Erklärung

der

Psalmen,

mit besonderer Rücksicht

auf deren

liturgischen Gebrauch im römischen Brevier, Missale, Pontificale und Rituale,

nebst einem Anhang,

enthaltend

die Erklärung der im Brevier vorkommenden alttestamentlichen Cantica,

von

Dr. Val. Thalhofer,

Professor der biblischen Wissenschaften am Lyceum in Dillingen.

Si sacerdos psalterium ignorat, nomen sacerdotis vix constabit in eo.

S. *Augustin.*

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Regensburg, 1860.

Verlag von G. Joseph Manz.

Vorwort.

Kaum zwei volle Jahre sind seit dem ersten Erscheinen vorliegender Schrift verflossen; ihr rascher Absatz dürfte beweisen, daß ich mich nicht täuschte, wenn ich in der Vorrede zur ersten Auflage die Überzeugung aussprach, „es sei ein wirkliches Bedürfniß nach einem kurzgefaßten Psalmencommentar vorhanden, der auch auf den Gebrauch, welchen die katholische Kirche in ihren liturgischen Büchern von den Psalmen macht, erwünschte Rücksicht nimmt."

Was nun diese neue Auflage betrifft, so war ich bestrebt, in ihr den billigen Wünschen, die in verschiedenen Recensionen des Buches in seiner ersten Gestalt laut geworden waren, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Die Härten, welche ich in der Übersetzung wahrnahm, suchte ich abzuschleifen; die grammatisch-historische Erklärung habe ich neuerdings ganz durchgearbeitet, und es wird sich keine Seite im Buche finden, auf der nicht Änderungen, wie ich hoffe, Verbesserungen angebracht

wären. Die liturgische Erklärung wurde, namentlich durch stetige Berücksichtigung der Psalmstellen im Meßbuch, vervollständiget, und der Gebrauch des Buches durch Aufnahme kurzer Überschriften über den einzelnen Psalmen, sowie durch fortlaufende Columnentitel erleichtert. Auch fügte ich eine Einleitung bei, in welcher die wichtigern einschlägigen isagogischen Fragen kurz erörtert und sodann die Principien dargelegt werden, nach welchen ich bei der liturgisch-mystischen Deutung der Psalmen verfahren bin. Auf solche Weise hat sich nun freilich der Umfang des Buches etwas vergrößert. Möge der Bräutigam der Kirche, dessen Namensfest wir heute in Jubel feiern, auf dieses Buch, das zur Verherrlichung seines glorreichen Namens geschrieben ist, seinen Segen legen!

Dem frommen Andenken Aller, die des Buches sich bedienen werden, empfiehlt sich ergebenst

Dillingen, am Namen-Jesu-Fest 1859.

der Verfasser.

Einleitung.

§. 1.

Verschiedene Benennungen des Psalmenbuches.

1. Im jüdischen Kanon führt das Psalmenbuch die Überschrift תְּהִלִּים i. e. laudes, Lobgesänge. Nun enthalten aber nicht alle Psalmen ausschließlich oder auch nur vorherrschend Lob Gottes; viele derselben sind Bittgebete (תְּפִלּוֹת) um Hülfe, um Verzeihung der Sünden u. s. w.; daher frägt man mit Recht, wie die Juden dazu gekommen seien, das ganze Psalmenbuch als „Buch der Lobgesänge" zu bezeichnen. Ohne Zweifel darum, weil zuletzt auch durch die Bitt- und Klage-Psalmen Gott verherrlichet, in seiner Allmacht, Güte, Verheißungstreue, Heiligkeit, Gerechtigkeit u. s. w. gefeiert wird, und insofern „alle Psalmen Lob Gottes enthalten; denn auch die tiefe Demuth des reuigen Sünders, welche aus zerknirschtem Herzen mit Vertrauen der Liebe zum Erbarmenden emporfleht, weinet sein Lob." [1] Eben weil durch alle Psalmen, zumal wenn man sie

1) So Stolberg; übrigens muß zugestanden werden, daß sonst תְּהִלָּה immer ein Lied bezeichnet, das ausschließlich oder doch vorherrschend Lob Gottes enthält (vgl. z. B. Ps. 145; Vulg. 144).

an der Cultusstätte sang, Gott verherrlichet wurde, bezeichnet die Schrift das Geschäft der Leviten schlechthin als „Danken und Lobsingen" (II. Chron. 31, 2. Nehem. 12, 24), obgleich die Leviten sicherlich nicht bloß Loblieder, sondern auch Bitt- und Klage-Psalmen beim Gottesdienst vorzutragen pflegten. Mit Rücksicht auf ihren Grundcharakter also und als gottesdienstliche Lieder führen die Psalmen den Namen תְּהִלִּים, Loblieder, volumen *hymnorum*, wie der heil. Hieronymus (praef. in ps.) übersetzt.

2. Die LXX geben dem Psalmenbuche die Überschrift „ψαλμοί", woraus das „liber psalmorum" unserer Vulgata (vgl. Luc. 20, 42. Apstg. 1, 20) und die bei uns eingebürgerte Benennung „Psalmen" geflossen ist. Ψαλμός bezeichnet ursprünglich das Schlagen (ψάλλειν) der Saiten eines Saiteninstrumentes mit dem Plectrum oder auch mit der bloßen Hand; dann das auf dem Saiteninstrumente gespielte Tonstück; endlich ein unter Begleitung von Saiteninstrumenten gesungenes Lied (מִזְמוֹר — μέλος). Zur Zeit der LXX war die Psalmensammlung längst geschlossen,[2] und mögen wohl auch schon sämmtliche Psalmen beim Gottesdienst gebraucht worden seyn. Die Instrumente, welche den gottesdienstlichen Psalmengesang zumeist begleiteten, waren Saiteninstrumente; mit Rücksicht darauf mögen die LXX für die Sammlung der gottesdienstlichen Lieder die Benennung „ψαλμοί", das ist „Lieder zu Saiteninstrumenten", gewählt haben. Im christlichen Sprachgebrauch verlor sich der Nebenbegriff des Begleitetseyns von Saiteninstrumenten ganz,[3] und bezeichnet ψαλμός schlechthin ein „Loblied" auf Gott, ein gottesdienstliches Lied, ohne Rücksicht auf instrumentale Begleitung (vgl. I. Kor. 14, 26. Ephes. 5, 19. Kol. 3, 16); psallere heißt nun nicht mehr spielen oder zum Saitenspiel singen, sondern bedeutet schlechthin „singen", heilige Lieder, in specie die Davidischen Lieder, vortragen.

---

2) Wir halten auf's Entschiedenste an einer Schließung des hebräischen Kanon zur Zeit Esra's und der synagoga magna fest.

3) Es ist soviel als gewiß, daß die Kirche in den ersten drei Jahrhunderten und noch länger beim Gottesdienst keinerlei Instrumentalmusik hatte (s. Gerbert, de musica sacra, tom. I. pag. 210 sqq.); daraus erklärt sich das Verschwinden obigen Nebenbegriffes sehr einfach.

3. Die ganze Sammlung der *ψαλμοί* nannte man schon frühe (Cod. Alexdr.) Psalterium, *ψαλτήριον*, ein Wort, mit welchem die LXX fast immer ein Saiteninstrument (sowohl כִּנּוֹר als נֶבֶל als פְּסַנְתֵּר) bezeichnen, und das man am füglichsten als „Harfe" (*μαγάδις*) deutet; Psalterium Davidicum ist sonach = Harfe Davids, offenbar eine tropische Ausdrucksweise für „Lieder Davids", ähnlich wie wenn wir eine Sammlung religiöser Lieder als „Himmelsharfe" oder „Harfentöne" u. dgl. bezeichnen wollten.

§. 2.

Die Verfasser der Psalmen.

1. Schon in den ältesten Concilienbeschlüssen (cf. Carthag. III. can. 47.) und zuletzt im Tridentinum (sess. 4. de can. script.) wird das Psalmenbuch als Psalterium *Davidicum* aufgeführt. Es mag dieß wirklich darin seinen Grund haben, daß manche Rabbinen sowie auch die mehreren Väter und Kirchenschriftsteller alle 150 Psalmen als von David verfaßt betrachteten; eine Ansicht, die auch von vielen christlichen Gelehrten bis in die neuere Zeit herab vertheidiget wurde, gegenwärtig aber unseres Wissens überall aufgegeben ist. Die Benennung Psalterium *Davidicum* läßt auch eine weitere Fassung zu; die ganze Sammlung kann darum Davidisch heißen, weil der Grundstock derselben (nach LXX und Vulgata mehr als die Hälfte der Lieder) wirklich von David herrührt, und weil alle übrigen Psalmendichter durch Davids Dichtungen angeregt waren, nach dem Muster Davids sich gebildet hatten. (Cf. Agellii Comment. in ps. pag. 3.)

2. Den Überschriften im hebräischen Text zufolge sind 73 (nicht 74) Psalmen von David verfaßt, nämlich die Psalmen 3—9, 11—32, 34—41, 51—65, 68—70, 86, 101, 103, 108—110, 122, 124, 131, 133, 138—145 (nach hebräischer Abtheilung und Zählung).[1] Durch Überschriften in *LXX* und Vulgata werden

---

1) Bis zu Psalm 9 stimmt der hebräische Psalter mit dem der LXX und Vulgata in der Zählung der Psalmen überein; von da an bleiben LXX und Vulg. (in Folge der Verbindung von Ps. 10 hebr. Zählung mit Ps. 9) um 1 zurück, bis

dem David noch 15 weitere Psalmen beigelegt, nämlich Ps. 10 (hebr. Zählung, in der Vulgata mit Ps. 9 verbunden), Ps. 32, 42, 66, 70, 90, 92—98, 103 und 136 (nach der Zählung der Vulgata).[2] Von diesen glauben wir nur die Psalmen 42 und 136 dem David absprechen zu müssen; dagegen können wir ihm unbedenklich (vgl. die Specialerklärung) Ps. 1 und 2 beilegen, so daß wir 88 Davidische Lieder im Psalter hätten. Sie zeichnen sich durch Mannigfaltigkeit der in ihnen behandelten Gegenstände, durch Tiefe und Lebhaftigkeit der Empfindungen — der süßen sowohl als der bittern — durch eine bewundernswürdige Glaubensenergie, sowie durch häufigen, klaren Blick in die messianische Zukunft vor allen übrigen Psalmgruppen auf's Vortheilhafteste aus. Es läßt sich wohl kaum eine Situation im menschlichen Leben denken, auf welche nicht das eine oder andere der Lieder Davids passen würde.

3. Auf die Davidischen folgen der Anzahl nach die anonymen Psalmen (ἀδέσποτοι), im Ganzen 35, nämlich Ps. 65, 91, 99, 101, 104, 105, 106, 110—120, 122, 124, 125, 127—129, 131, 133—136, 145—150; sie gehören zum Theil der vorexilischen, mehrere der exilischen und nachexilischen Zeit an.

4. Zwölf Psalmen tragen den Namen „Asaph" an der Stirne. Bekanntlich hieß ein berühmter Zeitgenosse und Sangmeister Davids Asaph (I. Chron. 15, 17. 19. 16, 5. 37. II. Chron. 29, 30. Nehem. 12, 46); er war Levite vom Geschlechte Gerschoms (I. Chron. 6, 24. 28), und wie als Prophet (חֹזֶה; II. Chron. 29, 30) so auch als Liederdichter gefeiert (wird als solcher neben David genannt). Ihm dürften Psalm 49, 72, 77 vielleicht auch noch 80 und 81 angehören; die übrigen Psalmen, welche nach ihm benannt sind (73, 74, 75, 76, 78, 79, 82), müssen seine Nachkömmlinge in spätern Geschlechtern verfaßt haben; denn daß die Asaphische Familie sehr lange, selbst bis in die nachexilische Zeit sich erhalten

---

zu Ps. 114 (hebr.), welchen sie mit Ps. 115 (hebr.) in eins (Ps. 113) verbinden; dafür zerlegen sie dann Ps. 116 (hebr.) in zwei Psalmen (114 und 115) und sind von Ps. 117—147 (hebr.) wieder um 1 zurück; Psalm 147 zerlegen sie in zwei Psalmen (146 und 147) und stimmen daher von Ps. 148 an in ihrer Zählung wieder mit der des hebräischen Psalters zusammen.

2) Ps. 121 und 123 werden in LXX und Vulg. (abweichend vom Hebr.) nicht (wenigstens nicht ausdrücklich) dem David beigelegt.

habe, sehen wir aus II. Chron. 20, 14. Esra 2, 41. 3, 10. Nehem. 7, 44. 11, 17; auch diese „Söhne Asaphs“ [3] waren gleich ihrem Urahn Sänger, wie die eben citirten Stellen ersehen lassen.

5. Eilf Psalmen (41 mit 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 83, 84, 86, 87) werden in den Überschriften als von den „Söhnen Korachs“ (filiis Core) verfaßt bezeichnet. Diese „Söhne Korachs“ waren Abkömmlinge jenes revolutionären Leviten Korach, den sammt seinem Anhang die Erde verschlungen (Num. 16), indeß seine Söhne verschont blieben (Num. 26, 11. I. Chron. 6, 8). Schon ehe David vom Throne Besitz nehmen konnte, noch während der Saul'schen Verfolgung standen Korachiten in freundschaftlichem Verhältniß zu ihm (I. Chron. 12, 6); aus ihnen wählte er nachmals einen seiner drei großen Musikmeister, den Heman nämlich (I. Chron. 6, 18—23), welcher den mittlern Sängerchor (I. Chron. 6, 24. 29) dirigirte, Verfasser des 87. Psalmes ist, und als Seher und Prophet bezeichnet wird (I. Chron. 25, 5). Die vierzehn Söhne Hemans wurden Vorsteher von 14 Sängerklassen, die aus ihren Kindern und Verwandten gebildet worden waren (I. Chron. 25, 4 ff.); die von Heman abstammenden Korachiten sind sonach recht eigentlich ein Sängergeschlecht, das sich sehr lange erhielt (vgl. II. Chron. 20, 19); und es ist wahrscheinlich, daß die sämmtlichen Psalmen, welche den „Söhnen Korachs“ beigelegt werden, von ihnen und nicht etwa von Korachiten einer andern Linie verfaßt sind. Manche zählen auch den Ethan, von welchem der 88. Psalm verfaßt ist, zu den Korachiten (vgl. Philippson; dagegen I. Chron. 6, 29).

Im hebräischen Text werden auch dem Könige Salomo Psalmen zugeeignet, und zwar Ps. 72 (71) und 127 (126); ob mit Recht, ist in der Specialerklärung erörtert.

Psalm 89 hat den Moses zum Verfasser, und ist sonach das älteste Lied im Psalterium.

---

3) Warum werden ihre Psalmen nicht als solche der „Söhne Asaphs“, sondern unter dem Namen ihres gefeierten Stammvaters eingeführt? Darüber s. Hävernik, Einleitung in's A. T. B. 3. S. 314.

§. 3.

Die Ueberschriften der Psalmen.

1. Die meisten Psalmen haben auch im Urtexte Überschriften.[1] Diese bezeichnen die Liedergattung (מִזְמוֹר = psalmus; שִׁיר = canticum vel hymnus; שִׁגָּיוֹן = psalmus; vgl. S. 28; מִכְתָּם — tituli inscriptio; vgl. S. 62; תְּהִלָּה = laudatio, Lobepsalm; תְּפִלָּה = oratio, Bittgebet; מַשְׂכִּיל = intellectus [sc. carmen], Lehrgedicht), geben den Namen des Verfassers an (so bei 115 Psalmen; nach dem Hebr. nur bei 100), bestimmen die historische Situation, aus welcher heraus ein Psalm gedichtet ist (Ps. 7, 17, 29, 33, 50, 51, 55, 56, 58, 59, 61, 141), den Zweck, welchem er dienen soll (שִׁיר הַמַּעֲלוֹת = canticum graduum; Ps. 119—132); öfters charakterisiren sie auch in kurzen, meist dunklen Ausdrücken den Inhalt des Liedes (עַל־מוּת לַבֵּן; Vulg. pro occultis; vgl. S. 41; — עַל־אַיֶּלֶת הַשַּׁחַר; pro susceptione matutina; vgl. S. 101. עַל־יוֹנַת אֵלֶם רְחֹקִים; vgl. S. 277; עַל־שֹׁשַׁנִּים — pro iis, qui commutabantur; vgl. S. 220. עַל־מַחֲלַת — pro Mahelet; vgl. S. 55 und 468. עַל־תַּשְׁחֵת — ne disperdas; vgl. S. 281), und sehr häufig enthalten sie Angaben über die musikalische Aufführung des Psalmes (לַמְנַצֵּחַ — in finem; vgl. S. 14. עַל־יְדוּתוּן, pro Idithun; vgl. S. 187), über die begleitenden Instrumente (בִּנְגִינוֹת — in carminibus; vgl. S. 14. אֶל־הַנְּחִילוֹת — pro ea, quae hereditatem consequitur; vgl. S. 19), sowie endlich über die Tonart (עַל־הַשְּׁמִינִית — pro octava; vgl. S. 23; עַל־עֲלָמוֹת — pro arcanis; vgl. S. 231. עַל־הַגִּתִּית — pro torcularibus; vgl. S. 33).

2. Diese Überschriften galten (von einigen Zweifeln des rationalisirenden Theodor von Mopsuestia abgesehen) bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts als entschieden ächt. „Der erste Angriff, welchen Vogel (1767) auf dieselben unternahm, fand so viel Anklang, daß bald Niemand mehr es wagte, ihre Ächtheit und ihren

1) In LXX und Vulgata haben sämmtliche Psalmen, mit Ausnahme von Ps. 1 und 2, Überschriften.

historischen Werth noch unbedingt in Schutz zu nehmen, und das Vorurtheil immer allgemeiner wurde, daß sie gar nicht auf geschichtliche Überlieferung sich gründen, sondern von ihren späten Urhebern nach reinen Vermuthungen beigesetzt seien, ihre Ächtheit also ganz unverbürgt sei." Das sich so nennende kritische Verfahren in Beurtheilung und resp. Verwerfung der Überschriften war ein ganz und gar subjectivistisches, bodenlos willkührliches; dem Einen schien die Sprache des Psalmes mit dessen Überschrift in Widerspruch zu stehen, einem Andern der Inhalt, die Situation, welche der Psalm indicire; ein Dritter fand irgend einen einzelnen Ausdruck, eine Phrase, auf welche fußend er den Psalm gleich nahezu um ein Jahrtausend später verfaßt seyn ließ, als die Überschrift angibt; was der Eine matt und breit und entschieden nichtdavidisch gefunden, das erklärte ein Anderer als feurig, schwunghaft und ächt davidisch u. s. w. u. s. w. Erst in neuester Zeit hat man wieder angefangen, gegenüber dieser grenzenlosen Willkühr (eines Eichhorn, de Wette, Ewald, Bertholdt, Hitzig, v. Lengerke, Justus Olshausen u. s. w.) die Ächtheit und den historischen Charakter der Psalmenüberschriften mit aller Entschiedenheit zu vertheidigen; so Schegg, Reinke, Tholuk, Hengstenberg, Hävernik, Keil, Philippson u. A. Wir können für unsern Zweck nicht auf all die Gründe eingehen, welche sich vom Standpunkt der Wissenschaft aus für die Ächtheit der Psalmenüberschriften anführen lassen und bereits angeführt worden sind, [2] sondern müssen uns damit begnügen, bei der Specialerklärung in jedem einzelnen Fall die für die Ächtheit der Überschrift zeugenden Gründe angeführt oder doch kurz angedeutet zu haben. Auch die erst von den LXX beigefügten Überschriften [3] und Zusätze in denselben glaubten wir viel mehr respectiren zu sollen, als dieß selbst von den Vertheidigern der im masorethischen Text stehenden Überschriften geschieht; denn die in Rede stehenden Angaben der LXX haben mindestens den Werth uralter wissenschaft-

---

2) Vgl. des Nähern: Hävernik, Einleitung in's A. T. Bd. 3. S. 131—42. Hengstenberg, Commentar über die Psalmen; 2te Aufl. Bd. 4. S. 264—78. Philippson, die Psalmen; 1857. S. 365 f.

3) Bei mehreren Psalmen fügen sie Ἀλληλούϊα bei, auch den Namen „David" (vgl. §. 2, n. 2); ferner liturgische (Ps. 23, 28, 37, 47, 93) und historische (75, 79, 95, 96, 142, 143, 69, 70) Notizen.

licher Conjecturen, und sind, wie genauere Erwägung in den einzelnen Fällen zeigt, keineswegs auf Rechnung bloßer „Willkühr und Nachläßigkeit“ Seitens der LXX zu setzen. Wir glauben sogar, daß jene alten jüdischen Übersetzer bezüglich mancher Psalmen, ihrer Verfasser, ihrer Entstehung u. s. w. Nachrichten aus mündlicher Überlieferung gehabt und diesen sofort schriftlichen Ausdruck in den Zusätzen zu den Überschriften gegeben haben; ein Grund mehr, auch diese Zusätze, sofern sie sich nicht als entschieden irrthümlich erweisen lassen, gehörig zu respectiren.[4]

§. 4.

Eintheilung und Ordnung des Psalmenbuches.

1. Das Psalmenbuch, wie es im Kanon vorliegt, zerfällt in fünf einzelne Bücher; nämlich I. Ps. 1—40; II. Ps. 41—71; III. Ps. 72—88; IV. Ps. 89—105; V. Ps. 106—150. Der Schluß dieser einzelnen Bücher ist je durch eine von den Psalmensammlern beigefügte Doxologie (vgl. 40, 14. 71, 19. 88, 53. 103, 48) gekennzeichnet; nur beim fünften Buche fehlt diese Schlußdoxologie, ohne Zweifel darum, weil mit dem Ende des letzten Psalmes eo ipso auch das Ende des letzten Psalmbuches gegeben, darum eine eigene Schlußformel überflüssig war. Es ist allgemein angenommen, daß diese Eintheilung des Psalters in fünf Bücher nach Analogie des Pentateuch gemacht worden sei; zeigt ja der Psalter, wie sich die Thora in den Edelsten der Nation subjectivirt, deren ganzes Wesen durchdrungen, alle Lebensverhältnisse geweiht und verklärt hat, und können daher die Psalmen recht füglich als die subjectiv, und im Subject poetisch gewordene Thora bezeichnet werden; „psalterium Thorae resonat et vox ecclesiae est, qua vox Jehovae in lege ad ipsam directa reciprocatur.“ In den fünf Büchern der Thora

4) Im hebr. Texte der Psalmen kommt auch eine Beischrift vor, nämlich das im Ganzen 73mal wiederkehrende סֶלָה; es steht nicht bloß am Ende, sondern auch in der Mitte von Psalmstrophen, ja selbst in Mitte des Verses, und wurde ganz richtig schon von den LXX durch διάψαλμα (die Vulg. läßt es aus) gegeben; da, wo es steht, sollte die Instrumentalmusik allein spielen (Zwischenspiel) und der Gesang pausiren (סלה = שלה?).

sprach Gott (in den Sabbathlectionen) zum Volke, und in den fünf Büchern der Psalmen (sofern sie beim öffentlichen Gottesdienst im Gebrauch waren) redete hinwiederum das Volk mit seinem Gesetzgeber und Herrn.

2. Wann die Psalmensammlung geschlossen wurde, ist streitig; unseres Erachtens geschah dieß zur Zeit des Esra und Nehemia durch die synagoga magna, welche den hebräischen Kanon offiziell und für immer schloß. Es müssen damals auch noch manche heil. Lieder aus älterer Zeit gesammelt und sammt den später (während des Exiles und darnach) verfaßten der schon verhandenen Psalmensammlung einverleibt worden seyn. Die Doxologieen und die durch sie bedingte Zerfällung des Psalteriums in fünf Bücher dürften von der synagoga magna herrühren; ihr möchten wir auch die Sanctionirung der schon im Exil gemachten Zusätze in Ps. 13, 7. 50, 20. 21. und 68, 36 – 37 zuschreiben. Da Esra und Nehemia an der Spitze der synagoga magna standen, begreift es sich sehr einfach, wenn sowohl von Esra (Hieron. ep. 134 ad Sophron.) als von Nehemia (II. Makkab. 2, 13) berichtet wird, sie haben Psalmen gesammelt.

3. Man hat behauptet: „nicht bloß die Eintheilung der ganzen Sammlung in mehrere Bücher, sondern auch die Vertheilung der einzelnen Psalmen innerhalb dieser Bücher ist nach der innern, sachlichen Verwandtschaft der Lieder, nach der Ähnlichkeit ihres Inhaltes, der Gleichheit ihrer Tendenz und Bestimmung gemacht worden.“ Hiernach könnte die in unserem Kanon befindliche Psalmensammlung nicht successive, aus älteren Sammlungen erwachsen seyn, die von der synagoga magna nur noch vermehrt und abgeschlossen worden; sondern es müßte Ein Mann nach einem einheitlichen Plane das Ganze geordnet, und so, wie es uns vorliegt, gestaltet haben. Die Gelehrten haben sich in neuerer Zeit unsäglich gemüht, diesen Plan, nach welchem die Psalmen geordnet seyn sollen, ausfindig zu machen, gehen aber in ihren, meist künstlich gewonnenen, Resultaten sehr weit auseinander, zum klaren Beweis, daß es unmöglich sei, ein festes Gesetz zu entdecken, nach dem bei der Gestaltung unseres Psalters verfahren worden wäre. Unseres Erachtens gibt es kein solches, sondern ist die Gestaltung unseres Psalters ein Werk mehrerer Jahrhunderte und darum nicht nach einem einheitlichen Plan vollzogen; selbst mit dem sehr

empfohlenen Anordnungsprincip, das im Gebrauch der Gottesnamen Jehovah und Elohim liegen soll, läßt sich nur ein künstlicher Faden spinnen (vgl. Philippson. S. 369).

§. 5.

Der Text der Psalmen.

1. Den Urtext der Psalmen, wie er in hebräischen Handschriften und Druckausgaben auf uns gekommen ist, nennt man den masorethischen.[1] Er befindet sich in einem kritisch sehr guten Zustande, und enthält im Ganzen genommen sicherlich die ursprüngliche Textesgestalt. Wir sagten „im Ganzen"; denn für absolut vollkommen, für schlechthin unbeschädiget können wir den masorethischen Text der Psalmen sowenig halten als den der übrigen Bücher des hebräischen Kanon; und es wäre nur zu wünschen, daß bei der von christlichen Gelehrten zu übenden Kritik des masorethischen Textes die alten Übersetzungen, die LXX insbesondere, mehr zu Rath gezogen würden; es könnte auf solchem Weg jedenfalls in manchen Fällen Verläßigeres erzielt werden, als durch die sogenannte Conjecturalkritik.

2. Unmittelbar aus dem Hebräischen wurden die Psalmen (vor der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr.) mit den andern protokanonischen Büchern in's Griechische übersetzt; man nennt diese älteste griechische Übersetzung Septuaginta (LXX). Während die fünf Bücher Moses in der Septuaginta ganz vorzüglich übersetzt sind, kann ein Gleiches von der Übersetzung der Psalmen nicht gesagt werden; und wenn gleich die Urtheile, welche von den Gelehrten über sie gefällt wurden, vielfach zu hart und übertrieben sind, so wird doch gewiß jeder Unbefangene zugestehen, daß sie im Einzelnen viel, sehr viel zu wünschen übrig lasse. Zum öftern gibt der griech.

1) Masorah (מְסֹרָה) heißt (mündliche) Überlieferung und zwar in specie Überlieferung bezüglich des biblischen Textes, seines consonantischen Bestandes, seiner Vocalisation und Accentuation. Die jüdischen Gelehrten (des 7. Jahrhdts. n. Chr.?), welche diese bis dahin mündliche Überlieferung schriftlich fixirten und nach festen Normen auf die Gestaltung des Textes anwendeten, nennt man בעלי המסורה, Masorethen.

Übersetzer den ihm vorliegenden hebr. Text sclavisch wörtlich wieder und hebraisirt daher sehr stark; wo z. B. im Hebräischen ein Futurum steht, das dem Zusammenhang nach die Bedeutung eines Präsens oder eines Aorist und dgl. hat, gebraucht der Übersetzer in der Regel auch im Griechischen das Futurum; oder wo das hebr. Präteritum sichtlich die Bedeutung eines Präsens, eines zweiten Futurums, eines Imperfect oder Plusquamperfect Conjunctivi hat, setzt er auch im Griechischen ein Präteritum, Perfect oder Aorist. Nicht weniger stark hebraisirt die LXX im Gebrauch der Präpositionen, Conjunctionen, Steigerungsformen u. s. w.; manche Ausdrücke des Originaltextes (besonders in den dunklen Überschriften) scheint der Übersetzer gar nicht oder doch nicht richtig verstanden zu haben, andere, die ihm zu anthropomorphistisch klangen, gab er all zu frei wieder; nicht selten hat er hebräische Wörter falsch gelesen, Consonanten verwechselt, falsch, oder doch anders, als die Masorah, vocalisirt und accentuirt, respective interpungirt; daher die mancherlei Abweichungen vom hebräischen Texte.[2] Übrigens wäre es ungerecht, wenn wir in allen Fällen, wo die LXX vom masorethischen Texte abweicht, ein Mißverständniß von Seite des Übersetzers annehmen, ihn einer Unkenntniß der Sprache, eines Gesichts- oder Gehör-Fehlers beschuldigen wollten. In nicht wenigen Fällen muß er eine von der masorethischen wirklich abweichende Gestalt des hebräischen Textes vor sich gehabt haben, die gewiß nicht selten die ursprüngliche war und darum, sofern sie sich noch mit Sicherheit ermitteln läßt, vom Texteskritiker der masorethischen Textesgestalt vorgezogen werden sollte.

Im Laufe des zweiten Jahrhunderts n. Chr. wurden, weil die Septuaginta bei ihren mannigfachen Mängeln Viele (namentlich griechisch redende Juden und judaisirende Christen) nicht mehr befriedigte, mehrere neue griechische Übersetzungen des A. T. angefertiget, nämlich eine von Aquila (gibt den hebr. Text wortgetreu wieder),

---

2) Diese Abweichungen sind mit großem Fleiße zusammengestellt von Reinke im Anhang zu seinem Commentar über die messianischen Psalmen (auch separat ausgegeben; 1858. 3 fl.); diese Zusammenstellung war eine eben so mühevolle als verdienstliche Arbeit; übrigens scheint der gelehrte Auctor denn doch dem masorethischen Texte etwas zu unbedingt zu vertrauen und in Folge dessen die LXX in etwas zu unterschätzen; vgl. Bd. II. S. VIII.

eine andere von Theodotion (nähert sich der LXX, ist aber viel genauer als sie) und eine dritte von Symmachus (gut griechisch geschrieben, perspicua, manifesta, admirabilis, aperta); dazu kommen noch drei weitere griech. Übersetzungen, deren Verfasser schon Origenes nicht mehr mit Namen kannte; er betitelt sie als Quinta (E oder V), Sexta (ς′ oder VI.) und Septima (Z. oder VII.). Sie erstreckten sich sämmtlich auch über das Psalmenbuch (vgl. Montfaucon de Hexaplis Origenis. tom. I. pag. 472 sqq.), und wurden von Origenes bei seiner Verbesserung des Septuaginta-Textes in der sogenannten Hexapla benutzt.

Im Laufe der Zeit und unter mancherlei schlimmen Einflüssen hatte nämlich der Text der Septuaginta eine nicht unbedeutende Corruption erlitten; diesen corrumpirten Text, wie er zur Zeit des Origenes allenthalben verbreitet (vulgata) war, nannte dieser Gelehrte nach dem Vorgang der alexandrinischen Grammatiker *κοινή (sc. ἔκδοσις);* um ihn zu verbessern und dem hebräischen Original wieder näher zu bringen, fertigte Origenes das Riesenwerk, die Hexapla an, deren Einrichtung hier als bekannt voraus gesetzt wird; den griechischen Text der LXX, wie ihn die Hexapla (in ihrer fünften Columne) enthielt, nennt man hexaplarischen Text; er ist also die von Origenes emendirte *κοινή*. — Nach diesen Darlegungen sind wir nun im Stande, den lateinischen Psalmentext in unserer Vulgata richtig zu beurtheilen.

3. Die abendländischen Christen bedienten sich längere Zeit der Septuaginta; doch schon vor der Mitte des 2. Jahrhunderts wurde (wie es scheint, zuerst in Italien) die ganze Bibel, also auch das Psalmenbuch, in's Lateinische übersetzt, und zwar das alte Testament unmittelbar aus der Septuaginta (*κοινή*). Diese älteste lateinische Bibelübersetzung ist wohl identisch mit der von Augustin sogenannten *Itala;* weil sie bald im ganzen Abendland sowie auch im proconsularischen Afrika verbreitet und allgemein gebraucht wurde, heißt sie auch *Usitata* (Tertull.) oder *Communis* vel *Vulgata* (Hieron.), in späterer Zeit, mit Rücksicht auf ihren frühen Ursprung, auch *Vetus* (Gregor. magn.). Sie gab, wie durchweg, so auch im Psalterium den Text der LXX wörtlich wieder (vgl. die vielen Belege bei *Blanchini* vindiciae can. script. pag. CCXXIV.), hebraisirt daher so stark, wie die Septuaginta, ist gleich dieser sehr unbehülflich im Gebrauch der Tempora, der Modi, der Präpositionen und

Conjunctionen. Bei solcher Beschaffenheit begreift es sich, daß sie in die Länge nicht allgemein befriedigte, und daß Solche, die des Griechischen kundig waren, unter Vergleichung der LXX Verbesserungen anbrachten, wohl auch geradezu neu übersetzten; und so kam es nach und nach dahin, daß Hieronymus sagen und klagen konnte: apud Latinos tot *exemplaria* (Textesgestalten) esse quot codices, während Augustin von einer infinita varietas latinorum *interpretum* redet. Durch die Abschreiber und vermeintlichen Verbesserer war, zumal in Afrika, auch der Text der Itala verunstaltet worden; ihn möglichst in seiner ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen und mit dem griechischen Original in Einklang zu bringen, ward der heil. Hieronymus vom Papst Damasus (im J. 382) beauftragt. Die Psalmen, von denen hier allein die Rede seyn soll, revidirte Hieronymus mit Zugrundlegung des vorhexaplarischen Textes der Septuaginta, also nach der *κοινή*, aus der ja die Itala ursprünglich geflossen war; er änderte am gemeinüblichen Texte möglichst wenig, und nur da, wo der Sinn verfehlt war; er that dieß „ne nimia novitate lectoris studium terreret.“ Dieses, wie Hieronymus selbst sagt, cursim und nach Handschriften der *κοινή* verbesserte Psalterium der Itala nennt man Psalterium *Romanum*, ohne Zweifel, weil es alsogleich in den Gebrauch der römischen Kirche übergieng und diese an demselben festhielt auch nachdem es in andern Kirchen dem Psalterium Gallicanum hatte weichen müssen. Bis auf Pius V. bediente man sich in allen Kirchen Roms des Psalterium Romanum; gegenwärtig werden nur noch in der Peterskirche zu Rom die Psalmen im officium divinum nach dem Psalterium Romanum recitirt; diesem ist auch der Invitatorialpsalm (Ps. 94) entnommen, den wir Priester täglich beim Beginn des Officiums beten; in festo *Epiphaniae* aber, wo dieser Psalm nicht, wie sonst, am Anfang des Officiums, sondern erst in der dritten Nocturn steht, ist er dem Psalterium Gallicanum entnommen; der Textesgestalt des Psalterium Romanum gehören auch die Psalmstellen im Meßbuch an, welche bekanntlich vielfach anders lauten als im Psalterium des Breviers. Letzteres ist nämlich das Psalterium *Gallicanum*, und seine Geschichte kurz folgende. Das von Hieronymus in der oben angegebenen Weise verbesserte Psalterium (Ps. Rom.) wurde bald wieder verunstaltet, namentlich dadurch, daß Solche, die sich an den in ihm angebrachten Änderungen stießen,

die alten Lesearten wieder in den Text zurückführten. Durch diese Corruption und durch die Bitten der heiligen Paula und Eustochium veranlaßt, unternahm Hieronymus in der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Bethlehem (c. 384) eine neue, durchgreifendere Recension des lateinischen Psalters. Er legte dießmal nicht mehr die *κοινή*, sondern den hexaplarischen Text zu Grund; und während er das erstemal an dem verbreiteten lateinischen Psalmentext möglichst wenig geändert hatte, verfuhr er nun ungleich freier, so daß diese seine zweite Arbeit nicht als eine bloße Emendation, sondern vielmehr als eine neue Übersetzung nach der Hexapla erscheint, wie er denn auch selbst sie als eine solche bezeichnet; „alia (editio) septuaginta interpretum, quae in *Hexaplis* reperitur, a nobis in latinum sermonem fideliter *versa* est et Hierosolymae et in Orientis ecclesiis decantatur" (ep. ad Sunn. et Fret. §. 2). In diese neue oder doch neu gestaltete Psalmenübersetzung nahm er, um das Verhältniß zum hebräischen Texte möglichst anschaulich zu machen, aus der Hexapla auch die kritischen Zeichen der Obelen und Asterisken herüber, die aber nachmals ganz weggelassen wurden; mit diesen Zeichen versehen gab es nach dem Vorgange mehrerer Anderer zuletzt Martinay heraus (inter opera S. Hieronymi, tom. I. pag. 1223 sqq.). Dieses nach dem hexaplarischen Text der LXX recensirte und respective aus ihm übersetzte Psalterium fand alsbald nach seinem Erscheinen in Gallien die freudigste Aufnahme und allgemeine Verbreitung; daher führt es den Namen Psalterium *Gallicanum*. Es ist (einige Änderungen aus späterer Zeit abgerechnet) dasselbe, welches in unserer Vulgata steht und dessen wir uns im Brevier bedienen. Bei solchem Sachverhalt wird nun vollkommen klar seyn, warum eine Erklärung des Psalteriums unserer Vulgata fortwährend auf die Septuaginta recurriren muß, wie das auch in nachstehendem Commentar geschehen ist.

4. Nicht für die Zwecke der Liturgie und erbaulichen Lesung, sondern vorzüglich im Interesse der Wissenschaft (der Polemik mit den Juden) übersetzte der heil. Hieronymus, wie die übrigen protokanonischen Bücher des A. T., so auch die Psalmen unmittelbar aus dem Hebräischen in's Lateinische. Die Vorzüglichkeit dieser Übersetzung (inter opera S. Hieron. ed. Martinay, tom. I. pag. 838—938) ist allgemein anerkannt und die Psalmen sind nach ihr ungleich leichter zu verstehen, als nach dem Psalterium Gallicanum;

aber gleichwohl blieb letzteres im kirchlichen Gebrauch; denn zur Zeit, in welcher die von Hieronymus unmittelbar aus dem Hebräischen angefertigte Übersetzung der protokanonischen Bücher im Abendland an die Stelle der alten Itala trat und so factisch zur Vulgata wurde, war das Psalterium Gallicanum in der Gebetsliturgie schon zu fest eingebürgert, als daß man es gegen das Psalterium Hieronymianum noch hätte vertauschen mögen oder können; und so blieb ersteres auch in unserer Vulgata stehen.

5. Dem Vulgata-Text der Psalmen haben wir eine deutsche Übersetzung nebenan gestellt. Sie ist möglichst wörtlich gehalten; ist ja wörtliche Treue, soweit sie sich mit dem Genius der Sprache verträgt, in welche übersetzt wird, eine der ersten Anforderungen, die an eine gute Übersetzung gestellt werden. Gar manche Stelle hätte sich schöner und wohlklingender deutsch geben lassen, wenn wir uns hätten entschließen können, frei zu übersetzen und respective zu paraphrasiren; allein dann wäre die Übersetzung in vielen Fällen kein getreues Spiegelbild des Originales mehr gewesen.

Bekanntlich hat der Hebräer kein Versmaaß in unserem Sinne, das in einer regelmäßig wiederkehrenden Anzahl bestimmter Längen und Kürzen bestände; ebensowenig ist ihm der Reim eigen. „Der hebräische Vers ist nichts, als eine gehobene, gleichsam in Schwung gesetzte Prosa." „Die hebräische Poesie kennt nur einen Rhythmus, welcher der unaffectirte (und darum nicht durch ein Metrum gehaltene) Schritt ihrer Gedanken ist, eine Harmonie, die allen Gesetzen entschlüpft, durch die man sie binden will, eine Melodie der Sprache, welche ein Zauber ist nur für den, welcher sie fühlt" (Delitzsch). Diesen Gedankenrhythmus, der als wesentliche Form der hebräischen Poesie erscheint, bezeichnet man gewöhnlich als parallelismus membrorum. Er besteht darin, „daß der dem bewegten Innern entströmende Gedanke nicht in einem Satze, einer ununterbrochen fortlaufenden Reihe von Worten zum vollständigen, erschöpfenden Ausdruck gelangt, sondern sich in mehrere, gegenseitig sich entsprechende, ebenmäßige Glieder zerlegt, welche einander so gegenüber treten, daß in dem einen die Rede sich hebt, in dem andern sich senkt. Das Verhältniß der parallelen Glieder zu einander kann in Bezug auf den Inhalt entweder in Ähnlichkeit oder Gleichheit der Gedanken (synonymer Parallelismus,

vgl. Ps. 2, 1. 18, 1) oder in einem Gegensatz (antithetischer Parallelismus, z. B. Ps. 17, 28) oder in fortschreitender Gedankenverknüpfung (synthetischer oder parataktischer Parallelismus; vgl. Ps. 21, 14. 30, 6) bestehen." In Rücksicht auf die Worte unterscheidet man vollkommnen Parallelismus, wenn jedes der parallelen Glieder gleich viele Worte hat, und unvollkommnen, wenn die Zahl der Worte ungleich ist. — Um nun den Parallelismus der Glieder auch in der Übersetzung zur Darstellung zu bringen, ließen wir überall, wo unseres Erachtens ein neues (zweites, drittes, viertes) Glied anfängt, einen gothischen Anfangsbuchstaben in Anwendung bringen. Daß in den Psalmen auch Strophenabtheilung vorkomme, ist jetzt allgemein anerkannt; doch weichen die Gelehrten in ihren Ansichten über die Gesetze der Strophenbildung und sofort auch in der Art und Weise, einen vorliegenden Psalm strophisch zu zerlegen, gar sehr von einander ab; wir glaubten für unsern Zweck von einer strophischen Gliederung des Textes ganz Umgang nehmen zu dürfen.

Unsere Übersetzung ist fast durchweg nicht bloß rhythmisch, sondern auch metrisch gehalten; übrigens haben wir in solchen Fällen, wo das Metrum der möglichst wörtlichen Treue hindernd im Wege stand, das erstere der letzteren zum Opfer gebracht. Wir wissen wohl, daß man gegen das metrische Übersetzen der Psalmen und überhaupt der poetischen Bücher des A. T. mancherlei Bedenken erhoben hat; allein man wird doch nicht läugnen können, daß eine gelungene metrische Übersetzung das Ohr des Deutschen, des Ungebildeten sowohl als des Gebildeten, ungleich mehr und wohlthuender anspreche, als die beste Übersetzung in Prosa; wenigstens hat der Verfasser bei Erklärung der Psalmen die Erfahrung gemacht, daß die metrische Haltung der Übersetzung die Zuhörer sehr anspricht. Daß der Jambus der hebräischen Versform am meisten entspreche, ist anerkannt, und hat jüngsthin Ebrard (das Buch Hiob XI) wieder auf's Entschiedenste geltend gemacht; nur darin können wir diesem Gelehrten nicht beistimmen, daß in der Übersetzung hebräischer Poesieen nur der fünffußige Jambus ohne Rücksicht auf den Parallelismus der Glieder anzuwenden sei; lieber würden wir das Metrum fallen lassen als den Parallelismus der Glieder.

§. 6.

Die messianischen Psalmen.

1. Jene Psalmen, in welchen (directe oder indirecte, den Verfassern bewußte oder unbewußte, aber doch vom heil. Geist intendirte) Hinweise und Beziehungen auf den Messias vorkommen, nennt man „messianische Psalmen". Daß es solche gebe, ist auf gläubigem Standpunkt unbestritten und läßt sich mit den schlagendsten äußern und innern Gründen darthun. (Vgl. Reinke, „die messian. Psalmen", Bd. I. S. 11 ff.) Nur bezüglich ihres Charakters und ihrer Anzahl sind die offenbarungsgläubigen Exegeten nicht durchweg einig.

2. Wir müssen allererst unterscheiden:

a) messianische Psalmen, deren Messianität autoritativ (durch einen neutestamentlichen Schriftsteller und durch den unanimis consensus ecclesiae) verbürgt ist; dahin gehören: Ps. 2, 8, 15, 18 (?), 21, 34 (?), 39, 40, 44, 67, 68, 71, 77, 96, 101, 108, 109, 116, 117;

b) messianische Psalmen, für deren Messianität nur innere Gründe, bald mehr bald minder klar und entscheidend sprechen; z. B. Ps. 20, 23, 46, 84, 86, 88, 95, 96, 98, 106, 131 u. s. w. Hieher können wir auch all die Psalmen rechnen, welche von Kirchenvätern und ältern Erklärern zumeist messianisch gedeutet wurden, wenn gleich die Gründe, welche ihnen für messianischen Charakter zu sprechen schienen, vor dem Forum der Wissenschaft sich nicht als strenge beweisend darstellen; so z. B. Ps. 3, 17, 48 (V. 16), 54, 58, 66, 69, 70, 87, 110 u. s. w. Nicht hieher gehören die Psalmen, welche bloß accommodationsweise auf Christus und seine Kirche bezogen, ihm in den verschiedenen liturgischen Officien in den Mund gelegt werden; denn die Kirche hat gewiß nicht die Absicht, dadurch, daß sie einem Psalm durch seine Stellung in der Liturgie eine Beziehung auf den Messias und sein Reich gibt, zugleich autoritativ zu erklären, daß diese Beziehung eine objective, ursprüngliche, gleich anfänglich vom heil. Geist intendirte sei. Übrigens kann man sich leicht überzeugen, daß in den meisten Fällen, in welchen die Kirche

einen Psalm auf Christus und sein Reich bezieht, dieß nicht per nudam accommodationem geschieht, sondern daß in der Regel der betreffende Psalm ganz oder theilweise typisch-messianisch gedeutet werden kann.

3. Eine weitere nothwendig zu machende Unterscheidung der messianischen Psalmen ist die in

a) ausschließlich messianische, d. i. solche, die ihrem nächsten, ihrem Literalsinn nach (sensu literali) sich auf den Messias und sein Reich beziehen, und keinerlei andere Beziehung, z. B. auf David, auf Salomo, auf deren glorreiche Regierung u. dgl. zulassen. Hieher rechnen wir bloß Ps. 2, 15 (wie er in der Vulgata vorliegt), 21, 44, 71, 109, aus Gründen, welche in der Specialerklärung kurz entwickelt sind;

b) in typisch-messianische, genauer bezeichnet, zugleich-messianische, d. i. solche, die zwar ihrem nächsten Sinn nach sich auf alttestamentliche Personen, Verhältnisse, Thatsachen u. s. w. beziehen, die aber, sofern diese Personen, Verhältnisse, Thatsachen typischen Charakter haben, außer ihrer nächsten Beziehung auch noch eine typische zulassen und beziehungsweise fordern, in sensu mystico auf den Messias gehen. Bekanntlich hat der heil. Paulus das alte Testament (mit seinen Persönlichkeiten, Institutionen, Zuständen u. s. w.) als *σκιὰ τῶν μελλόντων* (Col. 2, 17) bezeichnet. Wie nämlich in den Organismen der äußern Schöpfung, z. B. in den Pflanzenorganismen, auf jeder vorausgehenden niedern Stufe die nächstfolgende höhere schon bis zu einem gewissen Grade präformirt ist, so auch im Organismus unserer Heilsbereitung. Betrachten wir das sogenannte Protevangelium (Gen. 3, 15) als Keim, Christum und sein Reich als die aufgeschlossene Blüthe oder reif gewordene Frucht, so haben wir zwischen beiden eine Menge verschiedener Entwickelungen, welche alle unter sich in organischem Zusammenhang stehen und welche sämmtlich, die frühern weniger bestimmt, die spätern mit immer größerer Bestimmtheit, auf die Schlußentwickelung, auf Christus und sein Reich hinweisen, indem sie selbe stufenweise präformiren und anticipiren. Betrachten wir das Verhältniß des alten Testamentes zum neuen in der angegebenen Weise

als ein organisches, so begreift sich unschwer, daß hehre alttestamentliche Persönlichkeiten, wie ein Moses, David, Salomo, die Propheten und unter ihnen ganz besonders Jesaja und Jeremias, Typen oder Vorbilder Christi waren; ferner, daß im mosaischen Culte, in dessen Priesterthum, Opfern und Cultusstätte, sowie in der theocratischen Verfassung zahlreiche Hinweise auf Christi Priesterthum und Opfer, auf die Kirche und deren Hierarchie, auf den Himmel u. s. w. gelegen waren. Was im A. T. auf relativ niederer Stufe gegeben war, das ward in Christo vollkommen gesetzt; und was im A. T. zunächst vom Vorbild gesagt ist und auf selbes sich bezieht, das gilt suo modo und in vollkommenster Weise auch von dem, was es vorbildete, von Christus und seiner Kirche. So kommt es, daß viele Psalmen ihrem nächsten, ihrem grammatisch-historischen Sinn nach z. B. auf David, auf die Verfolgungen, die er erdulden mußte, auf die Siege, die er errang, auf die glorreiche Herrschaft, die er gründete, sich beziehen, aber gleichwohl ihrem höhern Sinn nach messianisch, sohin zugleich-messianisch sind. Gott war es, der — um bei diesem einzelnen Beispiel stehen zu bleiben — die Geschichte Davids gerade so und nicht anders gestaltete; er gestaltete sie gerade deßhalb so und nicht anders, weil sie ein Vorbild der Geschichte des gottmenschlichen Davididen seyn sollte, der gleich seinem großen Ahnherrn verfolgt, aber zuletzt von Gott zum glorreichen König auf Sion eingesetzt wurde (vgl. König, „Theologie der Psalmen", S. 498). Gott war es ferner, der in David und den übrigen Psalmensängern waltete; es ist nicht purer Zufall, sondern sicherlich unter dem Einfluß des heil. Geistes geschehen, daß David z. B. in Ps. 68 (vgl. speciell V. 22) gerade mit diesen Worten klagt, und nicht mit andern; er redet eben (ob mit klarem Bewußtseyn oder nicht, das gilt uns gleichviel) als Typus des leidenden Messias, und darum Worte, die auch auf diesen passen. — Hätten wir den Einblick Gottes in das alte Testament und in dessen Verhältniß zum neuen, oder wäre unser Geistesauge mehr durchströmt und durchleuchtet vom göttlichen Lichte, wir würden noch an hundert und hundert Stellen des alten Testamentes Beziehungen und Hinweise auf den Messias finden,

wo wir solche nicht einmal ahnen. Die Apostel hatten einen reichlichen Antheil an diesem Gotteslicht empfangen, besaßen daher einen klarern Einblick in's alte Testament, als wir, und erkannten daher mit Sicherheit in vielen Psalmstellen messianische Beziehungen, typische Hinweise auf den leidenden und verherrlichten Messias, wo die bloß wissenschaftliche Exegese sie kaum gefunden hätte. Wie die Apostel, so können auch andere gotterleuchtete Männer solche tiefere Beziehungen im A. T. erschauen; nur haben wir bezüglich ihrer Unfehlbarkeit keine Garantie, wie wir eine solche für die typisch-messianischen Deutungen der Apostel haben.

Zu den typisch-messianischen oder zugleich-messianischen Psalmen rechnen wir allererst Ps. 8, 18, 34, 39, 40, 67, 68, 77, 96, 101, 108, 116, 117; sie sind sämmtlich durch neutestamentliche Schriftsteller als messianisch verbürgt. Typisch-messianisch wurden ferner gedeutet und lassen sich zum Theil mit Recht deuten Ps. 3, 4, 5, 10, 14, 16, 17, 22, 23, 26, 27, 28, 29, 46, 48, 53, 54, 55, 56, 58, 63, 66, 69, 70, 72, 75, 76, 84, 85, 87, 93, 95, 97, 98, 106, 110, 113, 119, 138, 139, 140, 141, 142; speciell auf die Kirche Christi und ihre Zustände lassen sich deuten Ps. 45, 47, 78, 79, 86, 121, 126, 147; auf das himmlische Sion und die Ruhe darin Ps. 83, 94. Vgl. den Brief des heil. Athanasius an Marcellus ed. Maurin. tom. II. pag. 998 sq.

§. 7.

Geschichtliche Notizen über den Gebrauch der Psalmen in der Liturgie.

1. Welch' wichtige Rolle der Psalmengesang seit den Zeiten Davids im alttestamentlichen Culte gespielt habe, ist allgemein bekannt. Zwar wissen wir über die Zahl, über die Art und Weise der Vertheilung, sowie über den musikalischen Vortrag der Psalmen beim Gottesdienste am ersten Tempel sehr wenig; und selbst für die Periode des zweiten Tempels fließen die einschlägigen Nachrichten noch ziemlich spärlich; [1] aber das steht unzweifelhaft fest, daß die

---

1) Aus der Mischna (Thamid cap. 7. mass. 4) erfahren wir, daß während

Psalmen sowohl am ersten als insbesondere am zweiten Tempel den Hauptbestandtheil des subjectiven öffentlichen Cultus ausmachten.[2] Imgleichen bildeten sie schon seit den Zeiten des Exiles und durch alle Jahrhunderte herab bis zur gegenwärtigen Stunde einen wesentlichen Bestandtheil des Synagogen-Cultes (Zunz, „die synagogale Poesie", S. 1—9); ihr Inhalt kehrt auch in den nicht biblischen (übrigens uralten) Synagogengebeten wieder; und an dem Muster der Psalmen haben sich die Verfasser der Piutim und Selichoth gebildet, deren Arbeiten in's Gebetbuch der Juden (Machsor) Aufnahme gefunden haben.

2. Aus dem jüdischen Tempel und der Synagoge gieng die Psalmodie, Psalmengesang und Psalmengebet in die Kirche über, und zwar gleich bei deren Entstehen, wie aus I. Cor. 14, 15. Ephes. 5, 19. Col. 3, 16. Jakob. 5, 13 zu ersehen ist.[3] Christus der Herr hatte, wie gewiß unzähligemal während seines Lebens, so auch bei der Feier des heil. Abendmahles Psalmen (das große Hallel) gesungen (vgl. Matth. 26, 30. Marc. 14, 26); auch während seines Leidens, namentlich am Kreuze, scheint er Psalmen, die auf ihn sich bezogen und eben damals an ihm sich erfüllten, gebetet zu haben. Die Apostel waren durch lebenslängliche Übung an Psalmengebet und Psalmengesang gewöhnt; und er mußte ihnen nach dem Hin-

---

des täglichen Morgenopfers am Sonntag Ps. 23, am Mondtag Ps. 47, am Dienstag Ps. 81, am Mittwoch Ps. 93, am Donnerstag Ps. 80, am Freitag Ps. 92, am Samstag Ps. 91 (n. d. Vulg.) gesungen wurde. Beim Mussaphopfer am Sabbath sang man das Canticum Moysis Deut. 32 in sechs Abtheilungen für jeden Sabbath, beim Mussaphopfer am Neujahr Ps. 80 (an einem Donnerstag nur von V. 7 an) und am Nachmittag des Neujahrs Ps. 29, 8 ff.; vgl. Rosch haschana 30. b. 31. a. Das große Hallel (Ps. 112—117) wurde während des zweiten Tempels gesungen von den Leviten während der Schlachtung der Osterlämmer, dann an den zwei ersten Tagen des Passah, an den zwei Pfingstfeiertagen, an jedem Tag des Laubhüttenfestes und an jedem der acht Kirchweihtage; ferner an jedem Neumond (jedoch mit Auslassung der ersten 11 Verse von Ps. 115 und 116 hebr. Zählung).

2) Seit Esra kamen sowohl im Tempel als in den Synagogen außer den Psalmen auch noch andere Gebete (in Prosa) in Anwendung; vgl. des Nähern Jost, „Geschichte des Judenthums", 1857. Bd. I. S. 173 ff.

3) Über den Unterschied von psalmi, hymni und cantica vgl. Gerbert, de cantu et musica sacra, tom. I. pag. 22 sqq.

scheiden ihres Meisters und seit der Geistessendung noch um so theurer werden, als sie jetzt den Sinn der Psalmen vollkommen verstanden (Joh. 2, 17 ff.), diese im Lichte des Christenthums für sie verklärt, aus jüdischen Liedern christliche geworden waren. Unter solchen Umständen wäre schon *a priori* zu erschließen, daß die Apostel in die von ihnen eingeführte Liturgie auch das Psalmengebet und den Psalmengesang werden aufgenommen und ihnen darin eine wichtige Stellung werden eingeräumt haben. Daß dem so geschehen, wird aber auch durch äußere Zeugnisse sattsam bestätiget; aus ihnen geht hervor, daß seit den ältesten Zeiten sowohl bei der eucharistischen Feier als zu bestimmten Stunden des Tages Psalmen gesungen und resp. gebetet wurden.[4] Und nicht nur beim öffentlichen Gottesdienst bedienten sich die ersten Christen der Psalmen, sondern sangen sie auch im Gefängnisse, bei festlichen Mahlzeiten, bei Bestattung der Todten, selbst bei ihren täglichen Arbeiten; „in Christi villa (sc. in monasteriis Bethlehemiticis) extra psalmos silentium est; quocunque te vertas, arator stivam tenens alleluja decantat, sudans messor psalmis se avocat, et curva attondens vites falce vinitor aliquid Davidicum canit" (Hieron. ep. 18; Näheres bei Gerbert l. c. cap. III. n. 1 sqq.). Schon die Kinder lernten den Psalter auswendig; von den Mönchen war es geradezu gefordert, daß sie den Psalter auswendig wissen (vgl. Belege bei Gerbert I. p. 166). Die Psalmen sind so recht zum Gesang- und Gebetbuch der Kirche geworden, wozu sie sich wie kein anderes Buch der Welt eigneten und eignen. Es gibt wohl kein religiöses Gefühl, das nicht in irgend einem der Psalmen seinen Ausdruck gefunden hätte, keine Situation im innern und äußern Leben der Einzelnen sowohl als der Kirche, auf die nicht einer der Psalmen sich beziehen ließe; kurz, die Psalmen sind, wie alle ächten Poesieen, allgemein menschlich, und eben darum ganz vorzüglich geeignet zur Aufnahme in den Cult der Kirche, welcher den religiösen Bedürfnissen aller Menschen Rechnung tragen muß. Es ist eine wesentliche Eigenschaft des kirchlichen Cultes, daß in ihm die Indi-

---

4) Dieß näher nachzuweisen, liegt außer unserem Zwecke; wir verweisen deßfalls auf *Bona*, opera omnia, Antverp. 1723. pag. 402 sqq.; *Gerbert* l. c. tom. I. cap. 1—3; Lüft, „Liturgik", Bd. II. S. 113 ff.; besonders Amberger, „Pastoraltheologie", Bd. II. S. 377 ff.

vidualität geschont wird; dieß ist ganz besonders durch Aufnahme der Psalmen in die Liturgie ermöglicht worden; denn diese Psalmen kann wegen ihres universalen Charakters jeder in seiner Weise, nach seiner geradigen Stimmung, nach seinem Bildungsgrade u. s. w. singen oder beten; [5] und gleichwohl ist durch diese grenzenlose Mannigfaltigkeit die Einheit nicht gefährdet; sie wird durch den Wortlaut des Psalmes, der für Alle ein und derselbe ist, und durch die Stellung, welche ein Psalm in der Liturgie erhalten hat, gewahrt. So kann z. B. in der Gebetsliturgie des Weihnachtsfestes der Psalm Deus judicium tuum regi da von jedem der Millionen Beter im Einzelnen verschieden bezogen und gedeutet werden; aber sicherlich betet ihn jeder im Hinblick auf den neugebornen Heiland, welcher der im Psalm verheißene große Friedensfürst ist. Und so verhält es sich mit jeglichem Psalm und Psalmvers im Brevier, im Missale und den andern liturgischen Büchern der Kirche. Der Psalm in der Liturgie der Kirche gleicht einem kostbaren Edelsteine, der in den verschiedensten Farben leuchtet und doch nur einer ist.

3. Der Gebrauch, welchen die Kirche im Cult von den Psalmen machte, war nicht immer und überall der gleiche, sondern in

---

5) Gar schön äußert sich über den universalen Charakter der Psalmen der heil. Athanasius (in ep. ad Marcellinum ed. Maur. II. S. 986 ff.): »Hoc sibi proprium et admirandum habet (liber psalmorum), quod etiam uniuscujusque animi motus eorumque mutationes et castigationes in se descriptas et expressas contineat; ut qui ex ipso voluerit quasi ex imagine eas accipere et intelligere, ita semetipsum efformare possit, ut illic scriptum habetur.... In psalmorum libro quivis animae suae motus deprehendit ediscitque, ac deinde secundum ea, quae patitur et a quibus detinetur, potest ex eo ipso libro exemplar quoddam sermonum eligere..... Singulis in rebus quisque reperiet divina cantica ad nos nostrosque motus motuumque temperationes accommodata;... psalmos quasi proprios sermones (quivis) legit; qui autem audierit, quasi haec eadem ipse proferret compungitur, atque ita canticorum verbis afficitur, quasi sua essent.« Cf. n. 30 ejusdem epistolae. Wo möglich noch begeisterter spricht vom Psalmenbuch der heil. Basilius (hom. in 1. ps.), Ambrosius, Augustin u. s. w. (vgl. Stellen bei Gerbert l. c. pag. 66 sq.), unter den Mittelalterlichen besonders schön Radulph von Tungern (bei *Hittorp*, »de divinis officiis«, pag. 535—39; vgl. auch *Martene,* »de antiq. eccles. disciplina in off. celebrando. 1706. pag. 16 sq.

den verschiedenen Jahrhunderten und verschiedenen Gegenden mannigfach verschieden. Und so gewiß es auch ist, daß seit Apostelzeiten bei der eucharistischen Opferfeier und beim Stundengebet Psalmen gesungen wurden, so haben wir doch fast keine Nachrichten darüber, welche einzelnen Psalmen und in welcher Vertheilung sie in den ersten Jahrhunderten bei den verschiedenen liturgischen Handlungen in Anwendung gekommen seien. Der Grund liegt wohl darin, daß es in diesen ersten Zeiten fast ganz und gar vom Bischof als dem obersten Liturgen abhieng, in jedem einzelnen Fall zu bestimmen, welche Psalmen bei der Opferfeier und beim Stundengebet gesungen werden sollen. Nach und nach bildete sich durch Gewohnheit eine Regel, die zuletzt in den liturgischen Büchern zur gesetzlichen Norm erhoben wurde.

Was vorerst den Psalmengesang bei der eucharistischen Opferfeier betrifft, so dürfte der bei der Communion am ältesten seyn, als Nachahmung des Psalmengesanges Christi und seiner Apostel beim Abendmahl. Daß man im 4. Jahrhundert sowohl im Orient als im Occident während der Austheilung der Eucharistie Psalmen sang, läßt sich geschichtlich nachweisen (cf. *Menardum* in ed. Maurin. operum S. Gregorii magni, tom. III. pag. 570 b. und Kössing, „Vorlesungen über die heil. Messe", 2te Aufl. S. 583 ff.); statt des Communionpsalmes ist in unsern Meßbüchern nur noch eine meist dem Psalm entnommene Antiphon übrig geblieben, Communio genannt; um sie in ihrem Zusammenhang mit dem ganzen Meßformular richtig würdigen zu können, ist es in vielen Fällen nothwendig, sich den Inhalt des ganzen Psalmes zu vergegenwärtigen, was auch beim Introitus und Offertorium gilt. Beim Introitus (d. h. während der Celebrans aus der Sakristei an den Altar schritt) wurde in ältester Zeit gleichfalls ein ganzer Psalm, oder doch ein größerer Theil desselben gesungen (cf. Gregorii magni opera, tom. III. pag. 275 und Kössing S. 253); seit Gregor dem Großen aber wird nur noch die den Psalm einleitende Antiphon und der erste Vers des Psalmes gesungen (vgl. das Antiphonar Gregor des Großen). — Jedenfalls schon zur Zeit des heil. Chrysostomus und Augustinus hatte auch zwischen Epistel und Evangelium Psalmengesang statt (cf. Menardum l. c. pag. 561); im Antiphonar Gregors des Großen und in unsern Missalien blieben nur noch einzelne Psalmverse (das Responsorium

vel Graduale, der Versus nebst dem Versus hallelujaticus; von Septuagesima an der meist den Psalmen entnommene Tractus) stehen. Auch statt des Psalmes, der während der Darbringung der Opfergaben gesungen wurde (Menard. l. c. pag. 562), ist nur noch die Antiphon, jetzt Offertorium genannt, stehen geblieben. — Es läßt sich denken, daß in alter Zeit die Psalmen für den Introitus, den Stufengesang, das Offertorium und die Communion nicht zufällig herausgegriffen, sondern mit Rücksicht auf die geradige Festfeier, an Sonntagen mit Rücksicht auf die treffenden Lesestücke (Epistel, Evangelium) ausgewählt wurden (cf. Menardum l. c. pag. 561 b.). Auch die Psalmverse, die statt der ganzen Psalmen in unserem Meßbuch noch stehen geblieben sind, müssen stets im Zusammenhang mit der Festidee und dem speciellen Sonntagsgedanken, der am concretesten in Epistel und Evangelium sich ausspricht, aufgefaßt werden; von dieser Ansicht ausgehend haben wir die Gesichtspunkte für solch' eine Auffassung im liturgischen Theil unserer Psalmenerklärung in Kürze anzudeuten gesucht.[6]

Was sodann die Art und Weise der Psalmenverwendung im kirchlichen Stundengebet betrifft, so haben wir auch hierüber aus ältester Zeit fast keine Nachrichten. Aus den apostolischen Constitutionen (lib. 2. c. 59. lib. 8. c. 37) erfahren wir nur, daß (wie es scheint, fast überall) im officium matutinum (= Laudes) Ps. 62 *(ψαλμὸς ὀρθρινός* vel *ἑωθινός)* im officium vespertinum Ps. 140 *(ψ″ ἐπιλύχνιος)* gesungen wurde. Erst durch Cassian (im 5. Jahrh. de inst. coenob. lib. 2. c. 11 et passim) erfahren wir Näheres über Zahl und Vertheilung der Psalmen in den einzelnen Horen; doch herrschte auch zu seiner Zeit hierin noch große Verschiedenheit. Wenn Radulph von Tungern (l. c. pag. 536) uns recht berichtet, so war

---

6) Die Alten suchen diese Psalmverse in ihrem Zusammenhang mit dem ganzen Meßformulare fleißigst zu erklären; vgl. besonders Rupert von Deutz († 1135) in seiner Schrift „de divinis officiis" (deutsch von Oischinger) und Durandus, „Rationale divinorum officiorum"; unter den Neuern nennen wir Amberger, der in seiner herrlichen Abhandlung über das Kirchenjahr (Pastoralth. II. Bd. S. 540 ff.) diese kleinen Psalmtheile zur Eruirung des Sonn- oder Festtagsgedankens gewissenhaft benützt. Allen, die das Meßbuch gründlich verstehen und in den Geist des Kirchenjahres eindringen wollen, empfehlen wir Ambergers Schrift auf's Angelegentlichste.

es der heil. Hieronymus, der die Psalmen für das officium divinum so vertheilte, daß in jeder Woche der ganze Psalter gebetet wird; „pro aliquibus horis *diurnis* certis psalmis reservatis, residuos omnes in septem nocturnos distribuit, videlicet pro dominica *octodecim*, pro qualibet feriarum *duodecim* psalmos deputans. *Festivitates* respectu dominicae mediavit, quia illis tantum *novem* psalmos dedit.“ Demnach würde die Grundform unseres jetzigen Breviers (quoad psalmos) bis in's 4. Jahrhundert hinauf reichen. Aus dem Antiphonar Gregors des Großen ersehen wir, daß in den Officien der Feste jener Zeit bereits dieselben Psalmen stehen wie noch jetzt. Die mannigfachen Veränderungen, welche das officium divinum im Laufe des Mittelalters erfuhr,[7] scheinen die Ordnung der Psalmodie wenig oder gar nicht berührt zu haben; nur wurde durch die allmählige Einführung vieler Heiligenfeste die von den Alten so sehr betonte wöchentliche Recitation des ganzen Psalters unmöglich gemacht, wogegen sich unter Andern ganz besonders der vorhergenannte Radulph von Tungern auf's Bitterste ereifert (prop. XVII). Noch die Commission für Herausgabe des römischen Breviers unter Pius V. konnte für c. 200 Tage des Jahres das officium feriale und resp. dominicale ansetzen; seit 300 Jahren haben sich die Heiligenofficien bedeutend vermehrt, und kommt in Folge dessen die wöchentliche Recitation des ganzen Psalters nach unserm Brevier (anders nach dem Benedictiner-Brevier) nie mehr vor. So sehr auf der einen Seite zu bedauern ist, daß gegenwärtig möglicherweise während eines ganzen Jahres nicht der ganze

7) Abkürzung durch Gregor VII.; dieses abgekürzte officium wurde anfänglich nur in der päpstlichen Kapelle und von den Franziscanern gebraucht; wegen seiner Kürze im Vergleich mit dem bisherigen officium soll (?) man es *Breviarium* (cf. Radulph. de can. observ. prop. XXII) genannt haben; es fand nach und nach (durch die Franziscaner) eine weite Verbreitung, wurde vom Franziscaner-General Haymo verbessert und blieb bis auf Pius V. in ausgedehntem Gebrauch, denn das noch kürzere „Brevier des heil. Kreuzes" (1553 vom Kardinal Quignonez herausgegeben) hatte es nicht zu verdrängen vermocht. Das im Auftrage des Tridentinums (sess. 25.) unter Pius V. herausgegebene und nun allgemein recipirte römische Brevier ist eine durchgreifende Umarbeitung des von Gregor VII. edirten; es ward darin wieder auf die alten Quellen zurückgegangen. Vgl. Gerbert l. c. tom. I. pag. 474 sq. und Fluck, „Liturgik", Bd. II. S. 364 ff.

Psalter zur Recitation kommt, so muß andererseits doch auch zugestanden werden, daß für Beibehaltung der vielen Heiligenofficien gewichtige Gründe sprechen; die Heiligenofficien sind concreter als die Ferialofficien, und darum anregender für das Gemüth und sicherlich einflußreicher auf das Leben; auch hier gilt: exempla trahunt.

§. 8.

Leitende Grundsätze für die liturgisch-mystische Deutung der Psalmen.

1. Die mehreren Psalmen waren ursprünglich individueller Natur; schon durch die Aufnahme in die Liturgie des alttestamentlichen Tempels und der Synagogen wurden sie ihres individuellen Charakters in gewissem Sinn entkleidet und zu Liedern der Nation gestempelt. Durch ihre Aufnahme in die kirchliche Liturgie sind die Psalmen sodann Lieder der Kirche geworden,[1] weßhalb der heil. Ambrosius sagt: „psalmus *vox ecclesiae* est." Im Munde der Kirche hat sich der Sinn und Inhalt der Psalmen fast in's Unendliche vertieft. Kann schon von den Psalmen an sich, als Erzeugnissen der lyrischen Poesie, gesagt werden, daß sie einen sogenannten *sensus foecundus* haben, so gilt das noch ungleich mehr von den Psalmen der Kirche. Ihr ganzes reiches Leben, ihren Glauben, ihr Hoffen und Lieben hat sie ihnen so zu sagen eingehaucht, hat sie verklärt und aus ihrer angestammten alttestamentlichen Unvollkommenheit zur Vollendung in Christo geführt. Wie unvollkommen erscheint z. B. das Verständniß, welches ein alttestamentlicher Beter von Ps. 44 haben konnte, im Vergleich mit dem, das im neuen Testament, das speciell im Culte, uns erschlossen ist! Von allen möglichen Seiten läßt uns die Kirche in den verschiedenen Officien den glorreichen Bräutigam dieses Psalmes schauen, zeigt ihn uns nicht bloß in seinem Liebesverhältniß zur Synagoge, sondern in seinem bräutlichen Verhältniß zur ganzen Menschheit, zur Kirche, zu jeder gläubigen Christengemeinde, zu jeder frommen Christenseele. Das Nämliche gilt von allen (ausschließlich- oder zugleich-) messianischen Psalmen; sie haben in Christo ihre Erfül-

1) Vgl. hierüber die treffliche Schrift: „die Kunst im Dienste der Kirche von G. Jakob", S. 178.

lung und in der Liturgie ihre Verklärung, sowie ihre concreteste und allseitigste Erklärung gefunden.[2]

Aber nicht nur die messianischen Psalmen haben in der Liturgie, wo sich das in ihnen Vorausgesagte und Verheißene für und für geheimnißvoll vollzieht und gefeiert wird, ihre Verklärung und vielfach auch ihre tiefsinnigste Erklärung gefunden, sondern auch die nichtmessianischen Psalmen, deren sich die Kirche in ihrer Liturgie nur sensu accommodato[3] bedient, mögen sie nun Klage, oder Bitte, oder Dank und Jubel enthalten. Denn auch vieles Nichtmessianische, was die Psalmensänger ausgesprochen, hat seine volle Wahrheit erst im neuen Bunde und im Mund der Kirche und ihrer Gläubigen. So könnte z. B. allerdings auch ein alttestamentlicher Beter sagen: iniquitatem meam ego *cognosco;* aber mit ungleich mehr Wahrheit sprechen die Gläubigen es aus, wenn sie die Bußpsalmen beten; denn sie haben durch den Opfertod Jesu einen viel tiefern Einblick in das Unwesen der Sünde erlangt, als selbst ein David

2) Wir halten es daher keineswegs für überflüssig oder gar für ungehörig, sondern vielmehr für sehr fruchtbringend, wenn der kath. Exeget bei Erklärung der Psalmen, der messianischen insbesondere, auch auf deren Stellung in der Liturgie geeignete Rücksicht nimmt; er wird dadurch im sachlichen Verständniß wesentlich gefördert und auf gar Manches hingeführt, was zwar objectiv im Psalm liegt, bei bloß grammatischer Erklärung aber dem Exegeten verborgen geblieben wäre. Gerade durch die stetige (ausdrückliche oder doch stillschweigende) Rücksichtnahme auf die Stellung der Psalmen in der Liturgie wird es unmöglich gemacht, daß die Psalmenexegese unter den Katholiken jemals so furchtbar steril werde, wie sie es thatsächlich unter den Protestanten in neuester Zeit vielfach geworden ist, deren Manche nicht bloß keine messianischen Psalmen mehr kennen, sondern auch für den sonstigen religiösen Gehalt und höhern Sinn der Psalmen kein Gefühl mehr haben und sie deßhalb noch kälter und herzloser behandeln, als der nächste beste Philologe die Gedichte eines Pindar behandelt.

3) „Sensus accommodatus seu accommodatitius locum habet, ubi res verbis designata non aliam quidem rem significat, sed ad aliam rem *applicatur*" vel *accommodatur.* So z. B. wenn die Kirche Christo oder seinen Heiligen in der Liturgie Psalmen in den Mund legt, welche sich ursprünglich weder direct noch indirect auf sie beziehen, wohl aber für deren geradige Situation passen (accommodati sunt); oder wenn Psalmen, die sich ausschließlich auf alttestamentliche Verhältnisse beziehen, auf neutestamentliche, auf die Kirche, auf deren Gläubige u. s. w. angewendet werden (applicantur).

ihn haben konnte. Und nachdem wir im Christenthum die klarsten Aufschlüsse über das Wesen und die großartigen Wirkungen der Rechtfertigung erlangt haben, wird da das „cor mundum crea in me Deus, et spiritum rectum innova in visceribus meis“ in unserem Munde nicht noch mehr Wahrheit und Klarheit haben als im Munde eines Hebräers? Und ein Bittpsalm oder ein Dankpsalm, wird er im Munde der Gläubigen, die Gott als ihren Vater und Jesum als ihren Mittler kennen, und die da wissen, was Gott in Christo erstaunlich Großes an ihnen gethan hat, wird ein solcher Psalm im Munde der Gläubigen nicht unendlich voller tönen als im Mund der Synagoge, als im Mund eines alttestamentlichen Sängers?

Aus dem Gesagten dürfte sich als erste Regel für die liturgisch-mystische Deutung der Psalmen diese ergeben: Nimm die Psalmen in der Liturgie stets in specifisch christlichem, näher, in specifisch kirchlichem Sinn, der ein sensus foecundus ist.

2. Die Kirche bedient sich in ihrer Liturgie der Psalmen nicht etwa als einer bloßen Folie, knüpft an die Psalmworte nirgends Gedanken, Gefühle u. s. w. an, die nicht entweder schon in den Worten an sich (ihrem Literal- oder mystischen Sinn nach) gelegen wären, oder doch per accommodationem ohne Zwang in die Psalmworte hineingelegt werden können. Es ist daher für das Verständniß der Psalmen in der Liturgie allererst und unumgänglich nothwendig, daß man den Literalsinn der Psalmen kenne; nur auf dieser festen Grundlage kann sich eine solide liturgisch-mystische Deutung der Psalmen vollziehen; wo diese Grundlage fehlt, ist der bodenlosesten Willkühr Thür und Thor geöffnet. Von dieser Überzeugung ausgehend, haben wir im Nachfolgenden durchweg zuerst den Literalsinn dargelegt,[4] und dann erst die liturgisch-mystische Deutung vollzogen, resp. Fingerzeige für sie gegeben. Hiebei gieng

---

4) Hiebei das rechte Maaß zu treffen, nicht zu ausführlich und nicht zu kurz zu werden, ist keine leichte Sache. Wir hatten durchweg Leser im Auge, die nicht schon zufrieden sind, wenn sie den Grundgedanken eines Psalmes oder Psalmverses gefunden haben, sondern auch über auffallende Worte, Phrasen, Constructionen u. s. w. kurzen Aufschluß wünschen, keineswegs aber den ganzen gelehrten exegetischen Apparat herbeigeschleppt wissen wollen.

unser Streben dahin, den Psalmen in den verschiedenen Officien eine solche liturgisch-mystische Beziehung zu vindiciren, daß sie, soweit nur immer möglich, Wort für Wort auf die betreffende Feier sich anwenden lassen. Wir konnten uns daher begreiflicherweise auch nicht damit begnügen, nur den einen oder andern Psalmvers auf die treffende Feier, auf die respective Culthandlung bezogen zu haben, unbekümmert, was der Beter mit den meist zahlreichen übrigen Versen anfangen werde; wir waren vielmehr bemüht, stets dem ganzen Psalm eine entsprechende liturgische Deutung und Beziehung zu geben. Es ist allerdings wahr, daß in Festofficien nicht selten zunächst ein einziger Vers aus einem Psalm es ist, welcher die Kirche bestimmte, den ganzen Psalm in das liturgische Formulare aufzunehmen; in der Regel ist dann dieser specifische Vers dem Psalm als Antiphon vorangestellt (so z. B. bei den meisten Psalmen in der Matutin des Weihnachtsfestes). Aber gerade der Umstand, daß die Kirche in solchen Fällen nicht nur diesen einen oder andern besonders schlagenden Vers, sondern den ganzen Psalm aufgenommen, scheint uns ein Fingerzeig zu seyn, daß man auch den ganzen Psalm auf die einschlägige Festfeier beziehen solle. Sollte übrigens hie und da ein Beter in den Fall kommen, daß er unserer betreffenden Deutung nicht beipflichten kann, sich vielmehr überzeugt hält, es sei in einem vorliegenden Officium nicht möglich, alle Verse eines bestimmten Psalmes auf die Festfeier zu beziehen: so mag er sich bei den (nach seiner Ansicht) unbeziehbaren Versen einfach an den grammatisch historischen Sinn halten, oder den Psalmworten irgend eine (mit dem Wortsinn leicht vereinbare) ascetisch-mystische Deutung und resp. Beziehung geben, die seiner Individualität und geradigen Herzensstimmung angemessen ist. Wenn wir den Wortsinn der Psalmen verstehen, und wenn der Geist Gottes in uns betet, werden wir nie verlegen seyn, den Psalmworten in der Liturgie eine angemessene Beziehung zu geben.

Als zweite Grundregel für die liturgisch-mystische Deutung der Psalmen stellen wir nun auf: Bei jeder liturgisch-mystischen Deutung und Beziehung der Psalmen muß vom Literalsinn ausgegangen und soll die Deutung so gestaltet werden, daß, wo möglich, der ganze Psalm, ohne Künstelei und ohne den Worten Gewalt anzuthun, auf die geradige liturgische Feier sich anwenden läßt.

3. Es genügt in der Regel noch nicht, den Psalm in der Liturgie in einem specifisch christlichen Sinn gebetet und ihm eine solche Beziehung gegeben zu haben, die mit dem Wortlaute sich wohl verträgt; sie muß sich auch mit der liturgischen Stellung des betreffenden Psalmes wohl vertragen, denn diese ist für die liturgische, liturgisch-mystische Beziehung der Psalmen zuerst und allermeist maaßgebend. Ein und derselbe Psalm kann in zehn und noch mehr verschiedenen Officien vorkommen, und jedesmal in einer andern Stimmung gebetet, ihm jedesmal eine andere liturgische Beziehung gegeben werden müssen; welche ihm nun zu geben sei, hängt zumeist von seiner jedesmaligen liturgischen Stellung ab; so wird z. B. die Stimmung, in welcher ich den Psalm 83 bete, jedesmal modificirt sein, je nachdem er in der Vorbereitung zur Opferfeier, oder im Officium ss. corp. Chr., oder im Officium de transfiguratione, oder in dem von der Kirchweihe und dgl. vorkömmt. Die dritte Grundregel für die liturgisch-mystische Deutung der Psalmen lautet daher: Beziehe und deute die Psalmen in der Liturgie stets nach Maaßgabe ihrer liturgischen Stellung.

Über diese Deutung nach Maaßgabe der liturgischen Stellung müssen wir uns im Nachfolgenden noch näher aussprechen.

4. Wo Psalmen in der Liturgie vorkommen, ist ihnen in der Regel eine einleitende Antiphon vorausgeschickt; in ihr ist häufig schon der Schlüssel zum vollen liturgischen Verständniß des Psalmes gegeben, oder doch die liturgisch-mystische Beziehung angedeutet. Übrigens ist das durchaus nicht immer der Fall, namentlich nicht in den Sonntags- und Ferialofficien des Breviers, wo zwei, ja vier Psalmen des verschiedensten Inhaltes unter eine Antiphon gestellt sind. Oft ist nur der significanteste, auf die liturgische Feier am meisten passende Vers eines Psalmes als Antiphon vorangestellt, und darin nicht immer (wenigstens nicht des Nähern) die liturgisch-mystische Deutung des Psalmes normirt; mitunter haben die Antiphonen lediglich den Zweck, dem Beter den Grundgedanken des Festes in der Erinnerung präsent zu erhalten und nach seinen verschiedenen Seiten vorzuführen, ohne übrigens gerade auf den Inhalt der Psalmen, welchen sie vorangestellt sind, specielle Rücksicht zu nehmen (cf. Matut. festi pretiosi sang.); dieß ist namentlich der Fall, wenn die Antiphonen historischen Inhaltes sind,

wie z. B. am Fest des heil. Joseph, des Erzengels Gabriel, der heil. Agnes, Agatha u. s. w. u. s. w.

In allen Fällen nun, in welchen uns die Antiphon keinen festen Anhaltspunkt für die liturgisch-mystische Deutung eines Psalmes in einem Festofficium zu geben schien, hielten wir uns einfach an die Festidee, an den Grundgedanken, welcher der betreffenden Festfeier unterbreitet ist, und begnügten uns, dem Psalm eine Deutung zu geben, die der Festidee entsprach; diese selber aber läßt sich in den allermeisten Fällen unschwer ermitteln, ist zum öftern ganz bündig im sogenannten Invitatorium ausgesprochen. Man wird vielleicht einwenden, wir bewegen uns in einem circulus vitiosus; denn um die Festidee aus den liturgischen Formularien zu gewinnen, müsse man auch die Psalmen beiziehen, die ja einen Hauptbestandtheil der Liturgie ausmachen; man könne daher die Festidee nicht vollkommen ermitteln, ohne zuvor den Psalmen schon eine bestimmte Beziehung und resp. Deutung gegeben zu haben. Das ist in gewissem Sinn richtig; denn vollkommen, vollständig vermittelt hab' ich die Festidee erst dann gewonnen, wenn ich auch den Psalmen als integrirenden Theilen des Officiums eine bestimmte liturgische Deutung gegeben und alle Theile des Officiums in ihrem innern Zusammenhang und ihrer höhern Einheit aufgefaßt habe. Man muß aber hier offenbar zwischen unvermittelter und vermittelter Einheit, in specie zwischen unvermittelter und vermittelter Festidee unterscheiden; erstere nur muß der liturgisch-mystischen Deutung der Psalmen vorausgehen, und diese behielten wir in Fällen, wo die Antiphon keinen oder doch keinen hinreichenden Aufschluß gab, im Auge; sie ist nicht nur im Invitatorium, sondern in der Regel sogar schon in der Benennung des Festes ausgesprochen. Die Kirche verlangt von denen, die das Brevier beten, keineswegs, daß sie zuerst über jedes Officium meditiren, den Zusammenhang der einzelnen Theile aufsuchen, die vermittelte Festidee sich aneignen und dann erst zum Beten sich anschicken; sie gibt vielmehr ganz einfach im Namen des Festes und im Invitatorium den Grundgedanken der Feier in seiner allgemeinsten Form an die Hand, und begnügt sich gewiß vollkommen, wenn wir die Psalmen in Fällen, wo die Antiphonen keine bestimmtere Beziehung indiciren, zu diesem allgemeinen Festgedanken in Bezug setzen.

Aber, könnte man sagen: allerdings fordert die Kirche vom Einzelnen nicht, daß er zuerst über sein Gebetsofficium meditire und die richtige liturgisch-mystische Beziehung der einzelnen Psalmen durch vorausgegangene Vergleichung aller Gebetstheile unter einander gewinne; aber von dem, welcher die Psalmen liturgisch erklären und Andere zum rechten liturgischen Verständniß derselben anleiten will, muß gefordert werden, daß er jeden einzelnen Psalm mit Rücksicht auf seine Stellung im ganzen Officium, und nicht bloß mit Rücksicht auf den noch unvermittelten, ganz allgemein gefaßten Grundgedanken erkläre. — Dieser Anforderung suchten wir auch nachzukommen, haben die einzelnen Psalmen der Officien in ihrer Stellung zu einander und zu andern Gebetstheilen verglichen, aber in der Regel uns überzeugt, daß auf diesem Wege ohne Künstelei wenig zu erzielen und es immerhin am besten sei, in Fällen, wo die liturgisch-mystische Deutung eines Psalmes zweifelhaft ist, an den Wortlaut des Psalmes und den einfachen Grundgedanken des Festes sich zu halten und diese beiden in möglichst guten Einklang zu setzen. — Es hätte sich gewiß Niemand mehr gefreut, als der Verfasser, wenn ihm bei seiner Arbeit die Überzeugung erwachsen wäre, daß wirklich durch alle Officien des Breviers ein gleichheitliches, so zu sagen organisches und organisirendes Gesetz walte, das der Dreitheilung nämlich, so daß z. B. in der Matutin der Heiligenfeste stets in der ersten Nocturn die allgemeine Idee, welche im Leben des Heiligen sich verwirklichet, in der zweiten Nocturn die stufenweise Verwirklichung dieser Idee im Leben des Heiligen, in der dritten Nocturn dessen Vollendung und Glorie in Zeit und Ewigkeit zur Darstellung käme;[5] aber leider konnte sich der Verfasser von

5) Unseres Wissens war Dr. Amberger der Erste, welcher in seiner Abhandlung über das Brevier (im II. Bd. der Pastoralth.) auf das Gesetz der Dreitheilung im angegebenen Sinn hinwies; auch Propst und Fluck haben den geistreichen Gedanken Ambergers adoptirt, aber keineswegs so originell und consequent durchgeführt. Wir gestehen offen, bei den Neuern über das Brevier nirgends Schöneres gefunden zu haben, als bei Amberger; und wenn wir hier in einigen Punkten andere Ansichten vertheidigen, als er, so will dadurch seiner oben erwähnten Abhandlung durchaus nicht zu nahe getreten werden; im Gegentheil möchten wir sie allen Priestern in die Hände geben, damit sie selbe wieder und wieder lesen und stets neue Begeisterung zur Persolvirung ihres heil. Officiums aus ihr schöpfen.

dem Vorhandenseyn eines solchen Gesetzes nicht überzeugen; es läßt sich schwerlich auch nur an einem einzigen Officium stricte nachweisen. Wäre es vorhanden, läge überhaupt den verschiedenen Officien wirklich ein bestimmtes, stetig wiederkehrendes Gesetz zu Grunde, so könnten offenbar die Psalmen nicht in alle Officien (ein Paar neuere abgerechnet) in der Reihenfolge aufgenommen seyn, in welcher sie im Psalterium stehen. Es ist dieß nicht bloß bei den Sonntags- und Ferialofficien der Fall, sondern auch in den Festofficien, für welche die Psalmen sichtlich mit Rücksicht auf den Festgedanken ausgewählt sind; so folgen sich z. B. die trefflich ausgewählten Psalmen in der Matutin des Weihnachtsfestes also: I. Noct. Ps. 2. 18. 44. II. Noct. Ps. 47. 71. 84. III. Noct. Ps. 88. 95. 97; — und so durchweg. Hätte nun die Kirche sich nicht bloß vorgesetzt, einfach Psalmen auszuwählen, die auf die Festfeier passen, ohne auf deren Reihenfolge ein besonderes Gewicht zu legen, sondern hätte sie im Officium ein bestimmtes Fortschrittsgesetz in Anwendung bringen wollen, so hätte sie offenbar in den meisten Fällen die auf das Fest passenden Psalmen nicht einfach nach der Reihenfolge des Psalteriums einordnen können, sondern mit Umgehung derselben die Psalmen nach Kategorieen vertheilen müssen; das hat sie aber thatsächlich nicht gethan, zum klaren Beweis, daß sie bei Abfassung der verschiedenen Officien viel einfacher verfuhr, als man jetzt vielfach annimmt. Unser Brevier ist Product einer mehr als tausendjährigen Entwicklung, die Festofficien desselben sind von den verschiedensten Männern zusammengestellt; schon deßhalb ist es nicht wahrscheinlich, daß in allen ein und dasselbe Gesetz organischer Gestaltung, z. B. das oben erwähnte Gesetz des innern Fortschrittes eingehalten sei; so etwas ließe sich etwa annehmen, wenn das Brevier auf einmal entstanden, von einem Manne oder doch von einer nach einheitlichen Principien arbeitenden Congregation verfaßt worden wäre. — Wir sind weit entfernt, das Walten des heil. Geistes in Gestaltung der Liturgie zu verkennen, behaupten es vielmehr auf's Entschiedenste; aber das getraueten wir uns gleichwohl nicht zu behaupten, der heil. Geist habe bewirkt, daß die Verfasser der verschiedenen Officien, wiewohl den verschiedensten Jahrhunderten angehörig, unbewußt nach einem und dem nämlichen organischen Gesetze gearbeitet haben; wir sagten „unbewußt"; denn daß man in ältester und älterer Zeit um ein solches Gesetz

gewußt habe, läßt sich durchaus nicht nachweisen. Ebensowenig wird sich die Behauptung halten lassen, daß dem Psalmenbuch selber schon das nämliche Gesetz der Dreitheilung zu Grunde liege, welches nachmals in den verschiedenen Officien sich ausgewirkt habe, oder gar, daß der heil. Geist schon die jüdischen Psalmensammler mit Rücksicht auf die künftige Verwendung der Psalmen im Brevier bestimmt habe, die Psalmen gerade so und nicht anders an einander zu reihen, wie sie nachmals in's Brevier aufgenommen, innerlich zusammenpassen würden. Solches anzunehmen, hieße den Begriff der Inspiration maaßlos überspannen.

5. Sind nun gleichwohl die Psalmen in den Festtagsofficien nicht nach einem bestimmten, stetig wiederkehrenden, organischen Gesetze ausgewählt und zusammengeordnet, so steht jedenfalls das fest, daß sie alle in specieller Rücksicht auf die Festfeier, auf den Grundgedanken des Festes ausgewählt sind. Von den Psalmen im Sonntags- und in den Ferialofficien aber kann (einige wenige Psalmen abgerechnet) nicht einmal das behauptet werden, daß sie mit Rücksicht auf einen bestimmten Grundgedanken ausgewählt seien, der während ihrer Recitation festgehalten und ihrer liturgisch-mystischen Beziehung zu Grund gelegt werden könnte.[6] Hier sind die Psalmen nicht mehr, wie in den Festofficien, ausgewählt, sondern folgt fast durchweg (in Laudes und Prim kleine Abweichungen) Psalm an Psalm, wie sie im Psalterium stehen; es war eben den Alten hauptsächlich nur darum zu thun, daß in jeder Woche (vom Sonntag angefangen) der ganze Psalter gebetet werde;[7] auch sind die Invitatorien, namentlich die der Ferialofficien, zu allgemein gehalten, als daß aus ihnen ohne Künstelei für jeden Tag ein fester, concreter Grundgedanke entnommen werden könnte. Der Verfasser hat wiederholt den Versuch gemacht, ob er nicht die Matutinpsalmen einer Ferie, z. B. die der Feria 2. mit dem Grundgedanken, welchen Amberger (II. S. 433) für diese Ferie angibt, in einen innern Zusammenhang bringen könne; allein es gelang ihm nicht; denn

6) Unserer Ansicht ist auch der Verfasser (Bischof Pancratius in Augsburg) einer sehr schönen Abhandlung über das Brevier in den kath. Blättern aus Franken, Jahrg. 1856. S. 27.

7) Das hätte man bei Erklärung des Breviers nie außer Augen lassen sollen, es wären dann viele künstliche Erklärungen unterblieben.

damit, nur einzelne Verse je eines Psalmes mit dem (sehr fraglichen) Grundgedanken harmonisirt zu haben, konnte er sich nicht begnügen. Auch die Antiphonen der (Sonntags- und) Ferialofficien geben bei ihrer Allgemeinheit (vgl. n. 4) in der Regel keinen sichern Halt für die liturgische Deutung des ganzen Psalmes, oder vielmehr der ganzen (zwei oder vier) Psalmen, denen sie vorangestellt sind. Bei solcher Sachlage blieb dem Verfasser nichts übrig, als sich bei der liturgisch-mystischen Deutung der Psalmen in den Ferialofficien ausschließlich an den Wortlaut der Psalmen zu halten, und diesem eine solche mystische, resp. ascetische Beziehung zu geben, die dem Charakter und Wortlaut des Psalmes sowohl als den individuellen Bedürfnissen des Beters (soweit sie sich im Allgemeinen ermessen lassen) zu entsprechen schien. So scheint man es auch schon im Alterthum gehalten zu haben; die mozarabische Liturgie hat gleich den orientalischen Liturgieen (Gerbert I. pag. 172, 179, 180) nach jedem Psalm eine an den Wortlaut des Psalmes anlehnende Oration, die so zu sagen als Synopsis des ganzen Psalmes erscheint, und die mystisch-ascetische Deutung, welche man dem Psalm gab, erkennen läßt; wir haben daher häufig solche Orationen, ganz oder theilweise, in die Erklärung aufgenommen (aus Thomasii opp. ed. Rom. 1741, tom. II. pag. 157 sqq.). Daß die für die Ferialpsalmen angedeuteten mystischen Beziehungen nicht allen Betern conveniren können, begreift sich von selbst; ist ja doch jeder eine eigene Welt, hat seine eigenen religiösen Anschauungen, Bedürfnisse u. s. w., denen er beim Gebet Rechnung tragen will und gerade beim Psalmengebet am leichtesten Rechnung tragen kann. Nur anregen, nur Winke geben wollten wir in den mystisch-ascetischen Deutungen der Ferialpsalmen.

Die Sonntagspsalmen betreffend, so suchten wir dieselben, wo es leicht gieng, irgendwie mit dem Grundgedanken der Sonntagsfeier in Einklang zu bringen; „Dominicum diem apostoli ideo religiosa solemnitate sanxerunt, quia in eo *redemptor noster a mortuis resurrexit*“ (Isid. Hisp. bei Hittorp pag. 9). Fluck (II. S. 422) findet in den Psalmen der Sonntags-Nocturnen Glaube, Hoffnung und Liebe ausgedrückt, und sucht zu zeigen, daß sie nach einem innern Gesetze gerade so und nicht anders aufeinander folgen; aber gewiß jeder Unbefangene wird seine deßbezügliche Exposition künstlich finden; hätte Fluck jedesmal den ganzen Psalm und nicht

nur einige leichter dehnbare Verse in's Auge gefaßt, er hätte dann bestimmt ein einfacheres Resultat gewonnen. Nur keine Künsteleien! Die ganze Liturgie hat den Charakter einer naturwüchsigen Poesie, und ist sowenig als irgend ein großartiges Gedicht nach Chablonen gemacht.

6. Aus all dem Gesagten ergibt sich von selbst, daß jede liturgisch-mystische Deutung der Psalmen, auch die der Psalmen in den Festtagsofficien nicht ausgenommen, einen bald mehr bald weniger subjectiven Charakter habe, und darum fast mit Nothwendigkeit von Verschiedenen im Einzelnen auch verschieden vollzogen werden müsse. Es konnte daher dem Verfasser nie in den Sinn kommen, seine liturgisch-mystische Erklärung als die einzig mögliche und allein richtige zu betrachten; doch hofft er, daß man ihr nicht alle Objectivität, und daß man ihr namentlich Einfachheit und Natürlichkeit nicht absprechen werde.

Ein sehr verehrlicher Recensent (in der Wiener Literaturzeitung Nr. 38. Jahrg. 1857) hat gewünscht, der Verfasser möchte sich für seine liturgischen Deutungen der Psalmen auch auf die Alten, namentlich auf die Mittelalterlichen berufen, und so seiner Auslegung mehr Gepräge der Objectivität gegeben haben. Wo der Verfasser bei den Alten und namentlich bei den liturgischen Schriftstellern des Mittelalters etwas Brauchbares finden konnte, hat er es mit Freuden benützt; aber leider war die Ausbeute für seinen Zweck nicht sonderlich groß. Wer die liturgischen Schriften der Mittelalterlichen [8] näher kennt, der weiß, daß sie sich auf eine liturgische Deutung der Psalmen in den einzelnen Officien [9] in der

---

8) Nämlich *Isidori* Hisp. de eccles. off.; *Alcuini* (?) de off. divinis (bei Hittorp); *Agobardi* de psalmodia (bibl. max. patrum, tom. XIV. pag. 321 sqq.); *Amalarii* de divinis officiis libri quatuor et de ordine antiphonarii liber (bei Hittorp); *Walafridi* Strabonis de exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum (bei Hittorp); *Honorii* Augustodunensis gemma animae (bibl. max. patr. tom. XX. pag. 1040 sqq.); *Radulphi Tungrensis* de observantia canonum liber (bei Hittorp); ganz besonders *Durandi* rationale divinorum officiorum (Lugduni 1568) und *Beleth*, brevis explicatio divinorum officiorum ac eorundem rationum. Antverp. 1562.

9) Nur auf die Bedeutung der Psalmstellen in den Meßformularien gehen sie häufig sehr genau ein.

Regel nicht einlassen; und wenn sie es hie und da (z. B. bezüglich der Sonntagspsalmen, dann bezüglich der in den Laudes wechselnden Psalmen der Ferien, der Vesperpsalmen des Samstags und dgl.) thun, so verfahren sie meist sehr künstlich und nehmen auf den Wortlaut der Psalmen all zu wenig Rücksicht; wir erinnern beispielshalber an die schon bei Amalarius und darnach bei den meisten spätern sich findende Deutung der Laudespsalmen für das officium dominicae et feriarum (bei Hittorp pag. 228 sqq. Durandus pag. 229 sqq.); oder an die im Mittelalter gleichfalls fast allgemein verbreitete Deutung der Sonntagsnocturnen und ihrer Psalmen. Ihr zufolge entspräche die erste Nocturn dem „tempus ante legem“, die zweite dem „tempus sub lege“, die dritte dem „tempus gratiae“. Die erste Nocturn umfaßt zwölf Psalmen, deren je vier unter einer Antiphon stehen, hat also drei Antiphonen, ad ostendendam fidem Trinitatis. Die zwölf Psalmen beziehen sich auf die zwölf Patriarchen, die in der Zeit vor dem Gesetz lebten; „beatus vir (etc. Ps. 1) cantat Abel, qui tanquam lignum plantatus secus decursus aquarum dedit in suo tempore fructum justitiae. Quare fremuerunt gentes cantat Enos.... Domine ne in furore etc. cantat Lamech“ etc. In der zweiten Nocturn (tempus legis) stehen nur drei Psalmen; der erste bezieht sich auf die Periode von Moses bis David, speciell auf Aaron und seine Familie (wegen „Dominus pars hereditatis etc.“), der zweite auf David und seine Zeitgenossen, der dritte auf das Prophetenthum. „In *tertio* vero nocturno tres psalmos dicimus recolentes resurrectionem omnium illorum, qui *tempore gratiae* sive in novo testamento in *tribus mundi partibus* scilicet *Asia, Africa et Europa* viguerunt et vigebunt“ (Durand); Ps. 18 soll in specie auf die Apostel, Ps. 19 auf die Martyrer und Ps. 20 auf die Bekenner sich beziehen (fast wörtlich so auch Honorius von Autun, bibl. max. tom. XX. pag. 1077 sqq.). Wir sind weit davon entfernt, diese kindlich-frommen, oft sehr zartsinnigen Deutungen zu bemängeln; sondern unterschreiben unbedingt das Urtheil Kössings (a. a. O. S. 293), welches also lautet: „Die specifisch mittelalterlichen Erklärungen der Liturgie sind und bleiben aller Achtung werth, sind belehrend und anziehend, Zeugen jugendlicher Kraft und tiefer Innigkeit des Glaubens;“ wir setzen aber mit Kössing noch bei: „aber den Anforderungen des jetzigen Standpunktes der

theologischen Bildung vermögen sie nicht mehr zu genügen. Ist es auf der einen Seite baarer Unverstand, mit wegwerfendem Tadel über sie abzuurtheilen, so will es uns auf der andern Seite wie eitle Ziererei vorkommen, wenn neuere Schriftsteller mit denselben sich breit machen." [10]

§. 9.

Literärische Hülfsmittel.

Von den unzähligen [1] Psalmenerklärungen machen wir nur einige wenige namhaft, solche nämlich, die besonders mit Nutzen gebraucht werden können, und die wir bei unserer Arbeit speciell berücksichtigten.

Erklärungen aus der Väter-Zeit.

Origenis selecta in psalmos (fragmentarisch; edit. Wirceburg. 1780, tom. VII. et VIII.).

Eusebii Caes. comment. in pss. 1—118 (den ersten Folioband der collectio nova patrum et script. graec. ed. Montfaucon, Paris 1707. füllend). [2]

S. Hilarii Pict. tractatus in psalmos (edit. Veron. 1730, tom. I. pag. 2 sqq. — für die mystische Erklärung sehr ergiebig).

S. Chrysostomi homiliae in psalmos 4—12. 43—49. 108—117. 119—150 (ed. Maurin. tom. V. „commentarii ad *morum disciplinam* admodum opportuni").

---

10) Wer denkt bei dieser Stelle nicht unwillkührlich an die „Symbolik" von Dursch? Etwas ganz Anderes, und Pflicht für den Liturgiker, ist es, von den Erklärungen der Mittelalterlichen wissenschaftliche Notiz zu nehmen, sich von ihnen anregen und erwärmen zu lassen und sie um- und auszubilden, wie das von Amberger in origineller Weise geschehen ist.

1) Schon Calmet schätzt die Zahl der zu seiner Zeit vorhandenen Psalmencommentare auf tausend.

2) Die Ächtheit einer ziemlich spärlichen Psalmenerklärung inter opera S. Athanasii ist zweifelhaft; ganz besonders machen wir auf des Athanasius epistola ad Marcellinum aufmerksam.

Breviarium (brevis expositio) in psalterium (inter opera S. Hieronymi ed. Martinay, tom. II. in append. fol. 122 sqq.; entschieden unächt, übrigens sehr brauchbar).

S. Augustini enarrationes in psalmos 150 (ed. Lugdun. tom. VIII.; wird vornehmlich der mystische Sinn der Psalmen betont).

Theodoreti Cyren. interpretatio in 150 psalmos (edit. Colon. 1617, tom. I. pag. 58 sqq.; für das grammatisch-historische Verständniß der Psalmen höchst brauchbar).

Erklärungen von Mittelalterlichen.

Bedae venerabilis expos. psalm. oper. omn. Colon. 1688, tom. VIII. pag. 307; sehr brauchbar.

Euthymii Zigabeni comment. in psalmos (bibl. maxima patrum, tom. XIX.; hält sich ausschließlich an die LXX; für das grammatisch-historische Verständniß nicht ohne Werth).

Erklärungen aus neuerer und neuester Zeit.

A. Von Katholiken.

Außer den Commentaren in Bibelwerken (von Tirin, Calmet, le Maître de Sacy, Brentano, Braun, Allioli, Loch-Reischl) nennen wir:

Jansenii Cornelii episcopi Gandav. paraphrasis in psalmos cum annotationibus; Lovan. 1574; durch Gründlichkeit und gediegene Kürze ausgezeichnet; sehr brauchbar.

Agellii, Ant., comment. in psalmos et in cantica divini officii; Paris 1611; der gelehrteste Psalmencommentar des 16. und resp. 17. Jahrhunderts, von Katholiken und Protestanten gleich hoch in Ehren gehalten und viel benützt; erörtert gründlich das Verhältniß des hebr. Textes zu LXX und Vulgata.

Bellarmini, Cardin., explanatio in psalmos; Colon. 1611; das grammatisch-historische sowohl als das mystische Verständniß ganz vorzüglich fördernd; sehr empfehlenswerth.

Le Blanc, psalmorum Davidicorum analysis etc. Colon. 1682; 6 Bände Folio; durch die ungeheure Breite ermüdend, übrigens als Materialiensammlung werthvoll.

Lorini, Joh., comment. in librum psalmorum; Venet. 1718; 4 Bände Folio; sehr werthvoll, zählt fleißigst die verschie-

denen ältern Auslegungen auf, bietet eine Menge des brauchbarsten Materials, dürfte mehr benützt werden.

Tapfer, liber psalmorum apertus, 3 tomi, Lindav. 1834; ziemlich mager.

Handschuh, die Psalmen erläutert, ein Beitrag zur Apologie des Breviers; Wien 1839; 5 Bde.; die erbauliche Erklärung vorwiegend, das Brevier aber, trotz der Ankündigung, verhältnißmäßig wenig berücksichtiget; übrigens nicht ohne Nutzen zu gebrauchen.

Schegg, die Psalmen übersetzt und erklärt für Verständniß und Betrachtung; 1ste Aufl. 1845—46; 2 Bde.; 2te Aufl. 1857—58; 3 Bde.;[3] allgemein als sehr vorzüglich anerkannt; trägt sowohl dem grammatisch-historischen als dem ascetischen Verständniß in rühmlichster Weise Rechnung.

Reinke, die messianischen Psalmen, 2 Bde. 1857; gründlich, aber all zu ausführlich.

Als sehr gute Paraphrasen der Psalmen nennen wir nur die des Cardinals Thomassin (opera omn. Rom. 1741, 1 tom. fol. parte 2. pag. 157 sqq.), die höchst zweckmäßige Interlinear-Paraphrase von Cartier (psalmodiae ecclesiasticae dilucidatio; Friburgi Brisg. 1734) und die im Psalterium cum canticis von Engeln (Monasterii 1858; ein sehr brauchbares Büchlein).

B. Von Nichtkatholiken.

Critici sacri, tom. II. Francof. 1695.

Rosenmüller, psalmi annotationibus perpetuis illustrati, Lipsiae 1798, 3 Bde.

Tholuk, Übers. und Auslegung der Psalmen, 1843.

Hengstenberg, Commentar über die Psalmen, 2te Aufl. 1849 bis 52; orthodox, der wissenschaftlichen und erbaulichen Erklärung Rechnung tragend.

---

3) *Kopsz*, sacrum psalterium in usum venerabilis cleri, Sabariae 1857, ist ein kurzer Auszug aus Schegg; — die „Theologie der Psalmen" von König (1857), eine fleißig gearbeitete Schrift, gehört nur indirect hieher.

Ferner die Commentare von De Wette (5te Aufl. 1856), Ewald (poet. Bücher, 1840, 2te Aufl.), v. Lengerke, Olshausen (sämmtlich rationalistisch) u. s. w. Der jüdische Commentar von Philippson (Leipzig 1857, 2te Aufl.) ist ungleich positiver gehalten als die Commentare der Letztgenannten, welche übrigens für das rein philologische Verständniß der Psalmen treffliche Dienste leisten.

Das Buch der Psalmen.

Nunquam de manu et oculis tuis recedat (hic) liber; discatur Psalterium ad verbum!

Hieron. ad Rusticum.

I.

Das Loos des Frommen und des Sünders.

1. Beatus vir, qui non abiit in consilio impiorum, et in via peccatorum non stetit, et in cathedra pestilentiae non sedit;	Glücklich der Mann, der auf der Bösen Rath nicht geht, Nicht auf dem Weg der Sünder steht, Nicht sitzet auf dem Stuhl der Pestilenz;
2. Sed in lege Domini voluntas ejus, et in lege ejus meditabitur die ac nocte. [a]	Der vielmehr seine Lust an Gottes Satzung hat, Und im Gesetz desselben Tag und Nacht betrachtet.
a) Deut. 6, 6 sqq. Jos. 1, 8.	
3. Et erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo;	Und so gleicht er dem Baum, gepflanzt an Wasserbäche, Der Früchte bringt zu seiner Zeit;
Et folium ejus non defluet, et omnia, quaecunque faciet, prosperabuntur.	Und nimmer fällt (verwelkt) sein Laub, Und Alles, was er thut, gelingt ihm wohl.
4. Non sic impii, non sic; sed tanquam pulvis, quem projicit ventus a facie terrae.	Nicht so der Bösewicht, nicht so! Sondern wie Spreugestäub, vom Wind empor und weggejagt.
5. Ideo non resurgent impii in judicio, neque peccatores in concilio justorum [b]:	Drum wird der Böse im Gericht nicht aufrecht steh'n, Der Sünder nicht in der Versammlung der Gerechten:
b) Sap. 5, 1.	
6. Quoniam novit Dominus viam justorum, et iter impiorum peribit.	Kennt ja der Herr die Pfade der Gerechten, Und geht der Bösen Weg verloren.

Dieser Psalm hat keine Überschrift, vielleicht weil er als eine Art Proömium zum Buch der Psalmen betrachtet seyn will (so Basil., Hieron. u. A.); schon frühe zählte man ihn vielfach nicht als Psalm, und bezeichnete daher unsern zweiten Psalm als ersten; vgl. Apg. 13, 33 (nach Cod. D. Orig., Tertull. u. A.). Er enthält das Summarium aller Psalmen: „Nur in der Vereinigung mit dem göttlichen Willen mittelst Haltung des Gesetzes ist wahres, dauerndes Glück, in der Trennung von Gott nichts als Elend.“ Wohl Niemand hat diese Wahrheit mehr an und in sich erfahren, als David, der daher recht wohl Verfasser unsers Liedes seyn kann. In seinem ersten Theile (V. 1—3) ist es eine Seligpreisung des Gerechten; dieser wird zuerst negative beschrieben, als entfernt von jeder Art [1] des Bösen; sodann positive, als ein Mann, dessen Wille in heiliger Lust (חֵפֶץ) nur auf das Gesetz des Ewigen gerichtet ist, und der, um ja keines der vielen Gebote zu übertreten, in diesem Gesetze unabläßig (die ac nocte) und angelegentlichst (LXX μελετήσει) forscht (V. 2). Solch' ein Mann (et in V. 3 consecutiv) ist festgewurzelt in Gottes allmächtigem, belebendem Willen; mag daher die Gluthhitze und der Gluthwind [2] irdischer Trübsale oder des künftigen göttlichen Gerichtes über ihn kommen, er nimmt keinen Schaden, dem Baume gleich, dessen Wurzel in des Baches Rinnsal reicht. Gleich diesem bringt er rechtzeitig [3] Früchte (gute Werke) und steht er in üppigem Saftgrün da (Leben in der Gnade); weil sein Wille mit

---

1) Es gibt Grade der Sündhaftigkeit, nämlich Gehen, d. i. Handeln nach dem sündhaften Rathe Anderer (Sündigen in Folge von Verführung); Stehen in der Sünde (Selbstständigkeit im Sündigen); Sitzen in der abscheulichsten Sünde (Fixirtseyn in schwerer Sünde). *Et in cathedra pestilentiae* etc. n. d. Hebr. „und der nicht sitzet auf dem Stuhl (מוֹשַׁב) der Spötter“; die Religionsspötterei, von der hier die Rede ist, wirkt verderblich, wie die Pest, der Religionsspötter ist ansteckend gleich einem Pestkranken; in solcher Rücksicht gaben die LXX etwas frei: ἐν καθέδρᾳ λοιμῶν sc. ἀνθρώπων (λοιμός bei den LXX öfter als Adjectiv gebraucht), d. i. in cathedra hominum pestiferorum; die Vulg. hat st. d. Concretums das Abstractum pestilentiae (λοιμός subst.).

2) Zur Sommerszeit verdorren im wasserarmen Orient in Folge der großen Hitze sowohl, als durch den versengenden Ostwind (קָדִים), gar häufig selbst Bäume; vgl. Jerem. 17, 8.

3) D. h. hienieden schon, so oft Gott Früchte an ihm sucht (Marc. 11, 13) und einstens beim jenseitigen Gerichte, wo gute Werke von uns verlangt werden.

dem des Allmächtigen geeint ist, führt er Alles, auch das scheinbar Mißlichste (Röm. 8, 28), glücklich durch (V. 3). — Ganz anders der Gottlose; er gleicht dem Spreugestäub,[4] das der Wind beim Worfeln auf der Tenne vom Boden weg (a facie terrae) und über der Erde hin (*pro*jicit) jagt, indeß der gehaltvolle Waizen, selbst dem Sturmwind trotzend, auf den Boden niederfällt. Weil nicht mit Gott verbunden, ist der Sünder ohne dauernden Gehalt (Gnade); und weil dieß, weil dem Spreugestäub gleich, darum (ideo) hält er den Sturmwind des göttlichen Gerichtes (Ps. 17, 11)[5] nicht aus. Geängstiget von Gewissensbissen (Sap. 5, 2 ff.) vermag er nicht aufrecht zu stehen (resurgere)[6] im Gerichte, vor der Versammlung der Gerechten, der Zeugen und Beisitzer bei diesem Gerichte (vgl. I. Kor. 6, 2). So (wie V. 3 u. 4—5 behauptet ist) muß es kommen, der Gerechte muß wohlgedeihlich stehen (V. 3), der Gottlose aber untergeh'n (4—5); denn (quoniam, V. 6)[7] Gott kennt den Wandel der Frommen, und muß ihn auch lohnend, segenspendend anerkennen; der Pfad der Sünder aber endet eben so nothwendig mit Verderben (peribit = perit).

Von den heil. Vätern wurde unser Psalm vielfach auf Christus gedeutet, dessen Speise es war, den Willen — das Gesetz — seines himmlischen Vaters zu erfüllen (Joh. 4, 34), und der sich weder durch den Satan (Matth. 4, 1 ff.), noch durch Menschen (Matth. 16, 23), noch durch die eigene, vor den Todesleiden zurückbebende Natur (Matth. 26, 39) bewegen ließ, etwas Anderes, als der Vater, zu wollen. Ihren Höhepunkt erreichte seine Unterwerfung unter den

4) *Pulvis* = χνοῦς = מוֹץ = λεπτὰ τῶν ἀχύρων (Hesych.) bezeichnet hier die durch Dreschen verfeinerte, staubartig gewordene Spreu; übrigens kann man nach der Vulg. auch an Erdstaub denken.

5) Mag dieses schon hienieden — in Unglück und Leiden — über ihn hereinbrechen, oder erst nach dem Tode. Der Psalmist hat wohl an ein dießseitiges Strafgericht Gottes gedacht; die Gerechten, die es mit ansehen und beziehungsweise vollführen helfen, denkt er sich als Zeugen und Beisitzer, daher als zur Gerichtsversammlung (concilium) gehörig.

6) *Resurgent* — יָקֻמוּ wohl = mit kühn erhobenem Haupte (Luc. 21, 28), d. i. mit Zuversicht zu seiner Sache dastehen; — die Gottlosen werden gesenkten Hauptes, beschämt dastehen. Andere denken an das jüngste Gericht und an die Auferstehung der Gerechten.

7) Das schwierige »quoniam« begründet nicht bloß V. 5, sondern auch V. 3.

gottväterlichen Willen in der geduldigen Ertragung der Kreuzesleiden und in der freiwilligen Vergießung des letzten Blutstropfen; durch solchen Gehorsam ist der Erlöser zum früchtereichen Baum für die darbende Menschheit geworden (V. 1—3) und hat er die Macht der Sünde für je und immer gebrochen (V. 4—6); füglich wenden wir daher unsern Psalm auf den leidenden (fest. *spineae coronae*) und am Kreuze sterbenden (*invent. et exalt. crucis; lanc. et clav.*) Heiland an. In Matut. *resurrect.* legt ihn die Kirche auch dem eben auferstandenen Heiland in den Mund; in der zugehörigen Antiphon wird, wie auf die Gottheit Christi (sum, qui sum), so insbesondere auf die Unterwerfung unter den Willen des Vaters als einen Grund der Auferstehung hingewiesen. — Die herrlichste Frucht („fructum salutiferum" in antiph.) der vollkommenen Unterwerfung des Willens Christi unter den gottväterlichen ist sein Opfertod, und sofort sein Opferfleisch und Opferblut (offic. *corporis Christi*). Der Genuß dieser Opferspeise ist es, der die Gläubigen am meisten kräftiget zu ähnlicher Erfüllung des durch Betrachtung erkannten göttlichen Willens, sie zu üppig grünenden Bäumen am Lebensstrome macht, der vom Altare her sich ergießt (Offbg. 22, 1). — In stetiger Betrachtung des göttlichen Gesetzes haben die Heiligen ihren Willen mit dem göttlichen vereiniget;[8] nur in dieser Vereinigung mit dem allmächtigen Gotteswillen waren die Martyrer (Commune *unius mart.* et *plur. mart.*, fest. S. *Agnetis* et S. *Agathae*) im Stande, nach Christi Vorbild freudig ihr Leben zu lassen, und die heiligen Bekenner (Commune *conf. pontif.* et *non pontif.*) stark genug, allen Lockungen der Welt gegenüber standhaft zu bleiben („voluntas ejus permanet" in antiph.), und in allen Versuchungen zu obsiegen („omnia prosperabuntur"). Die Betrachtung des göttlichen Gesetzes also war es, welche allen Heiligen (fest. *omnium Sanct.*) ihre Kronen, die factische Anerkennung („novit Dominus" ... in antiph.) ihres gottverbundenen Wandels, mit zubringen half; an ihren Festen freuen wir uns ob der glänzenden Erfüllung unseres Psalmes an ihnen. Wenn der Priester den ersten Psalm in off. *Dominicae* betet, mag er sich jedesmal auf's Neue vornehmen, die

---

8) In den Antiphonen, welche unsern Psalm in den betreffenden Heiligenofficien einleiten, wird durchweg auf diese Betrachtung, als Medium der Vereinigung mit Gott, ein Hauptgewicht gelegt.

Betrachtung, als Grundlage jeglichen wahren Gottesdienstes, gewissenhaft zu pflegen; sie vorzüglich macht ihn zum grünenden Baum an den Wassern des Lebens, an die er als dispensator mysteriorum Dei gepflanzt ist. In der Communio *fer. 4. cinerum* will die Kirche durch V. 2 alle Gläubigen zum fleißigen Betrachten während der heil. Fastenzeit aneifern.

II.

Der Gesalbte Gottes und seine Widersacher.

1. Quare fremuerunt gentes, et populi meditati sunt inania? [a] a) Act. 4, 25.	Was tosen denn die Heiden, Und sinnen Eitles aus die Völker?
2. Astiterunt reges terrae, et principes convenerunt in unum adversus Dominum, et adversus Christum ejus.	Es stehen auf der Erde Könige, Zusammen treten ihre Fürsten Wider den Herrn und den Gesalbten sein.
3. Dirumpamus vincula eorum, et projiciamus a nobis jugum ipsorum.	„Zerreißen laßt uns ihre Fesseln, Abwerfen uns ihr Joch!"
4. Qui habitat in coelis, irridebit eos, et Dominus subsannabit eos.	Der in den Himmeln thront, verlachet sie; Es höhnet sie der Ewige.
5. Tunc loquetur ad eos in ira sua, et in furore suo conturbabit eos.	Dann redet er sie an in seinem Zorn, Und macht in seinem Grimme sie verwirrt.
6. Ego autem constitutus sum rex ab eo super Sion montem sanctum ejus; praedicans praeceptum ejus.	Ich aber bin als König eingesetzt von ihm Auf seinem heil'gen Sionsberg; — Kund will ich thun seinen Beschluß.
7. Dominus dixit ad me: filius meus es tu, ego hodie genui te. [b] b) Act. 13, 33. Hebr. 1, 5. 5, 5.	Das sprach der Herr zu mir: „Mein Sohn bist Du, heut hab' ich Dich gezeugt."
8. Postula a me, et dabo tibi gentes hereditatem tuam, et possessionem tuam terminos terrae.	„Ford're von mir, ich geb' zum Erbe Dir die Heidenvölker, Des Erdballs Grenzen zum Besitz."

9. Reges eos in virga ferrea, [c] et tanquam vas figuli confringes eos. c) Apoc. 19, 15.

„Ein ehern Scepter magst Du schwingen über sie, Zerschlagen sie wie Thongeschirr."

10. Et nunc reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram.

Und nun, ihr Könige, thut weise; Laßt euch belehren, die ihr auf Erden Richter seidt.

11. Servite Domino in timore, et exultate ei cum tremore.

Dienet dem Herrn in Furcht, Und jauchzt ihm zu mit Zittern!

12. Apprehendite disciplinam, nequando irascatur Dominus, et pereatis de via justa,

Greift nach der Zucht, auf daß der Herr nicht grolle, Ihr nicht zu Grunde geht fernab vom rechten Weg,

13. Cum exarserit in brevi ira ejus. Beati omnes, qui confidunt in eo.

Wenn über kurz sein Zorn entbrennt. Heil Allen, die auf ihn vertrauen! —

Psalm II. ist **messianisch**; dafür bürgen dem Christen Apg. 4, 25 ff. 13, 33. Hebr. 1, 5. 5, 5. vgl. Offbg. 2, 27. 19, 15. Auch die Juden hielten schon zur Zeit Christi [1] und herab bis in's 12te Jahrhundert [2] unsern Psalm einstimmig für messianisch. — Es gibt bekanntlich auch sogenannte indirect messianische, typisch messianische Psalmen; der in Rede stehende aber ist unseres Erachtens **direct** messianisch, muß seinem Literalsinn nach und ausschließlich auf den Messias gedeutet werden; oder wo wurde, um nur Einen innern Grund anzuführen, je einem hebräischen Könige die Herrschaft auch über alle Heidenvölker, bis hin an die Grenzen der Erde (V. 8; vgl. V. 7) angeboten? (S. die schwachen Gegengründe bei Philippson!)

1) Die damals für den ersehnten Retter Israels allgemein übliche Benennung „**Messias**" lehnt an V. 2 (vgl. Dan. 9, 25) und die nähere Bezeichnung desselben als *υἱὸς τοῦ θεοῦ* (Joh. 1, 50 [49]. Matth. 26, 63) an V. 7 unseres Psalmes an.

2) Erst um diese Zeit fingen die Rabbinen (z. B. Raschi, Kimchi) an, — und zwar aus purer Opposition gegen die christliche Deutung — unter dem im Psalm eingeführten König den David zu verstehen, eine Erklärung, welche schon durch die „Salbung auf Sion" (V. 6; vgl. I. Kön. 16, 1—3. II. Kön. 2, 1—4) zurückgewiesen wird; der Midrasch zu den Psalmen erklärt noch messianisch.

Verfasser des Psalmes ist nach Apg. 4, 25 David. — Gehoben vom prophetischen Geiste schaut er hinaus in messianische Zukunft. Er mochte sich die Herrschaft des verheißenen Messias auf Grund von II. Kön. 7, 12 ff. als eine friedreiche vorgestellt haben; deßhalb ist er voll der Verwunderung (daher der Ausruf „quare"), da ihm auf einmal im Gesichte die gewaltige, durch die gesammte Weltgeschichte gehende, im persönlichen Antichrist gipfelnde Opposition gegen den Messias gezeigt wird, die ihren Typus in den vielen Kämpfen Davids mit den umliegenden Heidenvölkern hatte. Diese Opposition stellt sich ihm dar als revolutionäre Erhebung aller Völker und Könige der Erde (V. 1—2),[3] die da erklären, daß sie der lästigen (vincula, jugum) Herrschaft, die der Messias im Namen Gottes (daher der Plural eorum) über sie ausübt (in der Kirche), mit Gewalt (dirumpamus) sich entziehen wollen (V. 3). — Doch das Beginnen der Revolutionäre ist eitel (inane); der in den Himmeln Thronende, d. i. der Hocherhabene, Allmächtige, lacht nur über sie (Verachtung ihrer Ohnmacht), und fährt sie dann (tunc) mit einem Zorneswort an, das sie alsogleich in Verwirrung setzt (V. 4—5). Sofort läßt der Sänger den großsprecherischen Empörern gegenüber den Messias auftreten, und ihnen (in V. 6) erklären,[4] Gott selber habe ihn zum König über Sion (die Kirche; vgl. Gal. 4, 22 ff. bes. 26) eingesetzt, weßhalb sie gegen ihn nichts vermögen werden; — er wolle ihnen hiemit das deßbezügliche Decret, den Beschluß (praeceptum) Gottes, publiciren (praedicare — *διαγγέλλειν*), was sofort in V. 7—9 auch wirklich geschieht. Das Decret erklärt den

---

3) Daß David bei seiner Schilderung der antimessianischen Opposition an die Opposition angelehnt haben möge, die er selber von den umliegenden Heidenvölkern zu erfahren hatte, kann recht wohl zugegeben werden; der inspirirende heilige Geist bedient sich auch sonst des dem Hagiographen nahe liegenden menschlichen Ideenkreises. — Gentes und populi, reges und principes sind je Synonyma; Apg. 4, 27 ist das Allgemeine nur individualisirt.

4) Nach dem masoreth. Text enthält V. 6 die in V. 5 erwähnte Zornesrede Gottes: „und ich doch (Gott) habe gesalbet (נסך nicht = fürsten; s. Midrasch) meinen König auf Zion, meinem heiligen Berge." *Pradicans* sc. sum = praedico vel praedicabo. *Praeceptum*, LXX. *πρόσταγμα* = חק = decretum, gesetzkräftige Entschließung; vgl. Ps. 104, 10 (so auch Bellarmin, Jansen u. A. Die Verkündigung des Evangeliums, an welche Andere hier denken, paßt nicht wohl in den Zusammenhang).

Messias als Sohn Gottes (filius meus es tu), [5] spricht ihm als väterliches Erbe die Herrschaft über alle Völker der Erde und die Macht zu, diese Völker — wenn sie widerspenstig sind — zu strafen (reges in virga ferrea) und zu vertilgen (confringes eos) V. 7—9. — Und nun, da sich's so verhält, die Rebellen keinen Sieg zu hoffen haben, wendet sich der Sänger V. 10—13 an sie, an ihre Führer (reges) insbesondere, und ermahnt sie, sich weise zu zeigen (intelligite), sich schulen (warnen) zu lassen (παιδεύθητε), ihrem Herrn, dem Messias, sich in Ehrfurcht zu unterwerfen (servite) und ihm zu huldigen (exultate — das Zujauchzen ist Symbol der Huldigung; Num. 23, 21). [6] Mit freudiger Hast (δράξασθε) sollten sie nach Zucht und Ordnung greifen (apprehendite disciplinam; cf. Lorin in h. l.), auf daß der Messias ihnen nicht zürne, und sie über kurz, wenn sein Zorn zum ausscheidenden Strafgericht entbrennt, zu Grund gehen, weg (d. i. weggekommen) vom rechten Weg. — Schlüßlich preist der Sänger Alle selig, die sich mit Vertrauen an den Gottkönig, den Messias hingeben.

Die Opposition des Antichristenthums, auf welche Psalm II. sich bezieht, ist so alt als das Christenthum selber. Alle Leiden des historischen und mystischen (Kirche) Christus sind durch das Antichristenthum [7] causirt. Der Heiland hat sein Kreuz schon mit in

5) *Hodie* in V. 7 bezieht man, wie auch Hebr. 5, 5 geschieht, am füglichsten auf den Augenblick der Incarnation des Logos; damals wurde der Gottmensch Sohn Gottes, wurde Christus zufolge der hypostatischen Union auch seiner menschlichen Natur nach berechtiget zur Theilnahme an der Herrschaft über das All, sohin eingesetzt (als Gott war er es von Ewigkeit) zum König über Sion (vgl. Hebr. 1, 1. 2. Röm. 1, 4). Diese königliche Macht des Gottmenschen trat aber erst in der Auferstehung und Himmelfahrt vollkommen in die Erscheinung, und insofern kann auch die Auferstehung (Apg. 13, 33) oder die Himmelfahrt als Zeugung und als Einsetzung in's gottväterliche Erbe aufgefaßt werden. Indirecte ist auch die ewige Zeugung in unserer Stelle enthalten.

6) V. 12 gibt man nach dem Hebr. „küsset den Sohn (Gottes), daß er nicht zürne," d. h. huldiget ihm (I. Kön. 10, 1); allein das בַּר ist sehr dunkel, und der jetzige hebr. Text vielleicht nicht mehr der ursprüngliche. S. Ewald z. St.

7) Die Sünden, für welche der Heiland leidend büßte, erscheinen als principielles Antichristenthum (I. Joh. 2, 18 ff.); Herodes, Pilatus, die jüdischen Archonten, die Verfolger und Bedrücker der Kirche standen und stehen unter der

die Welt gebracht; schon gegen das neugeborne Kindlein, obgleich es Gottes Sohn war (Antiph. „Filius meus etc.“), erhob sich der Kampf des Antichristenthums (Herodes); — darum wird unser Psalm in der Christmette (und in Octav. nativ.) gebetet und in der Mitternachtsmesse (Introit.) des Weihnachtsfestes allegirt; am Fest des kostbaren Blutes wird der Psalm (in 1. noct.) im Hinblick auf die erste schmerzhafte Blutvergießung (cf. antiph.) gebetet, die bei der Beschneidung statt hatte, und Folge der (gegen den Heiland tobenden) Sünde war. Auf Golgotha (Matut. *Parasceves* et *commemor. pass. dom.*), als der Heiland am Kreuze blutete und den Sieg über die antichristlichen Mächte (Sünde, Teufel, Tod) erstritt (fest. *invent.* et *exalt. s. crucis, lanc. et clav.*), hat jener Kampf gegen den historischen Christus am furchtbarsten gewüthet, gewüthet auch gegen die in des Sohnes Leiden tief verschlungene Schmerzensmutter (fest. *7 dolor.*); doch dieses Toben war eitel, weil gegen den Gesalbten, gegen den Sohn Gottes gerichtet, der im Leiden und Sterben seine Feinde für immer überwand, und als glorreicher Sieger über den Tod und die Hölle (Matut. *resurrect.*) in das Erbe des Alls (cf. antiph.) eingesetzt wurde. Nach seinem Weggange aus der Welt kehrte sich der Kampf gegen seine Kirche. Da waren es die heiligen Martyrer (*Comm. unius et plurim. mart.* et sanct. virg. *Agnetis* et *Agathae*), welche den grausamen Tyrannen gegenüber mit Worten und in freudiger Hingabe in den Opfertod (antiph. „quasi holocausta etc.“) das Decret des Vaters verkündeten („praedicans praeceptum etc.“), dahin lautend, daß keine Macht gegen den Sohn und seine Sache etwas vermöge; — deßgleichen thaten im innerlichen Streit mit den antichristlichen Mächten (Satan, Welt, Fleisch) die heiligen Bekenner (*Comm. confess.*) voll Vertrauens („qui confisus est etc.“) auf den Herrn; — um willen dieses ihres Zeugnisses wurden sie alle versetzt auf den himmlischen heiligen Berg („const. est in monte s. ejus“). Wer in dieser Welt Gott aufrichtig dienen will, hat jedenfalls mit der antichristlichen Macht im eigenen Innern (Begierlichkeit) in Furcht und Zittern (Communio in missa *fer. 6.* et *sabb. post. cineres*) zu kämpfen; vielfach tritt sie ihm aber auch noch von außen her entgegen (in Verfolgung, Hohn

---

Herrschaft dieses antichristlichen Princips, welches im persönlichen Antichrist vollendete Gestalt gewinnen wird. (II. Thess. 2.)

u. s. w.; II. Tim. 3, 12); allein der Gläubige weiß sich als Gesalbten (I. Joh. 2, 20) und als Kind, als Sohn Gottes (Röm. 8, 14—16. I. Joh. 3, 1), und kann daher solchen Angreifern gegenüber getrost rufen: quare fremuerunt etc.; — noch zuversichtlicher kann der Priester (in Matut. *Dominicae*) also rufen, da er ja im engsten Sinn „Gesalbter" ist.

III.

Ruhiges Gottvertrauen in großer Gefahr.

1. Psalmus David, cum fugeret a facie Absalom filii sui. cf. II. Reg. c. 15 — 17.	Ein Psalm von David, da er flüchtig war vor Absalon, seinem Sohne.
2. Domine, quid multiplicati sunt, qui tribulant me! multi insurgunt adversum me,	O Herr, wie haben meine Dränger sich gemehrt! Gar Viele stehen auf gen mich,
3. Multi dicunt animae meae: non est salus ipsi in Deo ejus.	Gar Viele sagen schon von mir: „Für den ist keine Hülfe mehr bei Gott."
4. Tu autem Domine susceptor meus es, gloria mea et exaltans caput meum!	Doch Ewiger, Du bist mein Schirmer; Du bist mein Ruhm und richtest (wieder) auf mein Haupt!
5. Voce mea ad Dominum clamavi, et exaudivit me de monte sancto suo.	Laut rufe ich zum Herrn, Und er erhört von seinem heil'gen Berge mich.
6. Ego dormivi et soporatus sum; et exurexi, quia Dominus suscepit me.	Ich leg' mich (ruhig) hin, und schlummere tief; Und stehe wieder auf, weil ja der Herr mich schirmt.
7. Non timebo millia populi circumdantis me: exurge Domine, salvum me fac Deus meus!	Nicht fürcht' ich Myriaden Volks, umlagernd mich. Auf, Ewiger, errette mich, mein Gott!
8. Quoniam tu percussisti omnes adversantes mihi sine causa: dentes peccatorum contrivisti.	Schlugst Du ja alle (auch), die grundlos mich bekriegten, Zerschmettertest den Frevlern ihr Gebiß.
9. Domini est salus, et super populum tuum benedictio tua!	Beim Herrn steht das Heil, Und Dein Volk — o segne es!

Nach der Überschrift und aus innern Gründen zu schließen, ist dieser Psalm aus der Absalonischen Verfolgung. Weinend und baarfuß floh David mit wenigen Getreuen aus Jerusalem über den Ölberg hinüber in die Wüste Jericho. Hier wollte er die erste Nacht zubringen, mußte aber in der Nacht (II. Kön. 17, 21—22) aufbrechen und über den Jordan hinüber nach Machanaim ziehen. Am Abende, noch ehe die Nachricht eintraf, daß er weiter ziehen möchte, mag David in diesem Lied sein Herz ergossen haben. Den thränenden Blick zum Himmel (Domine) gerichtet, bricht er in Verwunderung aus ob der Menge seiner Feinde (V. 1);[1] war ja ganz Israel (II. Kön. 15, 13) auf Absalons Seite; man (die „multi") betrachtete des Letztern Sache als eine gerechte, und sprach laut die Überzeugung aus, daß Gott dießmal dem David nicht mehr helfen werde (V. 3).[2] — David aber vertraut auch jetzt auf den Herrn, überzeugt, daß er seine Ehre retten, ihn aus der gegenwärtigen gedrückten Lage als Sieger werde hervorgehen lassen (V. 4).[3] Darum wendet er sich alsogleich dringlich bittend (*voce* clamare = laut, dringlich rufen) an den Ewigen, der (in der Schechina) auf dem Sionsberg (mons sanctus) thront, und den Sänger sicherlich erhört exaudivit = exaudit oder exaudiet). Dieser Erhörung und sofort des göttlichen Schutzes war David so gewiß, daß er — wiewohl von seinen Feinden verfolgt — sagen konnte: er lege sich ruhig nieder, werde tief schlummern und gewiß wieder aufstehen, weil ja der Herr ihn schütze (V. 6)[4]; auf ihn gestützt fürchte er sich nicht

---

1) Quid = *τι* = מָה = quam, welche Bedeutung das *τι* bei den LXX öfters hat; vgl. Cantic. 4, 10; übrigens wird der Satz von Vielen interrogative genommen.

2) *Animae meae* = mihi = de me, in Beziehung (ל) auf mich.

3) *Gloria mea es*, d. h. meine Ehre, meine königliche Würde ist keine usurpirte, sondern die Deinige und von Dir mir übertragen; daher mußt Du mich in deren Besitz schützen. Exaltare caput = aus dem Zustand der Erniedrigung (gebeugtes Haupt) in den der Erhöhung versetzen, zum Sieger machen; vgl. Ps. 109, 7. Luc. 21, 28.

4) Die Präterita in V. 5 und 6 kann man füglich als Präsentia und resp. Futura nehmen; die Präterita in V. 6 urgirend, haben Einige den Psalm als Morgenlied erklärt. *Dormivi* LXX *ἐκοιμήθην* = ich lege mich zu Bett, und sinke alsogleich in tiefen Schlaf, was Zeichen der Sorglosigkeit, des ruhigen Gottvertrauens Davids ist; ein Geängstigter schläft nicht.

vor den Schaaren seiner Feinde, die ihn in nächster Nähe (circumdantes) bedrohen. Doch noch ist die so zuversichtlich erhoffte Rettung nicht erfolgt; daher nimmt der Sänger einen neuen Anlauf, sie von Gott zu erflehen (exurge etc.); sei ja er es, der von jeher Davids ungerechte (sine causa) Widersacher gedemüthiget habe (V. 8) [5]; nur von ihm könne Rettung kommen (9. a). Rührend ist es, wie der Sänger in V. 9 über sein abtrünniges Volk schlüßlich noch Gottes Segen herabfleht (zu benedictio ergänze sit oder veniat).

Viele heil. Väter und ältere Erklärer haben unsern Psalm als direct messianisch aufgefaßt; wenn er nun das auch nicht ist, so kann man, wenn man nicht überhaupt den typischen Charakter alttestamentlicher Persönlichkeiten läugnet, jedenfalls annehmen, David sei in der Situation, in welcher unser Psalm ihn erscheinen läßt, ein Typus Christi gewesen, der gleich ihm schweren Herzens (antiph. „tribulatio etc.“ in 3. noct. off. de *orat. in monte Oliveti*) über den Cedron hinüber und den Ölberg hinan gieng, gleich ihm durch einen Freund (Judas — Ahitofel) verrathen, gleich ihm als von Gott verlassen erklärt wurde (Matth. 27, 43), gleich ihm zahllose Feinde — das eigene, undankbare Volk — wider sich hatte, aber auch gleich ihm vertrauensvoll zu Gott um Hülfe flehte (Matth. 26, 39 ff. 27, 46). Füglich legt daher die Kirche unsern Psalm dem leidenden Erlöser in den Mund in off. de *commemor. pass. Dom.*, deßgleichen seiner — auch im herbsten Leid kühn auf Gott vertrauenden Schmerzensmutter (7 dolor. 1[mo] et 2[do.]). Umtobt von den zahllosen Feinden unseres Heiles schauen wir getrost hin auf das kostbare Blut (*pretioss. sang.*) unseres Herrn, und auf die Trophäen seines Sieges, sein glorreiches Kreuz (fest. *invent.* et *exalt.* s. crucis) und die Kreuzesnägel (fest. *lanc.* et *clav.*), durch die der Feinde Macht gebrochen ward (V. 8). In besonderer Rücksicht auf V. 6 (ego dormivi — Grabesruhe — et exurexi — Auferstehung) wird der Psalm auch in Matut. *resurrect.* Dom. gebetet. — Waren die heiligen Martyrer mehr von äußern Feinden umrungen und gequält, so hatten die heiligen Bekenner zahllose innere Feinde wider sich; — aber sie alle riefen vertrauensvoll

5) Die Präterita mag man hier im Sinn des Pflegens nehmen; Raubthiere schlug man auf die Backen und zerschmetterte ihnen die Hauer, um sie unschädlich zu machen; vgl. auch Job 16, 11.

zum Herrn und wurden erhört (antiphonae in 1. noct. Comm. un. M. et Conf.) und des ewigen Lebens theilhaft (antiph. in 1. noct. Comm. plur. Mm.). Den Psalm im Officium eines Heiligen betend mag man sich lebhaft in seine Lage hineinversetzen und so zu sagen aus seiner Seele heraus beten; oder aber der Beter richte den Psalm wider seine eigenen innern oder äußern Feinde (so auch in off. Dominicae), lege sich ihnen gegenüber nach dem Vorbild des betreffenden Heiligen ruhig in die Vaterarme Gottes.

IV.

Abendlied eines ungerecht Verfolgten.

1. In finem — in carminibus, psalmus David.

Zum Ende — unter den Liedern für Saiteninstrumente, ein Psalm von David.

2. Cum invocarem exaudivit me Deus justitiae meae: in tribulatione dilatasti [a] mihi. Miserere mei et exaudi orationem meam.

a) Ps. 117, 5.

Wenn ich gefleht, erhörte mich der Gott meiner Gerechtigkeit; War ich beengt, so hast Du Weite mir gemacht. Erbarm' (auch jetzt) Dich meiner, und erhör' mein Flehgebet!

3. Filii hominum! usquequo gravi [b] corde? ut quid diligitis vanitatem, et quaeritis mendacium?

b) Is. 6, 10. Luc. 9, 32. 21, 34.

Wie lang, ihr Männersöhne, (bleibt ihr noch) schwerfälligen Herzens? Warum liebt Eitles ihr, und sinnet ihr auf Lügen?

4. Et scitote, quoniam mirificavit Dominus sanctum suum; Dominus exaudiet me, cum clamavero ad eum.

So wisset doch, daß Gott an seinem Frommen Wunderbares that; Der Herr wird mich erhören, da ich zu ihm schreie.

5. Irascimini, et nolite peccare [c]! quae dicitis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini.

c) Eph. 4, 26.

Ihr möget zürnen, doch sündigt nicht, Was ihr in euern Herzen sprechet (denket), das bereu't (in stillem Schmerz) auf eurer Lagerstätt'!

6. Sacrificate sacrificium justitiae, [d] et sperate in Domino: multi dicunt: quis ostendit nobis bona?

d) Deut. 33, 19.

Bringt Opfer in Gerechtigkeit und hoffet auf den Herrn! Es frägt gar Mancher: wer wird uns doch Gutes schauen lassen?

7. Signatum est super nos lumen vultus [e] tui Domine: dedisti laetitiam in corde meo.	Das Leuchten deines Angesichtes — als Panier ist's über uns; Du gabst mir Freuden in mein Herz.
e) Num. 6, 24 sq.	
8. A fructu frumenti, vini et olei sui multiplicati sunt;	Von des Waizens Frucht, des Weines und des Öles sind sie reich;
9. In pace in idipsum dormiam et requiescam;	Ich aber leg' im Frieden mich und schlumm're alsogleich;
10. Quoniam tu Domine singulariter in spe constituisti me.	Denn Du hast mich, o Herr, alleine hingestellt in Zuversicht.

Wie hier, so steht noch in 54 andern Psalmüberschriften das dunkle „in finem", bei den LXX εἰς τέλος. Es läßt sich unseres Erachtens diese dunkle Phrase eben so wenig genügend erklären als das hebräische לַמְנַצֵּחַ. Letzteres gibt man jetzt (unter Berufung auf I. Chron. 15, 21. II. Chron. 2, 1. 17. vgl. Hab. 3, 19) gewöhnlich mit: „dem Musikvorsteher", sc. zu übergeben, nämlich zum Vortrag unter Begleitung von Saiteninstrumenten (בִּנְגִינוֹת, LXX ἐν ψαλμοῖς, Vulg. in carminibus) u. dgl.; — allein verstand es sich denn nicht von selbst, daß man ein Lied, welches öffentlich vorgetragen werden sollte, dem einschlägigen Musikvorsteher übergeben müsse? Schon den LXX waren, wie andere technische Ausdrücke der Überschriften, wohl auch die in Rede stehenden nicht mehr recht verständlich. Oder sollte vielleicht ihr εἰς τὸ τέλος unserm Fortissime (auf's Äußerste, mit größter Kraft vorzutragen) entsprechen?

Man hat unsern Psalm hie und da aus der Saulischen, zum öftern aber aus der Absalonischen Verfolgung datirt, letzteres, wie uns (vgl. bes. V. 3. n. d. Hebr. כְבוֹדִי לִכְלִמָּה) scheint, mit Recht; so daß die historische Situation des Psalm 4 ungefähr die nämliche ist, wie die des Psalm 3. Im Vergleich mit der Masse seiner Feinde erscheint David an jenem ersten Abende seiner Flucht wie allein (V. 10); durch Unterstützung muß er die nöthigen Lebensmittel erhalten (V. 8; vgl. II. Kön. 16, 1 ff.); manche von Denen, die mit ihm zogen, mochten muthlos seyn und fragen: quis ostendit nobis bona? er selbst aber ist voll des ruhigsten Gottvertrauens, und hegt besonders dringlich den Wunsch, daß seine Verfolger (filii hom.) ihr Unrecht einsehen und Gott nicht weiter durch Befeindung seines

Gesalbten beleidigen möchten. An diese Verfolger ist der erste Theil des Psalm gerichtet. David erklärt ihnen, daß Gott ihn bisher in allen seinen Nöthen erhört habe, [1] und fleht dann sogleich (miserere mei etc.) um Hülfe in der gegenwärtigen Noth. Sofort richtet er an seine Feinde [2] die Frage, wie lange sie denn in ihrer Herzensverblendung [3] verharren, Lügen wider ihn erdichten und dem eitlen Unternehmen (vanitatem), ihn zu stürzen nachhängen wollen. Sie sollten doch bedenken (V. 4), daß Gott selber ihn ob seiner Frömmigkeit durch ein Wunder [4] der Gnade zum König gemacht habe, und ihn daher gewiß erhöre. Er wolle es ihnen nicht wehren (V. 5), über manche seiner Regierungsmaßnahmen (vielleicht aus gerechten Gründen) zu zürnen; nur sollten sie sich (wenn sie gleich dieses und jenes mißbilligen) nicht zur Sünde, d. i. zur Revolution gegen Gottes Gesalbten verleiten lassen; sie sollten vielmehr auf ihrem Lager (wo die Stille der Nacht und die Einsamkeit ruhige Überlegung begünstiget) ihre Racheplane [5] bereuen. Jetzt seien sie im Zustand der Sünde, und können sie daher keine Opfer der Gerechtigkeit bringen (d. i. Opfer, wie sie Gerechte bringen; vgl. dagegen das Opfer Absalons und seines Anhanges II. Kön. 15, 12); daher sollten sie sich mit Gott aussöhnen, auf ihn, nicht auf die Revolution

---

1) Nach dem Hebr.: wenn ich rufe, so höre u. s. w. — Deus justitiae meae = Gott meiner gerechten Sache, Anwalt derselben (Euthym. Theodoret.); n. A. = mein gerechter Gott.

2) *Filii hominum* — בְּנֵי אִישׁ ist emphatisch und hat den Nebenbegriff der Stärke, des Muthes, der Charakterfestigkeit, welche sich Davids Feinde hochmüthig beilegten („große Hansen").

3) *Gravi corde* — βαρυκάρδιοι (LXX lasen כבודי לכלמה), d. i. wegen Verhärtung (S. Parall.) des Herzens unfähig, zu erkennen, daß das Recht auf Davids Seite stehe. Nach dem Hebr.: „wie lange noch soll meine Ehre (königliche Würde) zur Schande (beschimpft) seyn?"

4) *Mirificavit* — הִפְלָה = mirum me fecit; dadurch, daß Gott den David von den Heerden weg (Ps. 77, 70) auf den Thron rief, machte er ihn zum Gegenstand der Bewunderung, zum stehenden Wunder göttlicher Huld.

5) *Quae dicitis* — nach dem Hebr.: „sprechet in euerm Herzen (d. i. denket nach; vgl. hebr. Ps. 10, 6. 11. 13) auf euerm Lager und verstummet" (d. i. verzichtet in stiller Beschämung auf eure Plane). Quae fehlt auch in lat. Codd. — *compungimini* — κατανύγητε — kehrt statt der Folge, welche das hebr. דמו angibt (Verstummung ob stillen Reueschmerzes) die Ursache (Reue) hervor.

ihr Vertrauen setzen. Er seines Theils vertraue nur auf Gott; zwar besorgen Viele (seiner Getreuen) ein schlimmes Ende seiner Sache (multi dicunt etc.); allein Gottes Huld [6] sei über ihnen, und darum sei er mitten in Gefahr voll innerer Freude, obschon er nicht gleich seinen Feinden in zeitlichem Überfluß (V. 8) lebe. [7] Ohne Sorge lege er sich schlafen, und schlummere daher alsogleich ein; habe ja Gott ihn, wie alleine, [8] so auch mit sicherer Hoffnung hingestellt, in gegenwärtige Lage versetzt.

In seiner tiefen Erniedrigung (fest. *spin. coronae* et *sindon.* Christi; cf. resp. antiph.) flehte der Erlöser um Hülfe zum Vater, bat er aber auch — wenn gleich nur mit rührenden Mitleidsblicken — seine Peiniger und in ihnen alle Sünder, sich zu bekehren, und anzuerkennen, daß seine Sache gerecht und Gott mit ihm sei. Nach heißem Tagewerk gieng der Gottmensch sodann zur Grabesruhe ein (*Sabb. s.* 1. noct. ant. in pace in idipsum etc.); — aus seinem Grabe heraus ruft er der sündigen Welt mit den Worten des Psalmisten zu, daß Gott die Gebete, so er unter starkem Geschrei (Hebr. 5, 7; am Ölberg und Kreuze) emporsendete, erhört, ihn aus seinen Leiden

---

6) *Lumen vultus* = lichtes (Gegensatz: finsteres), durch Huld, Zuneigung verklärtes und insofern leuchtendes Antlitz vgl. Num. 6, 26. Ps. 30, 17 u. ö. *Signatum est* — ἐσημειώθη — d. h. dein lichtes Antlitz ist als σημεῖον, als Panier über uns aufgepflanzt (נְשָׂא), an das wir im Streit wider die Feinde uns halten, bei dessen Anblick unser Muth wächst.

7) *A fructu* etc. nach dem Hebr. mit dedisti laetitiam zu verbinden: du gibst Freude in mein Herz mehr (מִן = ἀπὸ) als (sie haben) zur Zeit, da ihres Kornes und Mostes (olei fehlt auch bei Orig., Hieron. und mehreren Alten) viel ist. Aug., Cassiodor, Ambros., Psalt. vatic. etc. lesen dem Hebr. gemäß: a tempore frumenti; für den griech. Text ist καρποῦ statt καιροῦ nur wenig bezeugt; jedenfalls soll die Freude des Sängers gegenüber den sinnlichen Freuden der Feinde als eine innere gekennzeichnet werden.

8) *In idipsum,* LXX ἐπὶ τὸ αὐτὸ erklärt sich nur aus dem Hebr. genügend, wo יַחְדָּו = zusammen, mit einander, zumal, steht; vgl. Ps. 33, 4. 40, 8. 61, 10. 73, 6. 121, 3. David will hier sagen: ruhig lege ich mich nieder, und zu diesem hin (ἐπὶ τὸ αὐτὸ) schlummere ich, d. h. ich lege mich nieder und zugleich (יַחְדָּו) mit dem Niederliegen kommt schon der Schlaf. *Singulariter* — καταμόνας — abgesondert (Deuter. 33, 28) ist doppelsinnig, — allein und insofern ohne (menschliche) Hülfe seyn, und abgesondert seyn von den Feinden und insofern vor ihnen sicherer seyn.

befreit habe (cum invoc.), und fordert auf, daß man ihn in seiner Würde anerkenne, sich von den eitlen Genüssen der Welt weg und Gott zuwende, um in ihm wahre Freude und den ewigen Frieden zu finden. Im triumphirenden Hinblick (antiph.) auf das Kreuz und die Leidenswerkzeuge rufen wir es in festis *invent.* et *exalt. s. crucis* et *lanc. ac clav.* aller Welt zu, daß uns Erhörung geworden, daß Gott an Christo und an uns Großes gethan, und daß eben darum alle Sünder dem Heiland, in dem allein Schutz und Friede ist, sich zuwenden mögen.

An den Festen der Heiligen (fest. *omn. SS.;* in 1. noct. *un. Mart.* 2. noct. *Conf.*) ist es, als riefen sie, die der Herr jetzt wunderbar gemacht und deren Bitten er ganz und gar erfüllt hat („mirificavit" — „exaudivit" in antiphonis), aus dem Himmel herab uns zu, daß wir unsere Herzen nicht an die Eitelkeiten der Welt hängen, höhere Freuden suchen sollen, um gleich ihnen beim Sterben einst rufen zu können: in pace in idipsum etc. — Hingeworfen vor dem im Sacrament gegenwärtigen Gottmenschen (off. *corp. Chr.* 1. n.) bekennt der Priester dankbar, wie oft er hier schon Erhörung und Trost gefunden (cum invocarem etc.), und ladet sofort die Weltmenschen, welche sinnliche Genüsse suchen, ein, Theil zu nehmen an den beseligenden (in pace etc., Ruhe am Herzen Jesu) und stärkenden (antiph. „a fructu .... *multiplicati* sunt") Genüssen, welche dem Gläubigen vom Altare geboten werden. — Im Completorium diesen Psalm betend dankt der Priester zuerst für den Schutz, den ihm und seinen Anvertrauten Gott während des Tages hat angedeihen lassen (cum invocarem etc.), und erfleht diesen auch für die kommende Nacht (miserere mei etc.); aber da erinnert er sich, daß es Viele — vielleicht auch seiner Pflegbefohlenen — gebe, die weder den Tag über an Gott gedacht, noch auch am Abend seiner gedenken; diesen gilt sein Zuruf: filii hominum etc.; derlei Menschen halten das gottverbundene Leben für ein freudenloses, und fragen: Quis ostendit nobis bona? Darauf wird ihnen die Antwort, daß das Leben in der Gnade das genußreichste sei, und daß man bei solch' einem Leben gar ruhig schlummere. Unser Psalm hat bekanntlich auf den heil. Augustin, da er als Katechumene ihn las, einen außerordentlich ergreifenden Eindruck gemacht (conf. lib. 9. c. 4); möchte er auch auf uns Priester, die wir ihn täglich beten, einen ähnlichen machen!

V.

Ein Morgengebet Davids auf der Flucht vor Saul.

1. In finem — pro ea, quae hereditatem consequitur, psalmus David.	Zum Ende — für die Erbin, ein Psalm von David.
2. Verba mea auribus percipe Domine, intellige clamorem meum!	Hör' meine Worte, Ewiger, Und meinen Schmerzensruf versteh'!
3. Intende voci orationis meae, rex meus et Deus meus;	Acht' auf mein flehentliches Rufen, Mein König und mein Gott;
4. Quoniam ad te orabo. Domine, mane exaudies vocem meam.	Denn zu Dir bete ich. Früh Morgens, Ewiger, hör' meinen Ruf!
5. Mane astabo tibi et videbo: quoniam non Deus volens iniquitatem tu es,	Früh stell' ich mich vor Dir, und schaue aus; Denn Du bist ja kein frevelholder Gott,
6. Neque habitabit juxta te malignus, neque permanebunt injusti ante oculos tuos.	Auch weilet nicht bei Dir der Bösewicht, Nicht halten's Ungerechte aus vor Deinem Blick.
7. Odisti omnes, qui operantur iniquitatem: perdes omnes, qui loquuntur mendacium.	Du hassest alle Übelthäter, Vertilgst die Lügenredner all'.
7. 8. Virum sanguinum et dolosum abominabitur Dominus: ego autem in multitudine misericordiae tuae	Den Mann des Blutes und den Trügerischen — die verabscheut Gott; — Ich aber — in der Fülle Deiner Huld —
8. Introibo in domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo.	Werd' wallen in Dein Haus, Gen' Deinen heil'gen Tempel hin anbeten ehrfurchtsvoll.
9. Domine deduc me in justitia tua: propter inimicos meos dirige in conspectu tuo viam meam;	Lenk' mich, o Herr, in Deiner Gerechtigkeit; Um willen meiner Feinde mach' gerade meinen Weg vor Dir;
10. Quoniam non est in ore eorum veritas: cor eorum vanum est.	Denn keine Wahrheit ist in ihrem Mund; Ihr Herz ist trügerisch.

11. Sepulchrum patens est guttur eorum, linguis suis dolose agebant, judica illos Deus.	Ein offen Grab ist ihre Kehle; Gar fein thun sie mit ihrer Zunge; Herr, richte sie!
Rom. 3, 13.	
Decidant a cogitationibus suis, secundum multitudinem impietatum eorum expelle eos, quoniam irritaverunt te Domine.	Laß sie aus ihren Planen fallen, Ob ihrer Frevel Menge stoße sie hinaus, Weil sie Dich, Ewiger, gereizt.
12. Et laetentur omnes, qui sperant in te, in aeternum exultabunt, et habitabis in eis.	Und freuen werden alle sich, die auf Dich bauen, Frohlocken ewiglich, und Du wirst unter ihnen seyn;
12. 13. Et gloriabuntur in te omnes, qui diligunt nomen tuum, quoniam in benedices justo.	Und in Dir werden rühmen alle sich, so Deinen Namen lieben, Weil Du gesegnet den Gerechten.
13. Domine, ut scuto bonae voluntatis tuae coronasti nos.	Herr, wie mit einem Schilde Deiner Huld hast uns umkränzt!

Zufolge der Überschrift[1] ist der fünfte Psalm von David; eine historische Situation ist mit Bestimmtheit nicht angedeutet; am leichtesten erklären sich alle Einzelnheiten des Psalmes, wenn man ihn aus der Saul'schen Verfolgung datirt seyn läßt. Der Sänger ist fern von der Cultusstätte (V. 8), befindet sich in drückenden Verhältnissen (vgl. V. 2 clamor = הגיג = lautes Seufzen; A. a.) und wendet sich in unserm Liede früh Morgens an den Herrn (V. 2—4). Wie er — der Sänger — schon in aller Frühe vor dem Ewigen (im Gebet) sich stelle und voll Sehnsucht und Zuversicht ausschaue nach der göttlichen Hülfe (Mich. 7, 7), so möge auch der Ewige in der Frühe, d. i. alsbald (Ps. 142, 7. 8) ihn erhören. Der Grund

1) *Pro ea, quae hereditatem consequitur,* nach den LXX ὑπὲρ τῆς κληρονομούσης; das hebr. אֶל־הַנְּחִילוֹת gibt man jetzt meist „zu Flöten" (a rad. חלל). Die LXX hatten jedenfalls in ihrem Text eine Form von נחל, und dachten an das Volk Israel, als das specielle Erbe des Ewigen (Deut. 4, 20. 9, 26. Ps. 27, 9), der hinwiederum auch Israels Erbtheil ist; sie mochten den Psalm nicht individuell deuten, sondern als ein Flehgebet der Synagoge (des Erbes) um Sieg über die gottlose Heidenwelt ansehen. — Die Kirche ist wie das Erbe so auch die Erbin Gottes im vollsten Sinn des Wortes. Vgl. Apg. 20, 28. Röm. 8, 17. Gal. 4, 26 ff.

(quoniam), warum der Sänger so zuversichtlich nach Hülfe ausschaut, ist der, weil Gott die Sünder — und solche sind Davids Dränger — nicht schützen kann, sondern strafen muß; — ein Strafgericht aber über Saul und insbesondere über jene Blutdürstigen (viri sanguinum), welche den David fort und fort bei Saul verläumdeten (dolosi etc.; I. Kön. 24, 10. 26, 19), war zugleich für David die ersehnte Hülfe (V. 5—7).[2] Ist diese gekommen, und hat Gott so an ihm die Fülle seiner Huld gezeigt, dann will (V. 8; autem wegen des Gegensatzes; — Niederlage der Feinde, Rettung des Bedrängten) der Sänger zum Hause Gottes wallen und da (im Vorhof) gegen den Wohnsitz Gottes hin in heiliger Ehrfurcht sein Dankgebet für solche Rettung verrichten (V. 8).[3] — Anbetrachts der Gerechtigkeit Gottes und der Bosheit der Verfolger ist David eines für ihn rettenden Einschreitens Gottes ganz gewiß; aber er weiß auch, daß er durch eigene Sündhaftigkeit sich der göttlichen Hülfe unwürdig machen könnte, worüber seine Feinde triumphiren würden; daher V. 9 die Bitte, Gott möge ihn doch in Gnade auf den Weg seiner Gebote (justitia; vgl. Ps. 118) lenken, ihm die Kraft geben, geraden Weges (rechtschaffen) vor seinen Augen[4] zu wandeln; denn könnte ihm Gott als einem Sünder nicht helfen, so würden die Feinde um so mehr ihre Sache als eine gerechte aus-

---

2) *Astabo* (Fut. = Praes.), ich stelle mich vor Dir (אערך־לך), indem ich betend mein Gemüth zu Dir erhebe; *videre* — das harrende Hinaus- oder Hinaufschauen nach Hülfe. *Neque habitabit* etc., nach dem Hebr.: nicht wird er als Fremdling (יְגֻרְךָ) bei Dir gastliche Aufnahme finden, d. h. nicht wirst Du Dich seiner schützend annehmen.

3) *Introibo* wird in Rücksicht auf in multitudine misericordiae füglicher als Futurum denn als Präsens genommen. *Templum* — הֵיכָל kommt nicht bloß vom Salomonischen Tempel, sondern auch von der Stiftshütte vor (I. Kön. 1, 9. 3, 3), und bezeichnet hier in specie die sog. „Wohnung" (Heiliges und Heiligstes) als den Pallast des Ewigen; der Laie durfte nur den Vorhof betreten, konnte also nur gegen die Wohnung hin (ad) anbeten, wo man sich Gott (in der Schechina) gegenwärtig dachte.

4) Nach dem Hebr. und alten Psalterien (vgl. auch Hieron. ep. 135. und adv. Pelag.): in conspectu *meo* viam *tuam*, d. i. mache Deinen Weg, den Weg, welchen Du mich führst, vor mir her eben; führe mich auf ebnen, auf Rettungspfaden.

geben, und das ist sie von ferne nicht; denn [5] Lügner sind sie und Verläumder; [6] daher möge Gott strafend wider sie einschreiten (judica illos), ihre Racheplane mißlingen lassen, [7] sie ausrotten (expelle) aus der Gemeinde. Siegt in solcher Weise das Recht über die Sünde, dann werden sich dessen alle Gottesfürchtigen (qui sperant . . . qui diligunt . . .) freuen, und Gott wird als unter ihnen wohnend (weil sie schützend — hebr. תָּסֵךְ) erscheinen. — Schlüßlich spricht der Sänger nochmal seine Zuversicht aus; habe ja Gott die Gerechten (nos; nach dem Hebr. „ihn", sc. den Gerechten) gleichsam mit einem Schilde — dem seiner Gnade (bona voluntas) — umgeben (coronare — עטר — cingere) und so unverletzlich gemacht.

Am Feste der Dornenkrone Christi mag man den Psalm aus der Seele des von Blutmenschen umringten, verläumdeten und verhöhnten Heilandes beten; oder aber man flehe, wie auch in fest. *lanc. et clav.* et *invent. s. crucis*, im Hinblick auf Christi Leiden und Sieg um Hülfe wider alle Feinde, die unser Erbe uns gefährden. Als lebendige Glieder an dem Einen Leibe Christi, zu dem auch die Heiligen im Himmel gehören, müssen wir uns an den Festen derselben mit ihnen über die Siege freuen (antiph. Laetentur etc. in *Comm. Conf.*), welche sie, gedeckt vom Schilde der göttlichen Gnade (scuto bonae voluntatis etc. in antiph. 2. n. *Comm. un. M. et Conf.*), äußern (Martyrer) und innern (Bekenner) Feinden gegenüber errungen haben; — im Hinblick auf diese Siege wird der Priester in den erwähnten Heiligenofficien mit den Worten des 5. Psalms Gott unter Vermittelung des gefeierten Heiligen anflehen, daß er auch ihn und alle Gläubigen decken möge gegen die Feinde des Heiles; hat der Priester den 3. Psalm gegen diese Feinde im Allgemeinen

---

5) *Propter inimicos* V. 9 ist emphatisch, und das quoniam des V. 10 nur daraus zu erklären.

6) *Cor vanum,* lügenhaft und insofern eitel; — hebr.: ihr Herz ist Bosheit. — Sepulchrum etc., wie aus dem offenen Grabe verderblicher Modergeruch emporsteigt, so aus ihren Kehlen (als Organen der Verläumdung) häßliche, verderbenbringende Lügen. Linguis dolose agere mit der Zunge trügerisch, täuschend thun, gute Absichten vorgeben, da man doch schlechte hat; hebr. „ihre Zungen glätten sie."

7) *Decidant a cogitationibus* nach Einigen = mögen sie fallen wegen (ἀπό) ihrer Plane; wahrscheinlicher = mögen sie aus ihren Planen fallen, d. i. in deren Durchführung scheitern.

gerichtet, so möge er in diesem Psalm um Sieg über einen besondern Feind — eine Lieblingssünde, einen täglichen Fehler, den er am öftesten begeht — flehen; cf. Miss. *fer. 6. et sabb. post dom. 3. Quadrag.* In ähnlicher Stimmung, nur ohne specielle Beziehung auf einen Heiligen und im Namen der gesammten Kirche, der Erbin des Heiles, wird er ihn *in Laudibus fer. 2.* beten (wegen des *mane* astabo in's Frühgebet, in die Laudes gesetzt); im *off. defunct.* versetze man sich lebhaft in die drangvolle Lage der armen Seelen und flehe in ihrem Namen um das himmlische Erbe.

VI.

Flehgebet um Heilung der Seele und des Leibes.

1. In finem — in carminibus — psalmus David pro octava. [a] a) Ps. 11, 1.	Zum Ende — unter den Liedern für Saiteninstrumente — ein Psalm von David für die Achte.
2. Domine, ne in furore [b] tuo arguas me, neque in ira tua corripias me! b) Jerem. 10, 24.	Herr! rüg' mich nicht in Deinem Grimm, Und nicht in Deiner Zornesgluth mich schule!
3. Miserere mei Domine, quoniam infirmus sum: sana me Domine, quoniam conturbata sunt ossa mea!	Genade mir, o Herr! denn siech bin ich; Herr, heile mich! erschüttert ist ja mein Gebein,
4. Et anima mea turbata est valde: sed tu Domine usquequo?	Und sehr beklommen ist mein Herz; Doch Du, o Herr! wie lange noch? —
5. Convertere Domine, et eripe animam meam: salvum me fac propter misericordiam tuam;	Kehre zurück, o Herr, und rette meine Seele; Hilf mir um willen Deiner Huld!
6. Quoniam non est in morte, qui memor sit tui [c]: in inferno autem quis confitebitur tibi? c) Ps. 87, 13. 113, 17. Is. 38, 18.	Denn Niemand kann im Tode Dein gedenken; Und in der Hölle — ach, wer sänge da Dein Lob?
7. Laboravi in gemitu meo, lavabo per singulas noctes lectum meum: lacrymis meis stratum meum rigabo.	In meinem Schluchzen hab' ich mich ganz abgemüdet, Wasch' jede Nacht mein Bett; Mit meinen Thränen feucht' ich meine Lagerstätte.

8. Turbatus est a furore oculus meus: inveteravi inter omnes inimicos meos.	Mein Auge ist verstört vor Gram; Umringt von meinen Feinden all' bin ich gealtert.
9. Discedite [d] a me omnes, qui operamini iniquitatem: quoniam exaudivit Dominus vocem fletus mei. d) Matth. 7, 23.	Zurück von mir, ihr Übelthäter alle! Denn auf mein Klaggestöhne hört der Herr.
10. Exaudivit Dominus deprecationem meam, Dominus orationem meam suscepit.	Der Ewige erhört mein Flehgebet, Der Herr nimmt meine Bitte an.
11. Erubescant et conturbentur vehementer omnes inimici mei: convertantur et erubescant valde velociter.	Zu Schanden mögen werden und gar sehr verwirret meine Feinde all, Alsbald mit Schimpf bedeckt den Rückzug nehmen müssen. —

Psalm VI ist von David. [1] Die Rabbinen und mehrere christliche Erklärer nehmen an, David habe ihn während einer Krankheit gedichtet, die er sich durch den Ehebruch mit der Bethsabe zugezogen; aber wie paßt hiezu die Bitte um Befreiung von äußern Feinden (V. 9—11)? — Es ist gewiß nicht unwahrscheinlich, daß David unter dem vielen äußern und innern Ungemach der Saul'schen Verfolgung auch körperlich gelitten habe, daß er auf der Flucht — aus Schuld seiner Feinde — in eine schwere Krankheit gefallen, körperlich sehr heruntergekommen sei. Datiren wir das Lied aus solch' einer Lage, so erklärt sich uns vollkommen, wie die Bitte um Heilung mit der um Befreiung von den Feinden zusammenfließen konnte. Dem Sänger erscheint sein gegenwärtiges Leiden als ein maaßloses, und das Übermäßige an demselben als Ausdruck des göttlichen Zornes (furor — ira), welcher der erziehenden Liebe ent-

1) *Pro octava* — das hebr. עַל־הַשְּׁמִינִית scheint besagen zu wollen, daß der Psalm nach (עַל) der achten Tonart gesungen werden solle; vgl. I. Chron. 15, 21. Die LXX geben *ὑπὲρ τῆς ὀγδόης;* das *ὑπὲρ* darf wohl kaum im Sinne von עַל mit „nach" gegeben und *φωνῆς* ergänzt werden. Das »pro octava« deuten die Väter „auf den achten Tag" und verstehen unter diesem bald den Gerichtstag, bald den seligen Zustand der Auferstandenen; die Weltzeit, in sieben Epochen getheilt, erscheint ihnen als Siebentagwerk; als Bußpsalm bereite unser Psalm für's Gericht und den Himmel vor; daher *pro* octava.

gegengesetzt ist, die בְּמִשְׁפָּט, d. i. nach gerechtem Maaß (Jerem. 10, 24) Leiden auferlegt, welche auch der Frömmste willig hinnimmt, da er sich immer als Sünder fühlt. Seine Bitte um Befreiung aus diesem maaßlosen Elende (V. 2) motivirt der Sänger durch eine lebhafte Schilderung desselben (V. 3—4); er ist krank, seine ganze (ossa — als das Stärkste im Organismus genannt) körperliche Kraft ist erschüttert; auch die Seele ist perturbirt, wahrscheinlich weil vom Gefühl der Gottverlassenheit gefoltert; — daher die Bitte, daß Gott zum Sänger wieder zurückkehren (שׁוּב) und ihn so heilen möge (V. 5). Gott möge dieß um so mehr thun, als ihm durch den Tod des Sängers ein eifriger Lobpreiser verloren gienge, da man ja im Scheol (infernus), als dem Ort des Vergessens (Ps. 87, 13), Gottes nicht mehr gedenken (s. Parall. im Text) und ihn daher auch nicht mehr loben kann. — Nochmal (V. 7—8) schildert der Sänger sein Elend; wohl zumeist ob des Gefühles der Gottverlassenheit weint er Nächte hindurch; sein Auge ist vor Seelenschmerz (furor — θύμος) matt (hebr. eingefallen) und er selbst (nach dem Hebr. das Auge) ist gealtert, sieht einem Greise gleich, und zwar darum (inter dem Sinn nach = propter), weil seine Feinde ihn von allen Seiten bedrängen. An diese Frevler wendet er sich V. 9, nachdem er während seines Gebetes innerlich getröstet und der Erhörung gewiß geworden; sie, die Frevler, sollen und müssen beschämt den Rückzug nehmen, da der Sänger von Gott erhört wird (Praet. = Praes.; das Künftige im Glauben schon als eingetreten geschaut): ja, so möge es geschehen! (V. 11.)

Unter dem Kreuze ihres Sohnes stehend mag auch Maria gleich diesem sich von Gott verlassen gefühlt haben, noch beklommenern Herzens gewesen seyn (antiph. anima mea turbata est etc.), als der Sänger des 6. Psalm; in inniger Mitleidenschaft mit der Königin der Martyrer wird der Priester diesen Psalm am Feste der sieben Schmerzen (secundo [2]) wie aus der betrübten Seele

2) Dieses Fest wird bekanntlich zweimal gefeiert; das erstemal werden, wie die einschlägigen Psalmen und insbesondere die Responsorien zeigen, vornehmlich nur die Schmerzen gefeiert, welche Maria in den letzten Leidenstagen ihres Sohnes mit diesem zu erdulden hatte; daher steht dieses Officium füglich in der Passionszeit. Das zweitemal werden auch die Schmerzen des frühern Lebens Mariä gefeiert (vgl. die Responsorien), als deren höchster der Schmerz unter dem Kreuze

Maria's heraus beten. Im *off. defunct.* ist der Psalm ein Flehgebet im Namen der armen Seelen. Psalm VI ist der erste unter den sieben Bußpsalmen. Es fleht da der Sünder — zitternd vor der ewigen Verwerfung (furor) — Gott möge Mitleid mit ihm tragen; schrecklich sei die Krankheit seiner Seele, und groß der Schmerz (laboravi), den sie ihm verursache; aber er hoffe auf den Herrn, und verfluche die boshaften Mächte (discedite), die ihn zur Sünde verführt. — Es ist bekanntlich schwer, die sieben Bußpsalmen psychologisch zu ordnen, so, daß sie den Stadien der Bekehrung entsprechen, weil in jedem dieser Psalmen die nämlichen Grundtöne wiederkehren, jedoch so, daß bald der eine, bald der andere vorherrscht. In Psalm 37 fühlt der Sünder das ganze Elend der Sünde, ihre verderblichen Wirkungen am Leibe und in der Seele, besonders in der Einbildungskraft; er fühlt sich selbst von den Genossen seiner sündhaften Lust verlassen, zittert angstvoll vor dem strengen Richter, ist jedoch nicht ohne Vertrauen auf ihn. Ähnlich, doch schon viel beruhigter ist die Stimmung des Sünders im 6. Psalm. Auch im 101. Psalm ist der Blick noch immer auf die bittern Folgen der Sünde gerichtet, aber es tritt die feste Hoffnung auf den allmächtigen Erbarmer und die innere Abgelöstheit von der Sünde viel mehr in den Vordergrund als in den vorigen Psalmen. Im 50. Psalm hat sich der Sünder noch mehr von den fühlbaren Folgen der Sünde abgewendet, um die Sünde selber in ihrem eigentlichen Unwesen, als Beleidigung Gottes (tibi soli peccavi), und zugleich in ihrer Wurzel (Erbsünde) zu erkennen, und um auf die herrlichen Wirkungen der Verzeihung zu schauen. Ist sich so der Sünder ganz klar geworden, wie es mit ihm stehe, in welcher Tiefe er stecke (de profundis), und was ihm Noth thue, so fleht er in Psalm 129 und 142, in welchen die Bitte und Zuversicht vorherrscht, um Versöhnung, um den heiligen Geist, um Erleuchtung zu Gott; und sind ihm diese nach mühevollem Sechstagewerk zu Theil geworden, so spricht er in Psalm 31 — unter stetem Hinblick auf sein Unglück in der Sünde — den innigen Dank aus für die Sabbathruhe, in

---

erscheint (Invitat.); diese zweite Feier findet mit dem speziellen Nebengedanken statt, daß Maria durch ihre Schmerzen Königin der Glorie und mächtige, mitleidsvolle Mittlerin bei ihrem erhöhten Sohne geworden (daher die Stellung im Pfingstfestkreis).

welche er eingegangen. — In der Liturgie erscheinen die Bußpsalmen in der Reihenfolge des Psalteriums; — die Kirche, überall der Individualität des Betenden Rechnung tragend, will es dem Beter selbst überlassen, jedem dieser sieben Psalmen die rechte Beziehung auf das innere Leben zu geben. Die Bußpsalmen werden (wenn der Ritus es erfordert) in der Fasten, als der Zeit gesteigerter Bußthätigkeit gebetet, und zwar am Freitage, dem Tage, an welchem der Heiland in der intensivsten Weise für uns gebüßt hat. Beim Beginn der Einweihung einer Kirche betet sie der Bischof, theils um durch Buße (er fastet auch vorher) sich für diesen heiligen Act würdig vorzubereiten, theils um dem Volke anzudeuten, daß die Weihe des geistigen Tempels, welcher jeder Gerechtfertigte ist, mit Buße beginnen müsse; aus ähnlichem Grund vor der *Consecratio altaris*, quae fit sine dedicatione ecclesiae. In *benedictione coemeterii* werden die Bußpsalmen während der wiederholten Besprengung der Ruhestätte mit Weihwasser gebetet, und wird in ihnen gefleht, Gott möge den Fluch der Sünde und was mit ihm zusammenhängt, von dieser Stätte nehmen und sie sofort heiligen, sowie auch die, welche einstens hier ruhen sollen, von ihren Sünden befreien (vgl. die zugehörigen Orationen). Warum die Bußpsalmen bei der *expulsio poenitentium* fer. 4. ciner. und bei deren *reconciliatio* fer. 5. in coen. Dom. sowie bei der *absolutio anathematizati* gebetet werden, bedarf wohl keiner Erklärung. — Der Ordensmann soll *κατ' ἐξοχήν* Mann der Entsagung, des büßenden Ernstes seyn; der Abt hat den Geist der Buße im Kloster durch Beispiel und Befehl aufrecht zu halten, und bedarf hiezu einer besondern Gnade von Oben; behufs ihrer Erlangung wird bei dessen Benediction nicht bloß die Litanei (wie bei der Priesterweihe), sondern werden voraus auch noch die Bußpsalmen gebetet.

VII.

Vertrauensvolles Gebet eines Schuldlosen um Gericht wider seine Feinde.

1. Psalmus David, quem cantavit Domino pro verbis Chusi, filii Jemini.	Ein Psalm Davids, den er dem Herrn sang wegen der Worte Chusi's, des Sohnes Jemini's.

2. Domine Deus meus in te speravi: salvum me fac ex omnibus persequentibus me, et libera me;	Herr, mein Gott, auf Dich vertraue ich, Erlöse mich von all' meinen Verfolgern und befreie mich;
3. Nequando rapiat ut leo animam meam, dum non est, qui redimat, neque qui salvum faciat.	Auf daß er nicht gleich einem Löwen meine Seele packe, Da Keiner ist, der mich entreißen, und Keiner, der mich retten könnte.
4. Domine Deus meus, si feci istud, si est iniquitas in manibus meis,	O Herr, mein Gott! wenn Solches ich gethan, Wenn Unrecht ist an meinen Händen,
5. Si reddidi retribuentibus mihi mala: decidam merito ab inimicis meis inanis.	Wenn denen ich vergalt, die Übles mir gethan: So mög' mit Recht von meinem Feind ich arm hinausgeworfen seyn;
6. Persequatur inimicus animam meam, et comprehendat, et conculcet in terra vitam meam et gloriam meam in pulverem deducat.	Verfolgen möge meine Seel' der Feind und sie ergreifen, Und mög' mein Leben auf dem Boden treten, Und meine Ehre ziehen in den Staub.
7. Exurge Domine in ira tua, et exaltare in finibus inimicorum meorum! et exurge Domine Deus meus in praecepto, quod mandasti;	Auf, Ewiger in Deinem Zorn! Erhebe Dich an meiner Feinde letzter Ausfluchtsfährte, Und stehe auf, o Herr, mein Gott, gemäß der Satzung, die Du gabst;
8. Et synagoga populorum circumdabit te, et propter hanc in altum regredere;	Und Völkerschaaren mögen Dich umringen, Und diesertwegen kehr' zurück auf den erhab'nen Stuhl! —
9. Dominus judicat populos. Judica me Domine secundum justitiam meam, et secundum innocentiam meam super me.	Der Herr ist Völker-Richter. So richt' auch mich, o Herr, nach meiner Rechtlichkeit, Nach meiner Unschuld möge kommen über mich (Vergeltung, Gericht)!
10. Consumetur nequitia peccatorum, et diriges justum, scrutans corda et renes Deus.	Der Frevler Bosheit werde weggetilgt, Und den Gerechten richte auf, o Gott, Du Herz- und Nierenprüfer.
11. Justum adjutorium meum a	Die Hülf', so Rechtens mir gebührt,

Domino, qui salvos facit rectos corde.

sie kommt vom Herrn, Der da die Herzgeraden rettet.

12. Deus judex justus, fortis et patiens: numquid irascitur per singulos dies?

Gott ein gerechter Richter ist, gewaltig und langmüthig auch; Zürnt er wohl für und für?

13. Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit, arcum suum tetendit, et paravit illum;

Kehrt ihr nicht um, so zücket er sein Schwerdt; Den Bogen hat er schon gespannt, ihn hergerichtet,

14. Et in eo paravit vasa mortis: sagittas suas ardentibus effecit.

Und tödtliches Geschoß auf ihm bereit; Die Pfeil' hat er zu brennenden gemacht.

15. Ecce parturiit injustitiam, concepit dolorem et peperit iniquitatem.

Sieh doch, er kreißet Ungerechtigkeit; Hat Schmerz empfangen und gebiert Unrecht!

16. Lacum aperuit et effodit eum, et incidit in foveam quam fecit.

Geöffnet hat er eine Grube, tief sie ausgegraben; Und in das selbst gegrab'ne Loch fällt er hinab.

17. Convertetur dolor ejus in caput ejus, et in verticem ipsius iniquitas ejus descendet.

Sein Schmerz wird auf sein eigen Haupt sich wenden, Und seine Bosheit kommen über s e i n e n Scheitel.

18. Confitebor Domino secundum justitiam ejus, et psallam nomini Domini altissimi.

Ich will Gott preisen nach seiner Gerechtigkeit, Des Herrn, des Höchsten Namen will ich besingen.

Der siebente Psalm[1] ist von David. Öffentlich hatte Saul es ausgesprochen, daß David ihm nachstelle (I. Kön. 22, 7. 13), also Böses wider ihn im Sinne habe, und so ihm Liebe mit Undank vergelte. Durch solche Äußerungen (pro verbis) S a u l s[2] ist unser

1) *Psalmus* im Hebr. שִׁגָּיוֹן nach Einigen = Verirrung, Lied, das auf Verirrung, Vergehen — der Feinde nämlich — sich bezieht; vgl. Hab. 3, 1. Andere mannigfach anders.

2) Unter Chusi versteht man zumeist einen uns nicht weiter bekannten Benjaminiten (filius Jemini, I. Kön. 9, 1), Namens Kusch; indeß sagt schon Hieronymus zur Stelle: »totus psalmus contra *Saul* est conscriptus, quem Aethiopem (כּוּשׁ = Aethiops = Schwarzer, Mohre) vocat propter sanguinarios et *tetros* et crudeles mores.« Vgl. Jerem. 13, 23. — Gegen diese von zahlreichen älteren

Lied veranlaßt. Der Sänger ist auf der Flucht, und jeden Augenblick in Gefahr, von Saul (nequando rapiat; Singul.) und seinem zahlreichen Gefolge (ex omnibus persequentibus) eingeholt und niedergemacht zu werden; — daher fleht er vertrauensvoll um Hülfe zu Gott, seinem einzigen Beistand (V. 2—3). Sofort motivirt er seine Bitte durch Betheuerung seiner Unschuld (V. 4—6). Wenn er Solches (istud) — nämlich wie Saul ihn dessen bezüchtigte — gethan, wenn er Ungerechtes vollführt (in manibus), ja wenn er nur die (erlaubte) Wiedervergeltung geübt habe (vgl. I. Kön. 24, 12. 26, 18), so möge Gott ihn auf's Schimpflichste bestrafen (V. 5),[3] ihn umkommen lassen (V. 6).[4] Im sichern Bewußtseyn der betheuerten Unschuld fordert nun David den Ewigen auf, Gericht zu halten über die Feinde, sie nicht ungestraft entrinnen[5] zu lassen, sich wider

---

Exegeten vertretene Ansicht kann man V. 15—17 nicht mit Grund geltend machen. In keinem Fall darf man an Chusi den Arachiter oder gar an Semei denken.

3) Den schwierigen V. 5 gibt man nach dem Hebr. meistens so: „wenn Böses meinem Freunde (שֹׁלְמִי) ich vergalt, und meinen Dränger grundlos beraubte (חִלֵּץ — nach syr. Sprchgebr.), so verfolge u. s. w." Die LXX zogen רע zu שלמי, das sie in Pielbedeutung nahmen; dem אחלץ scheinen sie die gewöhnliche Bedeutung „entreißen" und dem ריקם die Bedeutung „leer = arm" beigelegt zu haben; *ἀποπέσοιμι ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν κενός* ist dann = möge ich mich leer entziehen, flüchten müssen vor meinen Feinden, möge ich auch fürder bettelarm umhergescheucht werden, und froh seyn müssen, wenn ich mit dem nackten Leben davon komme! *Decidam* deutet auf das Gewaltsame und Hastige der Flucht; möge ich hinausgeschleudert werden. *Merito* — LXX *ἄρα* — Aug. ergo.

4) *Conculcet in terra,* LXX *εἰς γῆν;* zu Boden werfen und dann auf dem Boden mit Füßen treten. *Gloria* nach den Meisten (wegen des Parallelismus) = Seele, die in den Psalmen öfters als Glorie, als Zier des Menschen bezeichnet wird (15, 9. 29, 13. 56, 9. 107, 2), weil in ihr das Gottebenbildliche, der Adel des Menschen liegt.

5) *In finibus* — *ἐν πέρασι* — nach dem Hebr. עַבְרָה, d. i. Übergang (II. Kön. 19, 19), äußerster Punkt, Grenze, über welche hinüber man noch entwischen könnte; da nun, wo die Feinde sich als den göttlichen Strafgerichten entronnen wähnen, möge sich Gott ihnen noch in seiner richterlichen *ὕψοτης* zeigen. Übrigens könnte man unter *πέρατα* (nach dem hebr. עֶבְרָה = Überströmung, z. B. des Zornes) auch die auf's Höchste (in finibus) getriebene Wuth der Feinde, deren Excesse verstehen.

sie zu erheben in Gemäßheit (*ἐν*) des Gebotes (*προςτάγματι*), das er seinen Stellvertretern auf Erden, den Richtern nämlich, aufgetragen, des Gebotes, den Unterdrücker zu bestrafen, dem Unterdrückten Recht zu verschaffen;[6] was er seinen Stellvertretern aufgetragen, das möge er allererst selber thun. — Auch in den Augen der Moabiter, Philister, Edomiter u. s. w. mußte der von Saul so grimmig verfolgte David als Übelthäter erscheinen; daher sein Wunsch, diese Völker mögen als Zeugen den Richterstuhl Gottes umstehen (synag. pop.), d. h. Gott möge die Verfolger so auffallend strafen, daß auch die umliegenden Völker sich überzeugen, die Sache des Verfolgten sei eine gerechte. Um dieser Völker willen (propter hanc sc. synagogam), d. h. um diesen sich als den allmächtigen Vertreter des Rechtes zu zeigen, solle er in die Höhe, d. i. auf seinen erhabenen Richterstuhl zurückkehren,[7] den er verlassen zu haben schien, da ja die Ungerechtigkeit so sehr sich breit machte; — der Herr ist Richter auch über die Heiden (judicat populos), und als solchen solle er sich daher auch vor ihnen jetzt zeigen. — Durch dieses Gericht soll dem unschuldigen Sänger Recht verschafft (judica me . . V. 9), der Feinde Bosheit vertilgt und der unterdrückte Gerechte aufrecht (diriges), d. i. als Sieger hingestellt werden (V. 10).[8] An die Stelle der Bitte tritt von nun an die zuversichtliche Hoffnung auf die gerechte (justum) Hülfe (V. 11); ist ja Gott gerecht, und muß er daher dem Gerechten helfen; — das kann er auch, weil er allmächtig ist (fortis); und wenn er auch dem Gerechten eine Zeit lang zürnt, d. h. es ihm hart ergehen läßt, so dauert das nicht immerfort (numquid irascitur etc.); er will als langmüthig (patiens) nur einige

---

6) Nach dem Hebr.: erwache zu mir, (der du) Gericht (מִשְׁפָּט) verordnetest.

7) Will man V. 8 nicht auf bestimmte Völker beziehen, so wird sein Sinn seyn: Gott möge sich als Welten-Richter offenbaren. Die morgenländischen Fürsten saßen, wenn sie Gericht hielten, auf hohem Throne (*ὕψος* — altum; nicht der Himmel ist gemeint), und waren von einer großen Menge Unterthanen umgeben. — *Propter hanc* nach dem Hebr.: über sie (die Versammlung der Völker) kehre zurück zur Höhe, d. h. kehre zurück zur Höhe, zum Throne, welcher die Versammlung überragt; das *ὑπέρ* der LXX ist kaum local zu fassen, sondern von der Vulgata richtig übersetzt.

8) *Corda et renes* = mein ganzes Innere, die höhere (cor, Sitz des *νοῦς* und des Willens) und niedere (renes, Sitz der sinnlichen Triebe und Begierden) Region desselben.

Zeit zuwarten, ob die Frevler nicht aus freien Stücken ablassen von der Verfolgung des Gerechten; thun sie das nicht, so schreitet Gott richtend wider sie ein. Daher richtet der Sänger V. 13 die drohende Aufforderung an seine Verfolger: nisi conversi fueritis ....; Gott hat seine strafende Hand schon wider sie erhoben, es ist daher höchste Zeit zu reuiger Umkehr (V. 14).[9] Doch David sieht voraus, daß eine solche nicht erfolgt, daß sonach das Strafgericht über die Feinde hereinbrechen muß; er schildert es daher als ein bereits gegenwärtiges (ecce! Hinweis auf unmittelbar Gegenwärtiges). Sein Feind (collective) geht förmlich schwanger (parturiit) mit Bosheit; es treibt ihn fort und fort (kreißen), sie am Sänger auszulassen; eine schmerzliche Lage (dolor — πόνος) hat er diesem zugedacht (concepit) und boshaft genug mittelst der Verfolgung auch wirklich bereitet (peperit); sicheres (effodit = tiefgraben) Verderben (Grube, mit Zweigen bedeckt zum Fangen der Löwen) hat der Feind für den Sänger ersonnen; nun bricht aber all' dieß Unheil über ihn selbst herein, wofür der gerettete Sänger Gott loben will (V. 18).

Der Priester betet sein Brevier auch Namens der streitenden Kirche, deren Diener er ist; in officio *dominicae* sei dieser Psalm in seinem Munde ein Flehgebet der von ihren Feinden viel gelästerten und verleumdeten Kirche um Beistand und Sieg gegenüber diesen Hassern. — Wir halten es nicht für unkirchlich, anzunehmen, daß die armen Seelen behufs ihrer Läuterung und Strafe nicht nur von Gewissensbissen, sondern zuweilen auch von der Angst gequält werden, des ewigen Heiles noch verlustig gehen zu können, und daß ihnen auf Augenblicke die Sünden ihres Lebens als nahezu unverzeihlich erscheinen, so daß sie zittern bei dem Gedanken, noch der Gewalt des leo rapiens und rugiens verfallen zu können; — wie aus dem gefolterten Innern einer solchen armen Seele heraus bete man den Psalm *in off. defunctorum;* die ihn einleitende Antiphon „ne quando rapiat ut leo animam meam, dum non est qui redimat, neque qui salvum faciat" hat Verwandtschaft zu „libera eas de ore leonis" in dem schwer zu erklärenden Offertorium der Todtenmessen. Konnte der Gottmensch sich gottverlassen fühlen, warum sollten nicht

---

9) *Ardentibus effecit* ist wörtliche und darum hebraisirende Übersetzung von לְדֹלְקִים יִפְעָל und = er machte sie (die Pfeile) brennend (durch Bestreichen mit Schlangen- oder Pflanzengift, welches qualvollen Tod verursacht).

auch die armen Seelen troß einer potentiellen Gewißheit bezüglich ihres ewigen Heiles, sich auf Momente gottverlassen und darum als der Hölle wenigstens verfallbar fühlen können?

VIII.

Gottes Größe in der Größe des Menschen.

1. In finem — pro torcularibus [a] — psalmus David.	Zum Ende — für die Keltern — ein Psalm von David.
a) Ps. 80, 1. 83, 1.	
2. Domine, Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in universa terra!	O Ewiger, Du unser Herr! wie wunderbar ist auf dem ganzen Erdenrund Dein Name!
Quoniam elevata est magnificentia tua super coelos.	Denn höher als die Himmel ist Deine Herrlichkeit.
3. Ex ore infantium et lactentium perfecisti laudem [b] propter inimicos tuos, ut destruas inimicum et ultorem.	Du hast Dir aus dem Mund der Kinder und des Säuglings Lob bereitet wegen Deiner Feinde, Um zu entwaffnen Feind und Rachegierigen.
b) Matth. 21, 16.	
4. Quoniam videbo coelos tuos, opera digitorum tuorum, lunam et stellas, quae tu fundasti:	Wann Deinen Himmel ich anschaue, Deiner Finger Werk, Den Mond, die Sterne, so Du gründetest;
5. Quid est homo, quod memor es ejus, aut filius hominis, quoniam visitas eum?	Was ist (doch da) der Mensch, daß seiner Du gedenkst, Oder des Menschensohn, daß Du ihn heimsuchest?
6. 7. Minuisti eum paulo minus ab angelis, gloria et honore coronasti eum, et constituisti cum super opera manuum tuarum.	Ein wenig nur hast ihn erniedriget unter die Engel, Hast ihn gekrönt mit Herrlichkeit und Ruhm, Hast ihn gesetzet über Deiner Hände Werk;
8. Omnia subjecisti sub pedibus ejus, [c] oves et boves universas, insuper et pecora campi:	Hast Alles unter seinen Fuß gelegt: Schaaf' und Rinder all', und auch des Feldes Thiere;
c) I. Cor. 15, 26. Hebr. 2, 6—9.	

9. Volucres coeli et pisces maris, qui perambulant semitas maris.	Des Himmels Vögel und des Meeres Fische, Die da die Meeresbahnen zieh'n. —
10. Domine, Dominus noster! quam admirabile est nomen tuum in universa terra!	O Ewiger, du unser Herr! wie wunderbar ist auf dem ganzen Erdenrund Dein Name!

Psalm VIII — eines der lieblichsten Lieder des Psalteriums — ist von David,[1] und erscheint seinem nächsten Sinn nach als ein Loblied auf die Größe Gottes in der Größe des Menschen (Hengstbg. u. die Meisten; vgl. dagegen Philippson). Der Sänger schaut in stiller Nacht betrachtend hinauf zu dem im Orient so prachtvollen **Sternhimmel** (V. 4; denn die **Sonne** wird nicht genannt); da ergreift ihn das Gefühl der Größe Gottes, die gerade der Sternhimmel am lautesten verkündet. Dieses Gefühl wächst beim Hinblick des Sängers über die in nächtlicher Ruhe schlummernde **Erde** (V. 2 u. 10); all' die wunderbaren Züge, mit welchen der Name Gottes in's Buch der äußern Natur eingezeichnet ist, treten vor seine Seele, und da bricht er denn — überwältigt von solchen Eindrücken — in den Ruf aus: Domine Dominus noster etc. Über die ganze Erde hin ist Gottes Name (= Gott, sofern er sich in der Natur so zu sagen ausspricht, **nennt**) wunderbar, d. h. überall stellt sich Gott in seiner Naturoffenbarung (am Himmel und auf der Erde) dem betrachtenden Gemüthe als groß dar; und wie könnte es auch anders seyn? reicht ja (quoniam) seine Herrlichkeit sogar über den Himmel hinaus (elevata est), d. h. ist sie ja **unermeßlich** groß! Ein so unermeßlich großer Gott, wie sollte er den Stempel seiner Größe nicht auch der von ihm erschaffenen Natur aufgedrückt haben?[2]

---

1) *Pro torcularibus;* die LXX, welche ὑπὲρ τῶν ληνῶν geben, lasen statt des jetzigen גִּתִּית den Plural von גַּת, nämlich גִּתּוֹת, und mögen den auch ihnen schon dunklen Ausdruck auf Lieder gedeutet haben, welche für die Keltern, d. i. für die Kelterzeit, Kelterfreuden (Richt. 9, 27. Js. 16, 8—10. Jerem. 48, 33) bestimmt gewesen (pro = ὑπέρ, nicht = **nach** sc. nach gathitischer Weise). Das עַל־הַגִּתִּית des masorethischen Textes erklärt man jetzt meist durch: „nach gathitischer (philistäischer) sc. Tonart."

2) V. 2 ist bekanntlich nach dem masorethischen Text sehr schwierig; schon Felix Prat. nahm תְּנָה = נָתְנָה, was unseres Erachtens das Einfachste ist; dann

Diese Größe und Herrlichkeit in der Natur, im gestirnten Himmel insbesondere, ist so imponirend, daß schon der Säugling (bei den Hebräern bis in's dritte Jahr gesäugt) und das lallende Kind — durch deren Anblick entzückt — in bewundernde Freude, in (unbewußtes) Lob Gottes ausbrechen; gerade deßhalb, weil Gottes Größe in der Natur so augenfällig, selbst dem Kinde wahrnehmbar zu Tage tritt, sind die Gottesläugner [3] unentschuldbar; — das stammelnde Kind verdammt, entwaffnet sie (V. 3; vgl. die schlagende Anwendung unseres Verses durch den Heiland bei Matth. 21, 16). Wie winzig erscheint gegenüber diesem in seiner Naturoffenbarung so großen Gott der schwache, hinfällige Mensch (אנוש); wie winzig namentlich, wenn man die im gestirnten Himmel sich manifestirende Schöpferherrlichkeit Gottes vergleichend an ihn hält (V. 4—5)! [4] Und doch hat sich dieser große Gott so gnadenvoll zum Menschen herabgelassen (= gedenken und heimsuchen; Ruth 1, 6. Luc. 1, 78)! Diese Herablassung wird sofort detaillirt. Zwar erscheint der Mensch (in seinem gefallenen Zustand) als auf einige Zeit (*βραχύ τι*) unter die Engel erniedrigt, [5] und tritt daher das, was Gott in seiner

---

ergibt sich der Sinn: „welche (Erde) gibt (d. i. ausbreitet, verkündet) Deine Herrlichkeit über den Himmel hin." Das erste נ der Form תְּנָה mag durch Versehen im Texte ausgefallen seyn, und dürfte zur Zeit der LXX, welche נְתָנָה punctirt haben mögen, noch im Text gestanden haben; אשר nehmen sie = *ὅτι* und הוד als Femininum; ihr *ὑπεράνω τῶν οὐρανῶν* ist kaum = oben am Himmel (Firmament) hin, sondern = über den Himmel hinaus, ihn weit überragend.

3) *Inimicos* etc. die Wurzel aller Gottesläugnung ist Gotteshaß, der in eine eigentliche Wuth (Rachgier) gegen den von den Gläubigen festgehaltenen Gott übergehen kann; vgl. Hgstbg.

4) *Quoniam* in V. 4 ist sclavische Übersetzung des hebr. כִּי = wann, so oft als; will man quoniam mit „weil" geben, so muß zwischen V. 4 und 5 etwas ergänzt werden; weil ich anschaue, so rufe ich, was ist u. s. w.

5) V. 6a. des hebr. Textes könnte man geben: „und Du lässest ihn (den Menschen) auf ein wenig Gottes (אלהים) entbehren." Die LXX gaben, wie öfter, אלהים mit *ἀγγέλους*; sie hatten hiezu um so mehr Grund, als an unserer Stelle אלהים absichtlich von יהוה unterschieden und daher nicht etwa ממך gesetzt ist. Jedenfalls haben die LXX sinngetreu übersetzt; denn auf kurze Zeit (auch das hebr. מְעַט und das lat. paulo minus ist temporell zu fassen) unter die Engel erniedrigt seyn, ist — in Beziehung auf ein bestimmtes Factum, den Sündenfall — wesentlich dasselbe, wie auf kurze Zeit Gottes, d. i. der vollkommnen

Herablassung Großes an ihm gethan, weniger in die Erscheinung; aber der Mensch ist gleichwohl (seiner ursprünglichen Bestimmung, seiner Idee nach; Gen. 1, 26) von Gott als König (gloria, honor = königliche Würde) über die gesammte unfreie Creatur (V. 7—9), über diese herrliche Schöpfung eingesetzt, sohin Theilnehmer an Gottes Herrschaft; Grund genug für den Sänger, nochmal (V. 10) zu rufen: O Ewiger, unser Herr u. s. w.; denn gerade in dieser Größe des Menschen erscheint Gott am Herrlichsten.

Nach I. Cor. 15, 26 und besonders Hebr. 2, 6 ff. zu schließen, ist unser Psalm messianisch. Dem Sänger ward in höherer Erleuchtung klar, daß die gegenwärtige, durch die Sünde causirte Unscheinbarkeit des Menschen nur eine momentane sei, und daß der Mensch in die ursprüngliche Herrschaft über die Natur wieder werde eingesetzt werden. Nun wird aber diese Einsetzung durch den Gottmenschen vermittelt, und hat sie sich an seiner menschlichen Natur zuerst realisirt; daher mußte David, wenn er mit prophetischem Auge die ideale Menschheit der Zukunft schaute, auch und zuerst den Idealmenschen, d. i. den Gottmenschen, schauen, der nach überwundener momentaner Unscheinbarkeit (Leiden, Sterben, factische Erniedrigung unter die Engel, Luc. 22, 43) in die Herrschaft über das All eingesetzt wurde (Hebr. 1, 3); und insofern nun ist der Psalm messianisch.

Die urzuständliche und in der Erlösung wiedergebrachte Größe des Menschen ist Werk des dreieinigen Gottes; die gnädige Herablassung des Dreieinigen beten wir mit den Worten des 8. Psalm an in *festo ss. Trinit.* Damals, als der Erlöser eine Dornenkrone (fest. spin. *coronae;* cf. antiph.) auf seinem Haupte trug, erschien er als tief erniedriget unter die Engel; aber diese Spottkrone brachte ihm nach Kurzem die Krone einer Glorie ein, in welcher er gepriesen

---

Theilnahme an seiner königlichen Macht über die Creatur entbehren müssen (אלהים bezeichnet Gott, wie er sich in der Schöpfung als den Majestätischen, Allmächtigen u. s. w., zeigt). Wollen wir unsern Vers nicht auf den Gottmenschen beschränken, sondern, wie es uns nothwendig scheint, auch auf die Menschheit ausdehnen, so stünde nach der Ansicht des Psalmisten der urzuständliche und der künftige Verklärungs-Mensch höher als die Engel; in gewissem Sinn hat dieser von Franz Baader sehr betonte Gedanke volle Wahrheit; — was ist es nicht Erhabenes um ein Kind Gottes, in welchem der heilige Geist οὐσιωδῶς wohnt!

wird auf der ganzen Erde und herrschet über das All. Ob solch' gnadenvoller Erhöhung des Gottmenschen auf Grund (Philipp. 2, 8 ff.) vorausgegangener Erniedrigung bis zum Kreuzestod preisen wir den himmlischen Vater auch in fest. *invent. s. crucis* ac *lanc. et clav.* In der auf dem Thabor leuchtenden und in der Himmelfahrt zur Rechten des Vaters erhöhten menschlichen Natur Christi ist objectiv auch schon die ganze Menschheit der verlornen Herrlichkeit und königlichen Würde wiederum theilhaft geworden; mit Entzücken diese Herrlichkeit gläubig schauend, beten wir in fest. *transfigur.* et *ascens.* Dom. nicht nur die den Gottmenschen, sondern auch die in diesem das Menschengeschlecht so hoch empor hebende Herablassung Gottes an. Verherrlichen wir in den genannten Festen den Vater wegen seiner Herablassung zur Menschheit im Gottmenschen, so richten wir in fest. *nominis Jesu* unsern Psalm ausschließlich an den Sohn, der sich als glorreicher König der Welt zu uns herabläßt, uns zu Brüdern und zu Miterben seiner königlichen Macht erhebt. — Maria war — wiewohl nach Ähnlichkeit ihres Sohnes auf einige Zeit erniedrigt — schon in dieser Welt idealer Mensch (unbefleckt empfangen) und dadurch ausgezeichnet vor Allen ihres Geschlechtes (in antiph. „benedicta tu in mulieribus“); noch großartiger aber zeigte sich an ihr die Herablassung Gottes zur Menschheit, indem er sie — eine Creatur — zur Mutter Gottes machte („et benedictus fructus . . .“); solche Größe des gnadenvollen Gottes im ausgezeichnetsten der Menschenkinder preisen wir mit den Worten des 8. Psalm in 1. noct. *fest. b. M. v.* Tief hat sich Gott zur Menschheit auch in den Heiligen herabgelassen; schon in ihrem dießseitigen Leben zeigte es sich vielfach (Wunder, Ekstasen, inniges Verhältniß zur äußern Natur), daß sie wieder eingesetzt seien in die Herrschaft über die äußere Natur; in ihrem Tode sind sie in eminentem Sinn Theilnehmer an der königlichen Macht ihres Gottes geworden (daher die Kraft ihrer Fürbitte), und als solche werden sie überall gefeiert und angerufen (s. die respect. Antiphonen); für solche Huld des großen Gottes gegen armselige Menschen, wie auch die Heiligen es waren, lobpreisen wir in festo *omnium Sanctorum,* in Comm. *un. Mart.* et *Conf.* (noct.). Das virginale Leben auf Erden ist anticipatio futurae gloriae; in den Jungfrauen zeigt sich die Herrschermacht des erlösten Menschen und seine Erhabenheit über die Natur recht schön; Grund genug, den Herrn für solche Macht,

die er schwachen Menschen gegeben, in festis *virginum* zu preisen. Gottes tiefe Herablassung zum Menschen und des letztern hohe Würde zeigt sich auch darin, daß dem Menschen Engel zum Schutze (in festis *angelorum*) beigegeben sind, damit er um so sicherer zur vollen königlichen Macht im Jenseits gelange. In der heil. Taufe wird Gottes Ebenbild im Menschen wieder hergestellt, der Mensch (wenigstens potentia) wieder eingesetzt in die verlorene Herrschaft über die Natur; im begeisterten Hinblick auf diese großartigen Wirkungen beten wir den Psalm in *baptismo adultorum* (Rit. Aug.). Auch bei der benedictio *in lue animalium* (Rit. Aug.) wird er recitirt, als wollten wir Gott erinnern, daß er den Menschen auch zum Herrn der Thiere eingesetzt habe, und daher diese dem Dominium des Menschen nicht gewaltsam (durch Seuche) entreißen lassen möge.

IX.

Loblied für den Sieg über heidnische Völker.

1. In finem — pro occultis [a] filii — psalmus David. a) Ps. 45, 1.	Zum Ende — über die Geheimnisse des Sohnes — ein Psalm von David.
2. Confitebor tibi Domine in toto corde meo: narrabo omnia mirabilia tua.	Lobsingen will ich Dir, o Herr, aus ganzem Herzen, Erzählen Deine Wunderthaten all';
3. Laetabor et exultabo in te: psallam nomini tuo altissime,	Will freuen mich in Dir und will frohlocken, Will singen, Höchster, Deinem Namen,
4. In convertendo inimicum meum retrorsum; infirmabuntur et peribunt a facie tua.	Da rückwärts weichen muß mein Feind; Ermattet sinken sie, und geh'n zu Grund vor Deinem Angesicht.
5. Quoniam fecisti judicium meum et causam meam; sedisti super thronum, qui judicas justitiam.	Denn Du hast meinen Rechtsstreit, meinen Handel mir geführt; Du saßest auf dem Thron, Du, der gerechte Richter.
6. Increpasti gentes et periit impius; nomen eorum delesti in aeternum et in saeculum saeculi.	Du schaltst die Völker und vernichtet ward der Frevler; Auf immer tilgtest ihren Namen und auf ewig.

7. Inimici defecerunt frameae in finem, et civitates eorum destruxisti;	Des Feindes Schwerter sind für immer stumpf, Und ihre Städte hast zerstört;
7. 8. Periit memoria eorum cum sonitu; et Dominus in aeternum permanet.	Ihr Andenken gieng mit Getöse unter; Der Herr aber bleibt ewig.
8. 9. Paravit in judicio thronum suum; et ipse judicabit orbem terrae in aequitate, judicabit populos in justitia.	Zum Gerichte hat er aufgeschlagen seinen Thron, Und richtet selbst die Welt in Billigkeit, Urtelt den Völkern in Gerechtigkeit.
10. Et factus est dominus refugium pauperi, adjutor in opportunitatibus, in tribulatione.	Und so ist Gott die Zuflucht des Gedrückten, Schafft Hülf' zu rechter Zeit, in Drangsalen.
11. Et sperent in te, qui noverunt nomen tuum, quoniam non dereliquisti quaerentes te Domine.	Drum mögen auf Dich bau'n, die Deinen Namen kennen, Weil nimmer Du verlässest, die Dich suchen, Ewiger. —
12. Psallite Domino, qui habitat in Sion! annuntiate inter gentes studia ejus;	Lobsingt dem Herrn, der thront auf Sion! Und machet sein Bemühen kund unter den Völkern;
13. Quoniam requirens sanguinem eorum recordatus est, non est oblitus clamorem pauperum:	Denn er, der Bluträcher, gedachte ihrer, Vergaß nicht das Geschrei der Armen:
14. Miserere mei Domine, vide humilitatem meam de inimicis meis,	„Erbarm' Dich meiner, Ewiger! Sieh doch mein Elend an von meinen Feinden (mir bereitet),
15. Qui exaltas me de portis mortis, ut annuntiem omnes laudationes tuas in portis filiae Sion.	Der Du mich aus des Todes Pforten zu erheben pflegst, Auf daß ich all' Dein Lob verkünden kann inner der Pforten der Tochter Sion."
16. Exultabo in salutari tuo; infixae sunt gentes in interitu, quem fecerunt.	Frohlocken will ich (nun) in Deinem Heil. — Versenket sind die Völker in's Verderben, das sie hergerichtet;
In laqueo isto, quem absconderunt, comprehensus est pes eorum.	Im Netz, das sie verborgen, ward ihr eigner Fuß verfangen.

17. Cognoscetur Dominus judicia faciens: in operibus manuum suarum comprehensus est peccator.

Als Richter wird erkannt der Herr (daran): In seiner Hände Werk verfängt der Sünder sich. —

18. Convertantur peccatores in infernum, omnes gentes, quae obliviscuntur Deum.

Zurück, zur Hölle hin, mögen die Sünder weichen, Die Völker all', so Gott vergessen!

19. Quoniam non in finem oblivio erit pauperis; patientia pauperum non peribit in finem.

Denn nicht auf ewig bleibt der Arme in Vergessenheit; Sein Harren nicht auf ewig scheitert.

20. Exurge Domine! non confortetur homo; judicentur gentes in conspectu tuo.

Auf, Herr! nicht brüste sich als stark der Mensch; Vor Deinem Antlitz laß Gericht ergeh'n über die Völker!

21. Constitue Domine legislatorem super eos, ut sciant gentes, quoniam homines sunt.

Setz' einen Meister über sie, Damit die Völker wissen, daß sie Menschen sind.

X.

(Secundum Hebraeos.)

Flehgebet um Beistand wider Feinde.

1. (22) Ut quid, Domine, recessisti longe? despicis in opportunitatibus, in tribulatione?

Warum hast Dich zurückgezogen, Ew'ger, in die Ferne? Schaust über uns hinweg, wo's Zeit noch wäre (zu helfen) in der Noth?

2. (23) Dum superbit impius, incenditur pauper: comprehenduntur in consiliis, quibus cogitant.

Da sich der Frevler stolz gebahret, wird versengt der Arme; Gefangen werden sie (die Armen) in den Planen, die jene ersinnen.

3. (24) Quoniam laudatur peccator in desideriis animae suae, et iniquus benedicitur.

Denn der Gelüste seiner Seele rühmet sich der Sünder, Der Ungerechte benedeiet sich.

4. (25) Exacerbavit Dominum peccator; et secundum multitudinem irae suae „non quaeret".

Der Sünder — er erbittert auch den Ewigen, Und (spricht) gemäß der Größe seines Grimmes: „nicht forschet er."

5. (26) Non est Deus in conspectu ejus; inquinatae sunt viae illius in omni tempore.	Er hat Gott nicht vor Augen; Befleckt sind seine Wege jederzeit.
Auferuntur judicia tua a facie ejus; omnium inimicorum suorum dominabitur.	Entrückt sind seinem Blick Deine Gerichte; All' seine Feinde er tyrannisirt.
6. (27) Dixit enim in corde suo: non movebor, a generatione in generationem sine malo.	Spricht er ja in seinem Herzen: nicht werd' ich wanken, Von Geschlecht zu Geschlecht ohne Unglück (bleibend).
7. (28) Cujus maledictione os plenum est, et amaritudine et dolo; sub lingua ejus labor et dolor.	Von Lästerung ist voll sein Mund, von Bitterkeit und Trug; Mühsal und Schmerz unter der Zung' er birgt.
a) Ps. 13, 3. Rom. 3, 14.	
8. (29) Sedet in insidiis cum divitibus in occultis, ut interficiat innocentem.	Mit Reichen liegt er im Verstecke, am verborg'nen Ort, Um zu zerreißen den Unschuldigen.
9. (30) Oculi ejus in pauperem respiciunt; insidiatur in abscondito, quasi leo in spelunca sua.	Sein Aug' späht nach dem Armen; Er lauert im Versteck gleich einem Leu in seiner Höhle.
Insidiatur, ut rapiat pauperem, rapere pauperem, dum attrahit eum.	Er lauert nur, zu packen den Bedrängten, Anziehend ihn — zu packen.
10. (31) In laqueo suo humiliabit eum; inclinabit se, et cadet, cum dominatus fuerit pauperum.	In seiner Schlinge reißt er ihn dann nieder, Bückt sich und fällt auf ihn, da er des Armen Herr geworden.
11. (32) Dixit enim in corde suo: Oblitus est Deus; avertit faciem suam, ne videat in finem.	Spricht er ja doch in seinem Herzen: „Vergessen hat es Gott;" Er wendet ab sein Angesicht, um ewig nichts zu seh'n. —
12. (33) Exurge Domine Deus, exaltetur manus tua; ne obliviscaris pauperum.	Steh' auf, Herr Gott! erhebe Deine Hand! Vergiß der Armen nicht.
13. (34) Propter quid irritavit impius Deum? dixit enim in corde suo: „Non requiret."	Für was reizt denn der Frevler Gott, Da er in seinem Herzen spricht: „Er ahndet's nicht"?

14. (35) Vides! quoniam tu laborem et dolorem consideras, ut tradas eos in manus tuas.	Du siehest schon! Denn Du bemerkst die Mühsal und den Schmerz, Um sie in Deine Hand zu legen.
Tibi derelictus est pauper; orphano tu eris adjutor.	Dir ist anheimgestellt der Arme; Dem Waisen mußst Du Helfer seyn.
15. (36) Contere brachium peccatoris et maligni; quaeretur peccatum illius et non invenietur.	Zerschmettere den Arm des Sünders und des Bösen! Geahndet wird sein Frevel und nimmer dann gefunden.
16. (37) Dominus regnabit in aeternum et in saeculum saeculi: peribitis gentes de terra illius.	Der Herr bleibt König immerdar und ewig; Ihr Heidenvölker kommet um, — hinaus aus seinem Land.
17. (38) Desiderium pauperum exaudivit Dominus; praeparationem cordis eorum audivit auris tua,	Der Armen sehnsüchtig Gebet erhört der Herr; Ihr wohlgerüstet Herze hört Dein Ohr,
18. (39) Judicare pupillo et humili, ut non apponat ultra magnificare se homo super terram.	So daß Gericht Du hältst dem Waisen und dem Armen, Damit nicht fürder sich ein Erdenmensch vermesse, groß zu thun.

Psalm IX und X (hebräischer Zählung) erscheinen in den LXX und der Vulgata (die übrigens von ut quid domine an die Verse wieder von vorne zählt) als ein Psalm. Dafür, daß Psalm 9 und 10 auch ursprünglich ein Psalm gewesen, läßt sich allerdings Manches anführen. Allererst der Mangel einer Überschrift [1] über Psalm 10; sodann die gewiß auffallende Verwandtschaft beider Psalmen im Ausdruck (vgl. 9, 10 mit 10, 1., 9, 20 mit 10, 12. 16. 18) und die

---

1) Die Überschrift über Ps. 9 enthält das dunkle »pro occultis«; die LXX lasen wie Ps. 45, 1 עַל עֲלָמוֹת, und statt לַבֵּן wahrscheinlich הַבֵּן (τοῦ υἱοῦ). An was für Geheimnisse (ὑπὲρ τῶν κρυφίων) sie gedacht, ist unbestimmbar; die Väter und ältern Erklärer verstehen bald die Geheimnisse des Leidens, Todes und der Verherrlichung Christi, bald die geheimnißvolle Führung seiner Kirche durch ihn. Unter den vielen Erklärungen der masorethischen Überschrift (על מות לבן) ist keine stichhaltig.

(im Hebr.) ziemlich sichern Spuren einer (wenn auch nicht ausgeführten) alphabetischen Ordnung, die durch beide Psalmen läuft; auch ein innerer Zusammenhang zwischen Psalm 9 und 10 ließe sich vielleicht noch nachweisen, und der Unterschied des Tones in den beiden Psalmen ist nicht so groß, als man vielfach behauptet; auch sind beide Psalmen gegen Heiden (der 10. nicht gegen schlechte Israeliten; vgl. 10, 16) gerichtet. Gleichwohl können wir uns nicht für eine schlechthinige Verbindung von Ps. 10 mit Ps. 9 entscheiden, vornehmlich deßhalb, weil in Ps. 9 die göttliche Hülfe (= Strafgericht über die Feinde) als bereits erfolgt dargestellt wird, in Ps. 10 aber als zukünftig erscheint, erst erfleht wird.

Bekanntlich machten die heidnischen Nachbarvölker dem David, von welchem beide Psalmen sind, während seiner ganzen Regierung, insbesondere beim Beginn derselben viel zu schaffen. Er hatte eben einen Sieg über einige dieser gottlosen heidnischen Nachbarn (Frevler, Sünder, Stolze u. s. w.) davongetragen (9, 6), und dankt nun in Psalm 9 Namens der ganzen Nation (Unterdrückte, Arme, Niedrige, Gerechte u. s. w.) dem Ewigen für diesen wunderbaren Sieg (V. 2—4).[2] Die gänzliche Niederlage der Feinde war ein Act des göttlichen Strafgerichtes (V. 5—8).[3] Durch diesen Sieg ist es den Israeliten auf's Neue recht klar geworden, daß Gott ein gerechter Richter der ganzen Welt ist, ein Helfer dem Gerechten in der Noth (V. 9—10),[4] weßhalb man auf ihn bauen möge (V. 11). Von Sion her; wo der Ewige (in der Schechina) thront, kam die Hülfe; darob soll Gott gepriesen und allumwärts soll unter den Heiden verkündiget werden, wie er sich seines Volkes annehme; denn Rache hat er für selbes an den Heiden genommen, und seinen Hülferuf

---

2) *In convertendo* verbindet man füglich, wie die Übersetzung andeutet, mit V. 3; die Futura in V. 4 sind als Perfecte zu nehmen; *infirmabuntur* — n. d. Hebr. „sie straucheln;" *a facie* = weil (מִן) Du Dein zürnendes Antlitz wider sie kehrest.

3) V. 7 ist n. d. Hebr. sehr schwierig; die LXX lasen חֲרָבוֹת (von חֶרֶב) und statt הֵמָּה ein nomen a rad. המה.

4) *Judicabit* = judicat; was er jüngst an Israel und wider die Heiden gethan, das pflegt er immer zu thun. *In opportunitatibus* = zu rechter Zeit, nämlich in der Noth.

erhört (V. 12—13).[5] V. 14 und V. 15 kann man mit Anführungszeichen lesen, und als den Wortlaut des clamor pauperum (V. 13) betrachten; dann schließt sich V. 16 sehr leicht an V. 13 an; Du hast dieses mein Flehen (V. 14—15)[6] erhört, darum will ich jetzt frohlocken; sind ja unsere Feinde in ihrer eigenen List gefangen worden, und hat sich eben in dieser Wendung der Geschicke Gott als Richter gezeigt (cognoscetur Dominus . . .) V. 16—17. Wie es den jüngst besiegten heidnischen Nachbarn ergangen, so möge und wird es auch allen übrigen ergehen (V. 18), denn Gott läßt sein von ihnen gedrücktes Volk nicht ewig und vergeblich (peribit) auf Hülfe harren (patientia)[7] (V. 19). — Noch sind nicht alle heidnischen Nachbarn besiegt; noch droht dem Sänger und seinem Volke von anderer Seite her Gefahr; daher verbindet sich mit dem Dank für den jüngst erfochtenen Sieg die dringliche Bitte um einen zweiten, um ein neues Strafgericht über die Heiden, damit sie, die Meisterlosen,[8] gedemüthiget werden (V. 20—21). — Hätte nun Psalm 10 mit Psalm 9 ursprünglich wirklich ein Ganzes ausgemacht, so müßte der Zusammenhang folgender seyn: Herr, erhebe Dich auch noch gegen unsere nichtbesiegten heidnischen Nachbarn (9, 20—21)! Warum lässest Du uns auf diesen weitern Sieg noch länger warten, als hättest Du Dich von uns zurückgezogen (10, 1)? — Uns ist aber wahrscheinlich, daß der viel ernstere Psalm 10 etwas später entstanden sei als

---

5) *Studia* — *ἐπιτηδεύματα*, nach dem Hebr. Thaten, Großthaten (mirabilia nach ältern lat. Autoritäten); diese waren Ausdruck der Eingenommenheit, des rastlosen gnädigen Bemühens (studium) Gottes für sein Volk; über die Blutrache (requirere sanguinem) vgl. Gen. 9, 5. Num. 35, 9 ff.

6) *Portae mortis* = Thore des Scheol, der Unterwelt (Isai. 38, 10); Gegensatz die Thore der Tochter Sion, d. i. Jerusalems; in = innerhalb der Thore (nicht in oder unter), d. i. in der ganzen Stadt.

7) Will man V. 14 und 15 nicht so, wie oben angedeutet ist, fassen, dann beginnt schon mit V. 14 die Bitte um Hülfe gegen die noch nicht besiegten heidnischen Nachbarn; und in V. 16—20 sieht der Sänger mit dem Auge des Glaubens die Bitte als bereits erfüllt (infixae sunt gentes), diese noch übrigen Feinde als bereits besiegt; da aber dieser Sieg doch noch kein wirklicher, sondern nur erst ein erhoffter ist, so wird V. 20—21 die Bitte nochmal wiederholt.

8) *Legislatorem* — *νομοθέτην* — מוֹרֶה, wie die LXX (statt des jetzigen מוֹרָה für מוֹרָא = Furcht) lasen, einen Lehrer qua Zuchtmeister, der sie zur Ordnung treibt.

Psalm 9, sich aber auf die nämlichen Feinde beziehe, welchen gegenüber in Psalm 9, 20—21 um Hülfe gefleht wurde; da diese Hülfe länger ausblieb, als man erwartet hatte, ergoß David seine Klage und Bitte in Psalm 10; bei dieser Annahme erklärt sich sowohl die Vereinigung als die Trennung der beiden Psalmen sehr leicht.

In Psalm 10 klagt nun, wie gesagt, der Sänger zuerst über das lange Ausbleiben der göttlichen Hülfe wider die heidnischen Völker; sie sind (collective bezeichnet) der impius, peccator, malignus, und unter ihrem Hochmuthe leidet [9] das gedrückte Volk Gottes (pauper) gar sehr (V. 2). Daß dem so sei, wird durch die gewaltige Schilderung von V. 3—11 begründet. [10] So frech sind die Feinde, daß sie ihrer Ungerechtigkeiten sich öffentlich rühmen, Gottes ausgleichende Gerechtigkeit läugnen (V. 3—5), [11] in ihrem Glück sich für unentwegbar (6) halten; — sie haben ein gottloses Maul [12] (V. 7), und lauern nur, wie sie das unschuldige Volk Gottes verderben können (V. 8—10), [13] überzeugt, daß Gott Solches nicht

---

9) *Incenditur* — ἐμπυρίζεται — ist passive; die Verfolgung Seitens der hochmüthigen Feinde ist für Israel ein versengend, brennend Feuer; das Hebr. gibt man: „durch den Übermuth des Frevlers brennt der Arme;" Andere: „im Übermuth verfolgt der Frevler heftig (דלק) den Armen." Als Subject zu comprehenduntur ist aus dem ersten Glied pauperes zu ergänzen; so fordert es der Parallelismus.

10) *Quoniam* knüpft die ganze Schilderung V. 3—11 an V. 2 an.

11) *Laudatur* kann medial gefaßt werden = er rühmt sich; doch scheinen die LXX Pual gelesen zu haben. Das zweite Glied von V. 4 kann doppelt gefaßt werden; entweder: er (der Sünder) frägt nichts nach Gott gemäß seiner unbändigen Leidenschaft, die sein Gewissen betäubt; oder: in Gemäßheit seines ϑύμος geschieht es, daß er sagt: „er (Gott) forscht nicht nach; kümmert sich nicht um mein Thun." Den mannigfach gedeuteten hebr. Text kann man etwa so übersetzen: denn der Gottlose rühmt sich der Gier seiner Seele, und der Plünderer segnet (= verwünscht), lästert den Herrn. Der Böse — nach der Höhe seiner Nase (denkt): „er (Gott) forschet nicht nach"; „es ist kein Gott" (Ausdruck dieser Überzeugung) sind alle seine (boshaften) Plane. Glücklich gehen seine Wege jederzeit; hoch sind — fern über ihm — Deine Gerichte; all' seine Feinde bläst er nieder.

12) *Amaritudo* = Verläumdung; sub lingua ejus etc. er hat eine ganze Niederlage von Reden unter seiner Zunge in Bereitschaft, die den Verfolgten Elend bereiten.

13) *Divites* (die LXX mögen עשירים gelesen resp. gehört haben) im bibli-

ahnden werde (V. 11). Sofort wird Gott aufgefordert, dieses gotteslängnerische Treiben nicht länger mehr zu dulden (V. 12—13); sei er ja nicht blind, wie die Feinde sagen, sondern wisse recht gut, was sein Volk leide (laborem et dolorem), wisse das, um es (eos sc. laborem et dolorem, und nicht inimicos) in seine Hand zu legen, d. h. es aufzubewahren (vgl. Ps. 55, 9), damit den Heiden nicht vergessen werden all' die Leiden, die sie seinem Volk bereitet; auch sei er der alleinige Helfer der Bedrängten; daher möge er nun gegen den Feind strafend einschreiten (V. 15). [14] Schlüßlich wird dem Sänger noch die Gewißheit, daß Gott alsbald sich als König zeigen, die Feinde vertilgen und so seinem Volke Recht schaffen werde. [15]

Im Munde des Priesters (1. noct. Dominicae) sei Psalm 9 in seinem ersten Theil (V. 1—17) ein Dankgebet für den Sieg, welchen Christus über den Teufel, und welchen das Christenthum über das Heidenthum errungen hat (V. 2—13) und in der Kirche, im Innern der einzelnen Gläubigen fort und fort erringt. Da aber das moderne Heidenthum (Atheisten, Pantheisten u. s. w.) vielfach der Kirche so gefährlich ist, als das antike es war, so sei der Psalm im weitern Verlaufe, besonders von ut quid domine an, auch Flehgebet um Sieg der Kirche wider diesen wahrhaft gottlosen Feind, und um Sieg der Gläubigen in allen Gefahren ihres Heiles. — V. 10. 11. 19 stehen in Graduale *Septuag.*, V. 11 und 12 in Grad. *fer. 3. post Dom. 4. Quadrag.* und in Offert. *Dom. 3. p. Pent.* und sind der Ausdruck des Vertrauens auf den Herrn gegenüber unsern

---

schen Sprachgebrauche vielfach = Ungerechte, Gewaltthätige; attrahit bezeichnet wohl ein Anziehen durch Lockung, hinterlistige Reden; plötzlicher Übergang vom Bild des Löwen in das des Jägers (V. 10).

14) *Quaeretur peccatum* . . . Die Feinde hatten gesagt: „non quaeret," Gott forscht nicht nach; nun wird er aber doch richtend nachforschen, wird durch sein Gericht — die Bösen vertilgend — deren Bosheit so radical wegschaffen, daß keine Spur mehr von ihr gefunden wird.

15) *Praeparatio cordis* — ἑτοιμασία wird meistens auf die Vorbereitung gedeutet, welche für ein gottgefälliges Gebet erforderlich ist; Gott wird das Gebet aus wohl vorbereitetem Gemüthe erhören; — allein die LXX geben öfters das hebr. כּוּן mit ἑτοιμάζειν; כּוּן ist aber = befestigen, und so könnten wir vielleicht auch hier an eine Verfestigung des Herzens durch Glauben, kühne Hoffnung im Leiden, also an Gebet aus einem festen, unerschütterlichen Herzen denken.

innern Feinden, wider welche in Grad. *Sabb. post Dom. 4. Quadrag.* mit V. 22 Gottes Beistand erfleht wird.

X.

Der Gottvertrauende verschmäht die Flucht.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
In Domino confido; quomodo dicitis animae meae: transmigra in montem sicut passer?	Auf Gott vertraue ich! wie mögt zu meiner Seel' ihr sprechen: „Fleuch wie ein Vög'lein in's Gebirg?"
2. Quoniam ecce peccatores intenderunt arcum, paraverunt sagittas suas in pharetra, ut sagittent in obscuro rectos corde.	„Denn sieh', die Frevler haben schon „gespannt den Bogen, Im Köcher „schon die Pfeile hergerichtet, Um „sie im Dunkel auf die Herzgeraden „abzuschießen."
3. Quoniam, quae perfecisti, destruxerunt; justus autem quid fecit?	„Denn das, was Du zuweg gebracht, „zerstörten sie; Der Gerechte aber, „was kann er wohl thun?"
4. Dominus in templo sancto suo, [a] Dominus in coelo sedes ejus. a) Hab. 2, 20.	Der Ew'ge (ist) in seinem heiligen Pallast; Der Ewige — im Himmel ist sein Thron.
5. Oculi ejus in pauperem respiciunt; palpebrae ejus interrogant filios hominum.	Sein Auge auf dem Armen ruht, Und seine Wimpern prüfen (ernst) die Menschenkinder.
6. Dominus interrogat justum et impium; qui autem diligit iniquitatem, odit animam suam.	Den Guten und den Frevler prüft der Herr; Wer aber Unrecht liebt, der hasset seine Seele.
7. Pluet super peccatores laqueos; [b] ignis et sulphur et spiritus procellarum pars calicis eorum. b) Is. 24, 17. 18.	Schlingen wird er auf die Sünder regnen lassen; Feuer- und Schwefelbrand und Sturmgeheul wird ihres Bechers Antheil seyn.
8. Quoniam justus Dominus et justitias dilexit, aequitatem vidit vultus ejus.	Ist ja der Herr gerecht, und liebt Gerechtigkeit; Sein Auge sieht das Recht.

Psalm X kann recht wohl individuell gedeutet werden,[1] und dürfte der letzten Zeit des Aufenthaltes Davids am Hofe des Saul angehören. Wohl hatte David selber und hatte Jonathas (I. Kön. 19, 1 ff.) alles Mögliche aufgeboten, dem Saul seinen Argwohn zu benehmen; — aber durch seine Neider wurde David immer wieder bei Saul verläumdet, und so kam es denn, daß Davids Freunde sein Leben am Hofe nicht mehr sicher glaubten und ihm daher zur Flucht in's Gebirge[2] riethen. Voll des kühnsten Gottvertrauens erklärt nun der Sänger diesen Rathgebern: in Domino confido etc. In V. 2 und 3 werden die Motive für den ertheilten Rath aus dem Mund der Freunde angeführt; gottlose Menschen (Saul und sein Anhang) stehen schon bereit, den David hinterlistig[3] zu tödten; so weit ist es gekommen, denn (quoniam; V. 3) was David[4] gethan, um die Zuneigung Sauls zu gewinnen, haben die Verläumder jedesmal wieder vereitelt; — und was kann nun solch' einer feindlichen Parthei gegenüber ein Mann wie David, trotzdem daß das Recht auf seiner Seite ist (justus), Anderes machen, als fliehen? (V. 3.)[5] Diesem Rath gegenüber erklärt David: ich werde nicht fliehen, sondern will auf den allmächtigen, über die Menschen hocherhabenen (Thronen im Himmel; templum = היכל = Pallast = Himmel, nicht Sion), allwissenden (V. 5—6)[6] und gerechten

---

1) Gesetzt auch, das K'tib נוּדוּ sei gegen das von den LXX befolgte K'ri נוּדִי im Recht, so kann man ja annehmen, David habe am Hofe noch Gesinnungsgenossen gehabt, denen die Aufforderung (transmigr*ate*) mitgegolten, sei sohin als Repräsentant derselben angeredet; statt הַרְכֶם (auf eure Berge) lasen die LXX הָרִים.

2) Der in der Ebene von Jägern bedrohte Vogel (צִפּוֹר = passer = Vogel im Allgemeinen) fleucht zur Sicherung in's waldige Gebirg; V. 2 das Bild vom Jäger beibehalten.

3) *In obscuro* = im Finstern (σκοτομήνῃ) = unversehens, hinterlistig.

4) Subject zu perfecisti ist David, nicht Gott, wie viele Erklärer annehmen; die LXX mögen הַשְׁתּוֹת gelesen und an Davids Bemühungen zur Festigung (καταρτίζειν der LXX) des Friedens mit Saul gedacht haben.

5) *Fecit* ist wörtliche Übersetzung des hebr. פָּעַל, welches im Sinne eines Futurums zu nehmen ist; was wird, was kann er machen?

6) *Palpebrae* dem Sinn nach synonym mit oculi; interrogare = prüfend die Handlungen untersuchen.

(V. 7—8) [7] Gott vertrauen, von ihm — nicht von der Flucht — Hülfe erwarten; kennt er ja die Gerechtheit meiner Sache.

Wie durch Petrus (Matth. 16, 22), so mag der Heiland auch durch die natürliche Furcht vor dem Tode versucht worden seyn, den Händen seiner Feinde, den von ihnen ihm bereiteten Leiden sich zu entziehen; allein er that es nicht, sondern unterzog sich im Vertrauen auf die Stärkung von Oben den furchtbarsten Schmerzen; während des Leidens mag er diesen Psalm öfters gebetet haben; — mitleidend und mitvertrauend mit dem Herrn und seiner Schmerzensmutter bete der Priester den Psalm in off. *spineae coronae, 5 vulnerum* et *7 dolor.* b. M. v. 2do. — Der in der Himmelfahrt erhöhte Gottmensch ist unser mitleidsvoller Hoherpriester und Helfer in jeder Noth (Hebr. 4, 14—16); mit Begeisterung zu ihm aufschauend beten wir daher Psalm 10 in festo *ascensionis*, erklärend, daß wir nun, da unser Herr im Himmel thront, keinen Feind mehr fürchten; er ist gerecht, und will auch uns seine Gerechtigkeit mittheilen, weßhalb wir aus unserm Sündenelend vertrauensvoll zu ihm emporblicken (Communio *fer. 4. post dom. 2. Quadrag.*). Zu ihm, der das Unrecht, die Sünde nicht kann triumphiren lassen (antiph.), schauten die Martyrer in Mitte ihrer Pein empor; mit ihnen schauen auch wir vertrauensvoll zum Herrn empor und flehen (im *Commune unius Martyris*), Gott möge auch uns gleich den heiligen Martyrern durch Gottvertrauen stark machen, wider unsere Feinde, Versuchungen u. s. w. zu siegen. Auch in den größten Gefahren (antiph.) fürchtet der Christ sich nicht; schirmen uns ja Gottes Engel; — Vertrauen auf und Dank für den Engelsschutz athmet der Psalm in *fest. angel.* Schon Augustin und Hieronymus lassen den Psalm gegen die Verführungskünste der Häretiker gerichtet seyn; gegen diese mag ihn der Priester in off. *dominicae* richten; oder er bete ihn als

---

7) *Laquei* = Schlingen (פַּחִים nicht = פֶּחָמִים, d. i. Kohlen), in welchen die Frevler gefangen werden; zum Zeichen, daß das Verderben der Sünder von oben komme — und zwar in Fülle — werden die Schlingen als von oben geregnet dargestellt. Zu Feuer und Schwefel vgl. Gen. 19, 24; *spir. procell.* ist wohl der giftige, Vieh und Menschen tödtende Samum; — lauter Bilder eines schrecklichen Unterganges. *Pars calicis* = Bechertheil, d. i. der vom Familienvater jedem Hausgenossen bei der Mahlzeit in den Becher gegossene Antheil, daher = Antheil überhaupt, Loos.

Ausdruck des kühnen Vertrauens, das er und seine Gemeinde beim Hinblick auf die am Sonntag gefeierte Auferstehung Christi hegt, in welcher der Sieg über Sünde und Tod vollendet ward; auch der Hinblick auf das im Triumph erhöhte Kreuz des Erlösers (*fest. exaltat. s. crucis*) flößt uns Zuversicht und Muth ein.

XI.

Zuversichtliche Bitte um Bestrafung eines trügerischen Geschlechtes.

1. In finem — pro octava — psalmus David.	Zum Ende — für die Achte — ein Psalm von David.
2. Salvum me fac Domine, quoniam defecit sanctus, [a] quoniam diminutae sunt veritates a filiis hominum. a) Mich. 7, 2.	Errette mich, o Herr! denn ach die Frommen schwinden hin; Denn ach die Treu' verliert sich aus den Menschenkindern!
3. Vana locuti sunt unusquisque ad proximum suum; [b] labia dolosa, in corde et corde locuti sunt. b) Eph. 4, 25.	Sie sagen Lüge (Eitles) — jeder seinem Nächsten; Trügerische Lippen! doppelherzig reden sie.
4. Disperdat Dominus universa labia dolosa, et linguam magniloquam!	Vertilgen möge Gott die trügerischen Lippen all', Die prahlerische Zunge!
5. Qui dixerunt: linguam nostram magnificabimus, labia nostra a nobis sunt: quis noster Dominus est?	Die sprechen: „Laßt uns zeigen unsrer Zunge Herrlichkeit; In unserer Gewalt steh'n unsre Lippen; wer ist unser Herr?"
6. Propter miseriam inopum et gemitum pauperum nunc exurgam, dicit Dominus;	„Ob der Bedrängten Elend und der Armen Seufzen," spricht der Herr, „will ich mich jetzt erheben,"
Ponam in salutari, fiducialiter agam in eo.	„Will (sie) in's Heil einsetzen, will streng dabei verfahren."
7. Eloquia Domini, eloquia casta, argentum igne examinatum, probatum terrae, purgatum septuplum.	Des Herren Wort ein lauter Wort, Ein Silber, das durch's Feuer gieng, Mit einer Probe für die (ganze) Welt versehen und siebenmal gereinigt (ist).

8. Tu Domine servabis nos et custodies nos a generatione hac in aeternum.

Du Herr, Du rettest uns, bewahrst uns ewiglich vor dem Geschlecht.

9. In circuitu impii ambulant; secundum altitudinem tuam multiplicasti filios hominum.

Ringsum ergeh'n sich (noch) die Frevler; Du (aber) segnest in Gemäßheit Deiner Majestät die Menschenkinder.

Gar oft, namentlich aber zur Zeit der Saul'schen und Absalon'schen Verfolgung, hatte David Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie treulos und tückisch die Welt sei, wie wenig aufrichtige Menschen es selbst unter seinen Volksgenossen gebe; aus einer dieser beiden Verfolgungen, am wahrscheinlichsten aus der Saul'schen (vgl. I. Kön. 24, 10. 26, 19), datirt sich obiges Lied. Hinterlistige Heuchler, deren Stärke ihre verläumderische Zunge ist, haben den Sänger in großes Elend gebracht; daher seine Bitte um Hülfe (salvum me fac); diese motivirt (quoniam) er durch Schilderung des großen sittlichen Verderbens unter seinen Volksgenossen; haben ja seine Leiden gerade in dieser Verderbtheit ihre Quelle. Es gibt fast keinen Guten (חסיד) mehr; Wahrhaftigkeit (אֱמוּנִים subst., nicht adject.) ist nahezu verschwunden aus der Mitte der Menschenkinder; Lug und Trug selbst gegen den Bruder (Volksgenossen; Exod. 32, 27) ist an der Tagesordnung (V. 2—3).[1] Möchte doch Gott all' diese Menschen, deren Heldenstärke in ihrer Zunge liegt, vernichten (V. 4—5)![2] Auf diese seine Bitte erhält der Sänger **innerlich** von Gott eine Antwort, resp. die Zusicherung, daß ihm geholfen, mit den Drängern aber streng verfahren werden solle (V. 6).[3] **Dieser** Zusicherung

1) *Labia dolosa* steht absolute; sie sind, d. i. haben trügerische Lippen; nach dem Hebr. mit locuti sunt zu verbinden; — *corde et corde* ein gewöhnlicher Hebraismus zur Bezeichnung der Doppelheit; — sie haben ein anderes Herz auf der Zunge als im Innern.

2) *Linguam magniloquam* — die Feinde **prahlen** sich damit, daß sie den David in's Elend gestürzt durch ihre Verläumdungen; — eben darin, daß sie mit ihrer Zunge so zu schaden vermögen, erblicken sie deren Ruhm (magnificabimus; nach dem Hebr. „durch unsere Zunge sind wir stark"); sie steht ganz in ihrer Gewalt (a nobis est), mit ihr getrauen sie sich Alles durchzusetzen, so daß sie keine Macht fürchten (quis noster . . .).

3) *In salutari* — in die Rettung, in's Heil (*σωτήριον* **nicht** local = Ret-

(und überhaupt den göttlichen Schutzverheißungen) glaubt der Sänger unbedingt; denn Gottes Wort ist lauter, nicht mit Lüge zersetzt, wie das der Feinde (V. 7);[4] darum ist es jetzt dem Sänger gewiß, daß Gott ihn in Mitte dieses verderbten Geschlechtes schützen werde (V. 8); zwar ist er noch rings von den Feinden umgeben; — aber er weiß, daß es der göttlichen Majestät gemäß ist (Perf. = Praes.), die Menschenkinder (die es würdig sind — und zu diesen zählt der Sänger sich —) zu segnen (V. 9).[5]

Leider greift auch inner der Kirche das sittliche Verderben mehr und mehr um sich, ist Treu und Redlichkeit in unsern Tagen auch unter Christen vielfach abhanden und sind Zungensünden an die Tagesordnung gekommen; daß Gott ihn und seine Gemeinde vor solchem Verderben bewahren, in Mitte einer bösen Welt rechtschaffen erhalten und vom Druck der Gottlosen befreien möge, erflehe der Priester in *off. Dominicae* mit den Worten dieses Psalms. Cf. Commun. *fer. 6. post dom. 2. Quadrag.*

XII.

Klage und zuversichtliche Bitte zur Zeit der Gottverlassenheit.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
Usquequo, Domine, oblivisceris me in finem? usquequo avertis faciem tuam a me?	Wie lange noch, o Herr, willst meiner ganz vergessen? Wie lang Dein Antlitz von mir wenden?

tungsort) einsetzen. — *Fiducialiter agam* — *παῤῥησιάσομαι* = ich will mit der Entschiedenheit, Energie eines Richters handeln (die LXX lasen vielleicht אַפִּיחַ), streng verfahren; *in eo* — *ἐν αὐτῷ*, in hoc casu, dabei, dießmal.

4) *Probatum terrae* — erprobt, d. i. mit der (Silber-) Probe versehen für die Welt, so daß es durch die ganze Welt (oder terra = Palestina) geht. Das griech. *δοκίμιον* ist aber Substantiv und immer (auch I. Petr. 1, 7) = Prüfungsmittel; hier Silber, das man als Probesilber brauchen kann. Das Hebr. dunkel.

5) Will man die beiden Glieder des V. 9 nicht gegensätzlich nehmen, so kann man unter altitudo die tiefe Weisheit Gottes verstehen, nach welcher er den Sündern (filii hom. im odiösen Sinn) es einige Zeit gut ergehen läßt (multiplicare = *πολὺ φυλάσσειν* Schol. *εὐλογεῖν*), um sie dann um so empfindlicher zu strafen. Statt des schwierigen כְּרֻם זֻלּוּת mögen die LXX כְּרוּמָם סְלוּת gelesen haben.

2. Quamdiu ponam consilia in anima mea, dolorem in corde meo per diem?	Wie lange soll in meiner Seel' ich Pläne schaffen, Schmerz in meinem Herzen Tag für Tag?
3. Usquequo exaltabitur inimicus meus super me? Respice et exaudi me Domine Deus meus!	Wie lang noch darf mein Feind sich über mich erheben? — O schau herab, und höre mich, o Herr, mein Gott!
4. Illumina oculos meos, ne unquam obdormiam in morte, ne quando dicat inimicus meus: „Praevalui adversus eum."	Gib meinen Augen Licht, daß nicht in Todesschlaf ich falle, Daß nicht mein Feind sich rühmen kann: „Ich hab' ihn überwältigt."
5. Qui tribulant me, exultabunt, si motus fuero; ego autem in misericordia tua speravi.	Es würden meine Dränger jauchzen, wenn ich wankte; Ich aber bau' auf Deine Huld.
6. Exultabit cor meum in salutari tuo; cantabo Domino, qui bona tribuit mihi, et psallam nomini Domini altissimi.	Es wird frohlocken (noch) mein Herz in Deinem Heil; Lobsingen werd' ich (dann) dem Herrn, der Gutes mir gethan, Werd' preisen Gottes — des Erhab'nen — Namen.

Psalm XII mag der spätern Zeit der Saul'schen Verfolgung angehören. Nachdem diese Jahre lang gedauert hatte und der ersehnte, so oft erflehte Sieg über die Feinde immer noch nicht erfolgt war, mochte hie und da in Davids Seele der furchtbare Gedanke auftauchen, Gott habe seiner ganz [1] vergessen; — daher die angsterpreßte Frage, wie lange der Zustand dieser gänzlichen Vergessenheit noch dauern werde (V. 1)? Der Sänger macht neue Plane, um der Verfolgung zu entgehen, aber sie mißlingen alle; daher ist sein Planmachen auch ein Schmerzmachen (V. 2); [2] ja so schlimm steht es um ihn, daß er vor Noth und Gram dem Tode (obdormiam in

---

1) *In finem* — נֵצַח für לָנֶצַח nicht = auf ewig, sondern = ohne Unterbrechung, so daß mir nicht einmal lucida intervalla gegönnt sind, d. i. ganz und gar, auf's Äußerste, *εἰς τέλος*.

2) *Consilia ponere in corde* = Plane über Plane im Herzen wie in einer Vorrathskammer anhäufen; *per diem* (*ἡμέρας*) nach Einigen = den ganzen Tag über; indeß läßt sich die Bedeutung „täglich" auch rechtfertigen.

morte) nahe ist, — all' das, weil, wie der Sänger meint, Gott sein Angesicht von ihm abgewendet (V. 1) hat. Daher die Bitte, Gott möge wieder auf ihn schauen (respice), seinem Auge, das schon daran ist, im Tode zu erlöschen, neues Licht [3] geben; würden ja die Feinde über seinen Untergang schadenfroh jauchzen (V. 5a). — Auch in solch' verzweiflungsvoller Lage hofft der Sänger noch auf Gott (V. 5b); und da wird ihm denn im Gebet die Gewißheit, daß noch die Zeit kommen werde, wo er über seine Rettung (salutare) jauchzen könne; — für diese will er alsdann Gott loben (V. 6).

Ungleich beklommener und gottverlassener als David fühlte sich der Heiland am Ölberge (Blutschweiß) und fühlte sich die Schmerzensmutter unter dem Kreuze. Dieses schrecklichste der Seelenleiden, dieses Gefühl der Gottverlassenheit, mystisch mit ihnen empfindend, bete man den Psalm in off. *orat. in monte oliv.* und 7 dolor. 1mo; in off. *Dominicae* bete man ihn für solche, die schwere Gemüthsleiden oder besonders heiße Kämpfe mit dem Satan durchzumachen haben; oder wir flehen zum Auferstandenen, dieser möge uns, die wir im Kampf mit unserer verkehrten Begierlichkeit oft sehr entmuthiget und wie rathlos sind, nicht unterliegen, sondern hienieden schon und vollends im Jenseits an seinem glorreichen Lichtleben Theil nehmen lassen, wie wir dieß zuversichtlich erhoffen. In solchem Sinn wird unser Psalm in Offert. *Sabb. post dom. 2. Quadrag.* und in Introitu *dom. 1. post Pentec.* allegirt; cf. Commun. dom. 3. p. Pent. Nach dem Rituale Aug. ist dieser Psalm auch beim Exorcismus über Besessene zu beten.

XIII.

Die Gottlosigkeit bleibt nicht im Sieg.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
Dixit insipiens in corde suo: „non est Deus"	In seinem Herzen spricht der Thor: „Es ist kein Gott."
Corrupti sunt et abominabiles	Verderbt sind sie, sind verabscheuungs-

---

3) Mit der Lebenskraft schwindet auch das Licht der Augen; I. Kön. 14, 27; die Augen erleuchten, ihnen neues Licht geben, ist daher = Lebenskraft mittheilen, hier der Todesgefahr entreißen.

facti sunt in studiis suis; non est, qui faciat bonum, non est usque ad unum.	würdig in ihren Bestrebungen; Und keiner ist, der Gutes thäte, Ja keiner, auch nicht Einer.
2. Dominus de coelo prospexit super filios hominum, ut videat, si est intelligens aut requirens Deum.	Vom Himmel blickt der Ew'ge auf die Menschenkinder, Will seh'n, ob noch ein Weiser sei, ein Fragender nach Gott.
3. Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt; non est, qui faciat bonum, non est usque ad unum. [a] a) Rom. 3, 10—12.	Alle sind abgeirrt, geworden Taugenichtse allzumal; Und keiner ist, der Gutes thäte, Ja keiner, auch nicht Einer.
Sepulchrum patens est guttur eorum; linguis suis dolose agebant; venenum aspidum sub labiis eorum. [b] b) Ps. 5, 11. Ps. 139, 4.	Ein offen Grab ist ihre Kehle, Mit ihrer Zung' betrügen sie, Sie bergen Natterngift unter den Lippen.
Quorum os maledictione et amaritudine plenum est, [c] veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem. c) Ps. 10 (9), 7.	Von Lästerung und Bitterkeit ist voll ihr Mund, Behend ihr Fuß zum Blutvergießen.
Contritio et infelicitas in viis eorum, et viam pacis non cognoverunt; [d] non est timor Dei ante oculos eorum. [e] d) Is. 59, 7 sqq. e) Ps. 35, 2.	Verwüstung und Unheil bezeichnen ihre Spur; Der Friedenspfad ist ihnen unbekannt, Und keine Gottesfurcht vor ihren Augen.
4. Nonne cognoscent omnes, qui operantur iniquitatem, qui devorant plebem meam sicut escam panis?	Es sollten nicht zur Einsicht kommen all' die Frevler, Die da mein Volk wie einen Imbiß Brod verzehren?
5. Dominum non invocaverunt; illic trepidaverunt timore, ubi non erat timor,	Den Ew'gen rufen sie nicht an; (allein) Da beben sie vor Furcht, wo keine Furcht;
6. Quoniam Dominus in generatione justa est. Consilium inopis confudistis, quoniam Dominus spes ejus est.	Denn im (beim) Geschlechte der Gerechten ist der Herr. Des Armen Rath macht ihr zu Schanden, weil seine Hoffnung ist der Herr.
7. Quis dabit ex Sion salutare	Wer wird aus Sion Rettung für

Israel? Cum averterit Dominus captivitatem plebis suae, exultabit Jacob et laetabitur Israel?

Israel spenden? Wenn abgewendet haben wird der Herr seines Volkes Gefangenschaft, dann wird Jakob aufjubeln, und Israel sich freuen. —

Psalm XIII ist mit Psalm 52 fast bis auf's Wort gleichlautend,[1] und kann, wenn wir zufolge der Überschrift David für den Verfasser halten, füglich nur aus der Saul'schen (nicht leicht aus der Absalon'schen) Verfolgung datirt werden; man müßte denn nur unter den Gottesläugnern, gegen die der Psalm gerichtet ist, die heidnischen Nachbarn verstehen, welche unter Davids Regierung die Israeliten öfters hart (V. 4) bedrängten (vgl. dagegen Röm. 3, 9 ff. die Beziehung auf die Juden). David ist der Überzeugung, daß Saul und seine Anhänger nur darum so gegen ihn wüthen können, weil sie an keinen Gott mehr glauben, ihrer Gesinnung nach Atheisten seien, denn sonst müßte sie ja die Furcht vor Gott, dessen Sache David vertrat, zurückhalten. Saul und seine Gesinnungsgenossen am Hofe scheinen also der insipiens (collective) zu seyn. Sie sind practische Atheisten und sind alle gleich, einer wie der andere (V. 1).[2] Selbst Gott der Allwissende, wenn er diese Rotte von Menschen (filii hominum — die Frevler, nicht alle Menschen) noch so genau mustert, findet keinen Guten unter ihnen; denn Alle sind sie schlecht

---

1) Psalm 52 hat in der Überschrift den Zusatz: pro Maheleth, welches wahrscheinlich Krankheit (מחלה), sittliche Pest, Gottlosigkeit bedeutet; ferner hat Ps. 52 den Zusatz: intelligentiae sc. psalmus; hebr. מַשְׂכִּיל, Unterweisung, Lied, welches speciell berechnet ist, einsichtig zu machen, zu belehren — Lehrgedicht. Am bedeutendsten ist die Abweichung in V. 6 des Ps. 52; die dortige Leseart ist offenbar viel leichter, als die in Ps. 14, woraus wir schließen, daß die in Ps. 52 vorliegende Textesgestalt die spätere, die in Ps. 14 erhaltene aber die ursprüngliche sei. Schon frühe mag man Ps. 14 dunkel gefunden und gerade darin die beziehungsweise Umgestaltung desselben, wie sie in Ps. 52 vorliegt, ihren Grund haben.

2) *Insipiens* (נבל) = Thor = Sünder; wo die Frömmigkeit, die Gottesfurcht fehlt und das Laster waltet, da ist nach hebr. Anschauung Thorheit (vgl. König, Theologie der Psalmen, S. 126 ff.), factische Gottesläugnung. *Cor*, als Centrum der Persönlichkeit gefaßt; ihre Herzensstimmung ist derart, daß sie als factische Gottesläugnung erscheint; ihre schlechten Thaten (corrupti sunt) und Bestrebungen (studia) sind Manifestation ihres von Gott abgekehrten, gottesläugnerischen Herzens.

(V. 2—3). Die Verse von sepulchrum patens bis nonne cognoscent stehen weder im Hebräischen noch standen sie ursprünglich in den LXX, sondern müssen aus Röm. 3, 13 ff. durch einen Abschreiber schon frühe in die Itala gekommen seyn; sie sind von Paulus aus verschiedenen Psalmen und aus Isaias zusammengestellt, und schildern die Verderbtheit und Bosheit der Menschen (Juden), eine Schilderung, die allerdings auch auf Davids Feinde paßt. In V. 4 frägt der Sänger (er ist zum König gesalbt, daher Israel sein Volk) oder Gott selber (so nach den Meisten), ob denn die in Rede stehenden Frevler, welche nicht bloß den David, sondern das ganze Volk gefühllos [3] quälen, nie zur Einsicht (nonne cognoscent) ihres Unrechtes kommen werden? Darauf folgt V. 5 die Antwort: allerdings [4] rufen sie jetzt Gott nicht an, fragen nichts nach ihm; aber es kommt gewiß noch die Zeit, wo an die Stelle ihrer jetzigen, frechen Sicherheit Furcht [5] tritt; d. h. es kommt sicherlich das göttliche Strafgericht noch über sie, weil ja der Herr mit seinen Gerechten (in generatione justa) ist, sich ihrer zuletzt gewiß noch annimmt; und dann — dieser Gedanke ist implicirt — werden sie zur Einsicht kommen, daß es einen Gott gibt, und daß meine Sache eine gerechte war. Die beiden Glieder „consilium inopis confudistis, quoniam Dominus spes ejus est“ scheinen nicht in den Zusammenhang zu passen; [6] das quoniam (LXX ὅτι, nicht ὅδε, Lorin.) nach Luthers

3) Man kann sich's leicht denken, daß ein gottloser König, wie Saul, — influenzirt von ungerechten Rathgebern — auch das Volk werde gedrückt haben (= fressen; vgl. Mich. 3, 3. Sprüchw. 30, 14); aus den Ungerechtigkeiten gegen das Volk machten sie sich so wenig, wie aus dem Brodessen, betrachteten selbe als etwas ganz Gewöhnliches. — Das Hebr. dunkel.

4) Nach dem Hebr. ist das Glied *„Dom. non invoc.“* noch zum vorigen Vers hinauf zu ziehen; zur Noth könnte man auch im Lateinischen das qui noch herabziehen und das Fragezeichen erst nach invocaverunt setzen; füglicher nimmt man aber die beiden Glieder des V. 5 als gegensätzlich: zwar fragen sie jetzt nichts nach Gott, aber u. s. w.

5) *Illic* ist hinweisend; der Sänger sieht das künftige Strafgericht wie gegenwärtig, weist mit Fingern darauf hin; seht, dort zittern sie, wo kein Zittern ist (fehlt im Hebr.), d. h. wo sonst Niemand, kein Gerechter zittert, wo diese vielmehr frohlocken, weil Gott sich als Richter zeigt.

6) Das hebr. תָּבִישׁוּ gibt man: ihr mögt immerhin zu Schanden machen, ist ja (כִּי) u. s. w.

Vorgang mit aber zu geben (ihr macht zwar für den Augenblick den Rath, die Rettungspläne des Armen zu Schanden, aber der Herr ist seine Hoffnung), ist gewaltsam; es bleibt daher nichts übrig, [7] als zu sagen, der Sänger halte, nach angekündigter Strafe (V. 5), den Frevlern nochmal ihre Bosheit vor, darin bestehend, daß sie alle Plane des Bedrängten vereiteln und zwar darum vereiteln, weil er ein Gottesfürchtiger und ein Freund Gottes ist (Dominus spes ejus), sie aber Hasser Gottes und seiner Lieblinge sind. — V. 7 ist wohl erst im Exile beigefügt worden, wo die von gottlosen Heiden bedrängten Exulanten den Psalm oft gebetet haben mögen. Zur Zeit der Saul'schen Verfolgung war die Cultusstätte noch nicht auf Sion; wohl aber erwarteten die Exulanten, trotzdem daß der Tempel in Asche lag, von Sion her, wo sie den Ewigen gegenwärtig dachten, ihr Heil, Lösung der Gefangenschaft. [8] (Quis dabit = utinam detur.)

Den Sinn verallgemeinernd haben die ältern Erklärer unsern Psalm zumeist als eine Klage über die durch die Erbsünde causirte Verderbtheit aller Menschen angesehen; nach dieser Deutung ist die gefallene Menschheit, welche ihrer großen Mehrzahl nach den wahren Gott verläugnete (vgl. Röm. 1, 21 ff. 3, 11), der insipiens, und erscheint unser Psalm als Klage über die Sündencorruption und als Bitte um deren Aufhebung durch den Messias (V. 7). Auch die Kirche seufzt (Communio *fer. 2. post dom. 3. Quadrag.*) mit Worten dieses Psalmes um Lösung des Sündenexiles, in dem ihre Kinder noch alle, mehr oder weniger, schmachten; in *off. dominicae* flehen wir zum Auferstandenen, er möge der immer mehr überhand nehmenden Bosheit der Menschen steuern, und recht bald jene Zeit anbrechen lassen, wo die Sünde mit allen ihren Folgen vollkommen ausgeschieden und so die Erlösung Israels, der gesammten Menschheit vollendet seyn wird.

---

7) Möglicherweise könnte man nach confudistis Fragezeichen setzen; ihr habt den Rath des Armen zu Schanden gemacht? und ergänzen: Nein! denn u. s. w.

8) בְּשׁוּב שְׁבוּת ist nicht = die Wendung (des Unglücklichen) wenden, sondern die Gefangenschaft wenden, d. i. sie aufheben.

XIV.

Nothwendige Eigenschaften des wahren Gottesverehrers.

1. Psalmus David.	Ein Psalm von David.
Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo, aut quis requiescet in monte sancto tuo?	Wer wird, o Herr, in Deinem Zelte (gastlich) wohnen, Und wer auf Deinem heil'gen Berge ruh'n?
2. Qui ingreditur sine macula et operatur justitiam;	Der (nur), deß' Wandel mackellos, Deß' Handel rechtlich ist;
3. Qui loquitur veritatem in corde suo, qui non egit dolum in lingua sua,	Der Wahrheit sagt in seinem Herzen, Der Täuschung nicht auf seiner Zunge hegt,
Nec fecit proximo suo malum, et opprobrium non accepit adversus proximos suos.	Nicht Übles seinem Nächsten thut, Nicht Schmähung aufhebt wider ihn.
4. Ad nihilum deductus est in conspectu ejus malignus; timentes autem dominum glorificat.	Vor seinem Blicke ist der Bösewicht auf Null gesetzt; Die Fürchtiger des Ew'gen aber feiert er.
5. Qui jurat proximo suo, et non decipit, qui pecuniam suam non dedit ad usuram, et munera super innocentem non accepit.	Der seinem Nächsten schwört, dabei nicht trügt, Und der sein Geld niemals auf Zinsen leiht, Bestechung wider den Unschuldigen nicht annimmt.
Qui facit haec, non movebitur in aeternum.	Wer solches thut, der wanket ewig nicht.

Aus der Verwandtschaft unsers Psalm mit Psalm 23 hat man geschlossen, daß er gleich diesem aus Anlaß der Übertragung der Bundeslade nach Sion (II. Kön. 6, 12 ff.) von David gedichtet worden sei; Einige betrachten ihn als Lehrpsalm für die an der Cultusstätte functionirenden Priester, Andere lassen ihn gegen solche Israeliten gerichtet seyn, die da meinten, das äußere Opfer allein schon — ohne Frömmigkeit — mache den wahren Cult aus. Jedenfalls denkt sich der Sänger den Ewigen in dem auf Sion erbauten Zelte (אֹהֶל) als in ganz besonderer Weise gegenwärtig; es ist die

Wohnung (מִשְׁכָּן) Gottes, sein Haus. Der Israelite darf zum Hause seines Gottköniges kommen, und dieser läßt sich daselbst (im Culte) gnadespendend zu ihm herab; im Culte auf Sion kommt der Israelite mit seinem Gott zusammen (weßhalb die Cultusstätte „Zelt der Zusammenkunft“ heißt), erscheint er als freundlich aufgenommener und wohl bewirtheter Gast (גֵּר) im Hause des Ewigen. Um in Wahrheit Gast und wohlbeschirmter Fremdling (πάροικος), um ein Cultbesucher nach der Idee zu seyn, ist Frömmigkeit (negative und positive) nothwendig; denn der Frevler kann nicht Gast seyn beim Heiligen (Ps. 5, 5). Nicht Jeder, der (äußerlich) zum Zelt des Ewigen kommt, ist dort in Wahrheit ein von Gott mit Freude aufgenommener, beschützter und bewirtheter Gast,[1] nicht Jeder, der den heiligen Berg besteigt, hat daselbst — bei Gott nämlich, in seinem Zelte — Wohnung. Diese wichtige Wahrheit will der Sänger nahe legen; daher seine nun von selbst klare Frage in V. 1. — Sofort gibt er zuerst positiv, dann negativ die Eigenschaften an, welche die Cultbesucher nach der Idee haben müssen;[2] wer sie hat, der wankt als Hausgenosse (Ephes. 2, 19) und Schützling Gottes in keinem Unglückssturm.

Das alttestamentliche Sion und das alttestamentliche Bundeszelt war ein Typus des himmlischen Sion (Hebr. 12, 22 ff.) und

---

1) *Habitabit* — παροικήσει — hebr. יָגוּר, welches = ist, als Fremdling (גֵּר) und darum als Gast irgendwo sich aufhalten; — das *requiescet* — יִשְׁכֹּן — ist Synonymum; — der Verkehr mit Gott an der Cultusstätte gewährt dem im Alltagsleben ermüdeten Herzen süße Ruhe.

2) *Loqui veritatem in corde* ist = die Wahrheit, wie sie im Herzen ist (ἐν καρδίᾳ οὖσαν), aussprechen; reden, wie man denkt, wie's Einem in Wahrheit um's Herz ist. *Dolum agere* (δολοῦν) mit Täuschung sich abgeben — und zwar mit solcher, die auf der Zunge (*in* lingua) ihren Sitz hat, d. i. Unwahres (in specie Verläumderisches) reden. *Opprobrium accipere* — λαμβάνειν = Schmach wider den Nächsten aufheben (נשׂא), gewissermassen wie einen Stein, um nach ihm zu werfen (Gegensatz: das für ihn Schimpfliche liegen lassen, es nicht aussagen). Man könnte auch erklären: keine Schmähung, Verläumdung des Nächsten annehmen (Exod. 23, 1). *Ad nihilum* etc. er weiß den Schlechten und Guten in seinem wahren Werth zu würdigen; — in V. 4 plötzlicher Übergang in die Constructio absoluta. *Usura* = Zins, vom Armen nämlich, dem er wehe thut (נשך). Exod. 22, 25. Lev. 25, 35 ff.

des himmlischen Allerheiligsten (Hebr. 9, 12), wo Gott nicht mehr bloß im Sinnbild (Schechinah), sondern persönlich unter seinem Volke wohnt (Offbg. 21, 3), und wo dieses ewig mit ihm zusammen (Zelt der Zusammenkunft) und bei ihm, bei dem von ihm bereiteten Mahle, Gast (גֵּר) ist. — Selbst der Gottmensch konnte diesen himmlischen Sionsberg erst betreten, nachdem er auf Erden Gerechtigkeit geübt, factisch seinen Haß gegen jegliche Sünde beurkundet hatte; die Wundmale, die er sich schlagen (off. *5 vuln.*), die spitzen Dornen, von denen er sich stechen (off. *spin. coron.*) ließ, um die Sünde abzuthun und Gerechtigkeit zu erwirken, sowie die Blutspuren (cf. antiph.) an seinem heil. Grabtuche (off. *sacr. sindonis*) sind der concreteste Beweis, wie sehr er die Sünde gehaßt und die Gerechtigkeit geliebt (Hebr. 1, 9) und sich dadurch würdig gemacht habe, in's himmlische Allerheiligste (Hebr. 9, 12) zur ewigen Ruhe einzugehen, nachdem er diese nach vollbrachtem heißem Tagewerk anticipando schon im Grabe (*Sabb. sancto* Mat.) genossen. — Nachdem die Heiligen alle (fest. *omn. Sanct.* Mat.) in verschiedener Weise (Comm. *un. M. plur. Mm. Conff.* Mat.) Gerechtigkeit geübt, sind sie eingegangen zur gastlichen Ruhe im Hause des himmlischen Vaters. — Da so viele Versuchungen zur Ungerechtigkeit verlocken, frägt gewiß jeder Christ gar oft voll Besorgniß: quis habitabit etc. (Communio fer. 3. post Dom. 3. Quadrag.); — damit wir trotz aller Gefahren sicher im himmlischen Sion anlangen mögen, hat uns Gott zum Schutz und zur Begleitung (antiph. Dominus in itinere vestro etc.) heilige Engel gegeben (*fest. angel.* Mat.).

XV.

Zuversichtliches Gebet des leidenden Erlösers.

1. Tituli inscriptio — ipsi David.	Aufschrift auf ein Denkmal; von David selbst.
2. Conserva me, Domine, quoniam speravi in te! Dixi Domino: Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non eges;	Bewahr' mich, Ewiger, denn ich vertrau' auf Dich! Ich sprech' zum Herrn: „Mein Gott bist Du, weil meiner Güter nicht bedarfst;“

3. Sanctis, qui sunt in terra ejus. Mirificavit omnes voluntates meas in eis.	Den Heiligen in seinem Lande (gelten sie)! — All' meine Wünsche hat er wunderbar erfüllt in ihnen.
4. Multiplicatae sunt infirmitates eorum; postea acceleraverunt.	Wohl sind der Schwächen viel' an ihnen; (Doch) eilen sie darnach herbei.
Non congregabo conventicula eorum de sanguinibus, nec memor ero nominum eorum per labia mea.	Nicht ruf' ich ihre Blutsversammlungen zusammen, Gedenk' selbst ihres Namens nicht mit meinen Lippen.
5. Dominus pars hereditatis meae et calicis mei: tu es, qui restitues hereditatem meam mihi.	Der Herr ist der Antheil meines Erbes, meines Bechers! Du bist's, der mir mein Erbe wieder gibt.
6. Funes ceciderunt mihi in praeclaris: etenim hereditas mea praeclara est mihi.	Die Meßschnur ist auf's Herrlichst' mir gefallen; Und fürwahr, herrlich ist mein Erbe mir.
7. Benedicam Dominum, qui tribuit mihi intellectum; insuper et usque ad noctem increpuerunt me renes mei.	Den Ew'gen will ich preisen, der die Einsicht mir gegeben; Selbst auch bis in die Nacht mich meine Nieren (dazu) treiben.
8. Providebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam a dextris est mihi, ne commovear.	Ich sehe immerdar vor mir den Herrn; Denn er steht mir zur Rechten, daß ich ja nicht wanke.
9. Propter hoc laetatum est cor meum, et exultavit lingua mea; insuper et caro mea requiescet in spe;	Darob freut sich mein Herz und jauchzet meine Zunge; Dazu wird auch mein Fleisch in Hoffnung ruh'n.
10. Quoniam non derelinques animam meam in inferno, nec dabis sanctum tuum, videre corruptionem.	Denn nicht wirst meine Seele in der Hölle lassen, Noch wirst hingeben Deinen Heiligen, zu schauen die Verwesung.
11. Notas mihi fecisti vias vitae, adimplebis me laetitia cum vultu tuo; delectationes in dextera tua usque in finem.	Du thust mir kund den Weg zum Leben, Wirst mit Frohlocken mich vor Deinem Antlitz sättigen; — Wonnen zu Deiner Rechten ewiglich! —

Dieser Psalm ist nach der Überschrift [1] und Apg. 2, 25. 13, 35. von David; er gehört zu den schwierigsten, mag man ihn nach dem masorethischen Text, der an einigen Stellen (bes. V. 3—4) corrumpirt zu seyn scheint, erklären, oder nach den LXX und der Vulgata. Die meisten (ältern) Erklärer haben im Hinblick auf die angeführten Stellen der Apostelgeschichte unsern Psalm als ausschließlich messianisch betrachtet; doch haben auch einzelne, selbst katholische Exegeten den Psalm seinem Literalsinn nach auf David und sofort erst im höhern Sinn auf Christus gedeutet. Wie der Psalm in den LXX und der Vulg. vorliegt, ist er unsers Erachtens ausschließlich messianisch zu deuten, da jede andere Deutung, z. B. die auf David, höchst gezwungen ausfällt; dieß gilt namentlich von V. 3 und 4, sowie von V. 10. Daraus schließen wir, daß schon die LXX ihren, vom unsrigen bedeutend abweichenden hebräischen Text ausschließlich messianisch aufgefaßt haben, wozu sie außer den innern Gründen auch noch traditionale gehabt haben mögen. Der jetzige hebräische Text kann seinem nächsten Sinn nach auf David gedeutet werden, der in großer Noth und in Todesgefahr sein Vertrauen auf Gott (V. 1—2), seinen Abscheu am Götzendienst (V. 3—4), seine Freude am Ewigen (V. 5—7) ausspricht und darauf seine Zuversicht auf Rettung gründet (V. 8—11).

Wir sind der Ansicht, David sei — vielleicht zur Zeit, wo er selbst schwer litt, gewürdiget worden, mit prophetischem Auge seinen gottmenschlichen Sprößling am Ölberg zu schauen (Joh. 8, 56) und in anticipirender Mitleidenschaft mit ihm — so zu sagen aus dessen Seele heraus unser Lied zu singen. Klar sah der blutschwitzende Gottmensch all' die furchtbaren Leiden voraus, die seiner in nächster Nähe harrten, sah die Schauer des Todes und des Grabes;

---

1) *Tituli inscriptio* — *στηλογραφία*, d. i. Aufschrift auf eine Säule, ein Denkmal (titulus = Denkmal, Denkstein; vgl. Gen. 28, 18); nach fast einstimmiger Erklärung der Alten wurde der Psalm durch diese Aufschrift als besonders kostbar bezeichnet, als „dignus, qui perpetua retineatur memoria veluti inscriptio tituli, quae ad perpetuam alicuius memoriam conservandam fieri solet.“ Die LXX mögen מכתב (vgl. Js. 38, 9) gelesen haben; das מִכְתָּם wird sehr verschieden („goldenes [כֶּתֶם] Lied“, „Lied eines frommen Unterdrückten [מך תם] u. s. w.), am füglichsten vielleicht durch „Geheimniß“ (כתם Jerem. 2, 22 u. Arab.; — s. Hgstbrg. König.) d. i. geheimnißvolles Lied erklärt.

bebend vor Angst fleht er (resp. David) um Kraft zum Vater, auf daß er im bevorstehenden Riesenkampf mit der Sünde nicht ermatte, nicht unterliege (conserva me); setzt er ja sein ganzes Vertrauen auf Gott. Dieses Vertrauen spricht er aus in den Worten: Du, — und sonst Niemand — bist mein Gott, d. h. auf Dich allein baue ich, denn (quoniam) Du bist der ewig in sich Selige, der kein Bedürfniß hat, Du bist Gott (V. 2).[2] Als solcher bedarfst Du auch meiner Güter, der Verdienste, die ich leidend und sterbend erwerben will, nicht; sie sind bestimmt für die Heiligen Gottes (ejus; plötzlicher Übergang in die dritte Person) in seinem Lande.[3] Gerade der Gedanke, daß sein Leiden die Rettung so Vieler effectuiren werde, mußte dem zitternden Gottmenschen Muth zum Leiden einflößen; und dieser mußte wachsen, als es ihm am Ölberge noch gegönnt ward, in die Zukunft zu blicken, und die Früchte seiner Leiden — für die Gläubigen und für sich selber — zu schauen. Prophetischen Blickes sah nämlich der Erlöser schon damals all' die Heiligen, in welchen (in deren Leben) Gott all' die Wünsche wunderbar erfüllt hat, die er, von Mitleid über ihr Sündenelend bewegt, für sie hegte (V. 3b).[4] Zwar ist ihre (der künftigen Heiligen) Schwachheit, Sündhaftigkeit (*ἀσθένεια* — Krankheit) jetzt noch groß, sie stecken noch tief in der Sünde; aber darnach, wenn mein Verdienst ihnen zugänglich seyn wird, nahen sie, um desselben theilhaft und von der Sünde los zu werden. Bis dahin, bis zur Zeit ihres Nahens, versammeln sie sich zu Blutopfern (jüdischen und heid-

---

2) *Quoniam bonorum* etc. begründet das *Deus* meus es tu; der Allgenugsame ist als solcher absolut, ist Gott; die LXX nahmen טובתי בל־עליך = mein Gutes ist nicht in Beziehung (עַל) auf Dich, braucht nicht zu dir hinzu (עַל) zu kommen, d. i. Du bedarfst desselben nicht.

3) *In terra* = Kirche; was einst das heilige Land für das auserwählte Volk war, das ist die Kirche für die auserwählte Menschheit. *Sanctis* ist Dat. commodi; im Griech. kann man *χρεία* noch herabziehen; Du hast kein Bedürfniß, aber die Heiligen A. a.

4) *Mirificavit* . . . ist begeisterter Ausruf beim prophetischen Anblick der Heiligen, in denen die Wunder (*ἐθαυμάστωσε* — er hat wunderbar gemacht, durchgeführt meinen Willen in ihnen) der göttlichen Gnade all' das gewirkt haben, was Christus wollte. Mirifica*vi* statt mirifica*vit* und vol. *suas* (*αὐτοῦ* Vatic.) statt *meas* sind zu wenig verbürgt (Augustin). LXX lasen wohl יַאְדִּיר statt וְאַדִּירֵי; ferner אַחַר (adverb.) und מִהֲרוּ

nischen), sind ihre religiösen Zusammenkünfte (conventicula) — Zusammenkünfte wegen Blutes, in Beziehung auf Blut, behufs der Darbringung von Blutopfern; zu solchen werde ich sie nicht mehr versammeln, solcher Versammlungen wird (in meinem Reiche) gar nicht mehr gedacht, sie werden gänzlich abrogirt seyn (V. 4).[5] — Schon entzückt durch den Hinblick auf die herrlichen Wirkungen seines Leidens und Sterbens an den Heiligen, darf der am Ölberg betende Gottmensch auch noch schauen, welch' herrlich Loos ihm selber, seiner menschlichen Natur nach, bereitet sei. Frucht seiner Exinanitio ist die Erhöhung auch der menschlichen Natur (diese zagt, diese betet) zur Rechten des Vaters, ihre Theilnahme an den königlichen Gewalten der Gottheit, die activirteste communicatio der göttlichen Idiomate an die menschliche Natur (Philipp. 2, 8 ff. Hebr. 1, 2); diese auch nach Seite der Erscheinung (potentiâ schon in der Incarnation gegeben) vollendete Theilnahme der menschlichen Natur an den Prärogativen der Gottheit ist das herrliche Erbe des Gottmenschen, sein Bechertheil (= Loos vgl. z. Ps. 10 Anm. 7.). Dieses Erbe hätte seiner menschlichen Natur schon ab instanti conceptionis gebührt; aber um willen der sündigen Menschheit verzichtete der Gottmensch darauf und nahm die Unscheinbarkeit auf sich, erniedrigte sich auf kurze Zeit unter die Engel; seine Erhöhung in der Himmelfahrt kann daher füglich als Wiedereinsetzen bezeichnet werden (V. 5). Dieses Erbe ist ein herrliches (V. 6), und der Erlöser will den Vater dafür preisen, daß er ihn in dieser bangen Stunde hat vollkommen erkennen lassen, welches die Bedeutung der bevorstehenden Leiden sei, welch' herrlich Erbe sie ihm einbringen werden. So groß ist der Trost, den er aus solcher Erkenntniß geschöpft, daß sein von diesem Trost erfülltes Innere (renes

5) *De sanguinibus* (מִדָּם) ist mit conventicula (*συναγωγαί*) zu verbinden; Zusammenkünfte (אֲסִפֵּיהֶם statt נִסְכֵּיהֶם und eine Form von אסף statt von נסך) aus Grund (*ἐξ αἱμάτων*) des Blutes, d. h. veranstaltet wegen (מִן) des darzubringenden Opferblutes, Versammlungen zu Blutopfern. Unsers Wissens dachten hier alle alten Erklärer an den heidnischen und jüdischen Cult im Gegensatz zum Christenthum; diese Deutung bestätigt die Kirche durch die Antiphon, mit welcher sie unsern Psalm im off. corp. Chr. einleitet. Scheggs sinnige Deutung läßt sich kaum genugsam begründen. Das dunkle תּוֹמִיךְ betrachteten die LXX als Participium und lasen in V. 6 נַחֲלָתִי.

— Sitz der Affecte — vorhin der Furcht, jetzt der freudigen Zuversicht) ihn unausgesetzt antreibt (*παιδεύει*), Gott für solche Erquickung zu loben (V. 7).[6] — Es ist dem im Gebet gestärkten Heiland nun ganz klar, daß der Vater in den bevorstehenden Leiden mit seiner Kraft ihm zur Seite (a dextris — als Vertheidiger) stehen werde (V. 8); daher ist er voll freudigen Muthes (V. 9 a), zumal er gewiß weiß, daß selbst (insuper) für seinen in die Grabesruhe (requiescet) eingegangenen Leib Hoffnung übrigt, nämlich die auf baldige Erweckung, da ja Gott die vom Leib getrennte Seele nicht im Scheol lassen, sondern alsbald wieder mit dem Leibe verbinden und diesen — als den Leib des Heiligen — hiedurch der Verwesung entziehen wird (V. 9 b — 10).[7] Und so hat denn der Vater dem zagenden Erlöser, indem er ihm am Ölberg all' das recht klar werden ließ, Wege zum Leben kund gethan, ihm gezeigt, daß diese Leiden zu glorreichem Leben führen, zur höchsten Seligkeit im Angesichte (cum — *μετά* — bei) Gottes, vor Gott, in der vollendetsten Vereinigung und Herrschaft (in dextera) mit ihm (V. 11).

Das Eingerücktwerden einer Persönlichkeit (Davids) an die Stelle, in's Bewußtseyn einer andern (Christi), wird eine Psychologie, die Thatsachen respectirt, wohl nicht für unmöglich halten. Wie die Heiligen nach Christus mit diesem (in ekstatischen Zuständen) wie in Eins verschmelzen konnten (Mitleidenschaft — Stigmatisation), so werden es — in Folge außerordentlicher Begnadigung — auch die Heiligen vor Christus suo modo gekonnt haben.

Schon im A. T. wurden die für den besondern Dienst des Ewigen Auserkornen als specielles Eigenthum Gottes, als dessen Antheil, Erbtheil (*κλῆρος*) betrachtet (Num. 16, 5. 17, 5 ꝛc.); aber es hat auch Gott hinwieder erklärt, daß er in ganz besonderm Sinn

6) *Usque ad noctem:* Durch jene ganze Leidensnacht hindurch bedurfte der mißhandelte Erlöser dieses innern Trostes, und er hat sicherlich im Stillen fort und fort für ihn gedankt.

7) *Διαφθορά* ist Apg. 2, 31 ganz klar = Verwesung und nicht im Allgemeinen = Verderben, Untergang, Tod, wie man das hebr. שחת jetzt vielfach faßt; der Sinn von V. 10 ist daher nicht: Du wirst mich nicht sterben lassen (v. Leng. Hgstbg.), sondern: Du wirst meine Seele nicht im limbus und meinen Leib nicht im Grabe — zur Verwesung lassen. Statt חֲסִידֶיךָ (Plur.) lasen die LXX חֲסִידְךָ (Singul.).

der Antheil, das Erbe seiner Diener, der Leviten und Priester sei (Num. 18, 20. Deut. 10, 9 u. ö.). Zum Zeichen, daß sie ganz und ausschließlich dem Herrn sich hingegeben, erhielten sie keinen Grundbesitz; den Herrn besitzend, besitzen sie Alles; er — als ihr Eigenthümer — läßt es ihnen an nichts mangeln. Diese Idee ist auch in's N. T. übergegangen. Auch die Diener des neutestamentlichen Cultes und Altares sind specielles Eigenthum, specielles Erbe (Klerus) Gottes, wie auch er sich ihnen hienieden schon und ganz besonders im Jenseits zum besondern Antheil und Erbe hingibt. In der Übernahme der Tonsur (Symbol der Entsagung; Nasiräat; Dornenkrone Christi) verzichtet der angehende Kleriker auf den Besitz, auf den Genuß der Welt und gibt sich ganz und gar dem Herrn (für seinen heiligen Dienst) zu eigen, um auch ihn in besonderer Weise besitzen und genießen zu können.[8] Es ist nun von selbst klar, warum bei Ertheilung der Tonsur ein Theil unsers Psalmes (V. 1—4) gebetet wird, und warum die Tonsuranden während des Abschneidens der Haare die Worte sprechen: Dominus pars hereditatis meae etc.; sie geben sich Gott ganz hin, um seinen Heiligen auf Erden — den Gläubigen — zu nützen (sanctis qui sunt in terra etc.), um im Cult deren Schwächen zu heilen (multiplicatae sunt etc.) und sie um den Altar des Herrn zu schaaren (non congregabo conventicula etc.). Wenn wir in frommer Verehrung hinblicken auf all' das vergossene Blut des Erlösers (fest. *pretios. sanguinis*) und auf sein blutbeflecktes Grabtuch (off. *sindonis Chr.*), dann stellt sich uns sein ganzes Leiden vor die Seele, und beten wir wie aus dem Innern des leidenden Erlösers heraus unsern Psalm. — Wie Christus in seinem Leiden Muth schöpfte durch den Hinblick auf das herrliche Erbe, das seiner wartete, so auch die Martyrer (*plurim. Mart.*) in Mitten ihrer Pein; an und in ihnen hat sich der Opferwille Christi wunderbar durchgeführt, so zu sagen recapitulirt (antiph.). Im eucharistischen Opfer und Sacrament be-

8) Der Kleriker ist immer in besonderer Nähe Gottes; weil ohne zeitliche Sorge, kann er ungestörter in Gebet und Betrachtung mit Gott verkehren und ihn genießen; er hat es immer mit den Geheimnissen Gottes zu thun (Sacramentspendung), darf den Gottmenschen berühren, täglich genießen u. s. w.; gibt sich da Gott uns nicht zum speciellen Erbe hin? und erst im Jenseits! wie nahe wird da der Kleriker seinem Gotte stehen!

wahrheitet Christus fort und fort, daß er nicht conventicula de sanguine hält; die Eucharistie ist das kräftigste Mittel, die infirmitates zu heilen, Christi Willen den Gläubigen einzuzeugen, ist zugleich deren herrlichstes Erbtheil auf Erden (*off. corp. Chr.*). *Sabb. sancto* (Mat.) ist der Psalm ein zuversichtliches Flehgebet der im Scheol befindlichen Seele Christi um Wiedervereinigung mit dem Leibe und um Auferstehung; *In visit. infirm.* (rit. Aug. maj.) ist er Ausdruck der Hingabe an Gott im Leiden; vgl. auch Communio *fer. 4. post Dom. 3. Quadrag.* und Offert. *Dom. 5. post Pent.*

XVI.

Flehgebet eines unschuldig Verfolgten um Gottes Hülfe.

1. Oratio David.

Ein Gebet — von David.

Exaudi, Domine, justitiam meam, intende deprecationem meam!

Erhöre, Herr, mich, den Gerechten, Acht' auf mein Flehgebet!

Auribus percipe orationem meam non in labiis dolosis.

Vernimm die Bitte mein von Lippen sonder Trug!

2. De vulto tuo judicium meum prodeat; oculi tui videant aequitates.

Von Deinem Antlitz komme mein Gericht! Dein Auge mög' erschau'n das Recht.

3. Probasti cor meum, et visitasti nocte; igne me èxaminasti, et non est inventa in me iniquitas.

Du hast mein Herz geprüft, des Nachts besucht; Hast mich im Feuer erprobt, und kein Unrecht fand sich an mir.

4. Ut non loquatur os meum opera hominum, propter verba labiorum tuorum ego custodivi vias duras.

Auf daß mein Mund nicht rede Menschenwerke, Hielt ich gar harte Pfade ein wegen der Worte Deiner Lippen.

5. Perfice gressus meos in semitis tuis, ut non moveantur vestigia mea.

Mache fest meinen Schritt auf Deinen Wegen, Auf daß nicht wanken meine Tritte! —

6. Ego clamavi, quoniam exaudisti me, Deus; inclina aurem tuam mihi, et exaudi verba mea.

Ich schrei' zu Dir, denn Du erhörest mich, o Gott; Neige Dein Ohr zu mir, und hör' mein Flehenswort.

7. Mirifica misericordias tuas, qui salvos facis sperantes in te

Zeig' Deine Huld auffallend, Du, der Du rettest, die auf Dich vertrauen,

8. A resistentibus dexterae tuae; custodi me ut pupillam oculi!

Vor denen, welche Deiner Rechten widerstehen; Behüte mich wie den Augapfel!

9. Sub umbra alarum tuarum protege me a facie impiorum, qui me afflixerunt.

Im Schatten Deiner Flügel schirme mich Vor den Frevlern, die mich quälen! —

10. Inimici mei animam meam circumdederunt, adipem suum concluserunt; os eorum locutum est superbiam.

Es haben meine Feinde mich umrungen, Verschlossen haben sie ihr Fett; Hochmüth'ge Reden führt ihr Mund.

11. Projicientes me nunc circumdederunt me; oculos suos statuerunt declinare in terram.

Die mich hinausgestoßen, sie umringen mich jetzt (noch); Ihr Auge richten sie (darauf), in Staub zu beugen.

12. Susceperunt me sicut leo paratus ad praedam, et sicut catulus leonis, habitans in abditis.

Sie seh'n mich an gleich einem Löwen, der auf Beute paßt, Gleich einem Jung-Leu, sitzend im Versteck.

13. Exurge, Domine, praeveni eum, ut supplanta eum; eripe animam meam ab impio, frameam tuam ab inimicis manus tuae.

Auf! Ewiger, komm' ihm zuvor, und schlag' ihn nieder; O rette meine Seele vor dem Frevler, Und vor dem Feinde Deiner Hand Dein Schwerdt! —

14. Domine, a paucis de terra divide eos in vita eorum! de absconditis tuis adimpletus est venter eorum.

Herr, während ihres Lebens noch scheid' aus sie aus den Wenigen, — weg von der Welt! Aus Deinem Schatze ist gefüllt ihr Bauch.

Saturati sunt filiis, et dimiserunt reliquias suas parvulis suis.

Der Söhne haben sie genug, Und ihren Kindern lassen sie Erübrigtes zurück.

15. Ego autem in justitia apparebo conspectui tuo; satiabor, cum apparuerit gloria tua.

Ich aber — in Gerechtigkeit werd' ich vor Deinem Angesicht erscheinen, Wenn Deine Herrlichkeit sich zeigt, gesättigt werden.

Dieser Psalm ist ein Flehgebet (תְּפִלָּה) Davids aus der Zeit der Saul'schen Verfolgung. Der Sänger bittet, Gott möge die Gerechtigkeit, d. i. ihn als Vertreter der gerechten Sache erhören; komme ja sein Gebet nicht über Lippen, die sich, wie die seiner Feinde — mit Lug und Trug befassen (V. 1). — Von Gott (de vultu tuo) möge Gericht veranstaltet werden, in welchem des Sängers Sache wider dessen Feinde einmal entschieden wird; bei diesem Gerichte möge Gottes Richterauge das Recht nicht übersehen,[1] sondern es erkennen und sofort factisch (durch Errettung des verfolgten Gerechten) anerkennen (V. 2b). David braucht sich vor diesem Gerichte nicht zu fürchten; hat ja Gott selber — trotz der genauesten[2] Prüfung — kein Unrecht in ihm gefunden (V. 3). — Nicht nur nichts Böses gethan hat er, sondern nicht einmal von so schlechten Dingen, wie sie die Menschen (besonders seine Feinde) zu treiben pflegen (opera hominum), geredet;[3] solche Bezähmung seiner Zunge kostete ihn zwar schweren sittlichen Kampf (viae durae); aber aus Ehrfurcht (propter) vor den göttlichen Geboten (verba labiorum) hat er ihn nicht gescheut (V. 4). — Möge Gott ihm nur die Gnade geben, auch in Zukunft unentwegbar auf seinen Wegen zu wandeln! (V. 5.) — Nachdem so der Sänger durch den Hinweis auf die eigene Unschuld der Bitte ein festes Fundament gegeben, wird diese V. 6—9 auf's Neue und noch dringlicher vorgetragen und

---

1) So lang der Frevler den Sieg hat, scheint es, als erkenne Gott nicht, wo das Recht sei.

2) *Probasti cor* etc. Gott hat das Herz — das Centrum der Persönlichkeit, das Innerste geprüft; — hat das Traumleben (nocte) beobachtet, welches gewissermassen das Barometer des Tageslebens ist, und in welchem die geheimsten Regungen der Sinnlichkeit, so man den Tag über gehegt, sich breit machen; er hat streng, äußerst kritisch (igne) geprüft. — An Prüfung durch Leiden (nox) ist kaum zu denken; man müßte nur *ut non loq.* (*ὅπως ἄν*) heraufziehen wollen: Du hast mich tüchtig leiden lassen, so daß mir frevelhaftes Reden vergieng.

3) *Ut non loquatur;* man construire: custodivi... ut non loquatur; — viae durae sind die schweren Entsagungen, die es ihn gekostet, keine Flüche wider seine Feinde auszustoßen, sie nicht zu verläumden, nicht gottlose Plane wider sie mit seinen Leidensgenossen zu verabreden u. s. w. (custodire — *φυλάσσειν* = einhalten). Statt זַמֹּתִי lasen die LXX זִמָּתִי und zogen es zu V. 3; statt יַעֲבָר scheinen sie יְדַבֵּר (sermone protulit) gelesen zu haben. V. 4 ist nach dem Hebr. noch dunkler als nach den LXX; der masorethische Text ist wohl nicht der ursprüngliche.

sofort 10—12 durch Schilderung der **Bosheit** der Feinde motivirt. Oft schon hat Gott den Sänger erhört (V. 6), dießmal aber muß er seine Huld in ganz **außerordentlicher** Weise (mirifica) an ihm bethätigen; gilt es ja, ihn gegenüber solchen in Schutz zu nehmen, welche wider die göttlichen Rechte, d. i. gegen Gottes Macht sich auflehnen;[4] — durch Gottes Macht ist David zum König gesalbt; ihn nicht anerkennen, ja verfolgen, ist daher Empörung gegen Gott. — Erkoren vor Tausenden für die königliche Würde, erscheint David als der **Augapfel** (pupilla) Gottes, als das **Küchlein** unter dem hegenden Gefieder Gottes (Matth. 23, 37); — daher möge denn Gott sich **wirklich** als **zärtlich** besorgten Schirmer seines Lieblings zeigen (V. 8—9).[5] Ist ja sein Leben (anima) bedroht (circumdederunt) von Feinden, die höchst gefühllos[6] und hochmüthig sind. Zuerst haben sie ihn vom Hofe verjagt (projicientes), und nun verfolgen sie ihn, um ihn einzuschließen, spähen (oculos statuere) nur nach Gelegenheit, ihm den Garaus zu machen (declinare sc. me; zu Boden werfen und dann zertreten) (V. 11).[7] — Wie ein Löwe, der seine Beute daher kommen sieht, in heißer Gier dieselbe schon zu haben meint[8] (susceperunt), so auch meine Feinde; sie sind meines Unterganges schon ganz gewiß (V. 12). Daher möge Gott sich dazwischen stellen (V. 13), dem auf die Beute losstürzenden Feind (eum ist collect.) den Fuß unterschlagen (supplantare), ihn zum Falle bringen, und so den Sänger den Verfolgungen entreißen

---

4) *A resistentibus* haben wir zu salvos facis hinaufgezogen; so auch das Hebr. Aug. Hieron. Psaltt. Agellius etc.

5) *Sub umbra;* die Leiden erscheinen als Gluthhitze; die Hülfe, der Schutz als erquickender Schatten, den die übergebreiteten Flügel gewähren.

6) *Adipem concluserunt;* sie haben ihr Fett zusammengeschlossen, so daß keine zugängliche Stelle mehr ist, sie sind ganz in Fett — wie in einen Panzer — eingehüllt; Fett ist aber ein gewöhnliches biblisches Bild für geistige Gefühllosigkeit (bonus pinguis) und Verhärtung; vgl. Deut. 32, 15. Ps. 72, 7. Job 15, 27.

7) *Declinare in terram* nach den LXX *ἐκκλῖναι ἐν τῇ γῇ;* letzteres könnte füglicher gegeben werden durch: abweichen — vom Gesetze Gottes — im Lande.

8) *Susceperunt me* — *ὑπέλαβόν με* nicht = sie ergriffen mich, denn noch ist David von ihnen nicht ergriffen; *ὑπολαμβάνειν* ist im Sprachgebrauche der LXX (cf. Agell.) = annehmen, d. i. meinen, wähnen (דָּמָה). Übrigens könnte man das Praet. mit Euthym. auf den conatus deuten — sie sind daran, im Begriff, mich zu ergreifen.

und zugleich die eigene (göttliche) Macht (framea) der Hand des Feindes entwinden (V. 13). Dem Sänger erscheint nämlich die Macht, welche Saul und seine Anhänger jetzt besitzen, als eine von Gott ihnen — auf einige Zeit verliehene, als Schwerdt (Symbol der Herrschermacht, Röm. 13, 4) Gottes in der Hand seiner Feinde; sie kämpfen aber mit diesem Schwerdt gegen Gott selber, gegen dessen allmächtige Rechte (inimici manus tuae), die den David, welchen sie verfolgen, zum König erhoben (V. 13) hat. In V. 14 fleht der Sänger, Gott möge die Bestrafung der Feinde nicht in's Jenseits verschieben, sondern hienieden (in vita eorum) schon sie strafen, sie durch Wegvertilgung aus dem Lande (dividere *de* terra), durch Vernichtung, für allzeit absondern von den Wenigen (dividere *a* paucis), d. i. von David und seinen Leidensgenossen, dem kleinen Häuflein, dem sie jetzt so sehr zusetzen, unter das sie sich fort und fort als feindselige Angreifer mischen wollen (V. 14a).[9] Es ist um so nothwendiger, daß Gott gegen die Verfolger des Sängers mit auffallender Strafe einschreite, da sie sich im besten äußern Wohlstand[10] befinden, sogar mit Kindern, die als besonderer Segen Gottes gelten (Ps. 126, 3 und Ps. 127), reichlich gesegnet sind, und selbst auf diese noch ihren Wohlstand vererben können; — daraus könnte gar leicht der Schluß gezogen werden, Gott kümmere sich nicht um die Geschicke der Guten und der Bösen, lasse den Frevel ungeahndet hingehen.[11] — Die in Saus und Braus lebenden Feinde also möge

---

9) *A paucis* — ἀπ' ὀλίγων wie Cod. Alexdr. (Vatic. ἀπολύων, nach Andern ἀπολλύων, in keinem Fall ἀπὸ λαῶν) liest, wird von Einigen auf die Gerechten überhaupt gedeutet. V. 14 und 13b sind im Hebr. außerordentlich schwierig; ein sicherer Sinn läßt sich unsers Erachtens nicht feststellen; auch LXX und Vulg. sind auf's Verschiedenste gedeutet worden (vgl. d. Nähern Lorin und Agell.).

10) *Abscondita* — das, was man wohl aufbewahrt, verbirgt (vor Dieben), also = Schatz; — hier sind zeitliche Güter gemeint, die Gott wie in einem Schatze hinterlegt hat, und von denen er mittheilt, wem er will; außerordentlicher zeitlicher Segen. — Diesen benützen die Frevler, um wohl zu leben, sich ihren Bauch zu füllen. *Reliquiae* — κατάλοιπα — das, was — trotz des üppigen Lebens — noch übrig bleibt, Erübrigtes.

11) Diese Verbindung zwischen V. 14 und 15 scheint uns die einfachste und auch dem Hebräischen angemessen zu seyn; — der Sänger kann unmöglich den

Gott strafen (V. 14); der Sänger aber (als gerettet) will alsdann zur Cultusstätte kommen [12] (apparebo), nämlich um Gott für den Sieg der guten Sache zu danken; — wenn Gott in Bestrafung der Feinde und in Rettung des Sängers seine Richterherrlichkeit (gloria) gezeigt haben wird, dann wird für letztern an die Stelle des bisherigen entsagungsreichen Lebens (Mühsale der Flucht) ein segensvoller Zustand (Sättigung) treten (V. 15).

Im Officium *orat. in monte Oliv.* ist der Psalm aus der Seele Christi zu beten, der am Ölberg das Wüthen seiner Peiniger voraussah, und auf Grund seiner persönlichen Gerechtigkeit um göttlichen Beistand, um Ausdauer im Leiden, um Sieg über seine Feinde und um die himmlische Glorie (apparebo etc.) flehte. — Hat der Priester *in off. Dom.* mit den Worten des 15. Psalm erklärt, er wisse zwar wohl, daß Gott seiner für den Dienst des Altares u. s. w. nicht bedürfe (antiph. bonorum etc.), aber er sehe es für sich als das größte Glück an, speciell dem Herrn zu gehören, seinem Dienste mancipirt zu seyn und darum Anspruch auf das künftige herrliche Erbe zu haben; so möge er in Psalm 16 flehen, daß Gott ihm Gnade gebe, zu siegen über all' die Feinde, welche ganz besonders darauf ausgehen, ihn zur Verletzung der speciell priesterlichen Pflichten zu verleiten, und daß er ihn kräftige, zur Ehre Gottes all' den Entsagungen (antiph. custodivi vias duras) sich gern zu unterziehen, die der priesterliche Beruf von ihm fordert. Auch kann der Psalm als Flehgebet solcher Christen betrachtet werden, die zwar aus voller Kraft dem Guten nachstreben (exaudi *justitiam*), aber im

---

Frevlern ihr Glück gönnen (so die gewöhnliche Erklärung), da ja ihr Glück sein Unglück und umgekehrt ist.

12) *Apparere in conspectu Dei* ist stehende Bezeichnung für: die Cultusstätte besuchen (Exod. 23, 15. Deut. 16, 16 u. ö.); da ist Gott in der Schechina in ganz besonderer Weise gegenwärtig; ist ja diese das in Gnade zu Israel gekehrte Angesicht (פנים) Gottes (Exod. 33, 14). — Die Schechina heißt auch כָּבוֹד, *δόξα θεοῦ*; sofern die im Vorhof Betenden gegen das Allerheiligste, gegen die (für sie freilich unsichtbare) Schechina hin beteten, könnte das 2. Glied des V. 15 auch folgendermassen gedeutet werden: „im Hinschauen zu Deiner Glorie, zur Schechinah, d. i. in der Anbetung vor Dir werde ich süßen Genuß finden (תְּמוּנָה = שְׁכִינָה). Eine andere, weit verbreitete Erklärung von V. 15 siehe bei König a. a. O. S. 42 ff.

Kampf mit der bösen Begierlichkeit viele Gefahren zu bestehen und schwer zu kämpfen haben. In diesem Sinn sind einzelne Verse unsers Psalmes angewendet in Graduali *Sexagesimae,* in Introitu *fer. 6. post Dom. 2. Quadrag. fer. 3. post Dom. 3. Quadrag.* in Offert. *Dom. 6. post Pent.* in Grad. *Dom. 10. post Pent.;* — vgl. auch Offert. missae *pro peregrinantibus.* Der heil. Laurentius konnte V. 3 buchstäblich auf sich anwenden; uns zurückversetzend in sein Leiden beten wir den Psalm an seinem Feste (cf. Graduale ejusdem diei).

XVII.

Davids großes Halleluja.

1. In finem — puero [a] Domini David, qui locutus est Domino verba cantici hujus [b] in die, qua eripuit eum Dominus de manu omnium inimicorum ejus, et de manu Saul [c] et dixit:

a) Ps. 35, 1. b) Deut. 31, 30. c) II. Reg. 22, 1.

Zum Ende — vom Knechte des Herrn, von David, welcher dem Herrn redete die Worte dieses Liedes am Tage, da der Herr ihn befreit aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand des Saul. Und er sprach:

2. Diligam te, Domine, fortitudo mea; Dominus firmamentum meum, et refugium meum, et liberator meus.

Herr, herzlich lieb' ich Dich, Du meine Stärke! Der Herr ist meine Veste, meine Zuflucht, mein Erretter.

3. Deus meus adjutor meus, et sperabo in eum;

Mein Gott ist mir mein Helfer, und ich hoff' auf ihn;

Protector meus, et cornu salutis meae, et susceptor meus.

Er ist mein Schirmer, und mein rettend Horn und nimmt sich meiner an.

4. Laudans invocabo Dominum, et ab inimicis meis salvus ero.

Lobsingend ruf' ich an den Herrn, Und werd' erlöst von meinen Feinden.

5. Circumdederunt me dolores mortis, et torrentes iniquitatis conturbaverunt me;

Es hatten Todesqualen mich umrungen, Und es erschreckte mich der Bosheit wild' Gewässer;

6. Dolores inferni circumdederunt me, praeoccupaverunt me laquei mortis.	Der Hölle Schmerzen hatten mich umgeben, Des Todes Schlingen überrascht.
7. In tribulatione mea invocavi Dominum, et ad Deum meum clamavi.	In dieser meiner Noth rief ich zum Herrn, Schrie auf zu meinem Gott.
Et exaudivit de templo sancto suo vocem meam, et clamor meus in conspectu ejus introivit in aures ejus.	Und er erhörte meine Stimm' aus seinem Heiligthum, Und mein Geschrei vor ihm — drang in sein Ohr.
8. Commota est, et contremuit terra: fundamenta montium conturbata sunt, et commota sunt, quoniam iratus est eis.	Da wankt' und schwankt' die Erde; Der Berge Vesten zitterten und bebten; Denn er grollte ihnen.
9. Ascendit fumus in ira ejus, et ignis a facie ejus exarsit, carbones succensi sunt ab eo.	Aufstieg bei seinem Grimme Rauch, Und Feuer schlug aus seinem Angesicht, Und Kohlen loderten aus ihm.
10. Inclinavit coelos et descendit, et caligo sub pedibus ejus.	Die Himmel neigte er und stieg hernieder, Und schwarz Gewölke unter seinen Füßen;
11. Et ascendit super Cherubim et volavit; volavit super pennas ventorum.	Und stieg auf Cherubim, und flog einher, Flog auf des Sturmes Schwingen.
12. Et posuit tenebras latibulum suum, in circuitu ejus tabernaculum ejus; tenebrosa aqua in nubibus aëris.	Und machte Finsterniß zu seiner Hülle; Sie ist sein Zelt rings um ihn her; Wasserdunkel in der Lüfte Wolken!
13. Prae fulgore in conspectu ejus nubes transierunt; grando et carbones ignis.	Vor dem Glanze seines Angesichts wichen die Wolken; Hagelschauer und Feuerkohlen!
14. Et intonuit de coelo Dominus, et altissimus dedit vocem suam; grando et carbones ignis.	Und aus den Himmeln donnerte der Ewige, Und ließ erdröhnen seine Stimm' der Höchste; — Hagelschauer und Feuerkohlen!

15. Et misit sagittas suas, et dissipavit eos; fulgura multiplicavit, et conturbavit eos.	Und seine Pfeile schleudert' er, — zerstreute sie; Warf Massen Pfeile, und verwirrte sie.
16. Et apparuerunt fontes aquarum, et revelata sunt fundamenta orbis terrarum	Es zeigten sich der Wasser Quellen, Und offen lagen da des Erdballs Gründe
Ab increpatione tua, ab inspiratione spiritus irae tuae.	Ob Deines Dräu'ns, ob Deines Zornhauchs Wehen.
17. Misit de summo, et accepit me, et assumsit me de aquis multis;	Er langte aus der Höh', und faßte mich, Und zog mich aus dem Hochgewässer;
18. Eripuit me de inimicis meis fortissimis, et ab his, qui oderunt me, quoniam confortati sunt super me.	Entriß mich meinen Feinden, den gewaltigen, Und meinen Hassern, weil sie übermächtig mir geworden.
19. Praevenerunt me in die afflictionis meae; et factus est Dominus protector meus;	Am Tage meiner Drangsal überrumpelten sie mich; Der Ew'ge aber war mein Schirm;
20. Et eduxit me in latitudinem; salvum me fecit, quoniam voluit me.	Und führte mich heraus in's Weite, Errettend mich, weil ich ihm wohlgefiel.
21. Et retribuet mihi Dominus secundum justitiam meam, et secundum puritatem manuum mearum retribuet mihi,	Und (so) vergilt der Ew'ge mir nach meiner Rechtlichkeit, Vergilt mir nach der Reinheit meiner Hände,
22. Quia custodivi vias Domini, nec impie gessi a Deo meo.	Weil ich einhielt den Weg des Herrn, Weil ich nicht frevelte fern ab von meinem Gott;
23. Quoniam omnia judicia ejus in conspectu meo, et justitias ejus non repuli a me.	Vor meinen Augen schwebten ja all' seine Satzungen, Und seine Rechte stieß ich nicht von mir.
24. Et ero immaculatus cum eo, et observabo me ab iniquitate mea;	Und so bin ich denn fleckenlos bei (vor) ihm, Nehm' mich in Acht vor meiner Sündlichkeit;
25. Et retribuit mihi Dominus secundum justitiam meam, et	Und es vergilt der Ew'ge mir nach meiner Rechtlichkeit, Und nach der

secundum puritatem manuum mearum in conspectu oculorum ejus.

Reinheit meiner Hand vor seinem (Richter=) Aug'.

26. Cum sancto sanctus eris, et cum viro innocente innocens eris;

Beim Heiligen bist heilig, Unschuldig beim Unschuldigen;

27. Et cum electo electus eris, et cum perverso perverteris;

Und bei dem Auserlesenen bist auserlesen, Und beim Verkehrten bist verkehrt;

28. Quoniam tu populum humilem salvum facies, et oculos superborum humiliabis.

Weil ja gebeuget Volk errettest, Der Stolzen Blicke aber niederschlägst.

29. Quoniam tu illuminas lucernam meam, Domine; Deus meus, illumina tenebras meas!

Denn Du — ja Du, o Herr, machst meine Leuchte hell; Mein Gott erhelle meine Finsterniß!

30. Quoniam in te eripiar a tentatione, et in Deo meo transgrediar murum.

Denn in Dir werd' entrissen ich der Prüfung, In meinem Gott setz' über Mauern ich hinweg.

31. Deus meus, impolluta via ejus; eloquia Domini igne examinata; protector est omnium sperantium in se.

Mein Gott — untadelig sein Weg; Des Herren Wort im Feu'r erprobt; Ein Schirmer Aller, so auf ihn vertrau'n.

32. Quoniam quis Deus praeter Dominum? aut quis Deus praeter Deum nostrum?

Denn wer ist Gott außer dem Herrn? Wer außer unserm Gott ein Gott?

33. Deus, qui praecinxit me virtute, et posuit immaculatam viam meam;

Gott (ist's), der mich mit Kraft umgürtet, Der meinen Weg untadelig mir macht;

34. Qui perfecit pedes meos tamquam cervorum, et super excelsa statuens me;

Der meine Füße macht wie die der Hirsche, Und auf die Höh'n mich stellt;

35. Qui docet manus meas ad praelium; et posuisti ut arcum aereum brachia mea;

Der meine Hand zum Kampfe schult; Gleich einem ehernen Bogen machst meinen Arm;

36. Et dedisti mihi protectionem salutis tuae, et dextera tua suscepit me,

Und gibst mir Deiner Rettung Schild, Und Deine Rechte nimmt mich auf,

Et disciplina tua correxit me in finem, et disciplina tua me docebit.	Und Deine Zucht macht ganz gerade (gerecht) mich, Und Deine Zucht belehret mich.
37. Dilatasti gressus meos subtus me, et non sunt infirmata vestigia mea.	Du lässest weit die Schritte unter mir mich nehmen, Und es ermattet nicht mein Tritt.
38. Persequar inimicos meos, et comprehendam illos; et non convertar, donec deficiant.	Ich setz' dem Feinde nach und hol' ihn ein, Und kehr' nicht um, bis sie vertilget sind.
39. Confringam illos, nec poterunt stare; cadent subtus pedes meos.	Ich hau' sie nieder, daß sie nimmer sich erheben; Sie sinken hin — unter die Füße mir.
40. Et praecinxisti me virtute ad bellum, et supplantasti insurgentes in me subtus me;	Du gürtest mich mit Kraft zum Streit, Machst meine Widersacher fallen unter mich;
41. Et inimicos meos dedisti mihi dorsum, et odientes me disperdidisti.	Und meine Feinde machst Du mir den Rücken kehren, Und meine Hasser die vertilgest Du.
42. Clamaverunt, nec erat, qui salvos faceret; ad Dominum, nec exaudivit eos.	Sie schreien, — Niemand rettet sie; Zum Herrn, — er hört sie nicht.
43. Et comminuam eos, ut pulverem ante faciem venti, ut lutum platearum delebo eos.	Wie Staub vor'm Wind zermalm' ich sie, Gleich Gassenkoth zertret' ich sie.
44. Eripies me de contradictionibus populi, constitues me in caput gentium.	Du rettest mich aus Volkeszwisten, Zum Haupt der Heiden setzest mich.
45. Populus, quem non cognovi, servivit mihi; in auditu auris obedivit mihi.	Es dient mir Volk, so ich nicht kannte, Auf's Hörensagen leisten sie Gehorsam mir.
46. Filii alieni mentiti sunt mihi, filii alieni inveterati sunt, et claudicaverunt a semitis suis.	Der Fremde Söhne schmeicheln mir, Der Fremde Söhne — welk sind sie geworden, Und ziehen hinkend ab von ihren Wegen (Posten).
47. Vivit Dominus, et benedictus Deus meus, et exaltetur Deus salutis meae.	Es lebt der Herr, gepriesen sei mein Gott, Erhoben Gott, der mich errettet;

48. Deus, qui das vindictas mihi, et subdis populos sub me, liberator meus de inimicis meis iracundis.

Gott, der mir Rache gibst, mir Völker unterwirfst, Erretter mir aus meiner grimmigen Feinde Hand.

49. Et ab insurgentibus in me exaltabis me; a viro iniquo eripies me.

Und mich — von meinen Widersachern (frei — befreit) — erhöhest Du; Vom Mann des Frevels rettest mich.

50. Propterea confitebor tibi in nationibus, [d] Domine, et nomini tuo psalmum dicam,

d) Rom. 15, 9.

Drum will ich Dich, o Herr, unter den Völkern preisen, Und will lobsingen Deinem Namen;

51. Magnificans salutes regis ejus, et faciens misericordiam Christo suo David, et semini ejus usque in saeculum.

(Du bist's) der seinem König großes Heil bereitet, Huld übt an David, dem Gesalbten sein, an dessen Samen für und für.

Psalm XVII fällt zufolge der Überschrift [1] jedenfalls in die letzte Lebenszeit Davids, wenn sich auch gerade nicht erweisen läßt, daß er sein letztes Lied gewesen. Nach einem vielbewegten, kämpfereichen Leben war dem großen Helden zum Feierabend noch Ruhe geworden; [2] und da blickt er nun zurück auf seine Heldenlaufbahn, vergegenwärtigt sich lebhaft all die Gefahren, so ihm gedroht von Seite Sauls und der Philister, von Seite der Edomiter und der Moabiter, der Syrer und der Ammoniter, von Seite Absalons und Seba's, von Seite einheimischer und auswärtiger Feinde. Aus allen diesen Gefahren hat der Herr ihn gerettet, hat ihn nicht bloß zum Sieger über alle Feinde gemacht, sondern ihm noch die Verheißung

---

1) Diese kann recht wohl von David selber herrühren; oder warum sollte er sich nicht selber — ohne allen Hochmuth — Knecht Gottes nennen können? (dagegen Olsh.) Aus den vielen Feinden wird Saul besonders hervorgehoben, weil David persönlich von ihm am meisten zu leiden hatte; die Saul'sche Verfolgung war für ihn die Zeit der Leiden; daher der sehr ausführliche Bericht über sie im I. B. d. Kön.

2) Vgl. II. Kön. 7, 1; — vielleicht ist auch die Verheißnung durch Nathan (7, 12 ff.) in diese spätere Zeit zu setzen, und sonach die Anordnung im II. B. d. Kön. nicht streng chronologisch (Movers). Vgl. den V. 51 d. Ps.

gegeben, daß auch sein Saame nach ihm ewig den Thron inne haben werde (II. Kön. 7, 12 ff.). Dankerfüllten Herzens stimmt der greise Sänger dem Herrn, der so Großes an ihm gethan, ein großes Halleluja an, als welches unser Psalm[3] erscheint. — Er versichert den Ewigen zuerst seiner herzlichen (Diligam ist emphat. רחם) Gegenliebe, legt deren Motive in Kürze dar, indem er angibt, was Gott ihm gewesen und noch sei (V. 2—3);[4] glaubensfrohen Herzens rief und ruft (V. 4)[5] er in all' seinen

---

3) Unser Lied steht auch im II. B. d. Kön. C. 22; die dortige Textesgestalt weicht von der im Psalterium mannigfach — doch nicht in wesentlichen Punkten — ab. Aus angeblicher Nachläßigkeit in Erhaltung des Bibeltextes lassen sich diese Abweichungen nicht erklären; wir haben jedenfalls eine zweifache Redaction ein und desselben Liedes anzunehmen; ob beide von David selber ausgegangen und welche die ursprüngliche sei, kann wohl nimmermehr ermittelt werden (unzählige Conjecturen!).

4) *Sperabo* = spero; *cornu salutis* = Horn, das mir Hülfe verschafft, indem es meinen Feind niederwirft; das Horn, als Schutzwaffe des Thieres und als Hauptsitz seiner Kraft, ist in der heil. Schrift häufig Symbol der Stärke, Macht u. s. w. (Altarhörner!)

5) *Laudans* V. 4 will vielleicht die innere Freudigkeit andeuten, die dem Sänger sein unerschütterliches Gottvertrauen auch in den größten Nöthen gewährte; auch seine dringlichsten Flehgebete athmeten Lob Gottes, sofern sie die unerschütterliche Überzeugung aussprachen, daß der Heilige, Gerechte die Unschuld nicht könne unterliegen lassen. Die LXX lasen an unserer Stelle מְהֻלָּל, II. Kön. 22, 4 aber מְהֻלָּל, was sie mit *αἰνετός* gaben. — *Invocabo;* auch im Hebr. steht das Futurum, besser ausgedrückt, Imperfectum, welches das Dauernde, das Dagewesene, Daseyende und künftig Seynwerdende bezeichnet (Ewald §. 136. b); im Deutschen gebrauchen wir am füglichsten das Präsens im Sinn des Pflegens. Von V. 5—20 ist im Hebr. vorherrschend das Perf. oder das Imperf. mit vav conv. gebraucht, und dadurch angedeutet, daß das Geschilderte der Vergangenheit angehöre; wir haben daher in der Übersetzung von V. 5—20 durchweg das Präteritum angewendet. Von V. 21—46 hingegen steht im Hebr. zum öftern das Fut. resp. Imperf., welches so zu fassen ist, wie in V. 4; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fließen da dem Sänger zusammen, Gefahren und Hülfe erscheinen ihm als dauernd; — wir haben in der Übersetzung das Präsens gebraucht. — Die LXX und nach ihrem Vorgang die Vulg. haben meistens die Tempora, welche im Hebr. stehen; der Übersetzer hat mit Rücksicht auf den Zusammenhang das unserm Sprachgenius angemessene Tempus zu wählen. Wir können im weitern Verlaufe unserer gedrängten Erklärung der Psalmen nicht jede einzelne

Nöthen zum Herrn, bei dem er immer Hülfe gefunden (V. 4). Der vierte Vers enthält das Thema des ganzen Liedes: „Gott half und hilft mir wunderbar." Mit V. 5 beginnt die nähere Ausführung; im ersten Haupttheile faßt der Sänger von V. 5—20 alle Gefahren und Rettungen seines Lebens in einem Gesammtbilde zusammen, jedoch so, daß dabei — wie schon die Überschrift andeutet — die Saul'sche Verfolgung im Vordergrund steht. — Allererst wird die Noth geschildert (V. 5—6); [6] — der Sänger flehte um Hülfe und ward erhört [7] (V. 7). Gott kam, hielt in seinem Zorn ein schweres Strafgericht (gesinnbildet im Gewitter) über die gottlosen Feinde des Sängers, und rettete diesen; dieß der Grundgedanke der hochpoetischen Schilderung von V. 8—20. Wenn der allmächtige Gott erscheint, so erzittert seine Creatur vor ihm bis in ihr Mark hinein [8] (vgl. Exod. 19, 16 ff.); — und wenn er im Zorne [9] zum Gerichte kommt, erscheint er im Gewitter, [10] unter

---

Abweichung im Gebrauch der Tempora von der Vulg. besprechen, sondern müssen deßfalls auf die Übersetzung verweisen.

6) *Dolores mortis* etc. Der Sänger war durch furchtbar (torrens) boshafte Menschen in die Gefahr des Todes (infernus — Scheol) gekommen, und zwar unvermuthet schnell (praeoccupaverunt).

7) *De templo* — היכל — ist der Himmel, als Pallast gedacht.

8) Beben der Erde, selbst der Wurzeln (fundamenta), d. i. des innersten Grundes der Berge; — Offenliegen der verborgensten Wasserquellen (V. 16) (hebr. Meeresbette). *Iratus est eis;* n. d. Hebr.: denn Zorn ist ihm, d. h. er zürnt, die LXX scheinen לו collective genommen und an ein Zürnen über die Feinde (αὐτοῖς) gedacht zu haben.

9) *Ascendit fumus* etc. Gottes innerlicher Zorn ist als Feuer aufgefaßt, das in ihm brennt; nach außen manifestirt er sich in dem durch die Nase (in ira ejus — hebr. באפו = in s. Nase) ausströmenden Rauch, in dem aus seinem Angesichte (besonders den Augen) brennenden Feuer (ignis a facie); letzteres ist Erscheinung der im Innern glühenden Kohlen, so daß von diesen gesagt werden kann, sie brennen aus Gott heraus (ab eo; A. a.).

10) *Inclinavit coelos,* sofern der Himmel beim Gewitter, wo die Wolken tiefer gehen, sich zu senken scheint. — Der Sänger denkt sich Gott als im schwarzen (caligo) Wettergewölke gegenwärtig, dieses daher als sein Versteck (latibulum), aus dem er die Blitze (sagittae) auf die Frevler schleudert; vor dem vom Zorn entbrannten, leuchtenden Antlitz Gottes (prae fulgore) fahren die Wolken von Zeit zu Zeit auseinander (*transierunt* — עבר), um Blitze (carbones ignis) und Hagel durchzulassen (grando etc. ist Ausruf des staunenden Schreckens); die Donner Gottes rollen dazwischen.

Donner, Blitz, Hagel, Sturm, Erdbeben (vgl. Isai. 5, 25. 13, 13. 24, 19 ff. Mich. 1, 3. Hab. 3, 3 ff.); — und wenn er kommt, um seine **Majestät** und **Herrlichkeit** zu zeigen, so fährt er einher auf den Cherubim.[11] Die Rettung aus der Hand tobender (Wogen) Feinde stellt der Sänger dar als Herausgezogenwerden (משׁה vgl. Exod. 2, 10) aus hoher Fluth (misit sc. manum). Von V. 21—28 gibt David sofort den Grund an, warum ihn Gott aus den geschilderten Gefahren durch solch' ein Strafgericht über die Feinde gerettet habe;[12] darum, weil er rechtschaffen[13] vor ihm gewandelt (V. 21—25), und weil es zu Gottes Wesen gehört, gegen den Menschen so zu seyn, wie dieser gegen ihn ist (V. 26—27);[14] daß Gott gegen den Menschen so sei, wie dieser gegen ihn ist,

---

11) *Ascendit super Cherubim* . . die alttestamentlichen Cherubim (כרוב an unserer Stelle ist collectiv) sind Symbole des höchsten, vollendeten **creatürlichen** Lebens (ζῶα — חיות), der Schöpfung, sofern sie Offenbarung Gottes, des Majestätischen ist. Damit Israel wisse, der **allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde** wohne in seiner Mitte, schwebte die Schechina über den Cherubim; — „über den Cherubim Thronender" ist dem Israeliten = allmächtiger, majestätischer Gott; — was Wunder, wenn der Sänger den zum Gerichte nahenden Gott als auf die Cherubim steigend und auf ihnen einherfahrend sich denkt? Er hat sicherlich nicht die **Wolken** als Cherubim fassen wollen, sondern sich vorgestellt, daß in den Wolken wie der Ewige so auch die Cherubim seien; vgl. übrigens Ps. 103, 3.

12) Die Futura in V. 21—28 drücken Vergangenheit und Gegenwart, das Dauernde aus; Gott vergalt und vergilt dem David, wie auch dieser gerecht war und es noch ist.

13) *Judicia — justitia* = Gesetz; vgl. Näheres zu Ps. 118. *Ab iniquitate mea*, vor der mir so nahe liegenden, weil mir einwohnenden (Erbsünde; Ps. 50, 7) Sünde und Sinnlichkeit.

14) V. 26 und 27 enthalten ein oft mißverstandenes Axiom, ein Lebensgesetz **Gottes**; hat dieser mit Frommen (sanctis) zu thun (cum — *μετὰ*), so ist er gegen sie huldvoll, steht ihnen bei in Gefahren, kurz handelt so gegen sie, wie nur die lautere Güte und Liebe (Eigenschaften eines Sanctus, Innocens) es kann; hat er hingegen mit Verkehrten, mit Sündern zu thun, so ist er streng gegen sie, stößt sie von sich in seinem Grimm, handelt so gegen sie, wie sonst Sünder, Verkehrte gegen die Unschuld handeln, die sie unterdrücken; — und in der That wähnen die Sünder, wenn Gott sie straft, es geschehe ihnen Unrecht, er sei ein perversus.

bestätiget die Erfahrung; denn (V. 28)[15] der unterdrückten Unschuld (populum humilem) hilft Gott, die hochmüthigen Frevler aber straft er; in specie zeigt sich dieß in der Gnadenhülfe, welche der Ewige dem Sänger angedeihen ließ, läßt und lassen wird (V. 29); [16] denn in ihm ist er stark wider alle Feinde (V. 30). — Mit V. 31 beginnt der zweite Haupttheil des Psalmes; der Sänger nimmt einen neuen Anlauf zum Lobe Gottes, preist ihn zuerst als den getreuen Schirmer der Seinen (V. 31), als den unvergleichlich Starken und Großen (V. 32), und fährt dann fort: dieser Gott sei es, der ihn in Stand gesetzt habe und in Stand setze (V. 33—37), [17] alle seine Feinde zu besiegen (V. 38—43); dieser Gott habe ihn zu einem großen König gemacht, dem selbst die heidnischen Nachbarvölker sich beugen

---

15) *Populum humilem* = gedrückte Leut', jeden ungerecht Unterdrückten.

16) *Illuminas* . . das Auslöschen der Leuchte ist Symbol des Verderbens, Unglückes, das den Sünder trifft (Job 18, 5. 21, 17. Sprüchw. 24, 20); das Leuchtenmachen Symbol der Huld, des Glückes (IV. Kön. 8, 19.) Statt des Imper. illumina steht im Hebr. füglicher der Indicativ.

17) *Praecinxit me virtute* — nicht bloß mit physischer Kraft, sondern auch mit sittlicher, um allzeit mackellos (pos. viam immac. V. 33) vor Gott zu wandeln und so seiner Hülfe würdig zu bleiben. — *Excelsa*, hochgelegene und darum dem Feinde unerreichbare Orte. — *Protectio* (V. 36) nach dem Hebr. Schild; Schild der Rettung = rettender Schild. — *Disciplina*, nach dem Hebr. „Deine Demuth (עֲנָוָה), d. i. Deine gnädige Herablassung mehret mich.“ — Die LXX sowie auch Theodotion, aus dem das zweite Glied — *παιδεία σοῦ αὐτή με διδάξει* — in die LXX herübergekommen ist (vgl. auch d. Syr. u. Symm.), scheinen עַנּוֹתְךָ gelesen zu haben (affligere tuum — die von Dir ausgehende Züchtigung); im II. Kön. 22 aber lasen sie עֲנוֹתְךָ (*ὑπακοή* Symm. *ὑπακούειν με* — die Erhörung macht mich groß). Der Sänger will sagen: die momentanen Leiden Seitens meiner Feinde läutern mich (*ἀνορθοῦν* = verbessern), schulen mich aus (docebit — רַבִּי — רבה) und machen mich eines großartigen Sieges würdig. — *Dilatasti* ... Weite Schritte nehmen = frei, ungehindert seyn; — kleine Schritte nehmen, trippeln = beengt seyn. — *Vestigia* metonym. für Füße, hebr. Knöchel.

18) *Subtus* pedes, so daß man auf sie, ihren Nacken treten kann — Zeichen der Unterworfenheit. — *Dorsum* etc. Du hast mir meine Feinde als Rücken — nach der Seite ihres Rückens gegeben, sie den Rücken kehren, fliehen gemacht (Exod. 23, 27). *Ut pulverem* etc. ich zermalme sie so fein wie den Staub, den der Wind davonjagt, der also ante faciem venti hergetrieben wird; Gegensatz ist grober Staub oder gar lutum.

müssen (V. 44—46).[19] Diesen großen Gott, der Sieg verliehen über alle Widersacher (V. 47—49), will David ob aller Huldserweise preisen vor der ganzen Welt (V. 50—51).

Der heil. Hieronymus, Augustin und fast alle ältern Erklärer hielten Psalm 17 für indirect messianisch; und mit Recht. Wie in seinen Leiden, so ist David auch in seinen wunderbaren Siegen, in seiner glorreichen Herrschaft (bis an Euphrat, Mittelmeer und rothes Meer sich erstreckend) selbst über Heidenvölker, ein Typus seines gottmenschlichen Sprößlinges; an diesem und der ihm einverleibten Menschheit (Kirche) hat sich erst vollkommen erfüllt, was David V. 51 voraussagte, daß Gott große Hulden an seinem Saamen üben werde. — Messianisch gedeutet ist der Psalm ein Danklied des in den Himmel aufgenommenen und in die Herrschaft über die Welt, in's Erbe der Heiden (Ps. 2, 8) eingesetzten Gottmenschen für den Sieg über Sünde, Hölle, Tod und Grab; einzelne Verse legt die Kirche dem leidenden Erlöser (*Dom. pass.* in Grad. et *fer. 4. post Dom. pass.* in Introitu) sowie auch seinen Brüdern, den Gläubigen, in den Mund, die noch unter dem Joch der bösen Begierlichkeit (Introit. *Septuag.* et *Dom. 2. post Pent.*) und mannigfachen Nöthen (missa rogationum in Introit.) seufzen. — Die Priester sind Stellvertreter des glorifizirten Gottmenschen nicht nur in Darbringung seines Opfers, sondern auch in Verrichtung des hohepriesterlichen Gebetes (Brevier); Namens Christi, der im Himmel Gott lobt, sprechen sie auf Erden Gottes Lob, verherrlichen ihn durch die ganze Welt hin (V. 50) ob des Sieges, den er seinem Gesalbten verliehen; und sie singen dieses Lob mit den Worten Davids (Psalmen im Brevier), so daß in gewissem Sinn von ihm buchstäblich wahr ist, was er V. 50 gesagt hat; seit Jahrhun-

19) *Contradictiones populi*, Zwiste im eigenen Volk, wie sie z. B. zur Zeit der Thronbesteigung Davids und nachmals unter Absalon statt gehabt. *Gentium*, heidnische Nachbarvölker, deren mehrere unter Davids Oberhoheit kamen; ihre Unterwerfung war freilich nur eine erzwungene, die Huldigungen, die sie ihm als ihrem König brachten, erkünstelt; daher *mentiti* sunt; — als sie von Davids Siegen gehört und vernommen, wie mächtig Gott mit ihm sei, ergaben sie sich (in auditu auris obediunt); ihre nationale Macht ist gebrochen (inveterati), und daher müssen sie die Plane, welche sie bisher gegen David verfolgt (semitae), mit Schande (hinken; חרג gibt man mit „zittern, zitternd weggehen") aufgeben.

derten preist er, preisen Millionen von Menschen den Herrn in allen Theilen und Winkeln der Welt. — Der Sonntag ist speciell der dankbaren Erinnerung an die Auferstehung, sohin an den Sieg Christi gewidmet; daher mag Psalm 17 in *off. Dominicae* 2. noct. als Danksagung für den Sieg, den Christus schon errungen und den er in seiner streitenden Kirche fort und fort über die verschiedensten Feinde erringt, gebetet werden; oder es danke der Priester für all' die Gnadenhülfe, die ihm, die seiner Gemeinde von jeher zu Theil geworden. V. 4 betet der Priester bei der *Communio calicis;* der Genuß des kostbaren Blutes soll ihn stark machen wider alle Feinde — ab inimicis meis salvus ero ... sanguis custodiat etc.; — um solche Gnade fleht er noch, ehe er den heil. Kelch zum Munde führt (invocabo); und er ist bei dieser Bitte voll des Jubels (*laudans* invocabo) und Dankes ob des Glückes, so ein köstlich Stärkungsmittel in Händen zu haben. — Aus Röm. 15, 9 ersehen wir, daß unser Psalm schon frühe messianisch gedeutet wurde; scheint ja der Apostel die Worte des V. 50 Christo in den Mund legen zu wollen.

XVIII.

Gottes Herrlichkeit im Firmament und im Gesetz.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
2. Coeli enarrant gloriam Dei, et opera manuum ejus annuntiat firmamentum.	Die Himmel erzählen Gottes Herrlichkeit; Das Firmament verkündet seiner Hände Werk.
3. Dies diei eructat verbum, et nox nocti indicat scientiam.	Es strömt der Tag dem Tag die Rede zu, Und es bringt Nacht der Nacht die Kunde.
4. Non sunt loquelae neque sermones, quorum non audiantur voces eorum;	Nicht Rede ist's, nicht sind es Worte, Die nicht vernehmlich schalleten in's Ohr;
5. In omnem terram exivit sonus eorum, et in fines orbis terrae verba eorum. Rom. 10, 18.	In alle Welt dringt hin ihr Schall, Bis an des Erdballs Grenzen ihre Rede.
6. In sole posuit tabernaculum	Sein Zelt hat in der Sonn' er sich

suum; et ipse tamquam sponsus procedens de thalamo suo;	gebaut; Und sie — dem Bräutigam gleicht sie, der aus dem Brautgemache schreitet;
7. Exultavit ut gigas ad currendam viam: a summo coelo egressio ejus,	Gleich einem Riesen jauchzet sie, den Weg zu laufen, Nimmt ihren Ausgang von dem fernsten Himmel (im fernsten Osten),
Et occursus ejus usque ad summum ejus; nec est, qui se abscondat a calore ejus.	Und fernst an ihm sie ihren Ablauf nimmt; Und Keiner ist, der sich vor ihrer Wärme bergen könnte.
8. Lex Domini immaculata, convertens animas; testimonium Domini fidele, sapientiam praestans parvulis.	Des Herrn Gesetz ist mackellos, stimmt Seelen um; Des Herren Zeugniß ist verläßig, macht die Kleinen weise. —
9. Justitiae Domini rectae, laetificantes corda; praeceptum Domini lucidum, illuminans oculos.	Des Herrn Gebote — schlicht sind sie, sind herzerfreuend; Hellleuchtend seine Satzung, Licht den Augen.
10. Timor Domini sanctus, permanens in saeculum saeculi; judicia Domini vera, justificata in semetipsum;	Des Herren Furcht ist heilig, währet für und für; Des Herrn Gerichte — wahr sind sie, gerecht befunden allzumal;
11. Desiderabilia super aurum et lapidem pretiosum multum, et dulciora super mel et favum.	Sie — sehnenswerth viel mehr als Gold und Massen Edelstein', Und süß weit mehr als Honig und als Honigseim. —
12. Etenim servus tuus custodit ea; in custodiendis illis retributio multa.	Und auch Dein Knecht hält sie; In ihrem Halten — reicher Lohn!
13. Delicta quis intelligit? Ab occultis meis munda me, et ab alienis parce servo tuo.	(Doch ach!) wer merkt die Sünden (all)? Von den verborgenen mich reinige, Und von den fremden halte ferne Deinen Knecht.
14. Si mei non fuerint dominati, tunc immaculatus ero, et emundabor a delicto maximo;	Wenn sie nicht herrschen über mich, Dann bleib ich mackellos, und rein von großer Schuld;

15. Et erunt, ut complaceant eloquia oris mei; et meditatio cordis mei in conspectu tuo semper.	Und wohlgefällig wird (dann) seyn das Stammeln meines Mundes, Und meines Herzens Sinnen vor Dir allezeit.
16. Domine adjutor meus et redemtor meus.	Herr, Du mein Helfer und mein Heil! —

Wenn Carsten Niebuhr, lange Jahre nach seiner Rückkehr aus dem Orient, in der Blindheit und Erschöpfung seines Alters im Bette lag, „so spiegelte sich ihm in den Stunden der Stille der sternenwimmelnde, tiefe Nachthimmel Asiens, in den er so oft geschaut hatte, oder dessen hohe Tageswölbung und tiefe Bläue ab, und dieß war ihm süßer Genuß." — Dieß wird uns das Verständniß unsers Psalm erleichtern. Wohl predigt auch das kleinste Blümlein von Gottes Schöpferherrlichkeit; am lautesten aber, Allen und überall vernehmbar, predigt von des Schöpfers Größe der prachtvolle Himmel, — der orientalische insbesondere; und zwar bei Nacht durch die stille Pracht der Gestirne, bei Tag durch den Mund der majestätischen Sonne. Schon in Psalm 8 haben wir David als sinnigen Betrachter des Himmels kennen gelernt; auch Psalm 18 ist ein Document seiner tiefsinnigen Naturanschauung. Der Himmel (coeli), das Firmament (רקיע Gen. 1, 8), d. i. das prachtvolle Himmelsgewölbe, an dem Sonne, Mond und Sterne wie befestigt erscheinen, sind eine nie verstummende, plastische Predigt von des Schöpfers (אֵל) Macht und Herrlichkeit (V. 2).[1] Diese Himmel nun personifizirt der Sänger; imgleichen personifizirt er Tag und Nacht. Letztere hören die Predigt des Himmels, und jeder Tag und jede Nacht erzählt begeistert (eructat) und verwundert dem folgenden Tag und der folgenden Nacht das, was sie gehört (verbum), von Gottes Herrlichkeit inne geworden (scientiam) (V. 3). Wie das Himmelsgewölbe über die ganze Erde hin ausgespannt ist, so wird auch seine Predigt, die eine wohlvernehmliche ist (V. 4), bis an die Enden der Erde hin gehört (V. 5).[2] — Das herrlichste unter den

---

1) *Opera manuum* — das Firmament verkündet Gottes Werke, d. h. verkündet, welch' herrliche Werke er gemacht, wie mächtig er sei.

2) V. 4 lautet nach dem Hebr.: „Keine Rede, keine Worte, ohne daß (בְּלִי

Schöpferwerken am Himmel ist die Sonne; ihrer gedenkt daher der Sänger noch besonders in V. 6—7; aus ihr strahlt Gottes Schöpferherrlichkeit am schönsten wieder, und insofern ist es, als wohne Gott in ihr (posuit tabernaculum).[3] Imposant ist sie (ipse sc. sol) in ihrem Tageslauf und ihrem allbelebenden Walten, ein herrlich Bild des allmächtigen, allgegenwärtigen, lebenspendenden Gottes. — Füglich vergleicht der Sänger die aufgehende Sonne mit einem jugendlich frischen, rüstigen Ehemann, mit einem Riesen, der im Bewußtseyn seiner Kraft frohlockt, diese im Wettlaufe zeigen zu können; — auch die Sonne durchschreitet in kurzer Frist eine ungeheure Bahn (a summo coelo etc.), und während ihres Laufes dringt sie mit ihren wärmenden, belebenden Strahlen überall hin.[4] — Sofort geht der Sänger ohne alle äußere Vermittlung auf die Lobpreisung des Gesetzes, der positiven Offenbarung Gottes über; wegen dieses plötzlichen Überganges hat man V. 8—16 häufig für ein eigenes, mit dem vorausgehenden nur zufällig verbundenes Lied gehalten; aber gewiß mit Unrecht; denn in der Seele des Dichters war der Übergang genugsam vermittelt. Die Sonne, ihr reines, erquickendes, belebendes Licht, ist ihm wie Abbild Gottes, so auch Symbol der geistigen Sonne Israels, des Gesetzes; groß und herrlich — das ist der Gedankengang — erscheint Gott am Firmamente, in der Sonne insbesondere; aber größer und herrlicher noch im Gesetze,[5] das er seinem Volke gab; groß ist Gott in seiner Naturoffenbarung, aber noch größer in seiner

---

= בִּבְלִי) ihre (der Himmel, des Tages und der Nacht) Stimme gehört würde." *Sonus eorum* sc. coelorum; die LXX mögen statt קַו gelesen haben קוֹלָם.

3) *In sole* etc.; als Subject ist Deus zu ergänzen; weil Gottes Seyn in der Creatur nicht zu seinem Wesen gehört, wird es füglich nur als „Zelten", als Wohnen im Zelte bezeichnet. — Im Hebr.: „der Sonne hat er gesetzt ein Zelt an ihnen" — den Himmeln nämlich; aus diesem Zelte geht sie am Morgen hervor, und kehrt am Abend dahin zurück.

4) *Tanquam sponsus* etc. das tert. comp. liegt wohl in der jugendlichen Kraft, in der freudigen Rüstigkeit. — *Occursus* — *κατάντημα* — תְּקוּפָה; das Hebr. gibt man bald mit Umlauf — dazu paßte das ἕως οὗ der LXX und das usque ad der Vulg. sehr gut — bald mit Ablauf, was dem *κατάντημα* mehr entspräche; occursus ist in keinem Fall sehr passend.

5) Lex, testimonium, justitia, praeceptum, timor, judicium ist immer das Gesetz, doch nach verschiedenen Seiten betrachtet. S. z. Ps. 118. Anm. 2.

Gnadenoffenbarung. Rein (immaculata) wie das Licht der Sonne, durch keinerlei Unvollkommenheit getrübt, ist das göttliche Gesetz, ist daher schlicht (recta), ohne alles Falsch, verlässig (fidele), nicht schwankend, wie die Producte menschlichen Erkennens und Meinens, ist dauernd (permanens), enthält nur Wahrheit (vera) und ist Ausdruck göttlicher Gerechtigkeit und Heiligkeit. Als Ausfluß des göttlichen Geistes ist das Gesetz Licht für den umnachteten menschlichen Geist (lucidum, illuminans oculos), vermittelt dem kindlich Gläubigen (parvulus; Matth. 11, 25) die wahre Weisheit (Gegensatz Röm. 1, 21 ff.), Friede und Freude[6] in Gott. Kostbareres und Köstlicheres als dieses Gesetz gibt es daher nicht (V. 11); o daß doch alle Menschen es halten möchten! (Zwischengedanke zwischen V. 11 u. 12.) Zwar hält auch[7] der Sänger dieses Gesetz, was großen Lohn (hier und dort) einbringt; aber wer kann sagen, daß er es in Wahrheit halte? übertritt man es ja gar oft, ohne es nur zu wissen (quis intelligit; occulta שגיאה Hebr. 5, 2)! Solche unwissentliche Sünden möge ihm Gott verzeihen, möge ihn sodann vor Verführung zu wissentlicher und darum schwerer Sünde bewahren;[8] dann werden auch seine Gebete (eloquia oris) und die sein Herz bewegenden, unaussprechbaren heil. Gefühle (meditatio cordis), als die eines Rechtschaffenen, Gott wohlgefallen (erunt talia, ut complaceant); dazu möge er ihm gnädig verhelfen (V. 16).

Daß David beim Anblick der Sterne auch an den „Stern aus Jakob", beim Anblick der Sonne auch an den „Aufgang aus der

---

6) *Convertens animas* entweder = das Gesetz macht die Herzen umkehren von der Sünde, oder es macht das vor Schmerz und Elend so zu sagen entflohene Herz (Ps. 22, 3. Klagel. 1, 11. 16) wieder umkehren, beruhigt, erquickt es; wir haben das doppelsinnige „umstimmen" gewählt.

7) *Etenim* könnte zwar V. 11 begründen; füglicher aber setzt man es = dem hebr. גַּם, d. i. auch.

8) *Ab alienis;* die LXX lasen זָרִים (Fremdlinge) statt זֵדִים (Sünden aus Hochmuth, Bosheit, im Gegensatz zu den occultis); der Sinn ist: laß mich nicht (parce auch bei Lucilius und Ennius = serva, σῶσον Hesych.) unter den mächtigen (*dominati* fuerint), verführerischen Einfluß der Fremdlinge, d. i. der Götzendiener, kommen, sonst könnten sie mich zu schwerer Sünde verleiten. — Alienus könnte übrigens jeden Gottentfremdeten, auch den unter den Israeliten bezeichnen.

Höhe" gedacht und im mosaischen Gesetz eine Appellation an das künftige Gesetz der Gnade erkannt haben und insofern unser Psalm messianisch seyn könne, wollen wir nicht in Abrede stellen; indeß Röm. 10, 18 nöthigt nicht, den Psalm messianisch zu deuten, sondern kann — wie dieß von großen katholischen Exegeten geschieht — als Accommodation gefaßt werden (vgl. 10, 6—7). — Jedenfalls erinnert den Christen der Anblick des gestirnten Himmels nicht bloß an Gott als den allmächtigen Schöpfer, sondern noch viel mehr an ihn als denjenigen, welcher in Christus uns die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen ließ, und welcher an den auf Gnade und Freiheit sich emporwölbenden mystischen Himmel zahllose Sterne — die Heiligen alle — gesetzt hat, die sich um die Eine Sonne Christus harmonisch bewegen. Sowohl die Pracht des physischen Himmels als die des mystischen, die Offenbarung im mosaischen Gesetze wie die im Evangelium ist zuletzt Werk aller drei göttlichen Personen, ist Werk des Dreieinen, den wir in Mat. *fest. ss. Trinit.* mit diesem Psalm verherrlichen. — „In Christo wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig" (Col. 2, 9); seine menschliche Natur ist im vollsten Sinne des Wortes „Wohnung" Gottes, nicht nur für einige Zeit, sondern auf ewig; in dieser Sonne, in Christo, hat sich Gott, die Gottheit in aller Wahrheit ein Zelt gebaut (in sole posuit . . . antiph. in *octava nativ. Dom.*). Diese gottmenschliche Sonne, von welcher das Gesetz der Wahrheit und Gnade ausstrahlte, gieng hervor in der Weihnacht aus dem Brautgemach des jungfräulichen Mutterschooßes (Mat. *nativ.* et *circumcis. Dom.* et Miss. expectat. partus b. M. v.); und nachdem sie — einem Riesen gleich — ihren Lauf vollendet, gieng sie unter für die irdische Sichtbarkeit in der Himmelfahrt (Off. *ascens. Dom.*). Das lieblichste (antiph. sicut myrrha electa dedisti odorem suavitatis) unter den Gestirnen, welche sich am mystischen Himmel um die Centralsonne, Christus, bewegen, ist Maria (der Mond); auf sie, deren Ruhm durch die ganze Welt erschallt (V. 2—5), und auf ihr Verhältniß zu ihrem Sohne (V. 6—7) hinschauend, beten wir den Psalm in den Muttergottesofficien, uns erinnernd, daß Maria allzeit das Gesetz des Herrn (V. 8—11) erfüllt hat, und flehend, daß es auf Grund ihrer Fürbitte auch uns gelingen möchte (V. 12—16). — Durch die ganze Welt hin haben die Apostel des Herrn Ehre verkündet und bis zur Stunde erschallt ihr Wort aus dem Munde ihrer Nachfolger; —

darum erscheinen die Apostel unter den Gestirnen am mystischen Himmel als die leuchtendsten (V. 2—5); sie gaben Zeugniß von der Sonne, Christus Jesus (V. 6—7), verkündeten sein Gesetz (V. 8—11); o daß auch wir es hielten! (V. 12—16.) Commun. *apostolorum.* Unter den übrigen Heiligen zeugen die Jungfrauen am lautesten davon, was das Christenthum vermöge; in der Jungfräulichkeit, der kostbarsten der Tugenden, tritt uns das Licht, welches von der Sonne Christus, dem jungfräulichen Gottmenschen, ausstrahlt, am schönsten und reinsten vor Augen; zu diesen laut predigenden Sternen, die ihrer Sonne folgen, wohin sie geht, schauen wir empor, wenn wir an den Festen der Jungfrauen, die getreu das Gesetz (V. 8—11) hielten, den Psalm beten. Gerade dieser mystische Himmel, die Gestirnenwelt der Heiligen Gottes, predigt am lautesten und durch alle Welt hin von der Kraft und Herrlichkeit des Namens Jesu (V. 2—5), der eine neue Lebenssonne ist (6—7), aus welcher Lebenslicht und Lebenskraft ausstrahlen (8—11), von denen auch wir durchströmt werden möchten (12 ff.; — fest. *nominis Jesu*). — Der allmächtige Gott, von dessen Herrlichkeit die Himmel zeugen (V. 2—7), hält uns für so groß, daß er uns Engel zu Begleitern gibt, damit wir unter ihrem Schutze um so sicherer den Weg seiner Gebote (V. 8—11) gehen möchten. *Fest. angelorum.* Einzelne Verse aus dem zweiten Theil des Psalmes kommen in Meßformularien vor, wo sie bald die Vorzüglichkeit des Gesetzes und der Gesetzeserfüllung zu Gemüthe führen wollen (Introit. *Sabb. post Dom. 2. Quadrag.* Offert. *Dom. 9. post Pent.*), bald als Flehgebet um Befreiung von der Sünde und um Kraft zur Haltung des Gesetzes erscheinen (Grad. *fer. 3. post Dom. 3. Quadrag.* Communio *fer. 2. post Dom. 4. Quadrag.* et Introit. *fer. 6. ejusdem hebdom.*).

XIX.

Gebet des Volkes für den König.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
2. Exaudiat te Dominus in die tribulationis; protegat te nomen Dei Jacob! —	Am Tag der Noth erhöre Dich der Herr; Der Nam' des Gottes Jakobs schirme Dich!

3. Mittat tibi auxilium de sancto, et de Sion tueatur te.

Er sende Dir aus seinem Heiligthume Hülf', Und schütze Dich von Sion aus!

4. Memor sit omnis sacrificii tui, et holocaustum tuum pingue fiat.

All' Deiner Speisopfer mög' er gedenken, Und fett Dein Ganzopfer erscheinen!

5. Tribuat tibi secundum cor tuum, et omne consilium tuum confirmet.

Er gebe Dir nach Deines Herzens Wunsch, Und alle Deine Rathschläge bekräftige er Dir.

6. Laetabimur in salutari tuo, et in nomine Dei nostri magnificabimur.

Ob Deines Heiles werden wir uns freu'n, Gepriesen seyn im Namen unsers Gottes.

7. Impleat Dominus omnes petitiones tuas! Nunc cognovi, quoniam salvum fecit Dominus Christum suum.

All' Deine Bitten möge Gott erfüllen! — Jetzt weiß ich, daß der Herr seinen Gesalbten rettet.

Exaudiet illum de coelo sancto suo; in potentatibus salus dexterae ejus.

Von seinem heil'gen Himmel wird er ihn erhören; In gewalt'gen Thaten kommt das Heil aus seiner Rechten.

8. Hi in curribus et hi in equis; nos autem in nomine Domini Dei nostri invocabimus.

Auf Wagen die, und die auf Rosse, Wir auf den Namen unsers Gottes uns berufen.

9. Ipsi obligati sunt et ceciderunt; nos autem surreximus et erecti sumus.

Verwickelt werden die und fallen, Wir aber, wir erheben uns und steh'n gerade.

10. Domine salvum fac regem, et exaudi nos in die, qua invocaverimus te.

O Herr, gib Heil dem König, Erhöre uns am Tage, da wir zu Dir rufen!

Psalm XIX ist ein Flehgebet des gesammten israelitischen Volkes (wogegen nicht der Singul. cognovi V. 7) um Sieg für den König, der gegen mächtige (V. 8) Feinde in den Krieg zu ziehen im Begriffe steht. Ob David das Lied für einen bestimmten Anlaß (Syrisch-Ammonitischer Krieg) oder allgemein für solche Anlässe gedichtet habe, bleibt ungewiß; jedenfalls war das Lied bestimmt, an der Cultusstätte (vom Volk oder doch in dessen Namen), unter Darbringung von Brandopfern und Speisopfern und in Gegenwart

des in den Krieg ziehenden Königs gesungen zu werden. Das Volk wünscht dem Könige, der Gebete und Opfer für Erlangung des Sieges darbringt, Gott möge in gegenwärtiger drangvoller Lage (tribulatio) ihn erhören, seine Opfer gnädig aufnehmen [1] und ihm seine Plane wider den Feind gelingen lassen (V. 2—5). Das Volk wird über des Königs Sieg und Rettung (salutare) Freude und Ruhm haben (V. 6); darum möge Gott ihn erhören (V. 7a)! [2] Im Hinblick auf die frühern Hulderweise Gottes gegen den König, und mittelst zuversichtlichen Glaubens wird es während des Gebetes (nunc) dem Volke ganz gewiß (cognovi), daß Gott den König siegen läßt (fecit — der Sieg als schon erfolgt betrachtet; V. 7b). Ja! Gott erhört den König, thut mit seiner allmächtigen Rechten Großthaten [3] zu dessen Rettung (V. 7c). Mögen die Feinde auf ihre Streitmacht pochen, [4] wir (Israeliten) hoffen auf Gott, und werden siegen, indeß jene umkommen (V. 8—9). Doch, noch ist der Sieg nicht errungen, daher die erneute Bitte in V. 10.

Hat der Priester am Sonntag (*off. Dominicae*) in Psalm 18

---

1) *Memor sit* — יִזְכֹּר = er übersehe nicht, schaue mit Wohlgefallen auf Dein Opfer (über die sog. *Askarah* bei den unblutigen Opfern vgl. Thalhofer, die unblutigen Opfer des mos. Cultes, Regensburg 1848. S. 247 ff.). *Sacrificium* in V. 4 hebr. מנחה ist = Speisopfer, unblutiges Opfer; ob ein selbstständiges gemeint sei, oder die unblutige Beigabe zum Brandopfer, bleibt ungewiß. *Pingue fiat*, *πινάτω* = dein Brandopfer erscheine vor ihm so, als wäre es lauter Fett; — denn die Fettstücke galten als das Vorzüglichste; bei den meisten Opfern kamen nur sie in's Feuer zum „süßen Wohlgeruch dem Herrn".

2) Nach dem Hebr. sind die Futura in V. 6 als Optative zu nehmen, was zusammenhangsgemäßer ist. *Magnificabimur* nahmen wir passiv = man wird uns glücklich preisen ob des Sieges, den wir im Namen, durch die Kraft Gottes errungen; übrigens kann man es auch medial fassen.

3) *In potentatibus* — בִּגְבוּרוֹת — *ἐν δυναστείαις* kann nur heißen: „in gewaltigen Thaten", d. i. in wunderbarer Hülfe, die seine Rechte leistet, ruht das Heil.

4) *Invocabimus* — נַזְכִּיר mit ב = rühmend gedenken der Rosse u. s. w. Die LXX nach der Sixtina haben *μεγαλυνθησόμεθα*, Psalt. rom. und Hieron. (in Osee) magnificabimur, Cypr. magnificabimus, was zum Hebr. gut paßt; die andere Leseart der LXX — *ἐπικαλεσόμεθα* — und das invocabimus der Vulgata — gibt einen erträglichen Sinn, wenn man mit „sich berufen auf" übersetzt.

gefleht, daß die in alle Welt gedrungene Predigt (V. 2—5) von Christus (V. 6—7) und seinem Gesetze (V. 8—11) auch von den Gläubigen, zu deren Ohr sie am Sonntage dringt, mit Erfolg möge angehört werden, so mag er in Psalm 19 flehen, Gott möge das heiligste Opfer, welches er an diesem Tage speciell (applicatio pro parochianis) für die Gemeinde und in deren Namen darbringt, wohlgefällig aufnehmen und aus dem Opferschatze den Gläubigen Kraft zum Siege über all' ihre Feinde verleihen; die Gemeinde, als deren Repräsentant der opfernde Priester (nach einer Seite hin) erscheint, ist ein königliches Geschlecht, ein König, der jeden Tag, jede Woche in den Krieg zieht; möge das Opfer dieses Königs, vom stellvertretenden Priester dargebracht, Gott wohlgefallen! Auch in *off. corp. Chr.* ist der Psalm Bitte, daß Gott das eucharistische Opfer, sofern es auch unser Opfer ist (die Gläubigen opfern mit), wohlgefällig annehmen und auf Grund desselben all' unsere Bitten erhören möge. *In visitatione infirmorum* (Rit. Aug.) ist der Psalm vertrauensvolles Gebet des Priesters für die Kranken, *in processione pro quacunque tribulatione* für die bedrängte Gemeinde.

XX.

Danklied für den Sieg des Königes, nebst erneuter Bitte.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
2. Domine, in virtute tua laetabitur rex, et super salutare tuum exultabit vehementer.	Ob Deiner Macht, o Herr, freut sich der König, Frohlockt gar sehr ob Deiner Hülfe.
3. Desiderium cordis ejus tribuisti ei, et voluntate labiorum ejus non fraudasti eum;	Was sich sein Herz ersehnt, das gabst Du ihm, Betrogst ihn nicht um das Begehr der Lippen;
4. Quoniam praevenisti eum in benedictionibus dulcedinis; posuisti in capite ejus coronam de lapide pretioso.	Denn Du kamst ihm zuvor mit süßem Segen, Hast eine Kron' von Edelsteinen ihm auf's Haupt gesetzt.
5. Vitam petiit a te, et tribuisti ei, longitudinem dierum in saeculum et in saeculum saeculi.	Um Leben bat er Dich, Du gabst es ihm, Ein langes Leben auf immerdar und ewig.

6. Magna est gloria ejus in salutari tuo; gloriam et magnum decorem impones super eum;	Groß ist sein Ruhm ob Deines Heiles; Du legest Ruhm auf ihn und große Herrlichkeit,
7. Quoniam dabis eum in benedictionem in saeculum saeculi, laetificabis eum in gaudio cum vultu tuo.	Weil Du auf ewig ihn zum Segen machst, In Wonne ihn erfreust bei Deinem Angesicht.
8. Quoniam rex sperat in domino, et in misericordia altissimi non commovebitur.	Vertrauet ja der König auf den Herrn, Und in des Höchsten Huld wankt er nie mehr.
9. Inveniatur manus tua omnibus inimicis tuis; dextera tua inveniat omnes, qui te oderunt.	Man finde Deine Hand auf allen Deinen Feinden; All' Deine Hasser mög' erreichen Deine Rechte! —
10. Pones eos ut clibanum ignis in tempore vultus tui; Dominus in ira sua conturbabit eos, et devorabit eos ignis.	Gleich einem Feuerofen wirst sie machen, wann Dein Blick sie trifft; In seinem Zorne wird der Ew'ge sie verwirren, und Feuer sie verzehren.
11. Fructum eorum de terra perdes, et semen eorum a filiis hominum;	Vertilgen wirst Du von der Erde ihre Frucht, Und ihren Saamen aus den Menschenkindern;
12. Quoniam declinaverunt in te mala; cogitaverunt consilia, quae non potuerunt stabilire.	Denn Böses neigen sie auf Dich, Ersinnen Plane, welchen keinen Halt sie geben können;
13. Quoniam pones eos dorsum in reliquiis tuis; praeparabis vultum eorum.	Denn unter denen, die Dir übrig, wirst Du sie den Rücken kehren machen, Ihr (der Übrigen) Antlitz aber wieder herstellen.
14. Exaltare Domine in virtute tua! cantabimus et psallemus virtutes tuas.	Sei hochgepriesen Herr in Deiner Macht! Besingen wollen wir und preisen Deine Stärke!

Gewöhnlich wird Psalm XX in nähere Beziehung zu Psalm 19 gesetzt und als Danksagung des Volkes für den in Psalm 19 erflehten, dem Könige wirklich zu Theil gewordenen Sieg betrachtet. Diese Auffassung ist vollkommen im Recht (der Psalm ist kein

Krönungslied; dagegen die Präterita V. 3 ff.); nur muß man zugleich fest halten, daß gerade durch diesen wunderbaren Sieg Davids dem Volke [1] recht klar geworden sei, Gott walte vornehmlich deßhalb so wunder- und gnadenvoll über David, weil auf ihm und seinem Saamen die messianische Verheißung ruhe (vgl. II. Kön. 7, 12 ff. Ps. 88 u. 131). Nun begreift man gar wohl, wie von dem Sieger im Psalm Dinge ausgesagt werden konnten, die streng genommen nicht auf David, sondern nur auf den Messias passen (V. 5 u. 7); das Volk erschaut in dem gegenwärtigen Siege die künftigen glorreichen Siege des Messias und in David, als dem Stammvater, auch schon den gottmenschlichen Sprößling. Hiemit ist zugleich angegeben, inwiefern der Psalm messianisch sei; schon das Targum deutet den Psalm messianisch. — Allererst dankt das Volk (V. 2) dem Ewigen dafür, daß er dem Könige durch die mächtige (in virtute) Hülfe (salutare) wider die Feinde so große Freuden gemacht, seinen sehnlichen Wunsch und seine Bitte (voluntas labiorum) um Sieg erfüllt hat (V. 3). Ließ ja Gott den Sieg [2] schneller (praevenisti) erringen, als der König es erwartet, und hat er in diesem Siege den König auf's Glänzendste und vor aller Welt in seinem Königthum bestätiget, ihm die gefährdete Krone noch fester auf's Haupt gesetzt (V. 4). — Er hatte gefleht, Gott möge ihn im Kriege nicht umkommen lassen (viam petiit); Gott hat ihm aber nicht bloß d i e s e Gnade erwiesen, sondern er läßt ihn e w i g [3] fortleben und fortherrschen — in seinem Sprößling nämlich, dem Messias (Luc. 1, 32. 33. Vgl. II. Kön. 7, 13. 16. 26) (V. 5).

Ruhmvoll steht der König in Folge dieses Sieges, dieser eclatanten Gnadenhülfe (salutare), vor aller Welt da (V. 6a); ja noch

---

1) David dichtet aus der Seele des Volkes, dem freilich kaum in allweg so tiefe Einsicht eignete, wie dieser Psalm sie verräth.

2) Dieser Sieg ist die *benedictio dulcedinis*, nach dem Hebr. „der Segen des Glückes", eine Segenspende, die als große Wohlthat (*χρηστότης*), als Süßigkeit erscheint. Die glänzende Krone kann auch bloß symbolische Bezeichnung des glorreichen Sieges seyn; goldene Krone = glänzender Sieg.

3) *In saeculum et in saeculum saeculi* — עולם ועד — sonst nur von Gott gebraucht, kann nicht als hyperbolische Redeweise (Olsh.) gefaßt und darum nicht auf David als Privatperson eingeschränkt werden.

berühmter wird ihn Gott machen (6b); denn er setzt ihn als Stammvater des Messias zum Segen aller Völker, und erfreut ihn so durch besondere Huld (V. 7).[4] — Solcher Gnaden ist der König würdig, weil er so fest auf Gott vertraut (V. 8). — In V. 9—13 wendet sich das Volk nun an den siegreichen König selber, und wünscht, daß es unter Gottes Beistand (V. 10; Dominus etc.) ihm gelingen möge, auch noch seine übrigen Feinde, die ihm Böses zugedacht haben (V. 12), zu vertilgen.[5] In V. 14 schließt das Volk mit Lobpreis der Macht, die Gott im errungenen Sieg bethätigt hat.

Wenn wir den Sieger über Tod und Hölle mit großer Beute (Ephes. 4, 8) zum Himmel auffahren (Mat. *ascens. Dom.*), zur Rechten des Vaters Platz nehmen und zum gnadenspendenden (V. 7) Könige der Welt einsetzen sehen, da danken wir dem Vater für solchen Sieg und solche Glorie (V. 4. 6.), die er Christo verliehen, danken, daß

---

4) *Laetificabis* etc. kann allerdings auf das Schauen des göttlichen Angesichtes im Himmel, aber auch folgendermaßen gedeutet werden: den König erfreuest Du bei Deinem Angesicht, d. h. dadurch, daß Dein Angesicht, Dein Blick ihm gnadenvoll zugewendet ist, Du so Großes an ihm und seinem Saamen thust, den Messias von ihm abstammen lässest.

5) *Omnibus inimicis* in V. 9 ist Dat. incomm. „man finde deine Hand als erhoben wider deine Feinde, als auf sie — zu deren Züchtigung — gelegt.“ — *Ut clibanum* — die Angst, das Elend, so Du über sie bringst, sollen in ihnen brennen, wie das Feuer in einem Ofen, so daß sie einem Feuerofen gleichen; — *tempore vultus* d. i. wenn Du Dein zornentbranntes Angesicht wider sie kehrst. *Fructum eorum* — ihre Nachkommenschaft, Kinder. *Declinaverunt* — נטה — sie neigen Böses über dich, um es auf dich, dein Haupt, herabzuwerfen. *In reliquiis* haben wir (freilich gegen den Parall. im Hebr.) zu quoniam pones etc. gezogen (so auch die LXX in der Sixtina); reliquiae — *περίλοιποι* (die LXX lasen eine Form von יתר) sind diejenigen, welche dem befeindeten König übrig (*περιλειπόμενοι* Symm.), d. i. getreu geblieben sind, sein getreues Volk; unter diesem, im Kampfe mit ihm, werden die Feinde die Flucht ergreifen müssen, und der König wird dann das Antlitz seiner Getreuen herstellen (praeparare — כון), d. h. er wird es wieder freudig machen. *Eos* sc. inimicos, pones dorsum = du machst sie zum Rücken, d. h. machst sie den Rücken kehren, fliehen. *Eorum* ist (*κατὰ σύνεσιν*) auf reliquiae (= reliqui) zu beziehen. Andere verstehen unter reliquiae die Nachkommen der Feinde, die der König in den Nachkommen begnadige; Andere anders; im Hebr. „deine Sehnen wirst du laden (anlegen) auf ihr Antlitz.“

er ihn auf ewig hin zu unserm allmächtigen Mittler (Hebr. 4, 14 ff.) gemacht, bei dem wir Hülfe finden zu jeder Zeit (V. 2—8); ihn selbst aber, den gottmenschlichen König der Glorie, flehen wir an, daß er die Feinde unsers Heiles, die ja auch seine Feinde sind, demüthigen möge (V. 9—13). — Das Holz der Schmach und die Krone des Spottes sind für Christus zu hehren Sieges- und Ruhmeszeichen, für seine Feinde aber Gegenstand des Schreckens geworden; darum danken wir am Fest der Kreuzerhöhung und der Dornenkrone allererst für den Sieg und die Herrlichkeit, welche Kreuz und Krone dem Heiland eingebracht haben (V. 1—8) und flehen sofort auch um Sieg für uns (V. 9—13). — Die Heiligen alle (*Comm. un. Mart.* et *Conf. Pont. et non Pont. in Mat. et passim in Missis Mart. et Conf.*) haben als Genossen der Selbstentäußerung Christi auch Antheil an seiner königlichen Macht (Röm. 8, 17. II. Tim. 2, 11 f. Offenb. 5, 10. 20, 4) erhalten, sind reges, reguli; an ihren Festen danken wir in Psalm 20 dem Herrn, der ihnen — unsern Brüdern — solche Glorie gegeben, und flehen, daß sie uns beistehen mögen wider unsere Feinde.

XXI.

Scheidegebet des sterbenden Messias.

1. In finem — pro susceptione matutina — psalmus David.	Zum Ende — um frühe Hülfe — ein Psalm von David.
2. Deus, Deus meus, respice in me! „quare me dereliquisti [a] longe a salute mea?“ verba delictorum meorum. a) Matth. 27, 46.	O Gott, mein Gott, schau her auf mich! „Warum hast mich verlassen fern von meinem Heil?“ Durch meine Sünden ist dieß Wort erpreßt.
3. Deus meus, clamabo per diem, et non exaudies; et nocte, et non ad insipientiam mihi.	Mein Gott, ich ruf' am Tag und Du erhörst mich nicht; Des Nachts, und es gereicht mir nicht zum Unverstand.
4. Tu autem in sancto habitas, Laus Israel.	Du aber wohnst im Heiligthum, Du — hochgebenedeit von Israel.

5. In te speraverunt patres nostri; speraverunt, et liberasti eos.	Auf Dich vertrauten unsre Väter; Vertrauten, und Du hast sie (jederzeit) befreit.
6. Ad te clamaverunt, et salvi facti sunt; in te speraverunt, et non sunt confusi.	Sie schrieen auf zu Dir, und fanden Heil; Auf Dich vertrauten sie, und wurden nicht zu Schanden.
7. Ego autem sum vermis, et non homo, opprobrium hominum et abjectio plebis.	Ich aber bin ein Wurm, und nimmer Mensch, Der Welt zum Spott und Auswurf aus dem Volk.
8. Omnes videntes me deriserunt me; locuti sunt labiis, et moverunt caput. [b] b) Matth. 27, 39.	Ein Jeder, der mich sieht, verlachet mich; Mit ihren Lippen lästern sie, und schütteln ihren Kopf.
9. Speravit in Domino, eripiat eum; salvum faciat eum, quoniam vult eum. [c] c) Matth. 27, 43.	„Er hat auf Gott vertraut, der rette ihn; Der helf' ihm jetzt, hat er ja Lust an ihm."
10. Quoniam tu es, qui extraxisti me de ventre, spes mea ab uberibus matris meae; in te projectus sum ex utero,	Ja! ja! Du bist's, der aus dem Mutterleib mich zog; Warst meine Hoffnung von den Mutterbrüsten her; Auf Dich ward ich geworfen aus dem Mutterschooß,
11. De ventre matris meae Deus meus es tu. Ne discesseris a me,	Vom Leibe meiner Mutter her bist Du mein Gott. O weiche nicht von mir!
12. Quoniam tribulatio proxima est, quoniam non est, qui adjuvet. —	Denn (ach) die Trübsal drängt, Weil Niemand ist, der helfen möchte. —
13. Circumdederunt me vituli multi; tauri pingues obsederunt me.	In Menge haben Kälber mich umgeben, Und feiste Stiere mich umlagert.
14. Aperuerunt super me os suum, sicut leo rapiens et rugiens.	Sie sperren ihren Rachen auf gen' mich, Gleich einem Löwen, — raubend und brüllend.
15. Sicut aqua effusus sum, et dispersa sunt omnia ossa mea.	Wie Wasser bin ich ausgeschüttet, Und ausgerenkt ist mein Gebeine all'.

Factum est cor meum tanquam cera liquescens in medio ventris mei.

Geworden ist mein Herz wie Wachs, Zerschmelzend mitten mir im Leib.

16. Aruit tanquam testa virtus mea, et lingua mea adhaesit faucibus meis, et in pulverem mortis deduxisti me.

Vertrocknet ist gleich einer Scherbe meine Kraft, Und meine Zunge klebt am Gaumen, Und in den Staub des Todes bringst Du mich.

17. Quoniam circumdederunt me canes multi; concilium malignantium obsedit me.

Hat ja ein Haufen Hunde mich umrungen, Der Frevler Rotte mich umlagert.

18. Foderunt manus meas et pedes meos, dinumeraverunt omnia ossa mea.

Sie haben Händ' und Füße mir durchgraben, Gezählt all' mein Gebein.

19. Ipsi vero consideraverunt et inspexerunt me; diviserunt sibi vestimenta mea, et super vestem meam miserunt sortem. [d]

d) Matth. 27, 35. Joh. 19, 24.

Sie nun betrachten mich und seh'n mich weidlich an; Sie theilen meine Kleider unter sich, Und loosen über meinen Rock.

20. Tu autem, Domine, ne elongaveris auxilium tuum a me; ad defensionem meam conspice.

Du aber, Herr, halt' Deine Hülf' nicht fern von mir; Und sei bedacht auf meinen Schutz!

21. Erue a framea Deus animam meam, et de manu canis unicam meam.

Vom Schwerdt errette meine Seel', o Gott, Und aus der Macht des Hundes meine Einsame.

22. Salva me ex ore leonis, et a cornibus unicornium humilitatem meam.

Errett' mich aus des Löwen Rachen, Und mich Erniedrigten von Einhornshörnern.

23. Narrabo nomen tuum fratribus meis [e]: in medio ecclesiae laudabo te:

e) Hebr. 2, 12.

Verkünden will ich Deinen Namen meinen Brüdern; In Mitten der Gemeinde Dich lobpreisen:

24. Qui timetis Dominum, laudate eum; universum semen Jacob glorificate eum.

„Die ihr den Ew'gen fürchtet, lobet ihn; Verherrlicht ihn, ihr Söhne Jakobs all'!

25. Timeat eum omne semen Israel, quoniam non sprevit neque despexit deprecationem pauperis,

Es mögen Ehrfurcht vor ihm haben alle Kinder Israels; Denn er hat nicht verachtet, hat nicht überseh'n des Armen Bitte,

Nec avertit faciem suam a me, et cum clamarem ad eum, exaudivit me.

Und hat sein Antlitz nicht von mir gekehrt, Und hat mich, als ich zu ihm schrie, erhört."

26. Apud te laus mea in ecclesia magna; vota mea reddam in conspectu timentium eum.

Mein Lobgesang vor zahlreicher Versammlung (geht) auf Dich; Vor seinen Fürchtigern werd' all' meine Gelübde ich ihm lösen.

27. Edent pauperes, et saturabuntur, et laudabunt Dominum, qui requirunt eum; vivent corda eorum in saeculum saeculi.

Die Armen werden Opfermahlzeit halten und sich sättigen, Und die den Ew'gen suchen, werden ihn verherrlichen; Aufleben ihre Herzen ewiglich.

28. Reminiscentur et convertentur ad Dominum universi fines terrae;

Es werden sich zurückerinnern und bekehren zu dem Ewigen die Enden der Erde,

Et adorabunt in conspectu ejus universae familiae gentium.

Und vor ihm werden sich anbetend neigen alle Heidenstämme.

29. Quoniam Domini est regnum, et ipse dominabitur gentium.

Denn Gottes ist das Reich, Und er wird herrschen auch über die Heiden.

30. Manducaverunt et adoraverunt omnes pingues terrae; in conspectu ejus cadent omnes, qui descendunt in terram.

Es essen und anbeten alle Mächtigen der Erde; Es fallen vor ihm nieder alle, so heruntergekommen bis zum Staub.

31. Et anima mea illi vivet, et semen meum serviet ipsi.

Und meine Seele wird ihm leben, Und dienen ihm mein Saame.

32. Annuntiabitur Domino generatio ventura; et annuntiabunt coeli justitiam ejus populo, qui nascetur, quem fecit Dominus.

Das kommende Geschlecht — beim Ew'gen wird es angekündigt werden; Seine Gerechtigkeit — der Himmel wird dem Volke sie verkünden, so geboren wird, Das Gott gemacht.

Aus Matth. 27, 35. Joh. 19, 24 (vgl. Matth. 27, 39. 43. 46. Marc. 15, 34) und Hebr. 2, 11. 12 weiß der Christ, daß Psalm XXI **messianisch** ist; die Behauptung des Theodor von Mopsueste, der

Psalm beziehe sich **nur** auf David, und die neutestamentlichen Hagiographen haben ihn nur accommodirt, ist von der Kirche verdammt. David hat niemals, auch nicht in der Saul'schen Verfolgung, solches gelitten, wie das Subject unsers Psalmes; und wie hätte er oder irgend ein anderer alttestamentlicher Gerechter (Ezechias, Jeremias, auf die man rieth) von seinen Leiden einen Erfolg erwarten können, wie der in unserm Psalm geschilderte ist? Darüber, ob der Psalm direct und ausschließlich, oder nur indirect (typisch) messianisch sei, ist die Controverse offen gelassen; die katholischen Ausleger sind fast alle für die ausschließlich messianische Deutung, und das mit Recht. In manchen Versen (z. B. 18. 19) ist die Schilderung so höchst individuell, daß eine Deutung zuerst im sogenannten niedern (historischen) und dann erst im höhern (mystischen) Sinne schlechthin unmöglich ist (gegen Hengstenberg); anzunehmen, manche Stellen beziehen sich **nur** auf Christus, andere aber **nur** auf David oder auf ihn und Christus **zugleich**, kommt uns ziemlich unnatürlich vor. — Wir nehmen an, David sei zu einer Zeit, wo schwere Leiden auf ihm lasteten (etwa in der Saul'schen Verfolgung) gewürdigt worden, im heiligen Geiste zu schauen, was derjenige einstens leiden sollte, von dem er (David) in seinen Leiden nur ein schwaches Vorbild war. Wir haben zu Psalm 15 bemerkt, daß das Eingerücktwerden in die innern Zustände eines Andern, daß die Mitleidenschaft mit einer schon dagewesenen oder künftigen Persönlichkeit keineswegs eine psychologische Unmöglichkeit sei; — auch in Psalm 21 sehen wir den Sänger die ihm von Gott vorgestellten künftigen Leiden Christi in inniger Betrachtung anticipiren. Wie aus der Seele des am Kreuze blutenden, von Gott sich verlassen fühlenden Erlösers ruft [1] der Sänger: Deus, Deus meus etc.

---

1) Die Überschrift: *pro susceptione* LXX *ὑπὲρ τῆς ἀντιλήψεως*, bezieht sich offenbar auf den Inhalt des Psalmes und will diesen als ein **dringliches** (matutina = am frühen Morgen = alsbald; Ps. 5, 4) Flehgebet um Hülfe bezeichnen; die heil. Väter verstehen unter dieser Hülfe zumeist die am **frühen Morgen** erfolgte Auferstehung. Die LXX sowie der Chald. und Symm. (*ὑπὲρ τῆς βοηθείας*) mögen אֱיָלוּת (vgl. unten V. 20) gelesen haben. Auch die masorethische Überschrift läßt sich auf den Inhalt deuten; — „über die Hindin der Morgenröthe," d. i. über den unschuldig verfolgten Gerechten (II. Kön. 1, 19. Spr. 6, 5), dem das Morgenroth der göttlichen Hülfe bereits aufgeht (vgl. Hengstenberg).

(Matth. 27, 46); — das schauerliche Gefühl der Gottverlassenheit mußte der Heiland erdulden, weil er unsere Sünden zu den seinen (delictorum *meorum*), sich für uns zur Sünde, zum Sündopfer (II. Kor. 5, 21) gemacht hatte; und so waren es denn die ihm zu eigen gewordenen Sünden, welche ihm den Schmerzensruf: „quare me dereliquisti“ auspreßten.[2] An einem fort,[3] und nicht im Unverstand,[4] fleht der Leidende in seinem unsäglichen Elend um Hülfe, aber, wie es scheint, vergeblich (V. 3). Und doch (autem) lebt noch der alte Gott im Himmel,[5] er, den Israel preist ob unzähliger Erhörungen; der den Vätern beisprang in jeder Noth (V. 4—6). Ganz anders (autem; V. 7 im schneidenden Gegensatz zu V. 4—6) aber verfährt dieser Gott mit dem im Psalme betenden Dulder; denn dieser ist in der jämmerlichsten[6] Lage (V. 7—9) und Gott hilft ihm nicht. Die Feinde höhnen den Leidenden damit, daß sie ihm sagen: er habe ja so fest auf Gott vertraut, der möge ihm nun helfen (V. 9); hierauf erwiedert er: Ja,[7] so ist es! ich vertraute auf Gott,

---

2) Unsere Fassung des V. 2 findet sich beim heil. Augustin; bei der gewöhnlichen Interpunktion nimmt man verba = res — *πράγματα*, und erhält den Sinn: meine Sündenangelegenheit setzt mich in große Ferne von der Hülfe, macht sie unmöglich; Jansen setzt nach delictorum meorum ein zweites Fragezeichen, und erhält so einen erträglichen Sinn. Im Hebr.: „fern von den Worten meiner Klage“ (שַׁאֲגָתִי); die LXX lasen שְׁגִיאֹתַי, ebenso der Syr. Scheggs Fassung von *παραπτώματα* ist gegen den Sprachgebrauch der LXX.

3) *Per diem et nocte;* man könnte auch an die Gebete in der Nacht vom Gründonnerstag auf den Freitag denken.

4) *Non ad insipientiam* — ich habe Grund genug, um Erhörung zu flehen; ist ja mein Leiden unsäglich und bin ich Gottes Sohn; meine Bitte kann daher nicht als unverständige gelten; LXX *ἄνοια;* ob sie רְמִיָּה lasen? Im Hebr. „und nicht wird Ruhe (דומיה) mir.“

5) *In sancto* — im himmlischen Heiligthum, von wo aus er die Frevler und die leidende Unschuld sieht.

6) *Locuti sunt labiis* im Hebr. „sie öffnen die Lippen“, was die LXX mit Rücksicht auf V. 9 mit „*ἐλάλησαν ἐν χείλεσιν*“ gaben (vgl. Matth. 27, 39 *ἐβλασφήμουν*); Kopfschütteln — das Zeichen, daß man Einen — seine Rettung — aufgibt.

7) *Quoniam* V. 10 — כִּי — kann füglich mit „ja“ gegeben werden; es knüpft an speravit V. 9 an. *Extraxisti* — Dir verdanke ich's, daß ich aus dem Mutterleib hervorgieng (übernatürliche Empfängniß und Geburt), verdanke ich mein Daseyn.

und vertraue auch jetzt in meiner äußersten Noth noch auf ihn; hat er sich ja meiner von Kindheit an auf's Väterlichste [8] angenommen (Flucht nach Ägypten u. s. w. V. 10—11). Im Rückblick auf diese frühern Gnadenerweisungen fleht der Erlöser sofort zum Vater, daß er ihn auch jetzt, in der höchsten Noth (V. 12), nicht verlassen möge (ne discesseris); und um zu zeigen, daß die Noth auf's Höchste gestiegen und daher schleunige Hülfe nothwendig sei, entwirft er V. 13—19 eine ergreifende Schilderung seiner schauerlichen Lage. Grimmige Feinde (V. 13), die sein Ende fast nicht erwarten können (V. 14), umschwärmen ihn; [9] er selbst ist der Auflösung [10] nahe (sicut aqua etc.), seine Gebeine sind (in Folge der vielen Mißhandlungen, besonders der Annagelung) ausgerenkt, sein Herz ist ohne allen festen Halt, im Schmerze aufgelöst, nicht im Stande, in klaren, innigen, fühlbar starken Acten des Gottvertrauens u. s. w. sich über die Schmerzen zu erheben und sie dadurch weniger empfindlich zu machen (V. 15). Die Körperkraft ist gänzlich gebrochen, schrecklicher Durst (in Folge der Blutverluste) quält, der Tod ist allernächst (in pulverem etc. V. 16). Wie könnte es auch anders seyn? Haben ja die Henkersknechte gleich gierigen Hunden ihn überfallen (V. 17), ihn an's Kreuz genagelt [11] und ihn so zugerichtet,

---

8) *In te projectus sum* — hier ist wohl auf die Sitte gerücksichtiget, daß der hebräische Vater das neugeborne Kind auf seinen Schooß (auf dich = deinen Schooß) nahm und es dadurch als das seinige anerkannte, für selbes zu sorgen sich verpflichtete.

9) *Vituli* (Pöbel) tauri pingues (die Hohen, Oberpriester u. s. w.) — hebr. „Stiere aus Basan", wo es wegen der ausgezeichneten Weide die stärksten und wüthendsten gab.

10) Ausgegossenes Wasser verflüchtigt oder versickert alsbald; daher Bild des nahen Todes (vgl. II. Kön. 14, 14). *Dispersa* ossa — Gebeine, die von einander getrennt, nicht mehr in ihrer gewöhnlichen Verbindung, also ausgerenkt sind.

11) *Foderunt;* LXX *ὤρυξαν* — sie lasen entweder כָּרוּ oder כָּאֲרוּ, von כּוּר oder כָּאַר = graben, durchgraben (dagegen v. Leng.) nicht = binden (Hier. Eus.); auch nicht Particip. — Alle alten Übersetzungen lesen ein Verbum und zeugen somit gegen das כָּאֲרִי des masorethischen Textes, eine Leseart, bei der man an das Vorausgehende nur höchst gezwungen anknüpfen kann; „wie der Löwe meine Hände und Füße" sc. umringen oder umklammern sie; warum sollte sich der Löwe vorzugsweise mit Händen und Füßen zu schaffen machen? — Wir wollen

daß man seine hervortretenden Gebeine zählen kann (V. 18); anstatt Mitleid zu tragen mit dem so schrecklich Zugerichteten, weiden sie sich an seiner Qual,[12] und theilen, seines Todes schon gewiß, unter Spottreden und Hohngelächter dessen Kleider (V. 19). In solcher Pein, und verlassen von jeder menschlichen Hülfe, rafft der Leidende seine ganze — im Zerfließen begriffene — innere Kraft zusammen, und fleht, daß doch wenigstens (tu *autem;* V. 20; Gegensatz zu V. 13—19) Gott ihn nicht verlassen möge (V. 20). Der Heiland scheint am Kreuze von dem furchtbaren Gedanken geängstigt worden zu seyn, Gott könnte ihn dem Tode und somit seinen Feinden unterliegen lassen; in V. 21—22 wird daher der Heiland nicht bitten, Gott möge ihn nicht sterben (framea — Todesgefahr), sondern nur, Gott möge ihn nicht im Tode lassen, möge ihn, den jetzt so tief Erniedrigten (humilitatem), durch die Auferstehung über alle seine grimmigen Widersacher[13] siegen machen. — Und nun verzieht sich das schaurige Gewölke, das auf der Seele des gottmenschlichen Dulders gelagert, und freundlich strahlt das Licht der Auferstehungsglorie in sie hinein. Wenige Augenblicke vor seinem Verscheiden richtet er sein gesenktes Haupt nochmal empor; sein Antlitz hat sich verklärt; denn begeistert schaut er hinaus in die Zukunft, und sieht da die herrlichen Folgen seines Leidens und Sterbens; — es ist ihm jetzt wieder ganz klar und gewiß geworden, daß er auferstehen, siegen werde. Für diesen Sieg verspricht er, Gott allzeit, und zwar öffentlich, vor den Erlösten[14] verherrlichen zu wollen (V. 23); — jetzt

---

nicht sagen, die Juden haben absichtlich gefälscht, sondern annehmen, durch Nachläßigkeit der Abschreiber sei statt ו ein י eingedrungen (כארו — כארי) und die Masorethen haben nachmals aus dogmatischem Interesse die Leseart כארי vorgezogen; bekanntlich ist auch כארו handschriftlich verbürgt.

12) *Consideraverunt* — sie schauen auf mich, anstatt, gleich fühlenden Menschen, vor solch' einer Scene die Augen sich zuzuhalten; — ja mit Lust (inspicere *in* rem — sich in etwas hineinversehen) schauen sie auf mich.

13) *Framea — canis — leo — unicornis* sind nur verschiedene Bezeichnungen der Einen großen Gefahr, der des Bleibens im Tode. *Unicam meam* — meine allein in der Welt dastehende, d. i. verlassene Seele. *Unicornis*, wie Vulg. und LXX das hebr. רֵים (ob mit Recht?) geben; nach dem Hebr. gibt man mit Bezugnahme auf Job 39, 9. 10 meistens: von den Hörnern des Büffels; jedenfalls haben wir an ein starkes, wildes Thier, sonach an große Gefahr zu denken.

14) *Fratribus;* Frucht des gottmenschlichen Opfertodes ist die Gottes-

schon entströmt das Danklied (V. 24—25), so er künftig singen will, seiner entzückten Seele. Mit dem Lobpreis der Zunge wird er auch die Verherrlichung, den Dank durch die That, durch Opferthat verbinden, wird in Mitte der Gläubigen (timentes) ein Dankopfer darbringen, [15] an dessen Opfermahl die im Sündenelend arme, darbende Menschheit Theil nehmen darf, um sich zu laben und zu nähren für's ewige Leben (V. 26—27).

Durch den Tod Christi ward die Scheidewand zwischen Juden und Heiden niedergerissen (Ephes. 2, 14); diese großartigste Wirkung seines Opferwerkes stellt sich dem verscheidenden Heilande dar in V. 28—30; er sieht, wie die Heiden (universi fines — familiae gentium), die aus eigener Schuld des wahren Gottes vergaßen (Röm. 1, 20 ff.), wieder zu ihm zurückkehren, ihn als ihren Herrn anbeten (V. 28), wodurch sich die Grenzen des Reiches Gottes über den engen Umkreis Israels hinaus — über die ganze Welt hin ausdehnen (V. 29). Auch die Großen der Erde, die Überfluß an zeitlichen Gütern haben (pingues), werden kommen, um an dem von

---

kindschaft der Menschen und ihre Verbrüderung (in höchst realer Weise; Röm. 8. Hebr. 6, 4) mit Christus (Hebr. 2, 10—14). Die Christo Eingeleibten, seine Brüder, sind der Saame Jakobs, die Kinder Abrahams, die wahren nämlich (durch den Glauben), gleichwie Christus der Isaak ist (Gal. 3, 16. 4, 22 ff.). *Narrare nomen* = verherrlichen; 1800 Jahre sind seit der Auferstehung verflossen, aber gleichwohl wird sie bis zur Stunde, nicht nur alljährlich und an jedem Sonntag dankbar von den Gläubigen, sondern Tag für Tag von den Stellvertretern Christi im Opfer der heil. Messe („Unde et memores" nach der heil. Wandlung) und in den kirchlichen Tagzeiten gefeiert; — wie der Verherrlichte den Vater hienieden durch seine Stellvertreter preist, so in Mitte der himmlischen Gemeinde persönlich. — *Apud te laus mea* = das Object meines Lobes bist Du.

15) *Vota* (זֶבַח נֶדֶר; vgl. Bähr, Symbol. d. mos. Cultes II. S. 352 ff.) bezeichnet bestimmte Gelübde, Gelübdeopfer; mit diesen waren bei den Hebräern Mahlzeiten — Opfermahlzeiten — verbunden, zu welchen man Arme, Wittwen, Waisen u. s. w. einlud. — Der verherrlichte Gottmensch hält sein auf Erden vollbrachtes Opfer im Himmel fort und fort fest, und dem himmlischen Vater vor, als Opfer der Danksagung für den Sieg, den er ihm gewährt hat. Das nämliche Opfer (vgl. Thalhofer, die Opferlehre des Hebräerbriefes u. s. w. S. 16 ff.) bringen auf Erden an Christi Statt die Priester dar; und da ist es nun, wo die Armen im eucharistischen Opfermahl gesättiget werden, die Speise genießen, die ihre Herzen leben macht in Ewigkeit (Joh. 6, 27. 51 ff.).

Christus bereiteten Mahle (die gesammte Wahrheit und Gnade in Christo; Joh. 6, 32—50. in specie die heil. Eucharistie, ebend. V. 51 ff.) Theil zu nehmen und ihre Huldigungen (Ps. 71, 10. 11) darzubringen; kurz, alle Sterblichen werden an den Segnungen des Opfertodes Antheil erhalten (V. 30).[16] Er selbst aber, der Leidende, wird verklärt ewig leben, und das aus seinem Saamen (dem durch ihn vermittelten heiligen Geist; Joh. 1, 13. 3, 5. I. Joh. 3, 3) gezeugte neue Geschlecht wird Gott dienen (V. 31); wie (bei den Hebräern) dem leiblichen Vater angekündigt wird, es sei ihm ein Kind geboren, so wird nun alsbald auch dem himmlischen Vater angekündigt werden, alle kommenden Geschlechter seien bei ihm eingekindet; und die Millionen von Heiligen, die in den Himmel[17] aufgenommen werden (coeli), sie werden den nachkommenden, gleichfalls aus Gott gebornen Geschlechtern ein lautes Zeugniß geben von der Gerechtigkeit Gottes, einer Gerechtigkeit, die ihnen auf Grund der Verdienste Christi in so reichem Maaße angeeignet wurde, und in deren himmlischem Lichte sie gleich Sonnen vor unserm Geistesauge strahlen.

Strauß hat — freilich in Böswilligkeit — unsern Psalm das Programm der Kreuzigung Christi genannt; und in der That, das ist er; ein Programm, mehr als 1000 Jahre vor diesem schauerlichen Drama verfaßt, und gleichwohl dessen Grundzüge auf's Getreueste enthaltend. — Der Freitag ist speciell dem Andenken an die Kreuzesleiden des Erlösers gewidmet; in mystischer Mitleidenschaft mit ihm betet der Priester den Psalm *fer. 6.* in off. fer. *ad Primam*, sodann in Mat. *Parasceves,* fest. *commemor. pass., s. vulner.* et *ss. cordis Chr.* Schon beim Beginne der Leidenswoche führt uns die Kirche in den wichtigern Versen dieses Psalm die Leiden

---

16) *Qui descendunt in terram,* die bis zur Erde, in den Staub herabsteigen, sterben, verwesen müssen; — Genuß des Viatikums als *φάρμακον ἀθανασίας.*

17) *Coeli* V. 32 fehlt im Hebr. und bei den LXX; zur Zeit des heil. Hieronymus und Augustinus stand es bereits in der Itala; weil man das erste Glied des V. 32 auf die Verkündigung des Evangeliums deutete („es wird das kommende Geschlecht mit der Kunde vom Herrn beglückt werden"), so ergänzte man auch für das zweite Glied ein entsprechendes Subject, coeli nämlich, das man = Apostel, Verkünder des Evangeliums, setzte. — Die vielen Erklärungen entsprangen dem Streben, die Vulgata mit dem Hebräischen möglichst zu vereinbaren.

Christi vor Augen (*Dom. palmarum* in Tractu); der in den letzten Tagen der Charwoche entblößte Altar ist Symbol des in seinen Todesleiden unscheinbar gewordenen Christus; füglich wird daher bei der Entblößung des Altares Psalm 21 gebetet, welcher diese Unscheinbarkeit urkräftig schildert. Weil auch Mariens Herz in ähnlichem Schmerz zerflossen war, wie das des Sohnes, unter dessen Kreuz sie stand (antiph. cor meum etc.), so ist der Psalm auch in's off. 7 dolor. 2do aufgenommen. — Gottverlassen in hohem Grade fühlen sich diejenigen, welche — in was immer für einer Weise — vom Satan besessen und gequält sind; füglich wird dieser Psalm 21 vom Priester beim feierlichen Exorcismus über die Besessenen gebetet (Rit. Aug.); um jener Angst und Qual, jener furchtbaren Verlassenheit willen, die der Heiland am Kreuze erduldet, möge er sich auch des Besessenen erbarmen!

XXII.

Gottes Hirtensorgfalt.

1. Psalmus David.	Ein Lied von David.
Dominus regit me, et nihil mihi deerit; in loco pascuae ibi me collocavit,	Gott ist mein Hirte, und nichts mangelt mir; Auf Weideplätzen — da läßt er mich weilen,
2. Super aquam refectionis educavit me, animam meam convertit; —	Pflegt mich am Wasser, wo's erquicklich ist, Labt meine (müde) Seele;
3. Deduxit me super semitas justitiae propter nomen suum.	Lenkt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, Umwillen seines Namens.
4. Nam etsi ambulavero in medio umbrae mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es.	Und müßt' auch mitten ich durch Todesschatten wallen, Ich würde keinen Unfall fürchten, weil Du bei mir bist.
5. Virga tua et baculus tuus, ipsa me consolata sunt.	Dein Stecken und Dein Stab — die trösten mich.
Parasti in conspectu meo mensam, adversus eos, qui tribulant me;	Vor meinen Augen deckest Du den Tisch, Meinen Drängern gegenüber;

Impinguasti in oleo caput meum, et calix meus inebrians, quam praeclarus est!	Salbest mit Öl mein Haupt. Und (erst) mein Becher, der berauschende, wie ganz vorzüglich der!
6. Et misericordia tua subsequetur me omnibus diebus vitae meae;	Und Deine Huld folgt mir all' meine Lebenstage,
Et ut inhabitem in domo Domini in longitudinem dierum.	Und (dieß), daß ich im Hause Gottes wohnen darf für allezeit.

Psalm XXII ist von David, und dürfte, da er viele Erfahrungen von der väterlichen Gnadenhülfe Gottes voraussetzt und eine ganz ruhige Stimmung athmet, den spätern Lebensjahren des Sängers angehören. Das Lied mag zunächst bestimmt gewesen seyn, die Hirtensorgfalt, die Gott an David während seines vielgefährdeten Lebens bethätigt hatte, zu preisen, und der aus so vielen süßen Erfahrungen erwachsenen unbedingten, kindlichen Zuversicht, die des Sängers Seele erfüllte, Ausdruck zu geben; aber sicherlich hat sich auch die ganze Gemeine Israels alsbald dieses Lied angeeignet, sich desselben beim Gottesdienst bedient, da sie ja gewohnt war, den Ewigen, der sich im Bundesschluß liebend zu ihr herabgelassen, als Hirten, sich selbst aber als seine Heerde zu betrachten (vgl. Ps. 27, 9. 77, 52. 79, 2. 94, 7. Mich. 7, 14. Jes. 40, 11. 63, 9).

V. 1 enthält das Thema des ganzen Psalm: „Gott ist mein Hirte, und nichts mangelt mir;" dieses wird sofort ausgeführt, und zwar zuerst das: „Gott ist mein Hirte;" nämlich V. 2—5a wird die Hirtenthätigkeit [1] und Hirtensorgfalt Gottes geschildert, und gesagt: er sorgt für gute Weide, [2] für Erquickung [3] seiner Schäflein,

---

1) *Regit* me — LXX ποιμαίνει — Aug. Hieron. (nonnunquam) Ambros. *pascit* me; die Vulg. wollte diesen Hirten als König (rex = ποιμὴν λαῶν, Hom.) bezeichnen, als milden König, Hirtenkönig.

2) *In loco pascuae* (subst., nicht adject.) ἐν τόπῳ χλόης, am Ort, wo Grün ist, d. i. an Plätzen, die Weide bieten, in Wahrheit Weideplätze sind, läßt er mich weilen, bleiben (κατασκηνοῦν).

3) *Super aquas* = am (ἐπὶ — עַל) Wasser hin, und zwar an solchem, welches Erquickung (refectio) gewährt, einmal weil die Schäflein den Durst stillen und dann weil sie im Schatten der Bäume, welche an die Bäche zumeist gepflanzt waren, zur Zeit der Mittagshitze ausruhen (hebr. „Wasser der Ruhe", LXX ἀνα-

erhält sie auf gutem Weg,[4] schirmt sie in den größten Gefahren,[5] so daß sie unter seinem Hirtenstab der tröstlichsten Zuversicht seyn können. — Sofort wird das „und nichts mangelt mir" näher ausgeführt; durch Gottes Gnade und unter seinem Schutz haben seine Schäflein, haben die von Gott Gehüteten zum Ärger der Widersacher Überfluß an Allem,[6] und zwar alle Tage ihres Lebens.

παύσεως) können (vgl. Hohesl. 1, 6). *Educavit*, ἐξέθρεψε = er zieht mich auf = pflegt mich. *Convertit* — wenn die Seele, die Kraft der Schäflein ob der großen Tageshitze entfliehen will, führt der Hirte sie an den schattigen Bach, wo sie sich laben und ihnen die Kraft wiederkehrt (vgl. Ps. 18, 8).

4) *Deduxit me* etc. wie ein sorglicher Hirte seine Schäflein auf guten, nicht auf gefährlichen Wegen führt, so leitet Gott die seinigen auf dem allein gefahrlosen Weg der Gerechtigkeit, der zum Segen führt; er thut das um seines Namens willen, d. h. um sich an den Gerechten zu verherrlichen. Hier hat der Sänger offenbar das Bild zum Theil verlassen.

5) *Nam* in V. 4 — hebr. גַּם = etiam, was allein in den Zusammenhang paßt. *Umbra mortis* (צַלְמָוֶת ist nach LXX und allen alten Übersetzern ein compositum und nicht = צַלְמוּת), Schatten, Dunkel, wie solches im Todesreich, im Scheol herrscht, also dichtestes Dunkel; und dieses ist Sinnbild der größten Gefahr, der Todesgefahr. *Virga, baculus* = Hirtenstab; unter ihm läßt der Hirte am Morgen die Schäflein, wenn sie die Hürden verlassen, durchgehen, und zählt sie so (Lev. 27, 32. Jerem. 33, 13), um zu sehen, ob keines fehle; daher ist der Hirtenstab Sinnbild der Hirtensorgfalt; der Gedanke, daß sie unter den Hirtenstab Gottes gehören, gereicht dessen Schäflein zum süßen Trost. Die heil. Väter denken bei *virga* an die göttlichen Züchtigungen (Stecken); vielleicht bedienten sich wirklich die Hirten ihres Stabes auch zu solchem Zwecke (sustenta — attrahe — *punge* heißt es vom bischöflichen Hirtenstab).

6) *Mensam parasti;* der reiche zeitliche und geistliche Segen, den Gott den Seinigen gibt, wird unter dem Bilde eines reichlichen (calix inebrians) Freuden- (oleum) Mahles dargestellt. Gott spendet solchen Segen Angesichts (adversus, ἐξεναντίας — vis à vis) der Gottlosen, d. h. in recht auffallender Weise, im Übermaaße, damit diese es erkennen, Gott sei mit seinen Gerechten. — Das Salben des Hauptes war im Orient bei Freudenmahlzeiten üblich. *Calix inebrians* — der mit starkem, berauschendem Weine (שֵׁכָר) gefüllte Becher; im Hebr.: mein Becher ist Überfluß. — *Subsequetur* nach dem Hebr. und LXX — sie wird mich verfolgen, sich mir aufdrängen; *ut inhabitem* ist von subsequetur abhängig; das folgt mir, daß ich u. s. w.; im Griech. der Infinit. κατοικεῖν (auch שַׁבְתִּי ist als Infin. von ישב, und nicht als Praet. von שׁוב zu fassen). Im Hause Gottes wohnen ist = Hausgenosse Gottes, von ihm auf-

In einem der lieblichsten Gleichnisse (Joh. 10, 1 ff.) nennt der göttliche Heiland sich selbst den guten Hirten, die Gläubigen seine Schäflein (vgl. I. Petr. 2, 25. 5, 4); als den guten Hirten hat er sich ausgewiesen, indem er sein Leben ließ, sein Blut vergoß (Hebr. 13, 20; *ποιμὴν μέγας ἐν αἵματι*); dieß ist wohl der Grund, warum die Kirche den Psalm beten läßt in off. pretiosissimi *sanguinis* Chr. In festo *spineae coronae* mag man den Psalm als Danklied aus der Seele des verherrlichten Erlösers beten, den der Vater durch das Thal der Todesschatten hindurch auf die Triften ewiger Glorie (cf. antiph.) geführt hat. — Gute Weide hat uns der Heiland bereitet in seiner Kirche, in welcher er als der gute Hirte fortlebt im Apostolate; durch das göttliche Wort, so er uns verkünden läßt, führt er uns auf die Pfade der Gerechtigkeit; in keiner Gefahr, auch nicht in der des Todes, verläßt er uns, stärkt uns durch die sacramentale Gnade gegen alle unsere Feinde; ja sich selbst, sein glorreich Fleisch und Blut, gibt er uns zum Genusse; ein köstlich Mahl (calix inebrians), ein Unterpfand seiner Huld und der künftigen Glorie, des ewigen Wohnens im Hause seiner Herrlichkeit! (*off. corp. Chr.*) Nirgends erscheint Christus eclatanter als der gute Hirte, der seine Schäflein auf die beste Weide führt, denn in der hochheiligen Eucharistie, im täglichen Opfer der heil. Messe; — der Erinnerung an die Einsetzung dieses gnadenreichen Geheimnisses ist der Donnerstag (miss. votiv. de Sacr.) gewidmet, weßhalb die Kirche den Psalm 22 in off. fer. *quintae* ad Prim. beten läßt. Allen geweihten Gegenständen ist eine höhere, belebende göttliche Kraft (Gnade) annex; auch die Sacramentalien gehören mit zur Weide, auf welche Christus in seiner Kirche uns führt; sie erquicken Seele und Leib, stärken zum Wandeln auf den Pfaden der Gerechtigkeit, und sind mitverhülflich zur Erlangung des ewigen Lebens. An und für sich könnte daher unser Psalm auf alle Sacramentalien angewendet werden; mit Rücksicht auf das calix meus etc. steht er in mehreren Ritualien (Ratisbon. Brixin.) in der *benedictio vini in festo S. Johannis;* bei der Procession zur Zeit einer Hungersnoth ist er Ausdruck des Vertrauens auf die Vatersorgfalt Gottes; ähnlich in Grad. *Sabb. post Dom. 3. Quadrag.* et missae votiv. *pro*

---

und angenommen, beschützt seyn; Viele denken an das Glück, die Cultusstätte besuchen zu dürfen; vgl. zu Ps. 14.

peregrin. — Auch die armen Seelen (*off. defunct.*), wiewohl in umbra mortis befindlich und von der *virga* Christi züchtigend getroffen, erkennen in ihm den **guten** Hirten, zu dem sie — die Priester in ihrem Namen — um Zulassung zur himmlischen Lebensweide flehen.

XXIII.

Processionslied beim Einzug der Bundeslade auf Sion.

1. Primâ sabbathi — psalmus David.	Am ersten Wochentag (zu singen); ein Lied von David.
Domini est terra et plenitudo ejus, orbis terrarum, et universi qui habitant in eo.	Des Herren ist die Erd', und was sie füllet, Das Erdenrund, und die's bewohnen all'.
2. Quia ipse super maria fundavit eum, et super flumina praeparavit eum.	Denn er hat über Meeren es gegründet, Und über Strömen es gefestiget.
3. Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco sancto ejus?	Wer darf den Berg des Herrn besteigen, Und wer an seinem heil'gen Orte steh'n?
4. Innocens manibus et mundo corde, qui non accepit in vano animam suam, nec juravit in dolo proximo suo.	Wer reine Hände hat und lautern Herzens ist, Wer seine Seele nicht zu Eitlem nimmt, Und seinem Nächsten nicht betrügerisch schwört.
5. Hic accipiet benedictionem a Domino, et misericordiam a Deo salutari suo.	Solch' einer wird vom Ew'gen Segnungen empfah'n, Und Huld von seinem Rettungs-Gott.
6. Haec est generatio quaerentium eum, quaerentium faciem Dei Jacob.	Das ist's Geschlecht seiner Anhänger, Der Suchenden das Angesicht des Gottes Jakobs.
7. Attollite portas principes vestras, et elevamini portae aeternales, et introibit rex gloriae!	Erhöhet, Fürsten, eure Thore, Und werdet hoch, ihr ew'gen Pforten; Dann wird einziehen der König der Majestät.
8. Quis est iste rex gloriae? Dominus fortis et potens, Dominus potens in praelio.	Wer ist der König der Majestät? Der Herr, der Starke, ein Held; Der Herr, ein Held im Krieg.

9. Attollite portas principes vestras, et elevamini portae aeternales, et introibit rex gloriae!	Erhöhet, Fürsten, eure Thore, Und werdet hoch, ihr ew'gen Pforten; Dann wird einziehen der König der Majestät.
10. Quis est iste rex gloriae? Dominus virtutum ipse est rex gloriae.	Wer ist der König der Majestät? Der Herr der Heerschaaren, Der ist der König der Majestät.

Psalm XXIII wurde jedenfalls [1] bei einer Übertragung der Bundeslade auf den heiligen Berg gesungen. Ist nun der Psalm von David, wie die Überschrift besagt, so denkt man füglich mit den meisten ältern und neuern Auslegern an die im II. Buche der Könige Kap. 6. erwähnte Übertragung der Lade aus dem Hause Obededoms auf den Berg Sion, in das von David daselbst errichtete heilige Zelt. Über der Lade, auf den Cherubim schwebte die Schechina, [2] und wurde sofort Gott als in besonderer Weise gegenwärtig gedacht (I. Kön. 4, 4. II. 6, 2); mit der Lade zieht daher der Ewige in die Stadt, in's neue Zelt ein. Von diesem Gedanken ist der fromme Sänger ganz erfüllt; er spricht ihn V. 1—2 aus. Er will dem in Procession mitziehenden Volke sagen: Wisset wohl, wer der ist, so von nun auf Sion thronet! Es ist der allmächtige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde. [3] — Von selbst drängte sich nun die Frage auf: Wer ist würdig, einem so erhabenen Gott auf dem Sionsberge, wo er von nun an wohnen wird (mons Domini), im Culte sich zu nahen? welche Eigenschaften

---

1) Dafür zeugt V. 7—10 vgl. mit V. 3; die Zerreißung des Psalmes in zwei (1—6 und 7—10) ist unmotivirt; denn zwischen V. 1—6 und 7—10 besteht ein ganz guter Zusammenhang. Die Worte »prima (sc. die) sabbathi« (= hebdomadis; Joh. 20, 19) fehlen im Hebr. und den LXX; sie mögen von der griechischen Synagoge oder von der ersten christlichen Kirche (liturg. Gebrauch des Psalmes am Sonntag) beigesetzt seyn.

2) Wahrscheinlich war in unserm Fall und überhaupt bei außerordentlichen Anlässen auch das Volk derselben ansichtig (vgl. Ps. 79, 3); jedenfalls sah sie der hohe Priester, so oft er in's Allerheiligste kam (Exod. 25, 22. Num. 7, 89. bes. Lev. 16, 2. 13; vgl. dagegen Bähr, Symb. I. S. 395).

3) *Plenitudo ejus*, das, was sie (die Erde) erfüllt, Menschen, Thiere u. s. w. *Super*, über dem Meer, sofern die Erde, das Festland über Meer und Ströme hervorragt, über ihnen gefestigt ist.

muß der Besucher der Cultusstätte (locus sanctus) haben, um Gott zu gefallen und seines Segens würdig zu seyn? Die Antwort wird V. 3—6 gegeben.[4] Unter solchen Gedanken ist die Procession an den uralten (portae aeternales) noch von den Jebusitern erbauten Thoren der Sionsstadt (Salem) angekommen; hochpoetisch fordert der Sänger die — wahrscheinlich zum Empfang bereit stehenden — Vornehmen der Stadt auf, sie sollten die Thore **erhöhen**, da der unendlich **Hohe**, Gott in der Schechina nämlich, durch sie einziehen wolle.[5] Um dem Sänger, um der Procession Anlaß zu geben zu weiterem Lobpreise des einziehenden Königes der Glorie, fragen die empfangenden Vornehmen, wer denn dieser König sei; — es ist der, welcher sich in den Kriegen während der Richterperiode, unter Saul und auch schon unter David als den allmächtigen Schirmer seines Volkes gezeigt hat (die Lade in den Krieg mitgenommen); es ist der Herr nicht nur der Erde (V. 1), sondern auch des Himmels, der Heere (virtutes; Gestirne und Engel) des Himmels.

Die Sionsstadt und ihr heiliger Berg mit der Wohnstätte des Ewigen (Schechina) waren Typus des Himmels, wo der dreieinige Gott (*off. ss. Trinit.*) von Angesicht zu Angesicht geschaut und genossen wird. Seit Adams Sünde war der himmlische Sion, die obere Stadt, für die Menschheit unzugänglich geworden; Jahrtausende lang fragte die Menschheit ängstlich nach demjenigen, welcher so geeigenschaftet seyn würde, daß er den himmlischen Sion besteigen, die verriegelten Thore des Himmels wieder öffnen könnte. Als in

---

4) *Qui non accepit* etc. wer seine Seele (נֶפֶשׁ — begierliches Princip) nicht nimmt, d. i. gebraucht zum (נשׂא לַשָּׁוְא) Eitlen, sie nicht dazu hinträgt, d. h. keine Begierde darnach hat, sie nicht an Lug und Trug (vanum) hängt; in vano = in vanum לַשָּׁוְא (Deut. 24, 15).

5) *Attollite* — ἄρατε — hebet empor, machet höher; nach dem Hebr. sind auch schon im ersten Versglied die Thore angeredet; „hebet (elevate) ihr Thore eure **Häupter**." Die LXX verstanden unter רָאשִׁים Oberhäupter, ἄρχοντες, Vulg. principes; — statt vestras lesen alte Psalt. vestri, und sicherlich wollten auch die LXX ihr ὑμῶν zu ἄρχοντες, und nicht zu πύλας bezogen haben, was übrigens einen schwerfälligen Sinn gibt. — *Rex gloriae* heißt Gott wohl als der in der Schechina Thronende, die seine כָּבוֹד, seine δόξα genannt wird, sofern sie äußerer Reflex seines unbegreiflichen (Wolkendunkel) Licht-Wesens ist.

der Fülle der Zeiten der Gottmensch — der Heilige Gottes — geboren war aus der Jungfrau Schooß (fest. *circumcis.* als octava *nativit.*), da erscholl zum erstenmal von der Erde der Ruf zum Himmel empor: nun sollten die Thore des Himmels sich öffnen, denn es sei derjenige der Menschheit gegeben, welcher würdig sei, einzuziehen. Doch noch öffnete der Himmel sich nicht. Zum zweitenmal erscholl dieser Ruf, als Christus in den Scheol hinunterfuhr (*Sabb. sancto* Mat.), um diejenigen abzuholen, die mit ihm in den Himmel einziehen sollten; erst als dieser nämliche Ruf aus dem Mund des Gottmenschen selber ertönte, am Tage seiner Himmelfahrt nämlich, öffneten sich die Thore des Himmels; die Wundmale, die er an seinem verklärten Leibe hatte (fest. *5 vulner.* Mat.), die Blutspuren, die selbst an seinem heil. Grabtuch sich noch zeigten („vestigia passionis" — off. de *sindone* Chr.), waren der factische Beweis, wie er Gerechtigkeit geliebt, die Sünde gehaßt habe, und daß er würdig sei, in den Himmel einzuziehen als der Held, gar stark im Krieg. — Durch Christus haben die Millionen von Heiligen (fest. *omn. SS.*) jene Gerechtigkeit erlangt, die sie zum wahren Israel (generatio quaerentium etc. in antiph.), und würdig machte, als Genossen seiner königlichen Macht (introibit rex rufen wir auch an den Festen der Heiligen, diese als reges, reguli bezeichnend) in den Himmel einzuziehen, wohin wir ihnen an ihren Festen (*b. M. virg. plurim. mart. confess. virg.*) freudig nachblicken. Auch wir, die wir noch hienieden pilgern, haben Zutritt zum himmlischen Sion; wie dem Volke Israel auf dem Zug in's Land der Verheißung ein Engel vorangieng (antiph. in fest. *angel. custod.*), so auch uns auf unserm Weg nach Sion; glücklich mit uns angelangt am Reiseziel, vor den Thoren des Himmels, wird unser Engel einst rufen „attollite etc.". Mit dem Bischof, der eine neuerbaute Kirche zur Stätte des heiligsten Opfers, zur Wohnung Gottes weiht, zieht Christus ein, um da seinen Thron aufzuschlagen (vgl. die herrliche Anwendung unsers Psalm im Ritus der Kirchweihe!); wer ist würdig, diesen hochheiligen Ort, die consecrirte Kirche, zu betreten (*off. dedicat. eccl.*)? Gar schön ist die Anwendung von V. 7—10 bei der Auferstehungsfeier am Charsamstag (Rit. Aug.); das Sanctissimum, den König der Glorie in den Händen tragend, singt der Officiator außerhalb der geschlossenen Kirchenthüre dreimal das attollite etc., während der innen stehende Chor frägt: quis est iste rex gloriae, worauf

ihm der Officiator antwortet: Dominus fortis etc. In einem eigenen Act wird die Wöchnerin wiederum befähigt, das himmlische Sion auf Erden, die Kirche, das Haus Gottes zu betreten (V. 1—6); Christus wohnt in ihr, wie in jedem Gerechtfertigten; ihm, wie er in der Seele der Wöchnerin wohnt, gilt daher das attollite etc. bei der *introductio mulieris in ecclesiam* (Rituale Rom. Monac. Ratisbon. etc.). *In sepultura parvulorum* (Ratisbon. etc.) drücken wir in diesem Psalm unsere Freude aus über den Einzug dieses unschuldigen Kindes in den Himmel (cf. antiphon.).

XXIV.

Ein Bittgebet um Licht und Kraft zur Zeit der Noth.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
2. Ad te, Domine, levavi animam meam; Deus meus, in te confido; non erubescam;	Zu Dir, o Herr, erheb' ich meine Seele; Auf Dich, mein Gott, vertraue ich; O! mög' ich nicht zu Schanden werden,
3. Neque irrideant me inimici mei; etenim universi, qui sustinent te, non confundentur.	Und mögen meine Feinde nicht verlachen mich; — Denn Alle, die Dein harren, werden nicht beschämt;
4. Confundantur omnes inique agentes supervacue.	Zu Schanden (aber) mögen Alle werden, die (Einem) grundlos Unrecht thun.
Vias tuas, Domine, demonstra mihi, et semitas tuas edoce me.	Mir weise Deine Wege, Herr, Und Deine Pfade lehre mich!
5. Dirige me in veritate tua, et doce me, quia tu es Deus salvator meus, et te sustinui tota die.	Lenk' mich in Deiner Wahrheit, und belehre mich; Bist ja mein Rettungs-Gott, und harr' ich Dein den ganzen Tag.
6. Reminiscere miserationum tuarum, Domine, et misericordiarum tuarum, quae a saeculo sunt.	Gedenke, Herr, Deiner Erbarmungen, Und Deiner Hulden, die von Ewigkeit.
7. Delicta juventutis meae, et ignorantias meas ne memineris.	Die Sünden meiner Jugend und den Unverstand — die denk' mir nicht!

Secundum misericordiam tuam memento mei tu, propter bonitatem tuam Domine.	Nach Deiner Gnad' gedenke mein Umwillen Deiner Huld, o Herr!
8. Dulcis et rectus Dominus; propter hoc legem dabit delinquentibus in via,	Mild und gerade ist der Herr; Drum gibt den Fehlenden er Weisung auf dem Weg,
9. Diriget mansuetos in judicio, docebit mites vias suas.	Lenkt die Sanftmüthigen im Recht, Lehret die Milden seine Wege.
10. Universae viae Domini misericordia et veritas requirentibus testamentum ejus et testimonia ejus.	Des Herren Wege all' sind Huld und Treue Für die, so sich um seinen Bund und um sein Zeugniß kümmern.
11. Propter nomen tuum Domine propitiaberis peccato meo; multum est enim.	Umwillen Deines Namens, Herr, wirst meine Sünden mir verzeihen, Denn sie sind viele.
12. Quis est homo, qui timet Dominum? legem statuit ei in via, quam elegit.	Wer ist der Mann, der da den Ew'gen fürchtet? Er gibt ihm Weisung auf dem Weg, den er erwählet.
13. Anima ejus in bonis demorabitur, et semen ejus hereditabit terram.	Im Glück wird seine Seele weilen, Sein Saame wird das Land ererben.
14. Firmamentum est Dominus timentibus eum, et testamentum ipsius, ut manifestetur illis.	Der Herr ist eine Stütze seinen Fürchtigern; Sein Bund ist (dazu), daß es ihnen offenbar werde.
15. Oculi mei semper ad Dominum, quoniam ipse evellet de laqueo pedes meos.	Mein Aug' ist allzeit auf den Herrn (gerichtet); Denn er wird meine Füße aus der Schlinge ziehen.
16. Respice in me, et miserere mei, quia unicus et pauper sum ego.	O schau' auf mich; erbarm' Dich meiner; Denn einsam steh' ich da und arm!
17. Tribulationes cordis mei multiplicatae sunt; de necessitatibus meis erue me.	Es haben meine Herzensängsten sich gemehrt; Aus meinen Nöthen reiße mich heraus!
18. Vide humilitatem meam et laborem meum, et dimitte universa delicta mea.	Sieh' doch meine Erniedrigung, mein Mühsal an, Und schenke mir all' meine Schuld!

19. Respice inimicos meos, quoniam multiplicati sunt, et odio iniquo oderunt me.	Schau' meine Feinde an, denn viel sind sie geworden, Und hassen mich mit ungerechtem Haß.
20. Custodi animam meam, et erue me; non erubescam, quoniam speravi in te.	Bewahre meine Seele, und errette mich; Nicht mög' ich schamroth werden, da ich ja auf Dich vertraue!
21. Innocentes et recti adhaeserunt mihi, quia sustinui te.	Schuldlose und Gerade hängen (noch) an mir, Weil Dein ich harre.
22. Libera, Deus, Israel ex omnibus tribulationibus suis.	Erlöse Israel, o Herr, aus allen seinen Nöthen!

Psalm XXIV ist im Hebräischen alphabetisch, und enthält ein Klag- und Flehgebet zur Zeit großer Noth. Eine bestimmte historische Veranlassung läßt sich allerdings nicht nachweisen; doch scheint uns Nichts dagegen zu sprechen, das Lied aus der Saul'schen oder Absalon'schen Verfolgung zu datiren. Der Sänger ist von zahlreichen Feinden, die Unrecht an ihm verüben (V. 4), sehr hart bedrängt, befindet sich in kümmerlicher Lage (V. 18); nur noch einige Gutgesinnte hängen ihm an (V. 21). Da wendet er sich denn vertrauensvoll an den Herrn mit der Bitte, er möge doch die Feinde nicht triumphiren, sondern zu Schanden werden lassen (V. 2—4 a).[1] Da erinnert sich der Sänger, daß Gott ihm nur dann helfen könne und werde, wenn er wohlgefällig vor ihm wandle; daher die weitere Bitte um innere Erleuchtung, damit er allzeit die Pfade des Ewigen wandeln könne (4 b—5).[2] Hat ja Gott von je sich als den Barmherzigen gezeigt (V. 6), weßhalb der Sänger wie um Erleuchtung so auch um Verzeihung seiner Leichtsinns- und Unwissenheitssünden[3]

---

1) Levavi hebr. נשא eigentlich: „ich trage meine Seele zu Dir hin;" das Erheben ist Losreißen von der Welt und Hingeben an Gott, daher = Hintragen. *Inique agentes* — Frevler gegen den Nächsten; בוגדים gibt man bald mit „Räuber", bald mit „Treulose, Abtrünnige". *Supervacue* — ohne einen Grund dazu zu haben.

2) Man hat schwerlich an äußere Belehrung zu denken; das mosaische Gesetz reichte hin; aber um dieses in allweg zu halten, ist höhere Erleuchtung und Kräftigung nothwendig. Veritas = lex.

3) Der Sänger weiß recht wohl, daß vor Gott jeder Mensch ein Sünder ist,

fleht (V. 7), die etwa der erflehten Erhörung hinderlich seyn könnten. — Auf die innere Erleuchtung und den Antrieb zu pünktlicher Haltung der göttlichen Gebote rechnet der Sänger ganz sicher, da ja Gott gut ist, und in dieser seiner Güte den nicht aus Bosheit Irrenden (delinquentibus) gewiß Anleitung geben wird, wie sie seine Pfade wandeln sollen (V. 8—9); [4] — auch ist er voll der Huld gegen diejenigen, welchen es aufrichtig um die Haltung seines Bundes zu thun ist (V. 10), [5] und zu diesen gehört der Sänger trotz seiner vielen Fehler, die ihm Gott gewiß verzeiht (V. 11). Jedem (quis est homo = cuique homini etc.), der ihn fürchtet, gibt Gott gerne Anleitung, innere Weisung, wie er auf dem einmal betretenen Pfad des Gesetzes zu wandeln habe (V. 12); ein solcher Wandel aber zieht Gottes reichsten Segen [6] nach sich (V. 13), versichert des göttlichen Schutzes (firmamentum; V. 14) [7] in jeder

---

kann sich aber auch das Zeugniß geben, daß er mehr nur aus Schwachheit (ἀγνοία, hebr. פשע — Missethaten, doch, wie der Zusammenhang zeigt, keine schwerern) als aus Bosheit gesündigt habe, und daß es ihm eine Herzensangelegenheit ist, in allweg Gottes Willen zu thun; daher seine Bitte um Erleuchtung.

4) Dulcis im Hebr. טוב, gütig, gnädig und insofern süß; was er seiner Natur nach ist, als das zeigt er sich auch; Inneres und Äußeres entsprechen sich bei ihm immer, und insofern ist er *rectus*, gerade — יָשָׁר — unzweideutig; — daher rechnet der Sänger darauf, Gott werde seine wesenhafte Güte auch an ihm, ihn erleuchtend u. s. w. zeigen, manifestiren. *Legem dabit in via* — er gibt innerlich Anweisung, Norm im Wandeln (hebr. ב mit ירה = unterweisen im Weg). *Judicium, viae* = Gesetz.

5) *Veritas* — Wahrhaftigkeit, Verheißungstreue; er läßt seinen Verheißungen gemäß seine Fürchtiger nicht im Stich. *Requirentibus* test., hebr. נצר = beobachten, den Bund halten; die LXX haben ἐκζητοῦν = forschen im Gesetz, um es ja pünktlich zu halten; wir wählten die vox media „sich kümmern“.

6) *Hereditabit terram;* Israel besaß das Land (terram), Kanaan nämlich, als Gnadenlehen (hereditas), als Erbtheil von Gott (Lev. 25, 23) unter der Bedingung, daß es sein Gesetz halte; widrigenfalls erfolgte Vertreibung aus diesem Lande (vgl. Lev. 26, 32 ff.); das Land besitzen, als Erbtheil inne haben, ist daher überhaupt = des Segens, der Gnade Gottes, seiner Verheißung theilhaft, d. i. glücklich seyn (vgl. Matth. 5, 5).

7) *Et testamentum ipsius* sc. est, ut manifestetur quaerentibus, sc. ut manifestetur, Dominum esse firmamentum ipsorum; Gott hat ein Bundesgesetz gegeben, um denen, die es halten, Beweise seiner schirmenden Liebe, seiner schützenden Macht geben zu können. Andere erklären: und sein Bund, d. i. sein

Gefahr. Weil der Sänger redlich darnach strebt, solch einen Wandel zu führen, und weil er, unterstützt von der V. 5—14 erflehten Gnade, in Zukunft wirklich so ganz vollkommen vor Gott wandeln zu können hofft, darum ist er voll der Zuversicht, Gott werde auch ihm in seiner jetzigen Drangsal eine Stütze seyn. Voll kühner Hoffnung schaut er auf den Herrn (V. 15), flehend, daß dieser die drang- und gefahrvolle Lage ansehen (V. 16—19) und ihn, — den Bedrängten — in solcher Lage schirmen und aus ihr befreien möge (V. 20). Um so mehr möge Gott ihm helfen, die Feinde nicht über ihn triumphiren lassen, als auch noch andere Gerechte[8] zu ihm halten, überzeugt, daß Gott ihn, den so fest Vertrauenden, nicht werde zu Schanden werden lassen (V. 21); könnten ja sonst diese Getreuen an Gott irre werden! — V. 22 ist liturgisches Epiphonem; es mag das ursprünglich individuelle Lied schon frühe als Flehgebet des ganzen Volkes gegenüber jeglicher Art von Feinden in den Cult aufgenommen und dieser Zusatz gemacht worden seyn. — Daraus, daß das Lied im Hebräischen alphabetisch ist, kann man keineswegs Folgerungen gegen seinen individuellen Charakter ziehen, wie ein Blick auf die Klagelieder des Jeremias zeigen dürfte.

In der Prim fer. 3. ist der Psalm Bitte um Erleuchtung von Oben, und um Kraft, den Tag über Gottes Willen in allweg pünktlich zu erfüllen und so sieghaft zu seyn über all' die innern und äußern Gefahren des Heiles. Viele Verse unsers Psalm kommen auch im Meßbuch vor und zwar meistens als Flehgebet um Gottes Beistand wider innere Feinde (Sünden, die wir begangen und die uns vor Gott anklagen; Versuchungen, verkehrte Begierden u. s. w., die uns bedrohen u. dgl.); so in Introitu, Grad. et Offert. *Dom. 1. Advent.;* in Offert. *fer. 5. post cineres;* in Introit. Grad. Tract. *fer. 4.* et in Introit. *fer. 6. post Dom. 1. Quadrag.* in Intr. et Grad. *Dom. 2. Quadrag.* in Offert. *fer. 4. post Dom. 2. Quadrag.* in Intr. *Dom. 3. Quadrag.* in Intr. *Dom. 3.* et in Offert. *Dom. 10.*

Bundesgesetz ist, ward gegeben, damit es (das testamentum) ihnen offenbar, kund werde. Im Hebr. „die Freundschaft des Herrn denen, so ihn fürchten, sein Bund, um ihnen kund zu thun."

8) *Innocentes* . . im Hebr. d. Abstract. für d. Concret. „Unsträflichkeit und Schlichtheit mögen mich behüten" (יִצְּרוּנִי); die LXX scheinen יִצְרוּנִי gelesen zu haben.

post Pent. In missis votivis *pro quacunque tribul.* (Tract.) et *tempore belli* (Intr.) wird um Gottes Hülfe wider äußeren Druck und äußere Feinde gefleht. Im *Off. defunct.* bitten wir im Namen der armen Seelen um reinigendes Licht, um Sündentilgung und Befreiung aus gegenwärtigem Elend.

XXV.

Bittgebet eines schuldlosen Frommen um Hülfe.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
Judica me, Domine, quoniam ego in innocentia mea ingressus sum; et in Domino sperans non infirmabor.	Herr, richte mich! denn (sieh) in meiner Unschuld bin ich (stets) gewandelt; Und weil vertrauend auf den Herrn darf ich nicht als der Schwächere erscheinen.
2. Proba me, Domine, et tenta me; ure renes meos et cor meum!	Prüf', Ewiger, und untersuche mich; Erprob' im Feuer meine Nieren und mein Herz.
3. Quoniam misericordia tua ante oculos meos est, et complacui in veritate tua.	Denn Deine Huld ist mir (allzeit) vor Augen, Und mit Ergötzen hab' auf Deine Treue ich geschaut.
4. Non sedi cum concilio vanitatis, et cum iniqua gerentibus non introibo.	Nicht saß ich je im Rath des Truges, Und ich betrete nicht der Frevler Haus.
5. Odivi ecclesiam malignantium, et cum impiis non sedebo.	Ich hasse die Zusammenkunft der Bösewichte, Und zu den Sündern setze ich mich nicht.
6. Lavabo inter innocentes manus meas, et circumdabo altare tuum Domine,	Ich wasche als unschuldig meine Hände, Und werd', o Herr, Deinen Altar umkreisen,
7. Ut audiam vocem laudis tuae, et enarrem universa mirabilia tua.	Auf daß ich höre Deines Lobes Schall, Auch (selbst) erzähle Deine Wunder all'.
8. Domine, dilexi decorem domus tuae, et locum habitationis gloriae tuae.	Ich liebe, Ew'ger, Deines Hauses Zier, Den Ort, wo thronet Deine Majestät.

9. Ne perdas, Deus, cum impiis animam meam, et cum viris sanguinum vitam meam,	Vertilge nicht mit Frevlern meine Seele, Mein Leben nicht mit Mordgesellen,
10. In quorum manibus iniquitates sunt; dextera eorum repleta est muneribus.	An deren Händen Unrecht klebt; Voll von Geschenken (Bestechung) ihre Rechte ist.
11. Ego autem in innocentia mea ingressus sum; redime me, et miserere mei.	Ich aber wandelte in meiner Unschuld; Erlös' mich und erbarm' Dich meiner!
12. Pes meus stetit in directo; in ecclesiis benedicam te Domine.	Auf ebnem (Pfade) steht mein Fuß; Dich, Ew'ger, werd' ich preisen in Versammlungen.

Dieser Psalm kann füglich aus der Saul'schen Verfolgung datirt werden. David ist in Lebensgefahr (V. 9); im Hinblick auf seine Unschuld und die Festigkeit seines Gottvertrauens [1] fleht er um Hülfe, resp. um Gottes Gericht; denn wenn Gott ihn richtet, über ihn und sein Verhältniß zu den Gegnern aburtheilt, muß das Urtheil zu seinen Gunsten lauten, ihm Recht verschaffen. Auch die genaueste Untersuchung Seitens Gottes scheut der Sänger nicht, fordert vielmehr eine solche (V. 2.); [2] ist ja sein Auge allzeit, in allem Thun und Lassen, auf Gott gerichtet gewesen und noch gerichtet (V. 3), [3] und hat er mit Frevlern nie gemeinsame Sache gemacht (V. 4—5); — als Einer, der schuldlos ist, kann er daher die Hände waschen,

1) *Non infirmabor* — im Hebr. „nicht mög' (oder: werd') ich wanken"; die LXX nach der Sixtina *οὐ μὴ σαλευθῶ;* nach andern Codd. *οὐ μὴ ἀσθενήσω;* — meine Sache wird (oder: darf) im Gericht nicht als die schwächere erscheinen, ich werde nicht den Kürzern ziehen.

2) *Tenta* = untersuche — nicht „versuche", etwa durch Leiden u. s. w. *Ure* — läutern durch Feuer, d. i. auf's Schärfste, Durchdringendste. *Renes* als Sitz der Sinnlichkeit; *Cor* als Centrum der Persönlichkeit, als Sitz der geheimsten Regungen.

3) *Quoniam* gehört auch noch zu V. 4 ff. Der Sänger hatte immer vor Augen, wie gut (misericordia) Gott gegen die Gerechten sei, und hat oftmals in Wonne (complacui) sich vergegenwärtigt, wie getreu (veritas) er sei in Erfüllung der Verheißungen, die er den Guten gegeben; dieses stete Andenken an Gott hat ihn im Streben nach Gerechtigkeit gefestigt.

sich als rein erklären (V. 6a).[4] Nicht an Unrecht und eitlen Dingen hat er Freude, sondern allein am Herrn, an dessen Verherrlichung im Culte (V. 6b—8).[5] Ob solcher Gesinnung und Handlungsweise (V. 3—8) möge Gott, so fleht der Sänger V. 9 ff., ihn retten (V. 11b) aus gegenwärtiger Noth, möge ihn nicht gleich Übelthätern, mit denen er nichts zu schaffen habe (V. 11a 12a),[6] zu Grunde gehen, umkommen lassen; ist dem Sänger diese Rettung zu Theil geworden, so wird er den Ewigen öffentlich (in ecclesiis) darob preisen (V. 12b).

Der Priester betet den Psalm *fer. 4. ad Primam;* er zittert schon bei dem bloßen Gedanken, daß er den Tag über in eine schwere Sünde fallen und dadurch der ewigen Verwerfung gleich einem Missethäter sich schuldig machen könnte; daher bittet er, Gott möge ihn vor solchem Unglück bewahren (ne perdas etc.), möge ihm Recht, Sieg verschaffen gegenüber der verkehrten Begierlichkeit (judica); sei ja sein ganzes Sinnen und Streben auf Gerechtigkeit und wider jegliche Ungerechtigkeit gerichtet, und habe er seine einzige Freude

---

4) *Inter innocentes;* ich, als inter innocentes seiend, zu ihnen gehörig, wasche u. s. w. Symbol des Reinseyns von Schuld (vgl. Deuter. 21, 6. Matth. 27, 24).

5) *Circumdabo* nehmen Viele als Fut. der Zuversicht; wenn ich gerettet bin, werde ich u. s. w.; — dem Parallelismus angemessener nehmen wir es als Präsens — ich pflege, habe meine Freude daran, im Vorhof um den Brandopferaltar herum zu gehen, um zu hören, wie Andere (Leviten oder auch opferbringende Laien) Dich loben und um selbst Dein Lob zu sprechen. Daß zur Zeit der Laubhütten während der Darbringung der Festopfer vom Volk eine Procession um den Altar gehalten wurde, ist gewiß; aus V. 6 scheint hervorzugehen, daß auch diejenigen, welche ein Dankopfer brachten, jedesmal den Altar umkreisten, und bei solchem Umgang den Ewigen für die erwiesene Wohlthat lobten. Unser Sänger bringt entweder selbst gern solche Dankopfer, oder schließt sich doch freudig den Processionen der Dankopfernden an. — Die LXX lasen לִשְׁמֹעַ, und sind gegenüber dem ungewöhnlichen לַשְׁמִעַ vielleicht damit im Recht. — *Decor* = Pracht, Zierde (herrliche Teppiche, Vorhänge, Geräthe der Cultusstätte). *Gloria* = Schechina, in welcher sich Gott der Majestätische offenbarte.

6) *Pes meus stetit in directo* wird zumeist als gleichbedeutend mit „in innocentia ingressus sum" (V. 11a) betrachtet; Einige verstehen unter „der Ebene" ein glückliches Loos, im Gegensatz zu den unebenen Leidenspfaden; nach dieser Auffassung sähe der Sänger seine Rettung als bereits erfolgt voraus.

an Gott, am Dienst des Altares (V. 6), am Lobgebet (Brevier; V. 7) und am fleißigen Besuche (auch unter Tages; visitatio Sacramenti) seines lieblichen Hauses. In Introitu *fer. 2. post Dom. 2. Quadrag.* sind V. 11b—12 ein Flehgebet um Ebnung der Pfade des innern, in Introitu *missae pro peregrin.* vornehmlich um Ebnung der Pfade des äußern Lebens. — Ein Theil des Psalmes (V. 6—12) wird in der heil. Messe bei der Händewaschung gebetet. Schon Cyrill von Jerusalem sagt (catech. mystag. V.): „Diese Abwaschung der Hände ist ein Symbol, daß ihr von allen Sünden und Flecken müsset gereinigt werden; denn da durch die Hände die Handlungen bezeichnet werden, bedeutet sicherlich die Waschung derselben Reinheit der Thaten.“ — Rein sollen die Hände seyn, die wir (Priester und Volk) bittend und anbetend (in den Secreten, der Präfation und im Kanon) zu Gott erheben (I. Tim. 2, 8), rein sollen namentlich des Priesters Hände seyn, in welche das unbefleckte Opferlamm sich legen will; die Nothwendigkeit solcher Reinheit deutet die Händewaschung vor dem Beginn des Kanon an. — Freilich weiß der Priester (und jeder mitopfernde Gläubige), daß er mit Alltagsfehlern befleckt und insofern unrein ist; — aber sein Gewissen gibt ihm auch das Zeugniß (sonst soll er den Altar nicht betreten), daß er wenigstens aus allen Kräften strebt, ganz und gar rein zu seyn, und insofern meint er es, wenn er sagt: lavabo inter *innocentes;* sofort weist er den Ewigen — zum Beweis der innocentia — auf die fromme Gesinnung hin; siehe, will er sagen, wie ich mich freue, an Deinem Altare stehen (circumdabo) und Dich verherrlichen (Präfation — die Eucharistie ist auch Lobopfer) zu dürfen; über Dein herrlich Haus geht mir nichts. Darum laß mich doch nie in schwere Sünden fallen (ne perdas), die mich unwürdig machen würden, Dein Opfer darzubringen. Du kennst mein redliches Streben nach vollkommener Reinigkeit (ego autem etc.), befreie mich nach und nach durch die Kraft der speciellen Opfergnade auch noch von den täglichen Gebrechen, ich will Dich dann dafür loben. — Vgl. meine Abhandlung über die heil. Messe in den katholischen Blättern aus Franken, Jhg. 1852. S. 356 ff.

XXVI.

Ruhige Zuversicht und dringliche Bitte in großer Noth.

1. Psalmus David — priusquam liniretur.

Ein Psalm von David — vor seiner Salbung.

Dominus illuminatio mea et salus mea; quem timebo?

Der Herr mein Licht, mein Heil! Vor wem sollt' ich mich fürchten?

Dominus protector vitae meae; a quo trepidabo?

Der Herr Beschirmer meines Lebens! Vor wem sollt' ich wohl zittern?

2. Dum appropiant super me nocentes, ut edant carnes meas,

Wenn Schädiger sich nahen wider mich, mein Fleisch zu fressen,

Qui tribulant me, inimici mei, ipsi infirmati sunt et ceciderunt.

So werden sie, die mich bedrängen, meine Feinde, matt und fallen.

3. Si consistant adversum me castra, non timebit cor meum;

Auch wenn ein Lager wider mich ersteht, Wird sich mein Herz nicht fürchten;

Si exurgat adversum me praelium, in hoc ego sperabo.

Wenn sich erhebet Kampf gen mich, So bin ich auch dabei voll Zuversicht.

4. Unam petii a Domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo Domini omnibus diebus vitae meae,

Nur Eins erbitt' ich mir vom Herrn, dieß suche ich: Daß ich im Haus des Herrn all' meine Lebenstage wohne,

Ut videam voluptatem Domini, et visitem templum ejus.

Daß ich die Lieblichkeit des Ew'gen schaue, Besuche sein Gezelt.

5. Quoniam abscondit me in tabernaculo suo; in die malorum protexit me in abscondito tabernaculi sui;

Denn er birgt mich in seinem Zelt, Schirmt mich am Tag des Unglücks im Verstecke seiner Wohnung;

6. In petra exaltavit me. Et nunc exaltavit caput meum super inimicos meos.

Auf einem Fels erhöht er mich. Und nun erhöht mein Haupt er über meine Feinde!

Circuivi et immolavi in tabernaculo ejus hostiam vociferationis; cantabo et psalmum dicam Domino.	Ich gehe um, und schlacht' in seinem Zelt ein Jubelopfer; Lobsingen will und spielen ich dem Herrn.
7. Exaudi Domine vocem meam, qua clamavi ad te; miserere mei et exaudi me.	Erhör' mein Rufen, Ew'ger, das ich zu Dir sende; Erbarm' Dich meiner, und erhöre mich.
8. Tibi dixit cor meum, exquisivit te facies mea; faciem tuam, Domine, requiram.	Zu Dir mein Herze spricht: „Es suchet Dich mein Angesicht;" Dein Antlitz, Herr, (o ja!) das suche ich.
9. Ne avertas faciem tuam a me; ne declines in ira a servo tuo.	Wend' nicht von mir Dein Angesicht, Kehr' nicht im Zorn Dich ab von Deinem Knecht.
Adjutor meus esto; ne derelinquas me, neque despicias me, Deus salutaris meus.	Sei Helfer mir, verlaß mich nicht; Veracht' mich nicht, o Gott, mein Heil!
10. Quoniam pater meus et mater me dereliquerunt me; Dominus autem assumpsit me.	Denn (sieh) es hat mein Vater, ja selbst meine Mutter mich verlassen; Der Ew'ge aber nimmt mich auf.
11. Legem pone mihi Domine in via tua, et dirige me in semitam rectam propter inimicos meos.	Gib Weisung mir, o Herr, auf Deinem Wege, Und lenke mich auf ebnen Pfad umwillen meiner Feinde.
12. Ne tradideris me in animas tribulantium me; quoniam insurrexerunt in me testes iniqui, et mentita est iniquitas sibi.	Nicht gib mich der Begierde meiner Dränger preis; Denn ungerechte Zeugen standen auf gen mich, Der Frevler log zur eignen Schande.
13. Credo videre bona Domini in terra viventium.	Ich glaub', daß ich noch schauen werd' die Segnungen des Herrn Im Lande der Lebendigen.
14. Expecta Dominum, viriliter age, et confortetur cor tuum, et sustine Dominum.	Harr' auf den Herrn! Benimm dich männlich, mach' dein Herz erstarken, Und wart' geduldig auf den Herrn!

Psalm XXVI mag aus der Saul'schen Verfolgung seyn.[1] Er zerfällt in zwei Theile;[2] im ersten, V. 1—6, erhebt sich der Sänger „auf den Flügeln des Glaubens zum Himmel, und von da auf die Noth und Gefahr tief unten auf der Erde herabsehend, spottet er dieser." — Die gegenwärtigen Drangsale, durch verläumderische Feinde (V. 12) bereitet, erscheinen ihm als dichte Finsterniß; aber der Herr ist ihm Licht und Leuchte (Mich. 7, 8), indem er ihm hilft (salus), ihn schirmt (protector); und darum würde der Sänger sich nicht fürchten, wenn auch noch größere Gefahren über ihn hereinbrächen (V. 2—3).[3] Nur um Eins bat er immer und bittet er auch in gegenwärtiger Noth, nämlich, daß Gott ihn allzeit seiner Hausgenossenschaft würdigen möge (V. 4); denn dann ist er wohl geborgen (V. 5),[4] und dann wird er auch aus der ob-

---

1) *Priusquam liniretur* fehlt im Hebr., und auch das πρὸ τοῦ χρισϑῆναι des Cod. Vatic. scheint nicht von den LXX herzurühren (nach Didym. und Theodoret stand es nicht in d. Hexapl. des Origenes), sondern Zusatz aus etwas späterer Zeit zu seyn; jedenfalls ersehen wir aus ihm, daß man schon sehr frühe das Lied in die Saul'sche Verfolgung, vor die zweite Salbung, setzte. Manche Erklärer dachten, besonders wegen V. 5, an I. Kön. 21, 1 ff., Andere an 26, 12 ff.

2) Die Behauptung, es seien hier zwei ganz „heterogene Lieder" zusammengeschoben, ist übereilt. Solch' plötzliche Übergänge aus der ruhigsten Zuversicht in die dringlichste Bitte kommen in der Seele eines jeden schwer Leidenden vor.

3) *Carnes edere* nach Einigen = verläumden und dadurch moralisch vernichten; auch an leibliche Tödtung kann gedacht werden; jedenfalls ist das Bild von wilden Thieren hergenommen (vgl. Ps. 13, 4. Job 19, 22. Mich. 3, 2). *Ipsi infirmati sunt* etc. ist Nachsatz; qui tribulant etc. ist nähere Bestimmung zu ipsi und zugleich zu nocentes. — כשל ist zunächst = ermatten, abgeleitet = straucheln. *Consistant* kommt fast immer intransitive vor, weßhalb wir es auch hier so nahmen; im Griech.: wenn aufgeschlagen wird u. s. w. — *In hoc* — בזאת = auch in diesem Fall.

4) *Unam* hebr. Femininum statt des Neutrum. V. 4 und 5 deutet man meistens auf den Besuch der Cultusstätte; einfacher wird der Zusammenhang bei der bildlichen Deutung. Mit Bezugnahme auf das Wohnen Gottes unter seinem Volke in der Cultusstätte denkt sich der Sänger den Ewigen als Hausherrn; wer einen Fremdling in sein Haus aufnimmt, ihn bei sich wohnen läßt, der übernimmt damit auch die Pflicht, ihn zu schützen. Der Hausgenosse schaut immerfort das Antlitz des Hausherrn (Gottes Angesicht sehen = huldvoll von ihm angeblickt, begnadigt seyn; in seinen Gnadenerweisen erscheint Gott als lieblich, als ergötzend, als voluptas) und hat in dessen Haus freien Aus- und Eingang

schwebenden Gefahr als Sieger über seine Feinde hervorgehen, und Gott dafür öffentlich verherrlichen (V. 6).[5] Im zweiten Theile V. 7—14 steigt der Sänger mit der Kraft, die er im kühnen Aufschwung zu Gott gewonnen, wieder herab zur Erde, in die Mitte der Noth und Bedrängniß; sein triumphirender Ton wird daher zur vertrauensvollen Bitte um Hülfe (V. 7); Gott möge sein Antlitz, das der Sänger sehnsuchtsvoll sucht, in Gnade zeigen (V. 8),[6] ihn nicht verlassen (V. 9); haben ja selbst die ihn verlassen, so ihm am nächsten stehen (V. 10).[7] Aber (autem) der Herr verläßt ihn nicht, nimmt ihn gewiß (in sein Haus, seinen Schutz) auf. Möge er ihm nur Licht und Kraft geben, fortan rechtschaffen zu wandeln (V. 11), und so der göttlichen Hülfe, des Schutzes gegenüber den verläumderischen Feinden (V. 12)[8] würdig zu bleiben. Schlüßlich spricht

---

(visitem); *templum* = Pallast Gottes; als Haus des Majestätischen ist es הֵיכַל, nicht בֵּית.

5) *Quoniam* in V. 5 ist nicht abzuschwächen und etwa = doch zu setzen; es gibt den Grund an, warum der Sänger um die Hausgenossenschaft (Gnade) Gottes fleht, weil er nämlich weiß, daß er im Hause Gottes geschützt ist vor jeder Gefahr. *Absconditum*, das verborgenste Plätzchen im Hause = ganz sicherer Schutz; — von Gott geschützt, verborgen seyn ist = gerettet, dem Feinde unerreichbar, auf einen Felsen gestellt seyn. *Et nunc* — und nun, da es so ist, da er mich in sein Haus aufnimmt, in selbem birgt, so gibt er mir damit eo ipso auch Sieg (exaltare caput) über meine Feinde. — Dieses Sieges ist der Sänger so gewiß, daß es ihm ist, als gienge er jetzt schon (circuivi = circumeo, Präs. der Zuversicht) um den Brandopferaltar herum (vgl. Ps. 25. Anm. 5) und bringe unter Lobgesängen Dankopfer für diesen Sieg dar; hostia vociferationis = Opfer, das unter Freudengeschrei (nicht Posaunenschall) gebracht wird.

6) *Tibi dixit* etc. aus meinem gepreßten Herzen kann ich versichern, daß ich Deine Hülfe (facies) vertrauensvoll suche; im Hebr.: zu Dir spricht mein Herz: „suchet mein Antlitz"; ich suche Dein Antlitz; — d. h. ich erinnere Dich jetzt in meiner Noth an Deine Aufforderung: „suchet mein Antlitz", und komme ihr nach, indem ich es vertrauensvoll suche. Cod. Vatic. hat ἐξεζήτησα, Complut. und Aldin. offenbar richtiger ἐξεζήτησε (Symm. ἐζήτει) aus בָּקֵשׁוּ oder בִּקְּשׁוּ statt בַּקְּשׁוּ.

7) Pater, mater als individualisirende Bezeichnung der am innigsten Verbundenen, der besten Freunde u. s. w.

8) *Anima* — נֶפֶשׁ — die Seele als leidenschaftlich Begehrende. — *Mentita est sibi* — die Ungerechtigkeit, d. i. meine ungerechten Verläumder haben gelogen in der Absicht, mir zu schaden; nun bringt's aber ihnen Schaden (Dat.

der Sänger noch aus, daß er fest stehe im Glauben, Gott werde ihn nicht umkommen, werde ihn unter den Lebenden (terra viventium; im Gegensatz zum Scheol) noch seine Huld, seine Gnadenhülfe (den in ihr liegenden Segen — bona) schauen, erfahren lassen. Zuletzt (V. 14) spricht David selber seiner Seele zu, in Geduld auf Gottes Hülfe zu harren.

Voll der ruhigsten Zuversicht war der göttliche Heiland, als er vor dem Hohenrathe und vor Pilatus stand; seine Feinde, in geschlossenem Lager ihm gegenüberstehend (V. 2c), sehnten sich, sein Fleisch zu fressen (V. 2—3); auch falsche Zeugen standen wider ihn auf (antiph. insurrexerunt testes iniqui etc. in *Mat. Parascev.*); er aber blickte ruhig zum Himmel empor (V. 1), nur bittend, Gott möge ihn im bevorstehenden heißen Kampfe beschützen (V. 4—5), ihn siegen lassen, wofür er ihn dann ewig (eucharist. Opfer) verherrlichen werde (V. 6). Und da beim Hinblick auf die nächstbevorstehenden Leiden das Herz beklommen werden will, fleht er (V. 7 ff.) noch dringlicher um Gottes Beistand, schaut hinaus auf das herrliche Erbe (credo videre bona), das ihm seine Leiden einbringen werden, und stärkt so sein Herz. In solcher oder ähnlicher Stimmung mag man den Psalm mit dem Heiland in off. Parasceves beten, deßgleichen in off. de *sindone Chr.*; in letzterem Officium könnte er auch Ausdruck unserer Zuversicht seyn, die wir im Hinblick auf die „insignia mundi victi“ (Hymn.) hegen. Vgl. auch den Introitus der *feria tertia* und die Communio der *feria sexta* ac *Sabbati* in der Passions-Woche! Im Officium des Charsamstag ist unser Psalm zuversichtlicher (V. 1—6) Ruf des in Grabesnacht (Gegensatz illuminatio) ruhenden Erlösers um die Gnade der Auferstehung und Aufnahme in die himmlische Glorie, deren er nun alsbald theilhaft werden soll (antiph. credo videre bona Domini in terra viventium). Auch der Zustand der armen

---

incomm.), entweder weil Gott sie gewiß strafen wird, oder weil sie durch meine Rettung vor aller Welt als Lügner dargestellt (Symm. Aq. *ἐξεφάνη ἡ ἀδικία*), sohin zu Schanden werden. Im Hebr.: und es erhebt sich „ein Gewalt Athmender“ (יְפֵחַ ist collectiv). Die LXX lasen יָפַח und nahmen es im Sinn von „verba proflare“ = loqui; das (mit punctis extraordin. versehene) לוּלֵא des V. 13 lasen sie nicht, dafür aber, wie es scheint, לֹו. — Im Hebr. hat man in V. 13 eine Aposiopesis.

Seelen (*off. defunctorum*) ist relative Finsterniß; doch der Herr und die Hoffnung auf baldige Erlösung durch ihn ist ihr Licht; voll Zuversicht (V. 1—6), aber zugleich sehr dringlich (V. 7 ff.) flehen sie, fleht in ihrem Namen der Priester um baldige Aufnahme in die himmlischen Wohnungen, um Zulassung zu den Gütern im Lande der Lebendigen (antiph.). Im Vergleich mit dem ewigen Leben, dem wir entgegensehnen, ist unser jetziges Leben eine Nacht zu nennen, in der uns grimmige Feinde (Versuchungen aller Art) bedrohen; doch der Herr ist unser Licht; zu ihm flehen wir in unsern innern Nöthen (Introit. *fer. 3. post Dom. 2. Quadrag.* Introit. *Dom. infra octav. Ascens.* et *5. post Pent.*), auf ihn hoffen wir und haben nur die Eine Bitte an ihn, er möge uns in seiner Hausgenossenschaft (V. 4), in seiner Gnade erhalten und einst auch in sein himmlisches Haus aufnehmen (cf. Commun. *Dom. 5. post Pent.* et Offert. festi *ss. cordis Jesu*). In solcher Stimmung mag man den Psalm in *Matut. fer. 2.* beten.

XXVII.

Vertrauensvolles Flehgebet wider gefährliche Feinde.

Psalmus ipsi David.	Ein Psalm von David selber.
1. Ad te, Domine, clamabo; Deus meus, ne sileas a me, nequando taceas a me, et assimilabor descendentibus in lacum!	Zu Dir, o Herr, ruf' ich; Mein Gott, o schweige nicht, von mir (gewendet), Auf daß Du nicht etwa verstummest (abgewandt) von mir, Und ich gleich Jenen werde, die zur Grube fahren.
2. Exaudi, Domine, vocem deprecationis meae, dum oro ad te, dum extollo manus meas ad templum sanctum tuum.	Erhöre, Herr, die Stimme meines Flehens, da zu Dir ich bete, Da meine Hände ich erhebe hin zu Deinem heiligen Gezelt.
3. Ne simul trahas me cum peccatoribus, et cum operantibus iniquitatem ne perdas me,	Nicht raff' mich hin mit Sündern, Und nicht mit Missethätern mich verderbe,
Qui loquuntur pacem cum proximo suo, mala autem in cordibus eorum.	Die wohl im Munde Frieden mit dem Nächsten haben, In ihren Herzen aber Unheil.

4. Da illis secundum opera eorum, et secundum nequitiam adinventionum ipsorum;

Secundum opera manuum eorum tribue illis; redde retributionem eorum ipsis.

Vergilt ihnen nach ihren Werken, Und nach der Bosheit ihrer ausgehegten Plane;

Theil' ihnen zu nach ihrer Hände Werken; Erstatte ihnen, was sie ausgetheilt, zurück.

5. Quoniam non intellexerunt opera Domini, et in opera manuum ejus; destrues illos, et non aedificabis eos.

Denn keine Einsicht haben sie in's Werk des Herrn, In seiner Hände Werk; Du wirst sie niederreißen, und nimmer aufbau'n.

6. Benedictus Dominus, quoniam exaudivit vocem deprecationis meae.

Gepriesen sei der Herr! Weil meinen Flehensruf er hörte.

7. Dominus adjutor meus et protector meus; in ipso speravit cor meum et adjutus sum;

Et refloruit caro mea, et ex voluntate mea confitebor ei.

Der Herr ist mir mein Helfer und mein Schirm; Auf ihn vertraut mein Herz, und es ist mir geholfen;

Und neu blüht auf mein Fleisch, Nach Willenskraft will ich ihn preisen.

8. Dominus fortitudo plebis suae, et protector salvationum Christi sui est.

Der Herr ist seines Volkes Stärke, Beschirmer auch des Heiles des Gesalbten sein.

9. Salvum fac populum tuum Domine, et benedic hereditati tuae; et rege eos et extolle illos usque in aeternum.

Hilf Deinem Volke, Herr, segne Dein Erbe; Und leit' und hebe sie in Ewigkeit.

Ist Psalm XXVII, wie es die Überschrift besagt, von David, so bezieht man ihn am füglichsten auf die Absalonische Verfolgung. Dringlich fleht der flüchtige König (vgl. Christus in V. 8), Gott möge durch factisches Einschreiten gegen den heuchlerischen (II. Kön. 15, 2 ff. vgl. V. 3 unsers Psalmes) Absalon und dessen Anhang ein Wort der Entscheidung sprechen (ne sileas), und dadurch ihn, den Verfolgten, aus der Todesgefahr[1] erretten (V. 1). Vertrauensvoll

1) *Lacus* — בור — sowohl vom Grabe (Js. 11, 19) als vom Scheol (Ps. 29, 4 u. ö.) gebraucht; *assimilabor* statt assimilor.

faltet der Sänger auch auf der Flucht seine Hände nach Jerusalem, gegen die Wohnstätte des Ewigen hin; möchte doch dieser ihn erhören (V. 2), ihm nicht ein solches Loos bereiten, wie es seinen trügerischen Feinden gebührt (V. 3), nämlich das des Unterganges, des schimpflichen Todes; möchte er vielmehr diesen Feinden ihr wohlverdientes Recht anthun (V. 4), [2] und sie ganz und gar vertilgen, da sie ja auf Gottes Großthaten, durch welche er sich als den Heiligen, Gerechten schon so oft kund gegeben hat, nicht achten, und sich durch selbe nicht zur Gerechtigkeit bestimmen lassen (V. 5). [3] Während des Gebetes wird der Sänger der erflehten Erhörung in seinem Glauben so sehr gewiß, daß er Gott jetzt schon für selbe preist (V. 6. 7), [4] — ihn, der in gegenwärtigem Falle auf's Neue als Beschirmer des Volkes (es litt durch die Revolution) und des Königs sich zeigt (V. 8). [5] — Doch, die Erhörung ist noch nicht in Wirklichkeit erfolgt, daher in V. 9 Wiederholung der Bitte.

Die Kirche legt unsern Psalm (in Mat. orat. oliv.) dem am Ölberge betenden Heiland in den Mund; bebend vor dem bittern Leidenskelche, den seine Feinde ihm einzuschenken im Begriffe standen, hebt er seine Hände zum himmlischen Heiligthum empor, und fleht um Beistand wider dieses verblendete Geschlecht (V. 1—5); ein Engel stärkt ihn, und nun ist er der Hülfe und des Sieges gewiß (V. 6—8) und betet nur noch für die zu erlösende Menschheit (V. 9). In festo *ss. cordis Jesu* ist der Psalm Ausdruck all' des innigen Gottvertrauens (antiph.), welches das Herz Jesu in den

2) *Retributio* (גְּמוּל) bezeichnet das, was die Feinde dem Sänger zugefügt, angethan haben; das Nämliche soll ihnen Gott zurückgeben, mit ihrem Maaß ihnen einmessen.

3) *Destrues* — gib ihnen auch keine Nachkommenschaft, so daß ihr Geschlecht (Haus — daher das Bild vom Abbrechen) ausstirbt.

4) *Et refloruit* etc. die LXX hatten jedenfalls einen vom masorethischen abweichenden Text; aber welchen? all' die verschiedenen Conjecturen lassen unbefriedigt.

5) *Salvationum* — der Huld- und Gnadenerweise, welche Gott dem Könige bisher gegeben, da er ihn zum Könige erhob, ihm so viele und große Siege verlieh u. s. w.; — all' das, was dem König durch diese salvationes zu Theil geworden, erhält ihm Gott auch für die Zukunft. *Rege* nach den LXX „weide“; auch *extolle* ist vom Hirten hergenommen, der das müde oder wunde Schäflein aufhebt, auf die Schultern hebt und es trägt.

mannigfachen Trübsalen erfüllte. Im Mund der Kirche und des Priesters ist unser Psalm ein zuversichtliches Flehgebet um Beistand in den mannigfachen — innern und äußern — Drangsalen und Gefahren; so in Matut. *fer. 2.* in Graduali *fer. 4. post Dom. 2. Quadrag.* et *fer. 6. post Dom. 3. Quadrag.* et *Dom. 11. post Pent.* ac in Introitu *Dom. 6. post Pent.*

XXVIII.

Gottes Majestät im Gewitter.

1. Psalmus David in consummatione tabernaculi.	Ein Lied von David — beim Schluß der Laubhütten.
Afferte Domino, filii Dei, afferte Domino filios arietum!	Bringt dar dem Herrn, ihr Gottessöhne, Bringt junge Widder dar dem Herrn!
2. Afferte Domino gloriam et honorem, afferte Domino gloriam nomini ejus; adorate Dominum in atrio sancto ejus.	Bringt Preis und Ehre dar dem Herrn, Bringt Preis dem Herrn — dem Namen sein, Anbetet ihn in seinem heil'gen Zelt!
3. Vox Domini super aquas, Deus majestatis intonuit; Dominus super aquas multas.	Des Herren Stimme (dröhnt) über den Wassern! Der Gott der Herrlichkeit — er donnert! Der Herr (schwebt) über Wassermassen.
4. Vox Domini in virtute, vox Domini in magnificentia.	Des Herren Stimm' (erschallt) in Kraft, Des Herren Stimme in Pracht.
5. Vox Domini confringentis cedros; et confringet Dominus cedros Libani,	Des Herren Stimm' (erschallt), der Cedern niederschmettert; Und selbst die Cedern Libanons bricht er zusammen,
6. Et comminuet eos tanquam vitulum Libani; et dilectus quemadmodum filius unicornium.	Zermalmet sie gleich einem Kalb des Libanon; Und der Geliebte — einem jungen Einhorn gleichet er.
7. 8. Vox Domini intercidentis flammam ignis, vox Domini	Des Herren Stimm' (erschallet), der da Feuerflammen spaltet, Des

concutientis desertum; et commovebit Dominus desertum Cades.	Herren Stimme, der erzittern macht die Wüste; Und der Herr erschüttert (auch) die Wüste Kadesch.
9. Vox Domini praeparantis cervos, et revelabit condensa; et in templo ejus omnes dicent gloriam.	Des Herren Stimme, welcher Hinbinnen herrichtet (zum Gebären); Des Waldes Dickicht lichtet er; Und Alles spricht in seinem Tempel: „Ehre!“
10. Dominus diluvium inhabitare facit; et sedebit Dominus rex in aeternum.	Der Herr macht (sich) die Fluth zum Wohnsitz; Und ewig thront der Herr als König.
11. Dominus virtutem populo suo dabit; Dominus benedicet populo suo in pace.	Der Herr wird seinem Volke Kraft verleihen, Der Herr wird es im Frieden segnen.

Dieses Lied ist nach der Überschrift [1] von David. Wie es im masorethischen Texte vorliegt, wird es meistens als Naturlied gedeutet und ist der Gedankengang folgender: Die Engel (filii Dei) werden aufgefordert, im Himmel (in templo, atrio) Gott zu preisen, indeß er seine Majestät in furchtbarem Gewitter auf der Erde offenbart; im Schluß (V. 10—11) spricht dann Israel die Zuversicht aus, daß der in seiner Naturoffenbarung so gewaltige Gott sein Volk schützen werde. — Wie uns der Psalm in den LXX und in der Vulgata vorliegt, wird er (besonders wegen V. 1) am füglichsten folgendermassen gedeutet: David hatte vielleicht soeben einen großartigen Sieg über mächtige Fürsten (filii Dei) der heidnischen Nachbarvölker davongetragen, einen Sieg, der ihm als ein Strafgericht (Gewitter; vgl. Ps. 17) Gottes über seine Feinde erschien.

1) *In consummatione tabernaculi* — *ἐξοδίου σκηνῆς* fehlt im Hebr.; ob dieser Zusatz in der Hexapla gestanden, ist zweifelhaft; er findet sich aber bei den meisten griech. Vätern. Unter den vielen Erklärungen desselben erscheint diejenige als die einfachste, welche mit Bezugnahme auf Lev. 23, 36 an den Ausgang (עצרת) der Laubhütten (*σκηνή*; der Sing. ist übrigens auffallend) denkt, und annimmt, unser Lied sei am achten Tag der Laubhütten, also am Schlußfest (consummatio) gesungen worden. Andere denken an die Vollendung und Einweihung (חנכה) der mosaischen Cultusstätte Num. 7.

Da fordert er denn nun, wie auch in andern Psalmen (z. B. 95, 7. 8), diese mächtigen Fürsten (filii Dei)[2] auf, den Einen Gott anzuerkennen und ihm an der Cultusstätte auf Sion Opfer[3] zu bringen (V. 1—2). Um sie hiezu zu bewegen, führt er ihnen in lebhafter Schilderung, unter dem Bilde eines schrecklichen Gewitters (V. 3—9), vor Augen, wie sich Gott in ihrer Bestrafung und in Rettung seines Volkes als den Allmächtigen, furchtbar Gerechten geoffenbart habe (V. 3—9a);[4] die Schilderung des Gewitters ist malerische Dar-

---

2) *Filii Dei* — בני אלים = בני אלהים ist allerdings Ps. 88, 7 = Engel; allein daraus folgt nicht mit Nothwendigkeit, daß auch hier diese Bedeutung statt habe; wenn Ps. 81, 1. 6 Menschen als Repräsentanten der höhern, göttlichen Weltordnung (Richter), wie auch sonst in der Schrift, Elohim genannt werden, warum sollten die Mächtigen, die Fürsten der Erde nicht auch Söhne Elohims genannt werden können? (Vgl. Ps. 95, 7. 8, wo offenbar auf unsern Psalm reflectirt ist.) Vielleicht ist die Bezeichnung „filii Dei“ ironisch.

3) *Afferte filios arietum* fehlt im Hebr.; es mag aus einer Randglosse, welche אילים statt אלים conjecturirte, in den Text und von da in die LXX gekommen seyn; Engel können keine Widder opfern, weßhalb die Deutung auf die Engel als unzulässig erscheint; oder sollte „Widder opfern“ bildlich und = „anbeten“ seyn?

4) *Vox Domini super aquas;* Gott ist als schwebend über dem schweren Wetter- und Wassergewölke gedacht; von da aus und durch's Gewölke hindurch läßt er im Donner seine Stimme auf die Erde herab erschallen. Vox Domini *in* virtute — die Stimme des Herrn hat ihr Wesen in Kraft und Pracht, ihr Wesen wirkt sich darin aus, daß sie den Menschen die Kraft und Herrlichkeit Gottes manifestirt. — Der Blitz wird als bloßes Annex des Donners betrachtet, und daher letzterem das Zerschmettern der Cedern u. s. w. beigelegt; die Cedern werden genannt, weil sie die gewaltigsten der Bäume sind; auch sie stürzen durch die vox Dei. V. 5b und V. 6 lauten im Hebr.: „Der Herr zerbricht die Cedern des Libanon, und er macht sie (die Cedern, oder Libanon und Sirjon?) hüpfen wie ein Kalb, Libanon und Sirjon wie einen jungen Büffel.“ Statt יַרְקִידֵם lasen die LXX wohl יָדִיקֵם, und statt שִׂרְיוֹן (= Hermon) mögen sie יְשֻׁרֻן oder doch eine Form von שׁוּר gelesen haben. Die vielen Erklärungen, welche der Vulgatatext erfahren hat, übergehend, geben wir den Sinn folgendermassen an: Gott zerschmettert die höchsten Cedern des Libanon eben so leicht und macht sie eben so leicht zerstieben (comminuet), als ein Kalb, das auf dem nämlichen Libanon weidet; während aber Gott das Gewaltigste mit größter Leichtigkeit niederwirft, steht sein Geliebter, d. i. Israel, unüberwunden und in vollster Stärke da. Das Thier, welches der hebr. Text mit ראם, die Vulg. durch unicornis bezeichnet (vgl. Ps. 21 Anm. 13), läßt sich nicht für die Arbeit, den Pflug u. s. w. verwenden und ist sehr stark (vgl. Job 39, 9—11), daher geeignet, das in Gott starke, unbezwungene Israel zu sinn-

stellung des Strafgerichtes. Ob solchen Machterweises zu Gunsten seines Volkes wurde und wird Gott von diesem an heiliger Stätte verherrlicht (V. 9b). Auf's Gewitter folgt große Überschwemmung, eine Art Sündfluth (diluvium); sofern diese eine Manifestation Gottes ist, der sich in ihr offenbart, kann sie als sein Sitz, als sein Wohnsitz,[5] bezeichnet werden; wie einerseits Strafgericht Gottes über die Feinde, so ist die Fluth andererseits für Gott selber so zu sagen der Richterstuhl, auf dem er sitzt. Solch' einzelne Manifestationen der königlichen und richterlichen Macht Gottes bezeugen, daß er der ewige König (sedebit in aeternum) sei (V. 10). Weil er dieser ist, darf sein Volk zuversichtlich Hülfe und Segen von ihm erwarten (V. 11). — In V. 3—9 sind die Wasser Sinnbild feindlicher Völker, die gegen Gottes Volk anstürmen; es sind ungeheure (desertum; s. Anm. 4), furchtbare (Cades) Völker. Der Donner und die Blitze sinnbilden die Offenbarung des allmächtigen Richters gegenüber den Feinden, deren mächtige Fürsten mit Libanons Cedern verglichen sind; die Überschwemmung ist das hereingebrochene Strafgericht.

In der Verklärung Christi über dem Thabor lichtete sich das Dunkel der Exinanitio (antiph. in transfigur. et Graduale *fer.* 5.

---

bilden (77, 69). Schegg versteht unter dem dilectus den Berg Sion. *Intercidentis* etc. deutet wohl darauf hin, daß die Blitze in verschiedenem Zickzack (trisulca), wie gebrochen, abgehauen erscheinen. — Die Wüste ist genannt zur Bezeichnung des „Ungeheuern, Furchtbaren" (Deut. 1, 19. 8, 15), und speciell wird die Wüste Kadesch als der schaurigste Theil der arabischen Wüste genannt; — auch das Ungeheuerste und Furchtbarste erzittert vor Gott. *Praeparantis* = herrichten nämlich, wie das Hebr. (יְחוֹלֵל) zeigt, zur Geburt, zum Werfen ihrer Jungen; durch die Donnerschläge erschreckt, werfen die ohnedieß sehr leicht (nicht sehr schwer, wie Manche annehmen; vgl. Job 39, 1 ff.) gebärenden Hindinnen (cervae) ihre Jungen vor der Zeit. Das Ungeheure (die Wüste) wie das Unbedeutende (die Hindin in ihr) erzittert vor der Stimme Gottes. *Revelabit condensa* — durch das Abreißen der Äste, Stürzen der Bäume u. s. w. werden die dichten Wälder gelichtet.

5) *Diluvium inhabitare facit* — im Griech. schwanken die Codd. zwischen *κατοικεῖ* und *κατοικιεῖ;* ebenso die Lateiner zwischen inhabitat (Aug. Arnob Psalt. rom. Ambros.) und inhabitare facit (Hieronymus kennt beide Lesearten); zu inhabitare facit ergänzt man füglich »sibi«, er macht die Fluth für sich zur Wohnung, d. i. bewohnt sie, thront auf ihr. — Im Hebr. „Gott saß bei der Fluth (Sündfluth)" nämlich als Richter, König, „und so sitzet er — ein König in Ewigkeit."

post Dom. passionis), mit welchem sich der Gottmensch für die Zeit dieses Erdenlebens umgeben hatte. Mit Entzücken schaut der Priester *in festo transfig. Dom.* zu dem Verklärten auf, die ganze Menschheit einladend (V. 1—2), zu kommen und mit ihm anzubeten (afferte etc.). Er glaubt sie zu hören die Stimme: „Dieser ist mein geliebter Sohn," eine Stimme, welche Judenthum und Heidenthum niederschmetterte; er sieht leuchten die Blitze der Glorie, die vom Verklärten ausströmen, schaut ihn als König der Ewigkeit (V. 3—10), von dem ewiges Leben und somit Friede und Segen ausströmt über alles Volk. In *Mat. Epiphan. Dom.* ist unser Psalm Einladung zunächst an die Gläubigen (filii Dei), aber auch an die in den Magiern repräsentirten Heidenvölker, zu kommen, und den Heiland anzubeten, zu hören auf die gewaltige Stimme des Evangeliums, das die größten Gegensätze schon niedergeschmettert hat, sich berühren zu lassen von Blitzen der Gnade, im Neugeborenen anzuerkennen den König aller Völker (V. 10) und deren Segensspender. *In baptismo adultorum* ist er gleichfalls Einladung an den Täufling, Christo zu huldigen, dessen Lehre und Gnade das Herz zu öffnen. — Die consecrirte Glocke vermag durch ihren geheiligten Klang sowohl böse Gedanken aus der Seele der Gläubigen zn verscheuchen (vgl. die Oration nach der Salbung der Glocke), als auch — wenn es Gottes Wille ist — Gewitter zu vertreiben (Wetterläuten), die Blitze, überhaupt das Feuer (Läuten der Kirchenglocken bei Feuersbrünsten) unschädlich zu machen; füglich wendet die Kirche unsern Psalm an *in consecratione campanarum;* er wird während der Salbung, durch welche die Glocke ihre höhere Kraft empfängt, gebetet. Im Namen Gottes, gewissermassen als Repräsentantin Gottes, der göttlichen Stimme, hängt die Glocke im Kirchthurme; von da ruft sie, weltliche Gedanken verscheuchend, die filii Dei zur Anbetung Gottes; eine andere vox Dei und mächtiger als der Donner schallt sie hinein in's Gewitter, spaltet die Blitze und wendet den Menschen Segen zu, tönt ihnen Gottes Frieden in's zerrissene Herz. — Leider erkennt man vielfach in den geweihten Glocken nicht das, was sie sind; man lese die herrliche Weiheformel im Pontificale, und man wird eine höhere Anschauung bekommen. Wir halten es nicht für gut, daß die Facultät, Glocken zu benediciren, so leicht, wie es hie und da geschieht, einem gewöhnlichen Priester ertheilt wird; ohne eigentliche Noth sollte es nicht geschehen, sollte statt der bischöflichen Consecration

nicht die bloße priesterliche Benediction substituirt werden; das Volk wird schon dadurch, daß die Glocke vom Bischof geweiht wird, auf deren hohe Bedeutung nachdrucksamer hingewiesen (vgl. S. R. C. 1687, 19. April. 1744, 16. Mai). — *Fer. 2. ad Mat.* ist der Psalm Aufforderung an Priester und Volk, Gott, der in seiner Natur- und Gnadenoffenbarung sich als den Majestätischen zeigt, anzubeten. Im Namen und als Stellvertreter Gottes läßt der Priester bei der feierlichen *benedictio aquae trium regum* seine Stimme über dem Wasser ertönen; eine Machtstimme ist sie, welche dem Wasser himmlische Kräfte mittheilt, wofür die Gläubigen, welche der Weihe anwohnen, Gott preisen sollen; ebenso in benedict. aquae et salis in festo S. Stephani (Brixin.). — Offenbarung 10, 3 ff. ist sichtlich auf unsern Psalm, in welchem siebenmal der vox Dei, des Donners, erwähnt wird, gerücksichtiget; die apokalyptischen Donner sind wohl sieben Großthaten Gottes, durch welche Gott sich Ehre und seinem Volke Ruhe verschaffen wird.

XXIX.

Danklied nach dem Aufhören der Pest.

1. Psalmus cantici — in dedicatione domus — David.	Ein Lobes-Psalm — bei der Einweihung des Hauses (vorgetragen), von David (verfaßt).
2. Exaltabo te, Domine, quoniam suscepisti me, nec delectasti inimicos meos super me.	Erhöhen will ich Dich, o Herr, weil Du mich aufgefangen, Und meine Feinde sich nicht freuen ließest über mich.
3. Domine Deus meus, clamavi ad te, et sanasti me.	O Herr, mein Gott, ich schrie zu Dir, Und Du hast mich geheilet.
4. Domine, eduxisti ab inferno animam meam; salvasti me a descendentibus in lacum.	Herr, aus der Hölle führtest meine Seel' heraus, Hast mich aus den zur Grube Fahrenden errettet.
5. Psallite Domino sancti ejus, et confitemini memoriae sanctitatis ejus.	Lobsingt dem Herrn, ihr, seine Frommen, Und preiset das Gedächtniß seiner Heiligkeit.

6. Quoniam ira in indignatione ejus, et vita in voluntate ejus.	Denn Zorngericht (ergeht) bei seinem Grimm, Und Leben (kommt) bei seinem Liebewillen.
Ad vesperum demorabitur fletus, et ad matutinum laetitia.	Des Abends ziehet Weinen ein, Und Morgens schon der Jubel.
7. Ego autem dixi in abundantia mea: non movebor in aeternum.	Ich aber sprach in meinem Glück: „In Ewigkeit werd' ich nicht wanken."
8. Domine, in voluntate tua praestitisti decori meo virtutem;	In Deinem Liebewillen, Herr, gabst Dauer meiner Herrlichkeit;
Avertisti faciem tuam a me, et factus sum conturbatus.	Dein Antlitz kehrtest ab von mir, da ward bestürzet ich.
9. Ad te, Domine, clamabo, et ad Deum meum deprecabor.	(Da) schrie ich, Herr, zu Dir, Und flehte auf zu meinem Gott.
10. Quae utilitas in sanguine meo, dum descendo in corruptionem?	„Was nützet (Dir) mein Blut? (Was nützt's), wenn in's Verwesungsreich ich niedersteige?
Numquid confitebitur tibi pulvis, aut annuntiabit veritatem tuam?	Wird wohl der Staub Dich preisen, Verkünden Deine Treu'?"
11. Audivit Dominus, et misertus est mei; Dominus factus est adjutor meus.	Der Ew'ge hat erhört und meiner sich erbarmt; Der Herr ward Helfer mir.
12. Convertisti planctum meum in gaudium mihi, conscidisti saccum meum, et circumdedisti me laetitia,	In Jauchzen hast mein Schluchzen umgewandelt, Zerrissen hast mein Bußgewand und mich umgürtet mit Frohlocken,
13. Ut cantet tibi gloria mea, et non compungar; Domine Deus meus, in aeternum confitebor tibi.	Auf daß Dir meine Herrlichkeit lobsinge, ich nicht betrübet sei; O Herr, mein Gott, ich werd' Dich preisen ewiglich.

Der Überschrift [1] nach zu schließen, steht Psalm XXIX in näherer Beziehung zur Auserwählung der Tenne Areunas, des

---

1) *Psalmus cantici;* psalmus ist allgemeiner und bezeichnet jedes Lied, das

Jebusiters, für den Altar- und (nachmaligen) Tempel-Bau (II. Kön. 24, 25. I. Chron. 21, 22 ff. bes. 22, 1). Allerdings errichtete David damals einstweilen nur einen Altar auf dem Moria; aber wo im Auftrag Gottes ein Altar erbaut wird, da ist Gott gnadenvoll zugegen (Gen. 28, 22. Exod. 20, 24), da wohnt er, und ist also — im weitern Sinn — auch schon sein Haus. In diesem Sinn konnte die Errichtung eines Altares über dem Moria schon als dedicatio (חנכה) domus Dei bezeichnet werden (vgl. I. Chron. 22, 1). Unser Psalm nun wurde sicherlich damals gesungen, als zum erstenmal über dem neu errichteten Altare geopfert und das Opfer — zum Zeichen der Gegenwart Gottes an diesem Orte — durch Feuer vom Himmel verzehrt wurde (I. Chron. 21, 26); er ist ein Lied des Dankes für das gnadenvolle Ereigniß, welches die Errichtung des Altares veranlaßt hatte, für das Aufhören jener Pest, mit welcher Gott den Übermuth Davids gezüchtigt hatte. Preisen will der Sänger den Herrn für die gnädige Errettung vom Tode (V. 2—4);[2] mit ihm sollen preisen alle Frommen ob der gnadenvollen Hülfe, durch welche Gott sich ein ewiges Andenken gestiftet (V. 5);[3] — hat er ja alsbald seinen Zorn in Gnade, die Traurigkeit in Freude verwandelt (V. 6).[4] Es hatte nämlich das Glück, dessen der Sänger durch Gottes Gnade genoß, ihn zum Hochmuth (Volkszählung; II. Kön. 24, 2. 3), zu falscher Sicherheit (non movebor) verleitet (V. 7);[5] da ergrimmte Gott (avertisti faciem), schickte die Pest und

---

unter Instrumentalbegleitung vorgetragen wurde; canticum (שִׁיר) ist specieller, bezieht sich auf den Inhalt, bezeichnet ein begeistertes, ein Lob-Lied.

2) *Suscepisti me* — David war bereits dem Tode durch die Pest nahe, so zu sagen schon im Sturze in den Scheol hinab begriffen; da fieng ihn Gottes rettender Arm auf. *Inimici* — wohl die heidnischen Nachbarn. *A descendentibus* etc. — er gehörte quasi schon unter die Zahl der dem Tod Verfallenen.

3) *Memoriae sanctitatis* — die wunderbare Abwendung der Pest ist das bleibende Denkmal, das sich Gott gesetzt; sie war Ausfluß seiner sanctitas, die nach einer Seite hin allerdings Strafgerechtigkeit, nach der andern aber ebenso sehr Nachsicht, schonende Milde gegen die Schwachen ist.

4) *Ira* = Erscheinung des göttlichen Zornes, Strafe, Gericht; die LXX mögen statt רגע gelesen haben רגז. *Demorabitur,* kehrt ein, hebr. übernachtet. — Die Pest dauerte nicht einen vollen Tag; vgl. II. Kön. 24, 15 und Thenius, Commentar über die Bücher Sam. z. St.

5) *Abundantia* — εὐθένεια — Zustand des Wohlbefindens, des Glückes;

schreckte so den König auf (V. 8). Dieser flehte zum Herrn um Abwendung solcher Züchtigung (V. 9); das Gebet (V. 10),[6] spricht er nicht bloß in seinem, sondern in des ganzen Volkes Namen; trug ja **er** die Schuld an dessen Hinfall. Der Herr hat ihn erhört (V. 11), hat sein Leid in Freude gewandelt (V. 12),[7] um ihm Anlaß zum Lobpreis zu geben, den der Sänger getreulich zollen will (V. 13).[8]

Gegen den Abend des Charfreitages hin war beim göttlichen Heiland und seinen Theuren, die das Kreuz umstanden, Weinen eingekehrt; doch bald sollte es sich in Freude verwandeln; war ihm ja der Tod Durchgang zum neuen Leben. Wiewohl noch von der Nacht des Grabes umfangen, sieht der Erlöser seiner menschlichen Seele nach die nahe Auferstehung schon als ganz gewiß voraus, und dankt daher bereits für selbe, dankt für die Herausführung aus Grab und Unterwelt (antiph. abstraxisti ab inferis etc.); mit ihm, aus seiner dankenden Seele bete man den Psalm in Mat. *Sabb. sancti.* In der nämlichen Stimmung, oder auch als Ausdruck **unseres** Dankes für die durch Christi Leiden, Tod und Begräbniß (symbolisirt in sindone) erfolgte Befreiung mögen wir den Psalm beten in off. de *sindone* Chr. — Der Heiland ist Repräsentant der Menschheit, die Gott in seinem Liebewillen mit hoher Würde ausgestattet (V. 8a),

---

David stand da als Sieger über eine Menge von Feinden, als Herr eines weitausgedehnten Reiches; im Besitz einer großen Streitmacht (II. Kön. 24, 9) hielt er sich für unüberwindlich. Die Gnade Gottes (voluntas) hatte ihm solch' eine Herrlichkeit (decus — κάλλος; die LXX lasen הדרי statt הררי), solchen Glanz verliehen.

6) *Quae utilitas* etc. — was nützt es Dich, wenn Du mein Blut vergießest (der Tod durch die Pest als gewaltsamer dargestellt)? Du entziehst Dir dadurch nur Deine Anbeter; denn im Lande der Vergessenheit kann man Dich nicht mehr preisen.

7) *Saccus*, grobes, härenes Trauerkleid, ohne allen schönern Schnitt, sackähnlich und mit einem Strick gegürtet; daß David damals ein solches trug, erhellt aus I. Chron. 21, 16. *Circumdedisti* — Du hast mich gegürtet — statt des Strickes — mit Wonne.

8) *Ut* in V. 13 ist finale; gloria wird meist = anima gesetzt; ist ja die unsterbliche Seele es, die den Menschen zum Herrn der Schöpfung, ihn Gott ähnlich macht; sie ist seine **Herrlichkeit**. *Ut non compungar* — auf daß ich nicht verletzt und darum betrübt, trübselig sei, sohin nicht lobsinge; hebr. nicht schweige.

die aber im Hochmuth des Herzens dem Teufel mehr als Gott geglaubt und dadurch die Pest der Sünde sich zugezogen hatte, von der sie durch das stellvertretende Beten und Leiden Christi befreit wurde; ihm, als dem Repräsentanten der Menschheit, können daher recht wohl auch V. 7 und 8 in den Mund gelegt werden. Was er schon im Grabe mittelst Glaubenszuversicht besessen, das neue Leben der Glorie, das wurde ihm in Wirklichkeit und in aller Vollendung zu Theil in seiner Erhöhung zur Rechten des Vaters; füglich betet daher die Kirche unsern Psalm in Mat. *ascensionis Dom.;* er ist da ein Danklied des glorificirten Gottmenschen und der in ihm objective (Ephes. 2, 6) mitglorificirten Menschheit für solchen Sieg. — Wie das Herz des verherrlichten Heilandes für und für von Opferliebe gegen uns bewegt ist, so auch von Gefühlen des Dankes gegen den Vater für den Sieg und die Wonne, so er ihm bereitet; von diesem Bewußtseyn getragen betet die Kirche aus dem jubelnden (antiph.) Herz Jesu heraus den Psalm in festo *ss. cordis Jesu;* vgl. auch das Graduale der Festmesse (Egredimini). — Von der Sündenpest sind wir (objectiv) befreit durch Christi Blut; für diese Befreiung danken in Psalm 29 Priester und Volk in fest. *pretios. sanguinis;* diese Befreiung wird uns ganz gewiß zugeeignet, wenn wir gleich David uns betend und fastend an den Herrn wenden (Offert. *fer. 4. cinerum* et Introit. *fer. 6. et Sabb. cin.* Grad. *fer. 4. pass.* et Offert. *Dom. 11. post Pent.*).

XXX.

Festes Vertrauen und heißes Flehen zur Zeit großer Noth.

1. In finem — psalmus David — pro ecstasi.	Zum Ende — ein Psalm von David — auf das Außersichseyn.
2. In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum; in justitia tua libera me!	Auf Dich, o Herr, vertraue ich; Nicht mög' auf ewig ich zu Schanden werden: In Deiner Rechtlichkeit befreie mich!
3. Inclina ad me aurem tuam; accelera ut eruas me.	O neig' Dein Ohr zu mir, Und eile, mich zu retten!

Esto mihi in Deum protectorem et in domum refugii, ut salvum me facias.	Sei mir ein Schirmer-Gott, Und eine Zufluchtsstatt, auf daß mich rettest!
4. Quoniam fortitudo mea et refugium meum es tu; et propter nomen tuum deduces me et enutries me;	Denn meine Stärke und mein Zufluchtsort bist Du, Und wirst geleiten mich und pflegen Deines Namens wegen;
5. Educes me de laqueo hoc, quem absconderunt mihi, quoniam tu es protector meus.	Du wirst mich führen aus der Schlinge da, die sie mir bargen, Weil ja mein Schirmer bist.
6. In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum;[a] redemisti me, Domine Deus veritatis. a) Luc. 23, 46.	In Deine Hände, Herr, befehl' ich meinen Geist; Du, Ew'ger, Gott der Wahrheit, Du erlösest mich.
7. Odisti observantes vanitates supervacue;	Du hassest die, so sich vergeblich (mit Vertrau'n) an Eitles hängen;
8. Ego autem in Domino speravi. Exultabo et laetabor in misericordia tua;	Ich aber — auf den Herrn vertraue ich. Aufjauchzen werd' ich und mich freu'n in Deiner Huld;
Quoniam respexisti humilitatem meam, salvasti de necessitatibus animam meam,	Weil Du ansiehst mein Elend, Aus Nöthen meine Seele rettest,
9. Nec conclusisti me in manibus inimici, statuisti in loco spatioso pedes meos.	Und nicht mich schließest in des Feindes Hände, (vielmehr) In's Weite meine Füße stellst.
10. Miserere mei, quoniam tribulor; conturbatus est in ira oculus meus, anima mea et venter meus.	Erbarm' Dich meiner, denn ich bin bedrängt; Verstört vor Unmuth ist mein Auge, Ist meine Seele und mein Leib.
11. Quoniam defecit in dolore vita mea, et anni mei in gemitibus.	Es schwindet ja mein Leben hin im Schmerz, In Seufzen meine Jahre.
Infirmata est in paupertate virtus mea, et ossa mea conturbata sunt.	Gebrochen in Armseligkeit ist meine Kraft, Und mein Gebein zerrüttet.
12. Super omnes inimicos meos factus sum opprobrium, et	Ob meiner Feinde all' ward ich zum Hohn, Ward es gar sehr selbst

vicinis meis valde, et timor noctis meis.

meinen Nachbarn; Ward Gegenstand der Scheu für meine Freunde.

13. Qui videbant me foras, fugerunt a me. Oblivioni datus sum, tanquam mortuus, a corde;

Die auf der Gasse mich erblicken, flieh'n vor mir. Gleich einem Todten bin ich aus dem Herz hinaus (verbannet und) vergessen;

14. Factus sum tanquam vas perditum. Quoniam audivi vituperationem multorum commorantium in circuitu;[b]

b) Jerem. 20, 10.

Wie ein zu Grund gegangenes Gefäß bin ich geworden. Denn hören muß ich die Verläumdung Vieler, die rings mich umschwärmen;

In eo dum convenirent simul adversum me, accipere animam meam consiliati sunt.

Da, wenn sie allzumal zusammentreten wider mich, Da sinnen sie auf Plane, meine Seele zu erhaschen.

15. Ego autem in te speravi, Domine; dixi: Deus meus es tu, in manibus tuis sortes meae.

Doch ich vertrau' auf Dich, o Herr; Ich sag': mein Gott bist Du, In Deinen Händen liegt mein Loos.

16. Eripe me de manu inimicorum meorum, et a persequentibus me.

Befreie mich aus meiner Feinde Hand, Von den Verfolgern mein.

17. Illustra faciem tuam super servum tuum, salvum me fac in misericordia tua. Domine, non confundar, quoniam invocavi te;

Laß leuchten über Deinem Knecht Dein Angesicht, Errrette mich in Deiner Huld. Möcht' ich, o Herr, doch nicht zu Schanden werden, weil zu Dir ich rufe!

18. Erubescant impii, et deducantur in infernum; muta fiant labia dolosa,

Die Frevler — diese mögen schamroth und hinabgestoßen werden in die Hölle; Verstummen mögen trügerische Lippen,

19. Quae loquuntur adversus justum iniquitatem, in superbia et abusione.

So wider den Gerechten Frevel reden, Mit Hochmuth und Verachtung.

20. Quam magna multitudo dulcedinis tuae, Domine, quam abscondisti timentibus te,

Wie groß, o Herr, ist doch die Menge Deiner süßen Huld, Die Du verborgen hältst für Deine Fürchtiger,

Perfecisti eis, qui sperant in te, in conspectu filiorum hominum!	Auswirkst an denen, die auf Dich vertrauen, vor den Menschenkindern!
21. Abscondes eos in abscondito faciei tuae a conturbatione hominum,	Du birgst sie im Verstecke Deines Angesichts vor Menschen-Lärm,
Proteges eos in tabernaculo tuo a contradictione linguarum.	Schirmst sie in Deinem Zelte vor der Zungen Widerstreit.
22. Benedictus Dominus, quoniam mirificavit misericordiam suam mihi in civitate munita.	Gepriesen sei der Herr, weil wunderbar er seine Huld an mir gezeigt in fester Stadt!
23. Ego autem dixi in excessu mentis meae: projectus sum a facie oculorum tuorum;	Zwar hab', als meine Seele außer sich war, ich gesprochen: „Verworfen bin ich (auch) aus Deinen Augen;"
Ideo exaudisti vocem orationis meae, dum clamarem ad te.	(Doch eben) darum hast Du meinen Flehensruf erhört, Als ich zu Dir geschrieen.
24. Diligite Dominum omnes sancti ejus, quoniam veritatem requiret Dominus, et retribuet abundanter facientibus superbiam.	O liebt den Herrn, ihr seine Heil'gen alle! Denn strenge dringt er auf Wahrhaftigkeit, Vergilt gar reichlich denen, so hochmüthig thun.
25. Viriliter agite, et confortetur cor vestrum, omnes, qui speratis in Domino.	Benehmt euch männlich, macht erstarken euer Herz ihr Alle, die ihr hoffet auf den Herrn!

Dieser Psalm athmet kindliche Zuversicht in Mitte der größten Gefahr, und dürfte der Saul'schen Verfolgung angehören;[1] man denkt zumeist an I. Kön. 23, 26. David befindet sich in der äußersten Noth (V. 10—14); hälfe ihm Gott j e t z t nicht, so wäre es um ihn für allzeit geschehen, er käme unfehlbar um, und würde er für immer (in aeternum) zu Schanden. Dieß darf und kann aber nicht geschehen; h o f f t ja David kühn auf den Herrn (in te speravi),

---

1) *Pro ecstasi* gehört weder dem Hebr., noch der ursprünglichen Septuag. an, sondern ist eingeschobenes Interpretament aus V. 23; es fehlt auch in lat. Psalterien. Ecstasis ist hier Außersichseyn vor Angst.

und eine solche Hoffnung kann Gott nicht zu Schanden werden lassen; auch ist Gott gerecht (in justitia libera me), und kann daher den ungerechterweise Verfolgten nicht schmählichem Untergang preisgeben (V. 2). — Auf diesen beiden Fundamenten, des Gottvertrauens und der Überzeugung von der göttlichen Gerechtigkeit, erhebt sich sofort (V. 3 u. 4a) die dringliche Bitte um Hülfe, und die ruhige Zuversicht (V. 4b—6), daß diese gewiß nicht ausbleiben werde. Hasset ja Gott solche Menschen, wie seine Feinde es sind, Menschen, die nicht auf Gott, sondern auf nichtige Dinge ihr höchstes Vertrauen setzen (V. 7);[2] im Gegensatz zu ihnen hofft der Sänger einzig und allein auf den Herrn, und dieser wird ihm daher gewiß aus gegenwärtiger Noth helfen, ihn aus der Gewalt der Feinde befreien und ihm so Anlaß zu freudigem Jubel geben (V. 8—9).[3] Aber die — wenn auch noch so kühn erhoffte Hülfe ist eben noch eine zukünftige; anbetrachts des großen Elendes, in welchem der Sänger sich gegenwärtig noch befindet, tritt an die Stelle der Zuversicht die flehentliche Bitte, welche durch ergreifende Schilderung der kläglichen Lage motivirt wird (V. 10—14).[4] Wahrhaft schrecklich ist diese Lage; doch (autem; V. 15) läßt sich dadurch der Sänger nicht etwa zur Verzweiflung verleiten; nein, er hofft nur um so fester auf den Herrn (V. 15), dessen Hülfe er wieder und wieder anfleht (V. 16—17), Strafe über die hochmüthigen und verläumderischen

---

2) *Odisti observantes* etc. im Hebr. „ich hasse, die da ehren Nichtigkeiten der Eitelkeit;" außer dem Chald. haben aber alle alten Übersetzungen die zweite Person, welche Ewald, Hitzig, Olsh. u. A. aus innern Gründen auch im hebräischen Text wieder hergestellt wissen wollen. *Vanitates* — הבלים — bezeichnet zumeist Götzen, kann aber auch im uneigentlichen Sinn genommen und dabei an Lug und Trug der Feinde, an Superstition Seitens derselben (Zauberin von Endor) u. dgl. gedacht werden. *Observare* — mit Vertrauen, Hingebung auf etwas Acht haben, sich innerlich daran hängen. *Supervacue* ist nach LXX und Vulg. zu observantes, und nicht zu vanitates zu beziehen.

3) *Concludere* in manibus = ganz und gar in die Gewalt der Feinde übergeben, so daß nimmer zu entrinnen ist. *In loco spatioso* im Gegensatz zur gegenwärtigen Beengung (vgl. I. Kön. 23, 26).

4) *Defecit* etc. in V. 11 — durch die unsäglichen Leiden ist des Sängers Lebenskraft gebrochen, er ist in jungen Jahren dem Tode nahe, und insofern sind seine Jahre dahingeschwunden. *In paupertate*, hebr. עון, was die LXX = Leiden, Elend, und nicht = Verschuldung nahmen. *A corde* ist mit oblivioni

Feinde [5] herabrufend (V. 18—19). Während des Gebetes wird dem Sänger innerlich die Erhörung zugesichert; Angesichts derselben bricht er in Jubel über Gottes Huld (dulcedo — טוּב — Güte) aus; es kommt ihm jetzt vor, als hätte Gott bei sich, in seinem himmlischen Heiligthum eine Fülle von Gnade — gleich einem Schatze — für seine Getreuen verborgen, um in der Zeit der Noth mit diesem Schatze herausrücken und ihn zum Frommen seiner Fürchtiger und zur Beschämung der Gottlosen factisch zeigen zu können (V. 20); [6] ganz gewiß ist es dem Sänger, daß der Ewige den Gerechten gegenüber gewaltthätigen, verläumderischen Menschen wie seinen Hausgenossen schirmt (V. 21). [7] Daher folgt V. 22 der Dank für den bereits gewissen Schutz (civitas munita) und Sieg (V. 22). Zwar hatte David in seiner gänzlichen Rathlosigkeit (mentis excessus; vgl. Anm. 1.) auf einige Augenblicke auch an G o t t e s Hülfe gezweifelt; aber gerade darum, [8] weil die Noth so hoch, auf's Äußerste gestiegen war, kam nun alsbald auch die Hülfe, resp. die innere Gewiß-

---

datus zu verbinden. *Vas perditum* — ein weggeworfenes und zerworfenes Gefäß; weggeworfen — von den Menschen — und zerschlagen, zerrüttet ist der Sänger. *Quoniam* V. 14 knüpft man füglich an miserere in V. 10 an. *Commorantium* — die LXX nahmen מָגוֹר = commoratio = commorantes von גּוּר ableitend; besser gibt man das Hebr. mit: „Schrecken ist ringsum." *In eo dum convenirent* = *ἐν τῷ συναχθῆναι αὐτούς; accipere animam* zieht man besser zu consiliati sunt, als zu convenirent.

5) *In abusione* — die alten Psaltt. in contemptu (*ἐξουδενώσει*); wenn man einen würdigen Mann wegwerfend, verächtlich behandelt, so treibt man mit ihm Mißbrauch (abusio), so daß sachlich abusio = contemptus ist.

6) Zu *perfecisti* ergänze quam; hebr. פָּעַלְתָּ = die du anthust denen u. s. w.; perficere ist hier wohl = in's Werk setzen, in auffallenden Rettungsacten öffentlich (in conspectu) manifestiren, auswirken.

7) *In abscondito faciei;* entweder ist „Angesicht Gottes" = G n a d e n blick und sofort Hülfe Gottes, und die von Gottes Angesicht ausgehende Hülfe als bergendes Versteck vor dem Feinde aufzufassen; oder es ist an das Haus Gottes und die Hausgenossenschaft bei ihm, der im innersten Raume, im Allerheiligsten (Stätte des Angesichtes) wohnt, gedacht; vgl. Ps. 26, 5. *Conturbatio* — *ἁπ λεγ.* — רכס — von den LXX = רגז genommen, von den Neuern meist auf Verläumdung gedeutet, wozu *contradictio* linguarum wohl paßt.

8) *Ideo* — hebr. אָכֵן = a b e r; nimmt man ideo causal, so hat man dem Zusammenhang zufolge doch auch noch den Begriff des Gegensatzes fest zu halten; z w a r (autem) . . . . a b e r.

heit derselben, als Erhörung des Gebetes (V. 23). In der Freude über sie fordert er alle Gerechten auf, mit ihm aus Dankbarkeit Gott, den Wahrhaftigen und Gerechten, innig zu lieben und im Vertrauen auf ihn Muth zu haben in jeder Gefahr (V. 24—25).[9]

Einzelne Verse unsers Psalmes (V. 2. 10. 16. 17) legt die Kirche dem in's Leiden gehenden Erlöser in den Mund; Introit. *fer. 6. et Sabb. hebdomad. pass.* — In ruhiger Zuversicht betet der Priester V. 2—6 unsers Psalmes täglich im Completorium, und emfiehlt sich so für die bevorstehende Nacht in den gottväterlichen Schutz (in manus tuas etc.). Beim Exorcismus über einen Besessenen (Rit. Rom.) gebetet ist der Psalm ein dringliches, vertrauensvolles Flehgebet im Namen des Unglücklichen um Gottes Hülfe in solch' schauerlicher Lage (V. 10—14). In Mat. *fer. 2.* mag man den Psalm gegen irgend einen bestimmten innern oder äußern Feind, auch gegen die Feinde der Kirche (Bellarmin) richten; deßgleichen die einzelnen Verse des Psalmes, welche in der Commun. Dom. *Septuag.* im Introit. Dom. *Quinquag.* im Introit. *fer. 4. post Dom. 3. Quadrag.* und im Grad. *Dom. 8. post Pent.* vorkommen. Der heil. Athanasius empfiehlt diesen Psalm zu beten, wenn man sich um Christi willen allenthalben verlassen und verfolgt sehe.

XXXI.

Sündenbekenntniß und Sündenvergebung.

Ipsi David — intellectus.	Von David selber — (ein Lied) für Unterweisung.
1. Beati, quorum remissae sunt iniquitates, et quorum tecta sunt peccata.	Glückselig der, dem seine Missethat erlassen, Und dessen Sünd' gedecket ist!
2. Beatus vir, cui non imputavit Dominus peccatum, nec est in spiritu ejus dolus. Rom. 4, 7.	Glückselig ist der Mann, dem seine Sünde Gott nicht rechnet, In dessen Seele auch kein Trug mehr ist.

9) *Veritas* = Wahrhaftigkeit, Verheißungstreue; diese sucht Gott an sich selber, fordert sie von sich, besteht auf ihr, da sie zu seinem Wesen gehört.

3. Quoniam tacui, inveteraverunt ossa mea, dum clamarem tota die;	Weil ich schwieg, ist mein Gebein gealtert, Da ich den ganzen Tag fort stöhnte;
4. Quoniam die ac nocte gravata est super me manus tua; conversus sum in aerumna mea, dum configitur spina.	Denn Tag und Nacht lag Deine Hand gar schwer auf mir; In meinem Elend kehrt' ich mich (zu Dir), Als durchgetrieben ward der Stachel.
5. Delictum meum cognitum tibi feci, et injustitiam meam non abscondi;	Ich that Dir mein Vergehen kund, Und meine Ungerechtigkeit verbarg ich nicht;
Dixi: confitebor adversum me injustitiam meam Domino; et tu remisisti impietatem peccati mei.	Ich sprach: Bekennen will ich wider mich dem Ew'gen meine Ungerechtigkeit; Und Du erließest mir mein frevelhaft Vergeh'n.
6. Pro hac orabit ad te omnis sanctus in tempore opportuno;	Drum möge jeder Fromme zu Dir flehen (noch) zu rechter Zeit;
Verumtamen in diluvio aquarum multarum ad eum non approximabunt.	Beim Schwalle vieler Wasser werden diese ihn doch nicht erreichen.
7. Tu es refugium meum a tribulatione, quae circumdedit me, exultatio mea; erue me a circumdantibus me.	Du bist mir Zuflucht aus der Trübsal, welche mich umgeben, Bist mein Frohlocken; — Von meinen Drängern mach mich frei!
8. Intellectum tibi dabo et instruam te in via hac, qua gradieris; firmabo super te oculos meos.	Ich will dir Einsicht geben, und dich unterweisen in dem Wege, den du wandeln sollst: Will über dir mein Auge festigen.
9. Nolite fieri sicut equus et mulus, quibus non est intellectus!	Seid nicht wie Roß und Maulthier ohne Einsicht!
In camo et fraeno maxillas eorum constringe, qui non approximant ad te.	Mit Zügel und Gebiß schnür' ihre Backen zu, Die (sonst) sich dir nicht nahen.
10. Multa flagella peccatoris; sperantem autem in Domino misericordia circumdabit.	Viel Ruthen auf den Sünder warten; Wer aber auf den Herrn vertrauet, den umgibt Erbarmen.

11. Laetamini in Domino, et exultate justi, et gloriamini omnes recti corde!	Freut euch im Herrn, und jauchzet, ihr Gerechten! Und rühmet euch, ihr Herzgeraden all'!

Dieser Psalm, eine Unterweisung,[1] wie man dem Sündenelend entrinnen könne, wurde von den katholischen Erklärern von jeher als ein Danklied Davids angesehen, das er gesungen, als ihm der Ewige seinen Frevel mit der Bethsabe und an Urias vergeben hatte (II. Kön. 12.). Ist das Lied von David, wie die Überschrift besagt, und ist es individuell zu deuten (kein Gemeindelied; dagegen V. 3—5), so ist man zu obiger Auffassung geradezu genöthigt; oder welches schwere Vergehen (impietas peccati) sollte sonst gemeint seyn? — Des innern Friedens wieder theilhaft geworden, preist der Sänger, zuerst sich allgemein haltend, jeden Menschen glücklich, dem Verzeihung[2] seiner Sünden zu Theil geworden und welcher der Selbsttäuschung[3] (dolus) in Beziehung auf das Wesen der Sünde los ist. Sofort begründet[4] der Sänger seine Seligpreisung, indem er schildert, wie unglücklich er gewesen, so lange die Sünde noch auf ihm lastete, ehe er sie reuig vor Gott bekannt (V. 3—4a);[5]

1) *Intellectus* (Genit. ergänze carmen) — LXX συνέσεως, im Hebr. מַשְׂכִּיל; auch in den Überschriften von Ps. 41. 43. 44. 51—54. 73. 77. 87. 141 vorkommend; unter den vielen Erklärungen, deren keine ganz befriedigt, scheint immerhin diejenige noch am meisten für sich zu haben, nach welcher die betreffenden Psalmen als Lehrpsalmen, als solche bezeichnet werden wollen, die geeignet sind, Einsicht zu vermitteln; aber warum führen andere Psalmen, die ungleich mehr didactisch sind, diese Überschrift nicht? Diese Frage ist noch nicht genügend gelöst.

2) *Tecta* sunt und non *imputavit* wurden bekanntlich von den sogenannten Reformatoren ganz falsch gedeutet (vgl. d. Nähern Möhlers Symbol. §. 13. Reithmayr z. Römerbr. C. 4, 8). Wie wenig von bloßem Zudecken die Rede sei, zeigt das ganz positive: nec *est* in spiritu ejus dolus.

3) *Dolus* ist — nach dem Parallelismus zu schließen — nicht Betrug an Andern, sondern Selbstbetrug, gänzliche Abläugnung oder doch Entschuldigung und Beschönigung der Sünde; das Gegentheil ist aufrichtige Durchdrungenheit vom Schuldgefühl, und in Folge dessen unumwundenes, reuiges Geständniß (II. Kön. 12, 12).

4) *Quoniam* V. 3 ist zum Nachfolgenden zu beziehen; daß übrigens V. 3 ff. auch zum Vorausgehenden sich als begründend verhalte, zeigt der Gedankengang.

5) *Tacui* — Verschweigen der Sünde, das seinen Grund im Nichtanerkennen derselben, in hochmüthiger Selbsttäuschung hatte; indeß machte das Gewissen dem

das Elend der Sünde (aerumna), die Pein des Gewissens (spina), vermochten ihn endlich, sich reuig an Gott zu wenden (conversus), die Sünde in ihrer ganzen Größe anzuerkennen und zu bekennen, worauf ihm dann Verzeihung und mit ihr Friede ward (V. 4b—5). Weil Gott dem Reuigen so gern verzeiht, möge ja doch jeder gläubige Israelite (sanctus), wenn er gesündigt hat, alsogleich (temp. opportuno; ehe die Strafe kommt) um Verzeihung zu Gott flehen; und hätte er durch seine Sünde auch das schwerste Strafgericht Gottes, eine zweite Sündfluth verschuldet, die Strafe wird ihn alsdann nicht treffen (V. 6).[6] In V. 7 wendet sich der Sänger dankend an Gott, und erklärt, daß er ihn aus der Trübsal befreit habe, welche die Sünde bereits über ihn gebracht hatte (innere Pein) und noch mehr gebracht haben würde (circumdedit); ferner, daß dieser verzeihende Gott jetzt Gegenstand seines Frohlockens sei; und da der Sänger weiß, daß ihm neue Gefahren, Versuchungen zur Sünde drohen (circumdantes), fleht er, daß ihn Gott von selben befreien möge.[7] In V. 8 antwortet ihm Gott (nicht Worte des Dichters enthält der Vers) auf seine Bitte, ihm versichernd, daß er ihn

---

Sänger doch an Einem fort insgeheim peinigende Vorwürfe; Folge dieser innern Qual war das Stöhnen und das Hinschwinden selbst der körperlichen Kraft (vorzüglichster Sitz derselben sind die Knochen — ossa); unter der drückenden Hand Gottes, dem durchgestochenen, durch und durch dringenden Dorn (spina) dürfte wohl das folternde Gewissen zu verstehen seyn; indeß ist es möglich, daß äußere, behufs heilsamer Gewissenserforschung infligirte Leiden gemeint sind. *In aerumnâ* — LXX, Symm. Aq. V. lesen den Accus. mit *εἰς;* es ist möglich, daß die Itala ursprünglich in aerumnam hatte, und daß durch Versehen eines Abschreibers (aerumna m̃) in aerumna mea entstand. Die LXX ergänzten zu נֶהְפַּךְ das Pronom. אֲנִי — שׁדי leiteten sie ab von שׁדד Ps. 12 (11), 6 a rad. שׁדד; statt קַיִץ lasen sie קוץ; statt בְּחַרְבֹנֵי scheinen sie eine Form von חֶרֶב gelesen zu haben. Dum *configitur* Praes., weil lebhaftes Zurückversetzen in jene schmerzliche Vergangenheit. Den masorethischen Text von V. 4b gibt man: „gewandelt ward mein Lebenssaft durch Sommergluth,“ d. h. ich glich einer in der Sommerhitze ausgedörrten Pflanze.

6) *Pro hac* ein Hebraismus = propter hoc. *Verumtamen* ist nicht = profecto, sondern zu ad eum hin zu beziehen; etiamsi diluvium irrueret, verumtamen ad eum etc.; *diluvium* mag allgemein ein furchtbares Strafgericht bezeichnen.

7) V. 7b lautet nach dem Hebr.: „vor Angst bewahrst Du mich, mit Rettungsjubeln umgibst mich.“

erleuchten, ihm den rechten Weg zeigen und mit seiner Gnadenhülfe (firmabo oculos) ihm beistehen wolle.[8] V. 9 kann füglich als Ermahnung des **Sängers** an alle Menschen, an die Sünder insbesondere, angesehen werden; sie sollten nicht Jahre lang dem Ewigen in Unvernunft[9] widerstreben, warten, bis er sie durch Strafen zwinge (camus — fraenum), in sich zu gehen; sondern sie sollten aus freien Stücken in Reue sich ihm nahen; harre ja doch des Sünders nur Strafe, desjenigen aber, der vertrauensvoll sich an den Ewigen um Verzeihung wende, gnädiges Erbarmen (V. 10). Ob solcher Güte Gottes — wie sie auch der Sänger an sich erfahren — mögen alle Guten jauchzen (V. 11).

Auch die Heiligen im Himmel waren einst arme Sünder, mindestens mit der Erbsünde (excepta b. v. M.), viele auch mit schweren actuellen Sünden behaftet; weil sie aber sich verdemüthigten vor dem Herrn, aus dem Sündenelend heraus zu ihm sich wendeten, hat ihnen Gott verziehen, ihnen die Sabbathruhe des innern und des himmlischen Friedens geschenkt; dafür danken sie und danken mit ihnen ihre Brüder auf Erden dem Herrn in Mat. fest. *omn. Sanctorum* (antiph. laetamini etc.; cf. Offert. in missa „Sancti tui" im *Commune plur. mart. temp. pasch.*); uns Allen gilt ihr Ruf vom Himmel herab: nolite fieri etc. — In Mat. *fer. 2.* ist unser Psalm jedenfalls auch Danklied für Sündenvergebung, mag man eine specielle Sünde, oder mag man alle verziehenen Sünden im Auge haben. Über unsern Psalm als **Bußpsalm** siehe zu Psalm 6.

---

8) *Firmabo* etc. die LXX nahmen איעץ = איצץ; der masorethische Text ist schwierig, man gibt ihn oft mit: ich will dich berathen, mein Auge auf dich (richten). Die Augen, d. i. hier den Gnadenblick über Einem festigen, ist offenbar = ihm allzeit mit Gnade beistehen.

9) *Equus et mulus* — Sinnbilder unvernünftiger Widerspenstigkeit; angeredet sind alle Menschen; auf sie geht auch das constringe (ἄγξαι) = du magst = Jeder mag, **man** mag unvernünftige Thiere durch Gewalt (Zusammenschnüren der Backen durch Zügel und Gebiß) bändigen, Thiere, die (qui auf equus und mulus gehend) sich nicht freiwillig nahen und dem Menschen fügen; aber (dieß ist als verschwiegen zu ergänzen) so soll es Gott nicht auch mit dir, einem Vernünftigen, zu machen brauchen. — Die verschiedenen gezwungenen Erklärungen des masorethischen Textes lassen erschließen, daß dieser corrumpirt seyn müsse.

XXXII.

Der große Gott schirmt sein kleines Volk.

Psalmus David.	Ein Lied von David.
1. Exultate justi in Domino, rectos decet collaudatio.	Jauchzt, ihr Gerechten, jauchzt im Herrn! Den Redlichen ziemt Lobgesang.
2. Confitemini Domino in cithara; in psalterio decem chordarum psallite illi!	Danksingt dem Ew'gen auf der Cither, Spielt auf zehnsait'ger Harfe ihm!
3. Cantate ei canticum novum, bene psallite ei in vociferatione!	Singt ihm ein neues Lied, Spielt ihm vortrefflich unter Jubelrufen!
4. Quia rectum est verbum Domini, et omnia opera ejus in fide.	Ist ja gerad das Wort des Herrn, Und all' sein Thun in Treue.
5. Diligit misericordiam et judicium; misericordia Domini plena est terra.	Er liebt Erbarmen und Gericht; Voll ist die Erde von des Ew'gen Huld.
6. Verbo Domini coeli firmati sunt, et spiritu oris ejus omnis virtus eorum.	Durch's Wort des Herren sind gefestiget die Himmel, Durch seines Mundes Hauch all' ihre Heeresmacht.
7. Congregans sicut in utre aquas maris, ponens in thesauris abyssos.	Er sammelt wie in einen Schlauch des Meeres Wasser, Und legt die tiefe Fluth in Vorrathskammern.
8. Timeat Dominum omnis terra; ab eo autem commoveantur omnes inhabitantes orbem!	Es möge alle Welt den Ew'gen fürchten; Erzittern mögen vor ihm Alle, so den Erdenrund bewohnen!
9. Quoniam ipse dixit, et facta sunt, ipse mandavit et creata sunt.	Denn nur gesprochen hat er, und es ward, Hat nur geboten, und die Schöpfung war.
10. Dominus dissipat consilia gentium, reprobat autem cogitationes populorum, et reprobat consilia gentium;	Zu nichte macht der Herr der Heiden Plane, Und er verwirft der Völker Sinnen, Und weist zurück der Heiden Plane;

11. Consilium autem Domini in aeternum manet, cogitationes cordis ejus a generatione in generationem.	Der Plan des Herren aber währet ewiglich, Sein Herzens-Sinnen vom Geschlecht zum Geschlecht.
12. Beata gens, cujus est Dominus Deus ejus, populus, quem elegit in hereditatem sibi!	Glücklich das Volk, dess' Gott der Ew'ge ist, Die Nation, so er zum Erbe sich erkoren!
13. De coelo respexit Dominus, vidit omnes filios hominum.	Vom Himmel schaut der Herr, Sieht alle Menschenkinder.
14. De praeparato habitaculo suo respexit super omnes, qui habitant terram,	Von seinem wohlbereiteten Gezelt Schaut er auf alle Erdbewohner,
15. Qui finxit singillatim corda eorum, qui intelligit omnia opera eorum.	Er, der geschaffen ihre Herzen, — jedwedes —, Der alle ihre Werke kennt.
16. Non salvatur rex per multam virtutem, et gigas non salvabitur in multitudine virtutis suae.	Nicht wird ein König durch die Größe seiner Macht gerettet, Und nicht ein Riese durch die Fülle seiner Kraft.
17. Fallax equus ad salutem; in abundantia autem virtutis suae non salvabitur.	Unzuverlässig ist das Roß zum Sieg, Und in der Fülle seiner Kraft kann sich's nicht retten.
18. Ecce oculi Domini super metuentes eum, et in eis, qui sperant super misericordia ejus;	Sieh, Gottes Auge ruht auf seinen Fürchtigern, Auf denen, die zu seiner Huld Vertrauen hegen;
19. Ut eruat a morte animas eorum, et alat eos in fame.	Um ihre Seelen von dem Tode zu befrei'n, Und sie im Hunger zu ernähren.
20. Anima nostra sustinet Dominum, quoniam adjutor et protector noster est;	Auf den Herrn harrt uns're Seele, Weil er unser Helfer, Schirmer ist;
21. Quia in eo laetabitur cor nostrum, et in nomine sancto ejus speravimus.	Weil sich in ihm erfreuet unser Herz, Und wir auf seinen heil'gen Namen hoffen.
22. Fiat misericordia tua Domine super nos, quemadmodum speravimus in te!	Es bleibe Deine Huld, Herr, über uns, Wie wir auf Dich vertrau'n!

Psalm [1] XXXII ist das alttestamentliche „nolite timere pusillus grex“ (Luc. 12, 32)! Vielleicht ist die nächste Veranlassung unsers Liedes in einem wunderbaren Siege zu suchen, welchen das kleine Gottesvölklein über die mächtigen heidnischen Nachbarn davongetragen. Im Hinblick auf die außerordentliche Hülfe des Ewigen fordert der Sänger das gläubige Israel (recti — justi) auf, ein außerordentliches, ein neues Lied in größtem Jubel (vociferatio — Jubelgeschrei; vgl. I. Esra 3, 11) unter Instrumentenklang zu singen (V. 1—3); hat ja der Ewige in dem verliehenen Siege (opus) sich auf's Eclatanteste als den Wahrhaftigen (V. 4; fides = Verheißungstreue) Gnädigen (gegen Israel) und Gerechten (im Strafgericht [judicium] wider die Heiden) geoffenbart (V. 5). Er ist ein allmächtiger Gott, wie die Schöpfung der Welt beweist (V. 6. 7. 9); [2] darum soll ihn alle Welt fürchten (V. 8), sollen ihn auch die Heiden fürchten, deren feindselige Plane wider Israel vor seiner Allmacht nicht bestehen können (V. 10), [3] indeß sein Liebesplan mit Israel unerschütterlich fest steht (V. 11). — Wer sollte ein Volk, das dieser Allmächtige sich zum speciellen Erbe erkoren, und das er daher mit allmächtigem Arme beschützt, nicht glücklich preisen (V. 12)? Wie allmächtig, so ist Israels Hort auch allwissend (V. 13—14), [4] durchschaut als Herzensbildner alle Gedanken und Werke der Menschen (V. 15), kann sie daher seinem Volke unschädlich machen; und so kommt es, daß die größte weltliche Macht wider Israel nichts vermag (V. 16—17); ruht ja Gottes allwissendes, fürsichtiges Auge, Gefahr abwendend (V. 19) über ihm (V. 18). Ruhig harret daher Israel in allen Lagen auf den Herrn, überzeugt, daß er immer helfe

---

1) Im Hebräischen hat der Psalm keine Überschrift, woraus man seine Zusammengehörigkeit mit Psalm 31 folgern wollte.

2) *Virtus* = Gestirne, himmlische Heere. *Sicut in utre* — statt נֵד, was keinen leichten Sinn gibt, lasen die LXX נֹד = נאד — ὡσεὶ ἀσκόν, nach Art eines Schlauches, d. i., wie die Vulg. gibt, wie in einen Schlauch. *Thesauri*, Speicher; das Meeresbecken ist ein Speicher für die Fluth (abyssus).

3) *Et reprobat consilia gentium* fehlt im Urtext, und ist wohl als Glossem zu betrachten.

4) De *praeparato* habit. — hebr. מכון, was meist mit Wohnsitz gegeben wird; die LXX dachten an einen hergerichteten (כּוּן), wohleingerichteten, wohlbefestigten Ort. *Singillatim* — jedes einzeln, eines um's andere und daher alle, jedes.

und so erfreue (V. 20. 21); ja möge seine Gnade dem Vertrauen Israels entsprechen (quemadmodum — im nämlichen Maaße)!

Im Officium *plurim. mart.* ist der Psalm ein Lob- und Danklied für die Siege und für die Glorie (antiph.), welche Gott den heil. Martyrern verliehen (cf. Introit. in Commun. *plur. mart.* et in festo *omn. Sanct.*) und zugleich Ausdruck der Zuversicht, er werde auch uns wider unsere Feinde beistehen. In Matut. *fer. 2.* mag man statt der Großthaten Gottes an den heil. Martyrern die an der gesammten Kirche im Auge haben, mag ihn darob preisen, daß er uns seinen heil. Geist, den Hauch seines Mundes, wesenhaft mitgetheilt, uns durch ihn im Guten gefestiget und zu seinem theuren Erbe gemacht hat, das er sorglich schützt; vgl. das Graduale der Votivmesse *de spiritu sancto!* Im Wettersegen fleht die Kirche mit den Worten des V. 22, Gott möge auf Grund und nach Maaßgabe unsers Vertrauens auf seine gnädige Hülfe schädliche Gewitter von uns fern halten, und so factisch mit seiner Huld (fiat misericordia) bei uns seyn.

XXXIII.

Rettung des Gottesfürchtigen aus Gefahren.

1. Davidi — cum immutavit vultum suum coram Achimelech et dimisit eum, et abiit. I. Reg. 21, 14.	Von David — da er seine Gestalt veränderte vor Achimelech, und dieser ihn entließ, und er sich entfernte.
2. Benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo.	Den Herrn will ich lobpreisen allezeit, Sein Lob sei immerdar in meinem Munde!
3. In Domino laudabitur anima mea; audiant mansueti, et laetentur.	Im Herrn rühmt meine Seele sich; Es mögen's hören die Sanftmüthigen und sich freuen!
4. Magnificate Dominum mecum, et exaltemus nomen ejus in idipsum.	Erhebt mit mir den Herrn, Und lasset uns erhöhen seinen Namen allzumal.
5. Exquisivi Dominum, et exaudivit me, et ex omnibus tribulationibus meis eripuit me.	Den Herrn hab' ich gesucht, und er erhörte mich, Befreite mich aus aller meiner Angst.

6. Accedite ad eum, et illuminamini, et facies vestrae non confundentur.	Tretet vor ihn, und lasset euch verklären, Und euer Antlitz wird nicht schamroth werden.
7. Iste pauper clamavit, et Dominus exaudivit eum, et de omnibus tribulationibus ejus salvavit eum.	Es schrie der Arme da (um Hülfe), und der Herr erhörte ihn, Aus aller seiner Angst befreit' er ihn.
8. Immittet angelus Domini in circuitu timentium eum, et eripiet eos.	Es läßt des Herren Engel sich dazwischen nieder, rings um seine Fürchtiger, Und entreißet sie.
9. Gustate et videte, quoniam suavis est Dominus! beatus vir, qui sperat in eo.	O schmecket doch und seht, daß gütig ist der Herr! Dem Manne Heil, der ihm vertraut!
10. Timete Dominum omnes sancti ejus, quoniam non est inopia timentibus eum.	Fürchtet den Herrn, ihr, seine Heil'gen alle, Denn seine Fürchtiger befällt kein Mangel.
11. Divites eguerunt et esurierunt; inquirentes autem Dominum non minuentur omni bono.	Es darben Reiche, leiden Hunger; Die aber, so den Ew'gen suchen, sind in keinem Gut zu kurz daran.
12. Venite filii, audite me: timorem Domini docebo vos.	Kommt, Kinder, höret mich, Ich will des Ew'gen Furcht euch lehren.
13. Quis est homo, qui vult vitam, diligit dies videre bonos?	Wer ist der Mann, der Leben sich erwünscht, Lust hat, zu schauen gute Tage?
14. Prohibe linguam tuam a malo, et labia tua ne loquantur dolum.	Bewahr' vor Bösem deine Zunge, Vor trügerischer Rede deine Lippen.
15. Diverte a malo, et fac bonum; inquire pacem, et persequere eam.	Kehr' dich vom Bösen ab, und thue Gutes; Erstreb' den Frieden, jag' ihm nach.
16. Oculi Domini super justos, et aures ejus in preces eorum.	Das Aug' des Herrn ist über den Gerechten (offen), Sein Ohr auf ihre Bitten (hingerichtet).
17. Vultus autem Domini super facientes mala, ut perdat de terra memoriam eorum.	Hingegen ist des Herren Antlitz wider die, so Böses thun, gewandt, Um von der Erde ihr Gedächtniß zu vertilgen.

18. Clamaverunt justi, et Dominus exaudivit eos; et ex omnibus tribulationibus eorum liberavit eos.

Es schrieen die Gerechten, und der Herr erhörte sie, Befreite sie aus aller ihrer Noth.

19. Juxta est Dominus iis, qui tribulato sunt corde, et humiles spiritu salvabit.

Nah' ist der Ew'ge denen, so bedrängten Herzens sind, Und die gebeugt im Geist', errettet er.

20. Multae tribulationes justorum, et de omnibus his liberabit eos Dominus.

Zahlreich sind der Gerechten Leiden, Und aus all' diesen rettet sie der Herr.

21. Custodit Dominus omnia ossa eorum; unum ex his non conteretur.

Der Herr beschützt all' ihr Gebein; Nicht Eines davon wird zerbrochen.

22. Mors peccatorum pessima; et qui oderunt justum, delinquent.

Des Sünders Tod ist unheilsvoll; Wer den Gerechten haßt, verfällt in Schuld.

23. Redimet Dominus animas servorum suorum, et non delinquent omnes, qui sperant in eo.

Die Seelen seiner Knechte kauft der Ewige frei, Und nicht verfällt in Schuld, wer auf ihn baut.

Zufolge der Überschrift [1] bezieht sich Psalm XXXIII auf die durch Verstellung [2] bewerkstelligte Rettung Davids aus der Hand des Philisterköniges Achis. [3] Und in der That hatte David Ursache, dem Ewigen dafür zu danken, daß er ihm die List gelingen, und zum Besten ausschlagen ließ. Alle Tage seines Lebens will er daher den Herrn preisen für den Beistand in jener gefährlichen Lage (V. 2), will sich seines Gottes, der von ihm geleisteten Hülfe, rühmen (V. 3 a); auch ladet er alle Frommen ein, sich mit ihm zu vereinigen im Lobe

---

1) Ihre vielbestrittene Ächtheit läßt sich leicht vertheidigen; vgl. Hengstenberg und Philippson.

2) Sie bestand darin, daß er sich gleich einem Wahnsinnigen geberdete, „seinen Verstand verstellte", wie man das Hebr. gewöhnlich gibt; die LXX setzten טעם = πρόσωπον, Aussehen (vultus), Gestalt. An einen Anfall von Epilepsie dürfte wohl kaum zu denken seyn.

3) I. Kön. 21, 11 ff. steht mit unserer Überschrift nicht im Widerspruch; Abimelech ist der allgemeine philistäische, wie z. B. Pharao der allgemeine ägyptische Königsname; der besondere Name des in Rede stehenden Königes war Achis.

Gottes (V. 3a — 4).[4] Sofort begründet er (V. 5—11) seinen Entschluß und seine Einladung zum Lobe Gottes; dieser hat a) ihn, als er um das Gelingen der List flehte, erhört, und ihn dadurch aus tausend Ängsten (tribulationes Plur.) errettet (V. 5). Wie Gott ihm gethan, so thut er b) allen Frommen, die daher aufgefordert werden, in ihren Nöthen sich gleichfalls an Gott zu wenden,[5] von ihm sich helfen und so beglücken zu lassen (V. 6). Wiederholt erzählt der Sänger in der Freude seines Herzens, daß Gott ihm geholfen (V. 7), und wiederholt versichert er, daß der Herr mit allen Gottesfürchtigen sei, sie wunderbar[6] errette (V. 8). Die Gnadenhülfe Gottes unter dem Bilde eines Mahles darstellend, das allen Guten bereit steht, ladet er ein, an selbem Theil zu nehmen; Gottvertrauen (V. 9b) und Gottesfurcht (timete; V. 10) machen würdig dieses Mahles, der Sättigung mit jeglichem Gute (V. 11).[7] Weil die Gottesfurcht unerläßliche Voraussetzung für Gottes Segen ist,[8] will der Sänger als erfahrner Meister alle Menschen (Schüler — Söhne) in der Gottesfurcht unterweisen (V. 12); sie besteht darin,

---

4) *Laudabitur* ist als medium zu nehmen; er rühmt sich im Herrn, sein Ruhm ist im Herrn, d. i. der Herr ist als sein Helfer auch sein Ruhm. *Mansueti* sind solche, die wegen ihrer Frömmigkeit vom sündigen *κόσμος* verfolgt und gedrückt werden (ענוים), aber in Geduld und voll ruhiger Zuversicht auf Gott vertrauen.

5) *Accedite* etc. im Hebr.: sie (die Sanftmüthigen) schauen (vertrauensvoll) auf ihn und leuchten (nämlich von Freude ob der Erhörung, die ihnen alsogleich wird). Die LXX lasen הַבִּיטוּ statt הִבִּיטוּ. *Illuminamini* ist Imperativ; werdet licht, laßt euch leuchtend machen; wenn der Mensch erhört ist, verklärt sich sein vorhin finsterer Blick, und wird licht (illuminatur).

6) *Immittet* etc. חֹנֶה, die LXX ganz getreu *παρεμβαλεῖ*, die Vulg. sklavisch wörtlich immittet; Hebr. und LXX dachten offenbar an ein Lagern des Engels, d. i. der Engel (מלאך יי״ ist collectivisch) zwischen den Fürchtigern und deren Feinden, den sie verfolgenden Gottlosen (vgl. Gen. 32, 1 ff.). Zu immittet mag man etwa *se* ergänzen; die Engel Gottes lassen sich zwischen den Gerechten und ihren Feinden und zwar ringsherum nieder; — Bild des wunderbaren Gottesschutzes; — Lehre von den Schutzengeln. —

7) *Divites* — hebr. כְּפִירִים, d. i. junge Löwen; die LXX lasen wohl auch so, hoben aber das Bild weg; mächtige, gewaltthätige, grausame Reiche (divites) = junge Löwen.

8) Ein langes und glückliches Leben ist Ausfluß solch göttlichen Segens (V. 13).

daß man den Nächsten nicht verläumdet, ihm nichts Übles anthut, mit ihm friedlich lebt (V. 14—15). Wer dieß befolgt, sohin ein Gottesfürchtiger, Gerechter ist, der wird als solcher von Gott gesegnet, in allen seinen Nöthen erhört werden, indeß der Gottlose, von Gott verworfen, ein schreckliches Ende nimmt (V. 16—23).[9]

Auch der Täufer Johannes (Mat. *nativ. Joh. Bapt.*), die Apostel (*Comm. Apost.*), die Martyrer (*Comm. plur. Mart.*), kurz alle Heiligen (*Omn. Sanct.*) waren einst armselige Menschenkinder (iste pauper), und von den mannigfachsten Trübsalen heimgesucht; doch in ihren Kämpfen und Leiden riefen sie zum Herrn, und der befreite und belohnte sie auf's Glänzendste (antiph. de Apost. et Mart.). An ihren Festen ist es, als rufen sie vom Himmel zu uns herab, und laden sie uns ein, mit ihnen Gott zu loben für all' die Gnaden, so er ihnen gespendet (V. 2—4); und weiter ist es, als ermuntern sie uns, gleich ihnen auf Gott zu vertrauen, und ihn zu fürchten (antiph. in fest. omn. Sanct.), um dadurch ähnlicher Gnade theilhaft zu werden, wie sie es geworden; an ihnen, in der Verehrung ihrer heil. Gebeine hat sich das „custodit ossa eorum“ buchstäblich erfüllt (vgl. den Introit. in *festo sacrarum reliquiarum*). — Gewiß jeder Priester hat schon an sich und an den Gläubigen den Schutz der heil. Engel erfahren; für all' den Schutz, welchen Gott den Einzelnen und der gesammten Kirche (Michael) durch die heil. Engel angedeihen ließ und läßt, danken wir mit den Worten unsers Psalmes *in festis angelorum*, uns zugleich zu Gemüthe führend, daß nur die Gottesfurcht (V. 10 ff.) solchen Schutzes würdig mache. Seitdem das süße (antiph. gustate etc.) Herz (*fest. ss. cordis Jes.*) unsers gottmenschlichen Bruders zur Rechten des Vaters für uns in theilnahmsvollster Liebe schlägt, sind wir der Erhörung aller unserer vertrauensvollen (antiph.) Bitten gewiß; — für alle aus dem süßen

9) *Mors peccatorum pessima*, nach dem Hebr.: „es tödtet den Frevler Unglück,“ indeß der Gute aus selbem errettet und so am Leben erhalten wird. Auch der Gute stirbt zuletzt, aber eines ruhigen Todes, indeß der Frevler den Straftod, durch einen über ihn verhängten Unfall stirbt, und insofern ist sein Tod kein gewöhnlicher, sondern mors pessima. Sein Tod ist ein durch Verfolgung des Gerechten verschuldeter (*delinquent* — LXX πλημμελεῖν — hebr. אשׁם = delictum contrahere, eine Schuld [Consequens der Sünde] auf sich laden, die eben im Unglückstod gesühnt wird). Über den Unterschied von אשׁם und חטאת siehe meine „unblutigen Opfer d. A. T.“ S. 195 ff.

Herz Jesu uns gekommenen und kommenden Gnaden danken wir in Psalm 33 am Herz-Jesu-Fest. Im Introitus fer. 4. post Dom. 4. Quadrag. ist unser Psalm ein Freudenerguß beim Hinblick auf die rettende Taufgnade (ehedem wurden an diesem Tag die Katechumenen geprüft); für diese oder für eine andere Gnade, die Gott uns Armen angedeihen ließ, danken wir auch in Mat. *fer. 2.* In *reconciliatione publice poenitentium* fer. 5. in coen. Dom. ist unser Psalm Ausdruck der Freude und des Dankes, welche die Kirche ob der Wiederbegnadigung unglücklicher Kinder hegt. — In V. 2—4 sprechen wir *post prandium* unsern Dank für die genossene Speise aus.

XXXIV.

Gebet um Hülfe wider versteckte Feinde.

Ipsi David.	Von David.
1. Judica, Domine, nocentes me, expugna impugnantes me.	Herr, richte meine Schädiger; Streit' wider die, so mich bekämpfen!
2. Apprehende arma et scutum, et exurge in adjutorium mihi.	Greif' zu den Waffen und zum Schild, Erhebe Dich, um mir zu helfen!
3. Effunde frameam et conclude adversus eos, qui persequuntur me; dic animae meae: salus tua ego sum.	Wirf aus den Spieß, und schließe einen Kreis gegen die, so mich verfolgen; Zu meiner Seele sprich: ich bin dein Heil!
4. Confundantur et revereantur quaerentes animam meam;	Zu Schanden mögen werden und sich schämen, die nach meinem Leben spähen.
Avertantur retrorsum, et confundantur cogitantes mihi mala.	Es mögen rückwärts weichen und zu Schanden werden die, so Unheil mir ersinnen!
5. Fiant tanquam pulvis ante faciem venti, et angelus Domini coarctans eos.	Gleich Spreugestäub' vom Wind gejagt mögen sie werden, Und Gottes Engel möge sie bedrängen!
6. Fiat via illorum tenebrae et lubricum, et angelus Domini persequens eos.	Ihr Weg — er werde Finsterniß und Schlüpfrigkeit, Und Gottes Engel möge ihr Verfolger seyn!

7. Quoniam gratis absconderunt mihi interitum laquei sui; supervacue exprobraverunt animam meam.

Denn ohne Ursach legten sie mir heimlich ihr verderbenbringend Netz, Beschimpften meine Seele ohne Grund.

8. Veniat illi laqueus, quem ignorat, et captio, quam abscondit, apprehendat eum, et in laqueum cadat in ipsum.

Ihm komme, ohne daß er's merkt, die Schlinge; Das Fangnetz, so er heimlich legte, es erfasse ihn, Und er mög' in die Schlinge fallen, in dieselbige.

9. Anima autem mea exultabit in Domino, et delectabitur super salutari suo.

Frohlocken aber wird im Ew'gen meine Seele, Ergötzen sich an seinem Heil.

10. Omnia ossa mea dicent: Domine, quis similis tibi?

Eripiens inopem de manu fortiorum ejus, egenum et pauperem a diripientibus eum.

All mein Gebein wird sprechen: Herr, wer gleicht Dir,

Der Du errettest den Elenden aus der Hand des Stärkeren als er, Den Dürftigen und Armen aus den Krallen ihrer Plünderer?

11. Surgentes testes iniqui, quae ignorabam, interrogabant me,

Es stehen ungerechte Zeugen auf gen' mich, Und sie verhören über Dinge mich, von denen ich nichts weiß,

12. Retribuebant mihi mala pro bonis, sterilitatem animae meae.

Vergelten Böses mir für Gutes, Verödung meiner Seele.

13. Ego autem, cum mihi molesti essent, induebar cilicio;

Humiliabam in jejunio animam meam, et oratio mea in sinu meo convertetur.

Ich aber, wenn sie schwer mir machten, zog das Bußkleid an;

Ich beugte meine Seel' in Fasten, Und mein Gebet — zu meinem Busen kehrte es zurück.

14. Quasi proximum et quasi fratrem nostrum sic complacebam; quasi lugens et contristatus sic humiliabar.

Wie gegen unsern Nächsten, unsern Bruder, war ich wohlwollend (gegen sie); Gleich einem Trauernden und tief Betrübten war gebeuget ich.

15. Et adversum me laetati sunt et convenerunt; congregata sunt super me flagella, et ignoravi.

Und sie — sie hegen Schadenfreude wider mich, und steh'n zusammen; Zahlreiche Geißeln werden über mir geschwungen, und ich wußt' es nicht.

16. Dissipati sunt, nec compuncti; tentaverunt me, subsannaverunt me subsannatione; frenduerunt super me dentibus suis.

Sie wurden wohl zerstreut, doch nicht zerknirscht; Sie stellten mich auf Probe, überhäuften mich mit Hohn; Mit ihren Zähnen knirschten sie gen' mich.

17. Domine, quando respicies? restitue animam meam a malignitate eorum, a leonibus unicam meam.

O Herr, wann wirst Du gnädig niederschau'n? Stell' meine Seele wieder her von ihrer Bosheit, Und von den Löwen meine Einsame!

18. Confitebor tibi in ecclesia magna, in populo gravi laudabo te.

Lobsingen will ich Dir in zahlreicher Versammlung, Dich preisen vor gewicht'gem Volk.

19. Non supergaudeant mihi, qui adversantur mihi inique, qui oderunt me gratis [a] et annuunt oculis.

a) Joh. 15, 25.

Nicht mögen über mich sich freuen die, so ungerechterweise mich befeinden, Die ohne Grund mich hassen, mit den Augen sich zuwinken.

20. Quoniam mihi quidem pacifice loquebantur, et in iracundia terrae loquentes dolos cogitabant,

Denn reden sie mit mir zwar friedlich, So sinnen sie, im Zorn der Erde (bei sich) sprechend, doch auf List,

21. Et dilataverunt super me os suum; dixerunt: euge, euge, viderunt oculi nostri.

Und reißen auf gen' mich ihr Maul, und sprechen: „Köstlich, köstlich! es schauen's unsre Augen."

22. Vidisti Domine, ne sileas; Domine, ne discedas a me.

Du schaust (es), Herr, o schweige nicht! O Herr, weich nicht von mir!

23. Exurge, et intende judicio meo, Deus meus et Dominus meus in causam meam.

Erhebe Dich und sinn' auf mein Gericht, Mein Gott und Herr auf meinen Handel.

24. Judica me secundum justitiam tuam, Domine Deus meus, et non supergaudeant mihi.

Richte mich, Herr mein Gott, nach Deiner Gerechtigkeit! Nicht mögen sie ob mir sich freu'n!

25. Non dicant in cordibus suis: euge, euge animae nostrae; ne dicant: Devoravimus eum.

Nicht mögen sie in ihrem Herzen sprechen: „Köstlich, köstlich unsrer Seele!" Nicht mögen sie sich

	prahlen: „Wir haben ihn verschlungen.“
26. Erubescant et revereantur simul, qui gratulantur malis meis;	Es mögen schamroth werden und sich schämen allzumal, die sich ob meines Unglücks freu'n!
Induantur confusione et reverentia, qui magna loquuntur super me.	Mit Scham und Schand' bekleidet werden die, welche sich prahlen wider mich.
27. Exultent et laetentur, qui volunt justitiam meam, et dicant semper: magnificetur Dominus, qui volunt pacem servi ejus.	Es mögen jauchzen und sich freuen, die mein Recht begehren, Und die, so seinem Knechte Frieden wünschen, mögen allzeit sagen: „Verherrlicht sei der Herr!“
28. Et lingua mea meditabitur justitiam tuam, tota die laudem tuam.	Und meine Zunge wird mit Deiner Gerechtigkeit sich (viel) beschäftigen, Den ganzen Tag mit Deinem Lob.

Psalm XXXIV scheint der frühern Zeit der Saul'schen Verfolgung anzugehören (vgl. V. 1 mit I. Kön. 24, 16; V. 11 mit I. Kön. 24, 10); doch hält es schwer, für ihn eine bestimmte Situation in derselben auszumitteln. Der Sänger, David, leidet schwer durch Feinde, denen er nur Liebe und Freundschaft erwiesen, die ihn aber jetzt verläumden und ihre größte Freude daran haben, ihn hinterlistig in's Unglück zu stürzen. In solcher Lage fleht der unschuldig Verfolgte um Hülfe zu Gott, und verspricht ihm dafür Lob und Dank. Dieß die Grundgedanken des Liedes, in welchem sich leicht drei Strophen unterscheiden lassen, deren jede mit dem Versprechen des Dankes schließt (V. 9—10. 18. 28), und in deren jeder Klage über die gegenwärtigen Leiden und Bitte um Befreiung aus denselben wiederkehrt. I. Strophe. Ewiger, kämpfe Du für mich (V. 1—3),[1] gib, daß meine Feinde einen unheilsvollen Rückzug

1) *Judica* — LXX δίκασον = vertritt mein Recht, was dadurch geschieht, daß Gott die Feinde verurtheilt. War das erste Bild vom Rechtsstreit hergenommen, so ist es das zweite vom Kampf. *Arma* — hebr. מָגֵן, d. i. ein kleiner Schild, den der Kämpfende selber trug, und der nur zu theilweiser Deckung des Körpers diente; *scutum* — צִנָּה — ist der große Schild, welcher den ganzen Körper deckte, und vom Waffenträger vorangetragen wurde; vgl. Thenius zu

ergreifen müssen (V. 4—6)![2] Laß das Verderben, das sie ohne Ursache mir zugedacht haben, über sie selber kommen (V. 7—8),[3] ich will Dich dafür preisen (V. 9—10).[4] II. Strophe. Ich werde fälschlich angeschuldigt (V. 11); man vergilt mir meine Freundschaft und innige Theilnahme (V. 13. 14) mit Undank, mit Schadenfreude, Verläumdung und Spott (V. 12. 15. 16);[5] hilf mir aus solcher

---

II. Sam. 17, 7. מגן und צנה zusammen bezeichnen also den vollständigsten Schutz. — *Effunde* — schütte aus dem Behälter heraus, d. i. in Beziehung auf den Wurfspieß (framea — חנית) gesagt = wirf. *Conclude* — hebr. סְגֹר, was die LXX ganz richtig mit σύγκλεισον gaben; sie mögen an eine unserm Quarré-Schließen ähnliche Operation gedacht haben; von einem dichtgeschlossenen Kreis (conclusio) Soldaten ist der Verfolgte gegen seine Verfolger abgeschlossen und somit gesichert. Manche Erklärer ergänzen *viam* zu conclude. Gegen die Erklärung des סגר durch „Streit-Axt" (σάγαρις) s. Olsh. z. St.

2) Zu fiant tanquam pulvis vgl. Ps. 1, 4. *Coarctans* sc. sit; nach dem Hebr.: „und der Engel des Herrn sei Stößer," d. h. er stoße sie, wenn er sie auf ihrer Flucht eingeholt hat, nieder; das ἐκθλίβειν der LXX ist = fortdrängen, überhaupt in die Enge treiben — coarctare — bedrängen. — *Tenebrae* — *lubricum;* die Substantiva sind statt der Adjectiva gewählt zur Verstärkung der Begriffe; in finsterer Nacht und auf schlüpfrigem Wege ist die Flucht doppelt gefährlich, zumal, wenn Gott in seinem Engel der Verfolger ist.

3) *Absconderunt* etc. nach dem Hebr.: „ohne Ursach bargen sie mir Netzesgruben" (Gruben, in welchen ein Fangnetz für das Wild angebracht, und die obenhin mit Zweigen u. s. w. zugedeckt und so für das daher trabende Wild unsichtbar waren). *Exprobraverunt* . . . nach dem Hebr.: „ohne Ursach gruben sie (Gruben) meiner Seele;" die LXX mögen חרפו statt חפרו gelesen haben. *Veniat illi* — Aug. und vet. Psalt. *illis. Captio* — θήρα — das Fangnetz. *In ipsum*, in dasselbige, so er mir legte.

4) *Eripiens*, genauer und mit tibi zusammen construirt, eripienti.

5) *Sterilitatem* — ἀτεκνίαν — שְׁכוֹל = filiorum privatio (vgl. Js. 47, 8. 9 und Gen. 43, 14); da Kinderlosigkeit, Unfruchtbarkeit den Hebräern als Schmach erschien, so ist sterilitas hier concrete Bezeichnung für Schande, Schimpf; auch könnte es = Verlassenheit seyn, Verlassenheit von solchen, die Einem das seyn sollten, was Kinder ihren Eltern sind, Freunde nämlich; daher durch „Verödung" übersetzt. — *Dum mihi molesti essent* — LXX ἐν τῷ αὐτοὺς παρενοχλεῖν μοι, nach dem Hebr. „wenn sie erkrankten;" Theod. und die Quinta haben ἐν τῷ παρενοχλεῖσθαι αὐτοῖς, d. h. wenn ihnen schwer gemacht wurde, wenn es ihnen hart ergieng (allgemein für das specialisirende „wenn sie krank waren"). In den Zusammenhang paßt offenbar die hebr. Leseart und die des Theod. besser als die der Vaticana und Vulg. Der Sänger will sagen: wenn sie krank waren, wenn

Lage (V. 17), [6] ich will Dich dafür preisen (V. 18). [7] III. Strophe.

---

es ihnen hart gieng, nahm ich daran so innigen Antheil, daß ich mich, um ihre Genesung von Gott zu erwirken, den angestrengtesten Bußübungen (Tragen des Bußsackes, Fasten = die Seele, d. i. den begierlichen Nephesch, bedrängen [ענה; Lev. 16, 29], seine übermüthigen, sinnlichen Triebe unter das Joch des Gesetzes beugen = humiliare) unterzog. Vielleicht läßt sich die lat. Leseart ähnlich deuten, nämlich: wenn sie mir beschwerlich fielen, schwer machten, Besorgniß machten — durch eine bedenkliche Krankheit, durch ein Unglück, das sie getroffen, so zog ich theilnahmsvoll u. s. w. *Oratio mea* etc. weil ich vor Betrübniß über die Krankheit meiner jetzigen Feinde beim Gebet um ihre Genesung mein Haupt nicht zu erheben vermochte, sondern zur Brust hinabsinken ließ, nahm das aus dem Munde kommende Flehgebet seine Richtung wieder zur Brust hin, welcher es entquollen. *Sic complacebam* — n. d. Hebr. „als wär' er Freund, als wär' er Bruder mir, so gieng ich einher" — nämlich in Trauerkleider gehüllt. Die LXX nahmen הלך, wie öfter, im Sinne von „nach Jemandens Gefallen wandeln", in Beziehung auf einen Unglücklichen, „sich gegen ihn liebevoll zeigen, ihn theilnehmend behandeln"; letztere Bedeutung hat *εὐαρεστεῖν* — complacere — an unserer Stelle, wo es ausnahmsweise mit dem *Accusativ* construirt ist. *Contristatus* — *σκυθροπάζων* = finster aussehend (nicht „in schwarzen Kleidern" — קדר). *Convenerunt* — sie gehen zusammen, um sich gegenseitig ihre Schadenfreude über mein Unglück kund zu geben. — *Flagella* — *μάστιγες* — im Hebr. d. *ἁπ. λεγ.* נכים, worunter man bald Lahme, bald Narren verstand; sehr nahe liegt die Erklärung der LXX durch „*μάστιγες*", Geißeln, von נָכָה in activer Bedeutung = schlagend; נכים sind sonach Schlagende (mit der Zunge; Jerem. 18, 18); statt des Concretums setzten die LXX das Abstractum *μάστιγες*, welches hier verläumderische Zungen bezeichnet. Die Verläumdung ist um so gefährlicher, wenn man sie und ihre Urheber nicht genau kennt (ignoravi), sich daher nicht vertheidigen kann. *Dissipati sunt* — n. d. Hebr.: „sie (die Geißeln) zerreißen (mich) und schweigen nicht," d. i. die verletzenden Lästerzungen ruhen nicht. Die LXX mit ihrem *διεσχίσθησαν* dachten sicherlich an ein Dareinschlagen Gottes; Gott trieb die Feinde zwar auseinander (vielleicht Uneinigkeit derselben); aber diese erkannten darin nicht eine Strafe Gottes, bereuten daher ihre Frevel am Unschuldigen nicht, sondern setzten sie fort, und stellten ihn dadurch auf's Neue auf die Probe (tentaverunt), ihn höhnend und wider ihn knirschend. Nach dem Hebr. lautet V. 16: „unter ruchlosen Kuchen-Witzlingen (Parasiten) knirschen sie wider mich;" die LXX lasen statt בחנפי, wie es scheint, בְּחַנּוּנִי, sodann לעוג statt מעוג und לָעֲגוּ statt לַעֲגֵי.

6) *Restitue* — setze meine verlassene Seele (unica) wieder ein in den frühern, glücklichen Zustand.

7) *In populo gravi* vielleicht = vor dem durch seine Würde, Auserwählung gewichtigen Volke; nach dem Hebr.: „vor zahlreichem Volke."

Laß meine Feinde nicht frohlocken, die mich grundlos (V. 19) und gleißnerisch (V. 20) hassen, und meinen Untergang als bereits gewiß betrachten (V. 21);[8] steh Du mir bei (V. 22—24), und laß sie zu Schanden werden (V. 25—26),[9] mich aber und meine Freunde frohlocken (V. 27) und Dich ob der erfolgten Rettung preisen (V. 28).[10]

Sofern David in seinen Leiden Typus des Messias war, den sein Volk undankbar verwarf, hat unser Psalm neben dem historischen auch messianischen Charakter, ist indirect messianisch; es kann daher der Heiland bei Joh. 15, 25 recht wohl unsern Psalm im Auge gehabt haben (vgl. übrigens auch Ps. 68, 5), den die Alten bis in's Einzelnste hinein auf den leidenden Erlöser deuteten; diesem legt auch die Kirche selber in der Passionswoche (*fer. 6.* et *Sabb.* post Dom. pass. in Grad.) sowie in der Charwoche (*fer. 2.* in Intr. et Grad. *fer. 3.* in Grad.) einzelne Verse unsers Psalmes in den Mund. — *Fer. 2.* in Mat. wird der Priester diesen Psalm bald gegen innere,

---

8) *Annuere oculis*, zum Zeichen der Schadenfreude über das Unglück des Verfolgten sich zuwinken, zublinzeln. *Quoniam mihi* etc. statt לֹא lasen die LXX לִי, dagegen Symm. Quinta לֹא; nach dem Hebr.: „denn nicht Frieden (d. i. Unfrieden) sie reden." *In iracundia terrae* etc.; die Vatic. Complut. etc. lesen: ἐπ' ὀργῇ δόλους διελογίζοντο, lassen also γῆς aus; Psalt. rom. Ambros. Aug. Cassiod. haben: et super iram dolose cogitabant. Hingegen findet sich γῆς bei Symm. Aq. Quinta, Basil. Theod. Euthym. u. A. (auch Chald. und Arab.); ferner lesen fast alle Lateiner nach iracundia das „terrae", und sicherlich mit vollem Recht. Unter den vielen Erklärungen der „iracundia terrae", ὀργὴ τῆς γῆς (wie die LXX ursprünglich hatten) ist jene wohl die einfachste, welche Zorn der Erde nimmt = Zorn gemeiner, böser Menschen (עם הארץ); ihr Zorn ist kein gerechter, sondern ein gottloser und pöbelhafter zugleich. Möglicherweise könnten die LXX das ארץ = ארצות genommen und darunter — wie die spätern Bücher häufig — die Heidenvölker (resp. Heidenländer) verstanden haben; ein Heiden-Zorn. *Loquentes* ist vom lat. Übersetzer eingeschaltet, ein innerliches Reden, bei sich reden. *Dilataverunt* — Aufreißen des Maules beim schallenden Lachen über das Unglück des Sängers, das sie wie gegenwärtig sehen; daher *viderunt* etc. = nun sehen unsere Augen, was sie längst ersehnten, seinen Sturz.

9) *Animae nostrae* nach dem Hebr.: „ha! unsere Seele," d. i. ha! da ist, was unsere Seele wünschte. LXX und Vulg. haben Dativ; köstlich (ist dieser Anblick) für unsere Seele.

10) *Qui volunt justitiam meam*, die da wünschen, daß ich als gerechtfertigt, meine Sache als eine gerechte erscheine. *Meditabitur* — LXX μελετήσει = sich angestrengt nachsinnend mit etwas beschäftigen.

bald gegen äußere Feinde, bald gegen die eigenen, bald gegen die der Kirche richten, je nachdem seine geradige Stimmung und der in ihm betende Geist Gottes es ihm eingibt; *in exorcizandis obsessis* (Rit. Rom.) ruft der Priester im Namen des Besessenen mit den Worten dieses Psalmes den Beistand des allmächtigen Gottes wider den Teufel an.

XXXV.

Gottes Gnad' ist stärker als der Menschen Bosheit.

1. In finem — servo Domini, ipsi David.	Zum Ende — vom Knecht des Herrn, von David.
2. Dixit injustus, ut delinquat, in semetipso; non est timor Dei ante oculos ejus. Rom. 3, 18.	Der Frevler thut bei sich den Spruch, er wolle sündigen; Ist (ja) vor seinen Augen keine Gottesfurcht.
3. Quoniam dolose egit in conspectu ejus, ut inveniatur iniquitas ejus ad odium.	Denn trüg'risch handelt er vor seinem (Gottes) Angesicht, So daß sein Frevel als ein solcher, der zum Hasse führt, befunden wird.
4. Verba oris ejus iniquitas et dolus; noluit intelligere, ut bene ageret.	Bosheit und Trug sind seines Mundes Worte; Er wollte keine Einsicht zum Vollzug des Guten.
5. Iniquitatem meditatus est in cubili suo; astitit omni viae non bonae, malitiam autem non odivit.	Dem Frevel sinnt er nach auf seiner Lagerstatt, Hält sich an jeden schlechten Weg, Und haßt die Bosheit nicht.
6. Domine, in coelo misericordia tua, et veritas tua usque ad nubes.	Am Himmel noch, o Herr, ist Deine Huld, Und Deine Treu' — bis an die Wolken reichet sie.
7. Justitia tua sicut montes Dei, judicia tua abyssus multa.	Deine Gerechtigkeit gleicht Bergen Gottes, Und einer großen Fluth Dein Strafgericht.
8. Homines et jumenta salvabis Domine. Quemadmodum multiplicasti misericordiam tuam Deus!	Menschen und Vieh errettest Du, o Herr! — Wie groß ist Deine Huld, o Gott!

Filii autem hominum in tegmine alarum tuarum sperabunt.	Denn unter'm Schutze Deiner Flügel hegen Zuversicht die Menschenkinder.
9. Inebriabuntur ab ubertate domus tuae; et torrente voluptatis tuae potabis eos.	Sie werden trunken von dem Überflusse Deines Hauses, Und mit dem Strome Deiner Wonne tränkest sie.
10. Quoniam apud te est fons vitae, et in lumine tuo videbimus lumen.	Ist ja bei Dir des Lebens Brunnen, Und schau'n wir Licht in Deinem Licht.
11. Praetende misericordiam tuam scientibus te, et justitiam tuam his, qui recto sunt corde.	Erhalte fortan Deine Gnade denen, die Dich kennen, Deine Gerechtigkeit den Herzgeraden.
12. Non veniat mihi pes superbiae, et manus peccatoris non moveat me.	Nicht komm' an mich der Hoffart Fuß, Und nicht erschüttere mich des Sünders Hand!
13. Ibi ceciderunt, qui operantur iniquitatem; expulsi sunt, nec potuerunt stare.	Dort fallen sie, die Unrecht thun! Sie sind verjagt, unfähig, Stand zu halten!

Der Grundgedanke dieses Psalmes läßt sich kurz also fassen: Allerdings ist die Bosheit der Sünder und ihre Gewalt groß, so daß der Gerechte in Versuchung kommen könnte, zu verzagen (V. 1—5); aber unendlich größer ist Gottes Huld gegen die Gerechten, und seine Strafgerechtigkeit gegen die Frevler (V. 6—10); beschirmt von diesem Gott triumphirt der Gerechte zuletzt über die Sünder (V. 1—13). Wohl Niemand hatte mehr Gelegenheit, diese Wahrheit im eigenen Leben zu erfahren, als David (Saul'sche Verfolgung); was er an sich erfahren, das spricht er in unserm Psalm allgemein aus, zum Troste und zur Ermuthigung aller Gerechten, die unter dem Verderben der Welt zu leiden haben. — Zuerst entwirft der Sänger eine Schilderung dieses Verderbens, kennzeichnet die Männer der Sünde, vor denen der Gerechte erzittert; es sind Leute, welche — weil ohne Gottesfurcht — an die Stelle des göttlichen Willens ihre sündhafte Begierde gesetzt haben (V. 2).[1] Unter den

1) V. 2 nach dem masorethischen Texte wurde auf's Verschiedenste, doch noch nie befriedigend erklärt; man sollte einmal aufhören, den masorethischen Text für

Augen des allwissenden Gottes handeln sie trügerisch am Nebenmenschen, und zwar derart, daß ihre Sünde nicht eine gewöhnliche, von Gott verabscheute, sondern eine gehaßte und darum höchst strafwürdige ist (V. 3). [2] Sündhaft sind ihre Worte, verstockt (no-

---

unfehlbar zu halten, und anfangen, ihn nach den LXX und andern alten Autoritäten zu corrigiren. Die LXX gaben die erste Hälfte von V. 2 also: *φησὶν ὁ παράνομος τοῦ ἁμαρτάνειν ἐν ἑαυτῷ;* wie die LXX so lasen auch Chald. Syr. Arab. Hieron. לִבּוֹ statt לִבִּי. Der principiell Gottlose (injustus) setzt das göttliche Gesetz, setzt Gott ganz bei Seite und sich selbst, seinen eigenen Willen, an die Stelle; füglich bezeichnet der Sänger die dictamina conscientiae, die sich ein solcher macht, der sich selber Gott ist, mit demselben Worte, mit welchem sonst nur göttliche Aussprüche bezeichnet werden, mit נְאָם (statt des masoreth. נְאֻם). Der Ausspruch, den ein Solcher bei sich (in semetipso gehört zu dixit) that und immer wieder thut (Praes. im Griech.), lautet auf Sündigen (im Hebr. לְ; im Griech. der Artikel mit dem Infinitivus Genitivi), d. h. der Ausspruch lautet, daß er (der Frevler) sündigen wolle, daß das Sündigen schon angehe; dieser Ausspruch hat, wie im zweiten Glied des Verses angegeben ist, seinen Grund im Mangel der Gottesfurcht.

2) Auch V. 3 im masorethischen Text wird sehr verschieden erklärt; die LXX geben: *ὅτι ἐδόλωσεν ἐνώπιον αὐτοῦ τοῦ εὑρεῖν τὴν ἀνομίαν αὐτοῦ καὶ μισῆσαι.* Statt *αὐτοῦ* dürfte wohl beidesmal nach Vorgang des hebr. Textes *αὑτοῦ* zu lesen seyn; dann ergibt sich folgender Sinn: denn er (der Ungerechte) handelt vor sich selbst trügerisch (*ἐδόλωσεν*), d. i. betrügt sich selbst in Beziehung (*τοῦ* c. Infinit.; vgl. Winer, Gramm. §. 45. 4.) auf das Finden seine Ungerechtigkeit und in Beziehung auf das Hassen. Das *τοῦ εὑρεῖν κλ.* läßt nun noch eine zweifache Auffassung zu: entweder er täuscht sich, indem er meint, Gott finde seine Ungerechtigkeit nicht und hasse sie nicht (möglicherweise: hasse sie nur, und strafe sie nicht); oder aber: er täuscht sich, indem er selber seine Ungerechtigkeit nicht findet, d. i. sie nicht als solche erkennt und darum nicht haßt. Die erstere, die passive Fassung, findet sich bei Symmach. (*τοῦ εὑρεθῆναι καὶ μισηθῆναι*), die letztere, die active, bei Aug. im Psalt. rom. und bei vielen Alten, welche lesen: ut inveniret iniquitatem suam *et* odium. — Offenbar ist die erstere Auffassung des Textes der LXX dem Zusammenhang angemessener; V. 3 will erklären, warum der Ungerechte keine Gottesfurcht habe (*ὅτι*); darum, weil er sich träumt, Gott kenne, Gott ahnde die Sünde nicht. — Auch den Vulgata-Text kann man zur Noth in diesem Sinn deuten, wenn man ejus = suo und resp. sua setzt, und annimmt, das ut etc. sei sklavische Übersetzung des *τοῦ εὑρεῖν*. Übrigens scheint uns die in unserer deutschen Übersetzung ausgedrückte Auffassung der Vulgata die richtigere zu seyn; der Frevler ist ohne Gottesfurcht (V. 2); denn er betrügt seinen Nächsten unter seinen, d. i. Gottes Augen, d. h. trotzdem, daß er über-

luit intelligere) ist ihr Herz (V. 4); selbst bei Nacht läßt ihre Bosheit ihnen keine Ruhe; vor keiner Sünde scheuen sie sich (V. 5). Was den Sänger, was überhaupt den Gerechten beim Hinblick auf solches Verderben in der Welt aufrecht hält, ist der Gedanke an die unermeßliche Gnade Gottes, der seine Getreuen nicht verläßt, an die unendliche Verheißungstreue Gottes, der den Gerechten Lohn (V. 6) versprochen hat, und an die unentwegbare und schreckliche Gerechtigkeit Gottes, in welcher er die Sünde nicht ungestraft lassen kann (V. 7).[3] Der Sänger hatte die Strafgerichte Gottes über den Sünder mit einer großen Fluth (abyssus multa) verglichen und dabei vielleicht an die Sündfluth gedacht; wie Gott aus dieser Menschen und Vieh errettete, so wird er auch aus der über die Sünder hereinbrechenden Fluth seiner Strafgerichte die Gerechten erretten; daher der begeisterte Ausruf des Sängers: „wie groß u. s. w." (V. 8);[4] Beweis für die Größe der Huld Gottes ist dieses, daß er sich um armselige Menschenkinder in väterlicher Sorgfalt annimmt, diese auf seinen Beistand (tegimen alarum) sicher zählen dürfen und von seinem heiligen Zelte aus mit Gnaden überhäuft werden (V. 9).[5]

---

zeugt ist, Gott sehe seine Sünde; und dieß macht seine iniquitas zu einer iniquitas ad odium, zu einer Sünde, die den Haß (höchster Grad göttlichen Mißfallens) Gottes nach sich zieht. Die Leseart „*et* odium" ist dem Hebr. und den LXX angemessener.

3) *In coelo* = am Himmel, von der Erde bis an den Himmel reichend; größte Entfernung, und insofern Bezeichnung des Unendlichen, Unermeßlichen. *Montes Dei* = höchste, gewaltigste Berge; sie heißen Berge Gottes, weil sie am lautesten Gottes Schöpfermacht predigen; oder wer fühlt sich nicht mächtig vom Gedanken an Gottes Größe erfaßt, wenn er im Alpenlande stehend an den riesigen Bergen emporblickt?

4) Das autem (*δὲ*) in V. 8b ist nicht adversativ, sondern entspricht dem hebr. ו und deutet lediglich den Fortschritt des Gedankens an; dem Sinn nach, den der Zusammenhang fordert, ist es allerdings = *γάρ* (vgl. übrigens Winer, Gramm. 4. Aufl. S. 422).

5) Der fromme Israelite denkt sich seinen Gott als an der Cultusstätte (domus Dei) gegenwärtig (Schechina) und von da aus Gnade spendend an seine Fürchtiger; diese rettende, stärkende Gnade (V. 8) ist das Beste, was Gott dem Menschen geben, der Mensch im Hause Gottes erlangen kann; daher bezeichnet sie der Sänger als Fett (LXX *πιότης*, Vulg. ubertas), weil ja das Fett als das Beste erscheint, weßhalb bei den Opfern wenigstens das Fett (= Bestes) auf den Altar kam. *Ubertas* kann auch im Sinne von Fett genommen werden; ist ja das Fett

Gott spendet die rettende, Leben gebende und Leben erhaltende Gnade, weil er selbst das Leben ist (fons vitae); er ist der Inbegriff und Urquell alles Heiles, ist das Heil der Menschen; Heil aber ist im Gegensatz zum Unglück = Licht (vgl. Ps. 4, 7. 26, 1. 30, 17 u. ö.); Gott ist daher das Licht; wenn nun Licht von ihm aus, und auf uns niederstrahlt, dann werden unsere dunklen Lebensgeschicke hell, werden licht; in seinem Licht, angestrahlt von seinem Gnadenlicht, schauen wir Licht, d. i. glückliche Tage (V. 10).[6] — Auf die Zuversicht folgt V. 11 die Bitte, Gott möge, wie er es jetzt den Gerechten gut ergehen läßt, ihnen auch fürder seine Gnade bewahren (praetende = dehne aus — *παράτεινον*), sie nicht der Bosheit der Sünder preisgeben (V. 12; Fuß, das Treten auf den Nacken, ist Bild der Mißhandlung, die Hand Bild der Macht). Daß Letzteres nicht geschehen werde, ist dem Sänger durch den Glauben ganz gewiß; daher sieht er mit dem Auge des Glaubens in V. 13 die Niederlage, welche immer und überall die Ungerechten erleiden werden, so zu sagen schon als gegenwärtig (ibi — Hinweis auf etwas Gegenwärtiges). In Matut. *fer. 2.* wollen wir in diesem Psalm bitten, Gott möge uns in der Fülle seiner Gnade vor den V. 1—5 geschilderten Sünden, sowie vor den Menschen schützen, welche solche begehen, und möge uns hienieden schon und im Vollmaaße jenseits aus seinem Licht- und Lebensquell (heiligmachende Gnade — lumen gloriae) mittheilen.

---

so zu sagen der Überfluß am Leibe. — Das Fett, die rettende und schirmende Gnade spendet Gott im Übermaaß, daher *inebriabuntur* und *torrens* (ein hochangeschwollener, reißender Bergstrom); und diese Gnade bringt dem Menschen Wonne, macht ihm die Welt zum Paradies (im Hebr. עֵדֶן).

6) Wir gaben die oben angedeutete Erklärung, weil sie uns im Zusammenhang am meisten begründet schien; die Alten deuteten V. 9 und 10 meistens auf die ewige Seligkeit, auf die Genüsse im Hause des Vaters, auf die Anschauung Gottes mittelst des *lumen gloriae;* auch fanden sie in V. 9 die Trinität angedeutet; apud *te* (Vater) est fons *vitae* (Logos; Joh. 1, 4), et in *lumine* tuo (der wesenhaft uns mitgetheilte heilige Geist) videbimus lumen. Tantum scimus, quantum sumus; nur sofern und in wie weit wir Antheil haben an der Lichtnatur Gottes, vermögen wir ihn und seine Geheimnisse zu schauen. Über die Deutung des lumen Dei als eingepflanzte Gottesidee siehe König, „Theologie der Psalmen" S. 99 f.

XXXVI.

Des Frevlers Glück gar schnell vergeht, die Unschuld nur siegreich besteht.

Psalmus ipsi David.	Ein Psalm von David.
1. Noli aemulari in malignantibus; neque zelaveris facientes iniquitatem.	Sei nicht auf Bösewichte eifersüchtig, Und nicht aus Neid erzürnt auf Missethäter.
2. Quoniam tanquam foenum velociter arescent, et quemadmodum olera herbarum cito decident.	Denn schnell wie Gras verwelken sie, Und schwinden hin wie grünend Kraut.
3. Spera in Domino, et fac bonitatem; et inhabita terram, et pasceris in divitiis ejus.	Hoff' auf den Herrn und thu' das Gute, So wirst bewohnen du das Land, und dich an seinem Reichthum weiden!
4. Delectare in Domino, et dabit tibi petitiones cordis tui.	Hab' deine Freude an dem Herrn, Und er gibt dir, was nur dein Herze wünscht.
5. Revela Domino viam tuam, et spera in eo, et ipse faciet;	Thu' deinen Weg dem Ew'gen kund, und hoff' auf ihn, Und er wird's machen;
6. Et educet quasi lumen justitiam tuam, et judicium tuum tanquam meridiem. Subditus esto Deo, et ora eum.	Und wird deine Gerechtigkeit hervorgeh'n lassen wie das Licht, Und wie den Mittag dein Gericht. Sei Gott ergeben, fleh' zu ihm.
7. Noli aemulari in eo, qui prosperatur in via sua, in homine faciente injustitias.	Sei nicht auf den, der Glück hat auf dem Lebens-Wege, eifersüchtig, Auf einen Mann, der Unrecht übt!
8. Desine ab ira, et derelinque furorem; noli aemulari, ut maligneris.	Laß ab vom Zorn und gib den Unmuth auf; Nicht hege Eifersucht, so daß du frevelst!
9. Quoniam qui malignantur, exterminabuntur; sustinentes autem Dominum ipsi hereditabunt terram.	Denn die, so freveln, werden ausgerottet werden; Die aber, welche harren auf den Herrn, erben das Land.

10. Et adhuc pusillum, et non erit peccator; et quaeres locum ejus, et non invenies;

Und noch ein Kleines, und der Sünder ist nicht mehr; Und du wirst seine Stätte suchen, und nicht finden;

11. Mansueti autem hereditabunt terram,[a] et delectabuntur in multitudine pacis.

a) Matth. 5, 4.

Hingegen werden die Sanftmüthigen das Land ererben, Und an des Friedens Fülle sich ergötzen.

12. Observabit peccator justum, et stridebit super eum dentibus suis;

Es schaut der Sünder lauernd auf den Redlichen, Und knirscht mit seinen Zähnen wider ihn;

13. Dominus autem irridebit eum, quoniam prospicit, quod veniet dies ejus.

Doch es verlachet ihn der Ewige, Weil er voraussieht, daß sein Tag noch kommt.

14. Gladium evaginaverunt peccatores, intenderunt arcum suum,

Die Sünder zieh'n das Schwerdt, Und spannen ihren Bogen,

Ut dejiciant pauperem et inopem, et trucident rectos corde; —

Zu fällen den Bedrängten und den Dürftigen, Zu morden Herzgerade; —

15. Gladius eorum intret in corda ipsorum, et arcus eorum confringatur.

In ihre eignen Herzen dringt das Schwerdt, Zerbrochen wird ihr Bogen.

16. Melius est modicum justo super divitias peccatorum multas;

Besser ist sein Bischen dem Gerechten, Als des Sünders großer Reichthum;

17. Quoniam brachia peccatorum conterentur, confirmat autem justos Deus.

Weil des Sünders Arm zerschlagen wird, Den Gerechten aber Gott zu Kräften bringt.

18. Novit Dominus dies immaculatorum, et hereditas eorum in aeternum erit.

Der Ew'ge kennt die Tage der Unsträflichen, Und ewig wird ihr Erbe (ihnen) bleiben.

19. Non confundantur in tempore malo, et in diebus famis saturabuntur; quia peccatores peribunt;

Nicht werden sie zu Schanden in der Zeit des Unglücks, Und in den Hunger-Tagen werden sie gesättigt, Denn die Sünder geh'n zu Grund;

20. Inimici vero Domini, mox ut honorificati fuerint et exaltati, deficientes quemadmodum fumus deficient.	Und des Herren Feinde — sie verschwinden, gleich wenn sie zu Ehren und empor gekommen, wie der Rauch verschwindet.
21. Mutuabitur peccator, et non solvet; justus autem miseretur et tribuet.	Es borgt der Sünder und kann nimmer zahlen; Hingegen der Gerechte kann Erbarmen üben und austheilen.
22. Quia benedicentes ei hereditabunt terram, maledicentes autem ei disperibunt.	Denn die ihn segnen, erben das Land, Die aber, so ihm fluchen, geh'n zu Grund.
23. Apud Dominum gressus hominis dirigentur, et viam ejus volet;	Des Menschen Schritte werden von dem Herrn gelenket, Und er will dessen Weg;
24. Cum ceciderit, non collidetur, quia Dominus supponit manum suam.	Fällt er, so schlägt's ihn nicht zusammen, Denn Gott hält seine Hand unter.
25. Junior fui, etenim senui; et non vidi justum derelictum, nec semen ejus quaerens panem.	Jung war ich, bin wahrhaftig alt geworden; Doch den Gerechten sah ich nicht verlassen, Sah seinen Saamen niemals Brod erbetteln.
26. Tota die miseretur et commodat, et semen illius in benedictione erit.	Allzeit übt er Mitleid und leihet, Und reich gesegnet ist sein Saame.
27. Declina a malo, et fac bonum, et inhabita in saeculum saeculi.	Weich' aus dem Bösen und thu' Gutes, Und wohne (dann im Lande) ewiglich.
28. Quia Dominus amat judicium, et non derelinquet sanctos suos; in aeternum conservabuntur;	Liebt ja der Herr das Recht, Und er verläßt die Heiligen nicht; Auf ewig werden sie beschützt;
Injusti punientur, et semen impiorum peribit.	Die Ungerechten (aber) werden bestraft, Zu Grunde geht der Frevler Saame.
29. Justi autem hereditabunt terram, et inhabitabunt in saeculum saeculi super eam.	Doch die Gerechten erben das Land, Und wohnen darauf ewiglich.

30.	Os justi meditabitur sapientiam, et lingua ejus loquetur judicium.	Besonnen redet Weisheit des Gerechten Mund, Und seine Zunge spricht (nur) Recht.
31.	Lex Dei ejus in corde ipsius, et non supplantabuntur gressus ejus.	In seinem Herz trägt er die Satzung seines Gottes, Und läßt nicht wankend machen seine Schritte.
32.	Considerat peccator justum, et quaerit mortificare eum;	Der Sünder lauert dem Gerechten auf, Und trachtet, ihn zu tödten;
33.	Dominus autem non derelinquet eum in manibus ejus, nec damnabit eum, cum judicabitur ei.	Doch läßt der Herr ihn nicht in seiner Hand, Noch auch verdammt er ihn, wenn man Gericht hält wider ihn.
34.	Expecta Dominum, et custodi viam ejus; et exaltabit te, ut hereditate capias terram; cum perierint peccatores, videbis.	Harr' auf den Herrn, und halte seinen Weg! Zum Landeserben wird er dich sodann erheben; Zuschauen wirst du, wenn die Sünder untergeh'n.
35.	Vidi impium superexaltatum, et elevatum sicut cedros Libani;	Erhaben sah ich stehen einen Frevler, Und hoch wie Cedern Libanons;
36.	Et transivi, et ecce non erat; et quaesivi eum, et non est inventus locus ejus.	Ich gieng vorbei, und sieh, er war schon nicht mehr; Ich sucht' ihn, und sein Ort ward nimmermehr gefunden.
37.	Custodi innocentiam, et vide aequitatem; quoniam sunt reliquiae homini pacifico.	Bewahr' die Unschuld, schau' auf Recht; Denn einem Friedensmann sind Nachkommen beschieden.
38.	Injusti autem disperibunt simul; reliquiae impiorum peribunt.	Die Ungerechten aber kommen um zumal; Es geh'n zu Grund der Frevler Nachkommen.
39.	Salus autem justorum a Domino; et protector eorum in tempore tribulationis.	Heil aber kommt vom Herrn für die Gerechten, Und Schirmer ist er ihnen in der Zeit der Noth.
40.	Et adjuvabit eos Dominus, et liberabit eos; et eruet eos a peccatoribus, et salvabit eos, quia speraverunt in eo.	Und Hülfe bringt ihnen der Herr, und macht sie frei, Erlöst sie von den Frevlern und errettet sie, Weil ihr Vertrau'n auf ihn gerichtet war.

Psalm XXXVI ist ein Lehrgedicht und als solches im Hebräischen alphabetisch (mit mehreren Unregelmäßigkeiten). Der einfache Grundgedanke, welcher in den mannigfachsten Wendungen wiederkehrt, ist folgender: Wenn du siehst, daß es manchmal in dieser Welt den Schlechten gut, den Gerechten aber hart ergeht, so laß dich durch diese Wahrnehmung nicht zur Mißgunst wider den im Glücke lebenden Sünder, nicht zum Unmuth und zum Murren wider Gottes Weltordnung, zum Mißtrauen gegen ihn hinreißen; alsbald wird das Blatt sich wenden, wird nach kurzem Glück über den Frevler Verderben hereinbrechen, der Gerechte aber reichen Lohn seiner Tugend und seines Gottvertrauens empfangen. — Es ist unläugbar, daß die Vorstellungen, welche die Hebräer in frühester und früherer Zeit von der Beschaffenheit des jenseitigen Lebens hatten, noch ziemlich dunkel waren, woraus es sich sehr leicht begreift, wenn ihr Blick vornehmlich auf die dießseitige Vergeltung gerichtet war, und wenn sie von Gottes Gerechtigkeit erwarteten, daß er hienieden schon der Tugend ihren Lohn, dem Laster seine Strafe zutheile. Es lag überhaupt im Charakter der noch unvollkommenen alttestamentlichen Offenbarung (besonders der frühern Periode), den noch wenig entwickelten Menschen zunächst bei den sinnenfälligen, zeitlichen, leiblichen Interessen anzufassen, ihn nicht vorherrschend auf den im Bewußtseyn, sondern auf den in der äußern Erscheinungswelt liegenden Lohn der Tugend hinzuweisen. So finden wir es denn auch in unserm Psalm; nicht auf's Jenseits wird der leidende Gerechte vertröstet, sondern ihm für's Dießseits der Sieg seiner guten Sache in Aussicht gestellt; und gewiß hat Gott im A. T. zum Troste seiner Getreuen und zum Schrecken für die Sünder regelmäßig schon hienieden die Differenzen der moralischen Weltordnung ausgeglichen, wie wir dieß z. B. bei Job sehen. Ruhiges Wohnen im Lande der Verheißung[1] (V. 3. 9. 11. 18. 22. 27. 29. 34), friedliches (V. 11)

---

1) Kanaan, als das Land, wo Milch und Honig fließt, erschien dem Hebräer als Land des Heiles. Als Land, das der Ewige auf Grund der Verheißung seinem Volk in Gnade verlieh, heißt es Erbe, ja schlechthin „Verheißung" (Hebr. 11, 9). Aus diesem Land vertrieben, aus dem Besitztheil, der Einem bei der Vertheilung des Landes oder durch Erbschaft zugefallen war, verstoßen seyn, mußte dem Hebräer als großes Unglück, als Zeichen der Verwerfung, Enterbung Seitens Gottes erscheinen; aber in diesem Lande, in dem Einem zuge-

Genießen seiner Schätze und Reichthümer (V. 3. 19. 25. 26), Beistand wider die bedrängenden Sünder (V. 39. 40), langes Leben und reiche Nachkommenschaft (V. 29. 37) sind der Lohn, der dem Gerechten in Aussicht gestellt ist, indeß die Sünder nach kurzem (V. 20) Glücke von Gottes Strafgericht (V. 13. 17. 18) ereilt und von dem Unglück betroffen werden, welches sie dem Gerechten zugedacht hatten (V. 15); Verarmung (V. 21), ja Vertreibung aus dem Lande (V. 9) und gänzlicher Untergang (V. 19. 28. 34. 36. 38) ist ihr Loos. — Man hat hie und da den Versuch gemacht, eine geordnete Gedankenabfolge im Liede nachzuweisen, sogar behauptet, daß „ein schöner Ordnungsplan durch das Ganze gehe"; wir konnten das nicht finden; vielmehr kehrt der Eine Grundgedanke „des Sünders Glück ist vergänglich, die Tugend allein besteht" regellos immer von Neuem wieder, jedoch stets in veränderter Form. Das Lied hat gnomenartigen Charakter, und ist die Quelle mehrerer Salomonischen Sprüchwörter; es kann recht wohl von David verfaßt seyn, dessen Tugend siegreich bestand, während das momentane Glück eines Saul, Nabal, Ahitofel, Absalon u. s. w. schnell zerronnen war. — Nachdem im Obigen die Grundgedanken des Psalmes angegeben

---

fallenen Theil desselben ruhig und glücklich wohnen, ist hohes Glück, Zeichen besonderer göttlicher Huld; es ist das die Ruhe (מנוחה), die *κατάπαυσις*, welche dem Volke während seiner Wanderung in der Wüste so oft als Lohn treuen Verhaltens in Aussicht gestellt wurde (vgl. Deut. 12, 9. Ps. 94, 11. Hebr. 3, 11). — Wie der alttestamentliche Isaak Typus des neutestamentlichen Isaak war, Christi nämlich, so war das irdische Kanaan und der beglückende Besitz desselben Typus des Erbes, welches Christo (*σπέρμα, ᾧ ἐπήγγελται* Gal. 3, 19) und der ihm eingeleibten Menschheit nach vorausgegangenem Mittlertode (Hebr. 9, 15 ff.) zu Theil werden sollte. Dieses „ewige Erbe" (Hebr. 9, 15) besteht für uns Christen, so lange wir noch hienieden pilgern, im Besitz der heiligmachenden Gnade, der *Ζωὴ αἰώνιος*, im Zustand der einstigen Vollendung aber im Besitz der ganzen verklärten Schöpfung, in welcher Gott wohnen wird. Diese ist für das Israel Gottes, für das neutestamentliche Bundesvolk das, was für das alttestamentliche Bundesvolk Kanaan war. Bei Matth. 5, 4 versteht der Heiland unter „Land" das Kanaan der Vollendung (vgl. Hebr. 4, 11. 11, 13—16). Hätten die Juden den typischen Charakter des irdischen Kanaan nicht verkannt, so hätten sie den Ausspruch Christi aus seinem Zusammenhang richtig zu deuten vermocht.

worden, obliegt uns nur noch, zu einzelnen schwierigen Stellen unten Bemerkungen beizufügen. [2]

---

2) V. 1 *Noli aemulari* — LXX παραζηλοῦν, wett- (παρὰ) eifern, und zwar aus Neid; aemulari (sonst mit dem Dat. hier hebraisirend in c. Abl.) = eifersüchteln. — V. 2. *Olera herbarum* — LXX λάχανα (Kraut) χλόης (Grün), d. i. Kraut des Grünes, grünend Kraut. — V. 3 *et inhabita et pasceris* — im Hebr. Imperative, welche recht wohl als Futura genommen werden können; sei rechtschaffen, dann (im Hebr. fehlt übrigens vav) wirst du wohnen im Lande (vgl. Anm. 1) und seiner Schätze genießen. — V. 5 *viam* = dein Lebensgeschick; stelle dem Herrn vor, wie hart es dir ergehe unter dem Druck der Sünder. Im Hebr. „wälz' auf den Herrn deinen Weg." — V. 6 *Educet* aus dem Dunkel der gegenwärtigen Leiden, von dem deine gerechte Sache jetzt wie umnachtet ist; dein Recht (judicium) wird so klar seyn, als der Mittag (lumen = Sonne; — Hervortreten derselben aus dem Dunkel der Nacht; höchster Glanz derselben am Mittag). — V. 8 *ut maligneris* — hege keine Eifersucht, welche die Folge (ὥστε — ut) hat, daß man sich in ihr, durch sie versündigt, also hege keine sündhafte Eifersucht; denn durch diese (V. 9) würdest du dich selbst der Vertreibung aus dem Lande schuldig, seines Besitzes unwürdig machen. — V. 11 *Mansueti* — ענוים = die Gebeugten im Geiste, die auch in Leiden sich ruhig den göttlichen Fügungen unterwerfen, die Sanftmüthigen; der Nebenbegriff des Leidens (עניים; vgl. Ps. 9, 13) ist hier immer fest zu halten, aber noch mehr das Moment des ruhigen, vertrauensvollen Duldens, welches die Rache dem Herrn anheimstellt, zu betonen. — V. 13 *Dies* emphatisch, der Tag des Gerichtes (vgl. I. Cor. 4, 3). V. 17 *brachia* = Thatkraft, Gewalt, in welcher der Sünder Reichthümer zusammenrafft, den Gerechten beraubt und bedrückt; *confirmare* = erstarken machen im Gegensatz zu conterere. — V. 18 *Novit dies,* Gott kennt die Lebenstage, hat sie gezählt und läßt sie nicht verringern durch den Sünder; *in aeternum* entweder = recht lange oder: es bleibt ihnen in ihren Nachkommen ewig, geht diesen nie verloren. — V. 19 *quia* . . . es geht den Gerechten nach kurzer Bedrückung gut, weil die, so Noth und Elend über sie gebracht, weggetilgt werden. — V. 20 *vero* nach dem Hebr. und; auch Symm. und Theod. lasen καί; mox ut honorificati — LXX ἅμα τῷ δοξασθῆναι — gleich mit dem (ἅμα τῷ) Geehrtwerden u. s. w. schwinden sie dahin, d. i. sobald sie emporkommen. Nach dem Hebr. gibt man: „wie der Lämmer Lust (d. i. grünende Weide, Aue, das Gras) verschwindet u. s. w." — V. 21 Sinn: der Sünder verarmt, der Gerechte wird wohlhabend. — V. 23 *Apud Dominum,* Aug. und alte Psalt. a Domino (παρὰ κυρίου), was sachlich das Nämliche ist. *Volet* — vom Liebewillen Gottes hängt der Weg, das Wohlergehen für den Menschen ab, Gott läßt es ihm in seiner Liebe (voluntas) gut ergehen, nimmt sich seiner an (V. 24). — V. 30—31 wird der Gerechte, welcher auf Gottes Schutz rechnen darf, näher charakterisirt; *meditari* = μελετᾶν = sich womit beschäftigen — mit dem Nebenbegriff der Innerlichkeit, des Nachsinnens;

Unser Psalm stand bei den Kirchenvätern und alten Erklärern wegen seines durchweg paränetischen Charakters besonders hoch in Ehren (cf. Lorin.); der Commentar des heil. Augustin über unsern Psalm bewog den heil. Fulgentius, mit der Welt, deren Güter vergänglich, und mit den Weltkindern, deren Genüsse trügerisch sind, entschieden und offen zu brechen, und sich von nun ganz und unbedingt an den Herrn hinzugeben (Acta sanct. ed. Venet. tom. 1. pag. 33). Möchten auch wir Priester, wenn wir in Mat. fer. 2. den Psalm beten, einen gleichen Entschluß fassen! Mag das Laster im Prunkgewande gehen und die Ungerechtigkeit triumphiren, wir beneiden sie nicht darob (non aemulamur), sondern trösten uns — verachtet von der sündigen Welt — mit dem Gedanken: mansueti possidebunt terram, et delectabuntur in multitudine pacis. — So hielten es auch die heil. Martyrer in Mitten der Verfolgung; darum zeigte sich der Herr als ihren Helfer (Introit. missae „Salus autem“ in Commun. *plur. mart.*), ließ sie nicht unterliegen und machte sie so reich, daß sie nun mitleidsvoll ihren Brüdern auf Erden mittheilen können (Graduale missae „Laetabitur“ in Commun. *unius mart.*). V. 30 und 31 wendet die Kirche im Officium und in der heil. Messe auf die Bekenner an; auf ihren Lippen (os justi), in ihrem Herzen (lex in corde) war die göttliche Weisheit (meditabitur sapientiam), Gottes heiliges Gesetz (loquetur judicium), und es wirkte sich aus in ihrem mackellosen Leben (non supplantabuntur gressus); dieses schien hienieden ein trost- und freudeloses zu seyn im Vergleich mit dem üppigen Leben der Sünder; diese schienen hienieden beneidenswerth im Vergleich mit jenen; allein das war nur Schein; daher der Zuruf der Kirche im Introitus: „noli aemulari.“

---

hier offenbar (wie הגה = דבר) = sprechen, besonnen, d. i. mit Nachdenken sprechen. *Judicium* — משפט = Gerechtes; Mund (V. 30), Herz (V. 31 a) und Wandel (V. 31 b; supplantare vom sittlichen Wanken) stimmen zusammen. — V. 33 *cum judicabitur ei* — wenn man, wenn böse Menschen über ihn Gericht halten, ihn unschuldig verdammen wollen. — V. 34 *videbis* — du wirst ihren Untergang noch erleben, weidlich zuschauen. — V. 35 nach dem Hebr. „ich sah (einst) einen Frevler, gewaltthätig und sich spreizend — wie ein Einheimischer (אזרח), ein grüner,“ d. h. ich sah einen hochmüthigen Frevler im üppigsten Glücke, einem nie verpflanzten (einheimischen) Baume gleich, der eben als solcher besonders üppig grünt. Die LXX mögen, falsch sehend, gelesen haben ומתעלה כארזה לבנון. V. 37 *Reliquiae* — Hinterbleibende, Nachkommen.

XXXVII.

Flehgebet in Krankheit und Verfolgung.

1. Psalmus David — in rememorationem — de sabbatho.	Ein Lied von David — zur Erinnerung — über den Sabbath.
2. Domine, ne in furore tuo arguas me, neque in ira tua corripias me.	Herr, rüg' mich nicht in Deinem Grimm, Und nicht in Deinem Zorn mich schule!
3. Quoniam sagittae tuae infixae sunt mihi, et confirmasti super me manum tuam.	Denn Deine Pfeile stecken tief in mir, Und schwer hast Deine Hand auf mich gelegt.
4. Non est sanitas in carne mea a facie irae tuae; non est pax ossibus meis a facie peccatorum meorum.	Es ist nichts Heiles mehr an meinem Fleisch ob Deinem Zorn; Und ruhelos ist mein Gebein ob meiner Sünden.
5. Quoniam iniquitates meae supergressae sunt caput meum; et sicut onus grave gravatae sunt super me.	Denn meine Ungerechtigkeiten gehen weit über mein Haupt, Und sind, gleich schwerer Last, zu schwer für mich.
6. Putruerunt et corruptae sunt cicatrices meae a facie insipientiae meae.	Es faulen und es eitern meine Wunden Ob meiner Thorheit.
7. Miser factus sum et curvatus sum usque in finem; tota die contristatus ingrediebar.	Elend bin ich daran, und bin gebeugt bis auf das Äußerste; Den ganzen Tag geh' trauernd ich einher.
8. Quoniam lumbi mei impleti sunt illusionibus, et non est sanitas in carne mea.	Denn voll von Spott sind meine Lenden, Und Heiles ist an meinem Fleische nimmer.
9. Afflictus sum et humiliatus sum nimis; rugiebam a gemitu cordis mei.	Ich bin bedrängt und tief gebeugt; Ich schreie laut auf vor Gestöhn' in meinem Herzen.
10. Domine, ante te omne desiderium meum; et gemitus meus a te non est absconditus.	Vor Dir, o Herr, (liegt klar) mein Sehnen all', Und mein Gestöhn' ist vor Dir nicht verborgen.

11. Cor meum conturbatum est, dereliquit me virtus mea; et lumen oculorum meorum et ipsum non est mecum.	Mein Herz ist aufgewühlt, Verlassen hat mich meine Kraft; Und meiner Augen Licht — auch das ist nimmermehr bei mir.
12. Amici mei et proximi mei adversum me appropinquaverunt, et steterunt,	In meine Nähe, vor mich, kommen meine Freunde, meine Nächsten, und sie bleiben steh'n;
Et qui juxta me erant, de longe steterunt. Et vim faciebant, qui quaerebant animam meam;	Und ferne stehen, die mir nahe giengen. Die aber, welche mir auf's Leben geh'n, üben Gewalt;
13. Et qui inquirebant mala mihi, locuti sunt vanitates, et dolos tota die meditabantur.	Und die mein Unglück wünschen, reden Eitles (Lüge), Und sinnen allezeit auf List.
14. Ego autem tanquam surdus non audiebam, et sicut mutus non aperiens os suum;	Ich aber, wie ein Tauber hör' ich nicht, Bin wie ein Stummer, der nicht öffnet seinen Mund;
15. Et factus sum sicut homo non audiens, et non habens in ore suo redargutiones.	Und bin geworden wie ein Mensch, der nimmer hört, Und wie ein Mann, der keine Widerred' in seinem Munde hat.
16. Quoniam in te, Domine, speravi; tu exaudies me, Domine Deus meus.	Vertrau' ich ja auf Dich, o Herr, Du, Herr! mein Gott, wirst mich erhören.
17. Quia dixi: nequando supergaudeant mihi inimici mei; et dum commoventur pedes mei, super me magna locuti sunt.	Denn ich spreche: daß doch meine Feinde nicht frohlocken über mich! Sprechen sie ja schon beim Wanken meiner Füße prahlerisch gen' mich.
18. Quoniam ego in flagella paratus sum; et dolor meus in conspectu meo semper.	Denn bloßgestellt bin ich den Geißeln, Und ach mein Schmerz ist allezeit vor mir!
19. Quoniam iniquitatem meam annuntiabo, et cogitabo pro peccato meo.	Denn meine Ungerechtigkeit muß ich bekennen, Schwere Gedanken hegen ob der Sünde mein.
20. Inimici autem mei vivunt, et confirmati sunt super me; et multiplicati sunt, qui oderunt me inique.	Und meine Feinde leben und sind über mich erstarkt; Und die mich hassen ohne Grund, sie haben sich gemehrt.

21. Qui retribuunt mala pro bonis, detrahebant mihi, quoniam sequebar bonitatem.	Die da vergelten Böses für das Gute, lästern mich, Weil ich dem Guten nachgestrebt.
22. Ne derelinquas me, Domine Deus meus, ne discesseris a me.	O Herr, mein Gott, verlaß mich nicht! Weich' nicht zurück von mir!
23. Intende in adjutorium meum, Domine Deus salutis meae.	Auf meine Hülfe denk', o Herr, Du meines Heiles Gott.

Die Situation, aus welcher dieser Psalm [1] gedichtet ist, erscheint als identisch mit der des Psalm 6 (s. d.). Der Sänger, wahrscheinlich von Saul verfolgt, [2] leidet schwer (V. 3. 7. 9. 18), und zwar in der Seele (V. 7. 9. 11) und am Leibe (V. 4. 6. 8. 11); [3] wie es scheint, sind all' diese Leiden durch boshafte Verfolger verursacht; den letzten Erklärungsgrund aber für dieselben findet der Sänger in der eigenen Sündhaftigkeit. Das gegenwärtige Elend erscheint ihm als ein maaßloses, darum als Ausfluß nicht mehr der göttlichen Liebe, sondern des göttlichen Zornes; daher fleht er, Gott möge ihn doch nicht so arg, nicht in furore, nicht in ira strafen (V. 2). Sofort motivirt er diese seine Bitte in ergreifender Schilderung seines Elendes (V. 3—13). Er ist schwer getroffen von Gottes Strafgerichten (V. 3), [4] leidet in Folge (quoniam) seiner Sünden (V. 5)

---

1) Nach der Überschrift ist Ps. 37 von David; er sang ihn, um sich, um seine gegenwärtige Noth bei Gott in Erinnerung (*εἰς ἀνάμνησιν* — in rememorationem) zu bringen (לְהַזְכִּיר), um durch die Schilderung der Noth Gott zur Hülfe zu bewegen. Manche denken an die אַזְכָּרָה der Opfer, und nehmen unsern Psalm als „Opferlied". *De sabbatho* fehlt im Hebr.; — die Alten deuten diesen Zusatz entweder auf die Seelenruhe, oder auf die himmlische Ruhe, die dem Sänger abgehe, um die er flehe. — Nicht = am Sabbath zu singen.

2) Manche dachten an die Absalonische Verfolgung, wieder Andere an eine Krankheit, welche David durch den Ehebruch mit Bethsabe sich zugezogen haben soll; oder man nahm an, der Reueschmerz über die Sünde mit Bethsabe und an Urias habe den Sänger auch körperlich krank gemacht.

3) All' die Stellen, welche auf eine körperliche Krankheit (Aussatz?) hinweisen, bildlich, als Bezeichnungen von Leiden überhaupt zu deuten, will uns gewaltsam scheinen; — es ist mehr als wahrscheinlich, daß David auf der Flucht vor Saul, wie innerlich, so auch körperlich gar sehr gelitten habe.

4) *Sagittae* sind wie Deut. 32, 32 Bilder für göttliche Strafgerichte; sieht ja der Sänger seine körperlichen und seelischen Leiden zuletzt als Folgen seiner eigenen

schrecklich, und zwar am Leibe (V. 4. 6. 7—8)[5] und in der Seele (gemitus cordis — der innere Schmerz; V. 9). Dafür, daß er in seiner Schilderung des Elendes nicht übertrieben habe, beruft sich sofort V. 10 der Sänger auf Gott selber; dieser kennt die durch die Größe des Leidens bedingte Größe der Sehnsucht nach Hülfe, kennt des Sängers Herzeleid. Nochmal hebt er an (V. 11—13), seine traurige Lage zu schildern; der Gram des Herzens (conturbatio cordis) hat die Körperkraft aufgezehrt, das Feuer, den Glanz (an Erblinden ist nicht zu denken) der Augen erlöschen gemacht (V. 11); die Freunde fliehen ihn (V. 12),[6] indeß die verläumderischen, hinterlistigen Feinde ihm nach dem Leben streben (V. 13). Um dem Ewigen

---

Sündhaftigkeit an. Die Stärke des Sünd- und Schuldbewußtseyns, welches sich im Psalm kundgibt, nöthiget uns durchaus nicht, an eine specielle, an eine schwere Sünde Davids, etwa an seinen Ehebruch zu denken; auch der Frömmste — und dieser am meisten — fühlt sich Gott gegenüber als armen Sünder, zumal wenn Leiden auf ihm lasten, in welchen er Gottes strafende Hand erblicken zu müssen glaubt. *Confirmasti*, hast sie kräftig, drückend auf mich gelegt.

5) *A facie* מִפְּנֵי = wegen; — *non est pax ossibus*, sofern nämlich der Schmerz darin wühlt. *Supergressae*, Bild von überfluthenden Wasserwogen; *gravatae sunt super me* hebraisirend; sie sind schwer über mich hinaus, zu schwer für mich. *Contristatus* — hebr. קֹדֵר, was man mit „schwarz, in schwarzen Kleidern, in Trauerkleidern" gibt. *Lumbi mei* etc. das Hebr. gibt man bald mit: „meine Lenden sind voll von Brand," bald „voll von Schwären," am richtigsten „voll von Gedörrtem", d. i. sind ganz eingetrocknet, abgemagert. In letzterm Sinn kann man auch die LXX (nach der richtigern Leseart ψύαι) und Vulg. deuten; bekanntlich galten dem Hebräer die Lenden als Sitz der Zeugungskraft (daher Schwören bei den Lenden); starke Lenden, große Zeugungskraft, erscheinen als Segen Gottes (viele Kinder = besonderer Segen); geschwundene, abgezehrte Lenden als Zeichen des göttlichen Fluches; letztere sind daher Gegenstand des größten (impleti sunt) Spottes (illusio). Die ältern Erklärer fassen die Lenden (Nähe der Nieren) meist als Sitz der Sinnlichkeit, und denken hier an die Vorspiegelungen (illusiones) der verkehrten Begierlichkeit.

6) Nach dem Hebr. „meine Lieben und meine Freunde stehen meiner Plage gegenüber," d. h. sehen meine Plage, getrauen sich aber nicht, aus Furcht vor den Feinden, mir beizuspringen, lassen mich im Stich. — *Adversum me* = ἐξεναντίας heißt nicht wider mich, sondern mir gegenüber, vor mir; sie kommen in meine Nähe, — vor mich, so daß sie mich, mein Elend, sehen können; aber dann bleiben sie stehen, wie man in einiger Entfernung vom Aussätzigen stehen bleibt. — Diese Erklärung fordert der Parallelismus der Glieder.

zu zeigen, daß er seiner Hülfe nicht bloß bedürftig (V. 3—13), sondern auch würdig sei, hebt der Sänger V. 14—16 noch hervor, wie er sich solchen Feinden gegenüber benommen habe; er hat nicht wiederum entgegen gelästert und verläumdet (V. 14—15), [7] sondern seine Sache vertrauensvoll dem Herrn anheimgestellt, von dem er zuversichtlich Erhörung erwartet (V. 16). Warum wird dieser ihn erhören? weil (quia; V. 17) der Sänger bei sich sagt, denkt, fleht: „nequando supergaudeant"; anders ausgedrückt, weil Gott nicht zugeben kann, daß die Feinde über den Sänger den Sieg davontragen; machen sie ja schon große Sprüche, wo sie ihn erst wanken sehen, wie übermüthig würden sie sich erst benehmen, wenn er fiele, von Gott verlassen ihnen unterläge! [8] Der Psalmist hatte soeben seinen jetzigen Zustand bildlich als ein Wanken der Füße, d. i. als gefährlich bezeichnet; dieß begründet er in V. 18 (quoniam); [9] ist er ja allen Unbilden seiner Feinde ausgesetzt, [10] in steter Qual (dolor meus etc.), und zwar deßhalb, weil (quoniam) sein Gewissen ihm Vorwürfe macht, er ein Sünder ist (V. 19). [11] Zahlreich und mächtig sind seine Feinde (V. 20), denen er nur Gutes gethan, und die ihn lediglich wegen seiner Rechtschaffenheit verfolgen (V. 21); diesen gegenüber kann nur Gott ihm helfen (V. 22—23).

Über die Stellung unsers Psalmes unter den sieben Bußpsalmen vgl. zu Psalm 6 S. 25. Auch in *Mat. fer. 2.* ist er Klage über das geistige und leibliche Elend, welches die Sünde in die Welt gebracht, über die Treulosigkeit der Sünde-Genossen (V. 12—13), über die

---

7) *Redargutiones*, Gegenrügen, Gegenreden.

8) *Et dum commoventur* etc. im Hebr. keine Bindepartikel; das *καὶ* der LXX und sofort das et der Vulgata kann man epexegetisch nehmen = nämlich (Winer Gramm. §. 57.) mögen sie nicht siegen! warum bete ich so? sie prahlen nämlich jetzt schon, wo ich erst wanke, wie würden sie u. s. w.

9) Andere knüpfen das quoniam des V. 18 und 19 als dem quia des V. 17 parallel an V. 16 an.

10) *In flagella* etc. nach dem Hebr. „denn ich bin dem Falle nahe, zum Fall bereit." Die LXX mögen sich all' die Leiden des Sängers als Geißeln gedacht haben, welche Gott durch der Feinde Hand über ihm schwingt; für diese Geißeln ist er *ἕτοιμος*, hergerichtet, so daß man auf ihn losschlagen kann; es fehlt nichts zur Geißelung, es ist nichts, was die Geißeln abhielte.

11) *Cogitabo* emphatisch = sorglich denken (*μεριμνᾶν*), schwere Gedanken haben.

schweren Versuchungen Seitens der in uns liegenden Begierlichkeit (V. 8); auch ist er zugleich Bitte um Gottes Gnadenbeistand wider die Sünde, auf daß wir sie aus unserm Innern mehr und mehr auszuscheiden und dann fern zu halten vermögen (V. 22—23; cf. Intr. *fer. 4. post Dom. 2. Quadrag.*). — Am Kreuze trug der Heiland unsere Sünden; da war er schwer getroffen von den Pfeilen der göttlichen Gerechtigkeit (sagittae infixae — Nägel), mit Striemen bedeckt, zusammengeschwundenen Leibes (V. 8), gebrochenen Herzens, verlassen von seinen Getreuen, verhöhnt von seinen Feinden, verstummt gleich dem Opferlamm, nur vom Vater Hülfe erwartend und erflehend; füglich legt daher die Kirche (in *Matut. Parasceves*) unsern Psalm dem am Kreuze leidenden Erlöser in den Mund; auf ihn haben auch die alten Erklärer diesen Psalm vielfach gedeutet. In processione tempore *mortalitatis et pestis* ist er ein Ruf um Erbarmen Angesichts des großen Elendes (non est sanitas — putruerunt cicatrices — amici longe steterunt etc.), das wir allerdings verschuldet haben.

XXXVIII.

Unterdrückte Klage über schweres Leid.

1. In finem — ipsi Idithun — canticum David.	Zum Ende — für den Idithun — ein Lied von David.
2. Dixi: custodiam vias meas, ut non delinquam in lingua mea.	Ich sprach: Behüten will ich meine Wege, Daß ich nicht sündige mit meiner Zunge.
Posui ori meo custodiam, cum consisteret peccator adversum me.	Ich stellte eine Wache meinem Mund, Obschon der Sünder mir (noch fest) gegenüber stand.
3. Obmutui, et humiliatus sum, et silui a bonis; et dolor meus renovatus est.	Stumm blieb ich, war demüthig, schwieg fernab vom Guten; Und aufgefrischt ward (nun) mein Schmerz.
4. Concaluit cor meum intra me; et in meditatione mea exardescet ignis.	Warm ward mein Herz in mir; Und es entbrannte Feuersgluth bei meinem Sinnen.

5. Locutus sum in lingua mea: notum fac mihi Domine finem meum,	Ich sprach mit meiner Zung'; Thu' mir mein Ende kund, o Herr,
Et numerum dierum meorum; quis est? ut sciam, quid desit mihi.	Und meiner Tage Anzahl! welche ist's? Damit ich weiß, was mir noch abgeht.
6. Ecce mensurabiles posuisti dies meos; et substantia mea tamquam nihilum ante te.	Sieh! meine Tage machtest meßbar (nach Handbreiten); Und wie das Nichts erscheint mein Seyn vor Dir!
Verumtamen universa vanitas, omnis homo vivens.	Fürwahr, 's ist Alles eitel, jedwedes Menschenleben!
7. Verumtamen in imagine pertransit homo; sed et frustra conturbatur;	Fürwahr, es wandelt (nur) im Bild der Mensch umher, Und nur umsonst sorgt er sich ab;
Thesaurizat, et ignorat, cui congregabit ea.	Er häufet Schätze, und weiß nicht, wem er sie sammelt.
8. Et nunc, quae est expectatio mea? nonne Dominus? et substantia mea apud te est.	Und nun, was bleibt als Hoffnung mir? Ist's nicht der Herr? mein (Hoffnungs=) Grund er ruht bei Dir!
9. Ab omnibus iniquitatibus meis erue me; opprobrium insipienti dedisti me.	Von aller Missethat errette mich! — Dem Thoren ließest mich zum Hohne werden.
10. Obmutui, et non aperui os meum, quoniam tu fecisti. Amove a me plagas tuas.	Ich schweige, und thu' meinen Mund nicht auf; Denn Du hast es gethan. O wende Deine Streiche von mir ab!
11. A fortitudine manus tuae ego defeci in increpationibus: propter iniquitatem corripuisti hominem,	Ich schwinde durch die Stärke Deiner Hand in Züchtigungen hin; Ob seiner Missethat strafst Du den Menschen,
12. Et tabescere fecisti sicut araneam animam ejus; verumtamen vane conturbatur omnis homo.	Und machst, der Spinne gleich, sein Leben schwinden; Fürwahr, umsonst sorgt Jedermann sich ab!

13. Exaudi orationem meam Domine, et deprecationem meam; auribus percipe lacrymas meas.	Erhöre mein Gebet, o Herr, mein Flehen! Laß meinen Thränenruf zu Deinen Ohren kommen!
Ne sileas; quoniam advena ego sum apud te, et peregrinus, sicut omnes patres mei.	O schweige nicht! denn Beisaß bin ich ja bei Dir und Fremdling, Wie meine Väter all'.
14. Remitte mihi, ut refrigerer, priusquam abeam, et amplius non ero.	Laß ab von mir, auf daß mir noch Erquickung werde, Bevor ich scheide, und dann nicht mehr bin.

Nach der Überschrift ist Psalm XXXVIII von David,[1] und sicherlich auf die Saul'sche Verfolgung (so die mehreren Väter) zu beziehen. Der Sänger ist furchtbar bedrängt durch boshafte Menschen (V. 2b. 10. 11), hat sich aber den festesten Vorsatz gemacht, in seinem Leiden nicht zu klagen, um sich nicht durch Murren wider Gott zu versündigen (V. 2).[2] Eine Zeit lang hält er seinen Vorsatz; sich in Demuth der dunklen göttlichen Führung unterwerfend, schweigt er; aber dieses Schweigen hatte keine guten Folgen, denn der gewaltsam unterdrückte Schmerz brach darnach nur um so heftiger hervor (V. 3); er brannte beim Nachsinnen über den Hohn der übermächtigen Feinde gleich einem Feuer im Herzen (V. 4),[3]

---

1) *Ipsi Idithun* — nach der probabelsten Deutung ist Idithun oder Jeduthun einer von den drei Hauptmusikdirigenten zu Davids Zeit (I. Chron. 16, 38 ff.); ihm, als dem geradigen Chordirector (מנצח) sollte das Lied zum Vortrag übergeben werden (vgl. Ps. 61, 1).

2) *Dixi* = ich sprach bei mir, nahm mir fest vor. *Vias meas* = meinen ganzen Wandel, alle Handlungen und Reden (ut non delinquam in *lingua*); die hier gemeinte Zungensünde ist das Murren wider Gott im Leiden (s. V. 5; eine andere, sehr geschraubte Deutung gibt Philippson). *Cum consisteret* etc. — LXX ἐν τῷ συστῆναι — trotzdem, daß der Feind, den Gott meines Erachtens längst hätte demüthigen sollen, mir noch siegreich und im Glücke schwelgend gegenüber stand, wollte ich nicht murren.

3) *Humiliatus sum* — nach dem Hebr. „ich verstummte ganz, ich schwieg;" das Schweigen des Leidenden ist Zeichen, daß er innerlich gedemüthigt ist, sich vor Gott verdemüthiget, sich ihm unterworfen hat. *Silui a bonis* = mein Schweigen war — in Beziehung auf seine Folge — weg, fernab vom Guten, ich schwieg nicht zum Guten. Oder: ich schwieg fern seiend vom Guten, d. i. obschon ich im Unglück war; oder: ich schwieg auch vom Guten, vom Guten wie vom Bösen

und machte sich Luft in heftiger Klage wider Gott. Im Unmuth läßt der Sänger sich zu dem verzweiflungsvollen Gedanken hinreißen, Gott habe ihn ganz verlassen, helfe ihm hienieden nicht mehr, nur der Tod werde ihn befreien; daher frägt er nach seinem Lebensende; weiß er dieses, dann weiß er auch, was ihm noch zu leiden übrigt (V. 5). Sofort beklagt er sich über die Kürze und Nichtigkeit des menschlichen Lebens (V. 6—7), als wollte er sagen: Das Leben des Menschen ist schon an und für sich kurz und elend genug; und nun verbitterst Du es mir noch in so außerordentlicher Weise.[4] — Nachdem der Schmerz sich so Luft gemacht, kehrt die ruhige, glaubensvolle Stimmung wieder. Der Sänger stellt sich die Frage: Und nun, wenn es wirklich so, wenn das Leben so kurz und mühvoll ist, und ich zudem noch von Gott ganz und gar verlassen bin, was hab' ich dann noch, worauf ich eine Hoffnung bauen könnte? soll ich verzweifeln? Nein! meine Hoffnung setze ich auf den Herrn (V. 8).[5] Besorgend, die gegenwärtigen Leiden könnten verschuldete seyn, fleht er um Verzeihung seiner Sünden (V. 9a); erinnert sofort[6] den Ewigen an den Hohn, den er von seinen gottlosen Feinden (insipientes) erfahren müsse, und wie er gleichwohl bisher geschwiegen habe in der Überzeugung, daß diese Prüfung von Gott komme (V. 9b—10b). Aber jetzt fleht er recht dringlich um Ab-

---

(Gen. 31, 24. 29) redete gar nichts. — *In meditatione* — beim Nachsinnen über die eigene elende Lage im Vergleich mit der der Feinde.

4) *Mensurabiles* etc. nach dem Hebr. „siehe, gleich Spannen (Handbreiten) hast du gegeben meine Tage," d. i. sie sind so kurz als Spannen, sehr kurz. Die LXX lasen ursprünglich ohne Zweifel παλαιστάς (nicht παλαιάς, Sixt.), sohin: „du hast meine Tage zu Handbreiten gemacht;" mensurabiles ist daher = meßbar nach Handbreiten; was leicht meßbar, nach Handbreiten meßbar ist, das ist kurz. — *Universa* ist neutr. plur.; Alles sc. jedes Menschenleben. *In imagine* = als Bild; das Leben hat so wenig Dauer, so wenig Realität, als ein Schattenbild (vgl. Ps. 143, 4), es ist, als wandelte nur ein Schemen einige Zeit herum (pertransit); darum ist's eitel, sich viel zu plagen (conturbare; hebr. lärmen).

5) *Substantia* — ὑπόστασις entweder = Grund, Fundament — mein Grund, auf den ich mich fest stelle, ist bei Gott, ist er selber; oder ὑπόστασις ist, wie öfter bei den LXX, geradezu = Glaube, Glaubenszuversicht (vgl. Hebr. 3, 14. 11, 1).

6) *Opprobrium* etc. — nach dem Hebr. „mache mich nicht zum Hohn der Thoren;" offenbar parallelismus-gemäßer!

wendung des drückenden Leidens (V. 10c), da er sonst unter Gottes züchtigender Hand erliegen müsse (V. 10c—11a).[7] Im zweiten Glied des V. 11 (propter iniquitatem etc.) geht er vom Besondern auf das Allgemeine über; wie Gott ihn gegenwärtig züchtigt, und zwar, wie er glaubt, wegen seiner Sünden, so züchtigt er überhaupt den Menschen, jeden Menschen (hominem) um seiner Missethaten willen, verbittert ihm so sein an sich schon kurzes Leben und macht es noch schneller dahin schwinden; wahrlich, da ist's nicht der Mühe werth, daß Ein Mensch für sein Leben sorgt.[8] — Schlüßlich bittet David, Gott möge ihn doch wenigstens jetzt erhören, ihm helfen; sei er ja ganz und gar von ihm abhängig, und sehne er sich, vor seinem Tode noch ein Bischen auszuschnaufen, d. i. von seinen drückenden Leiden befreit zu werden (V. 13—14).[9]

Mancher Gute, der mit vielen äußern Leiden und Mühseligkeiten, mit Noth und Elend zu kämpfen hat, nimmt sich vor, nicht zu murren, wenn er sieht, wie dieser und jener Schlechte in den glücklichsten Verhältnissen lebt; aber es geht ihm hie und da wie unserm Sänger. Deßgleichen will manche fromme Seele, welche in ihrem Streben zu Gott hin die schwersten Kämpfe durchzuringen, mit den raffinirtesten Versuchungen zu kämpfen hat, darob ihrem Heiland

---

7) *A fortitudine* — ἀπὸ τῆς ἰσχύος — durch die Stärke Deiner züchtigenden Hand u. s. w.

8) *Hominem* deuten Manche (Aug. Euthym. animam *meam*) auf den Sänger selber; ein solcher Übergang in die dritte Person ist nicht ungewöhnlich. *Sicut araneam* — nach dem Hebr. „nach Art der Motte verzehrest Du (machst zerfließen) sein Geliebtes" (d. i. das Leben). Nach den LXX und Vulg. hätte man an eine Spinne zu denken, die sich müht und plagt (irdisches Streben), ein Gewebe zu Stande zu bringen, und dabei innerlich austrocknet und so schnell zu Grunde geht.

9) *Auribus percipe lacrymas;* so verbinden LXX (nach der Sixt.) und Vulg.; nach dem Hebr. „mein Flehen nimm zu Ohren, und schweige nicht zu meinen Thränen;" Psalt. Ambros. »lacrymis meis ne sileas.« — *Advena* — Palästina ist das Land des Ewigen, den der fromme Israelite als Lehensherrn betrachtet (Lev. 25, 23), sich selbst als bloßen Beisassen und Fremdling (גֵּר; vgl. Kirchenlex. s. v. Proselyten) ansehend; wie Abraham u. s. w. unter den Kanaanitern Fremdling, bloßer Beisasse und auf deren Gnade und Schutz angewiesen war (Gen. 23, 4), so ist der Sänger bei Gott Beisasse, auf seinen Schutz angewiesen (Pflicht, die Fremdlinge zu schützen!). *Remitte* mihi — laß zu meinen Gunsten (mihi) ab von der Züchtigung; im Hebr. „schau' weg von mir," nämlich mit dem Zornesblick; wende diesen von mir ab.

nicht gram werden, ihm zu lieb geduldig solche Ölbergssituationen durchmachen; aber auch sie versündigt sich in unüberwachten Augenblicken durch stilles oder lautes Klagen und Murren; — aus dem Innern solcher Geprüften, deren der Priester gewiß in seiner Gemeinde kennt, mag er unsern Psalm beten in *Mat. fer. 2.* Vielleicht sind ihm selber auch schon trotz aller guten Vorsätze Worte der Klage und des Widerwillens entschlüpft, wenn der Feind im eigenen Innern ihm gar zu heftig zusetzte, oder äußere Feinde, Verläumdung und Verfolgung sich wider ihn erhoben (cum consisteret adversus eum peccator); da erkläre er nun auf's Neue seine Bereitwilligkeit, zu dulden, rufe aber auch zuversichtlich: amove a me plagas, ut refrigerer priusquam abeam! — Vers. 1. in Introit. missae „Dedit“ in festo *Joh. Nepomuceni.*

XXXIX.

Dank für große Hülfe und Bitte um vollendeten Sieg.

1. In finem — psalmus ipsi David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
2. Expectans expectavi Dominum, et intendit mihi;	Sehnsüchtig harrte ich des Herrn; Da merkte er auf mich,
3. Et exaudivit preces meas, et eduxit me de lacu miseriae, et de luto faecis;	Erhörte meine Bitten, Und zog mich aus des Elends Tiefe, und aus dem schlammigen Koth;
Et statuit super petram pedes meos, et direxit gressus meos;	Und stellte meinen Fuß auf einen Felsen, Und machte sicher meinen Schritt;
4. Et immisit in os meum canticum novum, carmen Deo nostro.	Und gab ein neues Lied in meinen Mund, Ein Loblied unserm Gott.
Videbunt multi et timebunt, et sperabunt in Domino.	Es werden's Viele sehen und ehrfürchten, Und hoffen auf den Herrn.
5. Beatus vir, cujus est nomen Domini spes ejus, et non respexit in vanitates et insanias falsas.	Glücklich der Mann, dess' Hoffnung Gottes Name ist, Und der nicht wendet seinen Blick auf Eitles und auf trügerischen Wahnsinn.

6. Multa fecisti tu Domine Deus meus mirabilia tua, et cogitationibus tuis non est, qui similis sit tibi.

In Menge hast Du, Herr, mein Gott, gewirket Deine Wunder; Rücksichtlich Deiner Rathschlüsse ist Keiner, der Dir ähnlich wäre.

Annuntiavi, et locutus sum; multiplicati sunt super numerum.

Verkünden will ich (sie) und will (von ihnen) reden! Doch ihrer sind viel mehr als Zahlen.

7. Sacrificium et oblationem noluisti; aures autem perfecisti mihi.

Du willst nicht Schlacht-, nicht Speise-Opfer; Hast aber Ohren mir bereitet.

8. Holocaustum et pro peccato non postulasti; tunc dixi: Ecce venio!

Nicht Ganz-, nicht Sünd-Opfer begehrest Du; Da sprach ich: Sieh', ich komme!

9. In capite libri scriptum est de me; ut facerem voluntatem tuam, Deus meus, volui, et legem tuam in medio cordis mei.

Im Rollenbuche steht für mich geschrieben (Dein Gesetz); — Mein Streben ist es, Deinen Willen zu vollzieh'n, mein Gott, Und Dein Gesetz in meines Herzens Grund.

10. Annuntiavi justitiam tuam in ecclesia magna; ecce labia mea non prohibebo; Domine tu scisti.

Deine Gerechtigkeit verkünde ich in großer Versammlung; Sieh', meine Lippen werde ich nicht hemmen; Du weißt es, Herr!

11. Justitiam tuam non abscondi in corde meo; veritatem tuam et salutare tuum dixi;

Deine Gerechtigkeit verberg' ich nicht in meinem Herzen; Deine Wahrhaftigkeit erzähl' ich und Dein Heil;

Non abscondi misericordiam tuam et veritatem tuam a concilio multo.

Verhehl' vor großem Hörer-Kreis nicht Deine Huld, nicht Deine Treue.

12. Tu autem Domine, ne longe facias miserationes tuas a me; misericordia tua et veritas tua semper susceperunt me.

Du aber, Herr, halt' Dein Erbarmen doch nicht fern von mir! (Stets schirmte Deine Huld und Treue mich).

13. Quoniam circumdederunt me mala, quorum non est numerus; comprehenderunt me iniquitates meae, et non potui ut viderem;

Denn Übel ohne Zahl umlagert mich; Es haben meine Sünden mich erfaßt, Und ich vermag das Sehen nimmer;

Multiplicatae sunt super capillos capitis mei; et cor meum dereliquit me.	Sie sind zahlreicher, als die Haare meines Hauptes, Und es verläßt mich's Herz.
14. Complaceat tibi Domine, ut eruas me; Domine ad adjuvandum me respice.	Mög' Dir's gefallen, Herr, mich zu erretten; Herr, denk' auf meine Hülfe!
15. Confundantur et revereantur simul, qui quaerunt animam meam, ut auferant eam.	Es mögen schamroth werden und sich schämen allzumal, Die da nach meinem Leben trachten, um es wegzuraffen!
Convertantur retrorsum et revereantur, qui volunt mihi mala.	Es mögen rückwärts weichen und sich schämen, Die Böses mir anwünschen!
16. Ferant confestim confusionem suam, qui dicunt mihi: euge, euge.	Es mögen alsbald ihre Schande davontragen, Die zu mir sprechen: „Köstlich, köstlich!“
17. Exultent et laetentur super te omnes quaerentes te, et dicant semper: magnificetur Dominus, qui diligunt salutare tuum.	Frohlocken mögen und sich Deiner freuen Alle, die Dich suchen, Und allzeit mögen sagen: „Verherrlicht sei der Herr“ Die (meine) Rettung durch Dich lieben!
18. Ego autem mendicus sum et pauper; Dominus sollicitus est mei.	Ich aber — Bettler bin ich (noch) und arm; (Doch) ist der Herr für mich besorgt.
Adjutor meus et protector meus tu es; Deus meus ne tardaveris.	Du bist mein Helfer und mein Schirmer; Mein Gott, o zögere nicht!

Psalm XXXIX ist von David, und mag der Saul'schen Verfolgung (I. Kön. 23, 26 ff.?) angehören. Der Sänger, wiewohl soeben aus einer großen Gefahr errettet (V. 2—3), ist noch von unzähligen andern Gefahren bedroht (V. 13), von Feinden verfolgt, die ihm nach dem Leben trachten; — wie oft war dieß während seiner Flucht vor Saul der Fall! — Der Sänger hatte in augenscheinlicher Todesgefahr geschwebt; da flehte er voll kühnen Vertrauens (expectans expectavi) zum Herrn, der ihn erhörte (V. 2),

ihn der Gefahr entriß (V. 3),[1] und durch solche Rettung ihn zu einem Dankliede begeisterte und alle Guten im Gottvertrauen bestärkte (V. 4).[2] Angesichts der Hülfe, die ihm zu Theil geworden, bricht der Sänger in eine Glücklichpreisung derer aus, die ihr Vertrauen auf Gott und nicht (gleich manchen seiner Feinde) auf eitle Götzen und Wahrsagerei setzen (V. 5);[3] und vom Besondern zum Allgemeinen aufsteigend weist er V. 6 noch auf die wunderbaren Hulderweise Gottes in der gesammten Geschichte Israels hin; lag ja in diesem Hinweis eine neue Bestätigung dafür, daß die glücklich seien (V. 5), die auf Gott hoffen. — Der fromme Israelite pflegte, wenn ihm Gott eine besondere Wohlthat erwiesen hatte, zum Dank für selbe und zur Verherrlichung seines Gottes in dessen Haus ein Opfer darzubringen. Auch David hätte dem Ewigen für die ihm soeben zu Theil gewordene wunderbare Rettung gern durch ein Opfer

---

1) *De lacu miseriae* nach dem Hebr. „aus der Tiefe (בּוֹר hier nicht = Cisterne) des Tosens," d. i. aus einer Tiefe, wo Wasser tosten, aus der Tiefe tosender und darum Verderben drohender Wasser. שָׁאוֹן scheinen die LXX (nicht ganz richtig) = שׁוֹאָה genommen zu haben. *Lutum faecis*, schlammiger Koth, wie er auf dem Grund tiefer Seen u. dgl. sich findet, in dem man also stecken bleibt, und in den man noch tiefer versinkt, wenn man sich herauszuarbeiten strebt. — Tiefe und Schlamm sind Bilder höchster Gefahr, der Lebensgefahr; hingegen das Stehen auf dem Felsen, auf festem Grund, Bild der Rettung. *Direxit* im Hebr. „er festigte meinen Schritt" — im Gegensatz zum Versinken im Schlamm. LXX κατεύθυνε — er machte gerade, recht, nicht in Beziehung auf die Richtung, sondern auf die Haltung.

2) Canticum *novum* — die außerordentliche Hülfe heischt ein außerordentliches, neues Lied. *Videbunt* etc. die Gutgesinnten im Volke werden von meiner Rettung hören und in Ehrfurcht Deine Gerechtigkeit anbeten und in der Hoffnung auf Dich erstarken.

3) *Respexit* — das vertrauensvolle Hinschauen; *vanitates* wahrscheinlich = Götzen; übrigens könnten auch andere eitle Dinge gemeint seyn; so ein Eitles ist z. B. der Hochmuth, das trotzige Vertrauen auf eigene Kraft, auf welches das ἁπ. λεγ. רַהַב deutet. *Insania* — LXX μανία — wahrscheinlich der wahnsinnartige (ἐπιληπτεύειν öfters bei den LXX) Zustand der Aufregung, in welchen sich die Wahrsager (μάντεις) durch künstliche Mittel versetzten; also = divinatio, prophetia. Daß man in Israel zu Sauls Zeit auf Wahrsagerei viel hielt, ist aus I. Kön. 28, 7 ff. zu ersehen. — Nach dem Hebr. „Abtrünnige zur Lüge"; solche sind die Götzendiener und die, welche von Gott weg und den Wahrsagern (Lüge) nachlaufen. Die LXX mögen eine Form vom שׁטה (chald.) gelesen haben.

gedankt; allein er war auf der Flucht, konnte daher nicht opfern. Die Flucht war von Gott weise über ihn verhängt; das Nichtopfernkönnen ist ein gottverhängtes, weßhalb der Sänger ganz recht hat, wenn er sagt, Gott wolle von ihm (in diesem Fall) kein Dankopfer, überhaupt kein Opfer (V. 7—8); [4] sondern er wolle von ihm nur das, was er auch in seiner Entfernung von der Cultusstätte bringen könne, nämlich Gehorsam (aures perfecisti), demüthige Unterwerfung unter seinen Willen; [5] und diese — dieses gei-

---

4) *Sacrificium* (זבח) ist blutiges Opfer, ohne Zweifel Dankopfer (ז״ תודה); *oblatio* (מנחה) ist unblutiges Opfer, Speiseopfer; es kann Beiopfer seyn, da mit den Dankopfern auch eine unblutige Darbringung verbunden war, oder selbständiges unblutiges Opfer, בנדר oder בנדבה gebracht (vgl. meine Schrift über die unblutigen Opfer §§. 11. 21). *Holocaustum* V. 8 ist Brandopfer, *pro peccato* sc. sacrificium Sündopfer; wäre David nicht auf der Flucht gewesen, so hätte er sicherlich aus Anlaß jener Rettung auch ein Brandopfer und ein Sündopfer gebracht, um in jenem das Behaftetseyn mit der Erbsünde, in diesem die actuellen Sünden zu bekennen; sah ja David die Leiden, aus denen ihn Gott noch nicht ganz befreit hatte, als Folgen der Sünde an (V. 13).

5) *Aures perfecisti* — LXX *σῶμα κατηρτίσω μοι*. Es ist wahrscheinlicher, daß in den LXX schon ursprünglich *σῶμα* stand; aus ihnen hat es auch der Verfasser des Hebräerbriefes (10, 5) genommen. Erst in späterer Zeit dürfte, aus dem Streben, den Text der LXX dem Hebräischen zu conformiren, die Leseart *ὦτα* oder *ὠτία* entstanden seyn, die auch der lateinische Übersetzer vor sich hatte. Die LXX mögen die im Hebr. stehende Phrase „du hast mir Ohren gegraben" für unverständlich gehalten haben, und setzten sofort — das Bild weghebend — *σῶμα κατηρτίσω μοι*, was sachlich gleichbedeutend ist. Das hebr. אזנים כרית לי deutet man nämlich am füglichsten auf ein Graben = Bereiten (*καταρτίζειν* — perficere), d. i. Schaffen der Ohren; wegen der Höhlung (Kanal) des Ohres, konnte dessen Bereiten gar wohl als ein Graben bezeichnet werden. Du hast mir Ohren gegraben ist sohin = Du gabst mir Ohren, d. i. die Fähigkeit, zu hören, Dein Gebot zu vernehmen und sofort es zu erfüllen. — Der Leib, die Glieder des Leibes sind es, deren sich der Wille als äußerer Organe zur Vollführung des göttlichen Willens bedient; insofern ist „einen Leib geben" auch = in Stand setzen, den göttlichen Willen zu erfüllen. Gott gibt den Leib, damit der Mensch ihn mit allen seinen Kräften Gott zum Opfer bringe (Röm. 12, 1), ihn durch Entsagungen, körperliche Leiden, Gott zum Opfer schlachte; in dieser Hinsicht ist „einen Leib geben" = ein Opferobject geben. In dieser zweifachen Beziehung konnte David auch auf der Flucht Gott Opfer bringen, nämlich durch pünktliche Erfüllung des göttlichen Willens, durch geduldiges Ertragen der Leiden. — An die Cäremonie Exod. 21, 6. Deut. 15, 17 (Durchstechen des Ohres, um darin als Zeichen der Knechtschaft einen Ring zu tragen) ist hier kaum zu denken.

stige Opfer — verspricht denn auch der Sänger dem Ewigen (ecce venio); im Gesetze (Pentateuch, Rollenbuch) sei ihm der göttliche Wille kundgegeben; wie im Gesetzbuch, so stehe er auch in seinem Herzen; es sei ihm Lust, diesen Gotteswillen (aus Dankbarkeit) zu erfüllen und darin ein gottgefälliges Opfer zu bringen.[6] Einst, wenn er auch aus den ihm jetzt noch drohenden Gefahren gerettet, von seinen Feinden ganz befreit und zur Cultusstätte zurückgekehrt seyn wird, will er den Herrn für all' seine Gnaden (misericordia), ob seiner Gerechtigkeit (Bestrafung der Feinde) und Verheißungstreue gegen den Frommen (veritas), öffentlich, vor allem Volke (in ecclesia magna), an der Cultusstätte nämlich, loben (V. 10—11).[7] O daß diese Zeit schon da wäre! aber sie ist es leider noch nicht; daher fleht der Sänger von V. 12 an, daß Gott ihn nicht lange mehr auf diesen Zeitpunkt, auf die gnädige (miserationes) Befreiung von allen Feinden und aus allen Leiden möge warten lassen; habe er ihm ja[8] schon so oft und jederzeit geholfen (semper susce-

6) *Tunc* dixi — da, als ich erkannte, daß Du unter den obschwebenden Verhältnissen von mir kein levitisches Opfer wollest. — *Ecce venio;* ἥκω = ἐλήλυθα (wie öfters); siehe, ich bin gekommen, d. i. ich bin da; siehe, hier hast Du mich, ich stelle mich mit allen meinen Kräften zu Deiner Verfügung, ich bringe mich selber Dir zum Opfer dar, auf meinen Eigenwillen verzichtend. *In capite libri* — LXX ἐν κεφαλίδι κλ. — synecdochische Bezeichnung der Gesetzes-Rolle (מגלה — εἴλημα), des Pentateuch, wie aus Ezech. 3, 1 und Esra 6, 12 (nach den LXX) ganz klar erhellt. *Κεφαλίς* (ראש) ist eigentlich der Knauf, das kleine Kapitäle, welches oben am Stab angebracht war, um welchen man die Gesetzrolle wickelte; — nach diesem, in der Regel kostbaren (aus Gold, Silber) und sehr schön gearbeiteten Theil wurde sofort das Ganze, resp. die Hauptsache, die Rolle benannt. *De me* = in Beziehung auf mich, d. h. in der Rolle stehen Gesetze, die auf mich Beziehung haben, deren Erfüllung auch mir obliegt (hebr. על, wozu vgl. IV. Kön. 22, 13). *Ut facerem* kann man auch zu scriptum est beziehen, oder, wenn man in capite . . . de me in Parenthese setzt, zu ecce venio (so im Hebräerbrief); dem Hebräischen und dem Parallelismus ist die Beziehung zu volui angemessener.

7) *Annuntiavi* — das Prät. von der gewiß eintreffenden Zukunft gebraucht; einfacher stünde das Futurum. *Non abscondi* — mein Dank und Lob wird sich nicht in's Herz verschließen, sondern vor aller Welt laut werden.

8) *Semper susceperunt me* — im Hebr. steht das Futurum; nach der Vulgata haben wir eine Berufung auf frühere Gnadenerweisungen; Du halfst jederzeit, hilf auch jetzt. *Non potui ut viderem* — nach Einigen: ich bin nicht im Stande, die Übel alle zu übersehen, zu zählen, so viele sind ihrer; nach Andern: ich bin

perunt me). Die Bitte Davids ist um so gegründeter, als er gegenwärtig, trotz der vorausgegangenen wunderbaren Hülfe, noch von unzähligen, höchst entmuthigenden (cor dereliquit me) Drangsalen umlagert ist; freilich erkennt er bei der Gewissenhaftigkeit seines Herzens in diesen Drangsalen nur Züchtigungen für begangene Sünden (iniquitates comprehenderunt me), fleht aber gleichwohl vertrauensvoll um Gottes Hülfe (V. 14), um eine schimpfliche Niederlage der schadenfrohen Feinde (V. 15—16). Erhört Gott den Sänger, dann werden sich alle Guten mit ihm freuen und Gott loben (V. 17); aber jetzt ist er noch nicht erhört, ist er noch in kläglichen Verhältnissen; möge Gott, der für ihn sorgt, ihn alsbald erhören (V. 18)!

Im Bisherigen haben wir den Psalm 39 nach seinem nächsten Sinn, haben ihn historisch erklärt; er hat aber, wie der gläubige Christ aus Hebr. 10, 5 ff. weiß, auch messianischen Charakter. Wie in mehreren anderen Psalmen, findet der vom heil. Geist erleuchtete Verfasser des genannten Briefes auch in unserm Psalm messianische Beziehungen, und gewiß mit Recht. Wie schon öfters bemerkt, war David in seinen Leiden sowohl als in seiner glorreichen Herrschaft ein Typus seines gottmenschlichen Sprößlinges, Christi. Wie der Ewige einstmals von David kein levitisches Opfer wollte, sondern das Opfer unbedingten Gehorsams, das Opfer der ganzen Persönlichkeit, so auch von Christus, dessen Gehorsam gegen den Vater in der Hingabe des Leibeslebens (*σῶμα κατηρτίσω μοι*) in den furchtbarsten Tod gipfelte; wie David sein innerliches Opfer in Erfüllung des göttlichen Willens vollzog, so auch Christus (Joh. 4, 34. Matth. 26, 39; — Hebr. 10, 7—10 ist dieser Wille als Seele der *προσφορὰ σώματος* betrachtet). Wie David sich selber als Opfer anbot und sprach: ecce venio, so sprach es Christus schon im Augenblicke der Incarnation (*εἰσερχόμενος κλ.* Hebr. 10, 5), und darnach alle Tage seines Erdenlebens, besonders am Ölberg (fiat voluntas tua) und am Kreuze. Nicht als eine einsame Monade stand der Gottmensch da in Mitte des Geschlechtes, sondern als Repräsentant desselben, ihm solidarisch verbunden; es ist daher gewiß nicht unwahrscheinlich, daß er, der tiefe Einsicht in die Liebe Gottes zum

---

durch die vielen Leiden blind geworden, so elend, daß mir „das Hören und Sehen vergeht". *Multiplicatae* nach dem Hebr. auf mala zu beziehen.

gefallenen Geschlechte hatte, während seines Erdenlebens dem Vater — Namens der Menschheit — oft gedankt habe, wie für alle Wohlthaten, so namentlich für die gnädige Veranstaltung der Erlösung; V. 2—6 unsers Psalmes können füglich als solcher Dank des Gottmenschen Namens der Menschheit angesehen werden. V. 10—11 verspricht dann der Gottmensch im Namen der Menschheit, im Namen der in Zukunft zu bildenden Kirche, dem Ewigen Lob und Verherrlichung; und wirklich feiert die Kirche ohne Unterlaß die erbarmende Liebe Gottes, und hält so das Versprechen des Gottmenschen. — Vor seinem Weggang aus dieser Welt hat der Erlöser für seine Jünger und für alle Menschen, die durch sie gläubig werden sollten, hochfeierlich gebetet (Joh. 17); wußte er ja, daß sie auch nach vollbrachter Erlösung noch mit vielen Feinden werden zu ringen haben; V. 12—18 kann als Gebet des Gottmenschen Namens der erlösten, aber noch unter dem Joch der Begierlichkeit und unzähliger Erdenleiden seufzenden Menschheit angesehen werden. Am Kreuze hängend konnte der Heiland V. 12—18 auch auf sich selber buchstäblich anwenden. Mit Recht betet daher die Kirche den Psalm am Charfreitag (Mat. 3. noct.); am Kreuze hängend mag der Herr auch gedankt haben für die bisher verliehene Kraft (V. 2—6), mag er zum letztenmal sich als Opfer angeboten, gerufen haben: ecce venio! mag er gefleht haben um Ausdauer und um endlichen Sieg über die spottenden Feinde (V. 12—18). Im *off. defunct.* betet der Priester den Psalm wie aus dem Innern der armen Seelen heraus; sie danken für alle erhaltenen Gnaden, erklären, geduldig die Strafe für ihre Sünden tragen zu wollen (ecce venio), flehen aber auch dringlich um baldige Erlösung aus ihrer jetzigen Qual. In *Mat. fer. 3.* danken wir in diesem Psalm für die Erlösungsgnade (cf. Offert. *fer. 3. post Dom. 4. Quadrag. et Dom. 15. post Pent.*), bieten uns dem Heiland, der sich zuerst geopfert hat, als Opfer an, und flehen um Beistand wider die noch nicht überwundenen Feinde unsers Heils.

XL.

Eines Leidenden Segenswunsch über den Mitleidigen, und Flehgebet wider hartherzige Feinde.

1. In finem — psalmus ipsi David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
2. Beatus, qui intelligit super egenum et pauperem; in die mala liberabit eum Dominus.	Glückselig der, so Einsicht hat gegen den Dürftigen und Armen! Am Unglückstag wird ihn der Herr erretten.
3. Dominus conservet eum et vivificet eum, et beatum faciat eum in terra; et non tradat eum in animam inimicorum ejus.	Der Herr bewahre ihn und lass' ihn leben, beglücke ihn im Lande; Und übergeb' ihn nicht dem Willen seiner Feinde!
4. Dominus opem ferat illi super lectum doloris ejus; universum stratum ejus versasti in infirmitate ejus.	Der Herr mög' ihm beispringen auf dem Schmerzensbett! Sein ganzes Lager wendest um in seiner Krankheit.
5. Ego dixi: Domine, miserere mei; sana animam meam, quia peccavi tibi.	Ich spreche: Herr, erbarm' Dich meiner! Heil' meine Seele, denn gesündigt hab' ich wider Dich.
6. Inimici mei dixerunt mala mihi; quando morietur et peribit nomen ejus?	Bös reden meine Feinde mir: „Wann stirbt er wohl und geht sein Name unter?“
7. Et si ingrediebatur, ut videret, vana loquebatur; cor ejus congregavit iniquitatem sibi;	Und wenn er kömmt, zu sehen, spricht er Eitles; Sein Herz — es sammelt Bosheit sich;
8. Egrediebatur foras, et loquebatur in idipsum.	Er geht hinweg, und redet allzumal.
Adversum me susurrabant omnes inimici mei, adversum me cogitabant mala mihi.	Es flüstern wider mich all' meine Feinde, Ersinnen wider mich, was Unheil mir (bereitet).
9. Verbum iniquum constituerunt adversum me: „Numquid, qui dormit, non adjiciet, ut resurgat?“	Sie sprachen wider mich ein boshaft Wort: „Wird er, der (jetzt) darniederliegt, wohl nicht mehr aufsteh'n?“

10. Etenim homo pacis meae, in quo speravi, qui edebat panes meos, magnificavit super me supplantationem. Joh. 13, 18.	Fürwahr, mein Friedensmann, dem ich vertraute, der mein Brod genoß, Hat große List gen' mich verübt.
11. Tu autem, Domine, miserere mei, et resuscita me; et retribuam eis.	Du aber, Herr, erbarm' Dich meiner, hilf' mir wieder auf, So will ich ihnen dann vergelten!
12. In hoc cognovi, quoniam voluisti me, quoniam non gaudebit inimicus meus super me.	Daran erkenn' ich, daß Du Wohlgefallen an mir hast, Daß nicht mein Feind frohlocket über mich.
13. Me autem propter innocentiam suscepisti, et confirmasti me in conspectu tuo in aeternum.	Mich aber rettest meiner Unschuld wegen, Und stellst vor Deinem Angesicht mich fest auf ewig.
14. Benedictus Dominus Deus Israel a saeculo et usque in saeculum; fiat, fiat.	Gepriesen sei der Herr, Israels Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit; Amen, Amen.

Eine bestimmte Situation aus Davids Leben können wir für diesen Psalm nicht ermitteln; die Einen denken an die letzte Zeit des Aufenthaltes am Hofe Sauls, Andere an die Flucht vor Saul, Andere an die Absalon'sche Verfolgung (besonders wegen V. 10; Ahitophel). Das Subject des Psalmes liegt an schwerer **Krankheit** darnieder, welche, wie es scheint (vgl. Ps. 6 und 37), durch arge Verfolgungen Seitens boshafter Feinde und durch den mit ihnen zusammenhängenden Seelenschmerz verursacht ist. In solch trauriger Lage fühlt der Sänger, wie wohl dem Elenden das Mitleid, wie wehe die Theilnahmslosigkeit und der Spott thun. Glücklich preist er daher den Mitleidigen (V. 2),[1] wünscht und verheißt ihm Gottes Lohn und Hülfe in der Zeit eigenen Elendes (V. 3—4).[2] Ohne

1) *Qui intelligit* — συνιεναι — Einsicht haben gegen (ἐπὶ) den Unglücklichen, d. h. sein Unglück schonend beurtheilen, es nicht gleich als gerechte Sündenstrafe ansehen (Freunde Jobs; Jünger Chr. Joh. 9); sodann von der rechten Betrachtungsweise der Leiden geleitet, dem Unglücklichen durch jede Art von Theilnahme beispringen, und sich so durch die That als **einsichtig** zeigen.

2) *Conservet* etc. — im Hebr. stehen Futura; — was man als gewiß erwartet und in Aussicht stellt, das wünscht man auch von Herzen; gar oft fließen

Zweifel konnte der Sänger sich selber das Zeugniß geben, daß er jederzeit gegen Leidende mitleidig gewesen sei, und konnte daher Gottes Hülfe, die er V. 2—4 den Mitleidigen in Aussicht gestellt hatte, zuversichtlich auch für sich in gegenwärtiger Lage in Anspruch nehmen; und das thut er denn auch von V. 5 an.[3] Er fleht um Befreiung

---

daher die Bedeutungen des Futurums und des Optativ (lat. Conjunctiv) in Eins zusammen; vgl. Winer Gramm. §. 42. n. 5. *Vivificet* = das Leben erhalten, lang leben lassen. *In animam* — in die Gelüste, in den Willen, in die Hände (LXX εἰς χεῖρας). *Versasti* etc. plötzlicher Übergang vom Wunsch in die directe Anrede an Gott; das Erwartete sieht der Sänger als bereits gegeben; Gott wendet, wandelt das ganze Lager, d. h. macht es aus einem Schmerzenslager zu einem totalen Freudenlager.

3) *Dixi* — die Präterita V. 5—10 faßt man am besten als Präsentia, sonst ergibt sich kein guter Zusammenhang. *Peccavi tibi* = gegen dich; indeß betrachtet er seine Krankheit nicht gleich seinen Feinden als Strafe schwerer Sünden, denn von solchen weiß er sich rein (V. 13); es ist eben das allgemein menschliche Sünd- und Schuldbewußtseyn, das ihn drückt. *Ingrediebatur* Subj. der Böse = die Bösen, die Feinde. *Vana* — hebr. Trug, erheuchelte Theilnahme. Indem er die Leiden mit ansah, um darnach schadenfroh über selbe zu lachen, häufte sein Herz Bosheit, sammelte er sich Stoff zu boshaften Reden. *In idipsum* — ἐπὶ τὸ αὐτό — er redete mit den übrigen Feinden des Kranken; hohnlachend flüstern sie zusammen, und denken und sagen nur solches, was für den Leidenden unheilsvoll (mala mihi) ist; in V. 9 wird solch eine Äußerung mitgetheilt. *Verbum iniquum* — λόγον παράνομον — eine boshafte Rede legen sie hin (κατέθεντο), stellen sie auf (constituerunt), d. i. sprechen sie aus wider mich; sie lautet: wird er wohl nochmal gesund werden? Die Frage ist mit μὴ eingeleitet, und es wird daher eine verneinende Antwort erwartet; der Sinn ist also: er steht gewiß nimmer auf. V. 9 nach dem Hebr. „ein heillos Ding (דבר בליעל) ist ausgegossen über ihn; und da er (einmal) liegt, steht er nicht wieder auf"; so sprechen die Feinde, sich freuend über des Sängers Krankheit (= heilloses Ding). Die LXX lasen בי statt בו und vielleicht יציגו statt יָצוּק; λόγος ist hier sicher nicht = Sache, und daher verbum iniquum nicht = schlechter Streich, Bubenstück. — *Dormit* — LXX κοιμώμενος ist nicht = schlafen, gestorben seyn, sondern darniederliegen (κοιμᾶν = zu Bette geh'n). *Non adjiciet*, ein gewöhnlicher Hebraismus; יסף mit dem Infinit. eines andern Verbums nimmt adverbielle Bedeutung an = wiederum. *Homo pacis*, der, mit dem man Frieden hat = Freund; Brod essen mit Einem = ihm innigst verbunden und zu Dank verpflichtet seyn. *Magnificavit* im Hebr. הגדיל, was man meist = aufheben sc. die Ferse, also ausschlagen (Bild vom Pferd) nimmt. Die LXX faßten עקב als bildliche Bezeichnung für List (listiges Unterschlagen des Fußes — supplantatio); und bezeichneten sie als große.

aus seinem Elend, das allerdings kein ganz und gar unverschuldetes sei (V. 5); sofort schildert er, um die Bitte zu motiviren, seine traurige Lage. Die Feinde können seinen Tod fast nicht erwarten (V. 6); zwar heucheln sie bei ihren Krankenbesuchen Theilnahme, aber wenn sie draußen sind, lachen sie zusammen über des Sängers Elend, wünschen ihm den Tod (V. 7—9); selbst der beste Freund frevelt wider ihn (V. 10). Unter solchen Verhältnissen muß der Sänger um so dringlicher um Wiedergenesung flehen, damit er dann in Gottes Namen an den boshaften Feinden Rache nehmen, ihnen vergelten könne (V. 11).[4] Wenn Gott ihn wirklich gesund werden und somit die Feinde nicht triumphiren läßt, so will er darin den Beweis finden, daß Gott Wohlgefallen an ihm habe (V. 12); von Gott gehalten wird er dann in Zukunft seinen Feinden gegenüber unerschütterlich und unantastbar dastehen (V. 13). V. 14 ist eine von der Synagoge, oder vom Psalmensammler beigefügte Schluß-Doxologie; denn mit unserm Liede schließt das erste Buch der Psalmen.

In Rücksicht auf Joh. 13, 18 haben die mehreren Väter und alten Erklärer den Psalm für direct messianisch gehalten; wir können den Psalm nur für typisch-, also indirect-messianisch halten. Der unscheinbar gewordene, schwer krank darniederliegende, selbst vom treuesten Freund verlassene und verrathene David war eben ein Typus des Gottmenschen, welcher für uns unscheinbar wurde, unsere Krankheiten trug (Matth. 8, 17), von seinem Tischgenossen (Joh. 13, 18) verrathen wurde, und dessen Tod seine schadenfrohen Feinde kaum erwarten konnten.[5] Was an David auf niederer Stufe, in untergeordneter Weise geschah, das vollzog sich an Christus im Vollmaaße (*ἵνα πληρωϑῇ* Joh. 13, 18). Dem leidenden, von seinen gefühllosen Feinden zum Tod begehrten (antiph.) Erlöser legt auch die Kirche unsern Psalm in den Mund in Mat. *festi commemor.*

---

4) *Resuscita me* — richte mich auf vom Krankenlager; *retribuam* — nicht persönliche Rachsucht, sondern Eifer für die Sache Gottes, welche die Feinde bekämpften (vgl. III. Kön. 2, 5—9 und Luc. 19, 27).

5) Die direct messianische Erklärung versteht unter »verbum iniquum« das ungerechte Todesurtheil; Sinn: zwar haben sie mich zum Tode verurtheilt; aber kann der, welcher den Todesschlaf schläft, nicht wieder auferstehen? — Hier wird offenbar bejahende Antwort erwartet, was wegen des *μή* unrichtig ist.

pass. Domini; deßgleichen seiner Schmerzensmutter in Mat. *fest. 7 dolor.* (1mo); in solch' unsäglichem Elend, verlassen auch von den Getreuesten, verhöhnt von fast Allen, mochten Sohn und Mutter es unendlich tief fühlen, wie wehe die Theilnahmslosigkeit thue; da mögen sie von Gott nicht bloß Hülfe für sich, sondern auch Segen über alle jene erfleht haben, welche mit den Leidenden Mitleid zu tragen wissen; tragen wir daher wie immer, so namentlich an den genannten Festen inniges Mitleid mit dem Schmerzensmanne und der Schmerzensmutter, ihre Leiden in uns nachfühlend! — Tragen wir auch Mitleid mit den armen Seelen (*off. defunct. 3. noct.*), klagen wir ihre innere Qual (V. 5—10; Gewissensbisse, Ängsten u. s. w. sind die schadenfrohen Feinde) dem Herrn, ihn bittend, daß er bald heilenden Balsam in die brennenden Wunden gießen (antiph.), die Sehnsüchtigen auf ewig vor seinem Angesicht befestigen möge (V. 13)! solches Mitleid mit den armen Seelen wird uns Segen bringen (V. 2—4). V. 2 wird im Introitus der Missa de *S. Petro Claver* (9. Sept.) allegirt; wohl auf keinen Heiligen paßt er besser, als auf ihn, „den Sclaven der Neger für immer". — In Mat. *fer. 3.* mag der Psalm Klage über das eigene innere (Sünden-) Elend oder Ermunterung zum Mitleid mit den Armen, Kranken u. s. w. seyn.

XLI und XLII.

Vertrauensvolle Sehnsucht nach Rückkehr zum Heiligthum.

1. In finem — intellectus filiis Core.	Zum Ende — (ein Lied) der Unterweisung — von den Söhnen Core's.
2. Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te, Deus.	Wie sich ein Hirsch nach Wasserquellen sehnt, So sehnet meine Seele sich nach Dir, o Gott.
3. Sitivit anima mea ad Deum — fortem, vivum; quando veniam, et apparebo ante faciem Dei?	Es dürstet meine Seel' nach Gott, dem Starken, dem Lebendigen; Wann werd' ich kommen und erscheinen vor dem Angesichte Gottes?
4. Fuerunt mihi lacrymae meae panes die ac nocte, dum dicitur mihi quotidie: ubi est Deus tuus?	Es sind mir meine Thränen Brod bei Tag und Nacht, Da man mir täglich sagt: „Wo ist dein Gott?"

5. Haec recordatus sum, et effudi in me animam meam, quoniam transibo in locum tabernaculi admirabilis, usque ad domum Dei	Daran denk' ich und schütte (darob) meine Seele in mir aus, Daß (einst) ich wallte nach dem Ort des wunderbaren Zeltes, Hinan zum Hause Gottes
In voce exultationis et confessionis — sonus epulantis.	Beim Schall des Jubels und Lobpreises; — es war der Schall Festessender.
6. Quare tristis es anima mea, et quare conturbas me?	Warum bist traurig, meine Seele, Und verwirrest mich?
Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi; salutare vultus mei et Deus meus.	Vertrau' auf Gott, Denn ich werd' ihn noch preisen; Meines Angesichtes Heil (ist er), mein Gott.
7. Ad me ipsum anima mea conturbata est; propterea memor ero tui de terra Jordanis et Hermoniim, a monte modico.	Verwirrt ist meine Seel' in mir; Darum gedenk' ich Dein vom Jordanslande aus, Vom Hermon und vom kleinen Berg.
8. Abyssus abyssum invocat in voce cataractarum tuarum;	Ein Abgrund ruft herbei den andern Beim Rauschen Deiner Wassergüsse;
Omnia excelsa tua et fluctus tui super me transierunt.	All' Deine (Wogen-) Berge und alle Deine Fluthen gehen über mich.
9. In die mandavit Dominus misericordiam suam, et nocte canticum ejus.	Am Tag entbietet (mir) der Ew'ge seine Huld, Und Nachts ein Lied auf ihn.
10. Apud me oratio Deo vitae meae; dicam Deo: susceptor meus es.	Zu Theil ward mir ein Flehgebet zum Gotte meines Lebens; Ich sag' zu Gott: „Du bist mein Helfer."
Quare oblitus es mei, et quare contristatus incedo, dum affligit me inimicus?	„Warum vergissest mein, Und geh' in Trauer ich einher, Da mich der Feind bedrängt?"
11. Dum confringuntur ossa mea, exprobraverunt mihi, qui tribulant me inimici mei,	„Da mein Gebein gebrochen wird, Verhöhnen meine Dränger, meine Feinde mich,
Dum dicunt mihi per singulos dies:„ Ubi est Deus tuus?	Indem sie täglich zu mir sagen: „„Wo ist Dein Gott?"" Was

Quare tristis es anima mea, et quare conturbas me?	bist du traurig, meine Seele, und warum verwirrest mich?
12. Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi; salutare vultus mei et Deus meus.	Vertrau' auf Gott, Denn ich werd' ihn noch preisen! Meines Angesichtes Heil (ist er), mein Gott.

(42.)

Psalmus David.	Ein Psalm von David.
1. Judica me Deus, et discerne causam meam de gente non sancta; ab homine iniquo et doloso erue me.	O Gott, verschaff' mir Recht, Und schlichte meinen Streit gegen unheilig Volk; Vom Mann des Frevels und des Truges rette mich!
2. Quia tu es, Deus, fortitudo mea; quare me repulisti, et quare tristis incedo, dum affligit me inimicus?	Denn Du, o Gott, bist meine Stärke; Warum hast mich zurückgestoßen, Und geh' in Trauer ich einher, da mich der Feind bedrängt?
3. Emitte lucem tuam et veritatem tuam; ipsa me deduxerunt et adduxerunt in montem sanctum tuum et in tabernacula tua.	O sende doch Dein Licht und Deine Wahrheit! Sie leiten mich und führen mich hinan zu Deinem heil'gen Berg, zu Deinem Zelt.
4. Et introibo ad altare Dei, ad Deum, qui laetificat juventutem meam.	Und ich werd' eingeh'n zum Altare Gottes, Zu Gott, der meine Jugend freudig macht.
5. Confitebor tibi in cithara Deus, Deus meus. Quare tristis es anima mea, et quare conturbas me?	Ich werd', o Gott, mein Gott, lobsingen Dir zur Cither. Was bist du traurig, meine Seele, und verwirrest mich?
Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi, salutare vultus mei et Deus meus.	Vertrau' auf Gott, denn ich werd' ihn noch preisen, Meines Angesichtes Heil (ist er), mein Gott.

Psalm XLI und XLII sind nicht nur nahe verwandt, sondern machten ursprünglich Einen Psalm aus, wie aus Form und Inhalt zur Genüge erhellt. [1] In mehr als 40 hebräischen Handschriften sind

1) Die Form betreffend, so kehrt der Refrain „quare tristis es anima mea

die beiden Psalmen in Eins verbunden, und wo sie getrennt sind, hat gleichwohl Psalm 42 keine Überschrift; die in 4 hebr. Handschriften über Psalm 42 stehende Überschrift לדוד (cf. Derossi) ist sicherlich spätern Ursprunges, findet sich übrigens schon in LXX, dann Vulg. und Syr. Wann (im Exil?) und aus welchen Gründen (liturgischen?) die Trennung erfolgte, ist ungewiß. — Wie noch mehrere Psalmen (43—48. 83. 84. 86. 87.), so ist auch Psalm 41 zufolge der Überschrift von den Söhnen Korachs verfaßt. Diese waren bekanntlich eine levitische Sängerfamilie (I. Chron. 6, 16 ff. 9, 19 u. ö.), die noch zur Zeit des Königs Josaphat bestand (II. Chron. 20, 19), weßhalb sie (resp. einzelne Mitglieder derselben) noch in ziemlich später Zeit Lieder verfaßt haben können. Subject unsers Psalmes ist aber David, was sich nach den vielen innern Gründen, die dafür sprechen, kaum bezweifeln läßt; wie konnte nun das Lied gleichwohl einem Korachiten beigelegt werden? Wahrscheinlich war unter den wenigen Getreuen, die den David auf der Flucht vor Absalon begleiteten (II. Kön. 15), auch der Korachite, welcher unsern Psalm verfaßte; in inniger Theilnahme an dem harten Loose des Königes versetzte er sich lebhaft in dessen Lage, in dessen Gemüthsstimmung, und dichtete aus ihr heraus, also in Davids Namen,[2] dieses Lied, eines der schönsten im Psalterium. — David — flüchtig vor Absalon — ist draußen im Ostjordanland (V. 7), in der Wüste Mahanaim (I. Kön. 2, 8. n. d. Hebr.); am schwersten fällt ihm, von der Cultusstätte getrennt seyn zu müssen, das Zelt Gottes nicht mehr besuchen, des Ewigen Angesicht nicht mehr schauen zu können; ist ihm ja gerade diese Trennung ein Zeichen der Ungnade Gottes (II. Kön. 15, 25. 26), weßhalb ihn der Gedanke quält, Gott habe sich ganz von ihm abgewendet, zumal boshafte Menschen höhnend fragten: „Wo ist dein Gott?" — Fern seiend von der Cultusstätte und darum auch fern, verlassen sich wähnend von Gott, sehnt David

---

et quare conturbas me; spera in Deo etc." in Ps. 42 in derselben Weise wieder, wie er in Ps. 41, 6. 11. 12 sich findet; den Inhalt betreffend, so erwartet man nach so wehmüthiger, sehnsuchtsvoller Klage, wie Ps. 41 sie enthält, fast nothwendig auch noch eine Bitte um Hülfe; diese findet sich aber erst in Ps. 42. Die innern Gründe, welche Philippson gegen die Zusammengehörigkeit der beiden Lieder vorbringt, erscheinen uns nicht als stichhaltig.

2) Insofern konnte der Psalm (wenigstens geschieht das mit Ps. 42) auch dem David beigelegt werden (LXX. Vulg. Syr. Codd.).

sich glühend nach Gott, nach der Freundschaft mit Gott, als deren Verbürgung ihm die Rückkehr zum Hause Gottes erschienen wäre (V. 2—3). [3] Diese Sehnsucht ist um so größer und schmerzlicher, weil die Lage Davids eine höchst traurige, er öffentlich als Gottverlassener gehöhnt ist (V. 4). [4] Seelen, die in ihrem Gemüthe schwer leiden, ist es eigenthümlich, daß sie sich in ihrem Elend des früheren Glückes recht lebhaft erinnern und gerade dadurch den Schmerz, der sie jetzt quält, auf's Höchste steigern. So auch David; in seinem Exile erinnert er sich (V. 5), wie er früher die Cultusstätte habe besuchen, an den Freuden und Genüssen des Cultes beseligenden Antheil nehmen können. [5] Plötzlich erhebt sich über das

3) *Cervus* nach dem Hebr. die Hirschkuh (Fem. verbi), weil das weibliche Thier, als das schwächere, den Durst weniger lang aushalten kann; — die von Affecten so leicht bewegliche ψυχή erscheint gegenüber dem kräftigern νοῦς als das Weibliche. *Fortem* — der im Stand ist, dem Sänger, resp. dem David, wider seine Feinde beizustehen; *vivum* — der Quell alles Lebens und darum vermögend ist, das gefährdete Leben Davids zu erhalten. — *Veniam* sc. an die Cultusstätte, wo die פנים, wo das Angesicht Gottes (Schechina) ist.

4) *Lacrymae mihi panes* — vor Schmerz kann er nicht mehr essen, kann nur noch weinen bei Tag und Nacht, d. i. an Einem fort, so daß ihm die Thränen statt des Brodes, daß die Thränen sein Brod sind (vgl. I. Kön. 1, 7. Job 3, 24). *Ubi est Deus tuus* setzt nicht nothwendig einen Heiden als Fragenden voraus (gegen Philippson); auch ein Israelite konnte einen Andern, der im Unglück, von Gott verlassen war, fragen: ubi est Deus tuus, mit andern Worten: dein Gott, auf den du dich immer berufen, hat dich verlassen. II. Kön. 16, 7. 8.

5) *Haec* geht nicht auf das zweite Glied des V. 4, sondern auf quoniam transibo etc.; die Erinnerung an das frühere Glück macht sein Herz vor Kummer und Schmerz zerfließen (Ps. 21, 15) gleich ausgeschüttetem (effudi) Wasser; ausgeschüttetes Wasser hat keine zusammenhaltende Schranke mehr; so auch seine im Schmerz zerfließende Seele — ihr Leid ist uferlos. An ein Ausschütten sündhafter Begierden oder an ein Sichergießen der Seele in Jubel (ältere Exegeten) kann nach dem Zusammenhang nicht gedacht werden. *Transibo* (auch im Hebr. Fut.) faßt man füglich im Sinn eines Präteritum (einige Psaltt. haben ingrediebar), da ja die Erinnerung in der Regel doch nur auf Vergangenes sich erstreckt. David erinnert sich seiner Besuche an der wunderherrlichen (admirabilis) Cultusstätte, des Jubels, den er da aus dem Munde der Hunderte von Dankopfernden (vox confessionis) hörte. *Sonus epulantis* ist nähere Bestimmung zu vox exult. et conf.; der Jubelschall war der eines Mahlzeit Haltenden (Singul. collect.), wobei man am füglichsten an die Opfermahlzeiten denkt, so an die Dankopfer sich anschloßen, und bei denen die größte Fröhlichkeit herrschte (Deut. 16, 11 ff.).

Gewoge der zagenden *ψυχή* der glaubenskräftige *νοῦς*, das bessere Ich, und ruft jener zu, warum sie sich denn solcher Niedergeschlagenheit überlasse, und nicht vielmehr auf Gott vertraue, der gewiß noch helfen und dadurch Anlaß zum Lobpreis geben werde (V. 6)? [6] Der Zuruf hat gewirkt; in seiner Betrübniß (ad me ipsum etc.) will der Sänger jetzt vom Orte seiner Verbannung aus Gottes gedenken (V. 7), ohne Zweifel, um in diesem Andenken Trost, Zuversicht zu schöpfen. [7] Aber wieder und wieder drängt sich der Schmerz der Seele hervor; daher in V. 8 erneute Klage und Schilderung der Leiden, deren eines nach dem andern, und eines größer als das

---

Aug. liest *soni* festivitatem celebrantis (LXX *ἤχοος* vel *ἤχους*), Hieron. *sonitus* (Genit.), woraus unser sonus durch Corruption entstanden seyn könnte. Das Hebr. schwierig; man kann geben: „Das will ich denken . . . daß (wie) ich einherzog in dichtem Gedränge (בסך *ἅπ. λεγ.*; die LXX dachten an סֻכָּה — daher *σκηνή*), wallte mit ihnen (אֶדַּדֵּם) zum Hause Gottes mit Jubelgesang und Dankgebet — eine feiernde Menge." Andere nehmen אֶדַּדֵּם = geleiten — „daß ich sie (die Schaaren) anführte", und denken an die Procession bei Übertragung der Lade durch David nach Sion. Die LXX lasen אַדִּרֶת oder אדרם = אדירים.

6) *Quare conturbas me* nach dem Hebr. „warum tobest (vom Meer hergenommen) bei mir?" *Salutare vultus mei* ist auf illi zu beziehen und etwa est zu ergänzen; genauer: salutari vultus mei et Deo meo. Im masorethischen Text ist Deus meus zu V. 7 bezogen, und lautet die zweite Hälfte von V. 6: „dennoch werd' ich preisen ihn, das Heil seines Angesichts," d. i. das Heil, welches mir von seinem Angesicht, durch seinen Gnadenblick zugewendet wird (vgl. Num. 6, 25). Für Leseart und Verbindung der LXX stimmen auch Neuere (Olsh.). Heil meines Angesichtes entweder = Heil für meine Person, für mich (vultus = נפש), oder = Heil, das für mein Angesicht berechnet ist, nämlich es aufzuheitern; Heil, das sich in meinem Antlitz, in dessen Freudigkeit abspiegelt.

7) Diese Gedankenverbindung empfiehlt sich noch am meisten; propterea ist sonach nicht = weil (Gesen. Olsh.), sondern = darum; — weil ich in meinem Exil betrübt bin, darum denke ich — um mich aufzurichten — an Gott. *De terra Jordanis* ist das Ostjordanland, wo David sich befand (in der Nähe des Jabbok). *Hermoniim* (Plur.) sind die Hermonsberge, ist das Hermonsgebirge, an der nordöstlichen Grenze des Ostjordanlandes. David war allerdings nicht am Hermon, sondern dieser ist nur genannt (vgl. Ps. 88, 13) als Repräsentant des Ostjordanlandes, wie der Thabor als Repräsentant des cisjordanischen Landes erscheint. *Mons modicus* — Mizhar — ein weiter nicht bekannter Berg oder Hügel; er mochte in Davids Nähe liegen. Vgl. dagegen die künstliche Erklärung Philippsons.

andere über ihn kommt (V. 8).[8] Doch muß der Sänger (resp. David) gestehen, daß Gott in Mitte der Leiden ihm auch Gnade gibt, sogar die Kraft, in einem Liede und in Gebet das Herz zu ergießen, in einem Gebete, das er sofort mittheilt (V. 9—11).[9] Die immer noch unruhige Seele wird wiederholt zum Gottvertrauen, zur Zuversicht auf baldige Hülfe ermuntert (V. 12). Das durch die Ermunterung (V. 11 d. 12) unterbrochene Gebet wird wieder aufgenommen und fortgesetzt in **Psalm 42.** Gott, des Sängers Stärke (V. 2), möge diesem Recht verschaffen gegenüber dem unheiligen (lieblosen), abtrünnigen Volke, gegenüber dem gottlosen, heuchlerischen Absalon, Ahitophel u. s. w. (homo iniquus etc.); möge ihn nicht länger im Elend, möge vielmehr sein Gnadenlicht über ihm leuchten, seine Verheißungstreue (veritas) walten lassen und ihn so wieder zur Cultusstätte zurückführen (V. 3).[10] Dann will der Sänger in der

---

8) *Abyssus* — Abgrund von Gewässern wie bei der Sündfluth, auf welche hier angespielt zu seyn scheint; die Wassertiefe ist Symbol unermeßlicher Leiden, in denen der Mensch unterzugehen droht. Ein Abgrund ruft den andern an, d. i. herbei, so daß, wenn der eine verschwindet, alsogleich ein anderer da ist. Diese Abgründe, Wassertiefen entstehen durch (in — ל instrumenti) die *cataractae*, d. i. Wassergüsse, welche Gott (wie bei der Sündfluth) unter gewaltigem Rauschen (vox; Donner?) vom Himmel herab sich ergießen läßt. *Excelsa* — LXX *μετεωρισμοί* — hier wie in Ps. 92 = hohe Wogen, Wogenthürme; Aug. suspensiones = Gewässer, die in der Luft hängen und im Regen niederstürzen. Andere: inundationes.

9) *Mandavit* sc. mihi — er bietet mir an, schickt mir wie durch einen Boten (*ἐνετείλατο*) seine Huld. *Canticum ejus* — auch Nachts gibt er mir Trost, so daß ich sogar ein Lied auf ihn (ejus) singen kann; Tag und Nacht = immer. *Apud me* — bei mir ist ein Gebet, d. h. ich habe die Gnade, beten zu können; in diesem Gebete spricht er zuerst sein Vertrauen aus (susceptor) und klagt sodann seine Noth (quare oblitus bis quare tristis).

10) *Judica me* — verschaffe mir Recht; weiß sich ja der Sänger als ungerecht verfolgt, und muß daher Gott, wenn er als Richter über ihn, in seiner Sache auftritt, zu seinen Gunsten entscheiden; die LXX haben nach einer ziemlich verbürgten Leseart *κρῖνόν μοι* — richte zu meinen Gunsten. *Gens non sancta* im Hebr. „unfrommes Volk", Volk ohne Liebe, ohne Mitleid (Impietät der Revolutionäre). *Lucem* — Gott hatte (scheinbar) sein Antlitz abgewendet, das Licht seines Angesichtes (Gnade) dem Sänger nicht mehr leuchten lassen; daher seine jetzige Finsterniß, sein Elend; sendet Gott wieder das Licht, so kann der Sänger wieder zur Cultusstätte zurückkehren. *Veritas* = Verheißungstreue, zufolge welcher Gott dem unschuldig Bedrängten Recht verschaffen muß.

Freude seines Herzens wie verjüngt vor den Altar Gottes treten und ihn dankend (Dankopfer bringend) verherrlichen (V. 4—5a).[11] Aber leider ist diese glänzende Zukunft noch nicht angebrochen; daher die wiederholte Ermuthigung der immer noch bangenden Seele (spera etc.).

Ein heißes Tagewerk ist der Kampf des Gerechtfertigten mit der Begierlichkeit, der Kampf des Geistes wider das Fleisch (Gal. 5, 17); wohl Jeder, dem es ernst ist mit dem Werke seiner Heiligung, hat im heißen Streit schon gerufen: „Quis liberabit me de corpore mortis hujus?“ (Röm. 7, 23) und: „Cupio dissolvi et esse cum Christo“ (Philipp. 1, 23). Unser Psalm ist der geeignetste Ausdruck solcher Sehnsucht nach Befreiung aus der irdischen Verbannung, nach der Zulassung zur Cultusstätte auf dem himmlischen Sion, wo Gott nicht mehr in der Schechina (פנים), sondern von Angesicht zu Angesicht geschaut, wo in entzückendem Festjubel das Opfermahl des ewigen Lebens genossen wird. In solcher Stimmung mag man den Psalm *fer. 3.* in Mat. beten. — In der heiligsten Eucharistie (*off. corp. Chr.*) ist dem Christen so zu sagen der Himmel auf der Erde gegeben; der im Tabernakel gegenwärtige verherrlichte Gottmensch ist die wahre Schechina; in der Anbetung und im Genusse der hochheiligen Eucharistie findet die nach dem Himmel lechzende, ermattete Seele jederzeit Erquickung und Kraft; dieß bekennend ruft sie daher vor dem heiligsten Sacrament: quemadmodum desiderat etc. (V. 2—3); sofort klagt sie aber auch ihrem liebenden Bräutigam — zu dessen Füßen hingeworfen — all' ihre innere Noth (V. 4—12), ihre Sehnsucht nach dem Himmel u. s. w. und spricht sich Muth ein (spera etc.) im Hinblick auf den im Sacrament Gegenwärtigen, der seine Gnade entbietet (V. 9). — Thränen waren das Brod der Schmerzensmutter (*fest. septem dolor.* 2do) alle Tage ihres Lebens (antiph.), besonders als sie unter dem Kreuze ihres Sohnes mit diesem sich wohl auch von Gott verlassen fühlte (ubi est

---

11) *Introibo ad* — hineingehen in den Vorhof (in) und sofort hin zum (ad) Brandopferaltar; über dem Altar wird Gott gegenwärtig gedacht (Altarhörner; Altarfeuer; Exod. 20, 24); zum Altar gehen ist daher = zu Gott gehen; dieser ist es, welcher den Sänger durch die gnadenvolle Rettung wie verjüngt, und ihn, den Verjüngten, an heiliger Stätte sich freuen läßt. Nach dem Hebr.: „zu Gott meiner Jubelfreude,“ d. h. dessen ich mich jubelnd freue und freuen werde.

Deus tuus; — quare oblitus es mei); da mag sie sehnsüchtig gefleht haben, Gott möge sie sein Gnadenantlitz wieder schauen lassen, mag sie — mit verweintem Auge vertrauensvoll zum Himmel aufblickend — bei sich selber gesprochen haben: spera in Deo. — In *off. defunct.* ist unser Psalm Ausdruck des Verlangens der armen Seelen nach dem Himmel. Schon zu Augustins Zeit (comment. in h. ps.) wurde ein Theil unsers Psalmes bei Spendung des Taufsacramentes gebetet; er sagt zu den Worten quemadmodum desiderat etc. „non male intelligitur vox esse eorum, qui cum sint catechumeni, ad gratiam sancti lavacri festinant . . . ut ita desiderent fontem remissionis peccatorum, quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum.“ — Bis zur Stunde betet die Kirche V. 2—4 bei der Taufweihe am Charsamstag und Pfingstsamstag (in descensu ad fontem baptismatis; vgl. dazu die treffenden Orationen) und bei der Taufe eines Erwachsenen (Rit. Aug. maj.).

Den 42. Psalm hat die Kirche in die Laudes *fer. 3.* aufgenommen, ohne Zweifel wegen des „introibo ad altare Dei“ und des „confitebor tibi etc.“; — der Priester fleht da am frühen Morgen um Beistand wider die innern Feinde, um Licht von oben, auf daß er so würdig werde, opfernd an den Altar zu treten und den Tag über im heiligen Officium Gottes Lob zu sprechen. — In ähnlicher Stimmung wird dieser Psalm im Staffelgebet gesprochen; der Priester steht im Begriffe, den Altar zu besteigen (introibo), den zu genießen, der seine Kraft verjüngt (qui laetificat juventutem); aber da erhebt sich in seinem Innern beim Hinblick auf die zahllosen Schwächen des Alltagslebens, auf die vielen verkehrten Herzensneigungen (gens non sancta) ein Kampf zwischen Schuldbewußtseyn (judica etc.) und kühn gläubiger Zuversicht auf Gottes Erbarmung; dringlich fleht er, Gott, der Starke, möge diese Verkehrtheiten wegnehmen, möge ihn nicht länger in dieser beziehungsweisen Gottesferne, unter dem Drucke dieser Alltagsfehler schmachten lassen (quare me repulisti), möge Licht und Leben in das Herz senken (emitte lucem tuam) und so ihn würdig machen, den Berg Gottes zu besteigen, das in der Wandlung über dem Altar sich niederlassende himmlische Allerheiligste zu betreten (ipsa deduxerunt in montem etc.). Wenn Gott das thut, dann will der Priester freudig den Altar besteigen (introibo), um sich in der heil. Communion verjüngen und innerlich erfreuen zu lassen; für solche Gnade will er dann den Tag

über und alle Tage seines Lebens Gott preisen (confitebor). Aber nochmal fällt ihm das Schuldbewußtseyn auf's Herz (quare tristis etc.); er drängt es zurück im spera in Deo. — In ganz gleicher Stimmung dürfte der Psalm in Mat. *fest. corp. Chr.* zu beten seyn. — Im Munde des am Ölberg betenden Erlösers (fest. *orat. in monte oliveti*) ist unser Psalm ein heißes Flehgebet um Gottes Beistand wider die bereits nahenden Feinde, um Licht und Kraft im Leiden, und um das Durchdringen durch diese Leiden zur ewigen Herrlichkeit (introibo etc. — himml. Altar); ähnlich in Missa Dom. pass. et fer. 3. post hanc Dominicam. Im Munde des noch im Grabe ruhenden Heilandes (*sabb. sancto* ad Laud.) ist er zuversichtliche Bitte um Auferstehung. — Bei der Reconciliation einer polluirten Kirche durch den Bischof betet dieser unsern Psalm nahezu am Schluß des ergreifenden heiligen Actes, während er wieder zum erstenmal den Altar hinansteigt, um dann alsbald über demselben das heilige Opfer zu feiern; er fleht da, der allmächtige Gott möge die gens non sancta, das unlautere Wesen, so die heilige Stätte entweiht hatte, vollends beseitigen, die ihres Heiligthums beraubte Gemeinde nicht länger in einem Quasi-Exil schmachten lassen (quare repulisti), mit seiner Gnade sich herablassen über dieses Haus und es wieder zum heiligen Berge machen; dann wolle er — der Bischof — zum Danke das heiligste Opfer darbringen über dem wieder geheiligten Altare, wolle er und das Volk Gott loben. Ähnlich in *consecratione altaris* quae fit sine dedicatione ecclesiae.

XLIII.

Klage und Bitte Israels zur Zeit unverschuldeter Kriegsnoth.

1. In finem — filiis Core ad intellectum.	Zum Ende — von den Söhnen Core's — zur Unterweisung.
2. Deus, auribus nostris audivimus, patres nostri annuntiaverunt nobis	O Gott, mit unsern Ohren hörten wir, Es haben unsre Väter uns erzählt
Opus, quod operatus es in diebus eorum, et in diebus antiquis.	Das Werk, so Du vollbracht in ihren Tagen, Vollbracht in alter Zeit.

3. Manus tua gentes disperdidit, et plantasti eos; afflixisti populos, et expulisti eos.	Es tilgte Deine Hand die Heidenvölker weg, Und (dann) hast sie gepflanzt; Die Völker züchtigtest, Und jagtest sie hinaus.
4. Nec enim in gladio suo possederunt terram, et brachium eorum non salvavit eos;	Denn nicht durch ihr Schwerdt sind sie im Besitz des Landes, Und nicht ihr Arm hat sie errettet;
Sed dextera tua et brachium tuum et illuminatio vultus tui, quoniam complacuisti in eis.	Nein! Deine Rechte und Dein Arm, und Deines Angesichtes Leuchten; Denn Du warst ihnen hold.
5. Tu es ipse rex meus et Deus meus, qui mandas salutes Jacob.	Du selber bist mein König und mein Gott, Der Jakobs Rettung Du anordnest.
6. In te inimicos nostros ventilabimus cornu, et in nomine tuo spernemus insurgentes in nobis.	Durch Dich schütteln wir unsere Feinde auf dem Horn, Verachten die in Deinem Namen, welche wider uns aufstehen.
7. Non enim in arcu meo sperabo, et gladius meus non salvabit me;	Denn nicht auf meinen Bogen setz' ich mein Vertrau'n, Und nicht mein Schwerdt wird mich erretten;
8. Salvasti enim nos de affligentibus nos, et odientes nos confudisti.	Denn Du befreiest uns von unsern Drängern, Und machst zu Schanden unsre Hasser.
9. In Deo laudabimur tota die, et in nomine tuo confitebimur in saeculum.	Wir rühmen uns in Gott den ganzen Tag, Lobsingen ewiglich ob Deines Namens.
10. Nunc autem repulisti et confudisti nos, et non egredieris Deus in virtutibus nostris.	Nun aber stößst Du uns zurück, machst uns zu Schanden, Und ziehst, o Gott, mit unsrer Heeres-Macht nicht aus.
11. Avertisti nos retrorsum post inimicos nostros, et qui oderunt nos, diripiebant sibi.	Zum Rückzug hast gewendet uns, die wir dem Feind im Rücken waren; Und unsre Hasser haben Beute sich gemacht.

12. Dedisti nos tanquam oves escarum, et in gentibus dispersisti nos;

Du gibst uns hin wie Schaafe zum Verspeisen, Zerstreust unter die Völker uns;

13. Vendidisti populum tuum sine pretio; et non fuit multitudo in commutationibus eorum.

Verkaufst Dein Volk um einen Spott, Und beim Austausch derselben sind nicht viele (Käufer) da.

14. Posuisti nos opprobrium vicinis nostris, subsannationem et derisionem his, qui sunt in circuitu nostro.

Du machest uns zum Hohne unsern Nachbarn, Unsrer Umgebung zum Gespötte und Gelächter;

15. Posuisti nos in similitudinem gentibus, commotionem capitis in populis.

Machst uns zum Gleichniß für die Heiden, Zum Gegenstand des Kopfschüttelns unter den Völkern.

16. Tota die verecundia mea contra me est, et confusio faciei meae cooperuit me,

Den ganzen Tag steht meine Schande wider mich, Und die Beschämung meines Angesichts bedecket mich,

17. A voce exprobrantis et obloquentis, a facie inimici et persequentis.

Wegen der Stimme des Verhöhners und Beschimpfers, Ob des Antlitzes meiner Feinde und Verfolger.

18. Haec omnia venerunt super nos; nec obliti sumus te, et inique non egimus in testamento tuo;

All' das kam über uns, Obschon wir Deiner nicht vergessen, An Deinem Bunde nicht gefrevelt haben;

19. Et non recessit retro cor nostrum, et declinasti semitas nostras a via tua:

Auch ist niemals zurückgewichen unser Herz (von Dir), Und unsern Pfad hast Du von Deinem Wege nicht abweichen lassen:

20. Quoniam humiliasti nos in loco afflictionis, et cooperuit nos umbra mortis.

Denn Du hast uns gebeugt am Ort der Noth, Und Todesschatten, ach! bedecket uns.

21. Si obliti sumus nomen Dei nostri, et si expandimus manus nostras ad Deum alienum:

Wenn wir vergessen unsers Gottes Namen, Wenn unsre Hände wir zu einem fremden Gott empor gebreitet:

22. Nonne Deus requiret ista? ipse enim novit abscondita cordis.

Wie? würde Gott das wohl nicht ahnden? Er kennt ja doch des Herzens Heimlichkeiten.

Quoniam propter te mortificamur tota die; aestimati sumus sicut oves occisionis. Rom. 8, 36.	Denn Deinetwegen werden wir den ganzen Tag gemordet, Schlachtschaafen gleich geachtet.
23. Exurge, quare obdormis Domine? exurge, et ne repellas in finem.	Auf, Ewiger! warum schläfst Du? Auf! stoß' uns nicht auf immerhin zurück!
24. Quare faciem tuam avertis, oblivisceris inopiae nostrae et tribulationis nostrae?	Warum doch kehrst Dein Antlitz ab, Vergissest unsrer Armuth und Trübseligkeit?
25. Quoniam humiliata est in pulvere anima nostra; conglutinatus est in terra venter noster.	Denn unsre Seele ist in Staub gebeugt, Es klebt am Boden unser Leib.
26. Exurge Domine, adjuva nos, et redime nos propter nomen tuum.	Auf, Ew'ger! steh' uns bei! Und mach' uns los um Deines Namens willen!

Psalm XLIII ist ein Klagelied der ganzen Nation. Eine bestimmte historische Situation für ihn auszumitteln, hält schwer. Die Einen verlegten ihn in die frühere oder auch in die spätere Zeit der makkabäischen Kämpfe (auch mehrere heilige Väter deuten ihn auf die Leiden dieser Zeit), Andere in's babylonische Exil, wieder Andere bezogen ihn auf eine muthmaßliche Invasion der Idumäer in Palästina, zur Zeit, wo David im Osten mit Feinden beschäftigt und darum das heilige Land um so mehr der Wuth der Idumäer preisgegeben war, die David nachmals im Salzthale (II. Kön. 8, 13. I. Chron. 18, 12. Ps. 59, 1) schlug. Auch an die jüdischen Zustände unter dem persischen Feldherrn Bagoses (Jos. antiqq. 11. 7.) kann man nicht wohl (mit Ewald, Schegg u. A.) denken; denn einmal war um diese Zeit der Kanon schon geschlossen; dann sind auch die damaligen Verhältnisse der Juden nicht so kläglich gewesen, wie sie es nach unserm Psalm sind. Eher könnte man ihn aus jener trüben Periode datiren, in welcher die eben aus dem Exil Heimgekehrten mit den feindseligen Nachbarn zu kämpfen hatten; aber wie kommt er dann in's zweite Psalmenbuch zu stehen, das doch meistens Lieder aus alter Zeit enthält? Jedenfalls ist der Gedankengang des Psalmes, in Kürze angegeben, folgender: Gott hat in alter Zeit geholfen und ist bis zur Stunde unser einziger Helfer (V. 2—9); und

doch geht es uns jetzt so schlecht, obgleich wir es durchaus nicht verschuldet haben (V. 10—20); möge er sich als unsern Helfer erweisen (V. 21—27)! —

Im Rückblick auf die Großthaten, welche Gott zu Gunsten Israels gegenüber den Heiden in alter Zeit vollführte, gewinnt die, wie es scheint, gleichfalls von Heiden bedrückte Nation Zuversicht bezüglich der traurigen Gegenwart. Mit Begeisterung erinnert sie den Ewigen daran, wie er einst die Kanaaniter wegtilgte aus dem Lande, um dieses aus unverdienter Gnade seinem Volke zu geben (V. 2—4).[1] Aber nicht bloß in alter Zeit hat der Ewige des Volkes sich angenommen; er ist auch jetzt noch sein Gott-König, der Heilsbefehle, Befehle, die auf Rettung der Abkömmlinge Jakobs lauten, ergehen läßt (V. 5).[2] In ihm, und nur in ihm ist das Volk im Stande, alle seine Feinde zu bezwingen, auch die, so es eben jetzt bedrücken (V. 6); setzt es ja nicht auf eigene Kraft, sondern auf den Herrn sein Vertrauen, der es jederzeit zu retten pflegte (V. 6—8);[3] in ihm rühmt es sich, und ihn preist es unausgesetzt für alle erwiesenen Wohlthaten (V. 9).[4] Und doch (אַף), wiewohl Gott früher sich seines Volkes stets angenommen hat, wiewohl dieses so fest auf ihn vertraut und dankbar gegen ihn ist, steht es gegenwärtig sehr schlecht um selbes. Es ist, als wäre Gott von ihm,

---

1) *Ad intellectum* — sofern der Psalm indirecte anleitet, wie man sich im Leiden verhalten soll. *Opus* — es wird V. 3—4 des Nähern dargelegt. *Plantasti* — Israel mit einem Weinstock verglichen Ps. 79 (vgl. Exod. 15, 17).

2) *Tu es ipse* — das ist der Trost des Israeliten, daß Gott sein König ist, sich daher seiner annehmen muß, wenn anders kein Abfall von ihm vorliegt. — *Qui mandas* im Hebr. Imperativ.

3) *Ventilabimus cornu;* die LXX haben κερατιοῦμεν = wir stoßen mit dem Horn die Feinde nieder, ganz entsprechend dem hebr. נְנַגֵּחַ; — der lat. Übersetzer mag κερατίζειν im Sinn von „auf's Horn nehmen und in der Luft hin und her schütteln (ventilare) und dadurch tödten" genommen haben; übrigens kann ventilare auch bedeuten: „in den Wind schlagen, verjagen"; dann ist cornu Symbol der Macht, Stärke, und ergibt sich der Sinn: wir werden durch unsere Macht den Feind zurückschlagen. Vgl. Deut. 33, 17. *Spernemus* = thätlich verachten, nach dem Hebr. niedertreten, in Staub treten. Die Futura in V. 6—7 und die Praeterita in V. 8 faßt man füglich als Präsentia im Sinne des Pflegens.

4) *Laudabimur* = wir rühmen uns Gottes, nicht unserer eigenen Kraft, rühmen uns darob, daß wir sein Volk sind, er unser Helfer ist.

von seinen Heeren gewichen (V. 10); zurückgeschlagen von den Feinden (V. 11), [5] werden die Israeliten geplündert, gefangen genommen (V. 12), [6] unter die Heiden zerstreut; all' dieß, ohne daß es die Sieger ein großes Opfer gekostet hätte (V. 13); [7] Hohn der Feinde ist der Besiegten täglich Brod (V. 14—17). [8] Angesichts solch' trauriger Lage könnte man auf die Vermuthung kommen, Israel werde sie durch Abfall zum Götzendienst, durch Frevel wider den Bund verschuldet haben; allein dem ist nicht so; Israel kann feierlich vor Gott seine Unschuld versichern (V. 18—20). [9] Hätte es

---

5) *Post inimicos* nach dem Hebr. „Du machst uns zurückweichen vor dem Feind;" nach der Vulg. aber erscheinen die Betenden als hinter dem Feind einherkommend, sohin nicht als Flüchtige, sondern als Verfolger. Vielleicht kann man folgendermaßen construiren: Du machtest uns, die wir früherhin hinter den Feinden, d. i. Sieger über sie zu seyn pflegten, dießmal vor ihnen weichen. Psalt. rom. Aug. »prae inimicis« = vor dem Angesicht des Feindes her oder auch „wegen" des Feindes.

6) *Oves escarum* — Schaafe, die zum Schlachten (im Hebr. Schlachtschaafe) und sofort zum Verspeisen bestimmt sind; wir sind gleich solchen Schaafen keinen Augenblick gesichert vor dem Tode.

7) *Sine pretio* — ohne daß etwas Werthvolles dafür erlegt worden wäre, d. i. um Spottgeld. *In commutationibus* — das Hebr. gibt man: „Du giengst nicht hoch (רִבָּה) mit ihrem Preis," d. i. steigertest ihn nicht hinauf. Die LXX mögen ursprünglich *ἀλλάγμασι* gelesen haben, was nach Diodor von Tarsus = *πρᾶσις* (das Verkaufen) oder auch = *τιμή* (Kaufpreis) wäre. Für diese Leseart zeugt außer einigen griech. Codd. die Vulgata mit den meisten lat. Vätern. Die Vaticana und die mehreren griech. Codd. lesen aber jetzt *ἀλαλάγμασι*, vett. Psaltt. und Aug. »in jubilationibus.« Nach der erstern Leseart ist der Sinn: als Du sie verkauftest (in commutationibus eorum; commutatio = Tausch gegen einen Kaufpreis, also Verkauf), waren wenige Käufer da, weßhalb sie um einen Spott verkauft wurden; nach letzterer Leseart: bei ihrem Jubel = Siegesgeschrei (*ἀλάλαγμα* = *ἐπινίκιος ᾠδή*; Hesych.) waren es nicht viele, d. h. die Feinde, so wider uns standen, waren wenige, und haben doch gesiegt und sofort gejubelt.

8) *In similitudinem* — so daß man z. B., um Einen als einen Elenden zu bezeichnen, ihn einen Juden nennt. *Contra me* — vor mir, mir vorschwebend, aber auch mich quälend, daher wider mich. *A facie* — weil ich immer meine Feinde vor Augen sehen muß (nicht = wegen).

9) *Et declinasti* etc. V. 19 — nach dem Hebr. ist die Negation auch zum zweiten Glied herabzuziehen und zu übersetzen: „und nicht wich unser Schritt von Deinem Pfad." Auch im Latein. kann man die Negation zum zweiten Glied be-

von Gott sich ab- und den Götzen zugewendet (V. 21), der Allwissende hätte dieß nicht unbestraft gelassen, d. h. dann hätte gegenwärtiges Elend den Charakter einer Züchtigung für begangene Sünden; einen solchen hat es aber nicht, denn (quoniam; V. 22) um Gottes willen, als Anhänger des Ewigen leidet Israel all' das Unsägliche, schwebt es fort und fort in Todesgefahr (V. 23).[10] Grund genug für Israel, den scheinbar schlafenden Gott, für den es leidet, zu schleuniger Hülfe gegenüber so tiefer Demüthigung aufzufordern (V. 23—27).

Das um Gottes willen leidende alttestamentliche Bundesvolk war Typus des um Christi willen leidenden neutestamentlichen Israel (Röm. 8, 36). Wüthete gegen die Kirche in den ersten christlichen Jahrhunderten rohe, materielle äußere Gewalt, so hat sie in unsern Tagen mehr von gleißenden, innern, geistigen Feinden zu leiden, gegen die man den Psalm in Mat. *fer. 3.* richten mag, wenn man es nicht vorzieht, im eigenen Innern, wo es vielleicht früher viel schwunghafter, inniger, gottvergnügter hergieng, den traurigen Zustand zu finden, den der Psalmist schildert. V. 23—25 gebraucht die Kirche, um Gottes Beistand im Kampfe wider die uns knechtende Sünde und böse Begierlichkeit anzurufen; Introit. *Dom. Sexag.* et Grad. *fer. 3. post Dom. 4. Quadrag.* Ist dieser Sieg (durch die Auferstehung mit Christo und in der Kraft des heil. Geistes) erstritten, dann dankt sie dafür und jubelt mit den Worten des V. 8 und 9; Grad. ***Dom. 23 et 24. post Pent. et Dom. 3. 4. 5. 6. quae***

---

ziehen, und muß dann übersetzen: „nicht hast Du unsere Pfade weichen gemacht von Deinem Wege," d. h. Du ließest uns nicht weichen, gabst uns die Gnade, nicht abzuweichen von Deinem Wege. Das zweite Glied ohne Negation zu lesen, ist gegen den Parallelismus; auch ist es künstlich, unter via Dei die via misericordiae (Heils- = Glückswege) und unter semitae die Lebensgeschicke zu verstehen; indeß fügt sich zu letzterer Erklärung das quoniam V. 20 recht gut. Dieses ist in keinem Fall = weßhalb oder „so daß", sondern, wie immer, = weil; zwischen V. 19 und 20 braucht man nur einen im Zusammenhang liegenden Zwischengedanken zu ergänzen, etwa „wie man vermuthen könnte". — *Locus afflictionis* nach dem Hebr. „Ort der Schakale", d. i. Wüste, die eben Sinnbild der elenden Lage ist.

10) *Mortificamur* entweder: wir schweben an Einem fort in Todesgefahr, oder es werden stündlich (tota die) Einige von uns wirklich getödtet.

supersunt post Epiphan. V. 23—25 kommen auch im Introitus der Missa *contra paganos* vor.

XLIV.

Christus als Bräutigam der Kirche.

1. In finem — pro iis, qui commutabuntur — filiis Core, ad intellectum — canticum pro dilecto.	Zum Ende — auf die, so verwandelt werden — von den Söhnen Core's, zur Unterweisung — ein Lied auf den Geliebten.
2. Eructavit cor meum verbum bonum; dico ego: opera mea regi.	Mein Herz strömt aus ein gutes Wort; Ich sag': „Dem König meine Werke!"
Lingua mea calamus scribae velociter scribentis.	Es möge meine Zunge gleichen dem Griffel eines Schnellschreibers!
3. Speciosus forma prae filiis hominum, diffusa est gratia in labiis tuis; propterea benedixit te Deus in aeternum.	Schön von Gestalt (bist Du), mehr als die Menschensöhne; Anmuth ist ausgegossen über Deine Lippen; Drum hat Dich Gott auf ewig hin gesegnet.
4. Accingere gladio tuo super femur tuum, potentissime;	Umgürte Dich, Gewaltigster, mit Deinem Schwerdt über den Hüften!
5. Specie tua et pulchritudine tua intende, prospere procede et regna	In Deiner Wohlgestalt und Schönheit lege an, Dring' siegreich vor und zeige Dich als König
Propter veritatem et mansuetudinem et justitiam; et deducet te mirabiliter dextera tua.	Umwillen der Wahrheit und Sanftmuth und Gerechtigkeit; Und Deine Rechte wird Dich wunderbar geleiten.
6. Sagittae tuae acutae, — populi sub te cadent — in corda inimicorum regis.	Scharf Deine Pfeile (sind), (Es fallen Völker unter Dir) In's Herz der Feinde des Königs (bringen sie).
7. Sedes tua, Deus, in saeculum saeculi; virga directionis virga regni tui.	Dein Thron, o Gott, (steht fest) auf ewig hin; Ein Scepter der Gerechtigkeit ist Deines Reiches Scepter.

8. Dilexisti justitiam et odisti iniquitatem; propterea unxit te, Deus, Deus tuus oleo laetitiae prae consortibus tuis. [a]

a) Hebr. 1, 8 — 9.

Du liebst Gerechtigkeit und hassest Frevel; Drum salbte Dich, o Gott, Dein Gott mit Freudenöl vor Deinen Brüdern.

9. Myrrha et gutta et cassia a vestimentis tuis, a domibus eburneis, ex quibus delectaverunt te filiae regum in honore tuo.

Myrrh' und Geträufel und auch Cassia aus all' Deinen Gewändern (duften), Aus Elfenbein-Pallästen, Von wo die Königstöchter Dich erfreu'n in Deinem Ehrenschmuck.

10. Astitit regina a dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate.

Zu Deiner Rechten steht die Königin in golddurchwirktem Kleid, Gehüllt in bunten Zeuch.

11. Audi filia, et vide, et inclina aurem tuam, et obliviscere populum tuum et domum patris tui,

Horch, Tochter, und merk' auf, Und neig' dein Ohr! Vergiß dein Volk und deines Vaters Haus!

12. Et concupiscet rex decorem tuum; quoniam ipse est Dominus Deus tuus, et adorabunt eum.

Dann wird der König sich nach deiner Schönheit sehnen; Denn er ist ja der Herr, dein Gott, Und ihn betet man an.

13. Et filiae Tyri in muneribus vultum tuum deprecabuntur, omnes divites plebis.

Und Tyrus' Töchter — mit Geschenken werden sie empor zu deinem Antlitz fleh'n, Die Reichen all' im Volk.

14. 15. Omnis gloria ejus filiae regis ab intus, et fimbriis aureis, circumamicta varietatibus.

All' ihre Herrlichkeit — der Königstochter — ist im Innern; In gold'nem Saume (steht sie da), gehüllt in bunten Zeuch.

15. Adducentur regi virgines post eam: proximae ejus afferentur tibi;

Es werden hinter ihr Jungfrau'n zum Könige geleitet; Ihre Gespielinnen — sie werden Dir gebracht,

16. Afferentur in laetitia et exultatione; adducentur in templum regis.

Gebracht in Jubel und Frohlocken, Geleitet in den Königsbau.

17. Pro patribus tuis nati sunt tibi filii; constitues eos principes super omnem terram.

Statt Deiner Väter werden Söhne Dir geboren; Zu Fürsten wirst sie setzen auf der ganzen Erde.

18. Memores erunt nominis tui in omni generatione et generationem;

Gedenken wird man (feiernd) Deines Namens vom Geschlechte zum Geschlecht;

Propterea populi confitebuntur tibi in aeternum et in saeculum saeculi.

Drum werden Dich die Völker preisen ewiglich und immerdar.

Dieser Psalm, einer der schönsten, aber auch der schwierigsten im Psalterium, ist von einem Korachiten [1] verfaßt und war ursprünglich schon für den gottesdienstlichen Vortrag (למנצח), für die Belehrung und Erbauung des Volkes (ad intellectum) bestimmt, was wohl zu beachten ist; ein gewöhnliches erotisches, resp. Hochzeitlied hätte wohl kaum diese Bestimmung erhalten, so wenig, als es je wäre in den

1) Zufolge der Überschrift; — diese lautet nach dem Hebr.: „Über (auf) Lilien, von den Söhnen Korach's, zur Unterweisung, ein Lied der Geliebten." Lilien sind Bild des Lieblichen überhaupt (Hohesl. 4, 5. 5, 13. Osee 14, 6), der lieblichen, reinen Jungfrau insbesondere (Hohesl. 2, 1). In unserer Überschrift sind unter den „Lilien" wohl die Bräute (V. 10 ff.) zu verstehen, und haben wir also ein „Lied auf Bräute"; begreift man auch den als besonders lieblich (V. 3) geschilderten Bräutigam unter den „Lilien", dann wäre „auf Lilien" ganz gleichbedeutend mit „Lied der Geliebten"; die Bräute sind vom Bräutigam, und er ist von ihnen geliebt, sie alle sind also Geliebte, unser Psalm ein auf diese Geliebten, ihr Liebesverhältniß bezüglicher. — Die LXX setzten für „Lilien" das, was ihnen diese sinnbildeten. Nun deuteten sie aber unläugbar den Psalm messianisch, und verstanden daher unter den Lilien sicherlich die Bräute des Messias, in specie die Menschen, welche aus Juden und Heiden auserwählt und durch den Messias umgewandelt werden sollten (ἀλλοιωθησόμενοι). Die Idee einer Umwandlung (in der Region des Geistes, Leibes und der äußern Natur) durch den Messias konnte den LXX nicht fremd seyn, da sie in den Propheten auf's Bestimmteste ausgesprochen ist. Statt ידידת scheinen sie ידידה gelesen und darunter Christum, den von seinen Bräuten Geliebten, verstanden zu haben. Die heil. Väter waren ganz im Recht, wenn sie einstimmig das ὑπὲρ (pro = über) ἀλλοιωθησομένων auf die sittliche und sofort auf die durch sie bedingte physische Umwandlung der Menschen in Christo deuteten, wie sie einst bei der Auferstehung zur Verherrlichung sich vollziehen wird. An ein bloßes Wechseln des Standes = Sichverloben zu denken, genügt kaum.

Kanon aufgenommen worden. Diejenigen, welche unser Lied rein historisch erklären wollen, es für ein ganz gewöhnliches Vermählungslied halten, haben es bald auf die Vermählung Salomo's mit der Ägyptierin (III. Kön. 3, 1), bald auf die des Achab mit der Jesebel, oder auf die des Josaphat mit einer tyrischen (בת צור) Prinzessin, ja sogar auf die des syrischen Königs Alexander mit der ägyptischen Königstochter Cleopatra bezogen; lauter Unmöglichkeiten, wie selbst der nüchterne Lengerke (Comment. z. d. Ps. S. 223) zugesteht. „Der ganze Ton des Liedes ist ein prophetischer, und daß der König der Messias sei, lehrt deutlich der Inhalt.“ Gegen die historische Deutung steht, daß der Bräutigam des Psalmes mehrere Bräute zugleich nimmt, was nirgends Sitte war; ferner daß von ihm gesagt wird, er herrsche ewig (V. 7), setze seine Söhne zu Fürsten der ganzen Erde (V. 17), werde von allen Völkern der Erde gepriesen (V. 18); die Hauptsache aber ist, daß der königliche Bräutigam geradezu Gott genannt wird (V. 7—8). Durch diese gewaltigen innern Gründe bewogen, haben schon die LXX unsern Psalm entschieden und, wie es scheint, direct messianisch gedeutet; diese Deutung muß auch unter den Juden zur Zeit Christi (sofort auch unter den Judenchristen) weit verbreitet gewesen seyn, wie aus Hebr. 1, 8. 9 erhellt (vgl. auch d. Targum), und ist es bis zur Stunde vielfach unter den Juden. Die Väter der Kirche haben alle unsern Psalm messianisch ausgelegt. — Der König ist der Messias; die erste der Bräute ist das alttestamentliche Bundesvolk, der Erstling, die ἐκλογή aus den Völkern; an Israel, in welchem der Logos längst gewirkt, welches er zu seinem Erbe (Eccli. 24, 13), zu seinem Eigenthum (Joh. 1, 11) gemacht hatte, wendete sich Christus zuerst, nachdem der Täufer schon zuvor als Brautwerber (Joh. 3, 29) gewirkt hatte; erst darnach werden auch die Heidenvölker zum messianischen Heil gerufen. Diese Heidenvölker sind die Gefährtinnen, die Bräute zweiten Ranges. — Wir halten den Psalm für direct messianisch, womit wir aber nicht läugnen wollen, daß der Dichter in der poetischen Darstellung seiner Idee vielfach an die Verhältnisse der Salomonischen Zeit anknüpfe; mochte ja der fromme Israelite gerade in diesem Schelomo, zumal in der frühern Zeit seiner Regierung, einen getreuen Typus der messianischen Zeit und ihrer Verhältnisse erblicken. Nach diesen allgemeinen Erörterungen gehen wir nun daran, den Gedankengang des Liedes in Kürze darzulegen.

Mit prophetischem Blicke schaut der Sänger den künftigen Messias, schaut ihn in seiner unvergleichlichen Schönheit, als siegreichen Helden, in seinem zartinnigen Liebesverhältniß zur Braut (Osee 2, 19—20), zu den Bräuten (Matth. 8, 11; vgl. 22, 1 ff.). Bei solchem Anblick wallt sein Herz auf in heiliger Begeisterung, entströmt der gehobenen Brust ein freudig Lied;[2] feierlich spricht er es aus (dico), daß dieses Lied (opera)[3] dem Könige gelten, geweiht seyn solle. Möge es mir, ruft er weiter, gut gelingen, möge meine Zunge gewandt genug seyn für solch' erhabenen Gegenstand![4] Entzückt ob der unvergleichlichen Schönheit des Messias, hebt der Sänger alsogleich an, diese zu verherrlichen (V. 3); in ihr erkennt er den Grund, warum Gott den Messias mit Segen auf ewig hin überhäuft hat.[5] — Vom Messias erwarteten die Juden, er werde als Gottes-

---

2) *Verbum bonum* — ein Lied guten, d. i. erfreulichen und freudigen Inhaltes.

3) *Opera mea* (מַעֲשַׂי) ist wahrscheinlich = ποιήματα, und bezeichnet die einzelnen Theile, Strophen, Verse des Liedes (daher Plur.); Manche meinen, der Sänger wolle sagen, all' sein Thun, seine ganze Kraft solle diesem erhabenen Könige geweiht seyn.

4) *Lingua mea* etc. nimmt man am Besten als Wunsch; die Schnelligkeit des Schreibers ist Zeichen seiner Gewandtheit; möge meine Zunge gewandt genug seyn, immer den adäquaten Ausdruck zu finden!

5) *Speciosus forma* — hebr. יָפְיָפִיתָ — eine Reduplicativ-Form, welche die LXX und alle alten Übersetzungen durch Wiederholung des nämlichen Begriffes auszudrücken suchten. Ὡραῖος κάλλει = schön an Schönheit, d. i. ganz schön. Der Lateiner gab κάλλος mit forma, welches daher = Wohlgestalt ist. *Prae filiis hominum* — mehr als die Menschensöhne; der Messias ist zwar auch Menschensohn, aber nicht nur Menschensohn; die persönliche Verbindung der göttlichen Natur mit der menschlichen in ihm hat letztere mit Vorzügen ausgestattet, die keiner andern menschlichen Natur zu Theil werden. *Gratia in labiis* nehmen die Meisten als Gabe der lieblichen Rede unter Berufung auf III. Kön. 10, 8 und Luc. 4, 22 u. s. w. Die Lippe ist aber nicht nur Thron der Rede, sondern κατ' ἐξοχήν Sitz der Schönheit, die sich im lebensfrischen Roth der Lippen so zu sagen concentrirt; wir können daher unter der gratia in labiis die ganze Anmuth der menschlichen Natur Christi verstehen, alle Vorzüge, namentlich Tugendvorzüge, die ihr eigen sind. Weil (propterea) die menschliche Natur Christi unter dem Einfluß der göttlichen so hohe Vorzüge hat, namentlich in Folge jener erhabenen sittlichen Thaten des Leidens und Sterbens aus freiestem Willensentschluß, ist sie in der Himmelfahrt so hoch erhoben, zur Theilnahme an der göttlichen Weltregierung und zu so unaussprechlicher Glorie zugelassen worden;

held auftreten (vgl. Ps. 109, 5 f.), alle feindlichen Gegensätze in der Welt (Heiden) niederwerfen, ein Reich des allgemeinen Friedens und ungestörter Gerechtigkeit gründen. Auch unser Dichter schaut den Messias als Helden der Helden (potentissime), und fordert ihn in feierlicher Anrede auf, sich anzuschicken zum Kampfe wider die antimessianischen Mächte (V. 4),[6] fordert ihn ferner auf, diese Mächte auf siegreichem Heldengang zu überwinden (V. 5a),[7] in solcher Weise sich als König (der Könige) zu zeigen (regna), die Verheis-

---

die δόξα der verherrlichten menschlichen Natur Christi ist der ewige Segen des Vaters für den Gottmenschen (vgl. Joh. 17, 1 ff.). Manche Erklärer nehmen propterea = propterea quod (עַל־כֵּן = עַל־כֵּן אשר) und gewinnen den Sinn: Du bist so schön, darum weil Dich Gott gesegnet hat; allein das διὰ τοῦτο der LXX läßt diese Deutung nicht zu; wohl aber kann man erklären: Du bist schön u. s. w., darum (διὰ τοῦτο) hat Dich Gott gesegnet; d. h. daraus, daß Du so schön bist, folgt, daß Dich Gott gesegnet hat, Deine Schönheit ist Wirkung seines Segens. Nach dieser Deutung mag man unter „Schönheit" die gesammte Glorie verstehen, in welche Christus bei der Himmelfahrt eingesetzt wurde.

6) V. 4 gibt man nach dem Hebr.: „gürte Dein Schwerdt um die Hüfte, Du Held, Deine Majestät und Herrlichkeit." Hiernach erscheinen „Majestät und Herrlichkeit" als Prädicate zu „Schwerdt"; dieses erscheint dem Dichter als Symbol der königlichen Macht und Herrlichkeit, daher schaut er im Schwerdt zugleich auch diese mit an. Ganz ähnlich Chrys. „ῥομφαίαν — τὸν ἔπαινόν σου καὶ τὸ ἀξίωμά σου." Auch die LXX zogen das, was nach der Vulgata das erste Glied von V. 5 ausmacht (τῇ ὡραιότητί σου καὶ κάλλει σου) noch zu V. 4 hinauf; auch viele lat. Psalt. und Schriftsteller ziehen das „specie tua et pulchritudine tua" noch zu V. 4, und lesen vor „intende" nach dem Vorgang der LXX *et*, womit sie V. 5 beginnen. Obschon diese Abtheilung des Textes die richtigere seyn dürfte, haben wir doch die der Vulgata beibehalten, zumal sie in der Liturgie (Responsorien) ganz eingebürgert und einer guten Deutung fähig ist.

7) *Intende* sc. sagittam — schieß' ab den Pfeil (Cic.), oder auch spanne den Bogen zum Abschießen (intende arcum) und lege an. Er soll das thun in seiner Schönheit, d. h. als glorreicher König, auf Grund der Majestät und Herrlichkeit, die ihm in der Himmelfahrt zu Theil geworden. Die LXX lasen statt des müßigen וַהֲדָרְךָ der Masorethen eine Form von דָּרַךְ (treten sc. den Bogen, um ihn zu spannen; Js. 5, 28), wozu sie קֶשֶׁת ergänzten. *Prospere procede* — צְלַח = sei siegreich, dringe glücklich durch. *Et regna* nach dem Hebr. „fahre hin" sc. auf dem Wagen; nun fuhren aber die hebräischen Könige auf Wagen in den Kampf; auf dem Wagen in den Kampf fahren war daher = König seyn, sich als solchen zeigen. Zu V. 4—5 vgl. Offbg. 19, 11—16.

fungen zu erfüllen (propter veritatem), den Gedrückten Recht (propter mansuetudinem) und der Gerechtigkeit den Sieg zu verschaffen;[8] unter großartigen Wundern (mirabiliter) werde seine allmächtige Rechte dieses Heldenwerk ausführen (V. 5b), sich die feindlichen Mächte (Heidenvölker) unterwerfen (V. 6).[9] Unerschütterlich fest steht der Thron des Messiasköniges, des Gottköniges (Deus);[10] seine Herrschaft ist eine vollkommen gerechte (V. 7); wie könnte es auch anders seyn! ruht ja sein Thron so zu sagen auf der Gerechtigkeit; denn er liebte Gerechtigkeit, haßte die Sünde, und hat, um seinen Haß gegen diese, seine Liebe zu jener factisch und furchtbar energisch auszudrücken, sein theures Leben in den Tod hingegeben, auf daß so die Sünde entfernt und die Gerechtigkeit herrschend werde. Darum (propterea), weil er in solcher Weise Gerechtigkeitsliebe und Haß gegen die Sünde bethätigte, hat ihn Gott in der Himmelfahrt auch seiner menschlichen Natur nach mit hoher Glorie, mit der höchsten Seligkeit (oleum *laetitiae*) beglückt, ihn mit königlicher Macht über Himmel und Erde betraut, und ihn dadurch über alle seine Brüder, über alle Menschen (consortes) hoch erhoben (vgl. Philipp. 2, 8—10).[11] In dieser seiner lieblichen, entzückenden (myrrha,

---

8) *Propter veritatem* etc. ist mit intende ... zu verbinden; — darum (propter) soll er sich als Helden zeigen, die Feinde niederwerfen, um die den Vätern gegebenen Verheißungen von einem künftigen Friedensreiche u. s. w. in Erfüllung zu bringen, als wahr (propter veritatem) darzustellen; sodann um den schon so lange niedergebeugten (mansuetudo — ענוה), ruhig duldenden Gerechten Erquickung zu verschaffen, die Gerechtigkeit in der Welt geltend zu machen (justitiam) (vgl. Ps. 71, 12—14. 84, 11. 12. Js. 11, 4. 5).

9) *Sagittae tuae* man ergänze „sind" oder „mögen seyn"; populi sub te cadent ist als Parenthese zu betrachten, in welcher die Wirkung solcher Geschosse angegeben ist; in corda etc. ist eine Brachylogie; sie mögen scharf seyn in's Herz hinein, d. i. tief hineindringen.

10) Schon bei den LXX, ebenso Hebr. 1, 8 wird das hebr. אלהים als Vocativ gefaßt, sohin der König geradezu als Gott angeredet; diese Auffassung läßt sich durch all' die möglichen Künsteleien am hebr. Text nicht umstoßen; man gab: „Dein Thron Gottes", d. i. Dein von Gott gegründeter oder Dir verliehener Thron; ferner: „Dein Thron ist ein Thron Gottes" u. s. w. Alle diese sprachwidrigen Erklärungen hat Olshausen (z. St.) als unstatthaft erklärt, dafür aber gerathen, zu Anfang des Verses הֵכִין zu ergänzen, was uns aber als pure Willkühr erscheint. *Virga directionis* = virga rectitudinis, i. e. justitiae.

11) *Deus* — ὁ θεός in V. 8 ist wohl Vocativ, wie z. B. Joh. 20, 28 (s.

gutta, cassia) Herrlichkeit schließt er sich nicht ab; sondern er theilt von ihr seinen königlichen Bräuten mit, die in ihren Elfenbeinpallästen gleich ihm duften und die seine Freude sind (V. 9).[12] Eine der Bräute (Synagoge) ist vor allen übrigen (Heidenvölker) ausge-

---

Lücke); es wurde zwar die menschliche Natur Christi in der Himmelfahrt gesalbt, theilhaft gemacht der höchsten Wonne und Seligkeit (Freudenöl); aber diese menschliche Natur war eben in der göttlichen personirt; nicht ein Mensch, sondern der Gottmensch wurde gesalbt, derjenige, der persönlicher Gott war. Bekanntlich pflegte man bei fröhlichen Gastmählern die Gäste zu salben (Ps. 22, 5. Amos 6, 6. Luc. 7, 38 ff.) oder salben zu lassen; darum erscheint das Salböl als Zeichen der Freude (Matth. 6, 17). Den Messias salben ist hier = ihn zum Gastmahl des ewigen Lebens ziehen, ihn der Wonnen des ewigen Lebens, welches oft mit einem Mahl verglichen wird, theilhaft machen. Er wird dieser Wonne theilhaft *prae consortibus,* mehr als seine Brüder, als seine Genossen; auch wir werden einst, als Brüder Christi (Hebr. 2, 10 ff.), nach dessen Ähnlichkeit verherrlicht, aber nie ihm gleich, weil nie Gottmenschen, sondern nur vergöttlichte Menschen; deßhalb erscheint Christus als gesalbt *prae* consortibus. Weil das Ausschütten von Salböl über das Haupt der Könige auch Symbol der Übertragung göttlicher Facultäten an sie war, darum kann an unserer Stelle die Salbung recht wohl außer der Zulassung zu den Freuden und Genüssen des ewigen Lebens auch noch die Betrauung mit dem Königthum über Himmel und Erde andeuten.

12) Das Duften der Gewande ist bei Christo nichts Anderes, als die liebliche, erquickende Glorie seiner menschlichen Natur; über die in Rede stehenden wohlriechenden Ingredienzien (*στακτή*, gutta nach dem Hebr. Aloe), welche sich der Dichter in's Freudenöl gemischt dachte, vgl. meine Schrift über die unblutigen Opfer S. 88 ff. *A domibus* etc. das Hebr. gibt man: „aus Elfenbeinpallästen (mit Elfenbein ausgetäfelt) — daraus (מִנִּי = מִן, nicht = מִנִּים = Saitenspiel) erfreuen sie Dich;" sodann beginnt im Hebr. ein neuer Vers mit „Königstöchter (sind) unter Deinen Herrlichen". Die LXX zogen das erste Glied des hebr. V. 10 noch zu V. 9, und dachten sich Wohlgeruch ausgehend a) vom Bräutigam, resp. seinen Gewändern (menschliche Natur), b) von den Pallästen, in denen die Bräute wohnen, welche die Freude des Bräutigams sind. Der Duft aus den Pallästen geht natürlich von den Bräuten aus; diesen aber ist er vom Bräutigam mitgetheilt (ihr Verklärungsleben aus Christo emanirt), denn sie erscheinen in seinem Schmuck (in honore tuo). Die Erklärer aus dem Hebräischen denken meist an ein Abholen der Bräute von Seite des Bräutigams aus ihren Pallästen; die Eine, die Hauptgemahlin, gehe während des Zuges zu seiner Rechten, die andern folgen nach; — mit V. 15 soll sich der Zug in Bewegung setzen.

zeichnet; auf sie, die im Prachtgewand zur Rechten des Königes steht (ihm am nächsten geht, am meisten Macht hat), ist des Dichters Hauptaugenmerk gerichtet (V. 10).[13] Er hält ihr eine Anrede, in der er sie ermuntert, mit Hintansetzung des Theuersten, sich ganz und gar an den König hinzugeben (V. 11), um seiner Liebe würdig zu seyn; er verdiene solche Hingabe um so mehr, als er ihr Gott und Herr sei, den man anbete (V. 12).[14] Thut sie das, steht sie in Folge ihrer Hingabe an den König in nahem Verhältniß zu ihm, dann wird selbst das reiche, stolze Tyrus vor der Königin sich beugen, durch Geschenke ihre Gunst zu erwerben suchen, um durch ihre Vermittlung vom König Aufnahme in sein Reich zu erlangen (V. 13).[15] — Nochmal (ehe sich der Brautzug in Bewegung setzt) schildert der Sänger die Herrlichkeit der noch im Innern ihres Pallastes (ab intus) befindlichen Haupt-Braut (V. 14);[16] sofort wendet er seinen Blick

---

13) *A dextris* — dieß ist der Ehrenplatz (vgl. III. Kön. 2, 19) für die erste Gemahlin (שֵׁגָל). *Circumdata varietate* fehlt im Urtext und ist aus V. 14 heraufgekommen. Die Idee, daß die Synagoge im messianischen Reiche eine ausgezeichnete Stellung einnehmen, und daß die Gojim nur durch sie Eintritt erhalten werden (V. 13), findet sich auch vielfach bei den Propheten. Maria, die schönste Blüthe der Synagoge, steht dem verherrlichten Heiland (als Mutter) näher denn jede andere bräutliche Seele; sie hat den größten Antheil an seiner gottmenschlichen Macht (a dextris).

14) *Obliviscere populum;* wenn der Dichter an die Salomonischen Verhältnisse anlehnt, so haben wir an die Ägyptierin zu denken. *Et concupiscet* — wenn er sieht, daß du ganz ihm lebst, dein Herz nur ihm schlägt, wird auch er sich fort und fort in Liebe zu dir hingezogen fühlen, an deiner Schönheit Lust haben. *Quoniam* in V. 12 motivirt die in V. 11 ausgesprochene Forderung der gänzlichen Hingabe, nicht das concupiscet.

15) *Filiae Tyri* nach dem Hebr. die Tochter Tyrus, d. i. die Stadt Tyrus; diese wußte sich allzeit von Israel unabhängig zu erhalten, fragte — stolz auf ihren Reichthum und ihre Macht — nichts nach dem theokratischen Volk; sie war daher geeignet, hier als Repräsentantin der hochmüthigen, um die Synagoge sich nicht kümmernden Heidenvölker genannt zu werden. — Der Anschluß der Heidenvölker an den Messias unter Vermittlung der Synagoge ist, wie schon bemerkt, bei den Propheten an vielen Stellen vorausgesagt. *Omnes divites plebis* kann man geben: alle Reichen aus dem Volke der Tyrier; oder auch: alle Reichen aus dem Volke, d. i. aus den Völkern, sohin: die reichsten, mächtigsten Völker.

16) *Omnis gloria* etc. nach dem Hebr.: „ganz Pracht ist die Königstochter drinnen (פְּנִימָה)," d. i. im Gemache, in ihrem Pallaste, wo sie — nach der Vorstellung des Sängers — noch zur Rechten des Königes steht, ehe der Zug

auch auf ihre Gespielinnen (proximae), auf die jungfräulichen Nebenbräute, welche auf dem Zuge hinter ihr in den Königspallast (himmlische Glorie) ziehen (V. 15—16).[17] In V. 17 richtet der Sänger (nachdem der Zug im Königshause angekommen) noch eine Ansprache an den mit so herrlichen Bräuten vermählten König, wünscht ihm reiche Nachkommenschaft, und dieser die Herrschaft über die ganze Welt (V. 17);[18] immer und überall wird der König verherrlicht werden (V. 18).

Fassen wir die Grundgedanken des Liedes, welches sichtlich mit dem Hohenlied innigst verwandt ist, kurz zusammen, so sind es folgende: der Messias ist der Schönste des Geschlechtes, ein Held, der alle Feinde überwindet, ein ewiges Reich gründet und in uninteressirter Liebe sich allererst an die jüdische Nation, aber auch an die Heidenvölker hingibt, sie an seiner Glorie Theil nehmen läßt; eine unendlich segensreiche Verbindung (V. 17), für die man nie genug danken kann (V. 18). — In die ascetische Deutung (Vermählung der Seele mit Christo) des Liedes können wir uns hier nicht einlassen; nur sein Gebrauch in der Liturgie soll noch kurz erörtert werden.

Die Braut (Synagoge) und die Bräute (Heiden) sind in Christo, mittelst seines Opfertodes, Eins geworden (Ephes. 2, 14—16);

---

beginnt. Das πᾶσα ἡ δόξα der LXX mit „vollkommen ist die Pracht" zu geben, halten wir für unzulässig; der Sinn von LXX und Vulg. dürfte seyn: ihre ganze Pracht ist innen, entfaltet sie im Innern ihres Pallastes, wo sie steht in goldenem Saum u. s. w. *Ab intus* = ἔσωθεν, wie ohne Zweifel für ἐσεβών zu lesen ist.

17) *Regi* — zum König, in seinen Pallast. *Proximae* — die der Hauptbraut zunächst stehen, Gespielinnen (Heidenvölker). *Tibi* — auf einmal der König angeredet.

18) Man pflegte den Neuvermählten reichen Kindersegen zu wünschen (Ruth 4, 11. 12); unser Sänger sieht die vielen Söhne, so dem König an die Stelle seiner verstorbenen Ahnen (pro patribus; Abraham, David u. s. w.) geboren werden, schon als gegenwärtig (nati sunt); sie werden Herren der Erde. Aus der Verbindung, welche Christus mit der Synagoge und den Heidenvölkern eingegangen, sind Millionen geistlicher Söhne (alle Gerechtfertigten) ihm erwachsen, die mit ihm Antheil an seiner königlichen Gewalt, an seiner Herrschaft über die Welt haben (II. Tim. 2, 12. Offbg. 20, 4). Aus der Verbindung mit der Synagoge sind besonders die Apostel als principes der Welt hervorgegangen.

er hatte nur Ein Herz, ein Herz voll der Milde und Liebe (antiph.); und dieses hat er seiner Einen Braut, der Kirche, hingegeben damals, als er es aus Liebe zu ihr am Kreuze sogar noch durchstechen ließ; diese Herzensübergabe kann als die eigentliche Vermählung angesehen werden; füglich betet daher die Kirche unser Vermählungslied in Mat. *fest. ss. cordis Jesu*, und allegirt es im Introitus der Messe (Egredimini) des genannten Festes. Eingeleitet und quodammodo auch schon vollzogen wurde die Vermählung des unendlich Schönen (antiph.) und Starken, die Vermählung Gottes mit der Menschheit, in der Incarnation des Logos und in der Geburt des Gottmenschen in diese Welt herein; daher wird der Psalm in Mat. *nativitatis Dom.* et *octavae nativ.* gebetet. Unendlich süß ist für die Braut, ist für die Kirche der Name eines solchen Bräutigams; knüpfen sich ja für sie an diesen Namen die beseligendsten Erinnerungen; daher wallet am Namen-Jesufest ihr Herz auf in heiliger Freude, und feiernd gedenkt sie dieses glorreichen Namens (antiph.), oder vielmehr des glorreichen Bräutigams selber in seinem gnadenvollen Verhältniß zu ihr. Noch schauen wir ihn nicht in dieser seiner Schönheit, in welcher der Psalmist ihn schildert; doch einmal hat er sich auch seiner Braut auf Erden schon in dieser seiner Glorie gezeigt, auf dem Thabor nämlich; ihm, dem leuchtenden Bräutigam (antiph.), schlägt in Psalm 44 unser Herz entgegen in fest. *transfigurationis Domini.* — Die Apostel, denen der Herr eine Mission an die ganze Welt (principes super omnem terram; antiph.) gab, sind es, welche die Braut aus Heiden und Juden geworben, sie Christo zugeführt haben; an ihren Festen (*Commune apost.*) feiern wir in diesem Psalm begeistert das zarte Liebesverhältniß zwischen Bräutigam und Braut, weil ja sie es zu Stande gebracht haben, und weil sie fort und fort desselben mit uns sich freuen (vgl. Joh. 3, 29). Jeder christlichen Seele hat sich der verherrlichte Gottmensch in der heil. Taufe auf's Innigste vermählt, und er vollzieht diese geheimnißvolle Ehe mit ihr, wie in jeder Gnadenspendung, so namentlich in den heil. Sacramenten, dem der Eucharistie insbesondere; da erscheint der Christ so recht als Fleisch von Christi Fleisch (Ephes. 5, 30), und erfüllt sich in der vollendetsten Weise das Wort: „sie werden zwei seyn in Einem Fleische.“ — Im künftigen Zustand der Vollendung wird nur mehr die Eine Ehe mit dem verherrlichten Gottmenschen bestehen, und diese ist eine jungfräuliche;

in coelis neque nubent neque nubentur. Diejenigen, welche aus Liebe zu ihrem mystischen Bräutigam, und um nur ihm anzugehören, hienieden jungfräulich bleiben und leben und so den Zustand der Glorie anticipiren, sind nicht nur gleich allen übrigen Christen, sondern in eminentem Sinn Bräute Christi; sie geben sich ihm und er gibt sich ihnen in besonderer Weise hin; auf dieses zarte bräutliche Verhältniß bezieht sich unser Psalm in Mat. *fest. virginum*, und beziehen sich die einzelnen Verse desselben in Missis de virginibus. Das Ideal der Jungfrauen, die virgo virginum, die schönste und mächtigste (antiph. specie tua intende et regna) von allen, ist Maria; sie ist aber nicht nur wegen ihrer höchsten Jungfräulichkeit, sondern ist noch in ganz besonderem Sinn Braut Christi, nämlich als zweite Eva, als welche sie neben dem zweiten Adam, ihrem gottmenschlichen Sohne, steht; in dem nämlichen Sinn, in welchem sie unsere Mutter ist (und sie ist es in höchst realer Weise; denn der Gottmensch, dessen Leben sich in uns setzt, dessen Fleisch wir genießen, der unser Bruder ist, stammt von ihr ab), ist sie auch Braut Christi; es wird nun klar seyn, warum Psalm XLIV im *officium de beata* und im Introitus der meisten Missae de beata steht. — Unser Psalm wird auch bei der Einweihung einer Kirche, resp. bei der Consecration des Altares, gebetet, und zwar während der Bischof den schon zweimal mit Katechumenenöl gesalbten Altar mit dem heil. Chrisma salbt. Der Altar ist die Stätte des heiligsten Opfers, der steten Gegenwart des verherrlichten Bräutigams in Mitte der Gemeinde, bei der er in der Kirchweihe Einkehr nimmt; — vom Altare aus, welcher Quellpunkt aller Gnade ist, die in einem Gotteshause gespendet wird, vermählt sich der Heiland fort und fort mit seiner Braut, mit der betreffenden Gemeinde, mit den einzelnen frommen Seelen in ihr. Der gesalbte Altar repräsentirt den Gläubigen Christum, dessen menschliche Natur mit dem *πνεῦμα ἁγιωσύνης* (Röm. 1, 4. Hebr. 9, 14) gesalbt und so in den Stand gesetzt war, ein vollgiltiges Opfer zu bringen und sich eine mackellose Braut zu werben; der consecrirte Altar ist den Gläubigen Sinnbild ihres Opferbräutigams, darum erschallt bei dessen Weihe unser Bräutigams-Lied.

XLV.

Gott schirmt Jerusalem.

1. In finem — filiis Core — pro arcanis.	Zum Ende — von den Söhnen Core's — über Geheimnisse.
2. Deus noster refugium et virtus, adjutor in tribulationibus, quae invenerunt nos, nimis.	Gott, unsre Zuflucht, unsre Stärke, Ein kräft'ger Helfer in den Nöthen, die uns überrascht.
3. Propterea non timebimus, dum turbabitur terra, et transferentur montes in cor maris.	Drum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde bebt, Und Berge in des Meeres Herz versetzet werden.
4. Sonuerunt et turbatae sunt aquae eorum; conturbati sunt montes in fortitudine ejus.	Es tosen und sind aufgewühlet seine Wasser, Berge erschüttert durch seine Gewalt.
5. Fluminis impetus laetificat civitatem Dei; sanctificavit tabernaculum suum altissimus.	Des Stromes (Wogen=) Drang erfreut die Gottesstadt; Der Höchste hat geheiligt seine Wohnung.
6. Deus in medio ejus, non commovebitur. adjuvabit eam Deus mane diluculo.	Gott ist in ihrer Mitte, (drum) wird sie nicht wanken; Gott hilft ihr früh beim Morgenroth.
7. Conturbatae sunt gentes, et inclinata sunt regna; dedit vocem suam, mota est terra.	Es sind die Völker aufgewühlt, die Reiche wanken; Da läßt er seine Stimm' erschallen, und die Erde bebt.
8. Dominus virtutum nobiscum; susceptor noster Deus Jacob.	Der Herr der Heerschaaren mit uns! Und unser Schirmer Jakobs Gott.
9. Venite et videte opera Domini, quae posuit prodigia super terram; — auferens bella usque ad finem terrae;	Kommt doch und schaut des Ew'gen Werke, Die er als Wunderdinge hingestellt auf Erden; — Den Krieg entfernt er bis an's End' der Erde,
10. Arcum conteret, et confringet arma, et scuta comburet igni.	Zerbricht den Bogen und zerschlägt die Waffen, Verbrennt die Schilde im Feuer.

11. Vacate, et videte, quoniam ego sum Deus; exaltabor in gentibus, et exaltabor in terra.	„Lass't ab, und sehet ein, daß ich Gott bin; Erhaben zeig' ich mich unter den Heidenvölkern, erhaben auf der ganzen Erde."
12. Dominus virtutum nobiscum; susceptor noster Deus Jacob.	Der Herr der Heerschaaren mit uns, Und unser Schirmer Jakobs Gott.

Psalm XLV [1] wird vollkommen verständlich bei der Annahme, daß er sich auf die wunderbare Rettung Jerusalems aus der Hand der Assyrier unter Sancherib beziehe (vgl. Isai. 36. 37). Alle Städte Juda's waren von den Feinden bereits genommen, die Übergabe Jerusalems unter Hohn gefordert; da erklärte Gott: „Ich will diese Stadt beschützen um meinetwillen (Wohnung Gottes daselbst) und um Davids, meines Knechtes, willen; keinen Pfeil sollen sie hineinschießen, und kein Schild soll vor sie kommen" (Isai. 37, 33. 35); und wirklich schlug der Engel des Herrn in Einer Nacht 185,000 Assyrier, befreite so die Stadt und brach für allzeit die collossale assyrische Weltmacht. Angesichts dieser wunderbaren Hülfe ruft der Sänger im Namen und aus der Seele aller Bewohner Jerusalems: Deus noster refugium etc.; in der Noth, die plötzlich über Jerusalem hereingebrochen war, hat Gott sich als starken Helfer gezeigt (V. 2). [2] Unter solchem Schutz fürchtet sich Israel auch bei den größten Welterschütterungen nicht (V. 3—4). [3] Gottes Gnade schützt

1) Er ist von einem Korachiten; die hebr. Überschrift עַל עֲלָמוֹת gibt man meist „nach Jungfern-Weise", d. i. sehr fein — voce clara et acuta quasi virginum — zu singen (Sopran) (vgl. zu Ps. 9). Die Väter erblickten in unserm Psalm eine Voraussagung der Befreiung der Kirche von allen ihren Feinden; dieses für den alttestamentlichen Sänger noch Künftige und darum Mysteriöse ist ihnen das arcanum.

2) *Invenerunt* = sie überraschten uns; nimis kann man (nach dem Hebr.) mit adjutor verbinden.

3) V. 3 lautet nach dem Hebr.: „drum fürchten wir nicht, wenn gewandelt wird (הָמִיר passiv) die Erde, wenn die Berge wanken im Herzen des Meeres;" unter dieser Wandelung der Erde hat man wohl politische Umwälzungen auf Erden, unter den Bergen gewaltige Reiche, unter dem wogenden Meer die heidnischen Völker (Isai. 17, 12. 13 u. ö.) zu verstehen. Die LXX scheinen an ein wirkliches Erdbeben und an ein Versetzen (מוֹט) wirklicher Berge in's Meer gedacht und diese auffallenden Naturphänomene als Bezeichnung außerordentlicher Gefahren genommen zu haben. *Sonuerunt* etc. — besser construirt (im Hebr. wird

und erfreut die heilige Stadt, die ja Wohnung des Ewigen ist (V. 5);[4] da er in und mit ihr ist, kann keine Macht sie zum Falle bringen, denn alsbald (mane) ist er mit seiner Hülfe da (V. 6). Mag von Seite der Heiden Umsturz der bestehenden Herrschaft drohen, ein Wort des Ewigen, und Alles bebt vor ihm; und dieser Gott schirmt Israel (V. 7—8). In V. 9—10 fordert der Sänger sein Volk sowohl als die Heidenvölker auf, hinzuschauen über das große Leichenfeld, zu erwägen, wie der Herr so plötzlich die Kriegsmacht der Assyrier gebrochen habe; eine Großthat, die als Wunderding in der Weltgeschichte erscheine.[5] Sofort werden (V. 11) die Heidenvölker

---

in V. 4 statt des Infinit. mit ב das Verb. finit. gebraucht) würde V. 4 lauten: dum sonant aquae et conturbati sunt montes. *Aquae eorum* — Aug. Ambros. Psalt. rom. aquae ejus (sc. maris); LXX ὕδατα αὐτῶν sc. θαλασσῶν; das eorum statt ejus ist durch das αὐτῶν der LXX veranlaßt, welches sich auf θαλασσῶν (ימים) in V. 3 bezieht; da die Vulg. in V. 3 das θαλασσῶν im Sing. gab, hätte sie auch αὐτῶν in V. 4 durch den Sing. geben sollen. *In fortitudine ejus* nach dem Hebr.: „bei seiner (des Meeres) Hochfahrt;" — bezieht man ejus — wie sachlich richtig, auf maris V. 3, so bezeichnet fortitudo die Gewalt der brandenden Wogen (Völker), die selbst Berge (große Reiche) erschüttert; die LXX scheinen ihr αὐτοῦ (ejus) auf Gott beziehen zu wollen.

4) *Fluminis impetus* etc.; im Gegensatz zu dem tobenden Meere, den Heidenvölkern, welche die heilige Stadt bedrohten, erscheint der ruhig wallende, liebliche Strom als Symbol der friedlich waltenden, erfreulichen Gnade Gottes, durch welche die Stadt Gottes erfreut, weil gerettet wurde; das zweite Glied von V. 5 scheint den Grund der Rettung angeben zu wollen; er hat sie gerettet, weil er sich dieselbe zu seiner Wohnung auserkoren und sie dadurch geheiligt hat (Tempel auf Sion). *Impetus* (Plur.) — ὁρμήματα — Well' an Welle drängt sich; es ist überreiche Gnade. Nach dem Hebr. „ein Strom (ist da, ergießt sich) — seine Arme erfreuen die Stadt des Ewigen, das Heiligthum der Wohnungen des Höchsten," d. i. den heiligen Ort, wo der Höchste wohnt. LXX lasen קִדֵּשׁ מִשְׁכָּנוֹ. Das Bild mag durch das sanftfließende Bächlein Siloah, das durch Jerusalem sich ergoß (Isai. 8, 6), veranlaßt seyn. — *Mane diluculo* — in aller Frühe — Gott läßt sein Volk nicht lange in der Noth; „und als sie des Morgens aufstanden, siehe, da war Alles voll Leichen" (Isai. 37, 36). *Inclinata sunt regna* — die Assyrier drohten nicht nur das Reichlein Juda, sondern auch große Reiche zum Fall zu bringen; aber ein einfacher Befehl des Herrn (vox — Donner — Strafgericht) und die assyrische Weltmacht (terra) war in Einer Nacht gebrochen.

5) *Auferens* sc. est vel erat; parallel mit arcum conteret. *Exaltabor* — ich mache mich groß, zeige meine Macht auch unter den Heiden und habe sie soeben in der Niederlage Sancheribs gezeigt.

alle aufgefordert, von der Bekämpfung des Gottesvolkes abzulassen (vacate), und den Einen Gott, der sich jüngst auch unter den Heiden so groß zeigte, anzuerkennen. Mit dem tröstlichen Refrain: „Dominus virtutum etc.“ schließt das Lied.

Was der Sänger in unserm Liede von Jerusalem sagt, das gilt im Vollmaaße von der Kirche, die unerschütterlich da steht auch wenn die gewaltigsten Reiche zusammenstürzen, und die ergrimmtesten Feinde gegen sie Sturm laufen. Solche Sicherheit und Festigkeit verdankt sie dem Namen ihres Stifters und Bräutigams, der nicht bloß ein süßer Name (Ps. 44), sondern auch ein nomen sanctum et *terribile* ist; der Verherrlichung (antiph.) dieses mächtigen Namens ist unser Psalm geweiht in Mat. fest. *nominis Jesu.* — Der Patriarch Jakob salbte den Stein, über welchem sich ihm der Ewige im Traum geoffenbart und ihn seines Schutzes versichert hatte, mit Öl (Symbol des erleuchtenden und belebenden, stärkenden Geistes Gottes), um ihn dadurch als eine Offenbarungsstätte Gottes, des Licht- und Lebensspenders, zu bezeichnen, wie er auch den Ort Bethel, d. i. Haus, Ort der Offenbarung Gottes nannte; „erit mihi Dominus in Deum, et lapis iste vocabitur domus Dei“ (Gen. 28, 21. 22). Durch die Einweihung Seitens des Bischofes wird der Altar zur Stätte der Offenbarung Gottes (Opfer), Wohnstätte Gottes; daher die wiederholte Salbung (vgl. zu Ps. 44). Während der letzten und reichlichsten Salbung des Altares wird bei der Kirchweihe (ebenso in consecratione portatilis) Psalm 45 gebetet; — die Gemeinde, in deren Mitte nun Gott über dem Altare wohnen will, ruft beim Hinblick auf den Altar triumphirend aus: Deus refugium nostrum etc.; mag die Hölle mit ihren Mächten noch so sehr stürmen, vom Altare her ergießt sich in Fülle der Strom der Gnade (fluminis impetus), welcher die Gemeinde erfreut, in deren Mitte nun Gott wohnt, und sie unentwegbar macht (non commovebitur). Die Gemeinde möchte alle Welt einladen, zu kommen (venite et videte) und zu sehen, was der Herr, Einkehr bei ihr nehmend, an ihr thue. In ähnlicher Stimmung mag man den Psalm beten in *anniversario dedicationis.* — Jeder Gerechtfertigte ist ein Haus, ein Tempel, eine Stadt Gottes; mögen die Feinde von außen oder von innen noch so sehr toben, gegen diese geheiligte Gottesstadt, welche der Strom der Gnaden des heil. Geistes erfreut (Joh. 7, 38; vgl. Js. 12, 3), vermögen sie nichts. Das hat sich be-

sonders auffallend gezeigt an den heil. Martyrern, gegen welche materielle Gewalt, und an den heil. Jungfrauen, gegen welche Fleisch und Blut anstürmten. Die heil. Martyrer rufen uns an ihren Festen (Comm. *plur. mart.*) aus dem Himmel herab zu, daß der Herr ihre Zuflucht gewesen, daß seine Gnade sie unbezwingbar gemacht habe; hinweisend auf den herrlichen Lohn (antiph. ecce merces etc.), der ihnen jetzt zu Theil geworden, laden sie uns ein, zu kommen und zu sehen, was der Herr Wunderbares an ihnen gethan; deßgleichen die heil. Jungfrauen (Comm. *virginum*), die der Herr, in ihren Herzen wohnend, stark gemacht hat wider Fleisch und Blut (adjuvabit eam Deus etc. antiph. et Versic.) — Furchtbar tosten die Wogen der Leiden gegen Maria, die im eminenten Sinn Stadt Gottes war und ist; aber der Herr war mit ihr, ließ in Mitte der Trübsal durch innere Tröstung sie erfreuen und that nachmals, zum Entgelt für ihre Leiden, Großes an ihr (*fest. sept. dolor.* 2do). An den übrigen Marienfesten preisen wir die Macht der Gnade, welche an Maria sich geoffenbart (antiphon.); oder aber wir feiern Maria als mächtige Helferin der Christen, auf welche hinschauend wir uns vor keinem Feinde fürchten. Auch in Mat. *Epiphan.* wird Psalm 45 gebetet; die Kirche scheint da unter dem impetus fluminis die zu Christus, zur Kirche sich herandrängenden Heidenvölker (vgl. Is. 60, 2 ff.) zu verstehen, aus denen eine heilige Gottesstadt gebaut werden sollte. — In *off. feriali* ist der Psalm Ausdruck der Zuversicht, welche die Kirche oder auch die einzelne Seele gegenüber ihren Feinden hegt; in Litaniis *tempore belli* ist er gegen äußere Feinde gerichtet.

XLVI.

Lobpreis des Völkerkönigs für verliehenen Sieg.

1. In finem — pro filiis Core — psalmus.	Zum Ende — von den Söhnen Core's — ein Lied.
2. Omnes gentes, plaudite manibus; jubilate Deo in voce exultationis.	Ihr Völker all', klatscht in die Hände, Jauchzet mit Jubelschall dem Herrn!
3. Quoniam Dominus excelsus	Denn der Herr, der hocherhabne, ist

terribilis, rex magnus super omnem terram.	gar furchtbar, Ist ein großer König über alle Welt.
4. Subjecit populos nobis, et gentes sub pedibus nostris.	Er hat uns Völker unterworfen, Und Nationen unter unsern Fuß (gelegt).
5. Elegit nobis hereditatem suam, speciem Jacob, quam dilexit.	Er wählte uns zu Lieb sein Erbe aus, Die Zierde Jakobs, so er liebt.
6. Ascendit Deus in jubilo, et Dominus in voce tubae.	Gott fährt auf unter Jubel, Unter Posaunenschall der Herr.
7. Psallite Deo nostro, psallite! psallite regi nostro, psallite.	Lobsinget unserm Gott, lobsinget! Lobsinget unserm Könige, lobsinget!
8. Quoniam rex omnis terrae Deus; psallite sapienter.	Denn Gott ist König über alle Welt; Lobsingt verständig!
9. Regnabit Deus super gentes; Deus sedet super sedem sanctam suam.	Gott ist (auch) für die Heiden König; Gott sitzt auf seinem heil'gen Thron.
10. Principes populorum congregati sunt cum Deo Abraham; quoniam dii fortes terrae vehementer elevati sunt.	Der Völker Fürsten sammeln sich zum Gotte Abrahams; Denn hoch erhoben sind der Erde Götter, ihre Starken.

Wegen V. 6 (vgl. mit Num. 10, 35—36. II. Kön. 6, 15 u. a.) hat man unsern Psalm vielfach als ein Processionslied gedeutet, das nach Einigen bei der Übertragung der Bundeslade durch David nach Sion, oder durch Salomo in den Tempel, nach Andern bei der Rückbringung der Bundeslade aus siegreicher Schlacht wider Heidenvölker unter David gesungen worden sei. Unseres Erachtens wurde das Lied nach dem wunderbaren Siege Josaphats über die heidnischen Ammoniter, Moabiter und Seiriter im sogenannten Lobe- oder Segensthale, kurz vor der Rückkehr nach Jerusalem, von den jubelnden Siegern gesungen (Korachiten waren damals im Heere; II. Chron. 20, 19). Die genannten heidnischen Völker hatten die Absicht, Israel aus dem Lande zu vertreiben, das der Herr ihm als specielles Erbe zugetheilt hatte (V. 5; vgl. II. Chron. 20, 11); — aber sie erlitten eine schimpfliche Niederlage, wobei sich recht klar zeigte, daß Jehovah

ein furchtbarer (V. 3) Gott und auch Herr über die Heiden sei. Stünde fest, daß die Bundeslade auch noch in der nachdavidischen Zeit in den Krieg mitgenommen wurde, so könnte man V. 6 unbedenklich auf ein Zurücktragen der Bundeslade auf den Sionsberg (ascendit Deus sc. in montem Sion) nach dem erwähnten Siege Josaphats deuten; allein ein solches Mitnehmen der Bundeslade in den Krieg in so später Zeit steht sehr in Frage.

An die besiegten Heidenvölker (gentes) richtet unser Sänger in V. 2 die Aufforderung, dem Ewigen in freudigem Jubel zu huldigen;[1] habe er sich ja soeben als den gewaltigen Herrn der Welt gezeigt (V. 3), da er Israel glorreichen Sieg über die heidnischen Völker verlieh (V. 4), und es dadurch im Besitz seines Erbes bestätigte (V. 5).[2] — Gott hatte die Feinde geschlagen; ihn denkt sich der Sänger als vom Himmel herab und unter die Heere Israels gekommen; er ist den Heeren voran, ist mit ihnen ausgezogen. Nach errungenem Sieg kehren die Heere nach Jerusalem zurück, Gott aber erhebt sich (nach des Dichters Vorstellung) wieder zum Himmel (vgl. Ps. 7, 8), wobei ihn Dankesjubel des siegreichen Heeres und freudiger Schall der Posaunen begleitet (V. 6). Mit dem Auge des Glaubens dem auffahrenden Gotte nachschauend, fordert der Sänger sein siegreiches Volk auf, diesem Gott, dem König Israels (V. 7), dem König der ganzen Welt (V. 8), dem majestä-

---

1) *Plaudite manibus;* das Klatschen in die Hände ist Gestus der Freude (Nahum 3, 19. Ps. 97, 8) — sohin = frohlocket.

2) *Elegit nobis hereditatem suam* — LXX κληρονομίαν αὐτοῦ, nach vielen Codd. ἑαυτῷ; nach dem Hebr.: „er erwählte uns unser Erbe," worunter sicherlich Palästina zu verstehen ist, das Gott den Israeliten als Erbe schon unter Josue zugetheilt hatte, das ihnen aber die Heiden soeben hatten entreißen wollen, und das die Israeliten schon nahezu für verloren gehalten haben mochten; die Feinde schlagend wählt daher Gott so zu sagen auf's Neue Israels Erbe zu dessen Gunsten (nobis) aus und gibt es ihm, resp. bestätigt Israel in dessen Besitz. Auch die Vulg. kann in diesem Sinn gedeutet werden; *suam* besagt dann, daß dieses Erbland Eigenthum Gottes sei. — Durch den Besitz dieses Landes ist Israel — ist Jakob — ausgezeichnet vor allen andern Völkern; dieses Land ist daher der Ruhm (species) Jakobs; — als besonders gesegnetes Land ist es das Land, welches Gott besonders liebt. Einige lesen quem sc. Jacob, statt quam. Manche nehmen nobis = in nobis = nos; Psalt. romanum: elegit nos in hereditatem sibi.

tischen König auch der Heiden (V. 9) zu lobsingen. Prophetischen Blickes schaut er sodann in V. 10 noch hinaus in die Zukunft, in die von den Propheten mannigfach besungene Zeit (vgl. Js. 2, 2 ff. 60, 3. Zach. 9, 7), in welcher die Heidenvölker, mit ihren Großen an der Spitze (Ps. 71, 10), kommen und dem Volke Gottes, seinem Culte sich anschließen werden. So muß es kommen; denn auch die Heiden, die heidnischen Großen, sind in Gottes Augen zu etwas Hohem bestimmt (elevati sunt); auch auf sie, nicht bloß auf Israel, ist das künftige messianische Heil berechnet.[3]

Die heil. Väter und ältern Erklärer haben unsern Psalm stets auf die Himmelfahrt — und zwar meistens ausschließlich auf sie — gedeutet. Deuten wir auch den Psalm zunächst historisch, so dürfte doch jedenfalls in der Art und Weise, wie der Dichter, inspirirt vom heil. Geiste, die Rückkehr Gottes in den Himmel nach errungenem Sieg darstellt, ein vom heil. Geiste intendirter Hinweis auf die Rückkehr des gottmenschlichen Siegers in den Himmel liegen. Bezöge sich der Psalm auf den Rückzug der Bundeslade und resp. der Schechina nach Sion, dann wäre eben in diesem glorreichen Hinaufzug nach Sion ein Typus gelegen von dem Triumphzug, in welchem die gottmenschliche Schechina, die persönliche כְּבוֹד יְהוָה (Joh. 1, 14), nach erstrittenem Sieg zum himmlischen Sion sich erhob. Jedenfalls wendet die Kirche sehr füglich unsern Psalm auf den zum Himmel sich erhebenden und vom Königthum über alle Welt Besitz ergreifenden Erlöser an in Mat. *ascens. Domini;* cf. Missas *fest. ascens.* et *Dominicae infra octav.* passim. Was der Korachite schon vorausgesehen, daß einstens auch die Heidenvölker zum Gott Abrahams sich bekehren werden, hat sich zu erfüllen angefangen, als

---

3) *Sapienter* — συνετῶς — kann sich auf den Vortrag beziehen, verständlich, in Folge deutlicher Aussprache; oder auf den Inhalt, verständig, geistreich, inhaltsvoll, lehrreich (מַשְׂכִּיל). *Cum Deo Abraham* nach dem Hebr. „zum (Praepos. zu ergänzen!) Volk des Gottes Abrahams;" offenbar lasen die LXX עִם statt עַם. *Dii fortes* nach dem Hebr. „denn Gottes sind die Schilde der Erde; gar erhaben ist er." — Schilde der Erde = Beschützer der Erde = Starke, Fürsten der Erde, wie die LXX ohne Bild richtig gaben. *Dii* sind wiederum die Fürsten, die als Repräsentanten Gottes auf Erden auch sonst Götter heißen (Ps. 81, 1. 6). Die Leseart Dei statt dii ist kritisch nicht die gesicherte, obschon auch die LXX θεοῦ lasen.

die Magier und in ihnen die Heidenwelt zur Adoration des fleischgewordenen Logos zugelassen wurden; in Mat. *Epiphan.* fordert uns die Kirche auf, Gott in diesem Psalm zu danken für die Berufung der Heiden, für deren Aufnahme in das Erbe Jakobs. — Die Apostel waren es, welche kraft ihrer Mission an die ganze Welt die principes populorum cum populis suis (antiphon. in Mat. *apost.*) Christo unterwarfen; sie waren mit göttlichen Facultäten, mit Wunderkraft u. s. w. ausgerüstet, waren die hochgestellten (elevati) dii fortes terrae; an ihren Festen jubeln wir in diesem Psalm darob, daß Gott durch die Apostel alle Welt Christo unterworfen und auch uns zu seinem Erbe gemacht hat. — In Mat. *fest. Trinit.* ist unser Psalm Anbetung des Dreieinigen ob des gesammten Erlösungswerkes. In Mat. fer. 3. erheben wir dankend und jubelnd unsern Blick zum majestätischen Völkerkönig, der uns als sein theures Erbe dem Feinde entrissen hat (V. 2—8), und sprechen die Zuversicht aus, er werde sich auch fürder den Feinden unseres Heils gegenüber als König erweisen (V. 9) und nach und nach alle Welt für sein Reich gewinnen (V. 10); ähnlich in Introitu et Grad. *Dom. 7. post Pent.*

XLVII.

Wunderbarer Schutz der Gottesstadt.

1. Psalmus cantici — filiis Core — secunda Sabbathi.	Ein Lobes-Psalm — von den Söhnen Core's — am zweiten (Tag) der Woche (zu singen).
2. Magnus Dominus et laudabilis nimis in civitate Dei nostri, in monte sancto ejus.	Groß ist der Herr und sehr lobpreislich In unsers Gottes Stadt, Auf seinem heil'gen Berg.
3. Fundatur exultatione universae terrae mons Sion, latera Aquilonis, civitas regis magni.	Fest steht der Sionsberg, der ganzen Erd' zur Freude, Die Nordseite, Die Stadt des großen Königes.
4. Deus in domibus ejus cognoscetur, cum suscipiet eam.	In ihren Häusern kennt man Gott, Weil er sich ihrer angenommen.
5. Quoniam ecce reges terrae congregati sunt, convenerunt in unum.	Denn siehe, Könige der Erde schaarten sich, Verbanden sich zumal.

6. 7. Ipsi videntes sic admirati sunt; conturbati sunt, commoti sunt; tremor apprehendit eos.	Sie — als sie schauten, so erstaunten sie, Erschracken und geriethen in Bewegung; Ein Zittern faßte sie.
8. Ibi dolores ut parturientis; in spiritu vehementi conteres naves Tharsis.	Dort (waren) Wehen gleich denen einer Gebärenden; Im Sturm zertrümmerst Tharsis=Schiffe.
9. Sicut audivimus, sic vidimus in civitate Domini virtutum, in civitate Dei nostri; Deus fundavit eam in aeternum.	Wie wir gehört, so sah'n wir an der Stadt des Herrn der Heerschaaren, An unsers Gottes Stadt; Gott hat auf ewig sie gegründet.
10. Suscepimus Deus misericordiam tuam in medio templi tui.	Wir nehmen Deine Huld, o Gott, (betrachtend) vor. In Mitte Deines Tempels.
11. Secundum nomen tuum Deus, sic et laus tua in fines terrae; justitia plena est dextera tua.	Gleichwie Dein Nam', o Gott, Also reicht auch Dein Ruhm bis an der Erde Grenzen; Voll der Gerechtigkeit ist Deine Rechte.
12. Laetetur mons Sion, et exultent filiae Judae, propter judicia tua Domine.	Es freue sich der Sionsberg, Und jauchzen mögen Juda's Töchter, Umwillen Deiner Strafgerichte, Herr!
13. Circumdate Sion, et complectimini eam; narrate in turribus ejus.	Umgebet Sion und umziehet es; Erzählt auf seinen Thürmen.
14. Ponite corda vestra in virtute ejus, et distribuite domos ejus, ut enarretis in progenie altera.	Auf seine Veste richtet euern Sinn, Und zählt abtheilungsweise seine Häuser, Um zu erzählen es im folgenden Geschlecht.
15. Quoniam hic est Deus, Deus noster in aeternum et in saeculum saeculi; ipse reget nos in saecula.	Denn der ist Gott, (ist) unser Gott auf ewig und für alle Zeit; Er wird uns leiten immerdar.

Unser Psalm [1] dürfte die nämliche Veranlassung gehabt haben, wie Psalm 46; nur wurde letzterer noch auf dem Schlachtfeld,

---

1) *Canticum* — שִׁיר — hat den Nebenbegriff eines Lobliedes. *Secunda*

Psalm XLVII aber nach der Rückkehr von da, im Tempel zu Jerusalem gesungen (V. 10). Die Fürsten (reges in V. 5; — durch diesen Plural und manches Andere wird die Beziehung auf Sancheribs Invasion erschwert) der Ammoniter, Moabiter und Seiriter waren unter Josaphat bis Thekoa gekommen, von wo aus sie Jerusalem übersehen konnten, das sie zu zerstören im Sinne hatten; aber kaum hatten sie die Stadt erblickt, da geriethen sie (durch göttliche Fügung) in Verwirrung und in Aufruhr gegen einander, in welchem sie sich selbst aufrieben (V. 6—8; vgl. II. Chron. 20, 28), so daß Josaphats Heer nur noch Leichen fand. Heimgekehrt von dem Leichenfelde zog man in den Tempel (II. Chron. 20, 28), um Gott zu danken für die wunderbare Rettung der Stadt; unser Psalm ist das Danklied.

Die wunderbar gerettete Gottesstadt, der gnadenvoll beschützte heilige Berg mit seinem ragenden Tempel sind eine plastische Predigt über die Macht Gottes, sind Manifestation seiner Größe und Preiswürdigkeit (V. 2); hat es ja die Stadt anerkanntermaßen dem Schutz Gottes zu verdanken (V. 4), [2] daß sie noch steht in all' ihrer Festigkeit und Pracht zum Frohlocken des ganzen Landes (V. 3). Verbündete Könige waren in die heilige Stadt herangerückt (V. 5); aber kaum

---

sabbathi fehlt im Hebr.; wann es in die LXX kam, ist ungewiß; der Psalm mag in den griechischen Synagogen am zweiten Wochentag gesungen worden seyn.

2) *Fundatur* = fundatus est; der Sionsberg ist gegründet und wird fort und fort gegründet, d. h. in seiner festen Gründung, in seiner Festigkeit erhalten; der Sionsberg ist hier als der eine Hauptheil der Stadt Jerusalem (Oberstadt) genannt. Als zweiter Hauptheil erscheinen die *latera* (= latus) *aquilonis*, wozu fundatur resp. fundantur herabergänzt werden muß; man hat darunter wohl den nordöstlich vom Sion gelegenen Moriah zu verstehen, auf welchem der Tempel lag (künstlich Hengstenberg, Ewald, Hitzig, Philippson u. A.); beide zusammen, die Sionsstadt, in welcher die Davidsburg stand und der Moriah, auf dem der Tempel lag, machen die *civitas Dei* aus; zuerst sind also die noch fest und unbeschädigt stehen gebliebenen Theile und dann ist das Ganze genannt; wird ja für die Rettung der ganzen Stadt gedankt. Das hebr. יפה נוף gibt man meistens „schön von Erhebung ist", d. h. schön erhebt sich der Sionsberg. *Universae terrae* vielleicht nur auf Palästina gehend; wenn der Sionsberg in seiner geistlichen, welthistorischen Bedeutung (Js. 2, 2 ff.) aufgefaßt wird, kann die ganze Erde gemeint seyn. *Deus in domibus cognoscitur* — die Bewohner der Häuser erkennen Gott, anerkennen, daß er die Stadt, ihre Häuser gerettet habe (suscipiet = suscepit).

waren sie in deren Nähe gekommen und ihrer ansichtig geworden (videntes), als sie durch Gottes unwiderstehliche Macht in Verwirrung geriethen und ein kläglich Ende nahmen (V. 6—8).[3] Was Jerusalems Bewohner aus alter Zeit (Auszug aus Ägypten, Einzug in Kanaan) erzählen hörten, haben sie nun selbst mit angesehen, nämlich daß Gott Wunder thue an seinem Volke; dießmal that er ein Wunder der Gnade an seiner Stadt, die er ja für ewige Zeiten gegründet hat, und daher den Feinden nicht preisgeben wollte (V. 9). Für solche Gnade danken sie nun im Tempel (V. 10),[4] überzeugt, Gottes Lob werde auch noch über den Tempel hinaus sich erstrecken, hin bis an die Grenzen der Erde; da ja Gott seinen Namen durch diese wunderbare Rettung, durch diesen Act seiner Gerechtigkeit (justitia; V. 11) auch über die ganze Erde hin groß gemacht habe (V. 11).[5] Über solches Walten der göttlichen Gerechtigkeit gegen die Feinde Israels freut sich Stadt (mons Sion) und Land (filiae Judae = Töchterstädte gegenüber der Hauptstadt). Sofort ladet der Sänger die Bewohner Jerusalems ein, um die Stadt herumzugehen, sie genau zu besichtigen und sich so zu überzeugen, daß sie keinerlei Schaden gelitten, um dereinst ihren Nachkommen davon erzählen zu können (V. 13—14).[6] Diese Rettung der Stadt genau

---

3) *Sic*, das hebr. כֵּן nach ausgelassenem כַּאֲשֶׁר den Nachsatz anhebend. *Commoti sunt* — sie geriethen in Aufstand gegen einander (II. Chron. 20, 23), glichen in ihrer Angst und ihrem Schmerz einer Kreisenden (dolores parturientis). *Conteres* — hier ist Gott angeredet, der solchen Schreck' über die Völker brachte und so ihre Macht brach, er, der auch die größten und stärksten Schiffe (solche, die nach Tharsis fahren, Js. 2, 16) durch Sturm (hebr. Ostwind) zu zertrümmern vermag, d. h. dem auch das Stärkste nicht trotzen kann; vgl. zu V. 8 II. Chron. 20, 37.

4) *Suscepimus* — ὑπελάβομεν = wir nehmen auf uns, und zwar hier etwas Geistiges, nehmen vor uns, machen uns zum Object Deine Huld, in der Absicht, um sie zu betrachten und zu preisen; ὑπολαμβάνειν = existimare (Agell. Jansen.) gibt einen gekünstelten Sinn; suscipere im Sinn von „empfangen" paßt nicht in den Zusammenhang. דִּמָּה ist so ziemlich = זָכַר.

5) *Secundum nomen tuum sic et laus* — nach Maaßgabe der Verbreitung Deines Namens ist auch Dein Ruhm verbreitet.

6) *Circumdate* und *complectimini* = ringsherum gehen. *Narrate* etc. LXX διηγήσασθε = erzählet, redet von diesem Wunder, und zwar *in turribus*, d. i. wenn ihr auf den Thürmen der Stadt stehet, und diese von da aus überschaut

in Betrachtung zu ziehen und sie der Nachwelt zu erzählen (V. 13—14), ist nothwendig; denn (quoniam; V. 15) der, von dem sie ausgieng, ist Gott, und verdient daher Verherrlichung; er ist speciell der Gott Israels, und wird sich dessen auch für alle Zukunft (statt עַל־מוּת lasen die LXX עֲלָמוֹת) annehmen; gerade in der Erzählung dieser wunderbaren Rettung werden die kommenden Geschlechter eine Bürgschaft für diese Wahrheit finden, daß Gott mit seinem Volke sei, es leite.

Das hochbegnadigte, wunderbar beschützte, den Feinden unnahbare irdische Jerusalem in seiner Festigkeit und Herrlichkeit war ein Typus der Kirche Christi, des obern Jerusalem (Gal. 4, 26), des himmlischen Jerusalem auf Erden. Dieses Jerusalem, die großartigste Offenbarung Gottes (V. 2), ist gegründet und begründet sich fort und fort (Missionen) zum Frohlocken der ganzen Erde (V. 3); gar wohl erkennt man Gott darin (V. 4). Gewaltige Feinde aller Art sind gegen dieses geistliche Jerusalem herangezogen (Christenverfolgungen, Irrlehrer u. s. w.), aber beschämt mußten sie zurückweichen (V. 5—8).[7] Die Gläubigen jeder Zeit können sagen, daß auch in ihren Tagen Großes an der Kirche geschehe, wie vor Alters (V. 9), worüber sie Gott loben (V. 10), ihn, der sich in seiner Kirche jederzeit glorreich offenbart, und zwar so, daß alle Welt es wahrnehmen muß (V. 11). Wie sollte nicht jeder Christ sich höchlich freuen, wenn er die Festigkeit der katholischen Kirche, die schöne Ordnung in ihr u. s. w. betrachtet (V. 12—14)! Als der Gottmensch in stiller Mitternacht geboren wurde, trat in ihm die Kirche in die Welt ein; im Krippenkindlein lag die ganze Kirche wie in einem Saamenkorn beschlossen; an seiner Krippe stehend,

---

(ἐν ist öfter = auf; vgl. Winer §. 52. a). Nach dem Hebr.: „zählet seine Thürme.“ *Ponere cor* = animum advertere; *in virtute* = auf das, was die Stadt fest macht, Festung, vielleicht die ganze Stadtmauer gemeint; auch sie steht unverletzt. *Distribuite domos* — schauet, auf den Thürmen stehend, die Häuser nicht nur im Allgemeinen an, vertheilet sie für euer Auge nach Stadtvierteln, Gassen u. s. w., und sehet so eines nach dem andern (divisim) an, um euch zu überzeugen, daß kein einziges fehlt (פסג nach dem Chald. = theilen).

7) Manche mystische Erklärer denken bei V. 5—8 an die Bekehrung der Heiden zum Christenthum, das ihnen durch seine Wunder gewaltig imponirte, sie zum Reueschmerz (dolores) über ihren bisherigen Götzendienst brachte u. s. w.

schauen wir in ihm schon die ganze herrliche Stadt, so sich aus ihm und über ihm als dem alleinigen Fundamente im Laufe der Zeit auf- und ausbaut (Mat. *nativ. Dom.*); eine große Gnade ist dieses Kind, ist die in ihm von Gott uns bescherte Kirche; für sie danken wir (antiph. suscepimus). Was in der Weihnacht grundgelegt wurde, erhielt in der Geistessendung (Mat. *Pentecostes*) seine Vollendung; war die Kirche bis dahin in Christo beschlossen gewesen, so baut sie sich von da an aus in der Menschheit, hinein in sie. Dieser Wunderbau der Kirche ist Werk des dreieinigen Gottes (Mat. *fest. Trinit.*); der Vater schützt sie mit allmächtigem Arme (spes nostra; antiph.), der Sohn ist fort und fort das Heil in ihr (salus), der Geist, mit dem sie in allen ihren Gliedern gesalbt ist, erscheint als ihr Ruhm (honor). — Was die Kirche Jesu für die ganze Menschheit ist, eine Hütte Gottes auf Erden, ein Quell der Gnade u. s. w., das ist das geweihte Gotteshaus — besonders durch den in ihm errichteten Altar (antiph. aedificavit etc.) — für die einzelne Gemeinde (*fest. dedicat. eccles.*), nämlich der geheimnißvolle Himmel auf Erden (Kirchweihepistel), Stätte göttlicher Offenbarung, Quell des Lebens und der Freude, ein Schrecken der Feinde unsers Heiles u. s. w. — Jede christliche Seele ist eine liebliche Stadt Gottes, da ja Gott in ihr wohnt; die gefährlichsten Feinde für diese Stadt sind die Lüste des Fleisches und Blutes; weil die heil. Jungfrauen auch diesen widerstanden, weil die jungfräuliche Seele so recht als die unbesiegbare, wunderherrliche Stadt Gottes erscheint, darum läßt die Kirche unsern Psalm auch an den Festen der Jungfrauen beten; die tosenden Wasser der sinnlichen Lüste vermochten es nicht, die in der Gottesstadt brennenden Feuer der jungfräulichen Liebe auszulöschen (antiphon.). In ganz ähnlichem Zusammenhang (vgl. die Epistel) erscheint unser Psalm in Introitu *Dom. 8. post Pent.* In Mat. *fer. 3.* danken wir entweder für den Schutz der Kirche im großen Ganzen, oder für den der einzelnen gottdurchwohnten Seele. Im Introitus Missae *Purificationis b. M. v.* bezieht er sich auf das Erscheinen Christi, der persönlichen Gnade Gottes, im Tempel zu Jerusalem.

XLVIII.

Trostgedanken eines bedrängten Gerechten beim Hinblick auf sein und seiner übermüthigen Dränger verschiedenes Loos im Jenseits.

1. In finem — filiis Core psalmus.	Zum Ende — ein Psalm von den Söhnen Core's.
2. Audite haec omnes gentes; auribus percipite omnes, qui habitabis orbem,	Hört das, ihr Völker all'! Vernehmet es, ihr Erdbewohner,
3. Quique terrigenae et filii hominum, simul in unum dives et pauper.	Sowohl ihr Erdenkinder als ihr Menschensöhne, Der Reiche und der Arme allzumal!
4. Os meum loquetur sapientiam, et meditatio cordis mei prudentiam.	Mein Mund wird Weisheit reden, Und Klugheit meines Herzens Sinnen.
5. Inclinabo in parabolam aurem meam; aperiam in psalterio propositionem meam.	Zum Gleichniß will mein Ohr ich neigen, Will auf der Cither lösen das Problem.
6. Cur timebo in die mala? iniquitas calcanei mei circumdabit me,	Warum wohl sollt' in Unglückstagen ich mich fürchten? Mag meiner Fersentreter Bosheit mich umgeben,
7. Qui confidunt in virtute sua, et in multitudine divitiarum suarum gloriantur.	Die da vertrauen auf ihre Macht, Und mit der Menge ihrer Reichthümer sich brüsten!
8. Frater non redimit; redimet homo? non dabit Deo placationem suam,	Nicht löst der Bruder aus; löst wohl ein Mensch? Nicht wird er (selber) einen Sühnepreis Gott geben können,
9. Et pretium redemptionis animae suae, et laborabit in aeternum; et vivet adhuc in finem.	Noch einen Lösepreis für seine Seele, Und Mühsal hat er ewiglich; Und er wird zudem immer leben.

10.	Non videbit interitum, cum viderit sapientes morientes? Simul insipiens et stultus peribunt,	Wird er den Tod nicht schau'n, da er doch Weise sterben sieht? Der Thor und Dumme kommen zumal um,
11.	Et relinquent alienis divitias suas; et sepulchra eorum domus illorum in aeternum,	Und lassen Andern ihre Reichthümer; Und ihre Gräber sind auf ewig ihre Häuser,
12.	Tabernacula eorum in progenie et progenie; vocaverunt nomina sua in terris suis.	Sind Wohnung ihnen von Geschlecht zu Geschlecht; Sie haben ihre Namen (viel) genannt in ihren Landen.
13.	Et homo, cum in honore esset, non intellexit; comparatus est jumentis insipientibus, et similis factus est illis.	Und doch sieht es der Mensch, da er in Ehren ist, nicht ein, Macht sich den unvernünft'gen Thieren gleich, Und theilt ein ähnlich Loos.
14.	Haec via illorum scandalum ipsis; et postea in ore suo complacebunt.	Dieser ihr Weg, er führet sie zum Fall; Und darnach mögen sie an ihrem Maul ein Wohlgefallen haben!
15.	Sicut oves in inferno positi sunt; mors depascet eos.	Gleich Schaafen sind sie in die Höll' gesetzt; Der Tod, der weidet sie.
	Et dominabuntur eorum justi in matutino, et auxilium eorum veterascet in inferno a gloria eorum.	Und die Gerechten herrschen über sie am Morgen, Und ihre Hülfe — in der Hölle altert sie — Fernab von ihrer Herrlichkeit.
16.	Verumtamen Deus redimet animam meam de manu inferi, cum acceperit me.	Indeß wird Gott befreien meine Seele aus der Hölle Macht, Wenn sie erfasset mich.
17.	Ne timueris, cum dives factus fuerit homo, et cum multiplicata fuerit gloria domus ejus;	Befürchte nichts, wenn Einer reich wird, Und seines Hauses Ruhm sich mehret;
18.	Quoniam, cum interierit, non sumet omnia, neque descendet cum eo gloria ejus.	Denn er wird, wenn er stirbt, all' das nicht mit sich nehmen; Auch steiget seine Herrlichkeit nicht mit hinab.
19.	Quia anima ejus in vita ipsius benedicetur; confitebitur tibi, cum benefeceris ei.	Wird ja in seinem Leben seine Seele benedeit; Wenn Du ihm gütlich thust, lobpreist er Dich.

20. Introibit usque in progenies patrum suorum, et usque in aeternum non videbit lumen.

Eingehen wird er zum Geschlechte seiner Väter, Und ewig nimmer schau'n das Licht.

21. Homo, cum in honore esset, non intellexit; comparatus est jumentis insipientibus, et similis factus est illis.

Der Mensch, da er in Ehren ist, sieht es nicht ein, Macht sich den unvernünft'gen Thieren gleich, Und theilt ein ähnlich Loos.

Dieser Psalm ist einer der schwerverständlichsten im Psalterium, im Urtext noch dunkler, als in den LXX und in der Vulgata. Seine inhaltliche Verwandtschaft mit Psalm 36 und 72 springt in die Augen; der Grundgedanke ist folgender: Der von gottlosen Reichen und Mächtigen gedrückte Gerechte solle nicht verzagen; müssen ja auch jene sterben und ernten dann ewige Strafe, indeß Gott des Gerechten auch in und nach dem Tode sich annimmt. — In Zeiten großen Druckes, wie die unsers Dichters solche gewesen zu seyn scheinen, war solch' ein Trostgedanke von großer Wichtigkeit; daher ladet der Sänger alle Welt ein, die wichtige Wahrheit, die tiefe Lehre (V. 4), so er — erleuchtet vom göttlichen Geiste (V. 5) — vorzutragen im Begriffe steht, aufmerksam zu vernehmen (V. 1—5).[1] Sodann stellt er sich Namens aller Bedrückten die

1) *Quique* — et ist wörtliche Übersetzung von οἵτε — καὶ der LXX; sowohl (τε) die terrigenae als auch (καὶ) die filii hominum sollen aufmerken. — *Terrigenae* — בני אדם — bezeichnet im Gegensatz zu בני איש (filii hominis) den großen Haufen, den gemeinen Pöbel (niedrige Herkunft; terrigena); *filii hominum* sind die Vornehmen, die auf ihre Herkunft, ihre Stärke u. s. w. pochen (vgl. Ps. 4, 3). Der Sänger will sagen: alle Menschen, hoch und niedrig, sollen aufmerken. *Meditatio* — die im Herzen sich vollziehende contemplative Thätigkeit, als deren Product die prudentia, die lebensweise Rede erscheint. *Inclinabo in* etc. ich will mein Ohr öffnen für die von Gott, durch Inspiration mir werdende Mittheilung über das Verhältniß von Gedrückten und Bedrückenden; von Gott also kommt die παραβολή, welche der Sänger vorträgt. *Parabola* (משל) ist hier nicht Gleichniß im engern Sinn des Wortes, sondern überhaupt Vergleichung — zweier Dinge nämlich — des Gedrückten und Bedrückenden (Grundbedeutung von משל!) *Propositio* — πρόβλημα — eine schwer zu lösende Aufgabe und insofern Räthsel (חידה); hier die dunkle Frage, wie Gott den Gerechten es hienieden vielfach könne schlecht, den Ungerechten gut ergehen lassen. In einem (zur Cither vorgetragenen) Liede, nicht in nackter Prosa will er die Lösung des Räthsels geben (Lehrgedicht).

Frage, warum er sich im Unglücke, unter dem Druck der hochmüthigen Reichen fürchten, beim Anblick ihres Glückes sich beunruhigen sollte (V. 6—7)? [2] Müssen ja auch sie sterben, da es keinerlei Lösepreis für ihr Leben gibt (V. 8—9a); [3] und nach dem Tode wartet ihrer ewige Pein (laborabit in aeternum). [4] Und dieser Pein im Jenseits entgehen sie gewiß nicht, der Tod wird sie

---

2) *Iniquitas calcanei* = Bosheit in Beziehung auf die Ferse, Bosheit, die der Ferse nachstellt, Bosheit des Nachstellers. Die LXX behandelten iniquitas . . . circumdabit als selbstständigen Satz, den man etwa in sensu concessionis (Fut.) nehmen kann; im Hebr. ist er wohl relativisch zu fassen und als nähere Bestimmung zu »in die mala« zu beziehen; am Tag, da mich umgibt u. s. w. V. 7 enthält eine nähere Charakteristik derjenigen, deren Bosheit in V. 6 gemeint ist; qui ist ad sensum auf iniquitas calcanei = persecutor = persecutores zu beziehen.

3) *Frater* — nicht einmal der Bruder, von dem man's am ehesten erwarten möchte, kann den gottlosen Reichen loskaufen aus der Gewalt des Todes. *Redimet homo* ist Frage; wird es irgend Jemand (homo) können? Antwort: Nein! Auch er selber, der Gottlose, kann keine placatio, kein pretium redemptionis aufbringen, um sein Leben sich für allzeit zu erkaufen. Statt פְּדוּת lasen die LXX פְּדָה, und יְקַר statt יֵקַר.

4) *Laborabit* — *ἐκοπίασεν;* daß die LXX nicht חדל (vielleicht עמל?) gelesen, dürfte gewiß seyn, ebenso daß *κοπιᾶν* nicht = *κοπάζειν* = *παυεσθαι* (Aquila, Symm.) sei. Wie der Text der Vulgata nun einmal vorliegt, kann man kaum an etwas Anderes denken, als an das Mühsal, an die Pein der reichen Prasser nach dem Tode im Scheol. Daß die Hebräer auch schon in früher Zeit um eine strafende Vergeltung im Jenseits wußten, wird sich nicht wegläugnen lassen; zur Zeit der LXX waren die Vorstellungen über eine belohnende und bestrafende Ausgleichung im Jenseits schon sehr weit ausgebildet (vgl. Weish. C. 5). Die Ansicht des Psalmisten geht nicht, wie man meist annimmt, bloß dahin, der Gottlose werde früher sterben, als der Gerechte, und darin allein werde die Strafe des erstern bestehen. Selbst rationalistische Erklärer geben zu, daß im Psalm eine Belohnung der Gerechten im Jenseits gelehrt werde; warum denn dann nicht auch eine Bestrafung der Frevler? — *Et vivet adhuc in finem* deutet man immerhin noch am einfachsten auf das ewige (in finem = in perpetuum; לָנצח) Fortleben in der Höllenpein (laborabit). Schegg: er wird keinen Lösepreis aufbringen, wenn er sich auch ewig darum mühen und ewig leben würde. *Non videbit interitum* gehört nach den LXX (*ὅτι οὐκ ὄψεται κλ.* Psalt. rom. Aug. *quoniam* non videbit interitum) noch zum Vorausgehenden; wir haben es (freilich gegen die LXX) als Frage gelesen. Über die Schwierigkeiten in V. 8—10 nach dem hebr. Text vgl. bes. Olshausen.

derselben überliefern. Oder sterben sie vielleicht gar nicht, da doch selbst die einsichtsvollen Gerechten sterben? Ja, der thörichte Gottlose stirbt auch, muß seine Reichthümer zurücklassen, mit der Grabeswohnung (קבר st. קרב) sich begnügen; war auch sein Name weithin gefeiert, nach seinem Tode nützt es ihn nichts mehr (V. 10—12).[5] Leider sieht dieß der Lebemensch in den Tagen seines Glückes nicht ein, lebt daher wie das liebe Vieh in den Tag hinein, sich nicht kümmernd um die letzten Dinge, um die Ewigkeit (V. 13).[6] Solch' ein Leben (haec via) wird den Gottlosen zum Falle (scandalum), zum ewigen Verderben; sind sie diesem verfallen, dann sollen sie nur, wie sie es im Leben gethan, an ihrem Lästermaule, dem nichts heilig war, Wohlgefallen haben, desselben sich rühmen; da wird es ihnen sonder Zweifel vergehen (V. 14).[7] Da ist der Tod, der ewige Tod ihr Hirte; die Gerechten aber tragen im Gerichte einen unvermutheten Sieg über sie davon, indeß sie ohne Hülfe, und entblößt von ihrer frühern Herrlichkeit, der Hölle überantwortet werden (V. 15).[8] Den Gerechten wird Gott vor ihr bewahren

---

5) *Vocaverunt* etc. entweder: sie selber, die Gottlosen, haben ihren Namen in ihrem Lande, unter denen, über welche sie dominirten, während ihres Lebens viel genannt, viel von sich geredet, sich groß gemacht; oder: man, d. i. andere Leute, ihre Anbeter haben das gethan; jedenfalls muß man ergänzen: nun aber ist's mit dieser Glorie aus. — Fast jeder Erklärer der LXX und Vulgata hat über V. 8—12 seine eigenen Ansichten, je nachdem er den masorethischen Text mehr oder minder maaßgebend seyn läßt; wir haben von letzterem sowie vom Parallelismus der Glieder ganz abgesehen, und nur gesucht, den Vulgata-Text erträglich zu deuten.

6) *Intellexit* — statt ילין lasen die LXX יבין, und נדמה leiteten sie von דמה a rad. דם (= Ähnlichkeit) ab.

7) *Postea in ore complacebunt* (μετὰ ταῦτα) kann heißen: darnach, d. h. wenn ihr Weg sie (im Tod) zum Falle gebracht, mögen sie selber Gefallen haben; oder: darnach, nach ihnen, nach ihrem Tod, möge man, mögen Andere u. s. w. (dann suo = eorum). Manche nehmen postea im Sinne von „zu allem dem hin", nach all dem, was sie treiben, haben sie auch noch Wohlgefallen u. s. w. Das Hebr. gibt man: „die hinter ihnen (= ihre Anhänger, Anbeter) haben Gefallen an ihrem Munde."

8) *Sicut oves* — weil sie gleich Thieren lebten, werden sie nun im Zustand ihrer Verwerfung mit einer Schaafherde verglichen; depascet = pascet (ποιμαίνει). *In matutino* = plötzlich, alsbald, unvermuthet; was schon am Morgen kommt, das kommt frühe, bald (Weish. 5, 2). V. 15 ist im Hebr. sehr schwierig; unter

(V. 16). Aus dem Bisherigen die Moral ziehend, sagt der Sänger: Wenn man einen Gottlosen im Glücke schwelgen sehe, solle man sich dadurch nicht verwirren lassen (V. 17); er müsse sterben, nehme nichts mit sich (V. 18), habe (dieß ist zu ergänzen) auch im Jenseits nichts Gutes zu erwarten; denn (quia; V. 19) er habe sein Gutes schon in dieser Welt gehabt, sei hienieden nur denen gut Freund gewesen (confitebitur tibi), die ihm zu sinnlichen Genüssen (benefeceris) verholfen.[9] Er kommt hin, wohin seine gleichgesinnten Ahnen gekommen (V. 20), in die Hölle, und von da entrinnt er ewig nicht (non videbit lumen); o daß der blinde Mensch solches erkennen und nicht dem Viehe gleich leben möchte (V. 21)!

V. 16 wurde von vielen heil. Vätern auf den descensus Christi ad inferos und die mit ihm zusammenhängende Befreiung der Patriarchen gedeutet — sie ergänzten Deus als Subject zu acceperit. — *Fer. 3.* ad Mat. ist der Psalm eine kräftige Mahnung, das Herz nicht an Irdisches zu hängen und fleißig der letzten Dinge zu gedenken. Eine weitere Verwendung hat der Psalm in der Liturgie nicht gefunden.

XLIX.

Gottes Gericht über das Opfer ohne Opfergesinnung.

1. Psalmus Asaph.	Ein Lied von Asaph.
Deus deorum Dominus locutus est, et vocavit terram	Der Herr, der Gott der Götter, spricht, und ruft die Erde

der Unzahl von Übersetzungen dürfte folgende noch die beste seyn: „gleich Schaafen in die Unterwelt gestoßen weidet sie der Tod; und es treten die Redlichen auf sie (= beherrschen sie) am Morgen; und ihr Gebilde (ist) zum Verzehren der Unterwelt — fern (מִן) von der Wohnung (die) ihm (vorher, auf Erden war gegönnt gewesen)." — Wenn irgendwo, so ist der masorethische Text hier nicht mehr ursprünglich. Die LXX lasen צוּר (= Fels) und vielleicht מִזִּיוָם (von זִיו = Glanz); cf. de Rossi variae lect. ad h. l.

9) *Anima ejus in vita benedicetur* — er wurde und wird in seinem Leben von Andern — ob seines Glückes — glücklich gepriesen; oder: er pries sich selbst glücklich gleich dem Reichen im Evangelium (Luc. 16, 25). Confitebitur *tibi* ist kaum auf Gott, sondern auf die Menschen zu beziehen; diese hat der Schwelger nur dann gelobt, wenn sie ihm gütlich thaten; Genußsucht war also sein Höchstes und Alles.

2. A solis ortu usque ad occasum. Ex Sion species decoris ejus;	Von Sonnen-Aufgang bis zum Niedergang. Von Sion nahet seine schöne Pracht;
3. Deus manifeste veniet, Deus noster, et non silebit;	Sichtbar kömmt Gott, kömmt unser Gott; Er wird nicht schweigen;
Ignis in conspectu ejus exardescet, et in circuitu ejus tempestas valida.	Es brennt vor ihm her Feuer, Und rings um ihn ist mächt'ger Wettersturm.
4. Advocabit coelum desursum, et terram, discernere populum suum.	Er ruft herzu den Himmel oben, Und ruft die Erde, um sein Volk zu richten.
5. Congregate illi sanctos ejus, qui ordinant testamentum ejus super sacrificia.	Versammelt seine Heiligen zu ihm, Die seinen Bund auf Opfer bauen!
6. Et annuntiabunt coeli justitiam ejus, quoniam Deus judex est.	Und es verkünden seine Gerechtigkeit die Himmel; Denn Gott sitzt zu Gericht.
7. Audi populus meus, et loquar, Israel, et testificabor tibi: Deus, Deus tuus ego sum.	„Höre, mein Volk, dann will ich reden, (Hör') Israel, dann will ich's dir betheuern: Gott, dein Gott bin ich.
8. Non in sacrificiis tuis arguam te; holocausta autem tua in conspectu meo semper.	Ich rüg' dich nicht ob deiner Opfer; Sind ja doch allzeit deine Brandopfer vor mir.
9. Non accipiam de domo tua vitulos, neque de gregibus tuis hircos.	Nicht nehm' aus deinem Haus ich Farren, Aus deinen Heerden Böcke.
10. Quoniam meae sunt omnes ferae silvarum, jumenta in montibus et boves.	Denn mein ist alles Wild des Waldes, Das Bergvieh und das Rind.
11. Cognovi omnia volatilia coeli, et pulchritudo agri mecum est.	Ich kenn' des Himmels Vögel all', Und bei mir ist des Feldes Zier.
12. Si esuriero, non dicam tibi; meus est enim orbis terrae et plenitudo ejus.	So es mich hungerte, würd' ich nicht dir es sagen; Denn mein der Erdkreis ist und was ihn füllt.

13. Numquid manducabo carnes taurorum, aut sanguinem hircorum potabo?	Werd' ich wohl Fleisch der Stiere essen, Oder trinken Blut der Böcke?
14. Immola Deo sacrificium laudis, et redde altissimo vota tua.	Das Opfer der Verherrlichung — das schlachte Gott, Und löse (so) dem Höchsten Dein Gelübde.
15. Et invoca me in die tribulationis; eruam te, et honorificabis me.	Und ruf' mich an am Tag der Trübsal; Ich werde dich befrei'n, und du wirst mich verherrlichen.
16. Peccatori autem dixit Deus: quare tu enarras justitias meas, et assumis testamentum meum per os tuum.	Zum Sünder aber spricht der Ewige: Warum zählst du denn meine Rechte her, Und nimmst du meinen Bund in deinen Mund?
17. Tu vero odisti disciplinam, et projecisti sermones meos retrorsum.	Du hassest doch die Zucht, Warfst meine Worte hinter dich.
18. Si videbas furem, currebas cum eo, et cum adulteris portionem tuam ponebas.	Wenn du gesehen einen Dieb, so liefst mit ihm, Und hattest deinen Theil mit Ehebrechern.
19. Os tuum abundavit malitia, et lingua tua concinnabat dolos.	Von Bosheit überströmt dein Mund, Und deine Zunge richtet Trug zusammen.
20. Sedens adversus fratrem tuum loquebaris, et adversus filium matris tuae ponebas scandalum; haec fecisti et tacui.	Dasitzend hast geredet wider deinen Bruder, Und wider deiner Mutter Sohn Anstoß gelegt; Das thatst du, und ich schwieg.
21. Existimasti inique, quod ero tui similis; arguam te, et statuam contra faciem tuam.	Du wähntest frevelhaft, ich sei dir ähnlich; Da rüg' ich dich, und stelle dir's vor Augen.
22. Intelligite haec; qui obliviscimini Deum, nequando rapiat, et non sit, qui eripiat.	Erkennet das, die ihr den Herrn vergesset, Auf daß er nicht hinwegraffe, und Niemand rette.
23. Sacrificium laudis honorificabit me; et illic iter, quo ostendam illi salutare Dei.	Das Opfer der Verherrlichung — das ehret mich, Und dorten ist der Weg, wo ich ihm zeigen will das Heil von Gott.

Psalm XLIX ist von Asaph, und — wenn dieser mit dem I. Chron. 15, 17. 19 erwähnten Asaph eine Person ist — aus der Zeit Davids. Letzterer hatte den Cult mit großem Glanz umgeben, der manche Israeliten geblendet und zu der Ansicht verführt haben mag, in dem pompösen Äußern des Cultus liege dessen Wesen, nicht in der Herzensstimmung der Cultfeiernden. Unser Psalm nun ist gegen solche gerichtet, die da wähnten, Gott begnüge sich mit der äußern Opfergabe, der materiellen Entsagung, und fordere nicht vielmehr und zuerst innere Entsagung, Losschälung des Herzens von jeder Art der Sünde und Hingabe desselben an Gott. Um seine Warnung vor solcher Verkehrtheit recht eindringlich zu machen, läßt der Dichter den Ewigen selber erscheinen und reden. Gott, der Allerhöchste (deorum dominus), der Majestätische, ergreift das Wort, und ruft die ganze Erde (a solis ortu etc.) [1] zum Zeugen seiner Strafrede wider Israel auf (Deut. 32, 1). Wie Gott einst vom Sinai kam, um das Gesetz zu geben (Deut. 33, 2), so naht er jetzt vom Sion, seinem Wohnsitze (Ps. 67, 7), um dieses Gesetz zu erklären und einzuschärfen. Er kommt in Herrlichkeit (species decoris), [2] aller Welt sichtbar (manifeste); kommt als Bundesgott (deus *noster*), um ein ernstes Wort zu reden (non silebit). Wie einst am Sinai, so erscheint er auch hier im Feuer (Exod. 19, 18) und mächtigen Gewitter (tempestas), um Furcht einzuflößen, und sich als Richter und zürnenden Eiferer (ignis consumens Hebr. 12, 29) für das Gesetz dem Volke darzustellen (vgl. Exod. 20, 20). Himmel und Erde sind als Zeugen geladen zum Gerichte über das Bundesvolk (V. 4). Und nun, nachdem Alles bereitet ist, ergeht (an die Gerichtsdiener; Engel?) die Aufforderung, die Verklagten vorzuführen (V. 5). [3] Sofort hebt das Gericht an; die Himmel ver-

---

1) *A solis ortu* etc. zu ex Sion herabzuziehen, finden wir keinen hinreichenden Grund.

2) Den gegenwärtigen masorethischen Text gibt man: „Aus Sion — der Vollendung der Schönheit (der Stadt von vollendeter Schönheit) leuchtet Gott auf; es kommt unser Gott, und er schweige nicht.“ Die LXX lasen יָפְיִי.

3) Nach dem Hebr. lautet V. 5: „versammelt mir meine Frommen u. s. w.“ Nach den LXX redet nicht Gott selber, sondern etwa ein höher gestellter Engel die untergeordneten (Diener des Gerichtes) an. *Sancti* heißen auch die schlechten Israeliten, als zur gens sancta (Exod. 19, 6) gehörig. *Ordinare* — διατίθεσθαι

künden Gottes Gerechtigkeit; d. h. vom Himmel herab ertönt die Richterstimme Gottes (V. 6; Donner; vgl. Exod. 20, 18). Zuerst betheuert[4] der Richter den Delinquenten, daß er ein ganz besonderes Liebesverhältniß (Bund) zu ihnen eingegangen habe, in ganz besonderer Weise ihr Gott geworden sei (Deus *tuus*). Dieses besondere Verhältniß hätten sie auch entsprechend bethätigen sollen im Opfercult (Zwischengedanke zw. V. 7 u. 8). Zwar haben sie es nicht an äußern Opfern fehlen lassen (V. 8); aber die materielle (blutige und unblutige) Gabe, die nicht Ausdruck innerer Entsagung und aufrichtigen Dankes ist, hat vor Gott keinen Werth; als pures Naturding gehört das Opferthier und das unblutige Opferobject (pulchritudo agri) ja ohnedieß schon Gott, der nicht einem Menschen gleicht, dem man derlei zum Genusse vorsetzen müßte (V. 9—13).[5] Das, was Gott beim Opfer will und wodurch allein man die ihm gemachten Gelübde lösen (reddere) kann, ist der Lobpreis, die innere, das äußerliche Opfer beseelende und begleitende Action der Anbetung (V. 14),[6] der Hingabe an Gott. Wer so opfert, findet Er-

— zurecht machen den Bund, ihn zuwege bringen, schließen. Der ganze mosaische Bund ruhte auf (ἐπὶ — super) dem Opfer (Bundesopfer, Exod. 24, 5 ff.); wenn die Opfer im rechten Geist, in dem der innern Entsagung (Abkehr von der Sünde) gebracht wurden, so hielt man eo ipso auch das Gesetz, den Bund. Im rechten Geiste opfernd festigte jeder Israelite fort und fort den Bund; jedes wahre Opfer erschien als ein erneuter Bundesschluß. Die Verklagten wähnten, auch durch ihre Opfer den Bund zu festigen (ordinant testamentum), aber dem war nicht so.

4) *Testificabor* — *διαμαρτύρομαι* — Gott zum Zeugen für eine Aussage anrufen; von Gott selbst gebraucht = betheuern; im Hebr. beschwören; ernstlich ermahnen.

5) *Jumenta* — Zahmvieh, das auf Bergtriften weidet, im Unterschied von dem, welches man zum täglichen Gebrauch zu Hause behält (boves). — Die LXX mögen gelesen haben: בהר ואלף; im Hebr. „Vieh auf Bergen der Tausend," d. h. wo Tausende weiden. — *Pulchritudo* (זיז) *agri* sind wohl die Feldfrüchte, aus denen die unblutigen Opfer gewonnen wurden; nach Andern das Wild (LXX vielleicht זיו). *Mecum est* = ich kenne sie, und weiß sie jederzeit zu haben. — Nur die lediglich äußern Opfer werden hier verworfen, nicht die, welche entsprechender Ausdruck einer wahren Innerlichkeit (Reue über die Sünden, Gefühl des Dankes u. s. w.) sind; letztere sind ja von Gott selbst angeordnet.

6) *Sacrificium laudis* ist hier nicht das sogenannte Lobopfer (זבח תודה) etwa im Gegensatz zum Brand-, Sünd- und Schuldopfer, sondern die innere Opferthat (im Gegensatz zum bloß äußern Opfer), die Losreißung des Herzens von

hörung (V. 15). Ganz anders aber opfern die Verklagten, die soeben als arme Sünder[7] vor dem Gerichte Gottes stehen, und denen er sofort vorhält, daß sie der rechten Opferstimmung, nämlich der Entsagung gegenüber der Sünde und sündhaften Begierlichkeit, entbehren. Sie führen wohl die göttlichen Gebote und Verbote (justitiae), auf welchen der Bund ruht, führen den Bund Gottes, sein Gesetz im Munde (V. 16); aber sie verachten es thatsächlich durch die mannigfachsten Ungerechtigkeiten (V. 17—20), und wähnen dazu noch, Gott sei gegen derlei gleichgiltig, worin sie sich aber sehr trügen (V. 21). Der Richter schließt mit einer drohenden Ermahnung an die Delinquenten (qui obliviscimini); sie sollten sich noch rechtzeitig bessern, das Opfer wahrer Anbetung (laudis) bringen, dann wird Gott sie segnen (V. 22—23).[8]

Viele Väter und ältere Erklärer deuten den Psalm auf die erste Ankunft Christi im Fleische, auf das herrliche Evangelium, das mit so gewaltiger Kraft (tempestas valida) von Jerusalem aus in aller Welt verkündet wurde, auf die damit zusammenhängende Abrogation der alttestamentlichen Opfer, die Einsetzung des Einen gottgefälligen Lobopfers, der Eucharistie, und die sittlichen Eigenschaften, welche die würdigen Theilnehmer an diesem Opfer haben müssen. — Auch die Kirche bezieht den Psalm auf diese erste Ankunft Christi, indem sie V. 2. 3. 5 desselben im Graduale der *Missa Dom. 2. Advent.* beten läßt. Andere Erklärer deuten den Psalm ganz oder theilweise (V. 1—7) auf die zweite Parusie, auf das Erscheinen Gottes (resp. Christi) zum Weltgericht; auch die Rabbinen deuten ihn auf das

---

Sünde und sündhafter Lust, und Hingabe desselben an Gott, durch welche dieser factisch verherrlicht, gelobt wird (laus daher im weitern Sinn zu nehmen).

7) *Peccator* ist hier die ganze Klasse der schlechten Opferer; *autem* bezeichnet den schroffen Gegensatz zwischen diesen und den idealen Opferern (V. 14—15). Das *peccatum*, die *peccata* (V. 17—20) sind Folge der vernachlässigten innern Opferung, der Nichthingabe des Herzens an Gott und sein Gesetz. *Enarrare* — herzählen, genau auswendig wissen. *Sedens* sc. in concilio malignantium. *Scandalum* im Hebr. ἀπ. λεγ. דֳּפִי n. Gesen. = lapis offensionis, insidiae. A. a. *Inique* — die LXX lasen הַוֹּת statt הֱיוֹת; ὑπέλαβες ἀνομίαν — du dachtest das Frevelhafte, ich sei u. s. w.

8) *Et illic* — dort — im Opfer der Verherrlichung, in der Hingabe an Gott und seine Gebote, ist der Weg, auf dem Gott Rettung, Heil spenden kann. Die LXX lasen שָׁם.

Gericht, welches der Messias bei seinem Auftreten halten werde. — Dem Priester sei der Psalm *fer. 3.* in Mat. eine Mahnstimme Gottes, die ihn abschrecke von mechanischem Vollzug des heiligsten Opfers und einem mit diesem hochheiligen Opfer im Widerspruch stehenden Sündenleben. Er bedenke, daß er am Altare den in seinen Händen trägt, der einst in Herrlichkeit als Richter vom himmlischen Sion herniederkommen und vor aller Welt mit unheiligen Opferern rechten wird. —

L.

Dringliche Bitte um Sündenvergebung.

1—2. In finem — psalmus David, cum venit ad cum Nathan propheta, quando intravit ad Bethsabee.	Zum Ende — ein Psalm von David, als Nathan, der Prophet, zu ihm kam, da er zur Bethsabe gegangen.
3. Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam,	Erbarm' Dich meiner, o Gott, nach Deiner großen Huld,
Et secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam.	Und tilge meine Missethat in Deiner Gnadenfülle.
4. Amplius lava me ab iniquitate mea, et a peccato meo munda me.	Mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit, Und mach mich rein von meiner Sünde.
5. Quoniam iniquitatem meam ego cognosco, et peccatum meum contra me est semper.	Denn ich erkenne meine Missethat, Und meine Sünd' ist immerdar vor mir.
6. Tibi soli peccavi, et malum coram te feci, ut justificeris in sermonibus tuis, et vincas cum judicaris. Rom. 3, 4.	Gen' Dich allein hab' ich gesündiget, Und hab', was bös vor Dir, gethan; Auf daß Du als gerecht erscheinst in Deinen Aussprüchen, Und siegst, wenn man Dich richten will.
7. Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, et in peccatis concepit me mater mea.	Sieh, bin ich ja in Schuld empfangen, Und in der Sünd' empfieng mich meine Mutter.

8.	Ecce enim veritatem dilexisti; incerta et occulta sapientiae tuae manifestasti mihi.	Sieh, liebst Du ja die Wahrheit; Das Dunkel und Geheimniß Deiner Weisheit offenbartest mir.
9.	Asperges me hysopo, et mundabor; lavabis me, et super nivem dealbabor.	Bespreng' mit Ysop mich, dann werd' ich rein; Wasch' mich, dann werd' ich weißer, als der Schnee.
10.	Auditui meo dabis gaudium et laetitiam, et exultabunt ossa humiliata.	Laß das Erfreuliche, Entzückende mich hören, Dann wird aufjubeln mein zermalmt Gebein.
11.	Averte faciem tuam a peccatis meis, et omnes iniquitates meas dele.	Wend' ab Dein Angesicht von meinen Sünden, Und lösch' all' meine Missethat.
12.	Cor mundum crea in me Deus, et spiritum rectum innova in visceribus meis.	Erschaff' in mir, o Gott, ein reines Herz, Und den geraden Geist erneuere in meinem Innersten.
13.	Ne projicias me a facie tua, et spiritum sanctum tuum ne auferas a me.	Verstoß' mich nicht von Deinem Angesicht, Und Deinen heil'gen Geist nimm nicht von mir.
14.	Redde mihi laetitiam salutaris tui, et spiritu principali confirma me.	Gib wiederum mir Freud' über Dein Heil, Und durch den Herrscher-Geist mich festige.
15.	Docebo iniquos vias tuas, et impii ad te convertentur.	(Dann) will ich Ungerechte Deine Wege lehren, Und Frevler werden sich zu Dir bekehren.
16.	Libera me de sanguinibus Deus, Deus salutis meae, et exultabit lingua mea justitiam tuam.	Befreie mich von Blutschuld, Gott, mein Rettungsgott, Und meine Zunge wird preisen Deine Gerechtigkeit.
17.	Domine, labia mea aperies, et os meum annuntiabit laudem tuam.	Herr, öffne meine Lippen, Dann wird mein Mund Dein Lob verkünden.
18.	Quoniam si voluisses sacrificium, dedissem utique; holocaustis non delectaberis.	Denn hättest Opfer Du gewollt, ich hätte sie gebracht; Doch Du hast keine Lust an Brandopfern.
19.	Sacrificium Deo spiritus contribulatus; cor contritum et	Das Opfer für den Herrn ist ein zerknirschter Geist; Ein Herz —

humiliatum, Deus, non despicies.	zermalmet und gebeugt — verschmähst Du nicht, o Gott.
20. Benigne fac Domine in bona voluntate tua Sion, ut aedificentur muri Jerusalem.	In Deinem Liebewillen üb' an Sion Gnade, Herr, Auf daß die Mauern von Jerusalem ersteh'n.
21. Tunc acceptabis sacrificium justitiae, oblationes et holocausta; tunc imponent super altare tuum vitulos.	Alsdann wirst Opfer der Gerechtigkeit annehmen, Gaben und Brandopfer; Alsdann wird man auf Deinen Altar Farren legen.

Zufolge der Überschrift, deren Ächtheit sich mit den unwiderleglichsten Gründen vertheidigen läßt, ist dieser Psalm individueller Natur, nämlich ein Bußgebet Davids, das er sprach, als Nathan ihm seine Sünde mit der Bethsabe und an Urias vorgehalten hatte (vgl. V. 6 mit II. Kön. 12, 9. 13). Er zerfällt in zwei Haupttheile; von V. 3—14 bittet David um das, was Gott ihm in gegenwärtiger Lage gewähren soll; von V. 15—19 legt er dar, in welcher Weise er sodann für die Erfüllung der Bitte danken wolle. — Verzeihung der Sünde [1] ist es zunächst, um was der Sänger fleht (V. 3—4); und diese erhofft er um so fester, weil er ja die ganze Abscheulichkeit seiner Sünde erkennt und bekennt (V. 5—6). [2] Einen

1) *Amplius* — *ἐπιπλεῖον* — noch (*ἐπί*) mehr, nämlich als Andere, die nicht so schwer gesündiget haben, daher nicht so großer (הַרְבֵּה nicht הֶרֶב; der Inf. abs. = Adverb.) Sühne bedürfen. Andere geben: mehr und mehr.

2) *Tibi soli* im Hebr. לְ, daher kaum = vor Dir allein, sondern = gegen Dich allein; die Sünde mit Bethsabe und an Urias ist in ihrem Wesen Beleidigung Gottes; daß auch der Nächste verletzt wurde, läßt der Sänger hier als untergeordnet außer Augen; nur als Majestätsbeleidigung Gottes, also in ihrer ganzen Furchtbarkeit schaut er hier seine Sünde an. *Malum coram te,* i. e. quod malum est ante oculos tuos. — *Ut justificeris;* das ut ist so wenig als das hebr. לְמַעַן abzuschwächen (in „so daß"), sondern ist Absichtspartikel; man ergänze nach dem ersten Glied: und ich sage dieß, — ich bekenne mich als Sünder wider Dich allein, damit Niemand Dein Urtheil (sermones II. Kön. 12, 10—12. 14) zu streng finde, damit Du in Deinem Ausspruch als gerecht erscheinest, und siegest, wenn Du ob Deiner Straffentenz von den Menschen gerichtet wirst. Solche, welche die Strafe für zu groß hielten, setzten sich wider Gott zu Gericht, verurtheilten ihn; wenn nun aber David selber die Größe seiner Schuld anerkennt, so verhilft er dadurch dem Ewigen solchen blinden Richtern gegenüber zum Sieg.

weitern Grund, warum Gott die erflehte Verzeihung gewähren werde, findet der Sänger darin, daß schon von der Empfängniß an die Sünde in ihm gewohnt hat, er darum leichter entschuldbar ist (V. 7).[3] Ferner liebt Gott die Wahrheit, nämlich wie sie im Menschen, in seinem Leben sich ausprägt; darum hat er ihm eine normirende Offenbarung gegeben, die sich aber nur dann im Leben des Sängers, der von dieser Wahrheit abfiel, wiederum darstellen kann, wenn Gott ihm zuerst die gegenwärtige Sünde verziehen und Gnade zu einem rechtschaffenen Leben gegeben haben wird (V. 8).[4] Darum nun, weil so Vieles für Verzeihung spricht (V. 5—8), möge Gott sie angedeihen lassen (V. 9); er möge sprechen: „Ja, ich hab' dir verziehen," und möge durch dieses Wort des Sängers Ohr erfreuen, seine im Reueschmerz gebrochene Kraft wieder aufrichten (V. 10); er möge der Sünde nicht fürder gedenken, möge sie wegschaffen (dele) aus dem Herzen, und an die Stelle des sündebefleckten Her-

---

Ἐν τῷ κρίνεσθαί σε kann schwerlich active genommen werden; im Hebr. „auf daß Du lauter seiest in Deinem Richten."

3) *In iniquitatibus* im Hebr. בְּעָוֹן, was immer ein *delictum*, nicht etwa bloß ein Übel bezeichnet. Locus classicus für das Dogma von der Erbsünde!

4) V. 8 wird auf's Verschiedenste gedeutet; jedenfalls will er einen Grund (enim und ecce; im Hebr. nur הֵן, worin schon der Grund) angeben, warum Gott verzeihen solle. *Veritas* — das, was der Idee Gottes entspricht (ἀληθινόν bei Joh.). Damit der von seiner Idee abgefallene Mensch, der eine stehende Lüge ist, wieder zur Idee (veritas) erhoben werde, gab Gott in Moses eine positive Offenbarung, erschloß er im Gesetze die bis dahin dem Menschen verborgenen (schauerliche Verfinsterung im Heidenthum!) oder doch dunklen Tiefen seiner göttlichen Weisheit. Darin, daß Gott den Menschen ideal haben will (veritatem dilexisti), und zur Erreichung dieses Zweckes sogar sich offenbarte, liegt allerdings für den reuigen, das Ideal anstrebenden Sünder ein starker Grund zur Hoffnung auf Verzeihung. — Andere verstehen unter *veritas* die Wahrhaftigkeit, Offenheit, Redlichkeit, mit welcher David seine Sünde einbekennt; *incerta* und *occulta* sind dann die besondern prophetischen Offenbarungen, deren David, der Verkünder des Messias, theilhaft geworden; „hast Du mich solcher Mittheilungen gewürdiget, so verzeih' mir nun auch meine Sünde!" Im Hebr. „siehe, an Wahrheit im Innern (טחות = Dunkles; als solches erscheint der Herzensgrund, die Tiefe der Seele) hast Du Lust, und im Verborgenen (im Innersten der Seele) wirst mich Weisheit lehren." Die LXX beachteten die Praepos. ב nicht, und nahmen טחות = Dunkles (vgl. Job 38, 36, dunkle Wolke), deßgleichen סָתֻם im Sinn von Geheimniß.

zens durch einen geistigen Schöpfungsact ein reines Herz setzen, den durch die Sünde sehr geschwächten guten Geist erfrischen, neu aufleben machen (V. 11—12). Möchte Gott diese Bitten gewähren, den Bittenden nicht von seinem Angesichte zurückweisen (V. 13a); möchte er den heiligen und heiligenden Geist nicht ganz vom Sänger weichen lassen (V. 13b), ihm vielmehr — wie früherhin — hülfreich beispringen, ihn durch Heilspendung (Verzeihung und Mittheilung höherer Lebenskräfte) erfreuen (laetitia salutaris) und ihn erstarken machen (spiritus principalis)! [5] Wenn Gott in solcher Weise Gnade übt am reuigen Sänger, dann wird dieser zum Beweis seiner Dankbarkeit sich's angelegen seyn lassen, möglichst viele Sünder zu belehren und von ihren bösen Wegen abzubringen (V. 15); frei geworden von der drückenden Blutschuld, wird er Gott und seine auch im Verzeihen (I. Joh. 1, 9) sich offenbarende Gerechtigkeit verherrlichen (V. 16). Möge ihm Gott nur verzeihen, ihm dadurch Anlaß zum Lobpreis geben, ihm die Lippen zum Lobpreis öffnen; alsdann wird er ein Opfer der Lippen, ein Lobopfer bringen (V. 17); denn ein solches will Gott; die dankbare, anbetungsvolle Hingabe des im Reueschmerz zerknirschten Herzens an Gott ist es, was dieser will, nicht das lediglich äußere Opfer; hätte Gott ein solches gewollt, so wäre der Sänger längst gesühnt, denn solche hatte er seit jener Sünde schon viele gebracht; aber sie nützten nichts, weil sie nicht Ausdruck eines reuigen, im Reueschmerz innerlich Entsagung übenden, geistig geopferten Herzens waren. Dieses innere

---

5) *Cor mundum crea* — ein Beweis, daß man im A. T. die Rechtfertigung nicht als bloßes Zudecken der Sünde, sondern als Setzung eines neuen Lebens auffaßte. *Spiritus rectus* nach dem Hebr. der feste Geist, d. i. der, welcher fest steht gegenüber allen Lockungen des Fleisches; der allzeit gerade (rectus), aufrecht, ungebeugt dasteht. *Ne auferas* — entweder: enthalte ihn mir nicht vor, gib mir ihn; oder: laß ihn nicht ganz von mir weichen; denn es waren auch nach der Sünde noch gute Reste, noch Keime des bessern *νοῦς*, des *πνεῦμα ἅγιον* in David zurückgeblieben. *Redde* — früherhin hatte David (Saul'sche Verfolgung) unzähligemal Freuden über Rettung (laetitiam salutaris) Seitens Gottes erlebt; nochmal will er solche Freude, und zwar dießmal über Rettung aus sittlichem Elend erleben. — *Spiritus principalis* — *πνεῦμα ἡγεμονικόν*, das *πνεῦμα*, welches im Menschen die Hegemonie führen, die niedern Triebe überherrschen kann; im Hebr. רוח נדיבה = ein angetriebener Geist, d. h. ein solcher, der den Trieb zum Guten in sich selber hat.

Opfer ist's, was Gott will, was er gnädig ansieht, ist's, was die äußere Gabe erst zum Opfer macht.[6] V. 20 und 21 sind wahrscheinlich im babylonischen Exil hinzugefügt worden, wo man unsern Psalm recht oft gebetet, mit seinen Worten um Verzeihung der Sünden und um Lösung des Exils, um den Wiederaufbau von Stadt und Tempel (V. 20) und um die Wiederherstellung eines gottgefälligen Cultes (V. 21) gefleht haben mag. — Um die vielen anderweitigen Conjecturen bezüglich dieser Verse kümmern wir uns für unsern Zweck nicht.

Über die Stellung unsers Psalmes unter den Bußpsalmen vgl. S. 25. Er wird auch gebetet als erster Psalm der Laudes fast (excip. Dom. Advent.) an allen Tagen, deren officium nocturnum nicht mit Te Deum schließt (Dom. a Septuag. usque ad Pascha, et fer. per annum excepto temp. pasch.), die sonach einen vorherrschend ernsten und beziehungsweise Buß-Charakter haben. — Nur wenn Herz und Mund zuerst durch Gottes heiligen Geist gereiniget sind, kann unser Lobgebet, das wir am frühen Morgen dem Herrn weihen, ihm angenehm seyn; daher steht der Psalm füglich an der Spitze der Laudes. Im *Officium defunct.*, bei Leichenbegängnissen, an der tumba und bei der visitatio sepulchrorum beten wir ihn im Namen der armen Seelen, die ihre Sünden klar erkennen und um Erquickung (antiph.) und Befreiung flehen; unmittelbar vor Ertheilung der heil. Ölung (wenn nicht alle 7 Bußpsalmen gebetet werden) fleht der Priester sammt den Umstehenden in unserm Psalm für den Todtkranken im Hinblick auf das nahe Gericht um Verzeihung seiner Sünde, um vollkommene Tilgung derselben durch das Sacrament der heil. Ölung. — Bei der Wiederaufnahme eines Excommuni-

6) In V. 18 sind so wenig als in Ps. 49 die äußern Opfer schlechthin verworfen, sondern nur, sofern sie ohne Opfergesinnung gebracht werden; diese besteht zunächst im Reueschmerz über die Sünden, welche man durch Opfer sühnen will; diese Reue ist entsagungsvolle, entschiedene Abkehr von der Sünde, ist die innere Abstinenz, die sich sofort in der äußern, in der Verzichtleistung auf ein Thier, oder auf eine unblutige Gabe manifestirt; als Seele, als Constitutivum des Opfers wird sie in V. 19 geradezu als Sacrificium, als das Opfer bezeichnet. In der Abkehr des Geistes von der Sünde und Hinkehr zu Gott ist eo ipso auch Anbetung, Lobpreis u. s. w. begriffen, so daß sich V. 16 und 18 gut vereinigen lassen.

cirten in die Kirchengemeinschaft wird unser Psalm vom Bischof über den vor ihm knieenden Delinquenten gebetet, der bei jedem Verse vom Bischof mit einer Ruthe sanft geschlagen wird. — Die Besprengung mit geweihtem Wasser — zumal durch den Priester — ist ein Sacramentale, und tilgt läßliche Sünden; füglich wird daher bei der Aspersion an Sonntagen (except. temp. pasch.) die Antiphon Asperges me hysopo [7] sammt dem Psalm Miserere (ganz oder theilweise) gebetet und resp. gesungen; möge Gott unsere Herzen reinigen, sie so erschließen für Gottes Wort und Gnade, welche im nachfolgenden Gottesdienste uns angeboten werden, [8] und möge er sich unser — der armen Sünder — an seinem Gnadenort erbarmen! Eben weil wir als arme Sünder um Gnade, um Reinigung flehen, wird das Asperges an Sonntagen immer knieend (selbst das vidi aquam) gesungen. Einiges Nähere über das „Vidi aquam" s. zu Psalm 106. — Bei den Sacramentalien soll die Besprengung mit geweihtem Wasser das betreffende Object von der Corruption der Sünde (Röm. 8, 19 ff.) befreien (negative Wirkung der Segnungen), und ihm höhere, verklärende Lebenskräfte, Kräfte der ζωὴ αἰώνιος mittheilen (positive Wirkung), deren dem geweihten Wasser als solchem annex sind. Um diese negativen (reinigenden) und positiven (weihenden) Wirkungen fleht die Kirche mit den Worten des Psalm 50, wenn sie ihn, wie dieß bei mehreren (feierlichen) Segnungen der Fall ist, während der Besprengung des Weiheobjects mit geweihtem Wasser (ganz oder nur theilweise) beten läßt; — so bei der Consecration eines Altares, wo zur Sprengung sogar herba hysopi genommen wird, dann bei der Grundsteinlegung einer Kirche, bei der Benediction und Reconciliation eines Gottesackers u. s. w. — Die heil. Fastenzeit ist die Zeit der ernstesten Buße; darum rufen wir in den außerordentlichen Nach-

---

7) Bei den gesteigerten alttestamentlichen Reinigungen (der des Aussätzigen, Lev. 14, 4 ff., und des durch einen Todten Verunreinigten, Num. 19, 18) wurde die vorgeschriebene Besprengung mittelst eines Ysop-Büschels vollzogen; mit Ysop besprengen ist daher = recht intensiv reinigen.

8) Es wird daher die Aspersion füglich schon vor der Predigt vorgenommen, wo diese vor dem heil. Amt gehalten wird. Die Vorschrift, daß die Aspersion ante Missam vorzunehmen sei, setzt voraus, daß die Predigt intra Missam, nach dem Evangelium gehalten werde.

mittags- und Abendandachten der Fasten so oft und so gern mit den Worten unsers Psalmes um Verzeihung unserer Sünden; ähnlich in *feriis Advent. Quadrag. 4 temp. ad preces vesp.*; cf. *Offert. fer. 3. post 2. Quadrag.* Nirgends gewinnen wir einen tiefern Einblick in die Schrecklichkeit der Sünde und in die Größe unserer Schuld, als wenn wir hinschauen auf die schauerlichen Todesleiden Jesu; von Reueschmerz durchdrungen beim Hinblick auf den leidenden Heiland beten wir den Psalm an den letzten drei Tagen der Charwoche nach jeder Hore. — Mit V. 17 (Domine labia mea aperies) wird das tägliche Gebets-Officium eröffnet; durch Verzeihung der Sünde sollte Gott dem David seinen Mund öffnen, ihm Anlaß zum Lob Gottes geben; möge Gott durch die Gnade vom Kreuz (Bekreuzung der Lippen beim Domine labia etc.) auch des Priesters Lippen reinigen, weihen, öffnen, würdig machen, im heiligen Officium sein Lob zu verkünden!

LI.

Gott läßt den mächtigen Verläumder nicht im Sieg.

1. In finem — intellectus David,	Zum Ende — eine Unterweisung von David,
2. Cum venit Doëg Idumaeus et nuntiavit Sauli: venit David in domum Achimelech. I. Regg. 22, 9 seqq.	Als Doëg, der Idumäer, kam, und dem Saul verkündete: David ist in's Haus des Achimelech gekommen.
3. Quid gloriaris in malitia, qui potens es in iniquitate?	Was rühmst dich in der Bosheit, Der du ein Held im Freveln bist?
4. Tota die injustitiam cogitavit lingua tua, sicut novacula acuta; fecisti dolum.	Es sinnt den ganzen Tag auf Unrecht deine Zunge, Dem schärfsten Messer gleich —; Trug übest du.
5. Dilexisti malitiam super benignitatem; iniquitatem magis, quam loqui aequitatem.	Du liebst die Bosheit mehr als Güte, Und Unrecht mehr als billig Reden.
6. Dilexisti omnia verba praecipitationis, lingua dolosa.	Du liebst jeglich verderbend Wort, Du trügerische Zunge!

7. Propterea Deus destruet te in finem, evellet te et emigrabit te de tabernaculo tuo, et radicem tuam de terra viventium.	Drum wird dich Gott auf immerdar zerstören, Ausreißen dich, aus deinem Zelt dich ziehen machen, Und deine Wurzel aus dem Lande der Lebendigen (vertilgen).
8. Videbunt justi, et timebunt, et super eum ridebunt et dicent: ecce homo, qui non posuit Deum adjutorem suum.	Es werden's schauen die Gerechten, und sich fürchten, Und werden lachen über ihn und sagen: Sieh da den Mann, der nicht den Ewigen zu seinem Helfer machte!
9. Sed speravit in multitudine divitiarum suarum, et praevaluit in vanitate sua.	Vielmehr auf seines Reichthums Fülle baute, Und überlegen war durch seine Lügenhaftigkeit (Eitelkeit).
10. Ego autem sicut oliva fructifera in domo Dei; speravi in misericordia Dei in aeternum et in saeculum saeculi.	Ich aber gleiche einem fruchtbeladnen Ölbaum in dem Hause Gottes; Ich hoff' auf Gottes Huld in Ewigkeit, auf immerhin.
11. Confitebor tibi in saeculum, quia fecisti; et expectabo nomen tuum, quoniam bonum est, in conspectu sanctorum tuorum.	Ich will Dich preisen ewiglich, weil Du's gethan, Und will auf Deinen Namen harren, weil er gütig ist, Im Angesichte Deiner Heiligen.

Der Inhalt dieses Psalmes paßt ganz gut zu dessen Überschrift (vgl. dag. Olsh., Leng. u. A.), auch dann, wenn man ihn nicht an Saul (so Hengstenberg, Philippson, Schegg in der 2ten Aufl.), als den Ursächer des Mordes an den 85 unschuldigen Priestern, sondern an Doëg, den Vollstrecker des Mordbefehles, gerichtet seyn läßt. Doëg war hochgestellt (I. Kön. 22, 9), und ohne Zweifel auch vermöglich (V. 9 d. Ps.). Keiner von Sauls Knechten hatte sich herbeigelassen, die Priester niederzumachen, als er; was ist wahrscheinlicher, als daß er dieser Schandthat als einer Heldenthat sich gerühmt habe (גבור V. 3)? Daß Doëg ein schadenfroher, verläumderischer Mensch war (V. 4—6), kann man aus II. Kön. 22, 22 erschließen (ich wußte, daß er es sicher dem Saul verkünden werde). An diesen Doëg nun hat David unser Lied gerichtet, nachdem er durch den entronnenen Abiathar die schreckliche Kunde vom Vorgefallenen erhalten hatte. Er frägt ihn, wie er so ausgeschämt

seyn, und seiner Schandthat sich noch rühmen könne (V. 3).[1] Sofort wird Doëg als ein verläumderischer, boshafter, schadenfroher Mensch geschildert (V. 4—6),[2] den aber Gott mit verdienter Ausrottung (V. 7) — zur Freude der Gerechten (V. 8—9) — strafen werde.[3] Dem jetzt in elender Lage befindlichen Sänger aber steht eine glückliche Zukunft bevor, die er mit dem Auge des Glaubens schon als gegenwärtig schaut. Von seinem Hause (Cultusstätte) aus wird ihn Gott reichlich segnen, so daß er in seinem Glücke einem grünenden (so im Hebräischen), fruchtbeladenen Ölbaum — gepflanzt in's Haus Gottes — gleichet. Kühn hofft er auf den Herrn, und weiß gewiß, daß er ihn noch loben wird für die jetzt erhoffte Rettung (quia fecisti); — jederzeit will er zur Erbauung aller Frommen auf die Güte Gottes harren (V. 10—11).[4]

---

1) Aug. las: quid gloriatur in malitia, qui potens est? und zog in iniquitate zum nächsten Vers. Nach den LXX aber geht dieß nicht an; denn ἀνομίαν gehört zu ὁ δυνατός (Held in Beziehung auf Unrecht). Im Hebr. lautet V. 3: „Was rühmest dich der Bosheit, o Held? die Gnade Gottes (die mich rettet) währet jeden Tag." Die LXX nahmen חֶסֶד im Sinn von Proverb. 14, 34. Lev. 20, 17 (Schande); oder aber sie lasen חָמָס.

2) *Novacula acuta* — das scharf gewetzte Scheermesser ist Bild der scharfen, verwundenden Rede (Zunge) des Verläumders. Sicut nov. acuta ist Prädicat zu lingua; das עשה רמיה ist offenbar Anrede, und nicht Prädicat zu „Scheermesser"; daher unsere Interpunction befugt. — *Benignitas* — gute Gesinnung, in der man — anstatt zu verdächtigen — zu entschuldigen sucht, das Recht, hier die gerechte Sache Davids (aequitatem), in Schutz nimmt. *Verba praecipitationis* — Worte der Verläumdung, die den Verläumdeten in's Verderben stürzen.

3) *Destruet* — zur Ruine machen — dir keine Nachkommenschaft geben, und insofern gleich einem Baum dich entwurzeln (LXX ἐκτίλαι, hebr. חתה wohl = packen), dich nicht fortleben lassen (in den Nachkommen) im Lande der Lebendigen; auch aus deinem Besitzthum wirst du vertrieben werden. *Emigrabit* = emigrare faciet. *Praevaluit* etc. gibt man meistens: er dünkte sich stark durch seine vanitas; er war aber auch einige Zeit lang stärker als David, und zwar durch Lüge und Verläumdung bei Saul (vanitas; hebr. Bosheit).

4) *Oliva fructifera* (κατάκαρπος) nach dem Hebr. „grünender Ölbaum"; dieser ist Bild des Glückes, des fröhlichen Gedeihens (Ps. 1, 3. 91, 13), im Gegensatz zum Baume, der ausgerissen wird (V. 7). — *In domo Dei* — alles Glück denkt sich der Sänger von der Cultusstätte ausgehend, wo Gott wohnt; in ihr ist der Grund und Boden (Gnade), in welchem der Gerechte so gut gedeiht; befreit von seinen Feinden wird er ruhig im Culte Gott dienen und dadurch der

Das Lied, wiewohl zunächst persönlicher Natur, enthält doch eine allgemeine Lehre (daher intellectus in der Überschrift), die nämlich, der Gerechte solle sich selbst durch Bosheit und Verläumdung der Mächtigsten im Gottvertrauen nicht erschüttern lassen. Mehrere heilige Väter verstanden unter dem mächtigen Verläumder und Frevler den Antichrist; Andere dachten an die jüdische Nation, welche Christum bei Pilatus verläumdete und verrieth, und darob aus dem Haus (Kirche) gestoßen wurde, indeß die Christus-Gläubigen in der Kirche ein üppig Gedeihen haben.

Die Kirche wendet V. 10 und 11 auf die Apostel an (Introitus in *Vigiliis apost.*), welche gleich fruchtbeladenen Ölbäumen in der dießseitigen Kirche (in domo Dei) dastanden und nun in der jenseitigen ewig fortgrünen; all' das, weil sie so kühn auf den Herrn vertraut, den größten Gefahren gegenüber im Angesichte der Gläubigen auf seinen Namen geharrt und so all' die Bosheit des Antichristenthums überwunden haben. In Mat. *fer. 3.* wollen auch wir diesen boshaften Mächten gleich den Aposteln mit Glaubensmuth zurufen: quid gloriaris etc.

LII.

Den Gottlosen werden einst die Augen aufgehen.

1. In finem — pro Maëleth — intelligentiae David.	Zum Ende — für Maëleth — (ein Lied) der Unterweisung von David.
Dixit insipiens in corde suo: „non est Deus."	Es spricht der Thor in seinem Herz: „Es ist kein Gott."
2. Corrupti sunt et abominabiles facti sunt in iniquitatibus; non est, qui faciat bonum.	Verderbt sind sie und verabscheuungswürdig in der Frevelhaftigkeit; Und keiner ist, der Gutes thäte.
3. Deus de coelo prospexit super filios hominum, ut videat, si est intelligens aut requirens Deum.	Gott schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, Zu seh'n, ob noch ein Weiser sei, ein Fragender nach Gott.

Fülle göttlichen Segens sich theilhaft machen können. Harren auf den gütigen Namen Gottes ist = Harren auf den gütigen Gott.

4. Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt; non est, qui faciat bonum, non est usque ad unum.

Alle sind abgeirrt, geworden Taugenichtse allzumal; Und keiner ist, der Gutes thäte, Ja keiner, auch nicht Einer.

5. Nonne scient omnes, qui operantur iniquitatem, qui devorant plebem meam ut cibum panis?

Werden wohl nicht zur Einsicht kommen all die Frevler, Die da wie einen Imbiß Brod mein Volk verzehren?

6. Deum non invocaverunt; illic trepidaverunt timore, ubi non erat timor;

Gott rufen sie nicht an; Doch da erzittern sie vor Furcht, wo keine Furcht;

Quoniam Deus dissipavit ossa eorum, qui hominibus placent; confusi sunt, quoniam Deus sprevit eos.

Denn Gott zerstreuet die Gebeine derer, welche nur den Menschen zu gefallen suchen; Zu Schanden werden sie, weil Gott sie von sich stößt.

7. Quis dabit ex Sion salutare Israel? Cum averterit Dominus captivitatem plebis suae, exultabit Jacob et laetabitur Israel.

Wer wird für Israel aus Sion Rettung senden, Wenn seines Volkes Gefangenschaft der Herr wird abgewendet haben, Dann wird Jakob aufjauchzen und Israel sich freuen. *)

LIII.

Zuversichtliche Bitte um Beistand wider Feinde.

1. In finem — in carminibus intellectus David,

Zum Ende — unter den Unterweisungsliedern von David,

2. Cum venissent Ziphaei, et dixissent ad Saul: nonne David absconditus est apud nos?

I. Regg. 23, 19. 26, 1.

Als die Ziphiter kamen und zu Saul sprachen: Hält sich nicht David bei uns verborgen?

---

*) Näheres über diesen Psalm vgl. zu Ps. 13, mit dem er fast wörtlich zusammenstimmt. V. 6 nach dem Hebr. „denn Gott zerstreut die Gebeine des dich Umlagernden; du machst sie zu Schanden, denn Gott hat sie verworfen;" statt חֹנָךְ mögen die LXX (ἀνϑρωπάρεσκος) חָנֵף = hypocrita = qui hominibus placere studet, gelesen haben.

3. Deus, in nomine tuo salvum me fac, et in virtute tua judica me.	O Gott, errette mich in Deinem Namen, Und schaff' in Deiner Kraft mir Recht!
4. Deus exaudi orationem meam; auribus percipe verba oris mei.	O Gott, erhöre mein Gebet, Vernimm die Worte meines Mundes.
5. Quoniam alieni insurrexerunt adversum me, et fortes quaesierunt animam meam, et non proposuerunt Deum ante conspectum suum.	Denn Fremde haben sich gen' mich erhoben, Und Starke streben mir nach meinem Leben, Und stellen Gott sich nicht vor Augen.
6. Ecce enim, Deus adjuvat me, et Dominus susceptor est animae meae.	Sieh da, es ist ja Gott mein Helfer, Der Herr Beschirmer meiner Seele!
7. Averte mala inimicis meis, et in veritate tua disperde illos.	Wend' ab (von mir) das Unheil, meinen Feinden zu, Vertilge sie in Deiner Treu'!
8. Voluntarie sacrificabo tibi, et confitebor nomini tuo, quoniam bonum est.	Aus freien Stücken werd' ich Dir (dann) Opfer bringen, Und Deinem Namen, weil er gütig ist, lobsingen.
9. Quoniam ex omni tribulatione eripuisti me, et super inimicos meos despexit oculus meus.	Hast ja aus aller Noth mich (dann) befreit, Und blickt mein Auge über meine Feinde hin.

Saul spähte noch immer nach David, wußte nicht, daß er sich in der Wüste Ziph aufhalte; die Ziphiter wundern sich, wie Saul noch suchen könne, da, wie sie meinen, Davids Aufenthalt doch allbekannt sei; daher die eigenthümliche Art ihrer Anzeige bei Saul. Wie magst du, wollen sie sagen, noch suchen? ist er denn nicht bei uns, weiß dieß nicht die halbe Welt? (I. Kön. 23, 19; vgl. 26, 1.) — Als David von der Lieblosigkeit der Ziphiter und der ihm nun drohenden großen Gefahr Nachricht erhalten hatte, wendete er sich in unserm Lied vertrauensvoll an Gott, von ihm Hülfe (V. 3—4) [1]

---

1) *In nomine* — Name Gottes = Offenbarung dessen, was er ist; — durch gnädige Manifestation deines Wesens, deiner Kraft, rette mich. *Judicare* in Beziehung auf den Gerechten = Recht verschaffen.

wider die gottlosen Feinde erflehend (V. 5). [2] — In seinem kühnen Glauben und Gottvertrauen sieht er die Erfüllung seiner Bitte schon wie vor Augen (ecce) (V. 6); fleht um Untergang seiner Feinde (V. 7), [3] und verspricht, Gott sodann durch Opfer und Dank verherrlichen zu wollen (V. 8) ob der erfolgten (Praet. in V. 9) Rettung.

Beim Beginn des Tages (ad *Primam*) empfiehlt sich der Priester mit den Worten dieses Psalmes in den mächtigen Schutz Gottes, da ja voraussichtlich so viele innere, vielleicht auch äußere Feinde den Tag über sich wider ihn erheben werden; für solchen Gnadenbeistand will er danken durch freudige Darbringung des heiligsten Opfers (sacrificabo) und andächtiges Stundengebet (confitebor). „Quando inchoamus in prima hora diei vitare persecutiones et insidias diaboli, cantamus hunc psalmum pro toto itinere diei.“ *Amalarius.* In Introitu *fer. 2. post Dom. 4. Quadrag.* et *Dominicae 9. post Pent.* ist unser Psalm vertrauensvolles Gebet gegenüber den Feinden, die unser inneres Leben bedrohen. In Mat. off. *Parasceves, sabb. s.* et de *pass. Dom.* ist der Psalm Ausdruck des Vertrauens Seitens des von Todesleiden und Grabesnacht umgebenen Gottmenschen; ähnlich in off. de *sindone,* wo wir übrigens im vertrauensvollen Hinblick auf das vollbrachte Leiden Christi (im Grabtuche dargestellt) in diesem Psalm auch um Beistand wider unsere Feinde flehen können. — Die geweihte Glocke ist eine Macht wider die Feinde unsers zeitlichen und ewigen Wohles (alieni insurrexerunt); „ante sonitum ejus effugantur longius ignita jacula inimici, percussio fulminum, impetus lapidum, laesio tempestatum“ (Wetterläuten). Pontific. rom. Ihr Schall verscheucht die bösen Gedanken aus den Herzen der Gläubigen (ab omnibus inimici ten-

---

2) *Alieni* (זָרִים) sind die Ziphiter, die an David so lieblos und boshaft handelten, wie sonst nur Fremde, nur Heiden an einem Israeliten zu handeln pflegen. In dem alieni liegt also kein Grund gegen die Ächtheit der Überschrift. *Fortes* — Saul und sein Anhang.

3) *Averte* etc. nach dem Hebr.: „das Böse wird (Fut.) auf meine Feinde zurückfallen“ (יָשׁוּב); nach LXX und Vulg. constructio praegnans (dagegen Schegg); wende das Böse von mir ab zum Nachtheil (Dat. incomm.) meiner Feinde. *Voluntarie* — בִּנְדָבָה — bezeichnet die dritte Klasse von Friedopfern, solche, die man nicht auf Grund eines Gelübdes, sondern aus freiem Antrieb (נדב) brachte. *Despicere* — weidlich über sie, die Besiegten, hinschauen.

tationibus liberi; ibidem), und erweckt fromme Gefühle und Empfindungen. Im Hinblick auf die erwähnten Feinde ruft der Bischof beim Beginn der **Glockenweihe** in unserm Psalm den Beistand Gottes an, um in der Segnung göttliche, die Feinde abtreibende Kräfte der Glocke mittheilen zu können. — Beim Beginn des *Exorcismus obsessorum a daemonio* (Rit. Rom.) ist der Psalm ein Flehgebet um besondern göttlichen Beistand wider den Satan.

LIV.

Vertrauensvolles Gebet des von Volk und Freund treulos verlassenen David.

1. In finem — in carminibus intellectus David.
Zum Ende — unter den Unterweisungsliedern von David.

2. Exaudi, Deus, orationem meam, et ne despexeris deprecationem meam; intende mihi, et exaudi me.
Erhör', o Gott, mein Bittgebet, Verschmähe nicht mein Flehen; Horch meiner, und erhöre mich!

3. Contristatus sum in exercitatione mea, et conturbatus sum a voce inimici, et a tribulatione peccatoris.
Ich bin betrübt in meinem Brüten, Und bin verwirret durch des Feindes Stimme, Und durch des Sünders Druck.

4. Quoniam declinaverunt in me iniquitates, et in ira molesti erant mihi.
Denn Frevel wälzen sie auf mich, Und drücken mich in ihrem Grimm.

5. Cor meum conturbatum est in me, et formido mortis cecidit super me.
Es pocht mein Herz in mir, Und Todesfurcht hat mich befallen.

6. Timor et tremor venerunt super me, et contexerunt me tenebrae.
Es kommen Furcht und Zittern über mich, Und Finsterniß bedecket mich.

7. Et dixi: quis dabit mihi pennas sicut columbae, et volabo et requiescam.
Ich spreche: Hätt' ich Flügel doch gleich einer Taube, So flög' ich fort und suchte Ruhe!

8. Ecce elongavi fugiens, et mansi in solitudine.
Sieh, weithin flöge ich, Und nähme Wohnung in der Wüste.

9. Expectabam eum, qui salvum me fecit a pusillanimitate spiritus et tempestate.	Ich harre sehnsuchtsvoll auf den, der mich erretten kann Vom Kleinmuth und vom Sturm der Seele.
10. Praecipita, Domine, divide linguas eorum; quoniam vidi iniquitatem et contradictionem in civitate.	Stürz' (sie), o Herr, theil' ihre Zungen! Denn Unrecht seh' ich in der Stadt und Widerspruch.
11. Die ac nocte circumdabit eam super muros ejus iniquitas; et labor in medio ejus et injustitia;	Bei Tag und Nacht umgibt auf ihren Mauern sie der Frevel; In ihrer Mitt' ist Mühsal und Unrecht;
12. Et non defecit de plateis ejus usura et dolus.	Und nimmer weicht von ihren Strassen Wucher und Betrug.
13. Quoniam, si inimicus meus maledixisset mihi, sustinuissem utique;	Denn so mein Feind mich lästerte, könnt' ich's ertragen;
Et si is, qui oderat me, super me magna locutus fuisset, abscondissem me forsitan ab eo.	Und wenn mein Hasser große Sprüche machte wider mich, Könnt' ich vielleicht vor ihm mich bergen.
14. Tu vero, homo unanimis, dux meus et notus meus,	Du aber (bist's), einmüthig (einst mit mir), Mein Führer und Bekannter,
15. Qui simul dulces mecum capiebas cibos; in domo Dei ambulavimus cum consensu.	Der süße Speise du zugleich mit mir genoßest; Wir wandelten im Hause Gottes eintrachtsvoll.
16. Veniat mors super illos, et descendant in infernum viventes;	Es komme über sie der Tod, Lebendig mögen sie hinab zur Hölle fahren!
Quoniam nequitiae in habitaculis eorum, in medio eorum.	Denn Bosheit ist in ihren Häusern, ist in ihrer Mitte.
17. Ego autem ad Deum clamavi, et Dominus salvabit me.	Ich aber ruf' zu Gott, Und es wird mich der Herr erretten.
18. Vespere et mane et meridie narrabo et annuntiabo, et exaudiet vocem meam.	Des Abends und des Morgens und des Mittags will erzählen und verkünden ich (mein Leid); Und er wird meine Stimme hören.
19. Redimet in pace animam meam ab his, qui appropinquant mihi,	Er wird im Frieden meine Seel' entreißen denen, welche mich um-

quoniam inter multos erant mecum.	drängen; Sind ja in Menge sie um mich.
20. Exaudiet Deus, et humiliabit illos, qui est ante saecula:	Gott wird erhören, und sie beugen, Er, der vor aller Zeit;
Non enim est illis commutatio, et non timuerunt Deum; extendit manum suam in retribuendo.	Denn keine Änd'rung gibt's bei ihnen, Und sie fürchten Gott nicht mehr; Er strecket zur Vergeltung aus die Hand.
21. Contaminaverunt testamentum ejus; divisi sunt ab ira vultus ejus, et appropinquavit cor illius.	Sie haben seinen Bund befleckt; Durch seinen Zornes-Blick sind sie zerstreut; Es nahet (wider sie) sein Herz.
22. Molliti sunt sermones ejus super oleum, et ipsi sunt jacula.	Geschmeidiger als Öl sind seine Worte, Und dennoch sind sie Pfeile.
23. Jacta super Dominum curam tuam, et ipse te enutriet; non dabit in aeternum fluctuationem justo.	Wirf deine Sorge auf den Herrn, Er wird dich pflegen; Nicht ewig bürdet Wogendrang er dem Gerechten auf.
24. Tu vero, Deus, deduces eos in puteum interitus;	Sie aber wirst Du, Ew'ger, in die Todesgrube führen;
Viri sanguinum et dolosi non dimidiabunt dies suos; ego autem sperabo in te Domine.	Der Mann des Blutes und des Trugs erreicht die Hälfte seiner Tage nicht; Ich aber trau' auf Dich, o Herr!

In Rücksicht auf V. 14 und 15 wird man nahezu genöthigt seyn, diesen Psalm individuell (dagegen Neuere) zu deuten, und zwar auf die Flucht Davids vor Absalon und dem treulosen Achitophel (so die meisten ältern Erklärer; einzelne dachten auch an die Saul'sche Verfolgung). David ist noch in der Stadt (V. 10. 11. 12), [1]

1) Zu dieser Annahme bestimmt uns auch V. 8; denn wäre David schon in der Wüste (Mahanaim) gewesen, so hätte der Wunsch (im Hebr. Fut.), in die Wüste zu entfliehen, keinen rechten Sinn mehr. Indeß könnte das Lied auch Ausdruck der Gefühle seyn, welche in Davids Seele stürmten, als er vom Ölberg aus nochmal zurückschaute auf die tumultuirende Stadt.

in welche bereits von Hebron her der Aufruhr eingezogen ist (II. Kön. 15, 10); in größter Bestürzung (V. 4—6) ob der Nachricht von der Verschwörung sinnt er auf ein Mittel, zu entkommen (V. 7—9), fleht um Hülfe und um Bestrafung der Feinde, von welchen Einer besonders gekennzeichnet wird. Wegen der Schilderung des Verderbens und der Verwirrung in der Stadt (V. 10—12) haben manche Erklärer an die Zeit der Belagerung durch die Chaldäer gedacht.

Seine dringliche Bitte um Erhörung (V. 2) motivirt der Sänger durch lebhafte Schilderung seiner gegenwärtigen Bedrängniß und Angst, veranlaßt durch boshafte Feinde (V. 3—6).[2] Weit weg und auf's Eiligste möchte der schuldlose Sänger aus seiner gefährlichen Umgebung in die Wüste entfliehen, um da ruhig und sicher zu seyn (V. 7—8);[3] nur Eine Hoffnung hat er noch, die auf den Herrn, der ihn aus diesem Zustand innerer Aufregung (tempestas) und Verzagtheit befreien kann und wird (V. 9).[4] An diesen wendet er sich nun auch mit der Bitte, die Feinde zu verderben, sie unter sich zu entzweien (V. 10a);[5] ein solches Einschreiten von Seite Gottes ist nothwendig; denn (quoniam) in der Stadt herrscht Un-

---

2) *Exercitatio* — das anstrengende, niederbeugende Nachsinnen über die gegenwärtige gefahrvolle Lage. *Vox inimici* — vielleicht Schmähung. *Declinaverunt* im Hebr. „sie machen auf mich fallen". *Iniquitates* — frevelhafte Handlungen; solche verüben sie an mir. *Molesti erant* — LXX ἐνεκότουν = graviter irascebantur mihi; die Vulg. mag ἐνεκόπουν (ἔγκοπος) gelesen haben (vgl. dagegen Schegg). *Tenebrae* im Hebr. „Schauder"; die LXX dachten an die Finsterniß des Todes = Todesschauer.

3) *Quis dabit* — מי יתן, gewöhnliche Wunschformel = o daß doch! — Die Präterita in V. 8 faßt man mit Rücksicht auf das Hebr. (Futura) und den Zusammenhang am füglichsten als Conjunctive; oder aber man muß annehmen, der Sänger sehe im Glauben die Flucht schon als ermöglicht, und sich als bereits auf ihr begriffen. Mit V. 9 beginnt nach LXX und Vulg. eine neue Gedankenreihe.

4) Den V. 9 gibt man nach dem Hebr.: „ereilen wollt' ich eine Zufluchtstätte für mich, mehr als (מִן; A. a.) reißender Wind, als Sturm;" d. i. schneller als sie.

5) *Praecipita* — stürze sie in den Abgrund, in's Meer des Verderbens; im Hebr. mit Anspielung auf Num. 16, 32 „verschlinge sie". *Divide linguas* — Anspielung auf Gen. 11, 7. 9. Die Frevler sind eins (haben Eine Zunge), daher die Bitte, Gott möge sie entzweien, und so ihre Kraft brechen.

gerechtigkeit (Revolution gegen den gottgesetzten König), Auflehnung (contradictio) gegen die bestehende Ordnung (V. 10b); von außen und von innen (V. 11) und alle Zeit (V. 12) ist sie voll von Verderben jeglicher Art.[6] Als Beleg, wie groß das herrschende Verderben sei, führt der Sänger an, daß selbst sein Freund, mit dem er in der innigsten, trautesten Gemeinschaft lebte, nun unter seinen Feinden ist (V. 13—15).[7] — Die schon in V. 10 begonnene Bitte wird in V. 16 mit erneuter Energie aufgenommen; möge Gott die ungerechten Feinde alle vertilgen (V. 16)![8] den flehenden Sänger aber erhören (V. 17); klagt er ja unablässig (Abends, Morgens, Mittags; drei Gebetsstunden? Dan. 6, 11. Apg. 10, 9) seine Noth, und muß er daher Erhörung finden (V. 18). Ja gewiß, Gott wird dem Sänger wieder Frieden geben (in pace), ihn erretten aus der Todesgefahr, die ihm von Seite seiner zahlreichen (quoniam inter multos)[9] Feinde droht (V. 19). Gott, der Ewige, der sich schon

---

6) Den Sinn von V. 11 und 12 gibt schon Lorin ganz richtig an: „cinctam esse civitatem *intus forisque* iniquitate." *Circumdabit* — im Hebr. steht der Plural, und ergänzt man als Subject meistens iniquitas und contradictio aus V. 10 (A. a.); auch in der Vulgata muß man ein Subject (contradictio) aus V. 10 herabziehen, wenn man nach muros ejus Strichpunkt setzt und iniquitas zum zweiten Glied zieht; übrigens scheint uns die übliche Interpunction vollkommen berechtigt zu seyn. *Labor* — Mühsal, das man den Gerechten durch Unterdrückung bereitet.

7) *Tu vero* sc. bist's, der mich höhnt, sich wider mich prahlt. *Dux* — Rathgeber und dadurch einflußreich; *notus* — eingeweiht in die Geheimnisse meines Herzens. *Qui dulces* etc. nach den LXX: „der Du süß machtest zumal mit mir (in meiner Gesellschaft seiend) die Speisen" (ἐδέσματα); vielleicht lasen die LXX סעוד. Das Hebr. gibt man: „die zusammmen wir Vertraulichkeit (סוד) süß machten," d. i. süße Freundschaft pflogen. Die Vulgata, welche an gemeinsames Verzehren (Zeichen der Freundschaft) süßer Speisen dachte, hat hienach die LXX nicht ganz richtig verstanden. *Cum consensu* — Bethätigung der Freundschaft in gemeinsamem Besuch der Cultusstätte. Das Hebr. gibt man: unter Lärm, d. i. unter freudiger Menge (der Festbesucher).

8) *Veniat mors* nach der Masora: „Verwüstung (יַשִּׁימוֹת) über sie!" übrigens lesen die meisten Handschriften und Ausgaben ישי מות = mors decipiat (et obruat) eos — er komme plötzlich über sie (vgl. Num. 16, 32 f.).

9) Im Hebr.: „denn in Vielen (bestehend, Ewald §. 277. b), d. i. in Menge sind sie wider (עִם) mich." Die LXX haben sclavisch wörtlich übersetzt, und sind daher nach dem Genius der hebräischen Sprache zu interpretiren, nicht nach

in der Vorzeit als Richter beurkundete (ante saecula), wird die Feinde demüthigen; sind sie ja verstockt und ohne alle Gottesfurcht (V. 20). [10] Bereits ist Gottes strafende Rechte ausgestreckt wider sie, die seinen Bund gebrochen (V. 20c und 21a); der aus dem Antlitz des Richters glühende Zorn macht sie auseinanderstieben (divisi sunt); [11] sein zornentbranntes Herz naht wider sie. Solche Strafe ist um so gerechter, da der Feind (sermones *ejus* — collective; oder Achitophel, als Repräsentant der übrigen gemeint) sich gegen David so liebevoll und freundlich zeigte, aber in Wahrheit voll Bosheit war (V. 22). [12] Schlüßlich spricht der Sänger sich selber Muth und Vertrauen ein (V. 23), [13] sowie er wiederholt seine Zuversicht auf Vernichtung der Feinde und die eigene Rettung kund gibt (V. 24).

Die messianische Erklärung des Psalmes, die sich bei den Alten vielfach findet, ist insofern berechtigt, als David, wie in allen seinen Leiden, so auch in den hier geschilderten, Typus Christi war; was

---

dem der griechischen, in welcher *εἶναι σὺν τινι* allerdings eine freundliche Beziehung bezeichnet. Euthym. gibt: cum multis aliis militibus antea mecum fuerant, mecum commilitaverant (vgl. dag. Schegg).

10) *Commutatio* — חליפה — (Job 10, 17. 14, 14) nimmt man am besten in moralischem Sinn (die Erklärung „Wechseltreue, Freundestreue" ist unstichhaltig) = bei ihnen gibt's keine Änderung der Gesinnung; so alte und neuere Erklärer. — *Extendit* etc. bezieht sich im Hebr. nicht auf Gott, sondern auf den Feind, der, weil ohne Gottesfurcht, seine Hand ausstreckt gegen die, so mit ihm in Frieden leben, und der Gottes Bund entweiht; — dieser Zusammenhang ist offenbar der richtigere.

11) *Divisi sunt.* Nach dem Hebr. gibt man V. 22: „glatt sind die Rahmesworte (Butterworte — מַחְמָאֹת) seines Mundes, und Krieg ist sein Herz; geschmeidiger als Öl sind seine Worte, und doch gezückte Schwerdter." Die LXX nahmen חלק in seiner zweiten Bedeutung = zerstreuen (Gen. 49, 7. Klagel. 4, 16); sodann scheinen sie מחמת (חֵמָה = Zorn) und קָרַב statt קְרָב (Krieg) gelesen zu haben. *Appropinquavit* etc. beziehen einige Erklärer nicht mehr auf Gott, sondern auf den Feind (collectiv), der sich dem David freundlich näherte, schmalzig mit ihm redete (V. 22), aber Alles in Heuchelei.

12) Den V. 22 deuten Manche auf Gott, was uns nicht zuläßig scheint.

13) *Curam* — hebr. יהב, was die LXX als Substantiv (יְהָב) faßten = Aufgebürdetes (Last), Drückendes, Sorge. *Fluctuatio* — das Hin- und Hergeschleudertwerden von den Wogen des Unglücks.

Achitophel an David gethan, das that nachmals Judas an Christus, gegen den, wie einst gegen David, die ganze Stadt Jerusalem in Aufruhr war. Gefühle, ähnlich denen des Psalmisten, mögen das Herz des göttlichen Erlösers bewegt haben, als er vom Ölgarten aus hinüber blickte in die treulose Stadt; damals erfüllte sich an ihm buchstäblich: „cor meum conturbatum est in me, et formido mortis cecidit super me etc.“; Worte, welche ihm die Kirche in Introitu missae de *oratione in monte olivarum* in den Mund legt. — Schon der heil. Augustin bezieht den Psalm auf jeden leidenden, treulos verlassenen und verfolgten Christen, sowie auch auf die gesammte Kirche, den in seinen Gliedern verfolgten Christus. Die Kirche bedient sich einzelner Verse dieses Psalmes, theils um ihre Bitten um Beistand wider die Feinde unsers Heiles, theils um ihre gläubige Zuversicht, die sie ihnen gegenüber hegt, auszudrücken (Introit. et Grad. *fer. 5. post cineres;* Grad. *fer. 3. post Dom. 2. Quadrag.* Introit. *fer. 3. post Dom. 4. Quadrag.* Grad. *Dom. 3. post Pent.* Introit. *Dom. 10. post Pent.*); ähnliche Stimmung in Mat. *fer. 4.;* vgl. auch Introit. missae votiv. *pro infirmis.*

LV.

Dringliches Bitten und festes Vertrauen in großer Gefahr.

1. In finem — pro populo, qui a sanctis longe factus est; David, in tituli inscriptionem, cum tenuerunt eum Allophyli in Geth.	Zum Ende — für das Volk, das fern ist vom Heiligthum; von David — zur Aufschrift auf ein Denkmal, als ihn die Philister in Gath ergriffen.
2. Miserere mei Deus, quoniam conculcavit me homo, tota die impugnans tribulavit me.	Erbarme Dich meiner, o Gott, Da mich der Mensch zertritt, Den ganzen Tag der Widersacher mich bedrängt!
3. Conculcaverunt me inimici mei tota die; quoniam multi bellantes adversum me.	Den ganzen Tag zertreten mich die Feinde; Denn zahlreich sind, die mich bekriegen.
4. Ab altitudine diei timebo; ego vero in te sperabo.	Ich fürcht' mich vor des Tages Höhe; Indeß vertraue ich auf Dich.

5. In Deo laudabo sermones meos, in Deo speravi, non timebo; quid faciat mihi caro?	In Gott rühm' ich mir meine (Verheißungs-) Worte; Auf Gott vertraue ich und hege keine Furcht; Was könnte Fleisch mir thun?
6. Tota die verba mea exsecrabantur; adversum me omnes cogitationes eorum in malum.	Sie fluchen auf mein Wort den ganzen Tag; Ihr Sinnen all' ist gegen mich gerichtet — zum Verderben.
7. Inhabitabunt, et abscondent; ipsi calcaneum meum observabunt.	Sie haben ihren Bau, und bergen (Netze); Auf meine Ferse lauern sie.
8. Sicut sustinuerunt animam meam, pro nihilo salvos facies illos; in ira populos confringes.	Wie meine Seele sie erharren, So mögest Du um keinen Preis sie retten; Im Zorn zermalme Völker!
9. Deus, vitam meam annuntiavi tibi; posuisti lacrymas meas in conspectu tuo,	O Gott, mein Leben hab' ich Dir erzählt; Du legtest meine Thränen vor Dein Angesicht,
10. Sicut et in promissione tua. Tunc convertentur inimici mei retrorsum,	Wie's auch in Deiner Verheißung (liegt). Dann werden rückwärts weichen meine Feinde,
11. In quacunque die invocavero te; ecce cognovi, quoniam Deus meus es.	Am Tage, da ich zu Dir rufe; Sieh, weiß ich's ja gewiß, daß Du mein Gott bist!
12. In Deo laudabo verbum, in Domino laudabo sermonem; in Deo speravi, non timebo; quid faciat mihi homo?	In Gott rühm' ich das Wort, In Gott rühm' ich die Rede; Auf Gott vertraue ich, und fürchte nicht; Was könnt' ein Mensch mir thun?
13. In me sunt, Deus, vota tua, quae reddam laudationes tibi;	Deine Gelübde, Herr, obliegen mir, Die ich Dir lösen will als Lobopfer;
14. Quoniam eripuisti animam meam de morte, et pedes meos de lapsu, ut placeam coram Deo in lumine viventium.	Weil meine Seele Du vom Tod gerettet, Und meinen Fuß vom Fall, Auf daß ich noch vor Gott im Lichte der Lebendigen wohlgefällig wandle.

Nach der Überschrift [1] bezieht sich dieser Psalm auf die Situation Davids, welche uns im I. Buche der Könige 21, 11—16 geschildert wird. Verfolgt von Saul hatte er sich zu den Philistern geflüchtet, die aber alsbald in ihm den Überwinder des Goliath erkannten und sofort sein Leben gefährdeten; nur durch List entrann er dem Tode. Unsern Psalm könnte David gebetet haben, nachdem ihn die Gathiter bereits ergriffen, aber noch bevor sie ihn zu Achis geführt hatten. Er ist nicht bloß gegen die feindseligen Philister, sondern auch gegen Saul und dessen Anhang gerichtet; waren es ja zuletzt diese, die ihn in die gegenwärtige Gefahr gebracht. — Zuerst fleht der Sänger um Gottes Hülfe wider die zahlreichen Feinde (V. 2—3). [2]

---

1) Die Vertheidigung ihrer Ächtheit s. bei Hengstenberg. Im Hebr. lautet sie: „dem Musikvorsteher, auf die stumme Taube unter den Fernwohnenden; von David ein Geheimnißlied — als ihn faßten die Philister in Gath." Die stumme Taube ist der wehrlose David, der fern von seinem Volke und vom Heiligthum unter den Philistern sich befand. Die LXX scheinen unter der „Taube" das im babylonischen Exil befindliche Volk verstanden zu haben (Ps. 73, 19. Osee 7, 11 u. ö.); daher ihre Übersetzung pro populo; statt אלם mögen sie מאל (fern von Gott, d. i. vom Heiligthum — a sanctis — wo Gott wohnte) gelesen haben. Über tituli inscriptio s. zu Ps. 15. Allophyli sind bekanntlich die Philister.

2) *Homo* (אנוש) ist emphatisch — Menschen (collectiv) wagen es, mich anzugreifen, den von Gott Gesalbten. Die Feinde sind zunächst die Philister; aber Saul und die Seinen sind sicherlich mit einzuschließen. — Das Psalt. Rom. liest: conculcaverunt me inimici mei tota die ab altitudine diei; quoniam multi, qui debellant me; timebunt, ego vero etc.; so auch Veron. Germ. Cassiod. Aug. Arnob. sämmtlich nach den LXX in der Vaticana. Hilarius: ab altitudine dierum *non* timebo, quia multi, qui debellant me, timebunt. Psalt. Mediolan. ab altitudine diei *non* timebo, quoniam multi, qui debellant me; ab altitudine diei non timebo, quia ego in te sperabo. Das Hebr. gibt man: „es schnauben meine Widersacher den ganzen Tag, und viel sind meine Dränger in Hochmuth (מָרוֹם von den LXX = מִמָּרוֹם oder מֵרוֹם genommen). — Tags (יום von den LXX mit מרום verbunden), da ich mich fürchte, vertraue ich auf Dich." Mit dem Hebr. stimmen die LXX nach der Leseart des Cod. Alexdr. ziemlich genau überein; ὅτι πόλλοι οἱ πολεμοῦντές με ἀπὸ ὕψους (denn viele sind die mich Bekriegenden aus Hochmuth) · ἡμέρας ἐγὼ φοβηθήσομαι, ἐγὼ δὲ ἐλπιῶ ἐπὶ σε. Indeß steht es doch sehr in Frage, ob nicht auch nach dieser Recension das ἀπὸ ὕψους mit ἡμέρας zu verbinden sei, wie das in der Vulgata geschehen ist. Ihr Text wird sehr verschieden erklärt; entweder nimmt man altitudo diei = Mittag, Zeit, wo der Tag (die Sonne) am Höchsten steht; oder aber man erklärt es durch „quando dilucescit", wenn der Tag (Sonne) in der

Sofort spricht er seine durch die Größe der Gefahr nicht erschütterte Hoffnung auf Gott aus (V. 4), und rühmt sich der ihm gewordenen Schutz-Verheißung (sermo), auf welche gestützt er keinen Menschen fürchtet (V. 5).[3] Sodann schildert David die Bosheit seiner Feinde, wobei er vornehmlich den Saul und seine Anhänger im Auge hat; wenn er seine Unschuld versichert (verba mea), so stoßen sie darüber Verwünschungen (execrabantur) aus; sie sinnen nur auf sein Verderben (V. 6) und lauern hinterlistig auf seinen Untergang (V. 7).[4] Daher die Bitte, Gott möge sie nach Maaßgabe ihrer Gier nach dem Leben des Sängers unrettbar umkommen lassen, möge auch die Philisterstämme (populos) verderben (V. 8). — Gewiß, Gott wird das thun! Hat ihm ja der Sänger das Elend seines (gegenwärtigen) Lebens dargelegt, und kann Gott verheißungsgemäß dessen Thränen nicht unberücksichtigt, nicht ungetrocknet lassen (V. 9).[5]

Höhe, aus der Tiefe der Nacht empor gestiegen ist; anders ausgedrückt: ich fürchte den hellen Tag, weil mir da die meiste Gefahr droht; doch ich hoffe auf Dich. Vielleicht ist dies wie I. Cor. 4, 3 im Sinn von Gerichtstag = Gericht zu nehmen, und der Sinn: ich fürchte mich vor der Höhe, d. i. Größe, Majestät Deines Gerichtes, Deiner Strafgerichte, besorge, daß Du mich zur Strafe meiner Sünden den Feinden preisgeben werdest; doch nein! ich hoffe u. s. w. Auch könnte man nach timebo Fragezeichen setzen (Jansen u. A.).

3) *In Deo* — in ihm, im Vertrauen auf ihn festgegründet. *Sermones meos* sind die Verheißungsworte Gottes an David, in welchen er ihm versprach, daß er aus dem Kampf mit Saul als siegreich und als König hervorgehen werde; diese Worte lobt sich der Sänger, sie sind sein Trost. Als speciell ihm gegeben nennt er sie seine Worte. A. a. LXX דברי st. דברו.

4) *Inhabitabunt* nach dem Hebr. „sie sammeln sich, sie spähen;" die LXX gaben גור durch παροικεῖν und dachten wahrscheinlich an ein Sichniederlassen der Feinde in der Nähe (παρὰ) des verfolgten Sängers, in der Absicht, um ihn (aus dem Versteck) zu belauern und ihm Schlingen zu legen (abscondent sc. laqueos); gleich Raubthieren legten sie in seiner Nähe ihren Bau an (inhabitant), um ihn von da aus zu überfallen. *Sicut sustinuerunt* etc. gehört nach dem Hebr. noch zu V. 7, an den es sich aber bei keiner der möglichen Deutungen gut anschließt. Nach der Vulg. ist der Sinn: nach Maaßgabe (sicut), d. i. mit Rücksicht darauf, daß sie auf mein Leben ausgehen, verderbe sie, laß sie unrettbar (pro nihilo — און — von den LXX = vanitas, nihilum gesetzt, wenn sie nicht etwa אין lasen) umkommen!

5) *Vitam* im Hebr. das dunkle נדי; die LXX mögen an das Unstäte (נוד) des menschlichen Lebens überhaupt, oder an die Flucht Davids, an sein Leben auf der Flucht, an das Ungemach dieses Lebens gedacht haben (sie lasen

Dann (tunc), wenn der Sänger zu Gott fleht — und das thut er ja gegenwärtig — wird dieser die Feinde weichen machen; ist es ja dem Sänger ganz gewiß (cognovi), daß Gott sein Helfer (Deus *meus*) ist (V. 10—11).[6] Freudig rühmt er sich des Verheißungswortes (V. 5), das Gott ihm gegeben, zuversichtlich hofft er auf ihn (V. 12 vgl. zu V. 5); nach erfolgter Rettung, die er im Glauben als bereits erfolgt schaut (V. 14; Praeterita), will er dem Ewigen, zu seiner Verherrlichung, die gemachten Gelübde lösen (V. 13).[7]

Verlassen sich fühlend von Gott (longe factus a sanctis) und umschwärmt von boshaften Feinden (Allophyli) mag der leidende Gottmensch (*commem. pass. Dom.*) und seine Schmerzensmutter (*fest. 7 dolor.*) im Vollmaaß gelitten haben, was Jahrhunderte vorher David nur verkostet. Cf. Introit. *fer. 2. post Dom. pass.* In Introitu et Grad. *fer. 2. post Dom. 3. Quadrag.* tragen wir mit Worten dieses Psalmes dem Herrn unsere Sündennoth vor, erinnern ihn an die Thränen, welche das Sündenelend uns schon ausgepreßt, und an die Verheißungen, die er dem Reuigen gegeben (cf. *ritum reconciliationis poenitentium fer. 5. in coena Dom.*). Schon Beda (Siehe Thomasii psalt. pag. 250) erblickt in der „stummen Taube", in dem „Volke fern vom Heiligthum" die einzelne Seele im Exil dieses Erdenlebens, oder auch die ganze Kirche, „quae in sae-

---

ספרתי); jetzt gibt man: „Du zählst meine Flucht; leg meine Thränen in Deinen Schlauch (LXX בנגדך); sind sie nicht in Deinem Buche (verzeichnet)"? ספרתי leiteten die LXX von סָפַּר = kund thun, offenbaren (Job 28, 27) ab, und dachten an ein Reden, an ein Sichoffenbaren Gottes in Verheißungen (Versprechen, die Thränen des Unglücklichen nicht vergessen zu wollen).

6) *Tunc* beziehen Manche auf V. 9 zurück — wann Du meine Thränen berücksichtigest, dann werden die Feinde weichen; einfacher dürfte immerhin noch die Beziehung auf „in quacunque die" seyn, obgleich auch sie ihre Schwierigkeiten hat.

7) *In me* — עלי — sie liegen auf mir, obliegen mir, ich habe sie gemacht; oder auch: sie sind in mir, noch gut in meiner Erinnerung. Statt laudationes lesen alte Psalterien laudationis tibi (auch tuae — LXX σοῦ), Aug. laudis tibi, wozu man vota zu ergänzen hat. — *Ut placeam* nach dem Hebr: auf daß ich wandle vor Gott; die LXX dachten an ein gesetzmäßiges und darum gottgefälliges Wandeln vor Gott, und gaben daher geradezu εὐαρεστεῖν. Gott läßt den Sänger noch länger im Lichte der Lebendigen wandeln, auf daß er noch einen ihm Wohlgefälligen mehr habe.

culo pressuram pati non desinit“; auf sie mag man den Psalm in Mat. *fer. 4* beziehen.

LVI.

Gott half und wird noch glänzender helfen.

1. In finem — ne disperdas — David in tituli inscriptionem, cum fugeret a facie Saul in speluncam.	Zum Ende — richte nicht zu Grund! — David, zur Aufschrift auf ein Denkmal, als er vor Saul in eine Höhle floh.
2. Miserere mei Deus, miserere mei, quoniam in te confidit anima mea,	Erbarm' Dich meiner, o Gott, erbarm Dich meiner, Denn auf Dich vertrauet meine Seele,
Et in umbra alarum tuarum sperabo, donec transeat iniquitas.	Und auf den Schatten Deiner Flügel hoffe ich, Bis daß vorübergeht die Bosheit.
3. Clamabo ad Deum altissimum, Deum, qui benefecit mihi.	Zu Gott, dem Höchsten, schreie ich, Zu Gott, der Gnade an mir übt.
4. Misit de coelo et liberavit me, dedit in opprobrium conculcantes me.	Er sendet aus dem Himmel (seine Hülfe) und befreiet mich, Er gibt der Schande preis, die mich zertreten.
5. Misit Deus misericordiam suam et veritatem suam, et eripuit animam meam de medio catulorum leonum; dormivi conturbatus.	Gott sendet seine Huld und Treu', Und rettet aus der jungen Löwen Mitte meine Seele; In Ängsten geh' ich schlafen!
Filii hominum, dentes eorum arma et sagittae, et lingua eorum gladius acutus.	(Nur) Menschensöhne sind sie, ihre Zähne aber Speer' und Pfeile, Und ihre Zung' ein schneidend Schwerdt.
6. Exaltare super coelos, Deus, et in omnem terram gloria tua.	Zeig' Dich, o Gott, als hoch über die Himmel, Und auf der ganzen Erde verbreite sich Dein Ruhm!
7. Laqueum paraverunt pedibus meis, et incurvaverunt animam meam;	Sie legen Schlingen meinen Füßen, Und beugen meine Seele;

Foderunt ante faciem meam foveam, et inciderunt in eam.	Sie graben vor mir eine Grube, Und fallen selbst hinein.
8. Paratum cor meum, Deus, paratum cor meum; cantabo et psalmum dicam.	Es ist gefaßt, o Gott, mein Herz, es ist gefaßt; Ich werde singen und ein Loblied weihen.
9. Exurge gloria mea, exurge psalterium et cithara; exurgam diluculo.	Auf, meine Ehre! auf, o Harf' und Cither! Aufstehen will ich mit dem Morgenroth.
10. Confitebor tibi in populis Domine, et psalmum dicam tibi in gentibus.	Ich will Dich preisen, Herr, unter den Völkern, Und will lobsingen Dir unter den Heiden.
11. Quoniam magnificata est usque ad coelos misericordia tua, et usque ad nubes veritas tua.	Denn groß ist Deine Huld bis an die Himmel, Und Deine Treu' bis an die Wolken.
12. Exaltare super coelos Deus, et super omnem terram gloria tua.	Zeig' Dich, o Gott, als hoch über die Himmel, Und auf der ganzen Erde verbreite sich Dein Ruhm!

Durch List aus den Händen der Philister befreit, flüchtete sich David in die Höhle Odollam, um vor Saul sich zu verbergen; unser Psalm enthält die Gedanken und Gefühle, welche Davids Herz damals bewegten. [1] Dringlich fleht er um Gottes Beistand, den ihm dieser um so mehr leisten wird, da er ja (quoniam) auf ihn, auf seinen Schutz (umbra alarum) gegenüber der feindlichen Bosheit (iniquitas) all' sein Vertrauen setzt (V. 2). In diesem Vertrauen ruft der Sänger zu Gott, der ja der Höchste ist, und darum helfen kann, und der auch schon früherhin und bisher immer Huld an David geübt hat, ihn daher jetzt nicht verlassen, sondern das Werk der Gnade an ihm vollenden (im Hebr. גמר) wird (Philipp. 1, 6) (V. 3). Ja gewiß! Gott hilft mir (V. 4; Präterita, weil das Künf-

1) Manche denken, wie uns scheint weniger passend, an den Aufenthalt in der Höhle Engaddis (I. Kön. 24, 4 ff.). *Ne disperdas* (אַל־תַּשְׁחֵת) bezeichnet vielleicht das Hauptthema des Liedes, welches ein Flehgebet um Erhaltung des Lebens ist. Im Hebr. bietet der Psalm erhebliche Schwierigkeiten, besonders V. 4—8; der Parallelismus der Glieder scheint uns nach den LXX noch viel befriedigender zu seyn, als nach dem Hebräischen.

tige im Glauben als bereits eingetreten erscheint), [2] bewährt an mir seine Gnade und Verheißungstreue in Mitte meiner großen Gefahr (catuli leones). Groß ist sie; kann ich mich ja nur in Ängsten schlafen legen. Zwar sind meine Feinde nur schwache Menschenkinder (filii hominum); aber sie sind grausam (dentes) und stark in der Verläumdung (V. 5). [3] Ihnen gegenüber zeige, o Gott, Deine Macht und Majestät (exaltare); zeige sie so eclatant, daß die Kunde von ihr bis über die Himmel hinaus (super — ἐπὶ, kaum = ὑπεράνω) und über die ganze Erde hin dringt. Mir haben sie nachgestellt und stellen sie bis zur Stunde nach (Praet.); aber gewiß, das mir bereitete Verderben wird sie treffen (V. 7). Daher bin ich voll der kühnsten Zuversicht; es kommt noch die Zeit, wo ich Gott für die jetzt erhoffte Rettung preisen kann (V. 8). Zu diesem Lobpreise muntert der Sänger alsogleich (V. 9) seine Seele (gloria — כָּבוֹד; Ps. 7, 6) auf, wiederholt sodann nochmal das Versprechen, vor aller Welt Gott preisen zu wollen (V. 10) für die als bereits gewiß vorausgesehene großartige Rettung (V. 11). Möge sie erfolgen, Gott in ihr sich als den Hocherhabenen zeigen vor aller Welt (V. 12)!

Auch diesen Psalm haben die heil. Väter zum Theil auf die Leiden Christi (V. 5—7), zum Theil auf seine glor- und freudenreiche Auferstehung (V. 9—12) gedeutet; non passionem tantum Christi sed et resurrectionem decantat (Beda). Die Kirche legt ihn dem leidenden Heiland in den Mund (*comm. pass. Chr.* Mat.), der von grausamen (dentes eorum arma etc. in antiph.) und verläumderischen Feinden gequält, aber auch voll Zuversicht zu seinem Vater war; imgleichen der Schmerzensmutter (7 *dolor.* 1mo sub eadem antiph.). In manchen Diöcesen wird der Psalm am Charsamstag, unmittelbar vor der Erhebung der Leiche Jesu aus dem sog. heil. Grabe (vgl. das cum fugeret in *speluncam* in der Überschrift), also unmittelbar vor der Auferstehungsfeier gebetet. Es er-

---

2) *Misit* sc. manum oder auch auxilium.

3) *Et eripuit* fehlt im Hebr.; die LXX ergänzten es aus dem Zusammenhange, der auch ihnen schon dunkel vorkam. *Dormire*, κοιμᾶσθαι = sich schlafen legen; denn schlafen konnte der Sänger in solcher Angst wohl nicht. *Filii hominum* ist hebraisirender Nom. absolutus; jedenfalls sind die Feinde gemeint. Zu dentes etc. vgl. Sprüchw. 30, 14. Die Übersetzung des V. 5 nach dem Hebr. ist bei Verschiedenen sehr verschieden.

scheint da der Psalm als letzter Ruf des im Grabe ruhenden Erlösers nach Auferweckung (V. 2—3); er ist voll der Zuversicht, daß diese Auferweckung und in ihr die Beschämung seiner grimmigen Feinde (V. 4. 5. 7) ganz gewiß und alsbald erfolgen werde (exurgam diluculo); vor aller Welt will der Auferstandene den Vater, der ihn erweckt, ob dieser Großthat verherrlichen (V. 8—12). — Über die Stellung des Psalm LVI in der Glockenweihe vergleiche den verwandten Psalm 53. — In Mat. *fer. 4.* ist auch dieser Psalm ein zuversichtliches Flehgebet um Beistand wider innere (Grad. *fer. 4. cinerum;* Introit. missae votiv. *pro remissione peccatorum*) oder äußere Feinde.

LVII.

Die verstockten Feinde des Rechtes und ihr Loos.

1. In finem — ne disperdas — David in tituli inscriptionem.	Zum Ende — richte nicht zu Grund! von David zur Aufschrift auf ein Denkmal.
2. Si vere utique justitiam loquimini, recta judicate filii hominum.	Wenn ihr denn wirklich Richter sei't, So urtelt recht, ihr Menschensöhne!
3. Etenim in corde iniquitates operamini; in terra injustitias manus vestrae concinnant.	Denn ihr wirkt Ungerechtigkeit im Herzen; — Es richten eure Hände Unrecht an im Lande.
4. Alienati sunt peccatores a vulva; erraverunt ab utero, locuti sunt falsa.	Vom Mutterschooße an sind diese Sünder (Gott) entfremdet; Vom Mutterleib an irren sie und reden Lügen.
5. Furor illis secundum similitudinem serpentis, sicut aspidis surdae et obturantis aures suas;	Sie haben Gift nach Ähnlichkeit der Schlange, Gleich einer Otter, die da taub ist und ihr Ohr verstopft;
6. Quae non exaudiet vocem incantantium, et venefici incantantis sapienter.	Die nicht hört auf die Stimme der Beschwörenden, Des Zauberers, der kundig sie beschwört.
7. Deus conteret dentes eorum	Gott wird zermalmen ihre Zähn' in

in ore ipsorum; molas leonum confringet Dominus.

ihrem Munde; Der Herr zerbricht der Löwen Backenzähne.

8. Ad nihilum devenient tanquam aqua decurrens; intendit arcum suum, donec infirmentur.

Zu nichte werden sie gleich Wasser, das verläuft; Er spannt den Bogen sein, bis sie ermatten.

9. Sicut cera, quae fluit, auferentur; supercecidit ignis, et non viderunt solem.

Wie Wachs, das flüssig wird, vergehen sie; Es fällt hernieder Feuer, und sie schau'n die Sonne nimmer.

10. Priusquam intelligerent spinae vestrae rhamnum, sicut viventes, sic in ira absorbet eos.

Eh' eure Dornen sich als Strauch erkennen, Gleich Lebenden, also verschlingt er sie in seinem Zorn.

11. Laetabitur justus, cum viderit vindictam; manus suas lavabit in sanguine peccatoris.

Es wird sich freuen der Gerechte, wenn die Rache er (vollzogen) sieht, Wird seine Hände waschen in des Sünders Blut.

12. Et dicet homo: si utique est fructus justo? utique est Deus judicans eos in terra.

Und Jedermann wird sagen: Gibt's für den Gerechten dennoch einen Lohn? Fürwahr, 's gibt einen Gott, der richtet sie auf Erden!

Dieser Psalm ist mit dem vorausgehenden und nachfolgenden gleichen Inhaltes und Charakters (daher auch „ne disperdas" in der Überschrift); er scheint gleich ihnen der Saul'schen Verfolgung anzugehören. Saul und seine Anhänger erklärten den David als Usurpator, und gaben vor, ihre Verfolgung sei nichts Anderes, als das gerechte Gericht wider ihn, und sie seien factisch die Richter (vgl. I. Kön. 24, 13). Daher ruft ihnen David zu: Nun denn, wenn ihr wirklich, wie ihr es vorgebet, Richter sei't (justitiam loqui), so haltet doch ein gerechtes Gericht (V. 2).[1] Ich habe Grund genug,

1) V. 2 wird aus dem Hebr. verschieden gegeben; jedenfalls ist im Hebr. das erste Versglied interrogative (ה interrog.) zu nehmen. Nach den LXX kann man beide Glieder als Frage fassen (εἰ Fragepartikel); nach der Vulg. höchstens das erste Glied; indeß setzt man si füglicher = wenn. Justitiam loqui, Recht sprechen = Richter seyn. Die LXX lasen statt des sehr schwierigen אֵלֶם, wie es scheint, אֻלָם = profecto — ἄρα.

euch hiezu zu ermahnen; denn (etenim) ihr sinnet nur auf Bosheit wider mich und übet sie allerwege aus (V. 3),[2] haltet also kein gerechtes Gericht. — Sofort schildert David die ihm persönlich verfeindeten Gegner als Menschen, denen die Bosheit so zu sagen angeboren ist (V. 4),[3] die giftig sind nach Ähnlichkeit der Schlangen und nach Ottern-Art verstockt, taub gegen die Beschwörungen der verfolgten Unschuld (V. 5—6).[4] Doch Gott selber (im Hebr. ist dieser bittend angeredet) wird sie zahm machen, im Strafgericht ihre Macht brechen (V. 7);[5] spurlos werden sie vergehen (V. 8a. 9a), gänzlich aufgerieben werden (V. 8b. 9b),[6] und zwar unvermuthet schnell (V. 10).[7] David aber und jeder Gerechte wird sich Angesichts

---

2) Sie sind grundsätzlich (in corde) ungerecht, sind es aus persönlicher Abneigung gegen den Sänger; — sie tragen ihre Ungerechtigkeit vor dem ganzen Lande zur Schau, durch welches hin sie ihn listig (concinnare — *συμπλέκειν*) verfolgen.

3) *Alienati sunt* sc. a Deo vel a justitia.

4) *Furor* — *θυμός* — nach dem Hebr. „Gift"; die LXX hoben das Bild weg, und setzten das, was es bezeichnet, die bösartige, leidenschaftliche Gemüthsart (*θυμός* — giftige Menschen). — *Sicut aspidis surdae* etc. Die Kunst, Schlangen zu bändigen (durch Rufen, Singen, Hermurmeln bestimmter Formeln — incantare), war unter den Alten weit verbreitet; doch scheinen sich nicht alle Schlangenarten den Zauberern gefügt zu haben, insbesondere die Otter nicht, die daher als taub (für solche Zaubertöne), als ihr Ohr verhärtend dargestellt wird. Ihr gleichen Davids Feinde, die gegen all' seine besänftigenden Ermahnungen und Bitten taub sind.

5) Das Bild ist von der Jagd auf wilde Thiere hergenommen, denen man die schneidenden Hauer und die Backenzähne zerschlug (Job 29, 17).

6) Die Bilder vom Wasser (hochangeschwollener Gießbach, der in Kurzem versiegt, sich verläuft) und vom Wachs, welches in der Sonnengluth alsbald flüssig wird, zerfließt (fluit), sind parallel; *ad nihilum devenire* — *auferri* = aufhören zu existiren. Für cera steht im Hebr. שַׁבְּלוּל (ἀπ. λεγ.), was man meist durch „Schnecke" gibt; Ewald nach den LXX mit „Wachs". Statt נֵפֶל im zweiten Glied des V. 9 lasen die LXX נָפַל, und אֵשׁ statt אֵשֶׁת; jetzt gibt man: „Fehlgeburt des Weibes, nicht schauen sie die Sonne." *Ignis* ist das Feuer des göttlichen Gerichtes.

7) V. 10 ist sehr dunkel. Nach den LXX und Vulg. kann man „*rhamnum*" in keinem Falle zum zweiten Glied ziehen, wie dieß nach dem Hebr. etwa noch angeht (Ewald); nach der Vulg. ist spinae Subject (nach den LXX zweifelhaft), und hat man zu erklären: ehe euere (Frevler angeredet) Dornen merken, daß sie

solch' eines Strafgerichtes und solch' eines Sieges (Waschen der Hände im Blute der Besiegten) freuen (V. 11), und feierlich aussprechen, daß es einen ausgleichenden, gerechten Gott gebe (V. 12).

In Mat. *fer. 4.* mag der Priester diesen Psalm gegen die große, durch die ganze Welt hin verbreitete Rotte derjenigen richten, welche die Sache Christi aus Grundsatz verfolgen, sich als die Herren über seine Braut, die Kirche, geriren, sie auf jede mögliche Weise tyrannisiren, und sich durchaus keines Bessern belehren lassen; — getrost wollen wir solchen Übermüthigen zurufen: *Deus* conteret dentes vestros!

LVIII.

Flehgebet wider mordgierige Feinde.

1. In finem — ne disperdas — David in tituli inscriptionem, quando misit Saul, et custodivit domum ejus, ut eum interficeret. I. Regum 19, 11.	Zum Ende — richte nicht zu Grund! von David zur Aufschrift auf ein Denkmal, als Saul schickte und sein Haus bewachen ließ, um ihn zu tödten.
2. Eripe me de inimicis meis, Deus meus, et ab insurgentibus in me libera me.	Erlöse mich, o Gott, von meinen Feinden, Befreie mich von meinen Widersachern!
3. Eripe me de operantibus iniquitatem, et de viris sanguinum salva me.	Entreiße mich den Übelthätern, Und von den Blutmenschen errette mich!

zum Strauch, d. i. stark, stechend geworden sind, d. i. ehe ihr in eurer Bosheit (Dornen) mir schaden, mich verderben könnt, macht Gott euch plötzlich den Garaus. Im zweiten Glied wird vom Bild (Dornen) auf die Wirklichkeit, die Frevler übergegangen und von diesen in der dritten Person (eos) gesprochen; diese Frevler rafft er (Gott oder das Feuer, V. 9) also (sic), d. i. auf solche Weise hinweg (absorbet = absorbebit), wie Lebendige, d. i. wie solche, die soeben noch in der Fülle des Lebens dastanden, d. i. plötzlich und gewaltsam (vgl. Num. 16, 32). Bei den LXX steht analog dem Hebr. ὡσεὶ — ὡσεὶ; Aug. tanquam — tanquam, was offenbar besser ist; dann hat man zu »in ira« etwas zu ergänzen, etwa ὄντες, existentes; sie werden weggerafft, mögen sie in der Fülle des Lebens stehen (viventes), mögen sie im Zorn, d. i. wuthentbrannt seyn gegen Gott, gegen sein Strafgericht.

4. Quia ecce ceperunt animam meam; irruerunt in me fortes;	Denn schau', sie fahnden auf mein Leben; Gewalt'ge stürmen auf mich los;
5. Neque iniquitas mea, neque peccatum meum, Domine; sine iniquitate cucurri et direxi.	Nicht meine Missethat, nicht meine Sünd' (ist Schuld daran), o Herr! Ich bin gelaufen sonder Missethat, und bin geraden Weg gegangen.
6. Exurge in occursum meum et vide; et tu, Domine Deus virtutum, Deus Israel,	Steh' auf, und komm' entgegen mir und schau; Und Du, Herr, Gott der Heerschaaren, Gott Israels,
Intende ad visitandas omnes gentes; non miserearis omnibus, qui operantur iniquitatem.	O denk' darauf, die Heiden alle heimzusuchen; Hab' kein Erbarmen mit den Übelthätern allen!
7. Convertentur ad vesperam, et famem patientur ut canes, et circuibunt civitatem.	Des Abends kehren sie zurück, Und haben Hunger, wie die Hunde, Und kreisen um die Stadt.
8. Ecce loquentur in ore suo, et gladius in labiis eorum; quoniam quis audivit?	Sieh doch, es strömt von ihrem Mund das Wort (der Lüge)! Es ist ein Schwerdt auf ihren Lippen; Denn „wer hört es?"
9. Et tu Domine, deridebis eos; ad nihilum deduces omnes gentes.	Du aber, Ew'ger, lachest über sie; Zu nichte wirst Du alle Heiden machen.
10. Fortitudinem meam ad te custodiam, quia Deus susceptor meus es; Deus meus, misericordia ejus, praeveniet me;	In Dir bewahr' ich meine Stärke, Denn Du, o Gott, bist Schirmer mir; Mein Gott, seine Erbarmung, kommt mir noch zuvor;
11. Deus ostendet mihi super inimicos meos. Ne occidas eos; ne obliviscantur populi mei.	Gott wird mir zeigen (seine Macht) an meinen Feinden. Nicht mögest tödten sie, auf daß man meines Volkes nicht vergesse.
12. Disperge illos in virtute tua, et depone eos protector meus Domine,	Zerstreue sie in Deiner Kraft, Und stürze sie, o Herr, mein Schirmer Du,
13. Delictum oris eorum, sermonem labiorum ipsorum; et comprehendantur in superbia sua;	Gemäß der Sünde ihres Mundes, und der Rede ihrer Lippen; In ihrem Stolze mögen sie sich fangen;

14. Et de execratione et mendacio annuntiabuntur in consummatione, in ira consummationis, et non erunt;	Und wegen der Verwünschung und der Lüge werden sie verrufen werden einst bei der Vollendung, Wenn sich der Zorn vollstrecket; und sie werden nimmer seyn.
Et scient, quia Deus dominabitur Jacob, et finium terrae.	Und einseh'n werden sie, daß Gott herrscht über Jakob, und der Erde Grenzen.
15. Convertentur ad vesperam et famem patientur ut canes, et circuibunt civitatem.	Des Abends kehren sie zurück, Und haben Hunger, wie die Hunde, Und kreisen um die Stadt.
16. Ipsi dispergentur ad manducandum; si vero non fuerint saturati, et murmurabunt.	Zerstreut geh'n sie auf Fraß; Wird ihnen keine Sättigung, so heulen sie.
17. Ego autem cantabo fortitudinem tuam, et exultabo mane misericordiam tuam;	Ich aber — singen will ich Deine Stärke, Frühmorgens jauchzen über deine Huld;
Quia factus es susceptor meus, et refugium meum in die tribulationis meae.	Weil Du mein Schirmer wardst, Und meine Zuflucht an dem Tage meiner Noth.
18. Adjutor meus, tibi psallam, quia Deus susceptor meus es; Deus meus, misericordia mea.	Du Helfer mein, Dir will ich spielen, Weil Du, o Gott, mein Schirmer bist, Mein Gott, mein Huldreicher.

Die Ächtheit der Überschrift voraussetzend (vergl. d. Nähern Hengstenberg, Ewald, Leng., Olsh. u. s. w.), beziehen wir den Psalm auf die Saul'sche Verfolgung. David war dem Wurfspieß des Saul glücklich ausgewichen und in sein Haus entronnen; da sandte Saul seine Trabanten zu Davids Haus, damit sie es die Nacht über bewachen und am Morgen den David beim Herausgehen tödten (I. Kön. 19, 11). Nur durch Michols List ward David gerettet. In unserm Lied spricht er die Gefühle aus, welche in jener verhängnißvollen Nacht, vor erfolgter Rettung, also zur Zeit, wo er noch im bewachten Hause war, sein Herz bewegten. Dringlich fleht er zu Gott, daß er ihn von diesen ungerechten, blutgierigen Feinden (Saul und seine Häscher) erretten möge (V. 2—3); machen sie ja förmlich Jagd

(ceperunt — ἐθήρευσαν) auf ihn (V. 4), den Unschuldigen (V. 5).[1] Darum möge ihm Gott, der Allmächtige (Deus virtutum), der Hüter des Bundes (Deus Israel), zu Hülfe kommen, möge schonungslos all die frevlerischen Heiden bestrafen (V. 6).[2] Diese Bitte quasi motivirend schildert der Sänger die Bosheit seiner Feinde. Herumspionirend in wilder Gier um das Haus, in welchem David sich befindet, kommen sie ihm vor wie wilde, hungrige Hunde, die im Orient vielfach den Tag über auf freiem Feld umherschweifen, Abends aber unter Hungergeheul sich in die Städte ziehen (convertentur) und in ihnen beutegierig herumlaufen (V. 7).[3] Weil diese Feinde keine gerechte Ursache haben, Davids Leben anzutasten, so müssen sie zur Lüge und Verläumdung ihre Zuflucht nehmen, was sie denn auch auf's Unverschämteste thun (V. 8).[4] Doch der Sänger verzagt gleichwohl nicht; kann und wird ja Gott alle Heiden, also gewiß auch dieses kleine Häuflein jüdischer Heiden, mit Leichtigkeit (deridendo) vernichten (V. 9); bei ihm, dem Allmächtigen und Gnädigen, ruht Davids Stärke; er wird gewiß alsbald helfen (V. 10);[5] wird seine Macht über die Feinde zeigen.[6] Doch bittet der Sänger, Gott

---

1) *Cucurri* sc. viam mandatorum tuorum; *direxi* sc. gressus meos. Das Hebr. gibt man: „ohne meine Schuld laufen sie (Sturm gegen mich) und stellen sie sich fest." A. a.

2) *Omnes gentes* veranlaßte viele Erklärer, den Psalm gegen heidnische Völker, z. B. die Seleuciden, gerichtet seyn zu lassen; aber offenbar konnte David gar wohl auch den Saul und seine Genossen der Gottlosigkeit als Gojim, als Heiden bezeichnen, da sie den Bund gebrochen und nach Art der Heiden gefrevelt hatten.

3) *Famem patientur* — LXX λιμώξουσι — יֶהֱמוּ = heulen: und zwar, wie die LXX sich vorstellten, vor Hunger heulen, also auch Hunger haben, von ihm gequält seyn (patientur).

4) *Loqui in ore* ist emphatisch; im Hebr.: „sie sprudeln aus ihrem Munde" sc. Lügen, Schmähungen, Verläumdungen. *Quis audivit* sind Worte der Feinde; sie hegen die Überzeugung, Gott höre ihre Lügen und Schmähungen nicht, und sagen: „nur fest darauf losgezogen, denn Gott hört es doch nicht."

5) *Fortitudinem meam* der Sänger bewahrt seine Stärke zu Gott hin (πρὸς), d. h. indem er im Vertrauen sich stets zu Gott hin bewegt; oder ad ist = bei; ich bin stark bei Dir, in der Verbindung mit Dir. Die LXX lasen עזי statt עזו; ihr τὸ κράτος ist wohl Vocativ; „Du, meine Stärke, ich achte auf Dich."

6) *Deus ostendet mihi* sc. misericordiam oder potentiam; nach dem Hebr.: „Gott läßt (mit Lust) mich sehen an (ב) meinen Feinden," d. h. läßt mein Auge

möge diese nicht plötzlich tödten, sondern langsam im Elend umkommen lassen, damit man an ihnen ein warnendes Beispiel habe, und sich überzeuge, Gott nehme sich seiner Gerechten hülfreich an (V. 11).[7] — Gott möge brechen der Feinde Macht (V. 12), wie sie es durch ihre Verläumdungen verschuldet haben, möge in ihrem Hochmuth sie fallen machen (V. 13);[8] wenn dann die Zeit kommt, wo Gottes Strafgericht über sie die höchste Stufe erreicht, Gottes Zorn im Vollmaaß an ihnen sich offenbart, wird man allenthalben von ihnen als Warnbeispielen reden (annuntiabuntur), werden sie ganz weggetilgt werden und darin erfahren, daß Gott (und nicht sie) Herr des Bundesvolkes (Jacob), ja der ganzen Welt sei (V. 14).[9]

---

sich weiden an deren Untergang. Vor »ne occidas« glaubten wir Punct setzen zu müssen. (LXX. Cod. Veron.)

7) *Ne occidas* steht nicht im Widerspruch mit: non erunt (V. 14); sie werden zuletzt ganz weggetilgt, dann nämlich, wenn die *consummatio* des göttlichen Gerichtes über sie eintritt. *Ne obliviscantur* etc. sc. homines; denn populi ist schwerlich Subject, sondern Genitiv, und bezeichnet die Gerechten, im Gegensatz zu den Gottlosen (gentes V. 6); zu diesen Gerechten zählt David, sie sind sein Volk; nähme sich Gott ihrer nicht factisch an, indem er ihre Unterdrücker augenfällig, vor aller Welt straft, so dächte Niemand an diese Gerechten und ihre gerechte Sache; so aber wird man auf sie aufmerksam. A. a. Die LXX haben nicht λαοῦ, sondern νόμου σου (das warnende Beispiel erinnert an das Gesetz, seine Haltung) und mit ihnen die meisten Väter und Psaltt. »ne quando obliviscantur legis tuae.« Im Hebr.: „auf daß mein Volk es nicht vergesse."

8) *Delictum* etc. kann nur zu V. 12 bezogen und durch Ergänzung einer Präposition klar werden; stürze sie wegen (propter), oder nach Maaßgabe (κατὰ) ihrer Zungensünden. Im Hebr. „ihrer Lippen Wort ist ihres Mundes Sünde," d. h. jedes ihrer Worte ist eine Versündigung. Genau so Euthymius, Theodoret, Cod. Veron. ἁμαρτία στόματος αὐτῶν λόγος χειλέων αὐτῶν; darnach Psalt. rom. Arnob. Cod. Veron. delicta oris eorum verba labiorum ipsorum.

9) *De execratione* etc. wegen der Verwünschung (die sie gegen mich ausstoßen) und wegen der Lüge (künstlich Schegg). *Annuntiabuntur* — sie werden kund werden, d. h. man wird allenthalben von ihnen als warnenden Beispielen reden, dann nämlich, wenn die Vollendung des nur allmälig (11b) sich an ihnen vollziehenden Strafgerichtes, wenn die ira consummationis, i. e. ira consummata eingetreten seyn wird; alsdann ist's mit ihnen auch ganz und gar vorbei (non erunt); nachdem sie lange im Elend dahingesiecht, werden sie nun endlich ganz hinweggetilgt. Nach dem Hebr.: „sie mögen sich fangen in ihrer Hoffart und wegen der Verwünschung und Lüge, die sie erzählen (Piel, nicht Pual).

Nochmal schildert der Sänger die Gier seiner lauernden Feinde (V. 15); vereinzelt stehen sie um das Haus, gleich Hunden auf die Beute lauernd; — doch ihre Begierde wird nicht gestillt und sie werden darob ungehalten werden (V. 16); [10] ich aber werde von Gott aus gegenwärtiger Gefahr gerettet werden, und ihn darob verherrlichen (V. 17—18).

Von morgen- und abendländischen Vätern wird unser Psalm auch auf Christus gedeutet, dessen Typus David war. Die einen deuten ihn auf den am Charfreitag von einer Masse wüthender Feinde umgebenen Erlöser (so auch die Kirche in Mat. *Parasceves; cf.* Offert. *fer. 4. hebd. pass.*), andere auf den im Haus des Todes, im Grabe von den Juden bewachten Heiland; auch die Deutung auf die von Feinden verfolgte Kirche und den vom Satan verfolgten einzelnen Gerechten wird von den Alten schon vorgetragen; man möge diesen Psalm beten: „quando domus corporis a principe hujus mundi custodiri praecipitur, ut capiamur et interficiamur gladio cujuscunque peccati.“ Arnob. — Diejenigen, welche den Psalm auf Christum deuten, erkennen in V. 12. 13. 16 ein Gebet um Zerstreuung der Juden in alle Welt, damit sie ein abschreckendes Warnbild seien für die gläubige Menschheit; in V. 7 und 15 sodann eine Vorhersagung der einstigen Wiederbringung der so zerstreuten Juden (Röm. 11, 15).

LIX.

Schon oft half Gott zur Zeit der Noth; verheißungstreu wird er auch dießmal Sieg verleihen.

1. In finem — pro his, qui immutabuntur — in tituli inscriptionem ipsi David, in

Zum Ende — auf die, so verwandelt werden — zur Aufschrift auf ein Denkmal von David selber,

---

Vertilg' in Zornglut, vertilge, daß sie nicht mehr sind.“ Statt כַּלֵּה lasen die LXX beidesmal ein nomen, etwa כָּלָה; sie haben ferner (in der Vatic.) *διαγγελήσονται συντέλειαι* (nomin.); ebenso Aug. Cod. Veron.; andere Codd. lesen *ἐν συντελείᾳ*, woraus die Leseart unserer Vulgata floß.

10) *Murmurabunt* = heulen; jetzt gibt man ילינו mit übernachten; אם־לא ist nicht Versicherung (profecto), sondern von den LXX ganz richtig gefaßt.

doctrinam, 2. cum succendit Mesopotamiam Syriae et Sobal, et convertit Joab, et percussit Idumaeam in valle salinarum duodecim millia.

II. Regg. 8, 3 sqq.

zur Belehrung, als er das syrische Mesopotamien verheert hatte nebst Sobal, und als Joab zurückgekehrt war und Idumäa im Salzthale schlug — Zwölftausende.

3. Deus, repulisti nos et destruxisti nos: iratus es, et misertus es nobis.

O Gott, zurückgestoßen hast uns, und zerrüttet, Hast uns gezürnt, und unser, Dich (nun wiederum) erbarmt!

4. Commovisti terram et conturbasti eam; „sana contritiones ejus, quia commota est."

Du hast die Erd' erschüttert und machtest sie beben; „Heil' ihre Quetschungen, denn ach, sie wanket!"

5. Ostendisti populo tuo dura; potasti nos vino compunctionis.

Gar Hartes hast Du Deinem Volk gezeigt, Hast uns mit Schmerzen-Wein getränkt.

6. Dedisti metuentibus te significationem, ut fugiant a facie arcus.

Hast Deinen Fürchtigern ein (Feld-) Zeichen gegeben, Auf daß sie fliehen könnten vor dem Bogen.

7. Ut liberentur dilecti tui, salvum fac dextera tua, et exaudi me.

Auf daß befreit werden Deine Geliebten, Komm doch zu Hülf' mit Deiner Rechten, und erhöre mich.

8. Deus locutus est in sancto suo: laetabor et partibor Sichimam, et convallem tabernaculorum metibor.

Gott hat in seiner Heiligkeit gesprochen: „Ich werd' frohlocken und Sichem vertheilen, Das Hütten-Thal vermessen.

9. Meus est Galaad et meus est Manasses, et Ephraim fortitudo capitis mei;

Mein ist Galaad und mein Manasse; Und Ephraim ist meines Hauptes Wehr (Helm);

Juda rex meus, et Moab olla spei meae.

Juda mein Königsscepter, Moab mein ersehnter Waschtopf.

10. In Idumaeam extendam calceamentum meum; mihi alienigenae subditi sunt.

Auf Idumäa stell' ich meinen Schuh; Die Fremden sind mir unterthan!"

11. Quis deducet me in civitatem munitam? Quis deducet me usque in Idumaeam?

Wer wird zur festen Stadt mich führen, Wer bis nach Idumäa leiten?

12. Nonne tu, Deus, qui repulisti nos? et non egredieris Deus in virtutibus nostris?	Nicht Du, o Gott, der uns verstoßen? Und wirst Du nicht mit unsern Heeren ausziehen, o Gott?
13. Da nobis auxilium de tribulatione; quia vana salus hominis.	O spende Du uns Hülfe aus der Noth; Denn Menschenhülf' ist eitel.
14. In Deo faciemus virtutem; et ipse ad nihilum deducet tribulantes nos.	In Gott werden wir Kraft entwickeln; Er wird zu nichte unsre Dränger machen.

Die Übergänge in diesem Psalm sind ziemlich schwierig, weßhalb die Ausleger in Bestimmung der zu Grunde liegenden historischen Situation sehr von einander abweichen. Uns scheint der Psalm sich immerhin noch am Leichtesten zu erklären, wenn man an der Ächtheit der Überschrift[1] festhält, und annimmt, er sei ein Flehgebet Davids um das Gelingen der militärischen Expedition gegen Edom (V. 11—14), gesprochen in zuversichtlichem Rückblick auf die jüngsthinige Hülfe Gottes gegen die Aramäer (V. 3—7) und im vertrauensvollen Hinblick auf eine uralte göttliche Verheißung (V. 8—10).

Während der Richterperiode ergieng es den Israeliten unter dem Drucke der heidnischen Nachbarn oft sehr hart; auch unter David, beim Beginn seiner Regierung, hatten sie noch schwere Kämpfe zu

---

1) *Pro his qui immutabuntur* vgl. zu Ps. 44. David führte zwei Kriege gegen die Aramäer (II. Kön. 8, 3 ff. 10, 7 ff.); hier ist wohl der erste gemeint. Nach seiner Beendigung zogen Davids Heere, von Joab und Abisai angeführt, gegen die Idumäer, welche wahrscheinlich während des aramäischen Krieges in Judäa eingefallen waren; sie wurden im Salzthale (südlich vom todten Meer) geschlagen. Wenn in unserer Überschrift der Sieg über die Idumäer dem Joab, II. Kön. 8, 13 aber dem David und I. Chron. 18, 12 dem Abisai beigelegt wird, so ist das kein Widerspruch; David war König, und insofern ist der Sieg seiner Heere sein Sieg; Joab befehligte die ganze Armee, Abisai mag den Theil angeführt haben, der die Idumäer schlug; und so ist jeder suo modo Sieger. *Mesopotamia Syriae* (so die LXX und Vulg.) ist „Mesopotamien der beiden Flüsse"; seine Könige scheinen Vasallen der Könige von Soba (zwischen Euphrat und Orontes) gewesen zu seyn; ein Krieg gegen letztere war sonach auch ein Krieg gegen Syrien. Wenn II. Kön. 8, 13 nicht 12,000, sondern 18,000 Mann genannt sind, so kann man diese Differenz, ohne Gefahr für den inspirativen Charakter, als eine ursprüngliche ansehen.

bestehen, jüngsthin mit den Aramäern; oftmals schien es, als habe Gott sein Volk verstoßen (V. 3—5), aber jedesmal erbarmte er sich desselben wieder, verlieh ihm Sieg, befreite es aus der Feinde Gewalt (V. 6—7). Dieß der Grundgedanke von V. 3—7; man kann dabei an die jüngsthin Seitens der Aramäer drohende Gefahr denken, oder alle Drangsale früherer Zeit, namentlich der Richterperiode, zusammenbegreifen.[2] Nachdem so der Sänger, um für den bevorstehenden Kampf gegen die Idumäer Muth einzuflößen, an die Gnadenhülfe Gottes in frühern Drangsalen erinnert, führt er weiter einen Ausspruch Gottes an, in welchem dieser Kanaan als sein Eigenthum bezeichnet, dessen Besitz den Israeliten zugesichert und ihnen sogar die feindlichen Nachbarn, insonderheit die Idumäer unterwerfen zu wollen versprochen hat (V. 8—10).[3] Und nun frägt

---

2) *Destruxisti* nach dem Hebr. „du machtest einen Riß (Bresche)," nämlich in die Mauer, mit welcher die Theocratie umgeben gedacht ist; hast uns ruinirt. *Misertus es* — תְּשׁוֹבֵב = du machtest (nicht imperativisch, wie die LXX richtig sahen!) uns, d. i. unsere Lage umkehren sc. erbarmtest dich unser. — Die Angriffe auf Israel waren gewaltige, Untergang drohende gewesen; daher werden sie V. 4 mit einem Erdbeben verglichen; *sana* etc. ist der Flehruf, den man damals, in den Zeiten des eben geschilderten Druckes, zu Gott emporsendete. — *Vinum compunctionis* — das Hebr. gibt man „mit Taumelwein", d. i. solcher, in den berauschende Ingredienzien gemischt waren, der taumeln machte. Solchen läßt Gott in seinem Zorn die Völker trinken (Isai. 51, 17. 22), die er verderben will; denn im Rausch wird ihre Blöße aufgedeckt (Klagel. 4, 21), werden sie zum Gespötte und außer Stand, sich zu wehren. — Mit Rücksicht auf die Folgen, welche das Trinken des Taumelweines hatte, kann er „Schmerzenwein" genannt werden. *Significatio* — נֵס ist = Panier, Feldzeichen; wenn die Geschlagenen kein solches mehr haben, finden sie sich gar nimmer zusammen, um vereint einen neuen Angriff zu machen; ihnen ein Panier geben ist daher = ihnen helfen, neuen Angriff und Sieg ermöglichen. Gott gibt ihnen das Panier, damit sie sich zu selbem schaaren, unter dessen Vortragung siegen und so dem Bogen, den verderbenden Pfeilen der Feinde entgehen. Gedankengang: Du hast uns zwar schwer gezüchtiget (V. 5), uns aber auch wieder geholfen. *Ut fugiant a facie* — die LXX leiteten התנוסס von נוס, nicht von נסס ab; so auch Ewald und Olsh. מפני ist = von weg, nicht „wegen". *Ut liberentur* ist zu salvum fac hinab zu beziehen, nicht zu V. 6, wie das dazwischenstehende Selah zeigt.

3) Wann Gott (denn dieser und nicht das Volk redet) diesen Ausspruch gethan, ist nicht gesagt; der Sache nach ist er im Pentateuch enthalten, könnte aber wörtlich, wie er hier steht, durch das Urim und Thummim vermittelt worden seyn

der Sänger, fußend auf den Gottesspruch, wer das Heer anführen, mit ihm siegreich gegen die feste Hauptstadt der Edomiter (Bosra; Is. 63, 1) ziehen werde (V. 11); und gibt sich darauf die Antwort, daß Gott mit dem Heere ausziehen werde, derjenige, der allerdings in frühern Zeiten (Richterperiode u. s. w.; s. V. 3—7) sein Volk zurückgestoßen habe, und von dem es damals geheißen: „O Gott, Du ziehst nicht aus mit unsern Heeren" (V. 11—12);[4] der sich aber auch damals seines Volkes alsbald wieder erbarmte, und ihm siegen half. Schlüßlich Bitte um Beistand und Sieg (V. 13) und Ausdruck kühnster Zuversicht (V. 14).

Täglich haben wir Gelegenheit, zu erfahren, daß wir schwach sind, und erleiden wir im Kampfe mit der Concupiscenz in uns Niederlagen; aber auch täglich erfahren wir, daß Gottes Gnade in uns Schwachen stark ist, sehen wir das Panier seiner Kraft, das Siegespanier des Kreuzes, über uns leuchten (V. 3—7). Den Besitz

---

(dann wäre in sancto = in seinem Heiligthum; man gibt aber meist „in seiner Heiligkeit", in welcher die Bürgschaft der Wahrheit liegt; vgl. Amos 4, 2). — *Laetabor* etc. in der Zeit vor Palästina's Eroberung gesprochen; Gott war es, der die Kanaaniter durch die Israeliten hinausjagte; er feierte also einen freudigen Triumph (laetabor) über sie; und darnach vertheilte er das Land Kanaan an die Stämme Israels. Sichem (in Ephraim, unter dem Berge Garizim) und das Thal der Hütten (Thal Succoth in Gilead) stehen (als die reizendsten oder auch als die äußerst gelegenen Punkte im West- und Ost-Jordanland) individualisirend für ganz Kanaan. In V. 9 werden West- und Ostjordanland nach ihren Haupttheilen, Ephraim und Juda, Gilead und Manasse genannt. Gott, dem das heilige Land zugehört, und von dem es Israel nur zu Lehen hat, wird als Kriegsheld und das Land als seine Waffenrüstung, in specie Ephraim (der stärkste Stamm) als sein Helm (fortitudo capitis) dargestellt; Juda, aus dem der Fürst hervorgehen sollte (Gen. 49, 10), erscheint als Gottes Herrscherstab, als sein Scepter (die LXX setzten das concretum βασιλεύς). Die umliegenden Heidenvölker müssen dem Gottkönig (und seinem Volke) dienen; zur Bezeichnung dessen werden sie mit geringfügigen Geräthen verglichen, Moab mit dem Waschtopf (λέβης — רחץ nahmen die LXX nach dem Chald. im Sinn von „hoffen"), Idumäa mit dem Brett, auf das man die Sandalien (calceamenta) wirft oder stellt. Auch Philistäa (alienigenae) wird dem Ewigen zujubeln, d. i. ihn durch Freudenruf als König anerkennen, sich ihm unterwerfen (die LXX mögen die erste Person אתרועע gelesen haben).

4) *Et non egredieris* kann man als Frage fassen, oder aber mit Anführungszeichen versehen; in letzterem Falle wird dann nur eine Äußerung aus jener frühern Zeit der Trübsal angeführt (vgl. Ps. 43, 10).

des himmlischen Kanaan hat uns Gott zugesichert, und uns verheißen, daß die lästigen Feinde, die uns hienieden so viel zu schaffen machen (Welt, Teufel u. s. w.), einstens uns gänzlich werden unterworfen werden (V. 8—10). Hinschauend auf diese herrliche Verheißung, fassen wir täglich neuen Muth zum Kampf wider das geistige Edom, gegen die Felsenstadt, gegen sündige Gewohnheiten, gegen die mannigfachen Feinde unseres Heiles; vertrauensvoll flehen wir: „ipse (Deus) tribulantem inimicum ad nihilum redigas, ipse redemptos in civitatem circumstantiae introducas.“ (Brev. Mozarab.) *Fer. 4. in Mat. cf. Dom. Sexag. Tract.*

LX.

Glänzende Hoffnung zur Zeit der Trübsal.

1. In finem — in hymnis David.	Zum Ende — unter den Liedern Davids.
2. Exaudi Deus deprecationem meam, intende orationi meae.	Erhör', o Gott, mein Flehen, Und merk' auf mein Gebet!
3. A finibus terrae ad te clamavi, dum anxiaretur cor meam; in petra exaltasti me, —	Vom Saum der Erde rufe ich zu Dir, Da ja mein Herz geängstigt ist; — Auf einem Fels erhöhest mich, —
4. Deduxisti me, quia factus es spes mea, turris fortitudinis a facie inimici.	Geleitest mich, weil meine Hoffnung bist, Ein fester Thurm vor dem Feind.
5. Inhabitabo in tabernaculo tuo in saecula; protegar in velamento alarum tuarum;	In Deinem Zelte werd' ich wohnen ewiglich, Beschirmt seyn unter Deiner Flügel Hülle;
6. Quoniam tu, Deus meus, exaudisti orationem meam, dedisti hereditatem timentibus nomen tuum.	Denn Du, mein Gott, erhörest mein Gebet, Und gibst das Erbe den Verehrern Deines Namens.
7. Dies super dies regis adjicies, annos ejus usque in diem generationis et generationis.	Tage wirst Du fügen zu des Königs Tagen, Seine Jahre, auf die Zeit vieler Geschlechter (sich erstreckend).

8. Permanet in aeternum in conspectu Dei; misericordiam et veritatem ejus quis requiret?	Er wird vor Gottes Angesicht in Ewigkeit bestehen; Wer wird wohl da (noch erst) nach seiner Huld und Treue forschen?
9. Sic psalmum dicam nomini tuo in saeculum saeculi, ut reddam vota mea de die in diem.	So will ich singen Deinem Namen ewiglich, Auf daß ich löse Tag für Tag meine Gelübde.

Der Psalm datirt aus einer der Verfolgungen Davids; befindet sich ja dieser an den Grenzen der Erde (V. 3), d. h. ist es ihm ja (wegen der Trennung von der Cultusstätte, von der Heimath u. s. w.), als wäre er an den Saum der Welt verbannt; eine Äußerung, die David doch wohl nur zur Zeit seiner Flucht vor Saul oder Absalon thun konnte. V. 7 und 8 setzen die Verheißung durch Nathan (II. Kön. 7, 12) als bereits gegeben voraus, weßhalb der Psalm sich nur auf die Absalonische Verfolgung beziehen kann. Vertrieben aus dem eigenen Lande und des Thrones beraubt, fleht David (in Machanaim), Gott möge ihn erhören, da er jetzt in seiner Verbannung (a finibus terrae) und in der Beklemmung seines Herzens um Hülfe rufe (V. 2—3).[1] Nur Gott kann ihn aus der gefährlichen Leidensfluth auf rettenden Fels erheben, und ihn sicher leiten, weil ja er des Sängers einzige Hoffnung und Stärke ist (V. 3c—4).[2] Während des Gebetes wird es dem Sänger mittelst des Glaubens ganz gewiß, daß Gott ihn erhören, ihn zu seinem Hausgenossen und Schützling machen werde (V. 5);[3] pflegt (Praet. = Praes.) er ja immer des Sängers Bitten zu erhören und seinen Fürchtigern den Besitz des heiligen Landes (hereditatem) zu gewähren (V. 6). Ja, nicht nur

---

1) Die Präterita in V. 3 und 4 kann man füglich als Präsentia (im Hebr. Fut.) nehmen; außerdem muß man V. 3 und 4 auf eine frühere Gebetserhörung, etwa in der Saul'schen Verfolgung, deuten, und ist dann der Sinn: erhöre mich auch jetzt, wie Du früherhin es schon oft gethan.

2) In petra *exaltasti me;* entweder sieht der Sänger die erflehte Hülfe mit dem Auge des Glaubens als bereits gegenwärtig (Praet. = Praes.); oder man kann erklären: Du pflegst mich zu erhöhen, zu führen u. s. w.

3) *Inhabitare in tabernaculo* = Hausgenosse Gottes seyn; den in's Haus Aufgenommenen muß man aber schützen. Oder sollte man an die Rückkehr zur Cultusstätte zu denken haben?

in gewöhnlicher Weise wird Gott den jetzt verstoßenen König segnen, sondern wird ihm zufolge gegebener Verheißung (II. Kön. 7, 12) in seinen Nachkommen ein ewiges Königthum mit außerordentlichem, weltbekanntem Segen verleihen (V. 7—8);[4] und dafür will er sofort den Herrn ewig loben (V. 9).

Die heil. Apostel und die Heiligen alle hatten hienieden mit vieler Trübsal zu kämpfen; an ihren Festen (*Comm. Apost.* et *omn. Sanct.* in Mat.) vergegenwärtigen wir uns zuerst, wie sie in ihren Nöthen zu Gott um Hülfe schrieen (V. 2—3); sodann ist es uns, als hörten wir sie vom Himmel herab uns jubelnd erzählen, wie der Herr ihr Rufen erhört, sie auf den Fels des himmlischen Sion erhoben (V. 4), ihnen Wohnung im Himmel (inhabitabo), ein ewiges Erbe (vgl. die bezüglichen Antiphonen) und ein ewiges Königthum gegeben habe, wofür sie ihn unaufhörlich loben (V. 5—9). — In Mat. *fer. 4.* flehen wir in unserm Psalm, Gott möge uns, die wir in diesem Erdenexil uns oft so fern von ihm fühlen (a finibus terrae), erhören, uns über die Fluthen irdischer Lüste auf den Fels der Gnade erhöhen, uns in seinen Schutz nehmen und der

---

4) *Dies super dies adjicere* — Tage zu den Tagen hinzufügen, d. h. recht lange leben lassen. Statt des Accusativ *annos* lesen die LXX (Vatic.) den Nominativ; anni ejus sc. sint usque in diem generationis et generationis; so auch im Hebr. Nach der Vulgata: Du wirst zu seinen Tagen nicht bloß Tage, sondern Jahre, und zwar solche, die von Geschlecht zu Geschlecht währen, hinzufügen; diese Jahre, die Du ihm hinzufügst, sind seine Jahre (annos ejus), sofern Du ihm dieselben, sofern Du ihm ewige Herrschaft versprochen hast (II. Kön. 7, 12 ff.). *Dies generationis et generationis* = Zeit (Tag) des Geschlechtes und Geschlechtes, d. h. aller Geschlechter. Lasen die LXX vielleicht כימי statt כמו, und hatten sie ursprünglich *ὡς ἡμέρας?* — Sofern der Thron den Davididen immerfort blieb, lebte und regierte David ewig; der Gottmensch ist sein Sprößling; sein Thron ist Davids Thron (Luc. 1, 32. 33); in Christo, der ewig herrscht, hat die durch Nathan gegebene Verheißung und die in unserm Psalm ausgesprochene Hoffnung erst ihre ganze Erfüllung erhalten; insofern ist unser Psalm messianisch. — *Quis requiret?* Antwort: Niemand sucht, d. i. vermißt sie; Jedermann wird sich augenfällig überzeugen von der Huld und Verheißungstreue Gottes gegen David und sein Haus. Viele nehmen requirere im Sinn von erforschen, erfassen. Im Hebr.: „Gnade und Wahrheit bestelle (מַן Imp. von מָנָה), ihn zu behüten.“ Die LXX nahmen (chald.) מַן = מִי. *Sic* — also, d. h. unter der Bedingung, daß Du meine Hoffnungen erfüllst.

ewigen Herrschaft mit ihm theilhaft machen; „ut conformes facti gloriae Tuae psallere mereamur nomini Tuo."

LXI.

In großer Noth bau' still auf Gott und nicht auf Menschen.

1. In finem — pro Idithun — psalmus David. Ps. 38, 1.	Zum Ende — für Idithun — ein Psalm Davids.
2. Nonne Deo subjecta erit anima mea? ab ipso enim salutare meum;	Soll meine Seel' nicht Gott sich unterwerfen? Kommt ja von ihm mein Heil;
3. Nam et ipse Deus meus et salutaris meus, susceptor meus; non movebor amplius.	Und ist nur er mein Gott und Retter, Mein Hort; ich werd' nicht weiter wanken.
4. Quousque irruitis in hominem? interficitis universi vos, tanquam parieti inclinato et maceriae depulsae?	Wie lang' noch stürmt ihr los auf einen Menschen, Und seidt ihr allzusammen Mörder, (und machet mir's) Wie einer geneigten Wand und einer eingestoßenen Mauer?
5. Verumtamen pretium meum cogitaverunt repellere; cucurri in siti; ore suo benedicebant, et corde suo maledicebant.	Fürwahr, sie sinnen, meine Würde umzustoßen; Ich eile schmachtend hin (zu Gott); — Mit ihrem Munde segnen und im Herzen fluchen sie.
6. Verumtamen Deo subjecta esto anima mea, quoniam ab ipso patientia mea;	Sei nur Gott unterwürfig, meine Seele; Kommt ja von ihm, was ich erharre;
7. Quia ipse Deus meus et salvator meus, adjutor meus; non emigrabo.	Denn er ist ja mein Gott, mein Retter, Ist meine Stütze; (drum) werd' ich nicht fliehen.
8. In Deo salutare meum et gloria mea, Deus auxilii mei, et spes mea in Deo est.	Bei Gott ist meine Rettung, meine Ehre; Er ist mein Helfer-Gott, und meine Hoffnung ruht auf ihm.
9. Sperate in eo omnis congregatio populi, effundite coram illo corda vestra; Deus adjutor noster in aeternum.	Vertrau' auf ihn, du ganze Volks-Gemeine, Und schüttet eure Herzen vor ihm aus; Gott ist uns Helfer ewiglich.

10. Verumtamen vani filii hominum, mendaces filii hominum in stateris, ut decipiant; ipsi de vanitate in idipsum.	Nur eitel sind die Menschensöhne, Und trügerisch die Mannessöhne auf der Waag', so daß sie täuschen; Sie sind aus Eitelkeit zumal.
11. Nolite sperare in iniquitate, et rapinas nolite concupiscere; divitiae si affluant, nolite cor apponere.	Vertrauet nicht auf Unrecht, Und trachtet nicht nach Raub; Fließt euch Vermögen zu, Hängt's Herz nicht dran!
12. Semel locutus est Deus; duo haec audivi: quia potestas Dei est, et tibi Domine misericordia, quia tu reddes unicuique juxta opera sua.	Einmal hat Gott es ausgesprochen, Und ich hab' es gehört dieß Zweifache: Daß Gott die Macht hat, Und Dir, o Herr, Erbarmung eignet; Denn Du vergiltst nach seinen Werken Jeglichem.

Dieser Psalm kann sowohl der Saul'schen als der Absalonischen Verfolgung angehören; in jeder wurde David wegen seiner Königswürde verfolgt, und suchte man ihm diese zu rauben (V. 5); in jeder setzte er sein Vertrauen auf Gott, und nicht auf Menschen.[1] Wiewohl schwer leidend, unterwirft sich der Sänger doch unbedingt dem Herrn, von dem die Rettung kommt (V. 2); ist ja er allein (אַךְ) des Sängers Helfer; gewiß, er läßt ihn nicht noch unglücklicher werden! (V. 3.)[2] Sofort schildert David, was er gegenwärtig leide; zahlreiche Feinde (universi vos) stürmen auf ihn, den Einen, los, und zwar mit einer Zuversicht und einer Wuth, als gälte es schon, ihm den letzten Stoß zu versetzen (V. 4).[3] Ihr ganzes Streben

---

1) *Non emigrabo* in V. 7 deutet auf die Saul'sche Verfolgung, bei deren Beginn David sich einige Zeit nicht entschließen konnte, den Hof zu verlassen; vgl. Ps. 10. Übrigens steht im Hebr. „nicht werd' ich wanken", was David auch in der Absalonischen Verfolgung sagen konnte; auf diese scheint V. 5 am deutlichsten hinzuweisen. Bezüglich der Überschrift vgl. zu Ps. 38, 1.

2) *Amplius* — hebr. רַבָּה (adverb.) = sehr; LXX ἐπὶ πλεῖον = ich werde nicht noch mehr, nicht übermäßig wanken.

3) *Interficitis* — warum heget ihr Alle Mordgedanken gegen mich, den hilflosen Einen. *Tanquam parieti* ist, wie bei den LXX, Dativus (incommodi) absolutus; Sinn: ihr machet es mir, wie man es einer Mauer macht, die fast schon ganz zusammengestoßen ist, einer Wand, die schon zum Einsturz geneigt ist;

geht dahin, ihn seiner Königswürde zu berauben, indeß er sich in sehnsüchtigem Gebete an Gott um Hülfe wendet; um ihren Zweck zu erreichen, bedienen sie sich der schändlichsten Verstellung (V. 5).[4] Hart also ergeht es dem Sänger; doch er ermuthigt sich zur unbedingten Ergebung an Gott, der gewiß die in stillem Dulden ersehnte Hülfe (patientia) noch leisten wird; er ist der Retter, der's nicht zur Flucht vor dem Feind wird kommen lassen (V. 7), und auf dem des Sängers ganze Hoffnung ruht (V. 8). — Weil der Sänger es an und in sich erfahren, was es Beruhigendes um das Gottvertrauen ist, so fordert er auch seine Volksgenossen auf, ihre Hoffnung auf Gott zu setzen, ihre Bitten und Anliegen ihm, dem stets bereiten Helfer, vorzutragen (effundere corda); er warnt sie aber auch vor dem Vertrauen auf Menschen, die hinfällig und trügerisch sind (V. 10),[5] sowie vor Vertrauen auf Gewaltthätigkeit und Reichthum (V. 11). Schlüßlich begründet der Sänger, warum man nicht auf Menschen, sondern allein auf Gott vertrauen und warum nicht mit Gewalt und Unrecht sich befassen solle: darum nämlich, weil es eine unumstößliche (*semel* locutus est),[6]) dem Sänger wohlbekannte

---

auf solche stürmen die Eroberer nur noch um so heftiger los, um sie vollends zum Fall zu bringen; auch ihr meint, jeden Augenblick mir den Garaus zu machen.

4) *Verumtamen* drückt das hebr. אַךְ nicht genau aus; dieses ist = nur. *Pretium* — τιμή die Königswürde. *Cucurri* — LXX ἔδραμον ἐν δίψει; sie lasen wahrscheinlich ירוצו (רוץ) statt ירצו (רצה); ob sie ursprünglich ἐν ψεύδει hatten, und sonach mit dem Hebr. (כזב) zusammenstimmten, wie Euseb. will, steht sehr in Frage. Die Vulgata nahm ἔδραμον als 1. sing., und man hat nach ihr zu erklären: bei solchen Angriffen laufe ich voll Durst, d. i. voll heißer Begierde, nämlich nach Hülfe zu Gott. Läse man cucurrerunt, so erschienen die Feinde als die voll Mordgier (sitis) Rennenden. Im Hebr. „sie haben Gefallen an Lüge."

5) *Filii hominum* (בני אדם) — *filii hominum* (בני איש) vgl. zu Ps. 48, 3. Nach dem Hebr. lautet V. 10: „nur Nichtigkeit (ganz nichtig) sind die Menschensöhne, Lüge die Mannessöhne, in der Wagschale zum Emporsteigen," d. h. so beschaffen, daß sie emporsteigen, gehaltlos. Die LXX scheinen לְעַוְלָה (τοῦ ἀδικῆσαι) gelesen zu haben; man kann nach ihnen erklären: auf der Wage, auf die Wage gebracht, sind sie so beschaffen, daß sie dem, der sie kauft, Unrecht zufügen, d. h. daß er mit ihnen angeführt, betrogen ist, eben weil sie emporsteigen, zu leicht sind. *De* (ἐκ) *vanitate* kann heißen: sie sind zusammengesetzt aus Eitelkeit, ganz eitel zumal; oder: sie sind allzumal weg (מִן) von der Eitelkeit, d. i. (hebraisirend) noch geringer als die Eitelkeit, minder als Nichts (הבל).

6) Nach LXX und Vulg. ist wohl nur der oben angedeutete Sinn zuläßig;

Doppelwahrheit ist, daß nur Gott die Macht hat, und daß er dem Unterdrückten gnädig zu seinem Recht verhilft, den Ungerechten aber straft (V. 12—13).

In Mat. *fer. 4.* sei der Psalm Ausdruck kindlicher Unterwerfung unter Gottes Willen, möge den Tag über kommen, was da wolle, und zugleich des Versprechens, das Herz nicht an Menschen, überhaupt nicht an Irdisches hängen zu wollen.

LXII.

Gott mein Alles, und darum auch mein Sieg.

1. Psalmus David — cum esset in deserto Idumaeae.	Ein Lied von David — als er in der Wüste Idumäa's war.
2. Deus, Deus meus, ad te de luce vigilo.	O Gott, mein Gott, Zu Dir erwach' ich mit dem Morgenlicht.
Sitivit in te anima mea; quam multipliciter tibi caro mea.	Es dürstet nach Dir meine Seele, Wie häufig (dürstet selbst) mein Fleisch nach Dir!
3. In terra deserta et invia et inaquosa, sic in sancto apparui tibi, ut viderem virtutem tuam et gloriam tuam.	(Wiewohl) im öden Land, im unwegsamen, wasserlosen, Erschein' ich so (gestimmt) im Heiligthum vor Dir, So daß ich schaue Deine Macht und Herrlichkeit.
4. Quoniam melior est misericordia tua super vitas; labia mea laudabunt te.	Denn theurer als das Leben ist mir Deine Huld; Es werden meine Lippen Dich noch loben.
5. Sic benedicam te in vita mea, et in nomine tuo levabo manus meus.	So werd' ich Dich in meinem Leben preisen, Und werd' in Deinem Namen meine Händ' erheben.

---

semel locutus est — er hat einmal den Ausspruch gethan, und bei ihm hat's sein Verbleiben, er ist unabänderlich. Diese Doppelwahrheit (duo haec) ist im Pentateuch ausgesprochen, z. B. Exod. 20, 5—6; von da (bei der Vorlesung) hatte sie David vernommen. — Das Hebr. gibt man: „einmal hat Gott geredet, nun (זו) zum zweitenmal hab' ich vernommen, daß die Macht Gottes ist.“ Vgl. Job 40, 5.

6. Sicut adipe et pinguedine repleatur anima mea; et labiis exultationis laudabit os meum.	Gleichwie mit Fett und Feistem mög' gesättigt werden meine Seele; Dann wird mein Mund mit Jubel=Lippen loben.
7. 8. Si memor fui tui super stratum meum, in matutinis meditabor in te, quia fuisti adjutor meus;	Gedenk' ich Dein auf meiner Lagerstätte, So sinne ich am Morgen noch in Dir; Denn Du bist ja mein Helfer,
9. Et in velamento alarum tuarum exultabo; adhaesit anima mea post te, me suscepit dextera tua.	Und unter Deiner Flügel Hülle kann ich jauchzen; — An Dir hängt meine Seele, Und Deine Rechte hält mich.
10. 11. Ipsi vero in vanum quaesierunt animam meam, introibunt in inferiora terrae; tradentur in manus gladii, partes vulpium erunt.	Sie aber trachten mir vergeblich nach dem Leben, Sie müssen eingeh'n in der Erde Tiefen, Und werden der Gewalt des Schwerdtes preisgegeben; Den Füchsen fallen sie als Beute zu.
12. Rex vero laetabitur in Deo; laudabuntur omnes, qui jurant in eo, quia obstructum est os loquentium iniqua.	Der König aber wird in Gott sich freuen; Es werden rühmen Alle sich, die bei ihm schwören, Weil (dann) der Lügenredner Mund verstopfet ist.

Die Richtigkeit der Überschrift [1] vorausgesetzt, kann dieser Psalm sich nur auf die Absalonische Verfolgung beziehen; David ist König (V. 12), aber von verläumderischen Feinden hinausgestoßen in die Wüste. In ihr hatte er soeben die erste gefahrvolle Nacht zugebracht. Früh Morgens (wohl ehe der Zug über den Jordan begann; II. Kön. 17, 22) richtet er seinen ersten Gedanken nicht etwa auf seine traurige Lage, sondern auf Gott (ad *te* vigilo); auf ihn

1) Statt Idumaeae (LXX und Vulg.) steht im Hebr. Judaeae, was offenbar richtiger ist; sowohl während der Saul'schen als Absalonischen Verfolgung (II. Kön. 15, 23. 28. 16, 2. 14. 17, 16) hielt sich David in der Wüste Juda auf. Es ist möglich, daß die später so genannte Wüste Juda früherhin zu Edom gehörte, und darum nachmals hie und da noch als „Wüste Idumäa's" bezeichnet wurde. (Euthym.)

hin ist des Sängers ganzes (anima et caro) Sehnen gerichtet (V. 2).[2] Zwar kann er sich nicht, wie früherhin, an die Cultusstätte begeben, und hinschauend nach der Schechina sein Morgengebet verrichten; befindet er sich ja in einsamer Wüste; allein trotzdem erscheint er vor Gott, schaut er seine Majestät, mit dem Auge des Glaubens nämlich; sein inniges Hängen an Gott ermöglicht es ihm, sich so lebhaft an die Cultusstätte, vor Gottes Angesicht zu versetzen, als wäre er persönlich dortselbst (V. 3).[3] Der Sänger kann sich deßhalb so leicht über seine traurige Lage hinwegsetzen, und trotz derselben sich so ganz und gar in die Betrachtung Gottes versenken, weil (quoniam V. 4) ihm die Huld Gottes, die er eben betrachtet, über sein gefährdetes Leben geht; auch ist er — auf Grund dieser Huld Gottes — der ruhigen Überzeugung, Gott werde ihm helfen, und ihm dadurch neuen Anlaß zum Lobpreis geben (labia mea laudabunt te).[4] So — d. h. wenn Deine rettende Huld mir den

---

2) *De luce vigilo* — LXX *ὀρθρίζω πρός σε;* im Hebr. שחר = suchen, emsig suchen; sich schon früh Morgens, beim ersten Erwachen an Gott wenden (*ὀρθρίζειν πρός κύριον* Job 8, 5) ist = ihn eifrig, sehnsuchtsvoll suchen, so daß die LXX das hebr. שחר sinngetreu übersetzt haben. *Quam multipliciter tibi caro mea* ist als Ausruf zu fassen und zu tibi etwa sitivit zu ergänzen. Das Hebr. gibt man: „es lechzt (כָּמַה arab.) nach Dir mein Fleisch." Die LXX lasen כַּמֶּה = quot, quoties; *ποσαπλῶς = πολλαχῶς, ἀναριθμητῶς* (Suid. Hesych.), also nicht = wie sehr. Durch das Sehnen auch des Fleisches wird die Intensivität ausgedrückt; recht starke Seelen-Affecte theilen sich sichtlich auch dem Leibe mit. Ps. 83, 3.

3) *In terra deserta et inaquosa* zieht man im Hebr. und zieht Aug. noch zu V. 2 hinauf; übrigens erhält man auch bei der Abtheilung der Vulgata einen guten Sinn. Der Sänger will sagen: wiewohl in der traurigsten Lage, wiewohl in der Wüste (quamvis in terra deserta existens) befindlich, erscheine ich doch — im Geiste nämlich — vor Dir. *Sic, οὕτως* — כן — ist auf V. 2 zu beziehen; so beschaffen seiend, von solcher Sehnsucht nach Gott durchglüht, bin ich im Stande, mich im Geiste in's Heiligthum zu versetzen; ut ist nicht auf sic zu beziehen, sondern ist consecutiv; die Folge des Erscheinens ist das Schauen der virtus et gloria (כבוד), die sich in der Schechina manifestirten (hier ein Schauen mit dem Auge des Glaubens). Die vielen anderen Erklärungen des sic sind künstlich.

4) Der hier angedeutete Zusammenhang des V. 4 mit V. 3 erscheint uns als der einfachste; indeß wird sich über den Zusammenhang der Verse 3—6, sowie des V. 7 mit dem Vorausgehenden immerhin streiten lassen.

erhofften Anlaß zu Deiner Verherrlichung gegeben haben wird — werde ich Dich stets preisen, meine Hände zu Dankgebeten erheben (V. 5).[5] Ja, möge Gottes reichster Segen mir zu Theil werden, ich werde in Jubel dafür danken (V. 6).[6] Nochmal versichert der Sänger dem Ewigen, wie ganz und gar er an ihm hänge; wacht er des Nachts auf, so fällt ihm alsogleich Gott ein, und über diesen sinnt er dann auf seinem Lager nach bis zum Morgen. Diese gänzliche Hingabe an Gott und dieses Hängen an ihm hat darin seinen Grund (quia), weil der Sänger weiß, Gott sei sein Helfer (quia fuisti = es), und werde ihn ob solcher Anhänglichkeit (adhaesit) schützen gegen die Feinde (in velamento etc.) (V. 7—9). Eben so gewiß weiß er, daß diese seine Feinde kläglich zu Grunde gehen werden (V. 10—11),[7] indeß er — der König — zur Freude aller Guten und zur Beschämung aller Verläumder gerettet werden wird (V. 12).[8]

Zur Zeit der Morgendämmerung, beim ersten Morgenstrahl werden die *Laudes* gebetet, und in denselben jeden Tag unser Psalm. Seinen ersten Gedanken richtet der Priester beim Erwachen auf Gott, versetzt sich lebhaft hinein in das Heiligthum des Himmels, um mit dem Auge des Glaubens die Macht und Herrlichkeit Gottes, auf den sein ganzes Sehnen gerichtet seyn soll, zu schauen

---

5) *Sic* in V. 5 könnte auch auf die in V. 3 und 4 beurkundete Anhänglichkeit an Gott und Resignation bezogen werden; da ich so gestimmt bin, wirst Du mir gewiß — durch Rettung — noch Anlaß zu lebenslänglichem Lobe geben.

6) *Sicut adipe* etc. Bei den Opfern wurde vornehmlich das Fett, als das Beste, an den Ewigen, in das Feuer seines Altares hingegeben; darum ist Fett überhaupt Sinnbild des Besten, hier des besten, d. i. reichsten göttlichen Segens.

7) *Inferiora terrae* — der unterirdisch gedachte Scheol, und zwar hier der unterste Theil desselben (κατώτατα). *In manus gladii* = in die Gewalt des Schwerdtes werden sie ausgeliefert werden (vgl. IV. Kön. 10, 24). *Vulpium* nach dem Hebr. „Schakale"; sie gehen den Leichnamen nach, um sie zu verzehren; es liegt also das Unbegrabenbleiben der Feinde implicirt.

8) *Laudabuntur* — entweder man wird sie rühmen, oder sie werden sich, Angesichts des guten Erfolges, selbst rühmen darob, daß sie zum König, und nicht zu den Revolutionären gehalten haben, die nun zu Schanden geworden sind. *In eo* sc. in rege — nicht in Deo; bei Gott schwuren auch Absalons Anhänger, nicht aber bei David; bei ihm schwuren nur seine Getreuen. Über den Schwur beim König vgl. Gen. 42, 15. 16.

(in sancto apparui); ist ja diese Erde ein Jammerthal (in terra deserta), das anbetende Schauen und Betrachten der Huld unsers Gottes aber süßester Genuß. Freudig verspricht daher der Priester, den Tag über sich vornehmlich mit Gott, mit dem Lobe Gottes (Brevier) beschäftigen zu wollen (sic benedicam); möge nur Gott ihn dabei mit innerlichem Trost, mit der Fülle seiner Gnade (die aus dem täglichen Opfer fließt) sättigen (sicut adipe repleatur anima mea)! Heil dem Priester, der in Wahrheit von sich sagen kann: si memor fui etc.! gewiß, Gott wird ihn als seinen treuen Anhänger (adhaesit) den Tag über in seinen Schutz nehmen, ihm beistehen wider alle Feinde seines Heiles, ihn hienieden schon und vollends im Jenseits zu einem siegreichen König machen (V. 9—12). Es versteht sich von selbst, daß man sich bei Abbetung dieses Psalmes Gott jeden Tag in einer b e s o n d e r n, bestimmten Eigenschaft vorstellt, in derjenigen nämlich, in welcher er an dem betreffenden Tage gerade gefeiert wird; sei es, daß er uns in den Thatsachen unserer Heilsbereitung (*festa Domini, Dominicae et Feriae*), oder sei es, daß er in seinen Heiligen (*festa Sanctorum*) uns groß erscheint.

LXIII.

Der tückische Verläumder wird zu Schanden.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm Davids.
2. Exaudi Deus orationem meam, cum deprecor; a timore inimici eripe animam meam.	Erhöre mein Gebet, o Gott, weil flehentlich ich bitte; Vom Schrecken vor dem Feind befreie meine Seele.
3. Protexisti me a conventu malignantium, a multitudine operantium iniquitatem.	Du schirmst mich vor dem Haufen Bösewichte, Und vor der Missethäter Menge.
4. Quia exacuerunt ut gladium linguas suas, intenderunt arcum, rem amaram, ut sagittent in occultis immaculatum.	Denn ihre Zungen schärfen sie gleich einem Schwerdt; Sie spannen ihren Bogen — ein gar bitter Ding, Um im Verborgenen auf den Unsträflichen zu schießen.
5. Subito sagittabunt eum, et	Urplötzlich schießen sie auf ihn, sind

non timebunt; firmaverunt sibi sermonem nequam,	ohne Furcht; Sie stellen bei sich fest ein boshaft Wort,
6. Narraverunt, ut absconderent laqueos; dixerunt: quis videbit eos?	Erzählen, wie sie Schlingen legen wollen, Und fragen noch: „Wer wird sie sehen?"
7. Scrutati sunt iniquitates; defecerunt scrutantes scrutinio.	Sie machten Forschung in der Bosheit, Sind mit der angestrengten Forschung fertig.
8. Accedet homo ad cor altum; et exaltabitur Deus.	Es läßt der Mensch mit seinem hochmuthsvollen Herz sich ein; Da macht nun Gott sich hoch.
Sagittae parvulorum! — factae sunt plagae eorum; et infirmatae sunt contra eos linguae eorum.	Nur Kinderpfeile sind es! — Sie (selber) sind verwundet; Und stumpf sind ihre Zungen wider sie.
9. Conturbati sunt omnes, qui videbant eos, et timuit omnis homo;	Verwirrt sind Alle, die sie sehen, Und Jeden ergreift Furcht;
10. Et annuntiaverunt opera Dei, et facta ejus intellexerunt.	Und man verkündet Gottes Werk, Und fasset seine That.
11. Laetabitur justus, in Domino et sperabit in eo, et laudabuntur omnes recti corde.	Und der Gerechte wird im Herrn sich freu'n, Wird auf ihn bau'n, Und alle Herzgeraden rühmen sich.

Der Grundgedanke dieses Psalmes ist: „Wo die Gefahr am größten, da ist Gottes Hülfe am nächsten, daher verzage nicht." Diese Wahrheit hat David in der Saul'schen Verfolgung gar oft an sich erfahren; aus ihr, möglicherweise auch aus der Absalonischen, mag sich unser Psalm datiren. Zitternd für sein von grimmigen Feinden bedrohtes Leben (timor inimici V. 2) fleht David zu Gott um Hülfe;[1] kann ja er — und nur er — ihn schirmen vor dem Troß dieser Feinde (V. 3).[2] Und eines solchen Schutzes bedarf der

1) *Cum deprecor* — בשיחי = in meinem Sinnen, in meinem Kummer; das Gebet ist also ein Flehgebet (deprecor) aus gepreßtem Herzen, und deßhalb um so mehr zu erhören.

2) *Protexisti me* nach dem Hebr.: „schirme mich u. s. w.," was besser in den

Sänger gar sehr; denn (quia; V. 4) seine Feinde sind höchst gefährliche Menschen, verläumderisch, Raubmördern gleich, die dem Wanderer, der nichts Böses ahnt, in Schlupfwinkeln auflauern, um ihn unvermuthet zu tödten; Menschen ohne Gottesfurcht, die ihre verderblichen Plane schon ganz fest gemacht haben, und von nichts reden, als wie sie den unschuldigen Sänger listig verderben können (V. 4—6). [3] Das ganze Gebiet menschlicher Bosheit haben des Sängers Feinde durchforscht, um ja den verderblichsten Plan gegen ihn zu Stande zu bringen; und soeben sind sie damit fertig (V. 7); [4] obschon schwache Menschen (homo), tragen sie sich mit den hochmüthigsten, weil raffinirtesten (altum) [5] Planen; aber anstatt daß sie

---

Zusammenhang paßt. Man kann übrigens das Praet. im Sinn des Praes. nehmen; höre mich, bist Du ja mein Schirmer, pflegst mich zu schirmen, und bin ich also auf Dich angewiesen.

3) *Quia* V. 4 — אשׁר, LXX οἵτινες, Hilar. et Psaltt. „qui", sc. operantes iniquitatem (V. 3). *Rem amaram* nach dem Hebr.: „sie spannen ihren Pfeil (חץ), ein bitteres Wort;" d. h. sie richten die giftigen Pfeile der Verläumdung wider mich; letztere ist unter der res amara zu verstehen. — *Firmaverunt* — sie machen den Ausspruch (sermo), den sie im Rath gegen mich gethan, d. h. den Plan, den sie wider mich gefaßt haben, unabänderlich fest, beschwören ihn, sind bezüglich meines Ruins bei sich nun ganz im Reinen. *Narraverunt* — sie erzählen — nämlich Einer dem Andern — in Beziehung auf das Legen von Schlingen (τοῦ κρύψαι), d. h. wie sie solche legen wollen. *Eos* geht nicht auf laqueos (im Griech. Feminin. παγίς), sondern auf die Feinde; besser stünde: nos.

4) *Scrutati sunt* — Aug. Hil. Psaltt. „perscrutati sunt" — sie haben die Bosheit durchforscht, gründlich erforscht (Vatic.: ἐξηρεύνησαν). *Defecerunt* — ἐξέλιπον = sie lassen ab vom Forschen, aber nicht, als hätten sie ihre Gesinnung geändert, sondern weil sie fertig sind mit ihrem Plan. Im Hebr. steht תַּמְנוּ, was kaum abnorm gebildete dritte Person Plur., sondern eher ein Schreibfehler ist; wenigstens scheinen die LXX תַּמּוּ gelesen zu haben. *Scrutari scrutinio* ist bekannte Steigerungsform; Hieron. Cassiod. vett. Psaltt. lasen scrutinium, Andere scrutinia, Aug. scrutationes.

5) *Accedet homo* etc. — LXX προσελεύσεται ἄνθρωπος καὶ καρδία βαθεῖα, καὶ ὑψωθήσεται ὁ θεός. Daß im christlichen Alterthum und noch im Mittelalter ein Schwanken zwischen der Leseart *et* cor altum und *ad* cor altum statt hatte, ist bekannt; ob aber Aug. ursprünglich et oder ad las, ist streitig (vgl. Bellarm. Lorin. gegen Agell. Jansen.). Nach den LXX und der Leseart *et* ist der Sinn: es nähert sich (wider mich, zur Ausführung des fertigen Planes) ein Mensch und ein Herz, d. i. ein Mensch mit einem Herzen, das sich mit hohen, resp. tiefen,

triumphiren, wie sie zuversichtlich erwarteten, zeigt nun Gott seine Hohheit (exaltabitur), indem er strafend wider sie einschreitet, und mich rettet. Die Geschosse, die sie gegen mich gerichtet hatten, erscheinen nun als unschädliche Kinderpfeile; — sie sind nun die (von Gott) Verwundeten (factae sunt plagae), und ihre verläumderischen Zungen sind zu ihrem Schaden abgestumpft, unschädlich gemacht (V. 8b).[6] Dieses Strafgericht, so Gott an den Feinden Davids vollzieht, hat die gesegnetsten Folgen; Furcht ergreift Alle, die es mit ansehen (V. 9), und sie müssen anerkennen, daß hier Gottes Finger und die Strafe eine gerechte sei (V. 10). Der Sänger aber und mit ihm alle Gerechte (justus collect.) werden sich freuen über den Sieg der guten Sache, noch größeres Vertrauen zu Gott gewinnen, und sich rühmen, ihm anzugehören (V. 11).

---

d. i. fein durchdachten, scheinbar undurchforschlichen Planen trägt; — aber da zeigt nun Gott gegenüber diesen hohen und tiefen Planen seine Höhe (exaltabitur — er macht sich hoch). Nach der Vulg. ist der Sinn: es nahet sich der Mensch (mein Feind) zum hohen, d. i. hohe Plane hegenden Herzen (dem eigenen, oder dem eines Andern, eines Rathgebers), d. h. er verbindet sich mit selbem, läßt sich in dessen Plane ein. Nach dem Hebr.: „und das Innere (קֶרֶב) eines Menschen und das Herz ist tief. Da schießet (auf sie) Gott.“ Die LXX lasen קָרַב statt קֶרֶב, und יָרֻם statt יָרֵם. Man beachte die Gegensätze: der Mensch naht mit hohem Herzen; aber (et; καὶ) da zeigt Gott seine Höhe.

6) *Sagittae parvulorum.* Auch im Hebr. kann man mit „sagittae“ etc. ein neues Glied beginnen (A. a.) und es als Ausruf fassen; „ein Pfeil plötzlich!“ sc. fliegt daher, nämlich von Gott geworfen; — sofort wird im Hebr. die Wirkung dieses Pfeiles angegeben: „es sind da ihre Wunden,“ d. h. der Pfeil verwundet sie. Auch den lat. Text kann man so abtheilen; nur lasen die LXX statt פִּתְאֹם (plötzlich) פְּתָאִים (parvuli); der Sinn ist entweder: die Pfeile, welche die Feinde gegen mich gerichtet hatten, erweisen sich jetzt als Kinderpfeile; sagittae parvulorum ist als Ausruf zu betrachten; dann wird fortgefahren: *factae sunt plagae eorum* — ihre (der Feinde) Wunden sind nun da; sie sind die Verwundeten, nicht ich. — Will man aber nicht so abtheilen, so kann man plagae als Subject betrachten und folgendermaßen construiren: plagae eorum factae sunt sagittae parvulorum; die Wunden, welche sie mir beizubringen vermochten, sind Kinderpfeile, d. h. Wunden, wie die von Kinderpfeilen. *Infirmatae sunt* (ἐξησθένησαν statt des ἐξουθένησαν der Vaticana); im Hebr.: „man macht ihn (den Feind = die Feinde) fallen; auf sie (kommt) ihre Zunge,“ d. h. es treffen sie die Folgen ihrer Verläumdung.

Unser Psalm wurde von jeher wenigstens als indirect messianisch betrachtet, und auf den leidenden Heiland gedeutet, der am Ölberg sowohl als am Kreuze um Beistand wider seine Feinde flehte, die ihn mit giftigen Zungen bei Pilatus verläumdeten, alle mögliche Bosheit wider ihn in Bewegung setzten, sich in Erfindung des Planes wider sein Leben wahrhaft tiefsinnig (cor altum) zeigten (Joh. 19, 12) u. s. w. Zu ihrem tiefdurchdachten Plan (ad cor altum) trat der Gottmensch (homo) heran; er unterzog sich den so fein ausgesonnenen Martern, aber wurde darnach und auf Grund solcher Erniedrigung als Gottmensch erhöht, indeß die Bosheit der Juden zu Schanden wurde (sagittae parvulorum) und ihnen ein furchtbares Strafgericht (Zerstörung Jerusalems, Zerstreuung) zuzog, über das bis zur Stunde alle Welt staunt (V. 10), die gerechte Sache Christi, welche durch die Apostel verkündet (annuntiaverunt) wurde, anerkennend. Als Sieger über seine Feinde genießt der Erlöser ewige Herrlichkeit zur Rechten des Vaters (V. 11). — Schon Augustin und die meisten Alten sagen, der Psalm beziehe sich wie auf Christus, so auch auf seine mit ihm leidenden Glieder; er sei zu beten „adversus quoslibet, qui nobis insidias machinantur, perniciemque"; von dieser Ansicht ausgehend legt ihn die Kirche nicht nur dem leidenden Heiland (in fest. *commemor. pass. Dom.*, *orationis in monte Oliv.*, *pretiosiss. sanguinis*), sondern auch der um des Sohnes willen von den feindlichen Pfeilen (antiphon) schwer getroffenen Schmerzensmutter (fest. 7 *dolor.* 1^mo^ et 2^do^), sowie den um der Predigt des Evangeliums willen (antiphon) verfolgten Aposteln (*Commune apost.*) und den heil. Martyrern (*Missa un. mart. non pontif. et missa de communi mart. temp. pasch.* in Introitu) in den Mund; aus ihrer Seele heraus mögen wir den Psalm an den betreffenden Festen beten, uns mit ihnen freuend über den Sieg, welchen sie gegen ihre Feinde errungen und über die Glorie, deren sie jetzt genießen. *Fer. 4. ad Mat.* „A timore inimici libera Domine animam meam, et a conventu malignantium eripe eam, ut perducatur ad libertatem gloriae!" (Brev. Mozarab.)

LXIV.

Bittgebet um Gottes Segen.

1. In finem — psalmus David, canticum Hieremiae et Ezechielis populo transmigrationis, cum inciperent exire.	Zum Ende — ein Psalm Davids, ein Lied von Jeremias und Ezechiel für das ausgewanderte Volk, als es anfieng, heimzukehren.
2. Te decet hymnus, Deus, in Sion, et tibi reddetur votum in Jerusalem.	Dir ziemt Lobpreis, o Gott, auf Sion, Und in Jerusalem soll man Gelübde-Opfer Dir darbringen.
3. Exaudi orationem meam, ad te omnis caro veniet.	Erhöre mein Gebet! Zu Dir kommt alles Fleisch.
4. Verba iniquorum praevaluerunt super nos; et impietatibus nostris tu propitiaberis.	Der Frevler Worte übermannten uns; Doch Du genadest unsern Sünden.
5. Beatus, quem elegisti et assumpsisti; inhabitabit in atriis tuis.	(Dem Volke) Heil, das Du erwählt und angenommen! Es darf in Deinen Höfen wohnen.
Replebimur in bonis domus tuae; sanctum est templum tuum, mirabile in aequitate.	Wir werden noch gesättigt werden von den Gütern Deines Hauses; — Dein Tempel — er ist heilig, in Gerechtigkeit gar wunderbar.
6. Exaudi nos Deus salutaris noster, spes omnium finium terrae et in mari longe;	Erhöre uns, Gott unser Heil, Du Hoffnung aller Enden dieser Erde, Und Aller fern im Meere (Wohnenden);
7. 8. Praeparans montes in virtute tua, accinctus potentia; qui conturbas profundum maris, sonum fluctuum ejus.	Der Du die Berge festigteft in Deiner Kraft, Gegürtet bist mit Macht; Der Du aufwühlst des Meeres Tiefe, Das Tosen seiner Fluthen.
9. Turbabuntur gentes et timebunt, qui habitant terminos, a signis tuis; exitus matutini et vespere delectabis.	Die Völker sind verwirrt; Selbst die, so an den Enden wohnen, fürchten sich vor Deinen Zeichen; Die Ausgänge des Morgens und des Abends machst frohlocken.

10. Visitasti terram et inebriasti eam; multiplicasti locupletare eam.	Du hast (sonst) heimgesucht das Land und reichlich es getränkt, Du hast in Fülle es bereichert.
Flumen Dei repletum est aquis; parasti cibum illorum, quoniam ita est praeparatio ejus.	Voll ist von Wasser Gottes Strom; Du richtest ihre Speise her, Denn das ist seine Zubereitung.
11. Rivos ejus inebria, multiplica genimina ejus; in stillicidiis ejus laetabitur germinans.	Tränk' reichlich (fürder) seine Rinnen, Mach' üppig sein Gesproß; Wenn es beträufelt wird, freut sich der Keim.
12. Benedices coronae anni benignitatis tuae, et campi tui replebuntur ubertate.	Den Kranz des Jahres Deiner Gnade segnest Du; Und Deine Fluren sind des Überflusses voll.
13. Pinguescent speciosa deserti; et exultatione colles accingentur.	Der Wüste Zierden (Weiden) werden fett, Und mit Frohlocken gürten sich die Hügel.
14. Induti sunt arietes ovium, et valles abundabunt frumento; clamabunt, etenim hymnum dicent.	Es kleiden sich der Heerde Widder, Die Thäler wogen von Getreid; Man ruft, ja singt Dir Lob.

Wie dieser Psalm im Urtext vorliegt, kann man ihn füglich für ein Dank-Lied halten, das von der an heiliger Stätte versammelten Gemeinde gesungen worden, nachdem ein lang ersehnter reichlicher Regen gefallen und dadurch die Natur verjüngt worden war. Nach den LXX und der Vulgata aber werden wir ihn wohl für ein Bitt-Gebet halten müssen,[1] in welchem die Gemeinde den Regen und in ihm den Segen über die äußere Natur erst erfleht.

1) Vgl. V. 3 *exaudi orationem*, wo im Hebr. steht: Du erhörest Gebet. V. 6 *exaudi nos Deus* etc. im Hebr.: Du erhörest uns, unser Rettungsgott. V. 11 *rivos inebria, multiplica genimina*; im Hebr.: Du tränkest u. s. w. Diese Imperative, resp. Rogative, charakterisiren den Psalm ziemlich deutlich als Bitt-Gebet; die Erklärung, welche Schegg in der 2. Aufl. seiner Psalmen von V. 11 gibt, ist zwar weniger künstlich, als die in der 1. Aufl., aber gleichwohl kaum genügend. Die Alten hielten den Psalm für Bittgebet.

Es zieme sich, erklärt die Gemeinde, daß Gott, der auf Sion Wohnende, durch Loblieder verherrlicht werde, daß man ihm aus Dankbarkeit Gelübdeopfer (für erlangte Wohlthaten) darbringe (V. 2). Um nun dem Volke Anlaß zu solchem Lobpreis und zur Darbringung von Dankopfern zu geben, möge Gott dessen gegenwärtige Bitte (um Regen) erhören; sei ja alles Fleisch (Menschen, selbst die Thiere; Ps. 103) auf ihn angewiesen, und komme Alles zu ihm, um von ihm das Nöthige zu erflehen (V. 3). Zwar habe das Volk sich zur Sünde verführen lassen, und sich dadurch des göttlichen Segens unwürdig gemacht; aber Gott sei ja ein versöhnlicher Gott (V. 4),[2] und das Volk, so zu ihm fleht, sein auserwähltes Volk, das er gewürdigt hat, sich ihm an der Cultusstätte zu nahen (V. 5a); gewiß, er wird es von der Stätte aus, wo er, der Heilige und Gerechtigkeitsliebende (als solcher tilgt, verzeiht er die Sünden des reuigen Volkes), wohnt, durch Erhörung gegenwärtiger Bitte reichlich segnen (V. 5b)![3] Ja, Herr, erhöre uns, Du, auf den die ganze Welt und um so mehr Dein Volk das höchste Vertrauen setzt (V. 6);[4] Du, der Du allmächtig bist (V. 7—8), durch Deine Großthaten alle Völker erzittern, aber, wenn Du willst, auch jubeln machen kannst (V. 9).[5] Du pflegtest sonst das Land gnadenvoll

---

2) *Verba iniquorum* im Hebr. דברי עונות = Sachen der Verschuldungen; nach den LXX und Vulg. hat man an Verführung durch Beredung Seitens gottloser Menschen zu denken.

3) *Bona domus* — die Güter, so Gott seinen Verehrern von heiliger Stätte, von seinem Wohnsitz aus spendet. *Mirabile* — נוראות — nahmen die LXX nicht adverbial, sondern als Prädicat zu templum. Der Tempel (היכל — auch die mosaische Cultusstätte heißt so; daher hier kein Beweis für nachdavidische Abfassung) ist die Stätte, wo Gott der Heilige, und als solcher Heiligkeit Vermittelnde (templum sanctum), der Gerechte und Gerechtigkeit Spendende, d. i. Verzeihende (mirabile in aequitate), zugegen ist.

4) *Omnium finium:* d. i. der an den Enden der Erde wohnenden Menschen; *in mari longe,* nach den LXX „derer, die im Meere (auf den Inseln) ferne wohnen," d. i. der fernsten Inselbewohner; ergänze habitantium.

5) *Profundum* — κύτος = βάθος (Suid.); das Meer bis auf den Grund aufwühlen. Im Hebr.: „der da schwichtiget das Toben der Meere, das Toben ihrer Wogen und den Lärm der Völker." Hiernach sind unter dem aufgewühlten Meer Völker zu verstehen (vgl. Ps. 45). Vielleicht stand in den LXX ursprünglich

heimzusuchen, indem Du reichlichen Regen und dadurch eine Fülle des Segens spendetest; versiegt ja Dein Strom, aus dem der Regen kömmt, niemals. Durch solchen Regen hast Du sonst jederzeit für unser Brod gesorgt, die Erde zur Hervorbringung desselben hergerichtet (V. 10).[6] Thu' es auch jetzt wieder! sättige die Furchen (rivos) der Erde und mehre so ihre Triebkraft; über ihre Beträufelung mit Regen freut sich die keimende Frucht, die ohne Regen nicht gedeihen kann (V. 11).[7] Ja gewiß, Du thust, um was wir flehen! Du wirst das Jahr durch Regenspende zu einem gesegneten, zu einem

---

συντάσσων statt συνταράσσων; jedenfalls lasen sie הָמֵן statt הָמוֹן, und zogen es zum nächsten Vers. *Signa* sind Großthaten Gottes, die Zeichen seiner Allmacht u. s. w.; — sie sind bald erschrecklicher (Strafgerichte), bald erfreulicher (Hülfeleistungen) Natur; beide Arten sind hier als Beurkundungen der Allmacht namhaft gemacht. *Exitus matutini et vespere delectabis;* Hieron. »egressus matutinis (sc. temporibus) et vesperi laudantes facies;« Psalt. gallic. vesper*ae;* Psalt. rom. Arnob. Cassiod. »exitus matutini et vesper*i*« (Genit.); Aug. cod. Veron. »exitus mane et vespere delectabis.« Jedenfalls ist exitus = Ausgangsort und Accus. plur.; Du erfreust die Gegenden, von denen der Morgen ausgeht, also die Ostländer, und die Gegenden, von wo der Abend ausgeht, die Westländer, — Ost und West, d. i. alle Welt. Offenbar gibt nur vesper*ae* einen guten Sinn, und dürfte die Vulg. zu corrigiren seyn.

6) *Visitasti* etc. die Präterita bezeichnen, was Gott sonst that, was er zu thun pflegt. *Multiplicasti locupletare* nach den LXX: „Du hast voll gemacht in Beziehung auf (τοῦ) das sie Bereichern," d. h. Du hast sie in Fülle bereichert. *Flumen Dei;* der Sänger scheint sich einen Strom in den Himmelshöhen (daher Gottesstrom) und diesen als Quelle alles Regens gedacht zu haben; in Gottes Allmacht liegt dieser unversiegliche Strom. *Praeparatio ejus* (bei den LXX fehlt αὐτῆς) sc. terrae; so, durch Regen, wird sie hergerichtet, damit sie Getreide (cibus) produzire.

7) *Rivos,* Hieron. Aug. »sulcos«, (ebenso die LXX (αὔλακας); als Vertiefungen konnten die Furchen rivi genannt werden; wenn reichlicher Regen fällt, werden sie in Wahrheit rivi. *Multiplica genimina,* nach dem Hebr.: „Du machst ihre Schollen sich senken," nämlich durch den reichlich fallenden Regen, der die Schollen zerdrückt, erweicht (מוג); die LXX gaben den Sinn wieder; denn die Schollen sich senken, durch Regenschauer (stillicidia) erweichen machen, ist offenbar = die Erde triebkräftiger und dadurch den Keim sich freuen machen; *benedices* gehört nach dem Hebr. noch zum vorigen Vers. *In stillicidiis ejus* sc. terrae; stillicidia ist passive zu nehmen.

Gnadenjahr machen (V. 12),[8] allenthalben Gedeihen geben und dafür verherrlicht werden (V. 13—14).[9]

Es ist möglich, daß der Psalm von den babylonischen Exulanten viel benützt wurde als Flehgebet um Verzeihung der Sünden (V. 4), um Zurückführung des Volkes nach Sion, und um Fruchtbarmachung des heiligen Landes, das verödet lag (V. 10—14). Solcher Gebrauch des Liedes Seitens der Synagoge könnte den apokryphen Zusatz in der Überschrift „canticum Jeremiae etc." veranlaßt haben; nach Theodoret und Basilius fehlte er in der Hexapla, und kam durch die Hand eines Unbekannten, der vielleicht von solchem Gebrauch des Liedes gehört hatte, in den Text; die wenigsten griechischen Codices haben ihn, auch Hilarius nicht, dagegen aber Augustin.

In dem alten Babylon, dessen die Überschrift gedenkt, erblickten viele heil. Väter und alte Erklärer einen Typus des Heidenthums mit seinen Gräueln (Offenb. 14), und deuteten sofort den Psalm als Bittgebet der Heiden um Aufnahme in die Kirche, um Verzeihung ihrer Sünden (V. 4), um Zulassung zu den Gütern und Genüssen des dieß- und jenseitigen Reiches Gottes (V. 5). Hat ja Gott gerade zur Bekehrung der Heidenvölker (V. 6) die Apostel gleich hohen Bergen hingestellt in die Welt, und hat er durch die Predigt des Evangeliums bereits viele Völker erschüttert, und zur Bekräftigung dieser Predigt die großartigsten Wunder gewirkt (V. 7—9); daher

---

8) *Corona anni* sind all' die Erzeugnisse des Landes, das Grün, die Früchte u. s. w.; sie sind so zu sagen der Schmuck, der Kranz, den Gott jedem Jahre aufsetzt; in diesem Jahr soll dieser Kranz von Gott besonders gesegnet und daher das Jahr ein Jahr der Huld Gottes werden. Im Folgenden wird der Kranz geschildert. *Speciosa deserti* — die Schönheiten der Wüste sind die Oasen, die grünenden Weideplätze. Die LXX haben *τὰ ὄρη*, montes deserti; manche ihrer Codd. müssen früher *οἱ ὅροι* gehabt haben, daher *fines* deserti bei Aug. Hilar. Arnob. u. A.; wahrscheinlich hatten sie ursprünglich, gleich Symmachus, *τὰ ὡραῖα* (speciosa). *Colles exultatione accingentur;* das Grün der Hügel ist Gegenstand der Freude, und insofern sind sie mit Frohlocken bedeckt, umsäumt, gegürtet.

9) *Induti sunt arietes;* weil die Weiden sehr fett sind, legen die Widder der Schaafe, d. i. der Heerde, außergewöhnlich viel Fett an, kleiden sich so zu sagen darein; auch an die Wolle kann man denken. Im Hebr.: „Es kleidet mit Lämmern das Kleinvieh sich," d. h. das Kleinvieh, die Schaafe, werfen außerordentlich viele Lämmer, die als neues, buntes Kleid der Heerde erscheinen. *Clamabunt* sc. valles, resp. die Menschen, so die Thäler bewohnen.

möge er jetzt Alle, die noch im öden Heidenthum sich befinden, mit dem befruchtenden Regen seiner Gnade heimsuchen, und sie erfreulich umgestalten (V. 10—14).

In Laudibus *fer. 4.* ist unser Psalm zunächst Lobpreis Gottes, der uns in sein dießseitiges Reich aufgenommen, schon so viele Gnaden uns gespendet hat (V. 2); sofort aber Bitte, daß er uns ja doch einst in sein himmlisches Reich möge kommen lassen (V. 3), daß er uns unsere Sünden verzeihe, hier und dort mit den Gütern seines Hauses uns sättige (V. 4—5), den Tag über mit seiner allmächtigen Gnade (V. 7—9) uns heimsuche und in unserm Innern einen üppigen Tugendflor hervorrufe (V. 10—14); „ut anima infusione Paracliti decorata multiplici fructu pinguescat." „Cantatur in figura Gentium, quae ab idolis conversae sunt ad Deum." (Durand.)

In Laud. *off. defunct.* ist der Psalm aus dem Innern der armen Seelen heraus zu beten; sie drücken ihre Sehnsucht aus, im himmlischen Sion Gott loben und ihm Dankopfer darbringen zu können, wie sich's gebühre (V. 2); daher möge er, der ja alle Menschen für den Himmel bestimmt habe (ad te omnis caro veniet), auf dessen Hülfe Alle angewiesen seien, sie doch recht bald erhören, ihnen ihre Sünden verzeihen (V. 4), sie zu den Genüssen der Himmlischen zulassen (V. 5), in seiner Allmacht (V. 7—9) ihre von Sehnsuchtsschmerz ausgebrannten Seelen mit dem Strom seiner Gnade erquicken (V. 10—14). Vgl. auch den *Introit. miss. defunct.*

LXV.

Danklied des Volkes für wunderbare Rettung.

1. In finem — canticum psalmi resurrectionis.	Zum Ende — ein Lob-Psalm auf die Auferstehung.
2. Jubilate Deo, omnis terra, psalmum dicite nomini ejus; date gloriam laudi ejus.	Jauchzt Gott, ihr Länder all', Ein Loblied singet seinem Namen, Weihet Verherrlichung zu seinem Lob!
3. Dicite Deo: quam terribilia sunt opera tua, Domine! In	Sprechet zu Gott: Wie furchtbar, Herr, sind Deine Werke! Es

multitudine virtutis tuae mentientur tibi inimici tui.	werden bei der Fülle Deiner Macht Dir Deine Feinde (Unterwerfung) heucheln.
4. Omnis terra adoret te, et psallat tibi, psalmum dicat nomini tuo.	Die ganze Erde möge Dich anbeten, Dir lobsingen, Und Deinem Namen Lieder weih'n!
5. Venite et videte opera Dei; terribilis in consiliis super filios hominum.	Kommt doch, und schauet Gottes Werke; Furchtbar ist er in seinen Planen, mehr als Menschenkinder.
6. Qui convertit mare in aridam, in flumine pertransibunt pede; ibi laetabimur in ipso.	Er wandelt Meer in Trockenes; Sie gehen durch den Strom zu Fuß; Da wollen wir uns freu'n in ihm.
7. Qui dominatur in virtute sua in aeternum; oculi ejus super gentes respiciunt; qui exasperant, non exaltentur in semetipsis.	Er herrscht in seiner Stärke ewiglich; Es spähen seine Augen auf die Heiden; Die da erbittern, mögen bei sich selber sich nicht überheben.
8. Benedicite gentes Deum nostrum, et auditam facite vocem laudis ejus.	Ihr Völker, benedeiet unsern Gott! Und laßt die Stimm' zu seinem Lob erschallen!
9. Qui posuit animam meam ad vitam, et non dedit in commotionem pedes meos.	Er hat gebracht zum Leben meine Seele, Und meinen Fuß nicht wanken lassen.
10. Quoniam probasti nos Deus; igne nos examinasti, sicut examinatur argentum;	Denn Du hast uns geprüft, o Gott, Durch Feuer uns, dem Silber gleich, geläutert;
11. Induxisti nos in laqueum, posuisti tribulationes in dorso nostro; imposuisti homines super capita nostra.	Hast in die Schlinge uns geführt, Hast Druck gelegt auf unsern Rücken, Hast Menschen uns auf unsern Kopf gesetzt.
12. Transivimus per ignem et aquam, et eduxisti nos in refrigerium.	Durch Feuer und durch Wasser mußten wir, Und Du hast zur Erquickung uns herausgeführt.
13. Introibo in domum tuam in holocaustis; reddam tibi vota mea, quae distinxerunt labia mea,	Ich will (nun) treten in Dein Haus mit Brandopfern, Will vor Dir die Gelübde lösen, So meine Lippen ausgestoßen,

14. Et locutum est os meum in tribulatione.	Mein Mund gesprochen in der Trübsal.
15. Holocausta medullata offeram tibi cum incenso arietum; offeram tibi boves cum hircis.	Markvolle Brandopfer will ich Dir bringen, Nebst Opferqualm von Widdern, Will bringen Rinder Dir und Böcke.
16. Venite, audite et narrabo, omnes, qui timetis Deum, quanta fecit animae meae:	Ihr Gottesfürcht'ge, kommet all' und hört, ich will erzählen, Was Großes er an mir gethan:
17. Ad ipsum ore meo clamavi, et exaltavi sub lingua mea.	Mit meinem Mund rief ich zu ihm, Und (alsbald) war Lobeserhebung unter meiner Zunge.
18. Iniquitatem si aspexi in corde meo, non exaudiet Dominus.	Hätt' ich in meinem Herzen mich nach Unrecht umgeschaut, Es hätte mich der Ewige nicht erhört.
19. Propterea exaudivit Deus, et attendit voci deprecationis meae.	Drum hat mich Gott erhört, Hat auf mein Flehgebet geachtet.
20. Benedictus Deus, qui non amovit orationem meam et misericordiam suam a me.	Gepriesen Gott, Der nicht zurückwies mein Gebet und seine Huld von mir!

Von vielen Alten sowohl als von einigen Neuern wurde dieser Psalm als ein Danklied für die eben erfolgte Befreiung aus dem babylonischen Exil betrachtet;[1] allein V. 9 (non dedit in commotionem), sodann V. 17 (clamavi et exaltavi — **alsbaldige** Erhörung) und insbesondere V. 18 (das Exil war Folge schwerer Verschuldungen) stehen gegen diese Annahme, sowie auch der Umstand, daß die in unserm Liede Danksagenden sich eben anschicken, in den Tempel zu gehen (der also stehen mußte), um Dankopfer darzubringen

1) Das „resurrectionis" der Überschrift findet sich weder im Hebr., noch in der Hexapla (Theodoret, Basilius), aber bei vielen Vätern; — es mag durch einen Solchen in den Text gesetzt worden seyn, der den Psalm auf die Lösung des babylonischen Exiles (moralische Auferstehung; Wiederherstellung Israels als selbstständige Nation) und in höherm Sinn auf die Auferstehung in Christo (in der Taufe und am jüngsten Tag) deutete.

(V. 13). Will man überhaupt eine bestimmte historische Situation annehmen, so mag man an die wunderbare Rettung Israels aus der Hand des Sancherib denken, und unsern Psalm mit Psalm 45 (bes. Ps. 65, 5 mit Ps. 45, 9) vergleichen. Die Niederlage Sancheribs hatte auch bei den Heidenvölkern großes Aufsehen gemacht; auch sie konnten aus ihr erschließen, daß der Gott der Hebräer mächtiger, als ihre Götter, daß er der allein wahre Gott sei. Daher fordert der Sänger die ganze Erde, also auch die Heiden, auf, Gott anzuerkennen, und ob seiner erschrecklichen Größe ihn zu verherrlichen (V. 2—4).[2] Sie sollten, um zu solcher Anbetung sich gedrungen zu fühlen, nur die Großthaten betrachten, die er in Majestät (terribilis) vollbracht (V. 5);[3] durch das Meer und den Jordan hat er die Hebräer geführt, den erfreulichen Besitz Palästina's ihnen gewährt (V. 6);[4] er ist ewiger König, und zwar auch der Heiden, deren Widerspenstigkeit er gewiß nicht ungerochen läßt (V. 7).[5] Drum nochmal, ihr Heiden, anerkennet und verherrlichet auch ihr Gott (V. 8)! ganz besonders in Rücksicht auf die jüngst erfolgte wunderbare Rettung seines Volkes, dessen Existenz (durch die Assyrier) bedroht (V. 9),[6] und das schwer heimgesucht war (V. 10—12),[7]

---

2) *Date gloriam laudi ejus* = gebet Ehre, d. i. Verherrlichung zum Zweck seines Lobes, lobet ihn dadurch, daß ihr ihm die Ehre gebt, seine Großthaten verherrlichet. *Mentientur* etc. vgl. zu Ps. 17, 45. S. 83.

3) *Super filios hom.* nicht = in seinen Planen bezüglich der Menschenkinder, sondern: „furchtbar mehr als die Menschenkinder;" ὑπὲρ c. Accus. ist stets = darüber hinaus.

4) *Ibi laetabimur;* ibi ist jedenfalls local, und nicht = ἐν τουτοῖς τοῖς θαύμασι — ob solcher Wunder; — es ist Palästina, in welches man durch den Jordan hindurch kam, gemeint; da, im Besitze desselben, der uns unter großen Wundern zu Theil wurde, freuen wir uns bis zur Stunde und werden uns fürder freuen. Gerade in diesem ruhigen Besitz Palästina's Seitens der Hebräer lag für die Heiden ein Argument, der Gott, welcher das schwache Völklein in diesem Besitz schütze, müsse der wahre seyn.

5) *Qui exasperant* sind die Heiden, die den Gottkönig nicht anerkennen und ihn dadurch erbittern; *in semetipsis* das hebr. לָמוֹ; die LXX hielten es nicht (wie Neuere) für abundirend.

6) *Ponere ad vitam* = zum Leben hinsetzen, aus der Region des (drohenden) Todes heraus in die des Lebens versetzen.

7) *Imposuisti* nach den LXX: „Du hast sie hinaufsteigen gemacht;" nach dem Hebr.: „Du hast sie reiten gemacht auf unsern Köpfen."

nun aber wunderbar von seinem Gott gerettet ist, dem es soeben an seinem heiligen Wohnsitze zur Danksagung die versprochenen Gelübdeopfer bringen will (V. 13 — 15).[8] Doch die Darbringung äußerer Opfer genügt nicht; darum verbindet die dankopfernde Gemeinde mit ihnen die geistigen Opfer des Lobes; sie ladet alle Gottesfürchtigen ein, herzu zu kommen zur Cultusstätte, und zu horchen der Erzählung, in welcher die Dankopfernden Gottes Großthat darlegen (V. 16); er hat nämlich die um Hülfe Rufenden alsbald erhört, und ihnen so Anlaß zum Lobe gegeben (V. 17)[9] — und zwar in Rücksicht auf ihre Unschuld (V. 18—19).[10] Für solche Erhörung der Bitte und Zuwendung von Huld soll Gott gepriesen seyn (V. 20)!

In Mat. *fer. 4.* mag man mit den Worten unsers Psalmes Gott danken für die Großthaten der Erlösung und für die Befreiung aus der gefährlichen, drückenden Sclaverei der Sünde; auch mag man (V. 13—15) dem Herrn versprechen, an diesem Tage das heiligste Opfer ganz besonders in der Intention solchen Dankes darbringen zu wollen. Schon Euseb. Caesar. bezeichnet unsern Psalm als „vocatio Gentium"; füglich wird er daher in Mat. *Epiphan. Dom.* gebetet, und erscheint er da als Einladung Seitens der Kirche an die in den Magiern repräsentirten Heidenvölker (antiph.), zu kommen und mit uns den Herrn anzubeten, der so Großes an uns gethan;

---

8) *Quae distinxerunt* im Hebr. פצה = aufthun „die Gelübde, welche mir meine Lippen öffneten", welche sich aus dem Herzensgrund hervordrängten, und die Lippen aufthaten; nach der Vulg. könnte man gleichfalls quae als Subject betrachten, nicht aber nach den LXX; ist „quae" Object, so ist distinxerunt dem Sinn nach = aussprechen; die Lippen articuliren, gliedern, distinguiren die Worte, in denen das Gelübde sich ausspricht. — *Medullata* = fette; *incensa* sind die Opferstücke, die in's Feuer kamen, und als reach nichoach, als Opferqualm aufstiegen.

9) *Et exaltavi sub lingua* nicht = ἐν γλώσσῃ (Euthym. Niceph.) sondern „unter (תחת) der Zunge", vgl. Ps. 10, 7 (9, 28); das Lob war nicht bloß auf der Zunge, wo es nicht lange bleibt, sondern im Wort nach außen tritt; es war unter ihr, ein ganzer Schatz, eine ganze, geheime Niederlage von Lob war unter ihr, um sofort von da auf die Zunge und nach außen zu treten. Nach Andern sub lingua = im Herzen.

10) *Propterea* — in V. 18 lag, daß der Betende sich nicht befleckt habe (vierter hypothet. Fall); darum u. s. w. *Amovit* ist zeugmatisch.

cf. Introit. et Offert. *Dom. 2. post Epiphan.* — Die Verse 8. 9 und 20 legt die Kirche in Offert. *fer. 4. post Dom. 4. Quadrag.* den Katechumenen (die ehedem an diesem Tage geprüft wurden) in den Mund, die im Hinblick auf das neue Leben, so in Christo ihnen werden soll, schon im Vorhinein aufjauchzen; in Offert. *Dom. 3. et 5. post Pascha et in Vig. ascens.* danken wir mit Worten unsers Psalmes für das in der mystischen Auferstehung (psalmus resurrectionis) mit Christo bereits erlangte neue Leben. Die Wundmale am Leibe des göttlichen Heilandes sind ein sprechender Beweis, daß Gott terribilis ist in consiliis suis; Jesu Opfertod, dessen Signale die heil. Wunden sind, ist die Großthat zu unserer Erlösung; in festo *quinque vulner.* preisen wir Gott in unserm Psalm ob solch' erstaunlicher Liebesthat.

LXVI.

Bitte um den Segen des Messias.

1. In finem — in hymnis, psalmus cantici David.	Zum Ende — unter den Liedern — ein Lobepsalm von David.
2. Deus misereatur nostri, et benedicat nobis; illuminet vultum suum super nos, et misereatur nostri;	Gott sei uns gnädig und er segne uns! Er lasse über uns sein Antlitz leuchten, Und sei uns gnädig!
3. Ut cognoscamus in terra viam tuam, in omnibus gentibus salutare tuum.	Damit auf Erden man erkenne Deinen Weg, Unter den Völkern all' Dein Heil.
4. Confiteantur tibi populi Deus, confiteantur tibi populi omnes.	Es mögen preisen Dich, o Gott, die Völker, Es mögen alle Völker Dich lobpreisen!
5. Laetentur et exultent gentes, quoniam judicas populos in aequitate, et gentes in terra dirigis.	Es mögen sich die Nationen freuen und aufjauchzen, Weil Du nach Billigkeit die Völker richtest, Die Nationen lenkst auf Erden.
6. Confiteantur tibi populi, Deus, confiteantur tibi populi omnes; terra dedit fructum suum.	Es mögen preisen Dich, o Gott, die Völker, Es mögen alle Völker Dich lobpreisen! Das Land hat seine Frucht gebracht.

7. 8. Benedicat nos Deus, Deus noster, benedicat nos Deus, et metuant eum omnes fines terrae!

Es segne uns Gott, unser Gott; Ja segnen mög' uns Gott! Und fürchten mögen ihn der Erde Enden all'!

Die neuern Erklärer wollen die nächste Veranlassung unsers Liedes in dem „terra dedit fructum suum“ finden; eine besonders gesegnete Ernte habe den Sänger an die allgemein erhoffte Fruchtbarkeit der äußern Natur in den Zeiten des Messias (vgl. Ps. 71, 16. 84, 12. Js. 65, 21 ff. Osee 2, 18. Joel 3, 18 [23] u. ö.) und sofort an die Bekehrung aller Völker erinnert; erwartete man ja, wenn der Messias einmal komme, so werde sein Segen wie über die äußere Natur, so auch über die Heidenvölker sich ergießen, die sich alsdann an's Volk Gottes und seinen Cult anschließen werden (Js. 60, 3 ff. Mich. 4, 2 ff.). In unserm Psalm nun soll der Sänger um die Segnungen der messianischen Zeit (V. 2) und sofort um Verbreitung der wahren Gotteserkenntniß auch unter den Heiden flehen. Uns will bedünken, daß jener gesegneten Ernte, wenn wirklich eine solche das Lied zunächst veranlaßt hätte, nicht nur so kurz und so nebenbei gedacht worden wäre (V. 6c); wir möchten vielmehr behaupten, dem Sänger sei die Bekehrung der Heiden die Hauptsache, und diese habe ihn veranlaßt, nebenbei auch der Umwandlung der äußern Natur zu gedenken, die er als Consequens der Umwandlung der Menschen erwartete. Nach der Überschrift in den LXX und der Vulgata wäre David Verfasser unsers Liedes, was gewiß nicht unmöglich ist, da ja er es ist, der am öftesten in die messianische Zukunft hinaus zu blicken gewürdigt wurde; daß nicht auch schon David um die einstige Bekehrung der Heiden gewußt habe, wird man auf positivem Standpunkt kaum im Ernste behaupten wollen. In Psalm LXVI nun fleht David, Gott möge sich in Gnade so offenbaren, daß durch diese seine Offenbarung auch die Heiden an ihn gläubig werden (V. 2—3).[1] Sofort spricht er den dringlichen Wunsch

1) V. 2 lehnt offenbar an den mosaischen Segen an (Num. 6, 24 ff.), kann aber nicht von einem Priester an heiliger Stätte gesprochen seyn; denn die Aaroniten hielten und halten sich beim Segensprechen buchstäblich an das pentateuchische Formular. *Ut cognoscamus* — *τοῦ γνῶναι* — nach dem Hebr.: „damit erkannt werde Dein Weg;“ daher ist cognoscamus = damit man (wir Hebräer

aus, daß diese Zeit ja doch gewiß komme, die Zeit, wo alle Völker den Herrn ob der Kundgebung seiner Gerechtigkeit (im Messias) preisen werden; auch sieht er prophetischen Blickes die Erde — die äußere Natur — bereits verklärt, reichlich gesegnet, wie sie es durch den Messias werden sollte (V. 6c), [2] und fleht schlüßlich nochmal um den messianischen Segen (V. 7—8).

Der Psalm wurde sowohl von den griechischen als lateinischen Vätern auf die Ankunft des Logos im Fleische und auf die Berufung aller Heidenvölker zu den Segnungen des messianischen Reiches gedeutet. Wir beten ihn täglich in den Laudes und zwar sub una conclusione mit Psalm 62; — drücken wir in letzterem Psalm vorherrschend unsere Sehnsucht nach Gott und Hingabe an ihn aus, so flehen wir in Psalm 66 speciell, daß Gott auch uns sich hingeben, mit der Fülle seines Segens zu uns — zur ganzen Menschheit sich herablassen und dadurch Anlaß zum Lobpreis geben möge; flehen, daß er die Tagesgnade, die Festgnade allen Menschen, jedem in seiner Weise und nach seinen geradigen Bedürfnissen, zuwenden möge (ziemlich künstlich Durand, Amalar, Honorius u. s. w.). — Bei der Glockenweihe flehen wir in diesem Psalm Gottes Kraft über die Glocke herab (V. 2. 7. 8), auf daß sie geeignet werde, durch ihren geweihten Klang Gottes Ehre zu verkünden, und mit aller Welt ihn zu verherrlichen (V. 3—6). *In celebratione nuptiarum* (Rit. Aug.) ist er Flehgebet um Segen über die Brautleute; bei andern Benedictionen (z. B. mulieris praegnantis, bened. mulieris post partum [Brixin.], auri, thuris et myrrhae) um Erbarmen und Segen über das betreffende Weiheobject; bei Processionen zur Er-

---

und die Heiden) erkenne. *Via Dei* die Großthaten des sich — besonders in Christo — offenbarenden Gottes; *salutare* die alt- und neutestamentliche Heilsöconomie.

2) V. 3—8 stehen im Hebr. Futura; der Sänger sieht die Erfüllung seiner Bitte um Bekehrung aller Völker voraus. *Judicas populos* — Gericht über die Sünde, wie es in Christo und an ihm sich vollzog, und Verleihung der Gerechtigkeit. *Terra dedit* nehmen wir = terra dabit; der Prophet sieht das Künftig als bereits eingetreten. So lange noch der Fluch auf der Erde lastet, gibt sie ihre Frucht, d. h. die, welche sie ihrer Idee nach geben sollte, noch nicht; im Zustand der — auch für uns noch künftigen Vollendung wird sie selbe für und für geben. Offbg. 22, 2.

flehung von gutem Wetter (Rit. Rom.) wird mit Rücksicht auf das „terra dedit fructum suum“ um Segnung der äußern Natur gebeten.

LXVII.

Gott zieht über der Bundeslade im Triumphe nach Sion.

1. In finem — psalmus cantici — ipsi David.	Zum Ende — ein Lobepsalm von David.
2. Exurgat Deus, et dissipentur inimici ejus, et fugiant, qui oderunt eum, a facie ejus.	Der Herr erhebe sich und seine Feinde mögen auseinander stieben, Und fliehen mögen vor ihm seine Hasser!
3. Sicut deficit fumus, deficiant; sicut fluit cera a facie ignis, sic pereant peccatores a facie Dei.	Wie Rauch vergeht, so mögen sie vergehen; Wie Wachs zerfließt vor dem Feuer, So mögen auch vergeh'n die Sünder vor dem Angesichte Gottes.
4. Et justi epulentur, et exultent in conspectu Dei, et delectentur in laetitia.	Und die Gerechten mögen (Freuden-) Mahlzeit halten vor dem Angesichte Gottes, Und sich in Wonn' ergötzen.
5. Cantate Deo, psalmum dicite nomini ejus; iter facite ei, qui ascendit super occasum; Dominus nomen illi.	Lobsinget Gott, — ein Lied weih't seinem Namen! Bereitet Weg dem über'n Niedergang Aufsteigenden; Herr ist sein Name!
6. Exultate in conspectu ejus, turbabuntur a facie ejus, patris orphanorum et judicis viduarum;	Frohlockt vor ihm (sein Blick macht sie verwirrt), der Vater ist den Waisen und den Wittwen Richter;
7. Deus in loco sancto suo; — Deus, qui inhabitare facit unius moris in domo,	Gott ist's, an seiner heil'gen Stätte; — Gott, der Gleichsittige im Hause wohnen macht,
Qui educit vinctos in fortitudine, similiter eos, qui exasperant, qui habitant in sepulchris.	Der die Gefesselten in seiner Macht herausführt, Jmgleichen die Erbitternden, die (schon) in Gräbern wohnen.

8. Deus, cum egredereris in conspectu populi tui, cum pertransires in deserto,

9. Terra mota est; etenim coeli distillaverunt a facie Dei Sinai, a facie Dei Israel.

Judic. 5, 4. 5.

10. Pluviam voluntariam segregabis Deus hereditati tuae; et infirmata est, tu vero perfecisti eam.

11. Animalia tua habitabunt in ea; parasti in dulcedine tua pauperi Deus.

12. Dominus dabit verbum evangelizantibus virtute multa,

13. Rex virtutum dilecti dilecti, et speciei domus dividere spolia.

14. Si dormiatis inter medios cleros, pennae columbae deargentatae; et posteriora dorsi ejus in pallore auri.

15. Dum discernit coelestis reges super eam, nive dealbabuntur in Selmon. Mons Dei, mons pinguis;

16. Mons coagulatus, mons pinguis; ut quid suspicamini montes coagulatos?

17. Mons, in quo beneplacitum est Deo habitare in eo; etenim Dominus habitabit in finem.

Als Du, o Gott, vor Deinem Volk herzogst, Und durch die Wüste schrittest,

Da bebte die Erde; Fürwahr, die Himmel troffen vor des Sinai-Gottes Angesicht, Vor dem Angesicht des Gottes Israels.

Aus freien Stücken gabst, o Gott, absonderlichen Regen Deinem Erbe; Und es war schwach, Du aber stelltest wiederum es her.

Deine Geschöpfe nahmen Wohnung drinnen; Du hast, o Gott, in Deiner Süßigkeit dem Armen es (das Land) bereitet.

Der Herr gibt Sangeswort den Freudebötinnen in großer Kraft,

Er, der da König der Heerschaaren des Geliebten, des Geliebten ist, Und (gibt) des Hauses Schönheit Beute zu vertheilen.

Wenn in der Loose Mitt' ihr schlafet, (Sei't ihr wie) Silberflügel einer Taube; Im milden Gelb des Goldes (glänzt) ihr Hinterrücken.

Wenn wegtilgt der Himmlische die Könige darauf, Wird man auf Selmon (selbst) schneeweiß. Der Gottesberg ein fetter Berg;

Ein geronnener Berg ein fetter Berg; — Was schaut verwundert ihr auf die geronnenen Berge?

Es ist der Berg, auf dem es Gott gefiel, zu wohnen; Fürwahr, auf immer wird der Herr (dort) wohnen!

18. Currus Dei decem millibus multiplex, millia laetantium; Dominus in eis, in Sina in sancto.

Der Wagen Gottes (ist) zehntausendfach; Frohlockender sind Tausende (zugegen); Der Herr ist unter ihnen auf dem Sinai im Heiligthum.

19. Ascendisti in altum, cepisti captivitatem, accepisti dona in hominibus;

Du stiegst zur Höhe auf, führtest Gefangene mit fort, Empfiengst unter den Menschen Gaben;

Etenim non credentes, inhabitare Dominum Deum.

Ja die, so es nicht glaubten, daß Gott der Herr (hier) wohne!

20. Benedictus Dominus die quotidie; prosperum iter faciet nobis Deus salutarium nostrorum.

Gepriesen sei der Herr tagtäglich; Es läßt uns glücklich wallen unser Rettungsgott.

21. Deus noster, Deus salvos faciendi; et Domini Domini exitus mortis.

Ein Gott zum Retten, unser Gott; Und Ausweg' aus dem Tod hat Gott der Herr.

22. Verumtamen Deus confringet capita inimicorum suorum, verticem capilli perambulantium in delictis suis.

Gewiß, es wird Gott seiner Feinde Haupt zerschellen, Den Haarscheitel der Wandelnden in ihren Sünden.

23. Dixit Dominus: ex Basan convertam, convertam in profundum maris;

Es spricht der Herr: Aus Basan mach' ich (eure Feinde) wiederkehren, Mach' wiederkehren (sie) zur Meerestiefe;

24. Ut intingatur pes tuus in sanguine; lingua canum tuorum ex inimicis, ab ipso.

Auf daß dein Fuß in Blut sich tauche, Die Zunge deiner Hunde an den Feinden, ja an ihm (dem Blut — Antheil erhalte).

25. Viderunt ingressus tuos, Deus, ingressus Dei mei, regis mei, qui est in sancto.

Man schaut sich Deinen Einzug an, o Gott, Den Einzug meines Gottes, meines Königs, der im Heiligthume wohnt.

26. Praevenerunt principes conjuncti psallentibus, in medio juvencularum tympanistriarum.

Die Fürsten zieh'n voran, eng' hinter sich die Saitenspieler, In Mitte junger Paukenschlägerinnen.

27. In ecclesiis benedicite Deo Domino, de fontibus Israel.

Lobpreiset in Versammlungen den Herrn, Ihr — aus den Quellen Israels!

28. Ibi Benjamin adolescentulus, in mentis excessu;	Dort Benjamin, der junge, Im Geiste außer sich (vor Freude);
Principes Juda, duces eorum, principes Zabulon, principes Nephthali.	Die Fürsten Juda's, ihre Führer, Die Fürsten Zabulons, die Fürsten Nephthali's.
29. Manda Deus virtuti tuae; confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis.	Entbiete Deiner Macht, o Gott; Bekräft'ge das, o Gott, was Du gewirket unter uns.
30. A templo tuo in Jerusalem tibi offerent reges munera.	Von wegen Deines Tempels in Jerusalem Werden die Könige Dir Geschenke bringen.
31. Increpa feras arundinis, congregatio taurorum in vaccis populorum, ut excludant eos, qui probati sunt argento.	Schilt doch die Bestien des Schilfes, 'S ist eine Schaar von Stieren unter den Kühen der Völker, Um die hinauszudrängen, So silbergleich erprobt sind.
32. Dissipa gentes, quae bella volunt; venient legati ex Aegypto; Aethiopia praeveniet manus ejus Deo.	Zerstreu' die Völker, welche Kriege lieben; Gesandte werden aus Ägypten kommen; Äthiopien wird seine Hände allererst zu Gott erheben.
33. Regna terrae, cantate Deo, psallite Domino.	Der Erde Reiche, singet Gott, Lobsingt dem Herrn!
34. Psallite Deo, qui ascendit super coelum coeli ad orientem.	Lobsinget Gott, der nach dem Osten hin aufsteigt über den Himmel der Himmel.
35. Ecce dabit voci suae vocem virtutis; date gloriam Deo; super Israel magnificentia ejus et virtus ejus in nubibus.	Sieh, seine Stimme macht er zur gewaltigen; Gebt Gott die Ehre; Seine Hohheit (waltet) über Israel, Und seine Stärke in den Wolken.
36. Mirabilis Deus in sanctis suis; Deus Israel — ipse dabit virtutem et fortitudinem plebi suae; benedictus Deus.	Gar wunderbar ist Gott in seinen Heiligen; Er, der Gott Israels, gibt seinem Volke Kraft und Stärke; Gepriesen Gott!

Die Ächtheit der Überschrift vorausgesetzt,[1] wird man nur die

1) Die rationalistische Kritik hat die Abfassung des Psalm in die prophetische,

Wahl haben zwischen der Annahme, Psalm LXVII beziehe sich auf die Übertragung der Bundeslade aus dem Hause Obededoms nach Sion durch David (II. Kön. 5, 6), oder aber auf die Rücktragung der Lade auf den Sionsberg aus einem von David siegreich geführten Kriege (vgl. II. Kön. 11, 11). Für beide Annahmen lassen sich innere Gründe anführen, für die letztere die meisten (Charakter eines Sieges-Liedes). Jedenfalls bezieht sich der Psalm auf eine zur Cultusstätte hin sich bewegende Procession (V. 25—28) mit der Bundeslade (V. 2).

Beim Aufbruch der Bundeslade sprach Moses jedesmal: „Stehe auf, Herr, so werden Deine Feinde zerstieben, und Deine Hasser fliehen vor Dir" (Num. 10, 35). Mit Bezugnahme auf diese Stelle bricht der Sänger unsers Liedes, wahrscheinlich beim Beginn der Procession, als die Lade aufgehoben wurde, in den Wunsch aus, daß Gott, wie er es bisher schon gethan, auch fürder seine und seines Volkes Feinde zu Schanden machen (V. 2—3), sein Volk aber mit Gnade sättigen möge (V. 4). [2] Viele Feinde waren unter Vortragung der Lade in den Kriegen Davids schon niedergekämpft, aber manche drohten noch; daher seine mit dem Dank für die errungenen Siege verbundene Bitte. — Zu solchem Danke fordert der Sänger sofort das mitziehende Volk auf; es soll dem Ewigen, der über der Lade in der Schechina nach Sion zieht, Loblieder singen, die Procession in würdiger Weise verherrlichen (V. 5); ist ja der, welchem die Procession gilt, der majestätische Gott, der Schirmer und Befreier seines unscheinbaren Völkleins, Begnadiger selbst der Feinde, sofern sie sich zu ihm bekehren (V. 6—7). [3] Gleichsam be-

---

maccabäische und nachmaccabäische Zeit herabgesetzt (Lengerke, Ewald, Reuß, Olshausen); vgl. dagegen Hengstenberg, Stier, Philippson u. A.

2) *Exurgat Deus* etc. Die LXX faßten das hebr. Futurum als Wunsch, was nicht unzulässig ist; vgl. Reuß über den 67. Psalm. *Epulentur* — LXX εὐφρανθήτωσαν; die Vulg. dachte an die Freuden bei den Opfermahlzeiten; — wenn Gottes Gnadenblick auf Einem ruht (in conspectu Dei esse), so ist er Freund Gottes, hat er Ursache, sich dessen zu freuen; — die Opfermahlgenießenden aber erschienen eben als Freunde, darum als Tischgenossen Gottes; daher die heilige Freude bei diesen Mahlzeiten.

3) *Iter facite* — jedenfalls eine geistliche Wegbereitung (vgl. Is. 40, 3. 4. Mal. 3, 1); nach dem Zusammenhang zu schließen, soll durch Lobpreis dem Ewigen der Weg bereitet, sollen ihm Kränze von Dankesliedern auf den Weg gestreut

gründend, daß Gott der gnädige Schirmer seines Volkes, dessen Vater sei, wirft der Sänger von V. 8 an einen Blick auf die großartigen Hulderweisungen Gottes in früherer Zeit, auf die Wunder während des Zuges durch die Wüste (V. 8—10)[4] und die von

---

werden. Das dunkle סלו לרכב בערבות dürfte man am besten geben durch: „machet Weg dem Fahrenden in den Wüsten," d. i. ihm, der auch jetzt noch schirmend mit seinem Volk durch die Wüsteneien des Lebens zieht. Die LXX leiteten עֲרָבוֹת von עֶרֶב (Abend — occasus), und nicht von עֲרָבָה (Wüste) ab. Aus dem *„ascendere super occasum"* schloß man, daß die Procession vom Westen her (super occasum) nach dem Sionsberg hinauf (ascendere) gegangen sei; — wir möchten occasus = Abend = Finsterniß nehmen; auf Finsterniß, auf Wolkendunkel, steigt Gott wie auf seinen Wagen (ἐπιβαίνειν ἐπί), wenn er zum Gericht naht wider seine Feinde; vgl. Ps. 17. In der Übersetzung ließen wir die Zweideutigkeit. *Turbabuntur a facie ejus* fehlt im Hebr. ganz; wie es in die LXX kam, ist unklar; am besten denkt man sich's eingeklammert. *Patris orphanorum et judicis viduarum* sind specialisirende Bezeichnungen für „Helfer". *Deus in loco sancto suo* gehört dem Sinn nach zu V. 6; besser stünde: *Dei* (patris orphanorum) in loco s.; Gott ist Helfer seines Volkes von Sion aus, dieses der Quellort aller Gnade. *Unius moris* — LXX μονοτρόπους, was entweder = einsam (μόνος τραφείς, Suid. ἄγαμος) oder = einsittig, gleichgesinnt ist; — nach dem Hebr. „Einsame", wozu die erste Bedeutung des μονότροπος paßt (Symm. μόναχος); Sinn: Gott gibt den Einsamen, Verlassenen eine Wohnung, nimmt sich ihrer an. Die Vulg. dachte an gleiche Gesinnung, gleiche Sitte, gleiche Religion; die Juden erscheinen gegenüber den Heiden mit ihren bunten Religionen und Gebräuchen als „viri unius moris"; ihnen, als den Wahrgläubigen, ist von Gott der ruhige Besitz (habitare in domo) Kanaans zugesagt. — *Similiter eos, qui exasperant;* Veron. Cass. qui in iram provocant. Der Sinn ist: selbst solche, die ihn schon oft erbittert haben und zur Strafe dafür bereits dem Tod verfallen sind (habitare in sepulchris), rettet er noch (educit eos e sepulchris), wenn sie sich bekehren. Oder sollte man an ein Hervorführen derselben zu öffentlicher Bestrafung zu denken haben? oder ist vielleicht sepulchrum bildliche Bezeichnung für „Wüste"? Im Hebr. steht צְחִיחָה, d. i. dürres Land; „Empörer bewohnen dürres Land."

4) *Terra mota est* etc. V. 9 ist fast wörtlich aus Richt. 5, 4. 5 entnommen; Exod. 19 wird von einem Erdbeben und Regenschauern (distillaverunt) bei der Gesetzgebung nichts berichtet; wir haben hier und im Buch der Richter eine Ergänzung aus der Tradition. Nach dem Hebr. gibt man V. 9: „die Erd' erbebte (auch die Himmel troffen vor Gott), dieser Sinai (bebte) vor Gott, dem Gott Israels." Auch die Vulg. könnte man so geben, wenn man vor Sinai Komma setzen und dieses Wort zum letzten Glied hinüberziehen würde; allein die LXX haben τοῦ θεοῦ τοῦ Σινά. Gleichwohl lesen viele lat. Psaltt. „a facie Dei,

Wundern begleitete Zutheilung Kanaans an Israel (V. 11). [5] Sofort vergegenwärtigt sich der Sänger mit größter Lebhaftigkeit (Fut. = Praes.) die Siege, welche Gott — nebst reicher Beute — seinem Volke unter Josua sowohl, als unter manchen Richtern verlieh; und schaut zurück auf den beglückenden Frieden, dessen es nach Vertilgung der Feinde zu genießen gewürdigt wurde (V. 12 – 15). [6] Die größte

---

mons Sina a facie Dei Israel.“ *Pluviam voluntariam*, im Hebr. גֶּשֶׁם נְדָבוֹת = einen Regen von Gaben (Manna, Wachteln u. s. w.), d. i. reichliche Gaben spendetest Du, und zwar nach allen Seiten hin (הניף = hin- und herbewegen, ist zur Bezeichnung des Allseitigen gewählt). Die LXX dachten an Regen, den Gott aus freien Stücken (נדבה — ἑκουσίως — voluntarie) gibt; es ist der Mannaregen (Exod. 16, 4. Ps. 77, 24) eine ganz besondere (segregabis) Art von Regen, nur dem Volke Gottes aus freier Liebe (voluntarie) gewährt. Die LXX dachten an die תנופה bei den Opfern, die ein factischer ἀφορισμός, eine factische Ausscheidung für einen besondern Zweck war. נַחֲלָתְךָ zogen die LXX wie auch Ewald noch zum ersten Glied. *Perfecisti* — durch die Speisung, Tränkung u. s. w. stellte Gott die auf dem Zug Ermatteten wieder her.

5) *Animalia* — ζῶα = Geschöpfe, die Israeliten; diese machte Gott (Fut. = Praet.) durch großartige Wunder in ea sc. terra (בה sc. ארץ, wie der Zusammenhang zeigt), in Kanaan wohnen; das Land floß von Milch und Honig, war für Israel ein von Gott reich besetzter Tisch (praeparasti). Andere: Du hast ihnen die Wüste wohnlich gemacht, ihnen wunderbar Speise und Trank gespendet.

6) V. 12 und 13 beziehen sich auf die Siege unter Josua und in der Richterperiode. Nach Exod. 15, 20 ff. Richt. 5, 12. I. Kön. 18, 6. 7 zu schließen, war es üblich, daß Jungfrauen und Frauen die erfochtenen Siege durch Lieder verherrlichten und zugleich verkündeten; solche Verkünderinnen von Siegen sind die *evangelizantes* (Fem.); verbum ist entweder die Kunde, daß das Heer gesiegt habe, oder das Feierlied auf den Sieg. *Virtute multa* zieht man füglich zu dominus; bei den LXX Dativ (δυνάμει πολλῇ; wahrscheinlich Prädicat zu εὐαγγελιζομένοις und die Siegesbötinnen als eine große Macht, als ein großes Heer = zahlreiche Schaar bezeichnet). *Rex virtutum* etc. ist nach der Vulg. nähere Bestimmung zu dominus in V. 12. *Dilecti* nach Augustin und den meisten Psalterien nur einmal zu lesen, nach dem Hebr. Sixt. Symm. zweimal; die LXX mögen יְדִיד = יְדִידוֹן statt ידודון gelesen haben; der Geliebte, über dessen Heere Gott die Herrschaft führt, ist Israel, der Jeschurun Gottes. — *Species domus*, die Schönheit, die Schöne des Hauses, ist die Hausfrau; sie vertheilt nach der Rückkehr des Mannes aus dem Krieg Beute an die Hausgenossen; — die LXX leiteten נות von נוה = נאה ab; *speciei* nimmt man füglich als Dativ; er verleiht ihr, zu vertheilen. — *Si dormiatis* . . . daß dieser Vers das Glück des Friedens nach beendigten Kriegen schildern wolle, ist gewiß; aber die Schilderung ist sehr dunkel. *Cleros* — שפתים

Gnade (Deut. 4, 7) war die, daß Gott in Mitte seines Volkes, im Stamme Juda (ihm gehört der Sänger an), auf dem von Natur unscheinbaren Sion für ewig sich niederließ, wodurch dieser Sion der ausgezeichnetste Berg (mons pinguis) und quasi ein Gegenstand des Neides für die andern Berge geworden ist (V. 15c—17).[7]

= משפחים, von den LXX Gen. 49, 14. Richt. 5, 16 durch κλῆροι gegeben, was bei ihnen sonst = Gebietsantheil (נחלות) ist; Sinn: wenn ihr ruhig (dormire) in euern durch das Loos euch zugefallenen Landstrichen wohnet. *Pennae columbae deargentatae* sc. estis, resp. ihr gleichet in diesem gesegneten Zustand des Friedens dem glänzenden Gefieder einer Taube, gewährt einen so erfreulichen Anblick wie dieses. *Posteriora dorsi* (μετάφρενα) der Hinterrücken; ejus — besser construirt: cujus posteriora dorsi in pallore auri sc. fulgent. *Pallor* = χλωρότης = ירקרק = helles Grün des jungen Krautes, gelblich grün, blaß gelb; Farbe des Silbers und Goldes, gewählt zur Bezeichnung des Wohlstandes, Reichthumes. *Dum discernit* etc. fassen die mystischen Erklärer gewöhnlich so: wenn Christus Könige (die Apostel) über sein Erbe (super eam) aufgestellt haben wird (discernere = vertheilen, zutheilen), dann wird man schneeweiß auf dem Selmon, der ein Gottesberg, ein fetter Berg ist; d. h. dann wird man in der so constituirten Kirche (= Selmon, mons Dei) der Rechtfertigung theilhaft, wird man rein wie Schnee. Doch diese Auffassung und Verbindung ist dem Urtexte nicht angemessen; denn dort beginnt mit mons Dei, mons pinguis ein neuer Satz; sodann muß discernere (פרש) in odiosem Sinn = zerstreuen, wegschaffen, wegtilgen genommen werden und der Sinn ist: wenn Gott die dem Volke Israel feindlichen Könige (die canaanitischen, moabitischen u. s. w.) zerstreut und vertilgt haben wird, dann wird man, dann werden die Israeliten auf dem Selmon beschneit, wird man sogar auf dem Selmon schneeweiß. Der Selmon ist ein waldiger Berg, unweit Sichem im Gebirge Ephraim (Richt. 9, 48). Weil mit dichtem, finsterem Wald bewachsen, scheint hier der Selmon Sinnbild jener düstern, trüben Zeiten zu seyn, wo die feindlichen Könige noch nicht überwunden waren; der Schnee hingegen, welcher die Farbe des Lichtes hat, ist Sinnbild des freundlichen, glücklichen (Licht = Glück) Zustandes, der nach Vertreibung der Könige für Israel anbrach; nicht mehr dunkel und schwarz, sondern schneeweiß schaut jetzt der Selmon und was auf ihm ist, aus. Wie die Silberflügel und das Gelb des Goldes (V. 14), so ist auch der schneeweiße Selmon Sinnbild der glücklichen Verhältnisse des Gottesvolkes. An ein Bedecktseyn des Selmon mit gebleichten Todtengebeinen erschlagener Feinde zu denken, verbietet der Zusammenhang; gegen die appellativische Fassung des צַלְמוֹן (= Finsterniß) stehen LXX, Vulg. Arab. Aeth.

7) *Mons Dei mons pinguis* nach dem Hebr.: „ein Gottesberg (d. i. ein hoher Berg, und darum ein imposanter Zeuge von Gottes Schöpfermacht; vgl. Ps. 35, 7) ist der Basansberg, ein Gipfelberg der Basansberg;" der Sänger will sagen:

Auf diesem Sion thront er in Macht (Streitwagen) und Herrlichkeit, umgeben von Myriaden der Engel (V. 18).[8] Soeben kehrt er (über der Lade, in der Schechina) aus dem Krieg wieder auf den Sionsberg (in altum ascendit; Praet. = Praes.) zurück, kehrt zurück als

---

allerdings sind die Berge Basans großartiger, als der Sion; allein gleichwohl hat Gott nur diesen auserwählt, auf den ihr neidisch herniederschauet. Die LXX nahmen בָּשָׁן nicht als nom. propr., sondern als adject.; nach ihnen scheint der Sinn zu seyn: auch der Sionsberg (mons Dei — sofern Gott auf ihm wohnet) ist ein fetter Berg (Vergleich mit den durch ihre fetten Weiden ausgezeichneten Bergen Basans), aber sein Fett ist ein geistiges; er ist fett durch die Gnade, die von ihm, als dem Wohnsitz Gottes aus, über Israel sich ergießt. *Coagulatus* = geronnen = fett; die LXX lasen eine Form von גבן, und nicht von גב (גִּבֵּן = Höcker). *Ut quid suspicamini montes coagulatos* — nach der Vulg. scheinen Menschen angeredet zu seyn; ihr fleischlich gesinnte Menschen, was schaut ihr schalkhaft (suspicari) auf die fetten, durch die Natur ausgezeichneten Berge, auf die Berge Basans hin, und denket dabei: diese wären es würdiger gewesen, daß Gott seine Wohnung auf ihnen nehme? — Die LXX haben ὄρη τετυρωμένα, was man füglich als Nominativ nimmt und übersetzt: was denket ihr argwöhnisch (diesen Nebenbegriff hat hier ὑπολαμβάνειν; hebr. רִצֵּד = neidisch blicken), ihr geronnenen Berge? Dann erscheinen die (natur-) fetten Berge selber als die neidisch auf den Sion hinblickenden. *Mons in quo* etc. LXX τὸ ὄρος, das man noch mit ὑπολαμβάνετε zusammenconstruiren und als Accusativ nehmen kann; nach der Vulg. ist mons nominat. absol., und ergibt sich folgender Gedankengang: warum schauet ihr schalkhaft auf die geronnenen Berge, und denket dabei, diese wären eine würdigere Wohnstätte Gottes gewesen, als der Sion (V. 16b)? Dieser Sion ist nun einmal von Gott auserkoren (V. 17), und darum alles Scheelblicken ungerecht.

8) *Currus Dei*, Kriegswagen Gottes, Symbol seiner siegreichen Macht über die Feinde der Theocratie; dieser Kriegswagen ist vervielfältigt durch 10,000 Kriegswagen, d. h. der auf Sion Thronende ist von 10,000 solcher Wagen umgeben. Als Wagenlenker kann man sich die Gott umgebenden Engel (Zach. 14, 5) denken; sie sind die laetantes, welche auf Sion — als die Schaaren Gottes (Deut. 33, 2) gegenwärtig sind, seiner Glorie sich freuen, ihn loben. Die LXX lasen שַׁאֲנָן statt שִׁנְאָן (ἁπ. λεγ.), und mögen ursprünglich εὐθυμούντων, und nicht εὐθηνούντων gehabt haben. *In Sina in sancto* — auf dem in's Heiligthum gewanderten Sinai; — der nämliche Gott, der einst von Engeln umgeben (Deut. 33, 2) auf dem Sinai als Gesetzgeber sich manifestirte, erscheint jetzt im Heiligthum auf Sion — über den Gesetztafeln in der Schechina gegenwärtig — als Gesetzgeber seines Volkes; der Sion ist sonach zum Sinai geworden, der Sinai befindet sich im Heiligthum.

Sieger, der die heidnischen Nachbarn, welche an sein Wohnen auf Sion nicht glauben wollten, nun zu Gefangenen gemacht hat (V. 19).[9] Gepriesen sei dieser majestätische Gott, der sich in solch' gnadenvoller Weise seines Volkes annimmt (V. 20), es aus den größten Gefahren errettet (V. 21), alle seine frevlerischen Feinde verderbt (V. 22),[10] wie er dieß thun zu wollen versprochen hat (V. 23—24).[11] Und nun hebt der Sänger an, die unter Vortragung der Lade nach dem Sion sich bewegende Procession zu schildern. Massen von Zuschauern

---

9) *In altum* — auf den Sionsberg, nach Andern: in den Himmel, von dem Gott zur Bezwingung seiner Feinde herabgekommen. *Cepisti captivitatem* — LXX ᾐχμαλώτευσας αἰχμαλωσίαν = Du führst die im Krieg Gefangenen (captivitas) nun als Gefangene (capere) im Triumphe heim, mit Dir fort. *In hominibus* nicht = Geschenke an Menschen, Geschenke bestehend in Menschen, sondern Du nahmst Geschenke unter den Menschen, unter der Menschheit (ἐν ἀνθρώπῳ), unter welcher Du zur Bestrafung Deiner Widersacher aufgetreten bist. Allerdings bestehen diese Geschenke, welche Gott unter den Menschen nahm, auch in Menschen, nämlich in den Nichtgläubigen (non credentes), die sich ihm ergeben haben, und nun seine Macht anerkennen. Ephes. 4, 9 citirt Paulus unsere Stelle dem Sinn nach richtig; er nimmt den Psalm in seinem höhern messianischen Sinn; ehe die Menschen sich in Liebe an Christus hingeben können, und er sie als freiwillige Spende in Empfang nehmen kann (LXX), muß er ihnen das Charisma (δόμα) des Glaubens, der übernatürlichen Liebe, kurz den neuschaffenden heiligen Geist geben; das dona accipere setzt also das *dona dare,* von dem Paulus redet, voraus, implicirt es. — *Non credentes* ist nach den LXX (ἀπειθοῦντες) Nominativus absol. und etwas zu ergänzen; fürwahr, die Ungläubigen sind die Geschenke! oder dgl.

10) *Verticem capilli* = (stark) behaarter Scheitel, poetisch für „Kopf" mit dem Nebenbegriff des Gewaltigen, Furchtbaren („struppiger Schädel").

11) *Dixit* — vielleicht mittelst Urim und Thummim. *In profundum* nach Cassiod. Hieron. de profundis, wie im Hebr. — die LXX ἐν βύθοις sc. ὄντας. Dürfte man statt in profundum setzen de profundis, so wäre der Sinn: wenn Deine Feinde mit Beute beladen schon nach dem fernen Osten (Basan) oder Westen (Meer) entronnen sind, und sich da sicher wähnen (Basan ein Gebirgsland; Tiefe des Meeres unzugänglich), so müssen sie zurückkehren, damit Du Rache an ihnen nehmen kannst. Nach der Vulg. muß man erklären: ich mache sie umkehren, um sie in's Meer zu stürzen, d. i. um sie zu verderben; das Stürzen in's Meer kann nun allerdings erst statt haben, nachdem intingere pedes etc. statt gehabt, kann sich also nur auf die Leichname der Feinde beziehen. Ab ipso sc. sanguine tingatur, portionem accipiat. Die LXX lasen die Praep. מִן, nicht das zweifelhafte מִנְ.

besehen sich den Einzug (ingressus) des Gottköniges in sein Heiligthum (V. 25). Die Stammfürsten (principes) eröffnen den Zug (praevenerunt); ihnen folgen die Saitenspieler, umgeben von Jungfrauen, welche die Aduse (Handpauke) schlagen (V. 26);[12] den Musikern gilt des Sängers Aufforderung, Gott zu loben (V. 27). Es zogen wohl alle Stämme mit; der Sänger weist aber nur auf vier, als die Repräsentanten der übrigen (die zwei südlichsten, Benjamin und Juda, und die zwei nördlichsten, Sebulon und Naphthali?) speciell hin (V. 28).[13] Schlüßlich fleht der Sänger, Gott möge auch fürder seine Macht zu Gunsten seines Volkes zeigen, möge das begonnene Gnadenwerk, die begonnene Unterwerfung der Heidenvölker vollenden (V. 29);[14] möge es fügen, daß die heidnischen Könige dem Einen Opfercult (munera offerre) in Jerusalem sich anschließen, möge namentlich die den Juden feindlich gesinnten Ägypter sowie die Äthiopier durch Strafgerichte (increpa) dazu bestimmen (V. 30—32).[15]

---

12) *Principes* nach dem Hebr. „Sänger"; die LXX lasen שָׂרִים. *Fontes Israel* sind Jakob und seine Söhne; aus ihnen stammt Israel, ist es wie aus Quellen hervorgegangen.

13) *Ibi* hinweisend; *adolescentulus* heißt Benjamin als der jüngste von Jakobs Söhnen. *In mentis excessu;* die LXX faßten רדם nicht als Particip cum suffixo (a rad. רדה), sondern leiteten ab von רדם = betäubt, außer sich seyn, hier vor Begeisterung. *Duces eorum* — רגמתם, das die LXX von רגם = Steine zusammen tragen abgeleitet und = רִגְמָה, d. i. Stein genommen haben mögen; „Stein" setzten sie = Grundstein, Stütze und dieses = Fürst. Die Neuern geben das Hebr. sehr verschieden (Steinigung, Haufe, Schaar u. s. w.).

14) V. 29 n. d. Hebr. „Dein Gott (o Israel) hat (bisher) entboten deine Stärke; stärke, o Gott, was Du gewirket für uns." Die LXX lasen צַוֵּה אֱלֹהִים עֻזְּךָ; beauftrage Deine Macht, auch fürder mit uns zu seyn. *A templo* ziehen Einige zu manda hinauf; von Deinem Tempel aus gib Deiner Kraft Auftrag, auch fürder mit uns zu seyn; indeß kann man a = wegen (מִן) setzen; wegen des Tempels, wegen des imposanten Cultes, der ihnen gefällt, werden sie Opfer bringen.

15) *Ferae arundinis* — Bestien, die im Schilf sich aufhalten; hier ist Behemot, das Nilpferd, gemeint, und steht als Bezeichnung für Ägypten und Ägyptier; auch an das Krokodil kann man denken. *Congregatio* etc. ist nach den LXX und Vulg. offenbar eine locker stehende Bestimmung zu ferae arundinis; die Ägypter erscheinen dem Sänger als eine Rotte von starken Stieren inmitte der übrigen Völker, welche er sich als Kühe denkt; die Ägypter sind also die gewaltigsten Feinde; ihr

Zuletzt fordert der Sänger die Reiche, d. i. die Könige der Erde, die Heidenfürsten und ihre Völker auf, Gott anzuerkennen und zu loben, ihn, den Majestätischen (V. 34—35), den allmächtigen, gnädigen Beschirmer Israels (V. 35b—36).[16]

Aus Ephes. 4, 8 erhellt, daß unser Psalm messianisch sei; die meisten heil. Väter und ältern Erklärer halten ihn für ausschließlich messianisch. Mit einigen Ältern und den meisten Neuern nehmen wir an, daß der Psalm nur seinem höhern oder mystischen Sinn nach messianisch sei. Was die Bundeslade mit der Schechina im Vorbild war, das ist der Gottmensch in der Erfüllung; in ihm war und ist die Fülle der Wahrheit (entsprechend den Gesetzestafeln in der Bundeslade) und der versöhnenden Gnade (entsprechend dem Sühnedeckel, Kapporeth, auf der Lade) beschlossen (Joh. 1, 14); in Christi menschlicher Natur (gesinnbildet im Dunkel der Schechina) hat die Fülle der Gottheit, des absoluten Lichtes (entsprechend dem Licht und Feuer der Schechina) gewohnt (Col. 2, 9), um sich den Menschen zu offenbaren. Die ascensio arcae foederis cum nube lucida in montem Sion kann daher füglich als ein Vorbild der ascensio des Gottmenschen zum Himmel, zum himmlischen Sion betrachtet werden (cf. Grad. et Commun. missae in *fest. ascens. Dom.* et benedict. mensae). Als der Heiland in den Himmel auffuhr, war der Krieg mit den höllischen Mächten siegreich vollendet, und zuversichtlich konnte die ihm nach-

---

Streben geht dahin (ut), die Israeliten, welche durch die Offenbarung gleich reinem Silber geworden, aus der profanen Masse der Gojim ausgeschieden sind, aus dem heiligen Land hinauszudrängen. Psalt. rom. Ambros. Aug. ut excludantur, womit die mehreren griechischen Codd. (τοῦ ἐκκλεισθῆναι) stimmen. Die Vatic. hat τοῦ μὴ ἀποκλεισθῆναι — ut non excludantur (Hilar. Cassiod. Psalt. Veron. Carnot. Germ.), sc. increpa. Wie die LXX zu ihrer Deutung des dunklen מתרפס kamen, ist unklar. *Manus* ist Accus. der Beziehung; es wird in Beziehung auf seine Hände, durch andächtiges Falten derselben, Gott zuvorkommen, ihn recht bald anbeten.

16) *Qui ascendit super coelum coeli*, der nicht nur auf den Sion zieht, nicht nur dort wohnt; der vielmehr als der Hocherhabene im obersten der Himmel (coelum coeli) thront, soeben — nach erkämpftem Siege — dorthin sich erhebt, und zwar von da aus, wo die Region des ihn sinnbildenden Lichtes ist, im Osten. — Statt voci lesen Psaltt. und Patres „vocem suam“. *In nubibus* — sie reicht bis an die Wolken, ist unermeßlich.

blickende Menschheit flehen, daß er ihr vom Himmel herab wider die noch zu bewältigenden Feinde beistehen (V. 2—3) und Sieg verleihen möge (V. 4). Lobpreis gebührt dem zum Vater heimkehrenden Sieger (V. 5—6), der die Menschheit erlöst hat (V. 7), der während seines dreiunddreißigjährigen Zuges durch die Wüsteneien dieses Erdenlebens (V. 8) die auffallendsten Wunder that, der ermatteten Menschheit himmlische Nahrung spendete, ihr Sieg über den Teufel verschaffte und ein höchst erfreuliches Loos bereitete (V. 9—15). Eine Kirche (fetter Berg) hat er gegründet (V. 16—17), in welcher er mit großer Macht fortlebt (V. 18), obschon er zum Himmel sich erhoben, wohin er reiche Beute — all' die alttestamentlichen Gerechten — aus der Vorhölle mit sich genommen (V. 19), und wohin er auch die annoch Ungläubigen führen will. — Möge der zur Rechten Gottes erhöhte Sieger auch fürder uns beistehen wider unsere Feinde (V. 20—24)! möge er, dessen glorreichen Heimzug zum Vater wir anstaunen und preisen (V. 25—28), vom himmlischen Jerusalem aus sein auf Erden begonnenes Werk festigen und vollenden (V. 29—30), durch seinen heil. Geist (Offert. in fest. *Pentecost. fer. 5. post Pentec. et missae votivae de spiritu s.*), den er in reichem Maaße (Introit. *fer. 4. post Pent.*) ausgegossen über sein Volk, das in ihm zu siegen hofft über alle seine Feinde (Introit. festi *Pentec. fer. 4. et 5. et Dom. 11. post Pentec.*), gleichwie die heiligen Martyrer über selbe siegten (Offert. missae „Intret"). Endlich möge der verherrlichte Gottmensch bewirken, daß alle Welt sich gläubig ihm zukehrt und ihn anbetet (V. 31—33); ist er ja allmächtig und glorreich in seinen Thaten.

Hinaufblickend zu dem, welcher zur Rechten des Vaters thront, und hinschauend auf all' die Gnaden, welche er uns durch die Ausgießung des heil. Geistes (V. 8—10) und die Gründung seiner Kirche (V. 11—17) zugänglich gemacht hat, beten wir den Psalm in Mat. *Pentecostes;* wir danken und lobpreisen da nicht nur, sondern flehen auch dringlichst, der König der Glorie (V. 18) möge sein Werk in uns und unter uns vollenden (V. 29), unsere Feinde uns besiegen helfen durch seinen heil. Geist (V. 2—3; 31) und seine heil. Kirche ausbreiten über die ganze Erde (V. 30. 32). V. 27—36 wird bei der Einweihung einer Kirche gesungen, während der Bischof die innern Wände zum zweitenmal mit dem gregorianischen Wasser besprengt; — die Kirche ist bestimmt, Stätte der Verherrlichung Gottes

zu seyn (V. 27—28), daher sollen die bösen Mächte aus ihr weichen (antiph.); in ihr entbietet er den Gläubigen Kraft, das in ihnen begonnene Werk der Gnade vollendend (V. 29—30); o daß alle Völker der Erde an den Segnungen der Kirche Theil nehmen, den großen Gott verherrlichen möchten (V. 31—36)! In derselben Stimmung sind diese Psalmverse zu beten in *reconciliatione* ecclesiae. Am Schluß der Kirchweihe wird der ganze Psalm 67 gebetet; Bitte, daß der Heiland von diesem seinem neuen Sitze aus alle Feinde des Heiles bewältigen und die Gläubigen vollenden (antiph.) möge; — wie Christus in der Himmelfahrt in's himmlische Sion einzog, so zieht er in jeder Kirchweihe in das aus Steinen erbaute mystische Sion ein, um von da seinen Einzug in die Herzen der Gläubigen zu bewerkstelligen. — Der Abt ist für die Ordensleute Stellvertreter Christi; indem ihnen ein Abt gegeben, geweiht wird, zieht Christus bei ihnen ein, um die feindlichen Mächte der Unordnung, Zwietracht u. s. w. fern zu halten, die Segnungen des Friedens zu bringen, die Ordensleute zur Vollkommenheit zu führen; füglich daher ruft der Bischof in *benedictione abbatis* (sine autor. apost.) mit den Worten unsers Psalmes den Beistand Gottes für den Vollzug der Segnung an. *In exorcismo obsessorum* ist der Psalm Flehgebet um Verscheuchung des Teufels (exurgat Deus) und beseligende Einkehr Christi in die geängstigte Seele (Rit. rom.). In Matut. *fer. 4.* „Domine, qui ascendisti in altum, captivam ducens captivitatem, nos a captivitate diaboli victoriae tuae erue triumphis; ut dona tua dum hominibus tribuis, ipsos homines donorum tuorum reddas ex toto participes.“ Brev. Mozarab.

LXVIII.

Ein schwer verfolgter Gerechter fleht um Hülfe für sich und um Gericht über seine Feinde.

1. In finem — pro iis, qui commutabuntur — David.	Zum Ende — für die, so verwandelt werden — von David.
2. Salvum me fac Deus, quoniam intraverunt aquae usque ad animam meam.	Errette mich, o Gott, Denn bis an's Leben geh'n mir die Gewässer.

3. Infixus sum in limo profundi, et non est substantia.

Ich stecke in dem Schlamm der Tiefe, Und habe keinen festen Grund.

Veni in altitudinem maris, et tempestas demersit me.

Ich kam in Meerestiefe, Und es versenkte mich Sturmfluth.

4. Laboravi clamans, raucae factae sunt fauces meae; defecerunt oculi mei, dum spero in Deum meum.

Ich hab' mich abgemüht mit Schreien, Und heiser ist mein Hals geworden; Es schwinden meine Augen vor Harren auf meinen Gott.

5. Multiplicati sunt super capillos capitis mei, qui oderunt me gratis.

Mehr als Haare meines Hauptes sind, die ohne Grund mich hassen.

Confortati sunt, qui persecuti sunt me, inimici mei injuste; [a] quae non rapui, tunc exsolvebam.

Gar mächtig sind, die mich verfolgen, Die ungerechterweise mich befeinden; Was ich nicht raubte, mußt' ich dann bezahlen (erstatten).

a) Joh. 15, 25. cf. Ps. 34, 19.

6. Deus, tu scis insipientiam meam, et delicta mea a te non sunt abscondita.

O Gott, Du weißst um meine Thorheit, Und meine Schuld ist vor Dir nicht verborgen.

7. Non erubescant in me, qui expectant te, Domine, Domine virtutum.

Es mögen in mir nicht zu Schanden werden die, so auf Dich harren, Herr, Du Herr der Heerschaaren!

Non confundantur super me, qui quaerunt te, Deus Israel.

Es mögen ob mir nicht beschämet werden, die Dich suchen, Gott Israels!

8. Quoniam propter te sustinui opprobrium, operuit confusio faciem meam.

Denn Deinetwegen trag' ich Schmach, Deckt Scham mein Angesicht.

9. Extraneus factus sum fratribus meis, et peregrinus filiis matris meae;

Fremd bin (selbst) meinen Brüdern ich geworden; Ein Fremdling für die Söhne meiner Mutter;

10. Quoniam Zelus domus tuae comedit me, [b] et opprobria exprobrantium tibi ceciderunt super me. [c]

Denn Eifer für Dein Haus hat mich verzehrt, Und (darum) trifft die Schmähung Deiner Schmäher mich.

b) Joh. 2, 17. c) Rom. 15, 3.

11. Et operui in jejunio animam meam, et factum est in opprobrium mihi.

In Fasten hüll' ich meine Seele um und um, Und 's ist zur Schmähung mir.

12. Et posui vestimentum meum cilicium, et factus sum illis in parabolam.

Zu meinem Kleid hab' ich den härnen Sack gemacht, Und bin (darob) ihnen zum Gleichnisse geworden.

13. Adversum me loquebantur, qui sedebant in porta; et in me psallebant, qui bibebant vinum.

Es reden wider mich, die da im Thore sitzen, Und die Weintrinker singen Spottlieder auf mich.

14. Ego vero — orationem meam ad te Domine; tempus beneplaciti Deus.

Ich aber — mein Gebet zu Dir (ich sende); O Gott! 's ist Zeit zur Huld.

In multitudine misericordiae tuae exaudi me, in veritate salutis tuae.

Erhör' mich in der Fülle Deiner Huld, Durch Dein untrüglich Heil.

15. Eripe me de luto, ut non infigar; libera me ab iis, qui oderunt me, et de profundis aquarum.

Reiß' aus dem Schlamme mich, daß ich nicht ganz versinke; Befreie mich von meinen Hassern, Und aus der Wasser Tiefen.

16. Non me demergat tempestas aquae, neque absorbeat me profundum, neque urgeat super me puteus os suum.

Nicht mög' die Wasserfluth mich überströmen, Die Tiefe nicht verschlingen; Nicht zwänge über mir der Brunnen seinen Mund zusammen.

17. Exaudi me Domine, quoniam benigna est misericordia tua; secundum multitudinem miserationum tuarum respice in me;

Erhöre mich, o Herr, denn gnadenvoll ist Deine Huld; Nach Deiner Erbarmungsfülle schau mich (gnädig) an;

18. Et ne avertas faciem tuam a puero tuo, quoniam tribulor; velociter exaudi me.

Und wende doch Dein Angesicht nicht ab von Deinem Knecht, Denn sieh, ich bin in Noth; Erhöre schleunig mich!

19. Intende animae meae, et libera eam; propter inimicos meos eripe me.

Hab' Acht auf meine Seele, und befreie sie; Umwillen meiner Feinde rette mich.

20. Tu scis improperium meum et confusionem meam, et reverentiam meam.

Du kennest meine Schmach, meine Verwirrung, meine Scham.

21. In conspectu tuo sunt omnes, qui tribulant me; improperium expectavit cor meum et miseriam;

Du siehst all' meine Dränger; Mein Herz erwartet Schmach und Elend (nur);

Et sustinui, qui simul contristaretur, et non fuit, qui consolaretur, et non inveni.

Ich harr' auf einen Beileidträger, doch 's ist Keiner, Auf einen Tröster, find' ihn aber nicht.

22. Et dederunt in escam meam fel, et in siti potaverunt me aceto. [d]

d) Matth. 27, 48. Joh. 19, 28.

Sie geben Galle mir zu essen, Und tränken mich in meinem Durst mit Essig.

23. Fiat mensa eorum coram ipsis in laqueum, et in retributiones et in scandalum. [e]

e) Rom. 11, 9.

Der Tisch vor ihnen werde zur Schlinge, Und zur Vergeltung und zum Fall!

24. Obscurentur oculi eorum, ne videant, et dorsum eorum semper incurva. [f]

f) Rom. 11, 10.

Verdunkelt werd' ihr Auge, daß sie nimmer sehen, Und ihren Rücken beug' auf immerhin!

25. Effunde super eos iram tuam, et furor irae tuae comprehendat eos.

Ergieße Deinen Zorn auf sie, Und Deines Zornes Grimm erfasse sie!

26. Fiat habitatio eorum deserta, [g] et in tabernaculis eorum non sit, qui inhabitet.

g) Matth. 23, 38. Act. 1, 20.

Ihr Wohnsitz werde öd', In ihren Zelten sei kein Wohner mehr!

27. Quoniam, quem tu percussisti, persecuti sunt; et super dolorem vulnerum meorum addiderunt.

Denn sie verfolgen den, so Du geschlagen; Und zu dem Schmerze meiner Wunden fügen (neuen) sie hinzu.

28. Appone iniquitatem super iniquitatem eorum, et non intrent in justitiam tuam.

Zu ihrer Bosheit füge Bosheit; Nicht mögen sie eingeh'n in Deine Gerechtigkeit!

29. Deleantur de libro viventium, et cum justis non scribantur.	Sie mögen aus dem Buche der Lebendigen getilget, Und nicht mit den Gerechten eingezeichnet werden!
30. Ego sum pauper et dolens; salus tua, Deus, suscepit me.	Arm bin ich und voll Leid; Dein Heil, o Gott, nimmt meiner sich (noch) an.
31. Laudabo nomen tuum cum cantico, et magnificabo eum in laude;	Lobpreisen will in einem Lied ich Deinen Namen, Verherrlichen im Lobgesang;
32. Et placebit Deo super vitulum novellum, cornua producentem et ungulas.	Und das wird Gott weit mehr gefallen, als ein jugendliches Kalb, Das Hörner (schon) und Klauen hat.
33. Videant pauperes et laetentur; quaerite Deum, et vivet anima vestra;	Die Armen mögen's sehen und sich freuen! Sucht Gott, und eure Seel' wird leben!
34. Quoniam exaudivit pauperes Dominus, et vinctos suos non despexit.	Denn es erhört der Herr die Armen, Und er verachtet nicht seine Gefesselten.
35. Laudent illum coeli et terra, mare et omnia reptilia in eis.	Es mögen loben ihn die Himmel und die Erde, Das Meer und Alles, was darin sich regt!
36. Quoniam Deus salvam faciet Sion, et aedificabuntur civitates Juda;	Denn Gott wird Sion retten, Und Juda's Städte werden aufgebauet werden;
Et inhabitabunt ibi, et hereditate acquirent eam.	Und wohnen werden sie darin (im Lande), Als Erbe es erhalten.
37. Et semen servorum ejus possidebit eam; et qui diligunt nomen ejus, habitabunt in ea.	Der Saame seiner Knechte wird's besitzen, Und die, so seinen Namen lieben, werden es bewohnen.

Nach der Überschrift ist der Psalm von David (vgl. d. Nähern Hengstenberg u. Philippson); diejenigen, welche ihn individuell deuten, beziehen ihn zumeist auf die Saul'sche Verfolgung, was aber wegen V. 8—13, besonders wegen V. 10 einige Schwierigkeit hat. Wenigstens wird die Annahme, daß David während der Saul'schen Verfolgung selbst von seinen Brüdern und Eltern angefeindet war (V. 9),

durch I. Kön. 22, 1—3 sehr in Frage gestellt; und die Beschränkung von V. 10 auf „Eifer für die wahre Gottesverehrung und um die Befolgung der göttlichen Gebote" (Philippson) oder gar auf „strenge Mannszucht und Überwachung der Seinigen" erscheint uns als unberechtigt. בית יי ist wie anderwärts so auch hier die Cultusstätte, wofür auch Joh. 2, 17 spricht. Vielleicht dürfen wir annehmen, David habe das Lied ganz speciell für den Gottesdienst verfaßt, und dabei nicht einen einzelnen, sondern **den** leidenden Gerechten im Auge gehabt; er wollte ein Flehgebet dichten, das für alle schwer leidende Gerechte in der Gemeine Israels tauglich wäre, und nahm daher in seine Schilderung des Leidens Züge aus verschiedenen Leidens-Situationen auf, deren er selbst viele aus eigener herber Erfahrung kannte.

Der um Hülfe Rufende ist in größter Gefahr (V. 3), [1] in Todesgefahr (V. 2); sein angestrengtes Hülferufen und Harren war bisher umsonst (V. 4). Eine Unzahl ungerechter Hasser und Verfolger umgibt ihn, und macht an ihn die ungerechtesten Ansprüche (V. 5). [2] Gott, der des Betenden Sünden kennt (V. 6), [3] weiß es, daß er solche Leiden nicht verschuldet hat; daher möge er ihn, und mit ihm (in me — super me) Alle, die ebenso gottesfürchtig sind, nicht zu Schanden werden lassen, möge ihn aus diesen Leiden erretten (V. 7). Verfolgen und verhöhnen ihn ja seine Feinde nur darum, weil er ein getreuer Knecht Gottes ist (V. 8), [4] und befeinden ihn

---

1) Die Wasser, der Schlamm u. s. w. sind Bilder für große Gefahren (vgl. Ps. 17, 17. 39, 2. 3). *Usque ad animam* — bis an's Leben, so daß dieses in Gefahr ist, ertränkt, weggespült zu werden. *Substantia* — ὑπόστασις = στάσις, βάσις, fester Stand, Grund. — *Altitudo* wie auch bei den Klassikern = profundum, LXX βάθη. *Dum spero*, ἀπὸ τοῦ ἐλπίζειν, durch oder vor (ἀπό) lauter sehnsüchtigem Schauen nach Hülfe sind meine Augen matt geworden. LXX lasen מְיַחֵל.

2) *Tunc* = dann (nicht: dennoch), nachher; was ich vorher nicht geraubt hatte, muß ich dann restituiren; vielleicht sprüchwörtlich.

3) Der oben angedeutete Zusammenhang des V. 6 mit V. 5 und 7 scheint uns der einfachste zu seyn. Wiewohl Sünder in den Augen Gottes gleich jedem Menschen, hat er doch Solches, wie seine Feinde ihm andichten, nicht gethan, und daher solche Leiden nicht verschuldet.

4) *Propter te* — weil ich für Dein Gesetz einstehe, nicht gleich ihnen die

selbst die nächsten Angehörigen zuletzt nur deßhalb, weil er eifert für die Ehre Gottes, für dessen Cult (V. 9—10). [5] Um den Ewigen zur Abwendung solcher Leiden zu bewegen, hat der Betende sich schwerem Fasten unterzogen und das Trauer- und Bußkleid angelegt, worüber ihn aber seine Feinde verhöhnen (V. 11—12); [6] auf öffentlichen Plätzen (in porta) und bei Trinkgelagen ist er die Zielscheibe ihres Spottes (V. 13). [7] — In solcher Lage richtet der Leidende sein Gebet an den Herrn; es ist an der Zeit, daß dieser seine Huld (beneplacitum) offenbare, in seiner Gnade und Verheißungstreue Hülfe gewähre (V. 14). [8] Ja, Herr, entreiße mich der drohenden Gefahr (V. 15—16), [9] erhöre mich alsbald (V. 17

---

heiligsten Rechte verletze. Saul verfolgte den David, weil Gott ihn zum König hatte salben lassen.

5) *Comedit me* bezeichnet die Intensivität dieses Eifers; „ich eifere mich schier zu todt." Man hat nicht im Allgemeinen an Eifern für die Ehre Gottes, sondern speciell für die Ehre des an der Cultusstätte (Haus Gottes) Gegenwärtigen zu denken; eifern gegen Götzendienst, gegen Darbringung von Opfern ohne Reuegefühl, gegen Unfug im Heiligthum u. s. w. ist Eifern für Gottes Haus (vgl. Joh. 2, 17). Solche Eiferer trifft die Schmähung der Gotteslästerer (exprobrantes Deo); sind sie ihnen ja ein Dorn im Auge.

6) *Et operui* (Aug. Ambros. cod. Veron. cooperui); die Vulg. las mit den mehreren griechischen Codd. συνεκάλυψα; der Cod. Vatic. hat συνέκαμψα (humiliavi Hil.), was richtiger zu seyn scheint; vgl. Ps. 34, 13. Dem cod. Vatic. liegt אכנע statt אבכה, dem cod. Alex. und Vulg. אכסה zu Grunde. Nach dem masorethischen Text: und ich weine, im Fasten (ist) meine Seele (ich bedränge sie damit); A. a. *Cilicium*, ein Kleid aus den im Alterthum berühmten cilicischen Ziegenhaaren; im Hebr. שַׂק, womit das aus rauhem, härenem Zeuch verfertigte Kleid bezeichnet wird, das man zur Zeit der Trauer zu tragen pflegte; also Trauerkleid, auch Bußkleid. Es war ohne feinern Schnitt, hing sackartig am Leibe, und wurde mit rauhem Gürtel gegürtet. *In parabolam* = in similitudinem; vgl. zu Ps. 43, 14.

7) *In porta* — an den Thoren, wo öffentliche Plätze waren, versammelte man sich nicht nur zum Gericht, sondern auch Geselligkeits halber; — übrigens die Wein- (Meth; שֵׁכָר) Trinker haben wir nicht unter den Thoren zu suchen.

8) *Orationem ad te* sc. dirigo; LXX ἐγὼ δε τῇ προσευχῇ μου πρός σε κύριε. *Veritas salutis* die Verheißungstreue Gottes bezüglich des versprochenen Heiles.

9) *Neque urgeat* etc. nicht auf die enge Öffnung der Cisternen (Brunnen), sondern auf das plötzliche, gewaltsame (urgere) Zusammenströmen des Wassers über dem Haupt zu deuten.

— 18) und errette mich (V. 19); kennst Du ja meine traurige Lage (V. 20), und weißst, daß ich (ohne Dich) nur noch mehr Hohn und Elend zu gewärtigen habe, und keinerlei Theilnahme finde (V. 21).[10] Alle Lebensgenüsse (Speise und Trank) haben sie mir verbittert (V. 22).[11] So bestrafe sie denn dafür (V. 23—29).[12] Kehre ihnen ihr jetziges Glück (mensa) zum Entgelt in Verderben, laß es ihnen Ursache des Falles werden (V. 23); schlag' sie mit Blindheit und brich für allzeit ihre Kraft (V. 24); in der Fülle Deines Zornes (V. 25) mach' ihren Wohnplatz öde (V. 26); haben sie ja den von Dir schon schwer genug Heimgesuchten noch mehr gequält (V. 27); gib sie der Verstockung preis (V. 28), und streich' sie aus dem Buch der Lebenden, d. h. weihe sie als Gottlose (vgl. Ps. 36) dem frühen Tode (Exod. 32, 32. Dan. 12, 1), laß sie nicht gleich den Gerechten eines langen Lebens genießen. — Während des Gebetes wird dem Flehenden die Zuversicht, daß Gott die Feinde strafen, ihn aber retten werde; zwar bin ich, sagt er, jetzt noch in trauriger Lage; doch Gott nimmt sich meiner gewiß noch an (V. 30); dann will ich

---

10) *Expectavit cor meum* etc. da ich so viele und grimmige Feinde habe, kann ich nur noch Schlimmeres erwarten (προσδοκᾶν); die LXX lasen שָׁבַר statt שָׁבַר; im Hebr.: „Schmach hat gebrochen mein Herz."

11) *Fel* — χολή — ראשׁ; nach dem Hebr. wohl eine Pflanze mit Blüthen- oder auch Frucht-Köpfchen; man denkt meistens an Mohn; Sinn: Bitteres (nicht Giftiges) geben sie mir zu essen, Saures zu trinken, d. i. jeden Genuß vergällen sie mir; die LXX gaben sinngemäß χολή.

12) *Mensa coram ipsis* — der bereitete, gedeckte Tisch (mensa coram ipsis) ist hier wohl Bezeichnung des äußern Lebensglückes, zeitlichen Genusses; ihre Reichthümer u. s. w. mögen ihnen zum Falle und so zur Vergeltung (LXX לְשִׁלּוּמִים) werden. — *Dorsum incurva* — so daß sie gebückt (Zeichen der Schwäche, des Elends) einhergehen müssen; nach dem Hebr.: „ihre Hüfte (Sitz der Kraft) laß wanken." *Fiat habitatio deserta* = Aussterben des Geschlechtes, ein großer Fluch. *Quem percussisti* — zur wohlverdienten Züchtigung für meine Sünden; aber die von den Feinden veranlaßten Leiden übersteigen weit das Maaß der Schuld (V. 5. 6). *Addiderunt* nach dem Hebr.: „und von dem Schmerze Deiner Durchbohrten erzählen sie;" statt יספרו lasen die LXX eine Form von יסף etwa יספו. *Appone iniquitatem*, laß sie — indem Du ihre Lebensverhältnisse darnach fügst, noch immer tiefer in die Sünde fallen, auf daß sie verstocken, und unfähig werden, in die Gerechtigkeit einzugehen; vgl. Exod. 9, 16. Röm. 9, 18. Nach Andern ist iniquitas = Strafe.

ihm das Opfer des Dankes bringen (V. 31), welches ihm mehr gefällt, als (bloß) äußere Opfer.[13] Alle Unglücklichen werden sich dieser Rettung freuen, weil sie in ihr ein Unterpfand auch der ihrigen erblicken (V. 33—34). Alle Welt freue sich (V. 35), weil Gott Sion und Juda's Städte baut, und das heilige Land von seinem Volke wieder bewohnen läßt (V. 36—37)![14]

Nach des Heilandes eigener (Matth. 23, 38. Joh. 15, 25) und nach seiner Apostel (Joh. 2, 17. Matth. 27, 34. Joh. 19, 28. Apg. 1, 20. Röm. 11, 9—10. 15, 3) Ansicht ist unser Psalm messianisch, und die Behauptung des Theodor von Mopsueste, die Apostel hätten an den angeführten Stellen einen rein historischen Psalm bloß accommodirt, wurde auf dem fünften allgemeinen Concil verworfen. Zu weit aber ist es gegangen, wenn man mit Agellius und Andern behauptet, der Psalm müsse ausschließlich messianisch gedeutet werden, und wenn man weiter den Theodoret und alle die, welche den Psalm als typisch-messianisch betrachteten, darob verdächtiget. Auch wir sind der Ansicht, David habe zunächst einen alttestamentlichen Gerechten, der um Gotteswillen leidet, im Auge gehabt; aber der heil. Geist, der in ihm waltete, fügte es, daß David in dem Bilde des alttestamentlichen Dulders auch das des gottmenschlichen Dulders entwarf; so war es z. B. nicht Zufall, daß David das Bild von Bitterem (Galle) und Essig (V. 22) gebrauchte; der heil. Geist hatte es so gefügt im Hinblick und zum Hinweis auf Christus,

13) *Super vitulum novellum* im Hebr. מִשּׁוֹר פָּר, d. i. mehr als Rind, als (מִן vor פָּר zu wiederholen) Farre. שׁוֹר bezeichnet das genus, Rind, ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters; die species sind עֵגֶל und עֶגְלָה (männlich und weiblich Kalb), d. i. Rind unter einem Jahr; dann פַּר und פָּרָה, Rinder zwischen ein und drei Jahren; ein Opferthier letzterer Art ist hier gemeint; das νέος der LXX will besagen, daß der Farre das dritte Jahr noch nicht überschritten habe; nach zurückgelegtem dritten Jahr war ein solcher nicht mehr tauglich zum Opfer.

14) V. 35—37 dürften von den Exulanten beigefügt seyn, die sich des Liedes oft bedient haben mögen; indeß konnte auch David die Zuversicht aussprechen, Gott werde sich Sions jederzeit schützend annehmen, werde auch die übrigen Städte, wenn sie, wie immer gelitten, wiederum befestigen, und sein Volk für und für im Besitz Palästina's erhalten.

an welchem das Bildliche zur buchstäblichen Wirklichkeit werden sollte, u. dgl. Kurz, wir haben hier neben dem literalen auch noch einen mystischen, prophetisch-mystischen Sinn, dessen Vorhandenseyn uns durch Christus und seine Apostel selber gewährleistet ist. — Schon während seines ganzen öffentlichen Lebens und Wirkens hatte Christus viel zu leiden um Gottes willen; weil er im Auftrag des Vaters lehrte und wirkte, in göttlicher Machtvollkommenheit gegen die Entweihung des Tempels einschritt (Joh. 2) u. s. w.; darum ward er verläumdet und verfolgt (Röm. 15, 3). Ganz besonders aber erfüllte sich unser Psalm an ihm während seines Leidens (V. 4. 5. 9. 13. 21. 22). Ob all' der Frevel, welche die Juden in der Bosheit ihres Herzens am Heiland verübten, hat er sie verflucht, und es hat sein Fluch sich an ihnen (an Einzelnen, z. B. Judas, Apg. 1, 20. und an der ganzen Nation, Matth. 23, 38) erfüllt. Das, was sie ausgezeichnet hatte vor den übrigen Völkern (mensa eorum), ihre Offenbarung, ward ihnen zum Fall, weil sie selbe mißbraucht; weil sie ihr Auge derselben verschlossen, sie nur mit fleischlichem Sinn betrachtet hatten, wurden sie mit gänzlicher Blindheit und Verstockung geschlagen (Matth. 13, 12 ff. Joh. 5, 45 ff. Röm. 11, 9—10. II. Cor. 3, 14). Ihre ehemaligen Wohnsitze liegen in Trümmern, ihr Land ist verödet (V. 26), und sie selber gehen seit 1800 Jahren gebeugt in aller Welt umher (dorsum incurva), an sich erfüllend, was schon Amos (8, 12) vorausgesagt: „sie werden umhergescheucht werden von Meer zu Meer, und vom Norden zum Osten; sie werden umherwandern und das Wort des Herrn suchen, aber nicht finden," eben weil sie mit Blindheit geschlagen sind.

In *coena Dom.* ad Mat. ist der Psalm aus der Seele des zur Ehre Gottes (antiphon.) leidenden Gottmenschen zu beten. Ihm legt die Kirche auch einzelne Verse in den Mund in Offert. *Dom. palmarum* (V. 21. 22) Commun. *fer. 3. hebdom. maj.* (V. 13. 14), in Introit. Tract. et Offert. missae *de oratione in monte oliv.* (V. 2. 17. 18), *de lancea, clav. et sindone Dom.* (V. 21. 22) et in Grad. missae votiv. *de passione Dom.* Sich anschickend, das Haupt mit gesegneter Asche bestreuen zu lassen, rufen die Gläubigen im Gefühle ihres Sündenelendes am Aschermittwoch mit den Worten des V. 2 und 17 um Hülfe und Erbarmen zum Herrn. Beim Beginn der Synode flehen Bischof und Clerus in unserm Psalm um den Beistand des heil. Geistes; gilt es ja, in gemeinsamer Berathung

die Kirche Gottes sicher zu stellen gegen innere und äußere Gefahren und Feinde, und sie von denen, welchen sie bereits verfallen seyn sollte, zu befreien.

Dieser Psalm ist ein sogenannter Rache- oder Fluchpsalm; an dem Fluch V. 23—29 wird sich nur der stoßen können, welcher es nicht vermag, sich mit dem Sänger, der sich seiner Unschuld gegenüber den gottlosen Feinden lebendig bewußt ist, so zu sagen an die Stelle des heiligen, gerechten Gottes zu versetzen, und das, was dieser in Wirklichkeit thut, in heiliger Begeisterung für Recht und Tugend und für die Aufrechthaltung der moralischen Weltordnung zu wünschen. Den Fluch, welchen Gott factisch verhängt, verhängen muß, dürfen wir, sofern nicht persönliche Rachsucht, sondern Eifer für die Ehre Gottes und seine Sache unser Herz bewegt, auch in Worten aussprechen. Vergleicht man die allerdings zahlreichen Stellen in den Psalmen (s. bes. 9, 18. 17, 38. 39. 20, 9. 27, 4. 5. 30, 18. 34, 4. 5. 51, 10. 54, 16. 24. 57, 7—12. 68, 23—29. 70, 3. 4. 71, 13. 78, 6. 10. 82, 10 ff. 108, 6—20. 136, 7—9. 138, 20 ff.), wo um Beschämung, um auffallende, mitunter schreckliche Bestrafung von Feinden (einzelner Gerechten oder der ganzen Nation) gefleht oder der Wunsch ausgesprochen wird, selbst Rache an ihnen üben zu können, so wird man sich leicht überzeugen, daß die Flehenden ihre Sache nirgends als eine bloß persönliche, sondern zugleich und vornehmlich als eine Sache Gottes ansehen; er, der Glaube an ihn, sein Gesetz, die Tugend ist verfolgt, sein Ansehen als gerechter Richter ist bedroht u. s. w.; und so sind es zuletzt religiöse Motive, welche den Flehenden jene scheinbar anstößigen Bitten und Wünsche eingeben; es ist der nämliche heilige Eifer für Recht und Gerechtigkeit, welcher in Gott selbst waltet, wenn er strafend einschreitet. Wenn die Psalmensänger nicht vielmehr um Bekehrung als um Bestrafung der Feinde beten, so kommt dieß ohne Zweifel daher, weil sie selbe für verstockt und darum für unverbesserlich hielten. Daß sie eine Bekehrung der Feinde überhaupt nicht gewollt haben, wird wohl Niemand annehmen; denn hätten die Feinde sich bekehrt, so hätten sie eo ipso aufgehört die Gerechten zu bedrücken und wären daher alle Wünsche der letzteren erfüllt gewesen. — Daß der religiöse Feuereifer, welchen die fraglichen Psalmstellen beurkunden, eben noch ein alttestamentlicher, und darum relativ unvollkommener war, wollen wir

durchaus nicht in Abrede stellen; es walteten in ihm noch Elemente der unverklärten menschlichen Natur (vgl. Luc. 9, 54), die erst durch den heil. Geist mit der vollkommenen Liebe erfüllt wurde. Indeß ist auch diese Liebe keine bloß süßelnde, sondern höchst energische, wie aus Matth. 23, 13 ff. Apg. 8, 20. II. Tim. 4, 14 zu ersehen ist; auch ihr ist die Verwünschung der Feinde Gottes und seiner Sache nichts weniger als fremd. Nur eine schlechte Sentimentalität konnte es der Kirche zum Vorwurf machen, daß sie auch die Fluchpsalmen in ihr Officium aufgenommen habe; dem Teufel und allen verstockten Feinden der Kirche dürfen wir fluchen, und thun es, wenn wir voll heiligen Eifers für das gefährdete Haus Gottes in Mat. *fer. 5.* unsern Psalm beten. Gar oft dringen die Sturmfluthen der Versuchung usque ad animam nostram, ist unser höheres Leben, ist der Tempel des heil. Geistes in uns bedroht; da muß heiliger Eifer für diesen Gottesbau uns erfassen, und rufen wir dringlichst: salvum me fac etc. „ne nos inferi profundum absorbeat, aut lutulenta facinora subruant.“ (Mozarab.) Über die Rachepsalmen vgl. König Theolog. d. Ps. S. 451 ff.

LXIX.

Bitte um Hülfe.

1. In finem — psalmus David — in rememorationem, quod salvum fecerit eum Dominus. cf. Ps. 39, 14—18.	Zum Ende — ein Psalm von David — zur Erinnerung, daß der Herr ihn errettet.
2. Deus in adjutorium meum intende; Domine ad adjuvandum me festina.	Gott, merk' auf meine Hülfe, Herr, eile, mir zu helfen!
3. Confundantur et revereantur, qui quaerunt animam meam.	Es mögen schamroth werden und sich schämen müssen, die mir nach meinem Leben trachten.
4. Avertantur retrorsum et erubescant, qui volunt mihi mala;	Es mögen rückwärts weichen und erröthen, die Böses mir anwünschen;
Avertantur statim erubescen-	Es mögen alsbald schamroth weichen

tes, qui dicunt mihi: Euge, euge.

müssen, Die zu mir sagen: „Köstlich, köstlich!“

5. Exultent et laetentur in te omnes, qui quaerunt te, et dicant semper: magnificetur Dominus, qui diligunt salutare tuum.

Frohlocken mögen und sich freuen in Dir alle, so Dich suchen, Und allzeit mögen sagen: „Verherrlicht sei der Herr,“ Die (meine) Rettung durch Dich lieben!

6. Ego vero egenus et pauper sum; Deus, adjuva me.

Ich aber — dürftig bin ich (noch) und arm; Gott, hilf mir doch!

Adjutor meus et liberator meus es tu; Domine, ne moreris.

Mein Helfer bist Du, mein Befreier; Herr, zögere nicht!

Dieser Psalm ist ein dringliches Flehgebet um den Beistand Gottes wider gefährliche Feinde; er findet sich fast wörtlich schon Psalm 39, 14—18. In Psalm 39, der auch von David ist, war ein doppeltes Element verbunden, das des Dankes (V. 2—12) und das der dringlichen Bitte. Für solche Beter nun, welche nicht gleich dem des Psalm 39 auch, und zwar zuerst Ursache zum Dank und dann erst zur Bitte haben, deren Lage vielmehr ausschließlich zur Bitte drängt, für solche Beter mag David selber (daher auch in Psalm LXIX die Überschrift: „Von David“) den zweiten Theil des Psalm 39 ausgehoben und zu einem gesonderten Liede gestaltet haben;* seine

---

* Im Hebr. lautet die Überschrift: „dem Musikvorsteher — von David — zur Erinnerung“ (d. h. um Gott zu erinnern, daß er helfen möge; להזכיר vgl. zu Ps. 37); übereinstimmend damit haben alle griech. Codd. „εἰς τὸ τέλος — τῷ Δάυιδ — εἰς ἀνάμνησιν;“ — was im jetzigen Text der LXX (Vatic.) noch weiter folgt: „εἰς τὸ σῶσαί με κύριον,“ stand zu Theodorets und des Basilius Zeiten nicht in allen Handschriften, und mag wirklich durch Solche in den Text gekommen seyn, welche אלהים להצילני des V. 2 noch zur Überschrift zogen; diese mußten dann den Psalm beginnen lassen mit ὁ θεὸς εἰς τὴν βοήθειάν μου πρόσχες, und bekamen einen eingliedrigen Vers. Die LXX in ihrer ursprünglichen Gestalt hatten sicherlich das εἰς τὸ σῶσαι κλ. nicht, dafür aber, wie bis zur Stunde die meisten griech. Codd. κύριε εἰς τὸ βοηθῆσαί μοι σπεῦσον, Vulg. „Domine ad adjuvandum me festina;“ übrigens bei Aug. Hilar. Apollin. und in einigen Psalterien fehlen diese Worte. Das „fecerit“ der Vulgata läßt sich kaum als Praes. fassen, „daß der Herr helfen möge;“ — der Leser dieses Liedes soll erinnert werden, daß Gott auf dieses Flehgebet hin den David erhört habe.

Besonderung datirt sich also wohl nicht erst aus dem babylonischen Exil. Eingedenk der Worte: „Es kann Niemand sagen: Herr Jesus, es sei denn im heil. Geiste“ (I. Cor. 12, 3), der in den Gläubigen betet mit unaussprechlichen Seufzern (Röm. 8, 26), rufen wir vor jeder Gebetsstunde mit den Worten des V. 2 Gottes Beistand an, flehend, es möge uns durch die vom Kreuzesopfer (daher Bekreuzung beim Deus in adjutorium) unaufhörlich ausströmende göttliche Kraft gelingen, jede Zerstreuung während des Gebetes siegreich zurückzuweisen, und so ein ungeschmälertes, gottgefälliges Lobopfer zu bringen.

Zu Anfang der Glockenweihe fleht der Bischof in diesem Psalm Gottes Kraft ad abigendas omnes malas potestates über die Glocke herab. — Füglich schließt sich unser Psalm an die sogenannte Allerheiligenlitanei an; nachdem wir in dieser (im II. u. III. Theil) des Einzelnen die Feinde bezeichnet haben, vor denen uns Gott durch die Fürbitte seiner Heiligen (I. Thl.) auf Grund der Verdienste Christi (II. Thl. b.) bewahren, und die Güter genannt haben, die er uns huldvoll schenken möge, fassen wir in Psalm 69 unsere detaillirten Bitten nochmal zusammen, um sofort von dieser Allgemeinheit aus in den folgenden Preces nochmal zu detailliren.

Für messianisch können wir diesen Psalm nicht halten, obschon ihn die meisten alten Erklärer als ein Gebet des sein Leiden eben beginnenden oder auch als Flehgebet des bereits am Kreuze hängenden Erlösers betrachteten; die Kirche legt ihn in *coen. Dom.* ad Mat. dem zum Kampf mit den Todesmächten sich anschickenden Heiland in den Mund; in Introit. *fer. 5. post Dom. 2. Quadrag. et Dom. 12. post Pentec.* ist er gegen innere Feinde gerichtet, deßgleichen in Mat. *fer. 5.*

Psalt. Veron. in quo salvum *me* fecit Dominus; andere Psaltt. eo quod statt in quo.

LXX.

Herr, laß mich nicht in meinem Alter noch zu Schanden werden!

1. Psalmus David, filiorum Jonadab, et priorum captivorum.	Ein Psalm Davids — der Söhne Jonadabs und der ersten Gefangenen.
In te Domine speravi, non confundar in aeternum; in justitia tua libera me et eripe me;	Auf Dich, o Herr, vertraue ich; Nicht mög' auf ewig ich zu Schanden werden; In Deiner Gerechtigkeit befreie und erlöse mich;
2. Inclina ad me aurem tuam et salva me.	Neige Dein Ohr zu mir, und rette mich!
3. Esto mihi in Deum protectorem et in locum munitum, ut salvum me facias;	Sei mir ein Schirmer-Gott und eine Feste, Zu retten mich;
Quoniam firmamentum meum et refugium meum es tu.	Denn Du bist meine Stärke, meine Zufluchtsstadt.
4. Deus meus, eripe me de manu peccatoris, et de manu contra legem agentis et iniqui;	Mein Gott, entreiß' mich aus der Hand des Sünders, Und aus der Hand des Frevlers wider Dein Gesetz, des Ungerechten;
5. Quoniam tu es patientia mea Domine; Domine, spes mea a juventute mea.	Denn Du, o Herr, bist meine Sehnsucht, Bist meine Hoffnung, Herr, von Jugend an.
6. In te confirmatus sum ex utero; de ventre matris meae tu es protector meus;	Auf Dich ward ich vom Mutterschooß an festgestellt, Vom Mutterleibe an warst Du mein Schirmer;
7. In te cantatio mea semper. Tanquam prodigium factus sum multis, et tu adjutor fortis.	Bei Dir weilt stets mein Lied. — Gar Vielen ward ich wie zum Wunder, Und Du warst starker Helfer (mir).
8. Repleatur os meum laude, ut cantem gloriam tuam, tota die magnitudinem tuam.	Es werd' erfüllt mein Mund von Lob, So daß ich Deine Herrlichkeit besinge, Und Deine Größe immerdar.

9. Ne projicias me in tempore senectutis; cum defecerit virtus mea, ne derelinquas me;	Verwirf mich nicht zur Zeit des Alters; Verlaß mich nicht, da schwindet meine Kraft;
10. Quia dixerunt inimici mei mihi, et qui custodiebant animam meam, consilium fecerunt in unum	Denn meine Feinde sagen mir, Und die auf meine Seele Wache halten, rathschlagen mit einander
11. Dicentes: Deus dereliquit eum; persequimini et comprehendite eum, quia non est, qui eripiat.	Und sprechen: „Gott hat ihn verlassen; Verfolget und ergreifet ihn, Denn Keiner ist, der ihn errettete."
12. Deus, ne elongeris a me; Deus meus in auxilium meum respice.	Halt Dich nicht fern von mir, o Gott; Mein Gott, denk' doch auf meine Hülfe!
13. Confundantur et deficiant detrahentes animae meae; operiantur confusione et pudore, qui quaerunt mala mihi.	Zu Schanden mögen werden und hinschwinden die, so meine Seel' verlästern, In Schaam und Schande die gehüllet werden, welche Unheil mir ersinnen!
14. Ego autem semper sperabo, et adjiciam super omnem laudem tuam.	Ich aber — allzeit will ich hoffen, Und mehren all' Dein Lob.
15. Os meum annuntiabit justitiam tuam, tota die salutare tuum.	Verkünden wird mein Mund Deine Gerechtigkeit, Dein Heil den ganzen Tag.
16. Quoniam non cognovi literaturam, introibo in potentias Domini; Domine, memorabor justitiae tuae solius.	Weil ich nicht kundig bin des (Bücher-) Schreibens, Will ich (betrachtend) eingeh'n in des Herren Wunder; Herr, (feiernd) werd' gedenken ich Deiner Gerechtigkeit, ihrer allein.
17. Deus, docuisti me a juventute mea, et usque nunc pronuntiabo mirabilia tua.	O Gott, von Jugend an hast mich gelehrt (Dein Lob), Und bis zur Stund' verkünd' ich Deine Wunder.
18. Et usque in senectam et senium Deus ne derelinquas me,	Auch bis in's Greisenalter, bis zur Altersschwäche, verlaß mich nicht, o Gott,

Donec annuntiem brachium tuum generationi omni, quae ventura est,

Bis daß ich Deinen Arm verkündet jeglichem Geschlecht, das kommen wird,

19. Potentiam tuam et justitiam tuam Deus usque in altissima, quae fecisti magnalia; Deus, quis similis tibi?

Und Deine Stärke und Gerechtigkeit, o Gott, bis an die (Himmels=) Höhen reichend, Was Großes Du gethan; Mein Gott, wer gleichet Dir?

20. Quantas ostendisti mihi tribulationes multas et malas; et conversus vivificasti me; et de abyssis terrae iterum reduxisti me.

Welch' schwere Nöthen ließest Du mich schauen, wie zahlreich und wie böse! Doch (gnadenvoll mir wieder) zugekehrt, belebest mich, Und führst mich aus der Erde Abgrund wiederum empor.

21. Multiplicasti magnificentiam tuam, et conversus consolatus es me.

Du mehrst noch Deine Wunderherrlichkeit, Und zugekehrt erquickest mich.

22. Nam et ego confitebor tibi in vasis psalmi, veritatem tuam; Deus psallam tibi in cithara, sanctus Israel.

Fürwahr, auch ich will Dich auf Psalmen = Instrumenten preisen, Deine Wahrhaftigkeit; Will auf der Cither spielen Dir, o Gott, Du Heil'ger Israels.

23. Exultabunt labia mea, cum cantavero tibi, et anima mea quam redemisti.

Es werden jauchzen meine Lippen, wenn ich Dich besinge, Und meine Seel', die Du erlöst.

24. Sed et lingua mea tota die meditabitur justitiam tuam, cum confusi et reveriti fuerint, qui quaerunt mala mihi.

Auch meine Zunge wird den ganzen Tag nachsinnen über Deine Gerechtigkeit, Weil die, so Unglück mir ersannen, zu Schanden und beschämt geworden.

Im Hebräischen hat unser Psalm keine Überschrift, weßhalb ihn Manche als innerlich mit Psalm 69 verbunden betrachteten und sofort auch für Davidisch hielten. Dem David legen ihn — wohl auf Grund einer alten Überlieferung — auch die LXX und Vulgata bei; — die gegen die Davidische Autorschaft vorgebrachten innern Gründe sind durchaus nicht stichhaltig (s. Hengstenberg), im Gegentheil

sprechen gerade innere Gründe auf's Entschiedenste für David. Ob das Lied individueller Natur sei (das K'tib כִּי — V. 20 beweist nichts dagegen) und auf die in die späteren Lebensjahre Davids (V. 18) fallende Absalonische Verfolgung gedeutet werden müsse; oder ob es eine allgemeine Bestimmung habe, und die Gefühle eines leidenden Greises überhaupt ausdrücken wolle, ist schwer zu entscheiden. — Unter den „Söhnen Jonadabs", deren LXX und Vulgata in der Überschrift gedenken, sind ohne Zweifel die Rechabiten (vgl. über sie Jerem. Kap. 35. IV. Kön. 10, 15. 23. I. Chron. 2, 55) zu verstehen; sie mögen sich unsers Psalmes mit besonderer Vorliebe in eigenthümlicher Weise oder unter eigenthümlichen Verhältnissen bedient haben; ob noch zur Zeit ihres Nomadisirens im Grenzdistrict Palästina's, oder erst zur Zeit ihres Aufenthaltes in Jerusalem während der Belagerung durch Nebukadnezer, läßt sich nicht entscheiden. Deßgleichen scheint unser Psalm ein Lieblingslied der zuerst in's Exil abgeführten Israeliten (derer des nördlichen Reiches? oder der ersten aus dem südlichen?) gewesen zu seyn; in ihrem Munde war er ein Flehgebet um Rettung der Nation.

Der Eingang des Psalmes ist aus Psalm 30 entlehnt, und enthält die vertrauensvolle Bitte um Erhörung, Rettung und Schutz (V. 1—3). Ja, erretten möge Gott den Sänger aus der Gewalt der Gottlosen (V. 4); ist ja auf Gott seine ganze, sehnsüchtige Hoffnung [1] gerichtet und zwar schon von Jugend an (V. 5). Vom Mutterleibe an war Gott des Sängers feste Stütze, wofür ihn dieser allzeit pries (V. 6). [2] — Durch die Größe seiner gegenwärtigen Leiden ist er Gegenstand des Staunens (prodigium) für Viele geworden; doch das entmuthigt ihn nicht; ist ja Gott sein starker Helfer (V. 7). Möge er ihm nur recht bald Anlaß geben zu strömendem Lobpreis (V. 8); und möge er ihn, dem er von Jugend an beigestanden, jetzt im Alter nicht verlassen (V. 9)! Halten ihn ja seine

---

1) *Patientia* — Du, o Gott, bist Gegenstand meines geduldigen, unerschütterlichen Harrens auf Hülfe; die Hoffnung auf Dich macht mich ausdauern (ὑπομονή).

2) *Confirmatus sum* — ἐπεστηρίχθην (nicht medial zu fassen), d. i. durch Deine Gnade gewann ich eine feste Basis, auf Dir nämlich, auf den ich mich durch mein Vertrauen stellte; dadurch ward ich unentwegbar. *Protector* im Hebr. das räthselhafte ἁπ. λεγ. גֹּזִי; vgl. גֹּחִי Ps. 21, 10.

listigen Feinde bereits für verloren, für gottverlassen (V. 10—11), daher möge Gott um so mehr hülfreich ihm nahe seyn (V. 12) und den Feinden eine schimpfliche Niederlage beibringen (V. 13).[3] — Fest ist des Sängers Gottvertrauen in gegenwärtiger Noth, und es ist ihm gewiß, daß Gott durch gnädige Hülfe ihm Anlaß geben wird, sein Lob noch zu mehren (V. 14), was er alsdann auch unausgesetzt thun will (V. 15). Wäre er ein Gelehrter, kundig der Abfassung von Schriftwerken, so würde er Gottes Großthaten an ihm in einem eigenen Werke für die Nachwelt aufzeichnen; weil er aber das nicht ist, will er sich wenigstens betrachtend in diese Großthaten (potentias) versenken (introibo), und die Gerechtigkeit Gottes in Worten feiern (memorabor).[4] Schon von Jugend an hat ihn Gott, indem er ihm so oft half, gelehrt, Lobpreisungen auszusprechen, den Namen Gottes zu feiern; und bis zur Stunde verherrlichet er ihn dankbar ob des Großen (mirabilia), das er an ihm

---

3) *Detrahentes animae meae* — LXX ἐνδιαβάλλοντες, möglicherweise im Einklang mit dem Hebr. = die meine Seele befeinden; vgl. Ps. 37, 21 und διάβολος I. Kön. 29, 4. III. Kön. 5, 4; vgl. Joh. 6, 70. Der lat. Übersetzer hat aber jedenfalls an Verläumdung gedacht, in welchem Sinn wir auch übersetzten.

4) Nach dem Hebr. zieht man „quoniam non cognovi literaturam" noch zu V. 15, und gibt: „denn nicht kenne ich Zahlen" (ספרות), d. h. Deine Güte ist unermeßlich; oder man gibt: „denn nicht kenne ich Maaß," d. h. nicht weiß ich Maaß zu halten in Deinem Lob. Die meisten Codd. der LXX lesen „ὅτι οὐκ ἔγνων γραμματείας", und ihnen folgend die meisten lat. Autoritäten: „quoniam non cognovi literaturam;" und ziehen diese Worte zu V. 16. Unter γραμματεία hat man kaum mit manchen Alten das Amt eines hebräischen γραμματεύς (Säckelmeisters — Rechnen, Zählen u. s. w.) zu verstehen und darnach zu erklären: ich bin des Zählens — Deiner Hulderweise nämlich — nicht fähig, Deine Huld ist unermeßlich. Unsers Erachtens ist γραμματεία = Schreiberei, Schriftstellerei, und will der Sänger sagen: weil ich der Schriftstellerei, der Abfassung eines großen Werkes über Deine Großthaten an mir, nicht fähig bin, so will ich doch in diese Großthaten (in potentias) eingehen, d. h. sie betrachten, und sofort in einem Liede preisen. Das „πραγματεία" des Cod. Vatic. hat wohl (wie bei manchen Profanscribenten) ungefähr dieselbe Bedeutung wie γραμματεία; πραγματείας wörtlich wiedergebend lesen Aug. Cass. Psalt. Rom. Germ. Carn. Mediol. Veron. „negotiationes" und resp. „negotiationem". Statt *introibo in potentias* haben die LXX offenbar richtiger: εἰσελεύσομαι ἐν δυναστείᾳ, d. h. ich werde hineintreten (in den Vorhof der Cultusstätte) in Deiner Kraft, als von ihr getragen und errettet, und werde da Dich loben.

gethan. So möge ihn denn Gott auch jetzt, im höchsten Greisenalter,[5] nicht verlassen, möge vielmehr mit allmächtiger Hand ihm helfen und ihn die unermeßliche (usque ad altissima) Macht und Gerechtigkeit Gottes, die in solcher Hülfe sich offenbart, der Nachwelt dankbar verkünden lassen (V. 18—19).[6] In großes Elend hat Gott den Sänger kommen lassen; doch gewiß, er hilft mit erhöhter Macht (V. 21) auch wieder heraus (V. 20);[7] und dafür soll er dann verherrlichet werden (V. 22—24).

Von den Vätern haben vornehmlich die lateinischen unsern Psalm auch auf Christus gedeutet, ihn als ein Flehgebet des leidenden Heilandes um Befreiung aus der Gewalt der gottlosen Feinde (antiph. „eripe me de manu peccatoris"), sowie aus der Macht des Todes (mittelst der Auferstehung) aufgefaßt; „psalmus de passione et resurrectione Christi." Auch die Kirche legt ihn in Matut. *coenae Dom.* dem leidenden Erlöser, sowie in *festo 7 dolor.* 2do (1. noct.) der während ihres ganzen Lebens (antiph.) viel und schwer geprüften (V. 20) Schmerzensmutter in den Mund. Seit den Tagen unserer Jugend, ja unserer Kindheit, thut der Herr Großes an uns; er gab uns schon in der heil. Taufe seinen heil. Geist, damit wir stark seien wider alle Feinde unsers Heiles (Introit. fer. 6. post Pentec.). Aber gleichwohl ist der Kampf mit diesen Feinden ein heißer, und voll der Bitterkeit (V. 20). Daß wir in diesem Kampfe nicht etwa noch unterliegen, nachdem wir ihn Jahre lang mit Gottes Gnade glücklich gekämpft, darum flehen wir in Mat. *fer. 5.*; vgl. Commun. *fer. 5. post Dom. 4. Quadrag. et Dom. 16. post Pent.*

---

5) *Senium* — LXX πρεσβεῖον = Ehrenvorzug des Alters, den z. B. einer als der Älteste eines Hauses, einer Gemeinde genießt; sofort = höchstes Alter; summa senectutis (cod. Veron.) ultima aetas (Aug.).

6) *Usque in altissima* nach LXX und Vulg. zu potentiam und justitiam zu beziehen; diese reichen usque ad altissima coelorum, sind unermeßlich groß; — quae fecisti magnalia bezieht man füglich noch zu annuntiem; — das Hebr. gibt man: „der Du Großes gethan, o Gott, wer ist Dir ähnlich?"

7) *Conversus* — zur Zeit der Leiden scheint Gott sich, sein Antlitz, abgewendet zu haben; das Sichwiederzukehren ist daher = Begnadigen, und sofort in Gnade helfen, aus der Todesgefahr befreien (vivificare), aus den Abgründen des Scheol, denen man quasi schon verfallen war, herausführen. Die Präterita in V. 20b und V. 21 sind als Präsentia der Zuversicht zu fassen. *Meditabitur* vgl. zu Ps. 34 Anm. 10.

LXXI.

Die glorreiche Herrschaft des Messias.

1. Psalmus in Salomonem.	Ein Lied auf Salomo.
2. Deus, judicium tuum regi da, et justitiam tuam filio regis,	O Gott, gib Dein Gericht dem Könige, Deine Gerechtigkeit dem Königssohn,
Judicare populum tuum in justitia, et pauperes tuos in judicio.	Zu richten in Gerechtigkeit Dein Volk, Und Deine Armen nach Recht.
3. Suscipiant montes pacem populo, et colles justitiam.	Die Berge mögen auf sich nehmen Frieden für das Volk, Gerechtigkeit die Hügel!
4. Judicabit pauperes populi, et salvos faciet filios pauperum, et humiliabit calumniatorem.	Die Armen aus dem Volke wird er richten, Dem Sohn des Armen wird er Hülfe schaffen, Und beugen den Verläumder.
5. Et permanebit cum sole et ante lunam, in generatione et generationem.	Fortdauern wird er mit der Sonn' und vor dem Mond, Von Geschlecht zu Geschlecht.
6. Descendet sicut pluvia in vellus, et sicut stillicidia stillantia super terram.	Wie Regen auf das Vließ wird er herniederkommen, Wie Tropfen, die das Land beträufeln.
7. Orietur in diebus ejus justitia, et abundantia pacis, donec auferatur luna.	Aufgehen wird in seinen Tagen die Gerechtigkeit, Sowie des Friedens Fülle auch — bis daß der Mond entfernet wird.
8. Et dominabitur a mari usque ad mare, et a flumine usque ad terminos orbis terrarum.	Von Meer zu Meer wird er die Herrschaft führen, Vom Strom bis an des Erdballs Grenzen.
9. Coram illo procident Aethiopes, et inimici ejus terram lingent.	Es werden die Äthiopen vor ihm niederfallen, Und seine Feinde werden Staub belecken;

10. Reges Tharsis et insulae munera offerent, reges Arabum et Saba dona adducent;	Die Könige von Tharsis und die Inseln werden Gaben bringen, Geschenke werden weih'n die Könige der Araber und Saba;
11. Et adorabunt eum omnes reges terrae, omnes gentes servient ei;	Und alle Könige der Erde werden ihn anbeten, Ihm dienen alle Völker;
12. Quia liberabit pauperem a potente, et pauperem, cui non erat adjutor.	Weil vom Gewaltigen er befreien wird den Armen, Den Armen, dem kein Helfer war.
13. Parcet pauperi et inopi, et animas pauperum salvas faciet.	Des Armen und des Dürft'gen wird er schonen, Der Armen Seel' erretten.
14. Ex usuris et iniquitate redimet animas eorum, et honorabile nomen eorum coram illo.	Aus Wucher und Unrecht erlöst er ihre Seelen, Und vor ihm ist ihr Nam' ehrwürdig.
15. Et vivet, et dabitur ei de auro Arabiae, et adorabunt de ipso semper, tota die benedicent ei.	Und er wird leben, und man wird vom Gold Arabiens ihm geben, Und beten wird man immerdar für ihn, Den ganzen Tag ihn segnen.
16. Et erit firmamentum in terra in summis montium; superextolletur super Libanum fructus ejus, et florebunt de civitate sicut foenum terrae.	Und was (das Leben) stützt, wird seyn im Lande, auf der Berge Höhen, Noch über'm Libanon erhebt sich seine Frucht, Und aus der Stadt erblühen sie, wie Kraut der Erde.
17. Sit nomen ejus benedictum in saecula; ante solem permanet nomen ejus;	Gepriesen sei sein Name ewiglich! Es dauert fort sein Name vor der Sonne;
Et benedicentur in ipso omnes tribus terrae, omnes gentes magnificabunt eum.	Der Erde Stämme werden all' in ihm gesegnet werden, Es werden alle Völker ihn verherrlichen.
18. Benedictus Dominus Deus Israel, qui facit mirabilia solus.	Gepriesen sei der Herr, Gott Israels, Der Wunder thut allein!

19. Et benedictum nomen majestatis ejus in aeternum; et replebitur majestate ejus omnis terra. Fiat, fiat.	Gepriesen auch der Name seiner Majestät auf ewig! Und voll wird werden seiner Herrlichkeit die ganze Erde. Amen! Amen!
20. Defecerunt laudes David, filii Jesse.	Zu Ende sind die Lobgesänge Davids, des Sohnes Jesse's.

Dieser Psalm wurde in der Kirche von jeher für messianisch gehalten, jedoch so, daß die Einen ihn zunächst auf Salomo deuteten, in diesem selber aber einen Typus des Messias erblickten; Andere ihn ausschließlich auf Christus bezogen, und unter dem Salomo der Überschrift geradezu den Messias, den Friedensfürsten, verstanden; und wieder Andere einige Stellen des Psalmes von Salomo, andere von Christus erklärten. Uns scheint nur die Alternative möglich, entweder anzunehmen, der Psalm beziehe sich zwar auf Salomo, aber der Verfasser habe den Salomo selber als den verheißenen Messias betrachtet, habe bei dessen Regierungsantritt gewünscht und erwartet, daß an und in ihm die messianischen Verheißungen sich erfüllen werden (Schegg); oder aber der Psalm ist ausschließlich messianisch, und lehnt in seiner Schilderung des Messias und des messianischen Reiches bloß an die Verhältnisse der glorreichen Salomonischen Regierung an, weil ihm diese als adäquatester Typus der messianischen Herrschaft erschien. Wir möchten uns für Letzteres entscheiden; schon das Targum und die große Mehrzahl der Rabbinen hielt den Psalm für direct messianisch. Nur vom Messias und nicht von einem gewöhnlichen irdischen König Israels konnte gesagt werden, daß sein Reich über die ganze Erde, und zwar nicht mittelst Waffengewalt (V. 9—11, vgl. mit V. 12), sich ausdehnen (V. 8), über alle Könige und Völker (V. 9—11) sich erstrecken, und daß er selber ewig leben werde (V. 5. 7. 17) u. s. w. Der Psalm kann recht wohl von Salomo selber verfaßt seyn, der im Rückblick auf die messianischen Verheißungen, welche dem David geworden, und beim Hinblick auf die eigene glorreiche Regierung gar leicht zu einer Weissagung begeistert werden konnte, wie die in unserm Psalm niedergelegte ist.[1] Der Gedankengang ist kurz folgender:

---

1) Im Hebr. lautet die Überschrift לִשְׁלֹמֹה, und es unterliegt keinem Zweifel,

Dem Sänger ist (durch höhere Erleuchtung) klar, daß der Ankunft des Messias schwere Zeiten, Zeiten des Druckes und der Ungerechtigkeit vorhergehen werden; im Hinblick auf diese fleht er, Gott möge den Messias senden, möge ihn senden als König der Gerechtigkeit, möge ihm Gerechtigkeitssinn und göttliche Gerechtigkeit geben (V. 2a);[2] dann kann und wird er dem gedrückten Volke (V. 2b), wird er allen Armen gegenüber ihren Bedrängern (V. 4) Recht verschaffen, und dadurch allseitigen Frieden (V. 3) herstellen;[3] dieser

---

daß sie, analog den übrigen Psalm-Überschriften, gegeben werden muß durch: „von Salomo", den wirklich Viele für den Verfasser des Psalmes halten. Aber wie kamen die LXX dazu, gerade nur hier das hebr. ל nicht als nota autoris zu fassen, sondern es mit εἰς zu übersetzen? Sie mögen hiezu durch eine Tradition veranlaßt worden seyn, nach welcher der Psalm sich auf Salomo nur bezog, für ihn (ל als nota Dativi) gedichtet, ihm geweiht, nicht aber von ihm selber verfaßt war. Im christlichen Alterthum hielt man den Psalm vielfach für Davidisch (einige Codd. und Väter haben: in Salomonem — psalmus David), und auch Neuere pflichten dieser Ansicht, besonders wegen V. 20 unsers Psalmes bei; übrigens sind die Gründe, welche man, z. B. Schegg, gegen Salomo und für David als Verfasser anführt, keineswegs beweisend.

2) *Judicium tuum* — ein Gericht, welches das deinige in Wahrheit auf Erden repräsentirt, Ausfluß der dem Richter innewohnenden göttlichen Gerechtigkeit, dem göttlichen Willen und Gesetz angemessen ist. *Filius regis* heißt der Messias als Sprößling Davids, als entstammt aus königlichem Geblüt.

3) *Judicare* = ad judicandum; LXX (die vielleicht לדין lasen) κρίνειν. Nach dem Hebr. „er wird richten" (ידין), und in V. 3 „es werden (nicht „es mögen" Vulg.) die Berge u. s. w.;" diese Futura im Urtext charakterisiren das Ganze als Prophetie (nicht bloß Wünsche trägt der Sänger vor), und lassen zugleich erschließen, wie gewiß es dem Sänger in seiner Glaubenszuversicht war, Gott werde seine in V. 1 (hebr.) ausgesprochene Bitte erfüllen; denn nur dann konnte das V. 2—4 Angekündigte eintreten. — *Montes et colles* ist Bezeichnung des ganzen Landes als eines Gebirgs-Landes; der Sinn ist: das ganze Land möge voll des Friedens und der Gerechtigkeit seyn, diese mögen so zu sagen als das Gesproß erscheinen, welches Berge und Hügel auf sich nehmen (suscipere — נשא), d. i. tragen, hervorbringen; allenthalben mögen Friede und Gerechtigkeit als Früchte des messianischen Reiches zum Vorschein kommen (vgl. Jes. 2, 4. 9, 5. 6. 11, 9. 65, 25. Mich. 4, 3. Zach. 9, 10). *Justitiam* — LXX (nach Cod. Vatic.) ἐν δικαιοσύνῃ, das sie zum nachfolgenden κρινεῖ beziehen; ebenso schließen Cod. Veron. Tert. etc. den V. 3 mit colles, und fahren dann fort: justitia oder auch in justitia judicabit. Auch Augustin kennt diese abweichende Leseart, zieht aber die unsrige vor, welche auch die mehreren griech. Codd. und das Hebräische

segensreiche Zustand wird nicht etwa ein momentaner seyn, sondern ewig dauern, weil ja der segenspendende König ewig lebt (V. 5).[4] Sein Erscheinen ist vergleichbar einem wunderbaren, erquickenden, die dürstende Erde befruchtenden Regen (V. 6);[5] mit ihm kommen ewiger (donec auferatur luna) Friede und ewige Gerechtigkeit (V. 7);[6] sie sind die Waffen, mit denen der Messiaskönig die ganze Welt sich unterwirft (V. 8);[7] denn auch die wildesten (Aethiopes) und feind-

---

(bezüglich der Verbindung mit V. 2; im übrigen gibt der Hebr. „durch Gerechtigkeit") für sich hat.

4) *Permanebit cum sole*, d. h. so lange als die Sonne; diese aber, sowie den Mond und die übrigen Gestirne, denkt sich der Hebräer als unerschütterlich, als auf ewig hin gefestiget. Die LXX mögen יַאֲרִיךְ gelesen haben.

5) *In vellus* — ἐπὶ πόκον; die LXX nahmen das hebr. גֵּז im Sinne von Deut. 18, 4 = abgeschorne oder abscheerbare Wolle = Vließ (wie Richt. 6, 37), und mögen allerdings, da sie den Psalm sicherlich messianisch faßten, an das Vließ Gedeons gedacht und in diesem einen Typus des heiligen (weiße Wolle) Volkes erkannt haben, zu dem der Messias kommen und dem er Erquickung und Segen (im Regen oder Thau gesinnbildet; vgl. Ps. 132, 3. Is. 26, 19. Osee 14, 6) spenden sollte, und zwar auf wunderbare Weise (der Thau in der Geschichte Gedeons war ein wunderbarer); indeß ist es doch auffallend, warum die LXX, wenn sie an das Vließ Gedeons dachten, das hebr. מטר = Regen, und nicht vielmehr — in Übereinstimmung mit Richt. 6, 37 = Thau setzten. Jetzt gibt man גֵּז meist durch „Wiesenschur" (Amos 7, 1), und der Sinn ist dann: was der Regen für die frischgeschorne, abgemähte Wiese ist — erquickend, befruchtend — das wird der Messiaskönig (denn dieser ist Subject in V. 6) für sein Volk seyn. — Die heil. Väter deuten unsern Vers durchweg auf die Herniederkunft Christi auf die Erde, und verstehen unter dem Vließ bald den reinen Mutterschooß Maria's, bald die jüdische Nation. Das terra des zweiten Gliedes deutet Augustin auf die Heidenvölker, zu denen das messianische Heil kam, nachdem die Juden es verworfen, während diese sofort von selbem unberührt, unbefruchtet blieben, wie auch Gedeons Vließ später trocken blieb, die Erde aber befeuchtet ward.

6) *Orietur* — LXX ἀνατελεῖ, nach dem Hebr. = aufsprossen, in Folge des erquickenden Regens (V. 6); wir haben in der Übersetzung das zweideutige „aufgehen" gewählt, das auch von Saamen gebraucht wird. Statt des Abstractums justitia hat der Hebräer das Concretum „der Gerechte"; dieser sproßt üppig auf, weil der Frevler ihn nun nicht mehr bedrückt; vgl. Ps. 84, 11. 12. *Donec auferatur luna* = immerfort, ewig; vgl. Anm. 4.

7) *Dominabitur a mari* etc. Hier hat man wohl nicht an das Mittelmeer und den Euphrat zu denken (wie Gen. 15, 18. Exod. 23, 31), sondern man muß, wie das usque ad terminos terrae zeigt (Mich. 7, 12. Amos 8, 12), übersetzen: von

seligsten Völker (V. 9) [8] werden vor ihm sich beugen, die Könige des Westen (reges Tharsis) und des Süden (reges Arabum), die Könige der ganzen Welt ihm Huldigungsgeschenke bringen, ihn anbeten und ihm unterwürfig seyn (V. 10—11). [9] Solch' allgemeine und glänzende Anerkennung wird dem Könige zu Theil, weil er ein König der Gerechtigkeit ist, dem Hülflosen, unter dem Druck der Ungerechtigkeit (usura — iniquitas) Schmachtenden zu seinem Recht verhilft, ihn nicht, gleich dem grausamen Tyrannen, verachtet, sondern (als Ebenbild Gottes) hoch in Ehren hält, und eben deßhalb seiner sich annimmt. [10] — Als gerechter König ist er dem Tod nicht hörig, sondern lebt er ewig (vivet); Geschenke werden ihm fort und fort geweiht (dabitur ei), und seine Unterthanen beten für ihn, für den ewigen, glücklichen Bestand seines Reiches (V. 15). [11] — Wie

---

einem Meere, d. i. von jedem Meere bis zum andern, und von jedem Strom bis an die Enden der Erde, d. h. er wird herrschen über die ganze Erde; vgl. Zach. 9, 10.

8) *Aethiopes* — individualisirend für das hebr. „Wüstenbewohner"; selbst diese, die wildesten und widerspenstigsten, beugen sich, belecken den Staub — nämlich bei der Huldigung, die durch Niederwerfen vor dem Könige auf die Erde geschah.

9) *Tharsis* (Tartessus in Spanien, hier wahrscheinlich collective Bezeichnung aller phönizischen Colonieen in Spanien; s. Winer Reallex.) *et insulae* (איים — Küstenländer oder auch Inseln im Westen) sind Bezeichnung des ganzen Westen; *Arabia* (Scheba, Sabaea) *et Saba* (wahrscheinlich Meroë) des ganzen Süden; sämmtliche genannte Provinzen waren sehr reich, und konnten daher glänzende Geschenke bringen. Der Sänger lehnt wohl an III. Kön. 5, 1. 10, 24 ff. an, und sieht in dem daselbst Erzählten Typen der messianischen Verhältnisse.

10) *Quia* in V. 12 begründet offenbar das Vorausgehende, und ist daher nicht = und, oder gar abundirend. *A potente* — nach dem Hebr. „den Armen, der da schreit" (Part. Piel von שׁוע); die LXX lasen מִשּׁוֹעַ. *Et honorabile nomen eorum* könnte auch als Begründung (et = quia) vom vorigen Glied gefaßt werden; er hilft ihnen, weil sie in seinen Augen großen Werth (ἔντιμον) haben. *Nomen* — der Name = Person, Leben; nach dem Hebr. „und kostbar ist ihr Blut (Leben) vor ihm, d. h. er läßt sie nicht so leicht eine Beute des Todes durch Frevler werden. Vielleicht stand in den LXX ursprünglich *αἷμα* statt *ὄνομα*.

11) *Et vivet* ist emphatisch — er (der König) wird ewig und zugleich höchst glücklich leben; nach dem Hebr. ist nicht der König, sondern der Arme Subject des Verses. *Adorabunt* — Psalt. Rom. Med. Veron. Carn. Germ. etc. lesen *orabunt*, die LXX *προσεύξονται;* statt de ipso haben einige der genannten Psaltt. pro eo; das Gebet der Unterthanen ist zunächst Fürbittgebet, aber als an Gott

das Volk, so wird auch das Land, die äußere Natur, unter der Herrschaft des Messiaskönigs reich gesegnet seyn; selbst auf den Bergeshöhen wird herrliches Getreide gedeihen, und der Geschlechtssegen groß seyn (V. 16).[12] Ein solcher König, der aller Welt zum Segen ist, verdient es auch, von aller Welt und zu allen Zeiten gepriesen zu werden (V. 17).[13] Die Doxologie in V. 18—19 gehört nicht mehr zum Psalm, wurde aber vom Psalmen-Sammler sichtlich mit Rücksicht auf den Inhalt des Psalmes gerade so gestaltet, wie sie vorliegt; sie ist die ausführlichste von den Doxologieen, mit denen die einzelnen Psalmen-Bücher schließen.[14]

---

gerichtet allerdings auch Anbetung (adorabunt). *De ipso* — *περὶ αὐτοῦ* — in Beziehung auf den König beten die Unterthanen, d. h. für den ewigen Bestand, die allseitige Ausbreitung seines Reiches u. s. w. (Das Gebet um Ausbreitung der Kirche ist Gebet für Christus, für seine Sache.) *Benedicent ei* — sie wünschen ihm Gutes; nach Andern: sie preisen ihn für die Befreiung, danken ihm (*tota die* — officium *diurnum* der Priester).

12) *Et erit firmamentum in terra;* im Hebr. steht das dunkle פסת־בר, das sonst nirgends vorkommt, und gegenwärtig meistens mit „Überfluß (פסה — sich ausbreiten) an Korn" gegeben wird; die LXX geben die ganze Phrase durch *στήριγμα* (firmamentum), was wahrscheinlich gleichbedeutend ist mit ihrem *στήριγμα ἄρτου* (Ps. 104, 16); wir verstehen daher unter firmamentum füglich etwas, was das Leibesleben des Menschen stützt, und zwar nach dem Zusammenhang das Getreide (*στήριγμα σίτου*), aus dem Brod, die hauptsächlichste Stütze (Ps. 103, 15) des Leibeslebens, gewonnen wird. Solchen Getreides wird unter dem Messias genug im Lande seyn, es wird selbst auf den Gipfeln der Berge, wo nicht cultivirt wird, üppig gedeihen. Die Getreidähren (fructus ejus, sc. firmamenti) werden, da sie selbst noch auf den Höhen des Libanon stehen, diesen überragen; — nach dem Hebr.: „seine (des Getreides) Frucht wird rauschen gleich dem Libanon," d. h. die Getreidähren werden, vom Winde bewegt, rauschen gleich den Cedern des Libanon. Das Ganze ist specialisirende Bezeichnung des Natursegens zur Zeit des Messias; unter ihm wird sich Israel, das Volk der heiligen Stadt (civitas; vgl. Ps. 86, 5), außerordentlich (wie das Gras der Erde) vermehren, und auch darin ein besonderer Segen Gottes sich offenbaren; vgl. Js. 54, 1 ff. u. ö.

13) *Et benedicentur* etc. gibt man hie und da mit Rücksicht auf das Hebr. (Hithpael) durch „es werden sich segnen bei ihm alle Völker", d. h. sich einen Segen wünschen, wie der seinige; — wir ziehen aber mit Rücksicht auf Gen. 22, 18 die gewöhnlichere Erklärung vor.

14) *Defecerunt laudes David* — aus diesen Worten erhellt, daß der Psalmensammler der Ansicht war, es seien wenigstens die meisten (denn einige vorausge-

Isaias kündigt den Messias (9, 6) als „Friedensfürsten" (שַׂר שָׁלוֹם) an; Christus Jesus ist dieser Friedensfürst, der wahre Salomo (= Friedensfürst, Friedereich, Friederich); ihm gab Gott seine Gerechtigkeit (V. 2), da sich die göttliche Natur mit der menschlichen zu persönlicher Einheit verband; er gab sie ihm, damit er sie auf die Erde verpflanze, die Ungerechtigkeit von ihr wegtilge und so ein Reich des Friedens, ein ewiges Reich gründe (V. 2—5). Wunderbar, wie Himmelsthau (rorate coeli), kam er herab in die Menschheit (V. 6), und bei seiner Geburt schon haben ihn die Engel angekündigt als den Friedensfürsten (et in terra pax hominibus); füglich betet die Kirche den Psalm in der Christmette, ihn einleitend mit der Antiphon: „Orietur in diebus ejus *abundantia pacis*, et *dominabitur* a mari usque ad mare." Wiewohl er seine königliche Majestät unter dem Schleier der größten Unscheinbarkeit verborgen hielt, kamen doch alsbald die Repräsentanten der gesammten Heidenwelt, die Magier, und brachten ihm Huldigung und Geschenke (Mat. *epiphaniae;* antiph. reges Tharsis etc. munera offerent; cf. Missam in festo, Dom. infra oct. et in octav. epiph.); und was sie so zu sagen anticipando und im Kleinen gethan, das hat sich nachmals im Großen vollzogen und vollzieht sich bis zur Stunde, indem in allen Ländern der Erde Könige ihm huldigen, ihm — in seiner Kirche — Kostbarkeiten aller Art weihen (V. 8—10). Nur in hartem Leidenskampfe (fer. 5. in *coena Dom.;* Trauermette, in blauer Farbe gehalten, weil auf Christi Leiden sich beziehend) vermochte der Friedensfürst den Teufel, den grausamen Tyrannen, sammt der Sündenmacht zu überwinden, das arme Menschengeschlecht (V. 12—14) zu befreien (antiph. „liberabit pauperem a potente") und das Reich des Friedens auf Erden zu gründen. Seitdem er im eigenen Tod die Macht des Todes gebrochen, lebt er (et vivet) und herrscht er (qui vivis et regnas in den Orationen), angebetet von seinen Gläubigen (V. 15), die zahllos sind (florebunt de civitate sicut foenum); er nähret sie (firmamentum in montibus) mit seinem Wort und seinem Fleisch, und herrlich sind die Früchte

---

gangene Psalmen werden ausdrücklich andern Verfassern beigelegt) der vorausgehenden Psalmen von David verfaßt; daß auch Ps. 71 von David sei, kann aus dieser Unterschrift nicht mit Nothwendigkeit gefolgert werden, wie dieß Manche folgern wollen.

(Leben der Heiligen), so unter seiner Pflege gedeihen (V. 16). — Der Vater war es, der den Sohn in die Welt sandte, ihm seine Gerechtigkeit gab und dadurch den Grund zu unserer Befreiung aus den Fesseln der Ungerechtigkeit legte; der Sohn war es, so uns wirklich erlöste; der heil. Geist ist es, der das Leben des Sohnes (et vivet — ζωὴ αἰώνιος) uns communicirt, die substantielle Gerechtigkeit in uns wirkt; das Reich des Friedens ist daher Werk des Dreieinen, an den wir uns anbetend und bittend in Psalm LXXI wenden in fest. *ss. Trinit.* (antiph. „*libera* nos, *salva* nos, *vivifica* nos, o beata Trinitas). In off. *feriali* mögen wir in diesem Psalm beten um das innere (in den Herzen der Gläubigen) und äußere Wachsthum des von Christus gestifteten Friedensreiches „ut humiliato calumniatore pacem populi justitiamque largiri dignetur". V. 12—14 stehen sehr passend in Graduali missae de *s. Petro Claver.* — Mit Bezugnahme auf die Auferstehung der Leiber sprechen die Juden das „sie werden hervorblühen wie das Kraut der Erde" beim Hinweggehen aus dem Gottesacker, nach vollendetem Begräbniß; dabei raufen sie Gras aus der Erde, und werfen es hinter sich.

LXXII.

Laß dich nicht irre machen durch das Glück der Sünder!

1. Psalmus Asaph.	Ein Psalm von Asaph.
Quam bonus Israel Deus, his, qui recto sunt corde!	Wie gut ist doch der Ew'ge gegen Israel, Gegen die, so geraden Herzens sind!
2. Mei autem pene moti sunt pedes, pene effusi sunt gressus mei.	Und dennoch hätten meine Füße bald gewankt; Bald wären ausgeglitten meine Schritte.
3. Quia zelavi super iniquos, pacem peccatorum videns.	Denn ich war eifersüchtig auf die Frevler, Da ich der Sünder Frieden sah.
4. Quia non est respectus morti eorum, et firmamentum in plaga eorum.	Denn ein Gedanke an ihren Tod ist ihnen fremd, Und keine Dauer hat ihr Schmerz.

5. In labore hominum non sunt, et cum hominibus non flagellabuntur;	Sie theilen nicht der Menschen Mühsal, Und werden nicht gezüchtigt mit den Menschen;
6. Ideo tenuit eos superbia; operti sunt iniquitate et impietate sua.	Darum hat Hochmuth ihrer sich bemächtigt; In Unrecht und Gottlosigkeit sind sie gehüllet um und um.
7. Prodiit quasi ex adipe iniquitas eorum; transierunt in affectum cordis.	Ihr Unrecht — kömmt wie aus dem Fett heraus; Sie dringen durch, erreichen, was ihr Herz begehrt.
8. Cogitaverunt, et locuti sunt nequitiam; iniquitatem in excelso locuti sunt.	Nur Böses denken und besprechen sie; Besprechen sich in (ihrer) Höhe über Ungerechtigkeit;
9. Posuerunt in coelum os suum, et lingua eorum transivit in terra.	Versetzen in den Himmel ihren Mund, Und ihre Zunge raset umher auf Erden.
10. Ideo convertetur populus meus hic, et dies pleni invenientur in eis.	Drum wendet hierhin sich mein Volk, Und findet man nur unter ihnen (freuden=) volle Tage.
11. Et dixerunt: Quomodo scit Deus? et si est scientia in excelso?	Sie sagen: „Wie kann Gott doch Kunde haben?" Und: „Hat man in der Höhe Kenntniß?"
12. Ecce, ipsi peccatores! et abundantes in saeculo obtinuerunt divitias.	„Sieh doch, diese sind Sünder! Und sie — die Überreichen in der Welt — erhalten Schätze!"
13. Et dixi: ergo sine causa justificavi cor meum, et lavi inter innocentes manus meas!	Und auch ich sprach (bei mir): „So hab' ich denn umsonst mein Herz gerecht bewahrt, Und mit der Unschuld meine Händ' gewaschen!"
14. Et fui flagellatus tota die, et castigatio mea in matutinis!	„Und war (umsonst) gequälet ich den ganzen Tag, (umsonst) Auch meine Züchtigung, die Morgens schon beginnt!
15. Si dicebam: „Narrabo sic": ecce nationem filiorum tuorum reprobavi.	Hätt' ich gesagt: „Ich will (auch öffentlich) so reden": So hätt' ich das Geschlecht der Söhne Dein verworfen.

16. Existimabam, ut cognoscerem hoc; labor est ante me,	Ich dachte nach, um dieses zu versteh'n; (Doch all' zu schwere) Arbeit ist's in meinen Augen,
17. Donec intrem in sanctuarium Dei, et intelligam in novissimis eorum.	Bis ich eingeh' in's Heiligthum des Herrn, Einsicht erlange durch ihr Ende.
18. Verumtamen propter dolos posuisti eis; dejecisti eos, dum allevarentur.	Gewiß, der Täuschung wegen legst Du ihnen (Güter; oder: Netze) hin; Du stürzest sie, da man sie hoch erhebt!
19. Quomodo facti sunt in desolationem, subito defecerunt; perierunt propter iniquitatem suam.	Wie werden sie verwüstet, nehmen plötzlich sie ein Ende! Um ihrer Bosheit willen gehen sie zu Grund.
20. Velut somnium surgentium, Domine, in civitate tua imaginem ipsorum ad nihilum rediges.	Gleich einem Traume der Erwachenden Wirst Du, o Herr, in Deiner Stadt ihr Schattenbild vernichtigen.
21. Quia inflammatum est cor meum, et renes mei commutati sunt; et ego ad nihilum redactus sum, et nescivi;	Denn brennend war mein Herz, Verkehrt auch meine Nieren; Zur (geistigen) Null war ich geworden, Und einsichtslos;
22. Ut jumentum factus sum apud te. Et ego semper tecum.	Gleich einem Vieh war ich vor Dir. Und doch war ich allzeit bei Dir!
23. Tenuisti manum dexteram meam, et in voluntate tua deduxisti me, et cum gloria suscepisti me.	Du faßtest meine Rechte, Und führtest mich in Deiner Huld, Und nahmst mit Ruhm mich auf.
24. Quid enim mihi est in coelo? et a te quid volui super terram?	Denn was hab' ich im Himmel? Und was sollt' ich, getrennt von Dir, auf Erden wünschen?
25. Defecit caro mea et cor meum; Deus cordis mei et pars mea Deus in aeternum.	Geschwunden ist mein Fleisch, mein Herz; (Doch) Gott ist immerdar mein Herzens-Gott, mein Theil.
26. Quia ecce, qui elongant se a te, peribunt; perdidisti omnes, qui fornicantur abs te.	Denn sieh, es geh'n zu Grund, die sich von Dir entfernen; Die sich von Dir los huren, die vertilgst Du alle.

27. Mihi autem adhaerere Deo bonum est; ponere in Domino Deo spem meam,	Mir aber dünkt es gut, Gott anzuhängen, Zu setzen meine Hoffnung auf Gott, meinen Herrn,
28. Ut annuntiem omnes praedicationes tuas in portis filiae Sion.	Auf daß ich noch verkünden kann all' Deinen Ruhm im Thor der Tochter Sions.

Dieser Psalm, welcher sowohl im masorethischen als im Vulgata-Text dem Erklärer mancherlei Schwierigkeiten darbietet, ist mit Psalm 36 und 48 und theilweise auch mit Psalm 38 inhaltsverwandt. Er beschäftigt sich mit dem den alttestamentlichen Gerechten so oft aufgestoßenen Problem: Wie läßt sich das Erdenglück der Gottlosen und das mannigfache Mißgeschick der Gottesfürchtigen mit der Güte und Gerechtigkeit Gottes zusammenreimen? Auch dem Sänger unsers Psalmes,[1] einem frommen Israeliten (V. 1. 13. 27), hatte sich in heißer Leidensstunde (V. 14 und 25a), beim Anblick des Glückes der Frevler, diese Frage aufgedrungen, hatte in ihm einen schweren Kampf der bessern gläubigen Überzeugung mit gewaltigen Zweifeln an Gottes Güte und Gerechtigkeit hervorgerufen. Soeben hat er diesen innern Kampf durchgerungen, und sich auf's Neue und mehr als je in der Überzeugung verfestiget, daß Gott gegen seine Getreuen auch dann gut sei, wenn er sie verlassen zu haben scheine; und da ergießt er denn nun das vorhin schwer gepreßte Herz in unserm Liede, darlegend, was er innerlich durchgemacht.

Ja, will er in V. 1 sagen, es bleibt dabei, Gott ist gegen Israel (gegen das Israel nach seiner Idee), gegen seine aufrichtigen (recto corde) Verehrer, jederzeit und wahrhaft gut. Und doch (autem; V. 2) wäre ich an dieser unerschütterlichen Wahrheit bald irre geworden (V. 2), in meinem Innern gestrauchelt;[2] ließ ich mich

1) Nach der Überschrift ist der Psalm von Asaph verfaßt; die innern Gründe, welche man für eine spätere Abfassung vorbrachte, sind durchaus nicht zwingend, so wenig, als die für eine nationale Beziehung des Liedes (auf die makkabäischen Kämpfe) vorgebrachten.

2) *Moti sunt* — die LXX lasen die Keri's נטין und שפכו; — *effusi sunt* — das Bild vom Wasser hergenommen; wie ausgeschüttetes Wasser, weil nicht mehr durch die festen Wände zusammengehalten, zerfließt und sich verflüchtigt, so wäre bald auch meine, zuvor so feste Glaubensüberzeugung haltlos mir zerronnen.

ja (quia V. 3) beim Anblick des Glückes der Gottlosen von Neid beschleichen (V. 3), weil ich sah, daß sie ob der Menge ihrer ungestörten Genüsse nie dazu kommen, auch nur auf Augenblicke an den Tod zu denken, und weil ich weiter sah, daß, wenn je ein Leid sie trifft, dieses nur von kurzer Dauer ist (V. 4).[3] Nicht einmal die gewöhnlichen Mühsale und Leiden der Menschen theilen sie (V. 5); daher sind sie in Hochmuth und grenzenlose Ungerechtigkeiten verfallen (V. 6),[4] als deren Quelle (prodiit) eben ihr Glück (adeps)

---

3) *Non est respectus morti eorum* kann sehr verschieden erklärt werden; 1) die Frevler denken nicht an den Tod, sehen sich nicht nach ihm um (respicere), weil sie in der Fülle des Lebensglückes schwelgen, und in ihrem Glückestaumel der Todesgedanke bei ihnen gar nicht aufkommen kann. 2) Gott schaut nicht um nach ihrem Tod, denkt nicht daran, sie zur Strafe ihrer Sünden frühe, plötzlich, wegzuraffen; es ist kein Absehen auf ihren Tod. 3) Bei ihnen ist selbst der Tod so leicht, so wenig schmerzhaft, daß sie selber keine Scheu (respectus) vor ihm zu haben brauchen, und daß auch Andere vor dem Tod der Frevler, d. i. vor einem so leichten Tod, wie der ihrige ist, keine Scheu hätten. In den Zusammenhang scheint uns die erste Auffassung am Besten zu passen; denn aus V. 20 erfahren wir, daß die Frevler frühe, plötzlich sterben, was gegen die zweite Erklärung steht; und aus V. 17—20 ersehen wir, daß ihr Ende ein klägliches ist, was die dritte Erklärung ausschließen dürfte. — In den ältesten Psalterien findet sich die vom heil. Hieronymus empfohlene Leseart unserer Vulgata nicht; sie geben: non est declinatio morti (Aug. mortis) eorum, d. h. entweder: in Beziehung (Dat.) auf ihren Tod gibt es kein Ausweichen, sie verfallen nothwendig dem (ewigen) Tod; oder: einem so leichten Tod, wie der ihrige ist, weicht Niemand aus (dritte Erklärung), ihm winkt Niemand ab; in letzterm Sinn kann das ἀνάνευσις (abnutus — Schol. ἀπαγόρευσις) der LXX genommen werden. Nach dem masorethischen Text gibt man das erste Versglied: „denn nicht sind Stricke (= Unglück; Job 21, 17) bis zu (ל) ihrem Tode," d. h. bis zu ihrem Tod trifft sie kein Unglück; A. a. — *Et firmamentum in plaga eorum;* wir haben die Negation des ersten Gliedes zum zweiten herabgezogen; will man das nicht, so ist der Sinn: wenn Unglück sie trifft, haben sie eine Veste (firmamentum), in die sie sich, vor dem Leiden sich deckend, zurückziehen; das Hebr. gibt man: „und fett ist ihre Kraft;" — die LXX mögen חולים statt אולם gelesen haben; was sie statt חרצבת des ersten Gliedes lasen, ist schwer zu errathen. Nach Schegg wäre der Sinn von V. 4: Gott läßt sie lange leben, und die Gerechten lange plagen; vgl. dagegen V. 19—20.

4) *Ideo tenuit eos superbia* nach dem Hebr. „darum ist Hoffart ihr Halsschmuck," d. h. sie tragen — was Zeichen des Hochmuthes ist — ihren Hals hoch, und sind stolz darauf; die LXX nahmen das hebr. ענק (torque cingo) = zu-

erscheint; setzen sie ja alle ihre Gelüste durch (V. 7).[5] Sie brüten stets Unheil für den Nächsten aus, über den sie hochmüthig absprechen (V. 8);[6] ihre Aussprüche setzen sie an die Stelle der göttlichen, und richten mit ihren Lästerzungen allenthalben auf Erden Verderben an (V. 9).[7] — Darum, weil es den Frevlern so gut ergeht, und weil sie Alles durchsetzen (V. 4 — 9), wenden sich nach und nach selbst die guten Israeliten (populus meus) ihnen zu, meinend, daß nur bei ihnen, nur im Leben nach ihren Maximen, volles Lebensglück zu finden sei (V. 10).[8] Auch diese bessern Israeliten über-

---

sammenschnüren, fesseln (κρατεῖν). *Operti sunt* etc. gibt man nach dem Hebr. am richtigsten: „Gewalt bedeckt sie als ihr Kleid;" die LXX (ἀδικία) könnten etwa שְׁאֵת = שִׁית gelesen haben; übrigens können sie חמס durch ἀδικία und ἀσέβεια gegeben und „bedecken" und „Kleid" zusammengefaßt haben.

5) *Prodiit quasi ex adipe iniquitas*, nach dem masorethischen Text: „aus Fett treten hervor ihre Augen," d. h. sie sehen ganz feist aus (Zeichen des Wohlergehens); indeß ziehen viele Neuere die Leseart der LXX (עֲוֹנָמוֹ statt עֵינֵמוֹ) vor, und der Sinn ist dann entweder: ihre Ungerechtigkeit hat ihre Quelle im Überfluß (adeps); oder: sie geht hervor aus Verstockung des Herzens (Fett = Fühllosigkeit, Verstockung; vgl. Ps. 16, 10. 118, 70 u. ö.); erstere Deutung dürfte vorzuziehen seyn; — der Sänger vergleicht (bei den LXX ὡς, im Hebr. nicht) den Überfluß, das Glück der Frevler mit dem Fett eines Menschen; wie aus diesem fort und fort Schweiß drängt und treibt, so aus dem üppigen Wohlergehen die Ungerechtigkeit. *Transierunt* etc. nach dem Hebr.: „es strömen über die Gedanken des Herzens;" d. h. das fühllose Herz (denn nach dem Hebr. ist die zweite Deutung des ersten Gliedes vorzuziehen) ist so voll von bösen Planen (משכיות), daß es überströmt. Nach den LXX sind die Frevler Subject des Satzes; sie dringen gewaltsam durch (διέρχεσθαι) bis hin (εἰς) zu dem, was ihr sinnlich Herz begehrt, setzen alle ihre Gelüste durch; — Andere mannigfach anders. Alte Psalterien lesen nach den LXX (διάθεσις) »in dispositionem cordis«, d. h. sie erreichen, was das Herz ausgehegt, disponirt hat.

6) *In excelso* in ihrer eingebildeten Höhe, in ihrem Hochmuth.

7) *Posuerunt os in coelum* — sie setzen ihr Maul in den Himmel, an die Stelle des göttlichen Mundes, reden, als wären sie Gott; oder auch: es ist weder im Himmel etwas noch auf Erden, worüber sie nicht absprechen.

8) *Hic* — ἐνταῦθα — d. h. es wendet sich zu dem eben (V. 4 — 9) geschilderten Glück der Gottlosen; der Sänger zählt sich zu den Gottesfürchtigen, zu den getreuen Israeliten, daher bezeichnet er diese als „sein Volk". Auch diese Guten werden nach und nach durch das Glück der Frevler beirrt, und wenden sich deren Maximen zu. *Invenientur* = man findet, d. i. das den Gottlosen sich zuwendende Volk findet, resp. glaubt zu finden, glückliche Tage (nicht: langes

lassen sich der Überzeugung: Gott kümmere sich nicht um die Menschen, nicht um Recht und Unrecht (V. 11), [9] und sagen: Seht, wie reich gesegnet die Sünder sind (V. 12)! [10] Wie es dem Volke, wenigstens Vielen aus dem Volke, beim Hinblick auf das Glück der Sünder ergieng, so auch dem Sänger selber; auch in ihm stieg der Gedanke auf, die Gerechtigkeit habe vor Gott keinen besondern Werth, und das Leiden um seiner Sache willen werde von ihm nicht belohnt (V. 13—14). [11] Doch hat der Sänger solche Gedanken, die in schwerer Stunde seiner sich bemächtigten, nicht öffentlich ausgesprochen; [12] und gottlob! denn sonst wäre er ja factisch vom Volke Gottes, das unbedingt an dessen gerechte Vergeltung glauben muß, abgefallen (V. 15). — Zur Zeit jenes Ringens mit dem quälenden Zweifel hatte der Sänger versucht, durch eigenes Nachdenken darüber (hoc) in's Reine zu kommen, warum es den Schlechten oft so gut und den Guten so hart ergehe; aber umsonst (V. 16); [13] nur

---

Leben; dagegen V. 20). Die LXX lasen statt יָשִׁיב das offenbar einfachere יָשׁוּב; ferner lasen sie עַמִּי und יְמֵי, sowie eine Form von מצא. Den masoreth. Text kann man etwa so geben: „darum wendet er (der Frevler) sein (Gottes) Volk hieher, und Wasser der Fülle (höchstes Glück) werden geschlürft von ihnen (dem Volk);" d. h. die Verführten schlürfen, suchen wenigstens zu schlürfen, die reichen Genüsse der Frevler.

9) *Et dixerunt* etc. dürfte am Besten als Rede des im Abfall begriffenen Volkes betrachtet werden, in der es seinen Übertritt in's Lager der Gottlosen motivirt. *Si est* — *εἰ* bei den LXX, welches Fragepartikel ist. S. Winer, Gramm. §. 61.

10) Auch V. 12 ist noch Rede des Volkes; es weist auf die glücklichen Gottlosen hin (ipsi); *in saeculo* = in dieser Welt; nach den LXX *εἰς τὸν αἰῶνα*, was den Sinn gibt: die, so schon Reichthümer haben, welche auf eine Ewigkeit ausreichen könnten, erhalten noch neue Schätze dazu.

11) *Et dixi* fehlt im Hebr., paßt aber sehr wohl in den Zusammenhang, und ist als Sprechen in der Seele = Denken zu fassen. *Et fui flagellatus* könnte auch adversativ genommen werden; also bin ich umsonst ein Gerechter, und muß doch um dieser Gerechtigkeit willen so viel leiden!

12) *Narrabo sic* — *διηγήσομαι* hat hier wohl den Nebenbegriff des „laut, öffentlich Aussprechens"; *sic* = Solches, wie ich bei mir gedacht, bei mir gesprochen. Im Hebr. dürfte nach כְּמוֹ etwa אֵלֶּה zu ergänzen seyn; das *οὕτως* der LXX ist jedenfalls sinngetreu.

13) *Existimabam* ist selbst bei (spätern) römischen Klassikern = nachdenken, überlegen; cod. Veron. et Aug. »suscepi cognoscere«. *Labor est ante me*, es

an heiliger Stätte, in demuthsvoller Anbetung Gottes und im Hinblick auf die letzten Geschicke der Gottlosen ward ihm hierüber Licht (V. 17).[14] Es ist ihm nun ganz gewiß, daß Gott den Bösen ihr irdisches Glück so zu sagen nur als Lockspeise gegeben hat, und daß sie alsbald, wenn sie am höchsten sich erheben wollen (oder von Andern erhoben werden), stürzen müssen (V. 18).[15] Schon sieht der Sänger mit dem Auge des Glaubens die Gottlosen plötzlichem und gänzlichem Verderben preisgegeben (V. 19), ihre Scheinherrlichkeit (imago) gleich einem schönen Traum zerronnen (V. 20).[16] Sofort gibt der Sänger an, warum er diese Einsicht, die ihm nun ge-

---

bleibt das Stück Arbeit unverrichtet, die Aufgabe ungelöst vor mir liegen, bis ich gläubig anbete.

14) *Sanctuarium* ist auch hier die Cultusstätte, an welcher Gott in besonderer Weise (Schechina) gegenwärtig war. Dahin nun geht der Sänger in seiner innern Zerrissenheit; da, in der Nähe Gottes, wird der Gottesgedanke in ihm verlebendiget, und gewinnt er sofort wieder unbedingte Zuversicht zu Gott. — Wie die stille Betrachtung an heiliger Stätte, so trägt auch die Erwägung des gewöhnlichen Endes der Gottlosen zu seiner Beruhigung bei. Nach den LXX: „bis ich einsichtig werde in Beziehung (εἰς) auf ihr Ende;" Vulg.: „bis ich Einsicht gewinne in ihrem Ende," d. h. durch Herumsinnen in ihrem Ende, über dasselbe.

15) *Propter dolos posuisti eis;* dolus — δολιότης, List, kann doppelt gefaßt werden; a) entweder ist es = List, die Gott anwendet, um die Frevler zu täuschen, indem er es ihnen eine Zeit lang recht gut gehen läßt, und dann ist der Sinn der Stelle: Du hast ihnen (den Frevlern) das Glück nur vorgesetzt, gegeben, aus (διὰ) List, um sie wie durch eine Lockspeise zu fangen; bei dieser Fassung wird man bona als Object zu posuisti ergänzen müssen; — b) oder aber dolus ist die List, welche die Frevler gegen den Gerechten so oft angewendet haben, und der Sinn ist dann: wegen ihrer boshaften List hat Gott ihnen Unheil (ergänze mala!) bereitet, oder: hat er auch ihnen listig Schlingen (ergänze retia!) gelegt. Einige Psalterien haben das in Gedanken zu ergänzende Object in den Text aufgenommen; Veron. »posuisti in eis mala«; Mediol. Carn. Cass. »posuisti eis mala«; Rom. »disposuisti eis mala«; Arab. »posuisti eis lubrica«. Das Hebr. gibt man: Ja! (אַךְ — verumtamen) auf schlüpfrigen Boden stellst Du sie (לָמוֹ), machst sie fallen in Trümmer (?), nach Andern: in Täuschungen (נשׁא; LXX a rad. נָשָׂא). Aug. dum extollerentur.

16) *Velut somnium* — ist eine Breviloquenz, und aus dem zweiten Glied zu ergänzen: ad nihilum redigitur; wie der Traum eines Erwachenden (d. h. beim Erwachen) in seinem Nichts erscheint, so wirst Du ihre realitätslose (imago) Herrlichkeit in der Stadt (Jerusalem — wo sie wohnen) auf Nichts reduciren, indem Du sie vertilgst.

worden, nicht allzeit gehabt, warum er sie auf einige Zeit verloren habe; darum, weil sich sein Gemüth zu leidenschaftlichem Neid auf das Glück der Frevler hatte hinreißen lassen, wodurch er geistig blind und einem Thiere gleich geworden (V. 21 u. 22 a).[17] Doch auch während dieser momentanen, nicht vom Willen, sondern vom leicht beweglichen Gemüth ausgegangenen Verblendung, war er bei Gott; dieser hat ihn nicht verlassen, sondern ihn liebevoll festgehalten, sich ruhmvoll seiner angenommen,[18] indem er ihm Licht aufgehen ließ in der Finsterniß der Seele, ihm ein größeres Gottvertrauen einflößte, als er je gehabt; denn (enim; V. 24) jetzt ist ihm Gott wieder sein Höchstes im Himmel und auf Erden, so daß er in kindlicher Zuversicht rufen kann: Quid mihi est in coelo etc. (V. 24).[19] Zwar haben die Leiden, die der Sänger Seitens der Gottlosen zu erdulden hat, ihn körperlich (caro) und geistig (cor) tief angegriffen (defecit); allein das entmuthigt ihn nicht; ist ja Gott sein unentreißbarer Besitz (V. 25); nur die Gottlosen können unterliegen und zu Grunde gehen (V. 26); der Sänger aber vertraut auf Gott (V. 27), überzeugt, daß ihm dieser durch wunderbare Rettung aus der Gewalt der Feinde noch Anlaß geben werde, ihn in Jerusalem öffentlich zu verherrlichen (V. 28).[20]

---

17) Zwischen V. 20 und 21 muß man wohl einen Zwischengedanken ergänzen, etwa: „warum sah ich Solches (V. 18—20) doch nicht ein?" Antwort: weil ich u. s. w. *Inflammatum* — ἐξεκαύθη, wie die mehreren griech. Codd. lesen; die Vatic. hat ηὐφράνθη (ישתמח statt יתחמץ), und darnach Psalt. rom. et alia plur. »laetatum est cor meum.« — *Commutati sunt renes mei* — meine Nieren (Sitz der Begierden) waren insofern geändert, als ich nicht mehr Gutes, sondern das reizende Glück der Sünder begehrte; die LXX lasen eine Form von שנה statt von שנן. *Ad nihilum redactus* — ἐξουδενωμένος, geistig ausgeleert (בער ausleeren; als Subst. = Thor), in Beziehung auf höhere Erkenntniß eine Null.

18) *Cum gloria* — entweder: so, daß es Dir, o Gott, oder: so, daß es mir Ehre machte; nach dem Hebr. letzteres das Richtige.

19) *A te* — παρὰ σοῦ kann nur bedeuten: fern, getrennt, verlassen von Dir; auffallend ist, daß die LXX das hebr. עמך (= neben Dir) durch παρὰ (cum Genit. = von, nicht = neben) gaben. — Ohne Gott ist Himmel und Erde für uns leer.

20) *Praedicationes* — LXX αἰνέσεις — was auch das lat. praedicationes hie und da bedeutet; alte Psaltt. »laudationes«; in portis filiae Sion fehlt im Hebräischen.

Die Kirche läßt diesen Psalm in Matut. *coenae Domini* beten; in jener Nacht, in welcher der göttliche Heiland am Ölberg Blut schwitzte und unter mächtigem Geschrei zum Vater flehte (Hebr. 5, 7), mag er, der ja in Allem versucht wurde (ebend. 4, 15), in seiner menschlichen Seele Ähnliches erfahren haben, wie der Sänger unsers Psalmes; er wußte, daß die gottlosen jüdischen Archonten eben jetzt sich wider ihn berathen (antiph. cogitaverunt impii etc.) und anfangen, ihre hochmüthigen Plane (iniquitatem in excelso) unter Mitwirkung des Judas gegen ihn auszuführen. Da mochte sich seiner zagenden Seele die Frage aufdrängen, wie doch Gott die Bosheit in solcher Weise über die Unschuld könne triumphiren, ihre Plane ihr gelingen lassen, zumal die Gefahr drohe, daß auch die Guten im Volke sich von ihm (Christo) ab und der Sache der Archonten zuwenden (convertetur populus). Aber durch das Licht, welches der Engel vom Himmel brachte, ward es der geängstigten Seele Christi vollkommen klar, daß die Triumphe der Archonten nur augenblickliche seien, daß er selber aber durch sein Gottvertrauen in Mitte des bevorstehenden Leidens zuletzt siegen (s. V. 23 und 1—2 im Tractus der Palmsonntags-Messe!) und Anlaß zu ewiger Verherrlichung Gottes erhalten werde. — Auch die Sache der Kirche im großen Ganzen und einzelner Gläubigen scheint oft auf geraume Zeit von Gott aufgegeben und die Thorheit und Bosheit der Welt im Recht zu seyn; — in off. *feriali* wollen wir solchen Erscheinungen gegenüber mit dem Sänger unsers Psalmes feierlich aussprechen, daß Gott auch in solchen Ölbergsstunden mit seiner Kirche, mit ihren Kindern sei, und unser Vertrauen auf ihn nicht erschüttert werden könne.

LXXIII.

Klage und Bitte über den Trümmern des Tempels.

1. Intellectus Asaph.	(Ein Lied) der Unterweisung von Asaph.
Ut quid Deus repulisti in finem, iratus est furor tuus super oves pascuae tuae?	Warum, o Gott, verstießest uns auf immer? Warum entbrannte doch Dein Grimm wider die Schäflein Deiner Weide?

2. Memor esto congregationis tuae, quam possedisti ab initio, [a]	Gedenk' Deiner Gemeinde, die schon in der Urzeit Dein Besitzthum ward,
Redemisti virgam hereditatis tuae; mons Sion, in quo habitasti in eo. a) Exod. 15, 16.	Die Du als Deines Erbes Stab Dir eingelöset hast; Der Berg Sion ist's, wo Du wohntest.
3. Leva manus tuas in superbias eorum in finem; — quanta malignatus est inimicus in sancto!	Erhebe Deine Hände wider ihren grenzenlosen Übermuth! — Welch' große Bosheit hat der Feind im Heiligthum verübt!
4. Et gloriati sunt, qui oderunt te, in medio solemnitatis tuae;	Es prahlten (lärmend) Deine Hasser sich inmitten Deiner Feier;
5. Posuerunt signa sua signa — et non cognoverunt — sicut in exitu super summum.	Sie pflanzten ihre Zeichen auf als Zeichen — und waren ohne Einsicht — Wie in dem Thor, (so) auf der Zinne auch.
6. Quasi in silva lignorum securibus exciderunt januas ejus in idipsum; in securi et ascia dejecerunt eam.	Als wären sie im Hochwald, hieben sie mit Äxten seine Thüren allzumal zusammen; Mit Axt und Beil stürzten sie es.
7. Incenderunt igni Sanctuarium tuum; in terra polluerunt tabernaculum nominis tui.	Dein Heiligthum — sie steckten es in Flammen; Die Wohnung Deines Namens haben auf dem Boden sie entweiht.
8. Dixerunt in corde suo cognatio eorum simul: quiescere faciamus omnes dies festos Dei a terra.	Sie — ihre ganze Brut zumal — in ihrem Herzen sprachen sie: Einstellen wollen wir die Feste Gottes all' im Lande.
9. Signa nostra non vidimus, jam non est propheta, et nos non cognoscet amplius.	Die eignen Zeichen seh'n wir nicht mehr, Propheten gibt es nimmer, Und (ach!) er anerkennt uns fürder nicht!
10. Usquequo Deus improperabit inimicus? irritat adversarius nomen tuum in finem?	Bis wann, o Gott, wird schmäh'n der Feind? Darf denn der Gegner ewig Deinen Namen reizen?

11. Ut quid avertis manum tuam et dexteram tuam de medio sinu tuo in finem?

Warum ziehst Deine Hand zurück und Deine Rechte Von Deines Busens Mitte für und für?

12. Deus autem rex noster ante saecula; operatus est salutem in medio terrae.

Und doch ist Gott seit Urzeit unser König, Hat mitten in dem Lande Hülf' verschafft!

13. Tu confirmasti in virtute tua mare, contribulasti capita draconum in aquis.

Du hast in Deiner Stärke fest gestellt das Meer, Zerschlugst der Drachen Köpfe in der Fluth.

14. Tu confregisti capita draconis, dedisti eum escam populis Aethiopum.

Des Drachen Köpfe hast zerschmettert, Hast ihn als Fraß dem Äthiopen-Volk gegeben.

15. Tu dirupisti fontes et torrentes, tu siccasti fluvios Ethan.

Durchbrechen machtest Du Quellen und Bäche, Die Ströme Ethan legtest trocken.

16. Tuus est dies, et tua est nox; tu fabricatus es auroram et solem.

Dein ist der Tag, Dein auch die Nacht; Die Morgenröthe schufst Du und die Sonne.

15. Tu fecisti omnes terminos terrae; aestatem et ver — tu plasmasti ea.

Du stelltest fest der Erde Grenzen all', Den Sommer und den Lenz hast Du gebildet.

18. Memor esto hujus: inimicus improperavit Domino, et populus insipiens incitavit nomen tuum.

Gedenke dessen: Schmähung stößt der Feind aus wider (Dich, o) Gott, Und Deinen Namen fordert ein thöricht Volk heraus.

19. Ne tradas bestiis animas confitentes tibi, et animas pauperum tuorum ne obliviscaris in finem.

Gib doch die Seelen derer, so Dich loben, nicht den wilden Thieren preis, Und nicht vergiß die Seelen Deiner Armen ewiglich!

20. Respice in testamentum tuum; quia repleti sunt, qui obscurati sunt terrae, domibus iniquitatum.

Schau her auf Deinen Bund! Denn ach, der Erde Dunkelmänner haben Überfluß an Wohnungen der Ungerechtigkeit.

21. Ne avertatur humilis factus confusus; pauper et inops laudabunt nomen tuum.

Nicht mög' beschämet der Gebeugte sich wegwenden; Der Arme und der Dürft'ge mögen preisen Deinen Namen!

22. Exurge Deus, judica causam tuam; memor esto improperiorum tuorum, eorum, quae ab insipiente sunt tota die.	Auf, Ewiger, entscheide Deine Sache! Gedenk' der Schmähungen, die Du erfährst vom Thoren alle Zeit.
23. Ne obliviscaris voces inimicorum tuorum; superbia eorum, qui te oderunt, ascendit semper.	Vergiß die (Läster-) Stimme Deiner Feinde nicht; Die übermüth'ge Rede Deiner Hasser — immerfort steigt sie empor.

Wie schon manche heilige Väter, ältere und neuere katholische Exegeten, so haben insbesondere die neuesten protestantischen Erklärer unsern Psalm auf die Bedrängnisse der Juden und die Pollution ihres Tempels unter Antiochus Epiphanes bezogen (I. Makkab. Kap. 1 und 4.). Wir können uns für unsern Zweck auf eine ausführlichere Darlegung der Gründe, welche für und gegen diese Beziehung des Psalmes vorgebracht worden sind, nicht einlassen; uns scheint die Schließung des Protokanon unter Esra durch äußere Zeugnisse so fest verbürgt zu seyn, daß wir schon ihretwegen den Psalm nicht erst in der Periode der Makkabäer können verfaßt seyn lassen; — indeß sprechen auch innere Gründe — aus dem Psalm selber hergenommen — gegen eine so späte Abfassung, wie bei der Erklärung wird angedeutet werden. Unseres Erachtens ist der Psalm von einem Asaphiden[1] und zwar kurze Zeit nach der Zerstörung Jerusalems und seines Tempels durch Nebukadnezar verfaßt. Der Sänger scheint im heiligen Lande, in der Nähe der zerstörten Stadt gelebt zu haben, und gehörte wohl zu dem „Überbleibsel von Juda", zu den Wenigen, die nach Gedalja's Ermordung nicht nach Ägypten auswanderten. Einen traurigen Anblick gewährte das heilige Land; nirgends zeigte sich noch eine Spur von baldiger Gotteshülfe, im Gegentheil, es schien, als werde Gott dießmal seine Zuchtruthe von Volk und Land gar nicht mehr abwenden; daher der Klageruf des Sängers:

---

1) Die von Asaph, dem Zeitgenossen Davids, begründete Sängerfamilie bestand noch in der Zeit des Esra (I. Esdr. 2, 41 — 3, 10) und Nehemia (II. Esdr. 7, 45). Sofern das Lied den Entmuthigten Anweisung ist, in welcher Weise, wie zudringlich und glaubensvoll sie sich an Gott wenden sollen, konnte es als Lied der Unterweisung bezeichnet werden.

Warum doch Gott sein Volk auf ewig (in finem) verworfen habe (V. 1)? [2] und die dringliche Bitte: er möge desselben wieder in Gnade gedenken; sei es ja sein specielles Eigenthum, und der Berg Sion seine auserkorne Wohnung (V. 2); [3] — er möge seine Macht wider die übermüthigen Feinde kehren, welche an seinem Heiligthum gräulich gefrevelt haben (V. 3). [4] Sofort werden diese Frevel (V. 4—8) und wird sodann die traurige Lage Israels (V. 9) geschildert. — Durch wilden Lärm haben die Eroberer die heilige Festfeier gestört (V. 4), [5] haben in blindem Hochmuth allenthalben

---

2) *Pascuae* ist, wie auch die LXX erschließen lassen, local zu nehmen. Palästina war die fette Weide, auf die der Herr sein Volk gnadenvoll geführt hatte, und von der er sie in der Wegführung nach Babylon vertreiben ließ. (S. des Nähern meinen Artikel über Diaspora im Suppl. Bd. des Freiburger Kirchenlex.)

3) *Congregatio, quam possedisti;* in der Ausführung aus Ägypten (die in uralter Zeit — ab initio — statt hatte) und durch die Gesetzgebung am Sinai zum selbstständigen, und zwar heiligen, von den götzendienerischen Heiden ausgesonderten Volke, zum Volke Gottes geworden, erscheint Israel als specielles Eigenthum Gottes (populus acquisitionis), als sein Erbtheil aus den Völkern, die er ihre Wege gehen ließ. — *Virga* = Stab, Meßruthe, mit der man Einem seinen Antheil zumißt, dann tropisch = zugemessener Theil, hier: Theil des Erbes, Erbtheil. *Redemisti* — in der Ausführung aus Ägypten. Zu *mons Sion* ist est zu ergänzen; LXX ὄρος Σιὼν τοῦτό (sc. ἐστιν), ὃ κατεσκήνωσας ἐν αὐτῷ. Psalt. Moz. et Aug. „montem Sion" sc. possedisti; Cassiodor: montis Sion. Nach dem Hebr.: „(gedenke) des Berges Sion, auf dem Du wohntest."

4) *In superbias* — die LXX lasen auch hier (vgl. Ps. 72, 18) מַשְּׂאוֹת (a rad. נשׂא); vgl. Ewald; den masoreth. Text gibt man: „erhebe deine Schritte zu den ewigen Trümmern!" *In finem* zieht man füglich zu superbias = auf die Spitze getriebener Hochmuth; man kann aber auch erklären: erhebe Deine Hände wider ihren Übermuth zum Ende, d. i. um ihm ein Ende zu machen.

5) *Et gloriati sunt* — nach dem Hebr.: „es brüllen Deine Dränger u. s. w." Die LXX mögen die triumphirenden Chaldäer mit einem Löwen verglichen haben, der, wenn er die Beute unter seinen Füßen hat, wie zum Triumphe (gloriari) brüllt; wir setzten mit Rücksicht auf den Urtext dem „prahlen" das Prädicat „lärmend" bei. *Solemnitatis tuae* — die LXX scheinen die Leseart מועדיך zu begünstigen, und dachten sichtlich nicht an den Versammlungsort (מועד — Ort, wo Gott mit dem Volke und dieses mit ihm zusammenkömmt: „Zelt der Zusammenkunft"), sondern an die gottesdienstlichen Handlungen der Festfeiernden; diese Cultacte wurden durch das Gebrüll der Sieger unterbrochen.

ihre Standarten aufgepflanzt (V. 5).[6] Mit größter Verachtung des Heiligen hieben sie die Thore des Tempels zusammen (V. 6),[7] steckten diesen selbst in Brand, ihn dem Boden gleichmachend (V. 7);[8]

---

6) *Posuerunt signa* bezeichnet wohl das Aufpflanzen von Standarten; solche wurden, wie es scheint, von den Chaldäern an allen besonders in die Augen fallenden Orten, z. B. in und über den Thoren, auf hohen Gebäuden oder deren Ruinen u. s. w. als Zeichen ihrer Herrschaft aufgestellt. *Et non cognoverunt* ist parenthetisch zu fassen und in exitu etc. zu posuerunt signa zu ziehen; Sinn: sie pflanzten die Standarten auf, gerirten sich als Herren von Stadt und Land, ohne zu erkennen, daß sie nur vom Gott der Hebräer solche Macht haben, — ohne ihn anzuerkennen. *Sicut* (*ὡς* der LXX) ist nicht, wie man oft annimmt, pleonastisch (Winer §. 67, 6), und man hat vor super summum etwa ita zu ergänzen. *Exitus* kann nur = Thor (Ausgang aus der Stadt) seyn; an den Thoren brachten die Sieger gern die Zeichen ihrer Oberhoheit an (Susa-Thor); *summum* ist vielleicht die Zinne des Thores (dann wären in's Thor — *εἰς εἴσοδον* — und oben darüber — *ὑπεράνω* — Standarten gestellt worden) oder ein anderer hoher Punkt (Spitze des Ölberges?). Die LXX lasen וידעו und ergänzten eine Negation, ferner מָבוֹא statt מֵבִיא (woraus die Richtigkeit des *εἴσοδον* gegenüber der Variante *ἔξοδον* erhellt).

7) *Silva lignorum* entweder = dichter Wald, Waldesdickicht, wo das Aushauen ganz am Ort ist; oder = Hochwald, wo beim Fällen Gewalt angewendet werden muß. — *Ejus* muß entweder auf die Stadt oder den Tempel bezogen werden, je nachdem man unter januae Stadt- oder Tempel-Thore verstehen will; LXX und Vulg. scheinen die Beziehung auf die Stadt nahe zu legen, nach dem Hebr. aber, wo in V. 6 vom Zerschlagen von Schnitzwerk (פִּתּוּחֶיהָ — die LXX lasen dafür פְּתָחֶיהָ von פֶּתַח) die Rede ist, kann nur an den Tempel gedacht werden, dessen Heiliges und Heiligstes mit Schnitzwerk ausgetäfelt war, das beim Wegnehmen des überkleidenden Goldes Seitens der Chaldäer zerschlagen wurde. Nach dem Hebr. kann man V. 5 und 6 geben: „man erkennt ihn (den Feind) nach Art eines, der die Äxte erhebt im Waldesdickicht; und schon zerschlagen sie sein Schnitzwerk allzumal mit Beil und Hämmern."

8) *Incenderunt igni* = in Brand stecken. Dem Wortlaut nach kann in V. 7 offenbar nicht an ein bloßes Verbrennen von Thoren des Tempels und einiger Vorhof-Kammern (I. Makkab. 4, 38), sondern muß an ein Niederbrennen des ganzen Tempels gedacht werden, wie ein solches nur unter Nebukadnezar und nachmals unter Titus statthatte. — Nachdem der Tempel niedergebrannt war, in Trümmern auf dem Boden (in terra) lag, polluirten ihn die Feinde noch dadurch, daß sie die heiligen Reste mit Füßen traten und allerlei Gräuel über ihnen verübten. Nach dem Hebr. und den LXX (*εἰς τὴν γῆν*) wäre zu lesen in terram, und der Sinn: sie stecken den Tempel in Brand, und polluiren ihn, indem sie

— alles dieses in der Absicht, dem Jehova-Cult ein- für allemal den Garaus zu machen (V. 8).[9] Solches thaten die Feinde; und sie haben es so weit gebracht, daß alles specifisch Jüdische (signa nostra) aus dem Lande verschwunden, kein Prophet mehr in selbem vorhanden ist, und das Volk als von Gott nicht mehr erkannt, als von Gott verlassen erscheint (V. 9).[10] Nach dieser ergreifenden

---

ihn auf den Boden stürzen, der Erde gleich machen. Unter Antiochus Epiphanes kam Solches nicht vor (vgl. dagegen die künstlichen Erklärungen des Verses bei Hitzig, Olshausen, Schegg u. A.), und unter *tabernaculum nominis* (Schechina) muß das Heilige und Heiligste (משכן) und kann nimmermehr der Vorhof mit seinen Nebengebäuden verstanden werden.

9) *Cognatio eorum simul* kann nach den LXX nur Subjects-Apposition zu dixerunt seyn. *Quiescere faciamus* — durch die Zerstörung des Tempels ward eo ipso die Festfeier aufgehoben, deren Centrum ja im Opfercult lag. V. 8 spricht sonach die Absicht (dixerunt in *corde*) aus, welche die Feinde bei der in V. 7 berichteten Zerstörung des Tempels hatten. Die LXX lasen sicherlich schon ursprünglich καταπαύσωμεν (anders Aquil. Theodot. V. et VI.) und nicht (wie Hieron. Grabe etc. wollen) κατακαύσωμεν; sie haben שרף tropisch = zerstören überhaupt, aufhören machen genommen; — schon ihr ἑορτὰς bürgt dafür. Statt der Verbalform von ינה lasen sie נין (soboles). Den masorethischen Text gibt man: „sie sprachen in ihrem Herzen: wir wollen sie vertilgen allzumal! sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande." Unter מועדי־אל (Gotteshäuser, Offenbarungsstätten) verstehen die Meisten „Synagogen", Orte der Zusammenkunft (מועד) für gottesdienstliche (אל) Zwecke; da es aber Synagogen ohne Zweifel erst in der nachexilischen Periode gab, so wird begreiflich V. 8 zum Beweis des nachexilischen Ursprunges von Ps. 73 am meisten urgirt. Deutet man aber den Psalm auf die chaldäische Katastrophe, so kann man unter מ״אל die einzelnen Theile (Vorhöfe, Heiliges u. s. w.) des Einen Tempels (אהל־מועד) in Jerusalem verstehen; als heilige Orte, die nur in Jerusalem, und sonst nirgends im ganzen Land zu treffen waren, erscheinen sie als die „Gotteshäuser im Lande". Noch einfacher ist es, der Deutung der LXX zu folgen. Daß die Juden eine Synagoge, die im Vergleich mit dem Tempel jedenfalls eine sehr untergeordnete Bedeutung hatte, gleich diesem als מועד־אל bezeichnet haben, kommt uns unglaublich vor.

10) *Signa nostra* nicht = Wunder nehmen, sondern entweder hebräische Standarten, welche die Feinde herabgerissen haben mochten, oder Tempel, Altäre und anderes specifisch Jüdische, was in die Sinne fiel. *Jam non est propheta* — so konnte eine Zeit nach der Zerstörung ein Palästinenser buchstäblich wahr klagen; denn Jeremias war nach Ägypten gewandert und Baruch mit ihm; Ezechiel und Daniel mochten einem Palästinenser unbekannt geblieben seyn. *Non cognoscet*

Schilderung bricht der Sänger in die sorgliche Frage aus: wie lange dieser Zustand noch dauern werde, wie lange Gott (in seinem Volke) sich von den Feinden noch werde verhöhnen lassen (V. 10), [11] wie lange Israel, sein Liebling, schutzlos bleiben solle (V. 11)? [12] Wird das ewig (in finem) dauern? Nimmermehr! ist ja Gott seit Urzeiten König Israels, dessen er sich schon so oft wunderbar angenommen (V. 12). [13] Er führte es durch's rothe Meer, in welchem die Ägypter ihren Tod fanden (V. 13—14), [14] tränkte es wunderbar in der Wüste und führte es trockenen Fußes durch den Jordan (V. 15). Wie in der Geschichte seines Volkes (V. 12—15), so erscheint Gott auch groß in seiner Schöpfung (V. 16—17). [15] Ein solcher Gott

---

nicht = man kennt uns nimmer (als specifisches Volk — etwa weil die signa fehlen), sondern Gott kennt uns nimmer.

11) *Irritare* = erbittern (παροξύνειν), reizen, durch Ausstoßen von Lästerungen, also = verhöhnen (hebr.).

12) Die einfachste Erklärung von V. 11, wie er in den LXX vorliegt, ist wohl die, welche an Is. 40, 11 Parall. anlehnt. Gott trug bisher das Volk Israel, als seinen Liebling, mitten an seinem Busen (in medio sinu); nun aber hat er seine Hand, seine Rechte, die den Liebling an's Vaterherz drückte, weggezogen (avertis) und ihn fallen lassen. Andere ergänzen zu de medio sinu etwa proferre; warum zögerst Du, Deine lässige Hand aus dem Busen (wo sie ruht) zu ziehen, und die Feinde zu züchtigen? Nach dem Hebr.: „warum ziehst Du zurück Deine Hand und Deine Rechte? aus Deinem Busen hervor (die Hand ziehend) vertilge!" Die LXX nahmen כלה adverbial.

13) *Operatus est salutem* kann entweder alle Machterweise Gottes an Israel während seines Aufenthaltes in Palästina (in medio terrae) oder auch nur einen einzelnen (z. B. die Niederlage Sancheribs) bezeichnen.

14) *Confirmasti* — Du hast festgestellt die Wogen beim Durchzug Israels durch's rothe Meer. *Dracones* sind sicherlich die Ägypter (vgl. Ps. 67, 31. Ezech. 29, 3); und was man gegen diese historische Deutung vorgebracht hat, ist kaum begründbar. *Populis Aethiopum* nach dem Hebr. „dem Volk der Wüste"; „zum Fraß geben" ist hier bildlich, und der Sinn: sie hatten ihre Freude, einen Genuß beim Untergange der Ägypter. *Dirupisti* eigentlich „Du hast die Felsen gespalten (Exod. 17, 6. Num. 20, 8), aus denen Quellen (fontes) hervorbrachen, die zu Bächlein (torrentes) wurden." *Siccasti fluvios Ethan* geht, nach dem Zusammenhang zu urtheilen, auf den Zug durch den Jordan (Jos. 3, 14 ff.); im Interesse poetischer Schilderung ist statt des Singular der Plural (fluvios) gebraucht. Die LXX hielten אֵיתָן (= beständig) für nomen proprium; ob sie es als Beinamen des Jordan betrachteten oder an Etham in Judäa dachten, ist uns gleichgiltig.

15) *Auroram et solem* — Psalt. rom. Aug. Cassiodor: solem et lunam;

kann sich doch nicht ungerochen von Heiden verunehren lassen; daher möge er dessen gedenken, daß diese (populus insipiens) ihn lästern (V. 18), und möge Israel, das ihn erkennt und lobpreist, nicht fürder ihrer Gewalt peisgegeben lassen (V. 19).[16] Ja, Herr, gedenke, daß Du einen Bund mit uns geschlossen hast, denn siehe, die Ungerechtigkeit und Gewalt dieser verblendeten Heiden (obscurati terrae) greift immer noch weiter um sich (V. 20)![17] Wirf Dein gebeugtes Volk nicht unerhört und in Schande von Dir, es wird Dich dann loben (V. 21); schreite entschieden ein wider die gotteslästerlichen, hochmüthigen Feinde (V. 22—23)!

Furchtbar war die Niederlage, welche Satan der Menschheit beibrachte, da er sie in ihren Stammältern zur Sünde verführte und im Laufe der Jahrtausende immer tiefer und tiefer in deren gräuliche Mysterien einweihte. Der gottebenbildliche Mensch, ein Heiligthum Gottes, war polluirt, der Teufel hatte in seiner usurpirten Macht über die Welt seine Standarten (signa) allenthalben aufgepflanzt, die Menschheit schmachtete in schändlicher Gefangenschaft. Jahrtausende hatte dieser Zustand gedauert; da trat als Repräsentant des unglücklichen Geschlechtes der Gottmensch auf, der beim Hinblick über solchen Gräuel der Verwüstung gleichsam aus der Seele des Menschengeschlechtes heraus gar oft unsern Psalm, wenigstens seinem Sinn nach, gebetet haben mag, namentlich damals, als er sein Leiden antrat, den Riesenkampf mit dem Teufel

---

chald. lunam et solem; LXX nach der Vatic. *ἥλιον καὶ σελήνην*, die mehreren griech. Codd. *φαῦσιν καὶ ἥλιον*; — nach dem Hebr. Leuchte (Allgemeines) und Sonne (Besonderes). Die Vulg. nahm *φαῦσις* (Glanz) als Morgenröthe.

16) *Hujus* V. 18 geht auf das Nachfolgende. *Bestüs* — *θηρίοις* — die LXX lasen חַיּוֹת, was dem dunklen חַיַּת vorzuziehen seyn dürfte; ferner תּוֹדְךָ statt תּוֹרְךָ (Deine Turteltaube = wehrloses Volk).

17) *Repleti sunt* etc. nach dem Hebr.: „denn voll sind die Dunkelheiten (dunklen Örter) der Erde von Wohnungen der Ungerechtigkeit," d. h. die Erde, auf der es dunkelt, wie im Scheol, die eine zweite Hölle geworden ist, wird fast von lauter Ungerechten, von diesen Heiden bewohnt; A. a. Die LXX nahmen מַחְשַׁכִּים als mascul. und verstanden darunter die Feinde; diese sind intellectual und sittlich verfinstert, sind die innerlich umdunkelten Bewohner der Erde (obscurati terrae); und diese haben Überfluß (repleti sunt) an Wohnungen, haben sich auch die der vertriebenen Hebräer widerrechtlich (daher domus *iniquitatis*) angeeignet.

um das theure Erbe Gottes, um die Menschheit, begann. Tiefsinnig legt daher die Kirche in Matut. *coenae Domini* (antiph. exurge Deus . . .) et *pretioss. Sang.* unsern Psalm dem leidenden Heiland in den Mund; man mag ihn da wie aus seiner, des in den Tod gehenden, Seele heraus beten. Oder aber wir erwägen, daß wir vielleicht selber ein entweihter Tempel Gottes sind, daß die Kirche in vielen ihrer Glieder befleckt ist und darob gleich einer verlassenen Wittwe trauert (Lamentationen); und flehen dann, der göttliche Erlöser möge durch die Kraft seines Leidens und seines kostbaren Blutes solch betrübendem Zustand ein Ende machen. „Memento Domine congregationis tuae, quam ab initio creasti, quamque mirabiliter et misericorditer tui sanguinis pretio redemisti, qui hanc ipsam in possessionem tuam de gentibus elegisti; libera ergo virgam hereditatis tuae a supplantatoris incursibus, ac sic eam rege justificando praesenti in saeculo, ut ad regnum tuum indulto piaculo hereditaria successione perveniat.“ Mozarab. In ähnlicher Stimmung bete man den Psalm *fer. 5.* in Mat. und die einzelnen Verse aus ihm in Grad. *fer. 5. post 4. Quadrag.* et in Introit. *Dom. 13. post Pent.* In versiculo 3. noct. *off. defunct.* flehen die armen Seelen (animae pauperum; V. 19) (wir an ihrer statt) mit den Worten des 19. Verses, daß Gott sie, die doch so fest an ihn glauben und ihn anbeten, nicht länger den peinigenden Mächten der Unterwelt preisgeben, sie nicht gänzlich vergessen möge.

LXXIV.

Gott rettet ganz gewiß die Seinen und richtet ihre Feinde.

1. In finem — ne corrumpas — psalmus cantici Asaph.	Zum Ende — nicht verderbe — ein Lobepsalm von Asaph.
2. Confitebimur tibi Deus, confitebimur, et invocabimus nomen tuum;	O Gott, wir werden Dich lobpreisen, ja, lobpreisen, Zu Deinem Namen rufen;
3. Narrabimus mirabilia tua. — Cum accepero tempus, ego justitias judicabo.	Erzählen werden wir die Wunder Dein! — „Wenn ich den Zeitpunkt (einmal) nehme, Werd' in Gerechtigkeit ich richten.“

4. Liquefacta est terra, et omnes, qui habitant in ea; ego confirmavi columnas ejus.	(Alsdann) vergeht die Erde sammt ihren Bewohnern all'; (Denn) ich hab' ihre Säulen festgestellt.
5. Dixi iniquis: nolite inique agere, et delinquentibus, nolite exaltare cornu.	Den Ungerechten ruf' ich zu: „Thut doch kein Unrecht mehr!" Den Frevlern: „Nicht erhebet (euer) Horn!"
6. Nolite extollere in altum cornu vestrum; nolite loqui adversus Deum iniquitatem.	„Erhebet euer Horn nicht in die Höhe, Redet nicht Frevel wider Gott!"
7. Quia neque ab Oriente neque ab Occidente, neque a desertis montibus: quoniam Deus judex est.	Denn nicht vom Aufgang, nicht vom Niedergang, Nicht von den öden Bergen (unsere Hülfe kommt): Denn Gott hält das Gericht.
8. Hunc humiliat et hunc exaltat; quia calix in manu Domini vini meri, plenus misto.	Den beugt und den erhöhet er; Denn in der Hand des Ew'gen ist ein Becher reinen Weines, voll von vermischtem.
9. Et inclinavit ex hoc in hoc; verumtamen faex ejus non est exinanita; bibent omnes peccatores terrae.	Aus dem ließ er in jenen niederträufeln; Doch noch sind seine Hefen nicht geleert; Es müssen trinken (noch) der Erde Frevler all'.
10. Ego autem annuntiabo in saeculum; cantabo Deo Jacob.	Ich aber — ewig will ich (es) verkünden, Will singen dem Gott Jakobs.
11. Et omnia cornua peccatorum confringam, et exaltabuntur cornua justi.	„Und jeglich Horn der Sünder brech' ich ab, Und des Gerechten Horn — es wird erhöhet werden."

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Psalm in einer Zeit gedichtet wurde,[1] wo Israel[2] von gottlosen, übermüthigen

1) *Asaph* ist hier = ein Asaphide, wenn je richtig ist, was man jetzt zumeist annimmt, daß der Psalm sich auf die Gefahr bezieht, die dem Volke unter Ezechias von Assyrien her drohte (vgl. Ps. 75); indeß sind die Anhaltspunkte, die man in V. 4 und 7 finden will, ziemlich ungenügend. Mit Rücksicht auf V. 2 und 10 kann das Lied füglich Lob-Lied genannt werden.

2) Der Sänger redet im Namen des Volkes; vgl. V. 10 (Sing.) mit V. 2

Feinden viel zu leiden hatte (V. 5—6), aber auch von der festesten Zuversicht durchdrungen war, Gott werde alsbald seinem gedrückten Volke Recht verschaffen. Bald, will der Sänger in V. 2 sagen, wird die Zeit gekommen seyn, wo wir Dich ob der erlangten Hülfe verherrlichen, Wunder der Rettung erzählen können. [3] Hast Du ja irgendwo den Ausspruch gethan: Cum accepero etc. (V. 3—4), [4] d. h. ich werde, wenn mir einmal der rechte Zeitpunkt gekommen zu seyn scheint, ein schauerliches Strafgericht über die Gottlosen halten (V. 3); dann wird alle Welt erbeben, denn der allmächtige Schöpfer ist's (confirmavi columnas), der da richtet (V. 4). Eingedenk dieser Drohung ruft der Sänger, ruft Israel den Feinden jetzt, wo es noch Zeit ist, warnend zu, sie möchten von ihrem Un-

---

(Plur.); eigenthümlich ist, daß zweimal, V. 3—4 und V. 11, plötzlich Gott als redend auftritt.

3) *Invocabimus nomen* nicht = um Hülfe anrufen, sondern Gott bei seinem Namen rufen, seine verschiedenen Namen, Allmacht, Güte u. s. w., namhaft machen, um ihn dadurch zu verherrlichen. Nach dem Hebr.: „und nahe ist Dein Name," d. h. nahe ist die Zeit, wo Du Dir einen Namen machen, Dich vor aller Welt als Richter zeigen wirst. Die LXX lasen eine Form von קרא. *Narrabimus* — LXX διηγήσομαι (Singul.), darnach alte Psaltt. Aug. u. A. narrabo (dagegen Hieron.); im Hebr. ספרו = man erzählt.

4) *Cum accepero* etc. nach dem Hebr.: „denn (כִּי) ich werde nehmen einen Zeitpunkt, werde gerecht richten;" — offenbar will der Sänger die in V. 2 ausgesprochene Zuversicht begründen, weßhalb das hebr. כִּי viel geeigneter steht als das ὅταν der LXX, welches den Zusammenhang zwischen V. 2 und 3 locker erscheinen läßt. Der hier angeführte Ausspruch Gottes muß aus einer uns weiter nicht bekannten Prophetie genommen seyn. *Cum tempus accepero* — wenn ich einmal einen Zeitpunkt als den mir geeigneten (καιρός) ergreifen, auswählen, bestimmen werde, nämlich um Gericht zu halten, dann werde ich u. s. w.; dieser geeignete Zeitpunkt ist nach des Sängers Ansicht eben jetzt, da die Noth am größten ist, gekommen, darum rechnet er ganz sicher auf das Einschreiten Gottes wider Israels Feinde. *Liquefacta est terra* faßt man füglich als Praes. resp. Fut.; wenn ich zum Gericht komme, wird die Welt vor Furcht fast vergehen, sich auflösen (dieß die gewöhnliche Bedeutung von מוג); vgl. Matth. 24, 29. 30. Manche denken an ein Aufgelöstseyn (politische Unordnung) der Völker durch die Assyrier; dann würde Gott hier verheißen, wie er einst aus dem physischen Chaos eine feste Weltordnung (confirmavi columnas) hergestellt habe, so werde er auch dieses politische Chaos (liquefacta est terra) durch sein Gericht ordnen. Uns scheint das confirmavi columnas nur sagen zu wollen: der Allmächtige, der Schöpfer der Welt richtet, und darum zittert diese so sehr.

recht und von ihrem gotteslästerlichen Hochmuth (V. 5—6)[5] abstehen, denn das Pochen auf ihre Kraft nütze sie nichts. Die helfende Macht, welche Israel beispringen werde, sei ja keine irdische; weder ein Volk vom Osten, noch vom Westen, noch vom Süden, sondern Gott, der gerechte Richter (V. 7);[6] und dieser werde die Feinde (hunc) demüthigen, Israel (hunc) sieghaft machen. Er habe bereits den Becher seines Grimmes in der Hand, aus dem schon so manche Völker getrunken, der aber noch nicht leer sei, und aus dem jeder (unverbesserliche) Sünder trinken müsse (V. 8—9).[7] Gewiß,

---

5) *Dixi* = dico, ich rufe ihnen zu. Das Horn (Symbol der Macht) erheben ist = es hoch tragen, übermüthig auf die eigene Macht pochen; die Feinde mit unbändigen Büffeln verglichen, die ihren Kopf übermüthig in die Höhe werfen und ihn ungebärdig schütteln. *Loqui adversus Deum* nach dem Hebr.: redet (nicht) mit dem Halse Freches, d. i. mit hochgerecktem, stolz getragenem Halse. Die LXX lasen צור oder צואר (fortis — Deus) statt צַוָּאר.

6) In V. 7. muß offenbar nach montibus etwas ergänzt werden, am einfachsten: „kommt die Hülfe, die uns gegen euch zu Theil wird;" der Sache nach liegt das, was ergänzt werden muß, in judex implicirt; neque ab oriente … judex inter nos et vos, sed (quoniam) *Deus* judex est. — *Deserti montes* — hebr. „Berge der Wüste" sind wohl die Berge der idumäischen und arabischen Wüste, also der Süden.

7) *Calix* — Symbol der von Gott den Menschen zugedachten (Bechertheil) Strafgerichte; Taumelbecher vgl. Ps. 59, 5. Is. 51, 17. 22 u. ö. Die kommenden Strafgerichte sind furchtbare, betäubende; darum erscheint der Becher als gefüllt mit reinem Wein (gewöhnlich trank man ihn mit Wasser vermischt), der zudem noch mit aufregenden Gewürzen durchmischt (Is. 5, 2), darum im höchsten Grade berauschend ist; vgl. die schöne Parallele bei Hab. 2, 15. 16. — *Plenus misto* — LXX *ποτήριον ἐν χειρὶ κυρίου οἴνου ἀκράτου, πλῆρες κεράσματος.* Ein Widerspruch zwischen *ἀκράτου* und *κεράσματος* besteht nicht, da, wie bereits angedeutet, die Beimischung nur eine solche von Gewürzen, und sohin der Wein in Beziehung auf Wasser u. dgl. allerdings *ἄκρατον* war. — *Κέρασμα* = Einschenkung zu setzen (Apoc. 14, 10), halten wir nicht für nothwendig; es bedeutet Mischung, resp. Mischtrank, Gemischtes. — *Inclinavit* ist offenbar = den Kelch neigen, um einzuschenken oder trinken zu lassen; im Hebr. „er schenket daraus"; ex hoc in hoc ist sklavische Übersetzung des *ἐκ τούτου εἰς τοῦτο* sc. *ποτήριον;* Aug. ex hoc (calice) in hunc. Sinn: schon oft hat Gott aus seinem großen Zornesbecher einzelne Becher eingeschenkt, und diese strafwürdigen Völkern gereicht; aber er ist darum noch nicht leer, für euch ist noch die Hefe — das Bitterste übrig. V. 11 könnte man etwa auch als Rede des Sängers, resp. der Nation deuten.

unsere Feinde werden aus diesem Zornesbecher trinken müssen und wir gerettet werden! (Zwischengedanke zwischen V. 9 u. 10.) Solches will ich dann für und für lobpreisend erzählen (V. 10). Sich in seiner Siegeszuversicht befestigend, führt der Sänger zum Schluß nochmal einen Ausspruch Gottes an, in welchem den mächtigen (cornua) Gottlosen Niederlage, den Gerechten aber Sieg angekündigt ist (V. 11).

Am Gründonnerstag Nachts (Mat. *coen. Dom.*) saß der Hoherath über den göttlichen Heiland zu Gericht; ihm rufen wir warnend zu: nolite loqui adversus Deum iniquitatem (antiph.); fället kein ungerechtes Urtheil über den Gerechten, denn Gott ist sein Helfer, und hält schreckliches Gericht wider seine Feinde, indeß er ihm zu glänzendem Sieg verhilft. — Auch seinen Aposteln und ihrer verfolgten Sache hat der Herr zum glänzenden Sieg verholfen (antiph.), hat Gericht gehalten über die ihnen feindlichen Mächte; dafür preisen wir ihn in Mat. *apostol.* In officio *feriali* sei der Psalm erstlich Ausdruck unserer gläubigen Zuversicht, daß Gott am jüngsten Tag (V. 3—4) Tugend und Recht werde vollkommen sieghaft machen gegenüber der Bosheit dieser Welt; sodann zugleich eine ernste Mahnung an uns selber und an alle Menschen, im Hinblick auf dieses strenge Gericht, und die Strafen, so dem Sünder drohen, von der Sünde abzustehen (V. 5—9).

LXXV.

Dank dem Ewigen für die großartige Niederlage unserer Feinde!

1. In finem — in laudibus — psalmus Asaph; canticum ad Assyrios.	Zum Ende — Unter den Lobliedern — ein Psalm von Asaph; ein Lied gegen die Assyrier.
2. Notus in Judaea Deus, in Israel magnum nomen ejus;	(Rühmlichst) bekannt ist Gott in Judäa, Sein Name groß in Israel;
3. Et factus est in pace locus ejus, et habitatio ejus in Sion.	Und in der Friedensstadt ward ihm sein Sitz, Und auf dem Sion seine Wohnung.
4. Ibi confregit potentias arcuum, scutum, gladium et bellum.	Dortselbst brach er der Bogen Stärke, Schild und Schwerdt und Krieg.

5. Illuminans tu mirabiliter a montibus aeternis; — turbati sunt omnes insipientes corde.	Gar wunderbarlich leuchtend (kamst) Du von den ew'gen Bergen; — Verwirret wurden all' die Herzbethörten.
6. Dormierunt somnum suum, et nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis.	Sie schlafen ihren Schlaf, Und sie, die da nach Reichthum gierten all' — sie fanden nichts in ihren Händen.
7. Ab increpatione tua, Deus Jacob, dormitaverunt, qui ascenderunt equos.	Gott Jakobs, durch Dein Dräuen Verfielen (ew'gem) Schlaf die Reiter!
8. Tu, terribilis es, et quis resistet tibi, ex tunc ira tua?	Du! furchtbar bist Du, Und wer kann Dir wohl widersteh'n, seitdem Dein Zorn (entbrannt)?
9. De coelo auditum fecisti judicium: terra tremuit et quievit,	Vom Himmel ließest Urtel hören: Die Erd' erbebte und ward ruhig,
10. Cum exurgeret in judicium Deus, ut salvos faceret omnes mansuetos terrae;	Da Gott sich zum Gericht erhob, Zu retten alle Sanftmüthigen auf Erden;
11. Quoniam cogitatio hominis confitebitur tibi, et reliquiae cogitationis diem festum agent tibi.	Denn (selbst) des Menschen (schwarzer) Plan muß Dich verherrlichen, Des Planes Reste werden Dich noch festlich feiern.
12. Vovete et reddite Domino Deo vestro, omnes, qui in circuitu ejus affertis munera,	Gelobet und bezahlet Gott dem Herrn, Die ihr in seiner Nähe Opfer bringet all',
13. Terribili et ei qui aufert spiritum principum, terribili apud reges terrae.	Dem Furchtbaren, ihm, der den Geist der Fürsten nimmt, Dem Furchtbaren selbst für die Könige der Erde.

Nach der Überschrift bei den LXX (sie mochten eine deßbezügliche Tradition haben) und in der Vulgata bezieht sich der Psalm auf eine großartige Niederlage der Assyrier, welche keine andere seyn kann, als die unter Sancherib (Js. 37, 36), wofür auch die innern Gründe unwiderleglich klar sprechen (vgl. Ps. 45).

Voran stellt der Sänger, gewissermaßen als Grundlage für das Nachfolgende, zwei große Thatsachen: a) Daß Gott von jeher in wunderbarer Weise seines Volkes sich angenommen habe (V. 2); [1] b) daß Jerusalem sein erkorener Wohnsitz sei (V. 3); [2] — aus diesen zwei Thatsachen ergab sich nach des Sängers Ansicht wie mit Nothwendigkeit die Niederlage, welche von V. 4 an geschildert wird; denn Gott konnte sein Volk, dessen er sich so oft angenommen, und die Stadt, wo er selber wohnte, doch nicht der Vernichtung preisgeben. — Darum hat er da, d. i. vor den Mauern dieses Jerusalem (ibi), die Kriegsmacht der Assyrier gebrochen (V. 4), [3] als er in seinem tödtenden Engel aus den Himmelshöhen herab wie im Feuer kam (illuminans) und die verblendeten Feinde in Verwirrung setzte (V. 5). [4] Ein Raub des Todes sind sie geworden, ohne ihre

---

1) *Notus in Judaea* — hier scheint uns das Consequens statt des Antecedens gesetzt zu seyn; Gott war nämlich in ganz Judäa bekannt, und sein Name in ganz Israel gefeiert, weil er sich so oft und in so großartigen Macht- und Hulderweisen geoffenbart hatte. — Einige nehmen in Judaea = durch oder an Judäa (Gott ist den Heiden bekannt durch das, was er an Judäa that). Statt Judaea steht im Hebr. Juda, in welchem allein damals das Volk Gottes (Israel) noch existirte, denn die zehn Stämme waren bereits im Exil (Js. 37, 4).

2) *In pace* — LXX ἐν εἰρήνῃ, welches Übersetzung des hebr. שָׁלֵם ist, das man mit Recht (s. Hengstbg. z. St. 2. Aufl.) für den alterthümlichen Namen von Jerusalem hält. Hier ist absichtlich der Name Salem = Friede (Friedheim) gewählt, weil Gott soeben in der Zurücktreibung der Feinde gezeigt hatte, daß diese Stadt für den Krieg und die Zerstörung unzugänglich, in Wahrheit Salem, Stadt des Friedens sei. In dieser Stadt, auf dem Sion, hatte Gott für allzeit (Ps. 67, 17) zu wohnen versprochen, und darum hielten sie die Juden für unzerstörbar.

3) *Potentias arcuum* nach dem Hebr. „die Flammen des Bogens", d. i. die metallenen Spitzen der Pfeile, die wegen ihres feuerähnlichen, blinkenden Glanzes Flammen oder Blitze heißen; diese Pfeile nun sind die potentia (κράτος) des Bogens. Statt κράτη τῶν τόξων (fortitudines arcuum — Aug.) lesen Codd. κέρατα τῶν τόξων, woraus die Leseart cornua arcuum (Psalt rom.) entstanden ist.

4) *Illuminans tu* etc. nach dem Hebr. „erlaucht bist Du, herrlicher als (מִן) Berge des Raubes," d. i. nach einer der vielen Erklärungen: Du zeigtest Dich als erhabener, mächtiger, denn die gewaltigsten Reiche (Berge; vgl. Ps. 45), die auf Beraubung anderer Völker ausgehen, eine Masse von Beute gemacht haben (Assyrier). Wenn Gott zum Gericht kommt (hier kommt er im Engel, dieser als sein Stell-

Lust nach Beute (viri divitiarum) gestillt zu haben (V. 6), [5] sind es geworden durch die Macht des göttlichen Zornes (V. 7). Hinblickend auf dieses gewaltige Strafgericht des erzürnten Gottes ruft der Sänger aus: Tu terribilis etc., [6] und gibt sofort an, welch' glückliche Folgen es für Israel hatte; diesem ward Friede (V. 9) und Rettung (V. 10) aus der Gewalt der Bedrücker zu Theil. So mußte es kommen, Israel mußte gerettet und dadurch Gott vor aller Welt verherrlicht werden; denn (quoniam; V. 11) es ist ein Gesetz der

---

vertreter), so kommt er im Leuchten des Blitzes (Hab. 3, 4. 11); so kam er auch im vorliegenden Fall (illuminans); — er schwebte im Glanz der Blitze herab von den Höhen des Himmels und herab über die hohen Berge in die Ebene, wo das assyrische Heer lag. *Montes aeterni* (Hab. 3, 6) sind die Berge, welche so zu sagen schon eine Ewigkeit stehen, schon in der Urzeit, im Uranfang von Gott aus dem Chaos heraus gestaltet wurden, und gleichwohl sich nicht im Mindesten verändert haben; gemeint sind die höchsten und gewaltigsten Berge, die Felscolosse. Ob die LXX statt טרף gelesen haben טֶרֶם oder בְּטֶרֶם, steht dahin; in keinem Fall lasen sie טרף. — *Insipientes corde* — LXX ἀσύνετοι τῇ καρδίᾳ — nach dem Hebr.: „weggerafft (אשתוללו — LXX geben quid pro quo) wurden die Starken des Herzens," d. h. die sich für unüberwindlich hielten. Die LXX mögen aus Versehen oder Wortspiels halber statt אבירי gelesen haben אבידי (ἀπολωλεκότες τὴν καρδίαν — Is. 46, 12); oder aber sie nahmen „Starke des Herzens" = Verstockte und insofern Verblendete. Die insipientia ist hier das tollkühne Beginnen, die Stadt G o t t e s erobern zu wollen; will man an Besinnungslosigkeit denken, die sich nach erlittener Niederlage einstellte, so übersetze man: sie wurden alle verwirrt, sie, die das Herz verloren.

5) Unter *viri divitiarum* kann man (wegen suis; LXX αὐτῶν) wohl nur die Assyrier verstehen; diese waren lüstern, durch die Zerstörung Jerusalems noch grössere Reichthümer zu erlangen, giengen aber leer aus; nach dem Hebr.: „nicht fanden all' die Männer der Kraft ihre Hände," nämlich um sich derselben wider den tödtenden Engel oder wider die Hebräer zu bedienen. Die LXX setzten לא = nihil, חַיִל = Reichthum, und ergänzten vor ידיהם etwa ב. *Qui ascenderunt equos* — die LXX lasen רכבי סום statt רכב וסום.

6) *Ex tunc ira tua* ist sklavische Übersetzung des hebr. מֵאָז = seitdem, seit Deinem Zorn (Ewald §. 222. c.); LXX (Vatic.) ἀπὸ τῆς ὀργῆς σου, andere Codd. ἀπὸ τότε ἡ ὀργή σου; die latein. Autoritäten tunc ab ira tua oder auch ex tunc ab ira tua; offenbar steht das Relativum statt des Demonstrativ (ex quo). *Terra quievit* — in Folge der Niederlage kam für Israel (Kanaan — terra) und die Nachbarvölker Ruhe; oder: als Gott zum Gericht kam, schwiegen die Tumultuanten vor Angst. Hab. 2, 20.

moralischen Weltordnung, daß das, was Menschen wider Gott und seine Sache (sein Volk) aushegen (cogitatio), zur um so größern Verherrlichung (confitebitur) Gottes beiträgt (V. 11). [7] — Schlüßlich fordert der Sänger die Israeliten auf, ihrem Gott, der sich so furchtbar an den mächtigen Feinden (V. 13) gerächt habe, Dankopfer darzubringen (V. 12—13). [8]

War schon das gesammte Leben und Wirken Christi ein Gericht über den Teufel und die Sünde (Joh. 3, 18. 19. 12, 31), so gilt das ganz besonders von seinem allerheiligsten Leiden und Sterben; es erscheint dieses so recht als die entscheidende Niederlage für jene feindlichen Mächte. In den letzten drei Tagen der Charwoche (Trauermetten) feiert die Kirche die Vollendung des Einen Opfers Christi durch sein Leiden und Sterben; und weil auch sie dieses Opferleiden und diesen Opfertod als Gericht (antiph. „terra tremuit et quievit, cum exurgeret in *judicium* Deus“ in *coen.*

---

7) *Cogitatio hominis* etc. Schon Jansen gieng von der richtigen Ansicht aus, daß das ἐνθύμιον der LXX = Grimm, Zorn (etwas, was den θύμος bewegt) sei, daher dem hebr. חֵמָה entspreche und man keine Variante (נחם) Seitens der LXX anzunehmen habe. Das cogitatio der Vulg. schließt sich sachlich ganz genau an das Hebr. und die LXX an, wenn wir es = gottloser, schwarzer Plan setzen; einen solchen hatten die Assyrier wider Gott, resp. sein Volk ausgehegt; aber dieser trug, da Gott ihn so eclatant vereitelte, gerade zu seiner Verherrlichung bei. Dieser Plan, Israel zu verderben, ist noch in einem Reste vorhanden, nämlich in den entronnenen Assyriern (reliquiae cogitationis); aber der Sänger ist überzeugt und prophezeit, daß auch dieser noch restirende Racheplan zur Feier (ἑορτάζειν — festum agere), d. i. zur Verherrlichung Gottes beitragen werde. Die LXX lasen תחגך oder תחג לך.

8) *Vovete* etc. nach dem Hebr.: „gelobet und bezahlet dem Ewigen, ihr Alle um ihn her; man bringe Gaben dem Furchtbaren u. s. w.;“ — hier scheint das erste Glied an die Israeliten (ihr um ihn her), das zweite an die Heiden gerichtet zu seyn. Ganz nach dem Hebr. lassen sich die LXX erklären, man braucht nur οἴσουσι (δῶρα) als Wunsch zu fassen, und nicht als Vorhersagung. Alte Psaltt. und Schriftsteller lasen nach den LXX offerent, auch afferent und offerunt; bei dieser Leseart braucht man nach ejus nur estis zu ergänzen und offerent munera zum Nachfolgenden zu beziehen, und man hat volle Übereinstimmung mit dem Hebr. und den LXX. Nach unserer Vulg. ist die Aufforderung, Opfer (des Dankes) zu bringen, nur an die Israeliten gerichtet, die als solche bezeichnet werden, welche in der Nähe Gottes (dieser in der Cultusstätte unter ihnen wohnend) ihre Opfer bringen können; terribili etc. bezieht man füglicher zu reddite als zu offertis.

Dom.) Gottes über die Hölle ansieht, läßt sie unsern Psalm in der Trauermette des Gründonnerstages und des Charsamstages beten. Es bebte die Erde bei diesem schauerlichen Gerichte (Matth. 27, 51), durch das ihr aber sofort Ruhe ward („quievit" in antiph. cf. Offert. *Dom. resurrect.*), nachdem zuerst der Heiland selber — in stiller Grabesnacht und sofort im himmlischen Sion — von dieser Ruhe Besitz genommen hatte (antiph. „factus est in *pace* locus ejus, et in *Sion* habitatio ejus"; *Sabb. sancto;* de *sindone* Chr.). Christi Wunden — die schrecklichen (antiph.) — sind es, aus denen die zermalmenden Blitze auf die höllische Macht herniederfuhren (off. *s. vulner. Chr.*); denn aus ihnen strömte das Blut und in diesem das Leben des Gottmenschen; die Hingabe des Lebens in den Tod ist aber die Spitze des Opfers, und insofern die Vollendung der Niederlage des Teufels. — Am Ende der Zeiten wird der Heiland in wunderbarem Lichte (illuminans etc. in antiph.) von den Höhen des Himmels herab zum Schrecken aller Sünder (turbati sunt etc. in eadem antiph.) kommen, um Gericht zu halten; in dieser seiner Lichtglorie, die zugleich Richterglorie, den Einen lieblich, den Andern erschrecklich ist, hat sich der Heiland schon einmal momentan dem sterblichen Auge gezeigt, auf dem Thabor nämlich; weil die Thaborsglorie auch Richterglorie ist, wird unser Psalm füglich in *off. transfigur. Dom.* gebetet. — In *off. feriali* danken wir Gott für das Gericht, welches er in Christo zu Gunsten seiner Gläubigen hielt und fort und fort hält in Bewältigung innerer und äußerer Feinde; möge er, der Allmächtige, in den Himmeln Thronende (V. 3), uns Frieden vor diesen Feinden gewähren! (Tract. in missa *pro pace et ad tollend. schisma.*)

LXXVI.

Betrachtung der heiligen Geschichte — des Entmuthigten Trost.

1. In finem — pro Idithun — psalmus Asaph.	Zum Ende — für Idithun — ein Psalm von Asaph.
2. Voce mea ad Dominum clamavi, voce mea ad Deum, et intendit mihi.	Mit meiner Stimme rief ich zu dem Herrn, **M**it meiner Stimme zu Gott, — **U**nd er gab Acht auf mich.

3. In die tribulationis meae Deum exquisivi, manibus meis nocte contra eum, et non sum deceptus.	Am Tage meiner Drangsal sucht' ich Gott; Des Nachts lag händeringend ich vor ihm, Und ich ward nicht getäuscht.
4. Renuit consolari anima mea; memor fui Dei, et delectatus sum; — et exercitatus sum, et defecit spiritus meus.	Es wies mein Herz den Trost zurück; Da dachte ich an Gott, und fand Genuß (darin); — Und (wiederum) kam Geistesplage über mich, und es schwand hin mein Geist.
5. Anticipaverunt vigilias oculi mei; turbatus sum, et non sum locutus.	Mein Aug' war wach vor jedem Wächterruf, Verwirrt war ich und ohne Rede.
6. Cogitavi dies antiquos, et annos aeternos in mente habui,	Ich überdachte alte Tage, Sann längst vergang'nen Jahren nach,
7. Et meditatus sum nocte cum corde meo, et exercitabar, et scopebam spiritum meum.	Und überlegte Nachts in meinem Herzen, Und müh'te (sinnend) mich, und kehrte meinen Geist.
8. Numquid in aeternum projiciet Deus, aut non apponet, ut complacitior sit adhuc?	„Wird denn auf ewig Gott verstoßen, Sich nimmermehr zu größ'rer Huld entschließen?"
9. Aut in finem misericordiam suam abscindet a generatione in generationem?	„Wird er auf immer seine Huld entziehen, Von Geschlecht zu Geschlecht?"
10. Aut obliviscetur misereri Deus, aut continebit in ira sua misericordias suas?	„Oder wird Gott das Gnädigseyn vergessen, Oder im Zorne seine Huld verschließen?"
11. Et dixi: nunc coepi; — haec mutatio dexterae excelsi.	Und (sieh!) ich sprach: „Nun fang' ich an (es einzusehen); — Die Änderung kömmt von des Höchsten Hand."
12. Memor fui operum Domini, quia memor ero ab initio mirabilium tuorum;	Der Thaten Gottes ich gedenke, Denn Deine Wunder aus der Urzeit fallen mir jetzt ein;
13. Et meditabor in omnibus ope-	Und allen Deinen Thaten denk' ich

ribus tuis, et in adinventionibus tuis exercebor. — nach, Und sinne (angestrengt) in Deinen Planen.

14. 15. Deus, in sancto via tua; quis Deus magnus sicut Deus noster? tu es Deus, qui facis mirabilia. — O Gott, in Heiligkeit Dein Weg! — Wo ist ein Gott, so groß, wie unser Gott? Du bist der Gott, so Wunder thut.

16. Notam fecisti in populis virtutem tuam; redemisti in brachio tuo populum tuum, filios Jacob et Joseph. — Kund thatest Deine Macht unter den Völkern, Mit Deinem Arm befreitest Du Dein Volk, Des Jakob und des Joseph Söhne.

17. Viderunt te aquae, Deus, viderunt te aquae, et timuerunt, et turbatae sunt abyssi. — Es sahen Dich, o Gott, die Wasser, Es sahen Dich die Wasser und erbebten, Und es erschrack die tiefe Fluth.

18. Multitudo sonitus aquarum; vocem dederunt nubes, — Gewaltig war der Wasser Tosen; Die Wolken ließen (ihre) Stimm' erdröhnen,

19. Etenim sagittae tuae transeunt; vox tonitrui tui in rota. — Denn Deine Pfeile flogen hin! — Die Stimme Deines Donners rings umher!

Illuxerunt corruscationes tuae orbi terrae; commota est et contremuit terra. — Es leuchteten dem Erdkreis Deine Blitze; Es bebte und erzitterte die Erde.

20. In mari via tua, et semitae tuae in aquis multis, et vestigia tua non cognoscentur. — Im Meer Dein Weg, In vielen Wassern Deine Pfade, Und Deine Spuren sah man nimmer.

21. Deduxisti sicut oves populum tuum in manu Moysi et Aaron. — Gleich Schäflein führtest Du Dein Volk An Moyses und an Aarons Hand.

Dieser Psalm scheint, nach V. 6. 8—10. 12—21 zu schließen, eine *nationale* Beziehung zu haben.[1] Der Sänger sieht sein

---

1) Zur Überschrift vgl. Ps. 38. Manche Erklärer beziehen den Psalm auf die Periode des *syrischen* Druckes, andere auf das *babylonische* Exil (vgl. V. 8—9; die Nichterwähnung der Zerstörung des Tempels ist kein schlagender Gegengrund), andere auf jene Zeit, wo das Reich Juda, resp. dessen Existenz

Volk in höchst bedrängter Lage; wie einstmals unter dem Druck der Pharaone (Hervorhebung des Auszuges aus Ägypten), so ist auch jetzt seine Existenz als gesonderte Nation bedroht, und es hat den Anschein, als wolle Gott sich dießmal des Volkes nicht mehr rettend annehmen (V. 8—10). Fort und fort fleht der Sänger (Repräsentant aller frommen Israeliten) um Hülfe zu Gott, aber, wie es den Anschein hat, umsonst; daher ist er gänzlich entmuthigt, und ohne Trost. In solcher Stimmung begegnet er uns in unserm Psalm.

Oft schon, sagt er, hab' ich mich (früherhin) flehend an Gott gewendet, und wurde jedesmal erhört (V. 2); schon Nächte lang hab' ich in Zeiten der Drangsal vor Gott (contra = coram) betend die Hände ringen müssen, aber es war nie vergeblich (V. 3);[2] meine Seele schien schon öfters unzugänglich für allen Trost; wenn ich dann aber Gottes, seiner Großthaten gedachte, fand ich jedesmal darin wieder süßen Trost (delectatus sum).[3] Nun aber kam ich

---

durch die Macht vom Norden her schon auf's Äußerste bedroht war; jedenfalls steht die Abhängigkeit des Propheten Habakuk (Kap. 3) von unserm Psalm zu sehr in Frage, als daß man aus ihr Folgerungen für die Zeit der Abfassung des Psalmes ziehen könnte.

2) Der Zusammenhang der Verse 2—4 unter einander und mit dem Nachfolgenden ist sehr dunkel. Ohne uns auf eine Würdigung der einzelnen, mitunter sehr künstlichen Auffassungen dieses Zusammenhanges hier einzulassen, legen wir nur in Kürze den Zusammenhang nach unserer Auffassung der Vulgata dar: Oft schon schrie ich zum Herrn, und er erhörte mich jedesmal (V. 2 enthält das Allgemeine; V. 3—4 folgen specielle Fälle); einmal flehte ich Nächte lang, und ward erhört (V. 3); ein andermal war ich ganz trostlos; da fand ich im Gedanken an Gottes Großthaten in alter Zeit Muth und Trost (delectatus sum); jüngst aber kam über mich eine Geistesplage, eine innere Zerrissenheit, der ich fast unterlag (exercitatus sum etc.); da war ich schlaflos u. s. w. — Nach dem Hebr. ist der Zusammenhang etwa folgender: (ich sprach) „meine Stimme zu Gott, und ich will schreien, meine Stimme zu Gott, so vernimmt er mich. Am Tage meiner Noth suchte ich Gott; meine Hand war des Nachts ausgeschüttet, und erschlaffte nicht (die LXX scheinen nur frei übersetzt und nicht etwa אפחה gelesen zu haben); — (aber) es weigerte sich meine Seele. (Ich sprach in solcher Lage:) Ich will Gottes gedenken, und stöhnen; ich will nachsinnen, aber es wird schwach mein Geist." — Hiernach bezöge sich der Sänger nicht auf Früheres (wie nach LXX und Vulg.), sondern würde er nur seine jetzige Stimmung und Lage schildern.

3) *Et delectatus sum* — im Hebr. המה, das auch einen rauschenden Freuden-

(in Folge der Noth meines Volkes) in eine geistige Situation, wie ich nie in einer solchen gewesen; — ich mühte und quälte mich ab mit Sinnen und Sorgen (exercitatus sum) über die traurige Lage meines Volkes, so daß ich geistig ganz erschöpft war (defecit spiritus).[4] Nimmer konnte ich schlafen;[5] ich war in stummes Hinbrüten versunken (V. 5), dachte nach, wie Gott in alter Zeit (anni aeterni) seines Volkes so wunderbar sich angenommen habe (V. 6), und überlegte dann bei mir, wie so ganz anders es jetzt stehe (meditatus sum). Solchen Gedanken hing ich unausgesetzt nach (exercitabar) und durchforschte das ganze Bereich meines Geistes, um Trostgründe ausfindig zu machen (scopebam spiritum);[6] aber umsonst! Immer drängte sich mir der Gedanke auf, Gott habe jetzt sein Volk auf ewig verworfen, werde es nimmer begnadigen; und so mußte ich denn ängstlich fragend rufen: Numquid etc. (V. 8—10).[7] Aber

---

Ton bedeuten kann, wie die LXX hier festhielten; an unserer Stelle gibt man es meist mit „stöhnen".

4) *Exercitatus sum* — LXX ἠδολέσχησα = ich sann andauernd und angestrengt nach, und zwar über Trauriges, mühte mich sorgend (μεριμνᾷν) ab, hatte Geistesplage.

5) *Anticipaverunt* etc.; *vigiliae* (שְׁמֻרוֹת = אַשְׁמוּרוֹת; so nach Aquil. Theodot. Chald. und den Meisten) sind die einzelnen kleinern Theile, in welche die Nacht zerfällt wurde (vor dem Exil in drei, nachmals in vier); diese Abschnitte mögen schon frühe wie durch Ablösung der Wachposten so auch durch Wächterruf (Hohesl. 3, 3. 5, 7) distinguirt worden seyn. Jeder Nachtwache — jedem Wächterruf zuvorkommen, vor jedem wach seyn, ist = die ganze Nacht hindurch wachen. Das Hebr. gibt man: „Du hieltest die Nachtwachen (hindurch) meine Augen (offen);" A. a. Die Vatic. liest οἱ ἐχθροί μου (איבי; Psalt. rom. Aug. „inimici mei") statt οἱ ὀφθαλμοί μου (עיני).

6) *Et scopebam spiritum* = ich durchkehrte (mit Besen — scopis) meinen Geist, nämlich in der Absicht, um etwas zu finden; hier, um auf Gedanken, Thatsachen zu kommen, die mir Zuversicht einflößen könnten. LXX ἔσκαλλον (richtiger als ἔσκαλλεν; Hieron.) = ich durchgrub, durchsuchte; Aug. „perscrutabar"; Psalt. rom. et plur. „ventilabam". Die LXX lasen הגיתי statt נגינתי und zogen אזכרה noch zum vorigen Vers. Hebr. (ich sprach) gedenken will ich meines Saitenspieles.

7) *Non apponet, ut complacitior sit adhuc* = numquid amplius (יסף) non complacebit? Veron. aut non adponet ut delectetur adhuc? οὐ προσθήσει τοῦ εὐδοκῆσαι ἔτι. Vor *a generatione* steht im Hebr. גמר אמר = ist geschwunden, hat aufgehört sein Wort (Verheißung)? auch griech. Codd. haben: συνετέ-

siehe da, auf einmal, als die Zerrissenheit meiner Seele auf's Höchste gekommen, ward es heller in meinem Innern, und begeistert konnte ich jetzt ausrufen (dixi): Jetzt beginne ich Einsicht zu erhalten in die gegenwärtige Lage meines Volkes; — Gott, der Allmächtige (dextera excelsi), hat uns in so großes Elend kommen lassen, sein Arm waltet auch jetzt über uns; und gewiß, mit diesem wird er uns befreien (V. 11).[8] — Und nun, da mir solche Einsicht und Zuversicht geworden, will ich, um mich in ihr noch mehr zu verfestigen, wiederholt den Großthaten Gottes in alter Zeit nachsinnen (V. 12),[9] nachsinnen all' Deinen weisen Planen (adinventiones) mit Israel (V. 13). Und da muß ich denn anbetend rufen: Heilig ist Dein Thun und Walten (via), und allmächtig (V. 15), wie Du das besonders bei der Befreiung Israels aus Ägypten vor aller Welt gezeigt hast (V. 16).[10] — Sofort schildert der Sänger in

---

λεσε ῥῆμα, Worte, welche in die lateinischen Psalterien keinen Eingang fanden, und schon von Hieronymus als unächt erklärt wurden.

8) *Nunc coepi* (sc. intelligere) kann bedeuten: nun fange ich an, geistig aufzuthauen, Zuversicht auf Gottes Beistand zu fassen, und dieser plötzliche Umschwung (mutatio) von halber Verzweiflung (V. 4 — 10) zu ruhiger Zuversicht ist Werk der göttlichen Gnade (dexterae excelsi); oder aber der Sinn ist: nun fange ich an sc. das Elend der Nation richtig zu würdigen; es wird mir klar, daß die mutatio ihres frühern glücklichen Zustandes in den gegenwärtigen der Drangsal von Gott selber in weiser Absicht causirt ist; er läßt es seinem Volk hart ergehen, nicht um es für allzeit zu verwerfen, sondern um an selbem sofort den Drängern gegenüber seine rettende Macht zu zeigen, wie er dieß einst auch beim Auszug aus Ägypten gethan. Bei letzterer Auffassung ist es sehr klar, warum der Sänger V. 16 ff. auf diesen Auszug kommt; er sieht in ihm den Typus und das Unterpfand der Rettung Israels aus seiner jetzigen Bedrängniß. — Die LXX lasen eine Form von החל a rad. חלל (νῦν ἠρξάμην) und hielten שנות für den Infinit. von שנה. Den masorethischen Text, der sonder Zweifel corrumpirt ist, gibt man höchst verschieden.

9) V. 12 ff. halten wir noch für Worte, die der Sänger damals sprach, als ihm plötzlich Licht aufgieng; er hatte auch schon zuvor der Großthaten Gottes in alter Zeit gedacht (V. 6); aber nur zu seiner größern Qual, da ihm ja die Verlassenheit des Volkes in der Gegenwart als eine fürdauernde erschien, und daher gegen die Wunderhülfe Gottes in alter Zeit grell abstach. Jetzt aber ist dem Sänger Zuversicht zu Theil geworden, und mit vertrauensvollem Blick betrachtet, gewährt ihm nun die Vergangenheit nur noch größere Hoffnung.

10) *In sancto* = sancta est via tua; Dein Walten ist ein heiliges, die

begeisterten Worten den Durchgang durch das rothe Meer (V. 17—20),[11] und gedenkt, plötzlich abbrechend, nur noch der gnädigen Führung des Volkes durch die Wüste unter Moses und Aaron (V. 21); er hatte hiemit auch dem bedrängten Volke die großen Thatsachen der Geschichte angedeutet, aus deren Betrachtung es gleich ihm Muth und Trost in gegenwärtiger trauriger Lage schöpfen sollte.

Fer. 5. in coena Dom. bete der Priester unsern Psalm wie aus der Seele des am Ölberg geängstigten Heilandes heraus. Oft hatte er während seines Erdenlebens zum Vater gefleht, und stets war er von ihm erhört worden (V. 2—3); aber jetzt war es dem Heiland, als wollte ihm seine Seele, die das ganze Sündenelend und unnennbare Qual vor sich sah, zerfließen (defecit spiritus meus); nirgends, auch nicht im Gedanken an die frühern Hulderweise Gottes, findet er Trost (V. 6—7); es kömmt ihm vor, als habe Gott ihn und das Geschlecht verlassen (V. 8—10). Aber siehe da, mit dem Engel vom Himmel kömmt Licht für die zu Gott emporseufzende, geängstigte (antiph.) Seele des Herrn; es wird ihr klar, daß der Vater aus gnädiger Liebe jetzt so Schweres über ihn kommen lasse (haec mutatio dexterae excelsi); und im Rückblick auf all' das, was Gott im alten Bunde für sein Volk schon gethan, besonders im Hinblick auf die wunderbare Befreiung aus Ägypten, schöpft der zagende Heiland die kühnste Zuversicht, daß die Menschheit unter Vermittlung der nun beginnenden Kreuzesleiden aus der Knechtschaft der Sünde werde erlöst (V. 12—20), und in das himmlische Kanaan geführt

---

Differenzen ausgleichendes, vergeltendes. *Filii Joseph* ist — wie filii Jacob — synecdochische Bezeichnung aller zwölf Stämme (vgl. zu Ps. 79, 2 und 80, 6).

11) *Multitudo sonitus aquarum* = multus, vehemens est sonitus aquarum; nach dem Hebr.: „es strömten Wasser die Wolken;" hiernach hätte man an einen über die Ägypter herniederrauschenden Regen zu denken. Jedenfalls stellte sich der Sänger vor, Gott sei im Gewitter zum Gericht über die Ägypter gekommen (nubes dederunt vocem; sagittae — corruscationes etc.). *In rota* — *ἐν τρόχῳ* nach dem Sinn der LXX wohl = *ἐν κύκλῳ* (Hesych.), wie auch wir statt „ringsherum" sagen „im Rad herum". Andere setzen in rota = in rotam und erklären: Deine Donner rollten auf den Wagen Pharao's herab; Andere denken sich Gott als auf einem Wagen (in rota), auf einem Donnerwagen, einherfahrend. *Vestigia non cognoscentur* — als Gott mit dem Volk durch das Meer gezogen war (in mari via), fielen die Wogen wiederum zusammen, und man sah die Spuren, den Weg, so Gott gemacht hatte, nicht mehr.

werden (V. 21); die Befreiung aus Ägypten erscheint ihm als das erhebende Vorbild der nun alsbald vollzogenen Befreiung aus der Sklaverei des Teufels. — Manche Seele, namentlich wenn sie schon größere Fortschritte in der Vollkommenheit gemacht hat, kommt in ähnliche Ölbergssituationen; sie fühlt sich ganz öde und gottverlassen, erscheint sich als um und um mit Sünde befleckt, als unwürdig, von Gott geliebt und begnadiget zu werden; früher konnte sie so kindlich beten, jetzt ist sie trocken und wie inwendig gerädert (Rosa von Lima, heil. Theresia), und gerade die Rückerinnerung an die frühern glücklichen Zeiten der Gottesnähe macht ihr die jetzige (scheinbare) Gottesferne zur entsetzlichen Qual; für solche Seelen paßt unser Psalm vornehmlich. — Sofern wir aber Alle noch fern von Gott sind (peregrinamur a Domino), unter dem Joch der Concupiscenz uns oft recht unglücklich und innerlich zerrissen fühlen, uns sehnen, aus solcher Knechtschaft Ägyptens durch den allmächtigen Arm der göttlichen Gnade befreit zu werden (Grad. *Dom. Quinquag.*), kann ihn gewiß jeder Priester in Mat. *fer. 5.* auch auf sich anwenden. V. 19 c. d. steht in Introit. *Transfigur. Dom.;* V. 16 — 21 werden bei der Glockenweihe gebetet, und zwar während das duftende Rauchfaß unter die Glocke gestellt wird, zum Sinnbild, daß sie ganz erfüllt werden solle von den Düften („rore sancti spiritus") der göttlichen Gnade, um so ihre hohe Bestimmung erfüllen zu können. Im Namen, so zu sagen als Repräsentantin Gottes soll sie im Thurme hängen, und durch ihren geheiligten Klang wie die Schaar der bösen Geister (inimicus bonorum; hostilis exercitus) so auch schädliches Gewölke und Gewitter vertreiben (s. die auf den Psalm folgende Oration). Auf diese Bestimmung der Glocke im Namen des heiligen und allmächtigen Gottes (vgl. die Antiphon: Deus in *sancto* via tua — quis Deus *magnus* sicut Deus noster) in die Gewitter hinein zu tönen, und sie für die Gläubigen unschädlich zu machen (deduxisti sicut oves), deutet die Kirche durch die Beiziehung obiger Psalmverse hin.

LXXVII.

Ephraims ältere Geschichte als Rechtfertigung seiner Verwerfung.

1. Intellectus Asaph.	Ein Unterweisungslied von Asaph.
Attendite, popule meus, legem meam; inclinate aurem vestram in verba oris mei.	Horch, du mein Volk, auf mein Gesetz! Neig't zu den Worten meines Mundes euer Ohr!
2. Aperiam in parabolis os meum; [a] loquar propositiones ab initio. a) Matth. 13, 34. 35.	Mit Gleichnißreden will ich öffnen meinen Mund, Will Räthsel aus uralter Zeit verkünden.
3. Quanta audivimus et cognovimus ea, et patres nostri narraverunt nobis,	Was wir gehört und auch erkannt, Was unsere Väter uns erzählet haben,
4. Non sunt occultata a filiis eorum in generatione altera;	Das wird vor ihren Kindern im nachfolgenden Geschlechte nicht geheim gehalten;
Narrantes laudes Domini et virtutes ejus et mirabilia ejus, quae fecit.	Den Preis des Herrn erzählen wir, Und seine Macht- und Wunderwerke, so er that.
5. Et suscitavit testimonium in Jacob, et legem posuit in Israel,	Hat er ja Zeugniß aufgestellt in Jakob, Und ein Gesetz in Israel gegeben,
6. Quanta mandavit patribus nostris, nota facere ea filiis suis; ut cognoscat generatio altera,	So er den Vätern aufgetragen, Sie ihren Söhnen kund zu thun, Damit das kommende Geschlecht (sie auch) erfahre,
Filii, qui nascentur, et exurgent, et narrabunt filiis suis;	Die Söhne, so geboren werden, Und (gleichfalls) sich erheben und ihren Söhnen (sie) erzählen;
7. Ut ponant in Deo spem suam, et non obliviscantur operum Dei, et mandata ejus exquirant; —	Damit auf Gott sie ihre Hoffnung setzen, Und seiner Thaten nicht vergessen, Um seine Satzungen sich kümmern möchten,
8. Ne fiant sicut patres eorum, generatio prava et exasperans;	Nicht würden, wie die Väter, Ein boshaftes, erbosendes Geschlecht,

Generatio, quae non direxit cor suum, et non est creditus cum Deo spiritus ejus.

Ein Volk, das nicht geraden Herzens, Und dessen Geist niemals mit Gott vertraut geworden.

9. Filii Ephrem, intendentes et mittentes arcum, conversi sunt in die belli;

Die Söhne Ephraims, die Bogenspanner und Bogenschützen, — Sie wandten sich am Tag der Schlacht;

10. Non custodierunt testamentum Dei, et in lege ejus noluerunt ambulare.

Sie hielten nicht den Bund des Herrn, Und wollten nicht in seiner Satzung wandeln.

11. Et obliti sunt benefactorum ejus, et mirabilium ejus, quae ostendit eis.

Und sie vergaßen seiner Wohlthaten, Der Wunder, so er ihnen (einst) gezeigt.

12. Coram patribus eorum fecit mirabilia in terra Aegypti, in campo Taneos.

Vor ihren Vätern that er Wunder Im Land Ägypten, im Gefild' von Tanis.

13. Interrupit mare, et perduxit eos, et statuit aquas quasi in utre; [b]

b) Exod. 15, 8.

Er spaltete das Meer, und führte sie hindurch, Und machte steh'n die Wasser, als wären sie im Schlauch;

14. Et deduxit eos in nube diei, et tota nocte in illuminatione ignis. [c]

c) Exod. 13, 21. 22.

Und führte sie des Tages in der Wolke, Die ganze Nacht im Feuerlicht.

15. Interrupit petram in eremo, et adaquavit eos quasi in abysso multa. [d]

d) Exod. 17, 1 sqq.

Er machte in der Wüste Felsen bersten, Und tränkte sie wie an der reichsten Fluth;

16. Et eduxit aquam de petra, et deduxit tanquam flumina aquas. [e]

e) Num. 20, 8.

Und machte Wasser aus dem Felsen quellen, Und gleich den Strömen Wasser niederrinnen.

17. Et apposuerunt adhuc peccare ei; in iram excitaverunt excelsum in inaquoso.

Und sie erfrechten sich (gleichwohl), auch fürder wider ihn zu sündigen; Den Höchsten reizten sie zum Zorn im wasserlosen Land.

18. Et tentaverunt Deum in cordibus suis, ut peterent escas animabus suis. [f]

Und sie versuchten Gott in ihren Herzen, Indem sie Speise forderten für ihre Seel'.

f) Exod. 16, 3 sqq. Num. 11, 4 sqq.

19. Et male locuti sunt de Deo; dixerunt: Numquid poterit Deus parare mensam in deserto?	Sie sprachen gotteslästerlich und sagten: „Kann Gott uns wohl den Tisch auch in der Wüste decken?"
20. Quoniam percussit petram, et fluxerunt aquae, et torrentes inundaverunt;	„Wohl schlug er an den Fels, und Wasser floß, Und Bäche überschwemmten;
Numquid et panem poterit dare,[g] aut parare mensam[h] populo suo?	Wird er uns (aber) auch Brod geben können, Und seinem Volke (guten) Tisch bereiten?"
g) Exod. 16, 3. h) Num. 11, 4.	
21. Ideo audivit Dominus, et distulit; et ignis accensus est in Jacob,[i] et ira ascendit in Israel;	Drum hörte (dieß) der Herr, und warf (sie) weg; Und es entzündete sich Feuer wider Jakob, Und Zorn stieg auf gen' Israel;
i) Num. 11, 33 (non vero 11, 1).	
22. Quia non crediderunt in Deo, nec speraverunt in salutari ejus.	Weil sie dem Ew'gen nicht geglaubt, Und nicht vertraut auf seine Hülfe.
23. Et mandavit nubibus desuper, et januas coeli aperuit;	Den Wolken droben gab er Auftrag, Und öffnete des Himmels Thore;
24. Et pluit illis manna ad manducandum, et panem coeli dedit eis. k) Exod. 16, 4.	Ließ ihnen Manna regnen zum Genießen, Gab ihnen Himmelsbrod.
25. Panem angelorum manducavit homo; cibaria misit eis in abundantia.	Brod der Engel aß der Mensch; Er sandte ihnen Kost in Fülle.
26. Transtulit austrum de coelo, et induxit in virtute sua africum. l) Num. 11, 31.	Den Südwind führte er aus Himmelshöh'n herüber, In seiner Macht führt' er den Süd herbei.
27. Et pluit super eos sicut pulverem carnes; et sicut arenam maris volatilia pennata.	Ließ Fleisch wie Staub auf sie herniederregnen, Und Vögel (zahlreich) wie der Sand des Meeres.
m) Exod. 16, 13. Num. 11, 31—32.	
28. Et ceciderunt in medio castrorum eorum, circa tabernacula eorum.	Und mitten in das Lager fielen sie, Rings um die Zelte her.
29. Et manducaverunt, et saturati sunt nimis;[n] et desiderium eo-	Sie aßen und sie wurden übersatt; Was sie gelüstete, hat er herbei-

rum attulit eis, et non sunt fraudati a desiderio suo; n)

n) Num. 11, 20.

geschafft, Und nicht fernab von dem, was sie ersehnt, sind sie beraubet worden.

30. Adhuc escae eorum erant in ore ipsorum, et ira Dei ascendit super eos, o) Num. 11, 33.

Noch war in ihrem Mund die Speise, Und schon stieg Gottes Zorn auf wider sie,

31. Et occidit pingues eorum, et electos Israel impedivit.

Und würgte ihre Feisten hin, Und warf die Auserles'nen Israels darnieder.

32. In omnibus his peccaverunt adhuc, et non crediderunt in mirabilibus ejus.

Bei all' dem sündigten sie fort, Und glaubten nicht bei seinen Wundern (trotz seiner Wunder).

33. Et defecerunt in vanitate dies eorum, et anni eorum cum festinatione.

Und ihre Tage schwanden hin in Richtigkeit; In Eile ihre Jahre.

34. Cum occideret eos, quaerebant eum, et revertebantur, et diluculo veniebant ad eum;

Wenn er mit Todfall unter ihnen strafte, fragten sie nach ihm, Und kehrten um, und kamen schon in aller Früh zu ihm,

35. Et rememorati sunt, quia Deus adjutor est eorum, et Deus excelsus redemptor eorum est;

Dachten daran, daß Gott ihr Helfer sei, Und Gott, der Hocherhab'ne, ihr Erlöser;

36. Et dilexerunt eum in ore suo, et lingua sua mentiti sunt ei;

Und liebten ihn im Munde, Und logen ihm mit ihrer Zunge vor;

37. Cor autem eorum non erat rectum cum eo, nec fideles habiti sunt in testamento ejus.

Ihr Herz aber war nicht gerad mit ihm, Und sie verhielten sich nicht als getreu in seinem Bund.

38. Ipse autem est misericors, p) et propitius fiet peccatis eorum, et non disperdet eos.

p) Deut. 4, 31.

Er aber ist erbarmungsvoll, genadet ihren Sünden, Und nicht verdirbt er sie.

Et abundavit, ut averteret iram suam, et non accendit omnem iram suam.

Und er war unermüdlich, abzuwenden seinen Zorn, Ließ nicht entbrennen seines Grimmes Fülle.

39. Et recordatus est, quia caro sunt, spiritus vadens et non rediens.

Denn er gedachte, daß sie Fleisch, Ein Windhauch seien, der vorübergeht, und nimmer wiederkehrt.

40. Quoties exacerbaverunt eum in deserto, in iram concitaverunt eum in inaquoso!

Wie oft erbitterten sie in der Wüste ihn, Reizten zum Zorne ihn im Steppenland!

41. Et conversi sunt, et tentaverunt Deum, et sanctum Israel exacerbaverunt.

Und neuerdings versuchten sie den Ewigen, Erbitterten den Heiligen Israels.

42. Non sunt recordati manus ejus, die qua redemit eos de manu tribulantis;

Gedachten nimmer seiner Hand, Des Tages, da er sie befreit aus Drängers Hand;

43. Sicut posuit in Aegypto signa sua, et prodigia sua in campo Taneos,

(Gedachten nimmer) wie er seine Zeichen in Ägypten aufgepflanzt, Und seine Wunder im Gefild von Tanis,

44. Et convertit in sanguinem flumina eorum, et imbres [q] eorum, ne biberent.

q) Exod. 7, 19.

Und ihre Flüsse wandelte in Blut, Ihr Regenwasser auch, daß sie's nicht tränken.

45. Misit in eos coenomyïam et comedit eos, [r] et ranam, et disperdidit eos; [s]

r) Exod. 8, 24. s) Ib. v. 6.

(Wie) er Hundsfliegen unter sie gesendet, und diese sie verzehrten; Den Frosch, und dieser sie verdarb;

46. Et dedit aerugini fructus eorum, et labores eorum locustae. [t]

t) Exod. 10, 13 sqq.

Und (wie) dem Rost er ihre Früchte (Saaten) preisgegeben, Und was in Mühen sie gepflanzt, der Heuschrecke.

47. Et occidit in grandine vineas eorum, et moros eorum in pruina; [u]

u) Exod. 9, 25.

(Wie) ihre Reben er durch Hagelschlag verwitterte, Und ihre Maulbeerbäume durch den Reif;

48. Et tradidit grandini jumenta [v] eorum, et possessionem eorum igni.

v) Exod. 9, 23 sqq.

Und (wie) dem Hagel ihre Heerden er preisgab, Dem Feuer ihre Habe.

49. Misit in eos iram indignationis suae, indignationem et iram et tribulationem, — immissiones per angelos malos;

(Wie) seinen grimmigen Zorn er wider sie entsendet, Grimm und Zorn und Drangsal, — Sendungen durch schlimme Engel;

50. Viam fecit semitae irae suae, non pepercit a morte animabus eorum, [w] et jumenta eorum in morte conclusit.

w) Exod. 12, 29.

(Wie) er dem Walten seines Zornes Weg geebnet, Und wie er ihre Seelen nicht verschonet mit dem Tode, Und selbst ihr Vieh im Tod zusammenschloß.

51. Et percussit omne primogenitum in terra Aegypti, primitias omnis laboris eorum in tabernaculis Cham.

Und (wie) er alle Erstgeburt im Land Ägypten schlug, Die Erstlinge all' ihrer (Mutter-) Mühen in den Zelten Chams.

52. Et abstulit sicut oves populum suum, et deduxit eos tanquam gregem in deserto,

Und (wie) er — Schäflein gleich — sein Volk herausgeführt, Gleich einer Heerde sie umhergeführt im öden Land,

53. Et deduxit eos in spe, et non timuerunt, et inimicos eorum operuit mare.

Und sie in Zuversicht geleitete, und sie sich nicht zu fürchten hatten, Hingegen ihren Feind das Meer bedeckte.

54. Et induxit eos in montem sanctificationis suae, montem, quem acquisivit dextera ejus.

Und (wie) er sie hinein (in's Land Kanaan) und hin zu seinem heil'gen Berge führte, Zum Berge, den erworben seine Rechte.

Et ejecit a facie eorum gentes, et sorte divisit eis terram in funiculo distributionis,

Und (wie) vor ihnen her die Heidenvölker er hinaustrieb, Und (dann) durch's Loos ihnen das Land mittelst der Meßschnur zutheilte,

55. Et habitare fecit in tabernaculis eorum filios Israel.

Und in den Zelten jener wohnen ließ die Söhne Israels.

56. Et tentaverunt et exacerbaverunt Deum excelsum; et testimonia ejus non custodierunt.

Und sie versuchten und erbitterten den hocherhabnen Gott, Und achteten nicht auf sein Zeugniß.

57. Et averterunt se, et non servaverunt pactum quemadmodum patres eorum; conversi sunt in arcum pravum.

Sie wendeten sich ab, und hielten, ihren Vätern gleich, den Bund nicht, Verkehrten sich zum schlaffen Bogen.

58. In iram concitaverunt eum in collibus suis, et in sculptilibus suis ad aemulationem eum provocaverunt.

Sie reizten ihn zum Zorn durch ihre Höhen, Zur Eifersucht durch ihre Götzenbilder.

59. Audivit Deus, et sprevit, et ad nihilum redegit valde Israel.

Gott hörte (Solches), und verstieß sie, Vernichtigte Israel sehr.

60. Et repulit tabernaculum Silo, tabernaculum suum, ubi habitavit in hominibus.

Und er verwarf das Zelt zu Silo, Sein Zelt, wo unter Menschen er Wohnung genommen.

61. Et tradidit in captivitatem virtutem eorum, et pulchritudinem eorum in manus inimici; [x]

x) I. Regg. 4, 11.

Und ihre Stärke gab er in Gefangenschaft dahin, Und ihren Schmuck in Feindeshand,

62. Et conclusit in gladio populum suum, et hereditatem suam sprevit.

Und beugte unter's Schwerdt sein Volk, Und stieß von sich sein Erbe.

63. Juvenes eorum comedit ignis, et virgines eorum non sunt lamentatae.

Die Jünglinge fraß ihnen Feuer, Und keine Klagelieder stimmten ihre Jungfrau'n an.

64. Sacerdotes [y] eorum in gladio ceciderunt, et viduae eorum non plorabantur.

y) I. Regg. 4, 11. 17.

Die Priester fielen durch das Schwerdt, Und ihre Wittwen wurden nicht betrauert.

65. Et excitatus est tanquam dormiens Dominus, tanquam potens crapulatus a vino,

Da wachte auf, gleich einem Schlafenden der Herr, Gleich einem Helden, der im Weine sich berauscht,

66. Et percussit inimicos suos in posteriora; opprobrium sempiternum dedit eis.

Schlug rückwärts seine Feinde, Und fügte ihnen ew'ge Schande zu;

67. Et repulit tabernaculum Joseph, et tribum Ephraim non elegit;

Und er verwarf das Zelt Josephs, Und den Stamm Ephraim erkor er nicht;

68. Sed elegit tribum Juda, montem Sion, quem dilexit;

Vielmehr erkor er den Stamm Juda, Den Sionsberg, der ihm so lieb;

69. Et aedificavit sicut unicornium sanctificium suum in terra, quam fundavit in saecula.

Und baute nach Einhörner-Art sein Heiligthum Im Lande, das für ewig er gegründet.

70. Et elegit David servum suum, et sustulit eum de gregibus

Und er erkor sich David, seinen Knecht, Nahm von den Schaaf-

ovium; de post foetantes suscepit eum,	Heerden ihn weg, Hinweg hinter den Säugenden,
71. Pascere Jacob servum suum, et Israel, hereditatem suam.	Zu weiden Jakob, seinen Knecht, und Israel, sein Erbe.
72. Et pavit eos in innocentia cordis sui, et in intellectibus manuum suarum deduxit eos.	Er weidet sie in Unschuld seines Herzens, lenkt sie mit weiser Hand.

Daß Psalm LXXVII im Allgemeinen den Zweck habe, das Volk durch Hinweis auf die heilige Geschichte zur Haltung des Bundes und zum Vertrauen auf Gott anzufeuern, ist augenfällig (vgl. V. 7—8); eine genauere Vergleichung von V. 9—10 und 67—72 läßt uns aber auch noch auf einen speciellen Zweck des Liedes schließen, und dieser ist wohl kein anderer, als der, das Volk zugleich an der Hand der Geschichte zu überzeugen, die Verwerfung des Stammes Ephraim und Silo's, und die Auserwählung des Stammes Juda und Sions sei eine gerechte und weise Maaßregel Gottes, und dürfe daher nicht länger mit scheelem Auge betrachtet werden. Gerade dieser specielle Zweck des Liedes läßt ziemlich sicher erkennen, daß es frühe, daß es schon zu Davids Zeiten verfaßt wurde und daß eben deßhalb unter dem Asaph der Überschrift jener bekannte Zeitgenosse des David zu verstehen sei. Wohl hatte sich David nach siebenjährigen Kämpfen auch das stolze Ephraim mit den ihm anhängenden Stämmen unterworfen, und sofort durch Übertragung der Bundeslade von Kirjath-Jearim auf den Sion Jerusalem zum religiösen und zugleich politischen Centrum der gesammten jüdischen Nation gemacht; allein der Stolz Ephraims, auf welches das Erstgeburtsrecht Rubens übergegangen war (vgl. I. Chron. 5, 1. Gen. 48, 17 ff. 49, 3. 4. 22), und welches, wie es scheint (Richt. 8, 1 ff. 12, 1 ff.), während der ganzen Richterperiode mit großer Kraftentwicklung die Hegemonie geführt hatte, war noch keineswegs gebrochen; und es stand zu befürchten, das auf den Stamm Juda und dessen Prärogative (Königthum — Bundeszelt, das früher im Stamm Ephraim, zu Silo sich befand) neidische Ephraim könnte sich bei nächster Gelegenheit (vgl. II. Kön. 19, 41 ff.) wieder zur Revolution erheben und die übrigen Stämme für sich gewinnen, wie dieß auch nachmals unter Rehabeam wirklich geschah

(Ephraim war die Seele des nachmaligen Reiches Israel; vgl. Hos. 5, 3. 5. 12. 13. 9, 7. 8 u. ö.). Unter solchen Verhältnissen lag viel daran, daß die Nation überzeugt werde, David, und in ihm der Stamm Juda, habe die königliche Würde, die Hegemonie nicht usurpirt, und die Verlegung der Cultusstätte von Silo nach Sion sei nicht eine Willkür-Maaßregel, sondern Gott selber habe — in Rücksicht auf die höhern Interessen der Nation, die unter Ephraims Hegemonie (wegen seines Hanges zum Götzendienst) sehr gefährdet gewesen waren und viel gelitten hatten, mit Hintansetzung Ephraims den Stamm Juda für so hohe Vorzüge auserkoren. — Das Volk in solcher Überzeugung zu befestigen, war wohl in ganz Israel Niemand geeigneter, als Asaph, schlechthin „der Seher" genannt, und als solcher gewiß allgemein beliebt. Allein das Vorhandenseyn dieser Überzeugung im Volke hätte noch nicht erkleckt, um die Regierung Davids zu einer glücklichen zu machen. Die in jeder Hinsicht dunkle Richterperiode war vorausgegangen, während welcher das Volk sich durch Mißtrauen auf Gott, durch Hang zum Götzendienst, durch Bundesverletzungen aller Art maaßlos versündigt hatte; das sollte nun anders werden, und um dieß effectuiren zu helfen, hält Asaph der Nation den Spiegel ihrer frühern Geschichte vor, wobei er besonders das Augenmerk auf die Richterperiode lenkt.[1] Um Ephraim nicht zu verletzen, ist das, was gegen selbes gerichtet ist, ziemlich allgemein und möglichst zart gehalten.

Feierlich fordert der Sänger das Volk auf, Acht zu haben auf seine lehrreichen und tief bedeutsamen Mittheilungen aus der alten (ab initio) Geschichte (V. 1—2).[2] Was der Sänger und was seine

---

1) Wäre der Psalm geraume Zeit nach David, etwa unter Esra oder gar in der makkabäischen Periode verfaßt, so hätte der Verfasser sich wohl kaum auf die älteste Geschichte beschränkt, da ihm ja die spätere Geschichte ungleich mehr Belehrendes und Warnendes darbot. Die innern Gründe gegen die von uns behauptete frühe Abfassung des Psalmes lassen sich leicht zurückweisen.

2) *Legem meam* — das, wozu der Sänger an der Hand der Geschichte auffordert, ist göttliches Gesetz; auch kann lex gleich dem hebr. תּוֹרָה im Sinn von „Belehrung" genommen werden. *Parabolae* (מְשָׁלִים) werden hier die Mittheilungen aus der alten Geschichte genannt, weil die angezogenen Facta nicht nur ihren nächsten historischen Sinn haben, sondern auch noch einen zweiten, nur durch Vergleichung (מָשָׁל — παραβάλλειν) zu gewinnenden; sie wollen nämlich

ältern Zeitgenossen an Großthaten Gottes von den Ahnen erzählen hörten, das wollten auch sie hinwiederum ihren Kindern, dem jüngern Geschlechte mittheilen (V. 3—4); [3] hat ja Gott Solches zu thun befohlen, damit je das nachfolgende Geschlecht vom vorausgehenden Kunde erhalte über die Thaten Gottes in alter Zeit, und im Hinblick auf diese ein gläubiges, aufrichtig an Gott hängendes Volk, und nicht, gleich den Vätern, gottvergessen und treulos werde (V. 5—8). [4] So lange die Israeliten unter Ephraims Hegemonie

---

auch die künftigen Geschlechter belehren, wie sie sich in ähnlichen Fällen zu verhalten haben; sodann sind in den Thatsachen der alten Geschichte vielfach auch künftige Thatsachen geradezu vorgebildet (Gal. 4, 22 ff. I. Kor. 10, 1 ff.). Sofern dieser tiefere Sinn oft schwer zu finden (ein πρόβλημα) ist, heißen die parabolae auch propositiones, Aufgaben, Räthsel. — Asaph war durch seine anschauliche Art und Weise, das Volk zu belehren, ein Typus Christi, wornach Matth. 13, 34. 35 zu beurtheilen ist. Vgl. Reinke „die messian. Psalmen". II. S. 113 ff.

3) *Quanta audivimus* zogen wir zu V. 4, und nicht zu V. 2; quanta audivimus .... haec (tanta) non sunt occultata etc.; das hebraisirende (Suff. ם nach אשׁר) ea abundirt. *Cognovimus* = wir haben auch den tiefern, moralischen und typischen Sinn dieser facta erfaßt. Zu *narrantes* kann man etwa sumus ergänzen; es wird die Behauptung, daß dem jüngern Geschlecht (generatio altera) die alte Geschichte nicht geheim gehalten werde, begründet; erzählen ja wir ihm u. s. w. Weniger zusammenhangsgemäß scheint uns die Verbindung zu seyn, nach welcher vor quanta aus V. 2 herab loquar ergänzt, die Worte: non sunt occultata .... altera als Parenthese gefaßt und narrantes auf patres bezogen wird.

4) In Verbindung von V. 5—6 ff. gehen die Exegeten sehr aus einander; nach dem Hebr.: denn (Vav consecut. Ewald §. 340) er hat ein Gesetz aufgestellt, welches er eueren Vätern auftrug, (nämlich) sie (die Großthaten V. 4; nicht „Zeugniß" und „Gesetz") kund zu thun ihren Söhnen, auf daß das kommende Geschlecht (sie — die Großthaten) erkenne, die Söhne, so geboren würden, die (dann) aufstehen würden (seiner Zeit) und sie ihren Kindern erzählten. A. a. Die LXX geben: νόμον ἔθετο, ὃν ἐνετείλατο ... γνωρίσαι αὐτόν (Veron. αὐτά), ὅπως ἂν γνῷ γενεὰ ἑτέρα .... καὶ ἀπαγγελοῦσι αὐτά (sc. θαυμάσια V. 4). Hiernach ist der Sinn: Gott gab den Vätern ein Gesetz (das in Exod. 13, 8. 14. Deut. 4, 9. 23. 6, 6 ff. enthaltene), und befahl ihnen, auch dieses Gesetz ihren Kindern zu überliefern, damit die Kinder (in Folge dieses Gesetzes) Kenntniß erhalten von den Großthaten Gottes; zu γνῷ hat man hiernach nicht αὐτόν sc. νόμον, sondern αὐτά zu ergänzen. Das „quanta" (= quae; Psalt. gallic.) der Vulgata bezieht man am natürlichsten auf testimonium und lex in V. 5 (Psalt. rom. nach den LXX quam sc. legem). Zeugniß (= Verordnung) und Gesetz,

standen, also während der Richterperiode, waren sie leider kein solch' gläubiges, gottergebenes Geschlecht; sie, die sich vor andern Völkern so viel zu gut thaten auf ihre Offenbarung, zeigten sich als feige in Bekämpfung des kanaanitischen Unwesens (V. 9), [5] verletzten treulos den Bund (V. 10) und zwar deßhalb, weil sie der Wohl- und Großthaten Gottes leichtsinnig vergessen (V. 11). Sie waren hierin ganz ihren Vätern gleich; vor diesen hatte Gott in Ägypten die großartigsten Wunder gethan (V. 12), [6] hatte sie durch's Meer geführt (V. 13), mittelst der Lichtwolke sicher geleitet (V. 14), ihnen reichlich Wasser aus Felsgestein gegeben (V. 15. 16); [7] und trotzdem

---

die Gott den Vätern eingeschärft, lauten dahin, man solle sie (ea sc. mirabilia V. 4), nämlich die Großthaten Gottes, den Söhnen kund thun, damit auch die Nachkommen von denselben erfahren. Statt exurgent und narrabunt stünden besser Conjunctive. — *Quae non direxit cor* entweder = „das sein Herz nicht gerade, d. i. aufrichtig machte," oder = „das sein Herz nicht hinrichtete," nämlich auf Gott; LXX — „das nicht gerade war in seinem Herzen;" — Hebr. „das sein Herz nicht herrichtete" — für Gott nämlich. *Non est creditus cum Deo* — LXX οὐκ ἐπιστώθη μετὰ τοῦ θεοῦ = dessen Geist nicht treu war mit Gott, sich nicht treulich an ihn hielt. Der Text der Vulgata ist entweder = dessen Geist nicht vertraut, d. i. anvertraut (creditus) war dem Ewigen (cum Deo = Dativ), also auch nicht vertraut war mit ihm; oder = dessen Geist nicht geglaubt wurde, nicht Glauben fand bei Gott (cum Deo), d. i. dem Gott nicht traute.

5) *Filii Ephrem* stehen für das ganze Volk Israel (vgl. V. 41. 42. 55, wo von ganz Israel die Rede ist), und zwar deßhalb, weil Ephraim während der ganzen Richterperiode, um die es sich hier vornehmlich handelt, den Ton angab, und von ihm, dem hegemonischen Stamm, die größte Sollicitation zum Götzendienst ausgieng. — Daß V. 9 bildlich zu nehmen sei, dürfte V. 57 zeigen; der Sinn ist: in Sachen der Religion, der gewissenhaften Haltung des Bundes, glichen die Israeliten während der Richterperiode feigen Bogenschützen, die mit ihrer Kraft sich brüsten (intendentes — mittentes), aber im entscheidenden Augenblick die Flucht ergreifen. Als es galt, den lockenden Reizen des kanaanitischen Heidenthums zu widerstehen (dies belli), da war Israel, das sich mit seinem Gesetz den Heiden gegenüber so gern brüstete (der kühne Bogenschütze!) all zu feig, um Widerstand zu leisten.

6) *In campo* = in der Feldmark, im Gebiete. *Tanis* — nach dem Hebr. Zoan — eine große, uralte Stadt Niederägyptens am tanitischen Nilarm, der Schauplatz der mosaischen Wunder und ohne Zweifel damalige Residenz der Pharaone.

7) *Velut in abysso multa* nach dem Hebr.: „nach Art der Fluth reichlich," d. i. so reichlich, wie an tiefer, unerschöpflicher Wasserfluth. *Deducere* sc. de petra.

versündigten sie sich gegen Gott, da sie voll Ungestüm, mißtrauisch auf seine Macht, fragten, ob er ihnen wohl auch Brod und Fleisch werde geben können? (V. 17—20). [8] Gott ergrimmte ob solchen Unglaubens und Mißtrauens (V. 21 — 22); [9] gab ihnen zwar, um seine Macht zu beurkunden, was sie sündhaft begehrt, gab ihnen Wunderbrod (V. 23—25) [10] und Fleisch im Überfluß

---

8) *Ut peterent* — LXX *τοῦ αἰτῆσαι* = petendo; indeß kann man auch geben: sie versuchten ihn in dem Grade, so sehr, daß sie baten u. s. w. *Animabus* — hebr. נפש — kann einfach bedeuten das speisebedürftige, animalische Leben; aber auch das begierliche, lüsterne Princip im Menschen; letztere Bedeutung ist hier wohl anwendbar, und animabus daher = für ihre Gelüste. *Quoniam* (V. 20) — *ἐπεὶ* — hebr. הֵן = siehe, er hat das und das gethan, kann er wohl u. s. w.; — wir geben füglich: wohl hat er u. s. w., oder: weil er das und das gethan, kann er darum auch u. s. w. *Inundaverunt* = sie (sc. aquae; e petra fluentes) überschwemmten, überflutheten als torrentes; das Wasser war so reichlich aus dem Felsen gequollen, daß es überschwemmende Gießbäche bildete. — *Mensam* nach dem Hebr. Fleisch, das nach der Vorstellung der Lüsternen nebst dem Brod zu einem guten Tisch (mensa) gehörte. — Wie in V. 15 und 16 zwei — historisch auseinanderliegende Wasserspenden zusammengezogen sind, so in V. 20 ff. die Manna- und die zweite Wachtelsendung; nur letztere, und nicht auch die erste Wachtelsendung und die Mannaspendung, hatte nach der ersten wunderbaren Wasserspende statt; an diesen historischen Ungenauigkeiten eines Dichters hätte man sich nicht stoßen sollen.

9) *Distulit* sc. populum; LXX *ἀνεβάλετο* = er warf weg, schob bei Seite; vgl. Ps. 88, 38. Nach Einigen wäre in den LXX *οὐκ* ausgefallen, und der Sinn: Gott schob nicht hinaus, nämlich seinen Zorn, sondern ließ ihn alsbald losbrechen, was sachlich mit dem im Hebr. stehenden „er ward entrüstet" identisch wäre. — *Ignis accensus est in Jacob* beziehen Viele auf Num. 11, 1, und dann hat man mit den LXX zu übersetzen: „in Jakob"; füglicher aber denkt man an ein Zornesfeuer (Num. 11, 33), und betrachtet ignis accensus est und ira ascendit als parallel; in diesem Fall hat man zu übersetzen: „gegen Jakob".

10) *Et* in V. 23 = doch. *Panem coeli* — Brod, das vom Himmel, d. i. von Oben, aus den Lüften herab kam, wo der Mensch sich Gott und seine Diener, die Engel, als in besonderer Weise gegenwärtig denkt, wo er den Himmel sucht. Wenn der Heiland Joh. 6, 32 sagt, das Manna sei nicht Brod vom Himmel gewesen, so widerspricht das unserer Stelle nicht; der Heiland versteht unter Himmel nicht bloß die Lüfte, die obern Regionen der irdischen Welt, sondern die wesentliche Existenzsphäre Gottes; wo Gottes Wesen substantial und mit Nothwendigkeit ist (die Existenz Gottes in der Creatur ist eine freie), da ist der Himmel im strengsten Sinn des Wortes. Die eucharistische Speise, die Christus als das (*ὁ ἄρτος τοῦ οὐρανοῦ*) Himmelsbrod bezeichnet, ist der persönliche

(V. 26—30);[11] aber gerade die Fleisch-, die Wachtelspende ließ er in seinem Grimm zum Verderben der Murrenden ausschlagen (V. 31). Allein obschon Gott in all' dem wie seine Macht, so seine Strafgerechtigkeit gezeigt hatte, versündigten sie sich auch fürder durch Mißtrauen, damals nämlich, als die Kundschafter aus dem Land der Verheißung zurückgekehrt waren (V. 32). Zur Strafe starben sie alle in der Wüste dahin (V. 33). Ihr ganzes Verhalten während des Zuges durch die Wüste zeugte von Wankelmuth und von Unredlichkeit gegen Gott (V. 34—37);[12] und wäre Gott nicht unendlich barmherzig, und hätte er nicht die menschliche Schwachheit in Betracht gezogen, so hätte er sie nicht allmählig dahinsterben lassen, sondern hätte sie auf einmal und gewaltsam vertilgt (V. 38—39);[13] denn wahrlich unzähligemal forderten sie ihn dazu heraus (V. 40). — Nachdem der Sänger von V. 12—40 gezeigt, wie die Ahnen der Ephraimiten (der Israeliten in der Richterperiode) sich beim Auszug aus Ägypten und während des Zuges durch die Wüste gegen Gott ver-

---

Gottmensch, der Sohn Gottes, und insofern aus dem Himmel, dem Himmel im strengsten Sinn, nicht bloß aus den Lüften, dem katachrestisch so genannten Himmel herabgekommen. *Panis angelorum* im Hebr. Brod der Starken, d. i. der Engel (Ps. 102, 20. Weish. 16, 20), der starken Streiter Gottes.

11) *Transtulit* = er versetzte ihn herüber (Theodoret, Euthym. — nach Andern = excitavit) nämlich von Ägypten, von der südwestlichen Gegend her, von woher der Auster weht, in die Wüste herüber. Auster und Africus ist der nämliche Wind; im Hebr. Ost- und Südwind genannt. *De coelo* — weil der Ursprung des Windes in den Höhen, bei Gott gesucht wird. *Non sunt fraudati a desiderio;* unter der Beraubung kann man den schnellen Tod verstehen, der ihnen die Wachteln nahm, und der Sinn ist dann: sie starben nicht als solche, die da weg (a), entfernt waren vom ersehnten Gegenstand (desiderium), denen die Wachteln entzogen waren; sie starben nicht aus Mangel an Wachteln, sondern aus Überfluß, mit der Speise im Mund. Im Hebr. „noch waren sie nicht fern von ihrem Gelüste, noch war die Speise in ihrem Mund, da stieg Gottes Zorn auf" u. s. w. — *Electi Israel* = die auserlesenen, kräftigsten, gesündesten Leute, die Jünglinge (hebr.). *Impedire* — συμποδίζειν = die Füße zusammenbinden und sodann niederwerfen; Aug. et Codd. compedivit.

12) *Dilexerunt in ore* — ἠγάπησαν (wofür man nicht mit Grabe, Agelli u. A. ἠπάτησαν lesen darf) ist = sie sagten ihm liebreizende, schmeichelnde Worte vor, was auch das hebr. פתה bedeutet.

13) *Fiet* — *disperdet* . . . die Futura haben die Bedeutung des Präsens, weil von einer bleibenden Eigenschaft Gottes — allerdings mit Beziehung auf Vergangenes — die Rede ist.

halten haben, kehrt er V. 41 ff. zu den Ephraimiten selber zurück,[14] und setzt auseinander, wie sie es ihren Ahnen in der Treulosigkeit gegen Gott nachgemacht haben. Auch sie haben hinwiederum Gott versucht und erbittert (V. 41), der gnadenvollen Befreiung aus Ägypten (V. 42), und all' der Wunder, von denen sie begleitet war (V. 43—51),[15] nicht gedacht, sich nicht dankbar erinnert an die

---

14) Daß von V. 41—55 von den Ephraimiten = Israeliten in der Richterperiode die Rede sei, erhellt aus Mehrerem; man beachte den Gegensatz „in deserto, in inaquoso" in V. 40 mit dem Nachfolgenden (V. 54—55). Offenbar wird in V. 56 der V. 41 wieder aufgenommen, und muß daher zu den V. 41 erwähnten Versuchungen auch die in V. 56 ff. erwähnte zum Höhencult gehören, der bekanntlich in der Richterperiode, namentlich bei Ephraim im Schwange war; u. s. w. (vgl. Hengstenberg und Olshausen z. St.).

15) *Conversi sunt et tentaverunt* ist hebraisirend; שׁוּב (converti) in Verbindung mit einem andern Verbum drückt unser „wieder, neuerdings" aus. *Sicut* (V. 43) ist zu allen folgenden Sätzen bis zu V. 55 hinab zu beziehen; im Hebr. אשׁר, auf Tag bezogen, nach Andern = daß. *Imbres* — Psalt. Rom. Gallic. Veron. Cassiod. „aquas pluviales" — Sammlungen von Regenwasser; Aug. scaturigines, ab imo aquae ebullientes. *Coenomyïa* — *κυνόμυια* = Hundsfliege, musca canina (vett. Psaltt.). *Aerugo*, die Röthe, der röthliche, mehlartige Staub (LXX *ἐρυσίβη*), der hie und da auf Pflanzen sich ansetzt, und sie zerfrißt — Pflanzenrost; vgl. Euseb. und Hesych. — Im Hebr. steht חסיל, was sicherlich = Heuschrecke (die vollkommen ausgebildete) ist, da ja auch im Exodus wohl einer Heuschreckenplage, nicht aber des Mehlthaues erwähnt wird. Die LXX mögen חסיל active (Fresser) genommen und dabei nicht an ein Thier, sondern an eine pflanzenzerfressende Substanz gedacht haben. Nach Einigen wäre *ἐρυσίβη* geradezu = *μυζήτης* = Heuschrecke. — *Pruina* — *πάχνη* — im Hebr. das *ἁπ. λεγ.* חנמל, über dessen Bedeutung die Exegeten sehr variiren (Ameise, Reif u. s. w.); in Rücksicht auf Exod. 9, 25 gibt man es jetzt meistens durch „Schlossen". — *Possessionem igni* — nach dem Hebr. „ihre Heerden", die eben der Hauptbesitz (*ὕπαρξις*) des Orientalen sind; unter ignis (רשׁפים) denkt man sich bald Blitze, welche die Heerden erschlagen, bald ein hitziges Fieber, das sie weggerafft; ersteres ist nach Exod. 9, 23. 24 das Richtigere. *Immissiones per angelos malos* — nach dem Hebr. „eine Sendung (= Schaar) von Engeln des Unglücks". Die LXX nahmen Sendung passive = Gesendetes, und drückten das Verhältniß des stat. constr. sinngemäß durch *διά* aus; sie scheinen die Plagen, welche man unter immissiones zu verstehen hat, als unter Vermittelung von Engeln infligirt betrachtet zu haben; letztere können gute Engel gewesen seyn, und nur darum mali heißen, weil sie mala brachten (so Euthym. Jansen. et plur.). *Jumenta eorum* (V. 50) — חיתם = ihr Leben; die LXX nahmen חיה = animal (*κτῆνος*), und dachten an den

gnädige und sichere Führung durch die Wüste (V. 52—53), an die wundervolle Einsetzung in den Besitz des gelobten Landes (V. 54—55). [16] Ja, gleich ihren Vätern haben sie treulos Gott verlassen, durch Götzendienst ihn erbittert (V. 56—58). [17] Aber da hat denn Gott dieses Israel (wie öfter während der Richterperiode) namentlich in letzter Zeit tief gedemüthiget (V. 59), hat seinen bisherigen Wohnsitz zu Silo, im Gebiete der am meisten schuldbaren Ephraimiten, verlassen (V. 60), die Bundeslade (unter Heli) in Feindes Gewalt gegeben (V. 61), [18] sein Volk die größte Niederlage erleiden und in den kläglichsten Zustand kommen lassen (V. 62—64). [19] Nach

---

Tod der Erstgeburt vom Vieh (Exod. 11, 5). *Primitiae laboris* sind die erstgebornen Söhne, welche als erste Frucht der Muttermühen, Mutterwehen erscheinen.

16) *Mons sanctificationis* = heiliger Berg = Sion; der Sänger stellt sich vor, als hätte es Gott schon bei der Eroberung (acquisivit) Palästina's vorzüglich auf den Sion, als seinen künftigen Wohnsitz, abgesehen gehabt; vgl. Exod. 15, 13. 17. Manche verstehen unter mons das ganze heilige Land, das ein Bergland war; Deut. 3, 25. Die LXX übersetzten גבול (Grenze, Gebiet) mit *ὄρος*, auf die arabische Wurzel Rücksicht nehmend; oder sollten sie wirklich, wie Grabe annimmt, ursprünglich *ὅριον* gehabt haben? — *Sorte divisit* . . . lautet bei den LXX: *ἐκληροδότησεν αὐτοὺς ἐν σχοινίῳ κληροδοσίας*; — *αὐτούς* kann auf die Heiden bezogen werden, und der Sinn ist dann: er theilte die Heiden (d. i. ihre Länder) als Erbe zu mit der Erbvertheilungs-Schnur (Meßschnur); oder aber *κληροδοτεῖν* ist = mit Erbe beschenken und *αὐτοὺς* auf die Israeliten zu beziehen, wie die Vulgata es thut.

17) *Conversi sunt in arcum pravum* = sie wurden gleich einem nichtstaugenden weil schlaffen Bogen, verloren alle sittliche Spannkraft, und verdienten daher, als nichtsnutzig weggeworfen zu werden. Im Hebr.: „sie wandten sich (von Gott, ihrem Ziele) wie (כ — LXX lasen ב; oder ist statt *εἰς* mit Grabe *ὡς* zu lesen?) ein trügerischer Bogen."

18) *Virtus eorum* — so heißt die Bundeslade, weil Israel sich durch deren Besitz stark wähnte (I. Kön. 4, 3); *pulchritudo* weil sie als Centrum der speciellen Offenbarung Gottes an Israel dessen Auszeichnung vor den Heiden war (I. Kön. 4, 21).

19) *Virgines eorum non sunt lamentatae* — *οὐκ ἐπένθησαν* (Sixtina), d. h. das Elend in Folge jener Niederlage war so groß, daß die Jungfrauen nicht einmal mehr sich im Stand fühlten und den Muth hatten, die üblichen Klagelieder auf die im Kampf gefallenen Jünglinge — ihre Verlobten — anzustimmen. Die LXX mögen eine Form von ילל gelesen haben. Die Leseart *ἐπενθήθησαν* (passive; — auch lamentatae wird oft so gefaßt) dürfte wohl eine mit Rücksicht auf das Passivum im folgenden Vers (non plorabantur) gemachte Correctur seyn;

langem Warten hat sich Gott endlich der Elenden wieder erbarmt, die Philister — die Feinde Israels — für allzeit gedemüthigt (erst David brach ihre Macht), aber zugleich den Stamm Ephraim verworfen, d. h. ihm die Hegemonie abgenommen (V. 67), hingegen den bessergesinnten Stamm Juda wie mit der Königswürde so auch mit dem Heiligthum betraut (V. 68), das er über dem Sion fest gegründet hat auf ewig (V. 69).[20] Aus dem Stamme Juda war es der unscheinbare David (Gegensatz zum Hochmuth der Ephraimiten), den Gott zur Leitung seines Volkes erkor (V. 70—71), der er mit Tugend und Weisheit (bis zur Stunde) obliegt (V. 72).[21]

Diesen Psalm in Matut. *fer. 5.* recitirend werden wir anbeten die unbegreifliche Langmuth Gottes, der da will, daß die Menschen selber das Böse freithätig ausscheiden, und der erst dann seine ausscheidende (*κρίσις*) und resp. strafende Macht walten läßt, wenn der Mensch in diesen Langmuths-Plan nicht eingeht (vgl. I. Petr. 3, 9). Wir werden sodann uns vornehmen, gerne und oft all' der Großthaten zu gedenken, die Gott in unermeßlicher Liebe an seiner Kirche im großen Ganzen und an jedem einzelnen Gläubigen vollführt hat und bis zur Stunde vollführt, um durch dieses Andenken zur kindlichen Hingabe an diesen liebevollen Vater bestimmt und so vor seinem Strafgericht gesichert zu werden. „Immense misericors Deus, qui non toties peccantes disperdis, quoties te delinquendo exasperant peccatores; oppone irae tuae misericordiam, et quoties te provocamus, ut ferias, toties tua pietas interveniat, ut ignoscas; satia nos pane angelorum, ut ejus percepta fortitudine maligni callidi versutiam devincamus.“ Brev. Mozarab.

---

vielleicht stand ursprünglich *οὐκ ἐπηνέθησαν* (Symm. Theodotion, V.), was mit dem Hebr. zusammenstimmen und den Sinn geben würde: man feierte die Jungfrauen nicht — durch Hochzeitgesänge nämlich — weil es für sie keine Bräutigame mehr gab, diese alle gefallen waren.

20) *Sicut unicornium* — LXX lasen רֵמִים statt רָמִים; der Sinn ist: er baute (gründete) sein Heiligthum wie das Horn (sicut unicornium sc. cornu) der Einhörner, so unerschütterlich fest und stattlich, wie diese sind. Das Hebr. gibt man: „gleich Höhen (*ὡς τὰ ὑψηλά* Symm.) baute er sein Heiligthum, gleich der Erde, die er auf ewig gegründet.“

21) *In intellectibus manuum* = mit der Einsicht seiner Hände = mit kluger Hand.

Im Munde der Kirche ist V. 1 eine Aufforderung, auf ihr Gesetz fleißig zu achten und es pünktlich zu erfüllen, um so der Erhörung in allen Nöthen würdig zu werden. Introit. *fer. 5. post Dom. 3. Quadrag. fer. 3. post Pent. et Dom. 19. post Pent.*

LXXVIII.

Klage und Bitte über den Trümmern Jerusalems.

1. Psalmus Asaph.

Ein Psalm von Asaph.

Deus, venerunt gentes in hereditatem tuam, polluerunt templum sanctum tuum, posuerunt Jerusalem in pomorum custodiam.

O Gott, es kamen Heiden in Dein Erbe, Befleckten Deinen heil'gen Tempel, Verwandelten Jerusalem in eine Obsthütte.

2. Posuerunt morticina servorum tuorum escas volatilibus coeli; carnes sanctorum tuorum bestiis terrae. a) I. Maccab. 7, 17.

Sie warfen Deiner Knechte Leichen hin als Fraß den Vögeln des Himmels, Und Deiner Heil'gen Fleisch dem Erdgethier.

3. Effuderunt sanguinem eorum tanquam aquam in circuitu Jerusalem, et non erat, qui sepeliret.

Ihr Blut schütteten sie aus wie Wasser rings in Jerusalem, Und Niemand war, der da begraben hätte.

4. Facti sumus opprobrium vicinis nostris; subsannatio et illusio his, qui in circuitu nostro sunt.

Zur Schmach sind wir geworden unsern Nachbarn, Zum Hohn und Spott denen, so uns umwohnen.

5. Usquequo, Domine, irasceris in finem, accendetur velut ignis zelus tuus?

Wie lange noch, o Herr, wirst Du fürdauernd zürnen, Und wird, dem Feuer gleich, Dein Eifer brennen?

6. Effunde iram tuam in gentes, quae te non noverunt, et in regna, quae nomen tuum non invocaverunt. b) Jerem. 10, 25.

Schütt' auf die Heiden Deinen Grimm, Die Dich nicht kennen, Und auf die Reiche (all'), Die nicht anrufen Deinen Namen!

7. Quia comederunt Jacob, et locum ejus desolaverunt.

Denn Jakob haben sie gefressen, Und seinen (Weide-) Platz verödet.

8. Ne memineris iniquitatum nostrarum antiquarum, cito anticipent nos misericordiae tuae, quia pauperes facti sumus nimis.

Gedenk' doch unsrer alten Sünden nimmer! Bald komme Dein Erbarmen (rettend) uns zuvor, Denn wir sind bettelarm geworden.

9. Adjuva nos, Deus salutaris noster; et propter gloriam nominis tui, Domine, libera nos, et propitius esto peccatis nostris propter nomen tuum;

Hilf uns, Gott, unser Heil! Und um der Ehre Deines Namens willen mach' uns frei; Genade unsrer Sünd' um Deines Namens willen!

10. Ne forte dicant in gentibus: Ubi est Deus eorum? et innotescat in nationibus coram oculis nostris

Damit es nicht unter den Heiden heiße: „Wo ist ihr Gott?“ Laut kundig werd' vor unsern Augen an den Heiden

10. 11. Ultio sanguinis servorum tuorum, qui effusus est. Introeat in conspectu tuo gemitus compeditorum;

Die Rache ob des Blutes Deiner Knechte, das vergossen ward. Es möge der Gefesselten Gestöhne vor Dich kommen,

Secundum magnitudinem brachii tui posside filios mortificatorum.

Und nach der Größe Deines Armes eigne Dir an die Söhne der Getödteten.

12. Et redde vicinis nostris septuplum in sinu eorum improperium ipsorum, quod exprobraverunt tibi Domine.

Und siebenfach erstatte unsern Nachbarn in ihren Busen ihre Schmach, Womit sie Dich geschmäht, o Herr!

13. Nos autem, populus tuus et oves pascuae tuae, confitebimur tibi in saeculum;

Und wir, Dein Volk, die Schäflein Deiner Weide, Wir wollen ewig Dich lobpreisen;

In generationem et generationem annuntiabimus laudem tuam.

Verkünden wollen wir Dein Lob von Geschlecht zu Geschlecht.

Wie Psalm LXXIII so ist auch Psalm LXXVIII einige Zeit nach der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer verfaßt.[1] Mit

---

1) Von den Vätern beziehen ihn einige auf die oben bezeichnete, andere (als prophetische Vorausverkündigung) auf die makkabäische (Aug. Basil. Theodoret,

den kräftigsten Farben schildert der Sänger in seinem dringlichen Flehgebete zuerst das große Elend, welches über das Volk Gottes hereingebrochen ist; — das heilige Land ist in Feindes Gewalt, der Tempel zerstört, die Stadt ein Trümmerhaufen (V. 1).[2] In Strömen ist das Blut der Verehrer Jehova's geflossen (V. 3), selbst ihre Leichen hat man noch verunehrt (V. 2),[3] und — was am bittersten schmerzt — die umliegenden Heidenvölker sind voll des Spottes und der Schadenfreude über solches Leid, das Israel getroffen (V. 4).[4] Bei der Größe des Elendes hat es den Anschein, als wolle Gott sich seines Volkes gar nicht mehr erbarmen, als sei sein Zorn ein fürdauernder (in finem); daher die ängstliche Frage des Sängers (V. 5), wie lange dieser Zustand noch so fortdauern, Gottes Zorn

---

Euthym.) Zeit; Hitzig, Olsh. u. A. lassen ihn zur Zeit der ärgsten Bedrückung Seitens der Seleuciden verfaßt seyn. Gegen letztere Beziehung scheint uns vornehmlich zu stehen: 1) daß nach unserm Psalm (nach dem Hebr.) Jerusalem ein Trümmerhaufen (nach den LXX so unscheinbar als ein Winzerhüttlein) ist; 2) daß I. Makkab. 7, 17 aus unserm Psalm wie aus einer heiligen Schrift (κατὰ τὸν λόγον, ὃν ἔγραψε) citirt wird, die also nicht erst jüngst entstanden seyn konnte; 3) daß in unserm Psalm (V. 6. 10) mehrere heidnische Völker als schadenfrohe Feinde Israels erscheinen, während letzteres in der Makkabäerzeit nur mit den Seleuciden zu thun hatte. — Daß auch die Zerstörung des Tempels eine Entheiligung sei (V. 1), wird Niemand in Abrede stellen wollen. — Verfasser ist ein Asaphide; vgl. zu Ps. 73. Inhaltliche Verwandtschaft mit den Klageliedern; vgl. auch Jerem. 10, 25.

2) *In hereditatem* = in das Land, welches dein specielles Eigenthum ist (Lev. 25, 23). *In pomorum custodiam* — LXX ὀπωροφυλάκιον, welches entweder eine Hütte bezeichnet, von der aus die Winzer, Flurwächter u. dgl. Aufsicht führen über die Weinberge, Gärten, Früchte u. s. w.; oder eine Hütte, in welcher die jüngst gepflückten Früchte momentan untergebracht, aufbewahrt (custodia) werden. Jedenfalls haben die LXX eine winzige Hütte im Auge gehabt, und der Sinn ist: Jerusalem, die große Stadt, ist durch die Zerstörung so unscheinbar und vereinsamt geworden wie ein Wächter-Hüttlein auf freiem Felde; vgl. Is. 1, 8. Im Hebr. steht: „sie legten Jerusalem in Trümmer" (עִיִּים); die LXX haben hier und Mich. 3, 12 (vgl. dagegen Jerem. 26, 18) frei übersetzt, wie es scheint mit Rücksicht auf Jerem. 52, 16 und besonders auf Is. 1, 8.

3) *Sancti* (חסידים) heißen die Israeliten als Gottverbündete, als ausgeschieden aus der Masse der profanen Gojim; vgl. Ps. 15, 10. 49, 5.

4) Unter diesen Nachbarn sind die Moabiter, Ammoniter, Syrer u. s. w. (vgl. IV. Kön. 24, 2) und insbesondere die schadenfrohen Edomiter (Abdias V. 11 ff.) zu verstehen.

als unversöhnlich erscheinen werde? Nachdem nun Israel genugsam gezüchtigt sei, möge Gott, wie ja die Propheten es vorausgesagt (Prophetieen wider fremde Völker bei Isaias, Jeremias, Ezechiel u. s. w.), seine Strafruthe gegen die ungläubigen (non noverunt — non invocaverunt) Heiden wenden (V. 6), die mit Israel so grausam verfahren seien (V. 7);[5] er möge die Sünden seines Volkes vergessen und ihm in seiner übergroßen Drangsal alsbald zu Hülfe kommen, denn so fordere es die Ehre seines Namens gegenüber den Heiden, die sonst den Gott der Hebräer als machtlos verschreien würden (V. 8—10).[6] Eine auffallende (innotescat) Rache möge Gott an den Heiden üben, ihnen siebenfach vergelten und eben dadurch seinem Volke wieder aufhelfen, das ihn dann loben werde (V. 11—13).[7]

Schon der heil. Augustin hat unsern Psalm accommodationsweise auf die Verfolgungen der Kirche Seitens der heidnischen Kaiser gedeutet; mit ungeweihten Händen haben die Henkersknechte das Blut von Millionen Solcher vergossen, die sich in Wahrheit servi Dei, Sancti (V. 2) nennen konnten; ihr Blut schrie und schreit um Rache zu Gott (Offenb. 6, 9 ff.), nicht um Rache an Personen als solchen, sondern um die Niederkämpfung, um gänzliche Besiegung der Mächte, welche die letzten Ursächer all' jenes Blutvergießens waren, des Teufels nämlich und der Sünde. Hinweisend auf das

---

5) *Comederunt Jacob* . . . hier sind die Feinde mit Wölfen verglichen, die in die Heerde Gottes (Israel) eingefallen sind, die Schäflein zerrissen, die Gegend unsicher und sofort öde gemacht haben. *Τόπον* — hebr. נָוֶה (= Weide, nicht Wohnung), was die LXX an der Grundstelle bei Jerem. 10, 25 durch *νομή* gegeben haben; mit Rücksicht darauf gaben wir locus durch „Weideplatz"; — ist Israel die Heerde, so erscheint das heilige Land als Weide.

6) *Anticipent* — die rettende Liebe möge uns überraschen, schneller kommen, als wir uns zu erwarten getrauen; und das möge recht bald (cito) geschehen.

7) *Posside* — *περιποίησαι* = eigne sie Dir als Schützlinge an, d. i. rette sie (*περίσωσον*; Gen. 12, 12. Exod. 1, 16); Aug. cod. Veron. recipe in adoptionem. *Filii interemptorum* nach dem Hebr. „Söhne des Todes" = die zum Tode Verurtheilten, die dem Untergang schon nahe gebrachte Nation. — *In sinu* — psalt. rom. et veron. in sinum, LXX *εἰς κόλπον;* — aus ihrem Schooß hatten die Feinde ein volles Maaß der Leiden über Israel ausgeschüttet; Gott möge ihnen das Siebenfache in ihren Schooß zurückgeben; vgl. Luc. 6, 38. Is. 65, 6. 7.

heil. Blut ihrer Martyrer fordert die Kirche in Introitu missae *plurim. martyr.* Gott mit Worten unsers Psalmes (V. 1. 11. 12) zur Rache im angegebenen Sinn auf; — um des vergossenen Blutes der Martyrer willen möge er uns diese lästigen Nachbarn, den Satan und die Sünde niederkämpfen helfen! — Auch auf das Blutvergießen beim bethlehemitischen Kindermord wird V. 3 in Tractu festi *Innocent.* angewendet. Zahllos sind die Gräuel, welche Unglaube, Häresie, Sünden und Laster aller Art in der Kirche (heiliges Land, Erbe Gottes, Stadt Gottes) angerichtet haben und anrichten; — die Synoden sind vornehmlich dazu bestimmt, diesen Gräueln in engern oder weitern Kreisen zu steuern; gar füglich wird daher unser Psalm bei Eröffnung der Synode (am 2. Tag) gebetet, in ihm um Gottes Beistand zur Beseitigung dieser Gräuel gefleht. In solchem Sinn mag man den Psalm auch *fer. 5. in Matut.* beten; oder man flehe um Abwendung der Verwüstung, welche die böse Begierlichkeit auch in den Gerechtfertigten (civitas Dei) so oft anrichtet; „ne nos originalis culpa contristet, quos secunda nativitas in Christo regenerat; apprehendat nos misericordia tua Domine, quia creator hominis in homine nascitur, et homo in Deo glorificando assumitur.“ Brev. Mozarab. — V. 8 und 9 kommen während der heil. Fastenzeit im Tractus der Ferialmessen sehr häufig vor, und sind da Bitte einerseits um Verzeihung unserer Sünden (ne memineris etc.), andererseits um Mittheilung der aufrichtenden, de futuro vor Sünde bewahrenden Gnade (adjuva nos Deus). Papst Pius V. ließ unsern Psalm in solemnibus litaniis beten, als die Christenheit durch die Türken bedroht war; cf. Rit. rom. de processionibus tit. 9. cap. 11. et missam contra paganos.

LXXIX.

Ein Bittgebet des Volkes Gottes um Wiederherstellung.

1. In finem — pro iis, qui commutabuntur — testimonium Asaph — psalmus.	Zum Ende — für die, so verwandelt werden — ein Zeugniß (Gesetz) von Asaph, ein Lied.
2. Qui regis Israel, intende, qui deducis velut ovem Joseph;	Hirt Israels, acht' (auf mein Flehen), Der Du Joseph gleich einem Schäflein führest;

2. 3. Qui sedes super Cherubim, manifestare coram Ephraim, Benjamin et Manasse;	Du Thronender auf Cherubim, Erglänze doch vor Ephraim, Benjamin und Manasse;
Excita potentiam tuam et veni, ut salvos facias nos!	Erwecke Deine Macht, Und komm', um uns zu retten!
4. Deus, converte nos; et ostende faciem tuam, et salvi erimus.	O Gott, wend' unsre Lage! Zeig' uns Dein Angesicht, dann ist uns Heil.
5. Domine Deus virtutum, quousque irasceris super orationem servi tui?	Herr, Gott der Heerschaaren, Wie lang' noch wirst Du zürnen auf das Flehen Deines Knechtes?
6. Cibabis nos pane lacrymarum, et potum dabis nobis in lacrymis in mensura.	Du speisest uns mit Thränen-Brod, Und tränkst maaßweise uns mit Thränen.
7. Posuisti nos in contradictionem vicinis nostris, et inimici nostri subsannaverunt nos.	Du machtest uns zum Zank (-Apfel) für unsre Nachbarschaft, Und unsre Feinde höhnen uns.
8. Deus virtutum, converte nos, et ostende faciem tuam, et salvi erimus.	O Gott der Heerschaaren, wend' unsre Lage! Zeige Dein Angesicht, dann ist uns Heil!
9. Vineam de Aegypto transtulisti; ejecisti gentes, et plantasti eam.	Einen Weinstock hast versetzt aus Ägypten, Heidenvölker hast hinausgeworfen, und ihn eingesetzt;
10. Dux itineris fuisti in conspectu ejus; plantasti radices ejus, et implevit terram.	Hast vor ihm einher den Weg gemacht, Seine Wurzeln eingesenkt, Und er hat das Land erfüllt.
11. Operuit montes umbra ejus, et arbusta ejus cedros Dei.	Berge hat bedeckt sein Schatten, Sein Gerank' die Cedern Gottes.
12. Extendit palmites suos usque ad mare, et usque ad flumen propagines ejus.	Bis an's Meer hat sein Gezweig er ausgebreitet, Bis zum Strome seine Ausläufer.
13. Ut quid destruxisti maceriam ejus, et vindemiant eam omnes, qui praetergrediuntur viam.	Warum nun zerstörtest seine Schutzmauer, So daß Alle, die des Weges ziehen, an ihm Trauben lesen?
14. Exterminavit eam aper de	Ein Eber aus dem Wald hat ihn

silva, et singularis ferus depastus est eam.

verwüstet, Ein einsam Wild ihn abgefressen.

15. Deus virtutum convertere; respice de coelo et vide, et visita vineam istam.

Gott der Heerschaaren, o wende Dich! Vom Himmel schau herab und sieh; Besuche diesen Weinstock da!

16. Et perfice eam, quam plantavit dextera tua; et super filium hominis, quem confirmasti tibi.

Stell' ihn vollkommen her, den Deine Rechte pflanzte; Und auf den Menschensohn, den Du Dir kräftigtest, (schau gnädiglich!)

17. Incensa igni et suffossa: ab increpatione vultus tui peribunt.

Er ist versengt durch Feuer, und ist ausgegraben; Sie geh'n zu Grunde vor dem Schelten Deines Angesichts.

18. Fiat manus tua super virum dexterae tuae, et super filium hominis, quem confirmasti tibi.

Es walte (gnädig) Deine Hand über dem Manne Deiner Rechten, Über dem Menschensohn, den Du Dir kräftigtest!

19. Et non discedimus a te; vivificabis nos, et nomen tuum invocabimus.

Und nimmer lassen wir von Dir; — Du spendest Leben uns, dann rufen wir (danksagend) Deinen Namen an.

20. Domine, Deus virtutum, converte nos, et ostende faciem tuam, et salvi erimus.

Herr, Gott der Heerschaaren, wend' unsre Lage; Zeig' uns Dein Angesicht, dann ist uns Heil!

Für diesen Psalm eine bestimmte historische Situation ausfindig zu machen, hält sehr schwer.[1] Das Volk Gottes ist in großem Elend

---

1) Manche lassen ihn schon zu Davids Zeit verfaßt seyn; Andere beziehen ihn auf den Krieg Josaphats mit den Ammonitern und Moabitern (II. Chron. 20, 1 ff.); Andere hielten ihn für ein Flehgebet der assyrischen, wieder Andere für ein solches der babylonischen Exulanten; gar viele — ältere und neuere, katholische und protestantische Erklärer, beziehen ihn auf die makkabäischen Kämpfe. — Die LXX haben in der Überschrift den Zusatz ὑπὲρ τοῦ Ἀσσυρίου, der auch bei einigen Lateinern (Aug. Psalt. Veron. Germ. Carnot.) sich findet, und uns andeutet, daß die LXX — vielleicht auf Grund einer Tradition — den Psalm auf Leiden gedeutet haben, die dem Volke Gottes durch die Assyrer bereitet worden. — Daß der Psalm Ausdruck des Schmerzes Juda's über die Wegführung der zehn Stämme nach Assyrien sei, ist ganz unglaublich (vgl. des Nähern Philippson

(V. 6), das ihm feindselige Nachbarvölker bereitet haben (V. 7), die ihren Muth an ihm kühlen, und seinen Fortbestand als selbstständige Nation bereits sehr gefährdet haben (V. 13—14). Zwar steht der Weinstock noch in seinem Lande, befindet sich Israel noch in Palästina, wohin es Gott aus Ägypten geführt hat;[2] aber dieser Weinstock hat gleichwohl schon stark gelitten, und nimmt sich Gott desselben — seines Volkes — nicht alsbald mächtig an, so ist gänzlicher Ruin unvermeidlich (V. 17). Unter so mißlichen Verhältnissen nun fleht der Sänger unsers Psalmes, fleht die Nation:

Gott, der König, der väterliche Hirte der Nation (V. 2)[3] — er, der Majestätische, Allmächtige (sedens super Cherubim), möge seine rettende Macht an seinem Volke (Ephraim, Benjamin et Manasse) glorreich offenbaren (V. 3).[4] Er möge die gegenwärtige

---

gegen Hengstenberg); mehr spricht für die Ansicht, daß unser Psalm eines jener Gebete sei, welche Israel gesprochen, als die Veste Bethulia durch die Assyrer belagert war (Judith 4, 15); allein damals war doch die Lage der Nation keine so traurige, wie nach unserm Psalm; das heilige Volk fürchtete erst Verwüstung (Judith 4, 1), und zwar nur Seitens Einer Nation, während es nach unserm Psalm bereits schwer gelitten hat, und zwar durch mehrere Nachbarvölker. Die Beziehung des Psalmes auf die Situation Hos. 5, 5 ff. (Philippson) hat Manches für sich. — Das Lied wird als *testimonium* = lex bezeichnet, weil es allen Leidenden Norm ihres Verhaltens seyn, als Unterweisung (intellectus) dienen will.

2) Hieraus ist klar, daß der Psalm unmöglich den assyrischen oder babylonischen Exulanten in den Mund gelegt werden kann.

3) *Qui regis* — nach LXX und Hebr. = Hirte; vgl. Ps. 22, 1. *Joseph* bezeichnet hier die ganze Nation; vgl. Ps. 76, 15. Joseph rettete Vater und Brüder, und in ihnen die ganze Nation vom Hungertode, erscheint daher als Nährvater des Volkes, weßhalb er pastor et lapis Israel (Gen. 49, 24) genannt wird, und nicht neben seinen Brüdern zählt (Ephraim und Manasse traten ein), sondern über ihnen und neben dem Stammvater Jakob steht; wie Jakob für die ganze Nation gesetzt wird, so auch Joseph.

4) *Qui sedes super Cherubim;* die Cherubim sind Symbol der gesammten, der unfreien und der freien Creatur (vgl. Bährs Symbolik); das Sitzen, Schweben Gottes (in der Schechina) über ihnen ist Sinnbild seiner Herrschaft über die gesammte Schöpfung; daher ist „Thronender auf den Cherubim" = „allmächtiger, majestätischer Gott und König". — *Manifestare* (Psaltt. appare) nach dem Hebr. = erglänze, leuchte auf (mit Anspielung auf die Lichtwolke über den Cherubimsgestalten des Allerheiligsten), d. h. zeige Deine Majestät, Deine königliche und richterliche Gewalt, indem Du zu Gunsten Deines Volkes einschreitest wider dessen Feinde. *Ephraim, Benjamin et Manasse* bezeichnen nicht etwa bloß

Lage zum Bessern wenden, dem Volke wiederum in Gnade sein (freundliches) Antlitz zeigen und so helfen (V. 4).[5] Oder sollte Gott noch länger im Zorn sein Antlitz vom Volke abwenden (V. 5)[6] und dessen jammervolle Lage (V. 6)[7] und den triumphirenden Übermuth der heidnischen Nachbarvölker gewähren lassen (V. 7)? — Nein! er muß uns helfen (V. 8)! Gott kann sein Werk, das er so großartig angefangen und fortgesetzt hat, nun nicht auf einmal im Stiche lassen, der Zerstörung preisgeben; er muß sich desselben annehmen. Dieß der Grundgedanke, welcher V. 9 ff. an das Vorausgehende anknüpft. Gleich einem Weinstock hat der Ewige sein Volk aus Ägypten nach Palästina verpflanzt und ihm daselbst nach Beseitigung aller Hindernisse große Ausbreitung, herrliches Gedeihen gegeben (V. 9—12);[8] wie kann er es nun auf einmal schutzlos (Niederreißen der Weinbergsmauer) den raubsüchtigen Nachbarvölkern (qui praetergrediuntur

---

das Zehnstämmereich (Benjamin gehörte zu Juda), sondern das ganze Volk Gottes; diese drei Stämme lagerten während des Zuges durch die Wüste neben einander, und werden wohl deßhalb auch hier zusammen genannt; sie hatten damals die mitziehende Lichtwolke, hinter der sie unmittelbar zogen, vor Augen; möge diese Lichtwolke, d. i. möge Gottes Herrlichkeit auch jetzt wieder vor diesen Stämmen, resp. vor ganz Israel, sich offenbaren!

5) *Converte nos* = mache uns, d. i. unsere Verhältnisse umkehren; daß auch השיב in solchem Sinn genommen werden kann, zeigt Dan. 9, 25.

6) *Super orationem* — LXX ἐπὶ τὴν προσευχήν nicht = bei dem Gebet, trotz desselben, sondern (was ἐπί c. accus. bedeutet) wider, gegen dasselbe; wenn Gottes Zorn gegen den Betenden gerichtet ist, so ist er es auch gegen dessen Gebet, Psalt. vet. Aug. *in orationem.*

7) *Panis lacrymarum*, Brod, das in Thränen besteht (nicht: das unter Thränen genossen wird); Ps. 41, 4. *In lacrymis* ist wörtliche Übersetzung von בדמעות, welches nicht = ist „an Thränen" (am Thränenbach), sondern „mit Thränen" (indeß ist die Praepos. immerhin auffallend). *In mensura* — ἐν μέτρῳ — hebr. שליש, d. i. Dreiling; Du gibst uns Thränen im Dreiling zu trinken; — wie viel dieser faßte, ist unbekannt; — jedenfalls sind Thränen, die man im Maaß messen kann, sehr viele.

8) *Dux itineris fuisti* LXX ὡδοποίησας = Du räumtest, in Macht vor ihm einherziehend, alles Hinderliche (Steine u. s. w.; Is. 5, 2 — hier die Kanaaniter) aus dem Weg. V. 11 und 12 werden die Grenzen des Landes, welches Israel bewohnte, poetisch bezeichnet; im Süden die Berge Juda's, im Norden der Libanon (seine Cedern), im Westen das Mittelmeer, im Osten der Euphrat. Zeichen der Üppigkeit ist es, wenn der Weinstock mit seinem Schatten selbst Berge bedeckt, und wenn er die Cedern des Libanon überrankt.

viam) preisgeben (V. 13), durch einen ganz absonderlich wilden Feind ihm so großen Schaden zufügen lassen (V. 14)?[9] Nicht länger kann Gott Solches dulden; möge er daher den von ihm so vielgepflegten, aber jetzt schwer beschädigten (V. 17) Weinberg recht bald in Gnaden heimsuchen (V. 15—16)[10] und in seiner Allmacht wieder vollkommen herstellen. Gewiß, Israel wird dann nie mehr von Gottes Geboten lassen, wird — aus der Gefahr des Untergangs befreit (vivificabis nos) — Gott loben (V. 19).

Wie in unserm Psalm, so wird auch in den Schriften der Propheten (Is. 5, 1 ff. Jerem. 2, 21. Ezech. 19, 10. Joel 1, 7 ff. u. ö.) das Volk Gottes mit einem von Gott angelegten und fleißigst gepflegten Weinberg verglichen; plastisch dargestellt begegnet uns diese liebliche Symbolik am Herodianischen Tempel über dem hohen Thore, das zur Vorhalle des Tempelhauses führte, wo ein colossaler goldener

---

9) *Exterminavit* LXX *ἐλυμήνατο;* Aug. et Psalt. Veron. devastavit. Daß unter dem Wildschwein (aper de sylva) ein specieller Feind zu verstehen sei, ist kaum zu bezweifeln; aber welcher? der Syrer, welcher das nördliche und südliche Reich heimsuchte? (Philippson.) Auch sonst werden grimmige Feinde mit Bestien verglichen; s. Ps. 67, 31. Ezech. 17 u. ö. *Singularis ferus* — LXX *μονιὸς ἄγριος* hebr. זיז, vielleicht verwandt mit *ὗς*, und von den LXX in Rücksicht auf den Parallelismus der Glieder jedenfalls in der Bedeutung „Wildschwein" genommen, das bei griechischen Schriftstellern öfters *μονιός* genannt wird, weil es nicht rudelweise, sondern einsam (singularis) streife. Das wilde Schwein ist im Orient der größte Feind der Weinberge, und kann in Einer Nacht die fürchterlichsten Verwüstungen anrichten, mehr noch zerstampfend als fressend.

10) *Perfice eam* — im Hebr. כַּנָּה, von den LXX, wie es scheint, als Imperativ von כנן = כּוּן betrachtet; — perficere (*καταρτίζειν*) ist hier = in den Zustand der Vollkommenheit versetzen, wiederherstellen. Das zweite Glied des V. 16 ist (auch im Hebr.; s. Olsh.) unvollkommen, und aus V. 25 herab etwa respice zu ergänzen. *Filius* ist das Volk Israel, der Erstgeborne Gottes (Exod. 4, 22); um anzudeuten, daß hier vom Bild auf die Sache übergegangen werde und daher בן nicht etwa = Schößling sei, haben die LXX *ἀνθρώπου* (filium *hominis*) beigesetzt. — *Quem confirmasti*, den Du erstarken machtest, den Du durch all' Deine Offenbarungen, Führungen u. s. w. kräftig herangezogen, zu einem starken Volk gemacht hast. *Vir dexterae* (Benjamin) ist die ganze Nation; wer zur Rechten sitzt, genießt, wie besondere Ehre, so auch besondern Schutz; als Liebling und besonderer Schützling Jehovahs (Deut. 33, 12) heißt Israel vir dexterae Dei. — *Vivificabis* kann als Imperativ gefaßt werden; die Nation war dem Verderben (Tod) nahe (peribunt); sie retten ist eine vivificatio.

Weinstock angebracht war, dessen Trauben in der Größe von Menschen herabhiengen; er war Symbol des Volkes, mit dem Gott an diesem geheiligten Orte zusammenkam, es im Culte pflegend und heranziehend zur Mannbarkeit (quem confirmasti tibi) in Christo. — Der erste Mensch, die in ihm beschlossene Menschheit, war vor dem Sündenfall ein edel Gewächs, ein lieblicher, von Gott mit großem Aufwand von Liebe und Gnade gepflanzter Weinberg; aber da kam ein aper de sylva, der Teufel, und verwüstete den Weinberg gar sehr. Das gefallene Geschlecht ist dieser verwüstete Weinberg. Jahrtausende seufzte die allen Lüsten der Sünde preisgegebene (vindemiant, qui praetergrediuntur viam) Menschheit, bewußt oder unbewußt, zu ihrem gnadenvollen (qui deducis velut ovem), allmächtigen (qui sedes super Cherubim) Gott und König empor, daß er doch endlich einmal seine Macht erwecken (excita potentiam) und in Christo Heil spenden, den verwüsteten Weinberg herstellen möge. In der heil. Adventzeit reproduciren wir in uns die Sehnsucht der vorchristlichen Menschheit nach dem Heil in Christo; gar schön gibt die Kirche dieser Sehnsucht Ausdruck mit Worten unsers Psalmes, indem sie V. 2—4 in den Adventmessen (in Introit. Graduali et Tractu) auf's Mannigfachste anwendet. — Nannte Gott selber schon das alttestamentliche Bundesvolk seinen Weinberg, so wird noch ungleich mehr das neutestamentliche, die Kirche, diesen Namen verdienen. Ihre Gläubigen sind alle aufgepfropft auf den Einen Weinstock, auf den Gottmenschen Christus Jesus (Joh. 15, 1 ff.); sie sind Zweige, in welchen das aus ihm, der saftvollen Wurzelrebe, emanirte höhere Leben, die *ζωὴ αἰώνιος*, circulirt und Früchte treibt. Aber auch in diesem Weinberg, in der dießseitigen Kirche, richtet leider allerlei Gewild Schaden, oft großen Schaden an; um Abwendung desselben flehen wir mit den Worten dieses Psalmes in Matut. *fer. 5.* — Jede christliche Seele ist — im Kleinen — ein Weinberg Gottes; da es sich im Advent nicht bloß darum handelt, der Sehnsucht sich zu erinnern, welche die vorchristliche Menschheit hegte, sondern noch vielmehr darum, selbst Sehnsucht zu tragen nach dem Heil in Christo, das in der Weihnacht in Fülle uns angeboten wird: so haben wir die in den Adventmessen vorkommenden Verse unsers Psalmes auch als Ausdruck unserer eigenen Sehnsucht nach der Ankunft Christi in uns, zur Ausbesserung der Schäden in unserm eigenen Innern, zu betrachten.

LXXX.

Lied auf das Fest des Lärmblasens (Neujahr).

1. In finem — pro torcularibus — psalmus ipsi Asaph.

Zum Ende — für die Keltern — ein Psalm von dem Asaph.

2. Exultate Deo, adjutori nostro; jubilate Deo Jacob!

Jauchzet dem Ewigen, unserm Helfer; Frohlocket dem Gott Jakobs!

3. Sumite psalmum, et date tympanum, psalterium jucundum cum cithara.

Ein Lied nehmet zur Hand, und schlaget die Pauke, Die liebliche Harf' mit der Cither.

4. Buccinate in neomenia tuba, in insigni, die solemnitatis vestrae;

Am Neumond blaset die Posaune, Am ausgezeichneten, am Tage eurer Festfeier;

5. Quia praeceptum in Israel est, et judicium Deo Jacob.

Denn Satzung ist's in Israel, Ein Recht für den Gott Jakobs.

a) Lev. 23, 24. Num. 29, 1.

6. Testimonium in Joseph posuit illud, cum exiret de terra Aegypti; linguam, quam non noverat, audivit;

Er ordnete dieß an als Zeugniß in Joseph, Da dieser aus dem Land Ägypten zog; — Dort hört' er eine Sprache sprechen, so er nicht verstand;

7. Divertit ab oneribus dorsum ejus; manus ejus in cophino servierunt.

Er machte ihn den Lasten seinen Rücken kehren; Am Tragkorb hatten seine Hände Sklavendienst gethan.

8. In tribulatione invocasti me, et liberavi te, exaudivi te in abscondito tempestatis; probavi te apud aquam contradictionis.

„Du riefst mich in der Trübsal an, und ich hab' Dich errettet, Hab' im Verstecke des Gewitters dich erhört, Erprobte dich am Haderwasser."

9. 10. Audi populus meus, et contestabor te; Israel, si audieris me! Non erit in te Deus recens, neque adorabis Deum alienum.

„Höre, mein Volk, und ich will dich beschwören; O Israel, wenn mich nur hören würdest! Kein neuer Gott sei unter dir, Und keine fremde Gottheit bete an!"

b) Exod. 20, 1 sqq.

11. Ego enim sum Dominus Deus tuus, qui eduxi te de terra Aegypti; dilata os tuum, et implebo illud.	„Denn ich bin ja der Herr, dein Gott, Der ich dich aus Ägyptens Land herausgeführt; Thu' weit auf deinen Mund, ich füll' ihn dann."
12. Et non audivit populus meus vocem meam, et Israel non intendit mihi.	„Doch hat mein Volk auf meine Stimme nicht gehört, Und Israel auf mich nicht Acht gegeben."
13. Et dimisi eos secundum desideria cordis eorum; — ibunt in adinventionibus suis.	„Da ließ ich sie nach ihren Herzenslüsten laufen; — Sie geh'n nach ihren eignen Planen."
14. Si populus meus audisset me, Israel si in viis meis ambulasset:	„Hätte mein Volk auf mich gehört, Wär' Israel auf meinem Pfad gewandelt:
15. Pro nihilo forsitan inimicos eorum humiliassem, et super tribulantes eos misissem manum meam.	Ich hätte wohl für Nichts gebeuget ihre Feinde, Und wider ihre Dränger ausgestrecket meine Hand."
16. Inimici Domini mentiti sunt ei, et erit tempus eorum in saecula.	„Des Herren Feinde hätten ihm geschmeichelt, Und ihre Zeit — sie würde ewig währen."
17. Et cibavit eos ex adipe frumenti, et de petra melle saturavit eos.	„Und mit dem Fett des Waizens hätt' er sie gespeiset, Mit Honig aus dem Felsen sie gesättigt."

Der Erklärung dieses Psalmes glauben wir einige archäologische Notizen vorausschicken zu sollen. Schon während des Zuges durch die Wüste hatte Gott befohlen, daß die Israeliten den Neumond des siebenten Monat (nachmals Tisri genannt) hochfestlich begehen sollten (Lev. 23, 24. Num. 29, 1 ff.). Zwar hatte jeder Neumond seine gottesdienstliche Auszeichnung (besondere Opfer; Num. 28, 11—15; — Blasen auf Trompeten [חצצרות] u. dgl.), ohne jedoch ein Ruhetag zu seyn. Der Neumond des siebenten Monates (Sabbathmonat) aber war — gleich den höchsten Jahresfesten — ein Tag der strengsten Sabbathruhe (שבתון), hatte außer dem gewöhnlichen Neumondsopfer noch sein besonderes Festopfer (Num. 29, 1—6) und war weiter dadurch ausgezeichnet, daß an ihm feierlichst auf dem

Schofar (שׁוֹפָר) geblasen wurde, unter dem wir uns wohl ein Horn (κερατίνη; Thierhorn?) vorzustellen haben. Von dem Blasen des lärmenden, donnerähnlich (Exod. 19, 16. 19) dröhnenden Schofar hieß dieser Neumond auch יוֹם תְּרוּעָה, Tag des Lärmens. Zu wiederholten Malen erscheint in der heil. Schrift der Schofar als Symbol des in Majestät, in specie des zum Gerichte nahenden Gottes (Exod. 19, 16. 19. Osee 5, 8. 8, 1. Joel 2, 1; vgl. I. Kor. 15, 52. I. Thess. 4, 15); er ist wegen seines durchdringenden, erschütternden Lautes sehr geeignet, die Richterstimme Gottes zu symbolisiren, zu repräsentiren. Am zehnten Tag des siebenten Monates nun wurde der Versöhnungstag in Israel begangen; an diesem Tag sollten durch das centrale Opfer (Blut an's Centrum des Bundes, an die Kapporeth, gebracht) alle Sünden des ganzen Jahres gesühnt werden, was reuige Gesinnung des Volkes voraussetzte. Um das Volk aufzufordern, an den gerechten Richter zu denken, der ehedem am Sinai unter Schofarschall sein Gesetz gegeben, und der einst unter dem nämlichen Schall zum Gericht nahen wird; und um sofort das Volk zur Reue über seine Verletzungen des sinaitischen Gesetzes zu bewegen, wurde zehn Tage vor dem Sühnfeste, am ersten des siebenten Monates, auf dem Schofar geblasen.[1] Es ertönte da so zu sagen die Stimme des Gottes vom Sinai, des majestätischen Richters, in Mitte seines Volkes, um dieses aufzuschrecken aus dem Sündenschlaf, es zu veranlassen, das sündebefleckte Innere prüfend an das Gesetz zu halten, sich all' der Wohlthaten zu erinnern, die Gott das Jahr über dem Einzelnen, und seit dem Auszug aus Ägypten bis auf die jüngste Zeit der ganzen Nation erwiesen, und zu erwägen, wie man ihm dafür mit Undank, mit treuloser Verletzung seines Bundes vergolten habe. Wie an das unter Schofar-

---

1) Bis zur Stunde wird bei den Juden am Neujahrsfeste (ראשׁ השׁנה; — so nannte man später den Neumond des siebenten Monates, weil mit ihm das bürgerliche Jahr der Juden anhebt) Schofar geblasen; Näheres über die Art und Weise des Schofarblasens s. bei Bodenschatz „die Verfassung der Juden" II. Thl. S. 190 ff., bei Lundius „jüdische Heiligthümer" Buch 5. Kap. 17. u. A. Obige Deutung des „Lärmblasens" hat die einstimmige jüdische Tradition für sich (vgl. Philippson d. israel. Bibel 2. Aufl. Bd. I. S. 647—648), und was Keil (biblische Archäologie I. S. 370—371) gegen diese Deutung vorbringt, zeugt von gänzlicher Mißkennung dieser Tradition.

schall gegebene Gesetz und dessen Übertretungen, so sollte das Schofarblasen auch erinnern (daher die Bezeichnung des Festes als זִכְרוֹן; Lev. 23, 24) an die Wohlthaten Gottes (Zusammenhang mit dem Laubhüttenfest), weil an den Undank Israels gegenüber solchen Wohlthaten. Halten wir diese Zweckbestimmung des Schofarblasens, und des durch selbes charakterisirten Sabbath-Neumondes im Auge, dann können wir Psalm LXXX unschwer verstehen.

Weil der Israelite am Fest des Lärmblasens sich auch der göttlichen Wohlthaten erinnerte, so fordert der Sänger allererst auf zu freudigem Danke, zu jubelnder Musik, wie sie die Festopfer zu begleiten pflegte (V. 2—3); [2] sodann erst zum Blasen des Schofar (V. 4). [3]

---

2) *Date tympanum* = gebet, d. i. laßt hören die Pauke, ihren Schall; zu psalterium ergänze date.

3) *Buccinate in neomenia tuba;* die alten Psalterien entweder: tuba canite initio mensis tubae oder canite in initio mensis tuba; die LXX σαλπίσατε ἐν νεομενίᾳ σάλπιγγι, d. i. (nach dem Hebr. zu schließen): „blaset auf der Posaune (Schofar) am Neumonde;" νεομενίᾳ ist sohin nicht adjectivisch (= auf der Neumondsposaune), sondern als Substantiv zu nehmen. Manche Erklärer deuteten das erste Glied des V. 4 dahin, daß an jedem Neumond die tuba geblasen werden solle (Num. 10, 10), und verstehen dann unter dies insignis die hohen Feste des Jahres (oder nur ein einzelnes), an denen gleichfalls geblasen werden sollte. Allein in unserm Vers ist vom Blasen des Schofar, und nicht von dem der Trompeten (חצצרות) wie in Num. 10, 10 die Rede; der Schofar aber wurde, beim Gottesdienst und in ausgezeichneter Weise, zufolge jüdischer Tradition nur am Neumond des siebenten Monates geblasen. — *In insigni* etc. LXX ἐν εὐσήμῳ ἡμέρᾳ ἑορτῆς ὑμῶν; nach dem Hebr. (vor יום steht die Praepos. ל; vgl. übrigens Ewald §. 292a.) zu schließen, ist ἐν εὐσήμῳ nicht als Adjectivbestimmung zu ἡμέρᾳ, sondern zu νεομενίᾳ zu betrachten, und daher zu erklären: „am ausgezeichneten (Neumond), der ein Tag eurer Festfeier, d. h. ein hoher Festtag ist." Dieser ausgezeichnete Neumond ist aber der des siebenten Monates (s. Einleitung). — Im Hebr. ist das zweite Glied schwierig wegen des dunklen כֶּסֶה, das man jetzt (mit Rücksicht auf Arab. Syr. und Sprüchw. 7, 20) zum öftern mit „Vollmond" gibt; der Sinn wäre dann: blaset am Neumond (Posaunenfest) und am Vollmond, d. i. am Laubhüttenfest, welches mit dem Vollmond des siebenten Monates einfiel. Da nun aber das erwähnte feierliche Schofarblasen lediglich am Posaunenfest und nicht auch am Laubhütten statt hatte, so mußte man das „blaset am Vollmond" im weitern Sinn nehmen, etwa = blaset mit Beziehung auf den Vollmond, um durch dieses Blasen (Gewissenserforschung) zur würdigen Feier desselben vorzubereiten; — aber warum sollte dann

Von V. 5—8 **begründet** der Sänger seine Aufforderung zu solchartiger Festfeier; Gott selber hat sie beim Auszug aus Ägypten angeordnet (V. 5—6a), und zwar um das Volk zu erinnern an die Wohlthaten, welche ihm damals zu Theil geworden (V. 6b—8).[4]

---

neben dem Vollmond (Laubhütten) nicht auch der Versöhnungstag genannt seyn, zu welchem das Blasen in viel näherer Beziehung stand, als zum Laubhüttenfest; oder ist vielleicht mit dies solemnitatis der Versöhnungstag bezeichnet? — Vielleicht kann man dem כֶּסֶה eine Bedeutung von כסה = bedecken vindiziren, und erklären: (blaset) beim (fast gänzlichen) Verdecktseyn (des Mondes, d. i. am Neumond), am Tage euerer Festlichkeit; wenigstens wird im Talmud der Neumond des Tisri mit כסא bezeichnet. — In besonderer Rücksicht auf den Inhalt (V. 6—8) verstehen Manche unter כסה den Ostervollmond, denken also an das Passahfest, und setzen חדש = Monat, erster Monat; so auch Schegg in der 2. Auflage. Allein was soll das nichtssagende „blaset im Monat"? das verstand sich doch wohl von selbst, daß das Blasen am Vollmondstag (Pascha) in einen Monat falle! Auch V. 6 nöthiget keineswegs, den Psalm als Osterlied zu betrachten; an **jedem** Feste sollte Israel der Befreiung aus Ägypten, als der größten Wohlthat Gottes, sowie der andern Großthaten sich dankbar erinnern; namentlich mahnte es der Schofarschall, sich zu prüfen, ob es solch hoher Gnaden sich nicht unwürdig gezeigt habe. — Die Einsetzung des Sabbath-Neumondes sodann fällt, wie die der übrigen Feste, in die Zeit unmittelbar nach dem Auszug aus Ägypten (Lev. 23).

4) *Praeceptum est* — nämlich das Jauchzen, Schofarblasen, kurz die festliche Begehung des in Rede stehenden Tages; judicium — משפט — diese Feier ist ein **Recht** für Gott, er kann sie verlangen, und thut es auch, denn er hat sie vorgeschrieben. *Testimonium* kann bedeuten „Gesetz" (vgl. Ps. 118), und der Sinn ist dann: Gott gab dieses Gesetz der Feier des Neumondes u. s. w.; — oder aber es ist = Zeugniß, und der Sinn: Gott ordnete dieses (illud sc. exultare, buccinare etc.) an, damit es ein Zeugniß sei, wie von Gottes Wohlthaten, an die es erinnerte, so auch **gegen** das Volk, welches durch den Schofar zum Schuldbewußtseyn gebracht werden sollte. Was V. 6b—8 angeführt ist, kann keinen andern Zweck haben, als zu besagen, das Fest sei auch eingesetzt zur Erinnerung an die außerordentliche Wohlthat der Befreiung; — von einem Volk, dessen Sprache man nicht versteht, vom Lasttragen, vom Sklavendienst befreit werden, ist eine große Wohlthat; deßgleichen, von Gott wunderbar geführt (Lichtwolke) und getränkt zu werden (V. 8). Der Zusammenhang ist sehr locker; — eigenthümlich ist auch, daß V. 6b und 7 der Sänger redet, V. 8 aber auf einmal Gott als redend, und an die erwiesenen Wohlthaten erinnernd, eingeführt wird. Subject zu audivit ist offenbar Joseph (= populus Israeliticus), zu divertit aber Deus. — Nach dem Hebr. wird Gott schon V. 7 als redend eingeführt, und steht in V. 6 audivi (ego sc. populus A. a.) statt audivit. Für תעברנה lasen die

Aber nicht nur an jene mehr äußerlichen Wohlthaten, sondern auch an die Gnade der Gesetzgebung vom Sinai, an den Bund und die Bundespflichten sollte sich der Israelite (wie an jedem Festtag, so besonders auch) am Posaunenfest erinnern; er sollte gewissenerforschend sich fragen, wie die Ahnen und wie er selber den Bund gehalten, sollte erwägen, welchen Segen die pünktliche Erfüllung der Bundespflichten dem Volke bringen müßte. Mit Rücksicht darauf nun läßt der Sänger den Ewigen in V. 9 noch weiter reden, führt die Worte an, die Gott einst bei der Gesetzgebung an das Volk gerichtet, zuerst das Grundgebot, sich vom Götzendienst zu enthalten und an den Einen allmächtigen (qui eduxi te) Gott zu glauben; sodann die Grundverheißung, nämlich das Volk, wenn es den Bund halte, reichlich segnen zu wollen (dilata, et implebo) (V. 9—11).[5] — Aber leider hielt das Volk den Bund nicht, wie der Sänger V. 12 den Ewigen selber versichern läßt, der es ob solcher Treulosigkeit den sündhaften Lüsten (V. 13),[6] aber auch tiefer Demüthigung durch feindliche Nachbarn und großem Mangel preisgab. Solches wäre nicht geschehen, hätte Israel dem Herrn Folge geleistet; im Gegentheil, er hätte dessen Feinde alle gebeugt und hätte es mit zeitlichem Segen überhäuft (V. 14—17).[7]

LXX תעברנה. — *Absconditum tempestatis* ist die dunkle Wolke, Wetterwolke, in der Gott mit dem Volke zog; sie war quasi sein Versteck (absconditum), aus dem heraus er gegen die Feinde Israels agirte. Die Prüfung am Haderwasser (Exod. 17. Num. 20) wird nur angeführt wegen der mit ihr verbundenen wunderbaren Wasserspende; vgl. Deut. 33, 8.

5) *Israel si audieris me* ist als Wunsch (אִם ist Wunschpartikel) zu fassen. — *Os dilatare* — von den jungen Vögeln hergenommen, die voll Verlangen nach der Nahrung, welche die Alten ihnen bringen, den Schnabel weit aufsperren; Sinnbild inbrünstigen Verlangens nach Hülfe und Sättigung von Gott.

6) Zwischen V. 13 und 14 hat man offenbar den Zwischengedanken einzuschalten, daß das Gehenlassen Seitens Gottes für Israel sehr schlimme Folgen hatte; dann schließt sich V. 14 vortrefflich an; — diese Folgen wären ausgeblieben und deren Gegentheil eingetreten, wenn u. s. w.

7) *Pro nihilo* = für Nichts, d. i. leichten Preises, sonder Mühe; LXX ἐν μηδενὶ = in einer Zeit, die = Null ist, d. i. in kürzester Zeit, plötzlich; so auch im Hebr. Psaltt. ad nihilum oder in nihilum. In V. 16 und 17 hätte regelrechte Construction ebenso wie in V. 14 und 15 den Conjunct. Plusqperf. gefordert. *Inimici Domini* = Feinde Israels, denn die Feinde des letztern waren auch Feinde Gottes, weil seines Volkes. *Mentiti sunt* — sie hätten den Israe-

Aus dem plötzlichen Abbrechen des Psalmes folgt nicht, daß er unvollendet sei; nachdem der Sänger den Zweck des Posaunenfestes angedeutet, an die Großthaten Gottes in alter Zeit und an den Undank des alten Israel, sowie an dessen Geschicke erinnert hatte, wollte er es jedem Einzelnen selber überlassen, die Application auf sich zu machen, sich zu fragen, welche Wohlthaten Gott ihm erwiesen, ob auch er mit Treulosigkeit ihm vergolten und dadurch sich strafwürdig gemacht habe.

Die Kirche läßt diesen Psalm in *off. corporis Christi* (3. noct.) beten. Es fordern da die Priester sich unter einander und fordern das Volk auf, in Jubel dieses heiligste Geheimniß zu feiern (V. 2—4), das zum Zeugniß der Liebe unsers Gottes gegen uns eingesetzt wurde in jener Nacht, wo das Leiden unsers Heilandes, der Auszug aus dem Ägyptenland der Sünde und die Befreiung aus dem Sklavendienst des Teufels begann, wo der Gottmensch in das Wetterdunkel (absconditum tempestatis) der tiefsten Exinanitio sich hüllte, um aus selbem heraus uns zu erlösen (V. 5—8). Damals schloß der Heiland mit der Menschheit einen Bund, und die heiligste Eucharistie ist so zu sagen das Siegel dieses Bundes; frage sich daher der Priester, wenn er V. 9—17 betet, ob er seine Bundespflichten jederzeit treu erfüllt habe, und somit würdig sei, diese köstliche Wunderspeise [8] zu genießen und dadurch sieghaft zu werden über alle seine Feinde (V. 15—16); oder ob er vielmehr den Gelüsten des Fleisches nachgehangen sei. Möchte es uns, wenn wir in off. corp. Chr. diesen Psalm beten, jedesmal seyn, als hörten wir die Gerichtsposaune, und möchten wir uns angeregt fühlen zu ernsthafter Prüfung, ob wir dem eucharistischen Gottmenschen all' seine Liebe, so er uns täglich erweist, nicht mit Undank vergolten

liten schön gethan, sich als Besiegte ihnen unterworfen, ihnen gehuldigt, trotz ihrer innern Abneigung. *Adeps frumenti* = bester Waizen, denn das Fett galt dem Hebräer als Vorzüglichstes, weßhalb es bei den Opfern immer dem Ewigen zufiel (Nierenfett des Waizens). *Petra* für unfruchtbares, hartes Land; auch an den unfruchtbarsten Stellen, wo kaum eine Biene Nahrung findet, hätten sie Honig in Menge gehabt, d. h. ich hätte ihnen wunderbarer Weise solchen verschafft; vgl. Deut. 32, 13.

8) Als solche wird sie in der Antiphon bezeichnet; adeps frumenti = köstliche Speise; mel de petra = wunderbare Speise.

haben! — Auch der heil. Geist, welcher uns in der Rechtfertigung wesenhaft mitgetheilt wird, und dessen Ausgießung in die Herzen der Gläubigen die Kirche um Pfingsten feiert, ist so eine köstliche Wunderspeise; ist ja seine Gegenwart der Seele süßester Genuß („Frohlocken im heil. Geiste"); darum wendet die Kirche V. 17 unsers Psalmes auch in Introitu *fer. 2. post Pentecost.* an. An den Quatembertagen mögen wir uns fragen, ob wir der Befreiung aus dem Ägyptenland der Sünde uns würdig gezeigt, oder vielleicht aus freien Stücken es wieder aufgesucht haben (*fer. 4. quatuor temp. Septbr.* in Introitu). In *mortificatione* reddamus Domino tympanum! Brev. Mozarab.

LXXXI.

Ermahnung und Drohung an ungerechte Richter.

1. Psalmus Asaph.	Ein Psalm von Asaph.
Deus stetit in synagoga deorum; in medio autem deos dijudicat.	Gott steht in der Götter-Versammlung, Und richtet inmitten die Götter.
2. Usquequo judicatis iniquitatem, et facies peccatorum sumitis?	„Wie lange wollt ihr Unrecht richten, Und auf der Frevler Antlitz sehen?"
3. Judicate egeno et pupillo; humilem et pauperem justificate.	„Dem Armen und der Waise sprechet Recht; Rechtfertig't den Gebeugten und den Armen!"
4. Eripite pauperem et egenum, de manu peccatoris liberate.	„Den Armen und den Dürftigen entreißet, Befreiet aus der Hand des Sünders!"
5. Nescierunt, neque intellexerunt, in tenebris ambulant; movebuntur omnia fundamenta terrae.	Unwissend sind sie, ohne Einsicht, Im Finstern wandeln sie; Der Erde Vesten wanken.
6. Ego dixi: Dii estis,[a] et filii excelsi omnes;	Ich sagte: „Götter seid ihr, Söhne des Höchsten allzumal;"

a) Joh. 10, 34.

7. Vos autem sicut homines moriemini, et sicut unus de principibus cadetis. „Aber wie Menschen sollt ihr sterben, Wie einer von den Fürsten fallen!"

8. Surge Deus, judica terram; quoniam tu hereditabis in omnibus gentibus. Erhebe Dich, o Gott, richte die Erde; Denn Du bist Erbe unter allen Völkern.

Gott selber war König des israelitischen Volkes, und der jeweilige König nur sein sichtbarer Stellvertreter. Von Gott kam, wie das bürgerliche Gesetz, so alle vollziehende Gewalt im theokratischen Staate; gar oft sehen wir ihn durch unmittelbares Eingreifen seine Gesetze vollstrecken, ihnen durch Strafgerichte Geltung verschaffen. Wie die Könige, so waren auch alle Richter in Israel lediglich sichtbare Stellvertreter Gottes, die in seinem Namen das von ihm gegebene Gesetz auf die einzelnen Fälle anzuwenden und zu vollstrecken hatten. Als Repräsentanten nun des obersten Richters, Gottes des Majestätischen, heißen die Richter im A. T. wiederholt „Götter" (Exod. 21, 6. 22, 7. 8; vgl. Deut. 1, 17. 19, 17). Auch in unserm Psalm werden sie so genannt, und hat man unter dii weder Könige oder Fürsten, noch heidnische Richter, sondern jüdische Richter zu verstehen (vgl. d. Nähere bei Hengstenberg), und zwar solche, die es vergessen hatten, daß sie im Namen Gottes und darum in Gerechtigkeit zu richten haben, die bestechlich und Unterdrücker von Wittwen und Waisen waren. Solche Richter gab es in Israel zu allen Zeiten, wie die vielen deßbezüglichen Klagen der Propheten aus den verschiedensten Perioden darthun; auch unter Davids Regierung, namentlich zu Anfang derselben, gab es deren gewiß manche, und es ist daher nicht unmöglich, daß unser Psalm von Davids Zeitgenossen Asaph verfaßt wurde; übrigens könnte er auch einem Asaphiden aus der spätern Zeit angehören.

Der Sänger läßt den Ewigen, den obersten Richter, plötzlich in die Versammlung ungerechter Richter (synagoga deorum) treten, um sie wegen des Mißbrauches ihrer Gewalten zur Rechenschaft zu ziehen, Gericht über sie zu halten (dijudicare) (V. 1).[1] In feier-

---

1) *In synagoga deorum* — nach dem Hebr. „in Gottesversammlung", was aber, nach dem Parallelismus zu schließen, nicht = ist in der „Gemeinde Gottes", sondern = „in göttlicher Versammlung" = „in der Versammlung von Göttern",

licher Anrede verweist ihnen Gott ihre Ungerechtigkeiten, und schärft ihnen ihre Pflichten ein (V. 2—4).[2] In V. 5 berichtet der Sänger[3] das Resultat dieser Strafrede Gottes; die Richter bleiben nach wie vor blind in Sachen des Rechtes, wandeln die dunkeln Wege der Sünde, und bringen Alles in Verwirrung (V. 5). Da tritt denn Gott (V. 6—7)[4] auf's Neue auf, und kündigt den Richtern ein klägliches Ende an, vor dem sie ihre Würde nicht schützen werde. Schlüßlich fleht der Sänger (Namens der gedrückten Gemeinde), Gott möge in Wirklichkeit mit diesen Richtern so verfahren, möge sich — einschreitend wider sie — nicht nur als König und Richter über Israel, sondern als Herrn der ganzen Welt (in gentibus) geltend machen.[5]

Der Priester hat auch richterliche Gewalten; und wenn irgend ein Sterblicher *Deus* genannt werden kann, so ist es der Priester, der als Repräsentant des Gottmenschen dem heil. Beichtgerichte vorsteht. O daß es immer nach den göttlichen Normen verwaltet und dadurch recht vielen „Armen und Gebeugten" (V. 3—4) Aufrichtung, Gerechtigkeit und Heiligkeit verschafft würde! O daß der

---

d. i. in der Versammlung von Richtern. *Autem* ist nicht adversativ, sondern — wie das δε der LXX — coordinirend.

2) *Faciem sumere* — das Antlitz, d. i. die Person nehmen, auf sie, ihren Rang, ihre Geschenke u. s. w. schauen, und nicht auf die Sache, den Handel; vgl. Lev. 19, 15. *Justificare* — δικαιοῦν = als gerecht erklären, also ihm Recht sprechen.

3) Nach Andern redet in V. 5 Gott selber; *movebuntur fundamenta terrae* — sofern Recht und Gerechtigkeit die Grundlage bilden, auf welcher alle Ordnung in der Welt ruht.

4) V. 6 und 7 sind so zu verbinden: zwar hab' ich den Ausspruch gethan: „ihr seid Götter, Söhne des Höchsten," d. i. ihr seid meine Stellvertreter, meine Richter; aber diese Würde soll euch vor dem plötzlichen Tod, mit dem ich andere Menschen, andere Sünder zu strafen pflege, nicht schützen; ihr sollt — ohne Rücksicht auf eure Würde — gestraft werden wie jeder Plebejer (homines); nehm' ich ja selbst auf die Fürstenwürde (principes) keine Rücksicht; — wie die Fürsten, wenn sie es verschuldet haben, von mir weggerafft werden, so auch ihr.

5) *Judica terram;* nach des Sängers Überzeugung sind nicht nur die Richter der Hebräer, sondern auch die der Heiden Stellvertreter Gottes, dem ja auch die Heiden zugehören (hereditat in gentibus); da er nun einmal verlangt hat, Gott solle selbst kommen und Recht schaffen, so beschränkt er dieß nicht auf die Hebräer, sondern dehnt seine Bitte auf alle Welt aus.

Heiland, wenn er plötzlich auf Erden, in Mitte seiner Stellvertreter erschiene, nicht Ursache haben möchte, scheltend auszurufen: Usquequo judicatis iniquitatem! — Machen wir in Matut. *fer. 6.* deßbezügliche gute Vorsätze!

LXXXII.

Bitte des Gottesvolkes um Beistand wider verbündete Heidenvölker.

1. Canticum Psalmi Asaph.	Ein Psalmlied von Asaph.
2. Deus, quis similis erit tibi? ne taceas, neque compescaris, Deus.	O Gott, wer gleichet Dir! Schweig' nicht, und zeige Dich nicht sänftiglich, o Gott!
3. Quoniam ecce inimici tui sonuerunt, et qui oderunt te, extulerunt caput.	Denn siehe, Deine Feinde machen Lärm, Und es erheben Deine Hasser hoch ihr Haupt.
4. Super populum tuum malignaverunt consilium, et cogitaverunt adversus sanctos tuos.	Boshaften Plan ersinnen sie wider Dein Volk, Rathschlagen wider Deine Heiligen.
5. Dixerunt: venite, et disperdamus eos de gente, et non memoretur nomen Israel ultra.	Sie sprechen: Kommt, und laßt sie uns vertilgen aus den Völkern, Und fürder soll der Name Israel nicht mehr erwähnet werden.
6. Quoniam cogitaverunt unanimiter simul, adversum te testamentum posuerunt:	Denn einmüthig rathschlagten allzumal, Und schloßen Bündniß wider Dich:
7. Tabernacula Idumaeorum et Ismaelitae,	Die Zelte Edoms und die Ismaeliten,
8. Moab et Agareni, Gebal et Ammon, et Amalec; alienigenae cum habitantibus Tyrum.	Moab, die Agarener, Gebâl und Ammôn und Amálech; Und die Philister, sammt Tyrus Bewohnern.
9. Etenim Assur venit cum illis; facti sunt in adjutorium filiis Loth.	Auch Assur kommt mit ihnen; Sie sind Beistand den Söhnen Loths.

10. Fac illis sicut Madian [a] et Sisarae, [b] sicut Jabin in torrente Cisson.	Thu' ihnen, wie (einst) Midian und Sisara, Und wie dem Jabin an dem Kischons-Bach.
a) Judic. cap. 7. b) Ibid. 4, 15 sqq.	
11. Disperierunt in Endor; facti sunt ut stercus terrae.	In Endor giengen die zu Grund; Zum Dünger sind sie worden für die Erde.
12. Pone principes eorum sicut Oreb et Zeb, [c] et Zebee et Salmana [d]	Mach' ihre Fürsten wie Oreb und Zeb, Und wie Zebee und Salmana
c) Judic. 7, 25. d) Ibid. 8, 12 sqq.	
13. Omnes principes eorum, qui dixerunt: hereditate possideamus sanctuarium Dei.	All' ihre Fürsten, die da sprechen: Laßt uns ergreifen Erbbesitz vom Heiligthume Gottes.
14. Deus meus, pone illos ut rotam, et sicut stipulam ante faciem venti.	Mein Gott, mach' sie dem (Staubes-) Wirbel gleich, Und wie die Stoppel vor dem Wind.
15. Sicut ignis, qui comburit silvam, et sicut flamma comburens montes,	Wie Feuer, das den Wald verzehret, Wie die Flamme, die Berge versengt:
16. Ita persequeris illos in tempestate tua, et in ira tua turbabis eos.	Also verfolge sie in Deinem Wetter, Und schrecke sie in Deinem Zorn.
17. Imple facies eorum ignominia, et querent nomen tuum, Domine.	Mit Schande überhäuf' ihr Angesicht, Dann werden suchen sie, o Herr, den Namen Dein.
18. Erubescant, et conturbentur in saeculum saeculi, et confundantur et pereant.	Beschämt sollen sie werden und verwirrt auf ewig, Zu Schanden werden und zu Grunde geh'n!
19. Et cognoscant, quia nomen tibi Dominus, tu solus altissimus in omni terra.	Sollen erkennen, daß „Herr" Dein Name ist, Daß Du allein der Höchste bist in aller Welt.

Dieser Psalm wurde von den Erklärern bald auf die Davidische Zeit (so von Cajetan mit Bezug auf II. Kön. 10, 6 ff.), bald auf die assyrische Invasion unter Sancherib (so vom Chaldäer — besonders wegen V. 9), bald auf die Neckereien Seitens der Samaritaner

(Basilius, Theodoret, Euthymius u. A.; vgl. Nehem. 4, 7 ff.), bald auf die makkabäische Periode (Bellarmin neigt zu dieser Ansicht, die unter den Neuern besonders Hitzig, v. Lengerke, Olsh. u. A. vertreten unter Hinweis auf I. Makk. 5, 1 ff.), zumeist aber auf den Krieg des Königs Josaphat wider die verbündeten Edomiter, Moabiter, Ammoniter u. s. w. (II. Chron. 20.) bezogen und gedeutet. Die letztere Beziehung scheint uns die einzig richtige zu seyn.[1] Die Moabiter, Ammoniter, Edomiter und andere östlich und südöstlich wohnende Völker (unser Dichter macht sie sämmtlich namhaft, während die Chronik II. 20, 2 sich kürzer faßt) hatten sich damals verbündet (V. 6), um die Juden nicht etwa sich unterwürfig zu machen, von ihnen Beute zu erlangen, sondern um sie aus dem heiligen Lande zu vertreiben (V. 13; vgl. II. Chron. 20, 11). Unvermerkt (in V. 4 ist nach dem Hebr. von List die Rede) waren die genannten Völker wider Juda herangezogen, das bei solcher Menge der Feinde gar keinen Widerstand zu wagen sich getraute (II. Chron. 20, 12). Da versammelte sich ganz Juda, Männer, Weiber und Kinder im Tempel zu Jerusalem, um vertrauensvoll Gottes Beistand wider diese Feinde zu erflehen, der auch alsbald den in ruhiger Zuversicht Versammelten durch den Leviten Jehasiel, einen Asaphiden (II. Chron. 20, 14), zugesichert wurde. Dieser Asaphide mag auch unsern Psalm verfaßt haben, der nichts Anderes ist, als ein sehr dringliches Flehgebet des gesammten Volkes um Gottes Beistand wider die mehrerwähnten Feinde. Das Lied athmet durchweg kühnes Gottvertrauen, ist „ein Triumphlied vor dem Siege" (im Hebr. שיר genannt), und mag von den Schaaren der Hebräer gesungen worden seyn, als sie gen Thekoa hinab dem Feind entgegenzogen (vgl. II. Chron. 20, 21).

1) Es liegt außer unserm Zwecke, all' die innern Gründe zu würdigen, welche in neuester Zeit mit großem Aufwand von Gelehrsamkeit für die Beziehung unsers Psalmes auf Makkab. 5, 1 ff. vorgebracht worden sind (vgl. Hengstbg. Philippson). Wir bemerken hier nur, daß in der Makkabäerzeit Moab nicht unter den Feinden Israels steht, Amalek als gesondertes Volk gar nicht mehr existirte (I. Chron. 4, 43), deßgleichen Assur; letzteres = Syrien zu setzen ist man nicht berechtigt. Auch traten die Makkab. 5, 1 ff. erwähnten feindlichen Völker nicht vereint gegen Israel auf, wie die im Psalm genannten, sondern wütheten vereinzelt wider die in ihrer Mitte befindlichen Juden.

Voran steht die Bitte, der allmächtige (quis similis tibi) Gott möge helfen, möge mit aller Strenge einschreiten (V. 2)[2] gegen die übermüthigen (extulerunt caput) Feinde, welche großen Kriegslärm (sonuerunt) machen (V. 3), sich tückisch verbündet haben, um Israel als Nation zu vertilgen (V. 4—5),[3] und die — weil gegen das Volk Gottes — auch gegen Gott selber einen Bund geschlossen haben (V. 6). Diese Feinde sind die Edomiter, Moabiter und Ammoniter als Rädelsführer; die Ismaeliten, Hagarener, Gebal, Amalekiter, Philister, Tyrier und Assyrier als Bundesgenossen (V. 7—9).[4] Diesen Feinden allen möge Gott thun, wie er den Feinden Israels

---

2) *Quis similis tibi* — im Hebr.: „O Gott, nicht schweige!" die LXX nahmen דְּמִי = דְּמוּת (a rad. דמה) und gaben den negativen Satz als Frage. *Neque compescaris* — LXX μὴ καταπραΰνῃς sc. σεαυτὸν, besänftige Dich nicht, d. h. zeige Dich den Feinden gegenüber nicht sanft (ne mitescas; Aug. Veron.), sondern als strenger Richter; compescaris ist medial.

3) *Malignaverunt* . . . LXX κατεπανουργεύσαντο γνώμην, d. h. sie hielten listigen Rath (so gibt man auch das Hebr. vielfach), faßten einen listigen (astute cogitaverunt consilium; Psaltt.) Plan, der eben als solcher ein boshafter (daher Vulg. malignaverunt) ist. Das Hebr. gibt man am richtigsten: „sie handeln listig in Beziehung auf (Accus. adv.) Heimlichkeit (סוד)," d. h. ihre List besteht und macht sich geltend im Geheimthun. *Adversus sanctos* im Hebr. על צפוניך = wider die, welche Du birgst (entweder unter Deinen Flügeln, Ps. 16, 8, oder in Deiner Hütte, 26, 5. 30, 21), d. i. welche Du schützest. Die LXX gaben frei, aber sinngetreu ἅγιοί σου; sind ja die Heiligen, die Israeliten, die besondern Schützlinge Gottes. *De gente* — LXX ἐξ ἔθνους, was sklavische Übersetzung des hebr. מגוי ist; dieses aber ist offenbar nicht = aus den Völkern, aus der Mitte der Völker (Singul.), sondern nach einem bekannten (Ewald §. 327 b.) Hebraismus = weg vom Volk, d. h. damit es nicht mehr ein Volk sei, aufhöre, ein solches zu seyn; weg von Allem, was Volk heißt. In diesem Sinn ist unsere Übersetzung „aus den Völkern" zu nehmen; aus der Reihe der Völker sollen sie verschwinden, sollen aufhören, als Nation zu existiren; ein Fortexistiren ἐν διασπορᾷ ist dadurch nicht ausgeschlossen.

4) Die Wohnsitze der Idumäer oder Edomiter (im Süden von Palästina), Moabiter (östlich vom todten Meer) und Ammoniter (östlich und südöstlich von Ruben, Gad und Halbmanasse) sind bekannt. Die Ismaeliten haben wir im wüsten Arabien, die Hagarener gleichfalls in Arabien (etwas östlicher) zu suchen; Gebal dürfte ein idumäischer Distrikt gewesen seyn; Assur ist die assyrische, damals freilich noch nicht all' zu sehr erstarkte Macht. Unter den Söhnen Loths kann man wohl nur die Moabiter und Ammoniter, nebst den Edomitern die eigentlichen Anstifter des Krieges, verstehen.

in alter Zeit gethan (V. 10—13),[5] möge den Sturm (V. 14)[6] und die Blitze (V. 15)[7] seines schrecklichen Zorn-Gewitters (V. 16) wider sie losbrechen lassen, um sie durch schimpfliche Niederlage zur Anerkenntniß seines Namens, seiner höchsten Macht und Majestät zu bringen (V. 17—19).

Der heil. Augustin bezieht unsern Psalm auf den persönlichen Antichrist, welchem die Reiche der Welt (die zehn Völker) im Kampfe wider die Kirche Gottes sich anschließen werden (Offenb. 13.). Er wird, nachdem er Jahrhunderte hindurch im Geheimen gewühlt hat (*mysterium* iniquitatis; II. Theff. 2, 7; vgl. V. 4 des Ps.), zuletzt unter großem Lärm (sonuerunt), mit Scheinwundern auftreten, um Christum und die Kirche aus dem Erbe zu verdrängen (V. 5), und sich selber anbeten zu lassen; aber durch die illustratio adventus Christi (II. Theff. 2, 8; ignis comburens) wird er auf ewig zu Schanden gemacht werden. — Zehn ist die Zahl der Vollendung; die zehn feindlichen Völker können daher füglich alle Feinde Christi

---

5) Mittelst ganz außerordentlichen Beistandes Gottes waren in der Richterperiode die Chanaaniter unter Jabin (als König) und Sisara (als Feldherrn) und später die Midianiter (ihre Könige waren Zebee oder Zebach und Salmana; die Feldherren hießen Oreb und Zeb) besiegt worden, jene durch Barak, diese durch Gedeon. Der Sieg über die Midianiter wird als der glänzendere zuerst genannt (V. 10), in der nähern Ausführung aber (V. 11) der zeitlich frühere über Sisara an erster Stelle berücksichtiget. Vgl. des Nähern Richter Kap. 4. 5. 7. 8. *Disperierunt* etc. könnte an V. 10 relativisch angeknüpft werden. *Endor* (im Buch der Richter nicht genannt) lag in der Nähe des Thabor, also in der Nähe der Siegesstätte Baraks. *Ut stercus terrae* = wie Dünger für (Dat. τῇ γῇ) die Erde, d. i. zum Dünger für sie. *Hereditate possidere* — κληρονομεῖν = so in Besitz nehmen, daß es, weil als Erbe erworben, für immer bleibt. *Sanctuarium Dei* — LXX nach den meisten Codd. ἁγιαστήριον (Vatic. θυσιαστήριον) kann den Tempel als Wohnung (נוה) Gottes, aber auch das Land, als Wohnplatz des Volkes bezeichnen; auch das Land war — im Vergleich mit den profanen Heidenländern — heilig, ein Sanctuarium.

6) *Ut rotam*, im Hebr. גלגל, ist hier wohl das im Kreis (τροχός) Herumgetriebene, nach dem Parallelismus zu schließen, der vom Wind auf- und im Kreis herumgewirbelte Staub. Andere denken an ein schnell sich bewegendes Rad, als Sinnbild der Unruhe, Haltlosigkeit der Feinde. — Wenn Gott zum Strafgericht kömmt, nahet er im Sturmwind.

7) *Montes* = das, was die Berge bedeckt, Bergwälder, in welchen der Blitz zündet.

und seines Volkes, der Gläubigen, vorbilden, mögen diese Feinde in was immer für einer Zeit oder Gestalt auftreten. Es wird dem Priester nicht schwer fallen, unserm Psalm in Matut. *fer. 6.* eine den geradigen individuellen Verhältnissen angemessene Beziehung zu geben, ihn wider die gentes, das heidnische, noch unerlöste Wesen im eigenen Innern (Graduale *Dom. Sexag.*) oder gegen äußere Dränger und Feinde der Kirche Gottes zu richten (Grad. miss. votiv. *contra* paganos). Papst Gregor XIII. ließ ihn zur Zeit großer Drangsal der Kirche öffentlich beten.

LXXXIII.

Vertrauensvolle Bitte um Zutritt zum lieblichen Hause des Herrn.

1. In finem — pro torcularibus — filiis Core.	Zum Ende — für die Keltern — von den Söhnen Core's.
2. Quam dilecta tabernacula tua, Domine virtutum! concupiscit et deficit anima mea in atria Domini,	Wie (sehr) sind Deine Wohnungen geliebt, o Herr der Heerschaaren! Es sehnet sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn,
3. Cor meum et caro mea; exultaverunt in Deum vivum.	Mein Herz und auch mein Fleisch; Sie jauchzen hin zu Gott, dem Urlebendigen.
4. Etenim passer invenit sibi domum, et turtur nidum sibi, ubi ponat pullos suos, —	Es findet ja der Sperling (dort) für sich ein Haus, Ein Nest die Turteltaube, Wo ihre Jungen sie hinlegen kann, —
Altaria tua Domine virtutum, rex meus et Deus meus.	Deine Altäre, Herr der Heerschaaren, Mein König und mein Gott.
5. Beati, qui habitant in domo tua Domine; in saecula saeculorum laudabunt te.	Glückselig, die in Deinem Hause wohnen, Herr; Sie mögen ewiglich Dich loben!
6. 7. Beatus vir, cujus est auxilium abs te; ascensiones in corde suo disposuit in valle lacrymarum, in loco, quem posuit.	Glücklich der Mann, der von Dir seine Hülf' erwartet; In seinem Herzen richtet er Aufsteige her Durch's Thränenthal zum Orte hin, den er bestimmt.

7. 8. Etenim benedictionem dabit legislator; ibunt de virtute in virtutem; videbitur Deus deorum in Sion.	Denn der's Gesetz gab, gibt auch Segen; Man geht von Kraft zu Kraft; Es wird geschaut der Götter Gott auf Sion.
9. Domine, Deus virtutum, exaudi orationem meam; auribus percipe Deus Jacob.	Herr, Gott der Heerschaaren, erhöre mein Gebet; Vernimm es, Gott Jakobs!
10. Protector noster aspice Deus, et respice in faciem Christi tui.	Gott unser Schirmer, blicke her, Und schau' auf's Antlitz des Gesalbten Dein!
11. Quia melior est dies una in atriis tuis super millia.	Denn besser ist ein Tag in Deinen Vorhöfen, als tausend!
Elegi abjectus esse in domo Dei mei magis, quam habitare in tabernaculis peccatorum.	Viel lieber wähle ich das Weggeworfenseyn im Hause meines Gottes, Als wohnen in der Sünder Zelten.
12. Quia misericordiam et veritatem diligit Deus; gratiam et gloriam dabit Dominus,	Denn Gott liebt Huld und Treu'; Der Ew'ge spendet Gnad' und Ehre,
13. Non privabit bonis eos, qui ambulant in innocentia. Domine virtutum, beatus homo, qui sperat in te.	Verkürzet nicht an Glücksgütern die schuldlos Wandelnden. O Herr der Heerschaaren, glücklich der Mann, so auf Dich baut!

Daß dieser Psalm mit Psalm 41 nach Inhalt und Form nahe verwandt sei, haben alle alten und viele neuere vorurtheilsfreie Erklärer anerkannt; und wir halten es nicht für „Willkühr", aus dieser Verwandtschaft zu schließen, daß unser Psalm gleich Psalm 41 auf die Absalonische Verfolgung sich beziehe, gleich ihm aus der Seele Davids heraus, und zwar, wie die Überschrift bezeugt, durch einen Korachiten gedichtet sei. Der im Psalm redend Eingeführte ist der Gesalbte des Herrn (V. 10), ist König; er befindet sich gegenwärtig in trauriger Lage (V. 7; — vallis lacrymarum), in welcher er um Hülfe zu Gott fleht (V. 9—10); er ist getrennt von der Cultusstätte, kann den Gott der Götter auf Sion nicht schauen (vgl. V. 8), nicht wohnen in dessen Haus (vgl. V. 5); ist aber im Bewußtseyn seiner Unschuld (V. 13) voll der ruhigsten Zuversicht, daß ihn Gott bald wieder nach Sion werde kommen lassen. All' das paßt

weder auf das Volk Israel in der babylonischen Gefangenschaft oder in der Makkabäerperiode, noch auf einen gefangenen König, wie Jechonja, sondern lediglich auf den vor Absalon flüchtigen David. Ein dem Könige nahestehender Korachite hat sich in mitleidsvoller Theilnahme in dessen Seelenstimmung versetzt, und ihr in unserm Lied zartinnigen Ausdruck gegeben. [1]

Getrennt von der Wohnung Gottes erinnert sich der Sänger, resp. David (etwa am frühen Morgen, beim Erwachen; vgl. Ps. 62), wie süß und segensreich ihm jederzeit der Besuch der Cultusstätte gewesen; — ja wahrlich, ruft er in solcher Erinnerung aus, sie ist ein geliebter, von mir und von Tausenden geliebter Ort; geliebt wegen der Gnaden und Süßigkeiten, die ihr Besuch gewährt. Darum sehnt sich auch jetzt Davids ganzes Wesen nach den Vorhöfen des Herrn; zwar kann er sie nicht mit seinem Fuße betreten, aber es bewegt sich sein ganzes Innere in heiliger Freude nach ihnen hin, hin nach der Stätte, wo Gott wohnt (V. 2—3). [2] — Und warum wohl ist die Cultusstätte in so hohem Grade Gegenstand seines Sehnens? weil er weiß, daß ihre Altäre für den schwachen, hülfsbedürftigen Menschen (passer — turtur) Schutz- und Ruhe-Orte sind (V. 4). [3] Glücklich daher Jene, welchen es gegönnt ist,

1) Philippson, der den Psalm als Danklied eines mit David flüchtigen Korachiten nach bereits erfolgter Rückkehr zur Cultusstätte auffaßt, muß den VV. 9—11 offenbar Gewalt anthun.

2) *Dilecta* — ἀγαπητὰ = geliebt (ידיד nirgends = lieblich), von den Frommen nämlich, die dort Sättigung finden. — *Tabernacula* — Plural, entweder weil die eigentliche Wohnung zwei Abtheilungen hatte; oder aber wir haben hier, was wahrscheinlicher ist, eine dichterische enallage numeri, wie auch in Ps. 42, 3. 45, 5. 131, 5; — so auch bei *atria;* selbst zur Zeit des Tempels, des ersten sowohl als des zweiten, hatte der Israelite nur Einen Vorhof, der für ihn bestimmt war, in dem er anbetete. *Anima, cor* et *caro* sind Bezeichnung des ganzen Menschen (Intensivität der Sehnsucht); zu exultaverunt sind anima, cor et caro Subject. *Vivum* nennt der Sänger den Ewigen, weil dieser sich gerade im Cult als Quell des Lebens manifestirte, indem er anregende, belebende, umgestaltende, erquickende Gnade (die ζωὴ αἰώνιος) mittheilte.

3) Nach den LXX (καὶ γάρ) und Vulg. ist V. 4 Begründung zu V. 2—3; ich sehne mich aus meiner Verbannung deßhalb so sehr nach der Cultusstätte, und mein ganzes Wesen ist deßhalb in freudiger Bewegung nach ihr hin, weil sie dem schwachen, hülfsbedürftigen Menschen (passer vgl. Ps. 10, 1; turtur vgl. Ps. 54, 7. 101, 7) Schutz und Ruhe gewährt; weil für ihn ihre Altäre (von

diese Cultusstätte, dieses Haus Gottes, zu besuchen, in selbem als Haus- und Tisch-Genossen Gottes sich wirklich einzufinden (habitare)! mögen sie für solches Glück Gott ewig loben (V. 5)![4] David ist zwar dieses Glückes jetzt nicht theilhaft, kann das Haus Gottes nicht besuchen, sich daher in dieser Hinsicht nicht glücklich preisen; aber in anderer Hinsicht preist er sich (und Jeden, von dem das Gleiche gilt) glücklich, nämlich darob, daß ihm in seiner Trennung von der Cultusstätte, in seiner jetzigen drangvollen Lage, wenigstens das unbedingte Vertrauen auf Gott, und dessen Hülfe geblieben ist (V. 6a). Durch dieses im Herzen gehegte Gottvertrauen macht er sich würdig, aus gegenwärtiger Noth (vallis lacrymarum) befreit und zum ungestörten Besuch der von Gott bestimmten Cultusstätte wieder zugelassen zu werden, bahnt er sich den Rückweg nach Sion (V. 6—7).[5] Muß ja doch Gott, der das Gesetz gab, daß seine

---

wo dem Frommen, unter Vermittlung der Opfer, hegende und beseligende Gnade zuströmt) das sind, was für kleine, hülflose Vögelein (im Hebr. „Sperling und Schwalbe"; die LXX lasen חֵן) das Haus (an welches sie annisten) und das Nest ist, ein Schutz- und Ruhe-Ort (Ruhe zum Ausbrüten der Jungen). V. 4 ist nicht auf David einzuschränken, wenn auch zunächst von ihm gesagt; jeder Hülfsbedürftige findet an der Cultusstätte sein weiches Nestlein. — Im Hebr. steht גַּם = auch, und ergibt sich folgender Zusammenhang: auch ich Armer, von der Cultusstätte Getrennter, finde an ihr Trost und Frieden, indem ich mich nämlich im Geiste an sie versetze. Manche Erklärer fassen den Zusammenhang so: Herr, laß mich an die Cultusstätte, nach der ich mich so sehr sehne, gelangen; lässest Du ja selbst Vögelein, unvernünftige Thiere, an Deinem Hause nisten; um wie viel mehr mußt Du mir den Aufenthalt daselbst gönnen! — Allein es ist nicht wahrscheinlich, daß man Vögel an der Cultusstätte, sei es an der Stiftshütte oder am Tempel, nisten ließ; sodann ist אֶת vor מִזְבְּחוֹתֶךָ nota Accus., und nicht = bei, an.

4) *In saecula saeculorum* hebr. עוֹד, das die LXX = immerfort, fortwährend nahmen.

5) *Cujus auxilium abs te* — nach dem Hebr.: „der Stärke hat in Dir." — *Ascensiones . . . disposuit;* Subject zu disposuit kann nach der Vulg. nur vir seyn (wegen in corde *suo*), also der von der Cultusstätte zwar Getrennte, aber in Gott sich stark Fühlende, in specie David. *Ascensiones* sind die Steige, Bahnen, Straßen, die von allen Seiten des heiligen Landes her nach Jerusalem (es lag hoch, daher „hinaufsteigen" nach Jerusalem), zur Cultusstätte hinauf führten. In seinem Herzen (mit seinem Herzen), d. h. durch sein kühnes Gottvertrauen richtet sich David die Straßen nach Jerusalem her, beseitigt er die Hindernisse seines

Getreuen ihn an der Cultusstätte besuchen sollten, diese auch segnen, muß sie gegenüber ihren Feinden erstarken lassen und sieghaft machen, was dann die Folge hat, daß sie, die aus Jerusalem vertriebenen Frommen, wieder dahin kommen, und ihren Gott auf Sion besuchen und schauen können (V. 8).[6] O möchte dieß recht bald geschehen! Ja, Herr, erhöre das Flehgebet, das ich in meiner Verbannung zu Dir emporsende (V. 9); siehe, ich bin ja doch Dein Gesalbter! Du hast mich zum König gemacht, mußt mich daher in meinem

---

Hinaufziehens, macht er sich würdig, das Haus Gottes wieder besuchen zu dürfen. *In valle lacrymarum* — LXX εἰς τὴν κοιλάδα κλ. = in's Thal der Thränen hinein führt der Weg zur Cultusstätte, d. h. der Sänger muß zuerst den Zustand tiefen Leides in Gottvertrauen durchmachen, dann erst kommt er wieder in locum (εἰς τόπον), quem posuit, d. i. an die Cultusstätte. Subject zu diesem posuit ist entweder Gott, welcher den Ort selber bestimmt hat, wo er von den Israeliten angebetet seyn wollte; oder vir, der Leidende, David, der sich in seinem Herzen die Cultusstätte als locus, den er erreichen will, vorgesetzt hat; in loco muß im Sinne von »in locum« genommen werden, das in den meisten alten Psalterien steht; diese lesen auch in Übereinstimmung mit den LXX (Vatic.) »ascensiones in corde *ejus* disposuit« (sc. Deus), indem er Vertrauen einflößt; und statt »in loco quem disposuit« findet sich bei einigen »quem disposuisti (sc. tu Deus) ei vel eis.«

6) *Legislator* ist Gott, der das Gesetz gab, ihn jährlich wenigstens dreimal an seiner Wohnstätte zu besuchen. Die *benedictio* sollte ohne Zweifel in Beseitigung der Hindernisse bestehen, welche den Besuch der Cultusstätte unmöglich machten. *Ibunt de virtute* etc. spielt wohl darauf an, daß den schon ermüdeten Festbesuchern, sobald sie der heiligen Stadt ansichtig wurden, bei jedem Schritt der Muth und die ermattete Kraft wuchs; — so soll Gott die Kraft des durch Absalons Verschwörung tief gebeugten Königes fort und fort erstarken lassen, dann wird er siegen und Gott in seiner Wohnung wieder besuchen können. Was von David gilt, das gilt von jedem unschuldig Verfolgten; daher das verallgemeinernde ibunt; man geht u. s. w. — Nach dem Hebr. gibt man V. 7—8: „(glücklich), in deren Herzen Bahnen! gehend (sind sie) durch das Thal des Weinens, machen sie es zur Quelle; auch in Segen kleidet es der Regen. Sie gehen von Kraft zu Kraft; man (er) erscheint vor Gott auf Sion." Der Sinn ist: glücklich, wer in seinem Herzen — durch Gottvertrauen — die Rückkehr zur Cultusstätte anbahnt! der Zustand des Elendes, den er momentan durchmachen muß, wandelt sich ihm in Segen (durch Quelle und Regen im ausgedorrten Thal gesinnbildet); Gott gibt ihm Kraft wider seine Feinde, und läßt ihn wieder nach Sion gelangen. — Die LXX lasen wahrscheinlich ערכו statt עברי; ferner מעון statt מעין; sodann nahmen sie מורה in der gewöhnlichen Bedeutung „Lehrer, Gesetzgeber", und betrachteten אל (Praepos.) vor אלהים als Gottesnamen.

Rechte schirmen (V. 10). Um so mehr möge Gott den Sänger erhören, gnadenvoll auf ihn schauen, weil er ja mit ganzer Seele an der Cultusstätte hängt, die ihm jetzt unzugänglich ist, und weil das Glück, sie besuchen, ja nur in ihrer Nähe weilen zu können, ihm über alle Güter der genußsüchtigen Welt geht (V. 11).[7] Und warum hängt er so sehr an Gott, an dessen Haus? Weil (quia; V. 12) er weiß, daß Gott voll Huld ist, getreu seinen Verheißungen (veritas), und weil er überzeugt ist, daß der so genaturte Gott auch ihm, dem unschuldig Verfolgten, wieder zu seiner Ehre verhelfen, ihn mit Glücksgütern (bonis) überhäufen werde. In dieser Überzeugung, in dieser Hoffnung findet der Sänger süßen Trost, und darum preist er ob solcher Hoffnung sich und Jeden, der sie hegen kann, glücklich (V. 12—13).[8]

Täglich betet der Priester diesen Psalm bei der Vorbereitung zur Feier der heil. Messe. Beim heiligsten Opfer, im Acte der Wandlung, neigt sich geheimnißvoll der Himmel, das himmlische Allerheiligste (Hebr. 6, 19. 20. 9, 12), das obere Sion (ebend. 12, 22), auf die Erde, über den Altar hernieder; Millionen heiliger Engel schweben mit dem verherrlichten Gottmenschen geheimnißvoll hernieder, und in ihrer Mitte steht der Priester als eigentlicher Haus- und Tisch-Genosse Gottes (Communion) am Altare. Hinschauend auf dieses — freilich jetzt für uns noch verschleierte, aber gleichwohl unendlich liebe und geliebte Allerheiligste, in das der Priester in wenigen Augenblicken treten soll, ruft er voll heiligen Entzückens aus: Quam dilecta tabernacula tua Domine! Und weil er weiß, daß in diesem vom Himmel zur Erde herniederschwebenden Allerhei-

7) *Super millia*, mehr als tausend — nämlich anderwärts, im Umgang mit Sündern u. dgl., zugebrachte Tage. *Abjectus esse* — LXX παραριπτεῖσθαι = darneben hingeworfen seyn; nach dem Hebr.: „an der Schwelle — des Hauses Gottes nämlich — liegen.“ Lieber ist es mir noch, gleich einem levitisch Unreinen vom Eintritt in das Haus Gottes ausgeschlossen zu seyn, aber doch bis an die Schwelle, an die Thore, also in die nächste Nähe kommen zu dürfen, als gemächlich unter Sündern zu wohnen; — nach den LXX und der Vulg.: lieber bin ich unter denen, welche die Cultusstätte besuchen (in domo), der Geringste, als u. s. w.

8) *Misericordiam et veritatem* — im Hebr.: „Sonne und Schild ist Jahveh.“ Die LXX haben in ihrer Scheu vor Anthropomorphismen nur frei übersetzt; Gott ist die Gnaden-Sonne, ist in Durchführung seiner Verheißungen so fest, wie ein Schild.

ligsten für ihn eine himmlische Speise bereit liegt, spricht er voll Sehnsucht: Concupiscit et deficit anima mea in atria tua! Ja, der gute Priester sehnt sich täglich nach dem Altare; dieser ist ihm das Nestlein, wo er in Jesu geöffnetem Herzen sich heimisch niederlassen und ausruhen kann von den Mühsalen dieses Erdenlebens, wo er seine Leiden, seine Freuden, seine Arbeiten (pullos suos) dem Heiland in seine süßen Wunden legt. — Wenn nun schon der Eintritt in das noch verschleierte, auf die Erde herniedergekommene himmlische Allerheiligste (domus, tabernaculum Dei) so süß und segensreich ist, wie süß muß erst das Wohnen im unverhüllten Hause Gottes, im Himmel seyn! Darum preist der Priester (V. 5) sofort die Seligen im Himmel, die Gott ewig loben, glücklich; aber er preist auch sich selber glücklich (V. 6), obschon ihm noch der Zutritt zum obern Sion verwehrt ist, er noch im Thal der Zähren pilgern muß; gerade im heiligsten Opfer, durch glaubens- und vertrauensvollen (auxilium abs te) Genuß der Opferspeise gewinnt er Kraft in Gott, und ebnet er sich in seinem Herzen die Bahn zum Himmel empor. Der Gesetzgeber vermittelt ihm da Segen, Stärke zur Erfüllung seines Willens, kräftigt ihn Tag für Tag zur Erreichung des Zieles, das da ist: Anschauung Gottes im himmlischen Sion. — Aber ach, noch ist dieses Sion nicht erreicht; noch seufzt der Priester — auch der beste — unter dem Druck der Begierlichkeit und mannigfacher Alltagsschwächen; darum fleht er (V. 9 ff.) auf's Dringlichste, Gott möge ihm als seinem Gesalbten aus dem Opferschatze ja doch gewiß die Gnade zumitteln, im Kampf mit dieser Begierlichkeit nicht zu unterliegen und so des Himmels nicht verlustig zu gehen. Gott möge das um so mehr thun, als ja der Priester seine Freude nicht an der Welt und ihren Genüssen, sondern lediglich am Hause Gottes, am Verkehr (in Betrachtung und Gebet) mit ihm habe, und sich lieber als Diener Gottes von der Welt verachten lasse (abjectus esse in domo Dei), als in ihre tollen Freuden einstimme. — Gewiß, weil der Priester wenigstens sich redlich bemüht, in Schuldlosigkeit zu wandeln, wird Gott ihm den erflehten Segen am Altare und einst den Himmel nicht vorenthalten (V. 12—13)! [9] — Im Bisherigen wurde bereits

9) Über diesen und die übrigen Accеßpsalmen vergleiche meine Abhandlung über die heil. Messe in den katholischen Blättern aus Franken, Jahrg. 1852.

angedeutet, daß unsere Kirchen durch die sacramentale Gegenwart des verherrlichten Gottmenschen zum geheimnißvollen Himmel auf Erden werden; das heiligste Sacrament macht uns die Kirchen zu geliebten Wohnungen, zum Gegenstand unsers Sehnens, zum Orte, in quem cor et caro exultat; der Altar — als Quell-Ort aller Gnaden — ist es, von dem her wir Kraft zur Wanderung im Thränenthal — besonders in der heil. Communion (ex altari Christum sumimus; cf. Commun. *Dom. 3. Quadrag.*) — empfangen; füglich betet daher die Kirche den Psalm in *off. corporis Christi;* und weil das im Sacrament stets für uns offen stehende, lieb- und gnadenvolle (cf. antiph.) Herz Jesu für die der Welt überdrüssige Seele ein Himmel auf Erden, eine gar traute Wohnung ist, auch in off. et missa *sanctissimi Cordis Jesu.* Der consecrirte Altar und die consecrirte Kirche sind Wohnstätten Gottes (antiph. non est hic aliud, nisi domus Dei et porta coeli), und als solche dilecta tabernacula für den Gläubigen, Nestlein, wo er jederzeit — besonders an Sonntagen — Ruhe findet und zugleich Schutz gegen die Feinde, die ihm den Weg durch's Thränenthal nach dem himmlischen Sion gefährden; — tiefsinnig wendet daher die Kirche unsern Psalm in officio et missa (Introit.) *dedicationis ecclesiae,* sodann bei der Consecration des Altares (während der Salbung desselben), ja schon bei der Grundsteinlegung (Pontificale) einer Kirche an. — In festo *transfigur. Domini* schauen wir, wenn wir im Officium (cf. missam) unsern Psalm beten, zum himmlischen Sion empor, wo Christus in all' jener Herrlichkeit thronet, in welcher die Jünger auf dem Thabor ihn geschaut, und in welcher ihn einst auf ewig schauen zu dürfen wir, wie immer, so namentlich am Fest der Verklärung uns sehnen. Wer möchte, wenn er den Heiland in seiner Thaborsglorie sich vorstellt, nicht rufen: Quam dilecta tabernacula tua! wer möchte nicht bei ihm mit den Jüngern Hütten bauen! „Tabernaculorum coelestium fundator omnipotens Deus, dispone ascensus in cordibus nostris, quibus ad tua tabernacula mereamur sine lapsu peccati conscendere“: wollen wir in *off. feriali* mit den Worten unsers Psalmes rufen; vgl. Grad. *Dom. 5.* et Introit. *Dom. 14. post Pent.*

LXXXIV.

Bitte um erneute Huld für Volk und Land.

1. In finem — filiis Core — psalmus.	Zum Ende — ein Psalm von den Söhnen Kore's.
2. Benedixisti Domine terram tuam, avertisti captivitatem Jacob.	Du hattest, Herr, Dein Land gesegnet, Und die Gefangenschaft Jakobs gewendet.
3. Remisisti iniquitatem plebis tuae, operuisti omnia peccata eorum;	Erlassen hattest Deines Volkes Missethat, Bedeckt all' ihre Sünden;
4. Mitigasti omnem iram tuam, avertisti ab ira indignationis tuae.	Gesänftiget all' Deinen Zorn, Dich abgekehrt von Deinem grimmigen Zorn.
5. Converte nos, Deus salutaris noster, et averte iram tuam a nobis.	Gott unser Heil, wend' unsre Lage, Und Deinen Zorn wend' ab von uns.
6. Numquid in aeternum irasceris nobis? aut extendes iram tuam a generatione in generationem?	Willst Du uns ewig zürnen? Ausdehnen Deinen Zorn von Geschlecht zu Geschlecht?
7. Deus, tu conversus vivificabis nos, et plebs tua laetabitur in te.	O Gott, wenn Du Dich (uns) zuwendest, dann belebest uns; Und es frohlocket dann Dein Volk in Dir.
8. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam, et salutare tuum da nobis.	Laß Deine Huld uns schau'n, o Herr, Und schenke uns Dein Heil!
9. Audiam, quid loquatur in me Dominus Deus; quoniam loquetur pacem in plebem suam,	Aufhorchen will ich, was in mir der Ew'ge redet; Denn Frieden redet er zu seinem Volk,
Et super sanctos suos, et in eos, qui convertuntur ad cor.	Zu seinen Heiligen, zu denen, so zum Herz sich (wieder) wenden.
10. Verumtamen prope timentes	Ja, seinen Fürchtigern ist nah' sein

eum salutare ipsius, ut inhabitet gloria in terra nostra.	Heil, Daß Herrlichkeit in unserm Lande wohne.
11. Misericordia et veritas obviaverunt sibi; justitia et pax osculatae sunt.	Erbarmen und Wahrhaftigkeit begegnen sich; Gerechtigkeit und Friede küssen sich.
12. Veritas de terra orta est, et justitia de coelo respexit.	Wahrhaftigkeit sproßt aus der Erde, Und von den Himmelshöh'n blickt die Gerechtigkeit.
13. Etenim Dominus dabit benignitatem, et terra nostra dedit fructum suum.	Auch Segen gibt der Herr, Und unser Land bringt seine Frucht.
14. Justitia ante eum ambulabit, et ponet in via gressus suos.	Gerechtigkeit geht vor ihm her, Und auf dem Weg läßt seine Spuren er zurück.

Von jeher ist es den Erklärern schwer gefallen, das Verhältniß von V. 2—4 zu V. 5 ff. richtig zu bestimmen. Einige erblickten in V. 2—4 eine zuversichtliche (Praeterita der Zuversicht) Voraussagung der Lösung des babylonischen Exiles und in V. 5 ff. eine Bitte um deren baldige Effectuirung; Andere bezogen V. 2—4 auf die Befreiung aus Ägypten, und betrachteten sodann V. 5 ff. als Bitte um Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft u. s. w. Unseres Erachtens gehört der Psalm der nachexilischen Zeit an. Gott hatte sein Volk in der Zurückführung aus dem Exil begnadigt (V. 2—4), aber nun lastet, wie es scheint, sein Zorn neuerdings auf ihm, daher die dringliche Bitte um Hülfe V. 5 ff. Sollten wir für den Psalm eine bestimmte Situation ausmitteln, so möchten wir auf die Zeit des Nehemias hinweisen.[1] Damals lastete schwerer Druck und große Schmach (Nehem. 1, 3) auf den nach Palästina Heimgekehrten, die sich als Knechte (ebend. 9, 36. 37), und darum ihren Zustand nur als eine andere Art von Gefangenschaft betrachteten. Unter maaßlosen Neckereien und Bosheiten suchten die Samaritaner den Bau der Stadtmauern zu hintertreiben (ebend. Kap. 4.);

1) Manche denken an die Zeit, wo der Tempelbau stockte, oder auch an die frühere Zeit des Esra. Daß es unter letzterem den Israeliten in Folge ihrer Vermischung mit den Heiden hart ergieng, ersehen wir aus Esra 9, 14 (vgl. V. 6 d. Ps.) und 10, 14.

das Land war von Mißwachs und darum von großer Armuth heimgesucht (Nehem. Kap. 5; vgl. V. 13 d. Ps.) und der Darbende den Wucherern preisgegeben. In solch' trauriger Lage flehte das Volk öffentlich zu Gott um Hülfe (ebend. 4, 9. [3]); unser Psalm mag eines dieser Flehgebete seyn.

Zuerst erinnert der Sänger (die Nation) den Ewigen, wie er das Volk aus der babylonischen Gefangenschaft befreit (V. 2),[2] ihm die Sünden, welche sie veranlaßt hatten, verziehen habe (V. 3—4).[3] Über dem Hinweis auf solche Huld Gottes erbaut sich sofort die dringliche Bitte, Gott möge auch in der Gegenwart seine Gnade walten lassen, die traurige Lage des Volkes durch Abwendung der Strafruthe zum Bessern wenden (V. 5),[4] nicht für und für zürnen (V. 6). Wenn Gott sich dem Volke, von dem er zornentbrannt sich abgekehrt zu haben schien, wiederum zuwende, dann werde dieses auf's Neue aufleben und sich darob freuen (V. 7).[5] O möchte dieß geschehen (V. 8)! — Das Gebet des Sängers (des Volkes) war ein glaubens- und zuversichtsvolles; es ist ihm gewiß, daß Gott ihn erhören wird. Weil (quoniam) er weiß, daß Gott seinen Getreuen Frieden, Segen, Hülfe zusichert, darum schickt er sich alsogleich an, die Antwort auf seine Bitte von Gott zu vernehmen, oder vielmehr

---

2) *Benedixisti terram* — die LXX (nach dem Hebr.) εὐδόκησας τὴν γῆν, Du hattest wieder Wohlgefallen am Lande, welches Du sammt dem Volk verworfen; die Rückkehr des heiligen Volkes nach Palästina erscheint auch als Begnadigung für das verödete Land; nur wenn es vom heiligen Volk bewohnt ist, erscheint es als heiliges Land.

3) *Avertisti ab ira* sc. te; *ira indignationis* LXX ὀργὴ θυμοῦ, ein Zorn, der im θυμός, im erhitzten Gemüthe seinen Sitz, ein Zorn, der Hitze hat; nach dem Hebr. Zornesgluth. Die Präterita in V. 2—4 nahmen wir im Sinn von Plusquamperfecten, wozu man sprachlich berechtiget (Ewald, Gramm. §. 135. a.) und durch den Zusammenhang genöthiget ist.

4) *Converte nos* — LXX ἐπίστρεψον ἡμᾶς entspricht dem hebr. שׁוּבֵנוּ, welches bedeutet: „stell uns wieder her", und nicht: „kehre zu uns zurück". Das Volk wenden ist = seine geradigen Verhältnisse zum Bessern wenden, und zwar durch Abwendung des Zornes.

5) *Tu conversus* — LXX σὺ ἐπιστρέψας sc. σε; wenn Du Dich wendest, Dich uns wieder zuwendest, oder auch Dich, d. h. Deine Gesinnung gegen uns, wendest, den Zorn in Gnade wandelst.

er gibt sie sich selber (V. 9).[6] Sie folgt V. 10—14,[7] und lautet auf einen herrlichen Zustand für Israel, einen Zustand des Friedens, der Gerechtigkeit und des reichsten Natursegens.

---

6) *In me* fehlt im Hebr.; — die LXX dachten sich, wie es scheint, den Sänger als auf prophetischer Warte stehend, und horchend, was Gott zu ihm, innerlich in ihm, sprechen, welche Antwort er auf die Bitte geben werde; vgl. Hab. 2, 1. *Quoniam* gibt den Grund an, warum er horcht; weil er weiß, daß die Antwort günstig ausfallen wird. *In plebem* = ad plebem. *Qui convertuntur ad cor* — LXX *ἐπιστρέφοντες πρὸς αὐτὸν καρδίαν;* Aug.: qui convertunt cor ad ipsum: Psalt. rom. Arnob. etc.: qui convertuntur ad ipsum; cod. Veron. qui convertuntur ex corde, al. qui convertuntur corde suo ad ipsum. Die Leseart der Vulgata steht ziemlich vereinzelt da; converti ad cor ist = zum Herz, das man — durch Sündigen nämlich (vgl. Ps. 39, 13) — gleichsam verloren hat, zurückkehren, sich wiederum dem Herzen zuwenden, das für Gott (Sprüchw. 23, 26) und seine Gebote Sinn hat, wieder ein solches Herz annehmen (*πρὸς καρδιαν* kaum = *κατὰ καρδίαν*, rücksichtlich des Herzens = von Herzen, herzlich). Die LXX mögen gelesen haben: וְאֶל (אשר) ישובו לבב לה (לו); den masorethischen Text gibt man: „nur daß sie nicht zurückkehren zur Thorheit" (Bedingung, unter welcher Gott Segen spendet; Lev. 26, 3 ff.).

7) *Ut inhabitet,* so daß wohnet u. s. w.; das Wohnen der gloria im Lande ist Folge vom Nahen des Heiles. — Unter gloria (כבוד) wird man wohl den ganzen herrlichen Zustand zu begreifen haben, der im Folgenden des Nähern geschildert wird. Manche denken an die Schechina, die *δοξὰ τοῦ θεοῦ*, die bekanntlich im zweiten Tempel fehlte, und die mit dem Messias wieder erscheinen sollte. Dieser war selbst die *δοξὰ* Gottes, die in Christo unter uns, speciell in Palästina wohnte (vgl. Joh. 1, 14). *Misericordia* ist die verzeihende Gnade Gottes, *veritas* seine Verheißungstreue; beide werden in der erwarteten Segenszeit zumal (obviare) sich einstellen und walten; *justitia* ist die Gerechtigkeit als Geschenk Gottes (Rechtfertigungsgnade); wo sie ist, da ist eo ipso auch der Friede; sie stehen in innigster (küssen) Wechselbeziehung zu einander. — Die Verheißungstreue (veritas) wird sich in Fülle (= Sprossen aus der Erde) offenbaren, und die Gerechtigkeit vom Himmel auf die Erde blicken, nämlich um sich hernieder zu lassen. *Benignitas* — *χρηστότης* — das Gute, der Segen, und zwar, wie das zweite Glied zeigt, der Natursegen. *Etenim* = et etiam — hebr. גַּם. — *Ponet in via gressus suos* — hebr. וישם לדרך פעמיו nach Einigen = sie (die Gerechtigkeit) macht zum Weg ihre Schritte, d. i. bezeichnet mit ihren Schritten den Weg, den die Menschen wandeln sollen; nach Andern = sie setzt (ihren Fuß) auf den Weg seiner Schritte, d. h. sie folgt ihm nach, was offenbar in den Parallelismus besser paßt. Die LXX scheinen Gott als Subject zu *θήσει* gefaßt zu haben (denn sie haben *αὐτοῦ*, nicht *αὐτῆς*); er, der in jener Zeit sich gnadenvoll offenbart, läßt überall Spuren seines Waltens zurück, drückt dem Weg seine Schritte, seine Spuren ein. A. a.

Die Juden deuteten und deuten unsern Psalm vielfach messianisch (vgl. in V. 13 das מימרא des Chaldäers); auch die heil. Väter erklärten ihn, wenn nicht für ausschließlich, so doch für typisch messianisch. In Christo ist den Gottesfürchtigen das Heil nicht nur genahet, sondern in aller Fülle zu Theil geworden (V. 10); in ihm ließ uns der Vater Erbarmen (misericordia) angedeihen, hat er zugleich alle Verheißungen erfüllt (veritas), uns Gerechtigkeit und mit ihr den wahren Frieden vermittelt (V. 11). Auch die äußere Natur ist in ihm einer höhern Weihe (Wunder Christi) theilhaft geworden; und einst, wenn die Kinder Gottes in allweg frei sind (Röm. 8, 19 f.), wird sich eine Fülle des Segens auch in ihr offenbaren (V. 13). Es ist nichts weniger, als gesucht, wenn die Kirche unsern Psalm — einzelne Stellen aus ihm — zur Adventszeit anwendet, wo wir in Sehnsucht der Ankunft Christi mit ihren Segnungen entgegengehen. Christum betrachtet sie als die benignitas, als das große Gnadengeschenk, so Gott uns gibt, als die Frucht, welche aus der Erde, aus der Menschheit, dem Schooß Mariens (Introit. *miss. votiv. de beata* in Adventu) hervorsproßte, als die misericordia und als das Heil Gottes (Comm. *Dom. 1. Adv.* et Grad. *fer. 6. quat. temp. Adv.*). Wenn er mit seiner Gnade in die sehnsüchtig harrende Seele kommt, in ihrer Nacht geboren wird, dann wird ihr Segen zu Theil, lösen sich alle ihre Fesseln (*Dom. 3. Advent.* Introit. et Offert. *fer. 6. quat. temp. Advent.* Grad.), lebt sie auf aus dem Tod der Sünde, und wird sie hoch erfreut (*Dom. 2. Advent.* et *fer. 6. quat. temp.* in Offert.). Den ganzen Psalm betet die Kirche in Matut. *expectat. partus b. M. v.* et *Nativit. Dom.*; in diesen Officien ist unser Psalm ein Flehruf zu Gott, der schon so Großes an der Menschheit gethan (V. 2—4), um endliche Sendung des Messias (cf. antiphonas) und seiner Segnungen; sei es nun, daß man den Psalm so zu sagen aus der Seele der vorchristlichen Menschheit heraus bete, oder daß man um Lösung des Exiles in der eigenen Seele flehe (cf. Introit. *Dom. 23. et 24. post Pent.* et *Dom. 3—6. post Epiph.*), oder daß man beide Rücksichten verbinde. — Täglich beten wir diesen Psalm im Acceß. Wohl weiß sich der Priester frei von schwerern Sünden, und ist in ihm durch die Sacramente der Taufe und Buße das große Sündenexil gelöst, die Seele mit reichlicher Gnade ausgestattet worden (V. 2—4). Aber noch schmachtet er unter dem Druck der Begierlichkeit, die ihm den Ausbau der

Gottesstadt in seinem Innern ungleich mehr erschwert, als einst die Samaritaner den Israeliten den Aufbau Jerusalems. Zahllos sind die Zerstreuungen beim Gebete, gering ist die Lust am beschaulichen Verkehr mit Gott, der Zug nach der Welt hin ungleich größer. Täglich verfällt leider auch der Priester gar zu leicht in die allgemein menschlichen Fehler und Sünden, obschon er wieder und wieder seine speciellen Vorsätze gegen sie richtet. Wahrlich, das ist ein Quasi-Exil, ein Zustand, der uns vor dem Altar zurückschrecken könnte! Ängstlich und dringlich rufen wir daher, ehe wir ihn besteigen: Converte nos etc., und fragen: Numquid in aeternum irasceris, ob es denn immer so mit uns bleiben werde, ob wir gar nicht über die Alltäglichkeit hinaus kommen und unserer Schwächen werden los werden können? — Wenn der Heiland sich gnadenvoll zu uns wendet, in der heil. Communion zu uns sich neigt, dann wird Leben uns zu Theil werden, das nach und nach über die Reste des alten Todesmenschen siegen und uns die süße Freude vollkommener Verbundenheit mit Gott gewähren wird (V. 7). Sich prüfend horcht der Priester bei der Vorbereitung zur heil. Messe, ob ihm Gott nicht zurufe: „Zurück, Verwegener, von meinem Altar!“ (audiam etc.) doch nein! Friedensworte ruft ihm Gott zu; meint es ja der Priester doch aufrichtig, und ist es ihm redlich ernst, im Guten vorwärts zu kommen. Daher wird ihm (V. 10—14) die tröstliche Zuversicht, daß nach und nach — besonders unter Vermittlung der täglichen Opferfeier — das Reich Christi in seiner Seele sich vollkommen ausgestalten werde, daß die vielen Communionen nicht umsonst seien, wenn ihre Wirkungen auch nicht jederzeit gleich augenfällig sind. Und wenn sodann der Priester an den Stufen des Altares steht, fleht er nochmal, Gott möge sich vom Altare her im heiligsten Opfer gnadenvoll zu ihm und zur Gemeinde wenden (Deus tu conversus), ihnen Leben (vivificabis nos) und süße Freude spenden. — Erforschen wir am Schluß des Tages unser Gewissen, so überzeugen wir uns leider jedesmal, daß wir uns noch in einem Quasi-Exil befinden; das Confiteor im Completorium ist ein dringlicher Ruf um Verzeihung unserer täglichen Fehler und Gebrechen; nach dem Confiteor beten wir *converte nos* etc., d. i. Herr, reiße uns durch Deine allmächtige Gnade aus dem Zustand solcher Schwachheit und Sündhaftigkeit heraus, tilge unsere Missethaten (*averte iram*), auf daß Du wohlgefällig auf unser nunmehriges Gebet schauen

kannst, das wir am Schluß des Tages Dir weihen wollen. Das Kreuz ist der Zauberstab, mit dem der Heiland den Zustand der Sündhaftigkeit des Geschlechtes in einen Zustand der Gottwohlgefälligkeit verwandelt hat und noch verwandelt; darum bezeichnen wir im Completorium bei den Worten converte nos etc. unsere Brust, unser Herz mit dem Kreuzeszeichen. In specieller Rücksicht auf V. 13 wird Psalm LXXXIV auch gebetet in *benedictione agrorum,* quae fit ex autoritate apostolica; dieser benedictio geht regelmäßig die absolutio populi, die aversio captivitatis Jacob (vgl. V. 2—4) voraus. Rit. Rom. tit. 8. cap. 31.

LXXXV.

Flehgebet um Hülfe.

Oratio ipsi David.	Ein Gebet von David.
1. Inclina Domine aurem tuam, et exaudi me; quoniam inops et pauper sum ego.	Neig', Herr, Dein Ohr, erhöre mich, Denn dürftig bin ich, und bin arm.
2. Custodi animam meam, quoniam sanctus sum; salvum fac servum tuum, Deus meus, sperantem in te.	Bewahre meine Seele, denn ein Heiliger bin ich; Errette Deinen Knecht, der auf Dich hofft, mein Gott!
3. 4. Miserere mei Domine, quoniam ad te clamavi tota die; laetifica animam servi tui, quoniam ad te, Domine, animam meam levavi.[a] a) cf. Ps. 24, 1.	Erbarm' Dich meiner, o Gott, Denn zu Dir rufe ich den ganzen Tag; Erfreu' die Seele Deines Knechtes, Denn zu Dir, Herr, hab' meine Seele ich erhoben.
5. Quoniam tu, Domine, suavis et mitis, et multae misericordiae omnibus invocantibus te.	Denn lieb und mild bist Du, o Herr, Erbarmungsreich für alle Flehenden!
6. Auribus percipe, Domine, orationem meam, et intende voci deprecationis meae.[b] b) Ps. 5, 2.	Vernimm doch mein Gebet, o Herr, Und merk' auf meinen flehentlichen Ruf!
7. In die tribulationis meae clamavi ad te, quia exaudisti me.	Am Tage meiner Trübsal rufe ich zu Dir, Denn Du erhörest mich.

8. Non est similis tui in diis, Domine, [c] et non est secundum opera tua. [d]

c) Exod. 15, 11. d) Deut. 3, 24.

Dir, Herr, ist Keiner gleich unter den Göttern, Kein Werk gleichet den Deinigen.

9. Omnes gentes, quascunque fecisti, venient, et adorabunt coram te, Domine, et glorificabunt nomen tuum.

Die Völker all', so Du geschaffen, Sie werden kommen und vor Dir anbeten, Herr, Und Deinen Namen rühmen.

10. Quoniam magnus es tu, et faciens mirabilia; tu es Deus solus.

Denn groß bist Du und wunderthätig; Du bist der einzige Gott.

11. Deduc me, Domine, in via tua, et ingrediar in veritate tua; laetetur cor meum, ut timeat nomen tuum.

Führ' Deine Wege mich, o Herr, Laß mich in Deiner Wahrheit wandeln; Zur Freude sei es meinem Herzen, den Namen Dein zu fürchten.

12. Confitebor tibi, Domine, Deus meus in toto corde meo, et glorificabo nomen tuum in aeternum;

Mit ganzem Herzen werd' ich preisen Dich, o Herr, mein Gott, Werd' Deinen Namen ewiglich verherrlichen;

13. Quia misericordia tua magna est super me, et eruisti animam meam ex inferno inferiori.

Denn groß ist Deine Gnade über mir, Und aus der tiefen Hölle errettest meine Seele.

14. Deus, iniqui insurrexerunt super me, et synagoga potentium quaesierunt animam meam, et non proposuerunt te in conspectu suo. e) Ps. 53, 5.

Gott, Frevler stehen auf gen' mich, Und eine Rotte von Gewaltigen strebt mir nach dem Leben, Sie stellen Dich sich nicht vor Augen.

15. Et tu, Domine Deus, miserator et misericors; patiens, et multae misericordiae et verax. [f]

f) Exod. 34, 6.

Du aber, Herr und Gott, bist voll Erbarmen und voll Huld; Langmüthig, gnadenvoll und treu.

16. Respice in me, et miserere mei; da imperium tuum puero tuo, et salvum fac filium ancillae tuae.

Schau doch auf mich, erbarm' Dich meiner! Gib Deinem Knechte Deine Macht, Und hilf dem Sohne Deiner Magd!

17. Fac mecum signum in bonum, ut videant, qui oderunt me, et confundantur, quoniam tu, Domine, adjuvisti me, et consolatus es me.	Ein Zeichen thu' an mir zu (meinem) Besten, Damit es meine Hasser sehen und (darob) sich schämen, Daß Du mir hilfst und mich erfreust.

Der Verfasser dieses Psalmes befindet sich in großer Noth (V. 1. 7); sein Leben ist gefährdet (V. 2. 13. 14), und zwar durch eine Rotte ungerechter, gottloser Feinde (V. 14); indeß ist er voll der Hoffnung auf Gottes Beistand, um welchen er in unserm Psalm fleht. — Der Überschrift zufolge ist der Psalm von David, auf welchen auch die Situation vollkommen paßt; sei es, daß man den Psalm aus der Saul'schen, oder sei es, daß man ihn aus der Absalonischen Verfolgung datirt seyn läßt.[1]

Hinweisend auf seine gegenwärtige Noth (inops et pauper; V. 1; clamavi = clamo tota die; V. 3), sodann auf seine Frömmigkeit (sanctus sum; V. 2) und sein kühnes Gottvertrauen (sperantem in te; V. 2; ad te levavi animam; V. 3), — hinweisend insbesondere auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit (V. 5), fleht der Sänger um Erhörung (V. 1. 6), um Rettung (V. 2) und Schutz. Er fleht deßhalb, weil Gott ihn jederzeit in ähnlichen Lagen zu erhören pflegt (V. 7), ihm also gewiß auch dießmal helfen **will**; ferner, weil er weiß, daß Gott einzig und unvergleichlich mächtig ist (V. 8),[2] daher auch sicher helfen **kann**. So mächtig ist Gott, daß, wie der Sänger ganz fest überzeugt ist, selbst die heidnischen Völker ihn zuletzt noch als den allein wahren Gott anerkennen, durch seine Großthaten

---

1) Aus V. 13 — aus dem Präteritum *eruisti* hat man geschlossen, der Psalm müsse aus der Absalonischen Verfolgung seyn; denn unter dem infernus inferior des V. 13 sei die Saul'sche Verfolgung zu verstehen. Allein eruisti ist sicherlich im Sinn eines Präsens oder Futurum zu nehmen; der Sänger sieht eben das, was er gläubig hofft, als bereits eingetreten an. — Daraus, daß in unsern Psalm mehrere Stellen aus andern Psalmen übergegangen sind, zu schließen, er könne nicht von David verfaßt seyn, ist offenbar übereilt; dieser Schluß wäre nur berechtigt, wenn die benützten Psalmen, oder doch einige derselben, nachdavidisch wären, was aber nicht der Fall ist.

2) Nach non est ergänzt man am einfachsten opus; non est opus secundum opera tua.

erschüttert, ihn anbeten und verherrlichen werden (V. 9); [3] denn so Großes, wie er, vermögen ihre Götter nicht zu thun (V. 10). — Wohl wissend, daß die Sünde des göttlichen Schutzes unwürdig mache, fleht der Sänger weiter (V. 11), [4] Gott möge ihm Gnade geben, den Weg seiner Gebote zu wandeln, möge ihm die Gottesfurcht nicht zur Last, sondern zur süßen Lust werden lassen. Geschieht dieß, so ist der Sänger gewiß, daß ihm geholfen und Anlaß zur Verherrlichung Gottes gegeben werden wird (V. 12); denn gewiß, Gottes Huld wird sich noch großartig am Sänger offenbaren, ihn aus der gegenwärtigen großen Lebensgefahr befreien (V. 13). [5] Ja, groß ist die Gefahr (V. 14)! aber Gott ist geeigenschaftet, auch aus ihr zu erretten (V. 15). Möchte er gnädig auf seinen bedrängten Knecht schauen, ihm Kraft (imperium) [6] wider die Feinde geben (V. 16)! möchte er thatsächlich, in auffallender Weise (signum) sich

3) Zu V. 9 sind zu vergleichen Js. Kap. 60. Jerem. 16, 19. Sophon. 2, 11. Zachar. 14, 9. 16. Das magnus, welches einige lateinische und griechische Autoritäten nach solus in V. 10 haben, ist sicher unächt.

4) *Ingrediar* hat, weil zwischen zwei Imperativen, resp. Optativen, stehend, ohne Zweifel auch die Bedeutung eines Wunsches. Manche verstehen unter dem Wege Gottes ein glücklich Loos, als den Pfad, auf dem Gott, der getreu ist den Verheißungen, die Seinen zu führen pflege. *Laetetur ut timeat* ist = in timendo laetetur, und nicht: es freue sich so (nur in solchem Maaß), daß es dabei auch Gott fürchtet. Im Hebr.: „einige (= nimm zusammen — nämlich aus der Zerstreuung in die Welt und ihre Genüsse) mein Herz, daß ich fürchte Deinen Namen." Die LXX lasen eine Form von חדה.

5) *Infernus inferior* — nicht als gäbe es mehrere inferni, mehrere Scheol, sondern sofern der Scheol im Vergleich mit andern (irdischen) Tiefen die tiefste ist; die Hölle tief unten; Deut. 32, 22. Der Sänger war bereits so sehr in Gefahr, daß man sein Leben schon für verloren hielt, ihn als dem Scheol verfallen betrachtete.

6) *Imperium* ist nicht = königliche Macht, so daß etwa David in diesem Vers um Wiedereinsetzung in's Königthum beten würde; im Hebr. steht עז, bei den LXX κράτος, welches = ist Macht, Stärke. Vielleicht hat die messianische Deutung des Psalmes (Flehgebet Christi um Einsetzung in die himmlische Herrlichkeit) zur Übersetzung des κράτος durch imperium Anlaß gegeben. *Puer* = Knecht; des Knechtes, der zudem von der Magd im Hause geboren ist, sohin dem Hausherrn zugehört, muß dieser sich annehmen. *Signum* eine That, aus der die Feinde ersehen können, Gott sei mit David; diese That ist eben die Rettung, welche für den Sänger *in bonum*, zum Glück ist. *Quoniam* etc. ist Objectssatz zu videant, beziehungsweise auch zu confundantur.

seiner annehmen, so daß die Feinde einsehen müssen, Gott sei mit ihm, und daß sie so zu Schanden werden (V. 17).

Die Alten haben unsern Psalm in der Regel auch typisch, nämlich auf den Messias gedeutet, der im Zustand seiner Exinanitio (etwa am Kreuze) um den Beistand des Vaters, um glorreichen Sieg (signum), um die Bekehrung aller Völker gebetet habe (cf. Grad. in missa *Ss. Redemptoris*). — Die Kirche hat den Psalm in's (neueste) Officium vom heiligsten Herz Jesu aufgenommen; wir werden ihn da entweder in theilnehmender Mitleidenschaft mit dem Herzen Jesu beten, aus dem am Kreuze solcherlei Flehgebete zum Vater emporstiegen; oder aber wir werden uns in diesem Psalm an das süße, durch eigene Leiden unendlich theilnahmsvoll gewordene Herz Jesu (cf. antiphon.) wenden, und in selbes hinein unsere eigenen Nöthen klagen, um aus ihm Hülfe zu empfangen. — In Matut. *epiphaniae Dom.* bete man den Psalm im Namen der unglücklichen Heidenwelt, sofern sie noch nicht herzugekommen ist zur Anerkennung und Anbetung Christi, der auch sie in den Magiern zu sich gerufen hat. Die Heiden kennen ihr Elend, die Schrecklichkeit der Teufelstyrannei selber nicht; daher wollen wir uns an ihre Stelle versetzen, in ihrem Namen um Befreiung aus solch' traurigem Zustand flehen, auf daß sich bald erfüllen möge: Omnes gentes, quascunque fecisti, venient, et adorabunt coram te Domine (antiph.). — Hat der Priester in seiner Vorbereitung zur heil. Messe bei Psalm 84 seine Infirmität im Allgemeinen im Auge gehabt, so richte er in diesem Psalm seinen Blick auf einen besondern Feind seiner Seele, auf jene verkehrte Neigung, die ihm am meisten zu schaffen macht, und zu deren Niederhaltung und Niederkämpfung er täglich am Altare Kraft schöpfen muß. Auch in Beziehung auf ein specielles inneres oder äußeres Leiden, zu dessen Ertragung man besonderer Opfergnade bedarf, kann der Psalm gebetet werden. — Sich anschickend zur Glockenweihe fleht der Bischof in diesem Psalm, Gott möge nicht auf seine Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit (inops et pauper) schauen, sondern die Weihgebete, so er über die Glocke sprechen werde, erhören, ihm Kraft geben (da imperium), eine Fülle göttlicher Kräfte zur Abwendung feindlicher Mächte (V. 14) über die Glocke herabzurufen. Beim Krankenbesuch (Rit. Rom.) flehe man in diesem Psalm im Namen des Kranken entweder um Abwendung der körperlichen Leiden, oder auch um Beistand wider die Feinde

der Seele; um letzteren auch in Introit. *fer. 6. post Dom. 3. Quadrag.* et *Dom. 15. ac 16. post Pent.*

LXXXVI.

Jerusalem — die Völkermutter.

1. Filiis Core — psalmus cantici.	Von den Söhnen Kore's — ein Lobe-Psalm.
2. Fundamenta ejus in montibus sanctis! — diligit Dominus portas Sion super omnia tabernacula Jacob.	Auf heil'gen Bergen seine Grundlagen! — Es liebt der Herr die Thore Sions Vor allen Zelten Jakobs.
3. Gloriosa dicta sunt de te, civitas Dei.	Glorreiches ist von dir gesagt, Du Gottesstadt!
4. Memor ero Rahab et Babylonis scientium me.	„Rahabs und Babylons werd' ich gedenken als solcher, die mich kennen."
Ecce alienigenae et Tyrus et populus Aethiopum! hi fuerunt illic.	„Sieh die Philister und Tyrus und das Äthiopen-Volk! Auch die sind dort."
5. Numquid Sion dicet: Homo et homo natus est in ea, et ipse fundavit eam altissimus?	Wird's nicht von Sion heißen: „Mann an Mann ist geboren in ihr, Und er, der Höchste, hat sie (fest) gegründet?"
6. Dominus narrabit in scripturis populorum et principum, horum, qui fuerunt in ea.	Erzählen wird's der Herr bei den Verzeichnungen der Völker und der Fürsten, Derer, so in ihr waren.
7. Sicut laetantium omnium habitatio est in te.	Aller Wohnen in dir gleicht dem von Frohlockenden.

Viele innere Gründe sprechen dafür, daß dieser Psalm gleich dem Psalm 45 nach der Niederlage Sancheribs unter Ezechias verfaßt wurde. [1] Hinschauend auf die wunderbar gerettete Stadt bricht

1) Die Deutung Philippsons ist unnatürlich und ganz gegen den Geist des A. T.; gewiß kein Jude hätte auch nur einigen unter den Ägyptern, Babylo-

der Sänger in den triumphirenden Ausruf aus: Fundamenta ejus etc. Es ist ihm jetzt klarer, als je, daß die Berge, auf denen die Stadt ruht, heilige Berge, von Gott auserkoren und bevorzugt (Ps. 67, 16 ff.) seien, und daß der Ewige Jerusalem mehr liebe, als alle andern Städte des heiligen Landes (V. 2);[2] die wunderbare Rettung aus der drohendsten Gefahr bürgt ihm dafür. — Sofort macht der Sänger sich und Andern klar, wie es denn komme, daß Gott Jerusalems sich so sehr annehme; darum, weil es nach prophetischer Voraussagung eine hohe Bestimmung hat, die nämlich, einstens die geistliche Heimath, der Centralpunkt auch für die heidnischen Völker zu werden (V. 3—4).[3] In dieser künftigen glorreichen

---

niern u. s. w. eine wahre Gotteserkenntniß beigelegt und zuerkannt, was nach jener Deutung der Fall gewesen wäre.

2) *Fundamenta ejus* — LXX θεμέλιοι αὐτοῦ — hebr. יְסוּדָתוֹ; nach LXX und Vulg. zu schließen, ist ejus als Masculinum zu fassen und daher auf Gott zu beziehen. יְסוּדָה ist Feminin. Part. Paul, also = seine (Gottes) gegründete, sc. Stadt, ruht (ist gegründet) auf heiligen Bergen. Wenn wir θεμέλιοι und fundamenta passive nehmen, Grundlage = Grundgelegtes setzen, so stimmen LXX und Vulg. mit dem Hebr. zusammen. — Die hier gemeinte Gründung ist eine geistliche (Js. 14, 32), die sich in der Auserwählung Sions zum Wohnsitze Gottes vollzog. — Nach Andern wäre der Gebrauch des Pronomens im Hebr. sowohl als im Griech. kein sehr stricter, und daher αὐτοῦ (ejus) auf Sion, auf Stadt bezogen: ihre (Jerusalems) Fundamente ruhen auf heiligen Bergen. Will man unter den „Bergen" (Plural) nicht die drei Hügel verstehen, auf denen die Stadt lag, so hat man anzunehmen, der Sänger rede von dem Einen Sionsberg im Plural, weil er Theil eines hohen Vorgebirges, ein Berg der Berge ist. *Portae Sion* — die Thore = ganze Stadt (Ps. 9, 15); *tabernacula Jacob* sind die übrigen, von den Nachkömmlingen Jakobs bewohnten Städte in Palästina; sie hatten durch Sancheribs Heere ohne Zweifel schwer gelitten, indeß die Sionsstadt unversehrt blieb.

3) *Gloriosa* sc. das, was in V. 4 ff. mitgetheilt wird; *dicta sunt*, durch die Propheten nämlich, welche oftmals von der einstigen Herrlichkeit Jerusalems, der großen Zahl seiner (geistlichen) Bürger u. s. w. reden. *Memor ero* — μνησθήσομαι — gleich dem hebr. זָכַר, erwähnend (vor Andern) gedenken; *scientium me* (so auch Psalt. rom.), nach Cod. Veron. Aug. Ambr. Cass. und LXX (τοῖς γινώσκουσί με) scientibus me (im Hebr. לְ); dieser Dativ ist entweder Dativ der Rücksicht, und der Sinn: ich erwähne diese Völker in Rücksicht auf die mich Kennenden, d. h. wenn sich's um die handelt, welche mich kennen, wenn sie aufgezählt werden; — oder man erkläre: ich erwähne diese Völker meinen Kennern,

Zeit wird die Zahl der Eingebornen Sions, das ewiglich besteht, außerordentlich groß (homo et homo) seyn (V. 5).[4] Gott selber

---

d. h. vor denen, die mich kennen, z. B. vor den Juden, erwähne ich sie als solche, die gleich ihnen den Einen Gott kennen und bekennen. *Rahab* ist Ägypten (nicht Rahab meretrix), das wegen seines trotzigen Stolzes (רהב) so genannt wird (vgl. die Grundstelle Is. 30, 7); *Babylon* ist hier wohl die chaldäische Weltmacht, die damals allerdings erst noch im Emporkeimen begriffen, aber gleichwohl Object wie der Sorge so auch der Voraussagung der Propheten war (vgl. Is. 39. Mich. 4, 10); oder sollte Babel = Assur seyn? — *Alienigenae* sind die Philister, *populus Aethiopum* die den Ägyptern verbündeten Kuschäer. Vielleicht waren es die genannten Völker, welche in Folge der Niederlage Sancheribs, der auch sie bedroht hatte, dem Ewigen Geschenke brachten (II. Chron. 32, 23), ihn dadurch anerkannten und im frommen Sänger die Hoffnung rege machten, es werde nun alsbald die Zeit der gänzlichen Bekehrung dieser Völker und ihrer geistlichen Einbürgerung in Jerusalem anbrechen. — V. 4a. enthält Worte Gottes, V. 4b.c. Worte des Sängers; vor ecce kann man ergänzen: Israelitae stupefacti dicent. — *Hi fuerunt* — LXX ἐγεννήθησαν oder ἐγενήθησαν, was sie ohne Zweifel im Sinn von „geboren werden" (ילד) nahmen; der lateinische Übersetzer aber las ἐγενήθησαν und nahm dieß im Sinn von „seyn". Im Hebr.: „dieser (der Kuschäer, Ägypter u. s. w.) ward geboren dort." Man hat hier an eine geistige Geburt, an den Übertritt zur Jehovah-Religion zu denken; durch diesen werden sie Mitglieder der Theocratie, Eingeborne der Gottesstadt.

4) *Numquid Sion dicet* etc. wird verschieden interpungirt; Einige setzen nach dem ersten homo, welches sie als Subject zu dicet betrachten, Doppelpunkt, und der Sinn ist dann: wird nicht Jemand (homo = man, jedermann) zu Sion sagen: „einerseits (et) ist er (Christus) als Mensch in ihr (in Jerusalem = Volk Gottes) geboren, andererseits (et) hat er selber als der Höchste sie gegründet"? Diese Fassung scheint uns künstlich, und ist nur durch die direct messianische Auslegung des Psalmes veranlaßt. — Andere setzen nach dicet Doppelpunkt, und erklären: wird nicht Einer (Jemand — man) zu Sion (von Sion) sagen: Mann an Mann u. s. w. Diese Fassung scheint dem Vulgatatext am angemessensten und einer andern, welche Sion zum Subject macht, vorzuziehen zu seyn; steht ja im Hebr. יאמר (LXX lasen יֵאָמֵר statt יֹאמַר), und nicht תאמר. Freilich hat es etwas Bedenkliches, numquid geradezu = nonne zu setzen; allein der Zusammenhang fordert dieß unabweislich, und es wird auch im Griech. μήτι, aus dem unser numquid geflossen ist, nicht immer ganz genau von οὐ und οὔτι unterschieden (Winer 61, 3). Die LXX (Vatic.) haben: μήτηρ Σίων ἐρεῖ, und darnach Psalt. rom. Tertull. Aug. und viele andere latein. Autoritäten mater Sion dicet; aber schon Hieronymus hat das μήτηρ als corrumpirt aus μήτι erklärt. Eine glückliche Conjectur ist μὴ τῇ Σίων; — das Hebr. gibt man: und von Sion wird gesagt:

wird alsdann, wenn er als König der vollendeten Theocratie deren Fürsten und Völker verzeichnet, das Wunder der Heidenbekehrung und ihrer Einbürgerung in Jerusalem erzählen (V. 6); [5] die Bürger dieses glorreichen Jerusalem aber werden alle höchst glücklich und darum voll des Jubels seyn (V. 7). [6]

Was die Propheten (Js. 2, 2. 11, 10. 19, 19 ff. 60, 3 ff. 66, 18 ff. Mich. 4, 1 ff. Zach. 8, 20 ff.) und der Sänger unsers Psalmes von Jerusalem Glorreiches prophezeiten, hat sich bereits an und in der dießseitigen Kirche, deren Typus das irdische Jerusalem war, erfüllt, und wird sich vollends erfüllen am Ende der Zeiten, wenn das obere, das himmlische Jerusalem sich herabsenkt auf die verklärte Erde (Offenb. 21, 2), wenn alle Völker in seinem Lichte wandeln (ebend. V. 24) und frohlocken (ebend. V. 4). Auch die dießseitige Kirche schon, als eine heilige, ruht auf heiligen Bergen, ist ausgeschieden aus dem sündigen *κόσμος*, in welchem der Teufel regiert (Joh. 12, 31), ist auf eine Höhe und zu einer Festigkeit erhoben, wo sie den Pforten der Hölle zu trotzen vermag. Sie ist von Gott als Braut (Ephes. 5, 25) auf's Zärtlichste geliebt (diligit portas

---

Mann an Mann u. s. w. *Homo et homo* ein Hebraismus und = Mann an Mann, d. i. Unzählige.

5) *Narrabit* — LXX *διηγήσεται*, was nicht bedeu en kann: er wird zählen (die Völker), sondern nur: er wird erzählen, verkünden; das Object muß aus V. 5 ergänzt werden; das wird er erzählen, daß in Sion Millionen geboren seien, und daß Sion auf ewig fest stehe. Dieses Wunder seiner Gnade wird er erzählen, wenn er die Fürsten und Völker, so an ihn glauben, d. i. wenn er die Bürger der vollendeten Theocratie einzeichnet. Offenbar ist hier auf das Eintragen in die Volkslisten Bezug genommen. — *In scripturis* — LXX *ἐν γραφῇ* — bezeichnet wohl nicht das Buch, die Listen, sondern den Act der Einzeichnung (*ἀπογράφῃ* — hebr. בכתוב = beim Verzeichnen).

6) *Omnium* haben wir zu habitatio gezogen, und dieses ist Abstractum für das Concretum habitantes; omnes habitantes in te sunt sicut laetantes; kein einziger Unglücklicher ist unter deinen Bewohnern, alle sind selig. — Das Hebr. gibt man: und Sänger (שָׁרִים) und Tänzer (Flötenspieler) sc. sind in Sion. Nach Andern hätte man nach „Sänger und Tänzer" zu ergänzen: sagen; im zweiten Glied käme dann, was sie sagen, nämlich: „all' meine Quellen in Dir," d. h. all' mein Heil (fons salvatoris), all' meine Freude suche und finde ich in Dir. Die LXX zogen וְשָׁרִים zum vorigen Vers und lasen שָׂרִים (Sin) statt שָׁרִים (Schin), ferner מְעוֹן statt מַעְיָן.

Sion), ist zur Heimath aller Völker geworden, die millionenweise in sie eingehen, in ihr durch das Sacrament der Taufe geboren (3. noct. *infra octav. Epiphan.*; — Berufung der Heidenvölker zum Christenthum), und der süßesten Freuden theilhaftig werden (sicut laetantium etc.). Der Grundstein zum Gottesbau der dieß- und jenseitigen Kirche wurde gelegt in der Incarnation des Logos und in der Geburt des Gottmenschen (antiph. homo natus est, et ipse fundavit eum altissimus *in fest. Circumcis.*); im Krippenkindlein ist die Kirche, das Jerusalem der Vollendung, noch in Einer Person beschlossen, in ihm schauen wir in der Weihnachtszeit bereits die glorreiche Gottesstadt an. — Das consecrirte Gotteshaus (fest. *dedicat. ecclesiae*), in welchem der glorificirte Gottmensch wohnt, in welches er, der Bundesengel, auf geheimnißvoller Himmelsleiter (antiph. vidit scalam .... descendentes angelos) im Opfer der heil. Messe herabkömmt, ist der (wenn auch noch verschleierte) Himmel auf Erden, das himmlische Jerusalem, das in Mitte der Gemeinde sich niedergelassen hat (vgl. die Kirchweihepistel), ist ein Ort, eine Stadt, wo Tausende in den heil. Sacramenten geboren und wo alle Thränen getrocknet werden. Wie am Fest der Kirchweihe, so wird auch schon bei der Grundsteinlegung zu einem katholischen Gotteshause (während der Besprengung der Fundamente mit geweihtem Wasser) und bei der Consecration des Altares (der Geburtsstätte der Menschheit) unser Psalm gebetet. — Am Fest der Verklärung Christi vergegenwärtigen wir uns im Hinblick auf die leuchtende Herrlichkeit des Gottmenschen die Glorie (antiph. gloriosa etc.) des himmlischen Jerusalem, dessen Leuchte das strahlende Lamm ist (Offenb. 21, 22). — Durch die heil. Taufe sind wir Alle, wie Brüder Christi, so auch (geistliche) Söhne Maria's, der zweiten glücklicheren Eva, geworden; wiewohl sie keinen Mann hatte, sind ihr doch der Söhne viele geworden (Gal. 4, 27), Alle nämlich, welche ihrem leiblichen Sohne eingeleibt, aus seinem Saamen gezeugt werden. Füglich betrachtet daher die Kirche Maria als civitas altissimi, als Wunderstadt, in welcher Mann an Mann geboren wird, und unter deren Schutz sich alle Eingebürgerten höchlich freuen (antiph. sicut laetantium). Ja, wir freuen uns, an Maria eine Zufluchtsstadt zu haben! als solche wird sie betrachtet in benedictione imaginis b. M. v. (cf. Pontificale), wo unser Psalm gebetet und mit der Antiphon „sub tuum praesidium etc." eingeleitet wird.

LXXXVII.

Flehgebet eines Schwerbedrängten.

Canticum psalmi.

Ein Psalmlied.

1. Filiis Core — in finem — pro Maheleth ad respondendum — intellectus Eman Ezrahitae.

Von den Söhnen Kore's — zum Ende — für Maheleth (Krankheit) in Beziehung auf (Erlangung einer) Antwort — Unterweisungslied Hemans, des Esrachiten.

2. Domine, Deus salutis meae, in die clamavi et nocte coram te.

O Herr, mein Rettungsgott, Bei Tag und Nacht schrei' ich vor Dir.

3. Intret in conspectu tuo oratio mea; inclina aurem tuam ad precem meam.

Laß doch mein Flehen vor Dein Antlitz kommen; Neige Dein Ohr zu meiner Bitte!

4. Quia repleta est malis anima mea, et vita mea inferno appropinquavit.

Denn meine Seele ist gesättiget von Elend, Mein Leben ist der Hölle nah'.

5. Aestimatus sum cum descendentibus in lacum; factus sum sicut homo sine adjutorio, inter mortuos liber.

Ich werde denen, die zur Grube niedersteigen, gleich geachtet, Bin worden wie ein hülfeloser Mann, Unter den Todten frei;

6. Sicut vulnerati dormientes in sepulchris, quorum non es memor amplius; et ipsi de manu tua repulsi sunt.

Bin wie Durchstochene, die in den Gräbern ruhen, Deren Du fürder nicht gedenkst; Sie sind aus Deiner Hand zurückgestoßen.

7. Posuerunt me in lacu inferiori, in tenebrosis et in umbra mortis.

Sie thun mich in die tiefste Tiefe, In Dunkel und in Todesschatten.

8. Super me confirmatus est furor tuus, et omnes fluctus tuos induxisti super me.

Es liegt Dein Grimm gar fest auf mir, All' Deine Wogen führst Du über mich herein.

9. Longe fecisti noto[illegible] meos a me; posuerunt me abominationem sibi.

Entfernet hast von mir meine Bekannten; Sie haben mich bei sich zum Gegenstand des Abscheues gemacht.

10. Traditus sum, et non egrediebar; oculi mei languerunt prae inopia.

Ich bin Gefangener und kann nicht ausgeh'n; Ermattet ist mein Aug' vor Noth.

Clamavi ad te Domine tota die, expandi ad te manus meas.

Zu Dir, o Herr, schrei' ich den ganzen Tag, Und breite meine Hände aus zu Dir.

11. Numquid mortuis facies mirabilia? aut medici suscitabunt, et confitebuntur tibi.

Willst etwa an den Todten Wunder thun? Oder werden Ärzte sie (die Todten) aufwecken, und Dir (die Auferweckten) dann lobsingen?

12. Numquid narrabit aliquis in sepulchro misericordiam tuam, et veritatem tuam in perditione?

Wird wohl Jemand im Grab von Deiner Huld erzählen, Und am Verderbensort von Deiner Treu'?

13. Numquid cognoscentur in tenebris mirabilia tua, et justitia tua in terra oblivionis?

Wird in der Finsterniß man Deine Wunderthaten kennen, Deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?

14. Et ego ad te, Domine, clamavi, et mane oratio mea praeveniet te.

Und ich — zu Dir, o Herr, schrei' ich; Früh Morgens schon kommt Dir mein Flehgebet zuvor.

15. Ut quid, Domine, repellis orationem meam, avertis faciem tuam a me.

Warum, o Herr, weisest mein Fleh'n zurück, Wendest Dein Angesicht von mir?

16. Pauper sum et in laboribus a juventute mea; exaltatus autem humiliatus sum et conturbatus.

Armselig und voll Mühsal bin ich schon von Jugend an; Und wurde ich erhöht, so ward ich (alsogleich) erniedrigt und erschreckt.

17. In me transierunt irae, et terrores tui conturbaverunt me;

Es kehren Deine Zornesgluthen sich gen' mich, Und Deine Schrecken — sie verwirren mich;

18. Circumdederunt me sicut aqua tota die, circumdederunt me simul.

Den ganzen Tag umfluthen sie wie Wasser mich, Umgeben mich zumal.

19. Elongasti a me amicum et proximum, et notos meos a miseria.

Entfernet hast von mir den Freund und Nächsten, Und die Bekannten mein von meinem Elende.

Dieser Psalm gehört zu den düstersten im ganzen Psalterium, ist übrigens keineswegs, wie man behauptet hat, Ausdruck der Verzweiflung. Fleht ja doch der Sänger [1] eben in unserm Psalm mit erhobenen Händen um Hülfe (V. 2—3. 10. 14) zu Gott, was Vertrauen auf Gott voraussetzt, den er seinen Rettungsgott nennt und dem er das Wunder der Befreiung aus Todesgefahr (V. 11—13) zutraut. Fast zum Erdrücken ist das Leid und Elend, so auf dem Betenden lastet; allein er hält seinen Blick unverwandt auf den Herrn gerichtet, obgleich es scheint, als habe auch dieser ihn verlassen, weil das Leiden schon so lange andauert und trotz alles Flehens immer noch keine Hülfe sich gezeigt hat. Ob der Betende an einer langwierigen, ansteckenden (V. 9. 19) und höchst schmerzlichen Krankheit darnieder lag und sich am Rand des Grabes befand, oder ob all die deßbezüglichen Ausdrücke bildlich und nur individualisirende Bezeichnung großen Elendes seien, läßt sich nicht entscheiden.

Tag und Nacht fleht der Dichter zu Gott um Erhörung (V. 2); o daß sie ihm zu Theil würde (V. 3)! denn er ist höchst unglücklich. Um sein dringliches Flehen zu motiviren, schildert der Sänger von

---

1) Die ganze Haltung des Liedes scheint uns dafür zu sprechen, daß es zunächst individuellen Charakter habe, sich auf die Leiden einer einzelnen Person, und nicht des gesammten Volkes beziehe. Die für die Zusammengehörigkeit von Ps. 87 mit Ps. 88 vorgebrachten Gründe sind ungenügend (vgl. v. Leng. und Philippson). — *Filiis Core* in der Überschrift bezeichnet das Lied zuerst im Allgemeinen als den Korachiten zugehörig, als von einem aus ihrer Familie verfaßt; später wird dann erst die Person des Verfassers noch näher bezeichnet, mit Namen genannt. — *Maheleth* war schon den LXX unklar, und wird jetzt meist durch „Krankheit" gegeben; vielleicht ist hiemit das Elend, in welchem der Beter sich befindet, bildlich als tödtliche Krankheit dargestellt. *Ad respondendum* — LXX τοῦ ἀποκριθῆναι (sie lasen Kal von ענה); wörtlich: in Beziehung auf (ל) das Antworten Gottes, d. h. um Gott zu einer factischen Antwort, zur Erhörung der Bitte zu bestimmen. Hiedurch ist das Lied als Flehgebet um Gottes Hülfe charakterisirt. *Intellectus* sc. canticum — so genannt, weil es (indirect) anweist, wie man in ähnlichen Leiden sich zu verhalten, zu beten habe. *Eman* = Heman ist der bekannte Zeitgenosse Davids (I. Chron. 6, 33. 15, 17 u. ö.), und gehört, gleich Ethan, als Nachkömmling Kehats, zur Familie der Korachiten; beide waren also Leviten; wenn sie (vgl. Ps. 88, 1) nun gleichwohl Esrachiten (Nachkommen Serachs) genannt werden (vgl. I. Chron. 2, 6), sohin als Stammangehörige Juda's erscheinen, so mag dieß daher kommen, weil sie etwa im Stammgebiet Juda's wohnten.

V. 4—10 seine jammervolle Lage mit den stärksten Farben. Er schwebt in Todesgefahr (V. 4), wird bereits unter die gezählt, welche dem Scheol angehören (V. 5)[2] und deren sich daher auch Gott nicht mehr annehmen kann (V. 6);[3] in der Unterwelt weist man (seine Feinde?) ihm seinen Platz an (V. 7). Schwer lastet Gottes Zorn auf ihm (V. 8), weßhalb man ihn wie ein Scheusal flieht, und er — wie ein Gefangener — nicht mehr ausgehen, öffentlich erscheinen kann (V. 9—10);[4] daher sein dringlich Hülferufen (clamavi etc.). — Gott möge den Sänger um so mehr der Todesgefahr entreißen, ihn am Leben erhalten, als er an Todten keine Wunder der Gnade mehr thun kann, auch der Arzt die Todten nicht mehr in's Leben rufen kann, um so dem Ewigen Lobpreiser zu erwecken (V. 11).[5]

---

2) *Aestimatus sum* — man schätzt mich mit den bereits dem Tode Verfallenen, gibt mir um mein Leben so wenig als ihnen. *Inter mortuos liber;* auch die Neuern setzen חפשׁ zumeist = frei, und denken an Job 3, 19. Der Tod macht Alle, auch den Sklaven frei; aber diese Freiheit ist eine traurige; sie ist dem Betenden zu Theil geworden, er also (in der öffentlichen Meinung — aestimatus sum) schon ein Kind des Todes, ein Insasse des Scheol. Manche nehmen frei = ausgeschieden, weggerafft aus der Gemeinde Gottes, aus der Gemeinde seiner Knechte; in II. Chron. 15, 5 scheint uns übrigens diese künstliche Deutung keinen Halt zu haben.

3) *Vulnerati* — nach dem Zusammenhang solche, die an Wunden gestorben sind. *Quorum non es memor;* — nach des Dichters Vorstellung ist Gottes Auge nur auf die Lebenden gerichtet, und ist der Scheol ein Ort, wo man nicht nur nichts um Gott weiß, sondern auch von Gott nicht mehr gewußt, von ihm vielmehr vergessen ist (daher terra oblivionis genannt, V. 13); vgl. Js. 38, 11. — *Et ipsi repulsi sunt* statt qui repulsi sunt; die Zurückstoßenden sind Jene, welche — durch Tödtung — dem Scheol überliefern; sie sind es, welche den bisher von Gottes pflegender Vaterhand Getragenen aus ihr reißen und ihn einem Zustand überliefern, wo sich diese Hand nicht mehr an ihm bethätigen kann.

4) *Posuerunt* V. 7, nach dem Hebr.: „Du (o Gott) legtest mich u. s. w.;" die LXX lasen שָׁתֻנִי; sie haben vielleicht an Feinde des Sängers gedacht, die ihn in Todesgefahr brachten; vgl. auch V. 9b. „sie haben mich gemacht" statt „Du hast mich gemacht". *Traditus sum* sc. in custodiam; vgl. Matth. 4, 12 u. ö. im N. T.

5) *Aut medici suscitabunt* — die LXX lasen רֹפְאִים statt רְפָאִים (Riesen hier = riesige, erschreckliche Schatten der Unterwelt) und יָקִימוּ statt יָקוּמוּ; zu suscitabunt ergänze man mortuos; *et* ist consecutiv, und das Subject aus dem Vorhergehenden zu ergänzen, etwa suscitati ex mortuis.

Im Scheol selber aber kann man Gottes Huld und Verheißungstreue nicht mehr verherrlichen (V. 12), weiß man ja von seinen Großthaten daselbst nichts mehr (V. 13). — Durch solche Gedanken ermuthigt fleht der Sänger eifrigst (mane) zu Gott (V. 14);[6] warum sollte ihn dieser noch länger nicht erhören (V. 15)?[7] Hat ja doch der Betende von Jugend an so viel gelitten, und brach jedesmal, wenn Gott auf einige Zeit ihn gehoben, in glücklichere Verhältnisse versetzt hatte, alsbald das niederbeugende Unglück wieder herein (V. 16),[8] das in der Gegenwart so groß ist (V. 17—18), daß selbst die besten Freunde ihn verlassen haben (V. 19).[9]

Die mehreren der heil. Väter haben unsern Psalm als direct messianisch betrachtet, ihn ausschließlich auf die Leiden Christi gedeutet. Vielleicht, daß er sich zunächst auf die Leiden Davids in der Saul'schen oder Absalonischen Verfolgung bezieht, und von Heman aus der Seele Davids heraus gedichtet ist. Sofern letzterer in seinen Leiden ein Typus Christi war, kann der Psalm dann auch typisch messianisch gedeutet werden. Als der göttliche Heiland in größter Beklommenheit (antiph.) am Ölberg zagte (fest. *orationis in monte oliv.*), als er, einem Verbrecher gleich (antiph. traditus sum etc.), verlassen von den meisten seiner Getreuen (antiph.) am Kreuze hieng

---

6) *Praeveniet* = praevenit; mein Gebet, das ich in aller Frühe an Gott richte, kommt früher, als er erwartet; Bezeichnung des Eifers im Gebet und zugleich der Größe des Leidens.

7) Repellis *orationem*, nach dem Hebr. „warum verwirfst meine Seele", d. i. das Sehnen meiner Seele, welches eben im Gebet sich kund gibt; statt *προσευχην* lesen viele griech. Codd. *ψυχήν*.

8) *In laboribus* nach dem Hebr. „das (Leben) aushauchend," d. i. in Todesnöthen; ob die LXX bloß das Bild weghoben, oder etwa וִיגָע oder יָגֵעַ gelesen haben, läßt sich nicht ausmachen. *Exaltatus* etc. — die LXX lasen נִשֵּׂאתִי (Nifal), was bedeuten kann: ich ward erhoben (von Gott nämlich), oder: ich erhob mich (in Hochmuth); *autem* steht wegen des Gegensatzes, in welchem die exaltatio zur paupertas etc. steht (im Hebr. fehlt es). *Humiliatus sum* — die LXX mögen 1. Sing. Fut. Nif. a rad. מכך gelesen haben; nach dem Hebr. „ich trage deine Schrecken (אֵמֶיךָ), schwinde hin."

9) *A miseria* sc. elongasti amicos meos; die LXX lasen מֵחשֶׁךְ und nahmen Finsterniß (חשך) = Elend. Die Freunde sind von meinem Elend, von mir in meinem Elende fern.

(Mat. *Parasceves*), und sein kostbares Blut vergoß (fest. *pretiosiss. sang.*), kurz, im gesammten Leiden Christi (fest. *commemor. pass. Dom.*) erhielt der Typus unsers Psalmes seine schauerliche Erfüllung, konnte der Heiland dessen rührende Klage im vollsten Sinn auf sich anwenden. Und als er drunten im Scheol war (*Sabbatho sancto*), und seine Feinde ihn bereits für allzeit dem Tode verfallen glaubten, da konnte er mit den Worten dieses Psalmes um Befreiung aus der Gewalt des Todes, um baldige Auferstehung flehen.[10] In inniger

10) Der sehr verehrliche Recensent in der Wiener Literaturzeitung Jahrg. 1857. Nro. 38. meint, daß die liturgische Deutung, welche wir dem Ps. 87 im Charsamstags-Officium gegeben haben, mit der kirchlichen Erblehre im Widerspruch, dagegen der Lehre Calvins (instit. cap. VII. n. 28. 29. ed. Genev. 1550) vom descensus ad inferos ziemlich nahe stehe. Dem ist aber nicht so. Die kirchliche (und als solche bindende) Erblehre hält nur das Eine bestimmt fest, daß die mit der Gottheit hypostatisch verbundene Seele Christi ad inferos hinabgestiegen sei; alle übrigen einschlägigen Fragen, z. B. was unter inferi zu verstehen sei, ob bloß der sog. limbus patrum oder auch das purgatorium; ferner die Frage, ob der descensus noch zum status exinanitionis oder schon zum status gloriae gehöre u. s. w. u. s. w. — alle diese Fragen sind der freien Discussion der Schule überlassen. Bekanntlich haben sehr viele Theologen den descensus noch als zum Zustand der Erniedrigung gehörig betrachtet, und selbst der heil. Thomas (Summa 3. q. 52. articul. 1. respon.) setzt ihn dem Opfertode parallel, rechnet ihn somit nach einer Seite hin zum status exinanitionis. Der große Commentator des heil. Thomas, Cardinal Cajetan, faßt den descensus ad inferos sogar unter dem Gesichtspunkt der *poena* auf, und behauptet, daß die poenalitas *in anima Christi* bis zur Auferstehung gedauert habe. Es ist daher gewiß nicht gefährlich, zu behaupten, die Seele des göttlichen Heilandes könne während ihres Aufenthaltes im Scheol Sehnsucht nach Befreiung aus diesem Orte und nach Wiedervereinigung mit dem Leibe gehabt, und um diese Wiedervereinigung auf's Dringlichste zum Vater gefleht haben, ähnlich wie die Patriarchen, welche Jahrtausende lang um Befreiung aus dem Scheol gebetet hatten. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß die Seele Christi den frommen Patriarchen auch im Glanze und Lichte der Gottheit erschienen sei. Jedenfalls ist obige Ansicht von der Lehre Calvins, welcher die Seele Christi an den Ort der Verdammten kommen und dort auch die Verzweiflung derselben erdulden läßt, himmelweit verschieden. Auch ist es gewiß auffallend, daß in der Mette des Charsamstags mehrere Bitt- und resp. Leidens-Psalmen vorkommen (Ps. 15. 26. 53. 87); sodann wird diese Mette noch als Trauer-Mette betrachtet und gleich der des Gründonnerstags und Charfreitags in blauer Farbe gehalten, was uns dafür zu sprechen scheint, daß die Grabesruhe und das Verweilen Christi im Scheol von der Kirche keineswegs unter dem Gesichtspunkt des Sieges aufgefaßt werde. Übrigens mag man immerhin den fraglichen Psalmen

Theilnahme und Mitleidenschaft mit ihm und seiner hülflosen (antiph.) Schmerzensmutter (fest. 7 *dolorum*) sollen wir den Psalm in den betreffenden Officien beten. — Die noch unerlöste, nicht entsündigte Menschheit ist, gleich dem Sänger unsers Psalmes, gesättiget mit Üblem, schwebt in der Gefahr des ewigen Todes, ist gefangen, Gott entfremdet und ein Gegenstand des göttlichen Zornes. In der Kirchweihe (fest. *dedicat. eccles.*) kehrt Christus, wie einstmals bei Zachäus, unter armen Sündern ein, um vom Altare aus (antiph.), durch die Opfer- und Sacraments-Gnade, den traurigen Zustand der Sündhaftigkeit zu entfernen, Alles neu zu machen, an die Stelle des Todes das ewige Leben zu setzen. Daß dieses ja doch gewiß geschehe, daß alle Sünder in der Gemeinde Heilung erlangen mögen, flehen wir mit den Worten dieses Psalmes am Kirchweihfeste.

LXXXVIII.

Klage über tiefen Verfall des Davidischen Königthums.

1. Intellectus Ethan Ezrahitae.	(Lied) der Unterweisung von Ethan, dem Esrachiten.
2. Misericordias Domini in aeternum cantabo.	Die Huld des Herrn will ewig ich besingen,
In generationem et generationem annuntiabo veritatem tuam in ore meo.	Will Deine Treu' mit meinem Mund verkünden von Geschlecht zu Geschlecht!
3. Quoniam dixisti: in aeternum misericordia aedificabitur; in coelis praeparabitur veritas tua in eis.	Denn Du sprachst: „Ewig wird die Huld erbaut;“ Am Himmel — ja an ihm ist Deine Treu' befestigt.
4. Disposui testamentum electis meis, juravi David servo meo:	„Geschlossen hab' ich einen Bund mit meinen Auserwählten, Hab' mei-

auch eine andere Beziehung geben, mag sich etwa beim Hinblick auf die Leiche Jesu nochmal all seine Leiden vergegenwärtigen, und diese Psalmen wie aus dem Innern des leidenden Heilandes beten (so auch in off. *de sindone*); oder aber man wende sie auf sich selber an, flehe im eigenen Namen um Sieg über Tod und Grab u. dgl.

Usque in aeternum praeparabo semen tuum,

nem Knechte David einen Schwur gethan: „Auf ewig werd' ich deinen Saamen festigen,

5. Et aedificabo in generationem et generationem sedem tuam. [a]

a) II. Regg. 7, 12 sqq.

Und bauen deinen Thron von Geschlecht zu Geschlecht.“"

6. Confitebuntur coeli mirabilia tua Domine, etenim veritatem tuam in ecclesia sanctorum.

O Herr, es preisen (selbst) die Himmel Deine Wunder, Und Deine Treue in der Heiligen-Versammlung.

7. Quoniam quis in nubibus aequabitur Domino, similis erit Deo in filiis Dei?

Denn wer wohl in den Wolken gleicht dem Herrn, Welcher der Gottessöhne ist ihm ähnlich?

8. Deus, qui glorificatur in consilio sanctorum, magnus et terribilis super omnes, qui in circuitu ejus sunt.

Ein Gott (ist er), der in dem Rath der Heiligen verherrlicht wird, Größer und furchtbarer als Alle rings um ihn.

9. Domine Deus virtutum, quis similis tibi? potens es Domine, et veritas tua in circuitu tuo.

Herr, Gott der Heerschaaren, wer gleichet Dir? Mächtig bist Du, o Herr, und Deine Treu' ist rings um Dich.

10. Tu dominaris potestati maris; motum autem fluctuum ejus tu mitigas.

Du herrschest über des Meeres Gewalt, Und sänftigest die Brandung seiner Wogen.

11. Tu humiliasti, sicut vulneratum, superbum; in brachio virtutis tuae dispersisti inimicos tuos.

Du hast wie einen (schwer) Verwundeten gebeugt den Stolzen, Und hast mit Deinem mächt'gen Arm zerstreuet Deine Feinde.

12. Tui sunt coeli et tua est terra; orbem terrae et plenitudinem ejus tu fundasti, aquilonem et mare tu creasti;

Dein sind die Himmel, Dein ist auch die Erde; Den Erdkreis und was ihn erfüllt, hast Du gegründet, Geschaffen Nord- und (Süd-) Meer;

13. Thabor et Hermon in nomine tuo exultabunt; tuum brachium cum potentia.

Der Thabor und der Hermon jauchzen auf in Deinem Namen; Dein Arm ist mit Gewalt (gerüstet).

14. Firmetur manus tua, et exal-

Stark möge Deine Hand sich zeigen,

tetur dextera tua; justitia et judicium praeparatio sedis tuae.

Deine Rechte sich erheben! Ist (ja) Gerechtigkeit und Recht die Basis Deines Thrones.

15. Misericordia et veritas praecedent faciem tuam. Beatus populus, qui scit jubilationem.

Huld und Wahrhaftigkeit geh'n vor Dir her. Glücklich das Volk, so Jubel kennt!

16. 17. Domine in lumine vultus tui ambulabunt, et in nomine tuo exultabunt tota die, et in justitia tua exaltabuntur.

Im Lichte Deines Angesichts, o Herr, werden sie wandeln, In Deinem Namen werden jauchzen sie den ganzen Tag, Durch Deine Gerechtigkeit erhöhet werden.

18. Quoniam gloria virtutis eorum tu es, et in beneplacito tuo exaltabitur cornu nostrum.

Denn Du bist ja ihr starker Ruhm, Und durch Dein Wohlgefallen wird erhöhet unser Horn.

19. Quia Domini est assumptio nostra, et sancti Israel, regis nostri.

Denn von dem Herrn kommt unsre Hülfe, Vom Heiligen Israels, von unserm Könige.

20. Tunc [b] locutus es in visione sanctis tuis, et dixisti: posui adjutorium in potente, et exaltavi electum de plebe mea.

b) II. Regg. 7, 17.

Damals sprachst im Gesicht zu Deinen Heiligen, und sagtest: Ich habe Hülf' gelegt auf einen Helden, Und hab' aus meinem Volk emporgehoben einen Auserwählten.

21. Inveni David servum meum, oleo sancto meo unxi eum;

Gefunden hab' ich David, meinen Knecht, Hab' ihn gesalbt mit meinem heil'gen Öle;

22. Manus enim mea auxiliabitur ei, et brachium meum confortabit eum.

Denn meine Hand wird ihm beisteh'n, Mein Arm ihn kräftig machen.

23. Nihil proficiet inimicus in eo, et filius iniquitatis non apponet nocere ei.

Nichts wird an ihm der Feind gewinnen, Der Bosheit Sohn sich nicht vermessen, ihm zu schaden.

24. Et concidam a facie ipsius inimicos ejus, et odientes eum in fugam convertam.

Vor seinem Angesicht werd' seine Feinde ich zusammenhauen, Und seine Hasser fliehen machen.

25. Et veritas mea et misericordia mea cum ipso, et in nomine meo exaltabitur cornu ejus.

Und meine Treu' und meine Huld wird mit ihm seyn, Durch meinen Namen wird sein Horn erhöhet werden.

26. Et ponam in mari manum ejus, et in fluminibus dexteram ejus.

Und legen werd' ich seine Hand auf's Meer, Und auf die Ströme seine Rechte.

27. Ipse invocabit me: pater meus es tu, [c] Deus meus et susceptor salutis meae;

c) II. Regg. 7, 14. Hebr. 1, 5.

Er wird mich anrufen: „Du bist mein Vater, Mein Gott und Rettungshort;"

28. Et ego primogenitum ponam illum, excelsum prae regibus terrae.

Und ich — zum Erstgebornen mach' ich ihn, Erhab'ner als die (andern) Erdenkönige.

29. In aeternum servabo illi misericordiam meam, et testamentum meum fidele ipsi.

Ich werd' ihm ewig meine Huld bewahren, Mein Bund — er wird für ihn verläßig seyn.

30. Et ponam in saeculum saeculi semen ejus, et thronum ejus sicut dies coeli.

Und ewig mach' ich seinen Saamen, Und gleich des Himmels Tagen seinen Thron.

31. Si autem dereliquerint filii ejus legem meam, et in judiciis meis non ambulaverint;

Wenn aber seine Söhne mein Gesetz verlassen, Und nicht in meinen Rechten wandeln;

32. Si justitias meas profanaverint, et mandata mea non custodierint:

Wenn sie entweihen meine Satzungen, Und mein Gebot nicht halten:

33. Visitabo in virga iniquitates eorum, et in verberibus peccata eorum;

So such' ich mit der Ruthe ihre Frevel heim, Mit Streichen ihre Sünden;

34. Misericordiam autem meam non dispergam ab eo, neque nocebo in veritate mea;

Doch meine Huld werd' ich ihm nicht entreißen, Noch auch an meiner Treue Schaden thun;

35. Neque profanabo testamentum meum, et quae procedunt de labiis meis, non faciam irrita.

Auch werd' ich nicht entweihen meinen Bund, Und was von meinen Lippen kam, nicht mehr zurücknehmen.

36. 37. Semel juravi in sancto meo; si David mentiar! semen ejus in aeternum manebit.

Einmal hab' ich in meinem Heiligthum geschworen; Fürwahr, dem David lüg' ich nicht; Sein Saame bleibt in Ewigkeit!

38. Et thronus ejus sicut sol in conspectu meo, et sicut luna perfecta in aeternum; et testis in coelo fidelis.

Und gleich der Sonne (bleibt) sein Thron vor mir, Und gleich dem Mond, auf Ewigkeit bereitet; Und der im Himmel Zeugniß gibt, ist treu.

39. Tu vero repulisti et despexisti, distulisti Christum tuum;

Doch Du verstießest und verschmähtest, Verwarfst Deinen Gesalbten;

40. Evertisti testamentum servi tui, profanasti in terra sanctuarium ejus.

Zerstörtest Deines Knechtes Bund, Entweihtest auf dem Boden seinen heiligen Schmuck;

41. Destruxisti omnes sepes ejus, posuisti firmamentum ejus formidinem.

Zerstörtest all' sein Gehege, Machtest erzittern seine Veste.

42. Diripuerunt eum omnes transeuntes viam, factus est opprobrium vicinis suis.

Es plünderten ihn Alle, die des Weges kamen, Er ward zum Spotte seinen Nachbarn.

43. Exaltasti dexteram deprimentium eum, laetificasti omnes inimicos ejus.

Erhöhet hast die Rechte seiner Dränger, Erfreut all' seine Feinde.

44. Avertisti adjutorium gladii ejus, et non es auxiliatus ei in bello.

Entzogen hast die Hülfe seines Schwerdtes, Bist ihm im Krieg nicht beigestanden.

45. Destruxisti eum ab emundatione, et sedem ejus in terram collisisti.

Du hast von seiner Reinigkeit ihn weggerissen, Und auf den Boden seinen Thron geschleudert.

46. Minorasti dies temporis ejus, perfudisti eum confusione.

Du hast die Tage seiner (Jugend=) Zeit verringert, Hast ihn mit Schande überhäuft.

47. Usquequo Domine avertis in finem, exardescet sicut ignis ira tua?

Wie lange noch, o Herr, wirst gänzlich Dich abwenden, Wird wie das Feuer glüh'n Dein Zorn?

48. Memorare, quae mea substantia; numquid enim vane constituisti omnes filios hominum?

Gedenke doch, was meine Lebensdauer ist! Hast denn umsonst die Menschenkinder all' geschaffen?

49. Quis est homo, qui vivet, et non videbit mortem, eruet animam suam de manu inferi?

Wer ist der Mann, der (ewig) lebt, den Tod nicht schaut, Der aus der Hölle Macht errettet seine Seele?

50. Ubi sunt misericordiae tuae antiquae, Domine, sicut jurasti David in veritate tua?	Wo sind, Herr, Deine alten Hulden, Wie Du dem David (sie) in Deiner Treu' geschworen?
51. Memor esto, Domine, opprobrii servorum tuorum, quod continui in sinu meo — multarum gentium,	Gedenk', o Herr, der Schmach Deiner Knechte, Die ich verschlossen hab' in meinem Busen, (der Schmach) von vielen Völkern,
52. Quod exprobraverunt inimici tui Domine, quod exprobraverunt commutationem Christi tui.	(Der Schmach), mit welcher Deine Feinde, Herr, gehöhnet, Mit welcher sie den Tausch Deines Gesalbten höhnten.
53. Benedictus Dominus in aeternum, fiat, fiat.	Es sei gepriesen ewiglich der Herr Amen, Amen!

Psalm LXXXVIII scheint noch der vorexilischen Zeit anzugehören; denn sicherlich hätte der Sänger [1] die Zerstörung von Stadt und Tempel, wenn sie schon erfolgt gewesen wäre, nicht unerwähnt gelassen. [2] Aber die Davidische Dynastie ist bereits tief herabgekommen (V. 40—46) und ohne Macht, die Nation ein Spielball

1) Der in der Überschrift erwähnte Ethan ist sonder Zweifel Davids Zeitgenosse (vgl. Anm. 1 zu Ps. 87); von ihm selber kann unser Psalm nicht herrühren, wohl aber von einem seiner Nachkömmlinge; Ethan ist also = Ethanide.

2) Möglicherweise könnte der Psalm auch nach Wiederaufbau von Tempel und Stadt verfaßt seyn; die Heimgekehrten mochten eine glänzende Wiederherstellung der Davidischen Herrschaft erwartet haben, sahen sich aber deßfalls bitter getäuscht. Schegg (in der 2. Aufl.) läßt den Psalm „während der Flucht Davids vor Absalon gedichtet" seyn, und zwar durch den bekannten Ethan. Es ist vollkommen richtig, daß Absalon von einem Psalmensänger als „Fremder" (vgl. Ps. 53, 5; auch als נֵכָר vgl. Ps. 58 [59], 6. 9) bezeichnet werden konnte; aber kaum hätte er im Hinblick auf die Absalonische Revolution geklagt: „gedenke, daß ich im Busen trage all die vielen Völker" (d. i. die Schmach, so sie mir angethan); ebensowenig: „Du hast all' seine Zäune durchbrechen lassen, ihn plündern Alle, so des Weges ziehen, zum Hohne ward er seinen Nachbarn." V. 31—35 läßt erschließen, daß schon mehrere Davididen auf dem Thron gesessen seien, die von Gottes Satzungen abwichen; — auch das: „wo sind Deine frühern Gnaden, die Du dem David geschworen"? sowie noch manches Andere scheint uns bestimmt auf eine spätere Abfassung hinzudeuten.

und Gegenstand des Hohnes für die feindlichen Nachbarvölker.[3] Diese traurige Lage hätte den Sänger gar leicht auf den Gedanken bringen können, Gott habe seine Huld von Israel und dessen Königshaus gänzlich zurückgezogen, habe den Schwur, so er dem David einst gethan, nicht gehalten. Doch solchen Gedanken gibt der Sänger sich nicht hin; er hält sich in seinem gläubigen Sinn vielmehr fest überzeugt, Gottes Huld und Verheißungstreue — wiewohl jetzt für das Sinnenauge verschleiert — währen ewig; darum will auch er ewiglich die Huld und Treue Gottes besingen (V. 2), will es auch in der trüben Gegenwart thun. Gott selber hat es ausgesprochen, daß seine Huld und Treue ewig daure (V. 3),[4] hat dem David zugeschworen, daß sein Saame ewig herrschen werde (V. 4—5). Eine weitere Bürgschaft dafür, daß Gottes Huld und Treue ewig daure, und ein neues Motiv, sie zu verherrlichen, findet der Sänger darin, daß der Ewige ob seiner gnadenvollen Wunder (mirabilia) und seiner Wahrhaftigkeit selbst von den Engeln gepriesen wird (V. 6).[5] Wie könnte es auch anders seyn, wie sollten ihn nicht auch die höchsten Kreaturen verherrlichen? Ist er ja unvergleichlich groß (V. 7),[6] hocherhaben über die ihn umgebenden Engel (V. 8)[7] und darum

---

3) Wir werden kaum irren, wenn wir den Psalm in die letzten Zeiten des Reiches Juda, in die Zeit des Jojakim, Jechonias oder Sedekias setzen.

4) *Quoniam dixisti* (אמרת); im Hebr.: „denn ich (der Dichter) sage (אמרתי),“ was offenbar nicht so gut in den Zusammenhang paßt. *Misericordia aedificabitur* — die Huld Gottes mit einem Gebäude verglichen, an dem stets gebaut, das nie dem Verfall preisgegeben wird; die einzelnen Hulderweisungen Gottes sind eben so viele Bausteine zu diesem Wunderbau. *In coelis* zogen wir nach dem Hebr. und LXX zu praeparabitur (*ἑτοιμάζειν* = כון = befestigen); die Wahrhaftigkeit, d. i. die Verheißungstreue Gottes ist am (in) Himmel, am Firmament befestiget, daher gleich diesem unwandelbar, unvergänglich; das in eis fehlt bei den LXX und in alten lat. Psalterien; es ist aus dem Hebr. (בָּהֶם) herübergekommen.

5) *Ecclesia sanctorum* — die Gemeine der Engel, die da reiner sind, als die irdischen Wesen, Heilige sind; Deut. 33, 2. 3. Job 15, 15.

6) *In nubibus* = im Himmel; *filii Dei* = Engel; vgl. Ps. 28, 1. S. 134 Anm. 2.

7) *Deus* sc. est; *in consilio* (סוד), im geheimen Rath, den Gott mit den Engeln, den Mitwissern seiner Geheimnisse (Job 1, 6. 2, 1), hält; in dieser Rathsversammlung, wo die Engel von Gottes Gnaden-Rathschlüssen Kunde erhalten, verherrlichen sie ihn.

Gegenstand ihrer Anbetung. Allmächtig ist er und unendlich getreu (V. 9), [8] Herr des tosenden Meeres (V. 10) [9] wie der stolzesten, hochfahrendsten (Ägypter) Völker (V. 11). Er ist Herr des Himmels und der Erde, allmächtiger Schöpfer der ganzen Welt (V. 12—13); [10] o daß seine Macht auch in der Gegenwart, an unsern Feinden sich kundgeben möchte! ist er ja doch ein gerechter Gott, der Jedem zu seinem Recht verhilft (V. 14). [11] Gewiß, das wird geschehen (Zwischengedanke zwischen V. 14 u. 15); sind ja Huld und Verheißungstreue seine stetigen Begleiter! Glücklich daher das Volk, das einen solchen Gott hat, eines solchen Gottes sich rühmen, ihm als seinem König zujauchzen kann (V. 15). Es kommt sicherlich noch die Zeit, wo dieses Volk von Gott hochbegnadigt (ambulare in lumine), darum hocherfreut und sieghaft (exaltabuntur) über alle Feinde seyn wird (V. 16—17); ist ja Gott speciell mit ihm (V. 18), [12]

---

8) *Veritas in circuitu* — er ist um und um Treue, lauter Treue.

9) *Potestas maris* (*κράτος* — גֵּאוּת, Übermuth) ist die Gewalt, die sich in der Hochfahrt, in der Erhebung der Wogen offenbart. Als Herrn des Meeres hat sich Gott besonders damals geoffenbart, als er es wie Mauern feststellte, um den Durchzug für sein Volk zu bewerkstelligen, und als er es darnach über den Ägyptern, von denen in V. 11 die Rede ist (רהב = *superbus* = Ägypten), wieder zusammenstürzen ließ. *Sicut vulneratum* — Du hast sie (beim Auszug) derart gedemüthiget, daß sie so wenig mehr machen konnten, als ein tödtlich Verwundeter, hast sie widerstandsunfähig gemacht.

10) *Aquilonem et mare* = Nord und Süd; die LXX setzten statt „Süd" mare, und dachten dabei an das rothe Meer, welches im Süden lag, und daher zur concreten Bezeichnung des Süden dienen konnte; vgl. Ps. 106, 3. Thabor (im Westen) und Hermon (im Osten) sind — nach dem Zusammenhang zu schließen — individualisirende Bezeichnungen für West und Ost; Nord und Süd, Ost und West aber bezeichnen die ganze Welt. Thabor und Hermon verkünden die Schöpferherrlichkeit Gottes, sind ein stehender Lobpreis (exultabunt) auf ihn; als von ihm geschaffen lobpreisen = existiren sie in seinem Namen.

11) *Firmetur* etc.; im Hebr. stehen Futura, die man füglich als Präsentia faßt; die Gedanken-Abfolge gestaltet sich dann einfacher. Die LXX und Vulg. aber (vgl. auch Hieron.) wollen einen Wunsch ausdrücken, den nämlich, Gott möge von seiner Macht den Feinden gegenüber Gebrauch machen. *Praeparatio* — das, was als Voraussetzung gefordert ist, Grundlage, Basis (מָכוֹן).

12) *Gloria virtutis* = mächtige, starke Zier (eorum gehört zum ganzen Begriff); das ziert Israel, zeichnet es aus vor allen Völkern, daß Gott sein König ist; darin liegt auch seine Stärke (cornu) und sein Sieg (exaltatur).

sein Helfer und sein König (V. 19).[13] — Nachdem der Sänger im Bisherigen seinen Entschluß ausgesprochen, jederzeit, auch in gegenwärtiger Noth, Gottes unerschütterliche Huld und Treue preisen zu wollen; und nachdem er weiter im Hinweis auf Gottes Macht die Zuversicht eingeflößt hat, Gott werde seinem Volke gewiß noch glorreiche Hülfe leisten, geht er von V. 20 an des Nähern auf die Verheißung ein, welche dem David geworden. In ihr lag die Bürgschaft, daß Gott die verfallende Hütte Davids stützen, seinem Hause zu neuem Glanz und dadurch der ganzen Nation zum Heile verhelfen werde. Ausdrücklich hatte Gott durch Nathan erklärt, daß er den David (und in ihm seine Nachkommen) zum Königthum berufen und hiefür mit göttlichen Kräften (unctio) ausgerüstet, ihn stark gemacht habe wider alle seine Feinde (V. 20—25),[14] ihn ein-

---

13) Die LXX betrachteten מלכנו als Apposition zu לקדוש, und verstanden unter מגן nicht (wie die Neuern) den König (= Schild, Beschützer des Volkes), sondern nahmen es abstracte = Hülfe, Schutz.

14) Für das Verständniß gegenwärtiger Verheißung ist wohl zu beachten, daß David, welcher zunächst die Verheißung erhält, in den Augen des Sängers nicht als Einzelnperson, sondern als Collectivperson dasteht (vgl. *electis* in V. 4; im Hebr. Singul.); was von ihm gesagt ist, bezieht sich auch auf seine Nachkommen, und erhielt seine gänzliche Erfüllung erst im gottmenschlichen Sprößling Davids, in Christo. — *Tunc* ist mit Bezugnahme auf V. 4—5 gebraucht. *In visione* — weil Nathan die deßbezüglichen Mittheilungen im prophetischen Gesicht erhielt (II. Kön. 7, 17). *Sancti* sind wohl Nathan und David; oder sollte auch das Volk, für welches die Verheißung höchst wichtig war, mit gemeint seyn? im Hebr. auch hier der Singular — David als Repräsentant seiner Nachkommen. — *Posui adjutorium* — meine Hülfe hab' ich auf ihn gelegt, ihn zu deren Träger gemacht, damit er in meiner Kraft dem Volke helfe. *Inveni David* etc. es kam Alles darauf an, daß Gott den David und seine Nachkommen für die Herrschaft auserkoren hatte, denn sonst wären sie Eindringlinge und des göttlichen Beistandes unwürdig gewesen; weil von Gott eingesetzt, konnten sie (nach gläubiger Ansicht) von keiner irdischen Gewalt entthront werden. Die im Auftrag Gottes vollzogene Salbung (V. 21) war einerseits factischer Ausdruck der Berufung Seitens Gottes, andererseits Symbol und Medium der höhern, göttlichen Licht- und Lebenskräfte (das Öl macht licht und stärkt, belebt den Körper, dem es eingerieben wird), die Gott seinem jeweiligen sichtbaren Stellvertreter, dem theokratischen König mittheilte. V. 22—25 geben so zu sagen die Wirkungen der Salbung an.

gesetzt habe als Herrscher eines großen Reiches (V. 26).[15] In ein so nahes Verhältniß hat sich Gott zu David gesetzt, daß dieser ihn Vater nennen darf, von ihm jederzeit Hülfe erlangt (V. 27),[16] hocherhaben ist über alle Könige der Erde (V. 28). Dieses gnadenvolle Verhältniß Gottes zu David sollte der Verheißung gemäß ewig dauern, sich also auch auf Davids Nachkommen beziehen (V. 29), der Thron ihnen ewiglich bleiben (V. 30). Für den Fall, daß Davids Saame am Ewigen treulos handelt (V. 31—32), hat dieser sich verpflichtet, nur mit heilsamer Züchtigung, nicht aber mit Verwerfung einschreiten zu wollen (V. 33—35).[17] Feierlich hat Gott es ausgesprochen, daß er an dem einmal gemachten Schwur, der auf ewige Herrschaft Davids (V. 38)[18] lautete, unverbrüchlich festhalten werde. — In grellem Widerspruch zu dieser Verheißung steht die gegenwärtige kümmerliche Lage des Davidischen Hauses und der gesammten Nation. Gott scheint den David (in seinem Nachkommen, dem gegenwärtigen König) verworfen (V. 39),[19] die Verheißung gebrochen zu haben; denn das theokratische Königthum ist in den

15) *Ponere manum* = Besitz ergreifen lassen, Herrschaft geben; *mare* = Mittelmeer; *flumina*, der Euphrat mit seinen Kanälen.

16) *Invocare* kann seyn = nennen, hat aber hier den Nebenbegriff des Anrufens; Sinn: wenn er um Hülfe ruft, wird er es mit der Zuversicht eines Kindes thun. *Primogenitus* sofern auch die heidnischen Könige filii Dei sind, vgl. Ps. 81, 6; über allen steht Israels König.

17) *Nocere in veritate* ist hebraisirend (ב) und = nocere veritati; gänzliche Verwerfung wäre Beschädigung, Verletzung der Verheißungstreue.

18) *Semel* — einmal, und dabei hat es sein Verbleiben; *in sancto* = in coelo. *Si mentiar* hebraisirende Betheuerung; das אם (si) ist förmlich zur Verneinungspartikel geworden. *Sicut sol et luna;* diese sind als unerschütterlich fest, als auf ewig gegründet gedacht; vgl. zu Ps. 71. *Perfecta* = κατηρτισμένη = hergerichtet, geschaffen. Unter *testis* hat man weder den Mond, noch den Regenbogen, sondern Gott zu verstehen, der bei sich schwört, daher selber Zeuge ist; Hebr. 6, 16 ff.

19) *Distulisti* — hebr.: „Du hast ausgelassen (Deinen Zorn) an Deinem Gesalbten;" die LXX nahmen ihr ἀναβάλλεσθαι wohl im Sinn von „wegwerfen, bei Seite schieben, verwerfen"; an ein Zögern mit Erfüllung der Verheißung am Gesalbten hat man kaum zu denken. *Christus* ist hier zunächst der damalige König; sofern er aber Davidide ist, erscheint seine Verwerfung auch als eine solche des David, des ganzen Davidischen Geschlechtes, welchem die Verheißung gegeben worden war.

Staub getreten (V. 40),[20] ist machtlos (V. 41),[21] den Feinden preisgegeben (V. 42), die da siegreich (V. 43—44)[22] triumphiren ob der Niederlagen des Davidischen Hauses, welches glanzlos und dem gänzlichen Verfall (V. 45—46)[23] nahe ist. — Wie lange, so frägt sorglich der Sänger, wird dieser traurige Zustand noch dauern (V. 47)? Ist ja doch das Menschenleben so kurz, und wird es Gott nicht ganz und gar verbittern wollen, so daß es den Anschein gewinnen könnte, als habe Gott den Menschen (in Beziehung auf Genüsse) umsonst geschaffen. Keiner entrinnt dem Tode, Keiner lebt ewig, so daß er hoffen könnte, später einmal (hienieden; das Jenseits war dem Hebräer dunkel) noch Ersatz für die erduldeten Leiden zu bekommen; — daher — das ist der Hintergedanke — möge Gott jetzt helfen (V. 48—49),[24]

---

20) *Sanctuarium* — נֵזֶר = id, quod separat et separando sanctificat, in specie *diadema* regium, quo rex a reliquis hominibus separatur. Psalt. rom. et patres lesen: sanctitatem = seine Heiligkeit, seine geheiligte Person. Im Anschluß an den Grundtext nimmt man ἁγίασμα = königliches Diadem, das den König als eine geheiligte Person erscheinen läßt, für ihn ein ἁγίασμα ist. Dieses Diadem, die Krone, ist mit Füßen in den Staub (εἰς γῆν) getreten.

21) *Posuisti firmamentum formidinem* — der König, das Davidische Haus, ist hier mit einer festen Stadt (firmamentum) verglichen, die beim Herannahen des Feindes erzittert; Jerem. 48, 1. Oder: Du machtest sie (die feste Stadt = Königthum) zum Gegenstand des Schreckens, indem Du sie zerstören ließest; — wer sie (in ihren Ruinen) sieht, erschrickt.

22) *Adjutorium gladii ejus* entweder die Hülfe, welche sonst das siegreiche Schwerdt des Königes dem Volke leistete, oder die Hülfe, die Gott seinem (des Königes) Schwerdt angedeihen ließ, indem er es siegreich machte.

23) *Destruxisti ab emundatione* — LXX κατέλυσας ἀπὸ καθαρίσμου αὐτόν, d. h. Du hast ihn (im Hebr. das Pronomen aus dem vorigen Vers zu suppliren) losgemacht (καταλύειν), weggerissen (destruxisti) vom Zustand, in welchem sein Königthum als ein unbemackeltes (emundatio), glänzendes erschien. Psalt. rom. et plur. dissolvisti eum ab emundatione. — *Dies temporis* — Aug. et psaltt. vett. dies sedis ejus nach Cod. Vatic. θρόνου αὐτοῦ; Vulg. nach Cod. Alexandr. χρόνου αὐτοῦ; jedenfalls ist tempus emphatisch und etwa = Blüthezeit; im Hebr. „Zeit der Jugend"; erschien ja die Davidische Dynastie als kraftlos, als gealtert.

24) *Substantia* = חָלֶד = Lebensdauer, Lebensbestand (ὑπόστασις). Hebr. „gedenke ich, was Leben (d. h. was ich noch zu leben habe) und wie Du nichtig schufst alle Menschenkinder." *Quod continui* — die Schmach, die mir (uns) angethan wird, trage ich verschlossen in meinem Herzen, sie bereitet mir geheimen

seine Huld und Verheißungstreue schwurgemäß walten lassen wie in alter Zeit (V. 50), in Anbetracht dessen, was Israel in der Gegenwart von den feindseligen Nachbarn zu erdulden hat (V. 51—52). V. 53 ist Schluß des dritten Psalmbuches.

Sofern das, was in unserm Psalm zunächst und in niederem Sinn von David und seinen Nachkommen gesagt ist (V. 20—38), seine vollkommene Erfüllung erst in Christo, dem gottmenschlichen Sprößling Davids, erhalten hat, ist der Psalm messianisch. Christus kann Gott im vollsten Sinne des Wortes „Vater" nennen (V. 27; vgl. Hebr. 1, 5), ist der Erstgeborne aller Kreatur, der König und Erbe des Alls; — Christi Thron ist für die Ewigkeit gegründet (Hebr. 1, 8), in ihm herrscht David, aus dessen Geblüte er stammt (Matth. 1, 1), fort in alle Ewigkeit (Luc. 1, 32. 33), und hat somit die durch Nathans Mund dem David gegebene Verheißung erst ihre ganze Erfüllung erhalten. Übrigens in seinem vollen Glanz wird sich das Reich des gottmenschlichen Davididen erst am Ende der Zeiten, im Zustand der Glorification zeigen, und dann die Verheißung an David ihre absolut höchste Erfüllung erhalten. Bis dahin kann es vielfach scheinen, als sei Christus entthront, als seien seine und seiner Kirche Feinde die Herren der Welt; und kann dem Christen, welcher Christum in seiner Kirche, in seinen Gliedern verachtet sieht, Anlaß gegeben werden, mit dem Psalmisten zu klagen: Tu vero repulisti et despexisti, distulisti Christum tuum. — Wir beten den Psalm in der Christmette; niedergeworfen vor der Krippe des fleischgewordenen Gottessohnes (antiphona) danken wir allererst für die Huld, die Gott — der Allmächtige — uns erwies, da er seinen Sohn uns schenkte (V. 1—19); sodann erwägen wir, hinschauend auf das holde Kindlein, wie in ihm die Verheißung an

---

Schmerz, den ich nicht ausschütten kann, da die Feinde meiner nur noch mehr spotten würden. Nach dem Hebr.: „(gedenke) meines im Busen Tragen all' die Völker" — sie liegen mir wie ein Alp in meinem Innern. Zu multarum gentium ergänze opprobrium. *Commutatio* — *ἀντάλλαγμα* — die LXX lasen עֵקֶב (Belohnung als Folge einer Handlung) statt עָקֵב; man hat hier wohl an das Unglück des Davidischen Hauses zu denken, welches die Feinde spöttisch als Eintausch für den von Gott dem David verheißenen Segen erklären mochten, sagend, Gott habe seinen Gesalbten (die Könige aus Davids Stamm) betrogen, dieser habe statt des erhofften Guten nur Schlimmes eingetauscht.

David sich erfüllt habe (V. 20—39); endlich beklagen wir vor dem neugebornen Christ, daß er in uns noch nicht zur Herrschaft gekommen ist, und bitten ihn, daß dieß doch recht bald geschehen möge (V. 39—52). Vgl. auch das Offertorium in *missa 3. nativ.* et in *missa de circumcis.* Mit den Worten des V. 2 besingen wir die Liebe und Gnade unsers Gottes in Introitu missae *de pass. Dom. ss. Redemptoris* et *ss. Cordis.* — Die Bischöfe der katholischen Kirche, die irdischen Repräsentanten des himmlischen Königes aus Davids Saamen, sind die Träger seiner königlichen Gewalten (*regale* sacerdotium); in ihnen und durch sie übt Christus, der David der Vollendung, seine ewige Königsmacht aus; in ihnen, in ihrem Herrschen erfüllt sich fort und fort, was Gott einst dem David (in ihm seinem Saamen, dem Messias) geschworen: Semen ejus in aeternum manebit, et thronus ejus sicut sol in conspectu meo; — tiefsinnig wendet daher die Kirche V. 21—22 und V. 37 auf die Bischöfe an in Offert. miss. *de pontif. mart. et pontif. conf.* et *in annivers. consecrat. episcop.* V. 14 wird nach vollendeter Bischofsweihe dem Neoconsecratus zugerufen, imgleichen gegen den Schluß der Krönungsfeierlichkeit hin dem Könige (Pontif. rom.).

LXXXIX.

Ein Flehgebet Israels während des Zuges durch die Wüste um Abwendung des Straftodes.

Oratio Moysi hominis Dei.	Ein Gebet von Moses, dem Manne Gottes.
1. Domine, refugium factus es nobis a generatione in generationem.	Herr, Zuflucht bist Du uns von Geschlecht zu Geschlecht!
2. Priusquam montes fierent, aut formaretur terra et orbis, a saeculo et usque in saeculum tu es Deus.	Bevor die Berge wurden, Bevor gestaltet ward die Erde und der Erdball, Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, o Gott!
3. Ne avertas hominem in humilitatem; et dixisti: Convertimini filii hominum.	Verstoß' den Menschen nicht zur (tiefsten) Niedrigkeit; Hast ja gesagt: „Bekehret euch, ihr Menschensöhne!"

4. Quoniam mille anni ante oculos tuos tanquam dies hesterna, quae praeteriit,	Denn tausend Jahre sind vor Deinen Augen Gleich dem gestrigen Tage, der vorüber ist,
5. Et custodia in nocte. Quae pro nihilo habentur eorum, anni erunt.	Gleich einer Wache in der Nacht. Was man für ihr Nichts hält, sind ihre Jahre.
6. Mane sicut herba transeat; mane floreat et transeat, vespere decidat induret et arescat.	Am Morgen (schon) vergeht er, einem Kraute gleichend; Am Morgen blüht er, und vergeht (dennoch), Fällt Abends ab, wird hart und dürr.
7. Quia defecimus in ira tua, et in furore tuo turbati sumus.	Denn ach, wir schwinden hin durch Deinen Zorn, Und sind erschreckt durch Deinen Grimm.
8. Posuisti iniquitates nostras in conspectu tuo, saeculum nostrum in illuminatione vultus tui.	Du stellest unsre Missethaten hin vor Deinen Blick, Und unsern Lebenslauf vor Deines Angesichtes Licht.
9. Quoniam omnes dies nostri defecerunt, et in ira tua defecimus.	Denn unsre Tage schwinden alle (schnell) dahin, Und wir vergeh'n durch Deinen Zorn.
9. 10. Anni nostri sicut aranea meditabuntur. Dies annorum nostrorum — in ipsis septuaginta anni;	Unsre Jahre plagen (sinnend) sich gleich einer Spinne. Die Tage unsrer Jahre — in ihnen sind (enthalten) siebenzig Jahre;
Si autem in potentatibus, octoginta anni, et amplius eorum labor et dolor;	Wenn aber sie in Kräften (sich verlaufen), achtzig Jahre; Ihr Mehr ist Mühsal nur und Schmerz;
Quoniam supervenit mansuetudo, et corripiemur.	Denn es bricht herein (des Alters) Zahmheit, Und man schulet uns.
11. Quis novit potestatem irae tuae, et prae timore tuo iram tuam dinumerare?	Wer kennt doch Deines Zorns Gewalt? Und (weiß) aus Furcht vor Dir zu zählen (schätzen) Deinen Grimm?
12. Dexteram tuam sic notam fac, et eruditos corde in sapientia.	So laß (im rechten Licht) erscheinen Deine Rechte, Erscheinen solche

	deren Herz geschult ist in der Weisheit.
13. Convertere Domine! usquequo? et deprecabilis esto super servos tuos.	Wende Dich, Herr (uns wieder zu)! Wie lange noch? — Laß Dich erbitten über Deine Knechte!
14. Repleti sumus mane misericordia tua, et exultavimus, et delectati sumus omnibus diebus nostris.	Wir sind gesättiget mit Deiner Huld am Morgen, Und jauchzen und ergötzen uns all' unsre Lebenstage.
15. Laetati sumus pro diebus, quibus nos humiliasti, annis, quibus vidimus mala.	Für all' die Tage, so Du uns gebeuget, sind wir (jetzt) erfreut, Und für die Jahre, da wir Leid erfahren.
16. Respice in servos tuos et in opera tua, et dirige filios eorum;	Schau' (gnadenvoll) auf Deine Knechte, Deine Werke, Und lenke ihre Söhne;
17. Et sit splendor Domini Dei nostri super nos, et opera manuum nostrarum dirige super nos, et opus manuum nostrarum dirige.	Und über uns sei unsers Gottes, sei des Herren Glanz, Und unsrer Hände Werk laß wohl gedeihen über uns, Und unsrer Hände Werk laß wohl gedeihen!

Durch die Überschrift[1] wird dieser Psalm dem Moses beigelegt; für seine Abfassung durch diesen „Mann Gottes" sprechen auch innere Gründe.[2] Moses mag ihn gegen das Ende der 40 Züchtigungsjahre in der Wüste gedichtet haben, nachdem Gottes Zorn bereits die meisten jener Widerspenstigen hingerafft hatte, die sein Schwur getroffen. Wir können den Psalm als ein Flehgebet ansehen, das Moses dem Volke um endliche Abwendung der göttlichen Zucht-

1) Ob sie von Moses selber herrühre (er konnte sich, ohne Ruhmredigkeit, eben so gut „Mann Gottes" nennen, als er sich anderwärts „Knecht Gottes" nennt), oder erst später — auf Grund verlässiger Tradition — gemacht wurde, bleibt billig unentschieden.

2) Unter den Alten sprachen Viele den Psalm dem Moses ab und dem David zu, der ihn nur aus der Stimmung des Moses heraus und mit Bezugnahme auf dessen Schriften gedichtet habe. Die innern Gründe, welche für die Autorschaft des Moses sprechen, siehe bei Hengstenberg, Philippson u. A.

ruthe in den Mund legte. Das rasche Hinsterben der Hunderttausende hatte den Überlebenden die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens und die Furchtbarkeit des göttlichen Zornes recht sehr zum Bewußtseyn gebracht; sie sahen klar ein, daß sie Niemanden haben, der ihnen helfen, an den sie sich anklammern könnten, als Gott; daher der begeisterte Ausruf: Herr, Du, und nur Du bist immer und ewig unsere Zuflucht (V. 1).[3] — Gott ist für den hinfälligen Menschen eine sichere Zuflucht, weil er ewig ist (V. 2).[4] O möchte doch der Ewige das schon schwer genug gezüchtigte Volk nicht noch tiefer herab kommen, möchte er doch nicht alle (Verurtheilten) vor der Zeit sterben lassen, sie vielmehr in Anbetracht ihrer Reue begnadigen (V. 3)![5] Ist ja ohnedieß das Menschenleben, selbst wenn es (wie das der Patriarchen) tausend Jahre dauern würde, im Vergleich mit Gottes Ewigkeit (in conspectu tuo) nur ein Augenblick (V. 4),[6] und sind die Jahre des Menschen, auch wenn sie ihm nicht

---

3) *Refugium* — nach dem Hebr. „Wohnung"; bei Gott findet der Mensch, wie in einer Wohnung, Schutz vor dem Ungemach des Lebens und zugleich erquickende Ruhe.

4) *Aut formaretur* — die LXX lasen die passive Form תְּחוֹלַל, die ungleich näher liegt, als das masorethische תְּחוֹלֵל (s. Olsh.). *Terra*, Erde (אֶרֶץ), im Gegensatz zum Himmel (Gen. 1, 1); *orbis terrarum* (תֵּבֵל), das fruchttragende Land im Gegensatz zum Meer (Gen. 1, 10). Tu *es* ist in Beziehung auf das erste und zweite Glied = tu *eras*; — *Deus* fehlt in den LXX und vielen latein. Psaltt.; — es ist sicherlich Vocativ.

5) *Ne avertas in humilitatem*; nach dem Hebr.: „Du machst zurückkehren den Menschen zum Staub (דַּכָּא = עָפָר), und sprichst: kehret zurück (in den Staub), ihr Menschensöhne!" (Gen. 3, 19) — hieran fügt sich dann V. 4 trefflich. Die LXX zogen אֵל des V. 2 zu V. 3 herab und lasen אַל, daher ihr μή. Unter *humilitas* haben wir wohl die tiefe Demüthigung zu verstehen, die in dem Straftod lag, der ein Tod vor der gewöhnlichen Zeit war. — Gott hat die Menschen zur Bekehrung (ἐπιστρέφειν) aufgefordert; darin liegt indirect auch ausgesprochen, daß er sie begnadigen wolle. Nach Schegg: mache die Tage unseres Lebens nicht auch noch zu Tagen der Zermalmung, des Leidens; es ist schon genug, daß wir gemäß Deines Ausspruches in Staub zurückkehren (converti) müssen.

6) *Quoniam* in V. 4 ist schwierig; der Sänger will wahrscheinlich motiviren, warum Gott verzeihen, nicht vor der Zeit wegraffen solle; darum, weil ja ohnedieß auch das längste Menschenleben schon kurz genug ist. *Quae praeteriit* — weil die schon verflossene Zeit Einem noch kürzer erscheint. *Custodia* — die Nachtwache (Drittheil der Nacht) kömmt dem Schlafenden wie ein Augenblick vor.

durch ein besonderes göttliches Strafgericht abgekürzt werden, gleich Null (V. 5);[7] es ist sein Leben sehr hinfällig (V. 6).[8] In V. 7 ff. setzt das Volk näher auseinander, warum es (in V. 3) flehe, Gott möge das an sich (V. 4—6) schon so kurze Menschenleben nicht auch noch gewaltsam abkürzen; das veranlaßt ihre Bitte, daß sie gegenwärtig (und schon seit Jahren) in Folge eines besondern göttlichen Zornes all' zu früh hinweggerafft werden und darum zaghaft sind (V. 7).[9] Gott hat dem Volke seine Sünden des Unglaubens, Mißtrauens u. s. w. noch nicht verziehen (V. 8),[10] denn sonst hätte der Straftod (V. 9) längst aufhören müssen. Sinnend und sorgend müht sich das Volk ab, und doch ist es wegen der 70 Jahre, die Gott Einem gönnt, kaum der Mühe werth; auf achtzig bringt es selten Einer; was darüber geht, ist ohnedieß vom Bösen (V. 10).[11]

---

7) *Quae pro nihilo* etc. — LXX τὰ ἐξουδενώματα αὐτῶν ἔτη ἔσονται — das, was als das Nichtigste, als das am schnellsten Vergehende an den Menschen erscheint, das sind ihre Jahre; diese sind = Null. Wie die LXX ihren hebr. Text lasen, ist schwer zu sagen; den masorethischen gibt man: „Du schwemmst (strömst) sie hinweg (so leicht, wie Wasser); ein Schlaf sind sie."

8) *Mane sicut herba* etc. Subject kann nur der Mensch seyn; die Optative der LXX und Conjunctive der Vulgata können — nach dem Hebr. zu schließen — nur im Sinn von Futura = Präsentia genommen werden. *Mane* ist die Jugendzeit; schon in ihr wird der Mensch vielfach vom Tode hingerafft, ist er hinfällig gleich einem Kraut. In dieser Jugendzeit kann er im üppigsten Flore dastehen (mane floreat), von Gesundheit strotzen, und doch schnell dahinsterben; jedenfalls steht ihm am Abende des Lebens (vespere) der Tod (Abfallen, Vertrocknen) bevor. Manche betrachten herba als Subject zu mane floreat; schon in der Jugendzeit vergeht der Mensch, ist er hinfällig gleich dem Kraut; dieses blüht am Morgen, geht schnell vorüber, fällt schon Abends ab u. s. w.

9) *Quia* in V. 7 betrachten wir als parallel zu quoniam in V. 4; — Herr, verzeihe uns, und laß uns nicht Alle dahinsterben (V. 3); so flehen wir, weil unser Leben schon an sich kurz genug ist (V. 4—6) und weil (quia V. 7) zudem Dein Zorn unter uns schrecklich wüthet (V. 7). Viel einfacher würde der Gedankengang, wenn man V. 3 nicht speciell auf die Sterblichkeit während der vierzig Jahre, sondern allgemein auf die (durch die Erbsünde causirte) Hinfälligkeit des Menschen deuten könnte; dann wäre V. 7—8 Erklärung des in V. 4—6 Ausgesprochenen.

10) *Saeculum* — LXX αἰών = Zeit und was in der Zeit sich bewegt, hier die Lebenszeit mit den sie erfüllenden Thaten. Im Hebr. „unser Geheimstes" (עלמנו — die LXX dachten an עולם).

11) *Anni nostri* etc. Der Text der LXX und Vulg., wie er nun einmal

Hätten Alle klar erkannt, daß das schnelle Hinsterben in der Wüste eine gerechte Manifestation des göttlichen Zornes sei, hätten sie mit Furcht und Zittern und nicht mit geheimem Unwillen die Größe des züchtigenden Grimmes betrachtet (dinumerare), so hätten sie längst in aufrichtiger Reue sich Gott zugekehrt und dieser sie begnadiget; in solcher Überzeugung ruft der Sänger (V. 11) [12]: Quis

---

vorliegt, kann wohl nur folgenden Sinn haben: unsere Jahre, d. i. wir während unserer Lebensjahre, mühen uns sinnend ab, sorgen für die Erhaltung des Lebens, sinnen auf Bequemlichkeit u. s. w.; und was wir dabei zuwege bringen, ist so leicht zerstörbar, als Spinnengewebe, denn plötzlich sind wir weggerafft. Im Hebr. heißt es: denn unsere Tage alle schwinden durch Deinen Groll, wir verbringen (vollenden) unsere Jahre wie einen Seufzer (הֶגֶה; n. A. = Gedanken). Wie die LXX gelesen (כְּמוֹל a rad. arab., oder חגב) und ob ihr Text hier nicht verderbt sei (Rosenm. critici sacri) läßt sich schwerlich mehr ermitteln. *Dies annorum* = Lebenszeit; *in ipsis septuaginta* hebraisirend = in unsern Lebenstagen sind enthalten, d. i. sie geben zusammen siebenzig Jahre. *Si in potentatibus* — als Subject kann man dies annorum ergänzen; wenn unsere Lebenstage in Kräften sind, d. h. in Kräften sich verlaufen, wenn wir recht starke, gesunde Menschen sind, erreichen wir achtzig Jahre, während früher, wo kein specieller Zorn Gottes waltete, derlei Menschen hundertundvierzig und mehr Jahre lebten. *Amplius* (LXX lasen רֻבָּם) = das Mehr der Lebenstage, d. h. wenn deren mehr sind, als zusammen achtzig Jahre geben. Nach Andern: selbst die mehreren der siebenzig oder achtzig Jahre sind mühselig. Nach dem Hebr.: „ihr Stolz (רָהְבָּ; n. A. = Sturm), d. i. das, worauf sie sich etwas einbilden, wovon sie meinen, daß es sie glücklich mache, ist Mühsal und Unheil." — *Quoniam supervenit* etc. — ἐπῆλθε ἐφ' ἡμᾶς — die *mansuetudo* kommt als etwas Leidiges über uns; πραΰτης = Energielosigkeit, Schwäche des Alters, das nicht mehr aufbrausen, nicht mehr selber sich Hülfe schaffen kann u. s. w., sondern sich gefallen lassen muß, was man mit ihm anfängt. *Corripere* bezeichnet wohl das unzarte Umgehen der Jüngern mit derlei gebrechlichen, kindischen Alten. Das Hebr. kann man geben: „denn er (der Stolz) ist schnell vorüber gegangen, und wir sind dahin geflogen." Die LXX leiteten חִישׁ von חשה ab und mögen eine Form von ענה statt von עוף gelesen haben; oder sollte ursprünglich πετασθησόμεθα in den LXX gestanden haben? — Noch zur Zeit des Siraciden (18, 9) galten hundert Jahre als höchstes Alter; ist unser Psalm von Moses, so muß man V. 10 (weil achtzig Jahre als Maximum angesetzt) auf das schnelle Hinsterben in der Wüste deuten; man alterte früher, wurde früher kindisch als sonst.

12) Zu *dinumerare*, welches im Hebr. zum folgenden Vers gehört, ergänze man novit. *Prae* timore ist = aus (ἀπό), wegen Furcht; wer versteht sich darauf, in Furcht, durchdrungen und angetrieben von Furcht, des Einzelnen (dinu-

novit etc., und fleht, Gott möge das Volk die rechte Ansicht von dieser gewaltigen Züchtigung (dextera — der zur Strafe erhobene Arm Gottes) gewinnen lassen, und ihm weise Männer geben, die ihm zur wahren Einsicht und Weisheit verhelfen (V. 12).[13] — Schlüßlich bittet der Sänger, bittet das Volk um Gnade, um Abwendung der schon so lange andauernden Züchtigung (V. 13),[14] und sieht sofort mit dem Auge des Glaubens das Erflehte bereits gewährt; das Volk ist höchlich erfreut und reichlich entschädigt für die bisherigen Leiden (V. 14—15).[15] Wiederholte Bitte um Begnadigung und Hülfe (V. 16—17).[16]

Die Kirche hat unsern Psalm, sicherlich in specieller Rücksicht

---

merare) über deine Züchtigung nachzudenken, sie unter Zittern als gerecht anzubeten?

13) *Sic* — da sich's so verhält, da fast Niemand Deine Strafe richtig würdiget, so laß uns Einsicht gewinnen (*γνώρισον*) in Deine Rechte, d. i. in die von ihr ausgehende Züchtigung; — Andere verstehen unter dextera ein Wunder, das Gott zeigen, thun solle zur Rettung des Volkes. Zu *eruditos* hat man notos fac zu ergänzen. Nach dem Hebr.: „unsere Tage zu zählen, also (d. i. solches) laß uns erkennen, auf daß wir bringen (n. A. erlangen) ein weises Herz.“ Die LXX lasen ימינך und ein Nomen von נבא (נביא).

14) *Convertere* — weil Gott sich zornentbrannt vom Volke abgewendet hatte; nach dem Hebr. „kehre zurück“; *usquequo* sc. non converteris? *deprecabilis* (exorabilis) esto — *παρακλήθητι* = lasse Dich erbitten (*παρακαλεῖν*) zum Mitleid über Deine Knechte.

15) *Repleti sumus* . . . im Hebr. stehen lauter Imperative; Hieronymus gibt: imple nos matutina misericordia tua, et laudabimus, et laetabimur in cunctis diebus nostris; laetifica nos pro diebus, quibus afflixisti nos, et annis, quibus vidimus mala. Die Übersetzung der LXX ist hier offenbar mangelhaft; übrigens haben wir uns in der Erklärung an sie zu halten. *Mane* = alsbald, plötzlich, unerwartet.

16) *Et in opera tua* ist wohl nur nähere Bestimmung zu servi; ihrer soll sich Gott erbarmen, weil sie ja sein Werk, von ihm geschaffen sind. Die LXX lasen ראה und פעליך. *Dirige* = führe sie (und ihre Kinder) gerade, ebene Wege, Glückspfade, nicht Schreckenswege; LXX lasen הַדְרֵךְ. Nach dem Hebr.: „es werde gesehen an Deinen Knechten Dein Thun (Walten), und Deine Herrlichkeit (הֲדָרְךָ) über ihren Söhnen.“ *Splendor Domini* ist das Leuchten (Symbol der Gnade) des göttlichen Angesichtes; Gott schaue mit leuchtendem, gnädigem Blick auf uns. *Dirige* — *κατεύθυνον* = stelle aufrecht, stelle fest hin (כּוֹן), laß unser gesammtes Thun wohl gelingen! *Super nos* = Du, der Du über uns bist.

auf V. 14 (*mane*), in das Frühgebet, in die *Laudes feriae quintae* aufgenommen; wir erklären da gleich am frühen Morgen, daß Gott allein — der Ewige — den Tag über unsere Zuflucht seyn solle, da ja alles Irdische, insbesondere unser Leben, in Folge eigener Verschuldung vergänglich sei; möge uns Gott diese Vergänglichkeit und unsere Schuldhaftigkeit nur auch recht klar erkennen lassen (V. 11 —12), und den Tag über mit seiner Gnade uns beistehen (V. 13 — 17); vgl. auch den Versikel ad Benedictus *in Laudibus feriarum*. V. 16—17 beten wir täglich in der Prim, Gottes Gnade über unser Tagewerk herabflehend. Amalarius (bei Hittorp pag. 215) sagt hierüber: hoc debemus cum his verbis tenere in mente, ut *filios* nostros cogitemus *cogitationes*, quae nascuntur ex mente, quatenus illas dirigat Deus secundum suum beneplacitum; et in sequentibus ubi dicit „et opera manuum nostrarum dirige super nos" — opera procedentia ex cogitationibus. Ac deinde singularis opilio pro toto grege precatur, dicendo: dirige corda, sensus etc. In Laudibus *fer. 5. in coena Dom.* mag man den Psalm aus der Seele des Gottmenschen heraus beten, der gewiß oftmals, namentlich in den letzten Tagen seines Lebens, Namens der Menschheit zu Gott wird gefleht haben, daß er sie der gegenwärtigen Hinfälligkeit und verschuldeten Corruption entreißen und an seinem ewigen, unvergänglichen Leben (*ζωὴ αἰώνιος*) möge Antheil nehmen, über den Tod siegen lassen (vgl. Hebr. 5, 7. Matth. 26, 39. 27, 46).

XC.

Gott schirmt den Gerechten in jeder Gefahr.

Laus cantici David.	Ein Loblied von David.
1. Qui habitat in adjutorio altissimi, in protectione Dei coeli commorabitur.	Wer in des Höchsten Hülfe Wohnung nimmt, Der weilet (sicher) unter'm Schirm des Gottes in den Himmeln oben.
2. Dicet Domino: susceptor meus es tu et refugium meum, Deus meus; sperabo in eum.	Er wird (kann) zum Ew'gen sagen: „Du bist mein Schirmer und bist meine Zuflucht, Mein Gott bist Du; — auf ihn vertraue ich."

3. Quoniam ipse liberavit me de laqueo venantium et a verbo aspero.	Denn er befreit mich aus des Jägers Schlinge Und von hartem Wort.
4. Scapulis suis obumbrabit tibi, et sub pennis ejus sperabis;	Mit seinen Fittigen wird er dich überschatten, Und unter seinen Flügeln kannst du trau'n;
5. Scuto circumdabit te veritas ejus; non timebis a timore nocturno,	Mit einem Schild wird seine Treue dich umgeben; Nicht darfst dich fürchten vor dem Schrecknisse der Nacht,
6. A sagitta volante in die, a negotio perambulante in tenebris, ab incursu et daemonio meridiano.	Nicht vor dem Pfeile, der am Tage fliegt, Nicht vor dem Dinge, so im Finstern schleicht, Nicht vor mittägigem Anfall und Dämon.
7. Cadent a latere tuo mille, et decem millia a dexteris tuis, ad te autem non appropinquabit.	Es werden dir zur Linken Tausend fallen, Zehn Tausende zur Rechten: Doch wird's an dich nicht kommen;
8. Verumtamen oculis tuis considerabis, et retributionem peccatorum videbis.	Du wirst es aber schau'n mit deinen Augen, Und seh'n der Sünder Lohn.
9. Quoniam tu es Domine spes mea, altissimum posuisti refugium tuum.	Denn Du, o Herr, bist meine Hoffnung! Den Höchsten hast zu deiner Zufluchtsstatt gemacht.
10. Non accedet ad te malum, et flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo.	Es wird nichts Böses an dich kommen, Und keine Züchtigung sich deinem Zelte nahen.
11. Quoniam angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Matth. 4, 6.	Denn seinen Engeln gab er Auftrag über dich, Daß sie auf allen deinen Wegen dich behüten sollen.
12. In manibus portabunt te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum.	Auf Händen werden sie dich tragen, Auf daß dein Fuß an keinem Stein sich stoße.
13. Super aspidem et basiliscum ambulabis, et conculcabis leonem et draconem.	Auf Natter und auf Basilisk wirst gehen, Zertreten Leu und Drachen.

14. Quoniam in me speravit, liberabo eum, protegam eum, quoniam cognovit nomen meum.	„Weil er auf mich vertraut, so rett' ich ihn, Und schirm' ihn, weil er meinen Namen kennt.
15. Clamabit ad me, et ego exaudiam eum; cum ipso sum in tribulatione, eripiam eum et glorificabo eum.	Er ruft zu mir, und ich erhöre ihn; Ich bin bei ihm in Drangsal, Reiß' ihn heraus und bringe ihn zu Ehren.
16. Longitudine dierum replebo eum, et ostendam illi salutare meum.	Ich werd' ihn sättigen mit langem Leben, Und zeigen ihm mein Heil."

Psalm XC gehört zu den schönsten, innigsten im Psalterium. Er ist Ausdruck der ruhigen Zuversicht, die der Gerechte unter Gottes allmächtigem Schutz hegen kann, und sein kurzer Inhalt ist: Si Deus pro nobis, quis (vel quid) contra nos? Die LXX legen, vielleicht auf Grund einer Tradition, den Psalm dem David bei, gegen dessen Autorschaft sich kaum Erhebliches wird einwenden lassen. Eine bestimmte historische Veranlassung ist nicht angedeutet. Eigenthümlich ist diesem Liede der rasche Personwechsel; vgl. V. 2—3 mit V. 4—8; dann in V. 9 das erste mit dem zweiten Glied und mit V. 10—13. Man braucht, um ihn gehörig zu erklären, nicht zwei (Michaelis) oder gar drei (Maurer) verschiedene Chöre anzunehmen, und an diese die einzelnen Parthieen des Psalmes zu vertheilen, sondern nur zu bedenken, daß die Sprache eines freudig bewegten Gemüthes ihrer Natur nach eine andere sei, als die des distinguirenden Verstandes. Was der Sänger **jedem** Gläubigen (Anrede in der zweiten Person) zusichert, den Schutz Gottes nämlich, das hat er an **sich** selber (erste Person) unzähligemal erfahren; daher die Identification seiner Person mit der Masse der Gottvertrauenden, das plötzliche Substituiren jener an die Stelle dieser und umgekehrt.

Zuerst spricht der Sänger (in V. 1) das Thema des ganzen Liedes aus: wer durch Glauben und Vertrauen sich mit dem hülfereichen Gott verbindet, sich zu dessen Freund und Hausgenossen macht, der ist wohl geborgen.[1] Ein solcher darf Gott zuversichtlich seinen

1) V. 1 kann nach LXX und Vulg. nicht als Vordersatz zu V. 2 aufgefaßt werden, wie dieß Einige (wie uns scheint, gewaltsam) im masorethischen Text thun; man ist nahezu genöthiget, in V. 1 auf **synonymen** Parallelismus zu

Beschützer nennen, zur Zeit der Noth Hülfe von ihm verlangen (V. 2),[2] denn er befreit ihn ganz gewiß von allen Nachstellungen der Feinde (V. 3),[3] schirmt ihn auf Grund seiner Verheißungstreue (veritas) väterlich (V. 4),[4] so daß er weder geheime, noch offene Gefahr, und wäre es auch die drohendste (Pest — ansteckende Krank-

---

verzichten, und κατοικεῖν (habitare) im Sinn von „sich häuslich niederlassen" zu nehmen; *commorabitur* wird dann bedeuten: sicher (so Dewette) oder auch beständig (*per*noctare αὐλισθήσεται) wohnen. Der Sinn ist: wer sich durch gläubiges Vertrauen auf Gottes Hülfe in Gott festgründet (Wohnung macht), der hat nichts zu fürchten, der wohnt unter dem Dache (σκέπῃ — hebr. צֵל, Schatten, die Wirkung des Daches, das vor der Sonne schützt; Ps. 16, 9), d. i. unter dem Schutze des Hocherhabenen (Deus coeli) sicher. *Adjutorium* — סֵתֶר = Versteck; ein Versteck im Hause Gottes ist = Hülfe von Gott. *Deus coeli* (שַׁדַּי = Allmächtiger) entweder weil Gott die Himmel schuf, was seine Macht beurkundet, oder weil er oben in den Himmeln thront, was ihn als den Hocherhabenen erscheinen läßt.

2) *Sperabo in eum* ist hebraisirend und = in quo sperabo.

3) *Liberavit* — Aug. liberabit. Statt *me* steht im Hebr. und LXX die zweite Person, σέ. Schlinge des Jägers (Vogelstellers) ist Bild jeglicher durch Nachstellung bereiteten Gefahr. *Verbum asperum* — λόγος ταραχώδης = verwirrende, Unordnung stiftende Rede, im Sinn der LXX wohl = Verläumdung, die Unfrieden, Unheil stiftet. Nach der masorethischen Punktation (Symm. und Aq. lasen gleich den LXX דָּבָר): „von der Pest der Bosheit." Der Lateiner scheint auch an Verläumdung gedacht zu haben, denn verba aspera sind beißende verletzende Worte (Ovid).

4) *Scapulis* etc. — LXX ἐν τοῖς μεταφρένοις αὐτοῦ ἐπισκιάσει σε; die LXX scheinen auf Deut. 32, 11 gerücksichtiget zu haben, wo der Adler (Gott) als die Jungen auf dem Rücken tragend erscheint; μετάφρενα sind nämlich nicht die Flügel (vgl. Ps. 67, 14), sondern der Rücken, der Theil desselben, welcher zwischen den Schultern liegt (interscapulium); dahin — auf den Rücken — nimmt Gott den Gerechten und schützt ihn (obumbrare nach dieser Deutung bildlich und = schützen) vor Gefahr. Das lateinische scapulae ist hie und da auch = Rücken, sohin = μετάφρενα, und hätte der Übersetzer das in (im Psalt. Carnot. Germ. u. a. steht es; Aug. und Veron. haben inter scapulas) nicht ausgelassen, so könnte man den Vulgatatext geben: „auf seinem Rücken wird er dich umschatten" (beschützen); wie er jetzt lautet, muß man scapulae wohl = Flügel (als an den Schultern befestigt) setzen und an Matth. 23, 37 denken. *Scuto circumdabit* nach dem Hebr.: „Schild und Harnisch ist seine Wahrheit;" LXX lasen eine Verbalform von סחר.

heit), zu fürchten braucht (V. 5—6).[5] Rings um ihn werden die Gottlosen zu Grunde gehen (V. 7); er aber wird unversehrt bleiben, und triumphirenden Blickes deren gerechte Niederlage betrachten (V. 8). Wie könnte es auch anders seyn? setzt ja der Gerechte sein Vertrauen auf den allmächtigen Gott (V. 9).[6] Dieser läßt ihm keinen Schaden zufügen (V. 10), hat die Engel beauftragt, ihn sorglich (in manibus etc.) zu schützen (V. 11—12).[7] Unter solchem Schutze wird ihm das Gefährlichste (V. 13) nicht schaden. In V. 14—16 läßt der Sänger den Ewigen selber noch reden, ihn die Versicherung geben, daß er die, so an ihn glauben (cognoscere nomen), auf ihn

---

5) *Timor nocturnus,* das, was nächtlicher Weile Schrecken verursachen kann, d. i. ein feindlicher Angriff in der Nacht (Hohesl. 3, 8; die Schwerdter der Helden Salomo's deuten auf Furcht vor äußerlichen Feinden), ein unvermutheter, hinterlistiger Überfall; — individualisirende Bezeichnung für „geheime Gefahren". Der „beim Tage fliegende Pfeil" soll die offenen Gefahren bezeichnen. In den beiden nächsten Versgliedern werden diese nämlichen Gefahren — geheime und offene — nochmal, aber unter andern Bildern und mit dem Nebenbegriff des „Großen" erwähnt; im Hebr. nämlich heißt es: „vor der Pest, die im Dunkeln geht, und vor der Seuche, die am Mittag verheert." Pest und Seuche sind individualisirend für „große, verderbenbringende Gefahr", sei sie nun geheim (in tenebris) oder offen (meridianus). Statt דֶּבֶר = Pest lasen die LXX דָּבָר, das sie im Sinne von „Sache (πρᾶγμα), Ding" nahmen; auch das latein. *negotium* ist = Ding. Das hebr. קֶטֶב scheinen die LXX ganz richtig im Sinn von „ansteckende Krankheit, Seuche" genommen zu haben; wenigstens läßt sich ihr *σύμπτωμα* (incursus) als Anfall einer Krankheit deuten. Unter dem *daemon meridianus* mögen sie einen bösen Geist verstanden haben, der am hellen Tag sein Unwesen treibt, Schaden zufügt, Krankheiten infligirt (ob ab incursu et daemonio ein Hendiadys und = ab incursu daemonii, vom Anfall, Krankheitsanfall, der vom Dämon ausgeht?).

6) *Verumtamen* (V. 8) nach dem Hebr. = nur (רַק). In V. 9 wird offenbar der Grund angegeben, warum dem Gerechten Nichts schadet; darum, weil er auf Gott vertraut, bei ihm Hülfe sucht. Anstatt in der zweiten Person fortzufahren, redet der Sänger nun in der ersten, weil er sich selber auch zu diesen Gerechten zählt, geht dann aber gleich wieder in die zweite Person über.

7) Zu läugnen, daß in V. 11 und 12 von Schutzengeln die Rede sei, ist abgeschmackt, und die Ausflucht, es sei die ganze Gemeinde angeredet, von vielen Engeln als Schützern und nicht von Engeln Einzelner die Rede, ist eine schlechte. Eben weil die Gemeinde mehrere Einzelne in sich begreift, sind mehrere Engel (angeli) als Beschützer dieser Einzelnen beauftragt.

hoffen, vertrauensvoll ihn anrufen, daß er diese aus aller Gefahr befreien und hoch begnadigen werde.

Täglich betet der Priester diesen Psalm in der Complet. Wenn er am Morgen (bei der heil. Messe) seine Wohnung in Gott genommen, sich aufrichtig mit ihm vereinigt hat, dann wird er auch den Tag über an sich, in den Siegen, die er errang, erfahren haben, was der Psalmist sagt: Qui habitat in adjutorio altissimi, *in protectione Dei coeli commorabitur.* Unsern Psalm betend danke der Priester allererst für diesen während des Tages ihm (und seiner Gemeinde) zu Theil gewordenen Gottes-Schutz; sodann aber empfehle er sich (und seine Gemeinde) auch für die hereinbrechende Nacht der Vatersorgfalt Gottes; geht ja auch in der Nacht der Versucher umher (lectio brevis), suchend, wen er verschlinge, und sucht er namentlich in das Traumleben befleckend sich einzuschleichen („noctium phantasmata"; Hymn.); darum flehen wir, daß — gleich den Reisigen Salomo's (Hohesl. 3, 7) — Engel Gottes (Apg. 27, 23) an unsern Lagerstätten Wache halten, und wir, von ihnen behütet, einst der ewigen Ruhe, des ewigen Lebens (longitudo dierum) theilhaftig werden mögen. „Domine, qui nos liberasti ab omni sagitta volante in die, libera nos quoque a negotio perambulante in tenebris; dignare nos autem et hujus noctis curriculum sine culpa pertransire ac sine tentatione malorum, et libera nos ab omni perturbatione atque formidine, quae ex diabolo nobis adnascitur" (ex horologio Graecorum apud Thomas. p. 313). — Predigt, Opfer, Sacramente und Sacramentalien, kurz, der Cult, welcher sich im consecrirten Gotteshaus vollzieht, ist das in allen geistlichen Gefahren schirmende und wärmende Fittig Gottes, so er über die betreffende Gemeinde für und für ausbreitet, und die geweihte Kirche ist eine Zufluchtsstatt für jede gefährdete Seele; sinnig wird daher unser Psalm während des Actes der Consecration einer Kirche, und zwar während der letzten, reichlichsten Besprengung des Innern der Kirche mit gregorianischem Wasser (zur Verscheuchung alles Unreinen) gebetet; ebenso in Matut. *dedicat. ecclesiae. Contra ingruentes tempestates* (Brixin.) und *in processione pro quacunque tribulatione* (Rit. Aug.) gebetet, ist der Psalm ein Flehgebet um göttlichen Schutz in drohender Gefahr. Beim Beginn der heil. Fasten (Tract. Dom. 1. Quadrag.) wird der Psalm gebetet „quia informat in certamine positos spem suam in Domino

ponere, et omne adjutorium (contra diabolum et concupiscentiam carnis) ab eo deposcere.“ (Durand.) *In visitatione infirmi* (Rit. Rom.) empfehle der Priester mit den Worten dieses Psalmes den Kranken in den Schutz des allmächtigen Gottes, der — wie grösseres leibliches — so insbesondere geistiges Unheil (Versuchung zur Kleinmüthigkeit u. s. w.) von dem Empfohlenen fern halten möge.

XCI.

Ein Loblied auf das Walten Gottes in der Geschichte seiner Heiligen.

1. Psalmus cantici — in die sabbathi.	Ein Lobepsalm — am Sabbath (zu singen).
2. Bonum est, confiteri Domino, et psallere nomini tuo, altissime,	Gut ist's, den Herrn zu preisen, Zu singen Deinem Namen, Hocherhabener,
3. Ad annuntiandum mane misericordiam tuam, et veritatem tuam per noctem;	Um zu verkünden Deine Huld am Morgen (schon), Und Deine Treue in die Nacht hinein;
4. In decachordo, psalterio, cum cantico in cithara.	Auf dem Zehnsaiter, auf der Harfe, Mit Jubelsang zur Cither.
5. Quia delectasti me, Domine, in factura tua, et in operibus manuum tuarum exultabo.	Denn durch Dein Walten, Herr, ergötzest mich, Und ob der Werke Deiner Hände jauchze ich.
6. Quam magnificata sunt opera tua, Domine! nimis profundae factae sunt cogitationes tuae.	Wie groß, o Herr, sind Deine Werke! Gar tief sind Deine Gedanken.
7. Vir insipiens non cognoscet, et stultus non intelliget haec:	Ein unverständiger Mann erkennt es nicht, Nicht fasset das der Thor:
8. Cum exorti fuerint peccatores sicut foenum, et apparuerint omnes, qui operantur iniquitatem,	Wenn gleich dem Gras die Frevler sprossen, Und Alle, die da Unrecht thun, emporkommen,
9. Ut intereant in saeculum saeculi. — Tu autem altissimus in aeternum Domine.	(So ist's), um ewiglich zu Grund zu gehen. — Du aber, Herr, bleibst ewiglich der Höchste.

10. Quoniam ecce inimici tui, Domine, quoniam ecce inimici tui peribunt, et dispergentur omnes, qui operantur iniquitatem.

Denn siehe, Deine Feinde, Herr, Denn siehe, Deine Feinde kommen um, Und alle Übelthäter stieben aus einander!

11. Et exaltabitur sicut unicornis cornu meum, et senectus mea in misericordia uberi.

Und hoch — gleich dem des Einhorns — wird mein Horn, Mein Alter wird mit reicher Huld gesegnet seyn.

12. Et despexit oculus meus inimicos meos, et in insurgentibus in me malignantibus audiet auris mea.

Und höhnend schaut mein Aug' auf meine Feinde, Und an den Frevlern, die sich wider mich erhoben, letzet sich mein Ohr.

13. Justus ut palma florebit, sicut cedrus Libani multiplicabitur.

Es grünt gleich einer Palme der Gerechte, Wächst wie die Ceder Libanons.

14. Plantati in domo Domini, in atriis domus Dei nostri florebunt.

Gepflanzt im Hause Gottes, Treiben sie Blüthen in den Höfen an dem Hause unsers Gottes.

15. Adhuc multiplicabuntur in senecta uberi, et bene patientes erunt, ut annuntient:

Zulegen werden sie in üppigem Alter noch, Und kerngesund dasteh'n, um zu verkünden:

16. Quoniam rectus Dominus Deus noster, et non est iniquitas in eo.

Daß unser Gott, der Ewige, gerade ist, Und daß kein Fehl an ihm.

Zufolge der Überschrift war unser Psalm bestimmt, am Wochensabbath in gottesdienstlicher Versammlung gesungen zu werden;[1] er

---

1) Mischna Tamid. VII. Massechet 4 werden die Psalmen aufgezählt, welche von den Leviten im Tempel täglich gesungen wurden, nämlich am Sonntag Ps. 24 (hebr. Zählung), am Montag Ps. 48, am Dienstag Ps. 82, am Mittwoch Ps. 94, am Donnerstag Ps. 81, am Freitag Ps. 93, am Sabbath unser Psalm 92. Noch gegenwärtig wird er von den Juden am Sabbath gebetet. „Nach einer talmudischen Annahme hat der Sabbath selbst den zweiundneunzigsten Psalm nach Vollendung der Schöpfung abgesungen" (vgl. Heidenheim, Machsor für Succoth. ed. 1856. S. 65); die Juden sagen, er werde auch im künftigen Messiasreich, das ein ewiger Sabbath sei, gesungen werden.

hat keinen individuellen Charakter, und scheint schon seiner ursprünglichen Bestimmung nach ein Gemeindelied gewesen zu seyn.[2] Die Sabbathfeier war unter Anderem (vgl. d. Nähern Bähr, Symbol. des mos. Cultes. II. S. 575 ff.) auch bestimmt, die Israeliten an den Bund zu erinnern, welchen der Ewige mit ihnen geschlossen. Wegen dieses Bundes und um die an ihn geknüpfte Verheißung zu erfüllen, nahm sich Gott des Volkes jederzeit in Gnaden an, erhielt es unversehrt in Mitte der mächtigen heidnischen Nationen, verhalf ihm, wenn es (in Folge seiner Sünden) eine Zeit lang von den feindlichen Nachbarn viel zu leiden gehabt hatte, jedesmal wieder zum Sieg. Erinnerte sich nun der Hebräer am Sabbath des Bundes, und fühlte er sich als Bundesmitglied, so konnte er nicht umhin, auch der vielen Wohlthaten zu gedenken, die Gott seinem Volke qua Bundesvolk erwiesen, und mußte es ihn drängen, den in Dankbarkeit zu verherrlichen, der sein Volk so wunderbar erhalten und geführt. Unser Psalm nun ist einerseits Ausdruck des begeisterten Dankes im Hinblick auf diese wunderbare Führung Israels, andererseits Ausdruck der ruhigsten Zuversicht, welche das heilige Volk als Bundesvolk allen Anfechtungen gegenüber hegt.

Dankerfüllten Herzens erklärt der Sänger (im Namen der Gemeinde), es sei ihm süßer Genuß, Gottes Gnade (misericordia V. 3) und Verheißungstreue (veritas) auf's Eifrigste und Großartigste in heiliger Musik am Sabbath zu verherrlichen (V. 2—4);[3] erfüllt

---

2) Als Gemeindelied ist der Psalm wie durch seine allgemeine Haltung so insbesondere durch V. 4 charakterisirt (Einer kann nicht mehrere Instrumente spielen); indeß ist er doch so gehalten, daß ihn auch jeder Einzelne sich aneignen, ihn auf seine individuellen Siege über Feinde u. s. w. beziehen konnte.

3) *Bonum* = gut im Sinne von süß, angenehm (יום טוב bei den Juden!). *Ad annuntiandum* ist von confiteri et psallere abhängig; Zweck des confiteri et psallere ist das annuntiare; — LXX haben τοῦ (nicht τό — wie das Hebr. fordern würde) ἀναγγέλλειν. *Mane* — vielleicht weil der Psalm beim Morgenopfer gesungen wurde; oder es ist mane und per noctem nur Bezeichnung des großen Eifers im Lobsingen, mit dem schon in aller Frühe begonnen und bis in die Nacht hinein fortgefahren wird. Ist vielleicht unser Psalm auch bei Darbringung des Abendopfers, die bis in die Nacht hinein sich erstreckte, gesungen worden? — *In decachordo — psalterio* — nach den LXX ein Begriff = zehnsaitige Harfe (vgl. Ps. 33, 2. 144, 9 im hebr. Text), nach dem Hebr. aber und der Interpunktion in der Vulgata: auf dem Zehnsaiter und der Harfe (Flav. Jos.

ihn ja der Gedanke an das gnaden- und wundervolle Walten Gottes über seinem Volke mit süßer, begeisternder Freude (V. 5),[4] und fühlt er sich gedrungen, im Hinblick auf dieses hehre Walten anbetend auszurufen: quam magnificata etc. (V. 6). Nun konnte man aber einwenden: wenn Gott in der Geschichte seines Volkes wirklich so speciell und gnadenvoll waltet, wie kommt es denn, daß auch unter den Hebräern gar häufig es den Guten, den Bundesgetreuen schlecht ergeht, den Bundesbrüchigen aber gut; daß ferner die gottlosen Heidenvölker gar oft das Bundesvolk tyrannisiren? Gegen derartige Zweifel sind V. 7 ff. gerichtet. Nur der Thor, will der Sänger sagen, läßt sich durch solche Wahrnehmung, durch das momentane Glück der Gottlosen im Glauben an das Walten Gottes über seinen Frommen, über seinem Volke, irre machen; denn er sieht nicht ein, daß dieses scheinbare Glück so zu sagen nur eine Galgenfrist für sie ist (V. 7—9a).[5] Bald ist's mit ihrer Glorie aus, und es zeigt sich, daß Gott allein der Hocherhabene, Allmächtige ist (V. 9b), der auch dann regiert, wenn seine Feinde, die Gottlosen, ihn für entthront und sich selber für unüberwindlich halten; denn siehe, plötzlich werden diese Feinde auf's Tiefste gedemüthiget (V. 10), während der tiefgebeugte Gerechte (der einzelne

---

weiß um zwölfsaitige Harfe, Arch. 7, 12. 3). *Canticum* — Jubellied, Erguß eines gehobenen Herzens (הִגָּיוֹן).

4) *Factura* und *opera* dürfen — nach V. 8. 10—12 zu schließen — nicht auf die Weltschöpfung, sondern müssen auf das Schaffen und Walten Gottes in Mitte seines Volkes, in dessen Geschichte gedeutet werden; dafür spricht auch misericordia und veritas in V. 3; in der Geschichte des Bundesvolkes haben diese Eigenschaften Gottes am eclatantesten sich manifestirt.

5) *Haec* in V. 7 bezieht man am besten auf V. 8—9a; das (momentane) Glück der Frevler und Unglück der Gerechten weiß der Thor nicht richtig zu würdigen (Freunde Jobs). *Exoriri* (ἀνατέλλειν) hervorsprossen = wohl gedeihen, glücklich seyn. *Apparere* (LXX διέκυψαν — plötzlicher Übergang in's verb. finit. wie im Hebr.) = zum Vorschein, empor kommen (διακύπτειν — hervorgucken aus dem Boden, emporkeimen). Vor *ut intereant* ergänze: id fit — „so ist dieses, so geschieht dieses". Gott läßt die Bosheit emporkommen, um sie dann desto tiefer stürzen zu können; er bietet dem Sünder Gnade um Gnade an, durch deren Mißbrauch dieser nur noch um so strafwürdiger wird. — Alle die Völker, welche hochmüthig an Israel frevelten, wurden von den schwersten Strafgerichten Gottes heimgesucht.

sowohl, als die Nation im Gegensatz zu den gottlosen Gojim) mächtiger als je sich erhebt (V. 11) [6] und mit Siegerlust betrachtet, wie seine Feinde zu Grunde gehen (V. 12), [7] indeß er in Vereinigung mit seinem Gotte (V. 14) sich des dauerndsten Glückes erfreut (V. 13 — 15) [8] und so eine thatsächliche Predigt von der Gerechtigkeit

---

6) *Exaltabitur cornu meum* — ich trage es dann, im Gefühl meiner Stärke, so hoch als das Einhorn, während ich zuvor — unter dem Druck der Feinde — gebeugten Hauptes einhergehen mußte. *Senectus mea* ist nicht zu exaltabitur hinüber zu ziehen, sondern erit oder decurret zu ergänzen. בלתי leiteten die LXX von בלה statt von בלל ab; nach dem masoreth. Text: „ich übergieße (sc. mich, mein Haupt — zum Zeichen der Freude, des Wohlergehens) mit grünem (d. i. frischem) Öle." Die meisten griech. Codd. und Väter haben ἐν ἐλαίῳ πίονι, was mit dem Hebr. übereinstimmt; „mein Alter wird in fettem Öl seyn", wäre = „mein Alter wird ein höchst kräftiges (das Öl stärkt, wenn es eingerieben wird, den Körper) und freudenreiches (Salben mit Öl bei freudigen Anlässen) seyn." Die Leseart ἐν ἐλαίῳ scheint die ursprüngliche zu seyn; in der des Cod. Vatic. (ἐν ἐλέῳ) und der lat. Autoritäten ist nur das Bild (Öl) weggehoben, und statt des Effectes (Öl = Kraft, Freude) die Ursache gesetzt; die reiche Huld (ἔλεος) Gottes macht das Alter zu einem kraft- und freudenreichen. V. 11b und 15a (senectus und senecta) mögen zunächst individuell gedeutet werden; der Sänger redet aus der Seele des einzelnen unterdrückten Gerechten aus dem Gottesvolke; was aber von ihm gilt, das gilt ebenso von der ganzen Nation, als einer heiligen; auch sie hat ihr Jünglings-, Mannes- und Greisenalter; letzteres wird aber bei ihr eben durch Gottes besondere Gnade zu einer zweiten Jugend.

7) *Despexit* etc. im Hebr.: „und es sieht mein Auge an meinen Feinden" (sc. Ergötzliches — Niederlage); LXX ἐν τοῖς ἐχθροῖς; der Sinn der Vulgata kann wohl nur seyn: mein Auge schaut höhnisch, schaut triumphirend über die Niederlage der Feinde und auf diese hin. *Auris audiet in* etc. — das Ohr hört an ihnen sc. Ergötzliches, hört deren Klaggestöhn. Psalt. rom. et insurgentes in me malignantes audivit auris mea.

8) *Ut palma* — die Palme (30 — 100 Fuß hoch, 200 Jahre alt) — der Prachtbaum Palästina's mit seinem immer grünen Wipfel ist Symbol stetigen und üppigen Gedeihens, deßgleichen die Ceder; *florebit* nach dem Hebr. grünen; das Grün ist Zeichen vorhandener Kraft. — *Plantati in domo Domini* — hier ist das Bild theilweise verlassen. Israel hatte eine Cultusstätte, konnte in das Haus Gottes, in die Vorhöfe des Ewigen kommen, daselbst durch Gebet und Opfer sich mit Gott in lebensvolle Verbindung setzen, in ihr sich befestigen und Kräfte des höheren Lebens (Saft, der grünen macht) sich aneignen. Jeder fromme Cultbesucher war so eine Palme oder Ceder, auf üppigen Grund, in das Haus, in die Vorhöfe Gottes gepflanzt; wie der Einzelne, so war es auch die ganze Nation,

Gottes ist und von seinem Walten in der Geschichte seines Volkes (V. 16).

Die Kirche heißt uns diesen Psalm in *Laudibus sabbathi* beten. Dem Christen, dem Priester ist es doppelt süß, früh Morgens schon (mane) Gott zu preisen ob der gnadenvollen Leitung seiner Kirche, deren Feinde er zeitweilig mächtig werden läßt, um sie dann recht tief zu demüthigen (V. 8—12) und die in seiner Kirche liegende Lebenskraft recht eclatant erscheinen zu machen (V. 13—16). — Der Altar vornehmlich ist die Stätte, von der aus der Höchste (in der Opfer- und Sacramenten-Gnade) die Feinde unsers Heiles schlägt (V. 8 ff.), die Stätte, wo die Gläubigen in der Saftfülle der göttlichen Gnade gleich Palmen und Cedern gedeihen (V. 13—16); im dankbaren Hinblick auf die Segnungen, die vom Altare aus strömen, und auf die Wunder der Gnade, die daselbst gewirkt werden sollen (V. 5—6), wird der Psalm in Jubel (V. 2—4) gebetet *in consecratione ecclesiae* (während der zweiten Salbung des Altares mit Katechumenenöl). — V. 13 unsers Psalmes wendet die Kirche sehr häufig (im Brevier und in Meßformularien) auf die Heiligen an, die in ihrer unvergänglichen Glorie den immergrünen Palmen, und in ihren großartigen Tugenden den colossalen Cedern des Libanon gleichen und Zeugniß geben von Gottes Gnade und Verheißungstreue. „Sancti Domine ut palma in conspectu tuo florent, plantati radicatique assistunt in atriis tuis sanctis, qui in certamine constituti acquisierunt palmam victoriae et de morte in domo tua perpetuam gloriam.“ Brev. Mozarab.

XCII.

Gott — der höchste König.

Laus cantici ipsi David in die ante sabbathum, quando fundata est terra.	Ein Loblied von David, (zu singen) am Tag vor dem Sabbath, da die Erde gegründet wurde,

---

sofern sie die Idee des Cultes an sich realisirte; hätte sie dieß jederzeit gethan, so wäre sie auch immer in Mitte der Völker wohlgedeihlich (bene patiens), in gutem Zustand dagestanden, auch noch nachdem sie schon Hunderte und Hunderte von Jahren (senectus) existirt hatte.

1. Dominus regnavit, decorem indutus est, indutus est Dominus fortitudinem, et praecinxit se.	Der Herr ist König, ist in Herrlichkeit gekleidet; Gekleidet ist der Herr in Stärke und gürtet sich (mit ihr).
Etenim firmavit orbem terrae, qui non commovebitur.	Denn er hat festgestellt den Erdkreis, Der nimmer wanken wird.
2. Parata sedes tua ex tunc, a saeculo tu es.	Seit damals ist Dein Thron bereitet, Von Ewigkeit bist Du.
3. Elevaverunt flumina, Domine, elevaverunt flumina vocem suam,	Erhoben haben Ströme, Herr, Erhoben haben Ströme ihre Stimme,
Elevaverunt flumina fluctus suos; a vocibus aquarum multarum —	Erhoben haben Ströme (tosend) ihre Wogen; Weit mehr noch als das Tosen vieler Wasser —
4. Mirabiles elationes maris — mirabilis in altis Dominus.	(Und doch ist schon des Meeres Fluthen wunderbar) Ist Gott in seiner Höhe wundervoll.
5. Testimonia tua credibilia facta sunt nimis; domum tuam decet sanctitudo in longitudinem dierum.	Höchst glaubwürdig sind Deine Zeugnisse; Es ziemet Deinem Hause Heiligkeit, o Herr, in Ewigkeit.

Psalm XCII scheint durch eine Niederlage veranlaßt [1] zu seyn, welche der Ewige kurz zuvor hochmüthigen, feindlichen Nachbarvölkern Israels beigebracht, und durch die er recht eclatant gezeigt

1) Nach der Überschrift, welche im Hebr. ganz fehlt und im Alterthum auch nicht in allen Codd. der LXX stand, wäre der Psalm am Freitag gesungen worden; und wirklich kam er nach der Mischna (Tamid. VII. 4) am Freitag während des Morgenopfers zum Vortrag, und ist er im jüdischen Machsor noch gegenwärtig in das Morgengebet des Freitags aufgenommen. — *Quando fundata est terra*, nach den LXX ὅτε κατῴκισται ἡ γῆ, d. i. als die Erde ihre ersten Bewohner erhielt, was bekanntlich am Freitag, am Tag der Erschaffung Adams und Eva's der Fall war; — sofern erst mit dem Menschen die Erde vollendet, ausgeschaffen war, konnte κατῴκισται durch fundata est gegeben werden, was wohl mit Rücksicht auf etenim firmavit etc. geschah. Aus der Überschrift dürfte sich ergeben, daß man mindestens den V. 1 schon sehr frühe auf die Weltschöpfung, auf die Schöpferherrlichkeit Gottes deutete.

hatte, daß **er** der majestätische, allmächtige und ewige König der Welt sei (V. 1—2), [2] gegen welchen die mächtigsten und wüthendsten Völker nichts vermögen, da er hoch über sie erhaben sei (V. 3—4). [3] Die Niederlage der Heiden und der Sieg des Gottesvolkes

---

2) *Dominus regnavit* — Gott hat die Herrschaft inne, ist König über die ganze Welt, auch über die Heiden, wie er soeben bewiesen hat, indem er sie, die ihn nicht anerkennen wollten, tief demüthigte. Sein prachtvolles Königsgewand ist die **Schöpfung** (diese Deutung ist durch das etenim nahe gelegt), in welcher er seine Herrlichkeit (decor) und seine Macht (fortitudo) fort und fort offenbart. — Nach dem Hebr.: „Hoheit legte er an (indem er den Heiden gegenüber sich in seiner Hoheit zeigte), legte an, umgürtete sich mit Stärke (bediente sich seiner Macht wie eines Schwerdtes, um die Feinde niederzuschlagen), und so (אַף) steht fest der Erdkreis (durch sein Einschreiten hat er die Verhältnisse auf Erden, die Ordnung u. s. w. wieder gefestiget) und nicht wird er wanken." — Nach LXX und Vulg. ist der Gedankengang: Gott ist König, hat königliche Herrlichkeit und Macht, **denn** er ist Weltschöpfer (V. 1), und seit der Weltschöpfung (ex tunc), ja von Ewigkeit schon steht sein Thron (V. 2).

3) *Elevaverunt flumina fluctus suos* fehlt im Psalt. Rom. Ambros. Veron. Carnot. Germ. Aethiop. bei Aug. Cassiod. etc., sowie auch in den LXX (nach Vatic.; einige Codd. aber haben *ἀροῦσι οἱ ποταμοὶ ἐπιτρίψεις αὐτῶν*); im Hebr. steht: es erheben die Ströme Wogenlärm (דכי); hienach wird auch fluctus = **tosende** Woge, Brandung, zu nehmen seyn. *A vocibus aquarum multarum* zieht man meistens noch zum Vorausgehenden: hoch erhoben die Ströme ihre Fluthen von wegen (a — *ἀπό*) des Getöses vieler Wasser; — aber wie können die voces aquarum als Grund der elatio fluctuum erscheinen, da sie doch deren Consequens sind? — Wir faßten daher mirabiles elationes maris als Parenthese, und zogen a vocibus zu mirabilis in altis Dominus herab: der Herr in der Höhe ist wunderbar vor (a — מִן) dem Rauschen vieler Wasser, ist wunderbarer als dieses; und es ist doch schon die Erhebung des Meeres, d. i. das Rauschen der vielen Wasser des Meeres etwas sehr Imposantes (mirabiles elationes etc.). Diese Deutung ist durch den Urtext gewährleistet und verträgt sich mit LXX und Vulgata. *Elatio* — LXX *ἐπιτριψις* = die sich brechende Fluth, Hochfluth. — Die meisten Erklärer fassen V. 3—4 buchstäblich und denken an die Einschließung der vorhin zügellosen Gewässer in feste Grenzen am dritten Schöpfungstage. Besonders in Rücksicht auf V. 5 haben wir uns der bildlichen Deutung angeschlossen, die auch den Alten nicht fremd war, und zufolge welcher man unter dem Meer und den (Meeres-) Strömen — wie gar oft in der Bibel — mächtige feindliche Völker versteht; diese tosten gegen die Theocratie heran, aber mächtiger als sie — und sie waren sehr mächtig — war Gott in der Höhe, der sie demüthigte, und zeigte, daß seine testimonia glaubwürdig seien und er an seinem Heiligthum nicht freveln lasse. *Domus* ist zunächst der Tempel, auf dessen Zerstörung die Feinde es mochten

(über Sancheribs Heer?) waren zugleich ein deutlicher Fingerzeig, a) daß Gottes Drohungen (wider die Frevler) und Verheißungen (für seine Getreuen), wie sie im Gesetze (testimonia) ausgesprochen sind, allen Glauben verdienen, von ihm getreulich erfüllt werden, und b) daß das Haus Gottes, der Tempel hochheilig sei, da ihn Gott durch die Heiden nicht profaniren ließ; darin lag eine neue Aufforderung für Israel, diesen Tempel heilig und in Ehren zu halten (V. 5).

Unsern Psalm mystisch deutend können wir unter dem majestätischen, mächtigen Herrscher (V. 1) Christum, den König der Glorie, verstehen. Er hat das Chaos, welches die Sünde auf Erden hervorgerufen hatte, durch seine Kreuzesleiden (feria *sexta;* vgl. die Überschrift!) entfernt, hat die Welt umgeschaffen (firmavit orbem), auf ihr eine Kirche gegründet, die unerschütterlich fest ist, und hat sodann auf seinem Thron zur Rechten des Vaters Platz genommen (V. 2). Zwar thürmten und thürmen sich gegen diese Kirche und den in ihr geheimnißvoll herrschenden Gottmenschen ungeheure Wogen an (Christenverfolgungen u. s. w. u. s. w.); aber die Macht dieses Königes ist stärker, als sie (V. 3—4); und die Niederlagen, welche die Feinde der Kirche erlitten haben und erleiden, sind ein stetiger Beweis für die Wahrheit der Verheißung: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt" (testimonium credibile), und sind weiter ein Beweis für die Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Kirche (domum tuum decet sanctitudo). Der Sonntag ist der Erinnerung an die Auferstehung Christi gewidmet, in welcher sein Sieg über die Feinde unsers Heiles vollendet (V. 2—4) und der Anfang zu seiner glorreichen Herrschaft (V. 1—2), sowie die Erfüllung der Verheißungen (V. 5) gegeben war; — füglich wird daher unser Psalm in *Laudibus Dominicae* (von Septuagesimä bis Ostern in der Prim) gebetet, deßgleichen in *Laudibus festorum Domini;* waren ja alle einzelnen Momente im Leben des Herrn mitverdienstlich, und halfen sonach seinen Sieg über die Feinde und seine Herrschaft über das All begründen. Als Sohn Gottes war er übrigens schon bei seinem Eintritt in die Welt, als Krippenkindlein, König der Majestät; daher die Anwendung von V. 1—2

---

abgesehen haben; sofern aber durch seinen Bestand auch der der Nation (als einer selbstständigen) bedingt war, kann auch an diese mit gedacht werden.

in *secunda missa Nativit. et Dom. infra oct. Nativ. et Vig. Epiph.* — In den Heiligen glänzt und herrscht Christus; ihre Glorie ist nur Reflex seiner Königsglorie (V. 1—2), ihre Siege, welche sie über die anstürmenden Feinde (V. 3—4) davongetragen, sind zuletzt seine Siege, weil in seiner Kraft errungen; jeder der verschiedenen Heiligen ist eine eigenthümlich funkelnde Perle im Königsschmuck des Gottmenschen; ihn preisen wir daher mit den Worten unsers Psalmes in den Laudes der Heiligenfeste, zugleich dafür dankend, daß er an den Heiligen seine Verheißungen so glorreich erfüllte (V. 5).

XCIII.

Gott verschafft seinen Getreuen Recht wider ungerechte Volksgenossen.

Psalmus ipsi David; quarta sabbathi.	Ein Psalm von David — am vierten (Tag) der Woche.
1. Deus ultionum Dominus, Deus ultionum libere egit.	Der Gott der Rache, der Herr, Der Gott der Rache tritt freimüthig auf.
2. Exaltare, qui judicas terram, redde retributionem superbis.	Erhebe Dich, der Du auf Erden Richter bist, Und gib den Übermüthigen ihren Lohn!
3. Usquequo peccatores, Domine, usquequo peccatores gloriabuntur?	Wie lang werden die Sünder, Herr, Wie lang werden die Sünder sich noch brüsten?
4. Effabuntur et loquentur iniquitatem, loquentur omnes, qui operantur injustitiam?	(Wie lang) großsprechen und Boshaftes reden, (Wie lang noch) Sprüche machen all die Ubelthäter?
5. Populum tuum, Domine, humiliaverunt, et hereditatem tuam vexaverunt.	Dein Volk zertreten sie, o Herr, Dein Erbe plagen sie.
6. Viduam et advenam interfecerunt, et pupillos occiderunt;	Die Wittwe und den Fremdling tödten sie, Und meucheln (selbst) die Waisen;
7. Et dixerunt: Non videbit Dominus, nec intelligit Deus Jacob.	Und sprechen: „Der Herr wird es nicht sehen, Der Gott Jakobs nicht wissen.“

8. Intelligite insipientes in populo, et stulti aliquando sapite:

Begreifet, ihr Verblendete im Volke, Versteht einmal, ihr Thoren:

9. Qui plantavit aurem, non audiet, aut qui finxit oculum, non considerat!

Der's Ohr gepflanzt, der soll nicht hören! Und der das Aug' gebildet, soll nicht schauen!

10. Qui corripit gentes, non arguet, qui docet hominem scientiam!

Der da die Völker straft, sollt' (euch) nicht züchtigen, Er, der den Menschen Einsicht lehrt!

11. Dominus scit cogitationes hominum, quoniam vanae sunt.

Der Herr kennt die Gedanken (aller) Menschen, Denn sie sind eitel.

12. Beatus homo, quem tu erudieris Domine, et de lege tua docueris eum,

Glücklich der Mensch, den Du schulest, o Herr, Aus Deinen Satzungen belehrst,

13. Ut mitiges ei a diebus malis, donec fodiatur peccatori fovea.

Um Linderung in den Unglückstagen ihm zu schaffen, Bis daß dem Sünder eine Grub' gegraben ist.

14. Quia non repellet Dominus plebem suam, et hereditatem suam non derelinquet,

Denn nicht verstößt der Herr sein Volk, Verläßt sein Erbe nicht,

15. Quoadusque justitia convertatur in judicium; et qui juxta illam, omnes, qui recto sunt corde.

Bis daß sich zum Gerichte wendet die Gerechtigkeit; Und die sich ihr anschließen, das sind die Herzgeraden alle.

16. Quis consurget mihi adversus malignantes, aut quis stabit mecum adversus operantes iniquitatem?

Wer steht mir auf wider die Bösewichte, Oder wer stellt sich mit mir wider die Übelthäter?

17. Nisi quia Dominus adjuvit me, paulominus habitasset in inferno anima mea.

Wär's nicht, daß mich der Herr gestützt, Es hätte alsbald meine Seele in der Unterwelt Wohnung bekommen.

18. Si dicebam: motus est pes meus, misericordia tua Domine adjuvabat me.

Sprach ich: Es wankt mein Fuß, So stützte, Herr, mich Deine Huld.

19. Secundum multitudinem dolorum meorum in corde meo, consolationes tuae laetificaverunt animam meam.

Nach meines Herzeleides Menge Erfreuet Deine Tröstung meine Seele.

20. Numquid adhaeret tibi sedes iniquitatis, qui fingis laborem in praecepto?	Ist denn der Thron der Bosheit Dein Anhänger, Der Du bereitest Mühe durch's Gesetz?
21. Captabunt in animam justi, et sanguinem innocentem condemnabunt;	Sie jagen auf das Leben des Gerechten, Und schuldlos Blut verdammen sie;
22. Et factus est mihi Dominus in refugium, et Deus meus in adjutorium spei meae.	Doch ist der Herr mir Zufluchtsstatt geworden, Mein Gott mir Stütze meiner Hoffnung.
23. Et reddet illis iniquitatem ipsorum, et in malitia eorum disperdet eos; disperdet illos Dominus Deus noster.	Und jenen wird er ihre Ungerechtigkeit vergelten, Und wird in ihrer Bosheit sie vertilgen; Vertilgen wird sie unser Gott und Herr.

Bezüglich dieses Psalmes dürfte allererst fest stehen, daß er nicht gegen auswärtige Feinde (Assyrier, Chaldäer, Seleuciden u. s. w.), sondern gegen gottlose Volksgenossen[1] gerichtet ist, und daß man unter dem bedrängten „Volk und Erbe Gottes" (V. 5. 14) die frommen Israeliten zu verstehen hat, die allein in Wahrheit zum Volk Gottes (nach der Idee) gehörten, zu dessen Erbe zählten. Wir werden durch den Psalm in eine Zeit versetzt, wo die Gottlosen in Israel dominirten, voll Hochmuth (V. 3. 4) die heiligsten Gesetze (Schutz der Wittwen, Waisen, Fremdlinge) verletzten (V. 6), die getreuen Beobachter der Gebote Gottes verfolgten (V. 21), das Recht zum Unrecht verkehrten (V. 15). Solcher Zeiten gab es während der Königsperiode viele, wie aus den hieher bezüglichen Schilderungen der Propheten zu ersehen ist (vgl. besonders Isaias 1, 21 ff.; dann Jerem. 5, 27 ff. Osee 6, 9. Mich. 3, 2 ff. 7, 2 ff. u. s. w.); zu genauerer Zeitbestimmung ist im Psalm kein sicherer Halt gegeben.[2]

---

1) Die Bedränger kennen die mosaischen Gesetze über Schutz der Wittwen, Waisen und Fremdlinge (V. 6), sind überzeugt, daß Gott, den sie „Gott Jakobs" nennen (V. 7), die Welt, den Menschen geschaffen habe (V. 9—10), und werden geradezu insipientes *in populo* genannt (V. 8); der Psalm kann daher nicht aus dem Exil seyn und Klage über Druck Seitens der Heiden enthalten (Philippson).

2) Nach der Überschrift, die sich übrigens nur in den LXX und der Vulgata

Der Dichter beginnt mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß Gott ein Rächer aller Bosheit sei, und sich jederzeit mit Energie als solchen gezeigt habe und zeige (V. 1).[3] In dieser Überzeugung wendet er sich sofort an Gott mit der Bitte, er möge auch an den Frevlern, die gegenwärtig sein Volk bedrängen, sich als strengen Rächer und Richter zeigen (V. 2), und zwar bald (V. 3); sind ja diese Menschen bereits furchtbar hochmüthig (V. 4),[4] zu einer wahren Plage für das Volk geworden (V. 5); sie freveln an hülflosen Leuten (V. 6) und wiegen sich in dem Gedanken, Gott wisse um ihre Frevel nichts (V. 7). O ihr Thoren (V. 8)! derjenige, welcher dem Menschen die Fähigkeit gab, wahrzunehmen, was ihr Schlechtes redet und thut, der sollte nicht die Fähigkeit haben, all' das selbst auch wahrzunehmen (V. 9)! der, welcher sogar die Heiden, die ohne positives Gesetz sind, straft, wenn sie Böses thun, der sollte euch nicht strafen, wenn ihr das Gesetz verachtet, welches er euch gegeben, und durch das er den Menschen einsichtig macht (docet scientiam), ihm die Unterscheidung zwischen Gutem und Bösem erleichtert (V. 10)![5] — Ja gewiß, Gott kennt die Gedanken der Menschen,

---

findet, wäre der Psalm von David. Uns scheint er weder auf die Saul'sche (V. 5. u. 6 stimmen gegen sie), noch auf die Absalonische Verfolgung zu passen; will man gleichwohl an der Abfassung durch David festhalten, so dürfte man am füglichsten annehmen, David habe den Psalm nicht mit Bezugnahme auf gegenwärtige Verhältnisse oder auf eigene traurige Erfahrungen gedichtet, sondern als Gemeindelied, bestimmt, in Zeiten der Herrschaft des Unrechtes über das Recht von den Getreuen in Israel gesungen zu werden. Daß solche Zeiten früher oder später kommen werden, hätte David auch ohne Prophetengabe voraussehen können. Nach Mischna Tamid a. a. O. wurde der Psalm am vierten Wochentag gesungen, an welchem ihn die Juden auch jetzt noch beten.

3) LXX und Vulgata haben in V. 1 ganz richtig das Präteritum (הופיע) gesetzt, welches im Sinn unsers „pflegen" genommen werden muß. *Libere agere* — παρρησιάζειν = sonder Furcht, freimüthig, entschieden handeln, einherschreiten; — nach dem Hebr. „sich im Richterglanz zeigen, aufleuchten" (Ps. 49, 2), ἐπιφαίνεσθαι.

4) *Effari* = Aussprüche thun, hier = mit Dreistheit reden, so, als wäre man des dauernden Sieges über die Guten schon ganz gewiß — großsprechen; hebr. „sie sprudeln" — sind unerschöpflich. Das zweite *loquentur* in V. 4 ist emphatisch und = sich prahlen. Nach dem Hebr. beginnt schon mit V. 4 die Schilderung von der Bosheit der Feinde.

5) *Corripit gentes* — *corripere* — παιδεύειν ist hier = „züchtigen, strafen",

weil sie eitel sind (V. 11).[6] — Unter dem Drucke solcher brutalen Tyrannen, wie die geschilderten es sind, müßte der verfolgte Gerechte verzweifeln, wenn nicht der Glaube an die von Gott im Gesetze ausgesprochenen Verheißungen für den Frommen und Drohungen wider den Sünder ihn aufrecht erhielten (V. 12)[7] und ihm Trost gewährten (V. 13).[8] Glücklich daher, wem Gott die Gnade solchen Glaubens und Trostes gibt, bis die Stunde der Erlösung schlägt! — Und sie schlägt gewiß; denn Gott verläßt seine Getreuen nicht (V. 14), sondern kömmt zum Gericht über die Ungerechten, worüber sich dann alle seine Anhänger freuen (V. 15).[9] — Wer anders auch könnte den unterdrückten Gerechten (mihi; der Dichter spricht als deren Repräsentant) Hülfe schaffen, als Gott; — hätte er sich

---

wie das parallele arguere (יכח) darthun dürfte. Man braucht nicht nothwendig an ein äußeres Bestraftwerden der Heiden zu denken; Gott straft auch durch's Gewissen, das dem Sünder Vorwürfe macht. Wenn Gott schon die Sünden des blinden Heiden nicht ungestraft läßt, ihn mindestens durch Gewissenspein, Furcht u. s. w. züchtiget, um wie viel weniger kann er den unbestraft lassen, welchen er durch Mittheilung eines positiven Gesetzes (scientia) erleuchtet hat, und der gleichwohl dieses Gesetz leichtfertig verletzt! — Andere erklären: Gott, der selbst die Heiden durch die Stimme des Gewissens warnt (corripit), und sie (in der sittlichen Idee) über den Unterschied von Gutem und Bösem belehrt, sollte die Frevler ohne Rüge davon kommen lassen! Allein es dürfte doch zu bezweifeln seyn, daß ein Hebräer von den Heiden gesagt hätte, Gott lehre sie Weisheit.

6) *Quoniam vanae sunt* — LXX ὅτι μάταιοί (sc. ἄνθρωποι) εἰσιν — Gott kennt die Gedanken der Menschen, weil sie (die Menschen) eitel, d. i. vergängliche Wesen sind, welche zu durchschauen nicht all' zu schwer ist. Nach der Vulgata hat man vanae auf cogitationes zu beziehen; die Gedanken der Menschen sind endliche, machtlos, mangelhaft u. s. w.; deßhalb kann es dem Ewigen nicht schwer fallen, sie zu durchschauen. Manche nehmen quoniam = daß und ergänzen: et scit; er weiß, daß sie eitel sind.

7) Gott unterwies, indem er das solche Verheißungen und Drohungen enthaltende Gesetz gab, und unterweist fort und fort, indem er das gläubige Verständniß desselben durch Mittheilung innern Lichtes ermöglicht. An Schulung durch Leiden ist hier kaum zu denken.

8) *Ut mitiges* — τοῦ πραῦναι — Zweck dieser Unterweisung ist, dem Leidenden Linderung zu verschaffen vor (a — ἀπό), d. i. in den Unglückstagen.

9) Die Gerechtigkeit (Gottes nämlich) wendet sich zum Gericht, wenn Gott, der Gerechte, sich anschickt, Gericht zu halten über die Frevler. Wenn er kommt zum Gericht über die Sünder, werden alle die Herzgeraden sich der strafenden

ihrer nicht schon oftmals angenommen,[10] die Frevler hätten ihnen längst den Garaus gemacht (V. 17); aber der Herr nahm sich ihrer jederzeit an (V. 18) und spendet ihnen auch in den gegenwärtigen Leiden reichen Trost (V. 19). Wie könnte es auch anders seyn? wie sollte Gott sich der Frommen nicht annehmen? Oder steht er etwa mit den boshaften Tyrannen in freundschaftlicher Verbindung, — er, der ein Gesetz gab, dessen Haltung so große sittliche Anstrengung fordert, und der eben darin sich als den Heiligen, den Feind aller Bosheit kundgegeben hat (V. 20)?[11] Nimmermehr! Mögen's daher die Feinde eine Zeit lang noch so bunt treiben (V. 21), da Gott mit den Seinen ist (V. 22), triumphiren doch zuletzt diese, indeß jene schmachvoll zu Grunde gehen (V. 23).

Die Kirche legt unsern Psalm dem leidenden Heiland in den Mund, dessen unschuldig Blut durch eine Rotte von Frevlern verdammt (fest. *pretios. sang.*) wurde, nachdem sie auf ihn, wie auf

---

Gerechtigkeit, d. i. dem richtenden Gott anschließen (juxta illam esse), ihn so zu sagen als Zeugen des Gerichtes auf seinem Zug wider die Gottlosen begleiten. Diese Deutung ist durch das Hebr. nahe gelegt. Omnes, qui recto etc. ist Subject, und qui juxta illam Prädicat. LXX ἐχόμενοι αὐτῆς = die mit ihr Verbundenen, die als Begleiter sich Anschließenden. A. a.

10) Die Imperfecta und Plusquamperfecta der Vulgata wird man auf frühere Hülfe in ähnlicher Noth zu deuten haben; nach dem Hebr. einfacher: wenn nicht Gott mein Beistand wäre, würde ich bald bewohnen u. s. w.; — wenn ich spreche u. s. w., dann stützt mich u. s. w.

11) *Numquid adhaeret* etc. nach dem Hebr.: „hat der Thron der Bosheit Dich zum Bundesgenossen," d. h. unterstützest Du etwa die in ihrer Ungerechtigkeit sich breit machenden, gewaltthätigen, herrschsüchtigen (thronus) Frevler? LXX συμπρόσεınαι — mit Einem zusammen seyn, dessen Anhänger seyn; die Vulgata dachte vielleicht an ein Sitzen auf dem Thron, welches ein Verbundenseyn (adhaesio) des Sitzes mit dem Sitzenden ist. — *Qui fingis* etc. — LXX (nach dem Hebr.) ὁ (sc. θρόνος) πλάσσων ἐπὶ τῷ προστάγματι — ist der Thron der Bosheit Dein Bundesgenosse, welcher (Thron) Mühsal, Leiden (Aug. et psalt. dolorem) bereitet wegen (ἐπὶ — auf Grund) des Gesetzes, d. h. sind die gottlosen Gewalthaber (θρόνος — abstractum pro concreto) Deine Verbündeten, sie, welche allen Frommen Leiden bereiten wegen des Gesetzes, d. h. weil sie es befolgen, nicht so schlecht sind, wie sie. Nach der Vulgata dürfte man am einfachsten die oben von uns angedeutete Erklärung festhalten.

eine gefährliche Bestie, Jagd gemacht (antiph. in off. *Parasceves*). Im Munde des Erlösers ist der Psalm einerseits Flehgebet um Demüthigung der hochmüthigen jüdischen Aristokraten, die das einfältige Volk sittlich ertödteten, weil ganz verblendeten (V. 5—6); andererseits Ausdruck der Zuversicht in Mitte der bittersten Kreuzesleiden (V. 12 ff.). — Auch an den Satan und die ihm verbündeten Mächte, sowie an das Rachegericht, das am Charfreitag über sie erging, kann man denken. In *off. feriali* sei der Psalm „adoratio providentiae Dei, punientis tandem malos et remunerantis bonos, quamvis aliquando justo judicio sinit prosperari malos et opprimi bonos."

XCIV.

Preiset den Herrn und horchet auf sein Wort am Sabbathe!

Laus cantici ipsi David.	Ein Lobepsalm von David.
1. Venite, exultemus Domino, jubilemus Deo salutari nostro;	Kommt, laßt dem Herrn uns jauchzen, Gott, unserm Heile, jubeln!
2. Praeoccupemus faciem ejus in confessione, et in psalmis jubilemus ei.	Laßt mit Lobpreis sein Angesicht uns überraschen, In Liedern ihm zujauchzen!
3. Quoniam Deus magnus Dominus, et rex magnus super omnes Deos;	Denn der Herr ist ein gar großer Gott Und ist ein König — größer als die Götter alle;
4. Quia in manu ejus sunt omnes fines terrae et altitudines montium ipsius sunt.	Sind ja in seiner Hand der Erde tiefste Tiefen all', Und sind der Berge Höhen sein.
5. Quoniam ipsius est mare, et ipse fecit illud, et siccam manus ejus formaverunt.	Sein ist ja (auch) das Meer, und er hat es gemacht; Das Trockene hat seine (Schöpfer-) Hand gestaltet.
6. Venite, adoremus et procidamus, et ploremus ante Dominum, qui fecit nos;	Kommt, lasset uns anbetend niederfallen, Und laßt uns weinen vor dem Herrn, der uns erschuf;
7. Quia ipse est Dominus Deus noster, et nos populus pascuae ejus, et oves manus ejus.	Denn er ist unser Herr und Gott, Und wir das Völklein seiner Weide, Die Schäflein seiner Hand.

8. Hodie,[a] si vocem ejus audieritis, nolite obdurare corda vestra, a) Hebr. 3, 7 sqq.	Heute, wenn ihr seine Stimme höret, So verhärtet eure Herzen nicht,
9. Sicut in irritatione, secundum diem tentationis in deserto,[b] ubi tentaverunt me patres vestri, probaverunt me, et viderunt opera mea. b) Exod. 17, 7.	Wie bei der Erbitterung, Nach Art des Tages der Versuchung in der Wüste, Wo eure Väter mich versuchten, Mich prüften, und gesehen hatten meine Wunder.
10. Quadraginta annis offensus fui generationi illi, et dixi: semper hi errant corde.	Ich hatte vierzig Jahre Ärger über dieß Geschlecht, Und mußte sagen: „sie irren stets in ihrem Herzen."
11. Et isti non cognoverunt vias meas, ut juravi in ira mea: si introibunt in requiem meum.	Und sie erkannten meine Wege nicht, Wie ich denn auch in meinem Zorne schwur: Sie sollen nicht eingeh'n in meine Ruhe.

Nach den LXX ist dieser Psalm von David[1] verfaßt; er ist eine Aufforderung zum Lobe Gottes (V. 1—2), des allmächtigen Schöpfers der Welt (V. 3—5) und gnädigen Königes über Israel (V. 6—7), und zugleich eine dringliche Ermahnung, das Herz nicht zu verhärten gegen die Einsprechungen dieses Gottes (V. 8—11). In Rücksicht auf V. 1—2 möchten wir behaupten, das Lied sei schon ursprünglich bestimmt gewesen, an der Cultusstätte, vor dem versammelten Volke gesungen zu werden, dieses einzuladen zur Verherrlichung und Anbetung des Ewigen. — Vollkommen verständlich wird uns der Psalm, wenn wir annehmen, er sei am Sabbath Morgens, vielleicht zur Eröffnung des Gottesdienstes gesungen worden. Der Sabbath war der Erinnerung an die Schöpfung der Welt und an die gnadenvolle Auserwählung Israels aus

1) Im Hebr. keine Überschrift; — das ἐν Δαβίδ, Hebr. 4, 7, will sicherlich nicht bloß bedeuten „im Buch, d. i. im Psalterium Davids", sondern will den Verfasser des in Rede stehenden Psalmes bezeichnen. In neuerer Zeit hat man in specieller Rücksicht auf V. 8—11 den Psalm bald in der Makkabäerzeit, bald kurz vor der chaldäischen Katastrophe verfaßt seyn lassen; die Rabbinen meinten vielfach, er sei nach Umfluß der vierzig Strafjahre kurz vor dem Einzug in Palästina von Moses verfaßt worden.

der Mitte der Völker, an den mit ihm geschlossenen Bund, gewidmet; — daher weist der Sänger, um seine Aufforderung zum Sabbath-Lobe Gottes zu motiviren, einerseits hin auf die Schöpfermacht Gottes (V. 3—5), andererseits auf dessen nahes, gnadenvolles Verhältniß zu Israel (V. 6—7). Am Sabbath wurde (zufolge der jüdischen Überlieferung; s. Zunz, „gottesdienstl. Vorträge" S. 3) schon seit Mosis Zeit dem versammelten Volke aus dem Gesetze vorgelesen (Paraschen); es hörte da von den Wundern, die Gott in der Vorzeit und an den Vätern gethan, vernahm dessen Willen in den gesetzlichen Bestimmungen des Pentateuch; und es hieng viel davon ab, daß das Volk sich durch Glauben an diese Wunder zum Gottvertrauen und zur Erfüllung des göttlichen Willens bestimmen lasse, daß es dem in der Vorlesung des Gesetzes zu ihm sprechenden Gott Gehör schenke. Und das nun ist es, wozu das Volk in V. 8—11 unsers Psalmes aufgefordert wird; es sollte nicht gleich den Vätern mißtrauisch und widerspenstig gegen den Ewigen seyn, und ihn so zur Strafe herausfordern. — Nachdem im Bisherigen der Gedankengang des Psalmes bereits dargelegt ist, brauchen wir anmerkungsweise nur noch einige Erläuterungen beizufügen. [2]

---

2) *Praeoccupemus faciem* — laßt uns mit unsern Lobgebeten so frühe vor ihm erscheinen, daß er überrascht wird; Zeichen des großen Eifers für Gottes Ehre. — *In manu alicujus esse* = in der Gewalt Eines seyn, von ihm abhängig, von ihm gehalten und getragen seyn. *Fines terrae* nach dem Hebr. „die Erforschungen der Erde", d. i. ihre noch zur Forschung reizenden, unerforschten und unerforschbaren Theile, = das Innerste der Erde (κατώτατα Symm.), deren tiefste Tiefen; πέρατα, fines ist sonach nicht als Breite-, sondern auf Tiefe-Dimension zu deuten; den Gegensatz bilden die *altitudines montium;* das Unterste und Oberste der Erde, d. i. die ganze Erde ist in seiner Gewalt. Vollkommen richtig gaben die LXX das vieldeutige תּוֹעֲפוֹת durch ὕψη; s. d. Nähern Hengstenberg. V. 4 und 5 enthalten die Begründung des magnus Dominus in V. 3; das quoniam in V. 5 ist mit dem quia des V. 4 ganz parallel und zu V. 3 hinauf zu beziehen. *Ploremus* — κλαύσωμεν, wie alle Codd. haben, weßhalb man berechtigt ist, anzunehmen, die LXX haben נִבְכֶּה statt נִבְרְכָה (genuflectamus) gelesen; es ist schwer zu glauben, daß in Folge eines Schreibfehlers in alle Codd. κλαύσωμεν statt ὀκλάσωμεν eingedrungen sei. Die Thränen sind hier wohl Dankesthränen; wer könnte auch nicht Thränen der Freude und des heißesten Dankes weinen, wenn er erwägt, wie tief sich der allmächtige Gott (V. 3—5) zu armseligen Menschen

In der Textesgestalt, nach welcher wir den Psalm soeben erklärt haben, findet er sich nur im Psalterium Gallicanum, das in der Vulgata steht, und kommt er im römischen Brevier nur in 3. noct. festi *epiphan. Dom.* vor, wo er Einladung an die Heidenwelt, an die gesammte Menschheit ist, zu kommen, das Krippenkindlein, welches Herr der Welt und König Israels ist, anzubeten und ihm das Herz zu erschließen, es als Opfer zu übergeben. Die Textesgestalt, in welcher wir den Psalm täglich beim Beginn der Matutin in Verbindung mit dem Invitatorium beten, gehört dem Psalterium

---

(zu Israel) herabgelassen hat (V. 7)! *Pascua* ist Palästina, die fette Weide, die Gott für sein specielles Erbe auserſehen, auf die er es sodann wunderbar geführt hat, und auf der er es für und für gnaden- und liebevoll leitet und schützt (oves *manus* ejus); vgl. des Nähern Kirchenlexikon, Suppl. Bd. s. v. Proselyten. *Hodie si vocem* etc. nach der masoreth. Accentuation zieht man hodie etc. noch zu V. 7, und faßt dann das אם bald als Wunsch-, bald als Bedingungs-Partikel; auch die LXX und Vulg. lassen diese Beziehung zu: heute, wenn ihr seiner Stimme Gehör schenket, sc. ist er noch euer sorglicher Hirte, so gut, wie einst in alter Zeit; mit nolite würde dann erst die Ermahnung beginnen, dieser Stimme Gehör zu geben. Indeß scheint uns, namentlich im Hinblick auf Hebr. 3, 7 ff., daß die LXX das σήμερον κλ. zu V. 8 haben hinabziehen wollen, obgleich der plötzliche Personwechsel (V. 8 ejus; V. 9 me) immerhin auffallend bleibt. *Irritatio* — παραπικρασμός im Hebr. מריבה = Zank, Hader, und darum auch Erbitterung (oder lasen die LXX מָרָה?); *secundum* — κατὰ = nach Maaßgabe, nach Art, d. i. wie am Tag der Versuchung (מַסָּה). Angespielt ist auf Exod. 17, 7; die LXX waren um so mehr befugt, die hebr. Benennungen (Massah und Meribah) zu übersetzen, da sie keine eigentlichen nomina propria, sondern sehr bedeutsame appellativa sind. Nach dem Hebr.: „Verhärtet nicht euer Herz wie zu Meribah, wie am Tage zu Massah — in der Wüste.“ *Et* viderunt = quamvis viderant et videbant opera mea; nach Andern = et tamen viderunt etc., d. i. und ich that gleichwohl ein Wunder (gab Wasser aus dem Felsen) vor ihren Augen. *Offensus fui* — ich war durch sie beleidigt, ihnen daher gram, hatte Verdruß mit ihnen. *Ut juravi* im Hebr. אשר, nach den LXX = „wie“ (Ewald §. 323. a), nach Andern = „so daß“ (Ewald §. 327) oder = „als“; in keinem Fall ist ὡς = ὥστε, sondern relative; sie blieben blind, wie ich sofort meinerseits schwur. *Si introibunt* hebraisirend = non introibunt. *Requies* zunächst Palästina, wo Israel nach vierzigjährigem Wandern Ruhe erhielt; das Land der irdischen Ruhe war aber Typus der himmlischen κατάπαυσις (vgl. Hebr. 4, 1—4); implicite (nach dem typisch-mystischen Sinn) ist auch von letzterer im Psalm die Rede, wie aus dem Hebräerbrief erhellt.

Romanum an.[3] „In hoc psalmo communis *coetus fratrum* convocat omnes degentes undique, ut excitentur et veniant ad confitendum Domino“ (Amalar.). Beim Beginn des täglichen Gebetsofficium fordert der Priester in diesem Psalm die eigene — vielleicht schläfrige — Seele, fordert er alle Priester, mit welchen (wenigstens geistig) vereint er betet, und fordert er auch die Gläubigen auf, den Tag über (denn das Invitatorium mit Psalm XCIV steht in Beziehung zum ganzen Tagesofficium) Gott im Gebete zu verherrlichen (V. 1—7), und der gnadenvollen Rücksprache Gottes an die Seele, wie sie dieser während des Gebetes in mannigfacher Weise zu Theil wird, geneigtes Ohr zu leihen (V. 8—10). Jeder Psalmvers, jede Lection, jeder Versikel des Breviers ist eine Weckstimme Gottes an den Beter; wer sich gegen diese so mannigfach modulirte, liebliche Stimme nicht verhärtet, wer ihrer mit Freuden lauscht und sie in seinem Tagesleben nachklingen läßt, der genießt hienieden schon himmlische Ruhe, und wird einst ganz sicher in's Kanaan der Vollendung gelangen (introibunt in requiem Dei). Durch das Invitatorium wird dem Beter der specielle Gedanke, welcher sich durch das ganze Gebetsofficium hindurchzieht, an die Hand gegeben; bald wird Gott ob seiner Größe in der Schöpfung und Erlösung im Allgemeinen (Invit. Dominicae et feriarum), bald ob eines bestimmten Geheimnisses unserer Heilsbereitung (Invit. in fest. Domini), bald ob seiner Großthaten an und Glorie in den Heiligen (Invit. in fest. Sanct.) im Tagesofficium verherrlicht; je nach Beschaffenheit des Invitatoriums wird man auch den Versen 3—7

3) In V. 3 steht im Psalt. Rom. (aus Cod. vatic. der LXX) nach super omnes deos noch Folgendes: quoniam non repellet Dominus plebem suam (auch bei Aug. Arnob. Cass. cod. Veron. etc.), was offenbar nicht gut in den Zusammenhang paßt und aus Ps. 93, 14 herüber kam. In V. 4 liest Psalt. Rom. „et altitudines montium ipse conspicit“ = sein Blick erreicht auch die höchste Höhe der Berge, Gott ist allgegenwärtig und allwissend. In V. 5 et aridam fundaverunt manus ejus. In V. 6 ante Deum — LXX *αὐτῷ*, ante eum, woraus das ante Deum entstanden seyn mag; in V. 7 nos autem populus ejus et oves pascuae ejus (so auch Cassiodor); — in V. 9 in exacerbatione (dem Griech. genau entsprechend). In V. 10 proximus fui (*προσοχθίζειν* vielleicht von *πρός* und *ὄχθη* abgeleitet — ad litus adpellere, approximare — eine unbegründbare Bedeutung!) = ich war ihnen züchtigend nahe. In V. 11 *quibus* juravi, aus *οἷς* statt *ὡς*.

eine verschiedene Beziehung geben, jedoch so, daß ihr Grundgedanke: „Gott ist der Allmächtige, gegen uns, sein Volk, unendlich Gütige," immer der nämliche bleibt. — Unser Psalm wird (nach dem Psalt. Rom.) auch bei der Kirchweihe gebetet, während Bischof und Volk vor den nun alsbald zu erhebenden und in die Kirche zu übertragenden Reliquien stehen; der Psalm scheint uns da eine Aufforderung zu seyn zum Preise Gottes, der groß ist in seinen Heiligen, und eine Mahnung, den laut predigenden Beispielen der Heiligen nachzufolgen.

XCV.

Alle Welt preise den in Macht und Majestät sich offenbarenden Gott!

Canticum ipsi David, quando domus aedificabatur post captivitatem.	Ein Lied von David, als das Haus (wieder) gebaut war nach der Gefangenschaft.
1. Cantate Domino canticum novum, cantate Domino omnis terra.	Ein neues Lied singet dem Herrn, Die ganze Welt singe dem Ewigen!
2. Cantate Domino, et benedicite nomini ejus: annuntiate de die in diem salutare ejus.	Singet dem Herrn, und segnet seinen Namen; Verkündiget von Tag zu Tag sein Heil!
3. Annuntiate inter gentes gloriam ejus, in omnibus populis mirabilia ejus.	Verkündet seinen Ruhm unter den Heiden, Und seine Wunderthaten unter allen Völkern.
4. Quoniam magnus Dominus et laudabilis; terribilis est super omnes Deos.	Denn groß ist Gott und ist lobpreislich, Ist furchtbarer, als alle Götter.
5. Quoniam omnes dii gentium daemonia; Dominus autem coelos fecit.	Denn alle Heidengötter sind Dämonen; Der Ew'ge aber schuf die Himmel.
6. Confessio et pulchritudo in conspectu ejus, sanctimonia et magnificentia in sanctificatione ejus.	Lobpreis und Herrlichkeit sind (stets) vor seinem Angesicht, Und Heiligkeit und Pracht in seinem Heiligthum.

7. 8. Afferte Domino, patriae gentium, afferte Domino gloriam et honorem, afferte Domino gloriam nomini ejus.	Bringet dem Herrn, ihr Heidenstämme, Bringet dem Herrn Verherrlichung und Ehre, Bringet dem Herrn — dem Namen sein — Verherrlichung.
8. 9. Tollite hostias, et introite in atria ejus, adorate Dominum in atrio sancto ejus;	Nehmt Opfer und betretet seine Vorhöfe, Den Ewigen betet an in seinem heiligen Zelt;
9. 10. Commoveatur a facie ejus universa terra; dicite in gentibus, quia Dominus regnavit.	Erbeben mög' die ganze Welt vor seinem Angesicht! Verkündet es unter den Heiden: daß der Herr regiert.
10. Etenim correxit orbem terrae, qui non commovebitur, judicabit populos in aequitate.	Denn er hat festgestellt den Erdkreis, der nie wanken wird, Und er richtet die Völker in Gerechtigkeit.
11. 12. Laetentur coeli et exultet terra, commoveatur mare et plenitudo ejus; gaudebunt campi et omnia, quae in eis sunt.	Es freue sich der Himmel und die Erde jauchze, Es rege sich das Meer und was es füllt; Es möge freuen sich die Flur und Alles, was darauf!
12. 13. Tunc exultabunt omnia ligna silvarum a facie Domini, quia venit, quoniam venit judicare terram.	Alsdann frohlocken alle Bäume des Waldes vor dem Herrn, Denn er kömmt, ja kömmt, die Welt zu richten.
13. Judicabit orbem terrae in aequitate, et populos in veritate sua.	Den Erdkreis wird er richten in Gerechtigkeit, In seiner Treu' die Völker.

Dieser Psalm findet sich ohne bedeutendere Veränderungen [1] in I. Chron. 16, 23—33 wieder. Bezüglich der Frage, ob der Psalm in der Chronik oder im Psalterium in seiner ursprünglichen Gestalt vorliege, sind die Gelehrten nicht einig. Jedenfalls haben wir in der Chronik ein aus mehreren Psalmen (vgl. Ps. 104, 1—15. 105,

---

1) In der Chronik sind ausgelassen V. 1a, V. 2a und V. 13; bezüglich der Abweichungen im Gebrauch einzelner Worte und in Verbindung von Versgliedern vgl. Bertheau zur Chronik.

47. 48) combinirtes Lied; und wenn nun dieses wirklich bei der Übertragung der Lade aus dem Hause Obededoms nach Sion gesungen wurde,[2] so wird man anzunehmen haben, daß die Psalmen, aus denen es zusammengesetzt ist,[3] schon früher — sohin zunächst nicht für die erwähnte Feierlichkeit — verfaßt waren.[4] Nach der Überschrift in den LXX ist Psalm XCV von David; er mag ihn verfaßt haben, nachdem ihn der Ewige als König über alle zwölf Stämme bestätigt, sein Reich erhöht (II. Kön. 5, 12), ihn sieghaft gemacht hatte über die Jebusiter (ebend. V. 6 ff.) und über die Philister (ebend. V. 17 ff.). Höchst wunderbar war die Gnadenhülfe (salutare) gewesen, welche Gott bei all' diesen Siegen dem David geleistet, so augenfällig und wunderbar, daß er meinte, die ganze Welt, auch die Heiden, sollten daraus erkennen, Jehovah sei der einzig wahre Gott, sei der König. Daher seine Aufforderung an alle Welt, ob solch' außerordentlicher Macht- und Huld-erweise Gottes dem Ewigen ein außerordentliches, ein neues Lied zu singen (V. 1—2). Auch die Heiden sollten Gott wegen der Großthaten, die sie mit angesehen, verherrlichen (V. 3); ist er ja ein großer Gott, hocherhaben über die machtlosen Götter der Heiden (V. 4—5),[5] ein majestätischer, heiliger Gott (V. 6).[6] Daher mögen

---

2) Dieß zu bezweifeln hat man keine hinreichenden Gründe; I. Chron. 16, 7 kann schwerlich anders gedeutet werden, als es sei das nachfolgende Lied am Tag der solennen Übertragung der Lade nach Sion gesungen worden.

3) Mindestens gilt das von Ps. 95 und 104; — auch I. Chron. 16, 8—22 ist ganz gewiß nicht original, sondern ausgehoben; vgl. Bertheau a. a. O.

4) Aus der Überschrift erschließt man, unser Psalm sei auch bei der Einweihung des Serubabel'schen Tempels gesungen worden, was um so wahrscheinlicher ist, als gerade damals unter den Heimgekehrten die Sehnsucht nach dem Anschluß aller Völker (vgl. V. 7—9) an den Cult auf Sion, respective nach der Ankunft des Messias und seines Weltreiches, recht lebhaft gewesen seyn mag.

5) *Daemonia* — so geben die LXX das hebr. אלילים (= Nichtigkeiten, Götzen) und (Deut. 32, 17) שדים; sie müssen offenbar den Götzendienst für (bewußten oder unbewußten) Dämonendienst gehalten haben, wie dieß auch beim heil. Paulus (I. Cor. 10, 20) der Fall ist; vgl. Offbg. 9, 20.

6) *Confessio* im Hebr. הוד = Glanz, Majestät. V. 6 dürfte eher auf die Herrlichkeit Gottes im Himmel, als auf seine Herrlichkeit in der irdischen Wohnung, an der Cultusstätte, zu deuten seyn. *In conspectu esse* = ihm nahe, mit ihm verbunden, in seiner Umgebung seyn; — die Lobgesänge, welche Engel und Menschen (die Israeliten) ihm weihen, und die Lichtglorie, so ihn umfließt, sind

auch die Heiden kommen und an seiner Wohnstätte ihn anbeten (V. 7—8); [7] es möge die ganze Welt ehrfurchtsvoll vor ihm zittern, und auch die Heidenwelt bekennen, daß **er**, und nur er König, **der** König ist (V. 9), [8] und zwar es ist als allmächtiger Schöpfer und gerechter Richter der Welt (V. 10). Wie alle Menschen, so möge auch die gesammte **unfreie** Kreatur sich freuen ob der Macht- und Gnaden-Offenbarung Gottes an David (V. 11). [9] — Ja, einstens, wenn Gott sich noch in vollkommenerer Weise, als dießmal, wenn er sich im **Messias** offenbart (venit) als König und als gerechter Richter der Welt, alsdann (tunc) wird selbst die unfreie Kreatur (ligna silvarum) sinnlich wahrnehmbar (Verklärung; Röm. 8, 19 ff.) sich freuen (V. 12—13). [10]

---

so zu sagen sein prachtvolles (magnificentia) Kleid (Ps. 103, 2). *Sanctificatio* (מקדש) = sanctuarium, templum coeleste.

7) *Patriae* — πάτριαι = familiae, Stämme (Herodot), Geschlechter. — *Atrium* — der Vorhof der mosaischen Cultusstätte; sie hatte zu Davids Zeit nur **einen** Vorhof und der Plural ist als enallagistisch zu betrachten. V. 9a lautet im Hebr. „betet an den Ewigen in heiligem Schmucke"; LXX scheinen חצרת statt הדרת gelesen zu haben.

8) Psalt. Rom. Veron. Germ. Aug. Leo, Ambr. etc. lesen: regnavit *a ligno Deus* (cf. hymn. temp. pass. et versic. in commemor. s. crucis temp. pasch.); die griech. Handschriften (except. Veron.) haben diesen (wahrscheinlich von einem Erklärer gemachten) Zusatz nicht, den übrigens schon Justin. mart. für ächt hielt; vgl. auch *Blanchini* vindiciae script. parte II. pag. 169. Dagegen *de Rossi* lect. var. z. St.

9) Es wird kaum angehen, die Conjunctive, resp. Optative in V. 11 und die Futura in V. 12 und 13 als Präsentia zu nehmen, wodurch allerdings der Gedankengang sehr vereinfacht würde; *gaudebunt* wird man jedenfalls noch optative zu nehmen haben.

10) *Tunc* — אָז ist nicht = da, sondern immer = dann, einst. Plötzlich muß sich dem Sänger von der Gegenwart weg der Blick in die **messianische Zukunft** eröffnet haben, ihm klar geworden seyn, das, was er schon für jetzt gewünscht (freudige Theilnahme der äußern Natur), werde **einst** gewiß eintreten, dann nämlich, wenn Gott im **Messias** komme und in der Welt sich als Richter geltend mache. — Schon beim ersten Erscheinen Christi hat die äußere Natur innigen Antheil genommen; in vollsten Jubel aber wird sie ausbrechen, wenn er zum zweitenmal kömmt, um in Herrlichkeit Gericht zu halten, das Böse für immer auszuscheiden und dadurch auch die Sklavenketten zu sprengen, in welchen die Natur bis zur Stunde noch schmachtet. Röm. 8, 19 ff.

Die heil. Väter haben diesen Psalm messianisch gedeutet, und erblickten in ihm eine Aufforderung an alle Welt, sich ob des Heiles in Christo (salutare) zu freuen, eine Einladung an die Heiden, sich diesem Heile zuzuwenden, und eine Voraussagung der Freude, welche selbst die äußere Natur über die Ankunft Christi (die erste und die zweite) empfinden werde. — Ohne Zweifel mit Rücksicht auf den Zusatz „regnavit *a ligno*“ hat die Kirche unsern Psalm in das Officium (cf. Missam) *S. Crucis, lanceae et clavorum ac quinque vuln.* aufgenommen; der Psalm ist da eine Aufforderung an alle Welt, den Gottmenschen, der vom Kreuze aus den Thron seiner Herrlichkeit bestiegen hat, durch seine Kreuzesleiden so großer Glorie (V. 4—6) theilhaft wurde, zu verherrlichen, ihn anzubeten (V. 1—2. 7—10; cf. Missam *fer. 5. post Dom. 1. Quadrag.* et *Dom. 5. post Pascha, item Vig. ascens. et S. Laurentii*); auch vergegenwärtigen wir uns, wie die ganze Schöpfung einst jubeln wird, wenn das Zeichen des Kreuzes mit den übrigen Leidensinsignien auf den Wolken erscheint, um den nahenden Richter und Erlöser anzukünden (V. 12—13). Im Officium *ss. Trinit.* ist unser Psalm Einladung zur Anbetung des Dreieinigen, der sich in den Thatsachen der Schöpfung, Erlösung und Heiligung (antiph.) zum Staunen aller Welt und zum Entzücken der ganzen Schöpfung so unaussprechlich groß gezeigt hat. — In Matut. *Nativ.*, *Circumcis.* et *Epiphan. Domini* werden wir in Psalm 96 aufgefordert, den anzubeten, der zwar in Unscheinbarkeit in diese Welt kam (quoniam venit), aber gleichwohl allmächtiger Gott, heiliger Richter und Gegenstand des Frohlockens für die ganze Welt (vgl. die resp. Antiph. und Meßformularien), und dessen Name (fest. *nominis Jesu*) groß und glorreich ist. — Das katholische Gotteshaus ist ein Schauplatz mannigfacher Großthaten (V. 3) des majestätischen Gottes (V. 4—6), der in ihm wohnt (Vollzug des heiligsten Opfers, Wunder der Wiedergeburt u. s. w. u. s. w.); darum werden die Gläubigen (in fest. *dedicat. eccl.*) aufgefordert, den Herrn zu preisen ob der Wunder, die er in ihrer Mitte thut (V. 1—2); werden aufgefordert, mit Freude und in Opfergesinnung an die heilige Stätte seiner Gegenwart (antiph.) zu kommen (V. 7—9); freut sich ja doch selbst die äußere Natur über den Segen, der auch ihr von der Kirche aus zuströmt, in welche der Heiland in der Kirchweihe eingezogen ist (V. 11—13)! Ungleich wunderbarer (V. 3), größer (V. 4—6) und mächtiger, als in

den Siegen des David erscheint Gott, erscheint der verherrlichte Gottmensch, in den Siegen, welche in seiner Kraft Maria (festa *b. M. virg.*) über alle Feinde des orthodoxen Glaubens (antiph.), und welche unscheinbare (antiph. nigra sum), schwache, nun aber mit Christus herrschende (introduxit me rex in cubiculum) Jungfrauen (Matut. *virg.*) über den Teufel und die Lüste des Fleisches davongetragen haben; ob dieser Siege freut sich auch die unfreie Kreatur, weil sie in ihnen ein Unterpfand für die Freiwerdung der Kinder Gottes und sofort für ihre eigene Befreiung (Röm. 8, 19 ff.) erblickt. An den Festen Maria's und der Jungfrauen ist unser Psalm eine Einladung zur Verherrlichung des in diesen Heiligen groß erscheinenden Gottes; ähnlich in *festis angelorum* (Gottes Siege durch Engelshände; cf. antiph. in fest. angel. custod.).

XCVI.

Gottes Richterglorie und der Eindruck, den sie macht.

1. Huic David, quando terra ejus restituta est.	Von David, als sein Land wieder hergestellt (in Ordnung gebracht) war.
Dominus regnavit, exultet terra, laetentur insulae multae.	Der Herr regiert, die Erde jauchze; Der Inseln Menge freue sich!
2. Nubes et caligo in circuitu ejus, justitia et judicium correctio sedis ejus.	Wolken und Dunkel rings um ihn, Gerechtigkeit und Recht die Veste seines Thrones!
3. Ignis ante ipsum praecedet, et inflammabit in circuitu inimicos ejus.	Es glühet Feuer vor ihm her, Rings um versengend seine Feinde.
4. Illuxerunt fulgura ejus orbi terrae; vidit et commota est terra.	Dem Erdkreis leuchten seine Blitze; Die Erde sieht's und bebt.
5. Montes sicut cera fluxerunt a facie Domini; a facie Domini omnis terra.	Wie Wachs zerschmelzen Berge vor dem Angesicht des Herrn; Vor dem Angesicht des Herrn (zerschmilzt) die ganze Erde.

6. Annuntiaverunt coeli justitiam ejus, et viderunt omnes populi gloriam ejus.	Die Himmel zeugen laut von seiner Gerechtigkeit, Und alle Völker schauen seine Herrlichkeit.
7. Confundantur omnes, qui adorant sculptilia, et qui gloriantur in simulacris suis!	Möchten zu Schanden werden alle Bild=Anbeter, Und die, so ihrer Götzen sich berühmen!
7. 8. Adorate eum omnes angeli ejus! — Audivit, et laetata est Sion,	Betet ihn an, ihr seine Engel alle! — Es hat's gehört und sich gefreut Sion,
8. Et exultaverunt filiae Judae propter judicia tua Domine.	Und Juda's Töchter jauchzen auf ob Deiner Strafgerichte, Herr!
9. Quoniam tu Dominus altissimus super omnem terram, nimis exaltatus es super omnes Deos.	Denn Du, o Herr, Du bist der Hocherhab'ne über alle Welt, Gar hocherhaben über alle Götter.
10. Qui diligitis Dominum, odite malum; custodit Dominus animas sanctorum suorum, de manu peccatoris liberabit eos.	Die ihr den Herren liebt, hasset das Böse! Es schirmt der Herr das Leben seiner Frommen, Befreit sie aus der Frevler Hand.
11. Lux orta est justo, et rectis corde laetitia.	Es zeiget Licht sich dem Gerechten, Den Herzgeraden Freude.
12. Laetamini justi in Domino, et confitemini memoriae sanctificationis ejus.	Freut euch, Gerechte, in dem Herrn, Und preist sein heiliges Gedächtniß.

Dieses einfache Lied ist durch ein großartiges Strafgericht veranlaßt, welches Gott zu Gunsten seines Volkes über die Heiden schon gehalten oder doch zu halten begonnen hat.[1] Mit Strenge einschreitend wider die hochmüthigen Heiden, zeigt Gott, daß er König ist, ob sie ihn gleich nicht als solchen anerkennen wollen (Dominus regnavit); — über solche Offenbarung der göttlichen

1) Nach den LXX ist der Psalm von David; er mag ihn wirklich gedichtet haben, nachdem die heidnischen Nachbarvölker gedemüthiget, er auf dem Throne befestiget und sein Land in Ruh' und Frieden war (καθίσταται; — nicht an eine Zurückgabe des Landes an David nach der Saul'schen oder Absalon'schen Verfolgung hat man zu denken; vgl. V. 7).

Majestät soll die ganze weite Welt (terra, insulae multae) sich freuen (V. 1). [2] — In kräftigen Zügen schildert der Dichter sofort den Verlauf des Strafgerichtes über die Heiden (V. 2—3), [3] und den erschütternden Eindruck, den es allenthalben gemacht (V. 4—6); [4] er hat nur den Wunsch, daß die Folge dieser Manifestation Gottes eine totale Beschämung und sofort Niederlage des Götzendienstes seyn möge, und ferner, daß auch die Engel (als die würdigsten Anbeter) den Ewigen ob seiner Machtoffenbarung verherrlichen mögen (V. 7). [5] In Jerusalem (Sion) und in allen Städten des Judenlandes (filiae Judae) hat die Nachricht (audivit) von der Niederlage der Heiden die freudigste Sensation erregt (V. 8); ist sie ja ein neuer Beweis für die unvergleichliche Größe des Gottes Israels (V. 9). Möchte nur Israel immerdar des göttlichen Beistandes wider die Heiden, wider alle seine Feinde würdig seyn! — Daher die Aufforderung an das Volk (qui *diligitis* Dominum — Jehovah-Gläubige; die Heiden haßten seinen Namen), sich von Sünde fern

2) Die Festgründung der Theocratie gegenüber dem Heidenthum ist in den Augen des frommen Sängers ein Weltereigniß, daher soll die ganze Welt, sollen die vielen fernen Inseln (im Mittelmeer) mitjubeln (Js. 42, 10).

3) Manche Erklärer meinten, das Strafgericht habe in einem wirklichen Gewitter bestanden, das über die Feinde losgebrochen sei und sie verderbt habe; — wahrscheinlicher ist, daß wir hier eine poetische Schilderung des zürnenden und richtenden Gottes haben; vgl. des Nähern zu Ps. 17, 8 ff. *Correctio*, hebr. מָכוֹן = Grundfeste, Basis.

4) *Illuxerunt terrae* — die Blitze sind so häufig, daß sie auf Erden ganz hell machen, der Erde (Dat.) statt des Tageslichtes dienen. — Die Natur theilt den Eindruck, den das Erscheinen Gottes, in specie des Richters, macht, mit den Menschen (Beben der Erde, Zerfließen der festen Berge; vgl. Exod. 19, 16 ff. Ps. 17, 8. 16. Matth. 24, 29). *Annuntiaverunt coeli* — das am Himmel stehende Wettergewölke, die Blitze vom Himmel u. s. w. waren Manifestationen, Verkünder der göttlichen Gerechtigkeit vor der ganzen Erde.

5) Nach dem Hebr. Indicativ — confunduntur, sohin noch Beschreibung des Erfolges vom Gericht. *Angeli* — אֱלֹהִים, worunter die LXX, wie auch sonst, Engel verstanden, während man jetzt meist an „Götter" denkt, an die Götzen der Heiden; selbst diese steigen von ihren Altären und beugen sich vor dem Gott, der in seiner Richterglorie sich gezeigt. Nach der Vulgata fordert der Sänger wie die Menschen auf der Erde (V. 1) so auch die Engel im Himmel zum Lobpreise Gottes auf, um so mehr, als ja der Menschen Lob und Dank nur ein schwaches Stammeln ist.

zu halten, da Gott nur die Frommen beschütze (V. 10); diesen wird Heil (Rettung — lux) und Freude zu Theil (V. 11).[6] Nochmalige Aufforderung zur Freude und zum Lobpreis wegen des an den Heiden vollzogenen Strafgerichtes (V. 12).

Aus Hebr. 1, 6 ersehen wir, daß unser Psalm messianisch ist; doch können wir ihn nicht, wie viele Exegeten, für direct, sondern nur für indirect, für typisch messianisch halten. Die Niederlage, welche die Feinde der alttestamentlichen Theocratie in Folge der Herabkunft Gottes zum Strafgericht erlitten, war ein Typus jener furchtbaren Niederlage, welche die Feinde des Reiches Gottes, der Satan und seine verbündeten Mächte, bei der Ankunft des Gottmenschen in der Welt erleiden sollten. Das Gericht über die antichristlichen Mächte begann schon mit der ersten Parusie Christi (auf sie deuten die griechischen Väter den Psalm), vollzieht sich, bald mehr bald minder offenbar, im Laufe des *αἰων οὗτος*, und wird seinen großartigen Abschluß erhalten bei der zweiten Parusie des Herrn (auf sie deuten ihn die meisten lateinischen Väter, und — wie uns scheint — auch der heil. Paulus Hebr. 1, 6 [*εἰςαγάγῃ;* Aor. 2 = Fut. exact.] unsern Psalm).[7] Einstens, wenn der Heiland auf den Wolken des Himmels (nubes et caligo), umflossen von göttlichem Licht (ignis ante ipsum — fulgura), in der bebenden Welt (V. 5) erscheint, wird er das grobe und feine Heidenthum aller Zeiten zu Schanden machen, werden die begleitenden Engelschaaren ihn — den König der Glorie — mit Entzücken anbeten, und wird die erlöste Menschheit sich freuen über das Licht, so nun die Finsterniß auf ewig überwunden.

Der Heiland kam schon als König in die Welt (Joh. 18, 37); wohl war er, namentlich als Krippenkindlein, in das Dunkel irdi-

---

6) Lux orta est = oritur — LXX *ἀνατέλλειν* wahrscheinlich von זרח (statt von זרע; vgl. Ps. 111, 4); lux = Heil, Rettung (Gegensatz: Finsterniß); sie sprossen (oriri) empor, gehen auf, blühen dem Gerechten. — Zu *memoria sanctificationis* (Niederlage der Feinde) vgl. Ps. 29 Anm. 3.

7) Die vielen Schwierigkeiten, welche das Citat im Hebräerbrief darbietet (Verhältniß zu Deut. 32, 43, zum Urtext u. s. w.), können wir hier nicht besprechen; und bemerken nur, daß man nicht gar so leichten Preises die Alexandriner und sofort den heil. Paulus eines Irrthumes in Übersetzung des אלהים durch *ἄγγελοι* beschuldigen sollte, wie es meistens geschieht (s. auch Reinke a. a. O. II. 150).

scher Unscheinbarkeit gehüllt (nubes et caligo in circuitu ejus), aber nichtsdestoweniger der gewaltige Richter (V. 3—7), weßhalb sich Engel (adorate angeli) und Menschen (V. 8—9) über seine Geburt freuten und ihn anbeteten; war ja in ihm das Licht aus der Höhe aufgegangen; ihn, den noch unscheinbaren König und Richter, anbetend, sprechen wir den Psalm in Matut. *circumcis. Dom.* (cf. Introit. *Dom. 3. 4. 5. 6. post Epiph.*) Zur Anbetung (antiph.) des in die Krippe gebetteten, unscheinbaren Königes und Richters ladet die Kirche sodann mit den Worten unsers Psalmes auch ein in *Epiphan. Dom.* Auf dem Thabor (fest. *transfig.*) hat der Heiland die dunkle Wolke der Unscheinbarkeit gelichtet, sich dem sinnlichen Auge in seiner Königs- und Richterglorie, die eine Lichtglorie (antiph.) war, gezeigt, in jener Glorie, in der er seit der Himmelfahrt (fest. *ascens. Dom.*) zur Rechten des Vaters thront als hocherhabener (antiph.) König und zukünftiger Richter der Welt, und die seinen heiligen Namen (fest. *nom. Jesu*) umstrahlt. Diese seine Glorie und glorreiche Herrschaft mußte er am Kreuzesholz (fest. *S. Crucis, lanc. et clav. ac quinque vuln.*) begründen; da war er in schauerliches Dunkel gehüllt, brannte das sündenverzehrende Feuer der Gerechtigkeit in seinen heiligsten Gliedern, bebte die Erde sammt den höllischen Mächten (V. 2—5) und frohlockte die dem Teufel abgerungene Menschheit (V. 6 ff.). — Der verherrlichte Gottmensch herrscht auch in seinen Heiligen und durch sie, besonders durch die mächtige, der Hölle furchtbare (antiph. *in fest. b. v. M.*) Gottesmutter Maria; — die siegreichen Kämpfe, welche die Heiligen während ihres Erdenlebens gegen die Feinde des Heiles führten, und welche die Gläubigen, unterstützt von ihrer mächtigen Hülfe, fort und fort führen, erscheinen als stetiges Gericht Christi über seine Widersacher; ein Gericht, dessen sich die streitende Kirche (Heiligencult) freut (antiph. in fest. *omn. Sanct.*), im Hinblick auf die Siege und auf die nunmehrige Glorie der Heiligen (antiph. in off. de *apostolis* et *virgin.*) Zuversicht und Muth schöpfend (V. 10). — Auch die Engel, die den König der Glorie in Ehrfurcht anbeten (antiph. in off. *angel.*), sind Organe seiner Herrschaft, Vollstrecker seiner Strafgerichte.

XCVII.

Dem Richter und Helfer sei Lob!

1. Psalmus ipsi David.	Ein Psalm von David.
Cantate Domino canticum novum, quia mirabilia fecit.	Ein neues Lied singet dem Herrn, Denn er hat Wunder gethan.
Salvavit sibi dextera ejus, et brachium sanctum ejus.	Geholfen hat ihm seine Rechte, Und sein heiliger Arm.
2. Notum fecit Dominus salutare suum, in conspectu gentium revelavit justitiam suam;	Der Herr hat seine Hülfe kund gethan, Seine Gerechtigkeit enthüllet vor den Heiden,
3. Recordatus est misericordiae suae et veritatis suae domui Israel:	Hat sich erinnert seiner Huld und Treue gegen das Haus Israel:
Viderunt omnes termini terrae salutare Dei nostri.	Und alle Enden der Erde schauten unsers Gottes Hülfe.
4. Jubilate Deo omnis terra; cantate et exultate et psallite.	Frohlockt dem Ew'gen, alle Welt! (Ja) singt und jauchzt und spielt!
5. 6. Psallite Domino in cithara, in cithara et voce psalmi; in tubis ductilibus et voce tubae corneae.	Spielet dem Ewigen auf der Cither, Auf der Cither und mit Psalmensang, Auf Trompeten und mit Hörnerklang.
6. 7. Jubilate in conspectu regis Domini; moveatur mare et plenitudo ejus, orbis terrarum, et qui habitant in eo.	Frohlocket vor dem Könige, dem Herrn! Es hüpf' empor das Meer, und was es füllet, Der Erdkreis, und die Wohnenden auf ihm!
8. 9. Flumina plaudent manu, simul montes exultabunt a conspectu Domini; quoniam venit judicare terram.	Die Ströme mögen händeklatschen, Und allzumal die Berge jauchzen vor dem Herrn; Kömmt er ja zum Gericht über die Erde!
9. Judicabit orbem terrarum in justitia, et populos in aequitate.	Er richtet in Gerechtigkeit den Erdkreis, In Billigkeit die Völker.

Dieser Psalm ist mit Psalm 95 sehr nahe verwandt (vgl. Ps. 95, 1 mit Ps. 97, 1. Ps. 95, 11—13 mit Ps. 97, 7—8), und gleich ihm durch eine großartige Hülfe veranlaßt, welche Gott seinem Volke Angesichts aller Welt leistete, und die in einem Strafgericht über die Heiden (V. 2) bestand. Zuerst fordert der Dichter zum Dank für diese allmächtige (V. 1 b), [1] weltkundige (V. 2) und gnadenvolle (V. 3) Hülfe auf. Der Dankesjubel soll ein allgemeiner (V. 4 a) und möglichst großartiger (V. 5—6) [2] seyn; selbst die unfreie Kreatur soll in ihn einstimmen (V. 7—8); gilt es ja, den gerechten Richter über alle Welt zu verherrlichen (V. 9).

Sofern jenes alttestamentliche Strafgericht und die ihm annexe Rettung für Israel typischen Charakter hatte, ist unser Psalm typisch-messianisch, und auf die erste und zweite Parusie des Herrn zu beziehen. In den Officien *de nativ., circumcis. et nomine Jesu, de sancta cruce, quinque vuln., lanc. et clav., de b. v. M., de virginib.* etc. wird unser Psalm ungefähr in der nämlichen Stimmung, wie Psalm 95 und 96 zu beten seyn; — Dank für seine Ankunft im Fleische, für das Gericht, so er am Kreuze hielt, für seinen Sieg und für die Siege, die er in seinen Heiligen und durch sie errungen!

---

1) *Salvavit sibi dextera*, LXX ἔσωσεν αὐτῷ ἡ δεξιὰ αὐτοῦ; die Rechte Gottes steht für „Gott", und der Sinn ist: Gott hat sich selber — gegenüber den Feinden — geholfen, hat aus eigener Macht sie gedemüthiget; vgl. Js. 59, 16. Der Angriff der Heiden auf das Volk Gottes war ein Angriff auf Gott selber; insofern wird Gott mit Recht als „sich selber" Hülfe schaffend dargestellt. Viele griech. Codd. lesen αὐτὸν und darnach Psalt. Rom. Med. Carn. eum.

2) *Tubae ductiles* — ein Blasinstrument aus geschlagenem, getriebenem (ductilis) Metall, wahrscheinlich Trompete; *tuba cornea* ein Blasinstrument aus Horn, Widderhorn, wie es der Schofar ist, auf welchem die Juden an Rosch Haschana (Neujahr) blasen. *Manibus plaudere* — ist Ausdruck der Freude, bei Huldigungsbegrüßungen vor Königen üblich (IV. Kön. 11, 12). *Venit* und *judicabit* sind im Sinn der Fortdauer zu nehmen; er ist gekommen und hat gerichtet, und wird sich auch künftig als Richter zeigen.

XCVIII.

Einladung zum Gebete vor dem majestätischen Gottkönige.

Psalmus ipsi David.	Ein Psalm von David.
1. Dominus regnavit, irascantur populi! qui sedet super Cherubim, moveatur terra!	Der Herr regiert, die Völker mögen grollen! Er, der da thronet auf den Cherubim, die Erde möge wanken!
2. Dominus in Sion magnus, et excelsus super omnes populos.	Der Herr auf Sion — er ist groß, Und hoch erhaben über alle Völker.
3. 4. Confiteantur nomini tuo magno, quoniam terribile et sanctum est, et honor regis judicium diligit.	Man preise Deinen großen Namen, Denn er ist furchtbar und ist heilig; Und es liebt Recht des Königs Majestät.
4. Tu parasti directiones, et judicium et justitiam in Jacob tu fecisti.	Du stelltest die Geradheit her, Schafftest Gerechtigkeit und Recht in Jakob.
5. Exaltate Dominum Deum nostrum, et adorate scabellum pedum ejus, quoniam sanctum est.	Erhebt den Ewigen, unsern Gott, Verehrt den Schemel seiner Füße auf den Knieen, Denn er ist heilig.
6. Moyses et Aaron in sacerdotibus ejus, et Samuel inter eos, qui invocant nomen ejus,	Moyses und Aaron, von seinen Priestern, Und Samuel, von den Verehrern seines Namens einer,
6. 7. Invocabant Dominum, et ipse exaudiebat eos, in columna nubis loquebatur ad eos.	Flehten zum Herrn, und er erhörte sie; Er redete zu ihnen in der Wolkensäule.
7. Custodiebant testimonia ejus et praeceptum, quod dedit illis.	Sie hatten seine Zeugnisse gehalten, Und das Gebot, so er ihnen gegeben.
8. Domine, Deus noster, tu exaudiebas eos; Deus, tu propitius fuisti eis, et ulciscens in omnes adinventiones eorum.	Herr, unser Gott, (ja) Du erhörtest sie, Du warst, o Gott, versöhnlich gegen sie; Doch auch ein Rächer aller ihrer Ränke.

9. Exaltate Dominum Deum nostrum, et adorate in monte sancto ejus, quoniam sanctus Dominus Deus noster.	Erhebt den Herrn, unsern Gott, Und betet an auf seinem heil'gen Berge; Denn heilig ist der Herr, unser Gott.

Ist dieser Psalm, wie die LXX es bezeugen, von David, so werden wir ihn aus der Zeit kurz nach der Übertragung der Bundeslade auf den Sion (V. 2) zu datiren haben. David hatte bereits zu wiederholtenmalen (II. Kön. 5, 17 ff.) die Philister, die Erzfeinde Israels, geschlagen, und der Ewige, der ihm diese Siege erkämpfen half (ebend. V. 19. 23. 24), hatte den Heiden gezeigt, daß er König sei (V. 1; vgl. Ps. 95 u. 96). Einige Zeit verhielten sich die heidnischen Nachbarvölker ruhig (II. Kön. 7, 1), und David glaubte schon, sie mit Erfolg zum Anschluß an die Verehrung des Einen Gottes auf Sion einladen zu können (vgl. Ps. 95, 7 ff.). Aber nur all zu bald erhoben sie sich wieder von allen Seiten gegen David (II. Kön. 8, 1—14), und gaben ihm Gelegenheit, die Sieghaftigkeit seines Gottvertrauens zu bewähren. Unser Psalm nun dürfte Ausdruck des Gottvertrauens seyn, welches David gegenüber den sich grimmig erhebenden Feinden hegte, und zugleich Aufforderung an sein Volk, in vertrauensvollem Gebet sich an den auf Sion Thronenden zu wenden.

Voran stellt der Sänger den Ausdruck seiner kühnen Zuversicht gegenüber der drohenden Gefahr; der Herr — der Allmächtige (sedens super Cherubim) — ist König, und hat sich als solchen bereits in den frühern Niederlagen der Feinde bewährt; mögen diese daher immerhin grollen und toben, ja mag die ganze Welt gegen mich in Bewegung gerathen (V. 1)! [1] Der in unserer Mitte, auf Sion (in der Schechina) thronende Gott ist stärker, als alle Völker

1) *Irascantur populi;* die LXX nahmen die Futura ירגזו und תנוט als Imperative, und רגז nicht = zittern aus Furcht, sondern zittern vor Grimm, also = toben; — jetzt nimmt man die hebr. Futura meist im Sinn des Präsens, und רגז = beben, und erhält dann freilich einen andern Gedankengang, sowie eine andere Situation für den Psalm, wobei man dann aber V. 6—8 an das Vorausgehende nicht recht anzuknüpfen weiß. — Zu *qui sedet super Cherubim* vgl. S. 81 Anm. 11; „über den Cherubim Thronender" ist = allmächtiger Schöpfer und Herr der Welt. *Moveatur terra* wird auf Völkerbewegungen zu deuten seyn.

(V. 2). Ihn möge man, ihn möge Israel preisen; denn zu seinen Gunsten hat sich Gott als den Heiligen und Gerechten geoffenbart, da er die übermüthigen Feinde (besonders die während der Richterperiode so furchtbaren Philister) demüthigte und seinem Volke Recht und Sieg verschaffte (V. 3—4).[2] Ja, so fährt David in directer Anrede an das Volk fort, ja, preiset ihn, betet ihn an, den heiligen Gott an seiner Wohnstätte! (V. 5).[3] Ahmet hierin die großen Männer des Gebetes nach, um gleich ihnen Erhörung und Gnade von Gott zu erlangen (V. 6).[4] Freilich hielten diese Männer auch

---

2) *Confiteantur* etc. ist nicht Aufforderung an die Heiden (wie Ps. 95, 3), sondern ein allgemein gehaltener („man möge preisen"), aber mit specieller Rücksicht auf die Israeliten ausgesprochener Wunsch; wohl aber kann man das Hebr. „sie werden preisen" auf die Heidenvölker beziehen, deren einstige Bekehrung dann vorausgesagt ist. *Et honor* (hebr. עֹז = Macht; LXX τιμή, die aus der Macht erwachsende Würde, Majestät) *regis* etc. ist wohl dem quoniam terribile etc. parallel, gibt einen neuen Grund an, warum man Gott loben soll, weil die Würde, die Majestät des Königes, d. i. der majestätische König das Recht liebt; seine τιμή, seine Königsehre fordert es, daß er das Recht liebt, sich als Richter offenbart. Das Hebr. gibt man: „Deinen Namen — groß und furchtbar — wird man preisen, — heilig ist er — und die Macht des Königes (sc. wird man preisen), der das Recht liebt." Die LXX zogen גָּדוֹל zu שִׁמְךָ und lasen אָהַב. In *tu parasti* etc. wird das judicium diligit durch Hinweis auf die jüngsthinigen Niederlagen der Philister begründet; *directiones* — εὐθύτητας, das, was gerade ist = Recht; die Philister u. s. w. hatten die Rechte Jakobs, der Hebräer, verletzt gehabt; Gott stellte sie wieder her.

3) *Scabellum pedum Dei* ist die Bundeslade, resp. Kapporeth, der Sühnedeckel, über welchem Gott in der Schechina gegenwärtig gedacht wurde; vgl. I. Chron. 28, 2. *Adorare scabellum* ist = sich dem Schemel (LXX Dat.) beugen, vor ihm das Knie beugen, um den über ihm Gegenwärtigen anzubeten.

4) *Moyses in sacerdotibus* sc. ὤν; Moses wird hier nicht in dem weiteren Sinn als Priester (כֹּהֵן) bezeichnet, in welchem es das ganze Volk (Exod. 19, 6) ist, sondern als Priester im engsten Sinn, was er auch (eine Zeit lang) war; sehen wir ihn ja Lev. 8 priesterliche und hohepriesterliche Functionen vollziehen. Auch Samuel (den Einige nach dem hebr. Text als כֹּהֵן bezeichnet glauben) verrichtete (ausnahmsweise, und sicherlich in göttlichem Auftrag) ausschließlich priesterliche Handlungen (I. Kön. 7, 9. vgl. 7, 17). *Invocare nomen* = im Gebet (gleichviel ob Lob- oder Bittgebet) zum Namen Gottes, d. i. zu Gott rufen = beten, überhaupt verehren. Bei *invocabant Dominum* ist der Nebenbegriff des flehentlichen, für das Volk intercedirenden Gebetes fest zu halten; vgl. in Beziehung auf Moses Exod. 17, 10 ff. 33, 11—14; in Beziehung auf Samuel I. Kön.

Gottes Gebote auf's Pünktlichste, und machten sich eben dadurch solcher Gnaden würdig (V. 7). Diese Zwischenbemerkung machte der Sänger offenbar in der Absicht, um dem Volke zu sagen, auch seine Gebete werden dem Herrn nur dann genehm und nur dann wirksam seyn, wenn es gewissenhaft das Bundesgesetz halte. Begeistert durch den Hinblick auf die großartigen Gebetserhörungen in alter Zeit, ruft er sodann aus: Ja, Du hast sie erhört jene Heroen des Gebetes, und hast auf ihre Fürbitte hin dem sündigen Volke verziehen! Und um vor vermessenem Sündigen auf Gottes Barmherzigkeit zu bewahren, setzt er alsogleich bei, Gott habe das Volk — wenn es nicht reuig sich zeigte — ob seiner Verkehrtheiten auch schwer gezüchtigt (V. 8).[5] Nachdem so der Sänger durch den Hinweis auf die Gebetserhörungen in alter Zeit Zuversicht zum Beten eingeflößt, aber auch die nothwendigen Eigenschaften des gottgefälligen Beters angedeutet, fordert er das Volk nochmal auf, fleißig an die Cultusstätte zu kommen und zum Herrn zu beten (V. 9).[6]

Im Gottmenschen hat der Typus der alttestamentlichen Schechina

---

7, 9. 12, 23; — bei Aaron gehörte das stellvertretende Beten zum Beruf, da er ständiger Mittler zwischen Gott und dem Volke war. *Exaudiebat eos* — er verschonte das Volk, für das sie gefleht. — Daß Gott zu Moses und Aaron (Urim und Thummim, und Num. 12, 5) aus der Wolkensäule geredet, bedarf keines Beweises; auch die Stimme Gottes an Samuel (I. Kön. 3, 4 ff.) können wir uns als von der Schechina ausgegangen denken.

5) *Propitius fuisti eis* geht wohl nicht mehr auf die drei großen Männer, sondern auf das Volk, als dessen Vertreter sie vor Gott um Erbarmen flehten; ebenso sind die *adinventiones* nicht verkehrte Bestrebungen (ἐπιτηδεύματα) des Moses, Aaron und Samuel (von letzterem ist keine Sünde bekannt), sondern des Volkes; nach dem Hebr. עלילות = Übelthaten, das sind wohl die Sünden des Mißtrauens, Ungehorsams u. s. w., hervorgegangen aus verkehrter Herzensrichtung (ἐπιτηδεῦμα), aus Unaufrichtigkeit gegen den Ewigen.

6) Will man den Psalm nicht als Aufforderung speciell zum Bittgebet, sondern überhaupt zum Gebet deuten, so ergibt sich folgender Zusammenhang: Gott ist allmächtiger, seinen Feinden furchtbarer König (V. 1) und thront als solcher auf Sion (V. 2). Da bete man (Israel) ihn an; er verdient es als der Heilige, Majestätische (V. 3), der seinem Volke schon so oft Recht verschaffte (V. 4). Ja, betet ihn an (V. 5)! seidt eifrig im Gebete wie Moses, Aaron und Samuel (V. 6), diese frommen Männer (V. 7), die durch ihr Gebet so viel erwirkten (V. 8). Nochmal, betet eifrig an auf Sion! — Die wiederholte Hervorhebung des „*exaudire*" scheint uns übrigens entschieden für die Deutung als Bittgebet zu zeugen.

sich erfüllt. In Christo hat Gott persönlich (nicht bloß *κατ' ἐνέργειαν*) Wohnung (שכן) in Mitte der Menschen genommen (Joh. 1, 14). Die unscheinbare menschliche Natur des Heilandes entspricht dem Dunkel, die göttliche Natur dem Licht und Feuer in der Schechina. — Vor der neutestamentlichen Schechina, vor dem Gottmenschen, der schon als Krippenkindlein König (antiph. „sedenti super thronum") war, werfen wir uns anbetend nieder in festo *circumcis. Dom.*; wiewohl unscheinbar, ist er doch erhaben über alle Völker (V. 2), furchtbar und heilig, Begründer des Rechtes auf Erden (V. 3—4); hinschauend auf ihn rufen wir zuversichtlich: „Irascantur populi, moveatur terra;" und gleich den großen alttestamentlichen Betern wenden wir uns in allen Nöthen dieser Schechina zu. — Seit der Himmelfahrt (fest. *ascens. Dom.*) schwebt sie in unbeschreiblicher Pracht im himmlischen Sion (antiph.), zu dem wir daher so oft und so freudig unsere Blicke erheben; geheimnißvoll ist sie aber auch in unserer Mitte zugegen, schwebt sie — dem Auge des Glaubens sichtbar — in unsern Gotteshäusern (fest. *dedicat. eccles.*), wo der verherrlichte Gottmensch im heiligsten Sacramente gegenwärtig ist, um alle die, welche mit der Stimmung eines Moses u. s. w. an dieser heiligen Stätte, vor dem Schemel seiner Füße, vor seiner verborgenen Glorie (antiph.; — gloria = *δόξα* = כבוד = Schechina) beten, zu erhören (cf. collectam in dedicat. eccles.). — An den Festen der Apostel erheben wir unser Auge zum Himmel, um ihn zu schauen, den König der Herrlichkeit, der gerade in den großartigen Siegen der Apostel über das grollende Heidenthum seine königliche Macht recht auffallend gezeigt, durch die Apostel Gerechtigkeit auf Erden festgegründet hat; wir schauen zu ihm empor, um ihn anzubeten (V. 1—5); schauen dann aber auch auf die Apostel selber, die gleich Moses u. s. w. Heroen des Gebetes waren, und als getreue Erfüller des Gesetzes (antiph.) jederzeit Erhörung fanden; sie beten auch jetzt noch für ihr Volk, und von ihnen sollten wir lernen, wohlgefällig vor der Schechina zu beten.

XCIX.

Aufforderung zum Dank für alle Bundesgnaden.

1. Psalmus in confessione.	Ein Psalm — beim Lobopfer.
2. Jubilate Deo omnis terra, servite Domino in laetitia!	Frohlockt dem Ewigen — das ganze Land, Dienet in Freudigkeit dem Herrn!
Introite in conspectu ejus in exultatione.	In Jubel tretet vor sein Angesicht!
3. Scitote, quoniam Dominus ipse est Deus; ipse fecit nos, et non ipsi nos;	Erkennt es, daß der Herr, — daß er Gott ist; (Denn) er hat uns gemacht, und nicht wir selber;
4. Populus ejus et oves pascuae ejus. Introite portas ejus in confessione, atria ejus in hymnis; confitemini illi.	Sein Volk (sind wir) und Schaafe seiner Weide. Tretet mit Lobgesang durch seine Thore, In seine Vorhöfe mit Liedern; Lobsinget ihm!
5. Laudate nomen ejus, quoniam suavis est Dominus, in aeternum misericordia ejus, et usque in generationem et generationem veritas ejus.	Lobpreiset seinen Namen, denn der Herr ist gut; Es währet ewig seine Huld, Und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht.

Eine einfache Aufforderung an Israel zum jubelnden Dank gegen den Ewigen, der das Volk in seiner unerschöpflichen (V. 5) Huld auserwählt hat aus der Mitte der Völker, und gnadenvoll es leitet für und für (V. 3—4). Ein solcher Gott verdient es, daß man ihn an seiner Wohnstätte im Cult verherrliche (V. 4b).[1]

---

1) *In confessione*, hebr. לתודה, nach wahrscheinlichster Deutung = für's Lobopfer; so heißt eine Gattung der שלמים oder Friedopfer; die Lobopfer hatten den speciellen Zweck, dem Ewigen für eine bestimmte Wohlthat zu danken, ihn zu verherrlichen. Als diese besondere Wohlthat erscheint hier die Auserwählung Israels, und der Psalm ist daher sicherlich nicht an Heiden gerichtet, wie man voreilig aus dem »omnis terra« schloß. *Servite* bezeichnet hier den liturgischen Dienst, Weihung von Opfern, Lobliedern u. s. w. an der Cultusstätte (in conspectu, in

Fast jeden Tag beten wir diesen Psalm in den Laudes (in *Dominicis* per annum, in *festis Domini* et *Sanctorum*), und ermuntern uns gegenseitig, den Herrn zu loben, der uns herausgeführt hat aus der Finsterniß zum Lichte des ewigen Lebens (Sonntag — Auferstehung), der uns zu seinem Volke gemacht hat, in dessen Mitte er geheimnißvoll fortlebt, und Jahr für Jahr die Geheimnisse seines Lebens, Leidens und seiner Verherrlichung — mystisch zwar, aber höchst real darstellt (festa Domini; objectiver Charakter des Kirchenjahres), und der so Wunderherrliches gethan hat an seinen Heiligen und durch deren Fürbitte auch an uns Großes thut (festa Sanctorum).

C.

Der Fürstenspiegel.

Psalmus ipsi David.	Ein Psalm von David.
1. Misericordiam et judicium cantabo tibi Domine,	Von Huld und von Gericht will ich Dir singen, Herr,
2. Psallam et intelligam in via immaculata; quando venies ad me?	Will spielen (Dir) und mich auf mackellosem Wege weise zeigen; Wann kommst Du doch zu mir?
Perambulabam in innocentia cordis mei — in medio domus meae.	Ich bin gewandelt in der Unschuld meines Herzens — inmitten meines Hauses.
3. Non proponebam ante oculos meos rem injustam; facientes praevaricationes odivi.	Nie hab' ich etwas Unrechtes vor Augen mir gestellt; Ich haßte die, so Übertretungen begeh'n.
4. Non adhaesit mihi cor pravum; declinantem a me malignum non cognoscebam.	Niemals hieng ein verkehrtes Herz mir an; Wer meinen Weg nicht geht, den Bösewicht, den kannt' ich nicht.

---

atriis ejus). *Ipse fecit nos* geht nicht auf die Schöpfung; denn daß man sich nicht selbst erschaffen habe, brauchte man wohl Niemanden besonders einzuprägen; er hat uns zu dem gemacht, was wir — im Vergleich mit den Heiden — Erhabenes sind, zu seinem Volk, zu Besitzern seines Landes (pascua); s. Ps. 94 Anm. 2. Das לֹא der LXX statt לוֹ ist vollkommen berechtigt; s. Hengstenberg.

5. Detrahentem secreto proximo suo, hunc persequebar;	Wer seinen Nächsten insgeheim verläumdet, den verfolgte ich;
Superbo oculo et insatiabili corde — cum hoc non edebam.	Wer stolzen Blickes und wer nimmersatten Herzens ist, war nie mein Tischgenosse.
6. Oculi mei ad fideles terrae, ut sedeant mecum; ambulans in via immaculata hic mihi ministrabat.	Auf die Verlässigen im Lande war mein Aug' gerichtet, auf daß sie bei mir wohnen; Wer makellose Wege geht, der war mein Diener.
7. Non habitabit in medio domus meae, qui facit superbiam; qui loquitur iniqua, non direxit in conspectu oculorum meorum.	Nicht weilt inmitten meines Hauses, wer Hochmuth ausübt; Wer Frevel redet, konnte sich vor meinem Blick nicht (aufrecht) halten.
8. In matutino interficiebam omnes peccatores terrae, ut disperderem de civitate Domini omnes operantes iniquitatem.	In aller Früh schon hab' getödtet ich die Sünder all' im Lande, Um wegzutilgen aus der Stadt des Ewigen alle Übelthäter.

Dieser Psalm ist auch nach der hebräischen Überschrift von David. Man nimmt gewöhnlich an, er habe ihn bald nach dem Antritt seiner Regierung verfaßt und wolle in ihm die Maximen aussprechen, die er als theocratischer Regent einzuhalten gedenke, nämlich a) Gott jederzeit zu loben, b) persönlich gerecht zu seyn, c) keinerlei Unrecht in seinem Hause und Staate zu dulden. Diese Auffassung mag nach dem hebräischen Text zuläßig seyn,[1] wo Futura stehen; nicht aber nach den LXX und der Vulgata, welche von V. 2b an lauter Präterita[2] haben, die sich — bei so durchgreifender Anwendung — wohl kaum im Sinn des Futurum oder Präsens nehmen lassen. Wir möchten daher annehmen, David habe den Psalm zur Zeit einer uns weiter nicht bekannten Drangsal (übrigens nach seinem Regierungsantritt und nach Übertragung der Bundeslade auf den Sion; vgl.

1) Übrigens bereitet auch da das „quando venies ad me" Schwierigkeiten, und ist die gewöhnliche Erklärung desselben (= stehe mir doch jederzeit mit Deiner Gnade bei! — sohin die Frage als Wunsch genommen) nicht befriedigend.

2) Nicht bloß Aoriste, die sich übrigens auch kaum als Futura deuten ließen, sondern auch Imperfecta.

V. 8) verfaßt und legen hienach den Inhalt des Psalmes folgendermaßen dar:

Der Sänger verspricht dem Ewigen, daß er ihn ob seiner Huld und Gerechtigkeit [3] preisen wolle, dann nämlich, wenn er aus gegenwärtiger Drangsal befreit seyn werde; verspricht ihm weiter, durch ein makelloses Leben sich einsichtig und dankbar zeigen zu wollen. — Auf dieses Versprechen folgt — aus schwer gepreßtem Herzen — der dringliche Ruf um Hülfe: Quando venies ad me? d. i. Herr, zögere doch nicht länger, Dich meiner rettend anzunehmen. Sofort weist der Sänger den Ewigen darauf hin, daß sein Privatleben (V. 2b) bisher stets ein untadeliges gewesen sei, daß er in Gerechtigkeit regiert (V. 3), [4] mit Frevlern keinerlei Gemeinschaft gehabt (V. 4), [5] die Bosheit in allen ihren Gestalten verfolgt (V. 5), [6]

---

3) *Misericordiam* darf man nicht (gegen den biblischen Sprachgebrauch) als „Barmherzigkeit der Menschen gegen einander", und *judicium* nicht als „Recht, wie es die Menschen einhalten und handhaben", deuten; von Gottes Huld, die sich schon oft an David bewährt hat und die sich in der erflehten Rettung aus gegenwärtiger Drangsal auf's Neue bethätigen soll, will David singen, ferner von den Strafgerichten Gottes (judicium), welche über die jetzigen Dränger ergehen sollen. Die deßbezüglichen Lieder will David dann auch von heiliger Musik (psallam) begleiten, sie an der Cultusstätte vortragen lassen. *Intelligam* etc. = ich will einsichtig seyn auf makellosem Weg, d. h. mich einsichtig, weise zeigen (אשכיל) durch rechtschaffenes Leben. *Quando venies* (vgl. Ps. 79, 3. 118, 41. 77. 120, 1) ist nach dem Hebr. und LXX jedenfalls interrogative, und als Bitte zu fassen. Nach der gewöhnlichen Erklärung würde David sagen wollen: Ich werde unsträflich wandeln, wenn Du, o Herr, zu mir kommst, mir Gnade dazu gibst. — Bei unserer Auffassung des Psalmes bleibt allerdings die Frage, warum denn die Bitte, die doch zuletzt als Hauptsache erscheine, so kurz abgethan sei. Psalm 101 können wir nicht als weitere Entfaltung der Bitte (Hengstenberg) ansehen.

4) *Proponere ante oculos* sc. um es mit Lust anzusehen und dann nachzuahmen oder zu erstreben. *Facientes praevaricationes* etc. — die LXX lasen עֹשֵׂה (collect.) und nahmen סטים ganz richtig als abstractum von שׂוּט = declinare, praevaricari.

5) *Non adhaesit mihi* etc. nach dem Hebr.: „nicht klebt es (das Begehen von Übertretungen) an mir; ein verkehrtes Herz muß weichen von mir; das Böse — ich kenn' es nicht." Die LXX interpungirten anders, und verbanden לֵבָב עִקֵּשׁ mit dem vorausgehenden Vers. Nach dem Parallelismus zu schließen ist non adhaesit etc. = ich ließ keinen Bösherzigen sich an mich anhängen, ließ keinen sich in meine Gunst einschleichen; nach Andern = ich selber hatte kein böses Herz.

6) *Superbo oculo*, genauer oculis; stolz in Rücksicht auf (LXX Dativ.) die

nur an die Guten im Lande sich gehalten (V. 6), keinen Schlechten in seiner Umgebung gelitten (V. 7)[7] und sich eifrigst bemüht habe, alle Frevler auszurotten (V. 8).[8] Der Sänger scheint das Alles zur Motivirung seiner Bitte (quando venies) anzuführen; er will dem Ewigen sagen, daß er der erflehten Hülfe nicht unwürdig sei, wie sein bisheriger Wandel beweisen dürfte.

Man hat unsern Psalm treffend als einen „Fürstenspiegel" (V. 2a—8) bezeichnet; er ist aber auch ein Christenspiegel; o daß auch wir, wenn wir in Matut. *Sabb.* diesen Psalm beten, in Wahrheit von uns sagen könnten, was David im Angesichte Gottes von sich rühmt! gewiß, Gott würde zu uns kommen in jeder Noth, und uns Anlaß genug geben, seine Huld und seine Gerichte zu preisen. „Tribue, Domine, supplicibus tuis, ut cor pravum nobis non adhaereat, et res mala ante oculos nostros illecebram non praetendat, sed innocentiae simplicitate gradientes *miserator* et pius protegas et *judex* verus absolvas." Brev. Mozarab.

CI.

Dringliche Bitte um Lösung des Exiles.

1. Oratio pauperis, cum anxius fuerit, et in conspectu Domini effuderit precem suam.	Gebet eines Armseligen, wenn er niedergeschlagen ist, und sein Flehgebet vor Gott ausschütten will.
2. Domine, exaudi orationem meam, et clamor meus ad te veniat.	Herr, erhöre mein Gebet, Und mein Geschrei laß zu Dir kommen!

Augen, d. i. sie hoch tragen, mit Verachtung auf Andere herab und über sie weg blicken. *Insatiabilis corde* = dessen Herz so weit ist (רחב), daß es mit nichts ausgefüllt werden kann (ἄπληστος), dem keine Ehre, kein Reichthum u. s. w. genügt. *Cum hoc non edebam* = mit dem hatte ich keinen nähern Umgang, keine Freundschaft; s. zu Ps. 54, 15; LXX lasen אֹכַל statt אוּכַל und אִתּוֹ statt אֹתוֹ.

7) *Habitabit* bei den LXX Imperf. *Non direxit* sc. se = er ist nicht im Stande, sich vor mir aufrecht (κατευθύνειν) zu halten, zu bestehen (כון).

8) *In matutino*, nach dem Hebr. jeden Morgen; Zeichen der großen Eingenommenheit für Gerechtigkeit. *Civitas Domini* = Jerusalem (die Lade also schon auf Sion).

3. Non avertas faciem tuam a me; in quacunque die tribulor, inclina ad me aurem tuam;

O wende doch Dein Antlitz nicht von mir! Am Tage meiner Trübsal neig' Dein Ohr zu mir,

In quacunque die invocavero te, velociter exaudi me.

Am Tage, da zu Dir ich ruf', erhör' mich alsogleich.

4. Quia defecerunt sicut fumus dies mei, et ossa mea sicut cremium aruerunt.

Denn meine Tage schwinden hin wie Rauch, Und mein Gebein ist ausgedörrt wie Reisig.

5. Percussus sum ut foenum, et aruit cor meum; quia oblitus sum comedere panem.

Wie Gras bin ich getroffen, und gedörret ist mein Herz, Denn ich vergaß, das (täglich) Brod zu essen.

6. A voce gemitus mei adhaesit os meum carni meae.

Ob meines Klaggestöhnes klebt mein Gebein an meinem Fleisch.

7. Similis factus sum pelicano solitudinis; factus sum sicut nycticorax in domicilio.

Dem Pelikan der Wüste gleiche ich, Bin worden wie ein Käuzlein im (verfallenen) Gebäu'.

8. Vigilavi, et factus sum sicut passer solitarius in tecto.

Wach bin ich, und geworden wie ein einsam Vöglein auf dem Dach.

9. Tota die exprobrabant mihi inimici mei; et qui laudabant me, adversum me jurabant.

Den ganzen Tag verhöhnen meine Feinde mich; Und die, so mich gepriesen, schwören (jetzt) gen' mich.

10. Quia cinerem tanquam panem manducabam, et potum meum cum fletu miscebam,

Denn Asche esse ich wie Brod, Und meinen Trank — mit Thränen misch' ich ihn

11. A facie irae et indignationis tuae; quia elevans allisisti me.

Vor Deinem Zorn und Grimm; Denn Du hobst mich empor und warfst (sodann) mich hin.

12. Dies mei sicut umbra declinaverunt, et ego sicut foenum arui.

Es neigen meine Tage gleich dem Schatten sich, Und ich verdorre wie Gras.

13. Tu autem Domine in aeternum permanes, et memoriale tuum in generationem et generationem.

Du aber, Herr, währst ewiglich, Und Dein Gedächtniß von Geschlecht zu Geschlecht.

14. Tu exurgens misereberis Sion, quia tempus miserendi ejus, quia venit tempus.

(Drum) wirst Du Dich erheben, und Sions Dich erbarmen; Denn es ist da die Zeit, sich seiner zu erbarmen, Ja, es ist da die Zeit.

15. Quoniam placuerunt servis tuis lapides ejus, et terrae ejus miserebuntur.

Denn wohlgefallen seine Steine Deinen Knechten, Und über seinen Boden jammern sie.

16. Et timebunt gentes nomen tuum Domine, et omnes reges terrae gloriam tuam;

Und fürchten werden, Herr, die Heiden Deinen Namen, Und alle Könige der Erde Deine Majestät;

17. Quia aedificavit Dominus Sion, et videbitur in gloria sua;

Denn Sion baute wieder auf der Herr, Und zeiget sich in seiner Herrlichkeit;

18. Respexit in orationem humilium, et non sprevit precem eorum.

Er hat geachtet auf der Tiefgebeugten Flehen, Hat ihre Bitte nicht verschmäht.

19. Scribantur haec in generatione altera; et populus, qui creabitur, laudabit Dominum;

Es soll dieß für das künftige Geschlecht (alsdann) verzeichnet werden, Und preisen wird das Volk, so erst geschaffen wird, den Herrn;

20. Quia prospexit de excelso sancto suo, Dominus de coelo in terram aspexit,

Weil (gnädig) er herabgeblickt von seinem hohen Heiligthum, (Weil) aus dem Himmel auf die Erd' der Herr geschaut,

21. Ut audiat gemitus compeditorum, ut solveret filios interemptorum,

Um zu vernehmen der Gefesselten Gestöhn', Um zu befrei'n die Söhne der Getödteten,

22. Ut annuntient in Sion nomen Domini, et laudem ejus in Jerusalem,

Auf daß in Sion sie verkünden Gottes Namen, Und in Jerusalem sein Lob,

23. In conveniendo populos in unum, et reges, ut serviant Domino.

Wann sich die Völker allzumal versammeln Und (ihre) Könige, zum Dienst des Herrn.

24. Respondit ei in via virtutis suae: paucitatem dierum meorum nuntia mihi.

Es (das Volk) sagt ihm auf dem Wege seiner Macht: „Verkünd' mir meiner Tage ringe Zahl!“

25. Ne revoces me in dimidio dierum meorum; in generationem et generationem anni tui.	Ruf mich nicht ab inmitten meiner Tage! Es währen von Geschlecht zu Geschlecht Deine Jahre.
26. Initio tu Domine terram fundasti, et opera manuum tuarum sunt coeli.	Im Anfang hast den Erdkreis, Herr, gegründet; Die Himmel auch sind Deiner Hände Werk.
27. Ipsi peribunt, tu autem permanes, et omnes sicut vestimentum veterascent,	Sie (zwar) vergeh'n, Du aber bleibst; Sie alle altern wie ein Kleid.
28. Et sicut opertorium mutabis eos et mutabuntur; tu autem idem ipse es, et anni tui non deficient. Hebr. 1, 11. 12.	Und gleich dem Mantel wechselst sie, und sie sind (dann) gewechselt; Du aber bleibst derselbe, Und Deine Jahre gehen niemals aus.
29. Filii servorum tuorum habitabunt, et semen eorum in saeculum dirigetur.	Die Söhne Deiner Knechte werden wohnen, Und ewig wird aufrecht besteh'n ihr Saame.

Aus den VV. 14. 15. 17. 21. 29 scheint uns ganz klar hervorzugehen, daß vorstehender Psalm im babylonischen Exil verfaßt sei,[1] und aus VV. 15. 18. 21 (Plurale), daß er den Charakter eines Gemeindeliedes habe, daß der Sänger nicht bloß individuelles Leiden, sondern das Unglück seiner Nation bejammere, obschon er dieses (in poetischer Individualisirung) zum öftern als sein Leiden darstellt, da ja das Unglück der Nation auch das seinige ist.[2]

Der Sänger (die exilirte Nation) fleht um Erhörung in gegenwärtiger Noth (V. 2—3); ist er ja daran, vom Elend aufgerieben zu werden (V. 4—6),[3] ist einsam und verlassen (V. 7

1) Die Unrichtigkeit der Beziehung auf die Saul'sche Verfolgung, auf die Leiden der aus dem Exil Heimgekehrten unter Esra, auf die Noth unter Antiochus Epiphanes u. s. w. springt von selbst in die Augen.

2) Die Überschrift scheint liturgischen Ursprunges zu seyn und angeben zu wollen, wer und in welcher Stimmung man sich dieses Psalmes bedienen könne; was die schwer bedrängte Nation gebetet, das konnte nachmals jeder Leidende sich aneignen. Raschi und Kimchi verstehen unter dem pauper geradezu die Nation.

3) *Defecerunt sicut fumus dies;* schnell ist der Rauch vom Wind verjagt und spurlos verschwunden; die exilirte Nation schwand zusammen, und mußte besorgen, bald spurlos unter den Gojim verschwunden zu seyn. Im Folgenden vergleicht sie

—8),[4] den Feinden zum Hohn und Sprüchwort geworden (V. 9);[5] Anlaß zu solchem Spott ist die von Gott verhängte jammervolle Lage, welche auf die frühern glücklichen Verhältnisse gefolgt ist

---

dann der Sänger mit einem Kranken, der an Appetitlosigkeit und Abzehrung leidet, dem nach und nach alle Säfte und Kräfte entschwinden. *Ossa* — der Sitz der Kraft (im Rabbinischen עצם = Substanz); *cremium* im Hebr. מוקד = ein im Feuer befindliches Scheit, Feuerbrand — „mein Gebein ist durchbrannt (von Schmerz) wie ein brennend Scheit;" — die LXX haben φρύγιον = ξύλον ξηρόν (so nach Hesych.; nach Suid. = δᾶλος = titio, torris, ausgebranntes Scheit), d. i. Reisig (cremia), dürres und darum leicht entzündliches Holz; — der Sinn ist: mein Gebein ist so ausgedorrt, so ohne Saft und Kraft, wie dürres Reisig. Psaltt. vett. sicut in frixorio frixa sunt. *Percussus sum* = ich bin geschlagen (Js. 49, 10), d. i. getroffen vom versengenden Strahl der Sonne, und in Folge dessen vertrocknet; *cor*, das Centrum des Lebens; durch die Gluthhitze der Leiden ist all' meine Lebenskraft verzehrt; ist es ja so weit mit mir gekommen, daß ich vor Schmerz und Gram (gleich einem schwer Kranken) das Essen vergesse. *Adhaesit os carni*, ich habe so wenig Fleisch, daß man die Knochen überall herausschauen sieht; vgl. Job 19, 20; wenn auch caro nicht schlechthin = pellis ist, so bezeichnet es hier doch jedenfalls das bis auf ein Minimum zusammengeschwundene, hart an der Haut anliegende, mit ihr fast in eins zusammenfallende Fleisch.

4) *Pelicanus*, ein sog. Ruderfüßler, an einsamen Felsufern sich aufhaltend (Js. 34, 11), und Tage lang in tiefstem Schweigen und regungslos auf das Herannahen von Fischen harrend. Unter den Alten gieng die Sage, daß er seine durch Raubvögel (nach Andern von ihm selber) getödteten Jungen durch Vergießen von seinem Blute wieder lebendig mache; Anwendung auf Christus. *Nycticorax* (νυκτερίς? in keinem Fall νυκτικόρα) = Nachtrabe = Nachteule (bubo; Hieron.) oder Käuzchen (ulula). *Domicilium* — οἰκόπεδον, nach dem Hebr. zu schließen = Platz, auf welchem vordem ein Haus stand und jetzt noch Ruinen (ἐρείπια) stehen, in denen sich Eulen u. s. w. aufhalten. *Vigilavi* — schlaflos vor Kummer und Leid; *passer* — צפור, jeder kleine Vogel; ich bin so schwach und hülflos, wie ein Vöglein, das allein auf dem Dache sitzt, und nach den ihm entrissenen Jungen zirpt.

5) *Qui laudabant me*, die mich früher lobten, d. i. glücklich priesen ob meines wunderbaren Schutzes Seitens Gottes, ob meiner glücklichen Verhältnisse, die schwören jetzt bei (κατὰ; Matth. 26, 63. Hebr. 6, 13) mir (per me; Hieron.); d. h. wenn sie schwören, sagen sie: es soll mir so schlecht ergehen, wie den Hebräern, wenn ich nicht die Wahrheit sage; die Vulgata scheint an Verschwörung gedacht zu haben. Im Hebr. heißt das zweite Glied von V. 9: die mich zum Thoren machen (als einen solchen erklären), schwören bei mir; LXX nahmen מהוללי nicht als Polel, sondern als Piel.

(V. 10—11).[6] Ja, traurig steht es um den Sänger, um die Nation, sie ist dem Untergang nahe (V. 12).[7] Doch nein! es lebt ja noch der alte Gott, der unveränderlich ist, der seine Verheißungen nicht irritirt, und der von Geschlecht zu Geschlecht ob seiner Größe verherrlicht werden muß, weßhalb er das Volk, das allein ihn kennt und anerkennt, nicht kann zu Grunde gehen lassen (V. 13).[8] Er wird sich demnächst erheben, um sich Sions wieder anzunehmen; der geeignete Zeitpunkt hiezu ist da; die Strafe (des Exiles) hat den von Gott beabsichtigten Erfolg bereits gehabt, denn Israel hängt jetzt wieder mit ganzem Herzen an Sion; selbst seine Trümmerhaufen sind ihm Gegenstand der Verehrung, und nichts schmerzt es mehr, als daß die Gottesstadt im Schutte liegt (V. 15).[9]

---

6) *Cinerem* etc., die Asche ist Sinnbild der Trauer, sodann des Schmerzes, des Unglückes, welches die Trauer, das Bestreuen des Hauptes mit Asche zum Zeichen der Trauer, veranlaßt hat; der Sinn ist: Schmerz und Unglück sind mein täglich Brod, mir so gewöhnlich, wie Brodessen. *A facie* = propter. *Elevans allisisti me;* Gott hatte Israel, da er es auserwählte aus den Völkern, ihm eine Offenbarung gab u. s. w., hoch hinauf gehoben; aber gerade deßhalb wird es jetzt um so mehr verhöhnt, und konnte es daher scheinen, als habe Gott es nur so hoch emporgehoben, um es dann um so empfindlicher hin- und wegwerfen zu können. Auch kann man an ein Aufheben durch den Sturmwind denken, welcher die Gegenstände aufhebt, fortreißt und irgendwo hinschleudert (Sturmwind des göttlichen Gerichtes).

7) *Declinaverunt* = sie beugen ab, ziehen sich zurück, verlieren sich so schnell als der Schatten, der am Abend plötzlich verschwindet; hebr.: „meine Tage wie ein geneigter (dem Verschwinden naher) Schatten."

8) *In aeternum permanes* hat man nicht auf die Ewigkeit Gottes, sondern auf seine unveränderliche Bundestreue zu deuten; *memoriale*, das feiernde, ob der Machtthaten u. s. w. verherrlichende Andenken unter den Menschen.

9) V. 15 begründet, daß die rechte Zeit angebrochen sei; Israel ist jetzt fähig, begnadiget zu werden, denn es ist mürbe, weiß das Glück wieder zu schätzen, Volk Gottes zu seyn, eine heilige Stadt und in ihr eine Wohnstätte Gottes zu haben; ein Stein aus den Trümmern dieser heiligen Stadt ist ihm jetzt mehr werth, als ein Pallast in Babylon. *Placuerunt*, LXX εὐδοκεῖν = beneplacitum habere c. Accus. *Terrae* — LXX χοῦν = עָפָר = Staub, Schutt; der Anblick der Schutthaufen stimmt sie zur Wehmuth; nach der Vulgata hat man an den mit Trümmern überschütteten Boden Jerusalems zu denken. — Jahre lang weinten die Juden von der Höhe des Ölberges aus über die Trümmer der von Titus zerstörten Stadt, bis es ihnen endlich untersagt wurde; und bis zur Stunde schätzen

Wenn sich Gott Sions wieder erbarmt, dann werden die Heiden ihn fürchten (V. 16), sehend, daß er Sion wieder gebaut, in seiner Macht und Majestät als Retter sich geoffenbart (V. 17), des tiefgebeugten Volkes sich erbarmt hat (V. 18).[10] In Israel selber aber wird Gott von allen kommenden Geschlechtern, für welche man die Großthat der Erbarmung über Sion aufzeichnet, verherrlicht werden (V. 19); er wird gepriesen werden, weil er huldvoll (V. 20) der Gefangenen sich angenommen (V. 21),[11] damit sie ihn auf Sion preisen könnten (V. 22) vor allen Völkern und Fürsten, die dort (in der messianischen Zeit) sich dem Einen Jehova-Cult anschließen werden (V. 23).[12] — Aber ach, diese glänzenden Hoffnungen sind noch nicht erfüllt! Ängstlich frägt die Nation den immer noch seine Strafmacht zeigenden Gott (via virtutis), wie lange es mit ihr noch dauern, wie lange sie noch existiren werde? sie will darnach bemessen, ob sie Hoffnung habe, die Rettung noch zu erleben, ob sie nicht zuvor untergehe (V. 24).[13]

---

sie sich glücklich, den Boden des heiligen Landes küssen und sich einige Erde von dort verschaffen zu können, um nach dem Tod im Sarge auf ihr zu ruhen.

10) *Aedificavit*, Präteritum in Rücksicht auf das timebunt; erst wenn (in Zukunft) Jerusalem gebaut ist, werden die Heiden sich fürchten.

11) *Scribantur* — nach dem Hebr. Futurum; das (haec), was Gott nach V. 17—18 an Israel thun wird (gethan hat), wird für die Nachwelt aufgezeichnet werden. *Filios interemptorum* vgl. zu Ps. 78, 12.

12) Die bekannte auf prophetischen Verheißungen (vgl. Ps. 21, 28. 67, 33. 85, 8—10. 86 u. s. w.) ruhende Hoffnung, es werde noch die Zeit kommen, wo auch die Heiden sich zum Gott auf Sion bekehren, nämlich die Zeit des Messias, in welchem Gott sich so imposant offenbaren würde, daß auch die Heiden ihm nicht länger widerstehen könnten. Ehe Daniel die Prophezeiung von den Jahreswochen aussprach, mögen sich die Exulanten die Ankunft des Messias und die Lösung des Exiles als zusammenfallend gedacht haben; wir sehen dieß am Verfasser unsers Psalmes.

13) *Respondit ei in via* nach dem Hebr.: „er (Gott) hat gebeugt durch den Weg (der Leiden) seine (des Volkes — כֹּחוֹ, wie auch die LXX lasen) Kraft, hat verkürzet meine Tage. Ich spreche: mein Gott, nicht raff' mich weg u. s. w." Die LXX zogen אמר אלי noch zu V. 24 und punctirten עָנָה statt עִנָּה, קְצַר statt קֹצֶר und אֱמֹר statt אֹמַר; vielleicht lasen sie אֱמֹרָה לִי. LXX und Vulg. werden sehr verschieden gedeutet. Uns scheint, Subject zu respondit ist nicht Deus, sondern populus, und respondere ist, wie oftmals im N. T. = anheben, sagen; *virtus* dürfte die Macht seyn, die Gott in Bestrafung des Volkes während des Exiles manifestirte (via); während Gott so einherschreitet in seiner Strafmacht,

Daß dieß nicht geschehen möge, fleht sie in V. 25; ist ja Gott ewig (anni tui in generationem), weßhalb er auch seinem Volke einigen Antheil an seiner Dauer gewähren möge; und ist er allmächtig, Schöpfer Himmels und der Erde (V. 26), daher im Stande, das Volk zu erhalten; und ist er unveränderlich (tu idem ipse es), nicht wandelbar, wie selbst Himmel und Erde (ipsi) es sind (V. 27—28 a);[14] daher kann und muß er auch sein einmal gegebenes Wort (an Abraham, David u. s. w.) halten; ja, gewiß, er hält es! wir werden befreit werden und unser Saame wird sonder Wanken das heilige Land bewohnen (V. 29).

Unser Psalm ist ein Flehgebet um den Wiederaufbau des irdischen Jerusalem; der Angeflehte ist Gott, und zwar Gott, wie er im Messias sich offenbaren sollte, von welchem der Sänger den Aufbau Jerusalems und die Herstellung des universalen Jehova-Cultes erwartete; es wird sich daher nicht abläugnen lassen, daß der Psalm schon seinem nächsten Sinn nach messianischen Charakter habe. Nun fielen aber die Lösung des babylonischen Exiles und der Wiederaufbau Sions mit der Ankunft des Messias in Wirklichkeit nicht zusammen, waren jedoch ein realer Typus von der Lösung des großen Sündenexiles durch den Messias und von dem Aufbau des geistlichen Sion, der Kirche, in welche die Völker (repräsentirt in den drei Magiern; vgl. V. 16—17 in Grad. *Dom. 3 — 5. post Epiph.* et *16. post Pent.*) ehrfurchtsvoll eingetreten sind. Nehmen wir nun den Psalm in seinem (nicht zufälligen, sondern

---

frägt ihn das zagende Volk, ob er es gänzlich vertilgen oder die Rettung noch erleben lassen wolle.

14) *Ipsi* sc. coeli et terra. Wenn hier von einem Vergehen des Himmels und der Erde die Rede ist, so steht das nicht im Widerspruch mit anderen Stellen der Schrift, die von einem neuen Himmel und einer neuen Erde reden, welche fürdauernd seyn werden; der Sänger rücksichtiget eben nur auf die eine Seite an der Creatur, nach welcher sie jeden Augenblick vom Seyn in's Nichtseyn zurückfällt; das Beharrliche in diesem Proceß des Wechselns läßt er aus dem Auge. Den Wechsel in der Creatur, das Altern derselben, bewerkstelliget Gott so leicht, wie ein Mensch den Wechsel seines Kleides. Will man in V. 27 u. 28 die Futura urgiren, dann hat man an die Umgestaltung von Himmel und Erde am Ende der Zeiten, beim Anbruch des עולם הבא, an den μετασχηματισμός der gesammten irdischen Schöpfung zu denken.

vom heil. Geist beabsichtigten) typischen Sinn, so beziehen sich offenbar die Verse 26—28 auf Christus als den Messias, den Löser des Sündenexiles und Gründer des neuen Sion; was der Sänger von Gott im Messias (in geringerem Maaße) erwartete, das hat der Gottmensch als Messias im Vollmaaß (πληρῶμα) geleistet und gebracht. Das Citat Hebr. 1, 10—12 ist daher mehr, als eine bloße Accommodation, und wir müssen uns wundern, daß sowohl Bade (Christologie) als Reinke (messian. Psalmen) es unberücksichtigt gelassen, unsern Psalm überhaupt nicht besprochen haben.

Über die Stellung dieses Psalmes unter den Bußpsalmen vgl. S. 25. In der heil. Taufe ist die Seele des Christen ein aus seinem tiefen Verfall (Erbsünde) wieder aufgebautes Sion geworden; aber leider sieht es in der Seele auch nach erlangter Rechtfertigungsgnade und troß des besten Willens oft noch recht ruinös aus. Das innige, gottverbundene Leben gedeiht gar so langsam, ist scheinbar oft dem Erlöschen nahe (V. 4); man fühlt sich kalt und trocken troß alles Sehnens nach Wärme (V. 5—6), fühlt sich geistig vereinsamt (V. 7—8) und ist von den Feinden des Heiles, den bösen Begierden, gerade in solch' trauriger Lage (V. 10—12) am meisten gehöhnt und geplagt (V. 9). Da gilt es denn, vertrauensvoll sich an den Herrn zu wenden (cf. Introit. Tract. Offert. Commun. *fer. 4. hebd. maj.*), ihn zu bitten, daß er aus diesen Trümmern des innern Lebens das Sion der vollkommenen und fühlbaren Vereinigung mit Gott erbauen möge; schon an diesen Trümmern habe man Wohlgefallen, schon wenn es hie und da gelinge, ein gutes Vaterunser zu beten, sich fühlbar in die Nähe Gottes zu versetzen u. s. w., sei man darob herzlich froh; welcher Jubel müßte die Seele erst erfüllen, wenn sie sich andauernd mit Gott vereinigt fühlen würde! In solcher Stimmung etwa mag man den Psalm in Matut. *Sabb.* beten.

CII.

Alles was loben kann, lobe den gütigen Gott!

Ipsi David.	Von David.
1. Benedic anima mea Domino, et omnia, quae intra me sunt, nomini sancto ejus.	Lobpreis' den Ewigen, meine Seele, Mein ganzes Innere seinen heil'gen Namen!

2. Benedic anima mea Domino, et noli oblivisci omnes retributiones ejus.

Lobpreis' den Ewigen, meine Seele, Und nicht vergiß all' seine (Huld=) Erweise!

3. Qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis, qui sanat omnes infirmitates tuas;

Der da verzeiht all' deine Missethat, All' deine Schwächen heilet;

4. Qui redimit de interitu vitam tuam, qui coronat te in misericordia et miserationibus;

Der aus dem Untergang dein Leben rettet, Der dich mit Huld und mit Erbarmung krönt;

5. Qui replet in bonis desiderium tuum; renovabitur ut aquilae juventus tua.

Der dein Verlangen stillt mit Gütern; (Und) es erneut sich wie beim Adler deine Jugend.

6. Faciens misericordias Dominus, et judicium omnibus injuriam patientibus.

Es schafft der Herr Erbarmen Und Recht Allen, die Unrecht leiden.

7. Notas fecit vias suas Moysi, filiis Israel voluntates suas.

Dem Moses that er seine Wege kund, Und seinen Liebewillen den Söhnen Israels.

8. Miserator et misericors Dominus; longanimis et multum misericors.[a]

a) Exod. 34, 6.

Barmherzig ist der Herr, ist gnädig, Langmüthig, reich an Huld.

9. Non in perpetuum irascetur, neque in aeternum comminabitur.

Er zürnt nicht immerfort, Noch droht er ewiglich.

10. Non secundum peccata nostra fecit nobis, neque secundum iniquitates nostras retribuit nobis.

Er thut uns nicht nach unsern Sünden, Vergilt uns nicht nach unsern Missethaten.

11. Quoniam secundum altitudinem coeli a terra corroboravit misericordiam suam super timentes se.

Denn nach dem Maaß der Höhe des Himmels über der Erde Hat seine Huld gen' seine Fürchtiger er stark gemacht.

12. Quantum distat ortus ab occidente, longe fecit a nobis iniquitates nostras.

So weit der Ost vom Westen liegt, Nimmt unsre Missethaten er von uns hinweg.

13. 14. Quomodo miseretur pater

Wie sich der Vater seiner Kinder

filiorum, misertus est Dominus timentibus se; quoniam ipse cognovit figmentum nostrum,

(gern) erbarmt, So auch der Ew'ge über seine Fürchtiger; Denn er kennt sein Gebilde,

14. 15. Recordatus est, quoniam pulvis sumus. Homo — sicut foenum dies ejus, tanquam flos agri sic efflorebit.

Gedenkt, daß Staub wir sind. Der Mensch — wie Gras sind seine Tage, Wie eine Feldblume, so blühet er.

16. Quoniam spiritus pertransibit in illo, et non subsistet, et non cognoscet amplius locum suum.[b]

b) Job. 7, 10.

Denn 's geht ein Wind hin über ihn, und er ist nimmer, Und seine Stätte kennt er nicht mehr.

17. Misericordia autem Domini ab aeterno et usque in aeternum super timentes eum,

Die Huld des Herren aber (währt) von Ewigkeit zu Ewigkeit gegen seine Fürchtiger,

Et justitia illius in filios filiorum, his, qui servant testamentum ejus,

Und seine Gerechtigkeit bis auf die Kindeskinder, Auf die, so halten seinen Bund,

18. Et memores sunt mandatorum ipsius, ad faciendum ea.

Und sich erinnern seiner Satzungen, um sie zu halten.

19. Dominus in coelo paravit sedem suam, et regnum ipsius omnibus dominabitur.

Im Himmel hat der Ewige seinen Thron gegründet, Und seine Herrschaft schaltet über Alles.

20. Benedicite Domino omnes angeli ejus, potentes virtute, facientes verbum illius ad audiendam vocem sermonum ejus.

Lobpreis't den Herrn, ihr seine Engel alle, Gewaltige an Kraft, Vollzieher seines Wortes, Um auf die Stimme seiner Red' Gehör zu geben.

21. Benedicite Domino omnes virtutes ejus, ministri ejus, qui facitis voluntatem ejus.

Lobpreis't den Herrn all' seine Heeresmächte, Ihr seine Diener, die ihr seinen Willen thut!

22. Benedicite Domino omnia opera ejus, in omni loco dominationis ejus; benedic anima mea Domino.

Lobpreis't den Herrn all' seine Werke, An jedem Orte seiner Herrschaft! Lobpreise meine Seel' den Herrn!

Nach der Überschrift ist dieser Psalm von David; da er nun sichtlich ein **Gemeindelied** ist (vgl. V. 10. 11. 12. 14a), so kann

ihn David nicht für sich, etwa zur Danksagung für die Begnadigung nach dem Ehebruch mit Bethsabe, oder zur Danksagung für die Siege über feindliche Nachbarn u. dgl. verfaßt haben; vielmehr mochte unser Psalm gleich anfänglich die Bestimmung haben, beim Gottesdienst gebraucht zu werden, und daher David nicht eine einzelne bestimmte Wohlthat, sondern alle Wohlthaten Gottes gegen sein Volk im Auge haben, jedoch so, daß er die größern (Verzeihung der Sünden, Befreiung aus Gefahren und vom Druck der Frevler, zeitlichen Segen u. s. w.) speciell hervorhebt. Nachmals mag das Lied von den aus dem Exil Befreiten zur Danksagung gesungen worden seyn, was uns seine Stellung nach Psalm 101 erklärlich macht; hatte in diesem das Volk um die Lösung des Exiles gefleht, so dankte es in Psalm 102 für selbe, nachdem sie eingetreten war.

Der Sänger ist Repräsentant der danksagenden Gemeinde; er, resp. die Gemeinde, fordert sich selber auf, den Herrn aus voller Kraft zu preisen ob all' der erwiesenen Wohlthaten (V. 1—2),[1] die nun specialisirt werden; nämlich er verzeiht (und verzieh) die Sünden (V. 3),[2] rettet aus Gefahren (V. 4a),[3] spendet Segen und Kraft (V. 4b—5),[4] und schafft in seiner Huld den Bedrückten

---

1) *Quae intra me sunt,* Psalt. Rom. Veron. Aug. etc. „et omnia interiora mea" = mein ganzes Innere, im Gegensatz zu bloßem Lippenlob; vgl. Deut. 6, 5.

2) *Qui propitiatur,* qui redimit, qui replet knüpft man füglich an „Domino" in V. 2a an; preise den Herrn, welcher u. s. w. *Infirmitates* sind nach dem Parallelismus zunächst nicht leibliche Krankheiten, sondern bezeichnet die ganze Infirmität, welche Folge und Strafe der Sünde — der Erbsünde und actuellen Sünde — ist, also Leid, Gebrechen aller Art.

3) *De interitu,* im Hebr. aus der Grube, vom Tode, individualisirende Bezeichnung für große Gefahr überhaupt.

4) *Bonis* — mit Glücksgütern; *desiderium, ἐπιθυμίαν*, wie die LXX das ἁπ. λεγ. עֶדְיִ geben, welches sehr verschieden (= Alter oder Muth, oder Backen) gedeutet wird; vielleicht ist es = Schmuck und dieses wie כבוד = Seele; Sinn: der sättigt mit Heil deinen Schmuck, d. i. deine Seele. *Ut aquilae* etc. nach dem Hebr. „und es erneut sich wie der Adler deine Jugend", was sicher nicht den Sinn hat: du wirst in deinem Alter nochmal jugendlich und so kräftig werden wie ein Adler. Der Verfasser hat offenbar an ein Erneuertwerden nach Art des Adlers, also auch an ein Erneuertwerden des Adlers selber gedacht; ebenso LXX und Vulgata, wie ihr Genitiv (aquilae) zeigt. Daß im Alterthum die Ansicht weit verbreitet war, der Adler verjünge sich in seinem Alter wieder, ist bekannt;

Recht (V. 6). Was Gott jetzt noch immer an seinem Volke thut (V. 3—6), das hat er schon an Moses und seinen Zeitgenossen gethan, sie in Huld und Liebe führend (viae — voluntates; V. 7);[5] er ist in Wahrheit das, als was ihn schon Moses bezeichnet hat (Exod. 34, 6), nämlich misericors etc. (V. 8). Wird er auch beleidiget, so weiß er wieder zu verzeihen (V. 9), vergilt uns überhaupt nicht nach unsern Sünden (V. 10),[6] ist unermeßlich gnädig (V. 11)[7] und unendlich versöhnlich (V. 12) gegen sein Volk (timentes eum) nach Art eines liebenden Vaters (V. 13). Wie sollte auch Gott uns nicht gern verzeihen und sofort sich unser hülfreich annehmen? weiß er ja doch, wie hinfällig und elend wir sind (V. 14).[8]

---

die Alten beschreiben selbst den modus dieser Verjüngung (wenn gleich abweichend) bis in's Einzelnste hinein. Die renovatio ist Consequens der Sättigung mit Glücksgütern.

5) Der oben angedeutete Zusammenhang des V. 7 mit dem Vorausgehenden scheint uns der einfachste zu seyn. Die *viae Dei* sind die wunderbaren Führungen Gottes an Israel, nicht das Gesetz; Gott zeigte dem Moses, welch' wunderbare Wege er einschlagen, die Seinen führen könne; *voluntates* (עלילות) sind gleichfalls diese Führungen, aber als Ausfluß des sorglichen (daher sonst *ἐπιτηδεύματα*) Liebewillens Gottes betrachtet. — *Miserator* etc. sind Worte des Moses, in welchen er Gott, der so Großes an seinem Volke that, verherrlichte; s. Exod. 34, 6; Moses selbst als Zeuge eingeführt.

6) Da der Sänger wahrscheinlich kein bestimmtes Factum der Begnadigung im Auge hat, nahmen wir die Präterita im Sinne des „Pflegens".

7) *Corroboravit* — er hat stark (גבר), gewaltig, groß gemacht; seine Huld ist so mächtig und groß, als der Himmel über die Erde erhaben ist, d. i. unermeßlich. *Longe fecit a nobis*, er hat ganz und gar verziehen, gedenkt der Sünde nimmer.

8) Es scheint hier nicht so fast an die sittliche Verderbtheit, als vielmehr an die physische Hinfälligkeit gedacht zu seyn; nähme Gott auf diese nicht Rücksicht, würde er jederzeit in seiner ganzen Strenge strafen, nicht verzeihen und sofort dem gebrechlichen Adamskind wieder schützend und helfend unter die Arme greifen, so wäre es nicht auszuhalten; leben wir bei all' der Huld Gottes nur kurze Zeit, gleichen einer schnell welkenden Feldblume; wie erst, wenn Gott seinen ganzen Zorn walten ließe? *Efflorebit* = florebit nicht = deflorebit; Aug. Cod. Veron. „sicut flos agri ita florebit"; sein Blühen gleicht dem der Feldblume, deren Blüthe ein einziger Windstoß vernichten kann. *In illo* sc. homine, nach Andern flore. *Non subsistet* = non erit (Psalt. Rom. Aug.); *et non cognoscet* etc. nach dem Hebr.: „und sein Ort kennt ihn nicht mehr;" der Ort, wo Einer im Leben gewohnt hat, ist personifizirt gedacht (vgl. Job 7, 10); so lang man lebt, kennt

Ja, ein hinfällig, ohnmächtig Ding ist der Mensch (V. 15—16), und sein Daseyn wäre ein trostloses, wenn sich Gott seiner nicht annähme (Zwischengedanke zwischen V. 16 und 17); aber Gottes Huld und schützende Gerechtigkeit ist seinen Getreuen jederzeit (in aeternum — filiis filiorum) zur Seite (V. 17—18); er ist allmächtiger und allwissender König des ganzen All (V. 19); — und dieser Gedanke ist für seine Gläubigen ein tröstlicher. Ein solcher König soll von allen Engeln (V. 20—21), [9] von der gesammten Creatur, in specie von den Gläubigen (benedic anima mea) gepriesen werden.

Der in der Himmelfahrt (fest. *ascens.*) zur Rechten des Vaters erhöhte Gottmensch ist, wie allmächtiger König des Alls (antiphon.), so auch für und für unser mitleidsvoller Hoherpriester, der aus Erfahrung (Hebr. 4, 15) unsere Schwachheit kennt, darum gerne mit uns Mitleid trägt und uns Hülfe leistet zu rechter Zeit. Wahrlich, kein Psalm ist geeigneter als der unsrige, dem himmlischen Vater den Dank auszudrücken, den wir ihm für alle Gnaden in Christo, besonders aber dafür schulden, daß er uns in dem zu seiner Rechten erhöhten König der Herrlichkeit einen unendlich gütigen, mitleidsvollen Hohenpriester gegeben hat. — Auch in processionibus pro gratiarum actione wird der Psalm gebetet, und zwar zum Dank für eine bestimmte Gnadenerweisung. (Rit. Rom.) — In *festis angelorum* laden wir die heil. Engel ein (antiph. in fest. angel. cust.), mit uns Gott zu preisen für all' die Gnaden, die uns durch ihre Vermittelung zugewendet wurden. Vgl. den Introitus und das Offertorium der Messen de angelis. In Matut. *Sabb.* wollen wir Gott herzlich danken für die vielen Gnaden und Wohlthaten, welche er in seiner unbegreiflichen Güte uns täglich angedeihen läßt und die ganze Woche über angedeihen ließ; ferner für die Geduld, mit der er uns — Priester und Volk — trägt, obgleich wir uns so

---

Einen der Wohnort, freut sich gleichsam, wenn man nach kurzer Abwesenheit wieder zurückkehrt; ist man aber gestorben, so kennt er Einen nicht mehr. Nach der Vulgata kennt der Todte, wenn er etwa wieder käme, seinen Ort nicht mehr.

9) *Potentes virtute*, so heißen die Engel als die mächtigen Vollstrecker des göttlichen Willens; ad audiendam etc. ist mit facientes zu verbinden; ihr thut den Willen Gottes, um euch als gehorsam gegen sein Wort zu erzeigen. *Virtutes ejus* nicht die Gestirne (Himmelsheere), sondern, wie die Apposition zeigt, wiederum die Engel.

wenig anstrengen, nach dem Vorbild der heil. Engel getreulich seinen Willen zu erfüllen. Den V. 10 hat die Kirche in Wunschesform sich angeeignet, und fleht darin während der heil. Fastenzeit (cf. Tract. fer. 2. 4. 6.) wiederholt um Erbarmen und Sündenvergebung.

CIII.

Hymne auf den Schöpfer und Erhalter der Welt.

Ipsi David.	Von David.
1. Benedic anima mea Domino; Domine, Deus meus, magnificatus es vehementer;	Lobpreis' den Ewigen, meine Seele! Gar groß bist Du, o Herr, mein Gott!
1. 2. Confessionem et decorem induisti! amictus lumine sicut vestimento.	Verherrlichung und Herrlichkeit hast angezogen! — Gleichwie von einem Kleide bist von Licht umhüllt;
2. 3. Extendens coelum sicut pellem, qui tegis aquis superiora ejus.	Du spannst gleich einer Felldecke den Himmel aus, Der Du mit Wassern seine Oberräume deckst.
3. Qui ponis nubem ascensum tuum, qui ambulas super pennas ventorum.	Der Du Gewölk zu Deinem Wagen machst, Auf Sturmesfittigen einherkömmst.
4. Qui facis angelos tuos spiritus, et ministros tuos ignem urentem.	Der Du zu Winden Deine Engel machst, Zu brennend Feuer Deine Diener.
5. Qui fundasti terram super stabilitatem suam; non inclinabitur in saeculum saeculi.	Der Du die Erde gründetest auf ihre Veste; Sie wanket ewig nicht.
6. Abyssus sicut vestimentum amictus ejus; super montes stabunt aquae.	Dunkle Gewässer hüllten wie ein Kleid sie ein; Hoch ob den Bergen standen Wasser.
7. Ab increpatione tua fugient, a voce tonitrui tui formidabunt,	Vor Deinem Schelten flohen sie, Vor Deiner Donnerstimm' eilten sie zitternd fort,
8. (Ascendunt montes et descendunt campi) in locum, quem fundasti eis.	(Es stiegen Berge auf und Thäler senkten sich) Hin an den Ort, den Du für sie gegründet.

9. Terminum posuisti, quem non transgredientur; neque convertentur operire terram.	Du setztest eine Grenze, die sie nimmer überschreiten; Nicht kehren sie zurück, die Erde zu bedecken.
10. Qui emittis fontes in convallibus; inter medium montium pertransibunt aquae.	Durch Thäler hin entsendest Quellen, Es schlängeln Bäche sich zwischen den Bergen hin.
11. Potabunt omnes bestiae agri; expectabunt onagri in siti sua.	(Da) tränkt sich alles Wild des Feldes, Und harrt in seinem Durst der Waldesel.
12. Super ea volucres coeli habitabunt; de medio petrarum dabunt voces.	Darüber wohnen Vögelein des Himmels; (Auch) mitten aus den Felsen lassen sie ihr Lied erschallen.
13. Rigans montes de superioribus suis; de fructu operum tuorum satiabitur terra.	Aus seinen Oberräumen wässert er die Berge; Von Deines Wirkens Frucht ersättigt sich die Erde.
14. Producens foenum jumentis, et herbam servituti hominum,	Du lässest sprossen Gras für's Vieh, Und Dinkel zu der Menschen Dienst,
15. Ut educas panem de terra; et vinum laetificet cor hominis,	Um aus der Erde Brod hervorzubringen; Auch Wein soll 's Menschenherz erfreu'n,
16. Ut exhilaret faciem in oleo; — et panis cor hominis confirmet.	Damit (gleichwie) in Öl das Angesicht er heiter mache; Und Brod stärke das Menschenherz.
17. Saturabuntur ligna campi, et cedri Libani, quas plantavit; illic passeres nidificabunt;	Es werden satt des Thales Bäume, Die Cedern Libanons, so er gepflanzt; Da bau'n die Vögel ihre Nester hin;
18. Horodii domus dux est eorum. Montes excelsi cervis, petra refugium herinaciis.	Des Storchen Nest herrscht über ihnen. Das Hochgebirg ist für die Gemsen, Das Felsgestein Zuflucht für Spitzmäuse.
19. Fecit lunam in tempora, sol cognovit occasum suum.	Den Mond hat für die Zeiten (= Messung) er gemacht; Die Sonn' weiß ihren Untergang.
20. Posuisti tenebras, et facta est nox; in ipsa pertransibunt omnes bestiae silvae:	Du setzest Finsterniß, und es wird Nacht; In ihr schweift alles Wald-Gewild umher:

21. Catuli leonum, rugientes ut rapiant, et quaerant a Deo escam sibi.	Die jungen Löwen, nach dem Raube brüllend, Und um von Gott sich Fraß zu suchen.
22. Ortus est sol, et congregati sunt, et in cubilibus suis collocabuntur.	Die Sonn' geht auf, sie ziehen sich zusammen (und zurück), Und lassen sich auf ihren Lagern nieder.
23. Exibit homo ad opus suum, et ad operationem suam usque ad vesperam.	Es geht hinaus der Mensch an seine Arbeit, Und an sein Tagwerk bis zum Abend.
24. Quam magnificata sunt opera tua Domine! omnia in sapientia fecisti; impleta est terra possessione tua.	Wie großartig sind Deine Werke, Herr! In Weisheit schufst sie alle; Deines Besitzes ist die Erde voll.
25. Hoc mare — magnum et spatiosum manibus; illic reptilia, quorum non est numerus,	Das Meer da — groß ist's, und mit seinen Armen weithin reichend; Es ist zahlloses Seegethier darin,
26. Animalia pusilla cum magnis. Illic naves pertransibunt.	Kleines und großes. Dort gleiten Schiffe hin!
27. Draco iste, quem formasti ad illudendum ei. — Omnia a te expectant, ut des illis escam in tempore.	Hier (ist) der Drache, den Du bildetest, um sein zu spotten. Alles erharrt von Dir, Daß Speise ihnen geben wirst zu rechter Zeit.
28. Dante te illis colligent; aperiente te manum tuam omnia implebuntur bonitate.	Wenn Du (sie) ihnen gibst, so sammeln sie, Wenn Deine Hand aufthust, wird Alles satt von Gütern.
29. Avertente autem te faciem turbabuntur; auferes spiritum, et deficient, et in pulverem revertentur.	Kehrst aber Du Dein Antlitz ab, so faßt sie Schrecken, Nimmst (ihren) Odem Du hinweg, so schwinden sie dahin, Und kehren in den Staub zurück.
30. Emitte spiritum tuum, et creabuntur, et renovabis faciem terrae.	Entsende aber Deinen Odem, und es werden (andere) dann geschaffen, Und Du erneuest so der Erde Angesicht.
31. Sit gloria Domini in saeculum; laetabitur Dominus in operibus suis;	Der Ruhm des Herrn sei ewig! An seinen Werken mög' er sich erfreuen!

32. Qui respicit terram, et facit eam tremere, qui tangit montes et fumigant.	Er blickt die Erde an, und macht sie zittern, Berührt die Berge, und sie rauchen.
33. Cantabo Domino in vita mea, psallam Deo meo, quamdiu sum.	Lobsingen will dem Ewigen ich in meinem Leben, Will spielen meinem Gott, so lang ich bin.
34. Jucundum sit ei eloquium meum; ego vero delectabor in Domino.	Mög' ihm mein Sangeswort gefallen! Ich meinerseits ergötze mich im Herrn.
35. Deficiant peccatores a terra, et iniqui, ita ut non sint; benedic anima mea Domino.	Möchten die Sünder von der Welt verschwinden, Die Frevler auch, so daß sie nicht mehr sind! Lobpreise meine Seel' den Herrn!

Dieser Psalm, ein Meisterstück der biblischen Poesie, ist ein begeisterter Preisgesang auf Gott den allmächtigen Schöpfer und fürsichtigen Erhalter der Welt, „ein lauter Nachhall, ein treues Echo der Weltschöpfung selbst.“ [1] Der Sänger beginnt mit einer Aufforderung seiner Seele zum Lobpreise Gottes; ist ja dieser Gott erstaunlich groß in seiner Schöpfung, und ist die Schöpfung sein herrlich Prachtgewand (V. 1). [2] — Und nun beginnt der Dichter die Größe und Herrlichkeit Gottes, des Schöpfers und Erhalters der Welt, im Einzelnen zu schildern. [3] Gott schuf, wie mit einem glän-

1) LXX und Vulg. legen ihn dem David bei; sie haben dabei sicherlich nicht nur auf das »benedic anima mea Domino«, welches unser Psalm mit dem Davidischen Ps. 102 gemein hat, gerücksichtiget, sondern mochten eine Tradition für sich haben; wir kennen bereits aus früheren Psalmen, die sicher dem David zugehören, dessen zarte, tief religiöse Naturbetrachtung, und seinem Inhalt nach kann daher unser Psalm recht wohl von David seyn. Wenn die Form manchen Exegeten als nichtdavidisch vorkam, so haben dagegen andere sie ächt davidisch gefunden.

2) *Confessionem et decorem induisti* nach dem Hebr.: „in Majestät und Herrlichkeit bist gekleidet;“ die LXX nahmen הוד = Lobpreis (vgl. Ps. 95, 6), und dachten wohl an die Verherrlichung, an das (bewußte und unbewußte) Lob, welches aus dem Munde der Schöpfung erschallt; es umgibt Gott allenthalben, wie ein Kleid. *Decor* = Pracht, Prachtgewand; die Schöpfung ist das bunte, kostbare Prachtgewand des Gottköniges.

3) Der Sänger bezieht sich sichtlich auf den Schöpfungsbericht in der Genesis;

zenden Gewande sich umgebend, das Licht (V. 2a),[4] sodann das Firmament (V. 2b und 3),[5] von dessen Höhen herab er in Gewölk und auf Sturmesschwingen (zum Gerichte) zu kommen pflegt, und die Engel als Organe seiner Offenbarung entsendet (V. 3b—4).[6]

---

erster und zweiter Schöpfungstag V. 2—5; dritter V. 6—18; vierter V. 19—23; fünfter V. 24—26.

4) Die Participien amictus, extendens sind an Deus magnificatus es anzuknüpfen; groß bist Du, der Du u. s. w. V. 2 bezieht sich nicht auf die Lichtnatur als eine immanente Eigenschaft Gottes (I. Tim. 6, 16), sondern auf die Erschaffung des creatürlichen Lichtes (Gen. 1, 3), mit dem sich der Schöpfer so zu sagen umhüllte; das creatürliche Licht ist sein über die ganze Schöpfung hin ausgebreiteter Prachtmantel.

5) *Extendens* etc. — Erschaffung des Firmamentes (Gen. 1, 6); es war und ist (die Participien drücken Fortdauer in der Gegenwart aus) für Gott so leicht, das immense Himmelsgewölbe (רָקִיעַ) auszuspannen, als es für einen Menschen leicht ist, eine aus Fellen (*δέῤῥις*) verfertigte Zeltdecke aufzuziehen. *Qui tegis* etc., plötzlicher Übergang in die Relativconstruction; im Hebr. und bei den LXX gehen die Participien fort. *Superiora* (עליות) sind die Räume, welche sich der Hebräer über dem (als fest gedachten) Firmament vorstellte; in ihnen sind die sogenannten „obern Gewässer" (Gen. 1, 7), welche sich bei der Scheidung des Chaos mit dem Firmament und über ihm nach Oben, nach der Peripherie gehoben haben. „Und Gott machte eine Veste (Firmament) und schied zwischen dem Wasser, das unterhalb der Veste ist (untere Gewässer) und dem Wasser, das oberhalb der Veste ist (obere Gewässer)" Gen. 1, 7. Im Hebr. lautet V. 3: „er bälket mit Wasser seine Obergemächer." Hiernach ist Gott gedacht als wohnend über dem Firmament, wo die obern Gewässer sich befinden, die als Unter-Gebälke seiner Wohnung, als Schwelle erscheinen. Nach der Vulgata haben wir uns die über dem Firmament (superiora *ejus*) gelegenen Obergemächer Gottes als mit Wassern bedeckt vorzustellen; die Wasser sind also das Dachgebälke (tegis). *Ejus* kann nicht wohl auf Gott sich beziehen, sondern nur auf coelum; anders im Griechischen, wo nicht die zweite Person, sondern das Participium (*ὁ στεγάζων*) steht.

6) *Ascensus* = currus; vgl. Ps. 17, 10 ff. Wolken und Winde werden erwähnt, weil sie zu den Himmelshöhen gehören, von dorther kommen. — V. 4 kann nach den LXX und Vulg. nur den Sinn haben, Gott bediene sich seiner Engel, seiner (himmlischen) Diener zu den nämlichen Zwecken, für welche er sich sonst auch der Winde, des Sturmes und des Feuers bediene, nämlich um sich den Menschen zu manifestiren, namentlich um Strafgerichte an ihnen zu vollziehen; sofern er die Engel zu den nämlichen Zwecken gebraucht, wie Sturm und Feuer, macht er sie in gewissem Sinn zu Sturm und Feuer. Man könnte auch denken, daß in den außerordentlichen Sturm- und Feuererscheinungen des A. T. (z. B. am Sinai) Engel sich manifestirten, deren sich Gott als Mittelorgane zwischen sich und den

Wie den Himmel, und was an und über ihm ist, so hat Gott auch die Erde geschaffen (V. 5), indem er die das Festland bedeckende Fluth (V. 6) [7] durch sein Allmachtswort absonderte, und hiedurch Berg und Thal zum Vorschein brachte (V. 8), die von den nun eingeschlossenen Wassern nie mehr sollten bedeckt werden können (V. 9). — Doch entzog er dem Festlande nicht alles Gewässer; aus Quellen und Bächen können die Thiere ihren Durst stillen (V. 10 — 11); [8] über den Bächen — im Gebüsch — ja selbst noch auf Bergeshöhen

---

Menschen bediente, und daß die Engel in solchem Sinn zu Sturm und Feuer von Gott gemacht worden seien. Jedenfalls erscheinen nach unserer Stelle, wie sie in den LXX steht, die Engel als dienende, Gott untergeordnete Wesen, und ist daher das Citat Hebr. 1, 7 vollkommen berechtiget; der Verfasser des Hebräerbriefes und seine Leser hielten sich eben an die LXX. Auch der Urtext kann im Sinn der LXX gedeutet werden; doch gibt man jetzt meistens: „er macht Winde zu seinen Boten, und flammend Feuer zu seinen Dienern."

7) V. 6 bezieht sich auf den Gen. 1, 2. 9 geschilderten Zustand der Erde; der feste Kern des Erdkörpers war rings noch von Gewässern (abyssus) umhüllt; somit stand über den höchsten Bergen (diese als unter dem Wasser schon vorhanden gedacht) noch die Fluth. In V. 7 — 9 sodann wird über die Scheidung der Gewässer vom Trockenen berichtet. Auf das (für die Wasser erschreckliche) Machtwort Gottes hin sondern sie sich eiligst vom Festlande, und so kommen nun die vorhin vom Wasser noch bedeckten Berge und Thäler zum Vorschein (ascendunt), indeß die Gewässer den vom Schöpfer ihnen für allzeit angewiesenen Raum einnehmen. V. 8a übersetzen Manche, wie uns scheint, unnatürlich also: „sie (die Wasser) stürmen die Berge hinan und die Thäler hinab"; Subject zu יעלו ist הרים und erst im zweiten Glied des V. 8 sind die Wasser wieder Subject, so unbequem diese Verbindung auch seyn mag. Wird das »super montes stabant aquae« in V. 6 urgirt, werden also die Berge als unter dem Wasser schon vollkommen vorhanden gedacht, so kann ascendere in V. 8 nur noch = zum Vorschein kommen seyn, und findet die sogenannte „Erhebungstheorie der Gebirge" hier keinen festen Halt.

8) *Potabunt* — nach dem Hebr. und LXX: „sie — die Quellen — tränken alle Thiere;" *expectabunt onagri* etc. — LXX *προσδέξονται εἰς δίψαν αὐτῶν* = sie warten an den Quellen auf den Durst, d. i. bis sie Durst ankömmt; sie lasen Piel von שָׁבַר. Alte Psaltt. und Aug. haben: suscipient in sitim suam, d. h. sie nehmen (Wasser) zu sich auf den Durst hin, um ihm zu begegnen. Nach der Vulgata muß man erklären: sie harren in ihrem Durst sc. auf eine Quelle; oder: als sehr scheue Thiere harren sie, d. i. schauen sie, wenn sie bereits am Bache stehen, um den Durst zu stillen, noch ängstlich umher, ob Niemand in der Nähe sei.

nisten die Vögel (V. 12).[9] Auch Berge und Ackerland versorgt er mit Wasser, indem er befruchtenden Regen spendet, und dadurch Nahrung für Menschen und Vieh gedeihen macht (V. 13—16);[10] ebenso werden die Bäume durch den Regen erquickt und in üppigem Wachsthum erhalten; auf ihnen nisten die Vögel; selbst die Spitzen der Berge sind noch von Thieren bewohnt (V. 17—18).[11] — Über die Höhen der Berge hinweg zum Himmelszelt sich erhebend, begegnet der Sänger dem Mond und der Sonne; sie bedingen den Unterschied von Nacht und Tag; die Nacht ist die Zeit für das hungrige Wild, der Tag für den schaffenden Menschen (V. 19—23).[12] Von der Höhe aus, zu welcher er sich erschwungen, die gleichsam unter ihm

---

9) *Super ea* sc. fontes et aquas (V. 10); *de medio petrarum* — die LXX lasen (resp. hörten) כפאים statt עפאים; nach dem Hebr.: „aus Mitten der Zweige" u. s. w.

10) *De superioribus suis*, aus seinen Obergemächern, wo die obern Wasser, die vermeintlichen Quellen des Regens sind; vgl. V. 3. *Fructus operum* ist der Regen, den Gott gemacht hat und macht, der Frucht seines Machens, seines Wirkens ist. Andere verstehen unter opera die Obergemächer, welche Gott als Behälter für die obern Gewässer geschaffen habe, und aus denen der Regen herabkomme, der somit als „Frucht" derselben erscheine. *Herba* gaben wir durch Dinkel, da aus ihm das Brod erwächst; *et vinum laetificet* nach dem Hebr. der Indicativ. *Ut exhilaret in oleo faciem;* nach dem Hebr.: „und Wein erfreut des Menschen Herz, indem er erglänzen macht das Angesicht mehr als Öl." Unter dem „er" verstehen Einige den Menschen, der in Folge des Weingenusses sich heiter zeigt, Andere den Wein selber, der das Angesicht glänzender macht als Salböl. Letzteres dürfte das Richtige seyn, denn sonst stünde bei facies sicherlich das Pronomen der dritten Person (faciem suam). Die LXX lasen בשמן statt משמן, daher *in* oleo. — Bekanntlich pflegte man sich bei freudigen Anlässen, bei glänzenden Mahlzeiten u. dgl. das Angesicht zum Zeichen der Freude zu salben; ein gesalbtes Angesicht, ein Angesicht im Öle, d. i. im Ölesglanze, ist daher = ein heiteres Antlitz. Hier wird dem Wein die Eigenschaft beigelegt, das Angesicht so zu erheitern, daß es wie mit Öl gesalbt erscheint. A. a. *Panis cor confirmat* — das Brod ist die Stütze der Lebenskraft (cor), weil die allgemeinste und nährendste Speise.

11) *Dux eorum* — *ἡγεῖται αὐτῶν* = das Nest (domus) des Storches ist das höchst gelegene, und herrscht insofern über die andern (בראשים); die Thiernamen in diesem Vers haben wir nach dem Hebr. gegeben.

12) *Sol cognovit* etc. = geht regelmäßig unter und auf; vgl. Gen. 1, 14. *Ut rapiant* ist abhängig von rugientes und hebraisirend = brüllend zu rauben, d. i. aus Hunger brüllend nach Raub.

liegende Schöpfung überschauend, bricht der Sänger wiederholt in Bewunderung der Schöpfer-Macht und Weisheit Gottes aus (V. 24),[13] und läßt sofort seinen staunenden Blick noch auf das Meer und dessen Wunder gleiten (V. 25—27a).[14] — Allen Geschöpfen — denen im Meer und auf dem Festland — gibt der gütige Schöpfer zu rechter Zeit Speise (V. 27b—28); nur durch seine Huld bestehen sie; plötzlich kann er sie in's Nichts zurücksinken und eben so leicht neue entstehen lassen (V. 29—30).[15] Es möge, ja es wird die Herrlichkeit Gottes in seiner Schöpfung ewig bestehen (V. 31); ist er ja allmächtig, und daher im Stand, jede Perturbation von ihr fern zu halten (V. 32). Diesen in seiner Schöpfung so groß erscheinenden Gott will der Sänger allzeit preisen (V. 33); möge ihm sein Lied nur angenehm seyn (V. 34). Im Hinblick auf das sorgliche, allmächtige Walten Gottes in der Schöpfung spricht er schlüßlich auch noch den Wunsch und die Zuversicht aus, der Ewige

---

13) *Possessione tua* — κτήσεως, wie die Itala gelesen haben muß und auch der masorethische Text hat; die auf uns gekommenen griech. Codd. aber haben κτίσεως, alte Psalterien und Väter „creatura tua"; die Creatur ist eben Besitzthum Gottes. Daß κτήσεως die ursprüngliche Leseart sei, ist nicht so ausgemacht, als man meistens annimmt; vgl. LXX. Proverb. 8, 20.

14) *Spatiosum manibus* — groß rücksichtlich seiner Arme, d. i. weit gestreckt nach rechts und links (Ost und West; die Längenausdehnung nicht berücksichtiget); *manibus* ist aus dem Hebr. in die Vulgata gekommen, und fehlt in den LXX (vgl. dagegen Complut.). *Draco*, Leviathan, specialisirend für Seeungeheuer überhaupt. *Ad illudendum ei* — ἐμπαίζειν mit dem Dat. heißt nie mit Etwas oder Jemanden spielen, sondern dessen spotten; ebenso illudere mit dem Dativ. Man ist daher kaum befugt, zu erklären: den Du schufst, daß er darin (αὐτῷ = ἐν αὐτῷ und Masculin. = Femin. = ἐν αὐτῇ sc. θαλάσσῃ) spiele; Gott schuf den draco, um seiner Größe, Gewalt u. s. w. zu spotten, um — ihn bändigend und unschädlich machend — zu zeigen, daß er gewaltiger sei, denn der draco. — Fabeln der Rabbinen über das tägliche Scherzen Gottes mit Leviathan!

15) *Avertente te faciem* = wenn Du ihnen Deine Huld, Deine Schöpfergnade entziehst, welcher sie ihre Existenz verdanken; *turbabuntur* = so befällt sie der Todesschrecken und Tod. *Emitte* etc. nach dem Hebr. und LXX nicht Bitte, resp. Anrede, sondern: „Du entsendest Deinen Odem, und es werden u. s. w." — Durch das Wehen des göttlichen Schöpferodems entstehen an die Stelle der Hinweggerafften stets wieder neue Creaturen, und so wird für und für das Antlitz (Gestalt) der Erde erneut.

werde die Frevler, welche diese Schöpfung entweihen, deren Harmonieen stören, sicherlich einst noch ganz aus ihr wegtilgen (V. 35).[16]

Der wesenhaft in uns ausgegossene heil. Geist ist es, welcher das „ewige Leben", das Verklärungsleben, unserm Leibe zumittelt, von welchem aus es zum Theil schon jetzt, vollends aber am Ende der Zeiten in die äußere Natur überströmt; der am Pfingstfest ausgegossene heil. Geist ist, wie das Unterpfand unserer Verklärung, so auch Unterpfand der Verklärung für die unfreie Creatur (vgl. d. Nähern Röm. 8, 19—23 und den Zusammenhang dieser Verse mit den vorausgehenden!). Tiefsinnig hat die Kirche unsern Psalm in's Pfingst-Officium aufgenommen, und ihn eingeleitet mit der Antiphon: Emitte spiritum tuum etc.; ja, wenn der Geist Gottes, der verklärende, durch den Menschen als Medium hindurch auch in die äußere Natur sich ergießt, dann wird diese neu geschaffen, erhält die Erde ein neues Antlitz, wird auch sie gleich dem Menschen eine neue Creatur in Christo. — Das Verklärungsleben, welches der heil. Geist auch der unfreien Creatur mittheilt, hat seinen Quellpunkt in Christo, dem Erstlinge der Verklärten; in seinem glorreichen Leibe (antiphon. *in fest. transfigur.*) haben wir gleichfalls ein Unterpfand für die einstige Verklärung der äußern Natur; hängt ja Christi glorreicher Leib auf's Innigste mit ihr zusammen, da er zuletzt aus ihr genommen ist, und muß, was vom Erstling gilt, auch von der Masse gelten, der er entnommen ist. Solche Rücksichten mögen die Kirche bestimmt haben, unsern Psalm in das officium *de transfigur. Domini* aufzunehmen. — In der Matutin des Samstages, an welchem wir der Ruhe des Schöpfers gedenken, die keine müßige, sondern ein stetiges Erhalten des einmal Gesetzten ist, wollen wir in diesem Psalm Gott verherrlichen, der uns so groß erscheint in der Setzung und geordneten Erhaltung seiner Creatur, wollen wir ihn preisen in seiner Sabbathruhe, die er in der Creatur feiert. — Nach der feierlichen Anrufung des heil. Geistes im Veni sancte spiritus wird der Versikel „emitte spiritum tuum etc." gebetet; wir flehen da, daß Gott seinen heil. Geist uns eingieße, damit zuerst wir neue Creaturen in Christo werden (et creabuntur);

---

16) Aus diesem Vers will man erschließen, daß zur Zeit, wo das Lied verfaßt wurde, Israel unter dem Druck Gottloser müsse gelitten haben; ein ganz unbegründeter Schluß!

sind die Menschen alle erneuert im heil. Geist, dann wird sich von selbst auch das Angesicht der Erde, werden sich die irdischen Verhältnisse und wird sich zuletzt auch die äußere Natur erneuen (et renovabis faciem terrae). *Dom. 12. post Pent. in Commun.* wird V. 13. 15. 16 wohl auf die Segnungen inner der Kirche, besonders auf die heiligste Eucharistie (panis — vinum) zu deuten seyn.

CIV.

Lobet den Herrn, welcher verheißungsgemäß dem Saamen Abrahams das heilige Land verliehen hat!

Alleluja.	Alleluja.
1. Confitemini Domino, et invocate nomen ejus; annuntiate inter gentes opera ejus.	Lobpreis't den Herrn, und ruft zu seinem Namen; Thut kund unter den Völkern seine Thaten!
2. Cantate ei et psallite ei; narrate omnia mirabilia ejus.	Singt ihm und spielet ihm; Erzählet seine Wunder all'!
3. Laudamini in nomine sancto ejus; laetetur cor quaerentium Dominum.	Rühmt euch in seinem heiligen Namen; Es freue sich das Herz derjenigen, die den Herrn suchen.
4. Quaerite Dominum, et confirmamini; quaerite faciem ejus semper.	Suchet den Herrn, und werdet (dadurch) stark; Allzeit suchet sein Angesicht!
5. Mementote mirabilium ejus, quae fecit; prodigia ejus et judicia oris ejus.	Gedenket seiner Wunder, die er that; Seine Zeichen sind's, und die Gerichte seines Mundes!
6. Semen Abraham, servi ejus, filii Jacob, electi ejus!	Der Saame Abrahams seid ihr, seid seine Knechte; Die Söhne Jakobs, seine Auserwählten!
7. Ipse Dominus, Deus noster; in universa terra judicia ejus.	Er ist der Herr, unser Gott; Durch alle Welt geht sein Gericht.
8. Memor fuit in saeculum testamenti sui, verbi, quod mandavit ad mille generationes,	Ewig gedenkt er seines Bundes, Des Wortes, das er festgesetzt auf tausend Geschlechter,

9. Quod disposuit ad Abraham, [a] et juramenti sui ad Isaac; [b]

a) Gen. 16, 18. b) Ibid. 26, 3 sqq.

Den er mit Abraham geschlossen, Und seines Schwures an Isaak;

10. Et statuit illud Jacob in praeceptum, et Israel in testamentum aeternum, [c]

c) Ib. 28, 13 sqq.

Auch für den Jakob hat er als Gesetz ihn festgestellt, Für Israel als ew'gen Bund,

11. Dicens: tibi dabo terram Chanaan, funiculum hereditatis vestrae;

Indem er sprach: ich will dir geben das Land Kanaan, Als eure Erbes-Schnur;

12. Cum essent numero brevi, paucissimi et incolae ejus.

Zur Zeit, wo eine kleine Zahl sie waren, Ganz wenige, Beisassen nur darin.

13. Et pertransierunt de gente in gentem, et de regno ad populum alterum.

Sie wanderten von Volk zu Volk, Von einem Reich zum andern Volk.

14. Non reliquit, hominem nocere eis, et corripuit pro eis reges.

Er ließ nicht zu, daß Jemand sie beschädige, Und strafte ihretwegen Könige.

15. Nolite tangere Christos meos, et in prophetis meis nolite malignari.

„Meine Gesalbten tastet mir nicht an, Und an meinen Propheten frevelt nicht!"

16. Et vocavit famem super terram, [d] et omne firmamentum panis contrivit.

d) Ib. 41, 57.

Und (dann) rief Hunger er in's Land, Zerbrach jedwede Stütze an Brod.

17. Misit ante eos virum; in servum venumdatus est Joseph. [e]

e) Ib. cap. 37.

Er sandte einen Mann vor ihnen her; Zum Sklaven ward Joseph verkauft.

18. Humiliaverunt in compedibus pedes ejus; [f] ferrum pertransiit animam ejus, donec veniret verbum ejus;

f) Ib. 39, 20.

Man quälte seinen Fuß in Fesseln, Und seine Seel' durchdrang ein Schwerdt, Bis daß sein Wort eintraf;

19. 20. Eloquium Domini [g] inflammavit eum; misit rex, et solvit eum, [h] princeps populorum, et dimisit eum.

g) Ib. 41, 16. h) Ib. 41, 14.

Des Herren Rede diente ihm als Feuerprobe; Der König sandte hin, und ließ ihn lösen, Der Volksbeherrscher, — und befreite ihn.

21. Constituit eum dominum domus suae, et principem omnis possessionis suae, [i]

i) Gen. 41, 40.

Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus, Und zum Gebieter über all' seinen Besitz,

22. Ut erudiret principes ejus sicut semetipsum, et senes ejus prudentiam doceret. [k]

k) Ib. 41, 44.

Auf daß er alle seine Fürsten leite wie sich selber, Und Weisheit lehre seine Ältesten.

23. Et intravit Israel in Aegyptum, et Jacob accola fuit in terra Cham.

Und Israel kam nach Ägypten, Und Jakob ward Beisaß im Lande Chams.

24. Et auxit populum suum vehementer, [l] et firmavit eum super inimicos ejus.

l) Exod. 1, 7.

Gar sehr hat er sein Volk vermehrt, Es stark gemacht über die Feinde.

25. Convertit cor eorum, ut odirent populum ejus, et dolum facerent in servos ejus. [m]

m) Ib. 1, 10 sqq.

Er wendete ihr Herz, so daß sein Volk sie haßten, Arglistig handelten an seinen Knechten.

26. Misit Moysen servum suum, Aaron, quem elegit ipsum.

Er sandte Moses, seinen Knecht, Und Aaron, den, so er erwählet.

27. Posuit in eis verba signorum suorum, et prodigiorum in terra Cham.

Er stellte unter ihnen auf die Masse seiner Zeichen, Im Lande Chams (die Masse) seiner Wunder.

28. Misit tenebras [n] et obscuravit, et non exacerbavit sermones suos.

n) Ib. 10, 22 (?).

Er schickte Finsterniß und machte Dunkel, Und er verbitterte sich seine Reden nicht.

29. Convertit aquas eorum in sanguinem, et occidit pisces eorum. [o]

o) Ib. 7, 19 sqq.

Er wandelte in Blut ihr Wasser, Und tödtete die Fische.

30. Edidit terra eorum ranas, in penetralibus regum ipsorum. [p]

p) Ib. 8, 2 sqq.

Zahllose Frösche bracht' ihr Land hervor, Selbst in der Könige Gemächern (waren sie).

31. Dixit, et venit coenomya, et cinifes in omnibus finibus eorum. [q]

q) Ib. 8, 16 sqq.

Er sprach, da kam die Hundsfliege, Die Mücke auch in all' ihren Gebieten.

32. Posuit pluvias eorum grandinem, [r] ignem comburentem [s] in terra ipsorum.

r) Exod. 9, 33. s) Ib. 9, 23.

Als ihren Regen gab er ihnen Hagel, Versengend Feuer in ihrem Lande.

33. Et percussit vineas eorum, et ficulneas eorum, et contrivit lignum finium eorum. [t]

t) Ib. 9, 25.

Auch schlug er ihren Weinstock und den Feigenbaum, Zerbrach in ihren Marken das Gehölze.

34. Dixit, et venit locusta, et bruchus, cujus non erat numerus. [u]

u) Ib. 10, 4 sqq.

Er sprach, da kam die Heuschreck' und der Fresser — sonder Zahl:

35. Et comedit omne foenum in terra eorum, et comedit omnem fructum in terra eorum.

Fraß alles Grün in ihrem Lande ab, Und alle Frucht auf ihren Feldern.

36. Et percussit omne primogenitum in terra eorum, primitias omnis laboris eorum; [v]

v) Exod. 12, 29.

Er schlug auch alle Erstgeburt in ihrem Lande, Die Erstlinge all' ihrer (Mutter=) Mühen;

37. Et eduxit eos cum argento et auro, [w] et non erat in tribubus eorum infirmus. [x]

w) Ib. 12, 35. x) Ib. 13, 18.

Und führte sie heraus mit Silber und mit Gold; Kein Schwächling war in ihren Stämmen.

38. Laetata est Aegyptus in profectione eorum, quia incubuit timor eorum super eos. [y]

y) Ib. 12, 33.

Ägypten freute sich bei ihrem Auszuge, Denn ihre Furcht lag über ihnen.

39. Expandit nubem in protectionem eorum, et ignem, ut luceret eis per noctem. [z]

z) Ib. 13, 21—22.

Er breitete zu ihrem Schirme eine Wolke aus, Und Feuer, daß es ihnen leuchte in der Nacht.

40. Petierunt, et venit coturnix, et pane coeli saturavit eos.

Sie forderten, da kamen Wachteln; Mit Brod vom Himmel er sie sättigte.

41. Dirupit petram et fluxerunt aquae; abierunt in sicco flumina.

Er spaltete den Fels, und Wasser floßen, Im dürren Land ergoßen Ströme sich.

42. Quoniam memor fuit verbi sancti sui, quod habuit ad Abraham, puerum suum.

Denn er gedachte seines heiligen Wortes, Das er an seinen Knecht, den Abraham, gerichtet.

43. Et eduxit populum suum in exultatione, et electos suos in laetitia;	Und (so nun) führte er sein Volk heraus in Jubel, Und in Frohlocken seine Auserwählten;
44. Et dedit illis regiones gentium, et labores populorum possederunt:	Und theilte ihnen zu der Heiden Länder; Und was die Völker sich in Müh' errungen, das ward ihr Besitz:
45. Ut custodiant justificationes ejus, et legem ejus requirant.	Auf daß sie seine Rechte halten, Um sein Gesetz sich kümmern.

Ein Theil dieses Psalmes (V. 1—15) wurde bei Gelegenheit der Übertragung der Bundeslade nach Sion durch David von den Leviten gesungen (I. Chron. 16, 8 ff.). Unser Psalm ist vollkommen abgerundet, und führt seinen Gegenstand bis dahin, wohin er nach V. 11 geführt werden mußte; es ist daher mit Gewißheit anzunehmen, daß er das Original und vom Compilator des Liedes in der Chronik benützt sei, woraus sich dann von selbst ergibt, daß der Psalm schon einige Zeit vor der Übertragung der Lade gedichtet seyn müsse; ob von David oder Asaph (vgl. den verwandten Psalm 77) oder einem Andern, das lassen wir füglich dahingestellt. — Wollte der Verfasser des Psalm 77 das Volk an der Hand der alten Geschichte warnen, so setzt sich unser Psalm zur Aufgabe, Israel im Hinweis auf seine Geschichte aufzufordern zum Preise Gottes, zum unbedingten Vertrauen auf Gott und zum Gehorsam gegen ihn. Auf die wunderbarste Weise und trotz der größten Hindernisse hat Gott seinem Volke zum Besitz Kanaans verholfen, lediglich, um die den Patriarchen gemachte Verheißung zu halten; dafür soll Israel in Wort und That ihm danken, und soll sich gläubig überzeugt halten, der Ewige werde es auf Grund der nämlichen Verheißung auch fürder im Besitze Kanaans erhalten. Solches dem Volke zu sagen, mochte sich David oder ein Zeitgenosse von ihm veranlaßt sehen, nachdem die letzten Reste der Kanaaniter (Jebusiter) bewältiget und Israel zum ruhigen Besitz des Landes gelangt war; gegen die Abfassung im babylonischen Exil (Hengstenberg) scheint uns besonders V. 1—7 zu stehen. Der einfache Gedankengang des Liedes ist folgender:

Verherrlichet den Herrn, der so Großes gethan (V. 1—2),[1] und schätzet euch glücklich, sein Volk zu seyn (V. 3);[2] haltet treulich an ihn, denn das macht euch stark (V. 4);[3] und gedenket, um im Vertrauen auf ihn unerschütterlich zu werden, recht oft der Wunder, die er zu unsern Gunsten gethan, und der Strafgerichte, die er zu unserm Heile an den Feinden vollzogen (V. 5);[4] vergesset nie eures Adels, nie, daß ihr Saame Abrahams seidt (V. 6) und das Volk Gottes, des Allmächtigen, Majestätischen (V. 7). — Das ist etwas Ermuthigendes, will der Sänger sagen, Saame Abrahams und Volk Gottes zu seyn; denn der Bund, welchen Gott mit Abraham und darnach mit Isaak und Jakob geschlossen, ist ein ewiger (V. 8—10),[5] die in ihm gegebenen Verheißungen sind untrüglich. Dieß wird nun des Nähern gezeigt an der Verheißung, die Gott dem Abraham und den beiden andern Patriarchen gegeben, an der Verheißung, daß ihr Saame Kanaan besitzen werde (V. 11).[6]

---

1) *Invocare nomen* = feiernd, unter Lobpreis Gottes Namen anrufen.

2) *Laudamini* ist medial, lobet euch, d. i. rühmet euch; *in nomine* — auf Grund seines Namens, d. h. darob, daß ihr seinen Namen kennet, er ihn euch kund gethan hat in der Thora und durch Wunder; — *quaerentes Dominum* — die Israeliten, im Gegensatz zu den Heiden, die sich um Gott nicht kümmern.

3) V. 4 nach dem Hebr. „forschet nach dem Ewigen und seiner Macht, suchet sein Antlitz u. s. w.“; LXX lasen עֹזּוּ statt עֻזּוֹ. Das confirmamini nehmen Einige = seidt stark, d. i. ausdauernd im Suchen Gottes.

4) *Prodigia* etc. ungenau statt prodigiorum, judiciorum, worin eine nähere Bestimmung zu mirabilium liegt; prodigia heißen die Wunder, sofern sie Zeichen (τέρατα) für Israel und die Heiden waren; judicia oris sind hier nicht die Gebote Gottes (vgl. Ps. 118), sondern Richtersprüche, Strafurtheile, die er über die Heiden zu Gunsten seines Volkes fällte, und sofort vollstreckte; Strafwunder.

5) *Verbi quod mandavit;* verbum ist die Verheißung an Abraham; diese hat Gott aufgetragen, angeordnet (צִוָּה), d. i. so fest und unabänderlich gemacht, als seine Gebote (mandata) es sind; sie währt daher durch alle (mille) Geschlechter. *Quod disposuit* bezogen wir auf testamentum (s. d. Nähern Olsh.) und nicht auf verbum (vgl. übrigens Agg. 2, 5 und I. Chron. 16, 16); in V. 10 ist das Prädicat aeternum zu betonen. Im Hebr. geht auch in V. 10 die Relativconstruction noch fort: et quod sc. testamentum statuit; *in praeceptum* = so fest stellte er es, daß es Gesetz, daß es unabänderlich ist.

6) *Funiculus* = Meßschnur, sodann das, was mit ihr zugemessen wird, also

Zur Zeit, da Gott diese Verheißung gab, hatte es — die Sache rein natürlich angesehen — noch gar nicht den Anschein, daß sie sich je erfüllen werde; klein war die Familie der Patriarchen, und sie waren nur als Fremdlinge, waren nur geduldet in Kanaan (V. 12);[7] ohne eigenen Besitz, mußten sie bald da-, bald dorthin ziehen (V. 13);[8] doch auch schon damals erwies sich die gegebene Verheißung wirksam; denn Gott sorgte, daß dem kleinen Häuflein, das zum großen Volke und zum Erben Kanaans bestimmt war, nichts Schlimmes zustieß (V. 14—15).[9] Mehr und mehr — wenn auch noch in räthselhaftem Dunkel — bahnte Gott die Erfüllung der Verheißung an. Damit Israel unter dem hegenden Einfluß Ägyptens zum großen selbstständigen Volke heranwachse, führte er es nach Ägypten, wo er ihm bereits durch Joseph, der den größten Einfluß auf die ägyptischen Verhältnisse erlangt, eine für die Zwecke der Verheißungs-Erfüllung sehr günstige Heimath bereitet hatte (V. 16—23).[10]

Theil; funiculus hereditatis = Erbtheil; *vestrae*, da in den Patriarchen auch schon deren Nachkommen repräsentirt, weil eingeschlossen (Hebr. 7, 10) erscheinen.

7) *Incolae* — *παροικοι* = גרים = Fremdlinge; *ejus* sc. terrae Chanaan.

8) Es sind die Wanderungen der Patriarchen unter den Kanaanitern herum und bis hinab nach Arabien und Ägypten gemeint.

9) *Non reliquit* (*ἀφῆκε*) = er ließ nicht zu (non permisit; Veron. Rom. etc.), erlaubte nicht (denn diese Bedeutung hat relinquere öfters); zum zweiten Glied vgl. Gen. 12, 17. 20, 3 ff. *Christi* heißen die Patriarchen als speciell von Gott für die Zwecke seiner Offenbarung auserwählt; die Salbung war bei den Hebräern Symbol der Betrauung mit speciellen höhern göttlichen Facultäten, weßhalb Könige, Priester und Propheten gesalbt wurden. Daß die Patriarchen wirklich, äußerlich gesalbt wurden, ist nicht anzunehmen. Propheten heißen sie, weil sie, gleich den nachmaligen Propheten, in häufigem Offenbarungsverkehr mit Gott standen.

10) *Firmamentum panis* — weil das Brod, als die (besonders in Palästina) wichtigste Nahrung für den Menschen, die Hauptstütze des Leibeslebens ist; Ps. 103, 14. *Humiliaverunt* = afflixerunt (Hieron.); *ferrum pertransiit animam ejus* kann nur den in der Übersetzung angedeuteten Sinn haben; vgl. Luc. 2, 35. LXX *σίδηρον διῆλθεν ἡ ψυχὴ αὐτοῦ*, seine Seele, d. i. er mußte durch Eisen-Fesseln, d. h. er mußte solche tragen; hebr. „in das Eisen kam seine Seele.“ Symm. *εἰς σίδηρον κλ.* *Donec veniret verbum ejus*, d. i. bis seine den Mitgefangenen gegebene Traumdeutung eintraf. *Inflammare* — *πυροῦν* = im Feuer läutern, ausbrennen, als rein darstellen, bewähren; *eloquium Domini* ist sicherlich die von Gott ihm gewordene inspirative Mittheilung über die Geschicke der Mitgefangenen; sie war

Durch speciellen Segen Gottes wuchs der Saame Abrahams im Ägypterland (terra Cham) in relativ kurzer Zeit zu einem großen Volk heran (V. 24), das, um vom verheißenen Land Besitz ergreifen zu können, aus Ägypten fortziehen mußte. Damit es gern ziehe und die Wohlthat, so ihm Gott erweisen wollte, recht zu würdigen vermöge, ließ Gott zu, daß es von den Ägyptern hart gedrückt wurde (V. 25). Sodann sendete er Moses und Aaron (V. 26), auf daß sie durch Wundermacht den Saamen Abrahams aus dem Druck der Ägypter befreien möchten, was ihnen nach vielen schweren Züchtigungen der Ägypter gelang (V. 27—36).[11] Bereichert (V. 37)

---

es, die ihn als unschuldig erscheinen ließ, ihn bewährte (inflammavit), das für ihn war, was für edle Metalle die Feuerprobe ist. *Ut erudiret* — LXX τοῦ παιδεύειν = corrigere; Joseph sollte sie in Allem leiten und gegebenen Falls zurechtweisen, sollte sie bestimmen können wie sich selber (nicht: wie den König); statt בְּנַפְשׁוֹ lasen die LXX כְּנַפְשׁוֹ. Nach dem Hebr. „daß er nach seiner Lust (בְּנַפְשׁוֹ) fessle seine Fürsten, und seine Ältesten Weisheit lehre".

11) *Posuit in eis verba* etc. nach dem Hebr. „und sie (Moses und Aaron) stellten unter ihnen (den Ägyptern) auf die Sachen (דִּבְרֵי) ihrer Zeichen," d. i. thaten unter ihnen all' ihre Zeichen. Daß λόγος bei den LXX öfters = Sache, πρᾶγμα sei, ist gewiß; man ist daher berechtiget (vgl. übrigens Ps. 64, 4) λόγοι σημείων als Hebraismus = alle ihre Zeichen zu nehmen; *in eis* sc. Aegyptiis, wie das parallele in terra Cham zeigt; LXX שָׂם statt שָׂמוּ. *Et non exacerbavit*, LXX (Vatic.) καὶ παρεπίκραναν τοὺς λόγους αὐτοῦ = sie waren widerspenstig (vgl. zu dieser Bedeutung III. Kön. 13, 21. Ps. 106, 11 u. ö.) gegen seine Worte, die Ägypter nämlich; auch viele alte Psalterien lesen: et (auch quia) exacerbaverunt sermones. Nach dem Hebr.: „und sie widerstrebten nicht seinem Worte," d. h. sie ließen die Israeliten ziehen; man faßt diese Worte als Prolepsis, und nimmt „Finsterniß" im ersten Glied bildlich, als collective Bezeichnung aller Plagen, so daß sich der Sinn ergäbe: Gott suchte die Ägypter schwer heim (Finsterniß), und da ließen sie dann Israel ziehen. Sofort würde dann erst die Art und Weise der Heimsuchung näher angegeben. — Andere betrachten Moses und Aaron als Subject zu „sie widerstrebten nicht"; Manche fassen וְלֹא interrogative = הֲלֹא. Die vereinsamte Leseart der Vulgata gibt den Sinn: Gott ließ sich durch die Widerspenstigkeit der Ägypter seine Aufträge und Verheißungen an Moses und Aaron nicht verbittern, sondern führte sie entschieden durch. Schon Augustin kennt die Leseart: et non exacerbaverunt (sc. Aegyptii) sermones ejus; auch Theodoret liest: οὐ παρεπίκραναν, was das Richtige seyn mag. — *Edidit terra* (die alten Psaltt. variiren sehr) nach dem Hebr. und LXX mit dem Nebenbegriff des Massenhaften (ebullivit); sie kamen aus Flüssen und Seeen des Landes, nicht aus dem Boden heraus. Bezüglich der andern Plagen vgl. zu Ps. 77.

und zur Freude der letztern (V. 38) zog Israel aus, und unter dem Schutze (V. 39) und der wunderbaren Fürsorge Gottes (V. 40—41), die ihren letzten Grund in der Verheißung an Abraham hatten (V. 42), gelangte es nach Kanaan, allwo es seine Aufgabe ist, aus Dankbarkeit gegen den gnädigen Gott, dessen Gesetz treu zu beobachten (V. 45).

Dieser Psalm ist der erste unter den sogenannten Hallelujah-Psalmen (psalmi hallelujatici), d. h. unter jenen, welche nach der Vulgata und den LXX das Wort Alleluja (הַלְלוּיָהּ = lobet den Ewigen) in der Überschrift haben; es sind deren zwanzig (104. 105. 106. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 134. 135. 145. 146. 147. 148. 149. 150); die Psalmen 147—150 haben es in der Vulgata auch noch am Schluß (nicht so in den LXX). Im Hebräischen steht zu wiederholtenmalen das Hallelujah, welches LXX und Vulgata am Anfang des Psalmes haben, am Schluß des vorausgehenden Psalmes; so bildet z. B. das Hallelujah unsers Psalmes den Schluß des vorausgegangenen Naturpsalmes; ob die Stellung des Hallelujah in den LXX und der Vulgata oder im Hebräischen die ursprüngliche sei, ist schwer zu sagen.

Der Bund Gottes mit Abraham, Isaak und Jakob hat seine Vollendung erst in Christo erhalten; wie schon öfters gesagt, war das irdische Kanaan mit seinen Segnungen ein Typus des himmlischen Kanaan, das wir in der Kirche, in ihren Gnadenmitteln u. s. w. jetzt schon besitzen, und das uns im Zustand der Glorification in allseitiger Vollendung zu Theil werden soll. Wir Christen, die wir Christo, dem Saamen, welchem verheißen wurde (Gal. 3, 16), eingeleibt sind, wir sind die Söhne, der Saame Abrahams (Röm. 4, 16), sind in aller Wahrheit das Volk Gottes (I. Petr. 2, 9); an uns bewährt sich fort und fort, daß Gott getreu sei, die dem Abraham gegebene Verheißung ewiglich halte, daß der Bund mit ihm ein ewiger sei. Dessen freuen wir uns, wenn wir in Matut. *Sabb.* diesen Psalm beten (V. 1—11), und erwägen dankbar, daß all' die gnadenvollen Führungen Israels, deren der Sänger von V. 12 an gedenkt, indirect auch schon auf uns, zu unserm Heil berechnet waren, die wir durch Gnade Erben des Bundes, Saame Abrahams und das wahre Israel geworden sind, die Segnungen des wahren Kanaan hienieden schon genießen und einstens im Jenseits in aller Fülle ge-

nießen werden. Die Auferstehung mit Christus (zuerst die mystische in der Taufe, sodann die glorreiche am Ende der Zeiten) ist es, die uns in den Besitz dieses Kanaan setzt; daher wird mit Recht unser Psalm in Introit. *fer. 2. et 3. Paschatis* allegirt; vgl. auch *fer. 5. post Dom. 4. Quadrag.*

CV.

Sündenbekenntniß der Nation und Bitte um Verzeihung und Hülfe.

Alleluja.	Alleluja.
1. Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in saeculum misericordia ejus. I. Chron. 16, 34.	Lobsingt dem Herrn, denn er ist gut, Denn ewig (währet) seine Huld!
2. Quis loquetur potentias Domini, auditas faciet omnes laudes ejus?	Wer wird die Machtthaten des Herrn erzählen, Wird hören lassen all' sein Lob?
3. Beati, qui custodiunt judicium, et faciunt justitiam in omni tempore.	Glücklich, die das Recht halten, Und jederzeit Gerechtigkeit ausüben!
4. Memento nostri Domine in beneplacito populi tui; visita nos in salutari tuo:	Gedenke unser, o Herr, auf Grund des Wohlgefallens, das Du hast an Deinem Volke, Such' uns mit Deinem Heile heim!
5. Ad videndum in bonitate electorum tuorum, ad laetandum in laetitia gentis tuae, ut lauderis cum hereditate tua.	Auf daß wir weiden können unsern Blick am Glücke Deiner Auserwählten, Uns freuen ob der Freude Deines Volkes, Damit sammt Deinem Erbe Du gepriesen werdest.
6. Peccavimus cum patribus nostris; injuste egimus, iniquitatem fecimus.	Mit (gleich) unsern Vätern haben wir gesündigt, Unrecht gethan, Bosheit verübt.
7. Patres nostri in Aegypto non intellexerunt mirabilia tua, non fuerunt memores multitudinis misericordiae tuae;	Es haben unsre Väter in Ägypten Deine Wunder nicht gewürdigt, Und nicht gedacht der Fülle Deiner Huld;

Et irritaverunt [a] ascendentes in mare, mare rubrum.	Und haben (Dich) gereizt, als sie hinauf zum Meer, zum rothen Meere zogen.
a) Exod. 14, 11.	
8. Et salvavit eos propter nomen suum, ut notam faceret potentiam suam;	Und er hat seines Namens wegen sie errettet, Um zu bekunden seine Macht;
9. Et increpuit mare rubrum, et exsiccatum est; et deduxit eos in abyssis sicut in deserto;	Und schalt das rothe Meer, da ward es trocken, Und führte in den Meerestiefen sie wie in der Wüste;
10. Et salvavit eos de manu odientium, et redemit eos de manu inimici.	Und rettete sie aus der Hand der Hasser, Befreite sie aus ihres Feindes Macht.
11. Et operuit aqua tribulantes eos, unus ex eis non remansit.	Und ihre Dränger deckte zu die Fluth; Von ihnen blieb nicht Einer übrig.
12. Et crediderunt verbis ejus, et laudaverunt laudem ejus. [b]	Da glaubten sie nun seinem Worte, Verkündeten in Preisgesang sein Lob.
b) Ib. 15, 1 sqq.	
13. Cito fecerunt, obliti sunt operum ejus, et non sustinuerunt consilium ejus;	Eilends vergaßen seine Werke sie, Und harrten nicht auf seinen Rath;
14. Et concupierunt concupiscentiam in deserto, et tentaverunt Deum in inaquoso.	Und ließen ein Gelüsten sich gelüsten in der Wüste, Versuchten Gott im wasserlosen Land.
c) Ib. 16, 2 sqq.	
15. Et dedit eis petitionem ipsorum, et misit saturitatem in animas eorum. [d]	Er gab ihnen, was sie begehrt, Und sandte Übersättigung in ihre Seelen.
d) Num. 11, 31 sqq.	
16. Et irritaverunt Moysen in castris, Aaron, sanctum Domini. [e]	Und sie erzürnten den Moses im Lager, Und auch den Heiligen des Herrn, Aaron.
e) Ib. 16, 3 sqq.	
17. Aperta est terra, et deglutivit Dathan, et operuit super congregationem Abiron. [f]	Es that sich auf die Erde, und verschlang den Dathan, Und deckte zu die Schaar Abirons.
f) Ib. 16, 31 sqq.	
18. Et exarsit ignis in synagoga eorum; flamma combussit peccatores. [g] g) Ib. 16, 35.	Und unter ihrer Schaar entbrannte Feuer; Die Sünder — Flammengluth verzehrte sie.

19. Et fecerunt vitulum in Horeb, et adoraverunt sculptile; [h]

h) Exod. 32, 4.

Am Horeb machten sie ein Kalb, Anbeteten ein Meißelbild;

20. Et mutaverunt gloriam suam in similitudinem vituli comedentis foenum,

Sie tauschten ihre Ehre um In's Bildniß eines Kalbes, das Gras frißt,

21. 22. Obliti sunt Deum, qui salvavit eos, qui fecit magnalia in Aegypto, mirabilia in terra Cham, terribilia in mari rubro.

Vergaßen Gott, der sie errettet, Der in Ägypten Großthaten gethan, Wunder im Lande Chams, Erschreckliches im rothen Meer.

23. Et dixit, ut disperderet eos; [i] si non Moyses electus ejus stetisset in confractione in conspectu ejus,

i) Ib. 32, 10 sqq.

Er that den Ausspruch, daß er sie vertilgen werde; (Er hätte das gethan) Wenn sich nicht Moses, sein Erwählter, vor ihm in den Riß gestellet hätte,

24. Ut averteret iram ejus, ne disperderet eos. Et pro nihilo habuerunt terram desiderabilem. [k]

k) Num. 14, 1 sqq.

Um abzuwenden seinen Zorn, daß er sie nicht vertilge. Und sie verachteten das sehnenswerthe Land;

25. Non crediderunt verbo ejus, et murmuraverunt in tabernaculis suis; non exaudierunt vocem Domini.

Sie glaubten seinem Worte nicht, Murrten in ihren Zelten, Und gaben kein Gehör der Stimm' des Ewigen.

26. Et elevavit manum suam super eos, ut prosterneret eos in deserto, [l]

l) Ib. 14, 28 sqq. Deut. 1, 34.

Da hob er seine Hand empor (zum Schwure) über sie, Daß er sie wolle fallen machen in der Wüste,

27. Et ut dejiceret semen eorum in nationibus, et dispergeret eos in regionibus. [m]

m) Lev. 26, 33.

Und daß unter die Heiden ihren Saamen er hinwerfen wolle, Und in die (Heiden=) Länder sie zerstreu'n.

28. Et initiati sunt Belphegor, [n] et comederunt sacrificia mortuorum.

n) Num. 25, 3.

Da ließen sie sich für den Belphegor einweihen, Und aßen von den Schlachtopfern der Todten;

29. Et irritaverunt eum in adinventionibus suis, et multiplicata est in eis ruina. [o]

o) Ib. 25, 9.

Und reizten ihn (den Ewigen) durch ihr (verkehrtes) Sinnen; Da kam ein großer Hinfall unter sie.

30. Et stetit Phinees, et placavit, et cessavit quassatio. [p]	Da stellte Phinees sich hin, und schaffte Sühne, Und aufhörte die Züchtigung.
p) Num. 25, 7 sqq.	
31. Et reputatum est ei in justitiam, in generationem et generationem usque in sempiternum. [q]	Und es ward zur Gerechtigkeit ihm angerechnet, Von Geschlecht zu Geschlecht auf ewig hin.
q) Ib. 25, 12, sqq.	
32. 33. Et irritaverunt eum ad aquas contradictionis, et vexatus est Moyses propter eos; quia exacerbaverunt spiritum ejus,	Sie reizten ihn beim Haderwasser; Da gieng es ihretwegen dem Moses gar übel; Denn sie erzürnten seinen (Gottes) Geist,
33. 34. Et distinxit in labiis suis. [r] Non disperdiderunt gentes, quas dixit Dominus illis. [s]	Da sprach er's (Moses) über seine Lippen aus. Sie tilgten nicht hinweg die Völker, Bezüglich deren Gott es ihnen aufgetragen.
r) Ib. 20, 10. s) Judic. 1, 21 sqq.	
35. 36. Et commisti sunt inter gentes, et didicerunt opera eorum, et servierunt sculptilibus eorum, et factum est illis in scandalum.	Und sie vermischten mit den Heiden sich, Und lernten ihre Werke, Und dienten ihren Götzenbildern, Und das gereicht' ihnen zum Fall.
37. Et immolaverunt filios suos et filias suas daemoniis;	Den Götzen (Teufeln) schlachteten sie ihre Söhne, ihre Töchter,
38. Et effuderunt sanguinem innocentem, sanguinem filiorum suorum et filiarum suarum, quas sacrificaverunt sculptilibus Canaan;	Vergoßen schuldlos Blut, Blut ihrer Söhne, ihrer Töchter, So sie den Götzen Kanaans zum Opfer brachten;
39. Et infecta est terra in sanguinibus, et contaminata est in operibus eorum, et fornicati sunt in adinventionibus suis.	Das Land — es ward befleckt mit Blut, Befleckt durch ihre Werke; In ihrem Streben hurten sie.
40. Et iratus est furore Dominus in populum suum, et abominatus est hereditatem suam.	Und es entbrannte nun der Herr von Grimm wider sein Volk, Und stieß von sich sein Erbe.
41. Et tradidit eos in manus gentium, et dominati sunt eorum, qui oderunt eos.	Er gab sie in der Heiden Hände, Und ihre Hasser wurden ihre Herren.

42. Et tribulaverunt eos inimici eorum, et humiliati sunt sub manibus eorum; saepe liberavit eos;

Und es bedrängten ihre Feinde sie, Und unter ihren Händen waren sie gebeugt; Oftmals befreit' er sie;

43. Ipsi autem exacerbaverunt eum in consilio suo, et humiliati sunt in iniquitatibus suis.

Doch sie erbitterten in ihrem Rathschluß ihn, Und wurden tief gebeugt ob ihrer Bosheit.

44. Et vidit, cum tribularentur, et audivit orationem eorum;

Er sah's, da sie bedrücket wurden, Erhörte ihr Gebet;

45. Et memor fuit testamenti sui, et poenituit eum secundum multitudinem misericordiae suae;

Und er gedachte seines Bundes, Und es gereute ihn nach seiner großen Huld;

46. Et dedit eos in misericordias in conspectu omnium, qui ceperant eos.

Er übergab sie zum Erbarmen, Im Angesichte Aller, welche sie gefangen hielten.

47. Salvos nos fac Domine Deus noster, et congrega nos de nationibus.

Errette uns, Herr unser Gott, Und sammle aus den Völkern uns,

Ut confiteamur nomini sancto tuo, et gloriemur in laude tua.

Auf daß wir preisen Deinen heil'gen Namen, In Deinem Lob uns rühmen.

48. Benedictus Dominus Deus Israel a saeculo et usque in saeculum, et dicet omnis populus: Fiat, fiat!

I. Chron. 16, 35—36.

Gepriesen sei der Herr, Israels Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Und alles Volk wird sagen: Amen, Amen!

Vers 1 und 47—48 dieses Psalmes finden sich fast wörtlich in I. Chron. 16, 34—36. Daß diese Verse eine gemeinübliche Gebetsformel enthalten, und daher der Chronist und der Verfasser unsers Psalmes von einander sehr wohl unabhängig sein können, ist uns nicht wahrscheinlich; V. 47—48 deutet auf eine bestimmte, historische Situation. Ist das Lied in der Chronik (16, 8—36), wie dieß keinem Zweifel unterliegt, eine Compilation aus mehreren schon früher verfaßten Liedern, und auch unser Psalm von dem Compilator benützt; wurde dann ferner das in der Chronik mitge-

theilte Lied wirklich bei der Übertragung der Lade nach Sion gesungen: so muß unser Psalm gleich Ps. 95 und Ps. 104 schon **vor** der erwähnten Übertragung gedichtet seyn. — Vielleicht wurde er zu Samuels Zeiten verfaßt, und haben wir in ihm die Ausführung des Sündenbekenntnisses, welches I. Kön. 7, 6 nur in nuce mitgetheilt ist.[1] Für eine so frühe Abfassung scheint der Umstand zu sprechen, daß der Psalmist in seiner Geschichtsbetrachtung nicht über die Richterperiode herab geht, sondern mit der Sünde und mit den Züchtigungen Israels in dieser Zeit abschließt. „Qui ceperant eos" (V. 46) können die Philister und andern heidnischen Nachbarn seyn, welche die Israeliten während der Richterperiode vielfach gleich Gefangenen behandelten; auch mögen Manche geradezu als Gefangene weggeführt worden seyn; ihre Zurückgabe Seitens der Heiden, sowie überhaupt die Befreiung Israels aus der Knechtschaft der heidnischen Nachbarn erscheint dann als congregatio de nationibus (V. 47; auch I. Chron. 16, 35 wird so zu erklären seyn). Das Lied ist ein auf Gottvertrauen (V. 1—3) und reuiges, offenes Sündenbekenntniß (V. 6—46) sich stützendes **Flehgebet** (V. 4—5. 47—48) **des Volkes** um Hülfe wider die Feinde, und der **Gedankengang** in Kürze folgender:

Preiset den Herrn, denn er ist unendlich gütig (V. 1) und unaussprechlich mächtig (V. 2). Weil er dieß ist, so sind Alle, die seinen Willen erfüllen, die in Freundschaft mit ihm stehen, glücklich; steht ja **seine** Huld und Macht ihnen zur Seite (V. 3). O möchte auch an uns diese Huld und Macht Gottes sich in der Gegenwart offenbaren (V. 4), uns — die Auserwählten — glücklich machen und uns Anlaß zu freudigem Lobpreis geben (V. 5)![2] Freilich sind wir

---

1) Mit Rücksicht auf V. 47—48 läßt man den Psalm meist im babylonischen Exil (gegen das Ende desselben, zur Zeit, wo die Lage der Exulanten bereits zum Bessern sich wendete; V. 46) verfaßt seyn, eine Annahme, die sehr viel für sich hat; nur hat dann unser Verfasser das Chroniklied, und nicht umgekehrt, benützt.

2) *Beneplacitum* (εὐδοκία, Luc. 2, 14) *populi* = das Wohlgefallen, welches Gott an seinem Volke als solchem, als Bundesvolk, als seinem speciellen Erbe von jeher hatte und noch hat. *Videre in* (ב) *bonitate* ist hebraisirend und = videre bonitatem, mit dem Nebenbegriff des „**vergnüglichen**" Schauens; bonitas = bona. *Ut lauderis*, nach dem Hebr. und LXX (τοῦ ἐπαινεῖσθαι; cf. Aug. in h. l.) richtiger ut laudemur, sowie auch ut videamus, ut laetemur.

dessen nicht würdig, da wir gleich unsern Vätern diesen gütigen, allmächtigen Gott beleidiget haben (V. 6). Wenn wir zurückblicken auf die Geschichte unsers Volkes, so müssen wir gestehen, daß dieses vielmehr Verwerfung als Begnadigung verdient hätte. Trotz der auffallenden Wunder, welche Gott in Ägypten gethan, wankten die Väter doch schon während des Hinzuges an das rothe Meer im Vertrauen auf ihn (V. 7);[3] gleichwohl führte sie Gott, weil es sich ja auch um seine Ehre vor den Ägyptern handelte, wunderbar durch's Meer und befreite sie so für allzeit aus der Macht ihrer Dränger, die er in den Fluthen begrub (V. 8—11).[4] Gläubigen Sinnes dankte das Volk für diese Rettung (V. 12); aber alsbald (V. 13)[5] war ihr Glaube wieder dahin; sie beleidigten Gott durch sündhafte Lüsternheit (V. 14—15),[6] durch Auflehnung gegen ihre Führer und gegen die durch sie vermittelten Priestergesetze (V. 16—18), sowie durch schändlichen Götzendienst (V. 19—20;[7] so ganz hatten sie Gottes und seiner Großthaten vergessen (V. 21—22); wäre nicht Moses mit seiner Fürbitte vermittelnd dazwischen getreten, so hätte sie der

---

Der Sinn ist: Beglücke Land und Leute, auf daß Du von Allen, welche dieses Glück sehen, darob gepriesen werdest, Du, und Dein beglücktes Volk mit Dir.

3) *Ascendentes in mare;* LXX lasen עֹלִים statt עַל־יָם; nach dem Hebr.: „sie empörten sich am (עַל) Meer, beim (בְּ) Schilfmeer;" LXX *παρεπίκραναν ἀναβαίνοντες ἐν τῇ ἐρυθρᾷ θαλάσσῃ* = sie erbitterten, da sie hinauf (vom Süden her?) zogen am (*ἐν* local) rothen Meer. — Psalt. Rom. et patres nach den LXX ascendentes in mari rubro; die Vulgata-Leseart ist dem hebr. Text in etwas nachgebildet (עֹל־ים; בים). In mare ist nicht = am Meer hin, sondern = gegen das Meer hin; die Israeliten kamen aus dem Innern Ägyptens, und mußten vielleicht stückweise wirklich aufwärts, d. h. über Bergrücken ziehen, um an's Meer zu kommen.

4) *Sicut in deserto* = trockenen Fußes und sichern Schrittes, wie nachmals in der Wüste.

5) *Cito fecerunt, obliti sunt* = sie eilten mit dem Vergessen, vergaßen eilends; *non sustinuerunt*, sie hatten nicht die Geduld, den Rathschluß Gottes bezüglich ihrer Ernährung abzuwarten, griffen ihm durch ihre Bitten vor.

6) *Saturitas* — *πλησμονή* (nach dem Hebr. „Schwindsucht"; bei den LXX causa pro effectu) = übermäßige Sättigung, welche Abzehrung für den speisebegierigen Nephesch (anima), und sofort Tod zur Folge hatte.

7) *Gloriam suam* = Gott, welcher der Ruhm Israels, seine Auszeichnung vor den polytheistischen Heiden war; an seine Stelle setzten sie ein sculptile.

Ewige schon damals vertilgt (V. 23—24).[8] Bei der Rückkehr der Kundschafter versündigten sie sich durch Undank und Unglauben, wofür ihnen Strafe angekündiget wurde (V. 24—27).[9] Angelangt im Ostjordanlande trieben sie moabitischen Götzendienst, was 24,000 den Tod brachte; aber der Eifer des Phinees für die Ehre des Einen Gottes ward großartig belohnt (V. 28—31).[10] Durch ihren Unglauben brachten sie bei Meriba auch den Moses auf einen Augenblick zum Wanken im Vertrauen auf Gottes Hülfe, was an ihm schwer geahndet wurde (V. 32—33).[11] Während der Richterperiode

---

8) *Et dixit* etc. vgl. Exod. 32, 10. Deut. 9, 14; — vor »si non Moyses« ergänze man aus dem ersten Satz heraus: Deus disperdidisset eos. *In confractione stare* = sich in den Bruch, in die Bresche stellen, durch welche die Rachepfeile Gottes auf das Volk hereinzudringen drohten; Moses deckte die Bresche durch sein stellvertretendes Gebet; Exod. 32, 11—14.

9) *Verbo ejus*, d. i. der Verheißung, daß er sein Volk in den Besitz dieses Landes einsetzen werde; hätten sie dieser Verheißung fest geglaubt, dann hätten sie die Riesen im Lande Kanaan nicht gefürchtet. *Elevavit manum* — Gestus des Schwures; vgl. Num. 14, 28. Deut. 1, 34. Super eos = über sie, der Schwur ergieng über und dabei auch wider (ἐπὶ) sie. *Et ut dejiceret* etc. wurde nicht bei dieser Gelegenheit, sondern ein andermal (Lev. 26, 33) ausgesprochen; — übrigens war auch der Tod in der Wüste ein Hingeworfenwerden unter den Heiden.

10) *Initiari* — τελεῖσθαι = sich einweihen lassen; hier ist von der Einweihung in den von Unzuchtsmysterien umgebenen Cult des Götzen Baal (Kamosch) die Rede, welcher am Berge Peor (daher Baal-Peor = Baal-Phegor = Belphegor) besonders verehrt wurde. Ob diese Einweihung ein eigenes Ceremoniel hatte, oder einfach in der Theilnahme am Cult sich vollzog, ist zweifelhaft, letzteres aber, in Rücksicht auf den Parallelismus der Glieder in V. 28, wahrscheinlicher. *Sacrificia mortuorum* = Opfer, die man den todten Götzen (Gegensatz der lebendige Gott) brachte; von diesen Opfern essen war = sich mit den Götzen in Verbindung setzen (I. Kor. 10, 20), sich ihnen verbünden (נצמד). *Stetit* = er trat auf; *placavit* nach dem Hebr. „er richtete Gericht"; die LXX betrachteten das richterliche Einschreiten des Phinees als Sühneact (ἐξιλάσατο). Phinees gehörte zur Linie Eleazar; bei dieser blieb das Hohepriesterthum bis auf Heli, und dann wiederum von Salomo bis auf die Makkabäer; dieß specieller Lohn für den Eifer des Phinees.

11) *Vexatus est* — ἐκακώθη, sofern er in Folge seines Zweifels das heilige Land nicht betreten durfte; das Volk, das durch seinen großen Unglauben selbst den Moses zaghaft gemacht, war Schuld daran. Spiritus ejus sc. Dei, nicht Moysis. Subject zu distinxit ist nicht Deus (er schwur), sondern Moyses; dieser that eine thörichte Rede (eine solche bezeichnet בטא, — διαστέλλειν,

machten sie mit den heidnischen Kanaanitern, anstatt sie im Auftrag Gottes zu vertilgen, gemeinsame Sache, brachten den Götzen derselben ihre Kinder zum Opfer, und entweihten durch solche Gräuel das heilige Land (V. 34—39).[12] Zur Züchtigung ließ Gott sie wiederholt von den Heiden, mit denen sie gemeinsame Sache gemacht, bedrücken (V. 40—43), nahm sich ihrer aber auch wieder an, wenn sie ihn um Hülfe anriefen, gedachte seines Bundes und ließ sie Gnade finden bei ihren Drängern (V. 44—46).[13] Im vertrauensvollen Hinblick auf die oftmals, trotz aller vorausgegangenen Versündigungen erfolgte Hülfe Gottes fleht das Volk auch jetzt, der Ewige möge sich seiner annehmen, es aus der Gewalt der Heiden befreien, wofür es ihn dann einmüthig verherrlichen werde.

In Matut. *Sabbathi* sei dieser Psalm in unserm Munde vertrauensvoller (V. 1—3) und dringlicher Ruf um die Einführung aller Gläubigen in den himmlischen Sabbathismus (Hebr. 4, 9 ff.), um die endliche Sammlung derselben aus der Diaspora dieses Erdenlebens in das jenseitige Kanaan (V. 4—5. 47—48); wenn wir V. 6—46 die im heilsamen Strafen und Helfen unermüdliche Langmuth Gottes gegenüber dem alttestamentlichen Bundesvolk betrachten, müssen wir die Zuversicht gewinnen, Gott werde auch am neutestamentlichen Bundesvolk, das leider dem alttestamentlichen vielfach ähnlich ist, ein Gleiches thun, ihm, wenn es reuig seine Schuld bekennt, verzeihen, und Hülfe schaffen gegen jeglichen Feind. Cf. Missam *Dom. 2. Quadrag., ss. nominis Jesu et missam ad tollendum schisma.*

über die Lippen herauskommen lassen), sprach die Zweifelsworte aus: „Werden wir euch wohl Wasser geben können?" (Num. 20, 10.)

12) *Infecta est*, Psalt. Rom. Aug. et plurim. »interfecta est«, was sich als sclavische Übersetzung des ἐφονοκτονήθη der LXX darstellt, welches hier nicht = tödten ist, sondern = mit Mord beflecken; *adinventiones*, das in den Handlungen sich ausprägende Streben (ἐπιτηδεῦμα), welches auf Götzendienst und die mit ihm verbundene Hurerei (fornicati sunt) gieng.

13) *Dare in misericordias* = Erbarmen finden lassen; vgl. III. Kön. 8, 50. Dan. 1, 9. Dieser Vers läßt sich allerdings am leichtesten auf die spätere Zeit des babylonischen Exiles deuten. — Mit diesem Psalm schließt das vierte Psalmenbuch.

CVI.

Danksagung für die Lösung des babylonischen Exiles.

Alleluja.

Alleluja.

1. „Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in saeculum misericordia ejus“:

„Lobsingt dem Herrn, denn er ist gut, Denn ewig (währet) seine Huld!“

2. Dicant, qui redempti sunt a Domino, quos redemit de manu inimici, et de regionibus congregavit eos,

So mögen sprechen, die erlöset sind vom Herrn, Die er erlöset aus des Feindes Hand, Die aus den Ländern er gesammelt hat,

3. A solis ortu et occasu, ab aquilone et mari.

Vom Auf- und Niedergang der Sonne, Vom Norden und vom Meer.

4. Erraverunt in solitudine in inaquoso, viam civitatis habitaculi non invenerunt.

Sie irrten in der Wüste, wo kein Wasser ist, Sie fanden keinen Weg zu einer Stadt, wo's (gut) sich wohnt.

5. Esurientes et sitientes, anima eorum in ipsis defecit.

Sie litten Hunger, litten Durst, Und ihre Seel' in ihnen schwand dahin.

6. Et clamaverunt ad Dominum, cum tribularentur, et de necessitatibus eorum eripuit eos,

In ihrer Trübsal schrieen sie zum Herrn, Und er befreite sie aus ihren Nöthen,

7. Et deduxit eos in viam rectam, ut irent in civitatem habitationis.

Und lenkte sie auf den geraden Weg, Auf daß nach einer Stadt, wo's wohnlich ist, sie gehen könnten.

8. Confiteantur Domino misericordiae ejus, et mirabilia ejus filiis hominum;

Verherrlichen mögen den Ewigen seine Hulderweise, Und seine Wunderthaten an den Menschen-Kindern;

9. Quia satiavit animam inanem, et animam esurientem satiavit bonis.

Hat ja die leere Seele er gefüllet, Die hungrige gesättiget mit Gütern.

10. Sedentes in tenebris et umbra mortis, vinctos in mendicitate et ferro,

(Da seh' ich) sie in Finsterniß und Todesschatten sitzen, Gefesselt in Armuth und Eisen,

11. Quia exacerbaverunt eloquia Dei, et consilium altissimi irritaverunt.

Weil sie erbittert Gottes Wort, Und weil des Höchsten Rathschluß sie verletzt.

12. Et humiliatum est in laboribus cor eorum; infirmati sunt, nec fuit, qui adjuvaret.

In Mühsal ist ihr Herz gebeugt; Sie sind kraftlos und haben keinen Helfer.

13. Et clamaverunt ad Dominum, cum tribularentur, et de necessitatibus eorum liberavit eos;

In ihrer Trübsal schrieen sie zum Herrn, Und er hat sie befreit aus ihren Nöthen;

14. Et eduxit eos de tenebris et umbra mortis, et vincula eorum disrupit.

Hat aus der Finsterniß und aus dem Todesschatten sie herausgeführt, Zerbrochen ihre Fesseln.

15. Confiteantur Domino misericordiae ejus, et mirabilia ejus filiis hominum;

Verherrlichen mögen den Ewigen seine Hulderweise, Und seine Wunderthaten an den Menschen-Kindern;

16. Quia contrivit portas aereas, et vectes ferreos confregit.

Hat er ja eherne Thüren eingeschlagen, Zerschmettert eiserne Riegel!

17. Suscepit eos de via iniquitatis eorum; propter injustitias enim suas humiliati sunt.

Er nahm sich ihrer an, hinweg vom Wege ihrer Missethat (sie führend); Denn wegen ihrer Ungerechtigkeiten waren sie gebeugt.

18. Omnem escam abominata est anima eorum, et appropinquaverunt usque ad portas mortis.

Jedwede Speise wies zurück ihre Seele, Den Todespforten waren sie schon nah'.

19. Et clamaverunt ad Dominum cum tribularentur, et de necessitatibus eorum liberavit eos.

In ihrer Trübsal schrieen sie zum Herrn, Und er befreite sie aus ihren Nöthen.

20. Misit verbum suum, et sanavit eos, et eripuit eos de interitionibus eorum.

Sein Wort entsendet' er, und heilte sie, Entriß sie ihrem Untergang.

21. Confiteantur Domino misericordiae ejus, et mirabilia ejus filiis hominum;	Verherrlichen mögen den Ewigen seine Huldweise, Und seine Wunderthaten an den Menschen-Söhnen;
22. Et sacrificent sacrificium laudis, et annuntient opera ejus in exultatione.	Und Lobopfer mög' man ihm bringen, Verkünden seine Werke in Frohlocken!
23. Qui descendunt mare in navibus, facientes operationem in aquis multis,	Die auf das Meer in Schiffen sich begaben, Auf weiter See Gewerbe treibend,
24. Ipsi viderunt opera Domini, et mirabilia ejus in profundo.	Die schauten Gottes Werke, Und seine Wunder in der Tiefe.
25. Dixit, et stetit spiritus procellae, et exaltati sunt fluctus ejus.	Er sprach, da stellte sich der Sturm-Wind ein, Und seine Wogen wurden hoch empor gethürmt.
26. Ascendunt usque ad coelos, et descendunt usque ad abyssos; anima eorum in malis tabescebat.	Hinan sie stiegen bis zum Himmel, hinab bis auf den Fluthengrund; In (solchem) Unglücke schwand ihre Seele hin.
27. Turbati sunt et moti sunt sicut ebrius, et omnis sapientia eorum devorata est.	Sie waren wirr und wankten wie ein Trunkener, Und ihre ganze Weisheit war verschlungen.
28. Et clamaverunt ad Dominum, cum tribularentur, et de necessitatibus eorum eduxit eos;	In solcher Trübsal schrieen sie zum Herrn, Und er befreite sie aus ihren Nöthen;
29. Et statuit procellam ejus in auram, et siluerunt fluctus ejus.	Er stellte seinen Sturm in Säuseln (um); Da schwiegen seine Wogen.
30. Et laetati sunt, quia siluerunt, et deduxit eos in portum voluntatis eorum.	Und sie waren erfreuet, daß sie schwiegen, Und daß in den erwünschten Hafen er sie führte.
31. Confiteantur Domino misericordiae ejus, et mirabilia ejus filiis hominum.	Verherrlichen mögen den Ewigen seine Huldweise, Und seine Wunderthaten an den Menschen-Kindern!
32. Et exaltent eum in ecclesia plebis, et in cathedra seniorum laudent eum.	Erhöhen möge man ihn in der Volks-Versammlung, Und auf dem Sitz der Alten ihn lobpreisen.

33. Posuit flumina in desertum, et exitus aquarum in sitim;	Er wandelt Ströme zur Wüste, Und Wasserquellen in durstig Land;
34. Terram fructiferam in salsuginem, a malitia inhabitantium in ea.	Fruchtbares Land in Salzgrund, Wegen der Bosheit derer, die 's bewohnen.
35. Posuit desertum in stagna aquarum, et terram sine aqua in exitus aquarum;	Er macht zum Wasserteich die Wüste, Und wasserloses Land zu Brunnenquellen;
36. Et collocavit illic esurientes, et constituerunt civitatem habitationis.	Und setzt die Hungernden dorthin, Und sie erbauen eine Stadt, wo's (gut) sich wohnt.
37. Et seminaverunt agros, et plantaverunt vineas, et fecerunt fructum nativitatis.	Und sie besaamen Äcker und bepflanzen Weinberge, Gewinnen Frucht von dem, was wächst.
38. Et benedixit eis, et multiplicati sunt nimis, et jumenta eorum non minoravit.	Er segnet sie, da mehren sie sich sehr, Und auch ihr Vieh mindert er nicht.
39. Et pauci facti sunt et vexati sunt a tribulatione malorum et dolore.	Und (doch) waren sie wenige geworden, Und waren von dem Druck des Unglücks und von Schmerz gequält gewesen!
40. Effusa est contemptio super principes, et errare fecit eos in invio et non in via.	Verachtung gießt er aus über die Hohen, Und läßt in unwegsamem Land sie irren sonder Weg.
41. Et adjuvit pauperem de inopia, et posuit sicut oves familias.	Dem Armen aber hilft er auf aus seiner Noth, Und macht (zahlreich) gleich Schaafen die Geschlechter.
42. Videbunt recti, et laetabuntur, et omnis iniquitas oppilabit os suum.	Es werden's sehen die Geraden und sich freuen, Und alle Bösen schließen ihren Mund.
43. Quis sapiens, et custodiet haec, et intelligit misericordias Domini?	Wer ist der Weise, und bewahret dieß, Und würdiget die Hulden Gottes?

Es ist ziemlich allgemein angenommen, dieser Psalm sei ein Danklied der Israeliten für die Befreiung aus dem babylonischen

Exil.[1] Die Heimgekehrten mögen ihn während der Darbringung von Lobopfern (V. 22), etwa am ersten Laubhüttenfest (I. Esdras 3, 4), oder, was noch wahrscheinlicher ist, bei der Grundsteinlegung des zweiten Tempels (a. a. O. 3, 11) gesungen haben.[2] — Viermal kehrt refrainartig das „clamaverunt ad Dominum etc." und das „confiteantur Domino misericordiae" etc. wieder, und unter vier verschiedenen Bildern wird (in vier Strophen) das Elend des babylonischen Exiles mit kräftigen Farben geschildert.

Zuerst wird das Volk, welches Gott aus allen Gegenden der Heidenländer in's heilige Land wieder gesammelt hat (V. 2—3)[3] zum Lobpreis ob solcher Huld aufgefordert (V. 1). Damit Israel recht klar einsehe, wie sehr es Ursache habe, Gott zu danken, schildert der Dichter scharf das Elend des babylonischen Exiles; er vergleicht es I. mit einer unwirthlichen Wüste, wo's zum Erhungern und Erdursten gekommen wäre, wenn nicht Gott den Weg zu einer Stadt gezeigt und Sättigung verschafft hätte (V. 4—9);[4] II. mit

---

1) Ihn aus Davids Zeit, aus der Zeit seiner Siege über die Heiden zu datiren, geht nicht wohl an. Daß er mit dem vorigen Psalm ein und denselben Verfasser habe, ist durchaus nicht so liquid, als man vielfach annimmt.

2) Der Tempel scheint zur Zeit der Abfassung unsers Psalmes noch nicht gestanden zu haben; auch die Neckereien Seitens der Samariter hatten noch nicht begonnen, sonst wäre die Stimmung sicherlich keine so hochbegeisterte mehr.

3) *Ab aquilone et mari;* man erwartet hier, daß mare den Süden bezeichne; allein dieß ist gegen den biblischen Sprachgebrauch, nach welchem mare = Mittelmeer = West ist; die Aufzählung ist sonach nicht vollkommen; vgl. Js. 49, 12.

4) Man hat nicht anzunehmen, daß die Exulanten sich wirklich in wüsten Gegenden befunden, Hunger und Durst gelitten haben u. s. w.; die Wüste u. s. w. ist — vielleicht mit Rücksicht auf die vierzig Bußjahre in der arabischen Wüste — überhaupt bildliche Bezeichnung der traurigen Lage der Exulanten. Ihr Hunger und Durst war die Sehnsucht nach dem heiligen Lande, nach der heiligen Stadt mit ihrem Tempel und dessen Cult; in Babylon hatten sie keine Cultusstätte, an der sie bei Gott wohnen, seiner Hausgenossenschaft genießen konnten, hatten sie keine *civitas habitaculi,* keine Stadt, wo sie sich, wie in Jerusalem, heimisch, weil als Kinder Gottes fühlten. Den masorethischen Text gibt man: „sie irrten in der Wüste, der Öde des Weges," d. i. der Öde ohne Weg; die LXX zogen דרך zum zweiten Glied. *Confiteantur Domino misericordiae ejus* darf nicht abgeändert werden in confiteantur Domino misericordias (am) ejus; der Sinn kann nur seyn, daß die Hulderweise selber, als factischer Lobpreis, den Herrn verherrlichen sollen; confiteantur passivisch zu nehmen, geht kaum an. Nach dem Hebr.:

einem dunklen **Kerker**, in welchem die Gefangenen fest verwahrt, in elender Lage und dem Tode nahe sind (V. 10—16); [5] III. mit einer zur Strafe infligirten (V. 17) tödtlichen **Krankheit**, die sofort wunderbar geheilt wird (V. 18—22); [6] IV. mit dem vom Sturm gepeitschten **Meer**, das die Schiffer jeden Augenblick zu verschlingen droht (V. 23—32). [7] Von V. 33 an nimmt die Verherrlichung Gottes zuerst einen **allgemeinern** Charakter an, geht aber alsbald wieder in Lobpreis dessen über, was der Ewige jüngsthin an **seinem Volke** gethan. Er hat die Macht, wasserreiches und darum fruchtbares Land zur Wüste, zum unfruchtbaren Salz-

---

„sie (die Erlösten) sollen preisen dem Ewigen seine Huld, seine Wunder den Menschenkindern;" LXX τὰ ἐλέη, was die Vulgata als Nominativ statt als Accusativ nahm.

5) Zu *Sedentes* etc. zieht man meistens liberavit (V. 13) herauf; einfacher ist es, hier, in anschaulicher Schilderung, etwa video oder novi (Bellarmin) zu ergänzen. *Eloquia* personifizirt, oder vielmehr die Aussprüche, das Gesetz Gottes nicht als Abstractum, sondern als concretester Ausdruck des göttlichen Willens aufgefaßt.

6) *Via iniquitatis* = der Weg, auf welchen ihre Bosheit sie gebracht, d. i. der Weg des Elendes, der Trübsal; von diesem führte Gott sie weg (de) und nahm sich so ihrer factisch an. Das zweite Glied begründet das via *iniquitatis;* ihre Lage war eine verschuldete, denn u. s. w. Das Hebr. gibt man: „die Thoren — wegen ihres abtrünnigen Weges (wegen des Weges ihres Abfalles) und wegen ihrer Missethaten litten sie." Die LXX scheinen das freilich sonst nicht gebräuchliche אויל (nach Andern הֶעְיִלָם von יעל) gelesen zu haben. *Interitiones, διαφθοραί,* hebr. Gruben = Untergang.

7) *Descendere in mare*, sich auf die See begeben, hier des Handels (operatio) wegen; *opera Domini*, die Errettung aus dem furchtbaren Meeres-Sturm. — *Stetit procella* = auf ein Wort Gottes hin stand der Sturm da, d. i. entstand er. V. 26 schildert das Hin- und Hergeschleudertwerden des Schiffes, und die Angst der Schiffsleute, die rathlos, ja sinnlos dastehen, hin- und herwanken. — *Statuit .... in auram* — er machte den Sturm stehen, stellte ihn, so daß er zum sanften Säuseln ward; die Vatic. hat: ἐπέταξε τῇ καταιγίδι καὶ ἔστη εἰς αὔραν; darnach Aug. et psaltt. imperavit procellae, et statuit in auram. — *Seniores* = πρεσβυτέροι = die Obern (Ältesten) des Volkes, welche in den religiösen Versammlungen erhöhte Sitze eingenommen zu haben scheinen. Sollte man hier mit dem Chaldäer schon an die חכמים zu denken und unter seniores Gelehrte (Rabbinen) zu verstehen haben, welche in den Synagogen von Cathedern aus docirten? Manche geben das Hebr.: „im **Kreise** der Alten."

grund (Anspielung auf Sodoma's Geschick) zu machen (V. 33—34), [8] aber auch Macht, die Wüste zu wasserreichem Gelände umzuschaffen (V. 35); so hat er das öde gewordene Palästina jetzt wieder gesegnet, hat seine unglücklichen (esurientes) Bewohner wieder heimkehren und sich ansiedeln lassen (civitas — Wiederaufbau Jerusalems), gibt ihnen reichlichen Ernte- (V. 37) und Kinder- (V. 38) Segen; ihnen, die so sehr zusammen geschwunden, so elend daran gewesen waren (V. 39). Über die mächtigen, herrischen (principes) Babylonier aber gießt er seinen Zorn aus, strafte sie mit Schande und Elend (Irren in der Wüste) indeß er dem von ihnen gedrückten Israel half, es außerordentlich (sicut oves) vermehrte (V. 41). Über diese Hülfe Gottes freuen sich die Israeliten (recti); die Heiden aber, welche sie für unmöglich gehalten, sind beschämt und stumm. O daß alle Welt die gnadenvollen Wege Gottes zu Gemüth führen und recht würdigen möchte!

Manche ältere Erklärer haben diesen Psalm ausschließlich auf die Erlösung der Menschheit aus dem Exil der Sünde durch Christus gedeutet. Jedenfalls ist die Lösung des babylonischen Exiles ein Typus von der Lösung des großen Weltexiles durch den Opfertod Christi, und insofern unser Psalm typisch messianisch. Dem verlornen Sohne gleich irrte die unerlöste Menschheit in der Fremde, in den Wüsteneien der abscheulichsten Laster umher, darbend und mit den Träbern der Schweine sich sättigend (I); gefangen war sie in den Fesseln der Sünde, in den Sklavenketten des Teufels, dem zeitlichen und ewigen Tode verfallen (II); an einer unheilbar scheinenden Krankheit siechte sie Jahrtausende lang dahin (III); sie war preisgegeben den wüthenden Wogen der Leidenschaften, welche sie sinnlos machten, und in die tiefsten Abgründe stürzten (IV). — Da

---

8) Posuit ist wohl nicht reines Präteritum, sondern drückt das öfter Wiederholte, das Pflegen, Können aus. Flüsse und Quellen genannt als hauptsächlichste Bedingungen für die Fruchtbarkeit eines Landes im Orient. Daß V. 36 ff. auf die Zurückführung Israels nach Palästina gerücksichtiget sei, ist kaum zu verkennen; übrigens scheint die Allgemeinheit doch nicht ganz aufgegeben zu seyn, und haben wir daher in der Übersetzung das Präsens im Sinne des Pflegens beibehalten. *Fructus nativitatis* = Frucht von dem, was wächst; LXX γεννήματος, id quod generatur, nascitur (Luc. 3, 7), quod crescit; sie bringen die Früchte von den herangewachsenen Pflanzen (nativitatis) auch ein, verlieren sie nicht etwa durch Hagel u. s. w. Die Verbindung von V. 39—40 sehr schwierig!

bewerkstelligte Gott in Christo eine wunderbare Umwandlung. Die verödeten Herzen der Menschen wurden befruchtet von den in's ewige Leben fließenden Wassern der Gnade; und nun gediehen die herrlichsten Früchte guter Werke (V. 33 ff.); von allen Himmelsgegenden hat der Herr die so Erlösten gesammelt in seine Kirche (V. 2—3), hat sich ein zahlreich Volk bereitet (V. 41); cf. Grad. *Dom. 2. post Epiph.* Für all das mögen wir danken, wenn wir den Psalm in Matut. *Sabb.* beten.

Der erste Vers unsers Psalmes wird in der österlichen Zeit bei der *Aspersio aquae benedictae* gebetet, resp. gesungen; dieser erste Vers repräsentirt den ganzen Psalm, welcher herrlich zu dieser Aspersio paßt. Zwar soll das geweihte Sprengwasser zu jeder Zeit, so oft wir mit demselben besprengt werden oder uns selber besprengen, unter Anderem uns erinnern an das Wasser, in welchem wir bei der Taufe wiedergeboren, gereiniget und geheiliget wurden; doch hebt die Kirche diese Seite der symbolischen Bedeutung des Spreng-Wassers in der österlichen Zeit besonders hervor, weil gerade diese Zeit speciell der Erinnerung an die Auferstehung mit Christus in der heiligen Taufe gewidmet ist (cf. Miss. *fer. 3. post Pascha et Vig. Pent.*). Mit Begeisterung hinschauend auf das neue Leben, das uns — nach Ähnlichkeit des Auferstandenen — in der heiligen Taufe geworden ist, gedenken wir (den 106. Psalm theilweise oder ganz betend) auch des großen Elendes, in welchem wir vordem uns befunden. Durch das „Vidi aquam egredientem de templo a latere dextro, et omnes ad quos devenit aqua, salvi facti sunt, et dicent: Alleluja" wird auf Christum, als den Gnadenquell, in welchem wir in der Taufe rein gewaschen, geheilt worden sind, und wird auf den Taufquell hingewiesen. Die schöne Antiphon „vidi aquam" Ezech. 47, 2 ff. spielt an auf die alttestamentliche Wasserlibation am Laubhüttenfest, bei welcher ein Priester während der Absingung des großen Hallels Seitens des Volkes Wasser aus der Quelle Siloah in die auf der rechten Seite des Brandopferaltares befindliche Röhre goß; dieses Wasser floß dann über den Tempelberg hinab in den Bach Cedron, kam also a latere dextro sc. altaris. — Diese Wasserlibation war nicht nur symbolisch (Jahresregen, Erntesegen), sondern auch typisch bedeutsam, wie aus Joh. 7, 37 ff. zu ersehen ist, wo wir den Heiland, da er die Freuden des Volkes bei dieser Wasserlibation mit ansah, hinweisen hören auf die Erfüllung des Typischen, das in

ihr lag, nämlich auf den von seinem durchstochenen Herzen (a latere dextro des Kreuzaltares) aus sich ergießenden Strom reinigender und heiligender Gnade, der in den Einzelnen im Sacrament der Taufe mittelst des Taufwassers sich ergießt; — es erscheint sonach das lebenvermittelnde Taufwasser füglich als aqua a latere dextro, als aqua salvificans. Vgl. des Nähern meine „liturgischen Notizen über das Weihwasser" in den katholischen Blättern aus Franken, Jahrg. 1850. Nr. 44.

CVII.

Großer, verheißungstreuer Gott, schirme Dein Volk wider Edom!

1. Canticum psalmi ipsi David. cf. Ps. 56, 8—12. 59, 7—14.	Ein Psalmlied von David.
2. Paratum cor meum Deus, paratum cor meum; cantabo et psallam in gloria mea!	Es ist gefaßt, o Gott, mein Herz, gefaßt ist es; In meiner Ehre will ich singen Dir und spielen!
3. Exurge gloria mea, exurge psalterium et cithara, exurgam diluculo!	Auf, meine Ehre! auf, Harf' und Cither! Aufstehen will ich mit dem Morgenroth!
4. Confitebor tibi in populis Domine, et psallam tibi in nationibus;	Ich will Dich preisen, Herr, unter den Völkern, Lobsingen Dir unter den Heiden;
5. Quia magna est super coelos misericordia tua, et usque ad nubes veritas tua.	Denn Deine Huld ist groß über die Himmel, Und Deine Treue reicht bis zu den Wolken.
6. Exaltare super coelos, Deus, et super omnem terram gloria tua; ut liberentur dilecti tui,	Zeig' Dich, o Gott, als hoch über die Himmel, Und auf der ganzen Erd' verbreite sich Dein Ruhm! Auf daß befreit werden Deine Geliebten,
7. Salvum fac dextera tua, et exaudi me! Deus locutus est in sancto suo:	Komm' doch zu Hülf' mit Deiner Rechten, und erhöre mich! — Gott hat in seiner Heiligkeit gesprochen:
8. Exultabo et dividam Sichimam, et convallem tabernaculorum dimetiar.	Ich werde jauchzen und Sichem vertheilen, Das Hüttenthal vermessen.

9. Meus est Galaad et meus est Manasses, et Ephraim susceptio capitis mei;

Mein ist Galaad und mein Manasse, Und Ephraim ist meines Hauptes Schirm (Helm);

Juda rex meus, Moab lebes spei meae.

Juda mein Königsscepter, Moab mein ersehnter Waschtopf.

10. In Idumaeam extendam calceamentum meum, mihi alienigenae amici facti sunt.

Auf Idumäa stell' ich meinen Schuh; Die Feinde (selbst) sind Freunde mir.

11. Quis deducit me in civitatem munitam? quis deducet me usque in Idumaeam?

Wer wird zur festen Stadt mich führen? Wer bis nach Idumäa leiten?

12. Nonne tu Deus, qui repulisti nos? et non exibis in virtutibus nostris?

Nicht Du, o Gott, der uns verstießest? Und wirst Du nicht, o Gott, mit unsern Heeren ausziehen?

13. Da nobis auxilium de tribulatione, quia vana salus hominis.

O spende Du uns Hülfe aus der Noth! Denn Menschenhülf' ist eitel.

14. In Deo faciemus virtutem, et ipse ad nihilum deducet inimicos nostros.

In Gott werden wir Kraft entwickeln; Er wird zu nichte unsre Dränger machen.

Wir haben keinen hinreichenden Grund, an der Ursprünglichkeit der Überschrift dieses Psalmes zu zweifeln, nehmen daher an, er sei von David selber aus den beiden von ihm verfaßten Psalmen 56 und 59 zusammengesetzt worden. Zuerst spricht der Sänger (resp. das Volk) mit Worten des Psalmes 56 (V. 8—12) sein kühnes Gott-Vertrauen aus und seine Freudigkeit im Lobe Gottes (V. 1—5);[1] sodann bittet er, Gott möge in der Gegenwart seine unendliche Macht zum Besten seines Volkes offenbaren (V. 6—7 a), eingedenk seines Wortes, in welchem er Israel den Besitz Kanaans und Ob-

1) Die Specialerklärung siehe zu Ps. 56 und 59 S. 282 und 293 ff.; — hier nur von ein paar Abweichungen. *In gloria* = in anima mea (vgl. zu Ps. 7, 6); nicht bloß äußerlich soll dieses Lob seyn, sondern aus dem Grund der Seele kommen. *Super coelos* = bis über die Himmel hinausreichend = unendlich (hebr. מעל = vom Himmel herab). *Susceptio*, ἀντίληψις = das, was schützt, Helm. *Lebes* = olla = Topf (nach dem Hebr. Wasch-Topf).

macht über alle umliegenden Heidenvölker zugesichert habe (V. 7 b—10). Vertrauend auf dieses Wort gibt sich der Sänger der Hoffnung hin, Gott werde beim bevorstehenden Zug wider Edom siegreichen Beistand leisten (V. 11—14). Ob David diese Psalmcomposition aus Anlaß einer zweiten, uns nicht weiter bekannten Expedition gegen Edom oder speciell für liturgische Zwecke gemacht habe, bleibt ungewiß; im letzteren Fall hätte man unter Edom vielleicht alle Heiden zu verstehen, und wäre unser Psalm ein vertrauensvolles Flehgebet des Volkes um Erhaltung im Besitze Kanaans und um Sieg über alle Feinde. — Manche datiren das Lied aus der nachexilischen Zeit, aus der Periode, in welcher die Heimgekehrten gegen feindselige Nachbarn zu kämpfen hatten; auch an die makkabäische Periode hat man gedacht.

In Matut. *Sabbathi* ist der Psalm eine zuversichtliche Bitte, Gott möge uns beistehen wider alle Feinde unsers Heiles, besonders im Kampfe mit der wilden, hartnäckigen (Edom) Begierlichkeit, damit uns der Besitz des himmlischen Kanaan, der Antheil am ewigen Sabbathismus, den uns Gott zugesichert hat, nicht entgehe; vgl. zu Psalm 59.

CVIII.

Des Sängers Fluch und Bitte.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende, ein Psalm von David.
2. Deus, laudem meam non tacueris; quia os peccatoris et os dolosi super me apertum est;	O Gott, verschweige nicht mein Lob! Ist ja der Mund des Sünders und der Mund des Trügerischen wider mich geöffnet;
3. Locuti sunt adversum me lingua dolosa, et sermonibus odii circumdederunt me, et expugnaverunt me gratis.	Sie reden wider mich mit trügerischer Zunge, Umgeben mich mit Hasseworten, Bekämpfen mich grundlos.
4. Pro eo, ut me diligerent, detrahebant mihi; ego autem orabam.	Anstatt mir Liebe zu erweisen, verläumden sie mich; Ich aber bete nur.

5. Et posuerunt adversum me mala pro bonis, et odium pro dilectione mea.	Für Gutes thun sie Böses wider mich, Vergelten Haß für meine Liebe.
6. Constitue super eum peccatorem, et diabolus stet a dextris ejus.[a] a) Job 1, 6.	Setz' über ihn den Frevler, Und laß den Teufel ihm zur Rechten steh'n!
7. Cum judicatur, exeat condemnatus, et oratio ejus fiat in peccatum.	Wenn er gerichtet wird, mög' als verurtheilt er hervorgehen, Und sein Gebet werd' ihm zur Sünde!
8. Fiant dies ejus pauci, et episcopatum ejus accipiat alter.[b] b) Act. 1, 20.	Es mögen seiner Tage wenige seyn; Sein (Aufsichts-) Amt erhalt' ein Anderer!
9. Fiant filii ejus orphani, et uxor ejus vidua.	Zu Waisen mögen seine Söhne werden, Sein Weib zur Wittwe!
10. Nutantes transferantur filii ejus, et mendicent, et ejiciantur de habitationibus suis.	Unstät umhergeworfen, mögen seine Söhne betteln müssen, Aus ihren Wohnungen vertrieben werden!
11. Scrutetur foenerator omnem substantiam ejus, et diripiant alieni labores ejus.	Herausklügeln mög' ihm der Wucherer all' sein Vermögen, Und Fremde mögen sein Erarbeitetes ihm rauben!
12. Non sit illi adjutor, nec sit, qui misereatur pupillis ejus.	Er möge keinen Helfer finden, Und keinen, der mit seinen Waisen Mitleid trüge!
13. Fiant nati ejus in interitum; in generatione una deleatur nomen ejus.	Umkommen mögen seine Kinder, Und ausgelöscht werde sein Name schon im ersten Glied.
14. In memoriam redeat iniquitas patrum ejus in conspectu Domini;[c] et peccatum matris ejus non deleatur. c) Exod. 20, 5.	Es komme wieder in Erinnerung bei Gott die Bosheit seiner Väter, Und seiner Mutter Schuld — sie möge nicht getilget werden!
15. 16. Fiant contra Dominum semper, et dispereat de terra memoria eorum; pro eo, quod non est recordatus facere misericordiam,	Sie seien allzeit vor dem Herrn, Und ihr Andenken mög' vertilget werden von der Erde; (All' dieß) dafür, daß er nicht dachte, Huld zu üben,

17. Et persecutus est hominem inopem et mendicum, et compunctum corde, mortificare.

Und einen dürft'gen, armen Mann verfolgte, Den Herzgebeugten, um zu tödten (ihn).

18. Et dilexit maledictionem, et veniet ei; et noluit benedictionem, et elongabitur ab eo;

Er hat den Fluch geliebet, und der kommt ihm nun, Und hat den Segen nicht gewollt, und der bleibt fern von ihm;

Et induit maledictionem sicut vestimentum, et intravit sicut aqua in interiora ejus, et sicut oleum in ossibus ejus.

Und er zieht an den Fluch wie ein Gewand, Und der dringt wie das Wasser in sein Inneres, Gleich Öl in seinen Knochen.

19. Fiat ei sicut vestimentum, quo operitur, et sicut zona, qua semper praecingitur.

(Ja,) gleich dem Kleid, mit dem er sich bedeckt, mög' er ihm werden, Und gleich dem Gürtel, der ihn stets umschließt!

20. Hoc opus eorum, qui detrahunt mihi, apud Dominum, et qui loquuntur mala adversus animam meam.

Das ist der Lohn, den meine Lästerer beim Ewigen haben, Und die, so Böses reden wider meine Seele.

21. Et tu Domine, Domine, fac mecum propter nomen tuum, quia suavis est misericordia tua.

Du aber, Ewiger, mein Herr, thu' an mir (Gutes) wegen Deines Namens, Denn Deine Huld ist gütig.

22. Libera me, quia egenus et pauper ego sum, et cor meum conturbatum est intra me.

Errette mich, denn dürftig bin ich, und bin arm; Mein Herz in mir — es ist zerschlagen.

23. Sicut umbra, cum declinat, ablatus sum, et excussus sum sicut locustae.

Gleich einem Schatten, wenn er sich schon neigt, bin ich hinweggeschafft, Bin fortgejagt gleich Heuschrecken.

24. Genua mea infirmata sunt a jejunio, et caro mea immutata est propter oleum.

Vom Fasten sind geschwächet meine Kniee, Mein Fleisch ist hingeschwunden, weil das Öl mir fehlt!

25. Et ego factus sum opprobrium illis; viderunt me, et moverunt capita sua.

Auch bin ich ihnen zum Gespött geworden; Sie seh'n mich an, und schütteln ihre Köpfe.

26. Adjuva me Domine Deus meus; salvum me fac secundum misericordiam tuam;

Hilf mir, o Herr, mein Gott; Errette mich in Deiner Huld!

27. Et sciant, quia manus tua haec, et tu Domine fecisti eam.	Erkennen sollen sie alsdann, daß Deine Hand dieß ist, Und daß Du, Ewiger, dieses gethan.
28. Maledicent illi, et tu benedices; qui insurgunt in me, confundantur; servus autem tuus laetabitur.	Sie fluchen, und Du segnest; Die sich erheben wider mich, sollen zu Schanden werden! Aber Dein Knecht wird sich noch freuen.
29. Induantur, qui detrahunt mihi, pudore, et operiantur sicut diploide confusione sua.	In Schande mögen die, so mich verläumden, eingekleidet werden, Und eingehüllt in Scham wie in ein weit Gewand.
30. Confitebor Domino nimis in ore meo, et in medio multorum laudabo eum;	Lobsingen will in meinem Munde ich gar sehr dem Herrn, Inmitten Vieler ihn lobpreisen;
31. Quia astitit a dextris pauperis, ut salvam faceret a persequentibus animam meam.	Stellt ja dem Armen er zur Rechten sich, Um zu erretten seine Seel' von den Verfolgern.

Hält man, wozu man mehr als berechtiget ist, die Überschrift für ächt, so wird man unsern Psalm auf die Saul'sche Verfolgung zu beziehen haben; sein individueller Charakter läßt sich nicht verkennen. Er ist gegen mehrere (V. 3—5. 20. 25. 27—29) verläumderische Feinde gerichtet, von denen aber Einer, — der ärgste und insofern der Repräsentant aller übrigen — besonders hervorgehoben und verflucht wird (V. 6—19); dieser Eine dürfte wohl Doëg seyn, welchen wir schon aus Ps. 51 (vgl. denselben) als einen der einflußreichsten, grimmigsten Gegner und Verläumder Davids kennen.

Im Bewußtseyn seiner Unschuld fordert der schwer leidende Sänger den Ewigen auf, sein Lob nicht länger zu verschweigen, d. h. factisch und vor aller Welt zu zeigen, daß er im Recht, unschuldig, lobwürdig sei. Es ist dieß nothwendig, weil die Feinde es im Verläumden auf die Spitze treiben (V. 2—3), und weil sie dem Sänger, der außer dem Gebet keine Waffe hat, statt Liebe nur Haß erweisen (V. 4—5).[1] — Nachdem David hiemit in kräftigen Zügen

---

1) *Pro eo, ut me diligerent;* — LXX ἀντὶ τοῦ ἀγαπᾷν με, was (nach dem

seine traurige Lage kurz geschildert, fordert er sofort Gottes Rache über seine Feinde heraus, deren grimmigster (Doëg) als Repräsentant der übrigen erscheint (daher V. 6—20 der Singular), weßhalb zunächst er verflucht wird. Gott selber möge den Satan als Ankläger wider ihn bestellen (V. 6),[2] möge aus dem (göttlichen) Gericht ihn als verurtheilt und unbegnadiget hervorgehen lassen (V. 7),[3] ihn sodann mit frühem Tod strafen (V. 8),[4] seine Kinder und seine Wittwe dem Elend preisgeben (V. 9—10).[5] — Hab und Gut des

---

Hebr. zu schließen) bedeutet: „dafür, daß ich sie liebte," und nicht „anstatt, daß sie (wie sie es schuldig wären) mich liebten," wie die Vulgata den Text der LXX deutete. *Ego orabam*, nach dem Hebr.: „ich aber bin Gebet," d. i. ich bin lauter Gebet, kann nichts thun, als unausgesetzt um Hülfe zu Dir flehen. *Posuerunt adversum me* = sie setzen in's Werk, verüben wider mich; nach dem Hebr.: „sie legen auf (עַל) mich, belasten mich damit."

2) *Diabolus*, hebr. שָׂטָן (Widersacher, Verfolger, Ankläger), bezeichnet bekanntlich schon im Buche Job (1, 6) den Teufel; da es sich in unserm Psalm nicht um ein menschliches, sondern um ein göttliches Gericht handelt, so liegt es sehr nahe, unter שָׂטָן, diabolus, den Teufel, den Ankläger der Menschen vor Gott (Zach. 3, 1. 2), zu verstehen; Satan ist Ankläger des Frevlers, Gott Anwalt des Gerechten (V. 31); das Gericht wird im Jenseits gehalten, das Urtheil hienieden vollstreckt. Unter dem *peccator* (רָשָׁע) hat man, wie der Parallelismus andeutet, gleichfalls den Teufel, den Bösen, den Sünder von Anbeginn zu verstehen. *Constitue* (פְּקֹד) = betraue ihn mit dem Amt, nämlich des Anklägers; nicht aus eigener Verläumdungssucht soll Satan wider ihn auftreten, sondern nach dem Willen und Auftrag Gottes, dem daran liegt, daß Davids verstockter Feind endlich einmal gerichtet werde. — *Stet a dextris* = er sei Ankläger; denn vor Gericht standen die Kläger (Job 30, 12. Zach. 3, 1. 2), sowie auch der Anwalt (V. 31. Ps. 15, 8) zur Rechten des Verklagten (vgl. dagegen Hengstenberg). Mit Rücksicht darauf, daß bei שטן und רשע der Artikel fehlt, denken die meisten Erklärer hier nicht an den Teufel, sondern meinen, der Sänger wünsche nur, daß sein Feind gottlosen irdischen Richtern in die Hände fallen, die eben als gottlos mit ihm recht ungerecht und grausam verfahren würden; der Artikel fehlt auch Apg. 13, 10.

3) *Oratio* = Bitte um Begnadigung; diese möge den Richter nur noch mehr ergrimmen, die Schuld und darum auch die Strafe vergrößern; wenn Einer aus bloßer natürlicher Furcht vor der Strafe um Gnade bei Gott anhält, innerlich aber verstockt bleibt, so erhöht das seine Schuld.

4) *Episcopatum* — LXX ἐπισκοπήν, hebr. פְּקֻדָּה = obrigkeitliches Amt, überhaupt Amt; Doëg war Oberaufseher über die Hirten des Königes Saul.

5) *Nutantes transferantur*, Hieron. instabiles vagentur, Psalt. Rom. com-

verstockten Feindes soll (nach dessen Tod) Wucherern in die Hände fallen (V. 11);[6] seine Kinder (er in ihnen) sollen hülflos seyn, sollen bald umkommen und so das Geschlecht des Feindes erlöschen (Vers 12—13);[7] und damit solche Strafen gewiß hereinbrechen, mögen auch die Sünden seiner Eltern noch vor Gottes heiliges Auge kommen, und dieß die Folge haben, daß das Andenken des Feindes ganz gewiß und gründlich von der Erde weggetilgt wird (V. 14—15).[8] All das möge ihm geschehen zum Entgelt seiner Grausamkeit gegen den hülflosen Sänger, für den er nur Fluch, keinen Segen hatte, weßhalb auch ihm jetzt nur Fluch — und zwar in Fülle — zu Theil werden soll und werden wird (V. 16—19);[9] — denn so fordert es Gottes ausgleichende Gerechtigkeit (V. 20). Diese fordert aber auch, daß Gott dem unschuldig Verfolgten helfe; um diese Hülfe fleht denn

---

moti amoveantur, was dem *σαλευομένοι μεταναστήτωσαν* der LXX am meisten entspricht; sie mögen unter Furcht und Zittern (*σαλευομένοι*) von einem Ort zum andern vertrieben werden; — *ejiciantur* etc. nach dem Hebr.: „und sie mögen suchen (sc. Brod) aus ihren Trümmern;" oder auch: „sie suchen (Brod) fern von den Trümmern," d. h. vertrieben von ihren zerstörten Häusern; die LXX lasen גרשו statt דרשו. *Habitationes* — *οἰκόπεδα*, die Plätze, wo früher die Häuser standen, jetzt aber nur noch Trümmer zu sehen sind.

6) *Scrutetur* = er möge förmlich Studien machen, alle Mittel und Wege ausforschen (*ἐξερευνᾶν*), um sein Hab und Gut an sich zu bringen; die LXX gaben נקש nur etwas freier, und lasen kaum יְבַקֵּשׁ.

7) *Nati*, *τέκνα*, hebr. Nachkommenschaft (אחרית hier nicht = Zukunft); *interitus* ist hier Ausrottung, *ἐξολόθρευσις*; *in generatione una*, nach dem Hebr. „im andern Geschlecht" (LXX אחד statt אחר).

8) V. 14 und 15 beziehen sich auf Exod. 20, 5. Schon die Eltern des Feindes Davids waren gottlos; der Feind hat seine Bosheit so zu sagen geerbt, hat es seinen Eltern nachgemacht, es noch ärger getrieben, als sie selber; ließe nun Gott seine Kinder leben, so würden diese es wieder ihrem Vater nachmachen und deren Kinder wieder u. s. w. u. s. w., und es entstünde ein heillos Geschlecht; dem möge Gott durch die erflehte Strafe vorbeugen. Fiant contra Dominum sc. peccatum et iniquitas parentum.

9) *Dilexit maledictionem* — er liebte es, Flüche gegen mich auszustoßen; nun erfüllen sie sich (veniet nicht = Optativ, sondern Ausdruck der Zuversicht, der Gewißheit) an ihm. *Induit maledictionem* etc. — es wird ihn Fluch in Fülle treffen, wird ihn ganz umgeben und einhüllen, wie ein Gewand (Praeterita = Praesentia vel Futura). *Sicut aqua*, Anspielung auf das Fluchwasser, welches das des Ehebruchs verdächtige Weib trinken mußte (Num. 5), und mit dem sie

nun auch der Sänger von V. 21 an; [10] er ist ihrer in hohem Grade bedürftig, denn kläglich ist seine Lage (V. 22—25). [11] Ja, möchte Gott helfen (V. 26), so daß die Feinde erkennen, sein Arm habe sich meiner angenommen (V. 27)! Gewiß, er thut es! wandelt mir die Flüche meiner Feinde in Segen, erfreut mich, indeß er sie zu Schanden macht (V. 27—29); [12] und dafür, daß er sich als mein Anwalt helfend auf meine Seite gestellt (V. 31), werde ich ihn dann öffentlich loben (V. 30).

Im Hinblick auf Apg. 1, 20 haben fast alle ältern Erklärer unsern Psalm für direct messianisch gehalten, unter dem Verfolgten und um Hülfe zu Gott Flehenden den leidenden Heiland und unter dem verfluchten Feind den Verräther Judas, den Repräsentanten der übrigen verstockten Judenschaft, der übrigen Feinde Christi (Plural von V. 20 an), verstanden. Dem Citat in der Apostelgeschichte wird auch genügt, wenn wir den Psalm für indirect, für typisch messianisch halten; der leidende David war Typus Christi, der treulose Doëg ein Typus des Judas; die übrigen gegen den David

---

den Fluch förmlich in sich (in interiora) hineintrank; er wird so tief eindringen, wie das Öl, das man zur Stärkung einreibt, er wird Mark und Bein durchdringen.

10) *Fac mecum* sc. bonum; propter nomen tuum — weil es Dein Name, der „Barmherzige", so fordert; denn Deine Barmherzigkeit ist wesentlich Güte, offenbart sich als suavitas, als bonitas. Libera me haben wir mit Rücksicht auf die Gliederung im Brevier zu quia egenus etc. herabgezogen.

11) *Sicut umbra* — wenn der Schatten einmal daran ist, zu verschwinden, sich zurückzuziehen (declinare), so ist er plötzlich weg; so wird auch der Sänger, einem zitternden Schatten gleich, unvermuthet und gewaltsam weggeschafft, vertrieben (נהלך — Niph = gegangen werden); nirgends duldet man ihn; gleich den gefürchteten Heuschrecken wird er allenthalben, wo er sich niederlassen will, fortgescheucht. *Caro immutata est*, nach dem Hebr. „mein Fleisch lügt," sofern nämlich da, wo Fleisch seyn sollte, keines mehr ist; sohin = ich bin abgemagert, mein Fleisch, dessen Umfang, hat sich geändert, und zwar in deterius. *Propter oleum* sc. deficiens — weil mir das Öl, das Salböl fehlt. Sich mit Öl salben war beim Hebräer Zeichen der Freude; ungesalbt seyn, Zeichen der Trauer, des Elendes, des Fastens, der Buße; wegen des (fehlenden) Öles abgemagert seyn ist also = abgemagert seyn, weil man sich in trauriger Lage befindet. (שמן nicht = Fett!)

12) *Diplois* ein Gewand, das man doppelt, zweimal um den Leib schlagen kann; Sinn: sie sollen ganz und gar, auf's Tiefste in Schande gehüllt werden.

erbosten Anhänger des Saul waren Typus der christusfeindlichen, verstockten Judenschaft. Betrachten wir den Psalm nach dieser seiner messianischen Beziehung, so können wir ihn dem von Judas verrathenen, von den Richtern verläumdeten (V. 2—5. 20), am Kreuze verhöhnten (V. 25) Heiland in den Mund legen; die im Psalm enthaltenen Flüche sind des Gottmenschen so wenig unwürdig als des David; sie gelten nur solchen, die vor seinem Auge als Verstockte dastehen; so wenig es Gottes unwürdig ist, solche Menschen factisch zu verfluchen, sie dem ewigen und zeitlichen Fluch zu überliefern, so wenig war es des David, war es Christi und ist es des Christen unwürdig, diesen Fluch — gleichsam im Namen Gottes, dessen Sache man zur seinigen gemacht hat — auch in Worten auszusprechen. — Unbedenklich legt daher die Kirche unsern Psalm der unter dem Kreuze mit ihrem göttlichen Sohne leidenden Schmerzensmutter (*fest. 7 dolor.* 1^mo^) in den Mund, und heißt sie uns Priester denselben in Matut. *Sabb.* beten; wie sollten wir, die wir Christum und seine Braut herzlich lieben, denen nicht fluchen dürfen, welche ihn und sie grundsätzlich, diabolisch, aus Herzensverhärtung hassen und die vor Gottes allwissendem Auge als unbekehrbar dastehen! und andern Sündern gilt unser Fluch nie; für diese strecken wir täglich am Sühnaltar unsere Hände zu Gott empor, um Segen und Gnade, und nicht um Fluch auf sie herabzuziehen. — Schrecklich hat sich das „nutantes transferantur", das „excussus sum sicut locustae" etc. an den unstät umherirrenden Juden erfüllt.

CIX.

Der Messias als Priester=König in Ewigkeit.

1. Psalmus David.	Ein Psalm von David.
Dixit Dominus Domino meo: sede a dextris meis,	Es spricht der Herr zu meinem Herrn: „Setz' Dich zu meiner Rechten,
Donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum. [a]	Bis Deine Feinde ich zum Schemel Deiner Füße mache."
a) Matth. 22, 41—46 parall. Act. 2, 34. I. Cor. 15, 25. Hebr. 8, 1.	
2. Virgam virtutis tuae emittet	Es wird der Herr von Sion aus

Dominus ex Sion; dominare in medio inimicorum tuorum.	Dein mächtig Scepter senden; (Dann) herrsch' in Mitte Deiner Feinde!
3. Tecum principium in die virtutis tuae in splendoribus sanctorum; ex utero ante luciferum genui te.	Auf Deiner Seite ist der Sieg am Tage Deiner Macht beim Leuchten (Deiner) Heiligen; „Aus (meinem) Schooß hab' vor dem Morgenstern ich Dich geboren."
4. Juravit Dominus, et non poenitebit eum: tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech. [b]	Geschworen hat der Herr, und es wird ihn nicht reuen: „Auf ewig bist Du Priester nach der Ordnung des Melchisedech!"
b) Hebr. 5, 6. 7, 17. 21.	
5. Dominus a dextris tuis confregit in die irae suae reges.	Der Ewige zu Deiner Rechten Zermalmt am Tage seines Grimmes Könige.
6. Judicabit in nationibus, implebit ruinas, conquassabit capita in terra multorum.	Er wird Gericht unter den Völkern halten, Wird vollständig die Niederlage machen, Die Häupter auf der vielbewohnten Erd' zerschellen.
7. De torrente in via bibet, propterea exaltabit caput.	Auf seinem Wege trinkt er aus dem Bache; Drum wird er hoch sein Haupt erheben.

Dieser Psalm ist von David verfaßt; dafür zeugt die Überschrift, zeugt der göttliche Heiland selber, der ihn ausdrücklich dem David beilegt (Matth. 22, 43. Luc. 20, 42; vgl. Apg. 2, 34), und sprechen innere Gründe. Vgl. des Nähern Reinke „die messian. Psalmen" II. S. 178 ff. Daß die Juden zur Zeit Christi unsern Psalm unwidersprochen für messianisch hielten, geht ganz klar aus Matth. 22, 41—46, Marc. 12, 35—37 und Luc. 20, 41—46 hervor; desgleichen, daß ihn Christus als Weissagung auf den Messias betrachtet; — auch den Aposteln galt unser Psalm als messianisch (Apg. 2, 34. vgl. 7, 55. 56; — I. Cor. 15, 24 ff. Ephes. 1, 20—22. Hebr. 1, 3. 5, 6. 7, 17. 21. 8, 1. 10, 12—13. I. Petr. 3, 22). Dafür, daß der Psalm messianisch, und zwar ausschließlich messianisch sei, sprechen auch innere Gründe. Nur den Messias und nicht einen ge-

wöhnlichen menschlichen König konnte David[1] seinen Herrn nennen; nur vom Messias konnte er einen gänzlichen Sieg über alle Feinde und sofort die Gründung eines vollendeten Friedensreiches erwarten (vgl. Ps. 71); nur ihm konnte ein Theilnehmen an der göttlichen Allmacht (Sitzen zur Rechten des himmlischen Königs, also auf dem himmlischen Throne) beigelegt, nur von ihm erwartet werden, daß er auch Priester, und zwar nicht aaronitischer, sondern melchizedekischer Priester seyn werde, und zwar auf ewig hin. Die historischen Deutungen des Psalmes auf Abraham (!), David, Salomo, Ussias, Ezechias, Serubabel, Jonathan u. s. w. sind gezwungen und im Widerspruch mit dem neuen Testament; vgl. Reinke a. a. O.

Zufolge uralter Verheißung (Gen. 12, 2. 15, 5. 17, 4. 22, 17—18) sollten in Abrahams Saamen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden; David selber hatte die Verheißung erhalten, daß sein Reich ewig dauern (II. Kön. 7, 12 ff.), über die ganze Erde sich ausdehnen und ein Reich des Weltfriedens seyn werde. Oft mochte David bei sich fragen, wie das möglich sei? er mochte ahnen, daß dieses Reich, in welchem der dem Abraham verheißene Segen aller Welt zu Theil wird, erst dann gegründet werden könne, wenn zuvor durch einen übermenschlichen König die Sünde aus der Menschheit weggeschafft, die feindlichen Gegensätze überwunden seyn würden. In unserm Psalm nun löst der heilige Geist (ἐν πνεύματι Matth. 22, 43) dem königlichen Sänger all' seine Zweifel bezüglich dieses künftigen Reiches. Er wird gewürdiget, seinen gottmenschlichen Sprößling in dem Momente zu schauen, in welchem er bei der Himmelfahrt zur Rechten des Vaters Platz nimmt, auch seiner menschlichen Natur nach zugelassen wird zur actuellen und höchst vollendeten Theilnahme[2] an der königlichen Macht (Allmacht;

---

1) Wenn David wirklich als Repräsentant des Volkes in unserm Psalm sprechen sollte, so schließt er jedenfalls sich mit ein, und es nennt also nicht nur das Volk, sondern auch er den angeredeten König seinen Herrn.

2) *Potentia* nahm die menschliche Natur Jesu Christi ab instanti conceptionis in geheimnißvoller Weise an den Prärogativen der Gottheit, also auch an deren königlichen Macht Antheil; während des Erdenlebens kehrte der Heiland diese seine Macht vielfältig (Wunder u. s. w.) auch nach außen; aber erst seit der Himmelfahrt wirkt sich die communicatio idiomatum in der menschlichen Natur Christi vollkommen aus.

communicatio idiomatum) Gottes und eingesetzt wird als ewiger Hohepriester, um in der doppelten Eigenschaft als **König** und als **Priester** alle ihm feindlichen Mächte zu stürzen, und dadurch das Reich des Segens und des Friedens zu begründen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet ist der Gedankengang des Psalmes sehr einfach und klar.

In prophetischer Ekstase sieht David den Messias, seinen Herrn, in der Himmelfahrt zur Rechten des Vaters Platz nehmen, hört diesen dem Messias zurufen: sede a dextris meis (V. 1 a), [3] und ihm die Macht des Sieges über alle seine Feinde übertragen (Vers 1 b). [4] Entzückt durch den prophetischen Anblick des mächtigen Messiaskönigs, wendet sich sofort David in V. 2—5 unmittelbar an diesen, und verkündet ihm, oder vielmehr der ganzen Menschheit in Beziehung auf ihn, welch' glänzende Erfolge er (qua **Gottmensch**) mittelst der ihm übertragenen Macht erzielen werde. Mit mächtigem Scepter wird er von Sion aus sich alle seine Feinde unterwerfen,

---

3) *Dixit* (hebr. נְאֻם) kann als Präsens genommen werden; David hört in seiner prophetischen Ekstase den Ewigen (Dominus = יְהוָה) das Scheb limini (שֵׁב לִימִינִי; sede a dextris) an den Messias aussprechen. Zwar ist der Messias Davids Sohn, aber nicht purer Davidide, sondern **Gott**mensch; darum nennt ihn David seinen **Herrn** (אֲדֹנִי nicht אֲדֹנָי). Zwar rücksichtiget David in unserm Psalm vornehmlich auf die Glorie, welche Christo seiner **menschlichen** Natur nach zu Theil geworden; aber diese Glorie hat er eben nur durch die göttliche Natur, als **Gott**mensch. *Sedere a dextris*, zur **Rechten** (auf dem **Throne**) **sitzen** ist = Theil nehmen an der königlichen Macht (also nicht **bloße** Ehrenbezeugung); vgl. Ps. 44, 10. III. Kön. 2, 19. Die Rechte ist Symbol der Macht und Kraft (Exod. 15, 6. Ps. 19, 7), die Rechte des Königes Symbol der **königlichen** Macht; zur Rechten des Himmelskönigs sitzen daher = Theil haben an der Macht Gottes; diese Auffassung findet sich auch Matth. 26, 64. 28, 18; vgl. Marc. 16, 19. I. Cor. 15, 25. Philipp. 2, 11. Hebr. 1, 3 u. ö.

4) *Donec* ist nicht eigentlich exclusiv (vgl. Matth. 1, 25), da Christus am Ende der Zeiten, wenn alle seine Feinde besiegt sind, nicht aufhört mit dem Vater zu herrschen; wenn man aber nur an eine **bestimmte** Art des Herrschens, an das Kämpfen mit und Siegen über die Feinde, wie es sich im Lauf der Weltgeschichte vollzieht, denken will, kann man allerdings sagen, Christus lege am Ende der Zeiten seine Herrschaft, **diese** Art derselben, nieder; vgl. I. Cor. 15, 24 ff. *Ponere* = machen; zum Schemel der Füße machen = auf den Nacken treten (Jos. 10, 24) = völlig unterwerfen.

sich als deren Herrscher zeigen (V. 2); [5] er wird sie am Tage des entscheidenden Kampfes (dies virtutis), umgeben von der Glorie seiner Heiligen, besiegen (V. 3 a); [6] denn er ist, wie Gott selber erklärt, sein Sohn (V. 3 b), [7] und ist ferner, auf Grund göttlichen

---

5) *Virga, ῥάβδος* — מַטֵּה ist allerdings = Ruthe, Stab, und Symbol der strafenden Macht, weil es sich hier um Besiegung und Bestrafung von Feinden und zunächst nicht um die friedliche Seite an der Herrschaft des Messias handelt; wir behielten aber gleichwohl die Übersetzung mit „Scepter" bei, da ja dieses nicht nur Symbol der friedlich herrschenden, sondern auch der gewaltsam züchtigenden königlichen Macht ist. — Machtscepter = mächtiges, gewaltiges Scepter = königliche Sieges- und Straf-Gewalt; diese hat ihren letzten Grund in Gott; der Gottmensch hat sie aus Gott; daher wird der Jahveh (Dominus) als das Machtscepter entsendend (walten lassend) dargestellt. *Sion* kann den Himmel bezeichnen, von wo aus der verherrlichte Messias seine Feinde bekämpft; oder es ist das irdische Jerusalem gemeint, von welchem aus das Evangelium — das Machtscepter — in alle Welt getragen wurde; vgl. dazu Jes. 2, 3 und Mich. 4, 2. *Dominare* ist Consequens des emittet (*καὶ* im Cod. Alex.); — weil Gott deinem Scepter solche Macht über alle Welt beilegt, so (oder „darum") herrsche, zeige dich als unüberwindlichen Herrscher in Mitte der Masse von Feinden (antichristliche Mächte aller Art im Laufe der Jahrhunderte), welche dich umgeben.

6) *Principium;* LXX *ἀρχή* = Herrschaft, hier über rebellirende Feinde, daher = Sieg; *principium* auch (aber selten) = Herrschaft, principatus, Oberhand über die Feinde. *Dies virtutis,* Tag, an welchem der Messias seine siegende Kraft über die Feinde durch deren Niederlage bekundet; dieser Tag ist der große Tag der Weltgeschichte, und ist — in engerer Fassung — der jüngste Tag, an welchem sich das im Laufe der Jahrhunderte vollziehende Weltgericht so zu sagen concentriren wird. *Splendor sanctorum* ist in Beziehung auf den jüngsten Tag die Glorie der Heiligen, welche mit Christus zum Gerichte über die Feinde kommen werden; gerade in dieser Glorie, deren auch die Feinde hätten theilhaft werden können und sollen, wird für sie etwas Richtendes, Verdammendes liegen; sie ist der factische Beweis, daß die verstockten Feinde unentschuldbar seien, und vollendet insofern den Sieg Christi über sie; auch activen Antheil am Gericht werden die Heiligen nehmen. I. Cor. 6, 2. Während des großen Tages der Weltgeschichte erscheinen die Heiligen in ihren leuchtenden Tugendbeispielen u. s. w. als kräftige Mitstreiter Christi gegen die Feinde seiner Sache; auch in ihnen selber, in den Siegen, welche sie über innere und äußere Feinde davontrugen, hat sich die *ἀρχή* Christi über seine Widersacher erprobt; Christus siegte in ihnen. Die LXX lasen עִמְּךָ statt עַמְּךָ, und נדיבה (Job 30, 15) oder נְדָבָה statt נְדָבוֹת.

7) *Ex utero* etc. — die LXX scheinen לְךָ טַל ausgelassen und gelesen zu haben מֵרֶחֶם מִשַּׁחַר יְלִדְתִּיךָ (vgl. dagegen Lorin); diese Worte sind Worte

Schwures, ein ewiger Priester nach der Ordnung Melchizedeks (V. 4).[8] Als gottmenschlicher König und ewiger Hoherpriester ist er Sieger über seine Feinde; oder vielmehr — Gott, dessen allmächtige Kraft dem Messias (seiner menschlichen Natur nach betrachtet) zur Seite steht, siegt in ihm über die mächtige (reges) Opposition (V. 5).[9] Schrecklich wird die Niederlage seyn, welche die

---

Jahvehs, gerichtet an den Messias, und wollen sichtlich begründen, warum dieser so große Macht habe; darum, weil er nicht ein purer Mensch, sondern Gottmensch, Sohn Gottes und als solcher von Ewigkeit (ante luciferum; πρὸ χρόνων καὶ αἰώνων Theodoret) aus dem Wesen Gottes heraus (uterus = Inneres) gezeugt und geboren ist. — Auf diese ewige Zeugung haben die meisten Väter unsere Stelle gedeutet. Manche Erklärer denken an den jungfräulichen uterus Mariens, und sagen, schon vor der Weltschöpfung (ante luciferum) habe der Vater die Geburt des Messias aus dem Schooß Mariens beschlossen gehabt. — Nach dem masorethischen Text hat V. 3 viele Schwierigkeiten: man kann ihn etwa geben: „Dein Volk (die Gläubigen) freiwillige Spenden (opferfreudige Streiter) am Tage Deiner Macht, in heiligen Zierden (in heiligen, priesterlichen Gewanden — als gens sancta et sacerdotalis) aus dem Schooß des Morgenhimmels (von oben, aus dem heil. Geiste wunderbar gezeugt, Joh. 3, 3) Dir der Thau Deiner Jugend" (Deine jugendlich rüstige, gleich dem Morgenthau zahlreiche und wunderliebliche Streiterschaar). Der masorethische Text scheint hier nicht im besten Zustand zu seyn. (S. Olsh.)

8) Als bloßer König konnte der Messias das Böse in der Welt nicht überwinden, allseitig und für allzeit ausscheiden und so ein Reich des Friedens gründen; er kann das nur als priesterlicher König. In dieser Eigenschaft hatte er sein Vorbild in jenem Melchizedek, welcher König von Salem (Typus des himmlischen Jerusalem) und zugleich Priester des Allerhöchsten war (Gen. 14, 18). Ein Priesterthum nach Ähnlichkeit (κατὰ τὴν ὁμοιότητα Hebr. 7, 15. κατὰ τὴν τάξιν LXX und Hebr. 5, 10; על דברתי nach Maaßgabe der Sachen, Verhältnisse) des Melchizedek hat Gott (schon bei der Incarnation) dem Messias zugeschworen, also ein königliches und zugleich ewiges (Melchisedek sine patre, sine matre, sine genealogia; Hebr. 7, 3) Priesterthum. Er verwaltet es im Himmel (Hebr. 7, 24 ff. 8, 1 ff.) und mittelst Stellvertretung in seiner Kirche auf Erden. Als königlicher und ewiger Hoherpriester entsendet er von unsern Altären aus (eucharistisches Opfer als Quelle aller Gnade in der Kirche) das Scepter seiner Macht, kämpft er durch seine sühnende und siegende Opfergnade die Sünde mit allen ihren Mächten mehr und mehr nieder. Näheres über diesen Gegenstand, insbesondere über den typischen Charakter von Brod und Wein im Opfer des Melchizedek s. in meiner Schrift: „Die Opfer-Lehre des Hebräerbriefes und die kathol. Lehre vom heil. Meßopfer." Dillingen bei Kränzle 1855.

9) V. 5 ist noch Anrede des Sängers an den Messias (vgl. des Nähern

antimessianischen Mächte (schlechthin als „Heiden“ bezeichnet) durch den Messias erleiden werden, der als König und Hoherpriester auch Richter ist (V. 6; vgl. Joh. 5, 27). [10] Er wird auf seinem Kriegszug (in via) wider seine Feinde nicht erliegen, wird vielmehr Stärkung (von Gott) bekommen (de torrente bibet) und darum zuletzt als glorreicher Sieger sein Haupt erheben (V. 7). [11]

Dieser schöne Psalm wird in den Sonntags-Vespern, dann in den Vespern aller Feste des Herrn und der Heiligen gebetet. Der Sonntag ist speciell dem Andenken an den Auferstandenen und zur Rechten des Vaters Erhöhten gewidmet; diesen Psalm betend schauen wir gleich David mit Begeisterung, Entzücken und heiliger Zuversicht zu ihm empor, dem glorreichen König und ewigen Hohenpriester, dem Sieger über alle seine und unsere Feinde; wir flehen, daß er von Sion aus die Feinde seiner Kirche demüthigen und auch uns die Kraft geben möge, ihm streiten und siegen zu

---

Reinke a. a. O.); letzterer siegt in göttlicher Macht (a dextris esse = beistehen); Gott ist es zuletzt, der im Messias dessen mächtige Feinde, die auch seine eigenen Feinde sind, niederkämpft; *dies irae* = dies virtutis in V. 3.

10) *Implebit ruinas* nach dem Hebr.: „er füllet an mit Leichen; die LXX gaben גויות durch πτώματα = was gefallen ist = Leichen; nach den LXX ist der Sinn: der Messias wird vollzählig machen (πληρώσει) die Leichen, d. h. alle seine Feinde fallen machen. Die Vulgata gibt πτῶμα durch ruina, was nie = Leiche ist, sondern = Niederlage (er wird ihnen vollständige Niederlagen beibringen) oder Untergang. — *Multorum* ist nicht zu capita zu beziehen, sondern zu terra (ארץ רבה); terra multorum, Land, auf dem Viele wohnen, großes Land, weite Erde. Subject in V. 6 und 7 ist nicht mehr Gott (wie in V. 5), sondern der Messias.

11) Unter *torrens* verstehen die meisten ältern Erklärer den Zustand der Unscheinbarkeit, und insbesondere des Leidens (wildes Tosen der irdischen Mächte gegen Christus — Tosen des Gießbaches; — alsbaldige Niederlage dieser Mächte — schnelles Versiegen des Gießbaches) Jesu Christi; auf seinem Wege durch das Erdenleben habe er aus diesem wilden, trüben Bache getrunken, und darum (propterea) habe ihn Gott zum Sieger gemacht, ihn erhöhet zu seiner Rechten (Philpp. 2, 8 ff.). Andere dachten an Bäche Blutes der erschlagenen Feinde (vgl. Num. 23, 24). Neuere haben auf Richt. 15, 18. 19 hingewiesen, wo berichtet wird, wie Simson, der siegreiche Held, auf seinem Wege durch ein aus dem Eselskinnbacken entspringendes Bächlein wunderbarer Weise vom Erdursten gerettet, zu neuen Siegen über die Philister gekräftiget wurde. Auch der gottmenschliche Simson wird auf seinem Heldengang wunderbar (torrens) von Gott gekräftiget, ermattet nicht und darum siegt er (exaltare caput).

helfen (in splendoribus sanctorum); flehen, daß er diese Kraft für und für uns zumitteln möge aus dem unerschöpflichen Schatze seiner Opfergnade; getrost schauen wir auch hinaus auf jenen Tag, wo der Sieg Christi vollendet werden wird (V. 5—7). — Alle einzelnen Momente im Leben des Herrn (festa Domini) stehen in wesentlicher Beziehung zu seinem priesterlichen Königthum, von dem unser Psalm redet; durch sein unscheinbares Erdenleben, durch sein Leiden und seinen Tod hat er es begründet und verdient, in seiner Glorie (Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten u. s. w.) übt er es zu unserm Besten aus; — mit Rücksicht auf das Verhältniß, in welchem das zu feiernde Moment aus der Geschichte des Herrn zu seiner hohepriesterlichen Königsglorie steht, werden wir den Psalm *in festis Domini* zu beten haben. — Die Triumphe der Heiligen über äußere und innere Feinde sind eben so viele Niederlagen, welche der ewige Melchizedek den Gegnern seiner Sache beigebracht hat; er, als König und Hoherpriester, hat in ihnen gesiegt; ihr splendor ist der seinige. Christus, in seinen Heiligen siegend und herrschend, wird daher Gegenstand unserer freudigen Betrachtung und Anbetung seyn, wenn wir diesen Psalm in *vesperis sanctorum* recitiren; ihnen hat der Heiland gegeben, mit ihm auf dem Throne zu sitzen (sedere a dextris), gleichwie ihm der Vater gegeben, auf seinem Throne zu sitzen (Offenb. 3, 21). Vers 3, der sich auf die ewige Geburt des Logos bezieht, wird füglich im Graduale und in der Communio der mitternächtlichen Weihnachtsmesse angewendet; Vers 4 kommt in den Messen der Bischöfe (martyrum et confessorum) vor, da ja diese mit dem melchizedekischen Priesterthum an Christi Statt betraut gewesen.

CX.

Lobet und fürchtet den Herrn, den Wunderthäter und Gesetzgeber!

Alleluja.	Alleluja!
1. Confitebor tibi Domine in toto corde meo, in consilio justorum et congregatione.	Lobpreisen will ich Dich, o Herr, aus ganzem Herzen, Im Rathe der Gerechten und in der Versammlung.

2. Magna opera Domini, exquisita in omnes voluntates ejus.	Groß sind des Herren Werke, Erforscht (man sie) nach seinem ganzen Liebewillen.
3. Confessio et magnificentia opus ejus, et justitia ejus manet in saeculum saeculi.	Lobpreislich ist sein Thun und majestätisch, Und ewig währt seine Gerechtigkeit.
4—5. Memoriam fecit mirabilium suorum, misericors et miserator Dominus; — escam dedit timentibus se;	Er hat gewirkt Erinnerung an seine Wunder, Huldreich und gnädig ist der Herr; — Er speis'te (wunderbarlich) seine Fürchtiger;
5—6. Memor erit in saeculum testamenti sui; — virtutem operum suorum annuntiabit populo suo,	Gedenket seines Bundes ewiglich; — Thut seines Wirkens Macht dem Volke kund,
6. 7. Ut det illis hereditatem gentium; — opera manuum ejus veritas et judicium.	Da er der Heiden Erbe ihnen gab; — Die Werke seiner Hände sind Wahrhaftigkeit und Recht.
7. 8. Fidelia omnia mandata ejus, confirmata in saeculum saeculi, facta in veritate et aequitate.	Verläßig ist all sein Gebot, Auf immer und auf ewig festgestellt, Gemacht in Wahrheit und Geradheit.
9. Redemptionem misit populo suo, mandavit in aeternum testamentum suum.	Erlösung hat er seinem Volk gesendet, Auf ewig seinen Bund verordnet.
Sanctum et terribile nomen ejus; initium sapientiae timor Domini;	Heilig und furchtbar ist sein Name; Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn;
10. Intellectus bonus omnibus facientibus eum; laudatio ejus manet in saeculum saeculi.	Vortrefflich ist die Einsicht Aller, die nach ihr auch handeln; Sein Lob währt ewiglich.

Diesem ziemlich einfachen Liede eine bestimmte historische Situation anzuweisen, halten wir für unmöglich.[1] Es ist ein (alpha-

1) Man hat den Psalm der nachexilischen Zeit zuweisen wollen, jener Periode nämlich, wo es den Heimgekehrten unter dem Druck der Samariter und im Kampf mit Mangel und Noth sehr hart ergieng, und Manche der Erfüllung des Gesetzes

betisches) Gemeindelied, und mag schon ursprünglich bestimmt gewesen seyn, beim Gottesdienst gesungen zu werden, wie das „Halleluja" an der Spitze des Psalmes erschließen lassen dürfte. Als Repräsentant der Gemeinde erklärt der Sänger seinen freudigen Entschluß, Gott öffentlich, in der Versammlung der Gerechten (der Israeliten) loben zu wollen (V. 1); [2] erscheinen ja dessen Werke um so größer, je genauer man sie betrachtet (V. 2), [3] sind Reflex seiner Herrlichkeit und Ausdruck seiner unveränderlichen Gerechtigkeit (V. 3). So groß und herrlich sind seine Werke, daß sie in Israel nie können vergessen werden (V. 4 a); sie sind ein fürdauernder, sprechender Beweis für Gottes Güte (V. 4 b). [4] So z. B. die für Gottes Bundestreue (V. 5 b) zeugende wunderbare Speisung des Volkes in der Wüste durch Manna (V. 5 a), und die Einsetzung Israels in den Besitz von Kanaan (V. 6). [5] Diese Werke alle (opera manuum) sind im-

---

überdrüssig wurden (Mal. 3, 14. 15). Der Sänger soll nun die Kleinmüthigen durch Hinweis auf die Wunder in alter Zeit ermuthigen und zur pünktlichen Haltung des Gesetzes anspornen wollen. Der freudige Ton des Liedes (schon durch das „Halleluja" indicirt) scheint uns zu dieser Situation nicht gut zu passen.

2) *In consilio;* hebr. סוֹד = Heimlichkeit, Vertraulichkeit, nach dem Zusammenhang das trauliche Zusammenseyn der Israeliten, der Kinder Gottes, an der Cultusstätte, also synonym mit congregatio; — die LXX dachten aber an ein Zusammenseyn in heimlichem, vertrautem Rath (βουλή — consilium), an eine Rathsversammlung (consilium — concilium), an eine Privatversammlung. (Rabe.)

3) *Exquisita in omnes voluntates ejus,* nach dem Hebr. gesucht (= erfleht, erbeten) von Allen, die ihre Freude an ihnen (den Großthaten) haben;" A. a. Die LXX haben das Suffix. singul. (αὐτοῦ sc. θεοῦ) statt des Suffix. plur., und der Sinn ist: Gottes Werke erscheinen groß, wenn man sie erforscht, in Erwägung zieht mit Rücksicht auf (εἰς — in) all den Liebewillen Gottes, der in ihnen sich auswirkt, auf die Zuneigung zu seinem Volk, die sie beurkunden. Nach Andern wäre exquisita = ausgesucht, ausgewählt nach Maaßgabe seines ganzen Willens; d. h. Gott habe seinen ganzen Liebewillen in Bewegung gesetzt und die Großthaten förmlich ausgesucht, so zu sagen ausstudirt, damit sie ja recht imponirend seien. A. a. LXX lasen offenbar חֶפְצוֹ und nicht חֶפְצֵיהֶם wie Syr. Chald. Hieron.

4) *Memoriam fecit mirabilium* — er hat durch die Großartigkeit der Wunder für die Erinnerung (memoria) an sie gesorgt. *Memor erit* etc. will wohl sagen, daß die wunderbare Speisung ihren Grund in der Bundestreue Gottes hatte, Bethätigung derselben war.

5) *Annuntiabit* muß hier als Präteritum gefaßt werden; Gott predigte (an-

posante Beweise für die Verheißungstreue und Gerechtigkeit des Ewigen (V. 7 a); und wie seine Offenbarungs**thaten** von seiner Größe zeugen, so auch seine geoffenbarten **Befehle**, seine Gebote; denn sie sind verläßig, **unfehlbar** (fidelia; **Weisheit** Gottes), sind **unabänderlich** (confirmata in saeculum) und nicht nach Art menschlicher Gesetze stetem Wechsel unterstellt (**Unveränderlichkeit** Gottes), sind endlich Ausdruck seiner ewigen Wahrheit und Gerechtigkeit (V. 7—8). Auf diesen Geboten, auf dem geoffenbarten Gesetze ruht der Bund, den Gott nach der wunderbaren Befreiung aus Ägypten (redemptionem) mit dem Volk für ewige Zeiten geschlossen; diesen Bund des heiligen, gerechten Gottes (sanctum etc.) halten, ihn fürchten und seinen erkannten Willen genau vollziehen, ist die wahre Weisheit (V. 9—10).[6] Ewig wird das Lob Gottes währen, der an seinem Volk **Wunder** that und ein **Gesetz** ihm gab (V. 10).

Mit Recht hat man von jeher unsern Psalm seinem höhern Sinn nach auf Christus und seine Kirche gedeutet. Groß sind die Wunder der Gnade, die Gott in Christo für uns that und thut; er hat uns herausgeführt aus der Knechtschaft der Sünde (redemptionem misit) und uns eingesetzt in den Besitz des wahren Kanaan (ut det illis hereditatem; Christenthum mit seinen Segnungen); er gab und gibt uns die Wunderspeise der heiligsten Eucharistie, in der er zugleich die concreteste, lebendigste Erinnerung an all das eingesetzt hat, was er zu unserer Erlösung Wunderbares gethan (memoriam fecit mirabilium suorum). Ewig ist der Bund mit seiner Kirche; verläßig das Bundesgesetz, so er ihr gegeben; es pünktlich zu erfüllen ist die wahre Weisheit und der schönste Dank für all die Wunder der Liebe! — In *Vesperis Dominicae* ist unser Psalm eine herzliche Danksagung für das in der Auferstehung besiegelte **gesammte**

---

nuntiavit) **thatsächlich** von der Gewalt und Stärke seiner Werke, indem er Israel auf leichte Weise in das Erbe der Heiden einsetzte (ut det — τοῦ δοῦναι = dando illis etc.). Die Vertilgung der Kanaaniter war ein Act der göttlichen Gerechtigkeit — sie hatten sie längst verdient — und der Treue gegen Abraham, dessen Saamen das Land verheißen war (veritas et judicium).

6) *Intellectus* etc. diejenige Einsicht, d. i. religiöse Erkenntniß, ist die wahre, welche in Thaten sich verkörpert; denen ist gute, wahre Erkenntniß eigen, die nach ihr (αὐτήν) leben, die Wahrheit der Offenbarung im Leben erproben. Joh. 7, 17.

wunderbare Werk unserer Erlösung, für die Einsetzung der heiligsten Eucharistie u. s. w., aber auch eine kräftige Mahnung zu getreuer Erfüllung des neutestamentlichen Bundesgesetzes; *in festis Domini* preisen wir Gott ob des speciellen Wunders der Liebe und Gnade, das gerade gefeiert, dessen dankbar gedacht (memoriam fecit) wird. — Zahllos sind die Wunder der Gnade, die Christus an und in den Heiligen gewirkt; in diesen Wundern liefert er fort und fort den Beweis, daß er seines Bundes ewig eingedenk sei (memor erit in saeculum), und erhält er sich sein glorreiches Andenken in Mitte der Menschheit (memoriam fecit); mit himmlischen Genüssen (Ekstasen, innerem Frieden u. s. w.) hat er sie hienieden schon gesättiget (escam dedit), hat sie sodann eingesetzt ins jenseitige Erbe (ut det hereditatem), und an ihnen factisch gezeigt, daß seine Gebote nicht trügen, daß deren Haltung die höchste Weisheit sei, ganz gewiß den verheißenen Lohn einbringe (in *Vesperis Sanctorum*).

CXI.

Das Glück des mitleidigen Gerechten.

Alleluja; reversionis Aggaei et Zachariae.	Alleluja; (ein Lied) bei der Rückkehr des Aggäus und Zacharias.
1. Beatus vir, qui timet Dominum, in mandatis ejus volet nimis.	Glücklich der Mann, der da den Herrn fürchtet, Und dessen Wille ganz an seiner Satzung hängt.
2. Potens in terra erit semen ejus, generatio rectorum benedicetur.	Es wird sein Saame mächtig seyn auf Erden; Gesegnet wird der Redlichen Geschlecht.
3. Gloria et divitiae in domo ejus, et justitia ejus manet in saeculum saeculi.	Ruhm und Reichthum sind in seinem Hause, Und ewig währt seine Gerechtigkeit.
4. Exortum est in tenebris lumen rectis, misericors et miserator et justus.	In Finsternissen geht ein Licht auf den Gerechten, Der Gnädige, Barmherzige, Gerechte.
5. 6. Jucundus homo, qui miseretur et commodat; disponet sermones suos in judicio; —	Lieblich der Mann, der Mitleid trägt und (gerne) leiht; Umsichtig wird er seine Reden im Gericht

quia in aeternum non commovebitur.	einrichten; Denn er kömmt ewig nicht zum Wanken.
6. 7. In memoria aeterna erit justus; ab auditione mala non timebit;	In stetem Andenken wird der Gerechte bleiben, Braucht sich vor böser Kunde nicht zu fürchten,
7. 8. Paratum cor ejus, sperare in Domino; confirmatum est cor ejus, non commovebitur, donec despiciat inimicos suos.	Ist (ja) sein Herz gefaßt, zu hoffen auf den Herrn; Fest ist sein Herz, er läßt sich nicht erschüttern, Bis (triumphirend) er auf seine Feinde niederschaut.
9. Dispersit, dedit pauperibus, justitia ejus manet in saeculum saeculi, cornu ejus exaltabitur in gloria.	Er streuet aus und gibt den Armen; Seine Gerechtigkeit währt ewiglich, Mit Glanz hebt sich sein Horn.
10. Peccator videbit, et irascetur, dentibus suis fremet et tabescet; desiderium peccatorum peribit.	Das wird der Sünder sehen, und wird grollen, Mit Zähnen knirschen, fast vergeh'n; Der Sünder heißer Wunsch — er wird zu Nichte.

Dieser Psalm (gleich dem vorigen alphabetisch) dürfte den nämlichen Verfasser haben,[1] wie Ps. 110. Er enthält eine Glücklichpreisung des Gottesfürchtigen, der, wie alle Gebote (V. 1), so insbesondere das der thätigen Nächstenliebe (V. 5. 6 u. 9)[2] erfüllt.

---

1) Was die Worte »reversionis (conversionis Aug.) Aggaei et Zachariae«, die im Hebr. und in der LXX (Vatic.) fehlen, andeuten wollen, ist unklar; vielleicht befahlen diese Propheten den aus dem Exil Heimgekehrten, unser Lied recht oft zu singen, um dadurch zur pünktlichen Erfüllung des Gesetzes angefeuert zu werden.

2) *Jucundus;* hebr. טוֹב = glücklich, glücklich der Mann, d. h. gut geht es dem Mann, der u. s. w.; die LXX *χρηστός* = brauchbar, gut, tugendhaft kaum = glücklich; die Vulgata scheint auf den guten Eindruck geschaut zu haben, den ein solcher Mann auf Gott und die Menschen macht; er ist liebenswürdig, lieblich (suavis; Aug. Prosp. vet. psalt.), angenehm vor Gott und den Menschen. — *Disponet sermones* ist schwierig; nach dem Hebr., wo disponet etc. Parallelglied zu jucundus homo ist, und nicht zum nachfolgenden Versglied gezogen wird, ist der Sinn: glücklich der Mann, der leiht u. s. w., und der seine Sachen (דְּבָרָיו; sermo im A. T. auch öfters = res), seine Angelegenheiten in Recht (auf gerechte Weise) versorgt, ordnet (*οἰκονομήσει* — disponet), d. h. der in all seinem Thun gerecht ist, Niemanden übervortheilt. Nimmt man disponet

Einem Solchen wird reich gesegnete Nachkommenschaft (V. 2), und wird dauerndes zeitliches Glück (V. 3)[3] zu Theil. Brechen Trübsale (tenebrae) herein, so ist der Herr sein Helfer (V 4);[4] unerschütterlich steht er da, fest gegründet im Vertrauen auf den Ewigen (V. 5—7), braucht sich vor keiner Schreckenskunde (auditio mala) zu fürchten; seine Feinde vermögen nichts wider ihn, müssen ihn vielmehr zu ihrem großen Ärger über sich triumphiren sehen, indeß sie mit ihren Gelüsten und Plänen wider ihn durchfallen (V. 9—10).[5] So lohnt Gott die thätige (dispersit, dedit) Nächstenliebe!

Haben wir in Vesperis *Dominicae* bei Abbetung des Ps. 110 den festen Entschluß gefaßt, das Bundesgesetz unsers Gottes, der so Großes an uns gethan hat, pünktlich zu halten, so mögen wir uns durch Ps. 111 in diesem Vorsatz noch mehr verfestigen, hinschauend auf den Lohn, welchen das Halten der Gebote Gottes, welchen insbesondere die Erfüllung des großen Gebotes der Nächstenliebe für Zeit und Ewigkeit bringt. Nicht nur durch leibliche Almosen kann der Priester sein Mitleid an der Menschheit bethätigen, sondern noch vielmehr in geistlicher Weise; mitleidsvoll soll er täglich

---

= disponit und ergänzt davor qui, ferner sermo = res, so ergibt die Vulgata den nämlichen Sinn, wie das Hebräische. Disponere sermones suos kann aber auch bedeuten, seine Reden, seine Worte ordnen, und zwar in judicio (במשפט), d. h. nach Gerechtigkeit, nach Recht, indem man nichts aussagt, was nicht nach Recht ist, was die Wahrheit und Liebe verletzt. *In judicio* kann man aber auch geben: „vor Gericht," und dann ist der Sinn: er richtet seine Reden vor Gericht klüglich ein, so daß er gut besteht; oder auch, so daß er Niemanden zu nahe tritt (durch leidenschaftliches, vorschnelles Reden). Wir haben der letztern Erklärung uns angeschlossen, das disponere sermones emphatisch genommen = klug einrichten.

3) Statt הון mögen die LXX הוד gelesen haben; *justitia manet* — seine Gerechtigkeit dauert ewig in ihren segensreichen Folgen (zeitliches Glück u. s. w.), die sich auf Kinder und Kindeskinder erstrecken.

4) *Tenebrae* — Bild des Unglückes; *lumen* — Bild der Rettung, des Heiles (Ps. 96, 11. Js. 58, 7. 8. 60, 1 ff.); dieses ist der Herr selber, der Gnädige, der ihm als Licht in der Finsterniß aufgeht (Js. 60, 1—3).

5) *Despicere* = ראה ב = mit Vergnügen, mit Lust auf etwas schauen, hier auf die unterlegenen Feinde. *Cornu* = Macht; diese wächst, arbeitet sich aus dem Druck der Feinde empor und wirft diese darnieder, siegt glänzend (in gloria) über sie.

für alle Sünder und Unglücklichen am Altare und im Officium beten; Mitleid zu tragen hat er namentlich im Beichtstuhl Gelegenheit; gewiß lieblich ist der Mann, der in solcher Weise Mitleid trägt! — Dem göttlichen Heiland war es Speise, den Willen seines himmlischen Vaters zu thun (in mandatis ejus voluit nimis); unendlich groß war das Mitleid, so er während seines ganzen Lebens (Heilungen u. s. w.; vgl. Matth. 4, 24) und insbesondere in seinem Leiden und Sterben gegen die unglückliche Menschheit bethätigte; darum hat ihm Gott in den Millionen von Gläubigen ein semen potens erweckt, ist er ihm Licht in den Finsternissen (des Leidens) geworden, hat er ihn sieghaft gemacht über alle seine Feinde. Jedes Moment im Leben Christi war Ausdruck seines Gehorsams gegen den Vater und seiner mitleidigen, erlösungssehnsüchtigen Liebe zu uns; er ist *κατ᾽ ἐξοχήν* der Mann, qui timuit Dominum, qui misertus est et miseretur; auf ihn beziehen wir den Psalm in Vesp. *fest. Domini.* — Nach seinem hehren Vorbild haben die Heiligen die Gebote Gottes erfüllt, Nächstenliebe geübt und darum hier und dort herrlichen Lohn erlangt; auch sie haben eine zahlreiche Nachkommenschaft in denen, die ihre Beispiele nachahmen; und die Feste, welche wir zu Ehren der Heiligen feiern, bürgen für die Wahrheit des „in memoria aeterna erit justus". (*Vesp. Sanctorum.*) Vgl. auch die Gradualien und Tractus in einigen Messen de Martyribus et Confessoribus.

CXII.

Lobet den majestätischen und gnädigen Gott!

Alleluja!	Alleluja!
1. Laudate pueri Dominum, laudate nomen Domini.	Lobet, ihr Diener, den Herrn, Lobet den Namen des Herrn!
2. Sit nomen Domini benedictum, ex hoc nunc et usque in saeculum.	Des Herren Name werd' gebenedeit Von nun an bis in Ewigkeit!
3. A solis ortu usque ad occasum laudabile nomen Domini.	Von Sonnenaufgang bis zum Niedergang Ist preiswürdig des Ewigen Name.

4. Excelsus super omnes gentes Dominus, et super coelos gloria ejus.	Erhaben über alle Heiden ist der Herr, Und seine Herrlichkeit über die Himmel.
5. 6. Quis sicut Dominus Deus noster, qui in altis habitat, et humilia respicit, in coelo et in terra?	Wer gleicht dem Ewigen, unserm Gott, Der in den Höhen wohnet, Und auf das Niedrige in Gnaden blickt, Im Himmel und auf Erden?
7. Suscitans a terra inopem, et de stercore erigens pauperem,	Er hebt den Dürftigen von der Erde auf, Und aus dem Koth den Armen,
8. Ut collocet eum cum principibus, cum principibus populi sui. I. Reg. 2, 8.	Um neben Fürsten ihn zu setzen, Neben die Fürsten seines Volkes.
9. Qui habitare facit sterilem in domo matrem filiorum laetantem.	Die Unfruchtbare in dem Hause macht er wohnen Als hocherfreute Kinder-Mutter.

In diesem Liede, dessen Verfasser und Zeit der Abfassung (nachexilisch?) unbekannt ist, fordert der Sänger die Israeliten (pueri) zum Lobe Gottes auf (V. 1), das immer (V. 2) und überall (V. 3) erschallen soll. [1] Ist ja Gott unendlich groß, Herr der ganzen Welt (super omnes gentes) und können selbst die Himmel seine Herrlichkeit nicht fassen (V. 4). Ihm, der so hoch erhaben ist (in altis habitat) und gleichwohl in Gnade so tief sich herabläßt (humilia respicit), gleichet Niemand, weder im Himmel noch auf Erden (V. 5). [2]

1) *Pueri* auch im classischen Sprachgebrauche = Diener (עֲבָדִים); gemeint sind die Diener des Einen wahren Gottes, die Israeliten, im Gegensatz zu den Götzendienern. *Nomen* = Gott, sofern er sich offenbart, sich einen Namen macht; in dieser seiner Offenbarung stellt er sich überall (auch in der Heidenwelt; Naturoffenbarung) als den Preiswürdigen dar, darum soll er auch überall und immer gepriesen werden. LXX *αἰνετόν* = laudatum sit, laudetur nomen Domini, entsprechend dem hebr. מְהֻלָּל; laudabile ist weniger genau.

2) *Excelsus super gentes* — vielleicht hatte Gott kurz zuvor seine Macht über die Heiden zu Gunsten seines unscheinbaren Völkleins gezeigt, das jene hatten in den Staub treten wollen. *Super coelos*, weil er als Schöpfer auch die Himmel, das Höchste noch überragt; er ist überweltlich und daher seine gloria super coelum et super terram et super omnem creaturam. *In coelo et in terra* bezieht man mit Recht zu quis sicut Dominus und nicht zu respicit. *Humilia respicit* —

Er liebt es, ja es ist ihm zur zweiten Natur, das Niedrige empor (V. 7—8) und das Verachtete zu Ehren (V. 9) zu bringen, zum Unscheinbaren sich auf's Gnadenvollste herabzulassen und eben darin sich am Größten zu zeigen.

Im Hinblick auf den Auferstandenen, in welchem auch uns Auferstehung geworden ist, danken wir in Vesp. *Dominicae* in diesem Psalm für die gnadenvolle Erhebung aus dem Schmutz der Sünde zur Theilnahme am Verherrlichungsleben und an der Herrschaft Christi, sowie dafür, daß der Herr seine Kirche zur Mutter so vieler Kinder gemacht hat. — Diese Erhebung des armseligen Geschlechtes hat der erhabene Gott bewerkstelliget in Christo, durch sein Leben, Wirken, Leiden und Sterben, und bewerkstelliget er fort und fort durch den erhöhten Hohenpriester und den heil. Geist; dafür danken wir in Vesp. *fest. Domini.* Am glänzendsten hat sich die Herablassung Gottes zu den einzelnen Menschen in Maria (*Vesp. de beata;* vgl. das unserm Psalm nahe verwandte Magnificat) und sodann an den übrigen Heiligen (*Vesp. Sanctorum*) gezeigt; Maria ist die Sara der Vollendung, ist die Kinder-Mutter, weil alle Christen als Brüder ihres Sohnes auch ihre Kinder sind. — Unser Psalm wird auch gebetet (Rit. Rom.) *in sepultura parvulorum in Christo baptizatorum;* er ist da Ausdruck des Dankes für die schon so früh erfolgte Aufnahme dieser Kleinen in den Himmel (*Versic.* me autem propter innocentiam *suscepisti; Respons.* et *confirmasti in conspectu tuo* in aeternum; vgl. auch die zugehörige Oration).

---

nach dem Hebr.: „der tief macht (sich tief herabläßt), um zu sehen," d. i. in Gnade heimzusuchen; man hält sich hier und V. 7—8 am Besten allgemein (Manche denken speciell an David, Maria u. dgl.); es ist Natur Gottes (Luc. 1, 51 ff.), sich des Unscheinbaren anzunehmen. V. 9 ist individualisirende Bezeichnung wunderbaren Segens (Rebecca, Hanna, Sara u. s. w.); einer Hebräerin, die bisher als kinderlos im Hause ihres Mannes gewohnt hatte, galt es als größtes Glück, Mutter von Kindern (mater filiorum), mit solchen gesegnet zu werden (vgl. I. Kön. Kap. 1 u. 2); Kinderlosigkeit ward als große Schmach betrachtet.

CXIII.

Herr, Großes hast Du einst an Deinem Volk gethan; segne es auch in der Gegenwart!

Alleluja!	Alleluja!
1. In exitu Israel de Aegypto, domus Jacob de populo barbaro:	Als Israel auszog aus dem Ägypterlande, Das Haus Jakob fortzog von dem Barbarenvolk,
2. Facta est Judaea sanctificatio [a] ejus, Israel potestas ejus. a) Exod. 19, 6.	Da ward Juda sein Heiligthum, Israel seine Herrschaft.
3. Mare vidit et fugit, [b] Jordanis conversus est retrorsum. [c] b) Ib. 14, 21. c) Jos. 3, 15 sqq.	Das Meer schaute und floh, Der Jordan wandte sich zurück.
4. Montes exultaverunt ut arietes, et colles sicut agni ovium. [d] d) Exod. 19, 18. Judic. 5, 4. Ps. 67, 9.	Es hüpften Berge auf gleich Widdern, Und Hügel gleich den jungen Schaafen.
5. Quid est tibi, mare, quod fugisti, et tu Jordanis, quia conversus es retrorsum?	Was ist dir, Meer, daß fliehst, Und dir, o Jordan, daß zurück dich wendest?
6. Montes exultastis sicut arietes, et colles sicut agni ovium?	Ihr Berge, (daß) ihr hüpft gleich Widdern, Ihr Hügel, — gleich den jungen Schaafen?
7. A facie Domini mota est terra, a facie Dei Jacob,	Vor dem Angesicht des Herrn erzitterte die Erde, Vor dem Angesicht des Gottes Jakobs,
8. Qui convertit petram in stagna aquarum, [e] et rupem in fontes aquarum. e) Exod. 17, 6.	Der Felsgestein in Wasserteiche wandelt, Das Riff in Wasserquellen. —

(CXV juxta Hebraeos.)

1 (9). Non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam	Nicht uns, o Herr, nicht uns, Nein! Deinem Namen gib die Ehre
2 (10). Super misericordia tua et	Umwillen Deiner Gnade und Wahr-

veritate tua; nequando dicant gentes, ubi est Deus eorum.

haftigkeit! Auf daß die Heiden doch nicht sagen können: „Wo ist ihr Gott?“

3 (11). Deus autem noster in coelo; omnia, quaecunque voluit, fecit.

Ja, unser Gott, der ist im Himmel, Macht Alles, was er will.

4 (12). Simulacra gentium argentum et aurum, [f] opera manuum hominum.

f) Deut. 4, 28. Is. 40, 19.

Der Heiden Götzen — Gold und Silber sind sie, Werk der Menschenhände.

5 (13). Os habent, et non loquentur, oculos habent, et non videbunt;

Sie haben Mund, und reden nicht, Sie haben Augen, und doch seh'n sie nicht;

6 (14). Aures habent, et non audient, nares habent, et non odorabunt. [g]

g) Sap. 15, 15.

Sie haben Ohren, hören aber nicht, Sie haben Nasen, riechen aber nicht.

7 (15). Manus habent, et non palpabunt, pedes habent, et non ambulabunt; non clamabunt in gutture suo.

Sie haben Hände, greifen aber nichts, Sie haben Füße, gehen aber nicht; Sie rufen nicht durch ihre Kehle.

8 (16). Similes illis fiant, qui faciunt ea, et omnes, qui confidunt in eis.

Es mögen ihnen ähnlich werden die, so sie verfertigen, Und Alle, die Vertrauen auf sie setzen!

9 (17). Domus Israel speravit in Domino; adjutor eorum et protector eorum est.

Das Haus Israel hoffet auf den Herrn; Er ist ihr Helfer, ihr Beschützer.

10 (18). Domus Aaron speravit in Domino; adjutor eorum et protector eorum est.

Das Haus Aarons hofft auf den Herrn; Er ist ihr Helfer, ihr Beschützer.

11 (19). Qui timent Dominum, speraverunt in Domino; adjutor eorum et protector eorum est.

Die da den Ewigen fürchten, hoffen (nur) auf ihn; Er ist ihr Helfer, ihr Beschützer.

12 (20). Dominus memor fuit nostri, et benedixit nobis;

Der Herr gedenket unser, Und er segnet uns;

Benedixit domui Israel, benedixit domui Aaron.

Er segnet das Haus Israel, Und segnet das Haus Aaron.

13 (21). Benedixit omnibus, qui timent Dominum, pusillis cum majoribus.	Er segnet Alle, so den Herrn fürchten, Die Kleinen sammt den Großen.
14 (22). Adjiciat Dominus super vos, super vos et super filios vestros.	Hinzuthun mög' der Ew'ge noch (zu seinem Segen) über euch, Über euch und eure Kinder!
15 (23). Benedicti vos a Domino, qui fecit coelum et terram.	Gesegnet mögt ihr seyn vom Herrn, Der da gemacht den Himmel und die Erde!
16 (24). Coelum coeli Domino; terram autem dedit filiis hominum.	Der hohe Himmel (ist da) für den Herrn; Die Erde aber hat den Menschensöhnen er verliehen.
17 (25). Non mortui laudabunt te Domine, neque omnes, qui descendunt in infernum;	Die Todten können Dich, o Herr, nicht loben, Und all' die nicht, so in die Hölle fahren;
18 (26). Sed nos, qui vivimus, benedicimus Domino, ex hoc nunc et usque in saeculum.	Wohl aber preisen wir, die wir am Leben sind, den Herrn, Von nun an bis in Ewigkeit.

Bekanntlich fängt mit V. 9 (non nobis Domine etc.) im Hebräischen ein neuer Psalm, der CXV. an.[1] Wir behandeln mit den LXX. Syr. Arab. Aethiop. und der Vulgata Psalm CXIV

1) Übrigens erscheinen auch in mehr als siebenzig hebräischen Handschriften die beiden Psalmen als Einer; deßgleichen in der aus dem Hebräischen angefertigten Psalmen-Übersetzung des heil. Hieronymus. Dieser Psalm gehört zu den sogenannten Hallel-Psalmen, welche schon in ältester Zeit von den Juden in der Osternacht gesungen wurden, und zwar in zwei Abtheilungen; die erste Abtheilung Ps. 113 (hebr. Zählung) und Ps. 113, 1—8 (Vulg.) vor Beginn der Ostermahlzeit, und Ps. 115 (Vulg. 114, 9 ff.) bis 118 (117) incl. am Schluß derselben. Es ist nun nicht undenkbar, daß die Aufnahme des ursprünglich Einen Psalmes in die Pesach-Hagada zu dessen Zerfällung in zwei, die sodann stabil wurde und in die Handschriften übergieng, Anlaß gegeben habe; eine solche Theilung könnte aus lediglich innern Gründen und behufs der Anpassung der Psalmworte an die betreffenden Cäremonien vorgenommen worden seyn. Nach Eusebius fand sich die Theilung auch in einigen Codd. der LXX. — Die aus dem Zusammenhang, resp. der angeblichen Zusammenhangslosigkeit, dem sprachlichen Charakter u. dgl. hergenommenen Argumente gegen die ursprüngliche Einheit unsers Psalmes sind nicht schlagend.

und CXV (hebräischer Zählung) als zusammengehörig, um so mehr, da sie in der kirchlichen Liturgie stets als Ein Psalm erscheinen. Eine bestimmte historische Situation läßt sich für dieses Lied nicht ausfindig machen;[2] es scheint schon ursprünglich eine liturgische Bestimmung (V. 22 und 23 sind vielleicht Worte eines segnenden Priesters, oder eines ganzen Priesterchores; V. 24 — 26 dann wieder Volkschor) gehabt zu haben, und ist vertrauensvolle Bitte Israels um den Beistand Gottes wider die Heiden.

Zuerst führt der Sänger, führt das betende Volk sich zu Gemüthe, wie nach dem Auszug aus Ägypten der Ewige das Volk Israel, die Nachkömmlinge Jakobs (domus Jacob), zu einem heiligen Volke gemacht habe, zum Volke, über welches er selber als König herrscht (V. 1 — 2).[3] Sodann wird in hochpoetischer Weise darauf hingewiesen, welch' großartige Wunder Gott beim Auszug aus Ägypten (mare vidit etc.), darnach auf dem Zug durch die Wüste (montes exultaverunt; mota est terra; convertit petram etc.) und beim Einzug in's Land der Verheißung (Jordanis conversus est) zu Gunsten dieses seines Volkes gethan habe (V. 3 — 8).[4] Im be-

---

2) Man hat es der Zeit zugetheilt, in welcher die aus dem Exil Heimgekehrten den feindlichen Nachbarn gegenüber viel zu leiden hatten; allein Solches war auch vor dem Exil gar oft der Fall; die Stimmung ist eine ruhig zuversichtliche, und die Lage Israels scheint damals zwar eine gefährdete, aber doch keine außerordentlich schlimme gewesen zu seyn.

3) *In exitu* etc. Die Herausführung aus Ägypten hatte zunächst den Zweck, Israel zu einem selbstständigen Volk und sofort zum Träger der Offenbarung (gens sancta) zu machen. *Barbarus* — eine andere Sprache sprechend. *Judaea* (wie LXX und Vulgata, durch das Femininum verbi im Hebr. veranlaßt, geben), das Land (Judäa = Kanaan) für die Bewohner gesetzt; die Abkömmlinge Juda's wurden mit der Offenbarung betraut, wurden ein (im Vergleich mit den profanen Gojim) heiliges Volk (Exod. 19, 6), ein Heiligthum (sanctificatio) Gottes; sofern Gott selber König in Israel war (Theocratie), erschien dieses als sein specielles dominium, als seine potestas.

4) *Mare vidit* — was das Meer sah, ist nicht gesagt, weil der Sänger es erst noch fragen will, was es gesehen, wessen Anblick es so erschreckt habe; — es schaute kaum, hatte kaum sein Auge aufgethan, und schon floh es. *Montes exultaverunt* ist wohl auf die Erschütterung (Exod. 19, 18) des Sinai und der umliegenden Berge bei der Gesetzgebung zu beziehen. Nach montes in V. 6 ist quia (LXX haben *ὅτι;* Aug. Prosp. quia; vett. psaltt. quare) zu ergänzen. V. 7 und 8 enthalten nach der Vulgata (im Hebr. Imperativ) die Antwort auf die

geisterten Hinblick auf seine hohe Bestimmung (V. 2) und auf jene großartigen Wunder der Vorzeit (V. 3—8) fleht sofort das Volk zuversichtlich zu seinem Gott und Könige, er möge ihm auch jetzt wider die Heiden beistehen, weil ja diese sonst über ihn, als einen ohnmächtigen Gott spotten (V. 9—10), während er doch in Wahrheit allmächtig sei (V. 11), die Götzen der Heiden aber keine Macht, weil kein Leben haben (V. 12—15).[5] — Möchten doch die Heiden, welche Götzenbilder verfertigen und sofort auf diese ihr Vertrauen setzen, gleich ihnen machtlos werden, und nichts mehr vermögen wider Israel (V. 16),[6] das — im schneidenden Contrast zu ihnen — all sein Vertrauen auf den Herrn setzt, in ihm seinen einzigen Helfer erkennt und verehrt (V. 17—19).[7] Und dieser nahm und nimmt sich auch jederzeit seines Volkes helfend und segnend an (V. 20—21);[8] möge er dieß in noch reicherem Maaße und an Kindern und Kindeskindern thun (V. 22—23)![9] Die Israeliten aber wollen in Dankbarkeit den Ewigen, der in den Himmeln thront, und in Liebe den Menschen die Erde als Wohnplatz zugewiesen hat, verherrlichen, so

---

vorausgehende Frage; vor dem allmächtigen Gott (V. 8), der zu Gunsten seines Volkes Wunder that, haben wir gezittert.

5) *Non nobis* etc. — verdient haben wir freilich Deine Hülfe nicht, aber Deine eigene Ehre fordert es, daß Du uns in (super = propter) Deiner Gnade und Verheißungstreue (veritas) beistehst wider die heidnischen Nachbarn *Deus autem* — nach dem Hebr.: „da doch (ו) unser Gott im Himmel ist u. s. w.;" das δέ der LXX ist schwer wiederzugeben.

6) V. 16 wird nicht nur von den LXX, sondern auch von neuern Erklärern optative genommen.

7) *Domus Israel* — das gesammte Volk als Laienstand; *domus Aaron* die Priester (einschließlich die Leviten); *qui timent Dominum* nach vielen Erklärern die Proselyten, welche auch im N. T. φοβούμενοι genannt werden (Apg. 10, 2. 13, 16); nach Andern das ganze Volk, Laien und Priester zusammen; nach Andern die Gottesverehrer unter den Heiden.

8) V. 20 und 21 nach dem Hebr. vielfach als Futurum gefaßt; wir nahmen die Perfecta im Sinne des Pflegens; Manche wollen hier an die Lösung des Exiles denken.

9) Der Wechsel der Person (vos) erklärt sich am leichtesten bei der Annahme, daß hier etwa ein Priesterchor spreche, worauf dann V. 24 das Volk wieder einfällt. Nach dem Hebr.: „der Herr füge zu euch und euern Kindern," d. h. mehre euch, gebe euch reichen Geschlechtssegen; auch die Vulgata kann in solchem Sinn (super = ad) genommen werden.

lange sie leben, denn nach dem Tod kann man ohnehin sein Lob nicht mehr singen (V. 24—26). [10]

Die Befreiung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens war bekanntlich ein Typus von der Erlösung der ganzen Menschheit (die Kirche aus allen Völkern gesammelt, — das Israel der Vollendung) aus der harten Sklaverei des Teufels. Durch das Blut des wahren Osterlammes ist die Menschheit vor dem ewigen Tode bewahrt und ist ihre Befreiung bewerkstelliget worden; herausgeführt durch Christus aus dem Ägypten der Sünde, ist sie ein heiliges Volk (sanctificatio), ein priesterliches Geschlecht (I. Petr. 2, 9 ff.), ist sie in Wahrheit das Volk Gottes geworden, über welches dieser mit dem Scepter seiner Wahrheit und Gnade herrschet (*βασιλεία θεοῦ;* potestas ejus); aus dem Zustand der Corruption (Sauerteig) ist sie in den der Unverweslichkeit, der *ζωὴ αἰώνιος* (im Ungesäuerten, das man um Ostern genoß, gesinnbildet; I. Cor. 5, 7. 8) versetzt. Gewaltig waren die Wunder, welche bei diesem Auszug geschahen; vor dem sein Volk anführenden Gottmenschen wichen zurück die Wogen und Fluthen der Sünde, erbebten die Berge und Hügel eingewurzelter Leidenschaften und Gewohnheiten; die bisherige Wüste des menschlichen Herzens ward in wasserreiches (Ströme des heiligen Geistes) Gelände umgewandelt (convertit petram etc.). Aber die in solcher Weise befreite und geadelte Menschheit, der einzelne gerechtfertigte Mensch hat noch viele feindliche, heidnische Nachbarn (verschiedene Arten der Begierlichkeit); diesen gegenüber gilt es, zu rufen: non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam; gilt es, zu flehen, daß uns Gott diesen Feinden nicht unterliegen lasse. Den machtlosen Götzen gleichen die Lüste dieser Welt, welchen leider gar Viele dienen, auf die aber wir unser Vertrauen nicht setzen; dieses ruht allein auf Gott, der uns — den Priestern und dem Volk — das Rechtfertigungsleben noch vermehren möge, wofür wir ihn dann freudig loben (V. 12—26). — In solcher Stimmung ist unser Psalm zu beten in der Vesper des Sonntags, an

---

10) Der einfache Grundgedanke ist: wir Erdenkinder wollen den im Himmel Thronenden hienieden für solche Gnadenspenden an sein Volk fleißig loben; die Todten können das nicht mehr, darum segne uns und erhalte uns recht lange am Leben. *Coelum coeli* = der oberste Himmel (im Unterschied vom Engelhimmel?); nach dem Hebr.: „die Himmel sind Himmel (sind da) für Gott."

welchem wir, wie der Auferstehung Christi, so auch unserer eigenen, durch ihn bewerkstelligten Versetzung aus dem Reich des Todes in das des Lebens gedenken. Ferner beten wir den Psalm in der Vesper während der Osteroctave; ist ja Ostern speciell zur Erinnerung an den Auszug aus dem Ägypten der Sünde eingesetzt; dann in den Vespern von Pfingsten, da ja der heil. Geist die Rechtfertigungsgnade und in ihr die Befreiung vermittelt, und in den Wundern des ersten Pfingstfestes die Kirche eclatant als gens sancta u. s. w. darstellte. In Vesp. *Epiphaniae* danken wir für den Auszug der in den Magiern repräsentirten Heidenwelt aus dem Ägypten des Heidenthms u. s. w. u. s. w.; die Erlösung mit allen ihren Wundern ist zuletzt Werk des Dreieinigen (Vesp. *Trinit.*)

CXIV.

Gott half mir; Dank sei ihm!

Alleluja!	Alleluja!
1. Dilexi, quoniam exaudiet Dominus vocem orationis meae.	Ich liebe, weil der Herr erhört Die Stimme meines Flehens.
2. Quia inclinavit aurem suam mihi; et in diebus meis invocabo.	Denn er hat (jüngst) sein Ohr zu mir geneiget; Und (dafür) werd' mein Leben lang ich (dankend) zu ihm rufen.
3. Circumdederunt me dolores mortis, et pericula inferni invenerunt me, [a] a) Ps. 17, 5–6.	Des Todes Schmerzen hatten mich umrungen, Und des Scheols Gefahren mich erreicht,
4. Tribulationem et dolorem inveni; et nomen Domini invocavi:	Auf Trübsal und auf Schmerz war ich gestoßen; Und da nun rief ich an des Herren Namen:
5. O Domine, libera animam meam. Misericors Dominus et justus, et Deus noster miseretur.	„O Herr, errette meine Seele!" Der Herr ist gnädig und gerecht, Und unser Gott erbarmungsreich.
6. Custodiens parvulos Dominus; humiliatus suum et liberavit me.	Es schirmt der Herr die Kinder; Ich war gebeugt und er befreite mich.

7. Convertere anima mea in requiem tuam, quia Dominus benefecit tibi.	Kehr', meine Seele, (jetzt) zurück zu deiner Ruhe, Hat ja der Herr dir wohlgethan!
8. Quia eripuit animam meam de morte, [b] oculos meos a lacrymis, pedes meos a lapsu. b) Ps. 55, 14.	Denn er befreite meine Seele von dem Tod, Mein Auge von den Thränen, Vom Straucheln meinen Fuß.
9. Placebo Domino in regione vivorum.	Ich werde wohlgefällig seyn dem Herrn Im Lande der Lebendigen.

Im Hebräischen sind Psalm CXIV und CXV der Vulgata zu Einem Psalm verbunden; uns scheinen die LXX, Symm. Arab. und Vulg. im Recht zu seyn, wenn sie mit „Credidi etc." einen neuen Psalm beginnen. [1] Für Psalm 114 eine bestimmte historische Situation auszumitteln, ist unmöglich. [2]

Der Sänger versichert uns, daß er von Liebe zu Gott glühe (dilexi = diligo sc. Deum), weil ihn dieser jederzeit zu erhören pflege (exaudiet = exaudit); daß Letzteres der Fall sei, begründet (quia) er durch Hinweis auf eine jüngsthinige Gebetserhörung, für die er Gott sein Leben lang preisen will (V. 2). [3] Der Sänger

---

1) Es ist nicht richtig, daß mit V. 9 der Ps. 114 nicht füglich schließen könne; was ist natürlicher, als der Schluß mit dem Ausdruck der Zuversicht auf noch längere Erhaltung des wunderbar geretteten Lebens! Eben so natürlich ist es, wenn Ps. 115 gleich unmittelbar mit der Schilderung des Glaubens an Gott und des Mißtrauens auf menschliche Hülfe in Tagen der Noth beginnt. Jedenfalls sollte man über die Theilung der alten Übersetzungen nicht so vorschnell den Stab brechen, als dieses meistens geschieht. Das Alleluja der Überschrift gehört nach dem Hebr. noch zum vorausgehenden Psalm.

2) Wenn man annimmt, der Sänger spreche im Namen der ganzen Gemeinde, dann kann man allerdings den Psalm für ein Danklied der aus dem Exil Befreiten halten; das ist dann die Todesgefahr, von welcher im Psalm die Rede ist; war ja im Exil der Bestand der Nation als solcher bedroht, und war sie in Gefahr, unter die Gojim sich zu verlieren und so unterzugehen. Man kann übrigens den Psalm auch individuell deuten; so paßt er z. B. ganz gut auf David, der während der Saul'schen Verfolgung öfters aus Todesgefahr errettet wurde. Vgl. Ps. 17 und Ps. 55.

3) Zu dilexi kann man mit Rücksicht auf Ps. 17, 1 füglich ergänzen: Deum (so schon Kimchi); Andere geben: ich liebe es, freue mich darob, daß der Herr

war nämlich in ängstigender Todesgefahr gewesen (V. 3), und hatte da um Rettung zum Herrn gerufen (V. 4); und siehe, der Herr bewährte sich, indem er Hülfe leistete, als den Gnädigen und Gerechten, der sich der bedrückten Unschuld annimmt, diejenigen schützt, die in Einfalt des Herzens (parvuli; vgl. Ps. 18, 8. Matth. 11, 25) an ihn gläubig sich hingeben (V. 5—6). Weil der Herr so gnadenvoll geholfen (V. 8), kann des Sängers vorhin geängstigte Seele jetzt wieder ruhig seyn (V. 7), * und gibt sich dieser der Hoffnung hin, der Herr werde ihn noch lang ein gottgefälliges Leben führen lassen (V. 9).

In Vesp. *fer. 2.* mag man den Psalm beten als Ausdruck der warmen Liebe und Begeisterung, welche die aus den Gefahren des ewigen Todes befreite Menschheit (Kirche) für ihren gottmenschlichen Befreier hegt; als Erlöste können wir unserer Seele zurufen: convertere in requiem, und dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß wir einst in der himmlischen Region der Lebendigen, wo kein Tod mehr ist, ewig ein Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens und darin selig seyn werden; oder es danke der Priester für eine besondere Gnade, die ihm den Tag über zu seiner Tröstung zu Theil geworden. — Den Psalm in Vesp. *defunct.* betend mögen wir uns in die Lage der armen Seelen versetzen, die ihrer einstigen Aufnahme in den Himmel (antiph. placebo Domino in regione vivorum) schon ganz gewiß sind, und sich, zu einiger Linderung ihrer gegenwärtigen Leiden, schon im Vorhinein vorstellen, wie sie, eingegangen in die ewige Ruhe, Gott lieben und ihm danken wollen.

---

meine Stimme (LXX קוֹל statt קוֹלִי) erhört. *Invocare* = feiernd, lobpreisend, in Danksagung den Namen Gottes anrufen; vgl. Ps. 17, 4 *laudans* invocabo.

4) *Convertere* etc. — die Seele war schon daran, vor Angst aus dem Leibe zu entfliehen; daher die Aufforderung an sie, zurückzukehren, um ihrer frühern Ruhe wieder zu genießen; habe ja Gott durch seine Hülfe alles Beunruhigende, Ängstigende beseitiget. Mit Recht sieht der Sänger in dieser Rettung aus Todesgefahr ein Unterpfand dafür, daß ihn Gott noch länger wolle am Leben (in regione vivorum; Gegensatz der Scheol, das Reich der Todten) erhalten. *Placebo* nach dem Hebr.: „ich werde wandeln (= leben) vor dem Herrn;" die LXX nahmen, wie öfters, התהלך = gesetzlich und darum wohlgefällig vor Gott wandeln = wohlgefällig vor Gott seyn (εὐαρεστεῖν — placere); im Lande der Lebendigen Gott gefallen ist offenbar = auf Erden gottgefällig leben.

CXV.

Versprechen des Dankes für große Hülfe.

Alleluja!

Alleluja!

10 (1). Credidi, propter quod locutus sum; [a] ego autem humiliatus sum nimis.

a) II. Cor. 4, 13.

Ich war voll Glauben, darum sprach ich mich auch aus; Und ich war doch gar sehr gebeugt.

11 (2). Ego dixi in excessu meo: omnis homo mendax. [b]

b) Rom. 3, 4.

Verwirrt von Angst sprach ich: Die Menschen trügen all'!

12 (3). Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi?

Was kann ich wohl dem Herrn erstatten Für Alles, was er mir gethan?

13 (4). Calicem salutaris accipiam, et nomen Domini invocabo.

Den Kelch des Heiles will ich nehmen, Und will des Ewigen Namen (in Lobpreis) anrufen.

14. 15 (5. 6). Vota mea Domino reddam coram omni populo ejus. Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus.

Was ich gelobet, will dem Herrn ich leisten Vor seinem ganzen Volke. Gar kostbar ist in Gottes Augen Seiner Heiligen Tod.

16 (7). O Domine! quia ego servus tuus, ego servus tuus et filius ancillae tuae;

O Ewiger (so ist's)! denn ich bin ja Dein Knecht; Ich bin Dein Knecht, ein Sohn von Deiner Magd!

17 (8). Dirupisti vincula mea; tibi sacrificabo hostiam laudis et nomen Domini invocabo.

Du sprengtest meine Fesseln! (D'rum) will ich Dir Dankopfer bringen, Will anrufen des Herren Namen.

18. 19 (9. 10). Vota mea Domino reddam in conspectu omnis populi ejus, in atriis domus Domini, in medio tui Jerusalem.

Was ich gelobet, will dem Herrn ich leisten Vor allem seinem Volke, Im Vorhofe des Hauses Gottes, In deiner Mitte, o Jerusalem!

Dieser Psalm ist ein Lied der Danksagung für gnadenvolle Errettung aus großer (aus Todes-) Gefahr.[1] — Zuerst erzählt uns der Sänger, daß er voll Glauben, voll Zuversicht auf die Hülfe Gottes gewesen sei, und diese seine gläubige Zuversicht auch offen ausgesprochen habe, obgleich (autem) seine Lage eine sehr elende, eine derartige war, daß eine Rettung nahezu als unmöglich erschien (V. 1).[2] Wiewohl vor Angst und Trübsal außer sich (excessus), wiewohl gänzlich rathlos, erklärte der Sänger doch muthig: ja, alle Menschen sind trügerisch, unverläßig, und lassen mich im Stich; aber (das liegt als die positive Seite der Erklärung im Zusammenhang) Gott trügt nicht, der nimmt sich meiner gewiß noch an (V. 2).[3] Und so war es auch; er hat mich befreit aus meiner

1) Wollte man diesen Psalm mit dem vorigen verbinden, so müßte man unter der salus, für welche der Sänger danken will (V. 12 ff.), die in Ps. 114, 4 erwähnte Befreiung aus Todesgefahr verstehen. In diesem Fall als Object des in V. 1 (10) erwähnten Glaubens das placere in regione vivorum (V. 9 = resurrectio mortuorum) anzusetzen, scheint uns künstlich, und ist durch II. Cor. 4, 13 durchaus nicht gefordert. Wir behandeln den Psalm als ein gesondertes Lied und behielten die an Ps. 114 sich anschließende Numerirung der Verse nur deßhalb bei, weil sie in der Vulgata sich findet. Will man den Psalm nicht individuell deuten, so kann man füglich unter der „Lösung der Fesseln" (V. 16) die Befreiung aus dem babylonischen Exil verstehen; in diesem Fall erklären in unserm Liede die Heimgekehrten, die gelobten Dankopfer bringen zu wollen. Da übrigens auch schon die Stiftshütte בית יהוה hieß, so hindert V. 18 nicht, das Lied aus der Davidischen Zeit zu datiren, und etwa anzunehmen, David habe es bald nach Übertragung der Bundeslade auf den Sion als Danklied für seine Befreiung aus den Händen des Saul gesungen.

2) *Credidi* ist hier der Glaube an Gottes Verheißungstreue und Gerechtigkeit, in welchem eo ipso die Hoffnung auf Rettung implicirt lag. *Propter quod* — weil mein Glaube so kräftig war, darum (*διό*) getraute ich mir selben auch unter den schlimmsten Aspecten auszusprechen; *autem* — zur Bezeichnung des grellen Gegensatzes zwischen der wirklichen Lage des Sängers und seiner Zuversicht. Im Hebr. fehlt die Partikel des Gegensatzes; der Zusammenhang sehr verschieden aufgefaßt.

3) *Excessus* sc. mentis meae; vgl. Ps. 30, 23; Außersichseyn vor Angst (חפז) und Elend. *Omnis homo mendax* ist nicht Ausdruck gänzlicher Hoffnungslosigkeit (= Jedermann, auch Gott, trügt), sondern, wie der Zusammenhang zeigt, nur Ausdruck des gänzlichen Verzichtens auf menschliche Hülfe und ausschließlicher Hingabe an Gott; Menschen helfen mir freilich nicht, die haben alle treulos mich verlassen, aber Gott hilft mir gewiß. Man kann übrigens V. 11

großen Gefahr (dieser Zwischengedanke ist zwischen V. 2 und 3 einzuschalten). Wie soll ich ihm nun dafür würdig danken (V. 3)? Dadurch, daß ich allererst das mir zugetheilte Heil freudig hinnehme (calicem salutaris accipiam) und Angesichts desselben Gott verherrliche (V. 4);[4] dann dadurch, daß ich die in meiner Noth gemachten Gelübde öffentlich, unter Lobpreisung vor allem Volke, getreulich löse (V. 5). — Zu solch' freudigen Dankesbezeugungen ist Grund genug vorhanden; hat ja Gott in der Rettung des Sängers aus Todesgefahr gezeigt, daß ihm das Leben seiner Heiligen theuer sei (V. 6);[5] ja, o Herr, so ist es; das Leben Deiner Heiligen ist Dir theuer; denn ich bin solch' ein Heiliger, ein ganz und gar von Dir sich abhängig fühlender Diener; und Du hast meine Bande gelöst, und dadurch factisch gezeigt, daß Dir am Leben Deiner Heiligen viel gelegen sei (V. 7).[6] Darum — ich wiederhole es — will ich

---

auch als bloße nähere Erklärung von humiliatus sum nimis betrachten; ich war so elend daran, daß ich — außer mir vor Angst — erklären mußte, die ganze Welt habe mich verlassen.

4) *Calix salutaris* = calix, in quo mihi Deus salutare (= salutem) porrexit; offenbar eine bildliche Redeweise, deren Sinn folgender ist: ich will das von Gott mir dargereichte Heil in freudiger Begeisterung (Emporheben des Bechers; hebr. נָשָׂא, Vulg. accipiam) mir vor Augen stellen, es betrachten und Gott dafür loben. Wer einen Becher köstlichen Weines hat, nimmt ihn, hält ihn freudig in die Höhe und betrachtet ihn mit Wonnegefühl. An das Ergreifen eines Weinbechers bei der Dankopfermahlzeit darf man kaum denken; ist es ja zweifelhaft, ob man bei Opfermahlzeiten Wein trank; vgl. übrigens I. Kön. 1, 9. 13. Die Alten dachten an einen Leidensbecher, den man, wenn er gereicht werden sollte, freudig hinnehmen wolle. — *Vota* können Gelübdeopfer (ז' בנדר) seyn.

5) *Pretiosa mors sanctorum* kann wohl nur sagen wollen: der Tod der Heiligen, der frommen Israeliten, ist in Gottes Augen keine Kleinigkeit, so daß er sich nicht viel darum kümmerte, ob diese Frommen von den Gottlosen getödtet werden oder nicht; ihr Tod erscheint vielmehr in Gottes Augen als etwas Kostbares, als Gegenstand besonderer Sorgfalt; er legt großen Werth auf ihr Leben.

6) *O Domine* — hebr. אנה יהוה = o doch, Ewiger, d. h. nicht wahr, Herr, so ist es, der Tod Deiner Heiligen (dessen Verhütung) ist Gegenstand Deiner Sorge; denn ich bin (als Dein Knecht) solch' ein Heiliger, und Du hast meine Bande gesprengt, und eben dadurch Deine Sorgfalt für Deine Heiligen bewährt; Andere mannigfach anders (in keinem Fall quia abundirend). Ein guter Sinn ergibt sich auch, wenn man folgendermassen verbindet: O Domine, (tu)

Dir nun Dankopfer bringen (V. 8), an heiliger Stätte, vor allem Volke Dich verherrlichen (V. 9—10).[7]

Wir beten diesen Psalm in Vesp. *coenae Dom., Parasceves, 5 vuln., lanc. et clav., orat. in monte oliv. et commemorationis passionis Domini;* hinschauend auf den Heiland in der betreffenden Leidenssituation, bekennen wir allererst unsern festen Glauben an ihn (credidi = credo) und versprechen, diesen jederzeit offen bekennen, uns an der Unscheinbarkeit (Leiden) unsers Erlösers nicht stoßen zu wollen. Waren wir ja in großem Sündenelend (humiliatus sum), in einem hoffnungslosen (V. 2) Zustand, aus dem uns eben dieser leidende Heiland befreit hat. Was können wir ihm dafür vergelten (V. 3)? Sein heiligstes Opfer (calix salutaris), das er uns zum steten Gedächtniß seiner Leiden hinterließ, wollen wir in herzlicher Dankbarkeit darbringen; es ist der concreteste Beweis, daß in den Augen Gottes der ewige Tod der zur Seligkeit Vorbestimmten nichts Geringfügiges sei (V. 5); denn sonst hätte Gott, um von diesem Tod zu erretten, nicht seinen Sohn hingeopfert. Weil der Vater durch das Opfer des Sohnes unsere Fesseln gesprengt hat, wollen wir ihn als getreue Diener jederzeit darob verherrlichen, namentlich durch und bei Darbringung des eucharistischen Opfers, welches auch *hostia laudis* ist (V. 7—10). — Unsern Psalm im Acceß betend, spreche der Priester zuerst seinen Glauben an das heiligste Meßopfer aus (credidi), und erinnere sich sodann an das Elend, in welchem wir uns vor der Erlösung befanden, und uns noch befänden, wenn Christus nicht im Opfer fortlebte in seiner Kirche, und uns für und für Gnade und Kraft aus dem Opferschatze zuwenden würde (V. 1b und V. 2). Sodann spreche der Priester die Intention aus, den Opferkelch ergreifen, das heiligste Opfer, zu dem er sich anschickt, darbringen zu wollen als Dankopfer für all' die Gnaden, welche uns in Christo, aus seinem Opfer, zu Theil geworden sind und täglich zu Theil werden (V. 3—10).

---

dirupisti vincula mea, quia ego servus tuus etc. Zu *filius ancillae* s. Ps. 85. Anm. 6.

7) *In atriis* konnte auch von Einem Vorhof gesagt werden. Die nachdrucksame Nennung Jerusalems läßt erschließen, daß der Sänger längere Zeit dieser lieblichen Stadt hatte entbehren müssen; sie ist ihm jetzt doppelt theuer. (Saul'sche Verfolgung — babylonisches Exil?)

Jeden Tag sollen wir auch Dankopfer = Intention haben, weil ja das eucharistische Opfer jederzeit und ganz vornehmlich (*εὐχαριστία*) Dankopfer ist. In ähnlicher Stimmung wird man den Psalm in Vesp. *corp. Christi* zu beten haben; auch die Bedeutung der Worte: calicem salutaris accipiam etc. vor der sumtio calicis ist jetzt von selbst klar; ehe wir das heiligste Blut genießen, den Kelch leeren, in welchem das Heil der ganzen Welt und in specie das Heil für uns enthalten ist, heben wir ihn nochmal in Begeisterung und triumphirend empor und rufen lobpreisend den Namen des Herrn an. In Vesp. *Apostolorum* et *Martyrum* mag man dem Psalm folgende Deutung geben: der betreffende Heilige, eingegangen in die himmlische Glorie, erklärt, wie fest er hienieden an Christus geglaubt, wie offen er ihn bekannt habe, obschon ihm dieß die größten Verfolgungen (Martyrium) zuzog (V. 1—2); jetzt aber sei er im Besitz einer unaussprechlichen Seligkeit, seine irdischen Fesseln seien gesprengt u. s. w. und dafür wolle er Gott ewig loben, ewig das ihm gewordene Heil (calicem salutaris) in Jubel betrachten und genießen (V. 3—10). Cf. Vesp. *omn. Sanct.* Das pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus hat im Munde der Martyrer den Sinn: unser Opfertod war vor Gott etwas höchst Wohlgefälliges (so auch in der Prim, nach Ablesung des Martyrologiums), darum hat er uns auf Grund desselben statt der irdischen Bande leuchtende Kronen gegeben.

CXVI.

Aufforderung der Heidenvölker zum Lobe Gottes.

Alleluja!	Alleluja!
1. Laudate Dominum omnes gentes, laudate eum omnes populi; Rom. 15, 11.	Lobet den Herrn, ihr Heiden alle, Lobt alle Völker ihn.
2. Quoniam confirmata est super nos misericordia ejus, et veritas Domini manet in aeternum.	Denn seine Huld ist über uns gefestiget, Und ewig währt die Treu' des Herrn.

Wie anderwärts (vgl. Ps. 95, 7. 97, 4), so werden auch hier die Heidenvölker (gentes und populi synonym, letzteres nicht =

Juden) von den Israeliten aufgefordert und eingeladen, den Einen wahren Gott anzuerkennen, ihn zu loben wegen der Huld (misericordia) und Verheißungstreue (veritas), welche dieser an seinem Volke (nos) für und für bethätiget. *

In Vesp. *festorum Domini et Sanctorum* (*Apost. Mart. Conff.*) laden wir alle Welt ein, mit uns Gott zu preisen ob des Großen, das er in Christo (in dem betreffenden Geheimniß seines Lebens, Leidens u. s. w.) an uns gethan, und ob der Huld, die er seinen Heiligen und in ihnen und durch sie auch uns erwiesen hat.

CXVII.

Danklied für Befreiung aus großer Gefahr.

Alleluja!	Alleluja!
1. Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in saeculum misericordia ejus.	Lobsingt dem Herrn, denn er ist gut, Denn ewig währet seine Huld!
2. Dicat nunc Israel: quoniam bonus, quoniam in saeculum misericordia ejus.	Es spreche also Israel: „Denn er ist gut, Denn ewig währet seine Huld.“
3. Dicat nunc domus Aaron: quoniam in saeculum misericordia ejus.	Es spreche also das Haus Aaron: „Denn ewig währet seine Huld.“
4. Dicant nunc, qui timent Dominum: quoniam in saeculum misericordia ejus.	Es mögen also sprechen, die den Herrn fürchten: „Denn ewig währet seine Huld.“

*) Vielleicht gab eine außerordentliche Manifestation Gottes zu Gunsten seines Volkes (irgend ein großartiger Sieg; nach Einigen die Befreiung aus dem Exil) Anlaß zu diesem Lied; im Hinblick auf solch eine Machtoffenbarung (im Hebr.: „es hat sich mächtig gezeigt seine Huld;“ die Vulgata scheint an das unerschütterliche Halten Gottes zu seinem Volk gedacht zu haben) sollten auch die Heiden sich bewogen finden, dem Cult auf Sion beizutreten. Offenbar hoffte der Sänger, daß einmal eine Zeit kommen werde, wo auch die Heiden sich bekehren; und das Citat Pauli Röm. 15, 11 ist daher zusammenhangsgemäß. Das Alleluja in der Überschrift gehört nach dem Hebr. noch zum vorigen Psalm.

5. De tribulatione invocavi Dominum, et exaudivit me in latitudine Dominus.	Aus der Enge rief ich zu dem Herrn, Und der Herr hat mich erhört, im Weiten (bin ich jetzt).
6. Dominus mihi adjutor, non timebo; quid faciat mihi homo? [a]	Der Herr ist Helfer mir, ich fürchte nicht; Was könnte doch ein Mensch mir thun?
7. Dominus mihi adjutor; et ego despiciam inimicos meos.	Der Herr ist Helfer mir; Und ich — auf meine Feinde werd' ich triumphirend niederschauen.
8. Bonum est confidere in Domino, quam confidere in homine.	Besser, auf den Herrn vertrau'n, Als vertrau'n auf einen Menschen.
9. Bonum est sperare in Domino, quam sperare in principibus.	Besser, auf den Ewigen hoffen, Als auf Fürsten seine Hoffnung bau'n.
10. Omnes gentes circuierunt me, et in nomine Domini, quia ultus sum in eos.	Es hatten alle Völker mich umringt, Und in des Herren Namen (ist's), daß wider sie ich Rache üben kann.
11. Circumdantes circumdederunt me, et in nomine Domini, quia ultus sum in eos.	Sie hatten grimmig mich umgeben, Und in des Herren Namen (ist's), daß wider sie ich Rache üben kann.
12. Circumdederunt me sicut apes, et exarserunt sicut ignis in spinis, et in nomine Domini, quia ultus sum in eos.	Sie hatten mich umschwärmt gleich Bienen, Und flammten auf wie Feuer in den Dornen; Und in des Herren Namen (ist's), daß wider sie ich Rache üben kann.
13. Impulsus eversus sum, ut caderem, et Dominus suscepit me.	Durch Stoß ward ich zum Sturz gebracht, auf daß ich falle; Da nahm der Herr sich um mich an.
14. Fortitudo mea et laus mea Dominus, et factus est mihi in salutem. [b]	Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang, Und er ward mir zur Rettung.
15. Vox exultationis et salutis in tabernaculis justorum.	Des Jubels und des Heiles Stimme (Erschallet) in den Zelten der Gerechten.

a) Hebr. 13, 6.

b) Exod. 15, 2.

16. Dextera Domini fecit virtutem, dextera Domini exaltavit me, dextera Domini fecit virtutem.	Des Ewigen Rechte thut Gewaltiges, Des Ewigen Rechte — sie erhöhte mich, Des Ewigen Rechte thut Gewaltiges.
17. Non moriar, sed vivam, et narrabo opera Domini.	Nicht sterben werd' ich, sondern leben, Und werd' verkünden Gottes Werke.
18. Castigans castigavit me Dominus, et morti non tradidit me.	Schwer hat der Ewige mich gezüchtigt, Doch gab er mich dem Tod nicht preis.
19. 20. Aperite mihi portas justitiae, ingressus in eas confitebor Domino; — haec porta Domini, justi intrabunt in eam.	Öffnet mir (nun) die Thore der Gerechtigkeit! Durch sie einziehend will den Herrn ich preisen; Dieß ist das Thor des Herrn, Und die Gerechten geh'n hinein.
21. Confitebor tibi, quoniam exaudisti me, et factus es mihi in salutem.	Lobsingen will ich Dir, weil mich erhörtest, Und mir zum Heile wardst.
22. Lapidem, quem reprobaverunt aedificantes, hic factus est in caput anguli. [c]	Der Stein, welchen die Bauleute verworfen, Der ist zum Ecksteine geworden.

c) Matth. 21, 42. 43. Act. 4, 11–12.

23. A Domino factum est istud, et est mirabile in oculis nostris.	Das ist vom Herrn geschehen, Und es ist wunderbar in unsern Augen.
24. Haec est dies, quam fecit Dominus; exultemus et laetemur in ea.	Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; Laßt jubeln uns und fröhlich seyn in ihm.
25. 26. O Domine, salvum me fac! o Domine, bene prosperare! benedictus, qui venit in nomine Domini;	O Herr, errette mich! O Herr, gib glückliches Gedeihen! Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn!
26. 27. Benediximus vobis de domo Domini; — Deus Dominus et illuxit nobis.	Wir sprechen aus dem Haus des Herren Segen über euch; — Der Herr ist Gott, und leuchtet uns.
27. Constituite diem solemnem in condensis usque ad cornu altaris.	Begeh't das Fest in Dickicht Bis hin zum Altar=Horn!

28. Deus meus es tu, et confitebor tibi, Deus meus es tu, et exaltabo te.	Du bist mein Gott, ich will Dich (dafür) preisen, Mein Gott bist Du, und ich will Dich erhöhen.
Confitebor tibi, quoniam exaudisti me, et factus es mihi in salutem.	Ich will lobsingen Dir, weil mich erhörtest, Weil mir zum Heile wardst.
29. Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in saeculum misericordia ejus.	Lobsingt dem Herrn, denn er ist gut, Denn ewig währet seine Huld!

Daß gegenwärtiger Psalm ein Lied des Dankes nach glücklich überstandener großer Gefahr sei, unterliegt keinem Zweifel. Die ältern Erklärer legen es zumeist dem David bei, welcher es gesungen haben soll entweder als er von allen Stämmen als König anerkannt war (caput anguli), oder nachdem er die heidnischen Nachbarvölker (V. 10—12) sich unterworfen. Schon Theodoret und nach ihm viele ältere Exegeten verlegten das Lied in die nachexilische Zeit, und jetzt nimmt man meistens an, es sei bei der Grundsteinlegung des Serubabel'schen Tempels (I. Esdr. 3, 10—11; vgl. V. 1—4 u. V. 22 d. Ps.) oder auch bei der Einweihung desselben gesungen worden; wegen V. 19 (bei der Grundsteinlegung noch keine Thore vorhanden; künstlich Hgstbg.) möchten wir an die **Einweihungsfeier** denken.

Das Lied beginnt mit einer Aufforderung an Priester und Volk (V. 2—4), die Huld des Ewigen zu preisen (V. 1—4).[1] Von V. 5—18 wird als Grund solchen Lobpreises eine großartige Hülfe Gottes bezeichnet. Der Sänger redet in der **ersten** Person, spricht aber sicherlich **als Repräsentant des ganzen Volkes**. Dieses hatte in den Trübsalen des Exiles um Hülfe gerufen, und ward befreit (V. 5);[2] Angesichts dieses göttlichen Beistandes ist es

---

1) Vor dicat ergänzen Manche jedesmal den ganzen V. 1; **das**, nämlich confitemini Domino etc., spreche Israel, das Haus Aaron u. s. w. *Nunc* — LXX δή, ermunternd = also! hebr. נָא = quaeso, age. Quoniam bonus des V. 2 fehlt im Hebr.; die LXX haben es auch in V. 3 und 4.

2) *In latitudine* ist nicht genau nach den LXX; diese haben εἰς πλατυσμόν = er erhörte mich in's Weite mich führend; nach der Vulgata: er erhörte mich, der ich im Weiten (= Freiheit) jetzt bin (Gegensatz die Enge = Gefangenschaft). *Bonum — quam* hebraisirend statt melius, quam.

auch für die Zukunft voll Zuversicht (V. 6—7), und ist ihm klar, daß das Gottvertrauen über Alles gehe, daß Gott allein helfen könne (V. 8—9). — Die heidnischen Nachbarvölker hatten Israel während der Königsperiode und besonders im Exil hart zugesetzt; aber ihre Macht ist eine schnell vorübergehende (sicut ignis in spinis), und Israel wird (unter dem Messias) an ihnen in Gottes Kraft noch gerechte Rache nehmen (V. 10—12).[3] Sie haben Israel (schon vor dem Exil und besonders während desselben) zu stürzen, ihm den Todesstoß zu geben versucht (V. 13);[4] aber der starke, lobpreisliche Gott hat sich seines Volkes schirmend und rettend angenommen (V. 14), hat es wieder heimgeführt, und Jubel herrscht darob im ganzen Lande (V. 15). Mit mächtigem Arme hat der Herr sein gebeugtes Volk (in der Befreiung aus dem Exil) wieder empor gehoben; man hielt es (seine Nationalität) schon für vernichtet; doch

3) Die Präterita in V. 10—12 sind kaum als Präsentia zu fassen, wornach der Sinn wäre: wohl bin ich auch jetzt noch (nach der Rückkehr) von Heiden bedroht, aber ich werde Rache an ihnen nehmen; will man die Präterita nicht ausschließlich auf Vergangenes deuten, so muß dieses doch mindestens mit eingeschlossen werden. *Ultus sum* wird vielfach als Präteritum genommen; aber konnte die Befreiung aus dem Exil als Rache Israels an seinen Feinden angesehen werden? Im Hebr. steht füglich das Futurum, und man hat dann an das messianische Strafgericht über die Heiden zu denken. *Quia* fehlt in den LXX (Hieronymus will es eingeklammert wissen); im Hebr. כִּי, nach Einigen = ja, gewiß, nach Andern Schwurformel (beim Namen des Herrn sc. schwöre ich, daß u. s. w.); am einfachsten dürfte folgende Ergänzung seyn: im Namen des Herrn sc. ist es, geschieht es, wird es geschehen, daß ich u. s. w. Nach dem Vorgang der LXX lassen Aug. Cod. Veron. Psalt. Rom. Mediol. etc. das quia aus und lesen ultus sum eos statt in eos. — *Sicut apes* vgl. Deut. 1, 44; die Bienen setzen um so heftiger zu, je mehr man sie abtreibt, sind höchst hartnäckig in Verfolgung derer, welche ihre Ruhe gestört haben. Man hat Beispiele, daß selbst Belagerungen durch Bienenschwärme vereitelt wurden. Vgl. auch Js. 7, 18. *Exarserunt* — LXX ἐξεκαύθησαν = sie brannten, flammten auf wie Feuer in Dornen, d. h. so schnell und unter so heftigem Geprassel, aber auch mit so kurzer Dauer wie dieses; im Hebr. „sie erlöschen, wie Dornenfeuer". Die LXX lasen sicherlich בָּעֲרוּ, das sie nur frei übersetzten.

4) *Impulsus eversus sum* — als Gestoßener, d. i. durch Stoß wurde ich in die Lage eines Stürzenden gebracht (eversus sum = ἀνετράπην), in der Absicht, daß ich (לְ) fallen möchte; aber ich kam nicht zum Fall, denn Gott fing mich auf. Hebr. „fort und fort stießest Du (der Feind) mich, daß ich falle u. s. w." *Laus mea* — Gegenstand meines Lobes.

es wird fortbestehen und darob den Herrn preisen, der es nur gezüchtiget, aber nicht dem Untergang preisgegeben hat (V. 16—18). Unter solchen Erwägungen ist der Sänger, ist das festfeiernde Volk (in Procession) vor den (noch verschlossenen) Thoren des neugebauten Tempels angekommen. Da ruft es den im Tempel Befindlichen (den Priestern) zu, sie möchten jetzt die Thore öffnen, damit die Nation der Gerechten durch selbe einziehen und drinnen den Herrn loben könne (V. 19—20) für das erlangte Heil (V. 21).[5] Ja, loben will Israel den Herrn; denn er hat sein Volk, das die Heiden (die Bauleute) schon wie weggeworfen hatten, zum wichtigsten, bedeutsamsten Volke gemacht, es in dieser seiner Würde, von der es abgesetzt schien, durch die Rettung aus dem Exil auf's Neue bestätiget (V. 22).[6] Solches, so Wunderbares hat Gott an uns gethan (V. 23); laßt uns an diesem, vom Ewigen uns gewährten Freudentage darob frohlocken (V. 24) und um Segen für die Zukunft flehen (V. 25)![7] — Und nun entbieten Priester aus dem

---

5) Durch V. 19 wird man veranlaßt, an eine Procession zu denken; innerhalb der noch verschlossenen Thore mag sich ein Chor von Priestern oder Leviten befunden haben; diesem legen Manche den V. 20 als Antwort in den Mund; er kann aber eben so gut noch zur Rede des Volkes gehören. *Portae justitiae*, weil der gerechte und seinem Volke (im Cult) Gerechtigkeit spendende Gott im Tempel als wohnend gedacht ist; *porta Domini* — weil zur Wohnung Gottes führend. Zu *justi* intrabunt vgl. Ps. 14, 2 ff. 23, 4.

6) *Caput anguli* (ראשׁ הפנה), Haupt, d. i. Hauptstein der Ecke, der die Steine zweier Reihen verbindet, sie zusammenhält und als feste Grundlage dient, somit = wichtigster Stein (vgl. Jerem. 51, 26). Die Heiden (die den Bau der verschiedenen Reiche aufführten) wollten die Nation der Hebräer gar nicht mehr als eigenes Volk bestehen, nicht mehr als Stein in dem colossalen Bau der Reiche dieser Welt gelten lassen; Gott aber hat sie (indem er sie wieder in Gnaden als sein Volk, aus dem der Messias kommen sollte, annahm) zum wichtigsten Volke gemacht, zu dem einst noch die Heiden kommen werden, um durch seine Vermittlung an den Segnungen der Offenbarung, insbesondere der messianischen, Antheil zu erhalten. Erst als das Volk einen Tempel hatte, fühlte es sich wieder recht lebhaft als Volk Gottes und in seiner hochbedeutsamen Stellung zu den Heidenvölkern.

7) *O Domine, salvum me fac* — das me fehlt bei den LXX und im Hebr.; die an den Festjubel und Dank sich anschließende Bitte um glückliches Gedeihen der nun wieder festgegründeten Theocratie erscheint als ganz passend; hatte sie ja

sich öffnenden Tempel (de domo Domini) dem heran- und hereinziehenden Volke den Segenswunsch (V. 26),[8] und fordern es im Hinweis auf das von Gott gewordene Heil (illuxit nobis) auf zu würdiger Festfeier (V. 27).[9] Das Volk selbst aber (der Sänger als sein Repräsentant) erklärt auf's Neue, Gott, der es erhöht habe, loben zu wollen ob seiner Huld (V. 28 – 29).

Dieser Psalm ist (wenn auch nicht direct, wofür ihn die Alten häufig hielten) jedenfalls messianisch.[10] Nur als Träger der messianischen Verheißung waren die Hebräer die wichtigste Nation; nur sofern aus ihnen der Messias hervorgehen sollte, durch den alle Völker gesegnet werden, konnten sie von sich sagen, sie seien der Eckstein; sie trugen den Messias, der von jeher, besonders seit der Verheißung an Abraham und seit der Gesetzgebung am Sinai unter ihnen geheimnißvoll gewirkt hatte, schon Jahrhunderte lang

---

noch viele Feinde. Im Hebr. אנה יהוה הושיעה נא, woraus das gräcisirte ὡσαννά (Matth. 21, 9. Joh. 12, 13) entstanden ist.

8) V. 26. 27 (benedictus qui venit etc.) legt man am füglichsten einem Priesterchor in den Mund, der das Volk am Thore des Tempels mit Segenswünschen empfängt. *In nomine Domini* beziehen Viele mit Recht zu benedictus, und nicht zu qui venit; gesegnet im Namen, durch die Macht Gottes, sei, der da kommt; der Kommende ist das Volk, welches zum Tempel heranzog. *Illuxit nobis* — er ward uns Licht (= Rettung, Heil) in der Finsterniß (des Exiles), und hat sich dadurch als Gott, als den Starken u. s. w. bewährt.

9) *Constituere* — συνίσταναι = zum Stehen bringen, in's Werk setzen, arrangiren; *in condensis* (עֲבֹתִים; vgl. zur Bedeutung der LXX Ezech. 19, 11. 20, 28 u. ö.) = im Dickicht, mit dichtbelaubten Zweigen, mit Majen; der Sinn wird also seyn: begehet das Fest mit Majen, die hinreichen bis an die Altars-Hörner, d. i. bis an den Brandopferaltar. Man kann nun annehmen, es seien im Vorhof Majen gesteckt worden bis hin an den Brandopferaltar, so daß der Vorhof förmlich einem dichten Wald glich, oder aber die Festfeiernden haben (wie am Laubhütten) Büsche (Lulabim) zum Zeichen der Freude in Händen getragen und seien mit denselben bis an den Brandopferaltar und um denselben herum gegangen (vgl. Succa 4, 5). An dichte Menschenreihen oder gar an dichte Reihen der Opferthiere hat man kaum zu denken. Das Hebr. gibt man meist: „Bindet das Fest (= Festopfer) mit Seilen bis an die Hörner des Altars" (künstlich!).

10) Auch jüdische Erklärer halten ihn für messianisch; daß ihn auch die Zeitgenossen Christi dafür gehalten, dürfte sich aus dem Gebrauch ergeben, welchen die Volksschaaren beim Einzug Christi in Jerusalem von unserm Psalm machten. Vgl. des Nähern Kirchenlex. Suppl. Bd. S. 537.

so zu sagen in ihrem Schooße (Sir. 24, 13); als er daher sichtbar hervortrat, konnte er das, was in unserm Psalm von der Nation als Trägerin des Messias gesagt ist, im vollsten Recht auf sich anwenden; in ihm hatte die jüdische Nation, sofern sie nämlich gläubig und nach dem Willen Gottes beschaffen war, ihre höchste Blüthe, ihre ideale Repräsentation erhalten. Wie Israel von den Gojim verfolgt und verächtlich bei Seite geworfen wurde (reprobaverunt), so der Messias von den ihrer Gesinnung nach zu den Gojim zählenden Juden; wie aber Israel in Gottes Macht aus dem Exil, aus der Gefahr des Unterganges befreit wurde, so der weggeworfene Messias, den man schon für allzeit todt glaubte, aus der Macht des Todes. Auferstanden und erhöht zur Rechten Gottes ist er im vollsten Sinn zum Eckstein geworden, der die Steine zweier Reihen, Juden und Heiden, mit einander verband (Ephes. 2, 14) zum Einen Bau der Kirche (vgl. Apg. 4, 11—12. Matth. 21, 42—43. Ephes. 2, 20).

Viele Erklärer legen unsern Psalm geradezu dem auferstandenen Heiland in den Mund, welcher für seine Befreiung aus der Macht der Feinde und des Todes danke (V. 1—18), zum Einzug in den Himmel (aperite portas) sich anschicke, um daselbst als Eckstein zu ruhen und den Vater, den er um Gedeihen seines Reiches auf Erden anflehe (V. 25), ewig zu verherrlichen, was auch die Gläubigen mit ihm thun sollen, namentlich am Sonntag, welcher speciell der Erinnerung an seinen Sieg gewidmet ist. In solcher Stimmung, gewissermassen aus der jubelnden Seele des Auferstandenen heraus, mag man den Psalm in der Prim der Sonntage (exceptis Dom. a Septuag. usque ad Pent.) beten. Füglich kann man ihn auch der erlösten Menschheit, der Kirche in den Mund legen, welche dankt für die Erlösung in Christo (V. 1—18), und erklärt, daß sie am Sonntage das Haus Gottes, das plastische Abbild des himmlischen Jerusalem, betreten (Kirchenbesuch am Sonntag V. 19—20), Gott preisen und um seinen Segen bitten wolle (V. 21—29). Von Septuagesima bis Ostern wird der Psalm in *Laudibus Dominicae*, und zwar unmittelbar nach dem Psalm Miserere gebetet, „et hoc ideo, quia per poenitentiam venitur ad laudis confessionem.“ (Durand.) Man mag da Gott loben, weil er die Menschheit, als Ganzes betrachtet, in Christo objective erlöst, diesen zum Eckstein für sie gemacht hat (V. 1—24); dann aber auch

flehen, daß er die Erlösung in jedem Einzelnen von uns durchführe, sie gerade in dieser Zeit heiligen Ernstes vollkommen subjectiviren und uns so Anlaß zu begeistertem Osterjubel geben möge (V. 26 ff.). In der österlichen Zeit selber wird der Psalm nicht gebetet, ohne Zweifel, weil der Jubel der Kirche schon in dem häufigen „Alleluja" genugsam ausgedrückt ist, weil in der österlichen Zeit so zu sagen das ganze Officium als Jubellied erscheint und darum ein eigener Jubelpsalm über die Auferstehung nicht mehr nothwendig ist. Der Vers „haec est dies etc." kehrt im Oster-Officium sehr häufig wieder; die Auferstehung Christi ist Beurkundung seines Sieges, der auch unser Sieg ist; daher der Auferstehungstag (sowie jeder Sonntag) ein Tag außerordentlicher Freude, die uns Gott bereitet hat. V. 16—17 f. in Offert. *Dom. 3. post Epiph.*, V. 23. 26 in miss. 2da *Nativit.*

Die Psalmen 112. 113. 114. 115. 116 und 117 bilden das sogenannte große Hallel, welches von den Juden in der Osternacht, sodann am Oster-, Pfingst- und Laubhüttenfest (an letzterem besonders feierlich), an den Encänien und Neumonden während der Darbringung der Festopfer sehr feierlich abgesungen wurde. S. Näheres im Kirchenlex. Suppl. Bd. S. 536.

CXVIII.

Bitten und Sehnen gesetzestreuer Exulanten.

Alleluja!	Alleluja!
ALEPH.	
1. Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini.	Glücklich, die mackellos auf ihrem Wege sind, Die im Gesetz des Herren wandeln!
2. Beati, qui scrutantur testimonia ejus, in toto corde exquirunt eum;	Glücklich, die seine Zeugnisse durchforschen, Mit ganzer Seel' ihn suchen;
3. Non enim qui operantur iniquitatem in viis ejus ambulaverunt.	Denn die, so Unrecht thun, Die wandeln nicht auf seinen Wegen.

4. Tu mandasti mandata tua, custodiri nimis.	Du trugst (uns) Deine Gebote auf, Daß (wir) genau sie halten.
5. Utinam dirigantur viae meae, ad custodiendas justificatiònes tuas.	O daß gerade würden meine Wege, Zu halten Deine Satzungen!
6. Tunc non confundar, cum perspexero in omnibus mandatis tuis.	Dann werd' ich nicht zu Schanden werden, Wenn ich auf all' Deine Gebote schaue.
7. Confitebor tibi in directione cordis, in eo, quod didici judicia justitiae tuae.	Ich will Dich preisen aus aufrichtigem Herzen Darob, daß Dein gerechtes Recht ich kennen lernte.
8. Justificationes tuas custodiam; non me derelinquas usquequaque. [1]	Ich will beachten Deine Satzungen; Verlaß nicht gänzlich mich!

BETH.

9. In quo corrigit adolescentior viam suam? in custodiendo sermones tuos.	Wodurch kann seinen Weg ein Jüngling zum geraden machen? Durchs Halten Deiner Worte!

---

1) Grundgedanken der ersten acht Verse, des ersten Octonar. Glücklich, wer das Gesetz hält (V. 1), sich immer noch tiefer in selbes versenkt (V. 2), es nicht gleich den Gottlosen macht (V. 3), sondern Gottes Gebote pünktlich beobachtet (V. 4). O daß dieß auch mir gelänge (V. 5), ich würde dann nie zu Schanden (V. 6). Ich danke für die Kenntniß des Gesetzes (V. 7), und strebe, es zu halten; möge mir Gott nur die Gnade dazu nicht entziehen. *Via* = Lebensweg, sittlicher Wandel; wer im Gesetz des Herrn wandelt, dessen Lebensweg (= Leben) ist makellos, untadelig. *Qui scrutantur* nach dem Hebr. die da halten (נצר, von den LXX = „mit Aufmerksamkeit betrachten" genommen) seine Zeugnisse. *Non enim* etc. schließt sich nicht gut an; im Hebr. noch Fortsetzung von V. 2: „die auch nicht Ungerechtigkeit üben, die (vielmehr) in seinen Wegen wandeln." *Dirigantur* — o daß mein Wandel ein ganz gerader würde, was das Halten aller Gebote zur Folge haben würde (τοῦ φυλάξασθαι)! *Justificatio* — δικαίωμα = Rechtsspruch, hier Ausdruck des göttlichen Rechtswillens, Gesetz; bei den LXX synonym mit πρόσταγμα, ἐντολή; hebr. חק. *Perspicere in mandatis* ungenau für inspicere in mandata (Aug. et Psalt.). *Judicia* — κρίματα bei den LXX synonym mit προστάγματα; hebr. משפטים = Ausdruck des göttlichen Richterwillens, Gerichtsnorm, Recht, Gesetz. *Usquequaque* — nach allen Seiten hin, d. i. ganz und gar.

10. In toto corde meo exquisivi te; ne repellas me a mandatis tuis.	Mit ganzem Herzen such' ich Dich; Stoß' mich doch nicht zurück von Deinen Geboten!
11. In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi.	In meinem Herzen berg' ich Deine Aussprüche, Damit ich wider Dich nicht sündige.
12. Benedictus es Domine; doce me justificationes tuas.	Gepriesen bist Du, Herr! O lehr' mich Deine Satzungen!
13. In labiis meis pronuntiavi omnia judicia oris tui.	Mit meinen Lippen thu' ich kund Alle Rechte Deines Mundes.
14. In via testimoniorum tuorum delectatus sum, sicut in omnibus divitiis.	Am Wege Deiner Zeugnisse ergötz' ich mich Gleich wie an allen Reichthümern.
15. In mandatis tuis exercebor, et considerabo vias tuas;	Ich will mich (sinnend) mühen mit Deinen Geboten, Betrachten Deine Wege;
16. In justificationibus tuis meditabor, non obliviscar sermones tuos. [2]	Betrachten will ich Deine Rechte, Und Deine Worte nicht vergessen.

---

2) **Zweiter Octonar.** Noch bin ich in geistlichen Dingen einem unerfahrenen, unmündigen Jüngling gleich; soll ich wohlgefällig, d. i. auf geradem Wege, vor Dir wandeln, so muß ich pünktlich Deine Gebote halten (V. 1); das will ich auch aufrichtig (V. 10a); nur entziehe mir die Gnade dazu nicht (V. 10b). Deine Gebote als Bewahrungsmittel vor der Sünde sind mir Herzensangelegenheit (V. 11); lehre mich, großer Gott, dieselben nur noch mehr und mehr verstehen (V. 12); gerne rede ich von ihnen (V. 13), denn sie gehen mir über Alles (V. 14); freudig will ich sie jederzeit betrachten (V. 15. 16). *Corrigere* = gerade machen (κατευθύνειν), so daß der Lebensweg (Wandel) ohne alle Abweichung vom göttlichen Gesetz ist; nach dem Hebr. „bis wann hält rein der Jüngling seinen Weg? so lang u. s. w." *Ne repellas* — nämlich durch Entziehung der Gnade, die in Stand setzt, die Gebote zu halten; hebr.: „nicht mach' mich abirren von den Geboten." *Testimonia* = Gebote Gottes, in welchen sich dieser vor Israel bezeugt, ein Zeugniß von sich und seinem heiligen Willen abgelegt hat; *via testimoniorum* = der Wandel nach den Geboten, oder auch Weg, welchen Deine Gebote vorschreiben; ich freue mich der in Deinen Zeugnissen (Gesetzen) enthaltenen Lebensnorm. — *Exercebor* — ich werde angestrengt, mit Eifer sinnen, betrachten.

GIMEL.

17. Retribue servo tuo, vivifica me; et custodiam sermones tuos.

Thu' Gutes Deinem Knecht, belebe mich, So will ich halten Deine Worte.

18. Revela oculos meos, et considerabo mirabilia de lege tua.

Enthülle meine Augen, So werd' aus Deinem Gesetze Wunder ich erschauen.

19. Incola ego sum in terra; non abscondas a me mandatu tua.

Fremdling bin ich auf Erden; Verbirg Deine Gebote nicht vor mir!

20. Concupivit anima mea desiderare justificationes tuas in omni tempore.

Es schmachtet meine Seel', Verlangen zu empfinden Nach Deinen Satzungen zu jeder Zeit.

21. Increpasti superbos; maledicti, qui declinant a mandatis tuis.

Du schiltst die Stolzen; Fluch denen, die von Deinen Geboten abweichen!

22. Aufer a me opprobrium et contemptum, quia testimonia tua exquisivi.

Nimm weg von mir Schmach und Verachtung; Denn (sieh), ich kümmere mich um Deine Zeugnisse.

23. Etenim sederunt principes, et adversum me loquebantur; servus autem tuus exercebatur in justificationibus tuis.

Denn Fürsten sitzen (wider mich im Rath) und reden wider mich; Dein Knecht müht aber gleichwohl sich in Deinen Satzungen.

24. Nam et testimonia tua meditatio mea est, et consilium meum justificationes tuae. [3]

Denn Deine Zeugnisse sind mein Betrachtungsgegenstand, Und Deine Rechte sind mein Rath.

---

3) Dritter Octonar. Spende mir die belebende (vivifica) Gnade, auf daß ich Dein Gesetz halten kann (V. 17); gib mir Licht, auf daß ich die in Deinem Gesetze liegenden Wunder der Weisheit heraus finde; als kurzsichtiger Erdenpilgrim bin ich Deiner Unterweisung im Gesetz sehr bedürftig (V. 19), und wegen meines sehnsüchtigen Hängens an demselben wohl auch würdig (V. 20). Rings um mich sind Hochmüthige, die sich um Dein Gesetz nicht kümmern, im Gegentheil mich ob meiner Gewissenhaftigkeit verhöhnen; laß Deinen Fluch an ihnen walten und befreie mich so von Schmach (V. 21. 22); Mächtige sind es, die feindselig gegen mich gesinnt sind, aber es gleichwohl nicht vermögen, mich von Deinem Gesetze, das mein Alles ist, abwendig zu machen (V. 23. 24). — *Retribue* (גמל) wie öfter = benefac. *Vivifica me* (Psalt. et plur. patrum: *vivam*

DALETH.

25. Adhaesit pavimento anima mea; vivifica me secundum verbum tuum.

Am Boden klebet meine Seele; Belebe mich nach Deinem Wort.

26. Vias meas enuntiavi et exaudisti me; doce me justificationes tuas.

Ich hab' Dir meine Wege dargelegt, und Du erhörtest mich; Belehre mich in Deinen Satzungen!

27. Viam justificationum tuarum instrue me, et exercebor in mirabilibus tuis.

(Ja), unterweise mich im Wege Deiner Satzungen, Dann werd' in Deinen Wundern fleißig ich betrachten.

28. Dormitavit anima mea prae taedio; confirma me in verbis tuis.

Es schläft vor Überdruß mir meine Seele ein; Durch Deine Worte kräftige mich!

29. Viam iniquitatis amove a me, et de lege tua miserere mei.

Den Weg der Bosheit halte fern von mir, Und sei mir gnädig rücksichtlich Deines Gesetzes.

30. Viam veritatis elegi; judicia tua non sum oblitus.

Den Weg der Wahrheit hab' ich mir erwählt, Hab' Deine Rechte nicht vergessen.

31. Adhaesi testimoniis tuis Domine; noli me confundere.

Ich hange fest, o Herr, an Deinen Zeugnissen; Mach' mich doch nicht zu Schanden!

---

oder auch ut vivam; LXX *ἀνταπόδος τῷ δούλῳ σου, Ζήσομαι καὶ φύλαξω;* cf. LXX in Sixt.) wird von Vielen als Bitte um Erhaltung des bedrohten Leibeslebens oder — wenn der Sänger im Namen der Nation betet — als Bitte um Bewahrung vor gänzlichem Untergang des Volkes betrachtet. *Considerare* hier = wahrnehmen, herausbetrachten aus (de; *ἐκ*) dem Gesetze; dieses enthält wundersame, geheimnißvolle Wahrheiten, Wunder der göttlichen Weisheit (mirabilia), die nur der erkennt, dessen Auge vom göttlichen Licht erleuchtet ist. *Incola* — גֵּר, bloßer Beisasse, sofern unsere bleibende Stätte nicht hienieden ist. — *Concupivit desiderare* nach Vielen = sie sehnt sich sehnlichst, wogegen uns das Griechische (*τοῦ ἐπιθυμῆσαι;* hebr. לְ) zu stehen scheint. Das Hebr. gibt man: „zermalmt ist meine Seele durch Sehnsucht u. s. w." *Etenim* hebr. גַּם = auch, was einfacher ist.

32. Viam mandatorum tuorum cucurri, cum dilatasti cor meum.	Ich lauf' den Weg Deiner Gebote, Weil Du weit machst mein Herz.

H E.

33. Legem pone mihi Domine viam justificationum tuarum, et exquiram eam semper.	Mach zum Gesetze mir, o Herr, den Weg Deiner Rechte, Und ich will alle Zeit ihr nachforschen.
34. Da mihi intellectum et scrutabor legem tuam, et custodiam illam in toto corde meo.	Gib Einsicht mir, dann werd' ich Dein Gesetz erforschen, Mit ganzem Herzen es halten.
35. Deduc me in semitam mandatorum tuorum, quia ipsam volui.	Lenke mich auf den Weg Deiner Gebote, Denn diesen liebe ich.
36. Inclina cor meum in testimonia tua, et non in avaritiam.	Gib meinem Herzen Neigung hin zu Deinen Zeugnissen, Und nicht zum Geiz.

---

4) Vierter Octonar. Meine Seele fühlt sich gewaltig zum Niedrigen, zum Irdischen hingezogen, flöße ihr daher höheres Leben ein (V. 25)! Wenn ich Dir früher meine harten Geschicke (vias), meine schweren Kämpfe klagte (enuntiavi), so pflegtest Du mich zu erhören; erhöre mich auch jetzt, unterweise mich innerlich (durch Gnade) in der Erfüllung Deines Gesetzes (V. 26); dann kann ich erst die Wunder der Weisheit in diesem Deinem Gesetz verstehen (V. 27). Vor Widerwillen an meinem zerrissenen Seelenzustand ist meine Seele ganz ermattet (schläfrig); gib mir neue Kraft (V. 28), das Böse zu meiden, gib mir Gnade in Beziehung auf Dein Gesetz, d. h. um es recht zu verstehen und zu erfüllen (V. 29); will ich ja nur das Rechte (V. 30. 31), und vollbringe freudig Deinen Willen, weil ich weiß, daß Du mir noch helfen und mich dadurch erfreuen wirst (V. 32). *Pavimentum* — nach dem Hebr. Staub; das Bild kann einen gedrückten Seelenzustand, aber auch eine klägliche äußere Lage (Exil) bezeichnen; hiernach ist dann auch vivifica zu deuten. *Dormitavit anima*, meine Seele ist unthätig, in eine Art Schlaftrunkenheit versunken; *taedium* (ἀκηδία) ist entweder der Eckel, Überdruß an den schmerzlichen äußern Verhältnissen, oder an dem traurigen Seelenzustand; ermattet läßt der Sänger seine Arme sinken. Hebr.: „Es weinet meine Seel' vor Kummer;" ob LXX ursprünglich ἔσταζεν gehabt? (Orig. Ambros. Hilar.) *De lege* — in Beziehung auf das Gesetz, auf dessen Verständniß, sei mir gnädig, mir Einsicht und Kraft verleihend; LXX τῷ νόμῳ, d. i. durch Dein Gesetz sei mir gnädig, indem Du es mir recht tief in meine Seele einsenkst; hebr. „und mit Deiner Lehre begnadige mich." *Dilatare cor*, entweder durch Befreiung aus äußerer Noth, oder durch innere Erleuchtung und Stärkung zur Haltung des Gesetzes; in jedem dieser zwei Fälle wird das Herz durch Freude erweitert. Um solcher Gnade nicht unwürdig zu seyn, hält er sich nach Kräften an Gottes Gesetz.

37. Averte oculos meos, ne videant vanitatem; in via tua vivifica me.	Wende mein Auge ab, daß es nichts Eitles sicht; Auf **Deinem** Weg belebe mich.
38. Statue servo tuo eloquium tuum, in timore tuo.	Halte aufrecht Deinem Knecht Dein Wort, In Deiner Furcht (begründet).
39. Amputa opprobrium meum, quod suspicatus sum, quia judicia tua jucunda.	Fern halte meine Schmach, die ich argwöhne; Denn süß sind Deine Rechte.
40. Ecce concupivi mandata tua; in aequitate tua vivifica me. [5]	Sieh' doch, ich trage Sehnsucht nach Deinen Geboten; In Deiner Rechtlichkeit belebe mich.

5) **Fünfter Octonar.** Gib mir die Gnade, Dein Gesetz als einzige Norm (lex) meines Lebens zu betrachten (V. 33), gib mir Licht, es recht zu verstehen (V. 34). Ja, nur Deinen Willen laß mich thun (V. 35), und bewahre mich vor allem Bösen (V. 36. 37). Halte mir die Verheißung, welche Du den Gottesfürchtigen gegeben (V. 38), nimm die Verachtung, so auf mir liegt, und mich ängstiget, weg, und zeige dadurch, daß Dein Gesetz für die, so es halten, süße Früchte bringe (V. 39); umwillen meiner Liebe zu Deinem Gesetze belebe mich (V. 40). *Legem pone* = mache mir zum Gesetz den Weg, d. i. die Lebensnorm, welche in Deinen Satzungen gegeben ist; diese Norm einzuhalten, möge mir erstes und unverbrüchliches Gesetz seyn. Hab ich es durch Deine Gnade so weit gebracht, daß mir die via justificationum tuarum Gesetz geworden, dann werde ich von selbst dieser via genau nachforschen, alle Bestimmungen derselben kennen zu lernen mich bestreben. Hebr. „lehre mich den Weg Deiner Gebote, und bewahren will ich sie bis an's Ende." LXX *νομοθέτησόν με* — vielleicht auch = lehre mich; נצר nahmen sie = ausspähen; vgl. Job 7, 20. *Statue* — *στῆσον* = mach' bestehen, erhalte aufrecht. *In timore* muß nach den LXX (und nach dem Hebr., wo אשר) zu eloquium bezogen werden; stelle für mich unerschütterlich fest, d. h. halte mir die Verheißung, die sich auf den timor Dei basirt, den Gottesfürchtigen gegeben ist; auch zu servo könnte man es ziehen (dem Knecht, der in Deiner Furcht ist). Zu opprobrium vgl. V. 21 und 22; quod suspicatus sum, die ich argwöhnisch befürchte, vor deren Hereinbrechen mir graut. Er scheint zu befürchten, daß seine Feinde (ohne Zweifel äußere) es ihm noch ärger machen, ihn am Ende ganz zu Grunde richten könnten; daher die dringliche Bitte um endliche Erfüllung der Verheißung.

VAV.

41. Et veniat super me misericordia tua Domine, salutare tuum secundum eloquium tuum;	Und Deine Huld, o Herr, sie komme über mich, Dein Heil — nach Deinem Ausspruch!
42. Et respondebo exprobrantibus mihi verbum; quia speravi in sermonibus tuis.	Dann werd' ich meinen Höhnern eine Antwort sagen; Denn ich vertrau' auf Deine Worte.
43. Et ne auferas de ore meo verbum veritatis usquequaque, quia in judiciis tuis supersperavi.	Entzieh' nicht gänzlich meinem Mund das Wort der Wahrheit; Hoff' ich ja kühn auf Deine Rechte.
44. Et custodiam legem tuam semper, in saeculum et in saeculum saeculi.	Und halten will ich allzeit Dein Gesetz, Immerdar und ewiglich.
45. Et ambulabam in latitudine, quia mandata tua exquisivi.	Und in der Weite werd' ich wandeln, Weil ich durchforsch' Deine Gebote.
46. Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum, et non confundebar.	Und reden werd' ich Angesichts der Könige von Deinen Zeugnissen, Und werde nicht zu Schanden werden.
47. Et meditabar in mandatis tuis, quae dilexi.	Und sinnen werde ich in Deinen Geboten, Die mir so lieb.
48. Et levavi manus meas ad mandata tua, quae dilexi, et exercebar in justificationibus tuis. [6]	Und meine Hände werd' ich ausstrecken nach Deinen Aufträgen, Und werd' mich (sinnend) müh'n in Deinen Satzungen.

---

6) Sechster Octonar. Laß mir die verheißene rettende Gnade zu Theil werden (V. 41), dann kann ich meinen Höhnern (Babylonier; — böse Begierden in der Seele) eine kräftige Antwort geben, kann auf Deine Hülfe, als einen Beweis für die Güte meiner gehöhnten Sache hinweisen (V. 42); so ein Hinweis auf Deinen augenfälligen Beistand ist ein argumentum, ein verbum veritatis, das ich jetzt — weil noch elend — leider nicht aussprechen kann (V. 43). Wenn Deine Huld über mich kommt, dann will ich zum Dank Dein Gesetz halten (V. 44), werde glücklich leben (V. 45), werde selbst vor den jetzt noch spottenden Hohen frei und offen Dein Gesetz rühmen, mich desselben nicht schämen (V. 46), mit

ZAIN.

49. Memor esto verbi tui servo tuo, in quo mihi spem dedisti.	Sei Deinem Knechte eingedenk des Wortes, Auf welches Du mich hoffen lässest.
50. Haec me consolata est in humilitate mea, quia eloquium tuum vivificavit me.	Das tröstet mich in meinem Elende, Daß mich Dein Wort belebet.
51. Superbi inique agebant usquequaque; a lege autem tua non declinavi.	Hochmüth'ge freveln bis auf's Äußerste (an mir); Ich aber weiche dennoch nicht von Deiner Satzung.
52. Memor fui judiciorum tuorum a saeculo, Domine, et consolatus sum.	Deiner Strafgerichte seit uralter Zeit gedenke ich, o Herr, Und tröste mich (darin).
53. Defectio tenuit me pro peccatoribus derelinquentibus legem tuam.	Verzehrender Gram hat mich erfaßt Ob der Sünder, die Dein Gesetz verlassen.
54. Cantabiles mihi erant justificationes tuae in loco peregrinationis meae.	Es sind mir Gegenstand des Liedes Deine Satzungen Am Orte meiner Pilgrimschaft.
55. Memor fui nocte nominis tui Domine, et custodivi legem tuam.	Des Nachts denk' ich an Deinen Namen, Ewiger, Und halte Dein Gesetz.
56. Haec facta est mihi, quia justificationes tuas exquisivi. [7]	Das ist mein Theil, Daß ich um Deine Satzungen mich kümmere.

Lust es betrachten und mit Freude in's Werk setzen (V. 48). *Misericordia*, innere Erleuchtung und Kräftigung, oder äußere Hülfe (Lösung des Exiles). *Verbum veritatis* — eine Antwort, die man gelten lassen muß, die handgreiflich wahr ist. *Latitudo* — die Weite ist Bild des Glückes, im Gegensatz zur jetzigen Drangsal (Enge). *Levare manus* — die Hände mit Hast und Freude nach Gottes Geboten ausstrecken ist = diese bereitwilligst erfüllen. Die Präterita von V. 45—48 sind nach dem Hebr. als Futura zu fassen.

7) Siebenter Octonar. Gewähre mir endlich den verheißenen, längst ersehnten Beistand (V. 49)! Das ist mein einziger Trost in meinem jetzigen Elend, die Hoffnung, daß Dein Verheißungswort mich noch beleben wird (V. 50). Arg machen's mir die Hochmüthigen, können mich aber nicht abbringen von Deinem Gesetze (V. 51); der Gedanke, daß Du seit alter Zeit Dich als gerechten

HETH.

57. Portio mea, Domine dixi, custodire legem tuam.	Mein Theil, o Herr, ich sage es, ist: Zu halten Dein Gesetz.
58. Deprecatus sum faciem tuam in toto corde meo; miserere mei secundum eloquium tuum.	Aus ganzem Herzen flehe ich zu Deinem Angesicht empor; Erbarme Dich nach Deinem Worte meiner.
59. Cogitavi vias meas, et converti pedes meos in testimonia tua.	Ich denke über meine Wege (meinen Wandel) nach, Und lenke meine Schritt' zu Deinen Zeugnissen.
60. Paratus sum, et non sum turbatus, ut custodiam mandata tua.	Gefaßt bin ich, und lass' mich nicht abschrecken, Zu halten Dein Gebot.
61. Funes peccatorum circumplexi sunt me; et legem tuam non sum oblitus.	Der Sünder Schlingen haben mich umgeben; Doch Dein Gesetz vergess' ich nicht.
62. Media nocte surgebam ad confitendum tibi super judicia justificationis tuae.	Ich stehe auf um Mitternacht, um Dich zu preisen Ob Deiner ganz gerechten Rechte.
63. Particeps ego sum omnium timentium te, et custodientium mandata tua.	Verbündet bin ich Allen, die Dich fürchten, Und halten Dein Gebot.
64. Misericordia tua, Domine, plena est terra; justificationes tuas doce me. [8]	Voll ist die Erde, Herr, von Deiner Huld; Lehr' Deine Rechte mich!

Richter gezeigt, ermuthiget mich (V. 52); — nur thut mir's weh, meine Feinde an Deinem Gesetz freveln sehen zu müssen (V. 53). Mir ist Dein Gesetz höchste Freude (V. 54), Gegenstand stetigen Andenkens (V. 55), mein Eines und mein Alles (V. 56). *Haec* (V. 50. 56) hebraisirend für das Neutrum; *quia eloquium vivificavit* entweder: weil Deine Verheißung (eloquium) bisher mich am Leben erhalten hat, oder: in Zukunft mir Leben (Gnadenleben oder äußere Belebung = Befreiung, Heil) geben wird. *Defectio* = Hinschwinden des Lebens, der Lebenskraft (ἀϑυμία — Mangel an ϑύμος, an vigor), hier aus Gram ob (*pro;* psalt. et patr. a, prae) der Beleidigungen, die Gott zugefügt werden. *Cantabilis*, singbar, Gegenstand des Gesanges (ψαλτά — musikalisch vorgetragen); hebr. „Lieder sind mir Deine Satzungen," d. h. so lieblich, wie Lieder. *Haec facta est* = hoc factum est mihi.

8) Achter Octonar. Dein Gesetz zu halten ist mir Lebensaufgabe und

TETH.

65. Bonitatem fecisti cum servo tuo, Domine, secundum verbum tuum.	Gutes thatest Deinem Knechte Ewiger, nach Deinem Wort.
66. Bonitatem et disciplinam et scientiam doce me, quia mandatis tuis credidi.	Lehr' mich Güte, Zucht und Weisheit, Denn ich glaub' an Dein Gebot.
67. Priusquam humiliarer, ego deliqui; propterea eloquium tuum custodivi.	Eh' ich gebeugt ward, sündigt' ich; Drum halt' ich (nunmehr) Dein Gebot.
68. Bonus es tu, et in bonitate tua doce me justificationes tuas.	Gut bist Du, und in Deiner Güte Lehr' mich Deine Rechte.
69. Multiplicata est super me iniquitas superborum; ego autem in toto corde meo scrutabor mandata tua.	In Menge liegt die Bosheit der Hochmüthigen auf mir; Ich aber forsch' aus ganzer Seel' in Deinen Satzungen.
70. Coagulatum est sicut lac cor eorum; ego vero legem tuam meditatus sum.	Geronnen ist wie Milch ihr Herz; Ich aber sinne Deiner Satzung nach.
71. Bonum mihi, quia humiliasti me, ut discam justificationes tuas.	Es kömmt mir gut, daß Du mich beugtest, Auf daß ich lerne Deine Rechte.
72. Bonum mihi lex oris tui super millia auri et argenti. [9]	Ein Gut ist mir die Satzung Deines Mundes, Vorzüglicher als Tausende von Gold und Silber.

---

höchstes Glück (V. 57); ich bitte Dich, verhilf mir dazu (durch Gnadenmittheilung und Demüthigung meiner Feinde). Mein Hauptaugenmerk richte ich stets auf mein Leben (via), das ich nach Deinen Geboten einzurichten trachte (V. 59), wovon mich nichts abbringen kann (V. 60). Zwar bin ich (von innen oder außen, oder beides zumal) sehr gefährdet; doch auch in der größten Gefahr denke ich an Dein Gesetz (V. 61); ja selbst des Nachts stehe ich auf, um Dich, den Gesetzgeber und Richter, zu preisen (V. 62). Alle Guten sind meine Freunde (V. 63); zeig' auch Du Dich freundlich durch Mittheilung Deiner erleuchtenden Gnade (V. 64). *Dixi* — ich spreche es hier feierlich aus. *Funes* — ob äußere Gefahren oder innere?

9) Neunter Octonar. Du hast mir früher so viel Gutes erwiesen (V. 65); sei auch jetzt gnädig gegen mich, gib mir Kraft und Licht zur Erfül-

IOD.

73. Manus tuae fecerunt me et plasmaverunt; da mihi intellectum, et discam mandata tua.

Es haben Deine Hände mich gemacht, gebildet; Gib Einsicht mir, dann lern' ich Dein Gebot.

74. Qui timent te, videbunt me, et laetabuntur, quia in verba tua supersperavi.

Es werden Deine Fürchtiger mich sehen und sich freuen; Weil fest auf Deine Worte ich gebaut.

75. Cognovi, Domine, quia aequitas judicia tua, et in veritate tua humiliasti me.

Ich sehe ein, o Herr, daß billig Dein Gericht, Und daß Du nur in Deiner Treue mich erniedrigtest.

76. Fiat misericordia tua, ut consoletur me, secundum eloquium tuum servo tuo.

Es werd' (mir) Deine Huld (zu Theil), um mich zu trösten, Gemäß dem Wort an Deinen Knecht!

77. Veniant mihi miserationes tuae, et vivam, quia lex tua meditatio mea est.

Es mögen Deine Hulden für mich kommen, und ich werde leben; Denn Dein Gesetz ist mein Betrachtungsgegenstand.

78. Confundantur superbi, quia injuste iniquitatem fecerunt in me; ego autem exercebor in mandatis tuis.

Zu Schanden mögen die Hochmüthigen werden, weil grundlos sie gefrevelt; Ich aber will mich sinnend (mühen) in Deinen Geboten.

---

lung Deines Gesetzes, an dessen Göttlichkeit ich fest glaube (V. 66). Die Strafe (des Exiles) hat mich anhänglich gemacht an Dein Wort (V. 67); darum gib mir in Deiner Güte volle Einsicht in selbes (V. 68); lasse ich ja doch troß aller Verfolgung nicht davon ab (V. 69), und bin ich nicht gleich meinen Feinden verstockt, habe vielmehr offenen Sinn für Dein Gesetz (V. 70), das mir über Geld und Gut geht (V. 72). — V. 66 nach dem Hebr.: „Güte des Verstandes, d. i. guten Verstand und Einsicht lehre mich;" *bonitas* (χρηστότης) wird hier wohl = Tugendhaftigkeit, sittliche Güte seyn; *disciplina* = das, was die παιδεία, die Erziehung dem Zögling vermittelt, Zucht als objective. *Propterea*, i. e. quia humiliatus sum; hebr. „nun aber halt' ich Dein Gebot." *Multiplicata est super me* = es hat sich über mir gemehrt; es liegt massenhaft auf mir; das Hebr. gibt man: „es bürden mir auf (טפל; vgl. Job 13, 4. 14, 17) die Stolzen Lüge." — *Lac coagulatum* — geronnene Milch, Geronnenes von der Milch = Fett (hebr. „feist ist, wie Fett, ihr Herz"); Fett aber ist Symbol der Fühllosigkeit; vgl. zu Ps. 16 Anm. 6.

79. Convertantur mihi timentes te, et qui noverunt testimonia tua.	Es mögen mir sich wieder zuwenden, die Dich fürchten, Und Deine Zeugnisse erkennen!
80. Fiat cor meum immaculatum in justificationibus tuis, ut non confundar. [10]	Mein Herz — es werd' untadelig in Deinen Satzungen, Auf daß ich nicht zu Schanden werde!

CAPH.

81. Defecit in salutare tuum anima mea, et in verbum tuum supersperavi.	Nach Deiner Hülfe schmachtet meine Seele, Und auf Dein Wort vertraue ich.
82. Defecerunt oculi mei in eloquium tuum, dicentes: Quando consolaberis me?	Nach Deinem Worte schmachten meine Augen, sprechend: Wann wirst mich trösten?
83. Quia factus sum sicut uter in pruina; justificationes tuas non sum oblitus.	Denn wie ein Schlauch im Reif bin ich geworden; (Gleichwohl) hab' Deine Satzungen ich nicht vergessen.
84. Quot sunt dies servi tui; quando facies de persequentibus me judicium?	Wie viel sind noch die Tage Deines Knechtes? Wann wirst meine Verfolger richten?
85. Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua.	Es schwatzen mir die Frevler eitle Dinge vor; Doch die sind nicht wie Dein Gesetz.
86. Omnia mandata tua veritas; inique persecuti sunt me, adjuva me.	Wahrheit sind all' Deine Gebote; In Ungerechtigkeit verfolgen sie mich, steh' mir bei!

10) Zehnter Octonar. Herr, dem ich meine Existenz verdanke, gib mir auch Licht zum Verständniß Deines Gesetzes, gib mir außer dem niedern Leben auch das höhere (V. 73). Wenn die Guten mich gerettet (begnadiget) sehen, werden sie sich darob freuen, weil dann meine Hoffnung belohnt ist (V. 74). Es war zwar ganz gerecht, daß Du mich züchtigtest, denn Du thatest es aus Verheißungstreue (Ps. 88, 33 ff.), um mir, wenn ich durch Züchtigung geläutert bin, die Verheißung halten zu können; aber laß nun auch wieder die Barmherzigkeit walten (V. 76—77), mach' meine Feinde zu Schanden (V. 78), und die an mir irre gewordenen Guten wieder zu meinen Freunden (V. 79). O möchte ich, damit diese meine Bitten sich erfüllen können, mackellos wandeln (V. 80)!

87. Paulominus consummaverunt me in terra; ego autem non dereliqui mandata tua.	Beinahe machten sie ein Ende mir auf Erden; Doch ich verließ Deine Gebote nicht.
88. Secundum misericordiam tuam vivifica me, et custodiam testimonia oris tui. [11]	Belebe mich nach Deiner Huld, Und ich will halten Deines Mundes Zeugnisse.

LAMED.

89. In aeternum, Domine, verbum tuum permanet in coelo;	In Ewigkeit, o Herr, Dein Wort am (im) Himmel währet,
90. In generationem et generationem veritas tua; fundasti terram, et permanet.	Und von Geschlecht zu Geschlecht Deine Treu'; Du gründetest die Erd', und sie besteht.
91. Ordinatione tua perseverat dies, quoniam omnia serviunt tibi.	Kraft Deiner Anordnung besteht der Tag, Denn Alles ist Dir hörig.
92. Nisi quod lex tua meditatio mea est, tunc forte periissem in humilitate mea.	Wäre nicht (stets) mein Sinn auf Dein Gesetz gerichtet, Dann wär' ich wohl in meinem Elende schon umgekommen.

11) Eilfter Octonar. Fast verzehrt mich (defecit) die Sehnsucht nach Hülfe, das Harren auf die Erfüllung Deines Verheißungswortes (verbum; V. 81), und auf Trost (V. 82); bin ich ja doch vor Elend (innerem oder äußerem?) ganz zusammengeschwunden, und gleichwohl Dir treu geblieben (V. 83). Kurz ist mein Leben, darum hilf bei Zeit (V. 84). Eitel und Deinem Gesetz widersprechend ist, was meine Feinde, um mich zu verführen, mir vorsagen (V. 85); da Deine Verheißungen (hier mandata genannt, weil im Gesetze, im Gesetzbuch — במצוה — enthalten) untrüglich sind (veritas), so strafe meine Verfolger (V. 86), die mein Leben auf's Äußerste gefährden (V. 87); gib (erhalte?) Leben mir in Deiner Huld (V. 88). *Verbum* und *eloquium* (V. 81. 82) = Verheißung. *Dicentes* sc. oculi — die Geistesaugen, denen ein (inneres) Sprechen beigelegt wird. *Uter in pruina* — der dem Reif, der Kälte ausgesetzte Schlauch (aus Fellen) wird runzelig, schrumpft zusammen; Zusammenschrumpfen = Hinschwinden (leibliches oder geistiges); daß man Schläuche in Rauch (hebr.) gehängt habe, ist nicht wahrscheinlich. *Narraverunt* etc. nach dem Hebr.: „es höhlen die Stolzen für mich Gruben;" die LXX mögen קְרָאו und שִׂיחוֹת a rad. שִׂיחַ = ἀδολέσχειν gelesen haben; *fabulationes* bezeichnet die Scheinweisheit (Gedankengespinnste) der Feinde.

93. In aeternum non obliviscar justificationes tuas, quia in ipsis vivificasti me. | Ich werde ewig Deine Satzung nicht vergessen, Denn (nur) durch sie belebst Du mich.

94. Tuus sum ego, salvum me fac, quoniam justificationes tuas exquisivi. | Dein bin ich, rette mich, Denn (sieh), ich kümmere mich um Deine Satzungen.

95. Me expectaverunt peccatores, ut perderent me; testimonia tua intellexi. | Mir lauern Sünder auf, um mich zu tödten; Ich richte meine Einsicht hin auf Deine Zeugnisse.

96. Omnis consummationis vidi finem; latum mandatum tuum nimis. [12] | Von Allem, was vollkommen (heißt), seh' ich ein Ende; (Doch) Dein Gebot erstreckt sich in's Unendliche.

MEM.

97. Quomodo dilexi legem tuam Domine? tota die meditatio mea est. | Wie lieb' ich Dein Gesetz, o Herr! Es ist den ganzen Tag meine Betrachtung.

98. Super inimicos meos prudentem me fecisti mandato tuo, quia in aeternum mihi est. | Durch Dein Gebot machst weiser mich als meine Feinde; Denn ewig bleibt es mir.

---

12) Zwölfter Octonar. Dein Verheißungswort, o Herr, steht so unerschütterlich fest als der Himmel (V. 89), ist so unentwegbar als die von Dir gegründete Erde (V. 90), so constant, als die von Dir geordnete Aufeinanderfolge von Tag und Nacht (V. 91). Der Gedanke an dieses Dein unwandelbares Wort, und das Betrachten desselben, hielt und hält in meinem Elend mich aufrecht (V. 92). Nie werde ich von Deinen unveränderlichen Verheißungs-Aufträgen wegsehen, denn diese beleben mich (V. 93). O nimm Dich Deines eifrigen Knechtes an (V. 94), da ich am Leben bedroht bin (V. 95); du bist ja — wie Dein Gesetz — unendlich erhaben, und alle irdische Macht und Größe (auch die meiner Feinde) im Vergleich mit Dir ein Nichts (V. 96). — *In coelo* = am Himmel; Dein Wort ist quasi am Himmel befestiget (vgl. zu Ps. 88, 38), und ist daher gleich diesem fürdauernd. A. a. *Verbum* (V. 89), *lex* (V. 92) und *justificatio* (פקדיך V. 93) sind, wie der Zusammenhang zeigt, = Verheißung resp. = Gesetz (Pentateuch), sofern es neben den Geboten auch Verheißungen enthält; so unveränderlich die Naturgesetze sind, so unveränderlich die Verheißungen. *Nisi quod* sclavische Übersetzung der LXX; hebr. לולי = nisi. *In ipsis vivificasti me* — in der Verheißung gründet die Erhaltung meines Lebens. *Latum* — Vergleichung von räumlicher Ausdehnung hergenommen; Dein Gesetz ist unendlich.

99. Super omnes docentes me intellexi; quia testimonia tua meditatio mea est.	Einsichtiger bin ich als meine Lehrer alle, Weil ich Dein Zeugniß (stets) betrachte.
100. Super senes intellexi, quia mandata tua quaesivi.	Einsichtiger bin ich als Greise, Weil ich um Dein Gebot mich kümmere.
101. Ab omnia via mala prohibui pedes meos, ut custodiam verba tua.	Von allen bösen Wegen halt' ich ferne meinen Fuß, Auf daß ich Deine Worte halte.
102. A judiciis tuis non declinavi, quia tu legem posuisti mihi.	Von Deinen Rechten weich' ich niemals ab, Weil Du mir das Gesetz gegeben.
103. Quam dulcia faucibus meis eloquia tua, super mel ori meo.	Wie süß sind meiner Kehle Deine Worte, Noch mehr als Honig meinem Mund!
104. A mandatis tuis intellexi; propterea odivi omnem viam iniquitatis. [13]	Aus Deinen Satzungen ward ich einsichtig; Drum haß ich jeden Frevel-Pfad.

NUN.

105. Lucerna pedibus meis verbum tuum, et lumen semitis meis.	Dein Wort ist Leuchte meinen Füßen, Und Licht für meine Pfade.
106. Juravi et statui, custodire judicia justitiae tuae.	Ich schwur und stellte (bei mir) fest, Zu halten Deine gerechten Rechte.
107. Humiliatus sum usquequaque Domine; vivifica me secundum verbum tuum.	Ich bin gebeuget ganz und gar, o Herr; Belebe mich nach Deinem Wort!

13) Dreizehnter Octonar. Dein Gesetz ist Gegenstand meiner glühenden Liebe und steten Betrachtung (V. 97); bin ich ja durch dasselbe weiser als meine Feinde, welche ihre fleischliche Weisheit oft im Stich läßt, während Dein Gesetz und seine Weisheit mir stets zur Seite steht (V. 98); weiser auch als die, so mich ihre fleischliche Weisheit lehren wollen, mich für einfältig halten und sich daher als meine Lehrmeister (Aufklärer) aufwerfen (V. 99); weiser endlich als die erfahrensten Greise, die nur in weltlichen Dingen Erfahrung gemacht (V. 100). Das ist meine Weisheit, im Anschluß an Dein Gesetz das Böse zu meiden (V. 101—102); wie sollte mir dieses Gesetz nicht unendlich lieb seyn (V. 103), das mich praktische Weisheit (V. 104) lehrt!

108. Voluntaria oris mei beneplacita fac Domine, et judicia tua doce me.

Was (Dir) mein Mund aus freiem Triebe weiht, o Herr, laß Dir gefallen, Und lehr' mich Deine Rechte.

109. Anima mea in manibus meis semper; et legem tuam non sum oblitus.

Auf meinen Händen liegt mein Leben immerdar; Und (doch) vergess' ich nimmer Dein Gesetz.

110. Posuerunt peccatores laqueum mihi, et de mandatis tuis non erravi.

Es legen mir die Sünder Schlingen, Und (doch) irr' ich nicht ab von Deinen Aufträgen.

111. Hereditate acquisivi testimonia tua in aeternum, quia exultatio cordis mei sunt.

Als Erbschaft hab' ich Deine Zeugnisse erlangt auf ewig, Denn sie sind meines Herzens Freude.

112. Inclinavi cor meum ad faciendas justificationes tuas in aeternum — propter retributionem.[14]

Es ist geneigt mein Herz, zu thun Deine Satzungen Auf ewig — umwillen der Vergeltung.

SAMECH.

113. Iniquos odio habui, et legem tuam dilexi.

Die Ungerechten hasse ich, Und liebe Dein Gesetz.

114. Adjutor et susceptor meus

Mein Helfer und mein Schirmer bist

---

14) Vierzehnter Octonar. Ja, aus Deinen Geboten bin ich einsichtig (V. 104), denn sie sind mir Licht auf den dunklen Lebenswegen (V. 105), und darum bin ich fest entschlossen, sie zu halten (V. 106). Damit mir dieses leichter sei, befreie mich aus meiner jetzigen elenden Lage (V. 107), erhöre mein Gebet, und lehre mich durch innere Erleuchtung und Kräftigung Dein Gesetz recht kennen (V. 108). Mein Leben steht jeden Augenblick auf dem Spiel (V. 109a); man legt mir tödtliche Schlingen; aber ich halte fest an Deinem Gesetz (V. 109—110); betrachte ich es ja als ein kostbares Erbe, und ist es Gegenstand meiner innigsten Freude (V. 111). Überzeugt, daß es eine ausgleichende Vergeltung gebe, bin ich entschieden, Deine Gebote zu halten (V. 112). *Voluntaria* (נדבות) sc. *sacrificia*, Opfer, die man aus freien Stücken bringt; hier Opfer des Mundes = Gebete. *Anima mea in manibus meis* — die Seele, das Leben liegt bloß, liegt auf der Hand, kann daher jeden Augenblick vom Feind genommen werden, ist in größter Gefahr; vgl. Richt. 12, 3. I. Kön. 19, 5. Job 13, 14. — *Hereditate* etc. — das Erbe ist Jedermann besonders theuer; was man als Erbstück (hereditate) besitzt, ist Gegenstand inniger Freude (exultatio cordis).

es tu, et in verbum tuum supersperavi.

Du, Und auf Dein Wort vertrau' ich.

115. Declinate a me maligni, et scrutabor mandata Dei mei.

Ihr Bösewichte, weicht hinweg von mir, Und ich will forschen im Gebote meines Gottes.

116. Suscipe me secundum eloquium tuum, et vivam, et non confundas me ab expectatione mea.

Nimm Dich nach Deinem Worte meiner an, dann werd' ich leben, Und mach' mich nicht zu Schanden, fern von meiner Hoffnung.

117. Adjuva me, et salvus ero, et meditabor in justificationibus tuis semper.

O unterstütze mich, dann werde ich gerettet, Und werde immerdar in Deinen Rechten sinnen.

118. Sprevisti omnes discedentes a judiciis tuis, quia injusta cogitatio eorum.

Du hassest Alle, die von Deinen Rechten weichen, Denn Unrecht ist ihr Sinnen.

119. Praevaricantes reputavi omnes peccatores terrae, ideo dilexi testimonia tua.

Für treulos halt' ich alle Sünder auf der Erde, Drum lieb' ich Deine Zeugnisse.

120. Confige timore tuo carnes meas, a judiciis enim tuis timui. [15]

Herr, kreuzige durch Deine Furcht mein Fleisch, Denn (sieh) ich fürchte mich vor Deinen Strafgerichten.

---

15) Fünfzehnter Octonar. Ich hasse das Böse, liebe nur Dein Gesetz (V. 113) und vertraue nur auf Dich (V. 114). Von den Bösen will ich keine Hülfe, will mit ihnen keine Gemeinschaft (V. 115); Du aber, o Herr, in dessen Gesetz ich forsche (V. 115 b), hilf mir (V. 116. 117 a), ich werde Dir dann noch eifriger anhängen (V. 117 b). Ich will nicht treulos gegen Dich handeln, gleich den Sündern, die Du hassest (V. 118), ich liebe vielmehr Dein Gesetz (V. 119); gib, daß auch mein widerstrebendes Fleisch durch Deine Furcht noch mehr ertödtet werde; denn wie ich jetzt bin (unabgetödteten Fleisches), hab' ich noch Ursache, vor Deinen Gerichten zu zittern; das soll anders werden. *Ab expectatione* — mich als Einen, der weit weg ist von dem Erhofften, der es also nicht erlangt hat. *Praevaricantes* (LXX lasen סוגים) = Solche, die ihre Pflicht (gegen Gott) verletzen, vom vorgezeichneten Weg abweichen (παραβαίνοντες), treulos handeln; A. a. LXX חשבתי statt השבת. Im Hebr. „als (wie) Schlacken schaffst Du weg alle Sünder der Erde." *Confige* — LXX καθήλωσον = clavis confige, hefte mit Nägeln an, d. i. kreuzige mein (begierliches, von der Sünde beherrschtes) Fleisch. LXX lasen סַמֵּר, welches sie in der im Chald. und Arab. vorhandenen

AIN.

121. Feci judicium et justitiam; non tradas me calumniantibus me.	Ich übe Recht und Gerechtigkeit; (Drum) überlaß mich denen nicht, die ränkevoll mit mir verfahren.
122. Suscipe servum tuum in bonum; non calumnientur me superbi.	Übernimm doch Deinen Knecht zu (dessen) Besten; Nicht mögen Stolze tückisch an mir handeln dürfen!
123. Oculi mei defecerunt in salutare tuum, et in eloquium justitiae tuae.	Nach Deinem Heile schmachten meine Augen, Und nach Deinem gerechten Wort.
124. Fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam, et justificationes tuas doce me.	Verfahr' mit Deinem Knecht nach Deiner Huld, Und lehr' mich Deine Satzungen.
125. Servus tuus sum ego; da mihi intellectum, ut sciam testimonia tua.	Dein Knecht bin ich, gib Einsicht mir, Auf daß ich Deine Zeugnisse verstehe.
126. Tempus faciendi Domine; dissipaverunt legem tuam.	Zeit ist's, o Herr, zu handeln; Denn sie zerstören Dein Gesetz.
127. Ideo dilexi mandata tua super aurum et topazion.	Darum lieb' ich Deine Gebote Viel mehr als Gold und Edelstein;
128. Propterea ad omnia mandata tua dirigebar, omnem viam iniquam odio habui. [16]	Und deßhalb richt' ich mich gerad' nach allen Deinen Satzungen, Und hasse jeden schlechten Weg.

Bedeutung „annageln" nahmen. Um diese Kreuzigung bittet er, weil (enim) er die göttlichen Strafgerichte fürchtet, die ihn träfen, wenn sein Fleisch nicht abgetödtet würde; hebr. „es schauert mir vor Deiner Furcht mein Fleisch, und ich fürchte u. s. w."

16) Sechzehnter Octonar. Da ich mich der Gerechtigkeit befleißige, überlaß mich nicht ganz und gar meinen tückischen Feinden, sondern tritt ihnen gegenüber für mich ein (V. 121 — 122). Längst sehne ich mich nach der Erfüllung Deiner Verheißung (eloquium), deren Grundlage Gerechtigkeit (lohnende und strafende) ist; so laß denn einmal Deine Huld an mir walten; gib mir Einsicht in Dein Gesetz (V. 124 — 125). Es ist hoch an der Zeit, daß Du meinen und Deinen Feinden gegenüber einmal handelst, einschreitest, denn sie treten Dein Gesetz mit Füßen (V. 126). Ich aber liebe es über Alles (V. 127), suche mein Leben genau darnach einzurichten und hasse jede Übertretung desselben (V. 128).

PHE.

129. Mirabilia testimonia tua; ideo scrutata est anima mea.	Gar wunderbar sind Deine Zeugnisse; Darum forscht meine Seele ihnen nach.
130. Declaratio sermonum tuorum illuminat, et intellectum dat parvulis.	Die Offenbarung Deiner Worte spendet Licht, Gewähret Einsicht den Unmündigen.
131. Os meum aperui et attraxi spiritum, quia mandata tua desiderabam.	Ich öffne meinen Mund und hole Athem ein, Denn nach Deinen Geboten sehn' ich mich.
132. Aspice in me, et miserere mei, secundum judicium diligentium nomen tuum.	O blick' auf mich, und hab' mit mir Erbarmen Gemäß dem Rechte, das die Freunde Deines Namens haben.
133. Gressus meos dirige secundum eloquium tuum, et non dominetur mei omnis injustitia.	Mach' meinen Schritt gerad — nach Deinem Wort, Und keine Ungerechtigkeit beherrsche mich.
134. Redime me a calumniis hominum, ut custodiam mandata tua.	Erlöse mich von Menschen-Ränken, Auf daß ich halte Dein Gebot.
135. Faciem tuam illumina super servum tuum, et doce me justificationes tuas.	Dein Angesicht laß leuchten über Deinem Knecht, Und lehr' mich Deine Satzungen.
136. Exitus aquarum deduxerunt oculi mei, quia non custodierunt legem tuam. [17]	Es lassen meine Augen Wasserbächlein niedergleiten, Weil man Dein Gesetz nicht hält.

Suscipe, LXX ἔνδεξαι, nach dem Hebr. (ערב) zu schließen = nimm mich auf Dich, übernimm mich, meine Sache, deren Vertretung, sei mein Bürge (sponde pro me); Andere: nimm Dich helfend um mich an. *Calumniari* ist hier tückisches Handeln. V. 126 haben LXX und latein. Autoritäten Domino — es ist für Gott an der Zeit, einmal einzuschreiten. *Dirigebar* = dirigo me, ich mache mich gerade, nehme (auf meinem Lebensweg) eine gerade Richtung nach der Norm (πρός) Deiner Gebote. Nach dem Hebr.: „Darum halte ich für Recht all', ja all' Deine Befehle."

17) Siebenzehnter Octonar. Wunder der tiefsten Weisheit enthält Dein Gesetz, in welchem ich daher so gerne forsche (V. 129); wenn Dein Offen-

SADE.

137. Justus es Domine, et rectum judicium tuum.	Gerecht bist Du, o Herr, Und gerad' ist Dein Gericht.
138. Mandasti justitiam testimonia tua, et veritatem tuam nimis.	Du gabst Dein Zeugniß als Gerechtigkeit, Und als Deine Wahrheit im höchsten Grad.
139. Tabescere me fecit zelus meus, quia obliti sunt verba tua inimici mei.	Es macht mein Eifer mich hinschwinden, Darob, daß meine Feinde Deine Worte so vergessen.
140. Ignitum eloquium tuum vehementer, et servus tuus dilexit illud.	Feuererprobet ist Dein Wort gar sehr; Und Dein Knecht liebt es.
141. Adolescentulus sum ego et contemptus; justificationes tuas non sum oblitus.	Ein Knabe bin ich (zwar) und bin verachtet; (Doch) hab' ich Deine Satzung nicht vergessen.
142. Justitia tua justitia in aeternum, et lex tua veritas.	Deine Gerechtigkeit ist eine Gerechtigkeit auf ewig, Und Dein Gesetz ist Wahrheit.
143. Tribulatio et angustia invenerunt me; mandata tua meditatio mea est.	Noth und Bedrängniß fanden mich; Meine Betrachtung sind Deine Gebote.

---

barungswort (durch Gnadenerleuchtung) Einem erschlossen wird (declaratio — δηλῶσις), dann wird es in der Seele — sofern sie eine demüthige ist (parvulus) — hell. Auch ich sehne mich nach solchem Licht (V. 131); erhöre doch meine Bitte, und spende mir die heißersehnte Erleuchtung (V. 132); gib mir auch Kraft, den geraden Weg Deiner Gebote zu wandeln (V. 133), und befreie mich von dem Druck meiner Feinde, damit ich Dein Gesetz um so ungehinderter erfüllen kann; ja, gib mir Gnadenlicht (V. 135), denn meine Lage ist traurig (V. 136). V. 131 ist das Bild von einem Menschen hergenommen, welcher — dem Ersticken nahe — den Mund aufsperrt, um Luft zu gewinnen; Ringen des innern Menschen nach der göttlichen Lebensluft. V. 134 steht im Hebr. und LXX richtiger et für ut. Bei V. 136 variiren die Lesearten sehr; deduxerunt (κατέβησαν) ist transitiv = herabfließen machen; vgl. Klagel. 1, 16. Einige Codd. haben κατέδυσαν, andere κατεβίβασαν; Cod. Veron. Ambr. »per exitus (δι' ἐξόδους statt διέξοδους) aquarum descenderunt oculi mei.«

144. Aequitas testimonia tua in aeternum; intellectum da mihi et vivam.[18]	Ein ewig Recht sind Deine Zeugnisse; Gib Einsicht mir, dann werd' ich leben.

COPH.

145. Clamavi in toto corde meo, exaudi me Domine; justificationes tuas requiram.	Aus ganzem Herzen rufe ich, erhöre mich, o Herr; Um Deine Rechte werde ich mich kümmern.
146. Clamavi ad te, salvum me fac, ut custodiam mandata tua.	Zu Dir ruf' ich, errette mich, Auf daß ich halte Dein Gebot.
147. Praeveni in maturitate et clamavi, quia in verba tua supersperavi.	In Eile komm' ich (Dir) zuvor, und rufe, Weil auf Dein Wort ich baue.
148. Praevenerunt oculi mei ad te diluculo, ut meditarer eloquia tua.	Am frühen Morgen überrascht Dich mein zu Dir erhob'ner Blick, Um zu betrachten Deine Worte.
149. Vocem meam audi secundum misericordiam tuam Domine, et secundum judicium tuum vivifica me.	Hör' auf mein Rufen, Herr, nach Deiner Huld, Nach Deinem Recht belebe mich.
150. Appropinquaverunt perse-	Dem Unrecht haben die, so mich ver-

18) Achtzehnter Octonar. Gerecht bist Du, o Herr, und Dein Gesetz ist Ausdruck Deiner Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit (V. 137—138); daß meine Feinde eines solchen Gesetzes leichtsinnig vergessen können, schmerzt mich tief (V. 139); ich meinestheils hänge an dem lautern, verläßigen Wort des Herrn mit ganzer Seele (V. 140). Wiewohl von meinen Feinden einem einfältigen Knaben gleichgehalten und behandelt, vergesse ich doch Dein Gesetz nicht (V. 141); ist es ja unveränderlich und untrüglich (V. 142 und 144a), und in meiner Noth Gegenstand meiner Betrachtung und Freude (V. 143); o daß ich noch tiefere Einsicht darein hätte (V. 144)! — V. 138 läßt verschiedene Erklärungen zu; am einfachsten betrachtet man testimonia als Object und justitia und veritas (tua fehlt in den LXX, bei Aug. Ambros. Cod. Veron. u. s. w. mit Recht) als zugehörige Apposition; nimis gehört auch zu justitia; die testimonia sind summa justitia et summa veritas und von Gott uns aufgetragen. Andere erklären: „Du trugst uns auf Gerechtigkeit, Deine Zeugnisse nämlich, und Deine Wahrheit gar sehr.“ Im Hebr.: „Du hast geboten die Gerechtigkeit Deiner Zeugnisse und die Wahrheit sehr.“

quentes me iniquitati; a lege autem tua longe facti sunt. | folgen, sich genähert, Von Deiner Satzung aber sich gar weit entfernt.

151. Prope es tu Domine, et omnes viae tuae veritas. | Nah' bist Du, Herr, Und alle Deine Wege sind Wahrheit.

152. Initio cognovi de testimoniis tuis, quia in aeternum fundasti ea. [19] | Von Anfang an hab' ich aus Deinen Zeugnissen erkannt, Daß Du auf ewig sie gegründet.

RES.

153. Vide humilitatem meam et eripe me, quia legem tuam non sum oblitus. | Sieh' an mein Elend, und errette mich, Denn Dein Gesetz vergaß ich nicht.

154. Judica judicium meum, et redime me; propter eloquium tuum vivifica me. | Entscheide meinen Rechtsstreit und befreie mich; Belebe mich um Deines Wortes willen.

155. Longe a peccatoribus salus, | Fern ist das Heil vom Sünder,

---

19) Neunzehnter Octonar. Aus ganzer Seele (V. 145) und mit größter Dringlichkeit (V. 147—148) rufe ich zu Dir, daß Du mich (durch innere Erleuchtung, oder durch Änderung meiner äußern Verhältnisse, oder durch Beides?) in den Stand setzen mögest, Deine Gebote zu halten; erhöre mich (V. 149). Meine Feinde haben mit der Bosheit förmlich einen Bund gegen mich geschlossen (V. 150); doch Herr, Du, der Getreue, bist mir mit Deiner Hülfe nahe (V. 151), es wird den Frevlern nicht gelingen, Dein ewiges Gesetz mit seinen Verheißungen umzustoßen (V. 152). *Praeveni* — ich kam Dir (Cod. Veron. „te") zuvor, kam viel früher, als Du mich erwartetest; kam ich ja *in maturitate*, d. i. in Eile, in Beschleunigung (maturare auch = eilen), also sehr frühe; nach Andern: ich kam Dir zuvor zur rechten, zur geeigneten Zeit, d. i. zur Zeit, die für dringlich Bittende die geeignete ist, nämlich am frühesten Morgen (Zeichen der Dringlichkeit und des großen Eifers). Im Hebr.: „ich komme zuvor in der (Morgen-) Dämmerung." Die LXX haben *ἐν ἀωρίᾳ* = zur Unzeit, z. B. intempesta nocte (in tiefer Nacht), wie Aug. und Cod. Veron. lesen, oder immaturitate (= zur Unzeit), wie zu Augustins Zeit die meisten Autoritäten lasen. Es mag seyn, daß das „in maturitate" unserer Vulgata durch Corruption aus immaturitate entstanden ist; allein der Einzelne darf es nicht ändern. In V. 148 fehlt ad te im Hebr. und LXX; *πρὸς ὄρθρον* = gegen Morgen hin = diluculo. Im Hebr.: „meine Augen kommen den Nachtwachen zuvor." In V. 150 ist iniquitati mit appropinquaverunt zu verbinden; nach dem Hebr.: „es nahen (mir), die dem Frevel nachjagen."

quia justificationes tuas non exquisierunt.

Weil er sich nicht um Deine Satzung kümmert.

156. Misericordiae tuae multae Domine; secundum judicium tuum vivifica me.

Gar groß ist Deine Huld, o Herr! Belebe mich nach Deinem Recht.

157. Multi, qui persequuntur me et tribulant me; a testimoniis tuis non declinavi.

Zahlreich sind meine Dränger und Verfolger; Von Deinen Zeugnissen weich' ich nicht ab.

158. Vidi praevaricantes et tabescebam, quia eloquia tua non custodierunt.

Ich seh' die Treulosen und schwinde hin, Weil Deine Worte sie nicht halten.

159. Vide, quoniam mandata tua dilexi Domine; in misericordia tua vivifica me.

Erwäge, Herr, daß Dein Gebot ich liebe; In Deiner Huld belebe mich.

160. Principium verborum tuorum veritas; in aeternum omnia judicia justitiae tuae. [20]

Princip all' Deiner Worte ist Wahrheit; Deine gerechten Rechte sind für ewig.

SIN.

161. Principes persecuti sunt me gratis, et a verbis tuis formidavit cor meum.

Grundlos verfolgen Fürsten mich; Aber mein Herz bebt (nur) vor Deinem Wort.

162. Laetabor ego super eloquia tua, sicut qui invenit spolia multa.

Ich freue mich ob Deiner Aussprüche Gleich Einem, der viel Beute macht.

---

20) Zwanzigster Octonar. Hilf mir in meiner Noth (V. 153—154); den Sündern, die Dein Gesetz verachten, meinen Feinden, kannst Du ja doch nicht helfen (V. 155); in Deiner großen Huld belebe mich (V. 156). Trotz der vielen Verfolgungen halte ich fest an Deinem Gesetze (V. 157), und gräme mich darob, daß meine Feinde es verletzen (V. 158); ob dieser meiner Anhänglichkeit an Dein Gesetz hilf mir (V. 159); sind ja Deine Verheißungen wahr und unveränderlich (V. 160). — *Principium* — ἀρχή entweder = das Erste (ראש) als Inbegriff, als Summe (κεφάλαιον Hebr. 8, 1) alles Übrigen, oder das, was in allem Übrigen herrscht (principium = principatus), sich auswirkt, dessen Agens, dessen Princip, dessen Wesen und Seele ist.

163. Iniquitatem odio habui et abominatus sum; legem autem tuam dilexi.	Ich hasse Unrecht und verwünsche es Und liebe Dein Gesetz.
164. Septies in die laudem dixi tibi super judicia justitiae tuae.	Ich preis' Dich siebenmal des Tages Ob Deiner gerechten Rechte.
165. Pax multa diligentibus legem tuam, et non est illis scandalum.	Die Dein Gesetz lieben, erlangen reichen Frieden; Und keinen Anstoß gibt's für sie.
166. Expectabam salutare tuum Domine, et mandata tua dilexi.	Ich harre auf Dein Heil, o Herr, Und liebe Dein Gebot.
167. Custodivit anima mea testimonia tua, et dilexit ea vehementer.	Es achtet meine Seele Deine Zeugnisse, Und liebet sie gar sehr.
168. Servavi mandata tua et testimonia tua, quia omnes viae meae in conspectu tuo. [21]	Ich halte Dein Gebot und Deine Zeugnisse, Denn alle meine Wege sind vor Dir.

TAU.

169. Appropinquet deprecatio mea in conspectu tuo Domine; juxta eloquium tuum da mihi intellectum.	Es nahe, Herr, mein Flehen Deinem Angesicht; Gib Einsicht mir nach Deinem Wort.
170. Intret postulatio mea in conspectu tuo; secundum eloquium tuum eripe me.	Es komme meine Bitte vor Dein Angesicht; Errette mich nach Deinem Wort.
171. Eructabunt labia mea hymnum, cum docueris me justificationes tuas.	Ein Loblied wird entströmen meinen Lippen, Wenn Deine Satzungen mich lehrest.

21) Einundzwanzigster Octonar. Nicht nur gewöhnliche Menschen, sondern Mächtige, Fürsten verfolgen mich; doch ich lasse mich durch sie nicht irre machen an Deinen Satzungen; nicht Menschen, sondern nur Dein heilig Wort fürchte ich (V. 161); dieses ist aber zugleich meine größte Freude, in der ich mich stark fühle (V. 162). Weil ich die Sünde hasse und Dein Gesetz liebe, preise ich Dich täglich zu wiederholten Malen darob, daß Du ein Gesetz gegeben hast (V. 163—164), welches seinen Verehrern (innern) Frieden gewährt und sie auch vor äußerer Gefahr (scandalum) schützt (V. 165). Zuversichtlich hoffe ich daher auf Deine Hülfe (V. 166 a), bin ich ja ein Liebhaber und treuer Beobachter dieses segenbringenden Gesetzes (V. 166 b — 168).

172. Pronuntiabit lingua mea eloquium tuum, quia omnia mandata tua aequitas.	Begeistert wird von Deinem Worte meine Zunge reden, Denn all' Deine Gebote sind Gerechtigkeit.
173. Fiat manus tua, ut salvet me, quoniam mandata tua elegi.	Es komme Deine Hand, um mich zu retten, Weil Dein Gebot ich mir erwählt.
174. Concupivi salutare tuum Domine, et lex tua meditatio mea est.	Ich sehne mich, o Herr, nach Deinem Heil, Und Dein Gesetz ist mein Betrachtungsgegenstand.
175. Vivet anima mea, et laudabit te, et judicia tua adjuvabunt me.	(Gewiß) wird meine Seele leben und Dich loben, Und wird Dein Recht mich stützen.
176. Erravi sicut ovis, quae periit; quaere servum tuum, quia mandata tua non sum oblitus. [22]	Gleich einem Schäflein, das verloren ist, irr' ich umher; O suche Deinen Knecht, denn Dein Gebot hab' ich niemals vergessen.

Dieses Lied umfaßt zweiundzwanzig Strophen von je acht Versen; jeder Vers der nämlichen Strophe beginnt mit ein und demselben Buchstaben nach der Reihenfolge des hebräischen Alphabetes, somit acht Verse mit א, acht mit ב u. s. w. [1] In gewissem Sinn kann man jede Strophe als ein kleines Gedicht für sich betrachten, und im Mozarabischen Brevier steht nach jedem Octonar eine zugehörige Oration. — Eine durch das ganze Lied hin sich geordnet verlaufende, zusammenhängende Gedankenbewegung läßt sich ohne Künstelei nicht nachweisen; hält es ja oft schon schwer, einen innern Zusammenhang der einzelnen Verse nur eines Octonars ausfindig

22) Zweiundzwanzigster Octonar. Erhöre mich, gib mir Licht und entreiß mich meinen Feinden (V. 169 — 170), ich werde Dich und Dein Gesetz darob verherrlichen (V. 171 — 172). Ja, hilf mir, der ich mich so sehr nach Hülfe sehne, und derselben als Verehrer Deines Gesetzes auch nicht unwürdig zu seyn glaube (V. 173 — 174). Gewiß, Du thust es! (V. 175.) Jetzt gleiche ich zwar noch einem verirrten, verlassenen Schäflein; da ich aber doch zu Deinen Getreuen zähle, o Herr, so suche mich als guter Hirte auf und rette mich (V. 176).

1) Das Lied soll deßhalb alphabetisch gehalten seyn, weil es für den Jugend-Unterricht bestimmt gewesen; die alphabetische Ordnung sollte das Gedächtniß unterstützen.

zu machen. In jedem der 176 Verse (ausgenommen 122) ist von Gottes Offenbarung, in specie von seinem G e s e t z e die Rede, das unter verschiedenen Namen eingeführt wird. [2] Die specielle Veranlassung und die Zeit der Abfassung des Psalmes sind schwer zu bestimmen. Während die Einen ihn dem David zu vindiciren suchten, haben Andere ihn bis in die makkabäische Periode herab versetzt, und wieder Andere datirten ihn aus der Zeit unmittelbar nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil, wohl auch aus der Zeit des Nehemia. Uns will bedünken, daß der Psalm d e m E x i l s e l b e r angehöre (s. Thomasius), und daß der Verfasser nicht als Individuum, sondern als R e p r ä s e n t a n t d e r g a n z e n N a t i o n rede; sie, die schwer heimgesuchte und nun mürbe gewordene Gemeinde des Herrn ist der Knecht Gottes, das verirrte Schäflein, das der Ewige aufsuchen und heimtragen, auf den üppigen Weideplatz, nach Palästina führen soll (vgl. V. 176).

Drunten in Babylon, wo die Israeliten keinen Tempel, kein Opfer, wo sie Nichts mehr hatten, was sie als V o l k G o t t e s im Unterschied von den Heiden erscheinen ließ, als ihr Gesetz, das Buch des Bundes; da lernten sie endlich dieses Gesetz, welches sie Jahrhunderte lang verachtet hatten, werthschätzen, und klammerten sie sich gegenüber den vielen lockenden Versuchungen zum Götzendienst auf's Entschiedenste an selbes an. In der Überzeugung, daß Gott nur dann das Exil lösen, und die Bitten der Exulanten um Befreiung

---

2) Diese verschiedenen Benennungen sind: *Lex* (תורה), autoritative Unterweisung (ירה), Anweisung zum Handeln; *via* (דרך), sofern der Mensch nach dem Gesetz wandeln soll, dieses als die von Gott vorgezeichnete Bahn zu dem von ihm gesteckten Ziel erscheint; *justificationes*, LXX *δικαιώματα* (eigentlich: Rechtssprüche, als Ausflüsse der göttlichen Gerechtigkeit, Gesetz qua g e r e c h t e s), das im Sprachgebrauch der LXX als Synonymum von *προστάγμα*, *ἐντολή* erscheint; im Hebr. חקים = Grenzen sc. für den Willen, also Gesetze; *mandata* (מצות), das Gesetz als etwas dem Menschen von Gott Aufgetragenes (צוה), Befohlenes; *judicia*, משפטים heißen die Gesetze als Ausfluß des heiligen, gerechten R i c h t e r w i l l e n s Gottes, der sich an den Übertretern auch zu rächen weiß; bei den LXX *κρίματα* synonym mit *προστάγματα*; *testimonium*, sofern sich Gott in der Gesetzgebung am Sinai vor seinem Volk auf's Eclatanste b e z e u g t hat; *justitia*, sofern das Gesetz Ausdruck der göttlichen Gerechtigkeit, *veritas*, sofern es Ausdruck der göttlichen Wahrheit ist; — *eloquium sermo* und *verbum* sind in unserm Psalm sehr oft = V e r h e i ß u n g, V e r h e i ß u n g s a u s s p r u c h.

nur dann erhören werde, wenn sie jetzt sein Gesetz pünktlich halten, in dieser Überzeugung warfen sich ohne Zweifel alle besser gesinnten Exilirten mit größtem Eifer auf die Lesung und Betrachtung des Gesetzes,[3] wobei sie leicht die Erfahrung machen konnten, ja mußten, es sei zum tiefern, lebensvollen Verständniß und insbesondere zur Haltung dieses Gesetzes eine specielle Gnade Gottes, eine Mittheilung höheren Lichtes, höherer Kraft, höhern Lebens nothwendig. Zu den im sündebefleckten Innern liegenden Hindernissen mögen noch äußere hinzugekommen seyn; die gesetzeseifrigen Exulanten scheinen wie von schlechten Brüdern, so namentlich von den heidnischen Babyloniern geneckt, verhöhnt, verfolgt worden zu seyn; insbesondere mag es den Hohen (principes) ganz mißliebig gewesen seyn, wenn die Hebräer ihr Gesetz pünktlich hielten und eben dadurch ihre gesonderte Nationalität, welche man zu unterdrücken suchte, in nachhaltigster Weise aufrecht hielten. — Aus solcher Situation heraus dürfte unser Lied verfaßt seyn. Der Sänger spricht die innern und äußern Erfahrungen sowie die Bitten aller seiner Leidensgenossen aus, die gleich ihm der Frömmigkeit, der pünktlichen Gesetzeserfüllung sich beflißen.

Er trägt die höchste Verehrung für das Gesetz, dessen Haltung ihm über Alles geht (V. 14. 56. 57. 72. 103. 127); es ist Gegenstand seiner süßesten Freude (V. 54. 111. 162), seiner immerwährenden Betrachtung (V. 15. 16. 47. 97. 174 u. ö.) und seiner wärmsten Liebe (V. 10. 11. 20. 30. 47. 48). Liegen ja in diesem Gesetze die größten Wunder der göttlichen Weisheit verborgen (V. 18. 27. 129), und ist es Ausdruck der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit Gottes (V. 138. 142. 144 u. ö.); ist lauter (V. 140), unveränderlich (V. 89—91. 152. 160), unendlich (V. 96), macht den Demüthigen weise (V. 98—100. 104. 105. 130), bringt denen, so es halten, Frieden und Segen (V. 165) und gewährt Trost im Leiden (V. 92). Dieses Gesetz nach allen Beziehungen hin zu halten, ist des Sängers (der frommen Exulanten) höchstes Streben; nie läßt er daher dieses Gesetz Gottes außer Augen (V. 101. 102. 106. 112. 167), läßt sich auch durch die widerlichsten Verhältnisse, wie er unzähligemal versichert

---

3) In die Zeit des Exils fällt wahrscheinlich die Entstehung der Synagogen (בתי המדרש), in welchen das Gesetz gelesen und erklärt und wo auch gebetet wurde (Entstehung von Gebetsformularien).

(z. B. V. 60. 61), von der Beobachtung desselben nicht abbringen; er haßt die Sünde (V. 163), und es schmerzt ihn tief, wenn er Andere Gottes Gesetz verachten, übertreten sieht (V 53. 136. 139. 158); nur mit den Guten will er Gemeinschaft haben (V. 63). Aber je mehr sich der Sänger anstrengt, das Gesetz vollkommen zu erfüllen, desto mehr fühlt er, wie sehr es ihm an höherer Einsicht und Kraft gebreche, fühlt er sich als Fremdling auf Erden (V. 19), als niedergehalten von der Sinnlichkeit (V. 25. 28), als schwachen, unabgetödteten Fleischesmenschen (V. 120). Dazu kommt noch, daß sein Leben bedroht ist (V. 87. 95. 109—110), daß Hohe, daß Fürsten (die heidnischen) ihn verfolgen (V. 161), daß hochmüthige, verstockte (V. 70) Feinde ihn verachten (V. 22. 23. 39) und an ihm tückisch Unrecht verüben (V. 51. 69. 78. 86. 121—122. 134); und so ist denn seine Lage nach innen und außen eine drangvolle (V. 83. 107), wenn gleich verschuldete und zu heilsamer Züchtigung verhängt (V. 67. 71. 75). Sehnsuchtsvoll (V. 81. 82. 123. 131) und mit zudringlichem Eifer (V. 146. 147—148) fleht er daher zu Gott um Hülfe; fleht, daß ihn der Ewige, als sein Schöpfer (V. 73), der ihm auch früherhin geholfen (V. 65), auch jetzt erhören (V. 108), vor dem Bösen bewahren (V. 29. 36. 37), ihm tiefere Einsicht in's Gesetz vermitteln (V. 18. 33. 34. 108 b. 124—125) und so dessen Erfüllung erleichtern möge; besonders häufig fleht der Sänger um Belebung (vivifica me; V. 17. 40. 88. 107. 154. 156. 159), jedoch so, daß es nicht immer klar ist, ob er um inneres Leben, um Gnadenbelebung flehe, oder um äußere Befreiung, um Wiederbelebung der Nation, die als eine gefangene moralisch todt erschien. Wiederholt fleht er um Demüthigung seiner Feinde (V. 42. 43), um Gottes Strafgericht über sie; — werden seine Bitten erhört (V. 169—170), was er zuversichtlichst hofft (V. 175), dann will er Gott dafür verherrlichen (V. 171—172) und werden sich alle Gottesfürchtigen mit ihm freuen (V. 74).

Die heil. Väter sind voll des Lobes, wenn sie auf unsern Psalm zu sprechen kommen, den sie (z. B. Hilarius, Ambrosius, Augustin u. s. w.) sehr ausführlich erklärt haben; auch die Kirche hat ihn ausgezeichnet, da sie ihn tagtäglich in den kleinern Horen beten läßt; sie scheint ihn wirklich als „viaticum quoddam peregrinationis per actus motusque humanos, per legem et gratiam ad beatitudinis usque consecutionem" angesehen zu haben. Auch der Priester

(und jeder ihm anvertraute Gläubige) befindet sich, so lange er den gebrechlichen Todesleib herumträgt, in welchem die Begierlichkeit hauset, in einem Exil, fühlt sich als Fremdling auf Erden, da unsere bleibende Stadt im Jenseits liegt. Zwar ist es dem würdigen Priester Lebensaufgabe, in allen Stücken — nach dem Vorbild des göttlichen Heilandes — den Willen, das Gesetz des himmlischen Vaters zu erfüllen, und läßt er diese Aufgabe nie und unter keinem Verhältniß aus den Augen; fleißig im Gesetze des Herrn zu betrachten, ist ihm Regel. Aber trotz dieses redlichen Strebens, dieses glühenden Eifers für das Gesetz des Herrn, macht er tagtäglich die Erfahrung, daß es ihm noch an himmlischem Licht und göttlichem Leben fehle, daß er in den mannigfachen Versuchungen, die ihm den Tag über occurriren, nicht selten Niederlagen erleide, daß er oft so unaufgelegt sei für das Göttliche (V. 28), dagegen mächtig zur zerstreuenden Außenwelt sich hingezogen fühle (V. 25); wie viele sind der Zerstreuungen im Gebete, wie wenige der Früchte aus der täglichen Betrachtung! u. s. w. u. s. w. Was könnte der Priester in diesem seinem Quasiexile Besseres thun, als mit dem exilirten Verfasser unsers Psalmes zu Gott flehen um Licht (da mihi intellectum) und höhere Lebenskraft (vivifica me) zur pünktlichen Erfüllung des göttlichen Willens, um Demüthigung all' der innern Feinde, die sein gottverbundenes Leben bedrohen, ihn mit ihren Versuchungen quälen und äffen und ihm so viel Leid bereiten, das übrigens zur Erhaltung in der Demuth sehr zweckdienlich ist (bonum mihi, quia humiliasti me)! Was kann er ferner Füglicheres thun, als seinem Gott und Herrn wieder und wieder versichern, wie sehr er sein heiliges Gesetz liebe, wie sehr es ihm angelegen sei, selbes vollkommen zu erfüllen, wie sehr er alles Böse hasse und verabscheue! — Gewiß, wer in solcher oder ähnlicher Stimmung unsern Psalm betet, wird die vielen Wiederholungen ein und desselben Gedankens in ihm nicht lästig finden. Die Kirche hat ihn auf vier Horen vertheilt; noch öfter als viermal haben wir Ursache, den Tag über um Licht und Kraft (für uns und unsere Gemeinde), und um Sieg wider die Feinde zu bitten, und im Hinblick auf unsere vielen Mängel den lieben Gott und Heiland wenigstens von der Redlichkeit unsers Strebens zu versichern. Schon Amalarius (de eccles. Officio lib. IV. n. 5) sagt, daß wir uns durch die je drei Abschnitte des Psalmes 118 in den einzelnen Horen für die treffenden drei Tages-

stunden im Dienste Gottes befestigen (tres repetitiones statuunt nos in famulatu Dei) und vor Feinden sichern wollen (muniunt ab insidiis inimici). — Es ist höchst wünschenswerth, daß man die Horen (wenn es je thunlich ist) möglichst auf die betreffenden Tagesstunden (9 Uhr, 12 Uhr, 3 Uhr) vertheile, daß man sich öfters während des Tages auf die Warte stelle und ausschaue nach Hülfe vom Herrn und Umschau halte über das Heerlager der Feinde; diese Vertheilung dient auch ganz besonders dazu, die am Morgen am Altare angeeignete Opfergnade im Tagesleben so zu sagen flüssig zu machen; denn bei jeder Hore — also wiederholt im Tage — versetzt man sich zurück an den Altar, wo die Quelle der Tages- oder Fest-Gnade liegt, und erneuert man die guten Vorsätze, welche man in die Wundmale des über dem Altar sich opfernden Heilandes so zu sagen hinein gelegt hat; auch verschwindet bei solcher Vertheilung das allenfalls Lästige der Wiederholungen in unserm Psalm gewiß für jeden Beter. Über die liturgisch ascetische Deutung des Psalmes bei den Mittelalterlichen siehe Amalarius de ordine antiphonarii cap. 6. und de divin. off. cap. 3. 5. 6.

Den Psalm an den Festen des Herrn wie aus der Seele Christi heraus,[4] und an den Festen der Heiligen aus der Seele dieser zu beten, dürfte nicht als nothwendig erscheinen; es ist vielleicht zweckmäßiger, wenn man an den genannten Festen bei Abbetung dieses Psalmes sein Seelenauge zwar auf das Geheimniß oder den Heiligen, so gefeiert wird, gerichtet hält (Antiphonen aus den Laudes des Festes), aber doch speciell auf die eigene, innere oder äussere Noth, sowie auf die der Gemeinde, der gesammten Kirche, Rücksicht nimmt, also im Hinblick auf das betreffende Geheimniß oder unter Fürbitte des betreffenden Heiligen für sich und für die Gläubigen Licht und Kraft und Sieg zu erflehen strebt. — Für jede einzelne Hore einen bestimmten, von dem der übrigen specifisch verschiedenen Grundgedanken aus den betreffenden Versen heraus zu heben, dürfte bei den vielen Wiederholungen schwer fallen. In manchen Diöcesen wird ein Theil unsers Psalmes, besonders der erste und zweite Octonar, beim Begräbniß von Kindern gebetet; im Hinblick auf die makellose Unschuld eines solchen Kindes

4) Über die messianische Deutung des Psalmes vgl. Zehetmayr, explanatio psalmi CXVIII. 1851; ein künstlich Werk!

(beati immaculati) flehen wir da, Gott möge uns Gnade geben, unsträflich vor ihm zu wandeln, um einst so sicher, wie dieses Kind, zu ihm zu kommen. — Einzelne Verse des Psalmes kommen im Missale vor, bald als Versicherung unserer Hingabe an die Betrachtung des göttlichen Gesetzes (*fer. 4. post Dom. 1. et Dom. 2. Quadrag.*), öfters als Bitte um Licht und Kraft zur Haltung dieses Gesetzes (*fer. 6. et Sabb. post cineres*, *fer. 2. post Dom. 1. Quadrag.*, *Sabb. post 3. Quadrag.* etc.), endlich als Hinweis auf die Gesetzeserfüllung Seitens der Heiligen; z. B. *in Missa de s. Stephano.*

CXIX.

Flehgebet der Exulanten wider ihre verläumderischen Feinde.

Canticum graduum.	Stufenlied.
1. Ad Dominum, cum tribularer, clamavi, et exaudivit me.	Da ich in Trübsal bin, ruf' ich zum Herrn, Und er erhöret mich.
2. Domine, libera animam meam a labiis iniquis, et a lingua dolosa!	Errett', o Herr, von Frevel-Lippen meine Seele, Von trügerischer Zunge!
3. Quid detur tibi, aut quid apponatur tibi ad linguam dolosam?	Was könnte dir gegeben, oder angethan dir werden Nach Maaßgab' deiner Zunge?
4. Sagittae potentis acutae, cum carbonibus desolatoriis.	Scharfe Pfeile des Gewaltigen, Mit Kohlen, die veröden.
5. 6. Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est; habitavi cum habitantibus Cedar; multum incola fuit anima mea.	Weh' mir, daß meine Fremdlingschaft sich so verlängert! Ich lebe unter den Bewohnern Cedars; Gar lange schon ist meine Seele fremd!
7. Cum his, qui oderunt pacem, eram pacificus; cum loquebar illis, impugnabant me gratis.	Mit Leuten, die den Frieden hassen, leb' ich friedlich; Wenn ich mit ihnen rede, bekriegen sie mich ohne Grund.

Mit diesem Psalm beginnt die bis zu Psalm 133 (incl.) fortlaufende Reihe der Gradualpsalmen.[1] Der Sänger, der in unserm Psalm zu Gott um Hülfe fleht, leidet schwer, und zwar in Folge giftiger Verläumdung (V. 2);[2] diese ist so ungerecht, daß er die Frage an den Verläumder richten kann, ob es wohl eine Strafe gebe, die der Bosheit seiner Zunge angemessen sei (V. 3).[3] In V. 4 erklärt er sofort: ja, es gibt eine solche Strafe! es ist das schwere, andauernde Strafgericht des allmächtigen Gottes. Aber

---

1) *Canticum graduum* ist Übersetzung des ᾠδὴ τῶν ἀναβαθμῶν der LXX, welche die von vielen jüdischen Erklärern gehegte Ansicht zu begünstigen scheinen, die in Rede stehenden fünfzehn Psalmen seien auf den fünfzehn Stufen (ἀναβαθμοί, gradus, מַעֲלוֹת) gesungen worden, die im Tempel zu Jerusalem in Halbmondsform aus dem Vorhof der Weiber zum Nicanorsthor hinan und in den Vorhof der Israeliten führten. Im Hebr. lautet die Überschrift שִׁיר הַמַּעֲלוֹת, wobei Einige (Gesen. Dewette) an einen eigenthümlichen, stufenweise fortschreitenden Rhythmus dieser Lieder denken, Andere (z. B. Ewald) an Lieder, welche bei der Rückkehr (beim Hinaufzug — מַעֲלָה; Esra 7, 9 — ascensio) aus Babylon gesungen worden seien (dagegen sprechen viele innere Gründe), und wieder Andere an Wallfahrtslieder, welche die Juden der nachexilischen Zeit gesungen, wenn sie in Caravanen zu den drei Hauptfesten hinaufzogen nach Jerusalem. Letztere Ansicht (Theod. Symm. Aq. scheinen sie in ihrem ἀνάβασις zu vertreten) dürfte noch am meisten für sich haben; wir hätten dann „Lieder der Hinaufzüge", d. i. Wallfahrtslieder; indeß etwas Bestimmtes läßt sich kaum mehr ausmachen. Über die mystische Deutung der Überschrift siehe am Schlusse zu Ps. 133.

2) Datirt man den Psalm aus dem Exil, dann nimmt man füglich clamavi = clamo und exaudivit = exaudit (Ausdruck der Zuversicht).

3) V. 3 nimmt man am einfachsten als poetische Anrede des Sängers an seinen (seine) Verläumder; was könnte dir von Gott (im Hebr.: „was wird er sc. Gott geben;" A. a.) gegeben, in Fülle (vgl. I. Kön. 3, 17) zugetheilt, welche Strafe infligirt werden, die deiner Verläumdung angemessen (ad — πρός; vgl. Röm. 8, 18) wäre, zu ihr im Verhältniß stünde? — V. 4 ist wahrscheinlich als Antwort auf die Frage in V. 3 und als Bezeichnung der Strafe aufzufassen, welche den Verläumder treffen soll; cum (עִם) ist = pariter atque; Pfeile werden dir zu Theil werden, sowie auch versengende Kohlen. *Carbones desolatorii* kann wohl nur bedeuten: Kohlen, die öde machen, die wegen der Intensivität ihrer Gluthhitze Alles versengen, was sie berühren; der lateinische Übersetzer nahm ἐρημικός = ἐρημοποιός; Andere denken an Kohlen aus Gesträuch (Ginster, Wachholder — רֹתֶם), das in der Wüste wächst (ἐν ἐρημοῖς), und recht feste Kohlen gibt. — In V. 3 lasen die LXX יִתֵּן und יֹסִף.

noch hat Gott seine strafende Rechte nicht erhoben, noch seufzt der Sänger unter dem Drucke seiner boshaften Feinde; daher seine Klage, daß er so lange unter fremden, unter rohen, gefühllosen Menschen wohnen müsse, die ihm solches Leid anthun (V. 5—6),[4] die grundsätzlich den Frieden hassen (V. 7)! — Spricht der Betende als Repräsentant Vieler, woran kaum zu zweifeln ist, so kann man unsern Psalm füglich als Flehgebet frommer Exulanten in Babylon betrachten, die, wie aus Psalm 118 zu ersehen ist, mannigfachen Verhöhnungen und Verläumdungen (Verdächtigungen) ausgesetzt waren; zu dieser Auffassung paßt das *παροικία* und *παρῴκησεν* der LXX ganz gut. Manche Erklärer (z. B. Hengstenberg, Philippson) denken an die Conflicte der aus dem Exil Heimgekehrten mit den Samaritanern, durch die sie am persischen Hofe auf's Giftigste verläumdet wurden; bei dieser Deutung kann man die Präterita in V. 1 auf das Exil und die Lösung desselben, also auf Vergangenes beziehen.

Die Kirche legt diesen Psalm dem leidenden Heiland in den Mund (in Vesp. *coenae Dom. commemor. pass. Dom.* et *5 vuln.*), der ihn gegenüber seinen feindseligen (antiph. cum his, qui oderunt pacem etc.) Verläumdern, den jüdischen Archonten, gebetet haben mag; est vox Christi ad patrem de Judaeis (Thomas.). In Vesp. *defunctorum* ist unser Psalm ein Flehgebet der armen Seelen um endliche Befreiung aus ihrem langen Exile (antiph. *incolatus* prolongatus est), in welchem sie von dem sie stets verklagenden Sünd- und Schuldbewußtseyn viel gequält werden. In Vesp. *fer. 2.* mag man unter dem Verläumder den Satan (Job 1, 6. Offbg. 12, 10) mit den feurigen Pfeilen der Versuchung verstehen, und um Befreiung

---

4) *Incolatus* — *παροικία*, das Wohnen als bloßer Beisasse, als Fremdling (גר) in einem Lande; *habitavi* = habito; *Cedar*, Kedarener, ein arabischer Volksstamm; wahrscheinlich individualisirende Bezeichnung der Babylonier als roher, feindseliger Menschen (etwa wie wir sagen: Hottentotten). Im Hebr.: „wehe mir, daß ich wohne unter Meschek (Moscher, am schwarzen Meer, Gen. 10, 2; LXX lasen eine Form von מָשַׁךְ), wohne bei den Zelten Kedars." *Incola fuit* = peregrinata est (Veron.). *Cum his, qui oderunt pacem* verbinden Manche nach dem Hebr. noch mit multum incola fuit anima mea. *Cum loquebar* = loquor — wenn ich ihnen in aller Ruhe meine religiöse Überzeugung sage, meinen Glauben bekenne, verfolgen sie mich darob.

aus den Gefahren der irdischen Pilgrimschaft flehen. „Multum peregrinantem animam nostram in tabernaculis Cedar, tu Christe, lux vera justitiae, peccatorum nostrorum tenebris exue.“ (Brev. Mozarab.) Ähnlich bei der Einsegnung einer Kirche; Bitte der Gemeinde, Gott möge ihr von diesem Hause aus beistehen wider ihre Feinde auf dem Wege der irdischen Pilgrimschaft.

CXX.

Trost und Zuversicht der Exulanten in ihrem Heimweh-Schmerz.

Canticum graduum.	Stufenlied.
1. Levavi oculos meos in montes; unde veniet auxilium mihi?	Ich erhebe meine Augen zu den Bergen; Woher wird wohl Hülfe für mich kommen?
2. Auxilium meum a Domino, qui fecit coelum et terram.	Meine Hülfe kömmt vom Herrn, Der den Himmel und die Erde schuf!
3. Non det in commotionem pedem tuum, neqne dormitet, qui custodit te.	Mög' er deinen Fuß nicht wanken lassen, Und nicht schlummern mög' er, dein Beschützer!
4. Ecce non dormitabit neque dormiet, qui custodit Israel.	Sieh', es wird nicht schlummern und nicht schlafen Der Beschützer Israels!
5. Dominus custodit te; Dominus protectio tua, super manum dexteram tuam.	Es schützet dich der Herr; Ja zum Schirm ist dir der Herr, (steht) zu deiner Rechten.
6. Per diem sol non uret te, neque luna per noctem.	Tags wird dich die Sonn' nicht brennen, Nicht der Mond des Nachts.
7. Dominus custodit te ab omni malo; custodiat animam tuam Dominus.	Es behütet dich der Herr vor allem Bösen; Es behüte deine Seel' der Herr!
8. Dominus custodiat introitum tuum et exitum tuum, ex hoc nunc et usque in saeculum.	Er behüte deinen Eingang, deinen Ausgang, Von nun an bis in Ewigkeit!

Auch dieses Lied mag einen frommen Exulanten in Babylon zum Verfasser haben. * Sehnsüchtig schaut er (levavi = levo) im Lande der Gefangenschaft nach den Bergen hin, in deren Richtung Palästina liegt, schaut also hin nach dem heiligen Lande, nach der heiligen Stadt, wo er sich seinen Gott in besonderer Weise gegenwärtig denkt, und frägt ängstlich, woher ihm Hülfe kommen, wer ihn doch einmal aus der Gefangenschaft befreien werde (V. 1)? Voll der Zuversicht gibt er (nicht ein Chor!) sich alsogleich die Antwort: der allmächtige (qui fecit coelum et terram) Gott werde ihm helfen. Sich selber (pedem *tuum;* Wechsel der Person; s. zu Ps. 90) zuredend, äußert er den Wunsch (לֹא), Gott möge ihn nicht zu Grunde gehen (wanken und fallen) lassen, möge sich um seine Schicksale kümmern (V. 3); gewiß, so ruft der Sänger sich selber ermuthigend zu, der Ewige kümmert sich um dich (V. 4)! steht schirmend dir zur Seite (V. 5), bewahrt dich vor allem Ungemach (V. 6), vor allem Bösen

---

*) Nach Einigen hätten die heimkehrenden Exulanten unser Lied gesungen, als sie in die Nähe Palästina's kamen und seiner Berge ansichtig wurden; nach Hengstenberg wäre es, wie Ps. 120, gegen die Samaritaner gerichtet und hätte man montes auf den Sionsberg (als einzelnen Theil eines hohen Vorgebirges) zu beziehen, auf welchem Gott wohnt, und von wo er seine Hülfe entsendet; eine Annahme, die wegen der Frage (unde — מֵאַיִן — ist interrogativ) im zweiten Glied bedenklich ist. Uns scheint, daß montes hier außerpalästinensische Berge seien, die aber in der Richtung gegen Jerusalem hin lagen, und an denen sich daher die Exulanten, welche beim Gebet sich nach Jerusalem hin wendeten (Dan. 6, 10), über die Lage des letztern orientiren mochten; zu den Bergen schauen ist daher = nach Jerusalem schauen, in stillem Schmerz der schwer vermißten Heimath gedenken; dieser Schmerz preßt dem Sänger den Ruf aus: unde veniet auxilium? wie lange werde ich noch verweinten Blickes aus meinem Exil nach diesem Jerusalem hinüber schauen müssen? *Dormire* — Zeichen der Sorglosigkeit. *Protectio* — hebr. Schatten = Schattendach = Schutz (gegen Hitze). Vor super ergänze: Dominus est; super = ἐπί, in der Richtung nach Deiner Rechten = zur Rechten, wo vor Gericht der Vertheidiger stand; der Herr ist dir zur Rechten ist = er ist dein Beistand in Gefahr. *Luna* — der Mond ist hier als Ursächer der im Orient oft bedeutenden (brennenden, beißenden — נכה) nächtlichen Kälte betrachtet; wie der Sonne, als der Ursächerin der brennenden Hitze, so wird dem Mond, als dem vermeintlichen Ursächer der Kälte, ein Brennen beigelegt (vgl. Gen. 31, 40). *Introitus et exitus* — Ausgang und Eingang in's Haus = er beschütze dich, wo du gehst und stehst, also überall; oder auch: dein ganzes Thun und Lassen. Deut. 28, 6 u. ö.

(V. 7), und zwar überall und allezeit (V. 8). — Der Sänger redet wohl nicht bloß in seinem eigenen Namen, sondern wie aus dem Herzen aller frommen Exulanten; wir haben daher das Lied geradezu als „Trost und Zuversicht der Exulanten in ihrem Heimweh-Schmerz" betitelt.

Haben wir in Vesp. *fer. 2.* im vorigen Psalm Gottes Beistand gegenüber dem Versucher und seinen Pfeilen angefleht, so mögen wir in diesem Psalm unser Auge zuversichtlich zum himmlischen Sion erheben, wo unser allmächtiger Schirmer thront, dessen Auge stets väterlich über uns wacht, und von wo uns allzeit die erflehte Hülfe kommt. — In Matut. *orat. Chr. in monte oliv.* mögen wir den Psalm aus der Seele des göttlichen Heilandes beten, der am Ölberg seinen thränenden Blick zum Himmel erhebt und seiner zagenden Seele im Hinblick auf den Schutz des Vaters Muth einspricht; in Vesp. *defunct.* athmet er die Sehnsucht und zugleich Zuversicht der armen Seelen. In *introduct. mulieris in ecclesiam post partum* (Rit. Aug.) wird in diesem Psalm Gottes Schutz und Segen (cf. antiph.) über die in Sehnsucht wiederum zum Hause Gottes kommende und um Gottes Hülfe bittende (V. 1) Wöchnerin, über ihren Ausgang und Eingang, herabgefleht (cf. orat. seq. cum versiculis). In *benedictione ecclesiae* (Rit. Rom.) ist er Ausdruck der ruhigen Zuversicht, welche die Gemeinde im Hinblick auf ihr Gotteshaus hegt, von wo ihr Hülfe wird.

CXXI.

Wonnegefühl und Bittgebet der Wallfahrer beim Einzug in Jerusalem

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
Laetatus sum in his, quae dicta sunt mihi: in domum Domini ibimus.	Ich freue dessen mich, was man mir sagt: „Wir wollen ziehen in das Haus des Herrn!"
2. Stantes erant pedes nostri in atriis tuis Jerusalem.	Es stehen unsre Füße In deinen Thoren, o Jerusalem!
3. Jerusalem, quae aedificatur ut civitas, cujus participatio ejus in idipsum.	Jerusalem, gebaut als Stadt, Die allzumal zusammenhängt!

4. Illuc enim ascenderunt tribus, tribus Domini — testimonium Israel — ad confitendum nomini Domini.	Es ziehen ja hinauf dorthin die Stämme, Des Herren Stämme (Satzung ist's für Israel), Des Herren Namen zu lobpreisen.
5. Quia illic sederunt sedes in judicio, sedes super domum David.	Denn dorten thronen Stühle zum Gericht, Die Stühle für's Haus David.
6. Rogate, quae ad pacem sunt, Jerusalem; et abundantia diligentibus te.	Um die Friedensverhältnisse fraget Jerusalem; Und (sprechet): Segensfülle werde denen, so dich lieben!
7. Fiat pax in virtute tua, et abundantia in turribus tuis.	Der Friede sei in deiner Veste, Und Segensfülle inner deiner Thürme!
8. Propter fratres meos et proximos meos loquebar pacem de te.	Umwillen meiner Brüder, meiner Nächsten Sprech' ich Frieden über dich.
9. Propter domum Domini Dei nostri quaesivi bona tibi.	Um unsers Gottes, um des Herren Hauses willen Erflehe ich dein Heil.

Nach der Überschrift im Hebräischen (in LXX Vulg. Chald. Arab. fehlt diese Angabe) ist dieser Psalm von David verfaßt, wogegen sich nichts Stichhaltiges einwenden läßt (s. des Nähern Hengstenberg und Philippson). Er mag ihn gedichtet haben, nachdem die Bundeslade auf den Sion transferirt und die von ihm veranstaltete großartige Organisation des Cultes (I. Chron. 16) durchgeführt war. Es mußte ihm viel daran gelegen seyn, daß die Israeliten aller Stämme fleißig und gerne zu den drei Hauptfesten nach Jerusalem kommen, sich daselbst im gemeinsamen Cult als Kinder des Einen Gottes, als heiliges Volk, als auserwählte Nation fühlen lernen; konnte ja nichts so sehr das Einheitsbewußtseyn, den Nationalsinn der Hebräer pflegen und heben, als gerade die vereinte Festfeier in Jerusalem. Um dem Volke den Besuch dieser Feste angenehm und nützlich zu machen, mag David manche Lieder, Wallfahrtslieder für die Festbesucher, gedichtet haben; eines derselben ist uns in unserm Psalm aufbewahrt. Es ist für eine Carawane von Festbesuchern berechnet, die eben in Jerusalem, an seinen Thoren (V. 2) angekommen ist, und sich anschickt, in Procession zum heiligen Zelte (es heißt auch schon *domus* Dei) auf den Sionsberg hinauf

zu ziehen. (Der Mischna zufolge wären die Pilgerzüge feierlich eingeholt worden; behufs dieser Einholung mochten die Pilger sich an den Stadtthoren sammeln.)

Angekommen in Jerusalem, eingetreten durch dessen Thore, erinnern sich die Wallfahrer zurück, wie sie schon zu Hause sich gefreut, als es hieß: „ein hoher Festtag nahet, auf, laßt uns nach Jerusalem ziehen!" (V. 1.)[1] Und nun, da sie das Ziel erreicht haben, angelangt sind in diesem herrlichen Jerusalem, ist ihre Freude erst vollkommen (V. 2). Entzückt durch den prachtvollen Anblick der Stadt, rufen sie aus: ja, schon deiner Bauart nach, o Jerusalem, bist du eine herrliche Stadt (V. 3);[2] aber noch herrlicher als religiöser Mittelpunkt aller Stämme (V. 4)![3] Auch politisches Centrum der Nation ist dieses Jerusalem, weil Residenz Davids und seiner Beamten (V. 5).[4] Anbetrachts solch hoher Bedeutsamkeit

---

1) *Quae dicta sunt;* nach dem Hebr. (auch LXX): „ich freute mich derjenigen, die zu mir sagten;" in iis, qui dixerunt mihi (Aug.?). *Stantes erant* = stantes sunt. *Atria* — Thore und Thorplätze (bei den Hebräern sehr groß), wo sich, wie gesagt, die Wallfahrer zur Procession an die Cultusstätte sammeln mochten.

2) *Aedificatur* = aedificata est; ut civitas — als (ὡς) Stadt ist Jerusalem gebaut, nicht als Dorf oder Flecken; die Bauart wird sofort noch näher charakterisirt durch *cujus participatio ejus in idipsum*, nach dem Hebr. „die in sich verbunden ist allzumal," d. h. wohl, wo sich Haus an Haus reiht, die Häuser ein dichtgeschlossenes Ganze bilden, nicht vereinzelnt stehen, wie auf dem Lande. Diese Auffassung begünstigt der Parallelismus der Glieder. Die LXX lasen חֶבְרָה und gaben es durch μετοχή, das sich (wie auch das participatio der Vulgata) zur Noth auf die innige Verbindung (participatio) der Häuser deuten läßt; jedenfalls ist *ejus* abundirend (hebr. לָהּ); *in idipsum* — ἐπιτοαυτό — zu ein und demselben Ganzen schließen sich die Häuser zusammen. Viele denken an die communio (participatio), an das friedliche Zusammenwohnen der Bürgerschaft Jerusalems; Manche nehmen ejus — αὐτῆς passive, dann erscheint Jerusalem als die Stadt, an welcher alle Israeliten Antheil haben, sofern sie religiöser und politischer Mittelpunkt der Nation, deren geistliche Heimath ist. Unsere Übersetzung schließt keine dieser Auffassungen aus.

3) *Illuc enim*, im Hebr. wohin (שָׁשָּׁם; LXX nahmen das Schin praefix im Sinn von כִּי; vgl. Hohesl. 5, 2) die Stämme ziehen. *Testimonium Israel* hat man als Parenthese zu betrachten; daß die Stämme an den drei Festen hinaufziehen nach Jerusalem, um Gott zu loben, das ist Gesetz (Exod. 23, 17).

4) *Quia* (V. 5) und *enim* (V. 4) sind parallel; die beiden Sätze begründen, warum Jerusalem so prachtvoll gebaut sei; so ziemt es sich nämlich für die Stadt,

Jerusalems ermahnen die Wallfahrer einander, die Fülle göttlichen Segens über dieses Jerusalem herab zu flehen (V. 6—7),[5] und im gemeinsamen Interesse (V. 8)[6] der Nation ihm Frieden zu wünschen, um so mehr, als es ja die Stadt der Wohnung Gottes ist (V. 9).

Das alttestamentliche Jerusalem war Typus der Kirche. Wenn wir diese in ihrem glorreichen Bestehen, mit ihren unzähligen Gnadenmitteln u. s. w. betrachten (cf. Dom. 18. post Pent. Introit. Grad.), dann freuen wir uns gewiß, daß auch wir zu ihr gehören (V. 1—2). Sie ist eine feste Stadt (V. 3), zu welcher die Völker aller Welttheile strömen (V. 4), und wo die Stellvertreter des gottmenschlichen Davididen eine heilige Königsmacht (Hierarchie) entfalten (V. 5). Wie sollten wir dieser Kirche nicht in unserm eigenen Interesse Frieden und glückliches Gedeihen wünschen (V. 6—9)! Cf. Missam *ad tollendum schisma et pro pace* in Grad. — Das mögen wir thun in Vesp. *fer. 3*! Auch Typus des himmlischen Jerusalem war die alte Sionsstadt. Wer sollte sich nicht freuen bei dem Gedanken, daß wir aus diesem Thränenthal zum himmlischen Sion empor wallfahren! (Cf. Introit. Grad. Commun. *Dom. 4. Quadrag.*; Weihe der goldenen Rose, des Sinnbildes vom himmlischen Jerusalem, zu welchem die Entsagung den Weg bahnt.) Wer sollte sich nicht gerne den Augenblick vergegenwärtigen, wo er

---

welche das religiöse und politische Centrum der Nation ist. *Sedent sedes* = es stehen, thronen (ישׁב) dort die Stühle für's (LXX *εἰς κρίσιν*) Gericht, das vom König und seinen Stellvertretern gehalten wird. *Super* = *ἐπι* (hebr. not. Dat. ל) = Stühle, die eine Beziehung zum Hause Davids hin (*ἐπι*) haben, d. i. demselben zugehören, von Davididen besetzt sind. Nach Andern: Stühle, die auf Davids Haus gegründet sind, was denselben Sinn gibt.

5) *Rogate* etc. könnte man in Übereinstimmung mit dem Hebr. geben: „bittet um den Frieden Jerusalems;“ dann schlöße sich alsogleich die Bitte an: »abundantia sc. sit diligentibus te;« — aber nach den LXX ist Jerusalem nicht als Genitiv, sondern als Accusativ (*τὴν Ἱερουσαλὴμ*) zu fassen; erkundiget euch, ob Jerusalem des Friedens, wie es sein Name (Friedensstadt) heischet, genieße. — *Virtus* ist die feste Stadtmauer, oder auch die Festung Millo. *Turres* mögen die über der Mauer sich erhebenden Thürme seyn; nach Andern hohe Palläste.

6) *Fratres — proximi* ist Bezeichnung aller Juden, die Kinder Gottes und gegenseitig Brüder waren; im gemeinsamen Interesse aller wird Jerusalem Segen gewünscht; denn steht es um das Herz gut, dann auch um die Glieder.

einst sagen kann: „nun stehe ich in deinen Thoren," und wo er dieses himmlische Jerusalem bewundern wird als die herrliche Stadt, die Stadt der Bruderliebe (V. 3), wo Heilige aus allen Nationen wohnen (V. 4), und mit Christus, dem wahren David, herrschen ewiglich (V. 5)! — Um Frieden brauchen wir für das himmlische Jerusalem freilich nicht zu flehen (V. 6—9), aber um so eifriger für das irdische (streitende Kirche), auf daß ja alle Bürger des letztern in jenes aufgenommen werden. — In Vesp. *b. M. v.* mögen wir den Psalm aus der Seele Mariens beten, die sich in ihrer dießseitigen Unscheinbarkeit (antiph. nigra sum) sehnte und freute, in das himmlische Jerusalem, in das Brautgemach ihres Geliebten (introduxit me in cubic.) aufgenommen zu werden (V. 1—5); von V. 6—9 mögen wir durch Maria Frieden für die dießseitige Kirche erflehen! Ähnlich in Vesp. *virginum* (Sehnsucht der jungfräulichen Seelen nach der Stadt ihres Bräutigames); indeß sind noch mannigfache andere Deutungen möglich; so können wir uns Maria sowie die heil. Jungfrauen und Frauen in ihrer Glorie vorstellen unter dem Bilde einer herrlichen Stadt, als Stadt Gottes, der in ihnen wohnt; zu dieser Stadt wallfahren die Christen an dem betreffenden Feste (V. 1—5), und flehen um Segen für die Kirche, oder auch für das Jerusalem (Tempel des heil. Geistes) im eigenen Innern. — Das katholische Gotteshaus ist der geheimnißvolle Himmel auf Erden, und daher sein Besuch Gegenstand innigster Freude für jeden Katholiken (V. 1—2); bei der Grundsteinlegung einer Kirche wird in unserm Psalm Gottes Segen über die zu erbauende geheimnißvolle Gottesstadt herabgefleht; imgleichen bei der Benediction einer Kirche durch einen delegirten Priester (Rit. Rom.) und bei deren Consecration durch den Bischof.

CXXII.

Dringliches Flehen der verachteten Nation um baldige Hülfe.

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
Ad te levavi oculos meos, qui habitas in coelis.	Zu Dir erheb' ich meine Augen, Der Du im Himmel wohnest!
2. Ecce, sicut oculi servorum in manibus dominorum suorum;	Sieh', wie der Knechte Augen auf die Hände ihrer Herren,

Sicut oculi ancillae in manibus dominae suae: ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum, donec misereatur nostri.	Und wie der Mägde Augen auf die Hände der Gebieterin: Also sind unsere Augen auf den Ew'gen, unsern Gott (gerichtet), Bis daß er unser sich erbarmt.
3. Miserere nostri, Domine, miserere nostri; quia multum repleti sumus despectione.	Erbarm' Dich unser, Herr, erbarm' Dich unser; Sind wir ja ganz gesättigt mit Verachtung.
4. Quia multum repleta est anima nostra; opprobrium abundantibus et despectio superbis.	Fürwahr, gar sehr ist unsre Seel' gesättiget! Die Reichen (treffe jetzt) die Schmach, die Stolzen die Verachtung!

Ein vertrauensvolles (levavi oculos) Flehgebet Israels an den allmächtigen, majestätischen (qui habitas in coelis) Gott. Unverwandten Blickes (Zeichen des Vertrauens und der Dringlichkeit der Bitte) schaut das Volk auf den Herrn, wie Knecht und Magd — der Winke gewärtig — unabläßig auf die Hände ihrer Gebietenden schauen; und es wird seinen flehentlichen Blick nicht mehr vom Ewigen wenden, bis dessen Herz erweicht und zum Erbarmen geneigt ist (V. 2), bis er ein *Satis* der Leiden uns zuwinkt, aus unserer demüthigenden Sclavenstellung uns entläßt. Ja, Herr, erbarme Dich, denn wir haben genugsam gelitten; laß die Schmach, die bisher wir getragen, nunmehr über unsere hochmüthigen, üppigen Quäler kommen (V. 3—4)! — So konnten füglich die Exulanten beten, nachdem sie durch Leiden mürbe geworden waren, und angefangen hatten, sich wieder fest an den Herrn anzuklammern. Andere denken mit Rücksicht auf II. Esdr. 4, 4 an das, was die Heimgekehrten von den Samaritanern zu leiden hatten. *

*) *In manibus* (sc. fixi sunt), wofür Cod. Veron. Aug. etc. nach den LXX (εἰς χεῖρας) haben in manus, Hieron. ad manum. Das tertium compar. liegt in dem unverwandten Hinschauen. *Opprobrium abundantibus* etc. nach dem Hebr.: „es ist gesättigt unsre Seele mit dem Spott der Sorglosen, mit der Verachtung der Hochmüthigen;“ die LXX und Vulg. kann man recht gut als Wunsch fassen; die Schmach, welche die reichen (übermüthigen) Babylonier uns angethan, möge von nun an zur gerechten Vergeltung sie treffen. Andere ergänzen facti sumus oder sumus.

Gar schön ist die Anwendung unsers Psalmes bei der **Himmelfahrtsfeier**; während das Bildniß des Auferstandenen in die Höhe steigt, betet der Priester unsern Psalm; zu ihm, der nun zur Rechten des Vaters erhöht wird als unser Mittler, erheben wir Seufzende und Trauernde in diesem Thal der Zähren voll Zuversicht unsere Augen, inbrünstig flehend, daß er uns Gnade angedeihen lasse, die Sclavenketten der Sünde uns sprengen helfe (cf. Introit. fer. 2. post Dom. 1. Quadrag. et Tract. Dom. 3. Quadrag.) und uns recht bald zu sich empornehme. Ähnlich in Vesp. *fer. 2.* Wie zum verherrlichten Gottmenschen, so fleht die Kirche mit den Worten unsers Psalmes auch zur glorreichen Gottesmutter in *benedictione imaginis b. M. virg.* (Pontific. Rom.); ebenso *ad Sextam in off. parvo b. M. virg.*

CXXIII.

Nur Gott hat uns geholfen!

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
2. Nisi, quia Dominus erat in nobis, — dicat nunc Israel — nisi quia Dominus erat in nobis,	Wär's nicht gewesen, daß der Herr in unsrer Mitte war, — So spreche nunmehr Israel — Wär's nicht gewesen, daß der Herr in unsrer Mitte war,
3. Cum exurgerent homines in nos: forte vivos deglutissent nos: Num. 16, 32. 33.	Als Menschen wider uns aufstanden: Sie hätten wohl lebendig uns verschlungen;
4. Cum irasceretur furor eorum in nos, forsitan aqua absorbuisset nos.	Als wider uns ihr Grimm entbrannte, Da hätte wohl Hochwasser uns hinweg geschwemmt!
5. Torrentem pertransivit anima nostra; forsitan pertransisset anima nostra aquam intolerabilem.	Durch einen Sturzbach mußte unsre Seele ziehen; Es hätte unsre Seele wohl durch Wasser ziehen müssen, die nicht auszuhalten sind.
6. Benedictus Dominus, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum.	Gepriesen sei der Herr, der uns nicht gab Zur Beute ihren Zähnen.

7. Anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium; laqueus contritus est, et nos liberati sumus.	Gleich einem Vogel ward befreiet unsre Seele aus der Jäger Netz; Zerrissen ist das Netz, und wir sind frei.
8. Adjutorium nostrum in nomine Domini, qui fecit coelum et terram.	Unsre Hülf' (ist) in des Herren Namen, Der den Himmel und die Erde schuf.

Dieses Lied kann recht wohl von David seyn, dem es die Überschrift im Hebräischen beilegt. Es ist eine Danksagung des ganzen Volkes, das jüngsthin aus einer sehr großen Gefahr (Krieg gegen Aram und Einfall der Idumäer? vgl. zu Ps. 59 Anm. 1) errettet wurde. Wenn der Herr nicht mit uns gewesen wäre — so soll ganz Israel laut und feierlich bekennen — dann hätten uns die wüthenden Feinde den Garaus gemacht (V. 1—3);[1] wir wären dem Andrang der feindlichen Macht unfehlbar unterlegen (V. 4—5).[2] Gepriesen sei daher der Herr, der uns aus der Gefahr befreit hat (V. 6—7); er, der Allmächtige (qui fecit coelum et terram) ist es, der uns half und allein helfen kann; auf ihm ruht daher unser Ver-

1) Nach nisi ergänze man: id fuisset, quia vel quod etc.; quia abundirt hier nicht (hebr. שֶׁ praefix.); forte und forsitan bei den LXX ἄρα (hebr. אֲזַי = dann) leitet hier den Nachsatz ein, und drückt keinen eigentlichen Zweifel aus; besser stünde allerdings utique. *In nobis* = nobiscum, unter uns, mit unsern Heeren. — Nach dem Hebr.: „wär's nicht der Herr gewesen, der für uns war — so spreche Israel! wär's nicht der Herr gewesen, der für uns war, als Menschen sich wider uns erhoben: dann hätten sie lebendig uns verschlungen, da entbrannt war wider uns ihr Zorn; dann hätten die Wasser uns überfluthet, wäre der Strom über unser Leben gegangen." Wir glaubten für unsern Zweck der Interpunction der Vulgata folgen zu sollen.

2) *Torrentem pertransivit* etc. knüpfen Viele in Rücksicht auf das Hebr. noch an das Vorausgehende an, und setzen es = cum torrentem pertransiret . . . . forsitan pertransisset etc. sc. nisi Deus erat in nobis; auch bei unserer, in der Übersetzung angedeuteten Auffassung hat man nisi quia Deus erat in nobis zu ergänzen. *Torrens* — Gießbach, Sinnbild rapider, feindlicher Angriffe; solche mußte Israel aushalten (pertransire); dieser Gießbach wäre ihm ohne göttliche Hülfe zum unerträglichen Wasser geworden, d. h. zu einem solchen, dem man nicht Widerstand thun kann, das nieder- und mit sich fortreißt (LXX ἀνυπόστατος, was auch mit „bodenlos" gegeben werden könnte).

trauen (V. 8). Nach erfolgter Lösung des babylonischen Exiles mag sich das Volk dieses Liedes bei seiner Danksagung bedient haben.

Dank für den Sieg des Christenthums über das Heidenthum, für die Siege der Martyrer über ihre Peiniger (Miss. Sapientiam de *plur. mart.* in Graduali; et Miss. *Innocent.* in Offert.); Dank für den Sieg der erlösten Menschheit über den Teufel und die Hölle, Dank für den Sieg über eine höchst gefährliche sündhafte Gewohnheit u. dgl., in Vesp. *fer. 3.* — Ehe wir bei der heil. Messe das Confiteor beten, rufen wir: Adjutorium nostrum etc., damit ausdrückend, daß nur der Allmächtige uns helfen, uns von unsern Sünden befreien könne, und daß wir zuversichtlich auf seine Verzeihung hoffen, da ja Christus am Kreuze (Bezeichnung mit dem Kreuze) für uns starb; in gleicher Weise schicken wir das adjutorium nostrum etc. dem Confiteor in der Prim und Complet voraus; auch alle Benedictionen werden mit diesem Rufe eingeleitet, um das Vertrauen auf den Allmächtigen, als den Quell alles Segens, auszudrücken.

CXXIV.

Gott schirmt die Theocratie.

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
Qui confidunt in Domino, sicut mons Sion; non commovebitur in aeternum, qui habitat in Jerusalem.	Die auf den Herrn vertrauen, gleichen dem Berg Sion; Jerusalems Bewohner wanken ewig nicht.
2. Montes in circuitu ejus, et Dominus in circuitu populi sui, ex hoc nunc et usque in saeculum.	Von Bergen ist es rings umgeben; Und rings umgibt der Herr sein Volk, Von nun an bis in Ewigkeit.
3. Quia non relinquet Dominus virgam peccatorum super sortem justorum; ut non extendant justi ad iniquitatem manus suas.	Denn Gott wird (sicherlich) der Sünder Ruthe auf dem Loose der Gerechten nicht belassen, Auf daß die Frommen ihre Hände nicht nach Frevelthat ausstrecken.
4. Benefac, Domine, bonis et rectis corde;	Üb' an den Guten Huld, o Herr, Und an den Herzgeraden!

5. Declinantes autem in obligationes adducet Dominus cum operantibus iniquitatem: pax super Israel!	Die aber abweichen zum Schlingenlegen, die wird der Herr vorführen mit den Missethätern; Fried' über Israel!

Dieses Lied ist aus einer Zeit, wo Israel sich im heiligen Lande (sors justorum) befand, im großen Ganzen gläubig und rechtschaffen, aber gleichwohl schwerer Bedrückung von Seiten Gottloser preisgegeben war. Mit Recht denkt man an die Zeit des stockenden Tempelbaues, wo die Bosheit der Samaritaner und die Herrschaft (virga) der Heiden über Palästina sich recht schmerzlich fühlbar machte, und auch manche Juden in Versuchung kamen, den Grundsätzen der Samaritaner, ja selbst denen der Heiden sich zuzuneigen (V. 5).

Da erklärt nun der Sänger voll Zuversicht, Israel, das und sofern es seiner Mehrzahl nach gläubig und gottvertrauend ist, sei so fest, als der Sionsberg, könne so wenig, als dieser, von den Feinden verrückt werden; wer in Jerusalem in Wahrheit seine (geistliche) Heimath habe, ein ächter Bürger der Theocratie sei, der wanke ewig nicht (V. 1).[1] Wie die Stadt rings von Bergen umgeben und geschützt ist, so ist das Volk für und für von Gott geschützt (V. 2).[2] Die gegenwärtige mißliche Lage des Volkes zeugt nicht dagegen, denn sie ist nur eine momentane; Gott wird der drückenden Herrschaft der Heiden über Palästina bald ein Ende machen, damit im Drang zu lange dauernder Leiden nicht am Ende auch

---

1) Der von Natur und durch Kunst feste Sionsberg ist ein dem Israeliten sehr nahe liegendes Bild von Unentwegbarkeit des in Gott befestigten Volkes. Das *habitare in Jerusalem* ist hier offenbar dem „qui confidunt in Domino" parallel, und daher das Wohnen kein äußerliches, sondern das Wohnen bei dem in Jerusalem gegenwärtig gedachten Gott, die Hausgenossenschaft Gottes, die wahrhaftige (durch Glauben und Vertrauen) vermittelte Zugehörigkeit zur Theocratie, deren Centrum Jerusalem ist. — Im Hebr. fängt mit Jerusalem schon V. 2 an, und hat man zu übersetzen: „die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Berg Sion; er wanket nicht, thronet (יֵשֵׁב) in Ewigkeit."

2) *Montes* etc. — Jerusalem war nach drei Seiten hin von Bergen eingeschlossen, und nur von Norden her — und auch da sehr schwer — den feindlichen Heeren zugänglich; wie diese Berge um das physische Jerusalem, so bildet Gott eine Schutzmauer um das geistliche Jerusalem, um die Theocratie, um sein heiliges Volk.

noch fromme Israeliten irre werden, und sich den Grundsätzen der gottlosen Feinde zuwenden, um zu ihnen in ein besseres Verhältniß zu treten (V. 3).[3] Ja, Herr, nimm Dich Deiner Getreuen rettend an (V. 4); gegen unsere hämischen Feinde aber schreite strafend ein; dann wird Friede für Israel (V. 5).[4]

Das geistliche Israel, die Kirche Gottes (Tract. *Dom. 4. Quadrag. et dedicat. eccles.*) und das einzelne lebendige Glied derselben braucht sich nicht zu fürchten; mag es momentan schwer zu leiden haben, es triumphirt zuletzt über seine Dränger; denn der Herr schirmt es und die glorreiche Gottesmutter (*Off. parv.* ad Sextam).

CXXV.

Der Du so glorreich halfst, hilf neuerdings!

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
In convertendo Dominus captivitatem Sion, facti sumus sicut consolati.	Als die Gefangenschaft Sions der Herr gewendet, Da glichen wir Getrösteten.
2. Tunc repletum est gaudio os nostrum, et lingua nostra exultatione;	Da ward voll Jubel unser Mund, Und voll Frohlocken unsre Zunge;
Tunc dicent inter gentes: magnificavit Dominus facere cum eis.	Da sagte man unter den Heiden: „Es hat der Herr Großes gethan an ihnen.“

---

3) *Virga* nach dem Hebr. Scepter; die Herrschaft der Sünder (Heiden?) ist aber eine wehthuende, und erscheint insofern als Zuchtruthe; *sors justorum* — ist das den Israeliten durch Loosung zugefallene Land.

4) *Obligationes* = id, quod ligat, obligat, d. i. Strick, Schlinge; LXX στραγγαλιαί, das dieselbe Bedeutung hat; man denkt also einfach an Leute, die vom rechten Wege abweichen und sich auf's Schlingenlegen, auf List u. dgl. verlegen; es können die hinterlistigen Samariter, es können aber auch treulose Juden gemeint seyn; Aug. in strangulationem; Germ. in suffocationes; Carn. in pravitatibus. Im Hebr. „die abweichen auf krumme Wege (in obliquationes?), sie wird der Ewige dahinfahren machen mit den Übelthätern.“ *Adducet* etwa = er wird sie vorführen mit den Missethätern, um sie gleich ihnen zu richten (Aug. abducet; LXX ἀπάξει = wegraffen).

3. Magnificavit Dominus facere nobiscum; facti sumus laetantes.	(Fürwahr!) es hat der Herr Großes gethan an uns; Wir sind Frohlockende geworden!
4. Converte, Domine, captivitatem nostram sicut torrens in austro.	Wende, o Herr, unsre Gefangenschaft Gleich einem Gießbache im Süd'!
5. Qui seminant in lacrymis, in exultatione metent.	Die da in Thränen säen, In Jubel ernten sie.
6. Euntes ibant et flebant mittentes semina sua;	Mühselig geh'n und weinen, Die ihren Saamen säen;
Venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos suos.	Leichtschrittig aber kommen in Frohlocken, Die ihre Garben tragen.

Was wir S. 451 f. über Ps. 84 gesagt haben, findet ebenso auf gegenwärtigen Psalm seine Anwendung. Er ist aus der nachexilischen Zeit, wo es den Heimgekehrten so hart ergieng (s. a. a. O.), daß ihre Lage ihnen als eine zweite Gefangenschaft erscheinen konnte.

Die schwer Geprüften erinnern sich zuerst der Freude, die sie hatten, als durch Cyrus das Exil gelöst wurde (V. 1);[1] erinnern sich, wie sie damals gejauchzt, und wie selbst die Heiden gestaunt haben über die wider alles Erwarten eingetretene Befreiung Israels (V. 2).[2] Ja, so bekennen die Heimgekehrten dankbar, die Lösung des Exiles war eine Großthat Gottes, und gereichte uns zu großer Freude (V. 3); aber leider hat sich nun unsere Freude in Trauer

1) *Convertere captivitatem* = den Zustand der Gefangenen wenden, sie frei, der Gefangenschaft ein Ende machen (gegen die Künsteleien am hebr. Ausdruck vgl. Olsh. S. 76); *in convertendo Dominus* ist uncorrecte Übersetzung von ἐν τῷ ἐπιστρέψαι κύριον = cum converteret Dominus. *Sicut consolati* = ὡς παρακεκλημένοι, wir waren gleich Solchen, denen Trost zu Theil geworden, d. h. wir waren erfreut, lebten frisch auf. Die LXX mögen חמלים gelesen haben (παρακεκλημένοι = *revocati* sc. a morte zu nehmen ist doch etwas gewagt); das Hebr. gibt man: „wir waren wie Träumende", d. h. wir konnten's vor Freude kaum glauben, daß wir wirklich frei seien, wir glaubten, bloß zu träumen.

2) *Dicent* wird man, da es rings von Präteritis umgeben ist, auch als solches zu nehmen haben. S. des Nähern Olsh. *Magnificavit facere* hebraisirend = magna fecit.

verwandelt, sind wir so zu sagen in eine zweite Gefangenschaft gerathen (dieser Gedanke ist zwischen V. 3 u. 4 einzuschalten). Herr, löse auch diese Gefangenschaft (V. 4)! [3] Gewiß, Du thust es; unsere Leiden und Mühsale werden sich noch in Freude verwandeln; ist es ja ein Grundgesetz: „auf Leid folgt Freud" (V. 5—6). [4]

Viele Erklärer haben V. 1—3 als prophetische Ankündigung der noch nicht eingetretenen (aber sicher eintretenden; daher Präterita; — das Künftige als bereits erfolgt dargestellt) Lösung des Exiles betrachtet, auf welche dann von V. 4 an die Bitte des Volkes um Gewährung des prophetisch Verheißenen folge. Füglich kann man sich bei der mystischen Deutung des Psalmes dieser Auffassung anschließen, und in V. 1—3 begeistert hinausblicken auf den uns verheißenen Zustand der künftigen Glorification, in welchem alle Bande des großen Weltexiles gelöst sind (Röm. 8, 19 ff.); kann sich die Freude vergegenwärtigen, welche unsere Herzen erfüllen wird, wenn wir aus diesem Thränenthal entlassen und in's himmlische Kanaan heimgeführt werden. Von V. 4—6 flehen wir alsdann, daß Gott unter Mariens Fürbitte (*Off. parv.* ad Nonam) uns doch gewiß und baldigst aus unserm jetzigen Zustand der Gefangenschaft, der Gebundenheit von hunderterlei verkehrten Begierden und Müh-

3) *Sicut torrens in austro* — LXX ὡς χειμάῤῥους ἐν τῷ νότῳ; der lateinische Übersetzer betrachtete χειμάῤῥους als Nominativ (contrah. aus χειμάῤῥοος), obgleich man es füglicher als Accusativ nimmt; der Sinn ist: Gott möge den gegenwärtigen traurigen Zustand ändern, gleich wie der beim Wehen des Südwindes (in austro) durch Schmelzen des Schnee's auf hohen Bergen, durch Regengüsse u. s. w. entstehende Gießbach die (ausgebrannte) Ebene, in welche er sich ergießt, in eine grünende, fruchtbare Aue umwandelt, die Gefangenschaft der Ebene löst, ihrer Dürre oder auch Erstarrung im Winterfrost ein Ende macht. Manche fassen in Austro als Ortsbezeichnung, und denken an Umwandelung der im Süden Palästina's gelegenen Steppen durch die hereinbrechenden Gießbäche.

4) V. 5 und 6 haben den Charakter von Axiomen; diese sind aber mit specieller Rücksicht auf die geradigen Verhältnisse Israels aufgestellt. Das Bild ist vom Landmann hergenommen, der beim Ausstreuen des Saamens voll der Sorge ist, ob wohl eine Frucht ihm werde, und der ob des vielen Ungemaches, so er bei seiner Aussaat hat, sogar Thränen vergießt; wenn die Ernte kömmt, und er mit vielen Garben heimwärts zieht (venient), dann frohlocket er, ist er für Müh' und Thränen reichlich entschädiget. *Euntes ibant* (hebraisirend) — zur Bezeichnung des andauernden, mühseligen Einhergehens beim Saamenstreuen; *venientes venient* — beflügelten Schrittes kommen.

seligkeiten befreien und unsere heißen Thränen trocknen möge. In 2. Vesp. *Apostolorum* vergegenwärtigen wir uns die Freude, deren die Apostel — befreit aus dem Exile des sündigen *κόσμος* — im Himmel genießen; an ihnen sehen wir so recht bewahrheitet, daß, wer in Thränen säet (Mühsale ihrer Wirksamkeit), in Frohlocken erntet (cf. Tract. in Missis plurim. mart.); — möge unter Fürbitte der heiligen Apostel auch unsere Gefangenschaft glücklich gelöst werden (V. 4—6)!

CXXVI.

An Gottes Segen ist Alles gelegen.

1. Canticum graduum Salomonis.	Stufenlied von Salomo.
Nisi Dominus aedificaverit domum, in vanum laboraverunt, qui aedificant eam.	Wenn der Herr das Haus nicht baut, Dann mühen sich vergeblich, die es bauen.
Nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam.	Wenn nicht der Herr die Stadt hütet, Dann wacht umsonst ihr Hüter.
2. Vanum est vobis, ante lucem surgere; surgite, postquam sederitis, qui manducatis panem doloris.	Vergeblich ist's für euch, vor Tagesanbruch aufzustehen; Stehet nur auf, nachdem ihr euch (kaum) hingesetzt, die ihr ein Schmerzensbrod genießt; (es nützt euch nichts!)
3. Cum dederit dilectis suis somnum, ecce hereditas Domini filii, merces fructus ventris.	Wenn seinen Lieblingen er (einmal) Ruhe schenkt, Seh't, (dann sind) Söhne (euch), als Erbe von dem Herrn, Als Lohn die Leibesfrucht!
4. Sicut sagittae in manu potentis, ita filii excussorum!	Wie Pfeile in der Hand des Helden, Also die Söhne der Verscheuchten!
5. Beatus vir, qui implevit desiderium suum ex ipsis; non confundetur, cum loquetur inimicis suis in porta.	Glücklich der Mann, welcher gestillt mit ihnen sein Verlangen; Nicht wird er, wenn er seinen Feinden Rede steht im Thor, zu Schanden werden.

Nach der Überschrift im Hebräischen ist der Psalm von Salomo verfaßt (לִשְׁלֹמֹה; vgl. S. 359—360), gegen dessen Autorschaft sich nichts Erhebliches wird einwenden lassen; vielmehr scheint ein Vergleich von V. 1—3 mit Sprüchw. 10, 22 und II. Kön. 12, 15. III. Kön. 3, 5—14 („Solches gibt er seinen Lieblingen im Schlafe") für Salomo zu sprechen. Unter seiner Regierung wurden großartige Bauten geführt, wurde ein Haus für den Herrn und ein Haus (Pallast) für ihn selber gebaut; wurde Jerusalem und wurden andere Städte befestiget (III. Kön. 9, 15) und Besatzungen in sie gelegt (ebend. 10, 26); auch trieben die Israeliten unter ihm den ausgebreitetsten Handel (a. a. O. 10, 15. 22. 27), suchten unter den größten Gefahren und Anstrengungen von den Reichthümern der Südostländer zu erwerben. Unter solchen Verhältnissen hatte Salomo Ursache und Anlaß genug, denen, die bauten und Städte befestigten und sich mühten, Reichthümer zu erwerben, auf's nachdrucksamste an's Herz zu legen, daß zuletzt Alles an Gottes Segen gelegen sei (V. 1—2). Und gesetzt, es gelänge Einem durch sein rastloses Mühen, sich Reichthümer zusammenzuscharren; das, was den Mann unendlich mehr beglückt, als Geld und Gut, und ihm eine Stütze gewährt in seinem Leben, das kann er sich doch nicht erwerben, wenn Gott es ihm nicht gibt, Kinder nämlich, Nachkommenschaft (V. 3—5). So läßt sich der Psalm, wie er im hebr. Text vorliegt, aus den Verhältnissen der Salomonischen Zeit vollkommen erklären. — Aber schon die LXX scheinen ihn weder dem Salomo beigelegt noch ihn auf die Salomonische Zeit gedeutet zu haben; wenigstens findet sich bei ihnen das לִשְׁלֹמֹה in der Überschrift nicht, und auch in die Vulgata ist das „Salomonis" erst in späterer Zeit wieder aufgenommen worden, und zwar mit Rücksicht auf den hebr. Text und ältere lateinische Erklärer. Schon die LXX mögen den Psalm auf nachexilische Zustände gedeutet haben, wie das auch in späterer Zeit gar viele Erklärer thaten; beim Syrer lesen wir: ex psalmis ascensionis, dictus a Davide de Salomone, dictus quoque *de Aggaeo et Zacharia*, qui urgebant structuram templi. Jedenfalls konnten die aus dem Exil Heimgekehrten zur Zeit des Aufbaues von Tempel und Stadtmauer das ursprünglich Salomonische Lied ganz passend in Anwendung bringen, und hatten die letzten Propheten Anlaß genug, ihren Landsleuten das Nämliche einzuprägen, was einst Salomo seinen Zeitgenossen an's Herz gelegt. In jener Zeit,

wo jeder der Bauenden mit einem Schwerte umgürtet war (II. Esdr. 4, 18), wo selbst Nehemias und seine Brüder, und die Knechte und die Wächter ihre Kleider nicht mehr auszogen (a. a. O. 4, 23), nicht mehr regelmäßig schliefen, war es nicht überflüssig, den Rührigen zuzurufen: sie sollten nicht meinen, ihre Geschicklichkeit und ihre Wachsamkeit reiche den Samaritanern gegenüber aus; sie sollten ja doch den glücklichen Erfolg ihres Mühens von Gott allein erwarten (V. 1—2).[1] Wie wir die LXX und Vulgata auffassen, wird sofort den schwer Geprüften, viel Geplagten die Versicherung gegeben, daß nach diesen Leidenstagen für sie eine Zeit der Ruhe (somnus) kommen und ihnen ein außerordentlicher Geschlechtssegen (und damit Erstarkung ihres Volkes) werde zu Theil werden (V. 3). Was für den Helden seine Pfeile sind, eine Schutz- und Trutzwaffe, das werden für die jetzt noch gebeugten Israeliten ihre zahlreichen Kinder seyn (V. 4).[2] Glücklich der Mann, dem der Herr Kinder

---

1) *Vanum est vobis* etc. sehr schwierig! Wir glaubten eine Erklärung wählen zu müssen, bei welcher cum dederit etc. zu V. 3 hinabgezogen wird, wie dieß in der Vulgata und im Brevier durchweg der Fall ist; freilich gewinnt man einen einfachern Sinn, wenn man cum dederit etc. zu V. 2 heraufzieht, das ὅταν der LXX (cum) in der (nicht erwiesenen) Bedeutung von „weil" nimmt, und dann mit ecce hereditas etc. einen neuen Satz beginnt. *Surgite* etc. ist vielleicht ironisch; machet nur so fort, und stehet gleich wieder auf (um an die Arbeit zu gehen), nachdem ihr euch kaum zur Ruhe niedergelassen, es wird euch sicherlich nichts nützen, wenn Gott nicht mit euch ist. *Panis doloris* — Brod, das man sich sauer erwirbt und nicht ruhig, sondern nur unter Sorge und Kummer genießen kann; die Angeredeten sind also Leute, die sich viel plagen müssen. *Somnus* = Ruhe überhaupt, ruhige, gesegnete Zeiten. Vor ecce kann man etwa tunc ergänzen; „siehe dann, wenn die verheißenen ruhigen Zeiten kommen, dann sind da, dann werden gewährt Kinder als Erbe vom Herrn, dann ist da, wird gewährt Leibesfrucht (= Kinder; fructus nach den LXX Genitiv, nach dem Hebr. Nominativ) als Lohn, als Entgelt für die jetzigen Leiden;" hiernach würde den Heimgekehrten besonderer Geschlechtssegen für die nächste Zukunft verheißen. Viel einfacher wäre es, in den LXX ἐγείρεσθαι (vgl. Agellius z. St.) statt ἐγείρεσθε (das der lat. Übers. las) zu lesen. Den sehr schwierigen hebr. Text kann man geben: „vergeblich ist's für euch, die ihr früh aufstehet, und noch spät da sitzet (bei der Arbeit), das Brod der Mühen esset; also (כֵּן, das auch die LXX hatten; ähnlich Osee 11, 2), d. i. Solches (wie ihr zu erarbeiten suchet) gibt er seinen Geliebten im Schlaf" (Accus. adverb.).

2) *Sicut sagittae* etc.; wenn bei den Chinesen in einer Familie ein Sohn

nach Wunsch gibt; sie werden sich seiner annehmen, wenn sich Feinde wider ihn erheben (V. 5).[3]

Den Psalm mystisch deutend kann man unter dem Hause, unter der Stadt (V. 1), die Kirche Christi verstehen; ihre Erbauer und Hüter sind vornehmlich die Bischöfe und Priester, deren Mühen ohne Erfolg bliebe, wenn nicht Gott mit seiner Gnade beihälfe. Wenn aber er seinen Geliebten, seiner Kirche Segen gibt (somnum), dann mehren sich deren Kinder wunderbar, strömen Heiden und Juden herzu, um in sie aufgenommen, in ihr zu Kindern Gottes gezeugt zu werden (V. 2—3), die alsdann die Kirche und ihre Sache vertheidigen helfen (V. 4—5). Mit all' unserm Mühen können wir es nicht erzielen, daß Eine Heerde werde; wenn aber der Herr seiner Kirche einmal die vollendete Ruhe (somnum) geben will, dann werden alsbald alle verirrten Schäflein sich sammeln, werden selbst die Juden Söhne der Kirche werden und ihr zu größter Verherrlichung gereichen (Röm. 11, 12. 25. 26). — Jede gerechtfertigte Seele ist ein Haus, ein Tempel, eine Stadt Gottes; Keiner aber kann sich selbst gerecht machen oder in der Gerechtigkeit erhalten; wenn der Herr das Haus nicht baut, ist alles Mühen umsonst; wenn aber er mit seiner friedestiftenden Gnade kömmt (V. 3), dann zeigen sich alsbald die von ihr mit dem freithätigen Menschen erzeugten guten Werke, die Kinder in diesem heiligen Hause, die einstens beim Gericht unser Beistand gegenüber dem anklagenden Satan seyn werden (V. 4—5). — Als das lieblichste Haus, als die herrlichste Stadt Gottes erscheint uns Maria; wenn wir an ihren Festen (in Vesp.) sie betrachten in ihrer stillen Seelenpracht (hiems transiit etc. in antiph.; — Frühlingspracht des Gnaden- und Tugendlebens, oder auch Pracht der himmlischen Glorie) oder in ihrer königlichen Glorie, dann fühlen wir uns gedrungen, in unserm

---

geboren wird, so hängt man Bogen und Pfeil vor das Haus, zum Zeichen, daß die Familie einen Vertheidiger erhalten habe. — *Filii excussorum* nach dem Hebr.: „Söhne der Jugend," d. i. kräftige, rüstige Söhne; LXX lasen Part. Paul von נער; man wird an die aus dem Exil Heimgekehrten zu denken haben, die aus der Heimath vertrieben gewesen waren, und die man auch nach ihrer Rückkehr bedrängte und resp. zu vertreiben suchte.

3) *Ex ipsis* sc. filiis; loqui in porta = sich vor Gericht vertheidigen; denn an den Thoren — auf den an ihnen liegenden öffentlichen Plätzen — wurde Gericht gehalten.

Psalm es feierlich auszusprechen, daß Maria nur durch die Gnade Gottes so groß geworden sei (V. 1—2), nur durch ihren gottmenschlichen Sohn Millionen von Kindern (alle Gerechtfertigten sind solche) erhalten habe, die begeistert für die Ehre ihres Namens einstehen (V. 3—5). An Schönheit und Lieblichkeit stehen ihr zunächst die Jungfrauen; in Vesp. *virginum* bekennen wir, aufschauend zu ihrer Herrlichkeit (antiph. veni electa etc.), daß der Herr ihnen die Gnade der Jungfräulichkeit (V. 1—2) und die vielen aus ihr stammenden Tugenden (V. 3—5) vermittelt habe. — Bei der Grundsteinlegung einer Kirche wird dieser Psalm gebetet als Ausdruck des Vertrauens auf den göttlichen Beistand für das begonnene Werk.

CXXVII.

Der zeitliche Segen des Gottesfürchtigen.

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
Beati omnes, qui timent Dominum, qui ambulant in viis ejus.	Glückselig Alle, die den Herrn fürchten, Auf seinen Wegen wandeln.
2. Labores manuum tuarum quia manducabis; beatus es, et bene tibi erit.	Denn deiner Hände Arbeit wirst (in Ruhe) du genießen, Bist glücklich, und es geht dir gut.
3. Uxor tua sicut vitis abundans in lateribus domus tuae;	Dein Weib gleicht einem üppigen Weinstock An deines Hauses Seiten;
Filii tui sicut novellae olivarum in circuitu mensae tuae.	Gleich jungen Ölbäumen sind deine Kinder Um deinen Tisch herum.
4. Ecce sic benedicetur homo, qui timet Dominum.	Sieh, also wird der Mann gesegnet, Der den Ewigen fürchtet!
5. Benedicat tibi Dominus ex Sion, et videas bona Jerusalem omnibus diebus vitae tuae.	Es segne dich der Herr von Sion aus, Und schauen mögest du das Glück Jerusalems dein Leben lang!
6. Et videas filios filiorum tuorum; pacem super Israel.	Und sehen mögest Kindeskinder, Frieden über Israel!

In diesem lieblichen Liede, für das sich keine bestimmte historische Situation ausmitteln läßt, wird der Gottesfürchtige (V. 1) darob glücklich gepriesen, daß ihn Gott auch zeitlich segnet, ihn die Früchte seines Fleißes in Ruhe und unter glücklichen Verhältnissen genießen läßt (V. 2),[1] ihn mit einer trefflichen Gattin und vielen Kindern beglückt (V. 3).[2] Möge dir (es ist der ideale Gottesfürchtige angeredet; — vielleicht das ganze Volk) dieser Segen der Gottesfürchtigen (V. 4) von Sion aus zu Theil werden, möge während deines ganzen Lebens Jerusalem (und damit das ganze Land) sich in glücklichen Verhältnissen befinden, und es dir gegönnt seyn, noch Kindeskinder zu schauen und Israel stets im Frieden zu sehen (V. 5—6)!

Mystisch kann man den Psalm auf den verherrlichten Gottmenschen (V. 4) deuten; er war gottesfürchtig, unterwarf seinen menschlichen Willen durchweg dem göttlichen (V. 1), und genießt jetzt zur Rechten des Vaters die Früchte seines gottgefälligen Wirkens (labores manuum etc.). Seine Braut, die Kirche (auch an Maria, als die zweite Eva neben dem zweiten Adam, kann man denken; *Off. parv.*), gebiert ihm unzählige Kinder, die an dem Tisch, welchen er ihnen bereitet hat (alle Gnadenmittel; ganz besonders die heiligste Eucharistie; Vesp. *ss. corp. Chr.;* cf. antiph.), wohl gedeihen; möchte nur die Kirche (Jerusalem) eines steten Friedens genießen, und noch mehr Kinder erlangen (V. 5—6)! Auch auf die

---

1) *Quia* fehlt in den LXX, bei Origenes, Chrys. und in den meisten lateinischen Psalterien; im Hebr. steht כִּי, das weder = wann, noch = gewiß, sondern = weil ist; Begründung der Glücklichpreisung in V. 1. Die alten Psalterien lesen: labores *fructuum,* da sie *καρπὸς* = fructus, und nicht = palma, manus setzten. *Laborem manuum manducare* = das Erworbene auch (in Ruhe) genießen können; Lev. 26, 16. Deut. 28, 33 ist als Strafe der Gottlosigkeit angedroht, daß der Feind kommt, und das mühevoll Erzielte wegnimmt.

2) *Vitis abundans in lateribus* — ein fruchtbarer Weinstock, der sich an den Seiten des Hauses herumrankt, sich innig an selbes anschmiegt; Sinnbild der fruchtbaren Mutter, die nur ihrer Familie lebt (emporranken am Haus); nach dem Hebr.: „dein Weib gleicht einem fruchtbaren Weinstock im Innern deines Hauses;" hier, im Innern des Hauses, war der gewöhnliche Aufenthaltsort der Frauen. Junge Ölbäume, die in Palästina leicht und herrlich gedeihen, sind passendes Bild für das Wohlgedeihen der Kinder. *Bona Jerusalem,* weil durch das Glück der Hauptstadt das des Einzelnen bedingt ist. Statt pacem stünde richtiger pax.

Stellvertreter Christi, die Bischöfe und Priester läßt sich der Psalm sehr gut anwenden; ihre fruchtbare Gemahlin ist die Kirche. — Jede christliche Seele, die gute Werke vollbringt, kann als uxor abundans betrachtet werden. Bei der *Benedictio sponsi et sponsae* wünscht der Priester mit den Worten dieses Psalmes den Brautleuten den Geist der Gottesfurcht und sofort zeitliche Wohlfahrt, reichen Kindersegen, und ein glückliches, zufriedenes Leben.

CXXVIII.

Zuversichtliche Bitte Israels um Beschämung seiner Feinde.

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
Saepe expugnaverunt me a juventute mea: dicat nunc Israel.	„Oft griffen sie mich an von Jugend auf,“ So spreche Israel!
2. Saepe expugnaverunt me a juventute mea; etenim non potuerunt mihi.	Oft griffen sie mich an von Jugend auf, Denn sie vermochten nichts gegen mich.
3. Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores; prolongaverunt iniquitatem suam.	Auf meinem Rücken schmiedeten die Sünder; Sie trieben in die Länge ihre Bosheit.
4. 5. Dominus justus concidit cervices peccatorum; — confundantur et convertantur retrorsum omnes, qui oderunt Sion.	Der Herr, der da gerecht ist, er zerhieb der Sünder Nacken; — Zu Schanden mögen werden und die Flucht ergreifen, Die Sion hassen allzumal!
6. Fiant sicut foenum tectorum, quod, priusquam evellatur, exaruit;	Sie mögen werden gleich dem Gras auf Dächern, Das schon verdorrt, eh' man's ausrauft;
7. De quo non implevit manum suam, qui metit et sinum suum, qui manipulos colligit.	Wovon nicht füllt ein Schnitter seine Hand, Nicht seinen Schooß ein Garbenbinder;
8. Et non dixerunt, qui praeteribant: benedictio Domini super vos, benediximus vobis in nomine Domini.	Und die vorübergehen, sagen nicht: „Es komme über euch des Herren Segen, Wir segnen euch in des Herren Namen!“

Die meisten Exegeten datiren diesen Psalm aus der nachexilischen Zeit. Das aus der babylonischen Gefangenschaft befreite, aber nunmehr von den Samaritanern und andern feindseligen Nachbarn bedrückte Volk erinnert sich, wie es seit seiner Auserwählung schon so oft von Feinden bedrängt, aber nie bewältiget worden (V. 1—2),[1] wie seine Dränger es oft lange Zeit grausam mißhandelten, der Herr aber jedesmal die hochmüthigen Feinde demüthigte (V. 3—4).[2] Angesichts dieser ermuthigenden Thatsache sprechen die Gedrückten die Zuversicht und den Wunsch aus, daß der Herr auch die Samaritaner und alle Feinde Israels (qui oderunt Sion) zu Schanden mache, sie ein baldiges und schimpfliches Ende nehmen lasse (V. 6—8).[3]

Niemand kann mit mehr Wahrheit von sich sagen, er sei von Jugend an viel bedrängt aber nie besiegt worden, als die katholische Kirche, auf deren Rücken man wahrlich gezimmert und geschmiedet hat; sie

---

1) *Juventus* ist die Zeit der Auserwählung Israels aus den Völkern in Abraham. *Etenim* begründet das „oft"; hätten sie etwas wider Israel vermocht, wären sie demselben Meister geworden, dann hätten sie es nicht so oft anzugreifen, fort und fort es zu bekriegen (LXX *ἐπολέμησαν*) gebraucht. Im Hebr. steht גַּם = dennoch, was freilich einen einfachern Sinn gibt, als das *καὶ γὰρ* der LXX, das übrigens weder mit „dennoch" noch mit „fürwahr" gegeben werden darf. — *Non potuerunt mihi* — sie vermochten nichts zu meinem Nachtheil, non praevaluerunt mihi.

2) *Fabricare* — handwerken, zimmern oder schmieden; Bezugnahme auf das Lasttragen in Ägypten. Diese grausame, ungerechte Mißhandlung (iniquitas) dauerte bekanntlich ziemlich lange (prolongaverunt); deßgleichen der Druck Seitens der Philister u. s. w. in der Richterperiode. Nach dem Hebr.: „auf meinem Rücken pflügten Pflüger, zogen lang ihre Furche" (Furchenziehen mit der Peitsche); die LXX הָרשעים statt חרשים und עונותם statt מענותם. *Cervices* — die hoch getragenen Nacken, d. i. die hochmüthigen Unterdrücker; hebr.: „er zerschnitt die Stricke (LXX גבות statt עבות) der Sünder."

3) *Foenum tectorum* — im Orient sind die flachen Dächer oft mit dünnen Erdlagen bedeckt, wo dann leicht etwas Gras aufkeimt, das aber — weil ohne tiefere Wurzel — rasch abstirbt; Niemand kümmert sich um selbes, es wird nicht abgeschnitten, nicht in Büschel gebunden (der Garbenbinder nimmt das zu Bindende an und in seinen Schooß), kurz, es wird nicht eingeheimst, daher auch der bei der Ernte übliche (Ruth 2, 4) Segenswunsch und Schnittergruß nicht in Anwendung gebracht (V. 8). Sinn: die Feinde mögen schnell machtlos (exaruit) und verachtet (non implevit manum etc.) werden, mögen alles Segens entbehren (V. 8).

darf die ruhige Zuversicht hegen, daß alle Feinde, die sie bis zur Stunde bekämpfen, das Geschick des Dächergrases theilen werden. — Individuell gedeutet ist der Psalm Ausdruck einer Seele, die von Jugend an innerlich viel zu kämpfen, von Versuchungen zu leiden hatte und noch hat, aber im Herrn fest gegründet ist (die Schmerzensmutter; *Off. parv.* in Complet.). — V. 1—3 legt die Kirche dem leidenden (*Dom. pass.* Tract.) Heiland in den Mund; von Jugend an ward er verfolgt (Herodes) und zuletzt hat man auf seinem Rücken schauerlich geschmiedet, mit furchtbaren Geißeln tiefe Furchen gezogen.

CXXIX.

Vertrauensvolles Flehgebet der Exulanten um Verzeihung ihrer Sünden und um Lösung des Exiles.

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
De profundis clamavi ad te Domine; Domine exaudi vocem meam.	Aus der Tiefe rufe ich zu Dir, o Herr! Herr, erhöre meinen (Schmerzens=) Ruf!
2. Fiant aures tuae intendentes in vocem deprecationis meae.	Möge achten doch Dein Ohr auf die Stimme meines Flehens!
3. Si iniquitates observaveris Domine, Domine, quis sustinebit?	Wenn auf Missethaten achtest, Herr, Herr, wer wird sich halten können?
4. Quia apud te propitiatio est, et propter legem tuam sustinui te Domine.	Denn bei Dir ist ja Verzeihung Und um Deiner Satzung willen harre ich auf Dich, o Herr!
5. Sustinuit anima mea in verbo ejus, speravit anima mea in Domino.	Meine Seele harret auf sein Wort, Auf den Herrn hofft meine Seele.
6. A custodia matutina usque ad noctem speret Israel in Domino;	Von der Morgenwache bis zur Nacht Hoffe Israel auf den Herrn;
7. Quia apud Dominum misericordia, et copiosa apud eum redemptio.	Denn beim Herrn ist Huld, Und bei ihm Erlösungs=Fülle.
8. Et ipse redimet Israel ex omnibus iniquitatibus ejus.	Und er wird erlösen Israel Aus allen seinen Missethaten.

Mit Recht hält man diesen Psalm gewöhnlich (nach Einigen wäre er auf I. Esdr. 9, 5 — 10, 44 zu beziehen) für ein Fleh- und Bußgebet der babylonischen Exulanten. Das Volk, in dessen Namen der Sänger redet (vgl. V. 8), befindet sich in tiefem Elende (de profundis), das es durch seine Sünden verschuldet zu haben bekennt. In solcher Lage ruft es zum Herrn um Erhörung und Hülfe (V. 1—2). Zwar hat das Volk, was es jetzt ganz klar einsieht, solche Leiden nur zu sehr verdient, und ist es um seiner Missethaten willen der Hülfe nicht würdig; aber wenn der Herr in seiner Barmherzigkeit die Missethaten nicht vergessen könnte, dann würde vor ihm Niemand bestehen, auch der Frömmste nicht (V. 3).[1] Doch dem ist nicht so (Zwischengedanke zwischen V. 3 und 4); denn der Herr ist ein versöhnlicher Gott, und hat seinem Volk ein Gesetz gegeben, mit ihm einen Bund geschlossen, worin ein Unterpfand liegt, daß er das Volk — wenn es auch sündigt — nicht ganz verwerfen, sondern nur heilsam züchtigen werde; im Hinblick (propter) auf dieses Bundesgesetz,[2] den Adelsbrief der Nation, harret Israel

---

1) *Profunda* — wie oft, so ist auch hier die Wassertiefe Bild großen Elendes, und zwar, wie es scheint, nicht bloß des Sündenelendes (Philippson), sondern auch des äußern Elendes, in welches die Sünde gestürzt hat. *Observare* — hebr. שמר = bewahren, in der Erinnerung nämlich, nachtragen. *Sustinebit* sc. se, wer wird sich vor Dir als Richter aufrecht halten (עמד), nicht zusammensinken? oder: wer wird es vor Deinem Zornesblick aushalten (ὑποστήσεται)?

2) *Quia* in V. 4 ist in keinem Fall = doch, wie man das hebr. כִּי an unserer Stelle meistens gibt. *Propter legem* etc. deuten Viele auf eine im Gesetz enthaltene Verheißung, den Reuigen verzeihen zu wollen. — Früherhin hatten die Juden gemeint, Gott könne sie nicht verwerfen, weil der Tempel in Jerusalem ihr Palladium sei; dieser war aber gefallen, und das Gesetz ihnen als einziges Vorrecht vor den Heiden geblieben; was war jetzt natürlicher, als daß sie nun all' ihre Hoffnungen auf den Besitz des Gesetzes gründeten! — Nach dem Hebr. lauten V. 4—6: „denn bei Dir ist Versöhnung, auf daß Du gefürchtet (ob Deiner Güte mehr und mehr verehrt) werdest. Ich harre auf den Herrn, es harret meine Seele, und auf sein Wort hoffe ich. Meine Seele (harret) auf den Herrn mehr als Wächter auf den Morgen — Wächter auf den Morgen." Die LXX theilten anders ab, zogen קִוִּיתִי יְהוָה noch zu V. 4 hinüber, lasen תורה statt תורא, ließen das ו vor לדברו unbeachtet und zogen הוחלתי zu V. 6 und hatten sicher ursprünglich ἕνεκεν τοῦ νόμου τοῦ σοῦ, woraus durch Corruption die (verbreitetste) Leseart ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός σου (propter nomen tuum nach mehrern latein. Autt.) entstanden seyn dürfte. Vgl. Näheres bei Lorin. z. St.

kühn und geduldig (sustinere — ὑπομένειν) auf den Herrn, d. h. auf die von ihm erflehte Hülfe; um so mehr, als er durch Prophetenmund (Isaias, Jeremias u. s. w.) verheißen hat (verbum in V. 5 = Verheißungswort), das Volk nach Umfluß der Strafzeit wieder begnadigen zu wollen. Möge nur Israel in seiner jetzigen traurigen Lage nicht müde werden, unausgesetzt (a custodia matutina usque ad noctem) auf den Herrn zu hoffen (V. 6); denn er ist gnädig und unerschöpflich an Mitteln und Wegen, uns zu befreien (copiosa redemtio); gewiß, er nimmt von Israel die Schuld und mit ihr die Strafe (V. 7—8)!

Manche Erklärer sind der Ansicht, unser Psalm sei nicht so fast ein Flehgebet der Israeliten um Lösung des babylonischen Exiles, als vielmehr um die Befreiung aus der Sklaverei der Sünde durch den Messias, der unsere Versöhnung beim Vater ist (V. 4), und überreiche Erlösung von allen Sünden zuwege gebracht hat (V. 7—8). Jedenfalls ist unser Psalm in Vesp. *nativ. Dom.* et *ss. cordis Chr.* ein vertrauensvoller Ruf der noch in den Tiefen der Sünde und ihres Elendes steckenden Menschheit um Verzeihung und Errettung im Hinblick auf den, welcher für uns in's Fleisch kam (nativ.) und sein Herz durchstechen ließ, um uns zu erlösen (antiph.); ebenso in Tract. *Septuag. et missae votiv. pro remissione peccatorum,* dann in Offert. *Dom. 23. et 24. post Pent.* In ähnlicher Stimmung mag man ihn in Vesp. *fer. 4.* beten; über seine Stellung unter den Bußpsalmen vgl. S. 25. Bekanntlich gehört unser Psalm mit zu den sogenannten *preces feriales* der Laudes; diese preces werden der Collecte nur an solchen Tagen vorausgeschickt, die das Gepräge eines besonderen Ernstes, des gesteigerten Sünd- und Schuldbewußtseyns tragen (feriae Advent. Quadrag. quat. temp. jejunirte Vigilien); eben weil wir uns an diesen Tagen so recht in unserer ganzen Armseligkeit und Sündhaftigkeit fühlen, flehen wir in den preces und namentlich im de profundis zuerst kniefällig um Befreiung aus der Tiefe unserer Sünden, und dann erst nahen wir mit der Bitte um die Tagesgnade (in der Collecte) dem Throne Gottes. Im *Officium defunctorum* und bei der *visitatio sepulchri* bete man den Psalm im Namen der armen Seelen, die aus der Tiefe ihrer Leiden vertrauensvoll nach Versöhnung und endlicher Erlösung seufzen. Bei der Vorbereitung zur heil. Messe flehen wir in diesem Psalm nochmal um Verzeihung unserer Sünden, auf daß wir es

aushalten können in der nächsten Nähe unsers Gottes, und theilhaft werden der copiosa redemtio, die vom Altare aus sich ergießt.

CXXX.

Demuth und stilles Gottvertrauen.

1. Canticum graduum David.	Stufenlied von David.
Domine, non est exaltatum cor meum, neque elati sunt oculi mei;	Mein Herz, o Herr! erhebt sich nicht, Und meine Augen sind nicht hoch;
Neque ambulavi in magnis, neque in mirabilibus super me.	Auch wandl' ich nicht in Dingen, die zu groß und die zu wunderbar für mich.
2. Si non humiliter sentiebam, sed exaltavi animam meam!	Wenn ich nicht demüthig gesinnet war, Wenn vielmehr meine Seele ich erhob (so straf' mich Gott)!
Sicut ablactatus est super matre sua, ita retributio in anima mea.	Wie das entwöhnte Kind ist bei der Mutter, Also der Lohn in meiner Seele.
3. Speret Israel in Domino ex hoc nunc et usque in saeculum.	Es möge auf den Ewigen hoffen Israel Von nun an bis in Ewigkeit!

Nach der Überschrift im Hebräischen und in der Vulgata (bei den LXX fehlt diese Angabe) ist unser Psalm von David, der ihn zur Zeit der Saul'schen Verfolgung verfaßt haben mag, als man ihn vielfach einen stolzen Usurpator nannte, ihn hochmüthiger Bestrebungen und Pläne beschuldigte. Dem gegenüber versichert nun David im Angesichte Gottes (Domine), daß er durchaus nicht hochmüthig und hochstrebend sei (V. 1); wenn er dieß, und nicht vielmehr demüthig sei, dann möge ihn Gott strafen (V. 2a); durch Gottes Gnade (retributio) sei er in seinem Innern so anspruchslos, so ruhig und ergeben, wie ein entwöhntes Kind an seiner Mutter Brust (V. 2b). V. 3 dürfte ein später gemachter Zusatz seyn; das Volk mag das ursprünglich individuelle Lied (im Exil?) sich angeeignet, und darin den Ewigen des Gefühles seiner gänzlichen Ab-

hängigkeit von ihm versichert und in V. 3 sich selbst ermuntert haben, nur auf den Herrn zu vertrauen, nicht auf eigene Kraft und Geschicklichkeit. Möglicherweise könnte David den Psalm auch gedichtet haben, nachdem irgend ein nationales (vgl. V. 3) Unternehmen gescheitert war; er würde dann betheuern, daß nicht Hochmuth von seiner Seite an dem Mißlingen schuldig, und daß er trotz des Mißlingens ruhig und gottergeben sei (V. 1—2);* möge nur auch sein Volk den Muth nicht sinken lassen.

In Vesp. *fer. 4.* mögen wir in diesem Psalm dem Herrn versichern, daß wir unser ganzes Vertrauen (antiph.) auf ihn setzen, uns ohne Selbstvertrauen und Selbstgefälligkeit mit der Demuth und Einfalt eines Kindes (Matth. 18, 2 ff.) ruhig an sein Vaterherz legen, ähnlich, wie die allerseligste Jungfrau (Off. parv.) es gethan.

---

*) *Elati oculi* — Augen, die hoch blicken, vornehm über Andere hinweg sehen; Aug. non in altum elati sunt. *Ambulare in magnis* = umgehen mit Planen, die zu großartig sind; *super me* — die groß und wunderbar sind über mich hinaus (ὑπέρ). V. 2a faßt man am einfachsten als Schwurformel mit entsprechender Ergänzung. *Sicut ablactatus* etc. — das entwöhnte Kind (qui ablatus est a lacte; Aug. Veron.) ist bei der Mutter (super matre), d. i. an der Mutterbrust liegend, ganz ruhig, hat kein Verlangen mehr nach Muttermilch; es legt sich in aller Anspruchslosigkeit an's Mutterherz und schlummert ruhig und süß. So auch David; er ist so anspruchslos wie ein Kind, und so ruhig am Vaterherzen Gottes, wie das Entwöhnte. *Ita* geht auf sicut ablactatus zurück; so beschaffen, wie das Entwöhnte (ablactatum nach vielen Psalterien), ist der Lohn (retributio) in meiner Seele; das wird sagen wollen: es ist Gnade, Gnadenlohn (retributio) von Dir, o Gott, daß ich so ruhig seyn kann. Anstatt zu sagen: „wie das Entwöhnte, also ist meine Seele durch Deine Gnade," sagt er: „wie das Entwöhnte, also ist die Gnade in meiner Seele;" ist ja die Gnade es, die ihn ruhig macht, und muß sie daher selbst wesentlich Ruhe, Anspruchslosigkeit seyn. Andere verbinden also: wenn ich nicht demüthig bin, so möge es mir zu gerechter Vergeltung (retributio) ergehen wie dem Entwöhnten, das der Muttermilch entbehren muß; so möge auch Gott mich seiner Gnade, seines Trostes entbehren lassen. Das Hebr. gibt man: „ja, gestillet und geschwichtigt hab' ich meine Seele, gleich dem Entwöhnten bei seiner Mutter (d. i. ruhig), gleich dem Entwöhnten ist meine Seel' in mir." Die LXX nahmen שִׁוָּה = den Andern sich gleichsetzen, d. i. demüthig seyn; statt דוממתי mögen sie רוממתי, und statt כְּגָמֻל gelesen haben כגמול (plene geschrieben; גמול = Vergeltung); ἀνταποδώσεις (retribues in mehreren Psalterien) ist wohl Correctur aus ἀνταποδόσεις = ἀνταπόδοσις.

CXXXI.

Bitte der Exulanten um Wiederherstellung der Theocratie um des David und der Verheißung willen.

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
Memento Domine David, et omnis mansuetudinis ejus;	Gedenk', o Herr! des David, Und aller seiner Demuth;
2. Sicut juravit Domino, votum vovit Deo Jacob:	Wie er dem Ewigen geschworen, Wie das Gelübde er gemacht dem Gotte Jakobs:
3. Si introiero in tabernaculum domus meae, si ascendero in lectum strati mei;	„Wenn ich betrete meines Hauses Zelt, Wenn in das Bett auf meiner Lagerstätt' ich steige;
4. Si dedero somnum oculis meis, et palpebris meis dormitationem,	Wenn meinen Augen Schlaf ich gönne, Und Schlummer meinen Wimpern,
5. Et requiem temporibus meis, donec inveniam locum Domino, tabernaculum Deo Jacob!	Und Ruhe meinen Schläfen, Bis eine Stätte für den Herrn ich finde, Ein Zelt dem Gotte Jakobs (dann straf' mich Gott)!"
6. Ecce audivimus eam in Ephrata, invenimus eam in campis silvae.	„Sehet, in Ephrata vernahmen wir von ihr, Und in den Waldgefilden haben wir sie (jetzt) gefunden!
7. Introibimus in tabernaculum ejus, adorabimus in loco, ubi steterunt pedes ejus.	(Von nun an) werden wir sein Zelt betreten, Anbeten an dem Ort, wo seine Füße ruh'n.
8. Surge, Domine, in requiem tuam, tu et arca sanctificationis tuae.	Erhebe Dich, o Herr, zu Deiner Ruhe, Du und die Lade Deiner Heiligkeit!
9. Sacerdotes tui induantur justitiam, et sancti tui exultent. [a]	Es mögen Deine Priester in Gerechtigkeit sich kleiden, Und Deine Heiligen jauchzen!"
10. Propter David servum tuum non avertas faciem Christi tui. [b]	Um David, Deines Knechtes, willen Weise das Angesicht Deines Gesalbten nicht zurück!

a) II. Chron. 6, 41.

b) Ib. 6, 42.

11. Juravit Dominus David veritatem et non frustrabitur eam: de fructu ventris tui ponam super sedem tuam. [c]

c) II. Regg. 7, 12 sq.

Es schwur der Herr dem David Wahrheit, Er wird sie nicht aufheben: „Von deines Leibes Frucht Werd' setzen ich auf deinen Thron.

12. Si custodierint filii tui testamentum meum et testimonia mea haec, quae docebo eos;

Wenn deine Söhne halten meinen Bund, Die Zeugnisse, so ich sie lehren werde;

Et filii eorum usque in saeculum sedebunt super sedem tuam.

Dann werden ihre Söhne ewiglich Auf deinem Throne sitzen."

13. Quoniam elegit Dominus Sion, elegit eam in habitationem sibi. [d]

d) Ps. 67, 17.

Denn auserkoren hat der Herr Sion, Hat es zum Wohnsitz sich erwählet.

14. Haec requies mea in saeculum saeculi; hic habitabo, quoniam elegi eam.

„Das ist mein Ruhesitz für ewig; Hier werd' ich wohnen, weil ich's mir erwählt.

15. Viduam ejus benedicens benedicam, pauperes ejus saturabo panibus.

Ich werde seine Wittwen reichlich segnen, Und seine Armen sättigen mit Brod.

16. Sacerdotes ejus induam salutari, et sancti ejus exultatione exultabunt.

Ich werde seine Priester in Heil kleiden, Und endlos werden jubeln seine Heiligen.

17. Illuc producam cornu David, paravi lucernam Christo meo.

Dortselbst werd' ich ein Horn dem David sprossen machen, Stell' eine Leuchte ich meinem Gesalbten auf.

18. Inimicos ejus induam confusione; super ipsum autem efflorebit sanctificatio mea.

In Schande werd' ich hüllen seine Feinde; Doch über ihm wird blüh'n mein Heiligungs-Schmuck."

Weil V. 8—10 dieses Psalmes sich in dem Gebete finden, welches Salomo bei der Tempelweihe sprach (II. Chron. 6, 41, 42), hat man zumeist angenommen, unser Lied sei von Salomo — und zwar speciell für die Tempelweihe gedichtet worden. Uns scheint nach wiederholter sorgfältiger Prüfung der innern Gründe unser Psalm aus einer Zeit zu stammen, in welcher die Davidische Dynastie tief heruntergekommen war, und es den Anschein hatte, als

habe Gott die Verheißung, welche er dem frommen David und seinem Saamen gegeben (II. Kön. 7, 12), gänzlich vergessen (vgl. V. 11—12 u. Ps. 88, 30 ff.). Wir möchten daher (mit Origenes, Theodoret und vielen neuern Erklärern) annehmen, unser Lied sei im Exil verfaßt, und ein zartes Flehgebet, Gott möge doch den umgestürzten Davidsthron wieder aufrichten, die Bitten des gefangenen Königes Jechonias (Christus in V. 10) erhören und ihn wieder auf den Thron setzen.

Allererst erinnert der uns unbekannte Sänger den Ewigen an die Demuth Davids, in welcher dieser nach seiner Thronbesteigung nicht zuerst für sich, sondern dafür sorgte, daß der Herr einen festen und schicklichen Wohnsitz erhalte, auf Sion nämlich, wohin er die Bundeslade von Kirjathjearim übertragen ließ (II. Kön. 6). David hatte damals förmlich ein Gelübde gemacht, nicht ruhen zu wollen, bis der Ewige eine angemessene Wohnstätte habe (V. 1—5).[1] Sodann werden von V. 6 an Äußerungen Davids angeführt, die er bei Gelegenheit der Übertragung der Lade nach Sion gethan, und die seinen frommen Eifer beurkunden. Er sprach nämlich zu seinen Genossen: „als ich noch in Bethlehem (in Ephrata) war, hörte ich von ihr — von der Bundeslade — reden, wie von etwas, das man fast nur noch vom Hörensagen kennt (vgl. I. Chron. 13, 3); jetzt hab' ich sie im Waldgefilde (in Kirjathjearim) aufgefunden (V. 6),[2] und

1) V. 1 nach dem Hebr.: „gedenke, o Herr, dem David all sein Geplagtseyn;" d. i. all die Mühe, die er sich zu Deiner Ehre gab; die LXX lasen עַנְוָתוֹ statt עֻנּוֹתוֹ; πραότης ist wohl = Demuth, und nicht Sanftmuth. *Et requiem temporibus* fehlt im Hebr. und ist Einschiebsel aus Theodotion.

2) *Eam* geht ohne Zweifel auf die — freilich erst in V. 8 ausdrücklich genannte Bundeslade. *Ephrata* ist weder = Jerusalem (Jansen; wegen seiner Fruchtbarkeit, oder als Residenzstadt Davids, des Ephratiters!) noch = Ephraim (in dessen Gebiet Silo lag, wo die Lade während der Richterperiode gestanden), sondern = Bethlehem (Ruth 4, 11. Mich. 5, 1), wo David geboren war, und wo er als Knabe und Jüngling so Manches von der Bundeslade gehört haben mochte. *Campi silvae* = שְׂדֵי יַעַר, ohne Zweifel = die Umgebung (denn nicht in der Stadt befand sich die Lade) der Stadt Kirjathjearim, d. i. der Waldstadt, wo die Lade seit ihrer Zurückgabe Seitens der Philister aufbewahrt worden war (I. Kön. 7, 1 ff.), und von wo sie David nach Sion übertragen ließ. Von nun an sollte sie nicht mehr in einem Privathause, sondern in dem eigens für sie errichteten

von nun an werden wir, nachdem ich sie in Sion werde aufgestellt haben, dortselbst den Herrn in seinem Zelte anbeten (V. 7); auf, o Herr (so sprach David bei Erhebung der Lade zu Kirjathjearim), und nimm — über der Lade thronend — für immer Deinen Sitz auf Sion (V. 8), wo Dir ein heiliges Priesterthum dienen, und wo Dein Volk im Festjubel Dich verherrlichen soll" (V. 9). — Nachdem der Sänger durch wörtliche Mittheilung der betreffenden Äußerungen Davids dessen frommen Eifer für die Ehre des Herrn dargelegt, bittet er, Gott möge um dieses David willen des Gesalbten, d. i. des Königes Jechonias, sich erbarmen, möge seine Bitte um Wiedereinsetzung in die Herrschaft erhören (V. 10).[3] Und wie auf die Verdienste Davids, so weis't der Sänger auch auf die Verheißung hin, welche diesem David auf Grund seiner Verdienste von Gott geworden, auf die Verheißung nämlich, er werde (in seinem Saamen) ewig herrschen, und seine Söhne werden ewig den Thron besitzen, wenn anders sie den Bund halten (V. 11—12). In V. 13 wird ein zweiter Grund (quoniam), warum Gott den Gesalbten erhören solle, angeführt; nur wenn er erhört wird, wenn Gott dem David die Verheißung hält, wird Jerusalem und dessen Tempel wieder aufgebaut werden, und wird Gott wieder auf Sion wohnen können. Nun hat aber Gott, wie aus seinen eigenen Worten erhellt (sie werden V. 14—18 angeführt), sich Sion für immer zum Wohnsitz erkoren (V. 13—14), und versprochen, von da aus Volk

---

Zelte (V. 7) stehen, wo jeder Israelite den über ihr thronenden Gott anbeten konnte. Der Ort, wo die Füße Gottes stehen, ist eben die Lade, über welcher die Schechina — das Abbild des gegenwärtig gedachten Gottes — schwebte. — *Surge Domine* etc. sind die Worte, die David gesprochen haben mag, als sich die Procession von Kirjathjearim nach Sion in Bewegung setzte. *Arca sanctificationis* — Lade, wo Deine Heiligkeit, wo Du, der Heilige und Heiligende, thronst; hebr.: „Lade Deiner Majestät", nach Andern: „die Lade Deiner Macht" (עז).

3) *Avertere faciem* = das Antlitz eines Flehenden vom Angeflehten sich abwenden machen, d. h. ihn fortweisen; unter dem Gesalbten versteht man nach der gewöhnlichen Erklärung den Salomo; Andere betrachten das gesammte (exilirte) Volk als den Gesalbten. *Si custodierint* etc. konnten die Exulanten recht wohl anführen, da sie nach Verfluß einiger Exiljahre sich reuig dem Gesetz zugekehrt hatten; der Gesalbte und die Masse seines Volkes mochte einsichtig und gottergeben geworden seyn.

und Priester zu segnen (V. 15—16),[4] sowie daselbst dem David im Messias einst einen mächtigen Sprößling zum Nachfolger auf dem Thron geben zu wollen (V. 17—18).[5] Damit nun all' das realisirt werden kann (so folgert der Sänger im Gedanken), muß Stadt und Tempel wieder gebaut und zuvor der gefangene König und dessen Volk befreit werden.

Was Gott dem David wegen seiner Demuth und Frömmigkeit verhieß, das hat er in Christo erfüllt; denn dieser ist das mächtige Horn, welches Gott dem David aus seinem Stamm erspossen ließ, ist die Leuchte, welche dem Gesalbten (David) bereitet wurde. In Christus, dessen Reich ein ewiges ist, herrscht Davids Saame in

---

4) *Viduam* nach dem Hebr.: „Seine (Sions) Speise (LXX θήραν = »omne genus obsonii et avium et ferarum et piscium, quae retibus ac laqueis capiuntur«) will ich segnen, segnen;" Cod. Alex. liest fälschlich χήραν, woraus das vidua der Vulgata. *Salutare* kann bedeuten das Heil, die Gnaden, welche die Priester für sich empfangen, es kann aber auch das in ihrer weißen Kleidung symbolisirte (Bähr II. 75) Heil gemeint seyn, das sie Andern vermitteln.

5) Diese zwei Verse werden fast einstimmig auf den Messias gedeutet. Horn = ein mächtiger, alle Feinde darniederwerfender König (vgl. Luc. 1, 69); daher ist im Nachfolgenden von Beschämung der Feinde die Rede. Der Messias wird ferner als Leuchte bezeichnet, da er die Finsterniß und das Elend der Sünde entfernt, und an dessen Stelle das messianische Heil (im Licht gesinnbildet) setzt; das Horn und das Licht werden von Gott dem David (dem Gesalbten) gegeben, sofern der Messias von ihm abstammt, sein Sohn ist. *Efflorebit* etc. ist wohl auf das königliche Diadem Davids resp. des in ihm implicirt gedachten Messias zu deuten. נֵזֶר ist das, was eine Person als ausgeschieden von andern, als einer höheren, heiligeren Sphäre angehörig bezeichnet; sowohl die Königskrone als das Diadem des Hohenpriesters und die langen Haare des Nasiräers heißen נֵזֶר; hier hat man an den Kopfschmuck (super eum) des Messias zu denken, der ihn als König und Hohenpriester zugleich, als eine heilige, hochheilige Person erscheinen läßt; zwar geht das »ejus« und das »ipsum« in V. 18 zunächst auf David (V. 17), der aber hier nicht als Einzelnperson, sondern als Stammvater des Messias aufgefaßt ist; im Messias herrscht David ewiglich, und der Kopfschmuck des Messias ist in gewissem Sinn auch Davids Kopfschmuck. Dieser wird bildlich als Blüthe bezeichnet (auch das hohepriesterliche Diadem heißt צִיץ); s. Näheres bei Bähr II. S. 433. Sinn: der Messias (David in ihm) wird als glorreicher Priesterkönig glücklich regieren. Die LXX bezeichnen den Kopfschmuck als ἁγίασμα, weil er die ihn tragende Person als eine geheiligte darstellt; verliehen ist er (resp. die in ihm gesinnbildete Macht) von Gott (daher sanctificatio *mea*); vgl. Ps. 88, 40.

Ewigkeit; weil wir im **Christkinde** den verheißenen Messias erkennen und die Verheißung an David (de fructu ventris tui etc. in antiph.) erfüllt sehen, beten wir Ps. 131 in der Vesper de *nativit. Dom.;* und weil die Bischöfe der katholischen Kirche die irdischen Stellvertreter des in den Himmeln unsichtbar herrschenden Davididen sind, wird der Psalm auch in *2. Vesp. conf. pontif.* (cf. Introit. in missis *pontif. mart. et confess. et in missa votiv. pro eligendo pontif. et in anniv. consecrat. pontif.*) gebetet; in der Hierarchie hat die Verheißung, welche dem frommen David geworden, ihre dießseitige Erfüllung, herrscht Davids Saame von Geschlecht zu Geschlecht. Vgl. S. 484.

CXXXII.

Der Segen des Cultbesuches.

1. Canticum graduum David.	Ein Stufenlied — von David.
Ecce, quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum;	Seht, wie gut und süß es ist, Wenn die Brüder bei einander wohnen!
2. Sicut unguentum in capite, quod descendit in barbam, barbam Aaron,	Wie das Salböl auf dem Haupte, Das herabrinnt auf den Bart, auf den Bart des Aaron,
Quod descendit in oram vestimenti ejus; — sicut ros Hermon, qui descendit in montem Sion.	Das herabrinnt auf den Saum seines Gewandes; Und wie Hermonsthau, fallend auf den Sionsberg.
3. Quoniam illic mandavit Dominus benedictionem, et vitam usque in saeculum.	Denn der Herr entbietet dorten Segen, Leben bis in Ewigkeit.

Nach dem Hebr., Chald. und Vulgata ist dieses Lied von David; er mag es gleich Psalm 121 verfaßt haben, nachdem er den Cult restaurirt hatte, und war dabei ohne Zweifel von der Absicht geleitet, dem Volk zu zeigen, was es Segensreiches und zugleich Erquickendes, Erfreuendes sei um das Zusammenkommen aller Israeliten an den drei Hauptfesten in Jerusalem. Nicht um irgend welche

profane Zusammenkünfte handelt es sich in unserm Lied, sondern um die Zusammenkünfte und das Zusammenseyn der Kinder (daher Brüder genannt) des Einen wahren Gottes in dessen Haus, an der Cultusstätte; zum fleißigen Besuch des Bundeszeltes und seiner Festlichkeiten wollte David das Volk begeistern. Etwas Gutes, weil Gottgefälliges und zugleich etwas Süßes, Erquickendes ist es um diese religiösen Zusammenkünfte der ganzen Nation (V. 1); [1] sie sind vergleichbar dem in Fülle über den ersten Hohenpriester ausgegossenen Salböl, d. h. sie vermitteln eine Fülle göttlichen Segens (V. 2); [2] und sie sind weiter vergleichbar dem reichlichsten Thau, d. h. sie erquicken und beleben diejenigen, so an ihnen Theil nehmen, gar sehr; ist ja dieses Sion, wo die Festbesucher zusammenkommen, der Ort, an dem Gott Segen und Leben (im Culte) spendet (V. 3).

Wenn schon das Zusammenkommen an der schattenhaften alttestamentlichen Cultusstätte von so reichem Segen und so beseligenden

---

1) *Habitare = τὸ κατοικεῖν*; das Zusammenwohnen ist gut und süß.

2) *Sicut unguentum* etc. — zu ergänzen ist τὸ habitare in unum est sicut unguentum etc. Angespielt ist auf Lev. 8, 12; Aaron wurde nicht bloß, wie die gemeinen Priester, auf die Stirne gesalbt, sondern zum Zeichen dessen, daß er die Fülle der priesterlichen Facultäten übertragen erhalte, ward das heilige Salböl (Exod. 30, 30 ff.) auf sein Haupt ausgegossen, und zwar, nach des Dichters Schilderung, so reichlich, daß es noch auf seinen Bart und den Saum (ora — Mündung, eingesäumte Öffnung, durch die der Kopf gesteckt wird) seines Kleides herabtroff. Das heilige Salböl war Sinnbild und Medium des in der Weihe mitzutheilenden Geistes Gottes, des erleuchtenden, belebenden, heilenden und heiligenden; wie dem Aaron durch die Salbung eine Fülle göttlicher Gnade mitgetheilt wurde, so werden — will der Sänger sagen — auch durch die religiösen Zusammenkünfte auf Sion erleuchtende, heiligende Kräfte in Menge an Die vermittelt, welche sich daran betheiligen. — Der Thau ist im Orient den Sommer über fast die einzige Erquickung für die Pflanzen, daher geeignetes Bild der erquickenden, erfrischenden, belebenden Gnade, welche durch den Cult vermittelt wird. — *Ros Hermon* = Hermonsthau, Thau, wie er am Hermon (im Norden) zu fallen pflegt, d. h. starker, reichlicher Thau. Das Zusammenkommen auf Sion ist also vergleichbar einem reichlichen, auf den Sionsberg fallenden Thau; anders ausgedrückt, bei diesen Zusammenkünften fällt auf den Sion, auf die dortselbst Versammelten ein reichlicher, erquickender Gnadenthau. — Manche denken an ein Herabkommen des Thaues, resp. der Wolken, von den hohen Hermonsbergen zu dem niedern Sion. *Quoniam illic* etc. begründet, warum die Zusammenkünfte auf Sion so segensreich seien; weil Gott dort als Segensspender wohnt.

Genüssen begleitet war, was muß erst von den Zusammenkünften der Christen im Hause Gottes gelten, wo Gott, der Segenspender, nicht bloß in der Schechina, sondern persönlich zugegen ist! — In Vesp. *fer. 5.* mag sich der Priester die Segnungen des Breviergebetes vergegenwärtigen, welches er nicht vereinsamt, sondern in geistlicher Gemeinschaft mit Millionen von Priestern (daher Dominus *vobiscum* etc.) vor dem Angesichte Gottes verrichtet; oder er mag der Seligkeit gedenken, die für die Himmlischen darin liegen muß, daß sie ewig mit Myriaden von verklärten Brüdern in dem Einen Vaterhause beisammen seyn können. — Der heil. Augustin sagt, der Ruf: „ecce quam bonum etc." habe die Klöster in's Daseyn gerufen; diese sollen vornehmlich Stätten der brüderlichen Eintracht und ihrer Segnungen seyn; daher wird unser Psalm *in benedictione Abbatis* gebetet, deßgleichen bei der Consecration eines Bischofes (nach der Salbung des Hauptes, während der Salbung der Hände), wo er auf die in der Salbung mitzutheilende Fülle hohepriesterlicher Gewalten hindeutet.

CXXXIII.

Der Tempelwache Abendgruß und Abendsegen.

1. Canticum graduum.	Stufenlied.
Ecce nunc benedicite Dominum omnes servi Domini,	Wohlan denn, preiset den Herrn, ihr seine Diener all',
Qui statis in domo Domini, in atriis domus Dei nostri.	Die ihr stehet in dem Haus des Herrn, In den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes.
2. In noctibus extollite manus vestras in sancta, et benedicite Dominum.	In den Nächten (auch) erhebet eure Hände hin zum Heiligthum, Und lobpreist den Herrn!
3. Benedicat te Dominus ex Sion, qui fecit coelum et terram!	Es segne Dich von Sion aus der Herr, Der Schöpfer Himmels und der Erde!

In diesem Liede scheinen sich die Leviten, welche die nächtliche Tempelwache zu halten hatten (I. Chron. 9, 33), gegenseitig aufzu-

fordern, die Nacht über nicht bloß zu wachen, sondern Gott, der im Allerheiligsten wohne (extollere manus in sancta), auch zu preisen (V. 1—2). Jeder der Leviten fordert alle übrigen zu solchem Lobe auf, und alle wünschen jedem Einzelnen ob solcher Ermunterung Gottes Segen, wünschen, daß ihm der Herr das nächtliche Lob reichlich lohnen möge (V. 3).*

Diesen Psalm beten wir täglich im Completorium; es ruft da bei hereinbrechender Nacht jeder Priester allen übrigen (servi Domini), mit welchen (wenigstens geistig) vereint er betet, ermunternd zu, daß sie auch in der Nacht (officium nocturnum) den Herrn preisen, zu ihm beten mögen; und der Chor der Priester wünscht jedem einzelnen aus ihrer Mitte quasi als Lohn für das pünktlich persolvirte Tagesofficium den Segen des allmächtigen Gottes (V. 3). Eine andere (künstliche) Deutung bei Amalarius 4. V. 8.

Mit diesem Psalm schließt die Reihe der Gradualpsalmen, welche bekanntlich zur heil. Fastenzeit qualibet fer. 4. officio 9. lect. non impedita (in choro ante Matutinum) gebetet werden. Man betet sie in drei Abtheilungen; je fünf werden zusammengenommen, mit Versikeln und einer Oration geschlossen. Die ersten fünf (mit Requiem aeternam etc. geschlossen) beziehen sich auf die armen Seelen im Fegfeuer und mögen aus deren Innerem heraus gebetet werden. Gequält vom Sünd- und Schuldbewußtseyn (sagittae — carbones desolatorii) seufzen sie nach endlicher Erlösung aus ihrer langen Gefangenschaft (Ps. 119); was sie tröstet, ist einzig und allein der Aufblick zum himmlischen Sion, und die feste Zuversicht,

---

*) Einige nehmen an, V. 1—2 sei Anrede der Leviten, welche von der Tempelwache abziehen, an die, welche an ihre Stelle aufziehen, und V. 3 sei Segenswunsch der letztern; Andere (Hgstbg. Philippson) halten V. 1—2 für eine Anrede, welche im Tempel einziehende Pilger an die im Vorhof (auch die Nacht hindurch — weil an hohen Festen viele Privatopfer gebracht wurden) functionirenden Priester richten, worauf diese in V. 3 den Pilgern den Segen geben (V. 3 ist in keinem Fall förmliche Segnung; vgl. Num. 6, 24, und führt daher nicht nothwendig auf Priester). *Ecce nunc* — unser „nun denn, wohlan", hebr. הִנֵּה. *Servi Domini* sind die Leviten; sie dienten (stare — dienstbereit und dienstthuend dastehen) im Hause Gottes; *in noctibus* gehört nach dem Hebr. noch zu stare; in atriis domus Dei nostri fehlt im Hebr. *Extollere manus* = beten, und zwar gegen das Allerheiligste hin.

daß der Herr sie nicht vergessen, sie nicht verlassen habe, sondern sie ganz gewiß aus ihrer Pein befreien werde (Ps. 120). Sie vergegenwärtigen sich jetzt schon den seligen Augenblick, wo auch sie werden angekommen seyn im himmlischen Jerusalem, der obern Stadt, wo der gottmenschliche Davidide herrscht, und sie ihre verklärten Brüder wieder finden werden (Ps. 121). Mit glühender Sehnsucht schauen sie zum Himmel empor, harrend, ob ihr strenger Gebieter ihnen noch nicht ein Satis der Leiden zuwinke und aus ihrem großen Elend sie befreie (Ps. 122), wofür sie ihn dann ewig als ihren alleinigen Retter preisen werden (Ps. 123). — In den andern fünf Psalmen fleht die Kirche um Sündenvergebung (cf. orationem). Wohl ist die Kirche Christi auf Erden unentwegbar, und können die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen; aber gleichwohl richtet die Sünde und richten teuflische Menschen unsäglichen Schaden in ihr an; möchte deren Macht gebrochen werden (Ps. 124)! Zwar sind wir in der heil. Taufe gerechtfertiget, ist das durch die Erbsünde causirte Exil gelöst worden; aber ach, die actuelle Sünde hat uns in eine noch schlimmere Gefangenschaft gebracht; Herr, löse sie, und gib uns die Gnade einer aufrichtigen Buße (Ps. 125)! Aus uns vermögen wir nichts; Du mußt den Gottesbau in unserm Innern wieder aufführen. Wenn Du unserem Herzen wieder Ruhe verschafft, die heiligmachende Gnade uns mitgetheilt haben wirst, dann sind wir im Stande, gute Werke zu thun (filii — fructus ventris), die einst beim Gericht unsere Anwälte seyn werden (Ps. 126). O daß wir der Sünde ledig und von lauterer Gottesfurcht durchdrungen wären; dann würde auch zeitlicher Segen auf uns ruhen! (Ps. 127.) Wie oft schon fielen wir seit den Tagen unserer Jugend in die Gewalt der Sünde; doch stets hat uns die Gnade Gottes wieder befreit; — nachdem wir das bittere Elend der Sündenknechtschaft genugsam gekostet, sprengte er jedesmal die Ketten wieder (V. 1—4). Nun aber sei die Sünde auf ewig verflucht, die nur Verachtung und statt des Segens Fluch über uns bringt (Ps. 128). — In den letzten fünf Psalmen flehen wir um Gottes Beistand für Seel' und Leib (cf. orat.). Umgeben von mannigfachem Elend und Noth (de profundis) schreien wir, wiewohl arme Sünder und unwürdige Geschöpfe, voll Zuversicht zum Herrn um Hülfe (Ps. 129), und im Gefühle unserer gänzlichen Abhängigkeit von ihm legen wir uns mit der Ruhe und Demuth eines Kindes an sein liebendes

Vaterherz (Ps. 130). Weil wir selber keine Verdienste haben, auf die wir uns berufen könnten, weisen wir unsern Gott, von dem wir Hülfe erflehen, hin auf all' das, was der große Davidide, der Gottmensch, während seines mühseligen Erdenlebens zur Ehre Gottes und für den Aufbau der Hütte Gottes unter den Menschen gethan hat (V. 1—9); um dessentwillen möge er Priester und Volk erhören und der Kirche Sieg und Glanz verleihen (V. 10—18; Ps. 131). Ganz besonders flehen wir um brüderliche Eintracht unter den Christen, und um all' die Segnungen, von denen sie begleitet ist (Ps. 132), und um ja gewiß erhört zu werden, ermuntern wir uns gegenseitig zum andauernden Gebete, das gewiß von Segen begleitet wird (Ps. 133). Andere mystisch-ascetische Deutungen der Gradualpsalmen s. bei Amberger „Pastoraltheologie" S. 529—532. Sie bezeichnen nach den alten Erklärern „totidem spirituales animae gradus, quibus ad coelestem Sion perveniatur." Nach Einigen wären die fünfzehn Stufen des innern Lebens nach der Reihenfolge der fünfzehn Psalmen folgende: fuga infidelitatis ac impietatis (Ps. 1), vera magnanimitas (Ps. 2), vera voluptas (Ps. 3), charitas in Deum (Ps. 4), vera confidentia (Ps. 5), vera spes (Ps. 6), amor proximi (Ps. 7), firma fides (Ps. 8), timor offendendi Deum (Ps. 9), Zelus divinae legis (Ps. 10), poenitentia (Ps. 11), vera humilitas (Ps. 12), vera mansuetudo (Ps. 13), fraterna unio (Ps. 14), unio cum Deo in coelesti Jerusalem (Ps. 15). In manchen Diöcesen werden sie auch contra maleficia, beim Exorcismus von Personen, Häusern u. dgl. gebetet.

CXXXIV.

Groß ist der Herr; drum lob' ihn, Israel!

1. Alleluja!	Alleluja!
Laudate nomen Domini, laudate servi Dominum;	Lobet den Namen des Herrn, Lobet, ihr Diener, den Herrn!
2. Qui statis in domo Domini, in atriis domus Dei nostri.	Die ihr im Haus des Ewigen stehet, Und in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes.

3. Laudate Dominum, quia bonus Dominus; psallite nomini ejus, quoniam suave.	Lobpreis't den Herrn, denn er ist gut; Spielt seinem Namen, denn er ist gar süß.
4. Quoniam Jacob elegit sibi Dominus, Israel in possessionem sibi.	Hat ja der Herr sich Jakob auserwählt, Und Israel als sein Besitzthum;
5. Quia ego cognovi, quod magnus est Dominus, et Deus noster prae omnibus diis.	Und weiß ich ja, daß groß der Herr, Daß unser Gott vor allen Göttern (groß ist).
6. Omnia, quaecunque voluit, Dominus fecit, in coelo, in terra, in mari et in omnibus abyssis.	Was er nur immer will, das schafft der Herr, Im Himmel, auf der Erd', im Meer und in den Tiefen all'.
7. Educens nubes ab extremo terrae; fulgura in pluviam fecit; [a] a) Jerem. 10, 13.	Er führt herauf die Wolken von der Erde Enden, Und macht den Blitz zum Regen;
8. Qui producit ventos de thesauris suis. Qui percussit primogenita Aegypti, ab homine usque ad pecus.	Er führt hervor die Winde aus seinen Kammern. Er schlug die Erstgeburt Ägyptens, Vom Menschen bis zum Vieh.
9. Et misit signa et prodigia in medio tui Aegypte, in Pharaonem et in omnes servos ejus.	Auch sandte Zeichen er und Wunder in deiner Mitt', Ägyptenland, Wider den Pharao und alle seine Knechte.
10. Qui percussit gentes multas, et occidit reges fortes:	(Er ist's,) der viele Völker schlug, Und mächt'ge Fürsten tödtete:
11. Sehon, regem Amorrhaeorum, et Og, regem Basan, et omnia regna Chanaan.	Sehon, den Amoriter-König, Und Og, den König Basans, Und alle Reiche Kanaans.
12. Et dedit terram eorum hereditatem, hereditatem Israel populo suo.	Und er verlieh ihr Land als Erbe, Als Erbe seinem Volke Israel.
13. Domine, nomen tuum in aeternum; Domine, memoriale tuum in generationem et generationem!	Dein Nam', o Herr, währt ewig, Und Dein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht!

14. Quia judicabit Dominus populum suum, et in servis suis deprecabitur. [b] b) Deut. 32, 36.	Denn es verschafft der Ew'ge seinem Volke Recht, Läßt über seine Knechte sich erbitten.
15. Simulacra gentium [c] argentum et aurum, opera manuum hominum. c) Ps. 115, 12 sqq.	Der Heiden Götzen sind aus Silber und aus Gold, Sind Werk der Menschenhände.
16. Os habent, et non loquentur, oculos habent, et non videbunt.	Sie haben Mund, und reden nicht, Und haben Augen, sehen aber nicht.
17. Aures habent, et non audient; neque enim est spiritus in ore ipsorum.	Sie haben Ohren, und hören nicht; Auch ist in ihrem Mund kein Odem.
18. Similes illis fiant, qui faciunt ea, et omnes, qui confidunt in eis.	Die sie verfertigen, die mögen ihnen ähnlich werden, Und Alle, die auf sie vertrau'n.
19. Domus Israel, benedicite Domino; domus Aaron benedicite Domino.	Haus Israel, lobpreis't den Herrn; Haus Aarons, lobpreis't den Herrn!
20. Domus Levi, benedicite Domino, qui timetis Dominum, benedicite Domino.	Haus Levi, preis't den Herrn, Die ihr den Ewigen fürchtet, preiset ihn!
21. Benedictus Dominus ex Sion, qui habitat in Jerusalem!	Gepriesen werd' der Herr von Sion aus, Er, der da thronet in Jerusalem!

Dieser compilatorische (vgl. V. 7 mit Jerem. 10, 13. 51, 16. V. 14 mit Deut. 32, 36. V. 15—20 mit Ps. 113, 12 ff.) Psalm gehört sicherlich der nachexilischen Zeit an, und kann, wenn V. 14 sich auf eine gegenwärtige Bedrückung Israels bezieht, füglich aus der Zeit der samaritanischen Feindseligkeiten datirt werden. Er enthält eine an die Israeliten (servi Domini V. 1), und zwar sowohl an Priester und Leviten (qui statis in domo; vgl. V. 19 u. 20) als an das Volk (qui statis in atriis) gerichtete Aufforderung zum Lobe Gottes; ist ja Gott voll Güte und Milde (V. 3), wie er in der Auserwählung Israels bewiesen (V. 4); und ist er hocherhaben über alle Götter (V. 5), allmächtiger Schöpfer der Welt und Ge-

bieter über die Natur (V. 6—7).[1] Ein zweiter Grund, warum Israel Gott preisen soll, liegt in den Großthaten, die er zu dessen Gunsten vollführte (V. 8—12). Und nicht nur in alter Zeit hat sich Gott einen Namen gemacht; nein, er thut es immerfort (V. 13); denn jederzeit schafft er seinem Volke, wenn es von Feinden bedrängt wird, Recht, vergibt ihm seine Sünden (V. 14).[2] — In all' dem (in seiner Natur- und Gnadenoffenbarung) erscheint er als hocherhaben über die machtlosen Götzen (V. 15—18); darum soll Israel (V. 19—20) von Sion aus sein Lob erschallen lassen (V. 21).

Was Gott an Israel that, das hat er implicite auch uns gethan, die wir auf selbes, wie auf einen Stamm aufgepfropft sind; darum danken wir in Vesp. *fer. 5.* für Gottes Großthaten an Israel, und preisen ihn auch als Schöpfer und allmächtigen Erhalter der Welt.

CXXXV.

Lobet den allmächtigen Gott, den Hirten Israels!

Alleluja.	Alleluja.
1. Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Lobsingt dem Herrn, denn er ist gut, Denn ewig währet seine Huld!
2. Confitemini Deo Deorum, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Lobsingt dem Gott der Götter, Denn ewig währet seine Huld!
3. Confitemini Domino dominorum, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Lobsingt dem Herrn der Herren, Denn ewig währet seine Huld!

---

1) *Educens nubes* etc., sofern die Wolken am fernen Horizont, scheinbar an den Enden der Erde aufsteigen; *fulgura in pluviam*, da auf das Blitzen Regen folgt. *Thesauri* — Behälter, in denen Gott die Winde quasi eingeschlossen hält.

2) Die Futura können vielleicht im Sinn des Pflegens genommen werden; *judicare* ist hier = Recht sprechen, Recht verschaffen; *deprecabitur* = deprecabilis, exorabilis erit (vgl. Ps. 89, 13); Aug. advocabitur (παρακληθήσεται = er wird sich zum Helfen herbeirufen, d. i. erbitten lassen), Andere consolabitur; nach dem Hebr.: „es gereut ihn seiner Knechte; vgl. Deut. 32, 36.

4. Qui facit mirabilia magna solus, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Dem, der alleine Wunder thut, Denn ewig währet seine Huld.
5. Qui fecit coelos in intellectu, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Dem, der die Himmel schuf in Einsicht, Denn ewig währet seine Huld.
6. Qui firmavit terram super aquas, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Dem, der die Erde festgegründet über dem Gewässer, Denn ewig währet seine Huld.
7. Qui fecit luminaria magna, quoniam in aeternum misericordia ejus;	Dem, der gemacht die großen Lichter, Denn ewig währet seine Huld;
8. Solem in potestatem diei, quoniam in aeternum misericordia ejus;	Die Sonne zur Herrschaft über den Tag, Denn ewig währet seine Huld;
9. Lunam et stellas in potestatem noctis, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Den Mond und die Sterne zur Herrschaft über die Nacht, Denn ewig währet seine Huld.
10. Qui percussit Aegyptum cum primogenitis eorum, quoniam in aeternum misericordia ejus.	(Lobsinget dem), der Ägypten schlug sammt seiner Erstgeburt, Denn ewig währet seine Huld!
11. Qui eduxit Israel de medio eorum — quoniam in aeternum misericordia ejus —	Dem, der aus ihrer Mitte Israel herausgeführt — Denn ewig währet seine Huld —
12. In manu potenti et brachio excelso, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Mit starker Hand und hoch erhobenem Arm, Denn ewig währet seine Huld.
13. Qui divisit mare rubrum in divisiones, quoniam in aeternum misericordia ejus,	Dem, der das rothe Meer zertheilte in (zwei) Theile, Denn ewig währet seine Huld;
14. Et eduxit Israel per medium ejus, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Und Israel mitten hindurch führte, Denn ewig währet seine Huld;
15. Et excussit Pharaonem et virtutem ejus in mari rubro, quoniam in aeternum misericordia ejus.	Und (der) den Pharao und seine Macht in's rothe Meer hineinstieß, Denn ewig währet seine Huld.

16. Qui traduxit populum suum per desertum, quoniam in aeternum misericordia ejus.

(Lobsinget dem), der durch die Wüste hin sein Volk geführt, Denn ewig währet seine Huld.

17. Qui percussit reges magnos, quoniam in aeternum misericordia ejus.

Dem, der geschlagen große Könige, Denn ewig währet seine Huld;

18. Et occidit reges fortes, quoniam in aeternum misericordia ejus;

Und der getödtet mächt'ge Fürsten, Denn ewig währet seine Huld;

19. Sehon, regem Amorrhaeorum, quoniam in aeternum misericordia ejus;

Den Amoriter-König Sehon — Denn ewig währet seine Huld;

20. Et Og, regem Basan, quoniam in aeternum misericordia ejus.

Und Og, den König Basans — Denn ewig währet seine Huld.

21. Et dedit terram eorum hereditatem, quoniam in aeternum misericordia ejus.

Und (der) ihr Land zum Erbe gab, Denn ewig währet seine Huld.

22. Hereditatem Israel servo suo, quoniam in aeternum misericordia ejus.

Zum Erbe seinem Knechte Israel, Denn ewig währet seine Huld.

23. Quia in humilitate nostra memor fuit nostri, quoniam in aeternum misericordia ejus;

(Lobsinget ihm), weil unser er gedacht in unsrer Niedrigkeit, Denn ewig währet seine Huld;

24. Et redemit nos ab inimicis nostris, quoniam in aeternum misericordia ejus.

Und uns befreiet hat von unsern Feinden, Denn ewig währet seine Huld.

25. Qui dat escam omni carni, quoniam in aeternum misericordia ejus.

Dem, der da Speise allem Fleische gibt, Denn ewig währet seine Huld.

26. Confitemini Deo coeli, quoniam in aeternum misericordia ejus.

Lobsingt dem Gott des Himmels, Denn ewig währet seine Huld.

Confitemini Domino dominorum, quoniam in aeternum misericordia ejus.

Lobsingt dem Herrn der Herren, Denn ewig währet seine Huld.

Dieser Psalm, das alttestamentliche Vorbild unserer Litaneien, ist mit dem vorausgehenden inhaltlich verwandt, fordert gleich diesem auf zum Lobe des gütigen (V. 1), hocherhabenen (V. 2—3), allmächtigen (V. 4) Gottes, des Schöpfers der Welt (V. 5—9), des gnädigen Erretters (V. 10—15), Führers (V. 16—20) und Lebensherrn (V. 21—22) Israels, dessen er sich erst jüngsthin, da es im Elende (babylonisches Exil) war, gnädig angenommen hat (V. 23—24), und dem jedes Geschöpf sein Fortkommen verdankt (V. 25); ja, diesen hocherhabenen Gott soll man preisen (V. 26). Ohne Zweifel wurde das durchweg gleichlautende zweite Glied von der ganzen Gemeinde, das erste von einer einzelnen Stimme oder einem Chor aus Priestern und Leviten vorgetragen.

CXXXVI.

Der Exulanten heiliges Heimweh.

Psalmus David — Jeremiae.	Ein Psalm von David — von Jeremias.
1. Super flumina Babylonis illic sedimus et flevimus, cum recordaremur Sion.	An den Strömen Babylons, da saßen wir und weinten, Als wir Sions uns erinnerten.
2. In salicibus in medio ejus suspendimus organa nostra.	An den Weiden, die in ihm, Hingen wir die Saiteninstrumente auf.
3. Quia illic interrogaverunt nos, qui captivos duxerunt nos, verba cantionum;	Denn dort fragten uns, die uns gefangen fortgeführt, nach Sangesworten,
Et qui abduxerunt nos hymnum: Cantate nobis de canticis Sion.	Und die, so uns fortgeschleppt, nach einem Jubellied: „Singet uns doch von den Liedern Sions!“
4. Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena.	„(Ach,) wie sollten wir ein Lied des Ew'gen singen (Hier) im fremden Land!“
5. Si oblitus fuero tui Jerusalem, oblivioni detur dextera mea.	„Wenn ich dein vergesse, o Jerusalem, Möge meine Rechte der Vergessenheit verfallen!

6. Adhaereat lingua mea faucibus meis, si non meminero tui,	Meine Zunge mög' an meinem Gaumen kleben, Wenn ich deiner nicht gedenke,
Si non proposuero Jerusalem in principio laetitiae meae.	Wenn ich (dich) Jerusalem nicht voransetze In den Anfang meiner Freuden."
7. Memor esto Domine filiorum Edom in die Jerusalem;	Herr, gedenk' der Söhne Edoms, (Wie sie waren) an dem (Unglücks-) Tag Jerusalems!
Qui dicunt: Exinanite, exinanite usque ad fundamenta in ea.	Die da riefen: „Machet öde, machet öde Bis hinab auf seinen Grund!"
8. Filia Babylonis misera, beatus, qui retribuet tibi retributionem tuam, quam retribuisti nobis.	Tochter Babylons, du unglückselige! Glücklich, wer zurück dir gibt die Gabe, so du uns gegeben!
9. Beatus, qui tenebit et allidet parvulos tuos ad petram.	Glücklich, der da faßt und hinschlägt Deine Kinder an den Felsen!

Dieses wehmuthsvolle Lied ist wohl erst nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil verfaßt (Präterita in V. 1—3),[1] und zwar, da der Verfasser selbst unter den Verbannten gewesen zu seyn scheint, nicht gar lange nach der Lösung des Exils; es stehen dem Sänger so zu sagen noch die Thränen in den Augen, und Jerusalem scheint aus seinem Schutte sich noch nicht erhoben gehabt zu haben.[2] Der Psalmist spricht wohl als Repräsentant aller Heimgekehrten, die sich in dankbarem Aufblick zu Gott, ihrem Retter, gar oft (besonders

1) Im Hebr. ist es ohne Überschrift; die LXX haben *τῷ Δαυίδ Ἱερεμίου*, ein Zusatz, dem die Ansicht zu Grund liegen dürfte, David habe, die Zustände der Exulanten genau voraussehend, diesen Psalm verfaßt, und Jeremias, der das Exil angekündigt, habe ihn den Exulanten mitgegeben, damit sie sich die in ihm ausgesprochene Gesinnung aneignen möchten.

2) Wenn V. 8 wirklich die Zerstörung Babylons voraussetzt (s. Hengstbg.), dann könnte der Psalm nicht vor dem sechsten Jahre des Darius Hystaspes verfaßt seyn, der Mauern und Thore Babels niederreißen ließ, worauf es alsbald verfiel. Übrigens läßt sich das השדודה („Tochter Babel, du verwüstete") gar wohl auf die Belagerung und theilweise Verwüstung der Stadt durch Cyrus deuten.

beim neu= wenn auch noch ärmlich=eingerichteten Gottesdienst) der Leiden mögen erinnert haben, die sie drunten in Babylon erduldet hatten.

Zuerst schildert der Sänger die Trauer der Exulanten, denen der Gedanke, daß Sion in Trümmern liege und sie davon getrennt seien, Thränen auspreßte (V. 1).[3] Alle Freudengesänge waren unter den frommen Exulanten verstummt (V. 2),[4] obschon die Babylonier sie oft aufforderten, Lobgesänge hören zu lassen, die man im Tempel zu Jerusalem gesungen (V. 3). Doch dazu ließen sie sich durchaus nicht bewegen; denn sie waren der Ansicht, Loblieder auf den Ewigen (cantica Domini) dürfe man nur in seinem Lande und an dem Orte seiner Wohnung, in Jerusalem singen, nicht aber im profanen Lande der profanen Gojim (V. 4); Solches zu thun hätte Gleichgiltigkeit (oblivisci) gegen das Land und gegen die eine Cultusstätte des Herrn verrathen, wäre ein Verbrechen gewesen; daher forderten die Exulanten Gott auf, sie strenge zu strafen, falls sie sich Solches beikommen ließen, und gegen Jerusalem sich gleichgiltig zeigten (V. 5—6).[5] — Nachdem sich der Sänger (das Volk)

---

3) *Flumina Babylonis* — der Euphrat, Tigris, Chaboras und Euläus; der vielen religiösen Waschungen wegen mögen sich die Exulanten am liebsten in der Nähe von Flüssen niedergelassen haben (Synagogen am Wasser?); daran, daß die Juden in Synagogen, die etwa an Flüsse gebaut waren, zum Ausdruck ihrer Trauer über die Zerstörung Jerusalems auf dem Boden gesessen, geweint und Klagelieder gesungen haben, hat man kaum zu denken.

4) Ob ein wirkliches Aufhängen der Saiteninstrumente (ὄργανα) an den in Babylonien (in medio ejus), an dessen Flüssen wachsenden Weiden statt gehabt habe, oder V. 2 bildlich zu nehmen sei, ist gleichgiltig; die Saiteninstrumente begleiteten gewöhnlich nur freudige Lieder; solche wurden aber von den Exulanten nicht gesungen, wohl aber Klagelieder. Zwischen V. 2 und 3 mag man ergänzen: wiewohl wir Veranlassung genug gehabt hätten, von unsern Saiteninstrumenten Gebrauch zu machen, **denn** (quia) man forderte uns auf, Freudenlieder, die begleitet würden, zu singen. Die Babylonier müssen nicht nothwendig die Absicht gehabt haben, der singenden Hebräer zu spotten, sondern können gewünscht haben, daß sie die Trauer um Sion lassen, in Babylon sich heimisch fühlen und thun möchten wie in Jerusalem. *Cantiones*, hebr. שִׁיר = Loblieder; *hymnum* (שִׂמְחָה) ist noch mit interrogaverunt nos zu verbinden.

5) *Oblivioni detur dextera;* — meine Rechte, mit der ich im Tempel zu Jerusalem zur Bewunderung Vieler die Saiten geschlagen, möge vergessen werden, d. h. möge mir fürder den Dienst versagen, so daß Niemand mehr an mich, den früher

in solcher Weise die Leiden und Kämpfe des Exiles vergegenwärtigt, fordert er schlüßlich den Ewigen auf, den Edomitern, welche die Chaldäer höhnend und schadenfroh zur Zerstörung Jerusalems angereizt haben (V. 7), zu vergelten; auch an der Stadt Babylon (V. 8) und am Volke der Chaldäer soll Rache, eine furchtbare Rache genommen und so die Unbild vergolten werden, welche Israel im Exil erfahren (V. 8—9). [6]

Mystisch gedeutet ist dieser Psalm das „infelix ego homo, quis liberabit me de corpore mortis hujus" (Röm. 7, 24) aller Gerechtfertigten, die noch in den Banden der bösen Begierlichkeit schmachten, in dem sündebefleckten *κόσμος οὗτος* leben, und sich glühend sehnen nach dem himmlischen Sion (Offert. *fer. 5. infra hebdom. pass.* et *Dom. 20. post Pent.*). Welcher wahrhaft Fromme hat in dem Babylon der verkehrten Welt nicht schon Thränen vergossen, und es dem Herrn fest gelobet, an den irdischen Freuden, zu denen man ihn verlocken will, keinen Antheil zu nehmen, das himmlische Sion zum einzigen Gegenstand seiner Freude zu machen! Und wer sollte nicht wünschen, daß die schadenfrohe Hölle (Edom) und daß

---

gefeierten Harfenspieler, denkt. A. a. Das hebr. תִּשְׁכַּח gibt man: es vergesse sich (Syr. Arab.) meine Rechte, vergesse, mir Dienste zu leisten, versage mir; oder: es vergesse mich meine Rechte (obliviscatur me dextera mea; Ambr. Aug. et plur. psaltt.); die LXX scheinen Nifal gelesen zu haben. *Si non proposuero*, Psalt. Rom. Aug. et plur. (nach den LXX) praeposuero, wenn ich Jerusalem nicht voranstelle, und zwar auf den ersten Platz (in principio) unter meinen Freuden, d. h. wenn Jerusalem und dessen Heil nicht meine höchste Freude ist; das wäre es aber nicht mehr, wenn ich unbekümmert um selbes mich in fremdem Lande Freuden überließe, die man nur in Jerusalem genießen kann und soll. Man könnte auch erklären: wenn ich nicht dann erst wieder anfange, mich zu freuen, wenn Jerusalem hergestellt ist. Hebr. „wenn ich Jerusalem nicht setze über den Gipfel meiner Freude", d. h. höher stelle als jede Freude.

6) *In die Jerusalem*, nach den LXX: gedenke der Söhne Edoms (Chrys. *τοῖς υἱοῖς*) in Rücksicht auf (*τὴν ἡμέραν*) den Tag Jerusalems, d. h. gedenke ihrer als der schadenfrohen Feinde, und strafe sie als solche; nach der Vulgata: gedenke der Söhne Edoms, und zwar derer am Tage (*ἐν ἡμέρᾳ;* Veron.) Jerusalems, d. h. gedenke ihrer, wie sie Schadenfreude hatten (Abd. 11 ff. u. ö.) am Unglückstag (dies — emphatisch) Jerusalems. *Filia Babylonis* — Stadt Babylon; *misera* nach dem Hebr.: „du verwüstete" und eben darum unglückselige (*ταλαίπωρος*). Bezüglich der in V. 9 erwähnten schauerlichen Vergeltung vgl. Is. 13, 16. 18. Nahum 3, 10.

der uns knechtende sündhafte *κόσμος* (Babylon) ein baldiges, strenges Gericht erfahre! „Peregrinantis ecclesiae tuae, Domine, memor esto, ac dum super flumina Babylonis deflentes sedemus, praetereuntis saeculi impetu non trahamur, sed a praesentis vitae contagio liberati ad Jerusalem supernam tendamus.“ Brev. Mozarab.

CXXXVII.

Dank für wunderbare Hülfe und Bitte um fernern Beistand.

1. Ipsi David.	Von David.
Confitebor tibi Domine in toto corde meo, quoniam audisti verba oris mei.	Lobsingen will ich Dir, o Herr, aus ganzem Herzen, Weil Du gehört hast auf die Worte meines Mundes.
1. 2. In conspectu angelorum psallam tibi; adorabo ad templum sanctum tuum, et confitebor nomini tuo	Lobsingen will ich Dir im Angesicht der Engel, Will gegen Deinen heil'gen Tempel hin anbeten, Und Deinen Namen preisen
2. Super misericordia tua et veritate tua; quoniam magnificasti super omne nomen sanctum tuum.	Ob Deiner Huld und Deiner Treue; Denn über Alles groß hast Deinen heiligen Namen Du gemacht.
3. In quacunque die invocavero te, exaudi me; multiplicabis in anima mea virtutem.	Am Tag, da ich Dich anrufe, erhöre mich, Vermehr' die Kraft in meiner Seele!
4. Confiteantur tibi Domine omnes reges terrae, quia audierunt omnia verba oris tui;	Lobsingen mögen Dir, o Ew'ger, alle Könige der Erde, Weil sie gehört von all' den Worten Deines Mundes;
5. Et cantent in viis Domini, quoniam magna est gloria Domini.	Und mögen singen von des Herren Wegen, Denn groß ist ja die Herrlichkeit des Herrn!
6. Quoniam excelsus Dominus, et humilia respicit, et alta a longe cognoscit.	Denn hocherhaben ist der Herr, und schaut (dennoch) auf's Niedrige, Und kennt von fern das Hohe.

7. Si ambulavero in medio tribulationis, vivificabis me; et super iram inimicorum meorum extendisti manum tuam, et salvum me fecit dextera tua.	Wenn mitten in Trübsal ich geh', belebst Du mich; Und wider meiner Feinde Zorn erhebst Du Deine Hand, Und Deine Rechte rettet mich.
8. Dominus retribuet pro me; Domine, misericordia tua in saeculum, opera manuum tuarum ne despicias.	Der Herr vergilt für mich; Herr, Deine Huld währt ewiglich; Die Werke Deiner Hände — lass' doch nicht aus Deinen Augen!

Zufolge der Überschrift ist dieser Psalm von David.[1] Er mag ihn verfaßt haben, nachdem er sich die heidnischen Nachbarvölker unterworfen und in den Siegen über sie die großartigsten Beweise göttlicher Huld und Verheißungstreue erhalten hatte. — Preisen will er den Herrn, der ihn so oft erhört, will ihn öffentlich, an der Cultusstätte verherrlichen ob der Huld und Verheißungstreue, die er an ihm beurkundet, ob der Größe seines Namens, den er sich durch seinen Beistand gemacht (V. 1—2).[2] Möchte Gott nur auch künftighin den Sänger, wenn er seiner Hülfe bedarf, erhören und ihn

---

1) In den LXX steht noch Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου, was, wenn es nicht unächt ist (Bellarmin), daher kommen mag, daß diese beiden Propheten unser Lied von den aus dem Exil Heimgekehrten als Danklied singen ließen.

2) *Quoniam audisti verba oris mei* fehlt im Hebr., im Cod. Alex. der LXX, bei Hieron. und dem Chald., und steht in den LXX Vatic. erst nach in conspectu angelorum psallam tibi. *Angelorum*, im Hebr. אלהים, das die LXX auch sonst mit ἄγγελοι geben (vgl. zu Ps. 8). Der Sänger mochte sich den auf Sion Thronenden von Schaaren unsichtbarer Wesen umgeben denken (vgl. S. 332, Anm. 8); zum Wohnsitz Gottes hin (ad templum) betend, betete er Angesichts dieser Engelwesen. *Quoniam magnificasti super omne nomen sanctum tuum;* ὅτι ἐμεγαλύνας ἐπὶ πᾶν τὸ ὄνομα τὸ ἅγιόν σου; nach den LXX kann omne offenbar nicht zu nomen gezogen werden; auch geht es schwer, per asyndeton zu geben: „Du hast über Alles groß gemacht den Namen (τὸ ὄνομα), Dein Heiliges (τὸ ἅγιόν σου);" nicht sehr wahrscheinlich ist, daß die LXX ursprünglich τὸ λόγιον statt τὸ ἅγιον gelesen, und es ist schwer zu sagen, wie sie dazu kamen, אמרתך durch ἅγιόν σου zu geben; sollte man etwa zu ἅγιον das subst. ῥῆμα ergänzen dürfen (Heiliges = Eideswort, heiliges Wort)? Hebr. „denn über all' Deinen Namen hast Du verherrlichet Dein Wort"; d. h. all' die Namen, welche Du Dir gemacht durch die bisherige Offenbarung, lassen Dich nicht so glorreich erscheinen wie die Erfüllung Deines Verheißungswortes an mir.

kräftigen (V. 3).[3] Die heidnischen Könige (reges terrae) haben sich augenscheinlich überzeugen können, daß Gott mit dem unscheinbaren David sei, daß er ihm den oft verheißenen (verba oris) Beistand getreulich leiste; möchten sie dadurch zur Erkenntniß des Gottes Israels kommen und ihn ob seines gnädigen, wunderbaren Waltens (in viis) verherrlichen, ihn, den hocherhabnen Gott, der sich zu den Demüthigen (wie David ein solcher war) auf's tiefste herabläßt, aber auch die Hochmüthigen kennt und (eben darum) straft (wie er an den hochmüthigen Nachbarkönigen gethan), V. 4—6.[4] Da der Herr bisher so glorreich geholfen, hegt David, dem (von Seite der heidnischen Nachbarn) noch so viele Gefahren drohen, auch für die Zukunft die kühnste Zuversicht; der Herr steht ihm bei, übt Rache an den Feinden und verläßt seine Begnadigten nicht (V. 7—8).[5]

Manche Erklärer haben (omne zu nomen beziehend) unter dem Sanctus in V. 2 den Gottmenschen verstanden; sofern David ein Typus Christi war, konnte die Kirche (in Vesp. *ss. cord. Jesu*) unsern Psalm füglich dem erhöhten, über seine Feinde triumphirenden Heiland in den Mund legen; sein heiligstes Herz ist stets von Dank bewegt für die Huld, die der Vater ihm und in ihm der Menschheit erwiesen (cf. antiph.); wie um Bekehrung aller Könige und Völker (V. 4—6), so bittet er zur Rechten des Vaters auch um Schutz für seine vielfach gefährdete Kirche (V. 7—8), die ja Fleisch von seinem Fleisch, Bein von seinem Bein ist. — In festis *angelorum* danken wir in unserm Psalm Angesichts der heiligen Engel (cf. Grad. *in missa votiv. de angelis*) für die Hülfe, die Gott in ihnen

---

3) V. 3 nach dem Hebr. „am Tage, da ich rief, erhörtest mich, und machtest mich muthig in meiner Seele (in Beziehung auf) Kraft; LXX lasen תרחבני.

4) *Verba oris* sind Verheißungen, und zwar hier die erfüllten; früher hatten die Könige gehört, daß David Verheißungen göttlichen Beistandes habe, und darum so muthig sei; jetzt sahen sie dieselben erfüllt. *Viae Domini* — die Gnadenwege, die Gott den David führte, die göttliche Hülfe (in — Object des Gesanges bezeichnend). Wiewohl unendlich hoch, kümmert sich Gott doch gar sehr um die tief unten auf der Erde lebenden Menschen, die Demüthigen in Gnade, die Hochmüthigen im Zorne anblickend und heimsuchend; *a longe* — aus seiner Höhe.

5) *Opera manuum* — so nennt David sich und seine Sache; verdankte er ja Alles der Gnade Gottes. *Retribuet* nach dem Hebr.: er wird vollenden (גמר — *ἐπιτελέσει*; cf. Ps. 56, 3).

der ganzen Kirche und den einzelnen Gläubigen fort und fort angedeihen läßt; o möchte alle Welt dieß einsehen, erkennen, wie tief sich Gott unter Vermittlung seiner Engel zu unserer Schwäche herabläßt (V. 4—6)! Da Gott in seinen Engeln mit uns ist, hegen wir Zuversicht in jeder Gefahr (V. 7—8). In *Vesp. defunct.* flehen wir Namens der armen Seelen, die ja (als Justificirte) auch ein Werk der Hände Gottes sind (antiph.), um Hülfe (V. 3. 7—8); ewig werden alsdann die Befreiten den Herrn für solche Gnade im Himmel oben verherrlichen (V. 1—2), und Alle, die davon hören, werden mit in ihr Lob einstimmen (V. 4—6). In der Vesper des Freitages danken wir Gott für die Großthat der Erlösung durch das Blut seines Sohnes, sprechen den Wunsch aus, daß alle Welt ihn darob preisen möge, und flehen um Beistand und Sieg im heißen Kampf mit den Mächten der Finsterniß (cf. Offert. fer. 5. post *Dom. 3. Quadrag., Dom. 19. post Pent. et miss. votiv. pro quacunque tribulatione*).

CXXXVIII.

Der Allwissende und Allgegenwärtige als Zeuge für den heiligen Eifer Davids.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm von David.
1. 2. Domine, probasti me et cognovisti me; tu cognovisti sessionem meam et resurrectionem meam;	Du prüfest mich, o Herr, und kennest mich; Du kennst mein Sitzen und mein Aufsteh'n;
2. 3. Intellexisti cogitationes meas de longe; semitam meam et funiculum meum investigasti;	Durchschaust meine Gedanken aus der Ferne, Hast meinen Weg und was mir zugemessen ist, erforscht;
3. 4. Et omnes vias meas praevidisti; quia non est sermo in lingua mea.	Und siehst all' meine Wege schon voraus; Kommt ja kein Wort auf meine Zunge (das Du nicht vorausgewußt)!
4. 5. Ecce, Domine, tu cognovisti omnia novissima et antiqua; tu formasti me, et posuisti super me manum tuam.	Sieh, Herr, Du kennst alles Neue und Alte; Du schufst mich, und hast Deine Hand auf mich gelegt.

6. Mirabilis facta est scientia tua ex me; confortata est, et non potero ad eam.	Dein Wissen ist zu wunderbar für mich; Gewaltig ist's, und ich kann's nicht bewältigen.
7. Quo ibo a spiritu tuo, et quo a facie tua fugiam?	Wohin soll ich vor Deinem Geiste geh'n, Wohin vor Deinem Angesichte fliehen?
8. Si ascendero in coelum, tu illic es; si descendero in infernum, ades.	Steig' ich zum Himmel auf, so bist Du dort; Steig' ich zur Höll' hinab, so bist Du da.
9. Si sumpsero pennas meas diluculo, et habitavero in extremis maris:	Erheb' beim Morgenroth ich meine Flügel, Und nehm' ich Wohnung an des Meeres Enden:
10. Etenim illuc manus tua deducet me, et tenebit me dextera tua.	So führet mich auch dorten Deine Hand, Und hält mich Deine Rechte.
11. Et dixi: forsitan tenebrae conculcabunt me; et nox illuminatio mea in deliciis meis.	Da spreche ich: „Vielleicht drückt mich die Finsterniß hinunter!" Und (sieh!) die Nacht wird für mich Licht bei meinen Lüsten;
12. Quia tenebrae non obscurabuntur a te, et nox sicut dies illuminabitur; sicut tenebrae ejus, ita et lumen ejus.	Denn keine Finsterniß ist für Dich finster, Die Nacht ist für Dich licht gleichwie der Tag; (Vor Dir ist) wie die Finsterniß von jener, so das Licht von diesem.
13. Quia tu possedisti renes meos; suscepisti me de utero matris meae.	Denn Du besitzest meine Nieren; Vom Mutterleibe an nahmst Du Dich meiner (schirmend) an.
14. Confitebor tibi, quia terribiliter magnificatus es; mirabilia opera tua, et anima mea cognoscit nimis.	Ich preise Dich, denn Du bist furchtbar groß; Sehr wunderbar sind Deine Werke, Und meine Seele sieht es gar wohl ein.
15. Non est occultatum os meum a te, quod fecisti in occulto, et substantia mea in inferioribus terrae.	Vor Dir war nicht verborgen mein Gebein, Das Du an dunklem Ort bereitet, Und nicht mein Wesen (da es noch) in der Erde Tiefen (sich befand).

16. Imperfectum meum viderunt oculi tui; et in libro tuo omnes scribentur, dies formabuntur, et nemo in eis.	Als ich noch unentwickelt war, sah mich Dein Auge schon; Und Alle sind in Deinem Buche eingezeichnet; In Tagen werden sie gestaltet, und Keiner ist darunter (der's nicht würde).
17. Mihi autem nimis honorificati sunt amici tui, Deus; nimis confortatus est principatus eorum.	Bei mir sind aber hoch in Ehren Deine Freunde, Ewiger; Gar sehr gekräftiget ist ihre Herrschaft.
18. Dinumerabo eos, et super arenam multiplicabuntur; exurrexi, et adhuc sum tecum.	Ich will sie zählen, aber sie sind zahlreicher als Sand; Ich stehe auf und bin noch immerfort bei Dir.
19. Si occideris Deus peccatores! viri sanguinum declinate a me!	Wenn Du doch nur die Sünder tödten würdest, Ewiger! — Blutmenschen, weicht zurück von mir!
20. Quia dicitis in cogitatione: accipient in vanitate civitates tuas.	Denn ihr sprecht in Gedanken: „Vergeblich erhalten sie Deine Städte!"
21. Nonne, qui oderunt te Domine, oderam, et super inimicos tuos tabescebam?	Hab' ich nicht Deine Hasser, Herr, gehaßt, Und gräm' ich mich nicht über Deine Feinde?
22. Perfecto odio oderam illos, et inimici facti sunt mihi.	Mit vollem Hasse haſſ' ich sie, Und Feinde sind sie mir.
23. Proba me Deus, et scito cor meum; interroga me, et cognosce semitas meas;	Prüf' mich, o Gott, durchschau' mein Herz, Ausforsche mich, und nimm von meinen Wegen Kenntniß,
24. Et vide, si via iniquitatis in me est, et deduc me in via aeterna.	Und siehe, ob ein Weg der Bosheit in mir ist, Und leit' mich auf dem Pfad der Ewigkeit.

Dieser ziemlich schwierige Psalm ist nach der Überschrift von David. Die Zeit der Abfassung läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen;[1] vielleicht ist die Situation folgende: David hatte nach

1) Einige meinen, er sei aus der Absalonischen Verfolgung, und eine Betheuerung Davids, daß er dessen, was man ihn zeihe, durchaus nicht schuldig

seinem Regierungsantritt vornehmlich Sorge getragen, den während der Richterperiode in Israel eingedrungenen Götzendienst sammt andern herrschenden Lastern abzustellen, das Volk an die Cultusstätte des Einen Gottes zu fesseln, den Eifer für das Gesetz anzuregen und zu pflegen. Die Mehrzahl gieng in seine Plane ein, das Gute und die Guten wurden herrschend in Israel, worüber sich David innig freute (V. 17—18); aber es waren auch noch viele Gottlose übrig, die den religiösen Aufschwung mit scheelem Auge ansahen, und wähnten, daß sie bald wieder die Oberhand erlangen werden (V. 19—20). In unserm Liede nun erklärt David vor dem Herrn, daß er nicht schuld daran sei, wenn es noch Gottlose in Israel gebe, daß er nicht mit ihnen halte, sie vielmehr als Feinde Gottes von Herzen hasse, und nichts sehnlicher wünsche, als daß Gott sich dareinlege, da seine Maaßregeln diesen gottlosen Elementen gegenüber nicht ausreichen.

Zuerst charakterisirt uns der Sänger denjenigen, vor welchem er seine Unschuld betheuern will, des Nähern; es ist der Allwissende, der des Sängers Thun und Lassen, sein ganzes Innere, all' seine Geschicke, auch die zukünftigen, kennt (V. 1—3),[2] auch

---

sei; nach Andern wäre er eine Betheuerung der Unschuld gegenüber den Verläumdungen Sauls und seiner Anhänger u. dgl. Wegen einiger Chaldäismen hat man ihn jüngsthin in die Zeit der Ermordung des Hohenpriesters Simon verwiesen.

2) *Sessio et resurrectio* — das, was ich in meiner Ruhe (sessio) und bei der Arbeit (Aufstehen, um an die Arbeit zu gehen) denke, fühle, rede u. s. w. — *De longe* — von Deinen Höhen herab; Du kennst meine Gedanken, obgleich zwischen Deinem Himmel und mir ein unermeßlicher Raum liegt; — nach Andern = von Ferne, d. h. schon ehe sie gedacht sind. *Semitam meam* etc. nach dem Hebr.: „mein Gehen und mein Liegen (רִבְעִי; Hieron. accubationem) hast Du untersucht" (geworfelt); LXX *τὸν τρίβον μου καὶ τὴν σχοῖνόν μου ἐξιχνίασας;* sie mögen unter רבע (= רבץ) eine Lagerstätte (*κοίτη*) verstanden und in specie an ein Lager aus Binsenmatten (*σχοῖνος = ψίαθος;* Suid.) gedacht haben. Nach den LXX wäre also der Sinn auch: Du hast meinen Weg (= Gehen) und mein Lager (= Liegen) erforscht. Nach Agellius ist *σχοῖνος* an unserer Stelle das bekannte griechische Längenmaaß (zwei Parasangen) und funiculus = ein mit der Schnur (funiculus) abgemessener und abgegrenzter Weg (mehrere Psalterien: directionem, Cod. Veron. und Aug. limitem), »via angustior et quidem recta, ex eo, *quod funiculis extentis duci soleat.*« Wäre diese Deutung des *σχοῖνος* richtig, dann könnten die LXX nicht רבע gelesen haben; wir glauben der erstern Auffassung, die sich schon bei Schleusner, Jansen u. A. findet, entschieden den

seine Worte schon im Voraus weiß (V. 4), [3] als sein Schöpfer und Erhalter ihn ganz durchschaut und in seiner Macht hat (V. 5), [4] ein unbegreifliches Wissen besitzt (V. 6). [5] Es ist der Allgegenwärtige, vor dessen Blick man daher ist, und in dessen Macht man steht (V. 10), wohin immer man sich begeben mag (V. 7—10); [6] er schaut auch das im tiefsten Dunkel verübte Böse (V. 11), denn für sein Auge sind Tag und Nacht ganz gleich (V. 12). [7] So muß es

---

Vorzug einräumen zu sollen. Manchen ist funiculus = das mit der Meßschnur zugemessene Land, resp. das ruhige Wohnen darin (quia). Wir hielten uns in der Übersetzung allgemein; Loos, Schicksal, Lebensgeschicke.

3) *Viae* sind die Wege, die der Mensch geführt wird, Geschicke. *Quia non est sermo in lingua mea* wird sehr verschieden gedeutet; am einfachsten ergänzt man: quem tu non praevideris; Andere: was ich (V. 1—3) gesagt habe, ist wahr, denn es kommt kein Wort (sc. der Lüge) auf meine Zunge u. dgl.; viele Autoritäten lesen: quia non est dolus in lingua mea; Vatic. λόγος ἄδικος; Symm. δόλος.

4) *Omnia novissima* etc. LXX πάντα τὰ ἔσχατα καὶ τὰ ἀρχαῖα. Im Hebr. „ist doch kein Wort auf meiner Zunge (und) sieh, Ewiger, Du kennst es (das Wort) schon ganz. — Du hast hinten (אחור; LXX novissima) und vorn (וקדם; LXX antiqua) mich eingeengt“, d. h. ich bin ganz und gar in Deiner Macht. צרתני nach den LXX von צור = יצר. *Posuisti manum* etc. ist hier nicht Symbol der züchtigenden, sondern der schirmenden, tragenden, beherrschenden Macht Gottes.

5) *Ex me* — von mir weg, über meine Fassungskräfte hinaus; *non potero* = ich habe nicht die (nöthige) Kraft in Beziehung (πρός — ad) auf dieses Dein Wissen, kann es nicht begreifen.

6) *Diluculo* = zur Zeit der Morgenröthe; LXX κατ' ὄρθρον, was sowohl die Zeit als den Ort des Morgenrothes (Ost) bezeichnen kann; in der Übersetzung haben wir Beides zusammengefaßt; der Sinn ist: wenn ich mich am frühesten Morgen und im fernsten Ost aufmachen würde, um so schnell als die Morgenröthe (sie verbreitet sich manchmal plötzlich über den ganzen Horizont) nach dem äußersten Westen zu fahren, und mich daselbst niederzulassen (habitavero), so würde ich auch da Deinem Blicke und Deiner Macht nicht entzogen seyn. *Etenim illuc* — hebr. גַּם־שָׁם = auch daselbst u. s. w.

7) *Et dixi* — gesetzt den Fall, ich spreche. *Conculcare* (שׁוּף = שׁפף; Chald. Syr. LXX; vgl. Gen. 3, 15. Job 9, 17. Amos 2, 7) bedeutet: „mit Füßen treten, hinuntertreten,“ z. B. von der Oberfläche des Wassers unter dasselbe, also verschwinden machen; wollte ich hoffen — will der Sänger sagen — die Nacht werde mich hinuntertreten in die Finsterniß, in ihr verschwinden und für Gott unsichtbar machen, so wäre es Täuschung. Dieß wird sofort in dem Satz mit et dargelegt;

seyn; Gott muß auch die geheimste That des Menschen kennen, denn (quia V. 13) in seiner — des Schöpfers — Macht stehen die Nieren, der Sitz der geheimsten Gefühle und Neigungen; ja der ganze Mensch steht vom Mutterleib an ganz und gar wie unter Gottes Schutz, so unter seiner Macht (V. 13); etwas Preiswürdiges, Wunderbares ist es um dieses nahe Verhältniß Gottes zum Menschen (V. 14)! [8] Wenn dieser noch im dunklen Mutterschooß liegt, weiß Gott schon um ihn, bildet ihn (V. 15), [9] läßt ihn aus dem Embryo heraus sich nach und nach gestalten, und verwirklicht so die längst gehabte Idee von ihm (V. 16). [10] — Angesichts dieses allwissenden, allgegenwär-

---

auch die Nacht, in welcher zu verschwinden der Sänger hoffen könnte, wird zu seinem Licht, d. h. zu einem Licht, das auf ihn fällt, wenn er den Lüsten (deliciae) fröhnt, die er nächtlicherweile ungesehen hegen zu können gehofft hat. V. 11 und 12 lauten nach dem Hebr. „und spräche ich: es wird doch wohl (אַךְ = forsitan) Finsterniß mich bedecken (auf mich fallen) und Nacht (seyn) das Licht um mich her! Auch Finsterniß ist nicht (oder auch: macht nicht) finster vor Dir (מִמְּךָ — a te), Nacht leuchtet wie der Tag, so (ist vor Dir) Finsterniß (gerade) wie Licht.“ Die LXX lasen בְּעֶדְנִי statt בַּעֲדֵנִי. *Ejus* geht auf nox und dies (*αὐτῆς* sc. *νυκτός καὶ ἡμέρας*).

8) *Quia* in V. 13 knüpfen Einige an V. 1 (cognovisti me) an. *Renes* = Sinnlichkeit, Sitz der Gefühle, Begierden, Leidenschaften; Herz = höherer Mensch; Herz und Nieren prüfen = den ganzen Menschen prüfen. *Possedisti*, im Hebr. קנה, jetzt meist = bereiten genommen. *Suscipere*, im Hebr. סכך = decken, schirmen, *ἀντιλαμβάνειν*. V. 14 lautet nach dem Hebr. „ich preise Dich darob, daß ich erstaunlich ausgezeichnet bin (durch die Art meiner Erschaffung und Erhaltung; V. 13); ausgezeichnet sind Deine Werke, und meine Seele weiß es wohl.“ (LXX נִפְלֵיתָ.)

9) *Os meum* entweder = meine Substanz (wie עצם im Rabbinischen), oder meine Knochenbildung (diese als erste Bildung gedacht, weil die Knochen das Festeste, die Stütze des Leibes sind), d. h. die Anfänge meines Leibeslebens waren vor Dir nicht verborgen. *Occultum* — der Mutterschooß; auch *inferiora terrae* ist bildliche Bezeichnung des Mutterschooßes, in welchem es so dunkel ist, als in den Tiefen der Erde. *Substantia* (LXX קוּמָתִי) = das, was mich stehen machte = Knochen, welche Festigkeit geben, und insofern als *ὑπόστασις* erscheinen. Nach dem Hebr. „nicht war mein Wesen Dir verborgen, als ich (אשר) gebildet wurde im Verborgenen, bunt gestickt (Mannigfaltigkeit im leiblichen Organismus) in den Tiefen der Erde.“

10) *Imperfectum meum* = me adhuc non formatum (*ἀμόρφωτόν με* Symm.), d. i. als ich noch im Embryo (גֹּלֶם) lag. Das zweite Glied scheint den Grund

tigen Gottes, der den Menschen durch und durch und von jeher kennt, und der daher nicht getäuscht werden kann, versichert nun der Sänger, daß er die frommen Israeliten, die getreuen Anhänger Gottes (amici) hoch in Ehren halte (ἐμοὶ ἐτιμήθησαν), und daß es (worin ein Beweis für Davids Eifer in Förderung des Guten lag) deren bereits recht viele gebe, daß sie mächtig geworden und nahezu unzählbar seien (V. 17—18).[11] Aber leider gibt es in Israel auch

---

angeben zu wollen, warum Gott den Menschen schon im Embryo sieht; darum, weil Alle (πάντες), die in's Daseyn kommen, in der Idee Gottes längst vorhanden, in das Buch (Exod. 32, 33) seines Geistes längst eingetragen sind als das, was sie einst seyn und thun werden. Allmählig (dies = per dies und adverbial wie das ἡμέρας der LXX; Ambros. per dies; Veron. Aug. per diem) werden sie aus der Idee in die Wirklichkeit gesetzt, im Mutterleib zu dem gebildet, als was sie vor Gott längst gestanden; und keiner von den im Buche (im göttlichen Geiste) Verzeichneten ist, der nicht in die Wirklichkeit hereinträte; et nemo in eis sc. est, qui non formaretur, der nicht aus dem Zustand des bloß idealen Seyns in den des realen gesetzt wurde. Schegg (dem Vulgatatext angemessen, aber gegen den griechischen Urtext): „da ich noch unvollkommen war, sahen mich Deine Augen; und in Dein Buch werden alle (Tage; — LXX πάντες) geschrieben, Tage (LXX ἡμέρας) werden bestimmt, ehe Einer noch darinnen" (LXX ἐν αὐτοῖς). Andere mannigfach anders. Nach dem Hebr. „meinen Keim sahen Deine Augen, und in Dein Buch waren alle geschrieben — die Tage, so gebildet werden, und keiner derselben war noch da;" d. h. ehe ich wirklich lebte, war die Zeit meines Lebens bei Dir schon festgesetzt. Vgl. König, Theologie der Psalmen; S. 214 —227.

11) *Mihi honorificati sunt* etc. wird verschieden gegeben; die Alten erklärten entweder: mir erscheinen Deine Freunde als sehr geehrt, von Dir nämlich; oder: Deine Freunde sind mir, d. i. von mir geehrt, sind mir theuer (יקר ל״; vgl. dagegen I. Sam. 18, 30); LXX setzten mit den meisten ältern Versionen רֵעַ = proximus. *Et exurrexi* etc., d. h. wenn ich den ganzen Tag, bis in die Nacht hinein, bis zum Einschlafen vor Ermüdung, zähle, so bin ich des andern Tages beim Erwachen, beim Aufstehen doch noch vor Dir, d. h. ich muß mich auf's Neue in Deine Gegenwart versetzen, und hinschauend auf Dich, der Du die Guten so zahlreich und mächtig gemacht hast, mich mit deren Zählung beschäftigen, werde nicht fertig mit ihr. Schegg erklärt: zu meinem (Davids) Ruhm sind Deine Freunde (das heilige Volk) gar sehr geehrt (genießen Ansehen), und ihre Herrschaft ist fest begründet; sie sind so zahlreich, daß ich, stünde ich auch früh auf, sie zu zählen, damit nicht fertig würde. — Nach dem Hebr. „mir aber, wie kostbar sind mir Deine (in der Welt verkörperten) Gedanken! wie stark sind ihre Summen (רָאשֵׁיהֶם; LXX ἀρχαι); wollt' ich sie zählen, mehr als des Sandes sind sie; ich erwache, und bin noch bei Dir."

noch Gottlose; zum Beweise, daß David nicht mit ihnen halte, wünscht er, Gott möge sie vertilgen (V. 19), weil sie ja damit umgehen, den Guten ihre Macht zu entreißen (V. 20).[12] Nicht nur, daß David kein Freund der Gottlosen ist; er haßt sie, da sie Feinde Gottes und darum auch seine Feinde sind (V. 21—22). Dieß seine Gesinnung; Gott möge ihn prüfen, und es werde sich herausstellen, daß er Wahrheit gesagt, daß er ein Freund und Beförderer alles Guten und ein Feind der Gottlosen sei; möge ihm Gott nur die Gnade geben, auch künftighin gerecht zu wandeln (V. 23—24)![13]

Man hat unsern Psalm häufig als messianisch erklärt; sofern David ein Typus Christi war, mag man dieß thun; die Kirche selbst legt (*Dominica resurrect. Introit.*) dem auferstandenen Heiland einige Verse in den Mund; in manchen Diöcesen (z. B. Brixen) wird er bei der Auferstehungsfeier (nach Ps. 56) gebetet. Nur Gott, der Allwissende, dessen Blick sich nichts entziehen kann, wußte und weiß genau, was unser göttlicher Heiland in seiner menschlichen Natur für uns gelitten hat, welcher Abscheu gegen die Sünde, welche Liebe

---

12) V. 20 ist außerordentlich schwierig; die in der Übersetzung angedeutete Auffassung der Vulgata scheint noch die natürlichste zu seyn; die Gottlosen, die in der Minderzahl sind, und die innerlich selbst dem Ewigen grollen, denken bei sich: Magst Du, Jehovah, ihnen für den Augenblick die Städte Palästina's gegeben, sie zur herrschenden Partei gemacht haben, es ist doch umsonst (in vanitate — *εἰς ματαιότητα*), wir obsiegen doch noch. Die griechischen Lesearten variiren stark. Der Cod. Vatic. hat *ἐρεις* (ohne Accent; Aug. Hilar. Prosper dices), das nachmals in *ἔρις* umgeändert wurde. Schon ältere Erklärer nahmen das *ἔρεις* = *ἔριδες* (Hilar. contentiones), und vermutheten, die LXX werden eine Form von מרה (kaum יַמְרֻה) gelesen haben. Griechische Handschriften und Erklärer lesen: *ὅτι ἐρισταί ἐστε* (vel *εἰσι*) *εἰς διαλογισμούς*; Aquila hat: *ὅτι ἀντιλέξουσί σοι*; Theod.: *ὅτι ἐρίσουσί σοι*; Symm.: *οἵτινες ἀντελάλησάν σοι διαλογισμῷ*; editio quinta: *ὅτι παρεπίκρανάν σε*. Schegg erklärt: denn Aufreizungen (*ἔρεις* = *ἔριδες*) sind in (? — *εἰς*) ihren Reden (d. h. sie reizen Dich, o Gott); sie gebrauchen zu Frevel (Götzendienst) Deine Städte. — Das Hebr. gibt man: Blutmänner, weichet von mir! (sie) die wider Dich zum Frevel (verbrecherisch) reden, zum Eitlen (Lüge) sich erheben (A. a.), Deine Feinde (LXX leiteten עָרֶיךָ von עִיר ab, und statt יֹמְרוּךָ mögen sie יַמְרוּךָ gelesen haben).

13) *Via aeterna* kann heißen: „Weg, der ewig dauert, nicht zu Grunde geht (Ps. 1, 6), in's ewige Leben führt;" nach dem Hebr.: „Weg der Vorzeit", d. i. Weg der Alten, des Abraham, Isaak u. s. w.

zur Tugend sein zartes Herz bewegte (Hebr. 1, 9), wie sehr er sich freut über die Millionen, welche durch ihn Freunde Gottes geworden sind. — Die Juden hatten gehofft, ihn für immer dem Grab zu überliefern; aber alsbald konnte er triumphirend rufen: exurrexi, et adhuc sum tecum; hatte ja der Herr schirmend seine Hand auf ihn gelegt, er, der Allwissende, der die Auferstehung längst hatte voraus-verkünden lassen (mirabilis scientia tua, in Introit. *Dom. resurrect.*). Unsäglich ist es, was die Apostel für die Sache Christi gethan und gelitten; nur der Allwissende, der ihre Herzen in seiner Hand trug, kann ihr Wirken (sessionem et resurrectionem) vollkommen würdigen (cf. V. 1 u. 2 in Introit. *missarum de Apost.*). Sie stehen oben an unter den Freunden Gottes, die er selbst hoch geehrt, und die daher auch Gegenstand unserer besondern Verehrung sind; ihre Herrschaft (Hierarchie), die sie auf Erden gegründet, ist sehr erstarkt (confortatus est principatus eorum), und freudig versichern wir in 2. Vesp. *Apostolorum* dem Allwissenden, daß wir uns der Glorie der Apostel freuen, uns an die von ihnen gegründete Kirche halten und diejenigen verabscheuen wollen, welche diese Kirche befeinden (vgl. den V. 17 in missis et in off. Apost.).

CXXXIX.

Vertrauensvolle Bitte um Hülfe gegen verläumderische Feinde.

1. In finem — psalmus David.	Zum Ende — ein Psalm Davids.
2. Eripe me, Domine, ab homine malo, a viro iniquo eripe me;	Entreiße mich, o Herr, den bösen Menschen, Vom Mann der Ungerechtigkeit befreie mich!
3. Qui cogitaverunt iniquitates in corde, tota die constituebant praelia.	(Von ihnen), die in ihrem Herz auf Unrecht sinnen, Und Krieg rüsten den ganzen Tag.
4. Acuerunt linguas suas sicut serpentis, venenum aspidum sub labiis eorum. Rom. 3, 13.	Sie schärfen ihre Zungen gleich der Schlange, Und Natterngift ist unter ihren Lippen.
5. Custodi me, Domine, de manu peccatoris, et ab hominibus iniquis eripe me,	Bewahr' mich, Ew'ger, vor der Hand des Sünders, Befreie mich von ungerechten Menschen,

5. 6. Qui cogitaverunt supplantare gressus meos; — absconderunt superbi laqueum mihi,	Die darauf sinnen, zum Wanken meinen Schritt zu bringen; — Hochmüthige legen insgeheim mir Schlingen,
6. Et funes extenderunt in laqueum; juxta iter scandalum posuerunt mihi.	Und breiten Stricke aus als Netz; Sie legen mir am Wege eine Falle.
7. Dixi Domino: Deus meus es tu: exaudi, Domine, vocem deprecationis meae.	Zum Herrn ich spreche: Du bist mein Gott; Erhöre, Herr, die Stimme meines Flehens!
8. Domine, Domine, virtus salutis meae; obumbrasti super caput meum in die belli.	Herr, Herr, Du Stärke meines Heiles! Du machst am Tag des (heißen) Streites ein Schattendach über mein Haupt.
9. Ne tradas me, Domine, a desiderio meo peccatori; cogitaverunt contra me, ne derelinquas me, ne forte exaltentur.	Gib, Herr, mich nicht den Sündern preis, fernab von dem, was ich ersehne! Sie machen Plane wider mich, verlaß mich nicht, Auf daß sie sich nicht brüsten können.
10. Caput circuitus eorum, labor labiorum ipsorum operiet eos.	Ihrer — der mich Umringenden — Häupter, — Das Mühsal ihrer Lippen wird sie bedecken.
11. Cadent super eos carbones; in ignem dejicies eos, in miseriis non subsistent.	Es werden Kohlen auf sie niederfallen, In's Feuer wirst sie werfen, Im Elend halten sie's nicht aus.
12. Vir linguosus non dirigetur in terra; virum injustum mala capient in interitu.	Der Zungenheld wird kein Gedeihen haben in der Welt; Den Mann des Unrechts wird das Unglück im Verderben fangen.
13. Cognovi, quia Dominus faciet judicium inopis, et vindictam pauperum.	Ich weiß, daß Gott dem Dürftigen Recht verschafft, Dem Armen Rache.
14. Verumtamen justi confitebuntur nomini tuo, et habitabunt recti cum vultu tuo.	Gewiß, es werden die Gerechten (noch) lobsingen Deinem Namen, Und die Aufrichtigen vor Deinem Antlitz wohnen.

Die meisten Erklärer datiren dieses mit andern Davidischen Psalmen (z. B. 7, 54, 56, 63 u. s. w.) sehr nahe verwandte Lied aus der Saul'schen Verfolgung (Verläumdung durch Doëg, die Siphiter); und gewiß mit Recht. Der Sänger ist von boshaften, feindseligen Menschen bedroht, welche giftige (sicut serpentis; venenum aspidum) Zungen wider ihn erheben und ihm Hinterlist bereiten; von ihnen bittet er befreit zu werden (V. 1—6). Zuversichtlich wendet er sich daher an den Herrn (V. 7), der sein starker Helfer ist und ihn gegenüber den Angriffen der Feinde gewiß schirmt (V. 8).[1] Ja, Herr, laß meine Hoffnung und meinen Wunsch nicht unerfüllt, laß meine Feinde nicht über mich triumphiren (V. 9)![2] Gewiß nicht! es wird vielmehr das Unheil, das sie dem Sänger zugedacht hatten, sie selber treffen (V. 10),[3] ein schweres Strafgericht über sie hereinbrechen (V. 11).[4] So muß es kommen, denn derlei Menschen haben kein dauerndes Glück, sondern Unheil und Verderben zu

---

1) *Obumbrasti* nach dem Hebr.: „Du deckst mein Haupt;" der Kampf mit den Feinden ist als versengende Hitze, der Schutz als erquickender Schatten dargestellt; vgl. zu Ps. 90, 4.

2) V. 9 lautet nach dem (vielleicht corrumpirten; Olsh.) masorethischen Text also: gewähre, Herr, des Frevlers Wünsche nicht, seinen Plan laß nicht gelingen, (sonst) erheben sie sich. Die LXX lasen מֵאַוָּתִי, ferner זְמָמוּ עָלַי, gaben אל תפק frei und bezogen אל auch zu ירומו.

3) V. 10 kann man nach dem Hebr. geben: „das Haupt (collect. die Häupter) der mich Umgebenden — das Unheil ihrer Lippen wird sie bedecken;" d. h. während Gott mein Haupt deckt, möge über die Häupter meiner Dränger all' das Unheil kommen, so sie durch ihre Verläumdungen über mich zu bringen suchen. Nehmen wir *κυκλῶμα* activisch, dann haben die LXX ziemlich genau übersetzt: *ἡ κεφαλὴ τοῦ κυκλώματος αὐτῶν* (מסבו) — *κόπος τῶν χειλέων αὐτῶν καλύψει αὐτούς*. Wir haben im ersten Glied Nominat. absol., und der Sinn ist: die Häupter von ihnen, die sie mich umgeben, wird das Mühsal (*κόπος*), so ihre Lippen mir bereiten wollten, selber treffen. — Nehmen wir *κυκλῶμα* = Festung, mit der die Feinde sich umgeben und caput im Sinn von Hauptbollwerk, so ergibt sich der Sinn: das Hauptbollwerk ihrer Festung, nämlich das Mühsal ihrer Lippen, wird sie selber zudecken, d. h. ihre Verläumdungen, durch welche sie sich für unüberwindlich hielten, bringen Verderben über sie.

4) *Carbones* — glühende Kohlen (Blitze), Feuer vom Himmel, wie über Sodoma; vgl. Ps. 17, 13. 14. Die ursprüngliche Leseart der LXX dürfte folgende seyn: *πεσοῦνται ἐπ' αὐτοὺς ἄνθρακες, ἐν πυρὶ καταβαλεῖς αὐτούς, ἐν ταλαιπωρίαις οὐ μὴ ὑποστῶσιν*; vgl. dagegen Cod. Vatic. Veron. Aug.

gewärtigen (V. 12).[5] Der Sänger ist festestens überzeugt, daß Gott ihm Armen helfen wird, wofür er dann sammt allen Gerechten Gott preisen will, beglückt durch dessen Huld (V. 13—14).

Die Kirche legt diesen Psalm dem leidenden Erlöser in den Mund (Vesp. *in coen. Dom.*, *commemor. pass.*, *5 vuln.* et in Tractu *Parasceves;* cf. Offert. *fer. 3. hebd. maj.*); er war umgeben von gottlosen Menschen, die auf sein Verderben sannen und eine ganze Festung von Lügen und Verläumdungen wider ihn aufführten; da mochte er wohl in unserm Psalm um Befreiung aus ihren Händen, um Sieg über sie, um die Herrlichkeit beim Vater (V. 14) flehen; — ähnlich die Schmerzensmutter (Vesp. *7 dolor.* 1mo). In der Ferialvesper: Domine Deus, virtus salutis nostrae! obumbra caput nostrum in diebus belli, ne insidiis quatiamur inimici, nec latentia sub invidorum labiis hauriamus venena; et quia tu facis judicium inopis et vindictam pauperis, contemptum nostrae abjectionis bonitatis tuae compensa divitiis. Mozarab.

CXL.

Herr, laß mich in meinem Leiden nicht irre werden und nicht unterliegen!

1. Psalmus David.	Ein Psalm Davids.
Domine, clamavi ad te, exaudi me; intende voci meae, cum clamavero ad te.	Zu Dir, o Herr, ruf' ich, erhöre mich! Achte auf meine Stimme, da ich zu Dir schreie.
2. Dirigatur oratio mea sicut incensum in conspectu tuo; elevatio manuum mearum sacrificium vespertinum.	Es möge wohlgefallen mein Gebet als Rauchopfer vor Deinem Angesicht, die Erhebung meiner Hände als Abendopfer.
3. Pone Domine custodiam ori meo, et ostium circumstantiae labiis meis.	Stell' eine Wache meinem Mund, o Herr, Ein Festungsthor vor meine Lippen!

5) Statt in interitu haben die meisten Autoritäten in interitum; übrigens kann man sich das Verderben auch als Netz denken, in welchem die Feinde gefangen werden. *Cum vultu* — in der Nähe Deines uns freundlich zugekehrten Angesichtes, bei Dir, unter Deinem gnädigen Schutz; vgl. Ps. 15, 11.

4. Non declines cor meum in verba malitiae ad excusandas excusationes in peccatis	Laß doch mein Herz sich nicht zu schlechten Reden wenden, Um Scheinentschuldigungen in der Sünde vorzubringen
Cum hominibus operantibus iniquitatem; et non communicabo cum electis eorum.	Mit (gleich) Menschen, die Unrecht verüben; An dem, was sie für auserlesen halten, will ich keinen Antheil haben.
5. Corripiet me justus in misericordia et increpabit me; oleum autem peccatoris non impinguet caput meum;	Es mag mich der Gerechte züchtigen in Huld, und mag mich schelten; Doch Öl der Sünder netze nie mein Haupt;
Quoniam adhuc et oratio mea in beneplacitis eorum.	Denn auch jetzt noch (währt) mein Gebet, obgleich nach Wunsch es ihnen geht.
6. Absorpti sunt juncti petrae judices eorum;	Verschlungen werden — hart am Felsen — ihre Richter;
7. Audient verba mea, quoniam potuerunt. Sicut crassitudo terrae erupta est super terram,	(Dann) werden sie auf meine Worte hören, weil sie kräftig sind. Wie fester Boden aufgebrochen wird (und hingeworfen) über die Erde,
8. Dissipata sunt ossa nostra secus infernum. Quia ad te Domine, Domine oculi mei, in te speravi, non auferas animam meam.	So sind unsre Gebeine ausgestreut am Rand der Hölle hin. Weil meine Augen, Ewiger, mein Herr, auf Dich gerichtet sind (und weil) auf Dich ich hoffe, Raff' meine Seele nicht dahin!
9. Custodi me a laqueo, quem statuerunt mihi, et a scandalis operantium iniquitatem.	Bewahr' mich vor der Schlinge, welche sie mir legen, Und vor den Fallen derer, die Unrecht verüben.
10. Cadent in retiaculo ejus peccatores; singulariter sum ego, donec transeam.	Die Sünder werden fallen (jeder) in seinem Netz; Ich aber bin allein, bis ich vorbeigegangen.

Daß dieser dunkle Psalm der Saul'schen Verfolgung angehöre, ist ziemlich allgemein angenommen; daß er sich auf I. Kön. 24, 1 ff. (David in der Höhle von Engaddi) beziehe (so schon Amiraldus),

wird sich schwerlich beweisen lassen. Jedenfalls scheint David auf der Flucht begriffen, von der Cultusstätte getrennt gewesen zu seyn, und ist unser Psalm ein Abendlied Davids. Er fleht in seiner gegenwärtigen Noth um Erhörung (V. 1), und bittet den Herrn, daß er dieses sein Flehgebet so wohlgefällig aufnehmen möge, wie das Abend-Rauchopfer und die Abend-Mincha, die gerade um diese Zeit an der Cultusstätte dargebracht werden (V. 2).[1] — Oft mochte David sich versucht fühlen, über sein und seiner Genossen hartes Schicksal zu murren und mit dem Herrn darüber zu hadern, daß er den Feinden Alles so gut von Statten gehen lasse. So ein Murren wäre Sünde gewesen; daher bittet David weiter um die Gnade, ja kein derartiges sündhaftes Wort zu sprechen und etwa seinen Unmuth mit der Größe der Noth zu entschuldigen, wie dieß die Sünder zu thun pflegen; auch versichert er, an dem scheinbaren Glück seiner Feinde, am Glück der Sünder durchaus keinen Antheil haben zu wollen, er beneidet sie nicht darum (V. 3—4).[2] Ihm ist

---

1) *Dirigatur* -- κατευθυνθήτω = es werde gerade, es erscheine als gerade, d. i. als wohlgefällig vor Dir; das hebr. תִּכּוֹן gibt man: es bestehe, oder: es gedeihe, oder: es steige gerade empor; letztere Bedeutung würde in Rücksicht auf die gerade emporsteigende Rauchwolke auch für dirigatur recht wohl passen, wenn dieses nicht auch zu „Mincha" gehörte, die übrigens auch verbrannt wurde, als „süßer Wohlgeruch vor dem Herrn" emporstieg. *Sacrificium* = מִנְחָה, das selbstständige unblutige Opfer, welches jeden Tag, Morgens und Abends, dargebracht wurde (vgl. Thalhofer, die unblutigen Opfer u. s. w. S. 152—53); hier ist die abendliche Mincha gemeint; als Surrogat derselben erscheint das Minchagebet unserer Juden; auch David will sein Gebet, das er soeben zur Abendzeit verrichtet, als Mincha, als Abendopfer von Gott aufgenommen wissen. *Incensum* ist ohne Zweifel das Abend-Rauchopfer; es war Symbol des Gebetes; vgl. des Nähern a. a. O. S. 234 ff. *Elevatio manuum* = Emporheben der Hände = Gebet, bei dem man die Hände emporhebt; III. Kön. 8, 22. Ps. 27, 2. 43, 21 u. ö; מַשְׂאַת nicht = Hebe — תְּנוּפָה; was von Hengstenberg, Philippson u. A. gegen obige Deutung vorgebracht wird, ließe sich leicht entkräften.

2) *Circumstantiae* — περιοχῆς im Sprachgebrauch der LXX = Festung, welche die Stadt umgibt (circumstat = circumdat); Thore, wie die einer Festung sind, also feste Thore soll Gott vor die Lippen Davids setzen. Nach dem Hebr.: „halte Wacht an der Thür meiner Lippen." Die LXX betrachteten נִצְרָה als Subst. (a rad. נָצַר) und דַּל (= דֶּלֶת) als nomen regens. Cod. Veron. et Aug. »ostium continentiae circa labia mea«. V. 4 lautet nach dem Hebr.: „neige nicht mein Herz zur bösen Sache, Handlungen zu verüben in Frevel mit Männern,

eine gerechte und heilsame Züchtigung lieber als das Glück der Sünder, und vor dem, woran sie ihre Freude haben, bittet er, bewahrt zu bleiben (V. 5).[3] Während des Gebetes wird dem Sänger die Zuversicht, daß die Häuptlinge (judices) seiner Feinde elend umkommen, ihre Anhänger aber werden umgestimmt werden (V. 6).[4] Jetzt befindet er mit seinen Anhängern (nostra) sich

---

welche Übles thun; und nicht möge ich essen von ihren Leckerbissen;" d. h. laß mich durch den Anblick des äußern Glückes der Sünder nicht verlockt werden, es ihnen nachzumachen. Die LXX deuten das hebr. עלל auch sonst (vgl. I. Kön. 2, 3. I. Chron. 16, 8. Ps. 13, 1 u. ö.) auf das innere Handeln = industria, considerate cogitare, speciell malitiose excogitare, machinari u. s. w. hier = Scheingründe zur Beschönigung der Sünde aussinnen und vorbringen, προφάσεις προφασίζεσθαι ἐν ἁμαρτίαις, d. h. wenn man schon Sünder ist, schon gesündigt hat. Die προφάσεις sind eben die verba malitiae. — *Electis* ist als Neutrum zu nehmen und der Sinn: ich will keinerlei Antheil haben (συνδυάζειν) an dem, was sie für auserlesen halten, an ihren sündhaften Genüssen, an ihrem durch Frevel begründeten äußern Glück u. s. w.

3) *Justus* entweder überhaupt ein Gerechter, der immer mit Maaß und in guter Absicht (in misericordia) züchtiget, oder Gott, der Gerechte. *Oleum* ist, wie immer, so auch hier Sinnbild der Freude, des Glückes; Sinn: ein Wohlergehen, wie das der Sünder ist, wünsch' ich nicht, denn mein Gebet ist von jeher und jetzt noch (adhuc) bei den Lüsten der Sünder, d. h. bezieht sich auf die Lüste der Sünder, auf das, woran sie ihre Lust haben, auf ihr momentanes Glück u. s. w., sofern ich nämlich Gott bitte, solch' ein Glück von mir fern zu halten. Oder man nehme ἐν vor εὐδοκίαις temporell und verbinde also: ich will lieber leiden, als das Glück der Sünder genießen; daß dem so sei, beweist (ὅτι) mein Verhalten in meiner jetzigen Lage; denn obschon meine Feinde, die Sünder, jetzt im Glück leben, Alles haben, was ihr Herz verlangt, murre ich doch nicht gegen Gott, sondern bete bloß, und zwar in aller Ruhe und Fassung; — der Umstand also, daß ich bete und nicht etwa murre, ist Beweis dafür, daß ich nicht nach Art der Sünder glücklich seyn will. A. a. Den mehrdeutigen hebr. Text kann man geben: „es schlage mich der Gerechte, Gnade ist's; er züchtige mich, es ist Öl des Hauptes, nicht weigere sich mein Haupt; denn noch bete ich einst (sc. Dankgebete) bei ihren Leiden (LXX בְּרָצוֹתֵיהֶם), d. h. wenn die gerechte Strafe sie ereilt haben wird.

4) *Juncti petrae*, d. i. verbunden mit dem Felsen, hart (ἐχόμενα) an ihm hinabstürzend; die Hinabgestürzten und Zerschmetterten werden dann von dem Felsenabgrund verschlungen (absorpti), kommen also elend um. *Judices*, die Rädelsführer, also Saul, Doëg und andere Hochgestellte. Das Subject zu audient ist aus eorum herauszunehmen; die überlebenden Anhänger der judices werden Angesichts der Strafgerichte sich dem David zuwenden, seine Worte werden bei

freilich noch in elender Lage, schwebt in Todesgefahr (V. 7);[5] aber er hofft auf den Herrn, der ihn schützen, die Feinde jedoch zu Schanden machen wird (V. 8—10).[6]

In den ersten christlichen Jahrhunderten wurde Psalm CXL jeden Tag im officium vespertinum (Lucernarium) gebetet; die apostolischen Constitutionen (lib. VIII. cap. 35) nennen ihn geradezu *ψαλμὸν ἐπιλύχνιον*, und Chrysostomus sucht schon zu erklären, warum die Väter gerade diesen Psalm täglich am Abend zu beten befohlen haben: quia tanquam salutare aliquod pharmacum est et peccatorum piaculum; ut quaecunque sordes aut maculae fuerint a nobis tota die susceptae dum vel in fero vel domi vel in quocunque alio loco versamur, eas, quum ad vesperam pervenerimus, per spiritale hoc carmen abstergamus; *φάρμακον γάρ ἐστιν ἁπάντων τούτων ἀναιρετικόν* (comment. in ps. CXL). Im Brevier legt die Kirche unsern Psalm in Vesp. *coenae Dom.*, *Parasceves, commemor. pass. Dom. et 5 vuln.* dem leidenden Erlöser in den Mund. Als er am Ölberg Blut schwitzte, fühlte er sich wohl recht allein (singulariter sum ego) und verlassen, und noch mehr am Charfreitag, wo er um die Vesperzeit rief: Deus meus, quare de-

---

ihnen durchdringen; hebr. „denn sie sind süß", *ἡδύνθησαν*, wofür die Vulgata fälschlich *ἠδυνήθησαν* las.

5) *Crassitudo terrae* = das Feste des Bodens, fester Boden; dieser wird beim Ackern aufgebrochen, und die einzelnen festen Stücke fliegen oft weithin über die Oberfläche, wo sie zerstreut umherliegen; wie diese Erdschollen mit Gewalt losgerissen und umhergeschleudert werden, so die Gebeine des Sängers und seiner Genossen; man geht ihnen also mit Gewalt auf's Leben; es sind ihre Gebeine am Scheol hin (*παρά* — secus) ausgestreut, so daß dieser sie jeden Augenblick verschlingen kann. Schon Theodoret erklärt *τὸ πάχος τῆς γῆς = τὸ συνεχὲς τῆς γῆς, ὅ τῷ ἀρότρῳ τεμνόμενον εἰς βώλους διαιρεῖται.* LXX lasen פֶּלַח oder פָּלַךְ.

6) *Quia* etc. wird man schon mit non auferas verbinden und auch vor in te speravi ein quia ergänzen müssen, obschon Hebr. und LXX nicht dafür zu sprechen scheinen. *Ejus* in V. 10 beziehen Einige auf Gott; Andere erklären: die Sünder fallen und zwar jeder der Sünder in seinem Netz. *Singulariter* (vgl. zu Ps. 4 Anm. 8) ist wohl = frei von Drängern, und insofern allein (*καταμόνας*); sie fallen, und ich bin ohne Angreifer, bis (nicht exclusiv; Ps. 109, 2) ich an aller Gefahr vorüber bin. Oder man erkläre: sie fallen, obschon sie Hunderte sind, und ich bin allein, und gehe doch an aller Gefahr unbeschädigt vorbei, da Gott mich schützt.

reliquisti me? An diesen beiden schauerlichsten Abenden seines Lebens mag er recht dringlich gefleht haben, der Vater möge sein Gebet (am Ölberg und am Kreuze) und die Erhebung seiner Hände (die am Charfreitag am Kreuze ausgespannt waren) als ein wohlgefälliges Abendopfer aufnehmen, und mag er gebetet haben, daß ja kein Wort der Ungeduld über seine Lippen komme. Obgleich er vor dem Leiden zitterte, so wollte er doch lieber von dem gerechten Gotte Namens der Menschheit sich züchtigen lassen, als mit seinen Todfeinden gemeinsame Sache machen, deren Frevel Gegenstand seines Sühnegebetes waren. Die Koryphäen aus denselben sind zu Grunde gegangen, und Tausende der Verführten haben nachmals dem mächtigen Wort des Herrn ihr Ohr geliehen, der dem Tode nahe (dissipata sunt ossa) nur um Gottes Beistand wider seine Feinde (custodi me etc.) betete. — In Vesp. *feriae sextae* mag man den Psalm gleichfalls aus der Seele des leidenden Heilandes beten. V. 2—4 werden während der Incensation des Altares beim Offertorium gebetet; sie sind da ein Flehgebet, Gott möge unsere im Weihrauch gesinnbildeten Gebete im Anschluß an das Opfer Christi wohlgefällig aufnehmen, und uns zugleich die Gnade geben, unsere Zunge und unsere Lippen, von welchen das Opfer des Gebetes kommt, rein zu bewahren von jeglicher Sünde.

CXLI.

Bitte um Hülfe in großer Noth.

1. Intellectus David, cum esset in spelunca — oratio. I. Regg. 22, 1.	Ein Lied der Unterweisung von David, als er in der Höhle war; ein Flehgebet.
2. Voce mea ad Dominum clamavi, voce mea ad Dominum deprecatus sum.	Mit meiner Stimme schreie ich zum Herrn, Mit meiner Stimme flehe ich zu ihm.
3. Effundo in conspectu ejus orationem meam, et tribulationem meam ante ipsum pronuntio.	Ich schütte aus vor ihm mein Flehgebet, Verkünde vor ihm meine Drangsal.
4. In deficiendo ex me spiritum	Wenn mein Geist ermattet ist bis

meum, et tu cognovisti semitas meas;	zum Hinscheiden, So kennst Du meine Wege;
In via hac, qua ambulabam, absconderunt laqueum mihi.	Da, wo ich gehen muß, Verbargen sie mir Schlingen.
5. Considerabam ad dexteram et videbam, et non erat, qui cognosceret me.	Ich blicke nach der Rechten hin, und schaue, Und Niemand ist, der mich erkennen möchte.
Periit fuga a me, et non est, qui requirat animam meam.	Unmöglich ist für mich die Flucht geworden, Und Niemand ist, der sich um meine Seele kümmert.
6. Clamavi ad te, Domine, dixi: tu es spes mea, portio mea in terra viventium.	Zu Dir ruf' ich, und spreche: „Du, Herr, bist meine Zuversicht, Mein Theil im Lande der Lebendigen."
7. Intende ad deprecationem meam, quia humiliatus sum nimis.	Acht' auf mein Flehgebet, Denn ich bin tief gebeugt.
Libera me a persequentibus me, quia confortati sunt super me.	Befreie mich von meinen Verfolgern, Denn all zu mächtig sind sie mir.
8. Educ de custodia animam meam ad confitendum nomini tuo; me expectant justi, donec retribuas mihi.	Führ' aus dem Kerker meine Seele, Auf daß sie Deinen Namen preise; Mit Sehnsucht blicken auf mich die Gerechten, Bis mich belohnest.

Dieses einfache Lied drückt die Gefühle aus, welche Davids Seele durchwogten, als er auf seiner Flucht in der Höhle Odollam (I. Kön. 22, 1) angekommen war. Da flehte er zu Gott um Hülfe (V. 2—3), und fand er — in Todesgefahr schwebend — Trost in dem Gedanken, daß der Herr seine Lage (semitae) kenne. Sie war eine traurige; allenthalben drohten ihm Gefahren; er war ohne Hülfe, und selbst die weitere Flucht ihm abgeschnitten (V. 4—5). Doch er hält sich an Gott, bittet um Beistand wider die Feinde, wofür er dann — sammt Allen, die seiner Rettung entgegensehen — lobpreisen will (V. 6—8). *

*) Die Beziehung des Psalmes auf I. Kön. 24, 1 ff. dürfte sich weniger begründen lassen; er ist Unterweisungslied, sofern er zeigt, wie man in großer Noth

Am Ölberg und am Kreuze konnte der göttliche Heiland von sich sagen: „Deficit ex me spiritus meus;“ während seines ganzen Leidens sah er Niemanden, der ihn erkennen und ihm helfen mochte; auch entfliehen konnte er nicht; nur der Vater war sein Antheil, an den er sich auch allein wendete und hielt. — Füglich legt die Kirche unsern Psalm dem während seines Leidens verlassenen Heiland (cf. antiph.) in den Mund in Vesp. *coen. Dom.*, *Parasceves*, *commemor. pass.*, *5 vuln.*, *de sindone;* ebenso der Schmerzensmutter (*7 dolor.* 1^mo^). Der heil. Franz von Assisi betete unsern Psalm noch kurz vor seinem Tode (educ de custodia etc.); daher wird er in Introitu *17. Septbr. et 4. Octobr.* allegirt. — Bitte um Befreiung aus dem Gefängniß dieses Erdenlebens und um Zulassung zum himmlischen Erbe, und zwar im Hinblick auf Jesu Leiden (Vesp. fer. 6.). „Educ Domine de tribulatione animam nostram, qui sputa pro nobis perpessus es et flagella; ut mundi hujus educti de carcere triumphos crucis Tuae debitâ post nostrum obitum praecinamus cum laude.“ Brev. Mozarab.

CXLII.

Gebet um schleunige Hülfe und innere Erleuchtung.

1. Psalmus David, quando persequebatur eum Absalon filius ejus.	Ein Psalm von David, als ihn sein Sohn Absalon verfolgte.
Domine exaudi orationem meam; auribus percipe obse-	Herr, erhöre mein Gebet, Vernimm in Deiner Treu' mein Flehen,

sich verhalten soll. *Ex me* (nach dem Hebr. „in mir“) in V. 4 deutet auf eine solche Ermattung des Geistes, daß dieser schon im Begriff ist, sich vom Leib zu trennen. *Et* in V. 4 ist wie das hebr. ו Zeichen der Apodosis. A. a. — Schauen (LXX lasen Inf. absol.) nach der Rechten = schauen nach Beistand, weil der Vertheidiger zur Rechten des Clienten stand; Ps. 108, 31; nach dem Hebr. „blicke (o Gott) rechts, und schaue“, d. h. überzeuge Dich, daß ich ohne Beistand bin. *Custodia* specialisirend für „Bedrängniß, Noth“. *Expectant* — sie sind begierig auf den Ausgang meiner Sache, und sehnen sich, Anlaß zu bekommen, vereinigt mit mir Gott zu loben. Das Hebr. gibt man: „um mich sammeln sich die Gerechten (A. mit mir kränzen sich die Gerechten), wenn Du mir wohl thust.“

orationem meam in veritate tua; exaudi me in tua justitia.	In Deiner Gerechtigkeit erhöre mich!
2. Et non intres in judicium cum servo tuo, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Rom. 3, 20.	Und geh' mit Deinem Knecht nicht in's Gericht, Denn kein Lebendiger wird vor Dir als gerecht befunden.
3. Quia persecutus est inimicus animam meam; humiliavit in terra vitam meam,	Denn der Feind verfolget meine Seele, Beugt in Staub mein Leben,
3. 4. Collocavit me in obscuris sicut mortuos saeculi; et anxiatus est super me spiritus meus, in me turbatum est cor meum.	Macht mich gleich den Todten der Vorzeit in Finsternissen wohnen, Und mein Geist in mir ist sehr geängstigt, Mein Herz in mir erschreckt.
5. Memor fui dierum antiquorum, meditatus sum in omnibus operibus tuis; in factis manuum tuarum meditabar.	Ich gedenk' der alten Zeiten, Und allen Deinen Werken sinn' ich nach, Betrachte, was vollführen Deine Hände.
6. Expandi manus meas ad te; anima mea sicut terra sine aqua tibi.	Ich breite meine Arme aus, zu Dir empor; Wie wasserloses Land (nach Regen,) lechzet sie nach Dir.
7. Velociter exaudi me, Domine; defecit spiritus meus.	Erhöre schleunig mich, o Herr! Mein Geist schwindet dahin;
Non avertas faciem tuam a me, et similis ero descendentibus in lacum.	Wende Dein Angesicht nicht ab von mir, Sonst gleich' ich denen, so zur Grube fahren.
8. Auditam fac mihi mane misericordiam tuam, quia in te speravi.	Früh laß von Deiner Huld mich hören, Weil ich auf Dich vertraue.
Notam fac mihi viam, in qua ambulem, quia ad te levavi animam meam.	Gib Kenntniß mir vom Wege, den ich wandeln soll, Denn zu Dir hin erheb' ich meine Seele.
9. 10. Eripe me de inimicis meis Domine, ad te confugi; doce me facere voluntatem tuam, quia Deus meus es tu.	Entreiß' mich meinen Feinden, Herr! Ich flüchte mich zu Dir; Lehr' mich vollbringen Deinen Willen, Denn Du bist ja mein Gott!

10. 11. Spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam; propter nomen tuum Domine vivificabis me in aequitate tua;

Dein guter Geist wird mich auf ebnem Lande leiten; Um Deines Namens willen wirst als der Gerechte mich beleben;

11. 12. Educes de tribulatione animam meam, et in misericordia tua disperdes inimicos meos;

Wirst meine Seele aus der Drangsal führen, Und meine Feind' in Deiner Huld vertilgen,

Et perdes omnes, qui tribulant animam meam; quoniam ego servus tuus sum.

Vertilgen Alle, die bedrängen meine Seele; Denn ich bin ja Dein Knecht.

Dieser Psalm „ist fast ganz aus Klängen der Klage, Bitte und Hoffnung zusammengesetzt, die schon in frühern Davidischen Psalmen ertönt waren, trägt aber gleichwohl bei aller Abhängigkeit den Charakter der Originalität". Nach der Überschrift ist er von David, und zwar — wie LXX und Vulgata angeben — aus der Absalonischen Verfolgung.

Hinweisend auf Gottes Verheißungstreue und Gerechtigkeit fleht der sehr bedrängte Sänger um Hülfe (V. 1); freilich, wenn Gott nach strengstem Recht verfahren wollte, würde er dem Sänger nicht beistehen, da jeder Mensch vor Gott mißfällig, strafwürdig ist; darum bittet der Sänger, Gott möge nicht das strenge Recht, sondern die Gnade walten lassen, d. i. er möge helfen. Ist ja (quia V. 3) der Lebende in Todesgefahr und darum sehr geängstiget (V. 2—4);[1] was ihm in solcher Lage Muth einflößt, ist der Rückblick auf die Wunder der helfenden Gnade Gottes in alter Zeit (V. 5); vertrauensvoll wendet er sich daher an den Ewigen, nach dessen Hülfe er sich glühend sehnt (V. 6).[2] Möchte sie doch bald

1) *Humiliare in terra*, genauer *in terram* (εἰς γῆν), Jemanden bis zum Staub, d. i. bis an den Rand des Grabes herabbringen. *Obscura* sc. loca, nach Einigen bildliche Bezeichnung des großen Elendes, wahrscheinlicher = Scheol, dem der Sänger quasi schon überantwortet ist, gleich denen, die für allzeit aus der Welt abgeschieden, für ewig todt sind (mortui saeculi = mortui sempiterni Thren. 3, 6); oder: gleich denen, die schon vor uralter Zeit (עוֹלָם), schon vor Jahrtausenden gestorben sind, und an die längst kein Mensch mehr denkt.

2) *Anima mea tibi* — meine Seele ist in Beziehung auf, verhält sich zu Dir

kommen, denn die innere Noth (defecit spiritus) und die äußere Gefahr (similis ero etc.) sind groß. Möchte Gott auf Grund des Vertrauens (speravi — levavi), das der Sänger hegt, diesen alsbald (mane — früh Morgens = bald) der Huld factisch vergewissern (auditam facere), und ihn, was Grundvoraussetzung aller Hülfe ist, rechtschaffen wandeln lehren (V. 7—8). Ja, möchte Gott ihn befreien aus der Gewalt der Feinde, und um dieß zu können, ihn innerlich zur pünktlichen Erfüllung seines Willens anleiten (V. 9—10 a)! [3] — Gewiß, er wird es thun; sein Geist wird den Sänger auf den ebenen Pfaden der Tugend leiten, ihn sofort aus der Todesgefahr befreien und der Gewalt seiner Feinde entreißen (V. 10 b—12).

Auch diesen Psalm legt die Kirche, vorzüglich in Rücksicht auf V. 4 (anxiatus est etc.), dem am Kreuze sich verlassen fühlenden Heiland in den Mund (in Laudibus *Parasceves;* cf. Tract. in *Dom. pass.* et Offert. *fer. 2. hebd. maj.*); wie aus seiner Seele heraus kann man ihn auch in Laudibus (auditam fac *mane*) *fer. 6.* beten; oder aber man flehe im Hinweis auf Christi Leiden, die am Freitag Gegenstand unserer besondern Verehrung sind, daß Gott mit uns Schwachen nicht in's Gericht gehe, uns wider die Feinde unsers Heils, die uns dem ewigen Tod zu überliefern trachten, den Tag über beistehe, und zu allem Guten uns innerlich anleite und kräftige. „Spiritus sanctus bonus, Domine, deducat nos in viam rectam, ut in nobis malitiam superet, et in cunctis divinitate redundet.“ Brev. Mozarab. Über die Stellung dieses Psalmes unter den Bußpsalmen vgl. S. 25.

---

so, wie dürstend Land sich verhält zum Regen, d. h. sie sehnt sich nach Erquickung, lechzt nach Dir.

3) Unter *via* in V. 8 und *terra recta* in V. 10 wird man kaum den Heilsweg, den Weg des Glückes (im Gegensatz zu den rauhen Unglückspfaden), sondern den Weg der Tugend zu verstehen haben; darauf deutet das parallele: facere voluntatem. In V. 9 lasen die LXX חסיתי statt כסיתי.

CXLIII.

Herr, der Du bisher siegen halfst, gib neuen Sieg!

1. Psalmus David, adversus Goliath.	Ein Psalm von David, wider Goliath.
Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus meas ad praelium, et digitos meos ad bellum.	Gepriesen sei der Herr, mein Gott, Der meine Hand zum Kampfe schult, Zum Kriege meine Finger!
2. Misericordia mea et refugium meum, susceptor meus et liberator meus;	Er, meine Huld und meine Zuflucht, Mein Helfer und Befreier;
Protector meus, et in ipso speravi, qui subdit populum meum sub me.	Mein Schutz, auf den ich hoffe, Der mein Volk mir unterwirft.
3. Domine, quid est homo, quia innotuisti ei, aut filius hominis, quia reputas eum?	Was ist der Mensch, o Herr! daß Du Dich ihm bezeugest, Der Menschensohn, daß Du sein achtest?
4. Homo — vanitati similis factus est; dies ejus sicut umbra praetereunt.[a]	Der Mensch — er gleichet dem Vergänglichsten; Gleich einem Schatten schwinden seine Tage hin.
5. Domine, inclina coelos tuos, et descende; tange montes, et fumigabunt.	Herr, neige Deine Himmel, und steige hernieder, Tast' an die Berge, und sie rauchen!
6. Fulgura coruscationem et dissipabis eos; emitte sagittas tuas, et conturbabis eos.	Laß Blitze leuchten, so zerstreust Du sie; Entsende Deine Pfeile, so verwirrst Du sie.
7. Emitte manum tuam de alto; eripe me et libera me de aquis multis, de manu filiorum alienorum,[b]	Streck' aus der Höhe Deine Hand, Reiß' und befreie mich aus Hochgewässer, Aus der Hand der Fremdensöhne,
8. Quorum os locutum est vanitatem, et dextera eorum dextera iniquitatis.	Deren Mund nur Eitles (Lüge) redet, Deren Rechte eine frevlerische.

a) Ps. 101, 12.

b) cf. Ps. 17, 10 sqq.

9. Deus, canticum novum cantabo tibi, in psalterio decachordo psallam tibi;	Ein neues Lied werd' ich, o Gott! Dir singen, Werd' auf zehnsaitiger Harf' Dir spielen,
10. Qui das salutem regibus, qui redemisti David servum tuum de gladio maligno. Eripe me,	Der Du den Königen Heil gewährst, Und David, Deinen Knecht, dem bösen Schwerdt entreißest. Entreiße mich,
11. Et erue me de manu filiorum alienorum, quorum os locutum est vanitatem, et dextera eorum dextera iniquitatis;	Befrei' mich aus der Hand der Fremdensöhne, Deren Mund nur Eitles (Lüge) redet, Deren Rechte eine frevlerische!
12. Quorum filii sicut novellae plantationes in juventute sua.	Deren Söhne jungen Pflanzen in der Jugendfülle gleichen.
Filiae eorum compositae, circumornatae ut similitudo templi.	Zierlich sind ihre Töchter, In Schmuck gehüllt nach Ähnlichkeit des Tempels.
13. Promptuaria eorum plena, eructantia ex hoc in illud.	Gefüllt sind ihre Vorrathskammern, Sind überströmend von einer in die andere.
14. Oves eorum foetosae, abundantes in egressibus suis; boves eorum crassae.	Fruchtbar sind ihre Schaafe, Zahllos auf ihren Zügen, Und ihre Rinder feist.
Non est ruina maceriae neque transitus, neque clamor in plateis eorum.	Kein Bruch ist in der Mauer und kein Durchgang, Auch kein Geschrei auf ihren Straßen.
15. Beatum dixerunt populum, cui haec sunt; beatus populus, cujus Dominus Deus ejus.	Glücklich preist man das Volk, dem dieß zu Theil ist; (Doch) glücklich ist nur das Volk, dessen Gott der Ewige ist.

Nach der Überschrift (im Hebr., in LXX und Vulg.) ist dieser Psalm von David, wofür auch seine nahe Verwandtschaft mit andern Davidischen Psalmen, besonders mit Psalm 17 spricht. Der Zusatz „gegen Goliath", welcher sich in unsern griechischen Handschriften und in der Vulgata findet, ist sicherlich unächt und stand in der Hexapla des Origenes nicht. Abgesehen davon, daß unser Psalm auf Ps. 17 ruht, paßt sein ganzer Inhalt nicht zum Siege

Davids über Goliath. Zur Zeit, wo unser Psalm verfaßt wurde, stand David bereits als Sieger da; es hatte sich ihm sein Volk unterworfen (V. 2) und der Ewige Großes an ihm gethan; andererseits war er aber auch noch sehr bedroht, und zwar von heidnischen Nachbarvölkern, gegen die er in unserm Psalm Gottes Beistand erfleht. Wir werden daher den Psalm aus einer Situation wie II. Kön. 5, 17 ff. oder 8, 1 ff. zu datiren haben.

Zuerst dankt David dem Ewigen dafür, daß er ihn bereits zum siegreichen Helden gemacht hat, ihm bisher in allen Gefahren beigestanden und sein Volk ihm unterworfen hat (V. 1—2).[1] Wahrlich, ein armseliger Mensch, wie auch der Sänger es ist, erscheint solcher Herablassung Gottes kaum werth (V. 3—4)![2] Allein, da Gott in seiner unbegrenzten Liebe sich nun einmal so tief zum Menschen herabläßt, dem Sänger schon so oft zu Hülfe gekommen ist, fleht dieser auch in gegenwärtiger Gefahr, die ihm Seitens trügerischer Nachbarvölker droht, um göttlichen Beistand, um ein Nahen und richterliches Einschreiten Gottes (V. 5—8).[3] Nach erfolgter Hülfe will dann der Sänger den Herrn als den Retter der Könige, als den Beschützer Davids, in auserlesenem Liede preisen (V. 9—10). Ja, hilf mir, so fleht der gefährdete König und Sänger nochmal in V. 11. — Das Einschreiten Gottes wider die Feinde ist um so nothwendiger, als sie im üppigsten zeitlichen Glücke schwelgen (Vers

---

1) Die Präsentia in V. 1—2 drücken die Fortdauer des einmal Geschehenen aus; statt subdit lesen Aug. und Veron. subdidit. *Populum meum* = die Hebräer, die zwölf Stämme. Einige Codd. lesen עַמִּים (LXX Singul.); wäre diese Leseart die richtige, dann müßte der Psalm freilich aus einer spätern Zeit datirt werden. *Docere* etc. — durch Gnadenbeistand, welcher den David zum starken Kriegshelden machte.

2) *Innotuisti*, nicht so fast durch Lehr- als vielmehr durch Gnaden-Offenbarung; nach dem Hebr. „was ist der Mensch, daß Du ihn kennst", d. h. Notiz von ihm nimmst und ihn für irgend etwas rechnest (λογίζεσθαι — reputare). *Vanitati* nach dem Hebr. dem Hauch, Windhauch, der schnell vorübergeht.

3) Vgl. des Nähern S. 80—81. Wer die filii alieni seien, ist schwer zu sagen. *Dextera iniquitatis* — die sich zu falschem, verbrecherischem Eid erhebt = Treulosigkeit überhaupt. Will man den Psalm aus späterer Zeit datiren, dann kann man an Völker denken, welche dem David hörig gewesen, nun aber ihren Treue-Eid gebrochen hatten.

12—14),[4] was bereits die Folge hat, daß die Israeliten durch das Wohlergehen der Frevler sich beirren lassen, diese glücklich preisen während doch nur das Volk Gottes wahrhaft glücklich ist (V. 15).

Dank des Einzelnen oder der gesammten Kirche für die bisherigen Siege (in specie für die Auferstehung Christi; Vesp. Sabbathi; cf. Amalar. lib. 4. c. 7) und gnadenreichen göttlichen Herablassungen, und Bitte um Beistand in den Gefahren, welche Seitens der in sinnlichen Genüssen schwelgenden Welt drohen; — nicht die Reichthümer und Lüste der Welt machen glücklich, nur das ist wahres Glück, wenn wir zum Volke Gottes zählen, seine Kinder sind und nicht Söhne der Fremde. „Dux et doctor victoriae nostrae, Deus, concede nobis tales fieri, ut valeamus resistere et superare omnes adversarios nostros; et mitte manum tuam de alto ad protegendum nos inter hujus saeculi tempestates, ut magnificemus nomen sanctum tuum dicentes: beatus populus, cujus Dominus Deus ejus.“ Brev. Mozarab.

---

4) Nach den LXX und Vulg. enthalten diese Verse unläugbar eine Schilderung des äußern Glückes der Feinde, und kann nur der oben angegebene Gedankengang, so wenig er sich auch empfehlen mag, der richtige seyn. Nach dem Hebr. (1. Person statt der 3. אשר = למען אשר, auf daß) wird das Glück geschildert, welches Israel zu Theil werde, wenn Gott ihm jetzt beistehe. Bei *ut similitudo templi* mag man an die Prachtteppiche der Cultusstätte (היכל) denken. Hebr. „auf daß unsere Söhne seien wie Gewächse, groß geworden in der Jugend, unsere Töchter wie Säulen (gehauen) nach dem Vorbild eines Pallastes.“ *Ex hoc in illud* — die Speicher strömen ihren Vorrath von diesem Jahr noch in's nächste, werden also nicht leer (Chald.); oder: sie sind so überfüllt, daß ein Speicher von seinem Überfluß noch in den andern überströmen möchte, daß der Überfluß so zu sagen beim Dach herausschaut. *Abundantes in egressibus* — eben weil die Schaafe der Feinde sehr fruchtbar sind, erscheinen die Heerden, wenn sie hinausziehen auf die Triften, als sehr zahlreich. *Non est ruina* etc. — die Städte der Feinde sind fest, und Friede ist in ihren Mauern. In V. 15 ist antithetischer Parallelismus festzuhalten. Nach dem Hebr. „(auf daß) unsere Speicher gefüllt seien, spendend von Art zu Art (d. h. alles Mögliche), unsre Schaafe zu tausenden, zehntausenden auf unsern Triften, unsre Rinder trächtig (belastet), kein Einbruch, kein Ausfall, kein Klaggeschrei auf unsern Gassen.“

CXLIV.

Verherrlichung des großen Namen Gottes.

1. Laudatio ipsi David.

Exaltabo te, Deus meus, rex, et benedicam nomini tuo in saeculum et in saeculum saeculi.

Ein Loblied von David.

Erheben will ich Dich, mein Gott und König, Will Deinen Namen immerdar und ewig benedei'n!

2. Per singulos dies benedicam tibi, et laudabo nomen tuum in saeculum et in saeculum saeculi.

Will jeden Tag Dich benedeien, Will loben Deinen Namen immerdar und ewiglich!

3. Magnus Dominus, et laudabilis nimis, et magnitudinis ejus non est finis.

Groß ist der Herr, und sehr lobpreislich, Und unbegrenzt ist seine Größe.

4. Generatio et generatio laudabit opera tua, et potentiam tuam pronuntiabunt.

Alle Geschlechter werden preisen Deine Werke, Verkünden Deine mächtigen Thaten.

5. Magnificentiam gloriae sanctitatis tuae loquentur, et mirabilia tua narrabunt.

Sie werden reden von der Pracht und Majestät Deiner Heiligkeit, Erzählen Deine Wunder.

6. Et virtutem terribilium tuorum dicent, et magnitudinem tuam narrabunt.

Und werden vom Gewaltigen Deiner Schreckensthaten sagen, Erzählen Deine Größe.

7. Memoriam abundantiae suavitatis tuae eructabunt, et justitia tua exultabunt.

Sie werden das Gedächtniß Deiner überreichen Huld in strömendem Ergusse feiern, Ob Deiner Gerechtigkeit frohlocken.

8. Miserator et misericors Dominus, patiens et multum misericors.

Der Herr ist gnädig und barmherzig, Langmüthig und voll Huld.

9. Suavis Dominus universis, et miserationes ejus super omnia opera ejus.

Der Herr ist liebreich gegen Alle, Und sein Erbarmen — es erstreckt auf alle seine Werke sich.

10. Confiteantur tibi Domine omnia opera tua, et sancti tui benedicant tibi!

Es mögen preisen Dich, o Herr! all' Deine Werke, Und Deine Heiligen Dich benedeien!

11. Gloriam regni tui dicent, et potentiam tuam loquentur;

Von Deines Königthumes Glanz werden sie reden, Sprechen von Deiner Macht;

12. Ut notam faciant filiis hominum potentiam tuam, et gloriam magnificentiae regni tui.

Um Deine Macht den Menschenkindern zu verkünden, Und Deines Königthumes majestätische Herrlichkeit.

13. Regnum tuum regnum omnium saeculorum, et dominatio tua in omni generatione et generationem.

Dein Königthum — ein Königthum für ewige Zeiten, Und Deine Herrschaft (dauert) von Geschlecht zu Geschlecht.

Fidelis Dominus in omnibus verbis suis, et sanctus in omnibus operibus suis.

In allen seinen Worten ist der Herr getreu, In allen seinen Thaten heilig.

14. Allevat Dominus omnes, qui corruunt, et erigit omnes elisos.

Der Herr stützt Alle, die da fallen, Und richtet die Gedrückten alle auf.

15. Oculi omnium in te sperant, Domine, et tu das escam illorum in tempore opportuno.

Es harren Aller Augen auf Dich, Herr, Und Du gibst ihre Speise (stets) zur rechten Zeit.

16. Aperis tu manum tuam, et imples omne animal benedictione.

Du öffnest Deine Hand, Und sättigst was da lebt mit Segen.

17. Justus Dominus in omnibus viis suis, et sanctus in omnibus operibus suis.

Der Ewige ist gerecht in allen seinen Wegen, In allen seinen Werken heilig.

18. Prope est Dominus omnibus invocantibus eum, omnibus invocantibus eum in veritate.

Nah' ist der Ewige Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn anrufen in Wahrheit.

19. Voluntatem timentium se faciet, et deprecationem eorum exaudiet, et salvos faciet eos.

Er thut, was seine Fürchtiger wollen, Erhört ihr Fleh'n und rettet sie.

20. Custodit Dominus omnes diligentes se, et omnes peccatores disperdet.

Es schützt der Ewige Alle, die ihn lieben, Und alle Sünder tilgt er weg.

21. Laudationem Domini loquetur os meum, et benedicat omnis caro nomini sancto ejus in saeculum et in saeculum saeculi.

Das Lob des Herrn soll meine Zung' verkünden, Und alles Fleisch soll benedeien seinen heiligen Namen immerdar und ewiglich!

Dieser Psalm ist der einzige, welcher im Urtext als תהלה, als Loblied κατ' ἐξοχήν bezeichnet wird. Er ist von David, ohne Zweifel in der spätern Zeit seines Lebens verfaßt, und gehört unter die sogenannten alphabetischen Psalmen.[1] Eine bestimmte Veranlassung und historische Situation läßt sich nicht angeben. Mit Begeisterung hinschauend auf die Größe Gottes in seiner Offenbarung, erklärt der Sänger seinen Entschluß, den Namen Gottes, d. i. den in seinen Werken offenbar gewordenen (= Namen) Gott allzeit loben zu wollen (V. 1—2). Ist ja Gottes Größe unermeßlich (V. 3) und ist das, was er in Heiligkeit, Gerechtigkeit und Huld gethan hat, der Art, daß es nie in Vergessenheit kommen, stets gefeiert werden wird (V. 4—7).[2] Erbarmungsreich und langmüthig ist der Herr gegen sein Volk (opera ejus V. 9), das ihn daher preisen soll (V. 10; opera parallel mit sancti = Israeliten). Es soll und wird ihn verherrlichen als seinen glorreichen, mächtigen König (V. 11), damit auch die Heiden von diesem großen König der Hebräer hören (V. 12), dessen Reich ein ewiges (V. 13), und der verheißungstreu und heilig ist. — Um so preiswürdiger erscheint dieser große Gott, als er sich auf's Tiefste und Liebevollste zur armseligen Creatur herabläßt; er kümmert sich um die Unglücklichen (V. 14), und versorgt Alles, was da lebt, reichlich mit Nahrung (V. 15—16). In seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit (V. 17) nimmt er sich der ungerechterweise Gedrückten, die aufrichtig (in veritate) zu ihm flehen, hülfreich an und schützt sie, indeß er ihre frevelhaften Verfolger aus-

1) Das Nun fehlt im masorethischen Text; der in den LXX und in der Vulgata (fidelis Dominus etc. V. 13; נאמן) eingeschobene Vers ist sicherlich unächt; vgl. V. 17 und Ps. 110, 7.

2) *Opera* in V. 4 sind ohne Zweifel die Großthaten Gottes an Israel. — *Magnificentiam* etc. nach dem Hebr.: „die Pracht der Majestät Deines Glanzes.“ *Justitia* etc. V. 6 geht auf die an den Heiden vollzogenen schrecklichen (terribilia) Strafgerichte. In V. 5 lasen die LXX ידברו und ישיחו; in V. 6 יספרו.

rottet (V. 18—20). Diesen Gott will David und soll mit ihm alle Welt fortan loben (V. 21).

In Vesp. *Sabb.* et *ss. cordis Jes.* mögen wir uns in diesem Psalm lobpreisend an den gottmenschlichen König wenden, der so großartige Thaten an uns und für uns vollführt, einen so glorreichen Namen (*fest. nom. Jesu* in Grad.) sich erworben hat, ein mitleidsvoller Hoherpriester (V. 8—9) und glorreicher König (V. 11—13) ist; der ferner uns Arme mit den Reichthümern seiner Gnade speist (V. 15—16 von den Alten oft auf die Eucharistie gedeutet; cf. Grad. *in festo Corp. Chr.*) und in allen unsern Anliegen uns gern erhört und schirmt (V. 18—20). V. 10, 15 und 16 sind bekanntlich in's kirchliche Tischgebet übergegangen.

CXLV.

Lobet den allmächtigen, gütigen Gott, und setzet auf ihn allein euer Vertrauen!

1. Alleluja — Aggaei et Zachariae.	Alleluja; von Aggäus und Zacharias.
2. Lauda anima mea Dominum; — laudabo Dominum in vita mea, psallam Deo meo, quamdiu fuero.	Lob' meine Seele den Herrn! — (Ja) loben will ich den Herrn in meinem Leben, Will spielen meinem Gott, solang ich bin.
3. Nolite confidere in principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus.	Vertrauet nicht auf Fürsten, Auf Menschensöhne, die nicht helfen können!
4. Exibit spiritus ejus, et revertetur in terram suam; in illa die peribunt omnes cogitationes eorum.	Es geht sein Odem aus, und er kehrt (dann) zurück in seine Erde; An jenem Tag geh'n alle ihre Plane unter.
5. 6. Beatus, cujus Deus Jacob adjutor ejus, spes ejus in Domino Deo ipsius, qui fecit coelum et terram, mare et omnia, quae in eis sunt;	Glücklich derjenige, dem der Gott Jakobs Helfer ist, Und dessen Hoffnung ruhet auf dem Herrn, seinem Gotte, Der Himmel schuf und Erde, Das Meer, und Alles, was darinnen;

6. 7. Qui custodit veritatem in saeculum, facit judicium injuriam patientibus, dat escam esurientibus.	Der seine Wahrheit ewig hält, Der Recht verschafft den Unrecht Leidenden, Und Speise gibt den Hungrigen.
7. 8. Dominus solvit compeditos, Dominus illuminat coecos.	Der Herr löst die Gefesselten, Der Herr gibt Licht den Blinden.
Dominus erigit elisos, Dominus diligit justos.	Der Herr, er richtet die Gebeugten auf, Der Herr liebt die Gerechten.
9. Dominus custodit advenas, pupillum et viduam suscipiet, et vias peccatorum disperdet.	Der Herr beschützt die Fremdlinge, Nimmt sich des Waisen und der Wittwe an, Und führt den Weg der Sünder in's Verderben.
10. Regnabit Dominus in saecula, Deus tuus, Sion, in generationem et generationem.	Es herrscht der Herr in Ewigkeit, Dein Gott, o Sion, von Geschlecht zu Geschlecht!

Ob der Zusatz „Aggaei et Zachariae" in den Codd. der LXX und Vulgata von den LXX herrühre (in der Hexapla soll er nicht gestanden haben), oder späteren Ursprunges sei, wird sich nicht mehr entscheiden lassen; er ist jedenfalls in sofern berechtiget, als das Lied wirklich aus der Zeit der genannten zwei Propheten zu stammen scheint. Nach Einigen wäre es nach vollendetem Tempelbau verfaßt; aus V. 7—9 dürfte aber vielleicht hervorgehen, daß zur Zeit, wo unser Lied verfaßt wurde, die Lage Israels trotz der erfolgten Lösung des Exiles noch eine gedrückte war, und wir möchten daher unsern Psalm lieber aus der Zeit datiren, wo der Tempelbau stockte.

Der Sänger fordert sich (und sein Volk) auf und erklärt sich entschlossen, den Muth nicht sinken zu lassen, sondern Gott, der das Exil gelöst hat, allzeit freudig zu loben, und sich hiedurch an ihn ruhig und zuversichtsvoll hinzugeben (V. 1). Weil manche Israeliten in Sachen des stockenden Tempelbaues all zu viel Gewicht auf die Gunst der persischen Großen legen und all zu wenig auf Gott vertrauen mochten, erklärt der Sänger das Vertrauen auf hinfällige Menschen als eitel (V. 3—4); empfiehlt hingegen das Vertrauen auf den Gott der Väter (Deus Jacob), der allmächtig ist (V. 5—6), seine Verheißungen hält (custodit veritatem), und sich immer und

überall der Bedrängten und Hülfsbedürftigen aller Art (V. 7—9) anzunehmen pflegt, also gewiß auch seines bedrängten Volkes sich annehmen wird. Ist ja Gott auf ewig der König seines Volkes, König über Sion, und wird er sich daher auch als solchen zeigen, sich nicht durch die Heiden und Samariter aus seiner Herrschaft verdrängen lassen.

In Vesp. *Sabb.* erklären wir in diesem Psalm, daß wir jederzeit in freudigem Lobpreis (Grad. *fer. 6. post Pent.*) an den Herrn uns hingeben wollen, und zwar dann am meisten und dringlichsten, wenn die Last der irdischen Pilgrimschaft, das Quasi-Exil dieses Lebens, uns recht schwer drückt. In keinem unserer Anliegen wollen wir auf Menschen, sondern nur auf Gott bauen; er kann, wenn er will, uns jetzt schon die Fesseln unserer Begierlichkeit u. s. w. abnehmen, uns Fremdlinge (advenae) mit himmlischen Gütern, mit himmlischem Lichte sättigen, und wird es jedenfalls einstens im Jenseits thun, wo er ewig unser König ist. — In ähnlicher Stimmung, wie aus dem Innern der armen Seelen (compediti, elisi etc.) heraus, wird man den Psalm in Vesp. *defunctorum* (ad preces) zu beten haben.

CXLVI.

Lobet den Herrn, der Volk und Land wieder gesegnet hat!

1. Alleluja!	Alleluja!
Laudate Dominum, quoniam bonus est psalmus; Deo nostro sit jucunda decoraque laudatio.	Lobet den Herrn, denn etwas Gutes ist es um das Lied; Mög' unserm Gott der Lobgesang als lieblich und als schön erscheinen!
2. Aedificans Jerusalem Dominus; dispersiones Israelis congregabit.	Der Herr erbaut Jerusalem, Er sammelt die Zerstreuten Israels.
3. Qui sanat contritos corde, et alligat contritiones eorum.	(Er ist's), der heilet, die gebrochenen Herzens sind, Und ihre Quetschungen verbindet.
4. Qui numerat multitudinem stellarum, et omnibus eis nomina vocat.	(Er ist es), der die vielen Sterne zählt, Und ihnen allen Namen gibt.

5. Magnus Dominus noster, et magna virtus ejus; et sapientiae ejus non est numerus.	Groß ist der Herr, und groß ist seine Macht, Und unermeßlich seine Weisheit.
6. Suscipiens mansuetos Dominus, humilians autem peccatores usque ad terram.	Der Herr hebt die Gebeugten auf, Erniedrigt aber bis in Staub die Sünder.
7. Praecinite Domino in confessione, psallite Deo nostro in cithara;	Singet in Dankesjubel vor dem Herrn, Spielt auf der Cither unserm Gott!
8. Qui operit coelum nubibus, et parat terrae pluviam;	Der da mit Wolken überzieht den Himmel, Und so der Erde Regen schafft;
Qui producit in montibus foenum, et herbam servituti hominum.	Der Gras hervorbringt auf den Bergen, Und Kraut zum Dienst des Menschen.
9. Qui dat jumentis escam ipsorum, et pullis corvorum invocantibus eum.	Und der dem Vieh sein Futter gibt, Den jungen Raben auch, die zu ihm schreien.
10. Non in fortitudine equi voluntatem habebit, nec in tibiis viri beneplacitum erit;	Nicht an des Rosses Stärke hat er Lust, Nicht an des Mannes Schenkeln Wohlgefallen;
11. Beneplacitum est Domino super timentes eum, et in eis, qui sperant super misericordia ejus.	An denen, die ihn fürchten, hat der Ewige Wohlgefallen, An denen, die auf seine Huld vertrauen.

Dieser Psalm ist jedenfalls nachexilisch, vielleicht aus der spätern Zeit des Nehemias, dem der Ausbau und die Befestigung Jerusalems so sehr am Herzen gelegen war; vgl. II. Esdr. 2, 5. 7, 4 mit V. 2 dieses Psalmes. Zur Zeit der Abfassung unseres Psalmes war, wie es scheint, Jerusalem bereits wieder gebaut, die unter die Gojim zerstreut gewesene Nation (der Masse nach) wieder in ihrer Heimath, und die ihr geschlagenen Wunden sind geheilt (V. 2—3). Das Alles verdankt Israel dem Herrn, dem Allmächtigen, unendlich Weisen (V. 4—5), zu dessen Natur es gehört, sich zu den Gebeugten hülfreich herabzulassen, die Unterdrücker aber zu strafen (V. 6); für all das soll Israel seinen Gott geziemend loben (V. 1).

Weiter soll es ihn preisen (V. 7; Anfang der zweiten Strophe), weil er mit dem Volk **auch das Land** gesegnet hat und segnet, weil er Mißwachs durch Regenspenden fernhält und selbst die Thiere reichlich versorgt (V. 8—9). Indem sich Gott des armen, machtlos gewordenen Völkleins so wundervoll annahm, zeigte er recht eclatant, woran er sein Wohlgefallen habe; nicht an den auf ihre natürliche Macht (Rosse = Reiterei; Schenkel = starkes Fußvolk) pochenden Heiden (V. 10), sondern an den auf ihn vertrauenden, sein Gesetz haltenden Juden (V. 11).*

Fort und fort baut der Herr das mystische Jerusalem, seine Kirche hienieden, indem er von allen Seiten die Verirrten in sie sammelt, sie als lebendige Bausteine einfügt, ihre Wunden heilt und sich auf's Gnadenvollste zu ihrer Armuth herabläßt (V. 1—6). Auch **zeitlichen** Segen legt er seinen Getreuen als Zugabe bei (V. 7 ff.); für all' das danken wir in Vesp. *Sabb.* (auch für die Einsammlung der Erdenpilger in's himmlische Jerusalem mag man Gott loben). „Psalmus iste vox ecclesiae est et Apostolorum ad novellum populum." Thomasius. In Rücksicht auf V. 8 ff. ist dieser Psalm sehr füglich unter die Gebete bei der *Processio ad petendam pluviam* aufgenommen (Rit. Ratisbonense).

CXLVII.

Jerusalem, das hochbegnadigte, es preise den Herrn!

1. Alleluja.	Alleluja.
1 (12). Lauda Jerusalem Dominum, lauda Deum tuum Sion.	Lobe den Herrn, Jerusalem, Lob' deinen Gott, o Sion!

*) V. 1 ist nach dem Hebr. zu geben: „Lobet den Herrn, denn gut ist's, unserm Gott zu spielen; weil er lieblich ist, ziemet Lobgesang." Das Bestreben, die LXX und Vulg. dem Hebr. zu conformiren (vgl. Jansen), ist vergeblich; die LXX lasen זִמְרָה und ließen das כִּי des zweiten Gliedes unbeachtet. *Qui numerat* etc. nach dem Hebr.: „der die Zahl der Sterne festsetzt," sie also ganz in seiner Macht hat. *Sapientiae* etc. — er weiß tausend Wege zur Rettung der Seinen. *Mansueti*, Gedrückte, die sich gottergeben, still duldend verhalten. *Et herbam servituti hominum* fehlt im Hebr.; vgl. Ps. 103, 14.

2 (13). Quoniam confortavit seras portarum tuarum, benedixit filiis tuis in te.

Denn er hat fest gemacht die Riegel deiner Thore, Gesegnet deine Kinder, die in dir (wohnen).

3 (14). Qui posuit fines tuos pacem, et adipe frumenti satiat te.

(Er ist's), der deine Grenzen sicher (friedlich) machte, Und mit dem Fett des Waizens dich ersättigt;

4 (15). Qui emittit eloquium suum terrae, velociter currit sermo ejus.

Der da sein Wort zur Erd' entsendet, Gar schnell läuft seine Rede;

5 (16). Qui dat nivem sicut lanam, nebulam sicut cinerem spargit.

Der Schnee wie Wolle gibt, Nebel gleich Asche streut.

6 (17). Mittit crystallum suam sicut buccellas; ante faciem frigoris ejus quis sustinebit?

Wie Bröcklein wirft hernieder er sein Eis; Wer kann besteh'n vor seiner Kälte?

7 (18). Emittet verbum suum, et liquefaciet ea; flabit spiritus ejus, et fluent aquae.

(Da) sendet er sein Wort, und macht sie schmelzen; Es weht sein Wind, und sieh, die Wasser rieseln.

8 (19). Qui annuntiat verbum suum Jacob, justitias et judicia sua Israel.

(Er ist's), der Jakob sein Wort kund thut, Sein Recht und seine Satzungen dem Volke Israel.

9 (20). Non fecit taliter omni nationi, et judicia sua non manifestavit eis. Alleluja.

Also hat keinem andern Volke er gethan, Hat ihnen seine Rechte nicht geoffenbart. Alleluja.

Auch dieser Psalm ist nachexilisch und vielleicht (gleich dem vorigen) aus der Zeit des Nehemias, welcher bekanntlich die Mauern und Thore Jerusalems baute (vgl. II. Esdr. Kap. 7 mit V. 2a dieses Psalmes). Der Sänger fordert die wieder befestigte, stark bevölkerte (benedixit filiis in te) Stadt, die des Friedens und auch des äußern Wohlstandes (adeps frumenti) genießt, zum Lobe Gottes auf (V. 1—3). Das mächtige Wort (V. 4) des Herrn, welches den rauhen Winter plötzlich in milden Frühling zu wandeln vermag (V. 5—7), hat Solches bewirkt, hat Israels hartes Loos (Exil = Winter) zum Bessern geändert. Wie könnte es auch anders seyn! ist ja Israel

mit der Offenbarung betraut (V. 8), und dadurch wesentlich vor allen Völkern bevorzugt, Gottes Liebling (V. 9).*

Die Kirche ist das feste Jerusalem, dessen Riegel selbst den Pforten der Hölle trotzen (cf. Grad. miss. votiv. *pro pace et ad tollendum schisma*). Es ist reich gesegnet mit Kindern (Gläubigen); diese genießen des Friedens, den der Herr ihnen hinterlassen, werden gesättiget mit dem Mark des Waizens, mit der edelsten Kost, mit der heiligsten Eucharistie. Das in der Kirche ertönende Machtwort der göttlichen Gnade schuf und schafft fort und fort die im Winterfrost der Sünde erstarrte Menschheit um zu einer neuen, in Christo verjüngten Creatur, zu einem heiligen, hochbegnadigten (non fecit taliter etc.) Geschlechte. Was der Herr an und in seiner Kirche thut, das ist einzig in seiner Art. Als die unerschöpfliche Quelle all der Gnaden, die in der Kirche uns zuströmen, erscheint das am Kreuze vergossene Blut des Gottmenschen (Vesp. *pretios. sang.*); weil bezeichnet mit seinem Blute, ist die Kirche unüberwindlich. Das geweihte Gotteshaus ist der geheimnißvolle Himmel, das himmlische Jerusalem auf Erden; in ihm wird das mächtige Wort des Herrn verkündet, wehen himmlische Lüfte, die das Eis der Sünde

---

*) Im Hebr. ist unser Psalm mit dem vorigen in eins verbunden; die innern Gründe sprechen durchaus nicht so entschieden gegen die Trennung in LXX und Vulgata, als man gewöhnlich annimmt; Ps. 147 hat ein viel specielleres Gepräge, als der sich mehr allgemein haltende Ps. 146; letzterer ist an die ganze Nation, ersterer speciell an die heilige Stadt gerichtet; übrigens mögen beide Einen Verfasser haben und von den Juden schon frühe für liturgische Zwecke verbunden worden seyn. Der Zusatz: „*Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου*“ in den LXX scheint die Zeit der Abfassung andeuten zu wollen. *Benedixit filiis* etc. geht auf den reichen Geschlechtssegen. *Posuit fines pacem* — er machte die Grenzen der Stadt, die ganze Umgebung friedlich, trieb die Samaritaner u. s. w. aus den Grenzmarken fort. Zu *Adeps frumenti* vgl. Ps. 80, 17. *Eloquium* — der Befehl Gottes; er vollzieht sich schnell; gleicht einem Boten, der vom Himmel auf die Erde kömmt, und da den Willen seines Herrn effectuirt; so z. B. braucht es nur ein Wort von Gott, und der Winter weicht (V. 5). Gott läßt mit der nämlichen Leichtigkeit ganze Massen Schnees auf die Erde fallen, mit der ein Kind zum Zeitvertreib einige Wollflöckchen fliegen läßt. — *Nebulam*, hebr. Reif; der Nebel und die emporgestreute Asche trüben die Atmosphäre. *Crystallum* = Eis, hier die eisigen Schlossen (Hagel), die gleich kleinen Bissen, wie Bröcklein herniederfallen. Liquefaciet *ea* sc. Schnee, Reif und Eis; Folge vom Wehen der Frühlingslüfte (spiritus) ist das Aufthauen und Rieseln der Bächlein.

schmelzen machen und den Frieden in's zerrissene Herz hauchen u. s. w.; darum wird unser Psalm bei der Kirchweihe (während der Salbung der Apostelkreuze) und in der Vesper des Kirchweihfestes gebetet. In Vesp. *ss. corp. Christi* danken wir speciell für die heiligste Eucharistie (adeps frumenti), die als Centrum aller Gnadenspendung inner der Kirche das festeste Bollwerk wider die Feinde des Heiles, und das vorzüglichste Agens des neuen Lebens ist, und welche genießen zu dürfen als unsers Adels Vollendung erscheint (non fecit taliter etc.). Maria in ihrer himmlischen Glorie kann füglich dem in unserm Psalm besungenen Jerusalem verglichen werden; sie ist eine Festung wider die Feinde unsers Heiles (confortavit seras), ist Mutter unzähliger Kinder (benedixit filiis in te), genießt des ewigen Friedens und unaussprechlicher Seligkeit (qui posuit fines pacem). Sie ist das geworden durch das allmächtige Wort des Herrn, das ihre Unscheinbarkeit (Winterfrost, Leiden Maria's) in himmlische Glorie gewandelt und an ihr Solches gewirkt hat, wie an keinem andern der Sterblichen (non fecit taliter etc.). Vesp. *de beata.* Die heiligen Jungfrauen sind nach Mariens Bild verklärt, weßhalb auch in Vesp. *virgin.* unser Psalm in ähnlicher Stimmung wie an den Marienfesten gebetet wird. Wohl mit besonderer Rücksicht auf V. 4—7 ist unser Psalm auch in die *benedictio tempestatis extraordinaria* aufgenommen (Rit. Rom.).

CXLVIII.

Alles, was loben kann, lobe unsern Gott!

1. Alleluja!	Alleluja!
Laudate Dominum de coelis, laudate eum in excelsis!	Lobt von den Himmeln her den Herrn, Lobt in den Höhen ihn!
2. Laudate eum omnes angeli ejus, laudate eum omnes virtutes ejus.	Lobt ihn, ihr, seine Engel all', Lobt ihn, all' seine Heerschaaren.
3. Laudate eum sol et luna, laudate eum omnes stellae et lumen.	Lobt ihn, Sonne und Mond, Lobt ihn, ihr Sterne all', auch (lobe ihn) das Licht!

4. Laudate eum coeli coelorum; et aquae omnes, quae super coelos sunt, laudent nomen Domini.	Lobt ihn, ihr Himmel der Himmel; Und all' die Wasser über'm Himmel sollen loben den Namen des Herrn.
5. Quia ipse dixit et facta sunt, ipse mandavit et creata sunt.	Denn er sprach, und sie wurden, Befahl (nur), und sie waren schon erschaffen.
6. Statuit ea in aeternum et in saeculum saeculi; praeceptum posuit, et non praeteribit.	Er hat sie festgestellt auf immerdar und ewig, Gab (ihnen) ein Gesetz, und das hört niemals auf.
7. Laudate Dominum de terra; dracones et omnes abyssi.	Lobt von der Erde her den Herrn! Ihr Ungeheuer und ihr Meeresfluthen all'.
8. Ignis, grando, nix, glacies, spiritus procellarum, quae faciunt verbum ejus.	Blitz und Hagel, Schnee und Schlossen, Und der Sturmwind, — die sein Wort vollführen!
9. Montes et omnes colles, ligna fructifera et omnes cedri.	Ihr Berge, und ihr Hügel alle, Fruchtbäume und alle Cedern!
10. Bestiae et universa pecora, serpentes et volucres pennatae.	Gewild und alles zahme Vieh, Was kriecht und Flügel hat!
11. Reges terrae et omnes populi, principes et omnes judices terrae.	Ihr Könige der Erde und ihr Völker alle, Ihr Fürsten und ihr Alle, die ihr Richter seid auf Erden!
12. Juvenes et virgines, senes cum junioribus laudent nomen Domini; quia exaltatum est nomen ejus solius;	Der Jüngling und die Jungfrau, Die Greise mit den Jungen — Sie mögen all' des Herren Namen loben; Denn hocherhaben ist sein Name, — nur der seine!
13. Confessio ejus super coelum et terram. Et exaltavit cornu populi sui.	Seine Verherrlichung (erschalle) über Erd und Himmel; Und er hat seines Volkes Horn erhöhet.
14. Hymnus omnibus sanctis ejus, filiis Israel, populo appropinquanti sibi. Alleluja!	Lobpreis ziemt allen seinen Heiligen, Den Söhnen Israels, dem Volke, das ihm nahen darf. Alleluja!

Dieser Psalm ist Ausdruck des Dankes Seitens der auserwählten Nation (populus appropinquans; sancti) für eine ihr zu Theil

gewordene Erhebung aus dem Zustand vorausgegangenen Druckes (exaltavit cornu populi sui); man wird wohl an die Befreiung aus dem babylonischen Exil zu denken haben. Wie die Wohlthat eine außerordentliche war, so soll es auch der Dank seyn; daher wird nicht bloß das begnadigte Volk (V. 14), sondern die gesammte Creatur zum dankenden Lobpreis aufgefordert: zuerst die Bewohner des Himmels, die Engel (V. 1—2), dann die Gestirne des Himmels, als von Gott erschaffen und normirt (V. 3—6). Von den Höhen des Himmels herabsteigend auf die Erde, fordert der Sänger zuerst das Meer und seine Bewohner zum Lob Gottes auf (V. 7), erhebt sich sodann zu den Erscheinungen in der Luft (V. 8), von da sich wieder herablassend über die Berge und was auf ihnen steht (V. 9), zu den tiefer unten (zumeist in der Ebene) wohnenden Thieren (V. 10). Vor Allem aber sind es die Menschen aller Stände und Alter, welche zum Lob des Herrn eingeladen werden (V. 11—12), der in der Rettung seines Volkes sich einen unvergleichlichen Namen gemacht hat, und dessen Lob daher im Himmel und auf Erden ertönen soll, besonders aber im Munde seines Volkes (V. 13—14).*

Dieser Psalm nebst den beiden folgenden wird schon seit ältester Zeit (cf. Cassiani inst. lib. 3. cap. 6. und Gerbert de cantu etc. tom. I. pag. 190) in den Laudes (*αἶνοι τοῦ ὄρθρου*) gebetet; wir laden da die gesammte freie und unfreie Creatur ein, mit uns, dem Volk der Auserwählung, Gott zu loben, sei es nun ob der Erlösung (exaltavit cornu) im Allgemeinen, oder mit Rücksicht auf ein

---

*) *De coelis*, vom Himmel herab ertöne das Lob, also von den Engeln, Gestirnen u. s. w. *Et lumen* nach dem Hebr. „Sterne des Lichtes, d. i. leuchtende Sterne"; die LXX zogen das Licht noch gesondert, abgesehen von seinen Trägern, in Erwägung. *Coeli coelorum* = oberster Himmel, im Unterschied vom Engelhimmel etwa der Gotteshimmel. *Aquae* etc., die obern Gewässer; vgl. S. 556 Anm. 5. *Laudent nomen Domini* des V. 4 ist im Hebr. zu V. 5 herabgezogen. *Ea* in V. 6 geht wohl nur auf die Gestirne in V. 3; *praeceptum* ist die feste Norm, nach welcher sie sich seit der Schöpfung und in alle Zukunft bewegen. *Draco* ist der Leviathan; S. 559, Anm. 14. *Quae faciunt verbum* — sofern sich Gott ihrer zur Vollstreckung seines Willens (Strafgerichte) bedient. — *Confessio*, *ἐξομολόγησις* = Verherrlichung, Lobpreis; nach dem Hebr.: „seine Herrlichkeit (erstreckt sich) über Erd' und Himmel." — Israel heißt *populus appropinquans*, weil es priesterliches Volk (Priester = קרבים = Nahende, mit Gott Verkehrende) und als solches mit Gott nahe verbunden, Bundesvolk ist.

specielles Geheimniß unserer Heilsbereitung, oder im Hinblick auf das Große, welches Gott an seinen Heiligen gethan. „Quotidie hujus psalmi tubâ per totum mundum, mox ut coeperit aurora diei inchoare principium, universa, quae in coelo et in terra sunt, ad laudandum et benedicendum Deum provocamus.“ Arnob.

CXLIX.

Das Volk Gottes führe Harfe und Schwerdt zur Ehre des Herrn!

1. Alleluja!	Alleluja!
Cantate Domino canticum novum; laus ejus in ecclesia sanctorum.	Ein neues Lied singet dem Herrn! Sein Lob (erschalle) in der Heiligen Gemeine!
2. Laetetur Israel in eo, qui fecit eum, et filii Sion exultent in rege suo.	Es möge Israel sich seines Schöpfers freuen, Die Söhne Sions mögen über ihren König jauchzen!
3. Laudent nomen ejus in choro, in tympano et psalterio psallant ei;	Im Reigen mögen sie lobpreisen seinen Namen, Ihm auf der Pauk' und Harfe spielen!
4. Quia beneplacitum est Domino in populo suo, et exaltabit mansuetos in salutem.	Denn Wohlgefallen hat der Herr an seinem Volke, Erhebt die Sanftmüthigen zum Heil.
5. Exultabunt sancti in gloria, laetabuntur in cubilibus suis.	Aufjauchzen mögen in ihrer Ehr' die Heiligen, Sich freuen auf ihren Lagern!
6. Exaltationes Dei in gutture eorum, et gladii ancipites in manibus eorum.	Lobeserhebungen auf Gott (seien) in ihrer Kehle, In ihren Händen aber zweischneidige Schwerter:
7. Ad faciendam vindictam in nationibus, increpationes in populis;	Um Rache an den Heiden zu vollstrecken, Und an den Völkern Strafgericht;
8. Ad alligandos reges eorum in compedibus, et nobiles eorum in manicis ferreis;	Um ihre Könige in Fußfesseln zu schlagen, Und ihre Vornehmen in Handfesseln aus Eisen;
9. Ut faciant in eis judicium	Um das Gericht, von dem geschrieben

conscriptum; gloria haec est omnibus sanctis ejus. Alleluja!	steht, an ihnen zu vollstrecken; All' seinen Heiligen wird dieser Ruhm zu Theil. Alleluja!

Auch dieser Psalm dürfte der nachexilischen Zeit angehören. Gott hat sein Wohlgefallen an Israel factisch kundgegeben (beneplacitum est Domino in populo), da er es befreite, ihm Stadt und Tempel bauen half, es in jeder Hinsicht segnete und dadurch vor den Heiden wieder zu Ehren brachte. Darob soll Israel den Herrn, dem es seine Existenz als Bundesvolk verdankt (qui fecit eum), öffentlich und feierlichst loben, soll sich Tag und Nacht (in cubilibus) der Ehre, zu welcher es wieder erhoben ist, freuen (V. 5). Loblieder soll es in seinem Munde führen, aber auch das Schwerdt nicht aus den Händen lassen, d. h. der Aufgabe nicht vergessen, das Heidenthum zu überwinden und an selbem das von Gott ausgesprochene Urtheil zu vollstrecken (V. 6—9). *

Aufforderung der Kirche zum Lobe Gottes ob des Heiles, das ihr geworden, und zum Kampfe wider alle Feinde dieses Heiles; die Ehre, an diesem Kampfe sich betheiligen zu dürfen, wird allen Heiligen, allen Gliedern der streitenden Kirche zu Theil. Lob des Herrn für das, was er an seinen Heiligen gethan und Vorsatz, gleich diesen zur Ehre Gottes standhaft zu kämpfen (in festis Sanctorum).

---

*) *In choro* = im Reigen, beim religiösen Tanze (II. Kön. 6, 16; vgl. I. Kön. 18, 6), der an der Cultusstätte aufgeführt worden zu seyn scheint; er war regelmäßig von der Pauke begleitet. *Et exaltabit* etc. im Hebr.: „er kränzt die Sanftmüthigen (Gebeugten) mit Heil." *Increpatio* (V. 7), das factische Schelten, Vollziehung des Strafgerichtes, nach dem Hebr. „Züchtigungen". *Judicium conscriptum* vgl. Deut. 32, 42 ff.; an Israel hatte Gott im Exil Rache genommen; jetzt mußte der Verheißung gemäß das ausscheidende Gericht über die Heiden kommen; die Juden mochten freilich kaum ahnen, daß diese κρίσις, die der Messias vollzog, einstweilen eine vorherrscheud geistige seyn werde; vgl. Joh. 5, 22. V. 7—9 lassen erschließen, daß zur Zeit der Abfassung des Psalmes die Lage der Heimgekehrten eine sehr günstige gewesen sei, sonst ließen sich so kühne Hoffnungen, die übrigens auf prophetischen Verheißungen ruhen, schwer erklären.

CL.

Lobet den majestätischen Gott mit Instrumentenklang!

1. Alleluja!	Alleluja!
Laudate Dominum in sanctis ejus, laudate eum in firmamento virtutis ejus.	Lobet den Herrn in seinem Heiligthum, lobt ihn in seiner starken Veste!
2. Laudate eum in virtutibus ejus, laudate eum secundum multitudinem magnitudinis ejus.	Lobt ihn ob seiner Machtthaten, lobt ihn nach seiner unermeßlichen Größe.
3. Laudate eum in sono tubae, laudate eum in psalterio et cithara.	Lobt ihn mit Hörnerklang, lobt ihn auf Harf' und Cither.
4. Laudate eum in tympano et choro, laudate eum in chordis et organo.	Lobt ihn mit Pauke und Reigen, lobt ihn auf Saiten und Schalmeien.
5. 6. Laudate eum in cymbalis benesonantibus, laudate eum in cymbalis jubilationis; omnis spiritus laudet Dominum. Alleluja!	Lobt ihn auf sanfttönenden Cymbeln, lobt ihn auf Cymbeln des Jubel-Lärms! Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. Alleluja!

Eine Aufforderung aller Welt (omnis spiritus — wobei sicherlich zunächst an Israel gedacht ist) zum schallenden Lobe Gottes (V. 3—5), der in Mitte seines Volkes, im Heiligthum auf Sion (in sanctis) gegenwärtig ist und in den Himmeln oben (in firmamento virtutis) hocherhaben thront. Object solchen Lobpreises sind die Großthaten Gottes, ist seine unermeßliche Größe, wie er sie in der Weltregierung sowohl als insbesondere in seinem gnadenvollen Verhältniß zu Israel kundgegeben (V. 2). *

*) *In sanctis* — בקדש, ist wohl das Heiligthum, die Wohnung Gottes auf Erden, der Tempel; wie hier von den Menschen, so soll er oben in den Himmeln (firmamentum virtutis = starkes, festes Gewölbe, Firmament, über dem Gott thronet) von seinen Engeln gelobt werden. *Virtutes* — Machtthaten (גבורה),

Füglich schließt das Buch der תהלים, der Loblieder, mit dem Ruf: הללו־יה, d. i. „lobet den Herrn!“ Dieß wird auch der Ruf seyn, mit dem die verklärte Menschheit am Tage des Gerichtes hinübertritt in die Ewigkeit; „lobet den Herrn!“ so wird sie rufen im Rückblick auf all das Große, was Gott in Christo für sie gethan, und im Hinblick auf die Glorie, welche ihr und durch sie der unfreien Creatur nunmehr als ewiges Loos zu Theil geworden. Möchte es mir und möchte es Allen, die wir Davids Psalmen so oft in unserm Munde führen, gegönnt seyn, einstens dieses große, in alle Ewigkeit fortschallende „Halleluja“ mit anstimmen zu dürfen!

---

ohne Zweifel zunächst die im Interesse Israels vollführten. *Tuba* — שופר = Horn (κερατίνη) nicht bloß am Neujahr und beim Beginn des Jubeljahres geblasen, sondern auch bei Freudenfesten und Feierlichkeiten (II. Kön. 6, 15). *Organum*, hebr. עוּגָב, worunter man jetzt in der Regel die Schalmei oder Sackpfeife versteht; ὄργανον ist im Sprachgebrauch der LXX allerdings zumeist = Saiteninstrument; doch bedeutet es auch Instrument überhaupt, und so mögen sie es, nicht bestimmt wissend, was עוּגָב für ein Instrument sei, auch hier gebraucht haben; wir übersetzten im Anschluß an das Hebräische: Schalmei. *Cymbalae* = Castagnetten, deren es zweierlei gab, kleinere (am Daumen und Mittelfinger jeder Hand getragen und rhythmisch an einander geschlagen) und größere (wie sie noch bei der türkischen Musik vorkommen); erstere sind wohl die bene sonantes, letztere die cymbalae jubilationis, die lautschallenden, lärmenden Cymbeln. Vgl. Dewette, Archäologie §. 282.

Anhang.

I.

Canticum Moysis Exod. 15, 1 — 19.

Fer. 5. ad Laudes.

1. Cantemus Domino, gloriose enim magnificatus est; equum et ascensorem dejecit in mare.	Laßt singen uns dem Herrn, Denn herrlich hat sich seine Größe kundgethan; Roß und Reiter stürzte er in's Meer.
2. Fortitudo mea et laus mea Dominus, et factus est mihi in salutem; iste Deus meus, et glorificabo eum, Deus patris mei, et exaltabo eum.	Der Herr ist meine Stärke und mein Lob, Und ward zur Rettung mir; Er ist mein Gott, und ich will ihn verherrlichen, Ist meines Vaters Gott, und ich will ihn erhöh'n.
3. 4. Dominus quasi vir pugnator, omnipotens nomen ejus; currus Pharaonis et exercitum ejus projecit in mare;	Der Herr gleicht einem Streiter, Allmächt'ger ist sein Name; Die Wagen Pharao's und dessen Heer Hat er in's Meer gestürzt.
4. Electi principes ejus submersi sunt in mari rubro.	Und seine auserkornen Führer Sind versenkt in's rothe Meer.
5. Abyssi operuerunt eos; descenderunt in profundum quasi lapis.	Die Fluthen haben sie bedeckt; Sie fuhren in die Tiefe wie ein Stein.

6. Dextera tua Domine magnificata est in fortitudine; dextera tua Domine percussit inimicum.

Verherrlicht hat sich Deine Rechte, Herr, durch Kraft; Herr, Deine Rechte schlug den Feind!

7. Et in multitudine gloriae tuae deposuisti adversarios tuos; misisti iram tuam, quae devoravit eos sicut stipulam;

Und in der Fülle Deiner Majestät Hast Du erniedrigt Deine Widersacher; Entsandtest Deinen Grimm, Und der verzehrte sie wie Stoppeln.

8. Et in spiritu furoris tui congregatae sunt aquae; stetit unda fluens, congregatae sunt abyssi in medio mari.

Und bei dem Wehen Deines Grimmes Thürmten sich die Wasser; Fest stand die flüssige Woge; Die Fluth gerann in Meeres Mitte.

9. Dixit inimicus: persequar et comprehendam; dividam spolia, implebitur anima mea; evaginabo gladium meum, interficiet eos manus mea.

Es sprach der Feind: Ich jage nach und hole ein; Will Beute theilen, Satt werde meine Seele! Ich zieh mein Schwerdt, Und meine Rechte haut sie nieder!

10. Flavit spiritus tuus, et operuit eos mare; submersi sunt quasi plumbum in aquis vehementibus.

Es blies Dein Hauch, Da bedeckt sie das Meer; Sie sinken wie Blei In die wüthende Fluth.

11. Quis similis tui in fortibus, Domine? quis similis tui, magnificus in sanctitate, terribilis atque laudabilis, faciens mirabilia?

Wer ist Dir ähnlich, Herr, unter den Mächtigen? Wer ist Dir ähnlich, herrlich in Heiligkeit, Erschrecklich und lobpreislich, Wunderthäter?

12. Extendisti manum tuam, et devoravit eos terra.

Du strecktest aus die Hand, Und es verschlang die Erde sie.

13. Dux fuisti in misericordia tua populo, quem redemisti; et portasti eum in fortitudine tua ad habitaculum sanctum tuum.

In Deiner Huld wirst Führer Du dem Volk, so Du befreit, Trägst es in Deiner Kraft nach Deinem heiligen Wohnsitz hin.

14. Ascenderunt populi, et irati sunt; dolores obtinuerunt habitatores Philistiim.

Es zieh'n heran die Völker, sind ergrimmt; Und es befallen Wehen die Bewohner des Philisterlandes.

15. Tunc conturbati sunt principes Edom, robustos Moab obtinuit tremor; obriguerunt omnes habitatores Chanaan.

Da sind erschreckt die Fürsten Edoms; Die Starken Moabs fesselt Furcht; Starr werden alle die Bewohner Kanaans.

16. Irruat super eos formido et pavor in magnitudine brachii tui; fiant immobiles quasi lapis, donec pertranseat populus tuus Domine, donec pertranseat populus tuus iste, quem possedisti.	Es überfalle Schrecken sie und Furcht Ob der Stärke Deines Armes; Sie mögen unbeweglich werden wie ein Stein, Bis daß Dein Volk, o Herr, hindurchgezogen, Bis dieß Dein Volk hindurchgezogen, das Du (als Eigenthum) besitzest.
17. Introduces eos, et plantabis in monte hereditatis tuae, firmissimo habitaculo tuo, quod operatus es Domine, Sanctuarium Domine, quod firmaverunt manus tuae.	Du führst sie ein und pflanzest sie in's Bergland Deines Erbes, In Deine feste Wohnung, die Du, Ewiger, bereitet; Es ist das Heiligthum, o Herr! das Deine Hände festigten.
18. Dominus regnabit in aeternum et ultra.	Der Herr regieret immerdar und ewig.
19. Egressus est enim eques (equus) Pharao cum curribus et equitibus ejus in mare; et reduxit super eos Dominus aquas maris; filii autem Israel ambulaverunt per siccum in medio ejus.	Es giengen ja die Rosse Pharao's in's Meer mit Wagen und mit Reitern, Und warf des Meeres Fluth der Ewige auf sie zurück; Hingegen wandelten auf Trockenem die Söhne Israels in seiner Mitte.

Dieses begeisterte Danklied ist eines der ältesten und herrlichsten Erzeugnisse hebräischer Poesie, „das älteste und klingendste Siegeslied der Erde". Mit erhobenem Arme hatte der Ewige sein Volk durch's rothe Meer geführt, die Heeresmacht des Pharao aber darin ersäuft (Exod. K. 14). Angesichts dieser Großthat bricht Moses und mit ihm das Volk (es singt nach, was ihm Moses in Begeisterung vorträgt) an den Gestaden des Meeres in Lobpreis des Ewigen aus (V. 1—3), erwägend, was er in Gnade an Israel, in Gerechtigkeit an den Ägyptern gethan (V. 4—10). [1] Solches vermögen nicht

1) *Gloriose magnificatus est* — im Hebr. das unnachahmliche גָּאֹה גָּאָה = hoch hoch, d. i. unaussprechlich hoch hat er sich gemacht, gezeigt. *Laus mea* = Gegenstand meines Lobpreises; [illegible] (fortitudo) gibt man jetzt gewöhnlich mit „Preis", d. i. Gegenstand des Lobpreises; Andere: „mein Sing und Sang

die vielgepriesenen Götzen, solches vermag nur Jehovah (V. 11), und zwar mit einem Winke (V. 12) zu vollführen. [2] Das Wunder,

---

(זמרה) ist Jah." *Patris* ist collective; nicht bloß an uns hat er so Großes gethan, sondern schon an unsern Vätern, Abraham, Isaak, Jakob, denen er die Verheißung gab; um diese zu halten, nahm er sich unser so wunderbar an; vgl. Exod. 3, 15. Dominus *quasi* pugnator, im Hebr. geradezu: „der Ewige ist ein Kriegsmann;" die LXX in ihrer Furcht vor Anthropomorphismen: συντρίβων πολέμους. *Omnipotens* im Hebr. יהוה, Name Gottes als des Bundesgottes und jüngst geoffenbart; vgl. Exod. 3, 15. 6, 3. *Principes*, hebr. שָׁלִשִׁים, LXX τριστάται, alte Itala terni statores. Hieronymus verstand unter Schalischim (vgl. in Dan. 5. in Ezech. 23) die drei ersten Würdeträger des Reiches, die dem Könige zunächst standen, daher seine Übersetzung durch »electi *principes*«. Nach Origen. wären τριστάται Kämpfer, deren je drei auf Einem Wagen standen und kämpften; Andere dachten sogar an die Triarii der Römer (Reservgarde). An unsrer Stelle sind unter Schalischim sicherlich Wagenkämpfer (je drei [שׁלשׁ] auf Einem Wagen? vgl. dagegen Philippson zu Exod. 14, 7) zu verstehen; in späterer Zeit waren die Schalischim eine ausgezeichnete Klasse von Kriegern (mit besonderem Kopfschmuck; so in den Büchern Samuels und der Könige), und standen den hebräischen Königen, die aus ihnen ihre Adjutanten wählten, besonders nahe. Daß die שָׁלִישִׁים an unsrer Stelle Wagenkämpfer seien, dürfte gewiß seyn; vgl. Exod. 14, 7. — *Deposuisti*, hast sie von ihrer Höhe (Hochmuth) herabgestürzt (הרם). — *Spiritus furoris* — Grimm gegen die Ägypter, der zunächst die Rettung Israels, sodann das Verderben der Ägypter verursachte. Nach dem Hebr. „beim Hauch Deiner Nase", auch von den LXX = Hauch des Grimmes genommen; vielleicht ist auf den heißen Ostwind (= Hauch aus der Nase Gottes) angespielt, der das Meer nach zwei Seiten hin aufthürmte und den Boden trocken legte. Exod. 14, 21. *Congregatae* nach dem Hebr.: sie gerannen, d. i. thürmten sich auf beiden Seiten auf. *Stetit* nach dem Hebr.: „sie stand wie ein Damm (נד);" sie, die sonst flüssige Woge. *Implebitur anima*, die Seele, die Gier sättigt sich, indem sie die ersehnte Rache nimmt. Der Rhythmus des V. 9 im Hebr. ist wundervoll. Aquae *vehementes* — die gewaltsam, wüthig zurückstürzenden Wogen; nach dem Hebr. „in die gewaltigen Wasser".

2) *In fortibus* nach dem Hebr. בָּאֵלִים, d. i. unter den Götzen, welche die Heiden als Starke, als Mächtige betrachteten (אֵל אֵלִים heißt der Ewige öfters); es ist hier ex mente der Heiden gesprochen, und darum nicht zu folgern, die Hebräer selber haben die Götzen der Heiden für Mächtige, oder überhaupt nur für Etwas gehalten. *In sanctitate* nicht = in sanctis sc. angelis, sondern = in Heiligkeit; die Strafe an den Ägyptern war Ausfluß göttlicher Heiligkeit. *Terribilis* etc. nach dem Hebr. furchtbar an Ruhm, d. h. so groß, daß die Sterblichen es gar nicht vermögen, Dich würdig zu preisen.

welches der Ewige soeben zum Besten seines Volkes gewirkt, ist dem Moses Bürgschaft, daß Gott auch weiter sich des Volkes annehmen, es gewiß in das den Vätern verheißene Land führen werde. Auf Grund dieses seines festen Glaubens wird der große Mann prophetisch gehoben; er sieht im Nachfolgenden mit klarem Blick, wie Gott sein Volk durch die Wüste und das Gebiet feindlicher Völker führen, es auf gewaltiger Schulter in's Land Kanaan tragen wird (V. 13);[3] er sieht im Geiste, wie die umwohnenden Heidenvölker durch die Nachricht vom schrecklichen Untergang der Ägypter mit Furcht und zugleich mit Grimm erfüllt werden gegen das Volk, das einen so furchtbaren Gott hat (V. 14—15); und er wünscht, daß diese Furcht die Nachbarvölker (Philister, Edomiter, Moabiter) fesseln möge, bis das Volk ohne Gefährde sein Ziel, Kanaan, erreicht haben wird (V. 16). Denn dahin wird der Ewige es gewiß führen, wird es dort festpflanzen (V. 17) und immerdar sein König seyn (V. 18); hat er ja (enim V. 19) den Pharao gedemüthigt und an Israel Wunder gethan, Grund genug zur Hoffnung, daß er auch fürder mit dem Volke seyn, es zum Ziel führen und in dessen Mitte ewig herrschen werde.[4]

---

3) *Dux fuisti* kann als Praet. gefaßt und auf das Vorangehen der Lichtwolke beim Durchzug gedeutet, kann aber auch, wie die Präterita ascenderunt, portasti u. s. w. im Sinne des Futurum genommen werden; Moses schaut eben das Künftige als bereits eingetreten. *Habitaculum sanctum* ist unsers Erachtens nicht die Cultusstätte in Jerusalem, sondern das ganze Land Kanaan. Dieses ist κατ' ἐξοχὴν das Land Gottes, von dem es Israel zu Lehen hat; als in seinem Land ist er in selbem auch in besonderer Weise gegenwärtig; die ganze Welt ist sein Haus, in ganz besonderem Sinn aber ist Kanaan seine Wohnung. *Ascenderunt* nach dem Hebr. — die Völker hören es (was Du den Ägyptern gethan) und kommen in Aufregung, Angst ergreift die Bewohner Philistäa's. *Obriguerunt* — nach dem Hebr. „sie zerschmelzen, vergehen vor Furcht." *Magnitudo brachii* bezieht sich auf die Wunder beim Auszug aus Ägypten und beim Durchzug durch's Meer. *Quem possedisti* — Israel hat sich Gott aus der Masse der Gojim als sein „eigenthümlich Volk" auserwählt; als solches heißt es Erbe, Besitzthum Gottes. *Pertransire* ist wohl auf den Zug um das Gebirge Seir herum und sofort durch Moab u. s. w. zu deuten, nicht auf den Zug durch den Arnon und Jordan.

4) *In monte* ist kaum der Sion oder Moriah, der Tempelberg, sondern das ganze Land Kanaan, das vorherrschend Gebirgsland (Deut. 11, 11) war; — es ist Eigenthum Gottes, und von ihm gleich anfänglich fest (gebirgig) geschaffen (firmissimum habitaculum) mit Rücksicht auf das Volk, dem er es einst zu Lehen

Nach dem heil. Paulus, I. Kor. 10, 3., war der wunderbare Durchzug durch die Fluthen des rothen Meeres und die dadurch bewerkstelligte Errettung Israels aus der Gewalt der Feinde ein Typus der heil. Taufe, dieser heilbringenden Fluth, durch welche hindurchgehend wir frei werden aus der Gewalt des Teufels und seiner Mächte. Für diese Befreiung mögen wir *fer.* 5. ad Laudes danken, und zugleich die Zuversicht aussprechen, Gott werde uns ganz gewiß auch in den Himmel (Kanaan; Sanctuarium, mons firmissimus) kommen lassen, uns beistehen wider Philister, Edomiter, Moabiter u. s. w., d. i. gegen die Begierden, die uns auch nach der Taufe, auf dem Zug in's wahre Kanaan noch angreifen. Dieses Beistandes sind wir um so sicherer, da er uns in der heiligsten Eucharistie (*fer. quinta*) ein Unterpfand der künftigen Herrlichkeit gibt. Auf die heil. Taufe deutet die Kirche selber unser Canticum in der Liturgie des Charsamstag; ein Theil desselben steht nämlich im Tractus nach der vierten Prophezie, in welcher der Durchzug Israels durch's rothe Meer — als Typus der Taufe (vgl. die Oration!) — erzählt ist. Vgl. auch im Exultet das haec nox etc. „Ineffabile robur, Trinitas Deus, concede propitius, ut qui semel in sacro baptismate crimina nostra cum Pharaone demersimus, ad ea ulterius non revertamur, sed te in praeparato habitaculo ecclesiae tuae jugiter glorificemus.“ — Rabanus Maurus bemerkt, wie Mirjam zu unserm Liede die Pauke schlug, so sollen wir mit dem Dank für die Taufgnade Züchtigung unseres Fleisches (pulsare tympanum) verbinden.

---

geben wollte; — als Gottes Land ist es ein heiliges, ein Sanctuarium. Nach dem Hebr.: „Du führest sie . . . zur Stätte (מָכוֹן), die zu Deiner Wohnung Du machtest, Ewiger,“ d. i. Palästina; vgl. Anm. 3. *Et ultra* nach dem Hebr. in saeculum saeculi; Hieronymus dachte wohl an die Fortdauer des Reiches Gottes im Christenthum; die lange Dauer der alttestamentlichen Theocratie ist ihm = aeternum (עוֹלָם — lange Zeit), das Reich Gottes in Christo = ultra. *Eques* V. 19 ist sicher unrichtig, und equus, wie Viele lesen, zu emendiren; equus (collect.) = equi Pharaonis. V. 19 wurde schon von Maimonides als nicht mehr zum Liede gehörig bezeichnet, wofür auch die weniger poetische, um nicht zu sagen unpoetische Form des Verses spricht.

II.

Canticum Moysis Deut. 32, 1 sqq.

Sabbatho ad Laudes.

1. Audite coeli, quae loquor, audiat terra verba oris mei.

Ihr Himmel, horchet, was ich rede; Die Erde höre auf die Worte meines Mundes!

2. Concrescat ut pluvia doctrina mea, fluat ut ros eloquium meum, quasi imber super herbam, et quasi stillae super gramina;

Wie Regen tröpfle nieder meine Lehre, Wie Thau träufle mein Wort, Wie Wetter-Regen auf das (junge) Grün, Und wie Geträufel auf das Gras;

3. Quia nomen Domini invocabo; date magnificentiam Deo nostro.

Denn Gottes Namen ruf' ich (preisend) an; Weih't unserm Gott Verherrlichung!

4. Dei perfecta sunt opera, et omnes viae ejus judicia; Deus fidelis, et absque ulla iniquitate, justus et rectus.

Vollkommen sind die Werke Gottes, Und alle seine Werke Recht; Getreu ist Gott und sonder Falsch, Gerecht und schlicht.

5. Peccaverunt ei, et non filii ejus in sordibus, generatio prava atque perversa.

Sie aber sündigen vor ihm, und sind in (solchem) Schmutze nimmer seine Söhne, Ein schlimm, verkehrt Geschlecht.

6. Haeccine reddis Domino popule stulte et insipiens? Numquid non ipse est pater tuus, qui possedit te, et fecit et creavit te?

Vergiltst du so dem Herrn, Du thöricht, du unsinnig Volk? Ist er denn nicht dein Vater, dem du eigen, Der dich gemacht und dich erschaffen hat?

7. Memento dierum antiquorum, cogita generationes singulas; interroga patrem tuum, et annuntiabit tibi, majores tuos, et dicent tibi.

Gedenk' der alten Zeit, Und sinn' all' den Geschlechtern nach; Frag' deinen Vater, und er wird es dir verkünden, Frag' deine Ahnen, und sie sagen's dir!

8. Quando dividebat Altissimus gentes, quando separabat filios

Der Höchste, als die Völker er vertheilte, Als er die Adamskinder

Adam, constituit terminos populorum juxta numerum filiorum Israel.

trennte: Hat nach der Zahl der Söhne Israels der Völker Grenzen abgesteckt.

9. Pars autem Domini populus ejus, Jacob funiculus hereditatis ejus.

Ist ja der Antheil des Herrn sein Volk, Und Jakob seines Erbes Schnur.

10. Invenit eum in terra deserta, in loco horroris et vastae solitudinis; circumduxit eum et docuit, et custodivit, quasi pupillam oculi sui.

Er fand es in der Wüste, Am Ort des Grauens und der öden Einsamkeit; Er zog mit ihm umher und lehrte es, Beschützte es wie seinen Augapfel.

11. Sicut aquila provocans ad volandum pullos suos, et super eos volitans, expandit alas suas, et assumsit eum, atque portavit humeris suis.

Dem Adler gleich, der seine Brut zum Fluge lockt, Und über ihr die Flügel schlägt, Hat er die Schwingen ausgebreitet, und es aufgenommen, Auf seinen Schultern es getragen.

12. Dominus solus dux ejus fuit, et non erat cum eo Deus alienus.

Der Herr alleine war sein Führer, Ein fremder Gott war nicht mit ihm.

13. Constituit eum super excelsam terram, ut comederet fructus agrorum, ut sugeret mel de petra, oleumque de saxo durissimo;

Auf Hochland hat er es gesetzt, Auf daß Feldfrüchte es genieße, Aus Felsen Honig sauge, Und Öl aus hartem Stein;

14. Butyrum de armento, et lac de ovibus cum adipe agnorum et arietum filiorum Basan, et hircos, cum medulla tritici, et sanguinem uvae biberet meracissimum.

Vom Großvieh Butter, von den Schaafen Milch, Nebst Fett der Lämmer und der Widder vom Gezüchte Basans; Auch Böcke nebst dem besten Waizen; Auch sollt' es trinken reinstes Traubenblut.

15. Incrassatus est dilectus, et recalcitravit; incrassatus, impinguatus, dilatatus; dereliquit Deum factorem suum, et recessit a Deo salutari suo.

Feist ward der Liebling und schlug aus, Ward dick, ward fett, ward breit; Und da verließ er seinen Schöpfer, Gott, Und kehrte sich von seinem Helfer, von dem Ewigen ab.

16. Provocaverunt eum in diis alienis, et in abominationibus ad iracundiam concitaverunt.

Sie reizten ihn (zur Eifersucht) durch fremde Götter, Reizten durch Götzen-Gräuel ihn zum Zorn.

17. Immolaverunt daemoniis, et non Deo, diis, quos ignorabant; novi recentesque venerunt, quos non coluerunt patres eorum.

Sie brachten Opfer den Dämonen, dem Nichtgott, Den Götzen, die sie nie gekannt; Es kamen neue, frische auf, Die ihre Väter nicht verehrt.

18. Deum, qui te genuit, dereliquisti, oblitus es Domini creatoris tui.

Den Gott, der dich gezeugt, hast du verlassen, Des Herrn vergessen, deines Schöpfers.

19. Vidit Dominus, et ad iracundiam concitatus est, quia provocaverunt eum filii sui et filiae.

Es sah's der Herr, und ward von Zorn entbrannt, Weil seine Söhne, seine Töchter ihn herausgefordert.

20. Et ait: Abscondam faciem meam ab eis, et considerabo novissima eorum; generatio enim perversa est et infideles filii.

Er sprach: ich will ihnen mein Angesicht verbergen, Und will (alsdann) ihr Ende seh'n; Denn ein verkehrt Geschlecht sind sie, treulose Söhne.

21. Ipsi me provocaverunt in eo, qui non erat Deus, et irritaverunt in vanitatibus suis; et ego provocabo eos in eo, qui non est populus, et in gente stulta irritabo illos.
Rom. 10, 19.

Sie reizten durch den Nicht-Gott mich, Und brachten mich durch ihre eitlen Götzen auf; Und ich — durch ein Nicht-Volk werd' ich sie reizen, Und durch ein thöricht Volk sie aufbringen.

22. Ignis succensus est in furore meo, et ardebit usque ad inferni novissima; devorabitque terram cum germine suo, et montium fundamenta comburet.

In meinem Grimm entbrennet Feuer, Und lodern wird's bis in die tiefsten Tiefen, Versengen Land und sein Gewächs, Anbrennen selbst der Berge Festen.

23. Congregabo super eos mala, et sagittas meas complebo in eis.

Ich werde Unheil auf sie häufen, Und alle meine Pfeile auf sie schießen.

24. Consumentur fame, et devorabunt eos aves morsu amaris-

Vom Hunger werden sie verzehret werden, Und brennend werden

simo; dentes bestiarum immittam in eos, cum furore trahentium super terram atque serpentium.

Raubvögel sie beißen und verzehren; Die Zähne wilder Thiere schick' ich über sie, Sammt Wuth der Schlangen, die sich auf der Erd' hinschleppen.

25. Foris vastabit eos gladius, et intus pavor; juvenem simul et virginem, lactentem cum homine sene.

Drauß' rafft das Schwerdt sie hin, Und drinn' der Schrecken, Den Jüngling und die Maid, Den Säugling und den Greis.

26. Dixi: Ubinam sunt? cessare faciam ex hominibus memoriam eorum.

Da frag' ich dann: „Wo sind sie denn?" Wegtilgen will ich ihr Andenken aus der Menschheit!

27. Sed propter iram inimicorum distuli, ne forte superbirent hostes eorum, et dicerent: Manus nostra excelsa, et non Dominus fecit haec omnia.

Doch um des Zorns der Feinde willen zög're ich; Damit nicht ihre Feinde übermüthig sprechen: „Hoch unsre Hand! (Sie), nicht der Herr, hat alles das gethan."

28. Gens absque consilio est et sine prudentia.

Ein Volk ist's sonder Rath, Ein Volk ohne Verstand.

29. Utinam saperent et intelligerent ac novissima providerent!

O daß sie weise wären, und einsichtig, Und auf ihr Ende schaueten!

30. Quomodo persequatur unus mille, et duo fugent decem millia; nonne ideo, quia Deus suus vendidit eos, et Dominus conclusit illos?

Wie Einer Tausende verfolge, Und Zwei zehn Tausend schlagen; Etwa nicht darum, weil ihr Gott sie preisgegeben, Und weil der Herr sie eingeschlossen?

31. Non enim est Deus noster ut dii eorum; et inimici nostri sunt judices.

Denn unser Gott ist nicht wie ihre Götter, Und unsere Feinde sind (darum) zu Richtern uns geworden.

32. De vinea Sodomorum vinea eorum, et de suburbanis Gomorrhae; uva eorum uva fellis, et botri amarissimi.

Vom Weinstock Sodoma's ist ihr Gewächs, Und aus der nächsten Gegend von Gomorrha; Wie Gall' ist ihre Traube, und ihre Beere bitter.

33. Fel draconum vinum eorum, et venenum aspidum insanabile.

Ihr Wein ist Drachengalle, Und tödtlich Natterngift.

34. Nonne haec condita sunt apud

Ist das nicht Alles bei mir aufbe-

me, et signata in thesauris meis?

wahrt, In meinem Schatz versiegelt?

35. Mea est ultio, et ego retribuam [a] in tempore, ut labatur pes eorum; juxta est dies perditionis, et adesse festinant tempora.

a) Rom. 12, 19.

Mein ist die Rache, ich vergelt' zu seiner Zeit, So daß ihr Fuß zum Wanken kömmt; Schon nahet der Verderbungs-Tag. Die (Unglücks-) Zeiten drängen sich heran.

36. Judicabit Dominus populum suum, et in servis suis miserebitur; videbit, quod infirmata sit manus, et clausi quoque defecerunt, residuique consumpti sunt.

Es wird der Herr Gericht über sein Volk halten; — Doch wird er seiner Knechte sich (wieder) erbarmen, Wird sehen, daß die Hand (die Macht) geschwächt ist, Daß die Gefangenen auch umkamen, Und die Zurückgelass'nen aufgerieben sind.

37. Et dicet: Ubi sunt dii eorum, in quibus habebant fiduciam?

Da wird er sagen: Wo sind ihre Götter, Auf die sie ihr Vertrauen setzten?

38. De quorum victimis comedebant adipes, et bibebant vinum libaminum? Surgant et opitulentur vobis, et in necessitate vos protegant.

Von deren Opfern sie das Fett verzehrt, Und den Spend-Wein getrunken; Sie mögen aufsteh'n und euch helfen, In eurer Noth euch schützen!

39. Videte, quod ego sim solus, et non sit alius Deus praeter me; ego occidam, et ego vivere faciam, percutiam et ego sanabo, et non est, qui de manu mea possit eruere.

Erkennet, daß der Einzige ich bin, Und daß kein andrer Gott ist außer mir; Ich tödte und mach' leben, Verwund' und heile auch; S' ist keiner, der aus meiner Hand entreißen könnte.

40. Levabo ad coelum manum meam, et dicam: vivo ego in aeternum.

Zum Himmel heb' ich meine Hand und spreche: So wahr ich ewig lebe!

41. Si acuero ut fulgur gladium meum, et arripuerit judicium manus mea: reddam ultionem hostibus meis, et his, qui oderunt me retribuam.

Wenn ich wie Blitz geschärft mein Schwerdt, Wenn meine Hand (einmal) gegriffen hat nach dem Gericht, Dann wend' auf meine Feinde ich zurück die Rache, Vergelte denen, die mich haßten.

42. Inebriabo sagittas meas sanguine, et gladius meus devorabit carnes, de cruore occisorum et de captivitate nudati inimicorum capitis.	Mit Blut werd' ich berauschen meine Pfeile, Mein Schwerdt wird Fleisch fressen, Vom Blute der Erschlagenen, Und von den Gefangenen der kahlgeschornen Feinde.
43. Laudate gentes populum ejus, qui sanguinem servorum suorum ulciscetur; et vindictam retribuet in hostes eorum, et propitius erit terrae populi sui.	Ihr Heiden, lobt das Volk desjenigen, Der rächet seiner Knechte Blut; Der seinen Feinden lohnt mit Rache, Und gnädig ist dem Lande seines Volkes.

Dieses erhabene Canticum, welches die Rabbinen füglich als Summarium totius legis bezeichnen, stimmte der greise Moses (120 Jahre alt) kurz vor seinem Tode auf den Gefilden von Moab an. Der Ewige hatte ihm angekündigt, daß er nun alsbald sterben werde, hatte ihm auch kund gethan, daß die Kinder Israels in der Folgezeit durch Götzendienst sich schwer wider ihren Gott versündigen und dadurch harte Strafen sich zuziehen werden (Deut. 31, 16—18). Damit Israel, von den Strafgerichten Gottes ereilt, sich einst nicht beklagen könne, es sei nicht im Voraus gewarnt worden, sollte Moses, vom prophetischen Geiste gehoben, dem gesammten, vor ihm versammelten Volke (Deut. 31, 30) in unserm Canticum die künftigen Sünden und Sündenstrafen, sowie den gräulichen Undank gegen den Ewigen, der gleichwohl unermüdlich ist in seiner Huld, in den allerkräftigsten Zügen vor Augen halten; auch sollte das Canticum aufgeschrieben (31, 19) und als warnendes Zeugniß an alle künftigen Geschlechter überliefert werden. „All die Kränkung, die der Gesetzgeber aus der Gewißheit bezüglich der künftigen Treulosigkeit des Volkes ziehen mußte, genährt und getragen von dem Ärgerniß, das er von diesem Volk während der 40 Jahre, die er es leitete, erfahren; all die Bitterkeit über den Undank und die Thorheit desselben, dann wieder die Wehmuth, welche den treuen Volksführer beim Hinblick auf all' das durchfluthen mußte: sie brechen sich Bahn in diesem Sange wie ein aufgeregter Strom, der über das gewöhnliche Bett steigt."

Den Himmel und die Erde, die unvergänglichsten (firmamentum) Zeugen für all das Große, so Gott an Israel gethan, ruft der große Mann auch zu Zeugen seiner Rede, seines erschütternden Ge-

sanges auf (V. 1), als wollte er sagen: „Du, Himmel, sende keinen Regen, du, Erde, spende keine Früchte mehr diesem Volke, wenn es treulos gegen seinen Gott handeln wird.“ — Sofort spricht er den Wunsch aus, daß seine jetzige Rede, das nachfolgende Canticum (doctrina — eloquium) einen erquickenden, befruchtenden, aber auch erschütternden Eindruck auf das Volk machen möge (V. 2);[1] er erwartet diesen Erfolg um so mehr, da ja (quia) der Inhalt des Canticums Lobpreis (invocare nomen — קרא שם) Gottes, Aufzählung seiner Großthaten, also ergreifend ist; daher die Aufforderung an das Volk, den Ewigen, dessen Großthaten nun feiernd erwähnt werden, zu verherrlichen (date magnificentiam V. 3). Nach dieser Einleitung führt Moses zuerst dem Volke zu Gemüthe, wie beschaffen sein Gott sei (V. 4); er ist allmächtig, gerecht, getreu in seinen Verheißungen, heilig; auch Israel soll nach Ähnlichkeit seines Gottes heilig seyn (Lev. 19, 2), sollte sich der ihm gewordenen Verheißungen des getreuen Gottes würdig zeigen; aber es ist leider, wie der Prophet voraussieht, während all' der kommenden Jahrhunderte das gerade Gegentheil (V. 5 ff.).[2] Sofort hebt nun die

---

1) *Concrescat* nach dem Hebr. es träufle (יַעֲרֹף) wie Regen meine Lehre; Hieronymus hatte wohl als Gegensatz Wolken-Dünste im Auge, die der Wind gar leicht verjagt, spurlos verschwinden macht; so soll es mit der Rede Mosis nicht gehen; sie soll den in der Luft zusammengerinnenden, d. i. zum Regen sich verdichtenden und sofort befruchtend herniederfallenden Dünsten gleichen. *Concrescere* ist also = Tropfengestalt annehmen und sofort herniedertröpfeln, wie wir auch übersetzten. — Im Sommer ist die Vegetation im Orient fast ganz auf den Thau angewiesen und daher der Thau ein sehr geeignetes Sinnbild des Erquickenden, Belebenden (Ps. 132, 3). Manche wollen das tertium comparationis im „ungehinderten Erguß“ (Tropfen auf Tropfen — Wort auf Wort) der Rede finden, was aber zum Thau nicht wohl paßt. *Imber* (שְׂעִירִם) = Schauerregen, Platzregen; *stilla*, hebr. רביבים, d. i. reichlicher, starker Regen, Gußregen; Sinn: auch einen grandiosen und darum nachhaltigen, niederbeugenden Eindruck soll meine Rede machen.

2) V. 4 nach dem Hebr. „der Fels, vollkommen ist sein Werk,“ d. h. Gott ist allmächtiger Schöpfer (die Schöpfung ruht auf ihm wie auf einem Fels; A. a.), und hat die Welt ganz gut und vollkommen geschaffen (Gen. 1, 31). — V. 5 wird aus dem Hebr. auf's Verschiedenste erklärt (vgl. Philippson). Der heilige Hieronymus nahm שִׁחֵת collectivisch und verband לֹא, wie die Accente es fordern, mit dem Nachfolgenden; auch scheint er מומים gelesen zu haben. Der Sinn kann

Schilderung der Bosheit Israels an, die es zum Theil schon bisher — auf dem Zuge durch die Wüste — entwickelt, die es aber namentlich in der Zukunft (Richter- und Königsperiode; Götzendienst während dieser Zeiträume) noch entwickeln würde; denn auch die Zukunft des Volkes lag vor dem Auge des scheidenden Führers wie abgeschlossene Vergangenheit da (daher die Präterita in V. 5 und V. 15—27). Mit Sünden wider Gott befleckt sich Israel, und macht sich durch solchen Sündenschmutz unwürdig, Gottes Volk (non filii) zu seyn (V. 5), erweist sich als undankbar wider seinen Vater, dem es Alles verdankt (V. 6).[3] Solchem Undank gegenüber weist Moses das entartete Volk hin auf die Huld, so Gott ihm (dem Volke) schon in seinen Vätern (Abraham, Isaak, Jakob) erwiesen (V. 7); erinnert daran, daß der Ewige schon bei der Sprachenverwirrung resp. Völkervertheilung für Israel — das noch nicht existirte — besorgt war, den kanaanitischen Völkern ein Land anwies, das einst für Israel hinreichend groß wäre (V. 8).[4] Nachmals habe sich Gott dieses Volk zum speciellen Erbe erkoren (V. 9),[5] habe sich desselben in der Wüste gnadenvoll angenommen (V. 10),[6] habe es wie auf

---

nach ihm nur seyn: als solche, die gesündigt haben wider den Herrn, als existentes in sordibus, sind die Israeliten nicht mehr (ächte) Kinder Gottes.

3) *Possedit te* — Israel ist specielles Eigenthum, Besitzthum Gottes vor allen andern Völkern, populus acquisitionis. *Fecit* geht wohl auf die Heranbildung zum selbstständigen Volke in Ägypten und in der Ausführung von da; nach Andern auf die Gesetzgebung am Sinai.

4) *Dividebat* nach dem Hebr.: „als er den Völkern ihr Erbtheil (ihre Länder) zuwies," was nach der Sprachenverwirrung geschah; — *separare* bezieht sich wohl auf die Zerstreuung der Völker nach dem Thurmbau zu Babel. Unter »populorum« versteht man am einfachsten die kanaanitischen Völker; die Landesgrenzen für diese hat Gott mit Rücksicht (juxta) auf die Zahl der Kinder Israels abgesteckt, hat ihnen so viel Land zugetheilt, als einst für Israel genügen würde. Die LXX („nach der Zahl der Engel Gottes") mögen (mit vielen jüdischen Erklärern) an siebenzig Völker und siebenzig über sie gesetzte Engel gedacht haben; bei dieser Ansicht fügt sich כִּי V. 9 recht gut. Hieronymus hat minder gut autem.

5) *Funiculus* = Meßschnur = was mit der Meßschnur zugemessen wird, d. i. Antheil, Theil; zugemessenes Erbe.

6) *In terra deserta* deuten Manche auf den gedrückten Zustand Israels in Ägypten; füglicher denkt man an die arabische Wüste, an die einsame (solitudinis), erhaben schauerliche (horroris) Gegend um den Sinai. Nach dem Hebr. „er fand sie in ödem Lande, in der Wüste (locus horroris) des Wildnißgeheuls," d. h. wo

Adlersschwingen (V. 11), [7] ohne Beihülfe eines Götzen (V. 12) in's Land der Verheißung getragen, in ein reich gesegnetes Land (V. 13—14). [8] Anstatt für den Segen des Landes dankbar zu seyn, ward Israel, der Liebling Gottes, übermüthig, erstickte in seinem Fett, vergaß seines Wohlthäters (V. 15) [9]) und beleidigte ihn durch die Verehrung fremder Götter (V. 16—18). Solches geschah bekanntlich wieder und wieder sowohl während der Richter- als während der Königsperiode. So oft Israel sich dem Götzendienst ergab und dadurch den Ewigen erbitterte (V. 19), sprach er: Ich will mein Angesicht von ihnen wenden, sie verlassen und dann an ihrem künftigen Unglück (novissima) mich weiden (V. 20); [10] haben sie mich

---

nichts zu vernehmen ist, als das Geheul wilder Bestien, sohin factisch ein locus vastae solitudinis. *Docuit* geht auf die Gesetzgebung am Sinai; hebr. „er gab Acht (auf das Volk)"; Hieronymus supponirte Hifilbedeutung.

7) Das schöne Bild wird meist folgendermaßen erklärt: wenn der Adler seine noch im Nest befindlichen Jungen fliegen lehren will, schwebt er so lange über dem Neste, bis die Jungen, durch seinen Flügelschlag angelockt, sich auch aus dem Nest erheben, um im Fliegen sich zu versuchen; ermatten sie dann und fangen sie an herabzustürzen, so faßt sie der Adler, und trägt sie auf seinem Fittig (Rücken) in's Nest zurück. Ein herrliches Bild der väterlichen Bemühungen Gottes in Erziehung seines Volkes! Nach dem Hebr.: „wie der Adler sein Nest (seine Brut) aufregt, über den Jungen schwebt (d. i. über dem Nest schwebend die Flügel schlägt), seine Schwingen ausbreitet, es (das Nest = die Brut) faßt, es trägt auf seinen Schwingen."

8) *Terra excelsa* ist nicht = ausgezeichnetes Land, sondern = Hochland, Bergland, was Palästina war. *Mel de petra* wahrscheinlich Honig wilder Bienen, die in Felsklüfte bauen, aus denen sofort der Honig buchstäblich hervorfließt. — Die Ölbäume an Abhänge von Bergen gepflanzt, daher der Ausdruck „Öl aus Gestein saugen". *Adeps* V. 14 = das Beste, als welches das Fett der Thiere galt (daher bei den Opfern verbrannt); also: mit ausgezeichneten Lämmern und Widdern; *filii Basan* — in Basan, wo die besten Weiden waren, gezüchtet. *Medulla tritici* — hebr. Nierenfett des Waizens = ausgezeichnetster Waizen (Fett der Nieren das vorzüglichste Fett). Statt hircos stünde besser hircorum.

9) *Recalcitravit* — gleich einem übermüthigen Thiere, einem wohlgenährten Stier.

10) *Ad iracundiam concitatus est* — nach dem Hebr. „der Ewige sah es und verachtete," d. i. verwarf das Volk. *Considerabo novissima eorum* nach dem Hebr.: ich will schauen, was ihr Künftiges (Ausgang) sei. Unter novissima können nur die künftigen Geschicke oder auch die letzten (אחרית) verstanden werden;

zur Eifersucht angereizt, indem sie einen Nichtgott (Baal) verehrten, so will ich ihre Eifersucht rege machen, indem ich sie verwerfe und statt ihrer ein Volk zum meinigen mache, das es bisher nicht war, ein Volk, das bisher in der Thorheit des Heidenthums befangen war (vgl. des Nähern Röm. 9, 30 ff. u. 10, 19). Das Abwenden des göttlichen Angesichtes ist Ausdruck seines Zornes; wie Feuer lodert dieser aus dem Innern und aus dem Angesichte Gottes (Rauch der Nase), und verwüstet das Land ganz und gar (V. 22). [11] Maaßloses Unheil kommt über das treulose Volk Gottes (V. 23), [12] Hunger, Wuth der Feinde (V. 24), [13] Elend von Innen und von Außen (V. 25). Wenn Israel nun so heruntergekommen seyn wird in Folge seiner Sünden, wenn es förmlich nicht mehr existirt, dann wird der Ewige — wie höhnisch — fragen: Ubinam sunt? wird sich versucht fühlen, ihm vollends den Garaus zu machen (V. 26). [14]

Gott will ruhig zusehen, wie es dem von ihm verlassenen Volke ergehen wird, will weidlich (considerare) deren selbstverschuldetes Elend ansehen.

11) *Inferni novissima* — das verheerende Feuer wird nicht nur obenhin wüthen (in superficie), sondern auch hinabdringen in die äußersten (novissima), d. i. untersten Orte des Infernus (שאול), — d. i. der unterirdischen Regionen; an die Hölle darf man kaum denken, sondern Scheol bezeichnet die Höhlen u. s. w. in der Erde; bei der Zerstörung Jerusalems wüthete bekanntlich das Feuer auch in den unterirdischen Gängen u. dgl. (s. Agell.). *Fundamenta montium* = die auf Berge gegründeten (מוסד) Städte (?).

12) *Complebo* — ich werde die Zahl der auf sie zu schießenden Pfeile voll machen, so daß alle abgeschossen sind.

13) *Aves morsu amarissimo* — nach dem Hebr. „aufgerieben von Hunger, verzehrt von (Fieber-) Gluth und giftiger Pest (sind sie); und auch den Zahn des Wildes send' ich über sie, sammt dem Grimme der im Staube Schleichenden.“ Hieronymus und mit ihm andere alte Übersetzer nahmen רשף = hochfliegender, blitzesschneller Vogel, Raubvogel, und hatten dafür gute Gründe (vgl. Welte zu Job 5, 7; dagegen Hirzel). Die feindlichen Völker, die gierig über das Judenvölklein herfielen, werden füglich mit Raubvögeln und wilden Bestien verglichen, mit grimmigen Schlangen, die ihr Gift nach ihnen ausspritzten. *Cum furore* — im Hebr. cum *veneno;* nun ist aber das Gift der furor der Schlange; *trahentium* sc. se seu corpus; — atque ist epexegetisch (nämlich).

14) V. 26 und 27 lauten nach dem Hebr. also: „ich spreche: ich würde sie zerstreuen (von פאה; so auch LXX) und ihr Andenken austilgen, wenn nicht (לולי) die Kränkung (für mich) des Feindes ich scheute, daß nicht ihre Dränger (es) mißkennen, und sprechen: unsere Hand ist erhoben, und nicht der Ewige hat all das gethan.“

Doch das thut er nicht; denn sonst könnten die feindlichen Völker (Assyrer, Babylonier, Griechen, Römer), welche Israel so tief herabgebracht haben, den Untergang desselben sich beilegen, in ihrem Hochmuth vergessend, daß sie nur darum Solches wider Israel vermocht, weil Gott ihnen die Gewalt gab, sie als Geißel wider das treulose Volk benützte. — Blind sind diese heidnischen Völker (gens V. 28),[15] erkennen nicht, daß Gott ihnen solche Gewalt gab (utinam intelligerent), und denken in ihrem Hochmuth nicht an ihre künftigen Geschicke (novissima), d. h. bedenken nicht, daß Gott, wenn sie nicht ihm die Ehre geben, sich nicht zu ihm bekehren, zuletzt auch sie noch strafen, die Geißel, deren er sich wider Israel bediente, wegwerfen müsse (V. 29); sie erkennen nicht, daß nur darum Einer von ihnen tausend Juden bezwinge, d. h. daß sie nur darum Außerordentliches wider die Juden vermögen, weil diese von Gott preisgegeben sind. Oder ist es etwa nicht so? Hat Gott sie nicht preis gegeben? Ja! — denn (enim V. 31) er ist ein heiliger, gerechter Gott, ist nicht wie die Götzen der Heiden, so daß er die Sünden seines Volkes könnte ungerochen hingehen lassen. Daß dem so sei, daß unser Gott ein gerechter sei, bestätiget die einfache Thatsache, daß die Heiden unsere Richter, unsere Herren (judices), wir ihre Knechte geworden sind. Übrigens hat Israel dieß wohl verdient, denn es ist grundverdorben, und für die Strafe so reif, wie So-

---

15) V. 28 ff. beziehen viele Erklärer (vgl. d. Nähern Philippson) auf die Juden, die aus den glänzenden Siegen, welche Gott ihnen über die Heiden verlieh (V. 30), gar leicht hätten einsichtig werden und Gottesfurcht schöpfen können, wodurch ihnen so schwere Strafgerichte, wie die angedrohten es seyn werden, erspart geblieben wären; — nun aber sind sie grundverdorben, haben die Natur der Sodomiten u. s. w., darum strafe ich sie denn auch nach Gerechtigkeit (V. 35). Doch ganz verwerfe ich sie nicht, sondern werde mich ihrer, wenn sie gezüchtiget sind, in Gnaden wieder annehmen (V. 36 ff.). — Allein bei solcher Fassung des Zusammenhanges dürfte es schwer halten, das im Hebr. stehende כִּי des V. 28 gehörig zu erklären; auch ist es auffallend, daß Gott V. 29 „Fels der Heiden" genannt und von diesen gesagt seyn soll, „der Ewige habe sie preisgegeben"; das läßt sich viel füglicher auf die Juden beziehen. Die alten jüdischen Erklärer verstanden unter gens V. 28 die Heiden. — V. 32—33 aber ist Schilderung der Verderbtheit Israels und nicht der Heidenvölker; im Hebr. wird mit כִּי an V. 31 angeknüpft. In V. 30 ist auf Lev. 26, 8 Rücksicht genommen; durch Israels eigene Schuld ist das Verhältniß ein umgekehrtes geworden.

doma und Gomorrha es waren (V. 32—33); [16] und seine Schlechtigkeiten sind dem Ewigen nicht entgangen, keine einzige hat er vergessen; in den Vorrathskammern seiner Allwissenheit sind sie alle aufbewahrt (V. 34). Darum muß denn auch Gott seiner Zeit sie rächen, und das geschieht bald (V. 35). Dann aber, wenn Gott Rache geübt hat an seinem Volke, wird er sich desselben wieder in Gnaden annehmen, wenn er sieht, wie schwach es geworden, wie es fast aufgezehrt ist (V. 36). [17] Er wird dann dem Volke zu Gemüthe führen, wie die Götzen, denen es geopfert, ihm nicht zu helfen vermocht haben (V. 37—38), wie er allein es sei, der, wie strafen, so auch helfen könne (V. 39). Sofort wird er seine Hand zum Schwure erheben (V. 40), dem Volk versprechen, daß er an seinen Feinden ob all' ihrer Frevel eine furchtbare Rache nehmen wolle (V. 41—42). [18] Angesichts ihrer Niederlage werden die Heiden-

---

16) *Suburbani* sc. agri, Weingärten, die so zu sagen unter den Stadtmauern Gomorrha's liegen. Sinn: die Gesinnungen (Weinstock) und Handlungen (Trauben und Wein) der Israeliten sind ganz dieselben, wie weiland die der Sodomiter und Gomorrhiter.

17) *Clausi*, die Gefangenen, in die Gefangenschaft Abgeführten; *residui* — die Zurückgelassenen; — alle sind dahin, die Nation am Rand des Untergangs. Im Hebr. steht das von Hieronymus frei übersetzte ואפס עצור ועזוב, eine Phrase, die auf's Mannigfaltigste erklärt wird; „dahin ist der Gefangene und der Freie;" oder: der Verheirathete und der Ledige; oder: der König und der Unterthan; oder: das Verschlossene (= Kostbares) und das Verlassene (= Geringe); oder: das Beste und die Veste. *De quorum victimis* in V. 38 ist doppeldeutig; entweder die Götzen erhielten von ihnen (den Israeliten) Fett und Opferwein (so nach dem Hebr.); oder die Israeliten verzehrten Fett der Götzenopfer und tranken Wein bei Götzenopfermahlen (LXX).

18) *Ut fulgur* — so daß das Schwerdt leuchtet, blinkt, wie der Blitz, oder so sicher tödtet wie dieser. *His qui oderunt me* — die Feinde Israels als des Offenbarungsvolkes sind auch Gottes Feinde. *De cruore* . . . das de im Hebr. מִן kann man geben durch „wegen"; freilich sollte dann auch noch stehen: de nudato capite inimicorum (Kahlscheeren der Gefangenen zum Schimpf); wegen Tödtung, Gefangennehmung, Beschimpfung der Israeliten taucht Gott die Pfeile u. s. w. De cruore kann aber auch auf inebriabo bezogen werden — ich werde die Pfeile berauschen mit dem Blute — und nudati capitis zu carnes (Agell.); mein Pfeil berauscht sich mit (de) dem Blut der Erschlagenen, und mein Schwerdt frißt von der Gefangenschaft des entblößten Hauptes der Feinde, d. i. frißt von den Gefangenen der Feinde, die (zum Schimpf) entblößten Hauptes vor dem Sieger hergeführt werden. Die Rückkehr des heiligen Volkes in das heilige Land (aus dem

völker aufgefordert, das Volk Israel glücklich zu preisen, da der Herr sich seiner, ja selbst seines Landes, so gnadenvoll angenommen (V. 43) hat.

Größeres noch als am alttestamentlichen Bundesvolke hat Gott am neutestamentlichen, an den Gläubigen in Christo, an der Kirche im großen Ganzen und an dem Einzelnen (in der Rechtfertigung u. s. w.), gethan; dieser Großthaten gedenken wir feiernd, wenn wir obiges Canticum in *Laudibus Sabbathi* beten (V. 7—14); deßgleichen erwägen wir, welch' schwere Strafgerichte uns Christen treffen müßten, wenn wir die Gnadenfülle in Christo mißachten, unsinnig und treulos den Weltgötzen uns hingeben würden (V. 15—35); sodann ermuthigen wir uns in dem Gedanken, Gott werde einst der Kirche, wenn es ihr mitunter auch hart ergeht, sowie jedem redlich kämpfenden Gläubigen, glänzenden Sieg verschaffen wider alle gottlosen Feinde (V. 36—43), werde sie zum himmlischen Sabbathismus, in die ewige *καταπαύσις* gelangen lassen.

III.

Canticum Annae I. Regg. 2, 1 sqq.

Feria 4. ad Laudes.

1. Exultavit cor meum in Domino, et exaltatum est cornu meum in Deo meo; dilatatum est os meum super inimicos meos, quia laetata sum in salutari tuo.	Es jauchzt mein Herz im Herrn, Erhoben ward mein Horn durch meinen Gott; Mein Mund ist aufgethan gen meine Feinde, Denn durch Dein Heil bin ich erfreut!
2. Non est sanctus, ut est Dominus; neque enim est alius extra te, et non est fortis sicut Deus noster.	Keiner ist heilig wie der Herr, Denn es ist Keiner außer Dir; Und es gibt keinen Starken (keinen Fels) gleich unserm Gott.
3. Nolite multiplicare loqui sublimia gloriantes; recedant vetera de ore vestro, quia Deus scien-	Redet doch fürder nicht mehr hochmüthig und prahlerisch! Die alten (Reden) sollen euerm Mund entschwinden;

Exil) erscheint auch als Gnade für das Land (propitius terrae), das nun seine rechtmäßigen Bewohner wieder erhält.

tiarum Dominus est, et ipsi praeparantur cogitationes.	Denn ein Gott des Wissens ist der Herr, Und von ihm werden festgestellt die Plane.
4. Arcus fortium superatus est, et infirmi accincti sunt robore.	Der Starken Bogen wird bezwungen, Die Schwachen aber gürten sich mit Kraft.
5. Repleti prius pro panibus se locaverunt, et famelici saturati sunt; donec sterilis peperit plurimos, et quae multos habebat filios, infirmata est.	Die, so zuvor im Überflusse lebten, verdingen sich um Brod, Und die, so hungerten, sind satt; Bis die Unfruchtbare noch oft geboren, Ist die geschwächt, so viele Kinder hatte.
6. Dominus mortificat et vivificat; deducit ad inferos et reducit.	Der Ew'ge tödtet und belebt, Führt in die Hölle und heraus.
7. Dominus pauperem facit et ditat, humiliat et sublevat.	Der Herr macht arm und reich, Erniedrigt und erhöht.
8. Suscitat de pulvere egenum, et de stercore elevat pauperem, ut sedeat cum principibus et solium gloriae teneat; Domini enim sunt cardines terrae, et posuit super eos orbem.	Er hebt den Dürft'gen aus dem Staub, Und aus dem Koth den Armen, So daß er unter Fürsten sitzt, Und inne hat den Thron der Majestät; Sind ja des Herrn der Erde Angeln, Und hat den Erdkreis er auf sie gestellt!
9. Pedes sanctorum suorum servabit, et impii in tenebris conticescent; quia non in fortitudine sua roborabitur vir.	Die Schritte seiner Heil'gen hütet er, Und die Gottlosen werden stumm in Finsterniß; Denn nicht in eigner Kraft ist stark der Mann.
10. Dominum formidabunt adversarii ejus, et super ipsos in coelis tonabit; Dominus judicabit fines terrae, et dabit imperium regi suo, et sublimabit cornu Christi sui.	Den Ew'gen werden seine Widersacher fürchten, Und über ihnen wird er in den Himmeln donnern; Der Erde Grenzen wird der Ew'ge richten, Und wird die Herrschaft seinem König geben, Und wird erhöh'n das Horn seines Gesalbten.

Daß dieses Canticum nicht von der Hanna selber verfaßt, sondern von ihr nur als Ausdruck des Dankes für die erlangte Fruchtbarkeit benützt, den geradigen Verhältnissen accommodirt worden sei,

können wir unbedenklich zugeben. Es mag wirklich seiner ursprünglichen Bestimmung nach Danksagung für einen großartigen Sieg seyn, welchen die Israeliten in der Richterperiode über prahlerische (Philister?), mächtige Nachbarn davongetragen; auf den Sieg Davids über Goliath aber kann es, den historischen Charakter der Bücher Samuels vorausgesetzt, nicht gedichtet worden seyn; wohl aber kommen in den Davidischen Psalmen viele Stellen vor, welche Bekanntschaft mit unserm Canticum voraussetzen, das volksthümlich gewesen zu seyn scheint. Wir haben es hier jedenfalls aus der Seele und Stimmung der Hanna heraus zu erklären.

Lange war sie unfruchtbar und in Folge dessen von ihrer Nebenbuhlerin Phenenna und wohl auch von Andern verachtet gewesen (I. Kön. 1, 6); da erhörte endlich der Herr ihr heißes Flehen, öffnete ihren Mutterschooß und machte dadurch die auf ihren Kindersegen stolze Spötterin Phenenna verstummen. Ihre Leibesfrucht (den Samuel) dem Herrn weihend, jauchzt Hanna in Dankbarkeit vor ihm auf; denn sie steht jetzt so zu sagen als Siegerin (exaltatum est cornu) gegenüber allen denjenigen da, welche sie wegen ihrer Unfruchtbarkeit verachtet und gekränkt hatten; jetzt kann sie ihnen triumphirend Rede stehen (dilatatum est os). Der unendlich Heilige (non est sanctus etc.), welcher die Unschuld nicht immerdar dem Hohne preisgegeben läßt, und der Allmächtige (fortior) hat auch an ihr sich als solchen erwiesen (V. 2). Daher sollen diejenigen, welche bisher hochmüthig über die unfruchtbare Hanna hinwegsahen und verächtlich von ihr geredet, dieß fürder nicht mehr thun; denn Gottes Wissen ist unendlich, er kennt mannigfache Wege, die Verachteten zu Ehren zu bringen, und ist im Stand, alle seine Plane durchzuführen, Dinge zu thun, die man für unmöglich gehalten, und dadurch die vorschnellen Spötter zu Schanden zu machen (V. 3).[1] Sofort wird

1) Der heil. Hieronymus ergänzte vor יֵצֵא das אַל nicht mehr und leitete עָתָק von עָתַק = altern ab; jetzt übersetzt man gewöhnlich: „nicht gehe Freches (עתק) aus euerm Munde." *Quia Deus scientiarum est* erklärt man auch so: Deus omnia cognoscens, adeo, ut ei etiam cogitationes hominum sint paratae et aperte cognitae. Jansen. Unsere Auffassung dürfte wie den LXX so auch dem Urtext angemessener seyn. *Praeparare* (כון) — feststellen, so daß der Mensch sie nicht umzustoßen vermag. Den masoreth. Text gibt man gewöhnlich: „und von ihm werden die Thaten gewogen." S. dag. Thenius z. St.

in verschiedenen Wendungen eingeschärft, daß der Mensch sich nie erheben solle; denn es gehöre zur Natur Gottes, auf's Unerwartetste und Auffallendste die Geschicke der Menschen zu ändern, die Starken schwach, die Reichen arm, die Fruchtbaren unfruchtbar, die Hohen niedrig und umgekehrt zu machen (V. 4—8);[2] ist ja Gott allmächtig (Domini sunt cardines etc.); und nicht nur allmächtig, sondern auch gerecht, ein verlässiger Schirmer der Seinen wider ungerechte Angreifer. Daher die Zuversicht der Hanna, Gott werde, wie er ihrer sich hilfreich angenommen, auch aller seiner Getreuen sich schirmend annehmen, werde deren Widersacher, die auf eigene Kraft pochen, zu Schanden machen, über sie Gericht halten und den verheißenen Messias, den Überwinder aller Feinde, senden (V. 9—10).[3]

Die verachtete und darnach so hochbeglückte Hanna war ein Typus der unscheinbaren Gottesmutter, und es ist gewiß nicht zufällig, daß letztere im Magnificat sichtlich an das Canticum der erstern anlehnt. — Gleich der alttestamentlichen Sara können wir auch die Hanna als Vorbild der Kirche betrachten; die Phenenna entspricht dann der Hagar und ist Typus der Synagoge; letztere wurde verworfen (der Phenenna sollen, wie die Juden sagen, seit dem Fruchtbarwerden der Hanna alle ihre Kinder gestorben sein), aus den verachteten Heiden aber die fruchtbare Braut des Herrn, die Kirche gesammelt. Für diese gnädige Wendung der Dinge mögen

---

2) V. 4—8 sind axiomatisch; Gott pflegt es so zu machen, und hat das auch an mir bewiesen. *Donec* ist Übersetzung des hebr. עַד, welches hier = „sogar, bis zu dem Grad, daß u. s. w." seyn soll (Ewald §. 217e); hiernach übersetzt man: „sogar die Unfruchtbare gebiert sieben (= sehr viele Kinder), und die Kinderreiche welket." Will man dem עַד und dem donec die gewöhnliche Bedeutung wahren, so wird man die in unserer Übersetzung angedeutete Erklärung einschlagen müssen.

3) *Tenebrae* = Unglück. Die fromme Hanna dachte unter adversarii sicherlich nicht nur an ihre persönlichen Widersacher, sondern in prophetischer Begeisterung an die Feinde Israels, an die Feinde aller Frommen, die als solche auch Feinde Gottes sind; über diese wird er, das ist ihr gewiß, einst Gericht halten, und wird sie seinem Gesalbten, dem Messias unterwerfen; an einen andern König dachte man zu Hanna's Zeit noch nicht, und die Stelle ist sicher messianisch; der jeweilige Hohepriester war zwar ein „Gesalbter", aber nicht „König"; daher kann nicht Eli in V. 10 gemeint seyn.

wir dem Herrn in Laudibus *fer. 4.* danken, zuversichtlich hinausblickend auf die Vollendung des Reiches Christi am Ende der Zeit (V. 10).

IV.

Canticum Isaiae prophetae c. 12, 1—6.

Feria 2. ad Laudes.

1. Confitebor tibi Domine, quoniam iratus es mihi; conversus est furor tuus, et consolatus es me.	„Lobsingen will ich Dir, o Herr, denn Du hast mir gezürnt, Und nun hat sich Dein Grimm gewendet, und hast Du mich getröstet."
2. Ecce, Deus salvator meus; fiducialiter agam, et non timebo;	„Sieh da, Gott ist mein Helfer! Ich will mich nun vertrauensvoll benehmen, und mich nicht mehr fürchten;
Quia fortitudo mea et laus mea Dominus, et factus est mihi in salutem.	Denn meine Stärke und mein Lob ist der Herr, Er ist zur Rettung mir geworden."
3. Haurietis aquas in gaudio de fontibus salvatoris,	Ihr werdet jubelnd Wasser schöpfen Aus des Heilands Quellen;
4. Et dicetis in die illa: Confitemini Domino, et invocate nomen ejus; notas facite in populis adinventiones ejus; mementote, quoniam excelsum est nomen ejus.	Und werdet ausrufen an jenem Tage: „Lobsingt dem Herrn und rufet seinen Namen an, Thut kund den Völkern seine Plane, Erinnert euch, daß hocherhaben ist sein Name!"
5. Cantate Domino, quoniam magnifice fecit; annuntiate hoc in universa terra.	„Lobsingt dem Herrn, denn er hat Herrliches gethan! Verkündet das in aller Welt!"
6. Exulta et lauda habitatio Sion, quia magnus in medio tui sanctus Israel.	Frohlocke und lobsing' Sions Bewohnerschaft, Denn gar groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels.

Im 10. Kapitel seiner Prophetieen kündigt Isaias den übermüthigen Assyriern ihre Verdemüthigung an und verheißt sofort im

11. Kapitel den durch sie so vielfach bedrückten Israeliten segensvolle Zeiten unter dem Scepter des Messias. Nachdem er mit glänzenden Farben die Segnungen der messianischen Zeit geschildert, theilt er in Kap. 12 obiges Lied mit, ein Danklied für das angekündigte große messianische Heil. Der Prophet schaut dieses Heil wie schon gegenwärtig, und stimmt nun aus der Seele des wiederbegnadigten Volkes heraus unser Jubellied an. Lange hatte Gott dem Volke (während des Exiles nämlich) gezürnt, aber jetzt hat er es hoch beglückt, ist ihm zum starken Retter und dadurch zum Gegenstand des Lobes geworden, was dem Volke die kühnste Zuversicht einflößt (V. 1—2). Wasser ist im heißen und dürren Orient Hauptmittel der Erquickung und Labung; daher bezeichnet der Prophet in V. 3 das allerquickende, belebende Heil, so vom Messias ausgehen wird, als Wasser, welches das (im Exil) durstige, ermattete Volk schöpfen werde. Nicht nur unter sich werden die Israeliten den Herrn ob solchen Heiles preisen; sie werden die von Gott durch den Messias an Israel vollführten Großthaten auf der ganzen Welt, auch unter den Heiden verkünden und zu solcher Verkündigung sich gegenseitig auffordern (V. 4—5); ganz besonders aber wird die Aufforderung zum Lobe an Jerusalem ergehen, in dessen Mitte Gott alsdann (im Messias) gnadenvoll seinen Wohnsitz nehmen wird (V. 6).

Dieses Canticum ist unstreitig messianisch; nur hat man nicht zu vergessen, daß sich der Prophet die Lösung des Exiles und den Anbruch der messianischen Zeit als zusammenfallend dachte; der Messias selber ist ihm der Befreier aus dem Exil. In der prophetischen Perspective wird auch sonst unzähligemal Solches, was innerlich verwandt, zeiträumlich aber getrennt ist, zusammengerückt und zumal geschaut. Was für das gefangene Gottesvolk Cyrus war, der Befreier, das war für die gesammte, vom Teufel gefangen gehaltene Menschheit Christus, der wahre Koresch. Er ist uns zum belebenden, erquickenden Quell geworden, dessen Wasser (heiligmachende Gnade) hinübersprudeln in's ewige Leben. Vgl. Joh. 4, 14. 7, 38. 39. (Symbolische Bedeutung der Wasserlibation am Laubhüttenfest.) *Fer. 2.* in Laud. danken wir für das in Christo uns wirklich zu Theil gewordene messianische Heil.

V.

Canticum Ezechiae Is. 38, 9 — 20.

Feria 3. ad Laudes.

1. Ego dixi: In dimidio dierum meorum vadam ad portas inferi; quaesivi residuum annorum meorum.	Ich sprach: In Mitte meiner Tage soll ich eingeh'n durch der Hölle Thore! Sehnsüchtig such' ich meiner Jahre Rest.
2. Dixi: Non videbo Dominum Deum in terra viventium; non aspiciam hominem ultra et habitatorem quietis.	Ich sprach: Nicht soll ich (fürder) schau'n den Herrn im Lande der Lebendigen, Nicht fürder Menschen seh'n, und ruhig Wohnende!
3. Generatio mea ablata est et convoluta est a me, quasi tabernaculum pastorum;	Hinweggeschafft ist mein Geschlecht von mir, Und zugerollt gleich einem Hirtenzelt;
Praecisa est velut a texente vita mea; dum adhuc ordirer, succidit me; de mane usque ad vesperam finies me.	Mein Leben ist wie von dem Weber abgeschnitten; Da ich noch im Beginnen war, schnitt er mich ab; Vom Morgen bis zum Abend wirst ein End' mir machen.
4. Sperabam usque ad mane; quasi leo sic contrivit omnia ossa mea; de mane usque ad vesperam finies me.	Ich harrte sehnsuchtsvoll bis auf den Morgen; Gleich einem Löwen zermalmte er all' mein Gebein; Vom Morgen bis zum Abend wirst ein End' mir machen.
5. Sicut pullus hierundinis sic clamabo, meditabor ut columba; attenuati sunt oculi mei suspicientes in excelsum. Domine, vim patior, responde pro me.	Gleich junger Schwalbe klagte ich, Und sann gleich einer Taube; Es waren schwach geworden meine Augen, schauend nach der Höh'. „O Herr, gewaltig leide ich; Steh' für mich Rede!"
6. Quid dicam, aut quid respondebit mihi, cum ipse fecerit?	Was will ich sagen, oder was wird er mir noch zur Antwort geben, Da er selbst (schon) gehandelt?

Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animae meae.	Durchgeh'n will ich vor Dir all' meine Jahre In Zerknirschung meiner Seele.
7. Domine, si sic vivitur, et in talibus vita spiritus mei, corripies me et vivificabis me.	Herr, wenn man so das Leben fristet, Und wenn auf solchem meines Geistes Leben ruht, Magst immerhin mich züchtigen, doch wieder leben lassen.
8. Ecce, in pace amaritudo mea amarissima.	Im Frieden, schau, kam meine größte Bitterkeit!
Tu autem eruisti animam meam, ut non periret; projecisti post tergum tuum omnia peccata mea.	Du aber hast errettet meine Seele vom Verderben, Warfst alle meine Sünden hinter Dich.
9. Quia non infernus confitebitur tibi, neque mors laudabit te; non expectabunt, qui descendunt in lacum, veritatem tuam.	Lobsingt Dir ja die Hölle nicht, Noch lobet Dich der Tod; Nicht harren, die zur Grube fahren, Deiner Wahrheit.
10. Vivens vivens ipse confitebitur tibi, sicut et ego hodie; pater filiis notam faciet veritatem tuam.	Wer lebt, wer lebt, lobsinget Dir, Wie ich es heute thue; Der Vater wird den Söhnen Deine Treu' verkünden.
11. Domine, salvum me fac, et psalmos nostros cantabimus cunctis diebus vitae nostrae in domo Domini.	Herr, rette mich, Und unsre Lieder wollen singen wir all' unsre Lebenstag' im Haus des Herrn.

Um die Zeit der Invasion der Assyrer unter Sancherib (während derselben? vgl. Is. 38, 6 mit Kap. 37) erkrankte der jüdische König Ezechias (an der Pest? vgl. Is. 38, 21) sehr schwer. Durch den Propheten Isaias ließ ihm Gott ankünden, daß er demnächst sterben werde. Da flehte Ezechias zum Ewigen um Verlängerung seines Lebens, die ihm auch zu Theil und durch ein Wunderzeichen verbürgt wurde (Is. 38, 1—8). Nachdem er wieder genesen war, stimmte er obiges Lied an (Is. 38, 9). In diesem Liede schildert er zuerst, wie ihm zu Muthe war, als ihm sein früher Tod angekündigt worden. Da habe er ausgerufen: In der Mitte meiner Lebens-

tage soll ich schon in den Scheol (die Thore stehen für den ganzen Bau; Matth. 16, 18) hinab! da habe er sich sehnlich (bei Gott) umgesehen um Verlängerung seines Lebens, um einen Rest seiner Tage. Überzeugt, daß man nur im Leibesleben (in terra viventium) Gott (in der Schechina und mit dem Auge des Glaubens) schauen könne, in der Unterwelt aber, als dem Ort der Vergessenheit, von Gott nichts mehr wisse, habe er gerufen: non videbo Dominum; und da es dort nur Schatten (Job 10, 21), keine eigentlichen Menschen, keine glücklichen Bewohner [1] mehr gibt, habe er weiter gerufen: non aspiciam hominem ultra! — Noch hatte Ezechias keinen Nachkömmling; mit ihm wäre Davids Geschlecht ausgestorben, die Erfüllung der messianischen Verheißung unmöglich geworden; daher klagt er weiter, daß sein Geschlecht nun so plötzlich weggerafft werde. [2] Sein Leben werde abgeschnitten wie das (vollendete) Gewebe durch den Weber vom Trumme geschnitten wird, obschon das Gewebe seines Lebens noch nicht vollendet sei, er kaum erst begonnen habe zu leben (V. 3). [3] Es sei jetzt (wo ihm der Tod angekündigt wurde) Morgen; bis zum Abend werde Gott seinem Leben schon ein Ende

---

1) *Quaesivi* nach dem Hebr. ich sehe mich suchend um, d. h. ich vermisse, suche durch Bitten wieder zu erlangen, was bereits als verloren erklärt ist. — *Habitator quietis*, einer, der in Ruhe sein irdisches Leben genießt, ein Glücklicher im Vergleich mit den Bewohnern des Scheol. Nach dem Hebr. „nicht soll ich ferner einen Menschen sehen (als seiend) mit den Bewohnern des Aufhörens," d. h. als gehörend zu den Bewohnern des Scheol. Hieronymus nahm עִם = et.

2) Das Hebr. gibt man gewöhnlich: „meine Wohnung (Leib) wird abgebrochen, und wandert von mir wie ein Zelt." Die Nomadenzelte wurden nach kurzem Stand und sonder Mühe abgebrochen, die Leinwand zusammengewickelt und weitergeschafft. Hieronymus nahm דּוֹר = Geschlecht, und mag darunter Nachkommenschaft verstanden haben, was es oft bedeutet (vgl. d. Nähern Agellius z. St.); möglicherweise könnte Ezechias auch seine Familie, seine Angehörigen, seine Zeitgenossen unter „seinem Geschlecht" verstanden haben, und er würde dann klagen, daß ihm diese so schnell genommen, er von ihnen entfernt werde. — *A me* = von mir weg, sc. ablata est et convoluta est.

3) Im Hebr.: „ich schneide ab wie der Weber mein Leben, vom Trumme er mich schneidet." Hieronymus mag die Krankheit oder Gott selber als texens angesehen haben, und gab daher sinngetreu nicht „ich schneide ab", sondern passivisch: „mein Leben ist abgeschnitten." דַּלָּה scheint er = tenuitas genommen zu haben, a tenuitate i. e. cum adhuc tenuis essem, cum adhuc ordirer, succidit me.

gemacht haben. Doch so schnell gieng es nicht; Ezechias durchlebte die nächste Nacht; sehnsüchtig harrte er auf den Morgen, denn die Nacht war eine schreckliche, die Krankheit (oder Gott) zermalmte sein Gebein wie ein Löwe, durchwühlte in furchtbarem Schmerz sein ganzes Wesen (ossa); daher dachte er des Morgens, daß es jedenfalls bis zum nächsten Abend ausgehen werde (V. 4). In solcher Lage klagte der König,[4] schaute müden Blickes um Hülfe nach Oben, forderte den Herrn auf, für ihn, den gewaltig (vim patior) Leidenden einzustehen (respondere — nach dem Hebr. „bürgen"). — Seine Bitte ward erhört; diese Erhörung, die Genesung, haben wir zwischen V. 5 und 6 zu suppliren; denn mit V. 6 beginnt nun die Danksagung für die erfolgte Hülfe. Was soll ich sagen, d. i. wie werde ich Worte des Dankes finden; und wie will ich von Gott erst noch eine Antwort (auf meine Bitte) erwarten, da er ja bereits gehandelt, factisch geantwortet, mich gesund gemacht hat![5] Um mich dankbar zu zeigen, will ich mich jetzt allererst vor Dir (tibi), o Gott, tief verdemüthigen, will mein Gewissen erforschen, in Zerknirschung (in amaritudine) mein früheres Leben durchgehen (recogitabo), um die Ursache meiner Krankheit in mir, in meinen Sünden zu finden.[6] Schwer war allerdings die Züchtigung; aber wenn man so lebt, d. h. wenn auf solche Weise, durch außerordentliche göttliche That (Beziehung auf ipse fecerit) das gefährdete Leben erhalten wird, wenn auf Solchem (in talibus), d. i. auf göttlicher Hülfe das gefährdete Leben meines Geistes (im Scheol zwar Fort-

---

4) *Pullus hirundinis* nach dem Hebr. gleich kläglich zwitschernder (עָגוּר) Schwalbe; A. a. *Meditabor* (הָגָה von der Taube gebraucht = dumpf, traurig girren); Sinn: ich brüte melancholisch in meinem Schmerze hin, gleich einsam auf dem Dache sitzender Taube.

5) V. 6 ist verschiedener Deutungen fähig; obige ist dem Zusammenhang am angemessensten (vgl. Agellius). Nach dem Hebr.: was werde ich (um würdig zu danken) sagen, da (ו des Grundes) er mir (durch Isaias) Zusage (auf Genesung) machte und das (Zugesagte) auch that? wie werde ich für die gnädige Verheißung und deren Erfüllung würdig danken?

6) *Recogitabo* — das Hebr. gibt man: „langsam werd' ich einhergehen (zum Zeichen meiner Demuth) alle meine (noch übrigen) Jahre wegen der Bitterkeit der Seele" (eingedenk dieser für mich so demüthigenden Krankheit). Die Vulg. könnte man zur Noth auch geben: „durch alle Jahre meines (künftigen) Lebens werde ich Dir (vor Dir) nachdenken (über meine Krankheit) in Bitterkeit meiner Seele."

leben desselben, aber ein Schattenleben) sicher steht,[7] so magst Du mich immerhin durch Krankheit züchtigen (corripies me), aber auch aus selber mich wieder erretten, mich am Leben erhalten (vivificabis me), wie Du es dießmal gethan (V. 7); denn siehe, da ich im Frieden war, der üppigsten Gesundheit genoß, kam plötzlich die furchtbare Krankheit über mich (amaritudo), die mich an den Rand des Todes brachte; aber da hast Du mir geholfen, hast, meiner Sünden vergessend, mich wunderbar am Leben erhalten (V. 8), und zwar deßhalb, weil ich Dich im Scheol nicht mehr hätte loben, nicht mehr auf Deine Verheißungstreue (veritas) hätte vertrauen können. Nun aber, da ich noch lebe, ja lebe! kann ich Dich preisen und meinen Kindern von Deiner an mir bewährten Verheißungstreue erzählen (V. 9—10). Erhalte mir noch lange das Leben, ich und die Meinen werden Dich allzeit dafür loben (V. 11).

Die ganze Menschheit lag in tödtlicher Krankheit darnieder, war verurtheilt nicht nur zum Scheol, sondern zu ewiger Verdammniß; da ließ ihr Gott den gottmenschlichen Jeschaja (Jesus), von dem der alttestamentliche ein Typus gewesen, Rettung ankünden und sofort auch wirklich angedeihen. An jenen traurigen Zustand mag man sich erinnern und für diese Rettung danken, wenn man unser Canticum *fer. 3.* ad Laudes betet. „Potest hoc canticum bene convenire his, qui post longam aegritudinem animarum resipiscunt a diaboli laqueis, et de peccatorum gravitate sanantur, et student, se virtutibus sacris recuperare, et laudes Dei non solum voce sed etiam corde et actu pronunciant.“ Rhaban. Maur.

Im *Officium defunctorum* ist unser Canticum in seinem ersten Theile (V. 1—5) Klage der armen Seelen über ihren traurigen Zustand der Gottesferne, über ihren brennenden Schmerz (V. 4); — im zweiten Theile aber (V. 6—11) Dank, vom Priester wie aus dem Innern der armen Seelen gesprochen, die in ihrer kühnen

---

7) *Si sic vivitur* nach dem Hebr.: „Herr, auf ihnen (auf dem, daß Gott sagte [Hülfe zusagte] und that, d. i. half; V. 6) leben sie; in Beziehung auf Alles ist durch sie meines Geistes Leben,“ d. h. ganz von Gottes Wort und That ist mein Leben abhängig. — Das si der Vulg. fehlt in vielen Codd., bei Hieronymus selber (im Commentar), und ist sicher unächt. *Corripies me* — Hieronymus scheint eine Form von הלם, und nicht von חלם (erstarken lassen, Hiph.) gelesen zu haben.

Zuversicht sich bereits als befreit betrachten und für diese Befreiung schon im Voraus danken, Gott loben (daher in Laudibus).

VI.

Canticum trium puerorum Dan. 3, 57 sqq.

Dominica et diebus festivis ad Laudes.

1. Benedicite omnia opera Domini, Domino; laudate et superexaltate eum in saecula.	Lobpreis't den Herrn ihr seine Werke all! Lobt und erhebt ihn ewiglich.
2. Benedicite angeli Domini Domino, benedicite coeli Domino.	Lobpreis't den Herrn ihr seine Engel, Lobpreis't den Herrn ihr Himmel!
3. Benedicite aquae omnes, quae super coelos sunt, Domino; benedicite omnes virtutes Domini Domino.	Lobpreis't den Herrn all' ihr Gewässer über'm Himmel, Lobpreis't den Herrn all' seine Heerschaaren!
4. Benedicite sol et luna Domino; benedicite stellae coeli Domino.	Lobpreiset Sonn' und Mond den Herrn; Lobpreis't den Herrn ihr Stern' am Himmel!
5. Benedicite omnis imber et ros Domino; benedicite omnes spiritus Dei Domino.	Lobpreiset Regen all' und Thau den Herrn, Lobpreis't den Herrn ihr Winde Gottes all'!
6. Benedicite ignis et aestus Domino; benedicite frigus et aestus Domino.	Lobpreiset Feuer und Sonnengluth den Herrn, Lobpreiset Frost und Hitze den Herrn!
7. Benedicite rores et pruina Domino; benedicite gelu et frigus Domino.	Lobpreiset Thau und Reif den Herrn, Lobpreiset Kälte und Frost den Herrn!
8. Benedicite glacies et nives Domino, benedicite noctes et dies Domino.	Lobpreiset Eis und Schnee den Herrn, Lobpreiset Nacht und Tag den Herrn!
9. Benedicite lux et tenebrae Domino; benedicite fulgura et nubes Domino.	Lobpreiset Licht und Finsterniß den Herrn, Lobpreiset Blitz und Wolkenzug den Herrn!

10. Benedicat terra Dominum; laudet et superexaltet eum in saecula.	Den Herrn lobpreis' die Erde, Lob' und erheb' ihn ewiglich!
11. Benedicite montes et colles Domino; benedicite universa germinantia in terra Domino.	Lobpreiset Berg= und Hügelland den Herrn, Lobpreise, was auf Erden sproßt, den Herrn!
12. Benedicite fontes Domino; benedicite maria et flumina Domino.	Lobpreis't den Herrn ihr Quellen, Lobpreis't ihn Meer' und Ströme!
13. Benedicite cete et omnia, quae moventur in aquis Domino; benedicite omnes volucres coeli Domino.	Lobpreiset Hai und was im Meer sich reget all' den Herrn; Lobpreis't ihr Vögel all' den Herrn!
14. Benedicite omnes bestiae et pecora Domino; benedicite filii hominum Domino.	Lobpreis't ihr Thiere, wild' und zahm', den Herrn, Lobpreise Menschenkind den Herrn!
15. Benedicat Israel Dominum; laudet et superexaltet eum in saecula.	Es preise Israel den Herrn, Lob' und erheb' ihn ewiglich!
16. Benedicite sacerdotes Domini Domino; benedicite servi Domini Domino.	Lobpreiset den Herrn ihr Priester des Herrn, Lobpreiset den Herrn ihr Knechte des Herrn!
17. Benedicite spiritus et animae justorum Domino; benedicite sancti et humiles corde Domino.	Lobpreis't den Herrn ihr Geister und ihr Seelen der Gerechten, Lobpreis't den Herrn ihr fromm und demüthig Gesinnten!
18. Benedicite Anania, Azaria, Misael Domino; laudate et superexaltate eum in saecula.	Lobpreiset Ananias, Azarias, Misael den Herrn, Lobt und erhebt ihn ewiglich!
19. Benedicamus patrem et filium cum sancto spiritu; laudemus et superexaltemus eum in saecula.	Laßt uns lobpreisen Vater, Sohn und heil'gen Geist, Laßt uns ihn loben und erheben ewiglich!
20. Benedictus es Domine in firmamento coeli; laudabilis et gloriosus et superexaltatus in saecula.	Gepriesen bist Du Herr, Du auf des Himmels Veste (thronend), Preiswürdig bist und glorreich und erhöhet ewiglich!

Dieses liebliche Canticum ist aus dem deuterocanonischen Stück im 3. Kapitel des Propheten Daniel V. 56—88; das in der Vulgata nach jedem Vers wiederkehrende „laudate et superexaltate eum in saecula" ist im Brevier ausgelassen, und es sind sofort regelmäßig je zwei Verse in einen zusammengezogen. Die in den Flammen wunderbar erhaltenen drei Jünglinge fordern die ganze äußere Natur, die gesammte Menschheit, besonders Israel und dessen Fromme und zuletzt sich selber zum Lobe Gottes auf, der so Großes an ihnen gethan. Es ist im Liede, wie in Psalm 148, eine gewisse Reihenfolge in Aufforderung der Geschöpfe eingehalten; zuerst *omnia* opera, dann die Engel, das unter ihnen liegende Firmament, die auf diesem ruhenden obern Gewässer, die am Firmament (nach hebr. Vorstellung) befindlichen himmlischen Heere (virtutes) als Sonne, Mond und Sterne, dann all' das, was sich der Hebräer von oben herab causirt denkt, die Wärme (durch die Sonne), die Kälte (durch den Mond, Ps. 120, 6), Reif und Frost, Tag und Nacht, und was in den obern Regionen entsteht, Blitz, Wolken, Regen. Auf die Erde herabgestiegen begegnet der Sänger zuerst den Bergen und Hügeln, die mit Grün (germinantia) bedeckt sind, und aus denen Quellen sprudeln; auf der Ebene den Flüssen und Meeren sammt ihren Bewohnern; von den in den Höhen lebenden Vögeln steigt er herab zu den Landthieren, den wilden und zahmen. Die Krone der Schöpfung ist der Mensch (filii hominum); die ἐκλογή aus der Menschheit ist Israel; die höchste Stellung in Israel nehmen die Priester ein, auf diese folgen die Leviten (servi), auf diese folgen die Frommen in Israel (sancti — humiles). Das „Benedicamus patrem etc." ist Zusatz der Kirche und das „Benedictus es Domine" ist aus V. 56 an den Schluß versetzt.

„Nullus mortalium hujus hymni virtutem explicare potest, in quo *omnis creatura* ad laudandum creatorem invitatur; semper, sive prosperitatis sive adversitatis tempore, eum psalle." (Rudolphus Tungrens. de canon. observ. propos. 9.) In Laudibus *Dominicae* fordern wir in diesem Canticum die gesammte Schöpfung auf zum Lobpreise Gottes für die Auferstehung Christi, in welcher ja ein Unterpfand für die künftige Glorification auch der unfreien Creatur (Röm. 8, 19 ff.) liegt. In Laudibus *festorum* laden wir die gesammte Creatur ein, mit uns Gott zu verherrlichen ob des Geheimnisses, das wir eben feiern, oder ob all' des Großen,

das er an diesem oder jenem Heiligen gethan. — Vom Altare strömt Weihe und verklärende Kraft auch auf die unfreie Schöpfung über (früher die Sacramentalien während der heil. Messe gespendet); Grund genug, daß wir im Receß auch die äußere Natur mit einstimmen lassen in das Lob- und Dankgebet, welches wir dem weihen, der Tag für Tag so Großes an uns thut, mit seinem glorificirten Fleisch und Blut uns nährt und in solchem Genuß die futura gloria uns anticipiren läßt. Über die Anwendung in sepult. parv. vgl. zu Psalm 112.

VII.

Canticum Habacuc cap. 3.

Feria sexta ad Laudes.

1. Oratio Habacuc prophetae pro ignorantiis.	Gebet Habakuks des Propheten wegen Verirrungen.
2. Domine, audivi auditionem tuam, et timui.	Herr, Kunde von Dir hörte ich Und bin erschrocken.
Domine, opus tuum in medio annorum vivifica illud;	Dein Werk, o Herr, laß es in's Leben treten in der Jahre Mitte;
In medio annorum notum facies; cum iratus fueris, misericordiae recordaberis.	In der Jahre Mitte thu' es kund! Doch wenn Du zürnst, gedenk' auch der Erbarmung!
3. Deus ab Austro veniet, et sanctus de monte Pharan.	Gott kommt vom Süden her, Der Heilige vom Berge Pharan.
Operuit coelos gloria ejus, et laudis ejus plena est terra.	Es decket seine Herrlichkeit die Himmel, Und voll von seinem Ruhm die Erde ist.
4. Splendor ejus ut lux erit; cornua in manibus ejus.	Sein Glanz ist wie das Sonnenlicht; Lichtbündel sind in seinen Händen;
5. Ibi abscondita est fortitudo ejus. Ante faciem ejus ibit mors,	Darinnen ist verborgen seine Macht. Vor ihm her geht der Tod,

6. Et egredietur diabolus ante pedes ejus. Stetit et mensus est terram;	Der Teufel ihm zu Füßen schreitet. Er stehet still und mißt die Erde;
Aspexit et dissolvit gentes, et contriti sunt montes saeculi;	Schaut an, und löset auf die Völker, Und es zerstieben die Berge der Vorzeit;
Incurvati sunt colles mundi ab itineribus aeternitatis ejus.	Es bücken sich der Erde Hügel Vor seinen ew'gen Pfaden.
7. Pro iniquitate vidi tentoria Aethiopiae, turbabuntur pelles terrae Madian.	Ich seh' die Hütten Äthiopiens ob seiner Ungerechtigkeit (erzittern), Die Zelt' im Lande Madian erbeben.
8. Numquid in fluminibus iratus es Domine? aut in fluminibus furor tuus? vel in mari indignatio tua,	Grollst Du den Strömen, Herr? Geht wider sie Dein Grimm? Kehrt wider's Meer Dein Unmuth sich,
Qui ascendes super equos tuos? et quadrigae tuae salvatio.	Der Du auf Deine Rosse steigst? Und Deine Kriegeswagen retten!
9. Suscitans suscitabis arcum tuum, juramenta tribubus, quae locutus es.	Straff spannst Du Deinen Bogen; Es sind die Schwüre, so den Stämmen Du gethan!
10. Fluvios scindes terrae; viderunt te et doluerunt montes, gurges aquarum transiit.	Der Erde Flüsse spaltest Du; Es seh'n die Berge Dich und Weh erfasset sie; Ein Wasserguß wälzt sich einher.
Dedit abyssus vocem suam: altitudo manus suas levavit.	Die Fluth läßt ihre Stimm' erdröhnen; Die hohe Fluth hebt ihre Händ' empor.
11. Sol et luna steterunt in habitaculo suo in luce sagittarum tuarum; ibunt in splendore fulgurantis hastae tuae.	Es stehen Sonn' und Mond in ihrer Wohnung Beim Leuchten Deiner Pfeile; Die fliegen ab beim Glanze Deines blitzenden Wurfspießes.
12. In fremitu conculcabis terram; in furore obstupefacies gentes.	In Grimm zertrittst die Erde, Und machst in Deinem Zorn verblüfft die Völker.

13. Egressus es in salutem populi tui, in salutem cum Christo tuo.

Ausziehest Du zur Rettung Deines Volkes, Zum Heil mit dem Gesalbten Dein.

Percussisti caput de domo impii; denudasti fundamentum ejus usque ad collum.

Du schlägst das Haupt vom Haus des Frevlers, Entblößest seinen Grund bis an den Hals.

14. Maledixisti sceptris ejus, capiti bellatorum ejus, venientibus ut turbo ad dispergendum me;

Du fluchest seinen Sceptern, Dem Häuptling seiner Krieger, Die gleich dem Sturmwind kommen, um mich zu zerstieben;

Exultatio eorum sicut ejus, qui devorat pauperem in abscondito.

Gleich dem, der im Versteck verschlingt den Armen, jauchzen sie.

15. Viam fecisti in mari equis tuis, in luto aquarum multarum.

Im Meere machst Du Deinen Rossen Weg, Im Schlamme tiefer Wasser.

16. Audivi, et conturbatus est venter meus; a voce contremuerunt labia mea.

Ich hört' es, und erschüttert ward mein Innerstes; Es bebten vor der Kunde meine Lippen.

Ingrediatur putredo in ossibus meis, et subter me scateat,

(Doch) mag der Fraß in meine Knochen kommen, Und mag es wimmeln unter mir;

Ut requiescam in die tribulationis, ut ascendam ad populum accinctum nostrum.

Auf daß ich Ruhe find' am Tag' der Trübsal, Auf daß hinauf zu unserm starken Volk ich ziehen darf.

17. Ficus enim non florebit, et non erit germen in vineis.

Denn nicht wird blüh'n der Feigenbaum, Kein Sproß im Weinberg seyn.

Mentietur opus olivae, et arva non afferent cibum.

Es täuscht der Trieb des Ölbaums, Und keine Speise bringt die Flur.

Abscindetur de ovili pecus, et non erit armentum in praesepibus.

Gerissen wird die Heerde aus dem Schaafstall, Und an der Krippe wird kein Vieh mehr seyn.

18. Ego autem in Domino gaudebo, et exultabo in Deo Jesu meo.

Ich aber werd' im Herrn mich freuen, Und werde jauchzen in Gott meinem Heiland.

19. Deus Dominus fortitudo mea, et ponet pedes meos quasi cervorum, Ps. 17, 33. 34.	Der Herr mein Gott ist meine Stärke, Wird meinen Fuß gleich dem der Hirsche machen,
Et super excelsa mea deducet me victor in psalmis canentem.	Und wird auf meine Höh' mich führen, Der Sieger Er — mich, der ich Lieder singe.

Dieses erhabene Canticum ist ein Bestandtheil der Weissagung des Propheten Habakuk, die sich mit den Chaldäern und ihrem Verhältniß zum theocratischen Volke beschäftigt. Nachdem Habakuk den sündebefleckten (1, 2—4) Judäern das Strafgericht angekündigt (1, 5—11), welches die Chaldäer im Namen Gottes an ihnen vollziehen werden (Zerstörung Jerusalems — Abführung in's Exil), und nachdem er sofort eine deßbezügliche Frage und Klage an den Ewigen gerichtet (1, 12—17), erhält er von diesem die Zusicherung, daß Israel durch die Chaldäer nur gezüchtigt, aber nicht vernichtet werde, daß im Gegentheil nachmals die Chaldäer wegen ihrer vielen Frevel die Vertilgungsstrafe ereilen werde (Kap. 2). Dieses künftige Strafgericht Gottes über die Chaldäer, das zugleich Rettung für das von ihnen gedrückte Volk Gottes seyn wird, schildert der Prophet im höchsten poetischen Schwunge in unserm Canticum, [1] im 3. Kapitel

1) In der Überschrift wird es als Gebet (תְּפִלָּה) bezeichnet, was es streng genommen nicht ist; in weiterm Sinn konnte übrigens auch das unverwandte, betrachtende, anbetungsvolle Hinschauen auf den kommenden Richter als Gebet (oratio mentalis) bezeichnet werden; ähnlich, wie manche Psalmen תְּהִלִּים (Loblieder) heißen, obschon sie es im engsten Sinn nicht sind; vgl. I. Sam. 2, 1. — *Pro ignorantiis* nach Hieron. Bitte um Verzeihung wegen der kühnen, fast provocirenden Fragen, die der Prophet in Kap. 1. V. 2. 3. 13 *ignoranter* an Gott gestellt; vielleicht richtiger: Lied (Gebet), das sich auf die Verirrungen bezieht; sofern nämlich das Strafgericht über die Verirrten (Sünder) darin geschildert wird. Hebr. עַל שִׁגְיֹנוֹת, d. h. nach Art der Schiggaion (Ps. 7, 1), wie es scheint, einer eigenthümlichen Art von Liedern. Die meisten ältern Erklärer deuten V. 3—15 historisch; der Gedankengang wäre dann folgender: Herr, thu' die Wunderwerke, die Du einst — beim Auszug aus Ägypten (V. 8. 10b. 13—15), am Sinai (V. 3. 4) und beim Einzug in das Land Kanaan (V. 6. 7. 9. 11. 12) an Deinem Volke gethan hast, auch dann wieder an ihm, wenn das Strafgericht Seitens der Chaldäer es ereilt hat. Diese Deutung will uns gewaltsam scheinen, und wir ziehen daher die neuerer katholischer und protestantischer Exegeten vor; — die Gründe hiefür des Nähern zu entwickeln, ist hier nicht der Ort.

seiner Prophetie. Er hat in Beziehung auf Gott eine Kunde erhalten (in Kap. 2), die ihn zwar beben macht, die Kunde nämlich, daß Gott zum Gerichte (über den Chaldäer) kommen werde; wer möchte auch nicht zittern, wenn er von Gottes Kommen zum Gericht hört, gelte es wem es wolle? Doch fügt er alsogleich hinzu, Gott möge immerhin kommen, möge das von ihm beschlossene Werk der Bestrafung des Chaldäers recht bald (in medio annorum) verwirklichen (vivificare — in's Leben setzen); nur möge er in seinem Richtergrimm nicht vergessen, an Juda Huld zu üben, möge mit dem Untergang des Chaldäers für das von diesem geknechtete theocratische Volk den Tag der Befreiung anbrechen lassen (V. 2). In V. 3 hebt der Prophet an, das Schreckliche, so er gehört, das Kommen Gottes zum Gericht über den Chaldäer, poetisch zu schildern. Nach dem Vorgang des Psalmisten (17, 9 ff. eine classische Parallele!) stellt er dieses Gericht unter dem treffenden Bilde eines furchtbaren Gewitters dar, in welchem Gott kommt. Dieses Gewitter, resp. Gott im Gewitter, kommt von Süden; als großartigste Manifestation der Majestät Gottes kann das Gewitter füglich als gloria Dei bezeichnet werden; es überzieht den Himmel (operuit coelos), und man sieht es weithin auf der Erde (V. 3).[2] Blitze zucken aus dem Gewitter, und sie sind dem Dichter Manifestation Gottes; ihr Licht ist sein Licht (splendor ejus), ein Licht, so intensiv, als das der Sonne (ut lux), und diese nach allen Seiten hin zuckenden Blitzesstrahlen erscheinen ihm als Lichtbündel,[3] die von den Händen des im Gewitter verborgenen Gottes ausgehen (V. 4). In diesen Blitzen (ibi),

---

2) *Ab austro*, hebr. „von Theman", im Südosten Palästina's, in Edom gelegen; westwärts davon, gleichfalls im Süden von Palästina, die Wüste Pharan. „Diese einzelnen Namen bezeichnen das im Süden Palästina's gelegene Land überhaupt, welches der Schauplatz der wunderbaren und herrlichen Offenbarungen Gottes und der Bundesschließung mit seinem Volke war, die Wüste, von wo aus er es in eroberndem Zuge zur Besitznahme des verheißenen Landes führte." Auch dießmal kommt Gott als Eroberer zu Gunsten seines Volkes, das er durch den Sturz des Chaldäers aus dem Exil befreit; daher füglich als von Süden kommend dargestellt; vgl. Deut. 33, 1. *Laudis* geht auf das Gewitter, welches Gottes Majestät, Preiswürdigkeit beurkundet und so Anlaß zu seiner Verherrlichung gibt.

3) *Cornua* — קרנים sind unzweifelhaft wie Exod. 34, 29—35 Strahlen, hier Blitzesstrahlen. Hebr. „Glanz, wie der des (Sonnen-) Lichtes", ist, d. h. erscheint, zeigt sich beim Nahen Gottes.

im Glanze derselben, kommt Gottes Macht zur Erscheinung; sie sind gleichsam die Hülle (absconditum — habitatio) der göttlichen Macht. Das Gewitter ist ein verheerendes, Gott kommt, um (den Chaldäer) zu verderben; daher erscheinen als seine Vorläufer der Tod und der Teufel (V. 5).[4] Noch hat das den südlichen Himmel bedeckende Gewitter keine bestimmte Richtung genommen; der im Gewitter erscheinende Gott steht noch ruhig da (stetit) und mißt mit seinem Blicke die Erde (mensus est), als wollte er sich erst entscheiden, wohin er verheerend ziehen solle. Er schaut sich um nach den verschiedenen Völkern (aspexit), die schon beim bloßen Anblick erbeben;[5] besonders beben die Äthiopen und Midianiter, welchen — da sie im Süden liegen — das im Süden stehende Gewitter am meisten droht (V. 6—7).[6] Als wäre er selbst noch zweifelhaft, wem das Gewitter, das Steigen auf den Donnerwagen gelte, frägt der Prophet in V. 8, ob es den Heidenvölkern (= Ströme und tosendes Meer) gelte? jedenfalls ist der Prophet festestens überzeugt, daß der Wagen, den Gott (im Gewitter) jetzt besteigt, ein Rettung bringender (sal-

---

4) *Diabolus* im Hebr. רֶשֶׁף = Gluth, Brand, hitzige Krankheit, Seuche; statt *mors* im Hebr. Pest. Der heil. Hieronymus hatte von Hebräern gehört, daß רֶשֶׁף bei ihnen der Name eines Dämon, und zwar des obersten sei; dieser hieße nach Hieronymus deßhalb so, weil er im Paradiese (in der Schlange) zum Kriechen verurtheilt wurde; denn רֶשֶׁף sei = reptans ventre; vgl. dagegen Job 5, 7, wo er es = avis setzt. Aq. Symm. Theod. und V. geben auch an unserer Stelle „Volucris". *Ante pedes* nach dem Hebr. „zu seinen Füßen" = hinter ihm.

5) *Dissolvit* — innere Auflösung im Schrecken. *Montes saeculi* — die Berge der Urzeit (עוֹלָם), die ältesten und gewaltigsten Berge (hier vielleicht Symbole der Völker; vgl. zu Ps. 45). *Itinera* bezeichnet hier den Weg, den Gott im Gewitter geht zur Bestrafung des Chaldäers und zur Rettung seines Volkes. Diesen Weg zur Rettung seines Volkes und zur Demüthigung seiner Feinde hat Gott seit Alters (עוֹלָם — aeternitas) schon oft gemacht, es ist daher ein Weg der Vorzeit; vor ihm beben und beugen sich die Völker (montes et colles).

6) *Pro iniquitate* nach dem Hebr. „für Nichts", d. i. wie vernichtet (vor Furcht) sah ich die Zelte der Kuschiten; nach der Vulg. mag man aus turbabuntur herüber etwa turbata ergänzen. Nach Hieronymus ist der Sinn: ich sah Wohnungen der Teufel (= schwarze Kuschiten) für Ungerechtigkeit, d. h. die es geworden für ungerecht erworbenes Geld und Gut u. s. w.; er hat Menschen im Auge, die sich um Geld, Ehre u. s. w. dem Teufel mancipirten.

vatio) sei (für Israel nämlich). [7] Gewaltig wird der Ewige Blitzespfeile schleudern (gegen Israels Feinde), eingedenk der Schwüre, welche er seinem Volke (tribubus) in dessen Ahnen gethan (V. 9). [8] Flüsse (Völker?) wird er im Gewitter spalten, Berge (Chaldäer) erschüttern, Wasserfluthen aus dem Wettergewölke sich ergießen lassen, die Alles verheeren und wegschwemmen; das Meer (die Masse der Völker, Ps. 45; Meder, Perser u. s. w.) wird aufgewühlt werden (V. 10). [9] Hinter den dunklen Wetterwolken sind Sonne und Mond wie in einer Wohnung verborgen, indeß statt ihres Lichtes das der Blitze (in luce sagittarum) leuchtet, die vom funkelnden Speer Gottes ausgehen (V. 11). [10] Endlich entleert sich das Gewitter; in den furchtbaren Verheerungen desselben schreitet Gott über die Erde hin (V. 12), und zwar behufs der Rettung seines Gesalbten (Christus), d. i. seines auserwählten (heiligen, gesalbten) Volkes. [11] Vom

---

7) *Salvatio* könnte auch als Rettung d. i. Sieg Gottes über die Feinde aufgefaßt und quadriga salvationis = Siegeswagen seyn.

8) *Suscitans suscitabis* = weckend weckst Du den Bogen, d. h. Du setzest ihn stark in Thätigkeit, oder spannst ihn straff. Hieron. von עור statt von ערה. — *Juramenta* . . . steht nach der Vulg. ziemlich lose; man könnte es als Ausruf nehmen; das sind Deine Schwüre! in diesem Bogenspannen und Pfeileschleudern erfüllen sich Deine Schwüre; Du spannst den Bogen wegen der Schwüre.

9) *Fluvios terrae;* wie aus dem Commentar des heil. Hieronymus zu ersehen, nahm er terrae als Genitiv; „fluvios scindes terrae, i. e. reges terrae adversus populum tuum dimicantes divides atque disperges." Schegg: Ströme spaltest Du der Erde. *Transiit* — schießt daher. Beim Gewitter ist auch das Meer (abyssus) aufgewühlt, tost, und läßt insofern seine Stimme erschallen, die sich mit der des Donners verbindet. *Altitudo* — das aufgeregte, hochgehende Meer; die einzelnen hohen Wellen und Wellenberge sind eben so viele Hände, die das Meer zum Himmel emporstreckt; vgl. dagegen Hitzig, Schegg u. A.

10) Zu ibunt V. 11 kann man aus dem ersten Glied als Subject sagittae ergänzen; Gott im Gewitter ist mit einem blinkenden Speer bewaffnet; die von diesem ausgehenden Lichtstrahlen erscheinen dem Dichter als Blitze. Andere ergänzen zu ibunt als Subject sol et luna; diese verschwinden vor dem Leuchten Deiner Blitze.

11) *Cum Christo* nach Hieronymus: Gott zieht aus zur Rettung seines Volkes mit dem Messias, d. i. in ihm, durch ihn wirkend. Nach dem Hebr. zieht Gott

Haus des Frevlers (Reich der Chaldäer) reißt er im Wettersturm den Giebel (caput) und zerstört (entblößt) es sodann bis hinab auf's Fundament; er bricht die königliche (sceptra) und die Kriegsmacht der Chaldäer, die so oft an Israel in höhnischer Freude gefrevelt (V. 13b—14).[12] So Großes, Gewaltiges (wie bisher auseinandergesetzt) thut Gott; für ihn gibt es kein Hinderniß, denn selbst durch's Meer kann er den Weg sich bahnen (Anspielung auf den Durchzug durch's rothe Meer). — Aber ehe das Strafgericht über die Chaldäer kommt, muß ein solches durch die Chaldäer über Juda ergehen; so hatte es Gott dem Propheten kund gethan (1, 5 ff.). Die Kunde von der Bestrafung der Chaldäer Kap. 2 u. 3, 3—15 erinnert den Propheten naturnothwendig auch an jene andere von der vorausgehenden Züchtigung Judas durch den Chaldäer; darum fällt sie ihm schwer auf's Herz, macht ihn zittern (16a. b). Indeß, so erklärt er, möge die angedrohte Züchtigung über ihn (und sein Volk, in dessen Namen er spricht) immerhin kommen,[13] wenn er nur darnach beim Strafgericht über die Chaldäer (dies tribulationis) gerettet und wieder in's heimathliche Land zurückgeführt werde (V. 16c).[14] In

---

aus zu retten den Gesalbten, d. i. das heilige Volk, oder dessen König und mit ihm das Volk.

12) *Usque ad collum* — das Haus mit einem Menschen verglichen; was unmittelbar unter dem abgeschlagenen Giebel folgt, ist der Hals; dieser und Alles bis hinab in den Grund, also das ganze Haus wird zerstört. *Sceptris* nach Hieronymus = regnis ejus sc. impii; caput bellatorum das Haupt der chaldäischen Krieger, qui venerunt ut turbo. Richtiger gibt man das Hebr: „Du durchbohrst (נקב mit ב) mit seinen (des Chaldäers) Speeren (מטים nicht = sceptra) das Haupt seiner Tapferen, die einherstürmen, mich zu zerstieben u. s. w."

13) *Ingrediatur* etc. nach dem Hebr.: „es kommt (vor Schrecken) Morschheit in mein Gebein, und unter mir (d. i. an den Füßen) zittere ich, der ich schweigend harre auf den Tag der Noth (da Juda gezüchtiget wird), daß er komme dem Volke, das ihn (den Tag) drängt" (durch Sünden seine Ankunft beschleunigt). Nach der Übersetzung des heil. Hieronymus läßt sich nur der oben angegebene Sinn und Zusammenhang gewinnen. S. des Nähern Schegg z. St. Im Exil war die Kraft der Nation gebrochen, hatte sie quasi den Knochenfraß (putredo ossibus), und befand sie sich in einem Zustand ähnlich dem des Job, wo es unter ihr, auf ihrem Lager wimmelte (scatere) von Würmern und Fäulniß.

14) *Ut* ist Folgepartikel; möge die verdiente Strafe mich ereilen, so daß ich

V. 17 gibt der Prophet den Grund an (enim), warum er ob der Kunde zittere; weil (ihr zufolge) eine furchtbare Verwüstung des Landes hereinbrechen werde.[15] Doch er tröstet sich mit dem Gedanken (V. 18, 19), daß auch diese Noth vorübergehen und dann dem Volke durch Gott werde Rettung verschafft, neue Kraft (pedes cervorum im Gegensatz zu putredo) verliehen werden, wofür er dann Gott loben will (V. 20).

Manche Erklärer haben unser Canticum für direct messianisch, die mehreren für indirect oder typisch messianisch gehalten; den letztern treten wir (vgl. auch Hebr. 10, 38) unbedingt bei. Das Strafgericht über die sündebefleckten Chaldäer war ein großartiger Typus des Strafgerichtes, welches in Christo über die Sünde und deren Ursächer, den Teufel, sowie über den Tod ergieng; und die Erlösung Israels aus dem babylonischen Exil war ein Vorbild der Erlösung des Menschengeschlechtes aus der Sklaverei der Hölle und ihrer Mächte. — Implicite fleht daher der Prophet in V. 2 auch um die Erlösung in Christus (opus in medio annorum), und schildert er dann V. 3—15 das Wetter des göttlichen Zornes, das zum Theil schon während des öffentlichen Lebens Christi, besonders aber in seinem Leiden und bei seinem Tode über die Sünde und den Tod losbrach; als stellvertretender Träger der Sünde wurde freilich auch der Gottmensch von dem Gewitter des göttlichen Zornes schwer betroffen; aber als Repräsentant der erlösten Menschheit war er

---

dann — wenn Gott im Gewitter über die Chaldäer kommt — als genugsam geläutert Ruhe finde (Lösung des Exils). *Ascendam* aus Babylon nach Palästina, wo das Volk wieder erstarkt, wo die später heimkehrenden Exulanten schon wieder populum accinctum — die zuerst Heimgekehrten nämlich — antrafen.

15) V. 17 könnte auch als Schilderung der Verwüstung, die über die Chaldäer kommt, betrachtet werden; dann wäre V. 17 an »dies tribulationis« V. 16 c. anzuknüpfen und als Schilderung dieser tribulatio zu betrachten; — bei dieser Auffassung schließt sich dann V. 18 trefflich an. — *Victor in psalmis canentem* hat Hieron. noch zu V. 20 gezogen; das Hebr. faßt man als Unterschrift: „dem Musikvorsteher (victor — למנצח) auf Saiteninstrumenten;" sie deutet an, daß dieses Canticum an heiliger Stätte unter musikalischer Begleitung vorgetragen wurde. Statt victor liest Hieron. im Commentar victori, was offenbar das Richtigere ist; deducit me in psalmis (sc. psalmos) victori (Deo) canentem.

auch der Gesalbte, mit dem Gott (in persönlicher Einheit) auszog zur Entmächtigung der Feinde. Im Tod Christi wurde die Gewalt der Hölle gebrochen, erhielt das Strafgericht über die Chaldäer, soweit es ein Typus auf Christus hin war, seine großartigste Erfüllung; füglich betet daher die Kirche unser Canticum in den Laudes des Charfreitag und jeder *feria sexta*. „Canticum (hoc) passionem Christi sonat; cornua in manibus ejus (sunt) vexilla et trophaea crucis, et in ipsis cornibus abscondita est fortitudo ejus.“ Amalar.

U. I. O. G. D.

Inhaltsangabe.

Anhang.